

Rachowski, Utz

23.1.1954

Schriftsteller

Geb. in Plauen (Vogtl.); Eltern kfm. Angest.; 1971 wegen Beleidigung von NVA-Offz. u. »Zersetzung des Klassenkoll.« Relegation von der EOS Reichenbach, Ausschl. aus der FDJ; Lehre als Elektriker; Grundwehrdienst bei der NVA; 1977 Abitur; zwei Semester Med. in Leipzig; ein Jahr als Heizer tätig; 1975–78 OV »Renegat«, danach »Wolke«; 1979 wegen der Verbreitung eigener liter. Texte u. solcher → Wolf Biermanns, → Jürgen Fuchs' u. → Reiner Kunzes Verurteilung zu 27 Mon. Freiheitsentzug; 1980 Freikauf in die Bundesrep. Dtl.; Studium der Kunstgeschichte u. Philos. in Berlin u. Göttingen; lebt in Berlin-Kreuzberg u. im Vogtland; 1988 Austritt aus dem VS; 1987 Andreas-Gryphius-Förderpreis; 1989 Alfred-Döblin-Stipendium; 1991 Eduard-Mörrike-Förderpreis.

Publ.: Die Blicke der Nachbarn. Hörspiel. 1983; Erzählungen, so traurig wie Sie. Berlin 1983; Der letzte Tag der Kindheit. Berlin 1986; Die Stimmen des Sommers. Berlin 1992; Namenlose. Berlin 1993; Erinnerungen an eine Jugend. Chemnitz 1995. *SiF*

Rackwitz, Werner

3.12.1929

Stellv. Minister für Kultur, Intendant der Komischen Oper Berlin

Geb. in Breslau; Studium am Inst. für Musikwiss. der MLU Halle; 1957–63 Assistent; 1963 Prom. zum Dr. phil.; 1963–69 Ltr. der Abt. Musik im Min. für Kultur; 1969–81 Stellv. des Ministers für Kultur; 1976 Prom. zum Dr. sc. phil.; 1981–Jan. 1994 Intendant der Komischen Oper Berlin (Nachf. von → Joachim Herz); Honorarprof. für Musikwiss. an der MLU Halle; seit Juni 1981 Abg. der Berliner Stadtverordnetenvers.; seit 1984 Mitgl. der SED-BL Berlin; 1984 VVO; 1986 AdK; Mitgl. des Zentralvorst. u. des Präs. des Verb. der Komponisten, des Vorst. der Georg-Friedrich-Händel-Ges., des Direktoriums des Zentrums DDR des Internat. Theaterinst., des Musikrats der DDR u. der Internat. Ges. für Musikwiss.; Febr. 1994 Rentner.

Publ.: G. F. Händel. Persönlichkeit – Umwelt – Vermächtnis. Leipzig 1962 (zus. mit H. Stefens); Geschichte u. Gegenwart der Hallischen Händel-Renaissance. Halle 1977; G. P. Tele-

mann. Dokumentensammlung. Leipzig 1982; Il carosassone, G. F. Händel. Leipzig 1988.

*HME***Raddatz, (Albert, Hermann) Karl**

7.11.1904–12.2.1970

Generalsekretär der VVN, Opfer SED-interner Repressionen

Geb. in Magdeburg; Vater Arbeiter; Bürgerschule; 1919–23 Ausbildung zum Schriftsetzer; 1919 »Bildungsverein junger Arbeiter u. Arbeiterinnen« bzw. »Freie Sozialistische Proletarierjugend«; 1920 Verb. der Buchdrucker; 1921 USPD; 1922–24/26 SPD, Austritt wegen Funktionsverbot für ein Jahr; 1923–33 Schriftsetzer; 1925/26 Wanderschaft durch Österreich u. Italien; 1927 KPD; RH; tätig in der Ortszelle u. im militärpol. Abwehrapparat der KPD in Magdeburg; 1931–33 Ltg. einer illeg. Druckerei; 1933 Pol.-Ltr. der BL Magdeburg u. Aug. 1933 Org.-Ltr. der BL Thür.; 15.11.1933 verhaftet u. Juli 1934 wegen »Hochverrat« zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, Häftling in Luckau; Dez. 1936 entlassen, unter Polizeiaufsicht; 1937–40 Druckereiarb. u. ab Ende 1938 illeg. antifa. Tätigkeit; im Zusammenhang mit dem fasch. Überfall auf die UdSSR im Juli 1941 erneut verhaftet, 1941–45 KZ Sachsenhausen, Haftkamerad von → Karl Schirdewan; dort in der Ltg. der illeg. KPD; auf dem Evakuierungsmarsch nach Mecklenb. geflüchtet u. zur Roten Armee übergelaufen.

1945 Pol.-Ltr. der KPD in Berlin-Hermsdorf; 12.6.1945 Ltr. des Hauptaussch. Odf beim Berliner Magistrat, März 1946 von den Westkommandanten der Stadt gekündigt; 1946 SED; Febr. 1947–Frühjahr 1949 Gen.-Sekr. der VVN in der SBZ (an der Seite des Vors. → Ottomar Geschke); mit Hans Schwarz Geschäftsf. des Interzonensekr. der VVN u. für die Bildung einer überparteilichen, überkonfessionellen Org. aller Gruppen des antifa. Widerstands; Febr. 1948 in den engeren Zentralvorst. der VVN gewählt, April 1949 als Gen.-Sekr. zurückgezogen, strenge Rüge; ab 1.6.1949 in der Abt. Parteibetriebe beim PV der SED; Aug. 1949–53 verantw. Red. der Ztschr. »Dokumentation der Zeit« u. Abt.-Ltr. am DIZ; Okt. 1953–60 Abt.-Ltr. beim Aussch. für Dt. Einheit; 1952/53/54 wiederholt Parteiverfahren; 1955 Erwerb eines Fachbriefs als Red.; 1956 VVO; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch; 1959 Ernst-Moritz-Arndt-Medaille; 13.4.1960 Beschluß der ZPKK zur Löschung aller Parteistrafen; 22.6.1960 in

U-Haft; Okt. 1961 Ausschl. aus der SED (am 3.10.1992 von der PDS rehabil.); 10.5.1962 gem. mit → Heinz Brandt u. Wilhelm Fickenscher vom Obersten Gericht wegen »schwerer Spionage« u. »Verletzung des Amtsgeheimnisses im besonders schweren Fall« zu siebeneinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt, 18.12.1964 amnestiert; 15.2.1965 bis zu seinem Tod Archivbearb. in der Dt. Staatsbibliothek in Berlin, Aufbau dieses Archivs; Ltr. der Veteranenkommission in der Bibliothek u. Mitgl. der Veteranenkommission beim Bundesvorst. der Gewerkschaft Wiss.; gest. in Berlin; 5.4.1994 vom LG Berlin rehabilitiert.
Publ.: Fasch. und Krieg. Berlin 1952; Der Herrenspiegel. Berlin 1954; Urlaub auf Sylt. Berlin 1958; Unternehmen Teutonenschwert. Berlin 1959 (zus. mit Annelie u. Andrew Thorn-dike). *WiO*

Raddatz, Klaus

8.7.1932
 FDJ/SED-Funktionär, Chefredakteur der »Jungen Welt«
 Geb. in Berlin; Eltern Angest.; Volksschule in Berlin; 1945 Mitgl. der Antifa-Jugend in Havelberg (Mark Brandenburg.); 1946 FDJ; 1948 SED; 1951 Abitur; anschl. bis 1955 Studium der Journalistik an der KMU Leipzig; anschl. Assistent; 1958 Red. der FDJ-Ztschr. »FORUM«; 1959–65 Abt.-Ltr. in der Redaktion der »Jungen Welt«; FDJ-Funktionär; 1959 Red., 1965–71 stellv. Chefred., 1971–77 Chefred. des Zentralorgans der FDJ »Junge Welt« (Nachf. von → Horst Pehnert) u. Mitgl. des Büros des ZR der FDJ; 1977–84 stellv. Ltr. der Abt. Agit. im ZK der SED; seit Juni 1982 Mitgl. des Präs. des Zentralvorst. des VDJ; 1981 Banner der Arbeit; 1982 VVO; 1984–Okt. 1989 stellv. Vors. des Staatl. Komitees für Fernsehen; Okt. 1989–Okt. 1990 Red. der Abt. Zuschauer-Verbindung des DDR-Fernsehens/DFP; 1989–91 PDS; Nov. 1990 Vorruhestand, 1993 Rentner; lebt in Berlin. *BRB*

Radmann, Martin

6.4.1931
 Intendant von Stimme der DDR
 Geb. in Beuthen (Oberschles.); Vater Bergassessor; Grund- u. Oberschule, 1949 Abitur; 1948–53 CDU; Bürokräft im Stadtjugendamt beim Rat der Stadt Magdeburg; 1950/51 Volontär bei der Ztg. »Neue Zeit« im Union-Verlag; Studium der Journalistik; Redakteurslehrgang des VDJ, Journalist; 1952–55 Red. am

DIZ; ab 1955 Mitarb., Reporter u. Kommentator des Dtl.-Senders bzw. (ab 1971) Stimme der DDR; Red.-Ltr. der Sendung »Zeitfunk«; 1958 SED; 1972–77 Chefred., 1978–90 Intendant von Stimme der DDR; 1977–90 Mitgl. des Zentralvorst. des VDJ; 1968 u. 1981 VVO.

AnH

Ragwitz, Ursula, geb. Rose

15.2.1928
 Leiterin der Abteilung Kultur des ZK der SED
 Geb. in Cottbus; Vater Kraftfahrer; 1942–45 Studium der Musikerziehung u. Dt. am Lehrerbildungsinst. Exin (Krs. Bromberg).
 1945 Lehramtsanwärterin in einer Dorfschule im Spreewald; 1946 SED; 1946–51 Lehrerin an der 7. Grundschule in Cottbus; 1951/52 Doz. am IfL Cottbus; 1953 Gründerin u. Dir. der Musikschule Cottbus; anschl. Ltr. der Abt. Kultur des Rats des Bez. Cottbus; Mai/Juni 1954 Abt.-Ltr. in der Staatl. Kunstkommission; danach Assistent, Oberassistent u. Doz. an der Musik-HS Dresden; bis 1963 Dir. der Musikschule Hoyerswerda; 1963–69 stellv. Vors. des Rats des Bez. Cottbus für Kultur, Körperkultur u. Sport; 1967 Weiterbildungslehrgang ltd. Kulturkader am IfG beim ZK der SED; 1968 Mitgl. des Zentralvorst. des VDK; 1969–73 pol. Mitarb., 1973–75 stellv. Ltr., 1975/76 kommissar. Ltr. u. 1976–Nov. 1989 Ltr. der Abt. Kultur des ZK der SED (Nachf. von → Peter Heldt); 1976–89 Mitgl. der Kulturkommission beim PB u. der Kommission des PB der Ltr. der ges.-wiss. Inst. des ZK der SED; 1980 Banner der Arbeit; 1981 Kampf-orden für Verdienste vom Volk u. Vaterland; 1981–3.12.1989 Mitgl. des ZK der SED; 1985 VVO; 1986–89 Mitgl. der Parität. Regierungskommission für kulturelle Zusammenarbeit DDR–UdSSR; 1987–89 Mitgl. des Präsidialrats u. Mitgl. des Präs. des KB; 1988 Dr. h. c. der MLU Halle; Ehrensperre zum VVO; verh. mit Prof. Erhard R.; lebt als Rentnerin in Berlin. *BRB*

Rambusch, Karl

15.1.1918–25.6.1999
 Physiker, Direktor des Atomkraftwerks Rheinsberg
 Geb. in Jena; Vater Mechaniker; Volksschule, 1932–36 Mechanikerlehre; 1936–38 Mechaniker bei Carl Zeiss Jena; ab 1938 Maschinenbaustudium in Hildburghausen; Kriegsdienst. Seit 1945 KPD/SED; Vorstudienanstalt; 1946–52 Physikstudium an der FSU Jena,

Dipl.; 1953 Ltr. des Naut.-Hydrograf. Inst. Berlin-Friedrichshagen des Hydrograph. Dienstes der DDR; 1955 Ernennung zum Prof.; 1955–61 Ltr. des Amts für Kernforschung u. Kerntechnik der DDR in Berlin; danach Dir. des VEB Entw. u. Projektierung kerntechn. Anlagen sowie 1963–66 u. 1967–69 Werkdir. des VEB Atomkraftwerk Rheinsberg; 1966–69 GD des Kombinats Kernenergetik; 1969–83 Bereichsdir. im VEB Kombinat Kraftwerksanlagenbau in Berlin; 1975 Korr. Mitgl. der AdW; gest. in Berlin. *HoK*

Ramin, Günther

15.10.1898–27.2.1956

Thomaskantor

Geb. in Karlsruhe; Vater Superintendent; 1910–14 Thomasschüler in Leipzig; 1914–17 Studium am Leipziger Konservatorium unter Robert Teichmüller, Stephen Krehl u. Straube; 1917/18 Kriegsdienst in Frankreich; 1918–39 Organist an der Thomaskirche Leipzig; 1920 Organist des Gewandhausorchesters Leipzig u. Orgellehrer; 1923–35 Ltr. des Lehrergesangsvereins Leipzig; 1931–33 Gastprof. an der Berliner Musik-HS; 1935–43 Dirigent des Gewandhauschors in Leipzig; 1933–41 Ltr. des Berliner Philharmon. Chores, den er wieder aufbaute; ab 1940 Thomaskantor (Nachf. von Karl Straube).

1945–51 Ltr. des Gewandhauschors u. Dirigent des Kirchenmusikal. Inst. der HS für Musik; 1950 Dr. h. c. der Univ. Leipzig; NP II; 1950 Präs. des Bach-Aussch., Mitgl. des Vorst. der Internat. Bach-Ges.; 1951 Mitgl. des Gesamtvorst. des Verb. Dt. Komponisten u. Musiktheoretiker; 1953 Ehrensenator der Univ. Mendoza; 1952 Mitgl. der DAK; schuf Orgel- u. Orchesterwerke; Gastspiele u. Dirigate in zahlr. Ländern; gest. in Leipzig.

Publ.: Der Thomaschor in der Gegenwart. Zürich 1950; J. S. Bachs Kantaten in heutiger Sicht. München 1948. *BRB; EIR*

Rammler, Erich

9.7.1901–6.11.1986

Brennstofftechniker

Geb. in Tirpersdorf (Vogtl.); Vater Bautechniker; Bürger- u. Oberrealschule in Halle; 1920–25 Studium an der Bergakad. Freiberg (BAF); Versuchsing. bei Paul Rosin im Staatl. Hütten- u. Blaufarbenwerk Freiberg; 1927 Prom. mit experiment. Arbeiten zur Feinheit von Kohlenstaub; anschl. u. a. im Kraftwerk Böhlen, Schwelwerk Göllzau, Ing.-Büro Rosin

in Dresden tätig; seit 1927 Zusammenarbeit mit der sowj. Industrie; 1933 RRS-Formel (Rosin, Rammler, Sperling) für Korngrößenzusammensetzung; 1935 ehrenamtl. Ltr. einer Abt. im Braunkohlenforschungsinst. der BAF; 1936 erwarb R. Rosins Büro (dieser emigrierte 1938); 1937 NSDAP; ab 1941 Arbeit für den Dt. Braunkohle-Industrie-Verein Halle; beim Bombenangriff am 13./14.2.1945 Zerstörung des Dresdener Büros, Notbüro in Bitterfeld.

Nach dem Krieg Mitarb. im Techn. Büro Kohle des sowj. Kohlemin. u. im Inst. für Brickettierung der BAF, später hier Dir.; gleichz. Arbeit für das Techn. Büro Energie; 1949 Prof. mit Lehrauftrag u. Ltr. der Versuchsanlage »Reiche Zeche«; 1951 ord. Prof. an der BAF; entwickelte mit → Georg Bilkenroth den Braunkohle-Hochtemperatur-Koks (BHT-Koks, Probetrieb in Lauchhammer 1952, Prioritätsstreitigkeiten mit Gabriel Hoffmann u. Arno Nichterlein); 1951 NP; 1953 Ord. Mitgl. der DAW; 1954–58 Mitarb. in der Europ. Wirtschaftskommission der UNO (ECE); Ltr. des 1956 gegr. Dt. Brennstoffinst. Freiberg; 1956 Dr. h. c. (TH Aachen); 1965 em.; 1971 Ehrensenator der BAF; 1976 VVO; gest. in Freiberg.

Sek.-Lit.: Wächtler, E. u. a.: E. R. Biogr., Bibl. Leipzig 1976. *PKV*

Rapoport, Mitja Samuel

27.11.1912

Biochemiker

Geb. in Woloczysk (Ukraine); Vater Kfm.; 1930–36 Studium der Med. u. Chemie an der Univ. Wien; hier 1936 Prom. u. bis 1937 am Med.-Chem. Inst.; 1932 Soz. Partei; 1934 KPÖ; 1937 Emigr. in die USA; Stipendiat an der Research Foundation in Cincinnati (USA); 1939 Prom. auf dem Gebiet der Biochemie; 1942 Associate Prof. für Biochemie u. Pädiatrie; 1950 Rückkehr nach Wien.

1952 Berufung an die HU Berlin; bis 1978 Prof. für Biochemie u. Dir. des Inst. für Biolog. u. Physiolog. Chemie; 1956–90 Mitgl. bzw. Ehrenmitgl. des Forschungsrats der DDR; 1960 NP; 1969 Ord. Mitgl. der DAW; 1978–82 Vors. der Biochem. Ges.; 1980–84 Vors. des Koordinierungsrats der med.-wiss. Ges.; 1980–85 Präs. der Ges. für experiment. Med.; 1978 VVO; Mitgl. u. Ehrenmitgl. zahlr. in- u. ausländ. wiss. Ges. u. Akad., Ehrendoktor mehrerer Univ., seit 1992 Präs. der Leibniz-Sozietät e. V.

Grundlegende Arbeiten über Phosphatstoff-

wechsel u. Glykolyse der roten Blutzellen sowie Konservierung des Bluts, Erforschung der Gesetzmäßigkeiten u. Abweichung des Wasser/Elektrolythaushalts, Reifung u. Differenzierung von Zellen u. mathemat. Modellierung von Stoffwechselfvorgängen, Enzymforschung, zelluläre Reifungsprozesse, erythroide Lipoxygenase; Hrsg. u. a. von »Acta biologica et medica« u. des »European Journal of Biochemistry«; mehr als 180 wiss. Aufsätze.

Publ.: Physikal.-Chem. Praktikum. Berlin 1956; Lehrbuch Med. Biochemie. Berlin 1962; The Reticulocyte. Boca Raton 1986 (mit H.-J. Raderecht). *PeN*

Raspe, Hans-Dieter

28.12.1937

Stellv. Vorsitzender der LDPD

Geb. in Kühlungsborn (Krs. Bad Doberan); Vater Landwirt; OS, 1956 Abitur; 1956/57 Krankenpfleger in Rostock; 1957–60 Med.- u. Physikstudium an der Univ. Rostock; 1961 LDPD; 1961–63 Red. Mitarb. ihrer »Norddt. Ztg.«; danach Fernstudium an der FS für Journalismus in Leipzig sowie der Rechtswiss. an der HU Berlin, 1967 Dipl.-Jur.; 1963–66 Pol. Mitarb. des LDPD-Bez.-Verb. Rostock, 1966–82 stellv. Vors.; 1964–75 Mitgl. des Sekr. des Bez.-Vorst. Rostock der DSF; 1966–82 Mitgl. des Sekr. des Bez.-Aussch. Rostock der NF, 1982–84 Vors. des Bez.-Verb. (Nachf. von Erich Uschner); 1966–82 Mitgl. des Bez.-Tags; 1982–90 Mitgl. des Pol. Aussch., 1984–90 Sekr. des ZV, 1987–90 zugl. stellv. Vors. der LDPD; 1986–März 1990 Abg. der Volkskammer, Mitgl. des Verfassungs- u. Rechtsaussch. u. Mitgl. ihres Präs.; März–Aug. 1990 Bund Freier Demokraten, danach F.D.P.; April–Okt. gem. mit → Armin Behrendt geschäftsf. Vorstandsmitgl. der Ges. für liberale Pol. e. V. in Berlin, danach von der Friedrich-Naumann-Stiftung übernommen. 1991/92 Berater für Entwicklungspol. der Konrad-Naumann-Stiftung in Guatemala; seit 1992 Berater in Jakarta (Indon.). *AnH; HME*

Ratazick, Siegfried

29.5.1931

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Halle, Pflegevater Lokführer; Volksschule; 1945 Ausbildung zum Klempner, dann Geselle; 1950 Kraftfahrer; 1951 SED; Einstellung beim MfS, Wachmann in der Verw. Sachsen-Anh.; Versetzung zum MfS Berlin, Abt. XIV (U-Haft/Strafvollzug); 1957/58

SED-BPS Bad Blankenburg; 1962 stellv. Abt.-Ltr., 1963 Abt.-Ltr. der Abt. XIV; 1964–68 Fernstudium Kriminalistik an der HU Berlin; 1975 Oberst; 1984 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche; 1990 Entlassung. *JeG*

Rathenow, Lutz

22.9.1952

Schriftsteller

Geb. in Jena; Vater Bankkfm., Mutter Schneiderin; 1971 Abitur; Wehrdienst; ab 1973 Studium der Pädagogik, Dt. u. Geschichte in Jena; mit → Jürgen Fuchs Mitbegr. des Arbeitskrs. Lit. u. Lyrik in Jena (1973–75); im Zuge der → Wolf-Biermann-Affäre 1977 Exmatrikulation aus pol. Gründen; anschl. Transportarb., Prod.- u. Regieassistent in Jena u. Berlin; 1978 Mitgl. im Verb. der Theaterschaffenden; seitdem freiberufl. tätig; erste Texte in »Auswahl 78. Neue Lyrik Neue Namen«, dann starke Publikationsbeschränkungen; Nov. 1980 nach dem Erscheinen des Prosadebüts »Mit dem Schlimmsten wurde schon gerechnet« in der Bundesrep. Dtl. zus. mit → Frank-Wolf Matthies verhaftet; nach Protesten wieder entlassen; lehnte Ausreiseangebot der DDR-Behörden ab; mit zahlr. Demonstrationen, Aufrufen u. Petitionen für den Abbau der Ost-West-Konfrontation, Meinungsfreiheit u. pol. Pluralismus aktiv in der unabh. Friedens- u. Bürgerrechtsbew., u. a. mit → Bärbel Bohley u. → Gerd Poppe in der IFM; mit seiner umfgr. Essayistik u. krit. Publ. (zumeist in der Bundesrep. Dtl. erschienen) zählt er zu den bekanntesten Autoren der unabh. Lit.-Szene Berlins; Mitarbeit an den nichtoffiz. Ztschr. »Anschlag«, »Ariadnefabrik«, »Entwerter Oder« (Hrsg. Uwe Warnke), »Der Kaiser ist nackt«, »Mikado«, »Oder«, »Radix-Blätter« (»Atem«), »Schaden«.

1990 Förderpreis zum Marburger Lit.-Preis für »Ostberlin – die andere Seite einer Stadt.«; trat mit Wolf Biermann u. Jürgen Fuchs für die umfassende Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit in der Stasi-Lit.-Debatte 1991/92 ein; zahlr. Kinderbücher, Grafikbücher, Hörspiele u. Theaterstücke; umfgr. Publizistik in Ztgn. u. Ztschr. des In- u. Auslands; 1996 Konrad-Adenauer-Preis.

Publ.: Zangengeburt. Gedichte. München, Zürich 1982; Einst war ich Fänger im Schnee. Neue Texte u. Bilder aus der DDR. Berlin (West) 1984 (Hrsg.); Ost-Berlin – die andere Seite einer Stadt. München, Zürich 1987/89; Sisyphos. Berlin 1995; Jahrhundert der Blicke.

Weilerswist 1997; Der Wettlauf mit dem Licht. Weilerswist 1999.

Sek.-Lit.: Scheer, U.: Von der Kunst, aufrecht zu gehen. Der Schriftst. L. R. Porträt einer Einmischung. In: MUT 312 (1993).
JaW; KIM; BRB

Rathke, Heinrich

12.12.1928

Evangelischer Bischof

Geb. in Mölln (Krs. Malchin); Vater Pastor; Studium der Theol. in Kiel, Erlangen u. Tübingen; 1. Theolog. Examen in Amberg; 1953 Besuch des Predigerseminars in Blücher, 1954 Ordination; 1955 2. Theolog. Examen; anschl. Vikar in Bad Doberan; Pastor in Warnkenhagen (Mecklenb.); 1960 Prom. in Rostock; ab 1962 Pastor der St. Andreas-Gemeinde im Neubaugeb. Rostock-Südstadt, in Ermangelung eines Kirchenbaus Abhaltung von Gottesdiensten u. a. kirchl. Veranstaltungen in einem alten Zirkuswagen; ab 1970 Landespastor für Gemeindedienst (Volksmission) in Güstrow; Nov. 1970 Wahl u. März 1971 Amtsantritt als Bischof der Ev.-Luth. Landeskirche Mecklenb. (Nachf. von Niklot Beste); 1970 auf der Bundessynode des BEK Vorstellung der Thesen »Kirche für andere« als Interpretation der Formel »Kirche im Soz.« mit der Aufforderung an die Christen in der DDR zu aktiver ges.-pol. Beteiligung; 1977–81 ltd. Bischof der Vereinigten Ev.-Luth. Kirche (Nachf. von → Ingo Braecklein); in dieser Funktion u. a. intensive Kontakte zu Kirchen in der UdSSR; 1978–80 Vors. des Nat.-Komitees des Luth. Weltbunds in der DDR; 13.12.1981 Begrüßungsansprache an den Bundeskanzler Helmut Schmidt bei dessen offiz. Besuch im Dom zu Güstrow; seit Anfang der 80er Jahre verstärktes Engagement in der Friedens- u. Menschenrechtsarbeit, u. a. Kritik an der Einführung des Wehrkundeunterrichts u. der verschärften Strafverfolgung pazifist. Jugendlicher in der DDR, von der SED als »feindl. negativ« eingestuft; Nov. 1983 Ablehnung einer zweiten Amtsperiode als Bischof; ab 1984 Pastor in Crivitz bei Schwerin; 1989 Mitbegr. des Neuen Forum in Crivitz u. Vertrauensperson bei der Auflösung von MfS-Einrichtungen im Landkrs.

1991 Ruhestand; seitdem wiederholt längere Aufenthalte in Rußland u. Kasachstan zur Betreuung der dortigen dt. Luth. Gemeinden; Mitgl. des Beirats des Bundesbeauftragt. für die Stasiunterlagen bis 1998.

Sek.-Lit.: Findeis, H., Pollack, D. (Hrsg.): Selbstbewahrung u. Selbstverlust. Berlin 1999.
RoS; EhN

Rathmann, Lothar

16.2.1927

Historiker, Rektor der Karl-Marx-Universität Leipzig

Geb. in Werdau (Sachsen); Kfm.-Lehre; 1944 Wehrmacht; NSDAP, Kriegsgefangenschaft.

Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft Neulehrer; SED; 1948 Beginn eines Studiums an der Pädagog. Fak. der Univ. Leipzig; 1956 Prom. mit einer Arbeit über die Getreidezollpol. im frühen Kaiserreich unter Berücksichtigung der nordamerik. Agrarkonkurrenz; 1961 Habil. über die wirtschaftspol. Komponenten der dt. Bagdadbahnpol. vor 1914; 1963 Prof. mit Lehrauftrag; 1964 Dir. des Oriental. Inst. der KMU Leipzig; 1966 Prof. mit vollem Lehrauftrag; 1966–88 Vors. des Zentr. Rats für Asien-, Afrika- u. Lateinamerikawiss. in der DDR; 1968 ord. Prof.; 1975–88 Rektor der KMU Leipzig; 1975 Korr. Mitgl. der AdW; 1976–81 Abg. der SED im Leipziger Bez.-Tag; 1979 Berufung zum Vors. des Nationalkomitees für Asien-, Afrika- u. Lateinamerikawiss. beim Min. für HFS-Wesen; 1983 Ord. Mitgl. der AdW; 1973 NP; 1987 VVO; Dr. h. c. der San-Marcos-Univ. (Peru).

L. R. galt als ein maßgeb. Vertreter der marxist. Nordafrika- u. Nahostwiss.

Publ.: Berlin-Bagdad. Berlin 1962; Stoßrichtung Nahost. Berlin 1963; Geschichte der Araber. 7 Bde. Berlin 1971 ff. (Ltg.); Grundfragen des antiimp. Kampfes der Völker Asiens, Afrikas u. Lateinamerikas der Gegenwart. 2 Bde. Berlin 1974 (Hrsg.). *ISK*

Rau, Heinrich

2.4.1899–23.3.1961

Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Vorsitzender der Staatlichen Plankommission

Geb. in Feuerbach (Stuttgart); Vater Landwirt u. Fabrikarb.; Volks- u. Fortbildungsschule; Ausbildung zum Stanzer u. Metallpresser; 1913 Gewerkschaftsmitgl. u. SAJ; 1913–33 Mitgl. der Arbeitersportbew.; 1915–17 u. 1919/20 Metallpresser bei den Boschwerken in Stuttgart-Feuerbach; dort 1916 SAJ-Gruppenfunktionär u. Gewerkschaftsfunktionär; 1916 Spartakusgr.; 1917 USPD; 1917/18 Kriegsdienst; Nov. 1918 Teiln. an der Rev. in Stuttgart u. Ernennung zum Ltr. der Militärpolizei in Stuttgart-Zuffenhausen; 1919–22 Freie So-

zialisten, dann KJD; 1919 KPD; 1919/20 Vors. der KPD-Ortsgr. in Zuffenhausen; 1920–23 Mitarb., 1923–33 Ltr. der Abt. Land der Zentr. bzw. des ZK der KPD u. Red. der kommunist. Bauernztg. »Land- u. Forstarb.« u. »Pflug«; 1921–30 Lehrer an Landes- u. Zentralschulen der KPD; 1923–33 Mitgl. des Sekr. des Internat. Komitees der Land- u. Forstarb.; 1924–33 Mitgl. des Vorst. des Reichsbauernbunds; 1928–33 Abg. des Preuß. Landtags; 1930–33 Mitgl. des Internat. Bauernrats in Moskau; 1931–33 Büromitgl. des Europ. Bauernkomitees; anschl. bis zur Verhaftung am 23.5.1933 in Frankfurt (Main) Instrukteur des ZK der KPD für die Bez. Baden, Saar, Frankfurt (Main), Kassel; vom VGH am 11.12.1934 neben Bernhard Bästlein wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, Jan.–Juni 1935 Zuchthaus Luckau, davor U-Haft in Frankfurt (Main) u. Berlin-Moabit; Juli–Nov. 1935 Emigr. in die ČSR, Nov. 1935–Febr. 1937 UdSSR; dort stellv. Ltr. des Internat. Agrarinst. in Moskau; März 1937 Spanien; nach Besuch einer Offz.-Schule Kriegskommissar, Herbst 1937 Stabschef, Jan. 1938 Kdr. der XI. Internat. Brigade im span. Bürgerkrieg, verwundet; Mai 1938–39 Ltr. des Hilfskomitees der dt. u. österr. Spanienkämpfer u. Mitgl. der KPD-LL in Paris; 1.9.1939 Verhaftung durch frz. Behörden, Gefängnis u. KZ Le Vernet; dort Sekr. der Internat. Parteiltg. des Lagers B; 1941 sowj. Staatsbürgerschaft (1939 aus Dtl. ausgebürgert), erhielt keine Ausreiseerlaubnis; 1942 Auslieferung an die Gestapo, Aug. 1942–März 1943 Gestapogefängnis Prinz-Albrecht-Str., März 1943–Mai 1945 Häftling im KZ Mauthausen, Arbeit im Baukdo. u. als Vorarb. im Lebensmittel-Magazin; ltd. tätig beim Aufbau militär. Gruppen, Teiln. am Lageraufstand. Juli 1945 Rückkehr über Wien nach Berlin; Aug. 1945 2. Vizepräs. der Provinzialverw. Brandenb., verantw. für die Abt. Ernährung, Landw. u. Forsten sowie Wirtschaft u. Verkehr bzw. Industrie; 1945 Mitgl. der Prov. Kommission zur Durchführung der Bodenreform; 1946 Vors. der Landessequesterkommission; 1946 SED; 1946–48 Abg. des Landtags Brandenb.; 1946–48 Minister für die Wirtschaftsplanung des Landes; 1948/49 Vors. der DWK; 1949 Mitgl. des Dt. Volksrats; 1949/50 Minister für Planung in der Prov. Reg. der DDR; 1949–61 Abg. der (Prov.) Volkskammer; ab 1949 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED u. 1949/50 Kand., 1950–61 Mitgl. seines PB; 1950–52 Vors. der

SPK; 1950–61 Stellv. des Min.-Präs. bzw. des Vors. des Min.-Rats; 1952/53 Ltr. der Koordinierungsstelle für Industrie u. Verkehr beim Min.-Rat; 1953 Mitgl. des Komitees der antifa. Widerstandskämpfer; 1953–55 Minister für Maschinenbau; 1955–61 Minister für Außenhandel u. Innerdt. Handel; 1954 VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Für die Arbeiter-u.-Bauern-Macht. Ausgew. Reden u. Aufsätze 1922–61. Berlin 1984.

Sek.-Lit.: Woitinas, E.: H. R. Berlin 1977.

HME; EIR

Rauch, Heinz

23.11.1914–19.12.1962

Leiter der staatlichen Zentralverwaltung für Statistik

Geb. in Leipzig-Schönefeld; Vater Arbeiter; Lehre bei der Bank; 1929–32 Angest. bei der Dresdner Bank; 1933 KPD in Leipzig; Juli 1933 Emigr. nach Dänemark, weiter nach Schweden; Nov. 1934 verhaftet; 1935/36 Werkzeugschlosser in Stockholm; Sommer 1936 nach Spanien; zuerst bei der XIV., dann bei der XI. Brigade; Offz.-Schule Pozo Rubio; nach schwerer Verwundung zum Ltn. ernannt; 1938 in KP Spaniens überführt; Ingenieurausbildung; 1938 wieder in Schweden; ab 1940 Mitgl. der Exilltg.; 1940 Heirat mit einer schwed. Kommunistin; 1941 kurz. illeg. Parteiarbeit in Norwegen; Ausbürgerung 2.3.1942 (Liste 264).

Jan. 1946 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); bis März 1946 LPS Ottendorf (Sachsen); 1946/47 SED-Sekr. in Bautzen; Mitgl. des Bez.-Vorst. Ostsachsen; 1947–53 VVN; 1947/48 Ltr. des Sowj. Nachrichtenbüros für Ostsachsen; 1948 folgt ihm die Familie in die SBZ; 1948–50 Abt.-Ltr. Agit. beim FDGB-Bundesvorst. in Berlin; Nov. 1950/51 Presseref. im Min. für Arbeit; Febr. 1951 Vors. einer Überprüfungs-kommission im Regierungsapparat; seit 1951 Ref. beim Statist. Zentralamt, ab Jan 1952 1. Stellv.; 1953–55 Fernstudium an der PHS Berlin; Sept. 1956–Sept. 1957 PHS Moskau; 1954 u. 1958 Mitgl. der Revisionskommission der Parteitage; wiederholte Reisen in die Schweiz u. die UdSSR; seit Okt. 1957 Ltr. des Statist. Zentralamts (Nachf. von → Friedrich Behrens); mit Frau u. zwei Kindern bei Flugzeugabsturz in der Nähe von Warschau umgekommen.

MFS

Rauchfuß, Wolfgang

27.11.1931

Stellv. Vorsitzender des Ministerrats, Mitglied des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Grüna (Krs. Chemnitz); Vater Arbeiter; Volksschule; 1946 FDJ; 1946–49 Ausbildung u. Tätigkeit als Mechaniker; 1949/50 hauptamtl. Instrukteur des FDJ-LV Berlin; 1951 SED; ab 1950 Außenhandelsfunktionär; 1952 Besuch der FS für Außenhandel; anschl. Verkaufsltr. im DIA Feinmechanik/Optik; 1957–59 stellv. GD von Polygraph-Export; 1958–63 Fernstudium an der HfÖ Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1960 GD von Büromaschinen-Export; 1961–65 stellv. Minister bzw. Staatssekr. im Min. für Außen- u. Innerdt. Handel; Dez. 1965–89 stellv. Vors. des Min.-Rats; 1967–89 Mitgl. des ZK der SED, Nov.–Dez. 1989 des PB u. des Sekr. des ZK der SED; 1967–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1974–89 Minister für Materialwirtschaft; Ltr. der Zentr. Energiekommission beim Min.-Rat (Nachf. von → Manfred Flegel) sowie des dt.-ungar. u. des dt.-jugosl. Wirtschaftskomitees; 1979 VVO; 7.11.1989 Rücktritt mit der Reg. → Willi Stoph; Nov. 1989–März 1990 Staatssekr. in der Reg. → Hans Modrow; ab März 1990 Mitarb. der Treuhandanstalt bzw. zeitw. Beauftr. des »East German Investment Trust«.

*HME; AnH***Rauls, Wolfgang**

17.6.1948

Vorsitzender der NDPD, Umweltminister

Geb. in Rohrshelm (b. Halberstadt); Vater Transportarb.; Abitur (nach Vorkurs) an der TH Magdeburg; 1967–69 Ausbildung zum Elektromonteur, danach im Beruf tätig; 1968 NDPD; 1969–73 hauptamtl. Arbeit in der NDPD auf Stadtbez.- u. Krs.-Ebene; 1974–79 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1974–79 Stadtbez.-Sekr. in Magdeburg u. Mitgl. des Krs.-Vorst. der NDPD; 1979–87 Stadtbez.-Rat für Kultur in Magdeburg-Mitte; 1987/88 Sekr. des Bez.-Vorst. Magdeburg, 1989/90 des Krs.-Verb. Magdeburg der NDPD; Jan./Febr. 1990 Präs. der Stadtverordnetenvers. Magdeburg; Aug. 1990 Ltr. des Ressorts Inneres der BV-Behörde in Magdeburg; ab 11.2.1990 Vors. der NDPD (Nachf. von → Wolfgang Glaeser); nach dem kooperativen Beitritt der NDPD zum Bund Freier Demokraten am 28.3. dessen Vizevors., nach der Vereinigung mit der F.D.P. im Aug. Mitgl. ihres Bundesvorst. Mitarb. beim Aufbau der Landesreg. Sachsen-

Anh.; Nov. 1990–94 Min. für Umwelt u. Naturschutz; April 1993 stellv. Vors. des F.D.P.-Landesverb. Sachsen-Anh.; Aug. 1991–94 Stellv. des Min.-Präs. von Sachsen-Anh.

*HME***Rebling, Eberhard**

(Ps. Eberhard Gerhard)

4.2.1911

Pianist, Musik- u. Tanzwissenschaftler, Rektor der Hochschule für Musik

Geb. in Berlin-Mariendorf; Vater Offz.; Realgymnasium, Abitur; während der Schulzeit Klavierunterricht bei Prof. Lydia Lenz; ab 1924 Konzerte als Solist; 1930–35 Studium der Musikwiss. an der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin (b. Arnold Schering, Kurt Sachs, Erich M. Hornborstel); 1934 Prom. zum Dr. phil. in Saalfeld (Ostpr.) über »Die soziolog. Grundlagen der Stilwandlung der Musik in Dtl. um die Mitte des 18. Jh.«; während des Studiums u. danach Auftritte mit Klavierkonzerten meist von zeitgenöss. Komponisten in zahlr. europ. Ländern; 1936 Emigr. in die Niederl.; 1940–45 dort illeg. pol. Arbeit; 1944 verhaftet, zum Tode verurteilt u. geflohen.

1946–59 Mitgl. der KP der Niederl.; Reisen in Europa u. Asien (als Begleiter der Sängerin u. seiner Ehefrau → Lin Jaldati); 1952 Übersiedl. in die DDR; mit Lin Jaldati verbreitete er das jidd. Lied in der DDR; 1952–59 Chefred. der Ztschr. »Musik u. Ges.«; 1959–71 Prof. u. Rektor an der HS für Musik »Hanns Eisler« in Berlin (Nachf. von → Georg Knepler); 1960 SED; seit 1963 Abg. der Volkskammer; 1970–91 DAK/AdK; Mitgl. des Forschungsrats für musikal. Berufsausbildung beim Min. für Kultur; Mitgl. des Friedensrats u. des Präsidialrats des KB; 1972 VVO; 1971 Ehrenspange zum VVO; 1981 Stern der Völkerfreundschaft; 1986 KMO.

Publ.: Balet, L., Gerhard, Eberhard: Die Verbürgerlichung der dt. Kunst, Lit. u. Musik im 18. Jh. Leiden/Straßburg 1936, Frankfurt (Main) 1972/73; Ballett – Gestern u. heute. Berlin 1957; Tanz der Völker. Berlin 1972; Die Tanzkunst Indonesiens. Berlin 1989; Sag nie, du gehst den letzten Weg. Erinnerungen. Berlin 1986, erw. Auflage Marburg 1995 (Biogr., zus. mit L. Jaldati).

*BRB***Recknagel, Helmut**

20.3.1937

Leistungssportler (Skisport)

Geb. in Steinbach-Hallenberg; Vater Zangenmacher; Volksschule; 1951–53 Ausbildung

zum Werkzeugmacher; 1951 erste Sprünge von der Schanze; 1953 bei den DDR-Jugendmeisterschaften Sieger (Nord. Kombination); 1953/54 im Beruf tätig; 1955–60 Meßtechniker; 1955–64 aktiver Skisportler (Spezialspringer) beim SC Motor Zella-Mehlis (Trainer: Hans Renner); 1961–63 Studium an der DHfK Leipzig, abgebrochen; 1964 ABF Leipzig; 1957 Sieger am Holmenkollen (als erster Mitteleuropäer seit 1883), 1958/59 Sieger der Vierschanzentournee; 1960 Olymp. Spiele: Sieger; 1960 Sieger am Holmenkollen; 1962 WM (Großschanze); 1957, 1958, 1960, 1961 u. 1962 Sieger der Skiflugwoche; 1964–70 Studium der Veterinärmed. an der HU Berlin; 1970/71 Pflichtassistent in Berlin u. Frankfurt (Oder); 1970–90 Mitgl. des NOK; 1971–72 Mitarb. am Staatl. Veterinärmed. Prüfungsinstit. in Berlin; 1973–Dez. 1990 Hygienetierarzt u. Fachtierarzt für tierärztl. Lebensmittelhygiene in Fürstenwalde (b. Berlin); 1974 Prom. zum Dr. med. vet. an der HU Berlin über Leber-ekelerkrankungen beim Rind u. kleinen Wiederkäuern; VVO.

1991 arbeitslos; FIS-Kampfrichter, Sprungrichter, techn. Delegierter u. Wertungsrichter; 1994/95 Koordinator bei einem priv. Krankentransportunternehmen; ab 1.11.1996 Inhaber eines Sanitärfachgeschäfts mit Orthopädie-Werkstatt in Berlin-Prenzlauer Berg; lebt in Berlin.

KIG; OWR

Reed, Dean (Cyril)

22.9.1938–12.6.1986

Sänger, Schauspieler

Geb. in Denver, Colorado (USA); Vater Lehrer; OS, Kadettenschule; mit 16 Jahren erste Kompositionen u. Auftritte als Sänger; Studium der Meteorol.; 1958 Schallplattenverträge in Hollywood; 1959 Schauspielunterricht bei Paton Price; 1961 erster Erfolg mit dem Song »Our Summer Romance«; Auftritte in Chile; 1962 offener Brief an eine chilen. Ztg. zur Einstellung der Kernwaffentests (erste pol. Aktivität); 1965 Übersiedl. nach Argentinien; Teiln. am Weltfriedenskongreß in Helsinki, Repressalien u. Verhaftungen aufgrund progressiver Fernsehsendung; 1966 Übersiedl. nach Italien; erste Tournee in der UdSSR; 1970 Ehrengast bei der Amtseinführung des chilen. Präs. Salvador Allende; 1970 u. 1971 Teiln. an der Leipziger Dok.-Filmwoche; 1972 Übersiedl. in die DDR; Mitgl. des Weltfriedensrats (Kulturkommission); 1973 Teiln. an den Weltfestspielen der Jugend u. Studenten;

Film »Aus dem Leben eines Taugenichts«; 1974 Film »Kit & Co.«; 1975 Film »Blutsbrüder«; Gastspiele u. Schallplatten in der UdSSR, ČSSR, Bulgarien, Polen, Ungarn u. der Mongolei; 1977 Besuch bei Yasser Arafat; 1978 in den USA zur Aufführung des Films »El Cantor«, Verhaftung wegen Beteiligung an einer Farmer-Demonstration; 1981 Ehe mit Renate Blume; Film »Sing, Cowboy, sing«; 1986 Drehbuch zu »Bloody Heart«; Freitod, offiz. als »Unglücksfall« bezeichnet.

Sek.-Lit.: Bräuer, H.-D.: D.R. erzählt aus seinem Leben. Berlin 1980; Eik, J.: Besondere Vorkommnisse – Pol. Affären und Attentate. Berlin 1995; Schrenk, P.: Sängers Fluch. Berlin 1998; Wolter, C.: D.R. – Aus dem Leben eines Taugenichts. Berlin 1998. RaB

Rehahn, Arne

29.8.1924–14.10.1975

Journalist

Geb. in Stuttgart; Vater Innenarchitekt, Mutter Lehrerin, pazifist. Elternhaus; 1935–42 Schadow-Reform-Realgymnasium in Berlin, Abitur; 1940–42 antifa. Arbeit mit frz. Kriegsgefangenen in Berlin-Zehlendorf; Juni–Sept. 1942 RAD; Dez. 1942 freiw. zur Luftwaffe, Ausbildung an versch. Flugzeugführerschulen; März 1945 mit einem Jagdflugzeug desertiert, März/April 1945 Vernehmungslager der Royal Air Force in London, April–Sept. 1945 Antifalager Ascot bei London; Mitarb. der Kriegsgefangenen sendungen der BBC.

1945 Rückkehr nach Dtl.; Okt.–Dez. durch die brit. Besatzungsmacht Einsatz beim Nordwestdt. Rundfunk Hamburg; danach Übersiedl. in die SBZ; 1946 KPD/SED; VDP; Jan.–April 1946 Red.-Volontär bei der »Berliner Ztg.«; 1946–49 Red. u. Chefred. der Jugendztg. »Start« (zus. mit Hugo Hilb); Mai 1949 Red., später 2. stellv. Chefred. der Ztg. »Neues Dtl.«, Ltr. der pol.-ideolog. Red.; 1951–53 Einjahreslehrgang (Fernstudium) an der PHS; 17.6.1953 Aufenthalt in Polen; 1.9.1953 fristlos entlassen im Zusammenhang mit den Repressalien gegen → Rudolf Herrnstadt; ab Sept. 1953 Mitgl., 1955–59 Ltr. der HA II (EVG-u. Gen.-Vertragspol., fasch. Org., bürgerl. Parteien u. Parlamente, Jugendfragen u. Sport) u. stellv. Dienststellenlr. im Aussch. für dt. Einheit; Red. des Schwarzbuchs »Verschwörung gegen Dtl.«; 1955–59 externes Studium am IfG; Okt./Nov. 1955 Mitarb. der Beobachterdelegation der DDR-Reg. bei der Genfer Außenmin.-Konferenz; Sonderaufg.;

1959–65 Abt.-Ltr. im ZK der SED; Mitgl. der neugebildeten Westkommission beim PB, verantw. für den Bereich »Entlarvung des Charakters des Bonner Staates«; 1966 Abschl. an der FS für Journalistik; 1966–71 Mitarb. im Staatssekr. für westdt. Fragen, ab Jan. 1966 Mitgl. der Ltg. dieses Staatssekr., stellv. Staatssekr.; hier maßgeb. beteiligt an der Hrsg. der Schriftenreihe »Aus erster Hand«, die in der Bundesrep. Dtl. vertrieben wurde; 1968 VVO für »seinen Anteil an der Enthüllung der Kriegsvorber. der westdt. Revanchisten u. Militaristen«; 1971–75 wiss. Mitarb., dann HA-Ltr. im IPW; verheiratet mit → Rosemarie R.

Publ.: Warum völkerrechtl. u. nicht »innerdt.«? Berlin 1971. *HME*

Rehahn, Rosemarie, geb. Knop

22.1.1923

Journalistin

Geb. in Ortelsburg (Ostpr.); Vater Hotelier; OS, Abitur; 1942–44 Studium der Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte u. Journalistik an den Univ. Breslau, Straßburg u. Prag.

1945–46 Mitarb. der »Dt. Volksztg.« (Zentralorgan der KPD); danach kurz. Red. bei der Wochenztshr. »Frau von heute«; 1946 Mitbegr. u. bis 1949 stellv. Chefred. der Jugendztg. »Start«; ab 1950 Kulturred. »Neues Dtl.«; 1951 SED; verheiratet mit → Arne R.; 1953 im Kontext der Repressalien gegen Chefred. → Rudolf Herrnstadt aus der Red. des »Neuen Dtl.« entfernt; 1954–90 Filmkritikerin der Ztschr. »Wochenpost«; 1965–67 Fernstudium an der journalist. Fak. der KMU Leipzig; 1967 Anerkennungsdipl. der FS für Journalistik Leipzig, seit Gründung Mitgl. des VDJ u. seit 1955 des Verb. der Film- u. Fernsehschaffenden; 1990–96 freie Mitarb. der Red. der »Wochenpost«. *HME*

Reher, Lothar

29.6.1932

Buchgestalter, Fotograf, künstlerischer Leiter des Verlags Volk u. Welt

Geb. in Marienburg; 1947–51 Ausbildung zum Schriftsetzer mit Mstr.-Abschl.; 1951–78 Buchgestalter, ab 1962 künstler. Ltr. des Verlags Volk u. Welt, Berlin; seit 1978 freischaff. Buchgestalter u. Grafiker; 1973 Kunstpreis der DDR; 1983 Banner der Arbeit; 1984 Wilhelm-Bracke-Medaille; 1986 Mitgl. der AdK; seit 1966 Gesamtgestaltung der Buchreihen »Spektrum« u. »Lyrik-Reihe« des Verlags Volk u.

Welt; 1983 Neugestaltung von Reclams Universalbibliothek; Gestaltung zahlr. Einzeltitel; Autor von Fotobüchern, u. a. »Die Straße der Kinder«. Berlin 1960, gem. mit Fritz R. Fries (Text) »Erlebte Landschaft. Bilder aus Mecklenb.« Rostock 1979. *BRB*

Rehfeldt, Robert

5.1.1931–28.9.1993

Grafiker, Mail-Artist, Aktionist

Geb. in Stargard (Pommern); 1933 Tod des Vaters, aufgew. bei Pflegeeltern, dann bei der Mutter in Berlin u. 1940–45 in Bad Ischl (Österreich); Volkssturm; Desertion bei Kriegsende.

1945 Berlin; Transportarb. u. Steinmetz; daneben Tätigkeit im Antifa-Jugendaussch.; Besuch der Kunstschule des Westens in Berlin-Lichterfelde, nach Ablehnung an der Kunst-HS Berlin-Weißensee 1948–53 Studium an der HS für Bildende Künste in Berlin-Charlottenburg u. a. b. Willy Robert Huth, Wolf Hoffmann u. Alexander Camaro, Besuch von Vorlesungen zur Kunstgeschichte bei Will Grohmann; nach 1953 versch. Gelegenheitsarbeiten in Berlin (Ost), u. a. als Hilfsgrafiker, Pressezeichner, Bildjournalist; dann freischaff. Künstler; gehörte in den 50er Jahren zu einer Gruppe experiment. Künstler (Ingo Kirchner, Hanfried Schulz, Dieter Tucholke), nach 1961 illeg. Org. von Ausstellungsbeteiligungen für diese Künstler; ab 1972 Ltr. des Kreativstudios »Palette Nord« in Berlin-Pankow, dort wichtiger Anreger u. Vermittler der Kunst der westeurop. Moderne (z. B. Joseph Beuys) für den künstler. Nachwuchs; 1972 in der Bundesrep. Dtl. irrtüml. Verhaftung als mutmaßl. Mitgl. der RAF; 1975 Gründungsmitgl. der Galerie Arkade Berlin (mit → Klaus Werner); Teiln. an zahlr. internat. Grafikbiennalen.

R. R. experimentierte in versch. künstler. Techniken, auch als Filmemacher u. Visueller Poet, initiierte durch die Mail Art zahlr. internat. Kontakte u. förderte die Ausweitung der Mail Art nach Osteuropa; er trug wesentl. zum Entstehen einer aktiven Mail Art Szene in der DDR bei u. war an wichtigen Ausstellungen in Europa u. Übersee beteiligt.

Ausstellungen: Ateliergem. Erfurt, 1973; Galerie Siegmundshof Berlin (West), 1974; Galerie Arkade Berlin, 1975; Galerie Club der Intelligenz Budapest, 1976; Galerie am Prater, 1980; Leonhardi Museum, 1987; Galerie Johannes Zielke Berlin, 1991.

Sek.-Lit.: Walter, J.: R. R.s Postkunst. In: Ders.

(Hrsg.): *Mir scheint, der Kerl lasiert*. Berlin 1978; Staeck, K.: *Von J. Hartfield zur Mail Art*. In: *Kunst in der DDR*. Hrsg. von E. Gillen u. R. Haarmann. Köln 1990; Kat. R. R. Galerie vier u. Galerie Johannes Zielke, Berlin 1991 (Bibl.); Eugen B.: *J. Beuys u. die DDR – der Einzelne als Politikum*. In: *Muschter, G., Thomas, R.* (Hrsg.): *Jenseits der Staatskultur*. München, Wien 1993; Eugen, B.: *Ich dachte gerade daran, woran sie gar nicht dachten, wenn ich daran denke. Der Kunststarb*. R. R. In: *neue bildende kunst* (1993) 6. *AnS*

Reich, Jens

26.3.1939

Bürgerrechtler

Geb. in Göttingen, aufgew. in Halberstadt; Vater Arzt, Mutter Heilgymnastin; 1956–62 Med.-Studium an der HU Berlin; anschl. Arzt in Halberstadt u. Umgebung; 1964–68 Wissenschaftler an der FSU Jena; seit 1968 am ZI für Molekularbiol. der AdW in Berlin-Buch (ZIM); seit 1969/70 Teiln. am »Freitagskrs.« um → Guntolf Herzberg; seit 1968 unveröff. Essays; 1974/75 u. 1979/80 längere Arbeitsaufenthalte am Inst. für Biophysik in Puschschino bei Moskau; 1980 Prof. für Biomathematik; zeitw. Abt.-Ltr. im ZIM; 1984 Rückstufung zum wiss. Mitarb. wegen der Weigerung, Kontakt zu Bundesbürgern abbrechen; seit 1985 Mitarb. in opp. Zirkeln, Auftritte in der Gethsemanekirche u. Teiln. an Veranstaltungen in der Umweltbibliothek in Berlin; Mitarb. im Krs. »Ärzte in sozialer Verantw.«; 1988 Artikelserie in »Lettre International« (Ps.: Thomas Asperger); Sept. 1989 Koador des Aufrufs »Aufbruch 89 – Neues Forum«; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer des Neuen Forum in der Fraktion Bündnis 90/Grüne. Okt.–Dez. 1990 Abg. des Dt. Bundestags; 1990–92 Vors. der ostdt. Sekt. der IPPNW »Ärzte in sozialer Verantw.«; seit 1992 Ltr. der Abt. Bioinformatik des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Med. (Nachfolgeeinrichtung des ZIM) u. ab 1995 zugl. ord. Prof. der HU Berlin (Charité); 1994 unabh. Kand. zur Wahl des Bundespräs.; 1999 Gründungsmitgl. der Grünen Akad. bei der Heinrich-Böll-Stiftung; seit 1990 zahlr. Artikel u. Essays. *Publ.*: *Rückkehr nach Europa*. München, Wien 1991; *Abschied von den Lebenslügen*. Berlin 1992; J. R. im Gespräch mit M. Greffrath u. K. Adam. München, Wien 1994; *Spiel. Raum. Sprache*. Göttingen 1998. *JaW*

Reich, Konrad

29.6.1928

Verleger, Publizist

Geb. in Magdeburg; Vater Angest.; Besuch der Buchhändlerlehranstalt Leipzig u. der Abenduniv. der SED; danach Buch- u. Musikalienhändler, Antiquar; externes Studium der Germanistik an der Univ. Rostock; Buchhandelsltr.; 1959–77 Ltr. des Hinstorff Verlags Rostock, Profilierung zu einem maßgeb. belletrist. Verlag; nach öffentl. Angriffen des Sekr. der SED-BL, → Harry Tisch, im Zusammenhang mit Protesten von Hinstorff-Autoren gegen die → Wolf Biermann-Ausbürgerung Aufgabe der Verlagsfunktion auf eigenen Wunsch; 1977–90 freier Schriftst., Autor einer EhmWelk-Biogr. u. Hrsg. Mecklenb. u. maritimer Anthologien u. Reportagen. 1990–94 Inhaber des Konrad-Reich-Verlags Rostock; ab 1990 Betreiber mehrerer Buchhandlungen in Mecklenb.-Vorpom. *CaW*

Reichardt, Hans

2.4.1908–4.4.1991

Mathematiker

Geb. in Altenburg; 1926–34 Studium der Mathematik u. Physik in Jena, Königsberg, Berlin (u. a. bei Issai Schur), Hamburg u. Marburg; 1932 Prom. mit einer Arbeit auf dem Gebiet der Algebra bei Helmut Hasse in Marburg, hier 1934 St.-Ex.; Assistent an der Univ. Frankfurt (Main), 1935 an der Univ. Jena, 1937 an der Univ. Leipzig; 1939 hier Habil. u. Doz.; ab 1943 wiss. Mitarb. bei der Telefunken AG in Berlin.

Als Spezialist nach dem Krieg zu Reparationsarbeiten herangezogen; 1946–52 in der UdSSR an der Raketenentw. beteiligt; 1952 Rückkehr; Prof. u. Dir. des 1. Mathemat. Inst. an der HU Berlin; ab 1959 Ltr. der Forschungsgr. Zahlentheorie u. zeitw. im Direktorat des Inst. für reine Mathematik der DAW; 1960 NP; 1961 VVO; 1962 Korr. u. 1964 Ord. Mitgl. der DAW; Mitgl. der Leopoldina Halle; gest. in Berlin.

Arbeitsgebiete: Algebra, bes. Theorie der algebraischen Zahlen u. Funktionen; Differentialgeometrie; Geschichte der Mathematik; Autor, Hrsg. u. Red. zahlr. Publ.; ab 1961/62 Mitinitiator der mathemat. Schülerolympiaden u. 1965 mit → Heinrich Grell der Gründung der Spezialschule für Mathematik u. Physik »Heinrich Hertz« in Berlin. *AnW*

Reiche, Steffen

27.6.1960

Gründungsmitglied der Sozialdemokratischen Partei

Geb. in Potsdam; EOS, 1979 Abitur; Arbeit als Tischler; Studium der Theol. am Sprachenkonvikt Berlin; Verweigerung des Wehrdiensts; 1988–90 Pfarrer in Christneudorf (Mark Brandenb.); 7.10.1989 Gründungsmitgl. der SDP in Schwante (b. Oranienburg), Jan. 1990 Mitgl. des PV der SPD (DDR); März–Okt. Abg. der Volkskammer; Mai 1990 Wahl zum Landesvors. auf dem Gründungsparteitag des SPD-Landesverb. Brandenb.

Seit Okt. 1990 Abg. des Brandenb. Landtags; 1994–99 dort Minister für Wiss. u. Kultur; ab 1999 Minister für Bildung; Vors. der SPD Brandenb. HME

Reichelt, Hans

30.3.1925

Stellv. Vorsitzender des Ministerrats, Minister für Land- und Forstwirtschaft

Geb. in Proskau (Krs. Oppeln, Oberschles.); Mutter Hausnäherin; Volks- u. Oberschule; 20.4.1943 NSDAP (Anwärter); 1943 RAD; 1943–45 Wehrmacht, zul. Ltn.; ab 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schule.

1949 Rückkehr nach Dtl.; DBD; Ltr. der HA Org. im PV; seit 1950 Mitgl. des PV u. des Sekr.; 1955 auch des Präs. des PV der DBD; 1950–März 1990 Abg. der Volkskammer, u. a. 1971–76 stellv. Vors. des Geschäftsordnungsaussch.; 1953 kurzz. Minister für Land- u. Forstw. (Nachf. von → Wilhelm Schröder); dann Besuch der Zentralschule für Agrarpol. des ZK der SED in Schwerin; 1954 Staatssek. im Min. für Land- u. Forstw.; 1955–63 erneut Minister für Land- u. Forstw. (Nachf. von → Paul Scholz); stellv. Vors. des Zentr. Beirats für LPG beim Min.-Rat; 1956 Mitschurin-Medaille (UdSSR); 1959 Mitgl. des ZV der VdgB (BHG); 1963/64 Hochschulstudium, Dipl.-Wirtsch.; 1963–67 stellv. Vors. des Landw.-Rats u. Minister, 1966–72 Stellv. des Vors. des Landw.-Rats bzw. Rats für landw. Prod. u. Nahrungsgüterwirtschaft u. Vors. des Staatl. Komitees für Melioration beim Landw.-Rat; 1971/72 stellv. Minister für Land-, Forst- u. Nahrungsgüterwirtschaft; 1972 Prom. an der HfÖ Berlin mit einer Diss. zur Rolle des Meliorationswesens; VVO; Vizepräs. des KB; März 1972–Nov. 1989 Stellv. des Vors. des Min.-Rats u. Minister für Umweltschutz u. Wasserwirtschaft (Nachf. von → Werner Ti-

tel); Vors. der DDR-Sekt. des Wirtschaftsaussch. DDR–Mongolei u. KVDR sowie des Komitees für wirtschaftl. Zusammenarbeit DDR–Kuwait; 1973 Roter Arbeitsbannerorden (Mong.); 1982 stellv. Vors. der DBD; 18.11.1989–11.1.1990 Minister für Naturschutz, Umweltschutz u. Wasserwirtschaft in der Reg. → Hans Madow; Dez. 1989 als Mitgl. des Präs. u. stellv. Vors. der DBD zurückgetr., kandidierte auf dem a. o. Parteitag am 27./28.1.1990 nicht mehr für den neuen PV u. beteiligte sich nachf. nicht an der Fusion von DBD u. CDU; parteilos; 1990 Altersrentner. 1994 Vors. der Ges. zur rechtl. u. humanitären Unterstützung (in den neuen Bundesländern). *Publ.:* Die Landw. in der ehem. DDR. Hamburg, Berlin 1992 (Berichte über Landw., Bd. 70); Blockflöten, oder was? Zur Geschichte der DBD 1948–90. Berlin 1997.

Sek.-Lit.: Klemm, V.: Korruption u. Amtsmissbrauch in der DDR. Stuttgart 1991 (Anhörung von H. R. durch den Untersuchungsaussch. der Volkskammer am 18.1.1990). SiK

Reichenbach, Erwin

1.8.1897–24.1.1973

Zahnmediziner, Vizepräsident der Leopoldina Geb. in Augsburg; Vater LG-Rat; Volksschule, dann humanist. Gymnasium, 1916 Reifeprüfung; 1916–18 Sanitätskomp., 1919 Entlassung aus dem Heeresdienst; 1919–21 Studium der Zahnheilkunde an der Univ. München; 1921 zahnärztl. St.-Ex. u. Approbation; 1921 Prom.; 1921–24 Assistent; 1924 Vollassistent an der prothet.-orthodont. Abt., 1929 1. ord. Assistent der Aufnahmeabt. des zahnärztl. Inst. an der Univ. München; 1927–29 Studium der Med.; 1929 med. St.-Ex. u. 1930 Approbation; 1929 Oberarzt; 1930 med. Prom.; 1930 Habil. u. Lehrberechtigung als Priv.-Doz.; 1935 a. o. Prof. an der Univ. München; 1936 ord. Prof. an der Univ. Leipzig u. Dir. der Abt. für vorklin. u. klin. Prothetik u. zahnärztl. Orthopädie; 1939–42 im Sanitätsdienst an der Front u. zeitw. an der Univ. Leipzig; 1943–45 Kieferchirurg in Fachlazaretten, 1944 schwere Verwundung.

Mai 1945 in Leipzig entlassen; ab Nov. 1945 wieder als Arzt im Notdienstverhältnis beschäftigt; 1947 ord. Prof. für Zahnheilkunde u. Dir. der Klinik für Zahn-, Mund- u. Kieferkrankheiten an der Univ. Halle; 1956 NP; Ende 1961 beurlaubt, 1962 zwangsw. em. u. von der Funktion als Senatsmitgl. der Akad. für ärztl. Fortbildung entbunden nach Auseinan-

dersetzung mit DDR-Regierungsstellen im Zusammenhang mit seinem Wirken als Vors. der Med.-Wiss. Ges. für Zahn-, Mund- u. Kieferheilkunde an der Univ. Halle; 1962 Dr. med. dent. h. c. Univ. Hamburg; 1964 Wiederaufn. einer Tätigkeit an der Univ. Halle; 1967 Dr. med. h. c. Univ. Halle-Wittenberg; 1950 Mitgl., seit 1955 Vizepräs. der Leopoldina; 1961 Mitgl. der AdW; gest. in Halle.

Arbeitsgebiete: Kiefer- u. Gesichtschirurgie, Kieferorthopädie, zahnärztl. Prothetik; Hrsg. d. Ztschr. »Dt. Zahn-, Mund- u. Kieferheilkunde«. *Sek.-Lit.:* Hübner, G., Müller, M.: Leben u. wiss. Werk E. R. Diss. Univ. Halle 1990; Bibl. von E. R. Leipzig 1972. *MiK*

Reichenbach, Klaus

22.9.1945

Minister im Amt des Ministerpräsidenten

Geb. in Altenburg (b. Leipzig); Vater Inhaber einer Damenunterwäsche-firma; EOS, Abitur; Ausbildung zum Maschinenbauer; ab 1965 Studium der Ingenieursökon. an der Textil-FS Reichenbach (Vogtl.), Ing. für Textiltechnik; Fernstudium der Staats- u. Rechtswiss., 1975–80 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1982–86 Jurafernstudium an der HU Berlin, Dipl.-Jur.; 1969 Geschäftsf. der Firma Hermann Reichenbach KG Hartmannsdorf (b. Chemnitz); 1969 CDU; ab 1985 Betriebslstr. bzw. -Dir. des VEB Feinstrickwaren »Goldfasan« Burgstädt u. a. volkseigener Textilbetriebe; 1974 Vors. des CDU- Krs.-Verb. Karl-Marx-Stadt (Land) u. stellv. Vors. des Krs.-Aussch. der NF; ab 1987 Mitgl. des CDU-Hauptvorst., 1988–90 Vors. des CDU-Bez.-Verb. Karl-Marx-Stadt; März 1990 Vors. des CDU-Landesverb. Sachsen; März–Okt. Abg. der Volkskammer; April–Okt. Minister im Amt des Min.-Präs.; 2.10.1990 Mitgl. des Präs. der CDU Dtl.

Seit Okt. 1990–94 Abg. des Dt. Bundestags; 14.9.1991 Rücktritt vom Amt als sächs. CDU-Landesvors.; Vizepräs. des Nordostdt. Fußball-Verb., 1998 bestätigt; Präs. des Sächs. Fußball-Verb. *HME*

Reichert, Rudi

17.11.1922

Präsident des Deutschen Turn- u. Sportbunds Geb. in Güstün (Rügen); Vater Landarb.; Volksschule auf Rügen; 1937–41 Ausbildung zum Metallarb. u. Flugzeugbauer in Leipzig u. Lübeck; anschl. Kriegsteilnehmer, zul. Uffz. der Luftwaffe.

1945/46 KPD/SED; 1946–48 Krs.-Vors. der FDJ Neustrelitz u. Kaderref. der FDJ-LL Mecklenb.; 1948–50 Vors. des Landessport-aussch. Mecklenb.; 1950–52 Sekr. u. 1952–57 Ltr. des DS; 1950–57 Präs. des Dt. Segler-verb.; 1951 Mitgl. des NOK; 1952 Mitgl. des Staatl. Komitees für Körperkultur u. Sport; 1955–63 Mitgl. des FDJ-ZR; 1957 Mitgl. des Präs. des NR der NF; 1957–61 erster Präs. des DTSB, anschl. bis 1966 Vizepräs. u. danach bis 1989 Mitgl. des DTSB-Bundesvorst.; 1958–63 Mitgl. des ZK der SED u. Abg. der Volkskammer; 1966–74 DTSB-Bez.-Vors. in Karl-Marx-Stadt; ab 1970 Vizepräs. für Eisschnellauf des Eislaufverb.; 1974–90 Dir. der Sportschule Warnemünde; 1956 u. 1960 VVO; 1990 Ruhestand. *JaW*

Reimann, Brigitte

21.7.1933–20.2.1973

Schriftstellerin

Geb. in Burg (b. Magdeburg); Vater Journalist; OS, 1951 Abitur; 1951–53 Lehrerin; später in versch. Berufen tätig; 1953 Mitgl. der AG Junger Autoren des SV in Magdeburg; 1956 erste Erzählung »Die Frau am Pranger«; ab 1956 freischaff. Schriftst.; Mitgl. der SED u. des DSV; 1960 in Hoyerswerda Zusammenarbeit mit einer Brigade des Kombinars »Schwarze Pumpe«; ihre Erzählung »Ankunft im Alltag« (1961) reflektiert Alltagskonflikte der DDR-Ges. u. gilt als Prototyp der sog. »Ankunftslit.«; 1963 Mitgl. des Vorst. des DSV; 1964 Sibirienreise mit einer Delegation des ZR der FDJ; 1965 Heinrich-Mann-Preis; 1968 Umzug nach Neubrandenb.; Krebserkrankung; gest. in Berlin; 1974 erschien postum u. unvollendet ihr Roman »Franziska Linkerhand«, eines der wichtigsten gesellschaftskrit. Erzählwerke der 70er Jahre.

Publ.: B. R. in ihren Briefen u. Tagebüchern. Eine Auswahl. Berlin 1983 (Hrsg. E. Elten-Krause u. W. Lewerenz); Sei begrüßt u. lebe. Briefwechsel mit Christa Wolf. Berlin 1993 (Hrsg. A. Drescher); B. R. – Henselmann, H.: Briefwechsel. Berlin 1994 (Hrsg. I. Kirschey-Feix); »Ich bedaure nichts«. Tagebücher 1955–63. Berlin 1997 (Hrsg. A. Drescher); B. R./I. Henselmann/B. Krause: Schicksale u. Gestalten in bewegten Zeiten. Berlin 1998; Alles schmeckt nach Abschied. Tagebücher 1964–70. Berlin 1999 (Hrsg. A. Drescher); Aber wir schaffen es, verlaß Dich drauf. Briefe an eine Freundin im Westen. Berlin 1999;

B. R./Christa Wolf: Sei begrüßt und lebe. Eine Freundschaft in Briefen 1964–73. Berlin 1999 (Hrsg. A. Drescher).

Sek.-Lit.: Krause, B.: Gefesselte Rebellin. B. R. – Biogr. Roman. Berlin 1994. *LeK; BRB*

Reimann, Max

31.10.1898–18.1.1977

1. Vorsitzender der KPD in der Bundesrepublik Deutschland

Geb. in Elbing (Westpr.); Vater Kellner; 1904–12 Volksschule in Elbing; 1912–16 Nieter in Elbing; 1913 Mitgl. des DMV u. deren Jugendltg.; der SAJ; 1916 Spartakusbund; 1918/19 wegen Teiln. an Kämpfen gegen das Freikorps von der Goltz in Elbing zu einem Jahr Festungshaft verurteilt, Haft in Königsberg; 1920 Bergarb. in Ahlen; Mitgl. des Dt. Bergarbeiterverb.; Pol.-Ltr. der KPD Ahlen; ab 1921 hauptamtl. KPD-Funktionär; 1923 Teiln. an den bewaffneten Kämpfen im Ruhrgeb., deswegen in Haft; 1920–28 Gewerkschaftsarbeit im KPD-UB Hamm; Mitbegr. des KJV-UB Buer-Recklinghausen; ab 1926 Mitgl. der RGO-Ltg. des Dt. Bergarbeiterverb.; 1929–32 Sekr. des KPD-UB Hamm; 2. Sekr. der RGO für das Ruhrgeb.; ab 1933 illeg. pol. Arbeit; Pol.-Ltr. der RGO Ruhr u. ab Juni 1933 Oberberater der RGO Mittelrhein u. Köln (»Erwin«); 1934 Reichsltr. der RGO; 1934 Mitarb. des Westeurop. Sekr. der Gewerkschaft in Paris; 1935 im Saargeb. (Saarabstimmung); 1935 Teiln. am 7. KI-Kongreß in Moskau; danach im KPD-Auslandssekr. in Prag bis 1939; mehrf. illeg. in Dtl.; nach dt. Einmarsch in die ČSR Ltr. des Abtransports von KPD-Kadern ins Ausland bis zur Verhaftung; 4.4.1939 verhaftet, Mai 1940 wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, 1940 Haft im Gefängnis Hamm, ab 1942 KZ Sachsenhausen; dort Mitgl. der illeg. Lagerltg., ab 1944 Lager Falkensee.

Juni 1945 Mitbegr. der KPD in Brandenb. u. im Ruhrgeb.; 1946 1. Sekr. des KPD-Bez. Ruhrgeb.-West; ab Mai 1947 1. Vors. der KPD-LV NRW; Mitgl. des Zonenbeirat der brit. Besatzungszone u. Vors. der KPD für die brit. Zone; 1947–49 KPD-Vertreter im Bizonen-Wirtschaftsrat; Mitgl. des Parl. Rats; 1947 Abg. des Landtags von NRW; ab 1948 Vors. der KPD in den drei Westzonen; 1949–53 Abg. des Dt. Bundestags, KPD-Fraktionsvors.; lebte ab 1950 aus »Sicherheitsgründen« hauptsächlich in der DDR; Aug. 1954 wegen drohender Verhaftung erneut in der DDR, Nov. 1954

Rückkehr in die Bundesrep. Dtl., nachdem ihm vom BGH freies Geleit zugesichert worden war; ab Dez. 1954 1. Sekr. des PV der KPD; wieder in die DDR; Febr. 1956 Teiln. am XX. Parteitag der KPdSU in Moskau; 1969 Übersiedl. nach Düsseldorf; 1971 DKP, Nov. 1971 Ehrenpräz. der DKP; gest. in Düsseldorf.

Publ.: Aus Reden u. Aufsätzen 1946–1963. Berlin 1963; Entscheidungen 1945–1956. Autobiogr. Frankfurt (Main) 1973.

Sek.-Lit.: Ahrens, F.: Über M. R. Streiflichter aus dem Leben eines Kommunisten. Hamburg 1968; Schädel, G.: Die KPD in NRW von 1945–1956. Bochum 1973 (Diss.); M. R. 1898–1977. Neuss 1977 (Hrsg. vom PV der KPD). *BRB*

Reinelt, Joachim

21.10.1936

Katholischer Bischof

Geb. in Neurode (Böhmen); Studium der Theol. in Erfurt u. Neuzelle; 1961 Priesterweihe in Bautzen; 1961–64 Kaplan in Gera u. Freiberg; 1964–66 Pfarradjutor in Ebersbach (Sachsen); 1966–70 Kaplan in Dresden; 1970–74 Pfarradministrator in Freiberg; 1974–86 Pfarrer u. Dekan (ab 1980) in Altenburg (Thür.); Mitgl. der Focolare-Bew.; 1986–88 Ordinariatsrat u. Diözesancaritasdir. des Bistums Dresden-Meißen in Dresden; Jan. 1988 Ernennung zum Bischof der Diözese Dresden-Meißen; Febr. 1988 Bischofsweihe in Dresden; Vors. der Caritas-Kommission der Dt. Bischofskonferenz. *BeS*

Reingruber, Hans

30.4.1888–14.1.1964

Minister für Verkehr

Geb. in Wuppertal; Vater Chemiker; Gymnasium; 1908–12 Studium des Bauingenieurwesens u. a. an der TH Hannover; 1924 Prom. zum Dr.-Ing.; 1920 Reg.-Baurat bei der RBD Hannover; 1916–33 Ministerialrat im Reichsverkehrsmin.; 1933 Verweigerung, der NSDAP u. ihren Gliederungen oder Verbänden beizutreten; 1934–45 Prof. für Eisenbahn- u. Verkehrswesen an der TH Dresden.

1945 KB; 1946 Stadtverordn. in Dresden (parteilos, SED-Liste); Vors. des Bau- u. Verkehrsaussch.; Mitgl. im Ratsaussch. für den Wiederaufbau der Stadt; 1946–50 für den KB Abg. des Sächs. Landtags; 1946/47 Dekan der Fak. für Bauwesen, 1947/48 Prorektor u. Dekan der Fak. für Verkehrswesen der TH Dresden; Wiss. Sekr. u. Mitgl. des Gelehrten Rats

für Wiss., Forschung u. Lehre der Dt. ZV für Volksbildung; 1948/49 Ltr. der HV Verkehr der DWK; Mitgl. des Dt. Volksrats; 1949/50 Mitgl. der Prov. Volkskammer; 1949–53 Minister für Verkehr (parteilos), aus Gesundheitsgründen abberufen; 1953 Dr.-Ing. h. c. der HS für Verkehrswesen Dresden; 1953–64 Prof. für Eisenbahn- u. Verkehrswesen der Fak. für Verkehrswesen an der TH bzw. TU Dresden; 1958 u. 1963 VVO. *HME; AnH*

Reinhold, Johannes

15.6.1897–22.8.1971

Gartenbauwissenschaftler

Geb. in Zoppot (b. Danzig); Vater Buchdrucker; Realgymnasium; 1914–16 Gärtnerlehre; 1916–19 Militärdienst; 1919–22 Studium an der Höheren Gärtnerlehranstalt in Berlin-Dahlem u. 1921–24 an der Landw. HS Berlin, 1926–28 Landw.-Studium an den Univ. Kiel u. Königsberg, Dipl.-Landwirt; Prom. zum Dr. phil. mit einer Diss. zur Wertabschätzung der Obstbäume; 1922–37 Angest. der Lehr- u. Forschungsanstalt für Gartenbau in Berlin-Dahlem; ab 1925 mit der Ltg. des Versuchsfelds für Gemüsebau in Großbeeren beauftragt; 1930 Privatdoz. für Gemüsebau u. -gärtner. Betriebslehre an der Landw. HS Berlin sowie Studienrat an der o. g. Anstalt in Berlin-Dahlem, 1932 Habil. mit einer Arbeit zur gärtner. Siedlung in Dtl.; 1937–Nov. 1945 Dir. der sächs. Versuchs- u. Forschungsanstalt für Gartenbau in Pillnitz; Mitarb. im Forschungsrat des Reichsnährstands; 1938–45 a. o. Prof. an der Landw.-Gärtner. Fak. der Univ. Berlin; 1941 NSDAP.

1946 SED; 1946–50 Abt.-Ltr. an der o. g. Forschungsanstalt in Pillnitz; 1952–55 kommissar. Dir.; 1950–64 Dir. des Inst. für Gemüsebau Großbeeren der DAL; ab 1950 Prof. mit Lehrstuhl an der HU Berlin; 1958–60 Dekan der Landw.-Gärtner. Fak., bis 1962 Dir. des Univ.-Inst. für Gemüsebau; 1952 Ord. Mitgl. der DAL, Sekretar der Sekt. Gemüse-, Obst- u. Zierpflanzenbau; 1961 NP; 1963 Dr. h. c. der Gartenbau-Univ. Budapest; 1964 em.

J. R. brachte den wiss. Höchststand der Vorkriegszeit in die weitere Entw. von Gemüsebau sowie die gartenbaul. Lehre u. Forschung ein; Mitarb. in zahlr. Gremien, so in der Forschungsgem. Gemüse des DDR-Forschungsrats u. der Agrarkommission beim PB des ZK der SED; mehr als 450 Publ., u. a.: Der Garten. Handbuch des Kleingartenbaus, 7. Aufl. 1958; Begründer u. Hrsg. der Zschr. »Der dt. Gar-

tenbau«; Chefred. des Archivs für Gartenbau (1953–65). *SiK*

Reinhold, Otto

8.12.1925

Wirtschaftswissenschaftler, Rektor der Akademie für Gesellschaftswissenschaften

Geb. in Altröhrlau (Karlsbad, ČSR); Vater Porzellanmaler; Ausbildung zum Schreibmaschinenmechaniker; 1945/46 KPD/SED; 1946–50 Studium der Wirtschaftswiss. an der FSU Jena u. der Univ. Berlin; 1950–53 Red. der SED-Ztschr. »Einheit«; zugl. 1951 Prof. für pol. Ökon. an der HU Berlin; 1953 Ltr. des Lehrstuhls Pol. Ökon. der PHS; ab Mai 1956–Jan. 1961 stellv. Ltr. der Abt. Prop. des ZK der SED; 1959 VVO; Febr. 1961–Mai 1962 Lehrstuhltr. Pol. Ökon. u. stellv. Dir., 1962 Dir. des IfG bzw. Rektor der AfG; 1964 VVO; 1965 NP (Koll.); 1967–89 Mitgl. des ZK der SED; 1969 ord. Mitgl. der DAW; 1970 Banner der Arbeit u. NP; 1974 VVO; 1976 auswärt. Mitgl. der AdW der UdSSR; 1982 Banner der Arbeit; 1984 Dr. h. c. (HfÖ Berlin); 1985 KMO; 25.11.1989 Rücktritt als Rektor der AfG.

Wiss. Arbeiten u. Lehre zu Fragen der pol. Ökon. des Soz. u. Kap., Kritik der bürgerl. Ideol. u. Propagierung der Theorie der »entw. soz. Ges.«

Publ.: Die Akkumulation des Kapitals u. die Verelendung der Arbeiterkl. im Kap. Berlin 1957; Die Gestaltung unserer Ges. Berlin 1986. *HME; AnH*

Reinhold, Wolfgang

16.4.1923

Chef der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung

Geb. in Berlin-Friedrichshagen; Vater Kraftfahrer; Volksschule; 1938–40 kfm. Ausbildung; anschl. Bankangest.; 1941–45 Luftwaffe, Uffz. in einem Schlachtgeschwader; Mai 1945–Juli 1949 sowj. Gefangenschaft, Antifagebiets- u. -Zentralschule 999 bei Moskau, Mitgl. eines Lageraktivs.

Juli 1949 Rückkehr nach Dtl.; Hilfsdreher u. Stanzer im VEB Pentacon in Dresden; 1949–51 Polit-Lehrer bzw. Ltr. der FDJ-Landeschule Zschorna; 1951/52 Sektorentr. des ZR der FDJ; 1950 SED; Mai 1952 Eintritt in die KVP als Propagandist/Politstellv. VPD Pirna; 1952–54 bei der VP-Luft/Aeroklubs Kdr. einer Fliegerereinheit in Cottbus, Major; 1954–57 Kdr. der Fliegerdiv. in Drewitz; 1957/58 sowj. Militäarakad. der Luftstreitkräf-

te; 1958–60 Ltr. der Abt. Ausbildung im Kdo. Luftstreitkräfte/ Luftverteidigung (LSK/LV), Oberst; 1960–65 Stellv. des Chefs der LSK/LV; 1963 Gen.-Major; 1965–67 sowj. Gen.-Stabsakad., Dipl. rer. mil.; 1967–72 Stellv. des Chefs der LSK/LV u. Chef des Stabs; ab 1972 Stellv. des Ministers u. Chef der LSK/LV (Nachf. von → Herbert Scheibe); 1974 Gen.-Ltn.; 1979 Gen.-Oberst; 1981–89 Kand. des ZK der SED; 1960, 1969 u. 1983 VVO; 1984 Ehrenspange zum VVO; 1981 u. 1986 Scharnhorst-Orden; 1988 KMO; 1989/90 überprüft durch den NVA-Aussch. zur Untersuchung von Amtsmissbrauch, Korruption u. persönl. Bereicherung, keine strafrechtl. Konsequenzen; 31.12.1989 Ruhestand. *HME; AnH*

Reinisch, Rica, verh. Neumann

6.4.1965

Leistungssportlerin (Schwimmen)

Geb. in Seiffhennersdorf (Lausitz); 1976 mit dem Schwimmsport begonnen, Mitgl. des SC Einheit Dresden (Trainer: Uwe Neumann); 1980 Olymp. Spiele: Siegerin (100 m u. 200 m Rücken, 4x100-m-Lagenstaffel), dabei vier WR aufgestellt; 1982 sportl. Laufbahn krankheits- u. verletzungsbedingt abgebrochen; 1989 nach Koblenz übersiedelt.

1991 Comeback beim SSV Rhenania Köln versucht; hat sich 1994 zur Einnahme von Dopingmitteln während der aktiven Laufbahn bekannt. *OWR*

Reisch, Günter

24.11.1927

Filmregisseur

Geb. in Berlin; Vater Bäcker; 1943–45 Kriegsdienst; danach amerik. Kriegsgefangenschaft.

1946 Gründung eines Kulturensembles der Antifa-Jugend mit sowj. Lizenz; 1947 Aufnahme in das Nachwuchsstudio der DEFA in Berlin, Unter den Linden; 1949 Regieassistent von Gerhard Lamprecht bei »Quartett zu fünft«; 1949–58 von → Kurt Maetzig bei »Rat der Götter« (1950), bei »Ernst Thälmann – Sohn seiner Kl./Führer seiner Kl.«, 1958 »Das Lied der Matrosen«; 1956 Regiedebüt mit »Junges Gemüse« (DEFA); 1956 SED; ab 1958 Theaterarbeit in Rostock, u. a. Inszenierung von »Krieg u. Frieden« nach Leo N. Tolstoi; 1959 NP (im Koll.); 1961 »Gewissen in Aufruhr«, DFF-Mehrteiler, dafür 1961 NP (im Koll.); 1962 »Ach, du fröhliche« (DEFA, Drehbuch: → Hermann Kant); 1965 »Solange Leben in mir ist«, dafür 1966 NP; 1967–88 Vizepräs.

des Verb. der Film- u. Fernsehchaffenden; 1970 »Unterwegs zu Lenin«, 1971 »Trotz alledem!«, 1974 »Wolz, Leben u. Verklärung eines dt. Anarchisten«, 1978 »Anton der Zauberer«, 1980 »Die Verlobte« (gem. mit → Günther Rücker), dafür 1980 NP (im Koll.) u. Grand Prix bei den Internat. Filmfestspielen in Karlovy Vary; 1983–91 AdK; seit 1989 Ruhestand; Gastvorlesungen an Filminst. u. -schulen in Kassel, München, Graz, Bozen.

AuR

Reißig, Rolf

28.9.1940

Gesellschaftswissenschaftler, Rektor der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED

Geb. in Gelenau (Erzgeb.); Vater Maschinenschlosser, Mutter Strumpfnäherin; 1958 Lehrabschl. als Werkzeugschlosser u. Reifeprüfung; SED; 1958–62 Studium der Philos. u. Geschichte an der KMU Leipzig; anschl. bis 1964 Assistent an der MLU Halle; ab 1967 Aspirant am Franz-Mehring-Inst. Leipzig; 1968 dort Prom. mit einer Arbeit über die Funktion von Gewerkschaften in westl. Industrieges.; 1970 Doz. an der Sekt. Philos./Wiss. Soz. der KMU Leipzig, Aufbau u. bis 1978 Ltg. eines Lehrstuhls für soziale Bew.; 1977 im Zusammenhang mit einer Diss.-Betreuung Parteiverfahren wegen »abweichender«, »anarcho-syndikalist.« Positionen; 1978–89 am Inst. für Wiss. Soz. der AfG; 1980 Habil. mit einer Arbeit zu Arbeiter- u. sozialen Bew. in westl. Ges.; 1981 ord. Prof. der AfG; seit 1982 tätig auf dem Gebiet der Friedensforschung (sein Buch »Aufstehen für den Frieden. Friedensbew. heute«, Berlin 1982, wurde nach Erscheinen auf Veranlassung → Kurt Hagers eingestampft); ab 1985 Ltr. des Inst., Mithrsg. des Lehrbuchs »Wiss. Soz.«; Teiln. an gem. Kolloquien der AfG u. der Grundwertekommission der SPD, für die DDR-Seite maßgeb. Mitautor des Positionspapiers »Der Streit der Ideologien u. die gem. Sicherheit« (1987), nach Darstellung seiner Position zu Dialogfähigkeit u. Wettbewerb der Systeme sowie zu Demokratie u. Menschenrechten bei Veranstaltungen der Friedrich-Ebert-Stiftung in Freudenberg u. des Aspen-Inst. in Berlin (West) 1987/88 heftige Kritik durch Mitgl. des PB; Ende 1987 maßgeb. beteiligt an der Bildung einer ost-westdt. Arbeitsgr. zu Problemen des Systemvergleichs, galt seitdem unter westl. Kollegen als »krit. Reformier«; 1987/88 Bemühungen um eine Umprofilierung des Inst. für Wiss. Soz. zu ei-

nem politikwiss. Inst., 1988 Ausarbeitung einer Konzeption zum Aufbau der Disziplin Politikwiss. in der DDR, Ablehnung durch die SED-ZK-Abt. Wiss. mit der Begründung, daß die »DDR keine gesonderte Politikwiss. benötigt«; Herbst 1989 amt. Rektor der AFG; 1989/90 Mitbegr. der Ges. für Politikwiss. in der DDR (Auflösung im Kontext der dt. Vereinigung); März 1990 Umberufung zum Prof. für Pol.-Wiss.; Mitbegr. u. seit März 1990 gewählter Ltr. bzw. Hauptgeschäftsf. des Berliner Inst. für sozialwiss. Studien; Mithrsg. der Ztschr. »BISS public«; 1996 Mitarb. im Arbeitsstab zur Gründung des »Forum Ostdtl. der Sozialdemokratie«.

Forschungsthemen seit 1990: Herrschaftssystem im Staatssoz., Probleme der Transformation der ostdt. Ges. u. der Integration der dt. Teilges.

Publ.: Arbeiterbew. u. demokrat. Alternative. Berlin 1986; Das Ende eines Experiments. Berlin 1991 (mit G.-J. Glaeßner); Rückweg in die Zukunft. Frankfurt (Main), New York 1993 (Hrsg.). *JaW*

Renau, José

17.5.1907

Maler, Grafiker, Fotomonteur

Geb. in Valencia (Spanien); Vater Maler u. Restaurator; erster Unterricht beim Vater; 1919–25 Studium an der Kunst-HS San Carlos in Valencia; anschl. als Werbegrafiker tätig; 1928 erste Ausstellung in Madrid; 1931 KP Spaniens; 1932–39 Prof. an der Kunst-HS Valencia; Wandbilder u. Fotomontagen; 1936 Dir. der KP-Ztg. »Verdad«; 1936–39 GD der Schönen Künste der span. Rep. u. pol. Komisar im Bürgerkrieg; 1938 Ltg. der bildkünstler. Prop. der Armee; 1939 Emigr. nach Mexiko; Mitarb. von David Alfaro Siqueiros.

1958 Übersiedl. in die DDR; baugebundene Arbeiten, Collagen u. Fotomontagen; nach dem Tod Francos Reisen nach Spanien; in den 70er Jahren als Ltr. eines Mal- u. Zeichenzirkels in seinem Haus in Berlin Inspirator von Künstlern der jüngeren Generation; zeitw. Mitgl. im künstler. Beirat für die Gestaltung des Palastes der Rep.

Werke: Fata Morgana USA (Fotomontagen) Berlin 1967; Wandbilder »Einheit der Arbeiterkl.« u. »Gründung der DDR«, Halle-Neustadt 1968–74.

Sek.-Lit.: Suárez, L.: Interview mit J.R. »Meine Wurzeln liegen in Spanien«. In: Bildende Kunst (1968) 8; Thiele, E.-M.: J.R.

(Reihe Maler u. Werk) Dresden 1975; Haupt, G.: Zur Fotomontage von J.R. In: Bildende Kunst (1978) 12; Scharnhorst, A.: Trojanische Pferde im soz. Kunstbetrieb? In: Kunstdokumentation SBZ/DDR. Hrsg. von G. Feist u. a. Köln 1996. *AnS*

Renckwitz, Fritz

12.3.1921

Sektorenleiter MfS im ZK der SED

Geb. in Sautzschen (Krs. Zeitz); Vater Arbeiter; Volksschule; Lehre u. Arbeit als Tischler; 1940/41 RAD, 1941–45 Wehrmacht; 1945–48 sowj. Kriegsgefangenschaft, 1947 Antifaschule, anschl. Lehrer.

1948 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1949 Schüler bzw. Assistent an einer KPS; 1949–51 Abt.-Ltr. bzw. 2. Sekr. der SED-KL Zeitz; 1951 Eintritt in das MfS; 1951 Politinstrukteur in der MfS-LV Sachsen-Anh.; 1951–54 Lehrer bzw. stellv. Lehrstuhltr. an der Schule des MfS; 1954/55 Studium an der PHS; 1955–60 pol. Mitarb. der Abt. Sicherheitsfragen des ZK der SED; 1960–75 Sektorenltr. MfS im ZK der SED; Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, 1969 Dipl.-Jur.; Oberst; 1974 Gen.-Major; 1975–86 Stellv. des Ltr. der Abt. für Sicherheitsfragen des ZK der SED; VVO. *AnH*

Renft, Klaus (eigtl. Klaus Jentzsch)

30.6.1942

Rockmusiker

Geb. in Jena; 1957 Gründung des Klaus-Renft-Quartetts, ab 1961 Klaus-Renft-Quintett; 1963–65 Ltr. der Butlers; 1969 Klaus Renft Progressiv; ab 1971 Ltr. der Klaus-Renft-Combo (später nur Renft), Besetzung: Thomas »Monster« Schoppe (Ges., Git.), → Peter »Cäsar« Gläser (Ges., Git.), Christian »Kuno« Kunert (Ges., Keyboards), K. R. (Baßgit.), Peter »Pjotr« Kschentz (Ges., Flöte, Sax.), Jochen Hohl (Schlagzeug); enge Zusammenarbeit mit dem Liedermacher → Gerulf Pannach (Texte, gem. Auftritt); erste Erfolgstitel: »Wer die Rose ehrt« (Peter Gläser/→ Kurt Demmler), »Zwischen Liebe u. Zorn« (Peter Gläser/Gerulf Pannach); 1972 »Cäsars Blues« (Peter Gläser/Gerulf Pannach); 1973 Goldmedaille bei der III. Leistungsschau der Unterhaltungskunst; »Ketten werden knapper« (Lied zu den X. Weltfestspielen in Berlin), »Chilen. Metall« (Christian Kunert/Kurt Demmler) – nach dem Militärputsch in Chile; LP »Klaus-Renft-Combo«; 1973/74 Musik für den DEFA-Film »Für die Liebe noch zu mager«; 1974 LP

»Renft«; 1975 »Rockballade vom kleinen Otto« (Thomas Schoppe/Gerulf Pannach) – letzter Anlaß zum Verbot in der DDR (22.9.1975), »weil die Texte mit unserer soz. Wirklichkeit nicht das geringste zu tun haben«; bereits produzierte dritte LP erschien nicht; K. R. wurde gedrängt, einen Ausreiseantrag zu stellen; 1975 Ausreise nach Berlin (West); 1975–81 beim Rias; 1980 LP »Rock aus Leipzig«; 1981–89 Tonmstr. beim Renaissance-Theater in Berlin; ab Mai/Juni 1990 wieder Tourneen von Renft, jedoch ohne Peter Gläser u. Christian Kunert (LP »Renft Live 1990«); Neuaufl. der Renft-LP bei Dt. Schallpl. GmbH (Rock aus Dtl., Vol. 3 u. 4).

1993 CD »Zwischen Liebe u. Zorn«; 1994 CD »Das Erbe – Wer die Rose ehrt«; auch Maler (zahlr. Ausstellungen); CD 1996 »Die schönsten Balladen«, 1996 »Live in Concert«, 1997 »40 Jahre Klaus Renft Combo«; 1996 »wegen unüberbrückbarer persönl. Differenzen« aus der Band entlassen, die Band heißt ab 1998 »Monsters Renft«, da sich K. R. den Bandnamen »Renft« 1994 beim Dt. Patentamt patentieren ließ.

Publ.: Zwischen Liebe und Zorn. Autobiogr. Berlin 1997; Nach der Schlacht (Die Renft Story – von der Band selbst erzählt). Berlin 1998. *RaB*

Renn, Ludwig (eigtl. Arnold Friedrich Vieth von Golßenau)

22.4.1889–21.7.1979

Schriftsteller, SED-Funktionär

Geb. in Dresden; Vater Prof. u. Prinzenzerzieher Johann V. v. G.; 1903–10 Königl. Gymnasium in Dresden, Abitur; 1910–20 Offz. im Leibgrenadierreg. 100 in Dresden, 1911 Ltn., 1914 Regt.-Adj., mehrere Auszeichn.; später Lehrer an einer Feldkriegsschule; 1918 zunächst Wahlführer eines Bat. der sozialdemokrat. ausgerichteten Sicherheitstruppe Dresdens, später Hundertschaftsführer der Sicherheitspolizei; verweigerte sich, während des Kapp-Putsches auf Arbeiter zu schießen, deshalb 1920 als Hptm. ausgeschieden; anschl. Gelegenheitsarbeiten; 1920–23 Studium des Russ., Jura u. Nationalökon. an den Univ. Göttingen, München u. 1926/27 Kunstgeschichte u. Geschichte in Wien; 1923–26 freischaff. Schriftst. in Dresden, danach in Wien; 1927 in Berlin; Jan. 1928 KPD u. RFB Zwickau-Pölbitz; 1928–32 Sekr. des BPRS; Mithrsg. der Ztschr. »Die Linkskurve«; 1929 u. 1932 in

der UdSSR; ab 1930 Mithrsg. der militärtheoret. Ztschr. »Aufbruch«; Nov. 1932 während eines Vortrags über militär. Aufstand verhaftet, Jan. 1933 entlassen; in der Nacht des Reichstagsbrands verhaftet, 1933–35 »Schutzhaft« in Berlin-Spandau u. Moabit, Leipzig, Bautzen; Jan. 1934 wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu 30 Mon. Gefängnis verurteilt; Jan. 1936 Emigr. in die Schweiz, dann nach Spanien; Mitgl. der KP Spaniens; 1936/37 Thälmann-Bat., Chef des Stabs der 11. Internat. Brigade im span. Bürgerkrieg; 1936 Mitgl. der Katalan. Einheitspartei; 1937 span. Staatsbürgerschaft; 1937 im Auftrag der rep. span. Reg. auf eine Propagandareise durch die USA, Canada u. Cuba; 1939 in Frankreich interniert (Lager St. Cyprien), 15.2.1939 befreit; illeg. in Paris; 1939–47 in Mexiko; 1939–42 KP Mexikos, dann Dt. KPD-Gruppe; 1940/41 Lehrtätigkeit an der Univ. Morelia (mod. Europ. Geschichte u. Sprachen); 1941 Präs. der BFD u. des Lateinamerik. Komitees der freien Dt., der Dachorg. der antifa. Org. Lateinamerikas; ab 1941 auch Studium der mexikan. Archäol. u. Anthropol. in Mexiko-City.

März 1947 Rückkehr nach Dtl. (Berlin); Prof. für Anthropol. an der TH Dresden; 1947 Mitgl. des SV; Landessek. des KB in Dresden; 1948 Vors. des KB in Sachsen; 1949 Dr. h. c. der TH Dresden; lehrte ab 1949 Kulturgeschichte an der HS für Bildende Kunst in Dresden; ab 1952 freischaff. Schriftst. in Berlin; 1952 Mitgl. u. später Ehrenpräs. der DAK; 1955 u. 1961 NP; Vors. des Arbeitskrs. zur Pflege der dt. Kultur u. Sprache; April 1959 VVO; Ehrenpräs. des PEN-Zentrums DDR; 1961 Vizepräs. der Liga für Völkerfreundschaft der DDR; 1964 Held der Arbeit; ab Juli 1964 Präs. der Ges. »Neue Heimat« bzw. »Ges. Neue Heimat«; 1969 KMO; ab 1973 Ehrenmitgl. der Vorst. des DSV; April 1974 Ehrenspange zum VVO; April 1979 Großer Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin.

Gilt als Mitbegr. der proletar.-rev. dt. Lit. u. führender Repräsentant der DDR-Lit.; v. a. Romane (auch autobiogr.), Jugend- u. Reisebücher, Reportagen, Erzählungen, Lyrik, auch Übers.

Werke: Rußlandfahrten. Berlin 1932; Adel im Untergang 1944; Morelia. Eine Universitätsstadt in Mexiko. Berlin 1950; Trini 1954; Der Neger Nobi 1955; Im span. Krieg 1955; Krieg ohne Schlacht 1957; Meine Kindheit u. Jugend 1957; In Mexiko 1979; Ges. Werke in Einzelausg., 10 Bde. Berlin u. Weimar 1964–70; An-

stöße in meinem Leben. Berlin u. Weimar 1980.

Sek.-Lit.: Auer, A.: L. R. – ein ungewöhnliches Leben. Berlin 1964; Schildt, J.: Schriftsteller. Methode u. erzählerische Eigenart L. R. Diss., Jena 1966; Kießling, W.: Exil in Lateinamerika. Leipzig 1980; Sauter, J.-H.: Interviews mit Schriftst. Leipzig, Weimar 1982; Roscher, A.: Also fragen sie mich! Gespräche. Halle, Leipzig 1983; Kießling, W.: Brücken nach Mexiko: Traditionen einer Freundschaft. Berlin 1989. *HeM; BRB*

Rennert, Jürgen

12.3.1943

Schriftsteller

Geb. in Berlin-Neukölln; Vater Gebrauchswerber, Mutter Kontoristin; aufgew. bei der Großmutter in Berlin (West); 1953 Übersiedl. zu den Eltern in die DDR; 1959–62 Schriftsetzerlehre, dann Hilfspfleger in einem Krankenhaus; 1963 erste Veröff. in der Ztschr. »Neue Dt. Lit.«; 1964–75 Werbetexter u. Red. im Verlag Volk u. Welt; dazw. 1966/67 Wehersatzdienst als Bausoldat; 1966 Beiträge in der eingestampften Ausgabe der »Neuen Texte 6«; 1968 Beitrag in der nach Drucklegung makulierten Anthol. »Saison für Lyrik«; ab 1972 wieder Publikationsmöglichkeiten, u. a. »Poesiealbum 75« (1973) u. »Märkische Depeschen. Gedichte« (1976); Engagement für jidd. Lit. u. jüd. Tradition, zahlr. Übers. aus dem Jidd. (u. a. Mark Rasumny, Scholem Alechem); Nachdichtungen russ., tschech. u. ungar. Lyrik (u. a. Alexander Twardowski, František Hrubín, Vladimír Holan); 1974–90 Mitgl. des SV; 1975–90 freischaff. Schriftst. in Berlin; 1979 Heinrich-Heine-Preis; 1980 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR.

Seit 1990 Sachbearb. im Kunstdienst der Ev. Kirche Berlin, seit 1996 deren stellv. Ltr.; 1991 Ehrengabe der Dt. Schillerstift. Weimar. *Publ.*: Hoher Mond. Gedichte. Berlin 1983; Angewandte Prosa. Erfragtes, Zwischengefunktes, Vermittelndes. Berlin 1983; Dialog mit der Bibel. Berlin 1984; Noahs Kasten. Gedichte. Berlin 1996; Die Weihnachtsgeschichte der Christen. Berlin 1998. *HaF*

Rentmeister, Maria

27.1.1905–10.5.1996

Generalsekretärin des DFD

Geb. in Oberhausen-Sterkrade (Ruhr); Vater Schneider; Volks- u. Handelsschule in Oberhausen; Ausbildung zum Kfm.; 1927 SAJ;

1929–32 Arbeiterin in den USA; 1932 KPD u. Frauenltr. des UB Oberhausen; KPD-Stadtverordn.; nach 1933 illeg. pol. Arbeit im Saargeb.; Herbst 1934 Emigr. nach Paris; Mitarb. im Weltkomitee gegen Krieg u. Fasch.; administrativ verantw. für die Ztg. »Weltfront«; Mitarb. im Weltfrauenkomitee; 1936 Emigr. nach Holland; dort Schulungsarbeit; Mitarb. an der illeg. Ztschr. »Westdt. Kampfblätter«; 1937 in die Schweiz; dort Mitgl. der Emigr.-Ltg., Schulungsarbeit; 1938 zurück nach Holland; Frauenarbeit nach Westdtl.; nach der dt. Besetzung Hollands 1939 verhaftet; 1941 vom OLG Hamm wegen »Vorber. zum Hochverrat« verurteilt, 1941–45 Haft im Zuchthaus Anrath (Krefeld).

1945/46 KPD/SED; 1945 Mitbegr. der KPD Dessau; 1945–47 Vors. der Frauenaussch.; 1946–50 Mitgl. des PV der SED; 1946–48 Abg. der Stadtverordnetenvers. von Groß-Berlin; Mitbegr. u. Mitgl. des BV des DFD; 1947–49 Gen.-Sekr. des DFD; 1949–54 Ltr. der HA für kultur. Aufklärung (Aufbau der kultur. Auslandsbeziehungen) im Min. für Volksbildung; 1951–54 Mitgl. u. stellv. Vors. der Staatl. Kommission für Kunstangelegenh.; 1954–58 kommissar. Ltr. der HA Kunst im Min. für Kultur; 1958–60 Ltr. des Bereichs Presse u. Werbung bei VEB Progress Filmvertrieb; aus gesundheitl. Gründen ausgeschieden; arbeitete ehrenamtl. für das IML; Mitarb. der Kommission für die Geschichte der örtl. Arbeiterbew. der SED-BL Berlin; 1990 PDS; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Vierneisel, B.: Das Erinnerungsarchiv – Zum Beispiel M. R. In: Sabrow, M. (Hrsg.): Verwaltete Vergangenheit. Geschichtskultur u. Herrschaftslegitimation in der DDR. Leipzig 1997. *BRB*

Rentzsch, Egon

28.9.1915–28.7.1992

Leiter der Abteilung Schöne Künste u. Kultur des ZK der SED

Geb. in Mobschatz b. Dresden; Vater Schneidermstr.; Volks- u. Bürgerschule; kfm. Lehre; SAJ; 1930 KJVD; 1933 illeg. Arbeit; Nov. 1934 Verhaftung, 1933–36 Haft im Zuchthaus Bautzen, anschl. KZ Sachsenberg, Sept. 1936 entlassen; April 1937 erneut verhaftet, bis April 1939 Haft in den KZ Sachsenberg, Sachsenhausen u. Buchenwald; »wehrunwürdig«, bis 1945 Arbeit als Lagerist u. Monteur in Dresden.

1945/46 KPD/SED; Ltr. der KPD-LPS Sachsen in Ottendorf; 1946–48 Stadtrat für Volksbildung in Dresden; 1949/50 Lehrgang an der PHS; 1950–53 Ltr. der Abt. Schöne Künste u. Kultur des ZK der SED, Mai 1953 wegen »Versöhnlerturns« u. eines Fehlers im von E. R. verantworteten Kulturprogramm anläßl. der zentr. »Karl-Marx-Feier« (Kantate auf Karl Marx von → Jean K. Forest/→ Kurt Barthel) der Funktion enthoben; anschl. bis 1955 Sekr. für Kultur bzw. 2. Sekr. der SED-BL Rostock; 1955–59 Mitgl. des Präs. u. Sekr. für Kultur des FDGB-Bundesvorst.; 1959 aus gesundheitl. Gründen aus dem FDGB-Bundesvorst. ausgeschieden; ab 1961 stellv. Ltr. der Abt. Lit. u. Buchwesen im Min. für Kultur.

AnH

Rentzsch, Hermann

27.5.1913–12.4.1978

Stellv. Minister für Schwermaschinenbau, stellv. Vorsitzender des Volkswirtschaftsrats Geb. in Schmiedeberg (Krs. Dresden); Vater techn. Angest.; 1919–27 Volksschule; 1927–30 Ausbildung zum Kunst-, Bau- u. Möbeltischler; 1927–33 SAJ u. Reichsbanner; 1931–34 im Beruf tätig, zeitw. arbeitslos; 1934–43 Reichswehr, dann Wehrmacht, 1941–43 in der Sowjetunion, zul. Obltn.; 29.1.1943 in Stalingrad mit 5.000 Soldaten übergelaufen; 1943–45 sowj. Kriegsgefangenschaft; 1943/44 Besuch der Marx. Schule; Mitgl. des NKFD, Frontbeauftragt. u. Lektor an versch. Antifa-Schulen.

Juni 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1946 KPD/SED; 1945/46 Bürgermstr. in Stollberg (Sachsen); bis 1948 dort Landrat; 1948/49 HA-Ltr. in der DVdI; ab 1949 Ltr. der HV Schulung der DVdI; 1949/50 Studium an der sowj. Militärakad. Priwolsk; 1952–56 Gen.-Major u. Befehlshaber des Armeekorps Nord der KVP, 1956–60 Befehlshaber NVA-MB 5 u. Ltr. der Verw. Artillerie im Stab der NVA; 1960–62 Hauptdir. der VVB Unimak; 1962–66 stellv. Vors. des Volkswirtschaftsrats; 1963 Banner der Arbeit; 1966/67 stellv. Minister für Schwermaschinen- u. Anlagenbau; 1967–72 Verw.-Ltr. in der HV für Planung beim Vors. des Min.-Rats; 1972–76 Stellv. Chef Techn. Bewaffnung; 1973 VVO; gest. in Berlin.

BRB; AnH

Reschke, Erich

14.3.1902–21.11.1980

Präsident der Deutschen Verwaltung des Innern

Geb. in Dortmund; Volksschule; Ausbildung u.

Arbeit als Stahlbauschlosser auf der Hamburg Werft Blohm & Voss; 1922 KPD; 1923 Teiln. am Hamburger Aufstand; 1925 RFB; Abt.-Ltr. des RFB in Hamburg-Altona; Mitgl. der RFB-Gault. Wasserkante; 1933–35 U-Haft, verurteilt zu fünf Jahren Zuchthaus, inhaftiert in Rendsburg, dann Straflager Esterwegen u. KZ Lichtenburg, 1938–44 KZ Buchenwald (zeitw. Lagerältester I), danach Strafgefängnis Ichtershausen.

1945/46 Chef der Landespolizei Thür.; 1946 SED; 1946–48 Präs. der DVdI; 1948/49 Mitarb. der Zentr. Kontrollkommission; Jan. 1950 als VP-Kdr. Ltr. der Strafvollzugsanstalt Bautzen; Juni 1950 unter unzutreffenden Beschuldigungen vom sowj. Sicherheitsdienst NKWD verhaftet, Parteiausschl., am 16.5.1951 zu lebenslängl. Haft verurteilt, bis Okt. 1955 Lager in der UdSSR; 1956 jur. u. pol. rehabil.; danach in der Verw. Strafvollzug (SV) des MdI als Ltr. Zuchthaus Bautzen tätig; 1.7.1962 Ruhestand, Oberst-Ltn. des SV a. D.; VVO; Banner der Arbeit.

HME; AnH

Reschke, Thomas

4.6.1932

Übersetzer

Geb. in Danzig; Vater Buchbinder, Mutter Hortnerin; Sept. 1945 Umsiedl. nach Ludwigslust; OS, 1951 Abitur; 1951–55 Studium der Slawistik an der HU Berlin, Dipl.-Slawist; 1955–90 Übersetzungsred. in den Verlagen Kultur u. Fortschritt u. Volk u. Welt, Berlin, seit 1956 Übers. russ. Belletristik; 1965–90 Mitgl. des SV, Mitgl. der Ltg. seiner Berliner Bez.-Org., zul. stellv. Vors.; 1975 F.-C.-Weiskopf-Preis; 1987 Maxim-Gorki-Preis des sowj. SV.

1990 Wahl in das PEN-Zentrum (DDR); 1993 Mitgl. des Präs. des Dt. PEN-Zentrum (Ost); 1991–94 Mitgl. des Bundesvorst. VS, Mitgl. der Bundessparte Übersetzer; 1991 Bundesjugendliteraturpreis; lebt in Berlin.

Übers. von mehr als 100 Werken russ. bzw. sowj. Lit. u. a. von Michail Bulgakow (Sämtl. Werke), Ales Adamowitsch, Wassilj Bykau, Friedrich Gorenstein, Ilja Ilf, Jewgeni Petrow, Jewgeni Jewtuschenko, Anatoli Kim, Bulat Okudshawa, Boris Pasternak (Doktor Shiwago), Anatoli Pristawkin, Jewgeni Samjatin, Warlam Schalamow, Michail Sostschenko, Wassili M. Schukschin, Wladimir Tendrjakow, Juri Tynjanow u. Artjom Wesjolyj, Jus Aleschkowski, Wassili Axjonow, Übers. auch von Kriminalromanen, Stücken von Tschingis Ait-

matow, Nikolai Erdman u. Alexander Wampilow sowie Kinderbüchern.

Publ.: Heimliche Märchen. Berlin 1983 (Auswahl u. Übers.); Michail Bulgakow. Texte, Daten, Bilder. Frankfurt (Main) 1991 (Hrsg.).

BRB

Rettmann, Fritz

5.2.1902–20.7.1981

Leiter der Abteilung Gewerkschaft, Sozial- u. Gesundheitswesen des ZK der SED

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Volksschule; Ausbildung zum Werkzeugmacher; 1916 DMV; 1919 Freie Soz. Jugend; 1920–28 KAPD; 1920–30 Werkzeugmacher in Berlin, u. a. bei AEG, Siemens, C. Lorenz; 1921–28 Mitgl. des geschäftsf. Vorst. der Allg. Arbeiter-Union; 1928 KPD; Mitgl. der Betriebszelle der AEG Ackerstr.; 1930–33 Gewerkschafts-sekr. des Einheitsverb. der Metallarb. Berlins; danach illeg. Arbeit als Instrukteur für die KPD-UB Weißensee, Lichtenberg, Friedrichshain u. Kreuzberg in Berlin; 1934/35 Lenin-Schule in der UdSSR; 1935 vier Wochen illeg. Arbeit in Dtl.; dann Emigr. in die Niederl.; Okt. 1936–38 als Angeh. der Internat. Brigaden Teiln. am span. Bürgerkrieg, Kapitän u. Politikommissar; nach Verwundung Pol.-Ltr. der 2. Parteischule u. Instrukteur der Offz.-Schule bei Poso Rubio in Spanien; Juli 1938 nach Frankreich, Schulungs-ltr. der KPD in Paris; 1939–43 Internierung in Frankreich, zul. im KZ Gurs; Auslieferung nach Dtl., 1943–45 KZ Sachsenhausen.

Mai 1945 Rückkehr nach Berlin; Kulturarbeiter im Bez.-Amt Reinickendorf; 1945–51 1. Vors. der IG-Metall Groß-Berlin; Vorstandsmitgl. des FDGB; 1946 SED; 1952 Magistratsdir. für Berufsausbildung in Berlin; 1953 Dir. für Arbeit im VEB Großdrehmaschinenbau »7. Okt.« Berlin-Weißensee; 1955 1. Sekr. der GST-BL Berlin u. stellv. Vors. der GST; 1957–62 Ltr. der Abt. Gewerkschaft, Sozial- u. Gesundheitswesen des ZK der SED; 1958 Mitgl. der SED-BL Berlin; 1959–72 Mitgl. des FDGB-Bundesvorst.; 1962 Mitarb. des Lehrstuhls Geschichte der HS des FDGB; ehrenamtl. Mitarb. der Westkommission des ZK der SED; 1963 Mitbegr. u. stellv. Vors. des Solidaritätskomitees für das span. Volk; Fachberatung bei der Publ. »Brigada International«, Berlin 1974; 1962 VVO; 1975 KMO; gest. in Berlin.

Publ.: Aus dem Leben eines Sozialisten. Berlin 1963; Aus dem Leben eines Spanienkämpfers. Erinnerungen eines Veteranen der rev. dt. Arbeiterbew. Berlin 1972.

EIR

Rettner, Gunter

28.1.1942–11.12.1998

Leiter der Abteilung Internationale Politik u. Wirtschaft im ZK der SED

Geb. in Zeitz; Vater Industrie- u. Handelskfm., Mutter Schneiderin; Grund- u. Oberschule; Lehre u. Arbeit als Maurer in Zeitz u. Gera; 1956 FDJ; 1962–64 Sekr. der KL der FDJ Gera-Stadt; 1963 SED; 1964/65 Studium an der Komsomol-HS in Moskau; 1965–68 Sekr. für Agit. u. Prop. der BL der FDJ Gera; 1968–71 stellv. Ltr. der Abt. Zentr. Arbeitsgr. (ZAG) des FDJ-ZR; 1971–74 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1974/75 Ltr. der Abt. ZAG des FDJ-ZR; 1975–83 Sekr. u. Mitgl. des Büros des ZR der FDJ, verantw. für die Westarbeit; ab 1975 Mitgl. des Präses. des Friedensrats; 1977 VVO; 1983–85 stellv. Ltr. der Abt. West (ab 1984 Abt. Internat. Pol. u. Wirtschaft); 1983 VVO; 1985–89 Ltr. der Abt. Internat. Pol. u. Wirtschaft im ZK der SED (Nachf. von → Herbert Häber); 1986–88 Kand., 1988–3.12.1989 Mitgl. des ZK der SED.

HME; AnH

Reuther, Werner

16.2.1925

Stellv. Minister des Innern, Chef der Politischen Verwaltung im Ministerium des Innern

Geb. in Harthau; Vater Gußputzer; Volks- u. Berufsschule; Lehre u. Arbeit als techn. Zeichner; 1943 RAD u. Wehrmacht; Mai/Juni 1945 brit. Kriegsgefangenschaft.

1945/46 KPD/SED; 1945 Waldarb.; Eintritt in die DVP; 1946–50 Schutzpolizist in Harthau bzw. Ref.-Ltr. beim VPKA Chemnitz; 1950–55 Hauptsachbearb. bzw. Abt.-Ltr. in der DVP-HV; Fernstudium der Rechtswiss., 1959 Dipl.-Jur.; 1955 2. Sekr., 1956 1. Sekr. der SED-GO der DVP-HV, 1956–60 2. Sekr. der SED-KL im Mdl; 1960–70 Ltr. der HA Paß- u. Meldewesen des Mdl; 1961 Oberst; Beauftr. für die Durchführung der Passierscheinabkommen; 1970/71 Kursant an der Militärakad. der Grenztruppen der UdSSR; 1971–74 Stellv. des Chefs der DVP; 1973 Gen.-Major; 1973/74 Studium an der PHS; 1974–89 Chef der Pol. Verw. des Mdl u. Stellv. des Ministers des Innern; 1976–89 Kand. des ZK der SED; Mitgl. des Präses. der ZL der SV Dynamo; 1978 Gen.-Ltn.; 1964, 1975 u. 1985 VVO.

AnH

Reutter, Rudolf

28.3.1897–8.8.1980

KPD/SED-Funktionär

Geb. in Göttingen; Vater kfm. Angest.; 1903–11 Volksschule in München; 1911–14 Fortbildungsschule u. Ausbildung zum Elektromonteur in Würzburg; 1914–16 Militärdienst; 1917 stellv. Waffenmstr. in Amberg; 1917/18 Waffenmeistergehilfe einer Garnison; 1919 USPD u. Teiln. an den Kämpfen in Würzburg; 1920 KPD; 1925–27 Ltr. des KPD-UB Unterfranken; 1927–31 Kursant an der Internat. Lenin-Schule in Moskau; 1928–31 KPdSU; 1929/30 Aufbau einer illeg. Funkverbindung Berlin-Moskau (OMS-Apparat der KI); ab Frühj. 1931 Studium am Internat. Agrarinst. in Moskau bzw. in der Landw.-Abt. der KI; 1931 Rückkehr nach Dtl.; zentr. KPD-Instrukteur für Hessen; 1931–33 Mitarb. in der Abt. Landw. des ZK der SED; ab 1933 illeg. pol. Arbeit (»Fred«); 1933 Vertrieb illeg. Ztg. von Prag nach Dtl.; Veröff. in der KPČ-Ztg. »Rudé Právo« u. »Vorwärts« (Reichenbach); 1933 verhaftet, 1934 wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, 1934–37 Haft im Zuchthaus Luckau; 1937–45 KZ Sachsenhausen; dort Mitgl. der illeg. Parteiltg. u. des internat. Lagerkomitees. 1945/46 KPD/SED; 1945 Bez.-Vorsteher in Bernau; 1945 Mitbegr. des Antifa-Aussch. in Berlin-Zehlendorf; 1945 dort stellv. Kdr. der Polizeiinspektion; 1945–49 Ltr. der Abt. Landw. des ZK der KPD bzw. PV der SED; 1949/50 persönl. Ref. des Staatssekr. für Landw., → Paul Merker; 1950 kommissar., 1951/52 Ltr. der HA Agrarpol. im Min. für Landw. (Nachf. von → Heinke Heinks); 1952–54 Ltr. der HA Buch u. Ztschr. im Dt. Bauernverlag; 1954–58 Ltr. der Abt. Landw. im Aussch. für Dt. Einheit; 1958 Ruhestand; 1972 VVO; gest. in Berlin. *BRB*

Richter, Edelbert

25.2.1943

Evangelischer Theologe, Mitbegründer der Partei Demokratischer Aufbruch
Geb. in Chemnitz; 1961 Aufn. eines Studiums der Philos. an der KMU Leipzig, Exmatrikulation im gleichen Jahr aus pol. Gründen; 1961–63 Arbeit als Kranführer; 1963–68 Studium der Theolog. an der MLU Halle; anschl. Assistent am Katechet. Oberseminar in Naumburg (Saale); 1974–79 Pfarrer in Naumburg u. Stößen; 1976 Prom. zum Dr. theol. mit einer Diss. über den Zusammenhang von Religions-

Philos.- u. Ökon.-Kritik bei Marx; 1977–87 Studentenpfarrer in Naumburg; Inspirator u. Mitbegr. opp. Gruppen, zahlr. Kontakte zu krit. Marxisten u. opp. Personen, maßgeb. daran beteiligt, daß Naumburg zu einem Anlaufzentrum für die Opp. im Süden der DDR wurde; ab 1987 Pfarrer in Erfurt u. Doz. für Systemat. Theol. u. Philos. an der dortigen Predigerschule; wichtiger Theoretiker der DDR-Opp., dessen Schriften sich durch die Verbindung marxist. u. liberaler Demokratie-tradition mit dem soziaeth. Erbe des Protestantismus auszeichnen; Sommer 1989 Mitgl. des Initiativkrs. zur Gründung des DA, maßgeb. Beteiligung an der Erarbeitung des Programms sowie am org. Parteaufbau in Thür.; Mitgl. des DA-PV bis zum Übertritt in die SPD im Jan. 1990; ab März 1990 Abg. der Volkskammer für die SPD.

1991–94 Abg. des Europ. Parlaments; seit 1994 Abg. des Dt. Bundestags; 1997 Mitinitiator der »Erfurter Erklärung«.

Zahlr. *Publ.* zu theolog., philosoph. u. pol. Themen, u. a.: Christentum u. Demokratie in Dtl. Beiträge zur Vorbereitung der Wende in der DDR. Leipzig u. Weimar 1991; Erlangte Einheit – Verfehlt Identität. Berlin 1992; Wendezeiten. Das Ende der konserv. Ära. Weimar 1994; Aus ostdt. Sicht. Weimar 1998.

*EhN***Richter, Else, geb. Hauptig**

10.12.1911–27.2.1999

Abteilungsleiterin des ZS der SED

Geb. in Weißkirchen an der Neiße (Friedland, ČSR); Vater Textilarb.; Volks-, Mittel- u. Handelsschule; kfm. Lehre u. Arbeit als Kontoristin u. Rechtsanwaltsgehilfin; 1932 KPČ; Sekr. bzw. Stenotypistin bei der Red. der Ztg. der sudetend. Kommunisten »Vorwärts« in Reichenbach, später bei der Red. der Ztg. »Rote Fahne« in Prag; Mai 1939 Flucht nach Polen; Mitarb. in Flüchtlingskomitees; Aug. 1939 Emigr. in die UdSSR; Metallarb.; zeitw. Evakuierung nach Sibirien; später Übersetzerin bei der Pol. HV der Roten Armee.

1945 Rückkehr in die ČSR; 1946 nach Dtl.; Mitarb. des ZK der KPD; 1946 SED; 1946–49 Ltr. der Allg. Abt. des ZS des SED-PV; später Angest. eines frz. Wirtschaftsrepräsentanzbüros in Berlin; gest. in Berlin. *AnH*

Richter, Evelyn

31.1.1930

Fotografin

Geb. in Bautzen; Vater Betreiber eines Säge-

werks; 1936–40 Grundschule, 1940–44 Zin-sendorfschule in Kleinwelka u. Niesky; 1948–52 Fotograf. Ausbildung bei Pan Waltherr u. Franz Fiedler in Dresden; 1952–53 Arbeit als Laborantin; 1953–56 Studium der Fotogr. an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig, Exmatrikulation nach Antrag auf Freistellung; 1956–80 freischaff. als Fotografin; Finanzierung u. a. durch Arbeiten für die Leipziger Messe; 1956–58 Mitgl. der Gruppe »action fotografie« in Leipzig; 1979 erste Personalausstellung im Neuen Kopaltheater der med. Akad. »Carl-Gustav Carus«; 1980–90 Lehrauftrag an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig; 1983 Ausstellung im Studio, Altes Museum Berlin; 1987 Beteiligung an den »Rencontres internat. de la Photographie«, Arles.

1990/91 Lehrauftrag für Fotogr. an der FH Bielefeld; ab 1991 Lehrauftrag an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig; 1992 Kulturpreis der Dt. Ges. für Fotogr., Köln.

Schwerpunkte der Arbeit sind soziale Fotogr. u. das Künstlerporträt.

Publ.: Klaus Störtebeker. Leipzig 1960 (Text: K. Barthel); David Oistrach. Berlin 1973 (Text: E. Krause); Paul Dessau. Leipzig 1974; Entwicklungswunder Mensch. Leipzig 1980 (Text: H. D. Schmidt).

Sek.-Lit.: Kat. E. R. Galerie P Leipzig 1983; Guth, P.: Die soziale Haut der Zeitgeschichte. In: Bild. Kunst (1993) 2; Kat. E. R. Zwischenbilanz. Staatl. Galerie Moritzburg Halle 1992, HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig 1993 (mit Bibl.). *AnS*

Richter, Frank

20.4.1960

Katholischer Priester

Geb. in Meißen, aufgew. u. 1978 Abitur in Großenhain; 1978–79 Latein- u. Griechischstudium im kath. »Vorseminar« in Schöneiche b. Berlin; 1979–81 Bausoldat bei der NVA in Stralsund; 1981–87 Studium der Theol. in Erfurt u. Neuzelle; 1987 Priesterweihe in Dresden; 1987–89 Kaplan in Dresden-Pieschen; 1989–94 Domvikar an der Hofkirche in Dresden; 8.10.1989 Initiator der Deeskalation zw. Sicherheitsorganen u. Demonstranten auf der Prager Straße in Dresden; Begr. der hierbei spontan gebildeten »Gruppe der 20« in Dresden, 9.10.1989 Beteiligter am ersten »Dialog« in der DDR zw. der »Gruppe der 20« u. dem Dresdener OB → Wolfgang Berghofer; danach als kath. Pfarrer Rückzug aus der »Gruppe der 20« zugunsten des spät. OB Herbert Wagner.

1994–96 Jugendseelsorger des Bistums Dresden-Meißen; seit Jan.1997 Pfarrer in Aue; 1991 Europ. Menschenrechtspreis; 1995 Bundesverdienstkreuz am Bande u. Erich-Kästner-Preis des Presseclubs der Stadt Dresden; 1997 Sächs. Verfassungsmedaille.

Publ.: Worte wachsen langsam. Dresden 1999.

BeS

Richter, Friedrich (eigtl. Friedrich Rosenthal) 5.6.1894–3.3.1984

Schauspieler

Geb. in Brünn in einer jüd. Familie; Vater Dir. einer Textilfabrik; Gymnasium; Beginn einer kfm. Lehre, abgebrochen; schauspieler. Ausbildung am Raimund-Theater in Wien; erste Theatererfahrung 1920 am Theater in Bielsko (ČSR); Heirat mit der Schauspielerin Amy (Emmi) Frank (1897–1980); 1921 Debüt in Neustrelitz; Engagements in Brünn, am Dt. Theater in Prag, Raimund-Theater, Lebetheater in Breslau, in Stuttgart u. 1928–32 mit Amy Frank am Schauspielhaus in Düsseldorf bei Louise Dumont u. Alfred Lindemann; 1928 KPD; 1929 Mitbegr. u. Mitgl. der Schauspielergem. »Truppe im Westen«; 1933 Engagement am Schauspielhaus Köln; März 1933 Verhaftung durch die Gestapo, Freilassung wegen tschech. Staatsbürgerschaft, Ausweisung aus Dtl.; mit Amy Frank Rückkehr nach Brünn, Prag; 1936–38 Emigr. in die UdSSR; Zusammenarbeit mit → Maxim Vallentin am Dt. Gebietstheater Dnepropetrowsk; danach als Pädagoge u. Schauspieler am Dt. Staatstheater in Engels; nach verlemder. Anschuldigungen auf Anraten der KI 1938 über Polen u. Schweden Emigr. nach England; im Emigrantenkabalett »24 schwarze Schafe« (Mitgl. u. a. Paul Dehmel, Annemarie Haase, → John Heartfield, Charlotte Küter); 1940 Sprecher bei der BBC London.

1948 auf Initiative von → Wolfgang Langhoff Rückkehr u. Engagement am Dt. Theater (DT); 1950/51 Theater am Schiffbauerdamm; 1952–70 zus. mit Amy Frank am DT; Rollen: Nathan (alternierend mit → Eduard von Winterstein, R: Adolf P. Hofmann, Amy Frank als Daja), Gloster (»König Lear«, 1957, R: Wolfgang Langhoff); seit 1950 Filmarbeit bei der DEFA, u. a. mit → Sláton Dudow (»Frauenschiedsalle«, 1952); SED; NP; VVO; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Garderobengespräch mit F.R. In: Theater der Zeit (1975) 11. *AuR*

Richter, Hans Theo

7.8.1902–14.9.1969

Maler, Grafiker

Geb. in Rochlitz (Sachsen); Vater Kfm.; 1909–18 Volksschule u. Realgymnasium in Radebeul; 1918–23 Studium an der Kunstgewerbeakad. in Dresden, vor allem bei Georg Erler; 1923–26 freischaff. in Dresden; Studienreisen nach München, Helgoland u. Sylt; 1926–31 Studium an der Akad. der bildenden Künste in Dresden, 1928 dort Mstr.-Schüler von Otto Dix; 1929 Studienaufenthalt in Paris; 1930–32 mehrf. Aufenthalte in Berlin u. Nidda (Ostpr.); bis 1933 außerdem Sicherung des Lebensunterhalts durch Privatunterricht im Malen u. Zeichnen; 1932–44 freischaff. in Dresden; 1933 Beteiligung an der Ausstellung des Dt. Künstlerbunds in Magdeburg; zum Rompreis vorgeschlagen, Aufenthalt jedoch von den NS-Behörden unterbunden; 13.2.1945 Verlust sämtl. Zeichnungen u. Aquarelle beim Luftangriff auf Dresden.

1944–46 Doz. für Grafik an der Staatl. Akad. für Graf. Künste u. Buchgewerbe in Leipzig; 1947–67 Prof. für Grafik an der HS für bildende Künste in Dresden; 1956 DAK; ab 1958 Betreuung von Mstr.-Schülern im Auftrag der DAK; 1958 Reisen in die UdSSR u. nach Holland; 1959 Mitgl. der Bayr. Akad. der Schönen Künste; begann als Maler u. konzentrierte sich nach dem 2. Weltkrieg auf Zeichnungen u. Lithographien, hauptsächlich Kinderdarstellungen, Bildnisse, Akte; gest. in Dresden.

Sek.-Lit.: Balzer, W.: H. T. R. Dresden 1956; Schmidt, W.: H. T. R. Das grafische Werk. Werkverz. mit Bibl. Berlin, Dresden 1974; Kat. H. T. R. – Aquarelle u. Zeichnungen. Berlin 1991 (Bibl. für den Zeitraum 1974–90); Kat. der Villa Griesebach. Berlin 1999/2000.

AnS

Richter, Herbert

20.4.1933

Generaldirektor des VEB Gaskombinat »Schwarze Pumpe«

Geb. in Klettwitz; Vater Bergarb.; 1947–50 Ausbildung zum Chemielaboranten in Schwarzheide; 1950–53 ABF der PH Potsdam, 1953 Abitur; 1953–55 Chemiestudium an der FSU Jena u. von 1955–59 an der TH Leuna-Merseburg; 1955 SED; Dipl.-Chemiker; 1959 Ltr. der Forschungsgr. Chemie in der Großkokerei Lauchhammer; 1963 Prom. zum Dr. rer. nat.; 1963–65 Ltr. des Sektors Chemie/

Geologie der SED-BL Cottbus; 1965/66 Ltr. der Abt. Wirtschaftspol. der SED-BL Cottbus; 1966–70 Dir. des VEB Kombinat »Schwarze Pumpe« in Hoyerswerda; 1970–72 GD des VEB Gaskombinat »Schwarze Pumpe«; 1972/73 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau; 1973–90 GD des VEB Gaskombinat »Fritz Selbmann« »Schwarze Pumpe«; zugl. Mitgl. des Sekr. der SED-KL Hoyerswerda u. 1967–84 der SED-BL Cottbus; 1980 Banner der Arbeit; 1983 VVO; 1985 NP (im Koll.); Abg. des Bez.-Tags Cottbus; 1981–89 Mitgl. des ZK der SED; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer, PDS-Fraktion. *HaS; AnH*

Richter, Kurt

6.6.1919–25.1.1975

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Berlin; Vater Postgehilfe; Volksschule; 1933–35 Landarb.; 1935/36 Bote; 1936 Arbeiter; 1937 beim Versuch nach Spanien zu gelangen, nach illeg. Grenzübertritt in die CSR, verhaftet u. ausgeliefert, sieben Mon. Gefängnis; 1937/38 Bote; 1938/39 Arbeiter; 1939/40 Wehrmacht; 1940–42 Arbeiter; 1942–45 Wehrmacht.

1945–48 sowj. Gefangenschaft, 1947 Vors. des Antifa-Komitees im Lager; 1948 SED; 1948/49 Lehrer an der KPS Berlin-Kaulsdorf; 1949 Sekr. der SED-Betriebsgr. Bez.-Amt Berlin-Treptow; 1950 Einjahreslehrgang an der PHS; 1951 Einstellung beim MfS, Abt./HA IX (Untersuchungsorgan); 1952 stellv. Ltr., 1956 Ltr. der HA IX; 1958 Oberst; 1964 Kommandierung, dann Versetzung zum BdL zur Durchführung einer Sonderaufg.; 1964–66 Externstudium an der HU Berlin, 1966 Prom. zum Dr. jur.; 1968 Ltr. der AG Sicherung von Staatsgeheimnissen (später Zentr. Arbeitsgr. Geheimnisschutz). *JeG*

Richter, Kurt

13.9.1921–24.10.1981

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Gera; Vater Bahnhilfsarb.; Volksschule; 1936–40 Lehre u. Arbeit als Maschinenschlosser; 1940 RAD, dann Wehrmacht; April 1945 amerik. Gefangenschaft, dann Flucht; Rückkehr nach Gera.

1945/46 KPD/SED; 1945 Einstellung bei der Polizei Gera; 1947/48 Besuch der Höheren Polizeischule Berlin; 1948/49 Lehrer an der Landespolizeischule Erfurt; 1949 stellv. Operativ des Ltr. des VP-Krs.-Amt Rudolstadt; 1950 Besuch der LPS Bad Blankenburg; 1951

Mitarb. in der Abt. Politikultur der Landespolizeibehörde Thür. in Weimar; dann Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Greiz; 1952 Ltr. der Krs.-Dienststelle Greiz; dann stellv. Politikultur des Ltr. bzw. 1. Sekr. der SED-KL der BV Suhl; 1954 stellv. Operativ des Ltr. der BV Suhl; 1959/60 Besuch der PHS; 1960 Ltr. der BV Suhl u. Mitgl. der SED-BL Suhl; 1962–68 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1969 Oberst; 1974 Freistellung; 1975 Entlassung. *JeG*

Richter, Rolf

23.10.1932–21.8.1992

Filmemacher, Autor, Maler

Geb. in Sohland (Spree); Eltern Arbeiter; Volksschule; ab 1951 Studium der Germanistik, Theaterwiss. u. Kunstgeschichte an der HU Berlin; ab 1955 Lehrtätigkeit am Lehrstuhl für Dramaturgie der Dt. HS für Filmkunst in Potsdam-Babelsberg; 1961/62 Zusatzstudium am Allunionsfilminst. Moskau; danach wieder an der Film-HS Babelsberg; 1962–89 SED; 1967–69 Deutschlektor am Kulturzentrum der DDR in Kairo; 1968 Gründungsmitgl. des Verb. der Film- u. Fernsehschaffenden der DDR, dessen Sekt. für Theorie u. Kritik er zeitw. leitete; ab 1970 freischaff. Autor u. Filmwissenschaftler.

Veröffentlichte Erzählungen u. Gedichte in Ztschr. u. Anthol., schrieb publizist. Arbeiten über die Kinematogr. der Dritten Welt u. über den DEFA-Film; Autor von 13 Dok.-Filmen, u. a. »Das wechselvolle Leben des dt. Malers u. Glücksuchers Heinrich Vogeler« (1979), »The Time is Now – Jetzt ist die Zeit« (1987), »Ich war ein glücklicher Mensch« (1990); seit Anfang der 80er Jahre zahlr. Collagen u. Grafiken, erste Ausstellung 1991.

Nach 1989 u. a. Vors. einer Kommission des DDR-Film- u. Fernseh-Verb. zur Rehabil. u. Aufführung verbotener DEFA- u. Fernsehfilme, Vorstandsmitgl. des Vereins »Kino Babylon« e. V. u. Mitgl. des Auswahlaussch. für den dt. Filmpreis; 1992 Kunstpreis der Stadt Berlin; gest. in Berlin. *GuA*

Richter, Trude (eigtl. Erna Barnick)

19.11.1899–4.1.1989

Literaturwissenschaftlerin

Geb. in Magdeburg; Vater Postbeamter; Gymnasium; 1920–24 Studium der Germanistik u. Geschichte, Dr. phil.; 1926–33 Studienassessorin bzw. Studienrätin in Frankfurt (Main) u. Berlin; 1931 KPD; ab Jan 1931 Mitgl. u. Sekr.

des BPRS, bis April 1934 in Dtl.; April 1934 Emigr. in die UdSSR; 1934–36 Doz. am Pädagog. Inst. für neuere Sprachen in Moskau; publizist. tätig an der theoret. Arbeit der dt. Sekt. der Internat. Vereinigung rev. Schriftst.; Nov. 1936 zus. mit ihrem Mann Hans Günther R. verhaftet wegen »konterrev. trotzkist. Tätigkeit«, ohne Prozeß zu zwanzig Jahren Straflager u. Verbannung verurteilt.

Bis 1957 in versch. sowj. Lagern des GULAG; 1956 rehabil.; 1957 nach Einsatz von → Anna Seghers Rückkehr nach Dtl.; SED; Doz. am Inst. für Lit. »Johannes R. Becher« in Leipzig; Stern der Völkerfreundschaft.

Ihre vollständig. Lebenserinnerungen, die auch über die Jahre der Lagerhaft u. Verbannung berichten, erscheinen erst nach ihrem Tode.

Publ.: Die Plakette. Halle 1972; Totgesagt. Erinnerungen. Halle, Leipzig 1990.

Sek.-Lit.: Hilzinger, S.: »Ich hatte nur zu schweigen.« Strategien des Bewältigens u. des Verdrängens der Erfahrung Exil in der Sowjetunion am Beispiel autobiogr. Texte. In: Exilforschung (1993) 11. *BRB*

Richter, Ulrike, verh. Schmidt

17.6.1959

Leistungssportlerin (Schwimmen)

Geb. in Görlitz; 1965 Beginn mit dem Schwimmtraining bei der BSG Motor Görlitz, 1970 KJS Dresden u. Mitgl. des SC Einheit Dresden (Trainer: Uwe Neumann); Spezialdisz.: 100 m u. 200 m Rücken; dreifache Spartakiadesiegerin; 1973–77 vierzehn WR; 1973 u. 1975 WM; 1974 u. 1977 zweifache EM; 1976 dreifache Olympiasiegerin (100 m, 200 m, 4x100-m-Lagenstaffel); Stern der Völkerfreundschaft; VVO; nach Beendigung der sportl. Laufbahn 1978 Abitur; 1979–82 Kosmetikstudium an der Med. Akad. in Dresden; seit 1983 selbst. Kosmetikerin in Zwönitz (Sachsen); verh. mit Volker Schmidt, langj. Fußballspieler bei Wismut Aue (heute FC Erzgeb.). *KIG*

Richter, Wilhelm

5.7.1904–4.12.1977

SED-Funktionär, Leiter des Verlags Neues Deutschland

Geb. in Rückersdorf (Friedland, ČSR); Vater Textilarb.; Volksschule; Lehre als Brettschneider; Sägewerksarb.; kfm. Lehre u. Arbeit; Mitgl. der Holz- u. Textilgewerkschaft; 1919 Soz. Jugend; 1920 KJV; 1923 KPČ; Arbeiter-sportler; 1927–30 Jugendsekr. des KJV in

Karlsbad u. Aussig; 1929 Verurteilung zu ein- einhalb Jahren Haft; 1931–33 Verlagslfr. der sudetendt. kommunist. Ztg. »Vorwärts«, der »Internationale« u. 1933–38 der »Roten Fähne« in Prag; 1938 Mitarb. im »Dölling-Komitee« für die Betreuung der aus dem Sudeten- gebiet geflüchteten kommunist. Kader in Prag; 1939 Emigr. in die UdSSR. 1946 Ankunft in Dtl.; 1946 Mitbegr. u. bis 1949 Verlagslfr. des »Neuen Dtl.«; 1948 Geschäfts- f. der Kongreß-Verlag GmbH; 1949 Abt.-Lfr. im SED-PW; 1950/51 Dir. der Dt. Ein- u. Ausfuhr- ges. (DEAG), der Dachorg. der Außenhandelsbetriebe des ZK der SED; 1951–56 Dir. der Dt. Waren Vertriebsges. (DWV); 1957/58 GD der Dt. Genußmittel GmbH; 1959–63 GD des DIA Nahrung; anschl. Mitarb. des ZK der SED in der Abt. Handel u. Versorgung; 1963–69 Handelsrat in Bulgarien; später Mitarb. im Min. für Außen- wirtschaft/Außenhandel; gest. in Berlin. *AnH*

Riedel, Sigfried

3.9.1918

Chef des Hauptstabs des Ministerium für Nationale Verteidigung
Geb. in Neuwelt (Krs. Schwarzenberg, Erz- geb.); Vater Metallarb.; Volksschule u. Reformgymnasium, Handelsschule; 1929–33 Rote Pioniere, KJVD; 1935–38 kfm. Lehre u. Arbeit als Gehilfe im Kaufhaus in Schwarzen- berg; 1938/39 RAD, 1939–45 Wehrmacht; Mai/Juni 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft in Bayern. 1945 Buchhalter bei der AG »Sächs. Werke« in Schwarzenberg; 1945/46 KPD/SED; 1945–47 Lfr. des Arbeitsamts Aue, Neben- stelle Schwarzenberg; 1947 Eintritt in die DVP; 1947–49 Büro- u. Personallfr. Krs.-Po- lizeiamt Aue; ab 1949 in der HV A der DVP; 1949/50 Sonderlehrgang in der UdSSR; 1950–52 Stabschef VP-Dienststelle Leipzig II; 1952/53 Stabschef KVP-Dienststelle Pase- walk; 1953/54 Stabschef der Bereitschaft Pots- dam II; 1954/55 Chef des Stabs der 4. Verw. der KVP; 1955–57 Studium an der Militär- akad. des Gen.-Stabs der Streitkräfte »K. J. Woroschilow« der UdSSR, Dipl.-Militärwiss.; 1958 Chef der Verw. Operativ des Hauptstabs im MfNV; 1958–67 Stellv. des Min. u. Chef des Hauptstabs des MfNV; 1959 Gen.-Major; 1963 Gen.-Ltn.; 1967–82 Staatssekr. u. Lfr. der HV Planung beim Vors. des Min.-Rats; 1961, 1969 u. 1976 VVO; 1.1.1983 Ruhe- stand. *AnH*

Rieke, Karl

10.3.1929

Vorsitzender des Zentralen LPG-Beirats
Geb. in Brandenb., Vater Arbeiter; Grund- u. Mittelschule; 1944–46 landw. Lehre; 1949 SED; 1949–54 Wirtschafts- bzw. Betriebslfr. volkseigener Güter; seit 1954 Vors. der LPG »Einigkeit« in Rogäsen (Krs. Brandenb.); 1956–60 ehrenamtl. Mitgl. des Rats des Krs.: 1958–67 Mitgl. der SED-BL Potsdam; 1959 FS für Landw. in Oranienburg, staatl. geprüfter Landwirt; 1960–71 Mitgl. des Staatsrats; 1961–63 Vors. des Zentr. LPG-Beirats beim Min.-Rat; 1963–68 Mitgl. des Landw.-Rats der DDR; 1963–71 Abg. der Volkskammer; 1963–71 Mitgl. des ZK der SED; 1965 VVO. *SiK*

Riemer, Kurt

28.1.1909

Wirtschaftsfunktionär

Geb. in Berlin; Vater Zugführer; Volksschule; Lehre als Werkzeugmacher; 1925 DMV; 1931 KPD; Pol.-Lfr. bzw. Org.-Lfr. der Betriebs- zelle der KPD bei Osram; ab Febr. 1933 illeg. Arbeit; 18.1.1934 erste Verhaftung; später Mitgl. der Widerstandsgr. um Robert Uhrig u. der Gruppe Europ. Union; 9.9.1943 Verhaf- tung, 1943 KZ Sachsenhausen, April 1945 Evakuierungsmarsch.

Mai–Dez. 1945 Bürgermstr. in Telschow/Krs. Ostprignitz; anschl. Metallarb. bei AEG Brun- nenstraße; 1946 SED; ab 1.5.1946–1948 Sachbearb. bzw. Lfr. der Abt. zur Überprüfung ausländ. Vermögens der Zentr. Kommission für Sequestrierung u. Beschlagnahme; April 1948 HA Lfr. im »Ausschuß zum Schutz des Volkseigentums« der DWK (Ermittlung aus- länd. Vermögens); Juni–Nov. 1949 Lfr. der Abt. Kader der DWK bzw. ab Nov. 1949–30.9.1951 Lfr. der HA Personal des Min. des Innern; 1949/50 Mitgl. der ZPKK; ab Okt.– Dez. 1951 Assistent im VEB Stahl- u. Walz- werk Riesa; Jan. 1952 zunächst kommissar. Dir., ab März 1952–56 Dir. der Eisenwerke West in Calbe (Saale); 1956–58 Lfr. der Hauptverw. Eisenindustrie im Min. für Berg- u. Hüttenwesen; 1956 Banner der Arbeit; 1958/59 1. Vors. des Bez.-Wirtschaftsrats Magdeburg u. Mitgl. des Büros der SED-BL Magdeburg; 1958–63 Abg. des Bez. Tages Magdeburg; 1958–63 Kand. des ZK der SED; 1959/60 Sektorenlfr. Schwarzmetallurgie in der SPK; 1959 u. 1965 VVO; 1960 Lfr. der Abt. Kader der SPK; 1961–65 Lfr. der Abt. Kader im VWR; 1965–71 stellv. Lfr. der Abt.

Kader im Min. für Erzbergbau, Metallurgie u. Kali; ständ. Vertreter der DDR im Internat. Sachsenhausen-Komitee; 1969 VVO; 1974 Ehrensponse zum VVO; 1984 KMO. *AnH*

Rienäcker, Günther

13.5.1904–13.6.1989

Chemiker, Generalsekretär der Deutschen Akademie der Wissenschaften

Geb. u. aufgew. in Bremen in einer Lehrerfamilie; nach dem Abitur 1922–26 Studium der Chemie an der Univ. München, Abschl. mit Prom. zum Dr. phil.; anschl. Assistent am Inst. für Physikal. Chemie u. am Chem. Laboratorium der Univ. Freiburg i. Br.; 1936 Habil. u. bis 1942 Prof. für anorgan. Chemie u. Technol. sowie Abt.-Vorsteher im Chem. Inst. der Univ. Göttingen; ab 1942 ord. Prof. für anorgan. Chemie u. Dir. des Chem. Inst. an der Univ. Rostock.

1945 Dekan der dortigen Philosoph. Fak.; 1946 SED; Stadtverordn. in Rostock u. MdL Mecklenb.-Vorpom.; Vors. des Bez. Ost-Mecklenb. u. Mitgl. der LL des KB; 1946–48 Rektor der Univ. Rostock; 1949/50 Abg. der Prov. Volkskammer; 1951 Gründungsdir. des Inst. für Katalyseforschung der DAW in Rostock; 1953 Ord. Mitgl. der DAW; 1953–59 Vors. des Zentralvorst. der Gewerkschaft Wiss. u. 1955–59 Mitgl. des FDGB-Bundesvorst.; 1954–62 ord. Prof. für anorgan. Chemie u. Dir. des I. Chem. Inst. der HU Berlin; 1955 NP; 1957–63 Gen.-Sekr. der DAW; 1958–63 Mitgl. des ZK der SED; Forschungsdir. am Inst. für Physikal. Chemie der DAW; 1965 VVO; 1966 Mitgl. der AdW der UdSSR; 1969 em.; 1971/72 Präs. der Kommission für UNESCO-Arbeit der DDR; Mitgl. u. ab 1977 Ehrenmitgl. des Präsidialrats des KB; gest. in Berlin.

Arbeitsgebiete: anorgan. Chemie, heterogene Katalyse. *HuL; AnH*

Riesenburger, Martin

14.5.1896–14.4.1965

Landesrabbiner

Geb. in Berlin; Vater Mitarb. im bekannten Berliner Textilhaus N. Israel, Mutter aus frommer ostjüd. Familie; nach dem Abitur Aufn. des Studiums der Zahnmed., Abbruch während des 1. Weltkriegs; später Unterhalt als Klavierlehrer, Kantor u. Religionslehrer; Studium an der HS für die Wiss. des Judentums in Berlin; ab 1933 Dienst in der Berliner Jüd. Gemeinde, Prediger im jüd. Altersheim in der Großen

Hamburger Straße; 1939 Ordination als Rabbiner; ab 1942 nach kurz. Verhaftung unter Polizeiaufsicht; ab 1943 auf dem Friedhof der Jüd. Gemeinde in Berlin-Weißensee tätig.

11.5.1945 Predigt zum ersten öffentl. Gottesdienst Berliner Juden nach dem Kriegsende; maßgeb. Beteiligung am Neuaufbau der Berliner Gemeinde; 1948–58 Predigten in den 14tägigen Sendungen des Berliner Rundfunks zur Sabbat-Feier; 1953 Vors. der Jüd. Gemeinde Berlin (Ost), nachdem im Jan. 1953 die Ltg. der Berliner Jüd. Gemeinde vor dem Hintergrund der antizionist. Kampagnen im sowj. Machtbereich (SED-ZK-Beschluß »Lehren aus dem Prozeß gegen das Verschwörerzentrum Slánský« vom 20.12.1952) u. der Flucht mehrerer jüd. Gemeindevorsteher aus der DDR ihren Sitz nach Berlin (West) verlegt hatte; Einweihung der Synagoge Rykestraße in Berlin-Prenzlauer Berg; Mitarb. im Friedensrat; 1961 Berufung zum Landesrabbiner; Dr. h. c. der Jur. Fak. der HU Berlin; 1956 u. 1961 VVO.

Publ.: Also spricht dein Bruder. Predigten. Berlin 1958; Das Licht verlöschte nicht. Dokumente aus der Nacht des Nazismus. Berlin 1960. *JaW*

Riesner, Hans (Johann)

22.4.1902–19.5.1976

1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Dresden

Geb. in Schneeberg (Erzgeb.); Vater Handwerker; Volks- u. Aufbauschule; Besuch des Lehrerseminars in Schneeberg; 1922 Hilfslehrer in Breitenbrunn; 1923 KPD; 1930 Mitgl. der ersten dt. Lehrdelegation in die UdSSR; 1933 illeg. Arbeit; Verhaftung, »Schutzhaft« in den KZ Colditz u. Sachsenburg, 1934 Entlassung; ab 1937 Hilfsarb. in einer Textilfabrik in Rodewisch.

1945 Stadtrat u. stellv. Bürgermstr. in Chemnitz; anschl. HA-Ltr. im Sächs. Volksbildungsmin.; 1951/52 Min. für Kultur u. Volksbildung in Sachsen; 1952–57 1. Sekr. der SED-BL Dresden u. Abg. des Bez.-Tags Dresden; 1957 stellv. Ltr. bzw. amt. Ltr. der Abt. Volksbildung u. Kultur des ZK der SED; später HA-Ltr. im MfAA; zeitw. Botschaftsrat in Warschau; Ltr. der pol. Abt. der DDR-Handelsvertr. in Finnland; 1963 Prof. u. Prorektor an der ASR Potsdam; 1965 Ruhestand; 1967–76 Mitgl. der SED-BL Karl-Marx-Stadt.

AnH

Rietschel, Lona

21.9.1933

Comiczeichnerin

Geb. in Reppen (Rzepin, Polen); FS-Studium Modegrafik, später Zeichentrick; Arbeit als Modellschneiderin an der HS für Bildende Künste in Berlin; ab Mai 1960 Zeichnerin für die Bilderztschr. »MOSAİK« von Hannes Hegen (→ Johannes Hegenbarth); Mitarbeit an insgesamt mehr als 400 »MOSAİK«-Heften; nach Hannes Hegen's Ausscheiden nahm sie wesentl. Einfluß auf die Entw. der neuen Comic-Helden des »MOSAİK« – die »Abrafaxe«, Abrax, Babrax u. Califax; seit 1999 im Ruhestand.

Sek.-Lit.: Über die Schulter geschaut. In: Mosaik (1991) 12; Aus den Archiven des Mosaiks. In: Mosaik 200 (Aug. 1992); Lettkemann, G., Scholz, M. F.: »Schuldig ist schließlich jeder...« – Comics in der DDR. Berlin 1994. *MFS*

Rietz, Hans

26.4.1914

Stellv. Vorsitzender der DBD, Stellv. Staatsratsvorsitzender

Geb. in Könnern (Krs. Bernburg), Mutter Arbeiterin; Volks- u. Mittelschule in Bitterfeld; 1928–32 Schlosserlehre; 1928 KJVD u. DMV; 1932–39 Schlosser bei IG Farben in Wolfen; zwischendurch zwei Jahre Wehrdienst; 1939–45 RAD u. Wehrmacht, Oberwachtmstr.; dann sowj. Kriegsgefangenschaft, Mitarbeit in einem Lageraktiv u. an einer Antifalagerschule.

1949 Rückkehr nach Dtl.; 1949 FDGB u. DBD; 1949–51 Ltr. der DBD-Parteischule in Borkheide (Belzig); ab 1951 Mitgl. des PV der DBD u. in ltd. Funktionen tätig; 1954–82 Mitgl. des Präs. des PV; 1963 Sekr. für Org.; 1963–82 stellv. Vors. der DBD; 1977–82 Vors. des Parteischiedsgerichts (Nachf. von → Stephan Zagrodnik); später Vors. der Veteranenkommission der DBD; 1954–86 Abg. der Volkskammer, u. a. ab 1963 stellv. Vors. des Aussch. für Nat. Verteidigung, 1976–81 Mitgl. des Präs.; ab 1958 Mitgl. des NR der NF u. des Zentralvorst. der DSF; 1960–76 stellv. Vors. des Staatsrats; 1963 Mitgl. des Präs. der Freundschaftsges. DDR–Italien; 1964 u. 1979 VVO; 1974 Stern der Völkerfreundschaft; 1980 Mitgl. des Präs. u. des ZA der Volkssolidarität; 1979 Ruhestand; 1990 nicht an der Fusion von DBD u. CDU beteiligt. *SiK*

Rilla, Paul

26.12.1896–5.11.1954

Literaturwissenschaftler

Geb. in Neunkirchen; Volksschule, Gymnasium; bis 1933 Ltr. des Feuilletons einer Breslauer Tagesztg.; Hrsg. im Propyläenverlag; zeitw. einem von der Reichsschrifttumkammer verhängten Publikationsverbot unterworfen.

Nach 1945 Ltr. der Kulturred. der »Berliner Ztg.«; einer der wichtigen Theaterkritiker der SBZ bzw. frühen DDR; 1950 Mitgl. der AdK; 1950 NP; wichtiger Vertreter marxist. Lit.-Kritik u. -geschichtsschreibung der frühen DDR; Arbeiten zu Thomas Mann, → Arnold Zweig, → Bertolt Brecht, → Johannes R. Becher, → Anna Seghers; war Hrsg. der »Dramaturgischen Blätter«; Hrsg. der Ges. Werke von Gotthold E. Lessing (11 Bde., Berlin u. Weimar 1954–58); letzte bedeutende Arbeit war die Monographie »Lessing u. sein Zeitalter«; gest. in Rostock.

Publ.: Lit., Kritik u. Polemik. Berlin 1950; Vom bürgerl. zum soz. Realismus. Leipzig 1967; Theaterkritiken. Berlin 1978 (Hrsg. L. Pfelling); Lit. als Geschichte. 2 Streitschriften. München 1978. *BRB*

Rindt, Otto

16.12.1906–3.1.1994

Gartenarchitekt, Landschaftsplaner

Geb. in Apenrade (Dänemark); Vater Postinspektor; Ausbildung zum Gärtner; 1932–35 Studium an der TH u. der Landw. HS Berlin, Dipl.-Gärtner; 1936–41 Landschaftsgestalter für mitteldt. Strecken der Reichsautobahn; 1942–45 Wehrmacht; 1945–47 Kriegsgefangenschaft.

1948/49 Berufsschullehrer u. Gartenarchitekt in Halle; Projektierung für Neubauernhöfe in Marl u. Delitzsch, 1948 Strandbad Mildensee (Dessau); 1950–52 Forschungsaufträge für die DBA, u. a. im Rahmen der Landschaftsdiagnose DDR, Teilgeb. Sachsen; 1952–58 VE Entwurfsbüro für Stadt- u. Dorfplanung des Min. für Aufbau: Flächennutzungsplanung von Suhl, Gera, Eisleben, Dresden, Wismar; 1956 2. Preisträger im internat. Wettbewerb zur Gestaltung der Gedenkstätte Auschwitz; 1956–58 Grünplanung für Hoyerswerda; 1957/58 Studie zur Entw. der Erholungslandschaft Insel Rügen; 1957–62 Lehrbeauftragt. an der HS für Bauwesen Cottbus; 1962–75 Büro für Territorialplanung in Cottbus, langj. Forschung u. erfolgr. Praxis in der Gestaltung von Bergbaufolgelandschaften: Knappensee (1958), 600

km² Senftenberger See (1962), Landschaftsgestaltung des Spreewalds (1966), Entwurf für Folgelandschaft des Kiesabbaus (1968) in Zeischa, Mühlberg, Forst, Lübbenau; Konzeption eines »Cottbuser Bäderringes« in Restlöchern von Abbaugebieten; Modell zur landschaftl. Eingliederung von Müllbergen (1973).

Publ.: Gehölzpflanzungen an fließendem Wasser unter Berücksichtigung des Uferschutzes. Berlin 1952; Doppelter Nutzen bei Massenbew. durch zielger. Koordinierung der Investitionen auf den Territorien der Räte der Städte u. Gemeinden. Cottbus 1970; O. R. Sechs Jahrzehnte Wirken für die Landwirtschaft. Cottbus 1993. *HME*

Rink, Arno

26.9.1940

Maler, Grafiker

Geb. in Schlotheim (Thür.) in einer Arbeiterfamilie; 1955–58 OS Mühlhausen; 1958–61 ABF für bildende Kunst in Dresden; 1961 Arbeit als Fahrstuhlführer in der Leipziger Wollkämmerei; 1962–67 Studium an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig bei → Bernhard Heisig; Reise in die UdSSR; 1967–69 freischaff. in Leipzig; 1969 Aspirant an der HS für Grafik u. Buchkunst; 1972 dort Beginn der Lehrtätigkeit; 1975 Doz.; ab 1975 Reisen in die UdSSR, nach Italien, Indien, Kuba u. in die Bundesrep. Dtl.; 1979 Prof. an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig; 1987–94 Rektor der HS.

Sinnbildhafte Malerei, die u. a. mit dem Simultanprinzip arbeitet u. veristische u. expressive Elemente integriert.

Werke: Lied vom Oktober (1969), Pariser Kommune (1970/71), Spanien 1938 (1974), Canto Libre (1977), Versuchung (1980).

Sek.-Lit.: Kat. A. R. Museum der Bildenden Künste Leipzig 1981 (mit Bibl.). *AnS*

Rintelen, Friedrich Maria

12.12.1899–9.11.1988

Katholischer Bischof

Geb. in Ahlen (Westf.); Vater Jurist; 1917–19 Militärdienst; 1919 Abitur; 1919–24 Studium der Theol. in Paderborn u. München; 1924 Priesterweihe in Paderborn; 1924–27 Vikar in Egelndorf (Sachsen-Anh.); 1927–36 Vikar u. Studentenseelsorger in Halle; 1935 Prom. zum Dr. theol.; 1936–39 Gen.-Sekr. der Akad. Bonifatius-Einigung in Paderborn; 1939–41 Pfarrer in Paderborn; 1941–51 Gen.-Vikar der Erzdiözese Paderborn.

1951 Übersiedl. als Erzbischofl. Kommissar nach Magdeburg; 1952 Weihbischof in Magdeburg; Juli 1970 Rücktritt als Weihbischof nach langj. kirchl. Intrigen zu seiner Ablösung, Amtsübergabe an den Adjutor-Bischof → Johannes Braun u. Übersiedl. nach Paderborn, 1971 Ruhestand; gest. in Paderborn.

Publ.: Erinnerungen ohne Tagebuch. Paderborn 1982.

Sek.-Lit.: Schäfer, B.: Staat und kath. Kirche in der DDR. Köln, Weimar 1998. *BeS*

Ripperger, Erich

9.4.1909–21.1.1979

Stellv. Leiter des militärischen Nachrichtendiensts

Geb. in Albrechts (Thür.); Vater Schlosser; Volksschule, Fortbildungsschule; Eisendreher; 1926–29 Werkzeugmacher in Heinrichs; 1929–32 erwerbslos; 1929–32 KJVD; 1931 RGO; 1932 als Facharb. in die UdSSR; in Moskau als Werkzeugmacher tätig; 1932 Komsomol; sowj. Staatsbürgerschaft; 1937–39 Teiln. am span. Bürgerkrieg, Flugzeugmechaniker im Flugzeugwerk in Reos; 1938 Mitgl. der KP Spaniens; Bruder u. Schwägerin wurden 1938 vom NKWD verhaftet; 1939 Internierung im frz. Lager St. Cyprien; Rückkehr in die UdSSR; Arbeiter im Werkzeugmaschinenwerk in Moskau; 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; 1941–45 Werkzeugmacher in Nishni Tagil, dann als Politinstrukteur in Kriegsgefangenenlagern u. erneut in Nishni Tagil tätig, Sommer 1945 Kursant eines Parteischullehrgangs der KPD in der Nähe von Moskau.

Ende 1945/Anf. 1946 Rückkehr nach Dtl.; KPD/SED; 1946 Sekr. der Stadt- u. KL der KPD/SED in Suhl; Dez. 1946 Offz. der Grenzpolizei, Oberst; ab Aug. 1952 Politstellv. u. dann Allg. Stellv. des Ltr. des militä. Nachrichtendiensts; Mitte der 60er Jahre pensioniert; 1974 VVO. *PeE*

Riss, Rudolf

2.7.1923–17.1.1985

1. Stellv. des Ministers des Innern

Geb. in Leipzig; Vater Arbeiter; Volksschule u. höhere Handelslehreanstalt; 1938–41 kfm. Lehre; 1941–45 Wehrmacht; 1945/46 brit. Kriegsgefangenschaft in Norwegen.

1946 Bauarb.; 1946 SED u. Eintritt in die DVP; 1947–50 Revierdienst im VP-Präs. Leipzig u. im VPKA Pirna; 1948 Landespolizeischule Sachsen; 1950–52 Ref.-Ltr. (S 1) bzw.

Revierlfr. im VPKA Pirna; 1951 Zentralschule der DVP in Aschersleben; 1952 Sachbearb. u. 1953–55 Ltr. der Abt. Ausbildung u. Schulung der BDVP Dresden, VP-Obererrat; 1955 stellv. Allgemein im VPKA Görlitz; 1956–59 Ltr. des VPKA Görlitz; 1959–63 Offiziershörer an der Militärakad. »Friedrich Engels«, Dipl.-Militärwiss.; 1961 Oberst-Ltn.; 1963/64 Ltr. der Abt. Operativ im Stab des MdI; 1964–68 Stellv. des Chefs des Stabs im MdI; 1965 Oberst; 1969–71 Chef des Stabs im MdI; 1970 Gen.-Major; 1971/72 Studium an der PHS; 1972–76 Stellv. des Min. des Innern u. Chef des Stabs; 1975 Gen.-Ltn.; 1976/77 beauftragt mit der vertretungsw. Dienstausbüung u. 1977–85 1. Stellv. des Ministers des Innern; 1981–85 Kand. des ZK der SED; 1977–85 2. Vors. der SV Dynamo; 1973 u. 1983 VVO. *AnH*

Ritschl, Rudolf

7.12.1902–8.11.1982

Physiker

Geb. in Bonn; Vater Prof. der Theol.; 1912–21 Städt. Gymnasium Bonn; 1921–27 Studium der Mathematik, Physik u. Chemie in Freiburg, Göttingen u. Bonn, hier 1927 Prom.; 1927/28 Assistent bei James Franck in Göttingen; ab 1928 wiss. Angest. bei Friedrich Paschen u. Johannes Stark an der Physikal.-Techn. Reichsanstalt (PTR) in Berlin; ab 1936 Reg.-Rat u. ab 1941 Mitgl. der PTR; NSDAP; 1936 Habil. für Physik an der Univ. Berlin; 1937 Doz. für Experimentalphysik, 1942 außerplanm. Prof.; 1939–44 Wehrdienst beim Reichswetterdienst.

1946/47 Mitarb. des Opt. Inst. von Ernst Lau in Berlin-Karow (Arbeitsgr. des Konstruktionsbüros der sowj. Kriegsmarine, wurde 1948 Opt. Laboratorium der DAW); 1948–59 wiss. Mitarb. u. 1959–67 Dir. des Inst. für Optik u. Spektroskopie der DAW; 1949–60 Dir. des 1. Physikal. Inst. der HU Berlin (bis 1952 kommissar.); 1949 Prof. für Physik; 1952 Prof. für Experimentalphysik; 1953–65 Fachrichtungsfr. für Physik; 1968 em; gest. in Berlin.

Hauptarbeitsgebiete: opt. Spektroskopie, Atom- u. Molekülspektren, Feinstruktur des Zeemann- u. Stark-Effekts, Polarisation, Eigenschaften dünner Metallschichten u. Kristallphosphore, Laser; Mithrsg. der Ztschr. »Fortschritte der Physik«; mehr als 70 wiss. Aufsätze. *PeN*

Ritter, Kurt

13.4.1894–21.2.1984

Agrarwirtschaftswissenschaftler

Geb. in Berlin; Vater landw. Berater; Realgymnasium; 1913/14 landw. Lehre; 1914–18 Kriegsdienst; 1918–20 Studium der Landw. u. Volkswirtschaft an der Univ. Berlin, Dipl.-Landwirt; 1920 Prom. zum Dr. agr.; 1920–28 Oberlandw.-Rat an der Preuß. Hauptlandw.-Kammer; 1923 Habil. für Volkswirtschaftslehre; 1928–35 ord. Prof. mit Lehrstuhl u. Dir. des Inst. für Volkswirtschaftslehre an der Landw. HS Berlin; nebenamtl. Lehrbeauftr. an der Handels-HS u. Lehr- u. Forschungsanstalt für Gartenbau in Berlin-Dahlem; 1935 wegen Dissens zur NS-Wirtschaftspol. vom Lehramt entpflichtet; ab 1937 im Versicherungswesen tätig; wurde 1938 ohne Antrag Mitgl. der NSDAP, beantragte sofort Streichung wegen jüd. Vorfahren; 1939–41 Wehrdienst in der Panzerabwehr-Ersatzabt. Potsdam, Hptm.

1945–48 HA-Ltr. in der Dt. Verw. für Handel u. Versorgung; 1948/49 in der DWK; 1949/50 im Min. für Planung; 1947 SED; 1950–57 ord. Prof. mit Lehrstuhl u. Dir. des Inst. für Agrarpol. u. Agrargeschichte an der Landw.-Gärtner. Fak. der HU Berlin; 1950–53 Prof. mit Lehrstuhl u. Dir. des Inst. für Landw.-Planung der HfÖ Berlin; Okt. 1951 Ord. Mitgl. der DAL; 1951–54 Sekretar der Sekt. Agrarökonomik; 1954–61 Ltr. der Forschungsstelle bzw. Dir. des Inst. für Agrargeschichte; 1956 NP; 1962 em.

Publ. zur internat. Agrarwirtschaft, u. a.: Agrarwirtschaft u. -pol. im Kap., 2 Bde. Berlin 1955 u. 1959. *SiK*

Robbel, Kurt

20.5.1909

Maler

Geb. in Berlin; 1925–29 Lehre als Holzbildhauer; 1929–31 Studium bei F. Kupsch an der Kunstgewerbeschule Berlin, 1931–32 Studium an der Kunstakad. Berlin-Charlottenburg; autodidakt. Aneignung der Malerei; 1935 Reise in die UdSSR; 1942–45 Kriegsdienst.

Nach dem Krieg zunächst Dolmetscher in der sowj. Kommandantur; Bürgermstr. von Mahlow b. Berlin; freischaff. als Maler; 1948 erste Personalausstellung in der Galerie Carés Berlin; 1951 durch → Mart Stam Berufung an die Kunst-HS Berlin-Weißensee; 1957 Reise nach Tunesien u. Ägypten; 1958 Prof. für Wandmalerei an der Kunst-HS Berlin-Weißensee; 1961 Reise in den Libanon, 1965 nach Island;

1970 Ausstellung in der Galerie Junge Kunst Frankfurt (Oder); 1974 Kunstpreis der DDR; 1978 NP.

Werke: Wandbild »Fischereihafen« in der Kunst-HS Berlin-Weißensee, 1956; Rotgardisten, 1967; Feldbaubrigadier Bankratschk.

Sek.-Lit.: Neumann, E.: K. R. (Welt der Kunst) Berlin 1971; Kat. K. R. u. seine Schüler. Berlin 1983. AnS

Röbelen, Gustav

3.4.1905–28.4.1967

Leiter der Abteilung für Sicherheitsfragen des ZK der SED

Geb. in Bregenz; Vater Eisenwarenhändler u. Schlosser; 1911–19 Volksschule in Bregenz; 1919–21 Ausbildung zum Kfm. im Geschäft des Vaters; 1919–29 kfm. Angest. in Karlsruhe, Oppeln, Dresden, Weimar u. Bremerhaven; 1929 KPD Bremen; Straßenzellen-Pol.-Ltr., Stadtteil-Pol.-Ltr.; 1929 RGO, RH, IAH u. 1933 Kampfbund gegen Fasch.; 1933 Flucht nach Belgien wegen Sprengstoffdiebstahl u. Körperverletzung; 1933/34 Grenzarbeit für die KPD; 1934 verhaftet; Ltr. der Emigrantengr. für Flandern in Gent; 1936–39 Interbrigadist im span. Bürgerkrieg, Kapitän der span. Volksarmee, Teiln. an den Kämpfen um Madrid; Jan. 1937 Partisanenschule; ab Feb. 1937 zu den Partisanen, Kdr. einer Panzerspezialgr.; »besondere Arbeit« für das NKWD in mehreren europ. Ländern; Febr. 1939 in Frankreich; April 1939 in Moskau; 1939/40 Schlosser in Mytischki (b. Moskau); Jan.–Juni 1941 Parteischule des ZK der KPdSU(B) in Moskau (Puschkino), durch Kriegsausbruch abgebrochen; Mobilisierung als Offz. des NKWD; 1941–45 Offz. der Roten Armee; Sept. 1941–Aug. 1943 nachrichtendienstl. Arbeit im Orient; 1943/44 Schulungsarbeit unter dt. Kriegsgefangenen; Sept. 1944–Okt. 1945 Partisan in Belorußland u. Litauen (NKWD-»Spezialarbeiten«).

März 1946 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); April 1946–April 1948 Dt. Kommission für Sequestrierung u. Beschlagnahme, Ltr. der Abt. Allg. Verw. u. Personal, dort Kontrolle der Enteignungen von Kriegsverbrechern in Thür.; Mai–Aug. 1948 stellv. Ltr. des Amts für Verw. der DWK; 1948/49 Mitgl. der ZKSK; Mai 1949–Nov. 1956 Ltr. der HV zum Schutz der Volkswirtschaft bzw. der Abt. für Sicherheitsfragen des ZK der SED; beteiligt am Aufbau von DVP, KVP, MfS u. NVA; 1949–56 Chefinspekteur, dann Gen.-Major der DVP; ab

Herbst 1956 Ltr. der Abt. Patriot. Erziehung (»Dienststelle R.«, später Verw. 15) beim MfNV, zuständig für »Partisanenaktionen« in der Bundesrep. Dtl.; 1957–59 Oberst der NVA, Verw.-Ltr. im MfNV; 1959–64 Ltr. der Schulverw. im Min. für Verkehrswesen; März 1964 Ruhestand; 1965 VVO; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Fingerle, S.; Gieseke, J.: Partisanen des Kalten Krieges. Die Untergrundtruppe der Nat. Volksarmee 1957–1962 u. ihre Übernahme durch die Staatssicherheit. Berlin 1996; Auerbach, T.: Einsatzgr. an der unsichtbaren Front. Die Sabotagevorber. des MfS gegen die Bundesrep. Berlin 1999. BRB

Rodenberg, Hans Rudolph (eigtl. Hans Rudolph Rosenberg)

2.10.1895–7.3.1978

Intendant, Mitglied des Staatsrats

Geb. in Lübbecke (Westf.); Vater Zigarrenmacher u. Kfm.; Volksschule, bis 1912 Gymnasium in Schwerte u. Berlin; Laienspieltätigkeit; 1912–14 Schauspielerschule des Dt. Theaters Berlin u. Schule des Schauspielers Alexander Moissi; Bruch mit der Familie; 1914 Kriegsfreiw., Uffz.; 1918 Teiln. an Verbrüderungen an der Ostfront; Ausbildung zum Flugzeugbeobachter, Absturz; Sept. 1918 Artilleriemeßtruppapausbildung in Köln; dort Nov. 1918 Mitgl. eines Arbeiter- u. Soldatenrats; 1919 in versch. Berufen in Berlin; Schüler des Regisseurs Karl-Heinz Martin in Hamburg; Sept. 1919–23 Schauspieler in Berlin; gleichz. Agitproparbeit; 1921 Annahme des Künstlernamens Rodenberg; 1923–Juli 1926 Schauspieler u. ab 1925 Regisseur am Dt. Volkstheater in Wien; 1924 Regisseur von Kulturveranstaltungen der RH in Wien; Febr. 1926 KPÖ (»Hans Müller«); Herbst 1926–Juli 1927 Oberspielltr. am Schauspielhaus in Zürich; Partei der Arbeit der Schweiz; Herbst 1927–Juli 1930 Regisseur am Schauspielhaus in Köln; 1927 KPD; Ltr. der Agitproptruppe »Rote Blusen«; ab 1930 Schauspieler u. Regisseur in Berlin; 1931 InstruktEUR u. dann bis 1932 Sekr. der RGO Film, Bühne, Musik; 1931/32 Ltr. der Jungen Volksbühne in Berlin; 1932 Mitgl. der Ges. der Freunde des Neuen Rußland; Juni 1932 im Auftrag der KPD Übersiedl. nach Moskau; 1932–35 stellv. Dir. des Filmstudios Meshrabpom-Film, Produktionsltr.; Nov. 1932 Mitgl. des Präs. des IRTB; zeitweilig in der ČSR; 1935–38 Szenarist u. Konsultant beim Studio Mosfilm; dann bis 1941 freischaff. Schriftst. in Moskau, unter

den Ps. »Curt Baumann«, »H. Berg«, »Rudolf Müller« u. »Hans Berliner« Beiträge für die Ztschr. »Das Wort« u. »Internat. Lit.«; 1936–49 sowj. Staatsbürgerschaft; am 26.3.1940 wurde ihm vom Plenum der dt. Sekt. des sowj. Schriftst.-Verb. wegen der ungenügenden Zahl der Veröff. die Mitgliedschaft verweigert; Anf. 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; 22.6.1941–Febr. 1948 Regisseur, Sprecher u. Autor der dt. Red. des Moskauer Rundfunks; Aug. 1941 Aufbau einer Ausweichstation des Moskauer Rundfunks in Swerdlowsk, 1942 nach Kuibyschew; 1944–48 nebenberufl. Übersetzer sowj. Lit.; Anf. 1945 Mitgl. einer Kommission der Moskauer KPD-Führung für Filmfragen. März 1948 Rückkehr nach Berlin; SED; 1948 Angst. bei der SMAD; 1948–50 Oberref. für Theaterwesen u. Regisseur im Haus der Kultur der Sowjetunion in Berlin; Mitgl. des Zentralvorst. der DSF; 1949 Korrespondent des »Neuen Dtl.« beim Prozeß gegen Traitscho Kostov in Bulgarien; Jan. 1950 Staatsbürgerschaft der DDR; NP; 1950–52 Intendant am »Theater der Freundschaft« in Berlin; 1950–54 Mitgl. der BL Berlin der SED; 1951 Mitgl. der Staatl. Kommission für Kunstangelegenh.; Nov. 1952–56 Hauptdir. des DEFA-Studios für Spielfilme; 1952 Mitgl. der DAK; Mitgl. des künstler.-wiss. Rats beim Min. für Kultur; stellv. Vors. des Förderaussch. u. Mitgl. des Präsidialrats des Ges. für Kulturelle Verbindung mit dem Ausland; 1954–78 Mitgl. des ZK der SED; 1957 Mitgl. der Kulturkommission beim PB des ZK der SED; Ernst-Moritz-Arndt-Medaille; 1957–60 Dekan der dramaturg. Fak. an der Dt. HS für Filmkunst in Potsdam-Babelsberg, 1958 Prof. für Dramaturgie; Mitgl. des DSV; 1959 Vizepräsid. der Ges. für kulturelle Verbindungen mit dem Ausland; 1960 Held der Arbeit; 1960–63 Stellv. des Min. für Kultur; 1960–76 Mitgl. des Staatsrats; seit 1963 Abg. der Volkskammer, 1965 stellv. Vors. des Aussch. für Kultur; KMO; Verdienstmedaille der DDR; 1966 Mitgl. des Präsidialrats des KB; NP; 1967 Mitgl. des Vorst. des Verb. der Film- u. Fernseherschaffenden der DDR, ab 1977 Ehrenmitgl. seines Präsid.; 1969 Dr. phil. h. c. (HU Berlin); 1969–74 Vizepräsid. DAK; 1970 Ehrenmitgl. des Verb. der Theaterschaffenden; VVO; 1976 Pensionierung; war verh. mit → Ilse R.; gest. in Berlin.
Publ.: Das Gewissen. Moskau 1939; Das große Vorbild und der soz. Realismus in der darstellenden Kunst, Film und Theater. Berlin

1952 (Vorträge mit H. Brandes); Protokoll eines Lebens. Berlin 1980; Briefe aus unruhigen Jahren. Berlin 1985. *PeE*

Rodenberg, Ilse, geb. Haupt

3.11.1906

Theaterintendantin, NDPD-Funktionärin
 Geb. in Düsseldorf; Vater Arbeiter; Mittelschule, Lyzeum; 1921/22 Ausbildung zur Stenotypistin an der Handelsschule in Düsseldorf; 1925–38 Stenotypistin u. Sekr. in Hamburg; 1926–28 Ausbildung zur u. 1929–33 Arbeit als Schauspielerin in Hamburg; 1931–33 Mitgl. u. Ltr. der Schauspielertruppe »Koll. Hamburg«; 1931–33 KPD u. RGO; 1933 illeg. pol. Arbeit; März 1933 u. 1933/34 U-Haft u. KZ wegen Herstellung antifa. Publ.; 1943/44 zum Kriegseinsatz in der Heimmüterschule in Oberbach (Rhön) zwangsverpfl.

1945 KPD; 1945–48 Theaterarbeit in Hamburg, Ltr. u. Schauspielerin des pol.-satir. Kabarett »Laternenanzünder«; 1948 Übersiedl. in die SBZ; Mitbegr. der NDP Ludwigslust; 1948–50 Intendantin in Ludwigslust u. am Mecklenb. Landestheater in Neustrelitz; 1950–54 Mitgl. des DFD-BV; 1950–März 1990 Abg. der Volkskammer, NDPD-Fraktion; 1950–58 Mitgl. des Gnadenaussch.; 1950–58 Intendantin des Hans-Otto-Theaters Potsdam; 1959–74 des Theaters der Freundschaft Berlin; ab 1963 Mitgl. des Präsid. des PV der NDPD u. des Präsidialrats des KB; 1963–82 Vors. der PKK der NDPD; ab 1964 Mitgl. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1966 Mitbegr. des Verb. der Theaterschaffenden, Mitgl. des Präsid.; 1971 VVO; ab 1974 Dir. des DDR-Büros für internat. Fragen des Kinder- u. Jugendtheaters in der DDR; 1985 Dr. paed. h. c. der HU Berlin; Banner der Arbeit; Stern der Völkerfreundschaft; war verh. mit → Hans R.; lebt in Berlin. *BRB*

Rodrian, Fred

14.7.1926–25.5.1985

Kinderbuchautor, Leiter des Kinderbuchverlags

Geb. in Berlin; Vater Buchdrucker; Volksschule; Lehre als Reproduktionsfotograf; 1944/45 Wehrmacht u. Kriegsgefangenschaft; 1946 SPD/SED; FDJ; 1946–52 FDJ-Kulturfunktionär; Mitbegr. der FDJ in Berlin-Friedrichshain; 1952 Lehrgang für Mitarb. des Verlagswesens an der DVA; 1952–55 Lektor im Kinderbuchverlag Berlin, 1955–74 dort Cheflektor; seit 1975 Verlagslstr.; 1957/58

Lehrgang am Inst. für Lit. »Johannes R. Becher« Leipzig; seit 1958 erfolgr. Kinderbuchautor; 1970/71 Studium der Kulturpol. an der Parteischule »Hans Marchwitza«; 1963 Medaille für hervorragende Arbeit in der Pionierorg.; 1979 NP (im Koll.); langj. Mitgl. des Vorst. des Börsenvereins der Dt. Buchhändler; Korr. Mitgl. d. APW; 1984 VVO u. a. Auszeichnungen.

Publ.: Hirsch Heinrich. Berlin 1960; Wir haben keinen Löwen. Berlin 1969; Wir gehen mal zu Fridolin. Berlin 1971. *CaW*

Roetsch, Frank-Peter

19.4.1964

Leistungssportler (Biathlon)

Geb. in Güstrow; Vater Bergmann u. Ltr. des Biathlon-Zentrums in Zinnwald; 1970–87 POS, KJS, Abitur; anfangs Stahl Altenburg, dort Wettkämpfe in Nord. Kombination; 1978–90 Biathlet bei der SG Dynamo Zinnwald; ab 1982 DVP, zul. Hptm.; SED, Parteigr.-Org.; 1981 u. 1982 Junioren-WM; bei den Weltmeisterschaften 1983 4. Platz (10 km), 2. Platz (20 km u. Staffel); 1984 Olymp. Spiele: 7. Platz (10 km), 2. Platz (20 km) u. 4. Platz (mit der Staffel); bei den Weltmeisterschaften 1985 Sieger (10 km), 2. Platz (20 km u. mit der Staffel); bei den Weltmeisterschaften 1986 2. Platz (mit der Staffel); bei den Weltmeisterschaften 1987 Sieger (10 km u. 20 km u. mit der Staffel); 1987–90 Sportstudium an der DHfK-Außenstelle Dresden, ohne Abschl.; 1988 Olymp. Spiele: Sieger (10 km u. 20 km), 5. Platz (mit der Staffel); bei den Weltmeisterschaften 1989 Sieger (mit der Staffel).

Nach 1990 Co-Kommentator beim Sender Eurosport; ab 1.1.1991 Handelsvertreter einer Firma für Bürobedarf in Ansbach; 1992 beendetete er seine sportl. Laufbahn; lebt in Altenburg. *KIG; OWR*

Rogalla, Jürgen

19.2.1933

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Rostock; Volksschule, OS (nicht abgesehl.); 1948–51 kfm. Lehrling; 1951 Einkäufer beim VEB Hochseefischerei; Okt.–Dez. 1951 erwerbslos; dann Einstellung beim MfS, Abt. III (Volkswirtschaft) der Länderverw. Mecklenb.; 1952/53 Lehrgang an der JHS Potsdam-Eiche; März 1953 Versetzung zur HA IX (Untersuchungsorgan), MfS Berlin; Okt. 1953 stellv. Ltr. der Abt. IX der BV

Schwerin; 1954 SED; 1955–59 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Jur.; 1959/60 Lehrgang an der HVA-Schule; 1960/61 als MfS-OibE im Diplomat. Dienst; 1961 HVA-Abt. III (legal abgedeckte Residenturen), Ltr. einer Beratergr. in Ghana (»Jürgen Krüger«), 1966 nach dem Sturz Kwame Nkrumahs Verhaftung, Austausch; 1967 stellv. Ltr. der Abt. III; 1971 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche; 1971 stellv. Ltr. der HVA-Abt. XII (NATO/EG); 1973 Ltr. der HVA-Abt. XI (Nordamerika); 1975 Oberst; 1990 Entlassung.

JeG

Rogge, Joachim

3.12.1929

Evangelischer Bischof, Rektor des Sprachenkönvikts Berlin

Geb. in Halberstadt; 1948–53 Studium der Theol. an der HU Berlin; anschl. dort wiss. Assistent; 1955 Prom. u. 1959 Habil. an der HU Berlin; 1959–77 Doz. für Kirchen- u. Dogmengeschichte am Sprachenkönvikt in Berlin; ab 1973 wiederholt Rektor; 1961–74 zugl. Pfarrer in der Gemeinde »Zur Barmherzigkeit« in Berlin-Lichtenberg; danach Oberkirchenrat u. Mitgl. der Kirchenkanzlei der Ev. Kirche der Union (EKU); ab 1977 Präses der Kirchenkanzlei der EKV; seit 1972 Dir. der Ev. Forschungsakad.; 1982 Dr. h. c. theol. der Univ. Lund, Schweden; 1986 Honorarprof. an der HU Berlin; 29.6.1985 Wahl u. 19.4.1986 Amtsantritt als Bischof des Kirchengeb. Görnitz (Nachf. von → Hanns-Joachim Wollstadt); Teiln. an Gesprächen u. Verhandlungen zw. der Kirchenltg. u. der DDR-Führung; Präses der Ev. Hauptbibelges.; 1986 Honorarprof. u. 1989 Dr. h. c. der HU Berlin; 1990 Ratsvors. der EKV (Ost); Präses des Kuratoriums der Ostsächs. HS.

J. R. war beim MfS als IM »Ferdinand« registriert, bislang keine klare öffentl. Stellungnahme.

Zahlr. Veröff. zur dt. Reformationsgeschichte.

RoS; Ehn

Rohmann, Eva, geb. Hahn

17.5.1944

Vorsitzende des DFD

Geb. in Gera; Vater Bankangest.; OS; 1960–63 Studium am IfL Gera; 1962 FDGB; 1963 SED; 1963–65 Lehrerin, Hortnerin; 1964–70 Mitgl. der ZL der Pionierorg. »Ernst Thälmann«; 1965/66 stellv. Vors. ihrer KL Gera-Stadt; 1967 dort Sekr. der FDJ-KL; 1967–70 Ltr. der Kommission Jugend u. Sport der SED-KL Gera-Stadt; 1969 DFD; 1970–73 Studium

an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1973–82 Abt.-Ltr. im Bundesvorst. des DFD; 1982–89 Mitgl. des Präs. u. Sekr. des Bundesvorst.; 1981–März 1990 Abg. der Volkskammer, ab 1984 Vors. der DFD-Fraktion, Nov. 1989–März 1990 Mitgl. des Präs.; 16.11.1989–27.10.1990 Vors. des DFD (Nachf. von → Ilse Thiele); danach Geschäftsf. des DFD.
Publ.: Wendezeiten – Zeitenwende. Berlin 1995. *HME*

Rohner, Gerhard

23.5.1895–1971

CDU-Politiker

Geb. in Niederheiduk (Krs. Beuthen); Königl. OS in Königsberg; Ausbildung zum Kfm.; ab 1921 Ltr. einer Verkaufsabt.; 1923 Ltr. eines techn. Büros; 1925–45 selbst. Handelsvertreter für den Flickkonzern in Dresden, Chemnitz u. Berlin.

Juli 1945 Mitbegr. der CDU in Dresden; 1945/46 Vizepräs. der Landesverw. Sachsen u. außerdem Ltr. des Ressorts Finanzen u. Steuern; 1946–Jan. 1950 Mitgl. des CDU-LV Sachsen; Juli 1946–Jan. 1950 Minister für Finanzen der Landesreg. Sachsen; Okt. 1946–Febr. 1950 Mitgl. des Sächs. Landtags; Sept. 1948–Febr. 1950 Mitgl. des CDU-Hauptvorst.; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats u. der DWK; Sept. 1948–50 geschäftsf. Hauptvorst. der CDU; Okt. 1949–Febr. 1950 Abg. der Volkskammer, Vors. der CDU-Fraktion; Febr. 1950 nach heftigen Angriffen der SED Flucht in die Bundesrep. Dtl. (Düsseldorf); dort Verkaufsdir. der Eisenwerke Maximilianshütte Sulzbach-Rosenberg (Flickkonzern). *HME*

Röhner, Heinz

23.3.1905–13.6.1992

Veterinärmediziner

Geb. in Leipzig; Vater kfm. Angest.; Oberrealschule; 1924–28 veterinärmed. Studium an der Univ. Leipzig; tierärztl. Approbation u. Prom. zum Dr. med. vet.; 1928/29 wiss. Hilfsarb.; 1930–32 wiss. Assistent in der Schweinepestabt. der Staatl. Forschungsanstalt für Tierseuchen Insel Riems; 1932–35 an der Univ. Freiburg i. Br.; 1935–41 in staatl. Veterinär-Untersuchungsämtern tätig; 1941 Habil. an der Med. Fak. der Univ. Köln; 1942 Doz. für vergleichende Pathol.; 1942 Prof.; bis Sept. 1945 Abt.-Ltr. bzw. Dir. (ab 1944) der o. g. Forschungsanstalt Insel Riems.

1946–48 techn. Ltr. der Produktionsstätte Rotenau bzw. des ges. Asid-Serum-Werks Des-

sau; 1948–70 Präs. der o. g. Forschungsanstalt (ab 1952 Friedrich-Loeffler-Inst.) für Tierseuchen Insel Riems der DAL; 1951 CDU; ab 1954 Mitgl. des Hauptvorst.; 1954–63 Abg. der Volkskammer; 1951 NP; Ord. Mitgl. der DAL, 1957–69 Sekretar der Sekt. Veterinärmed.; 1950 Prof. mit Lehrauftrag, ab 1960 mit Lehrstuhl für Virol. an der EMAU Greifswald; 1954 NP; 1955 Ord. Mitgl. der DAW; 1956 VVO; ab 1959 Vors. des Arbeitskrs. Seren, Impfstoffe u. Organpräparate beim DDR-Forschungsrat; 1960 Dr. h. c. der KMU Leipzig u. 1965 der EMAU Greifswald; 1970 em.

H. R. war maßgeblich beteiligt am Wiederaufbau der demontierten Forschungsanstalt Insel Riems, der Einführung einer internat. beispielgebenden obligator. Maul- u. Klauenseuche-Schutzimpfung sowie der Entw. der Kristallviolettvakzime gegen Schweinepest; Mitgl. u. Ehrenmitgl. zahlr. in- u. ausländ. wiss. Ges., u. a. der Weltvereinigung für Neurol. u. der Royal Society of Medicine London; Hrsg. des Archivs für Experiment. Veterinärmed. (ab 1950); etwa 100 Publ. zu experiment. Veterinärmed. u. Tierseuchenbekämpfung u. a.: Viruserkrankheiten der landw. Nutztiere. Berlin 1953; Maul- u. Klauenseuche. Jena 1980 (mit A.-F. Olechowitz).

Sek.-Lit.: Goertler, V.: H. R. 60 Jahre. Archiv für experiment. Veterinärmed. Sonderheft 1965; Möhlmann: H. R. ebd. 1970. *SiK*

Romberg, Walter

27.12.1928

Minister für Finanzen

Geb. in Schwerin; 1947 Abitur; danach Studium der Mathematik u. Physik an der Univ. in Rostock, 1950–54 Mathematikstudium an der HU Berlin, Dipl.-Mathematiker; ab 1954 am Inst. für Reine Mathematik der DAW tätig, 1954–65 wiss. Mitarb.; Prom. auf dem Gebiet der Zahlentheorie; 1965–78 Chefred. der »Zentralblätter für Mathematik«; 1978–90 Ltr. der Abt. Wiss. Information, Edition u. Bibliothek am Inst. für Reine Mathematik der AdW der DDR; seit 1960 Engagement in der kirchl. Laienarbeit; seit 1976 Mitarb. in Studiengr. der Theolog. Studienabt. beim Bund der Ev. Kirchen, hier Friedensforschung; Mitarb. in der Friedensbew. u. langj. Sozialarbeit mit Rentnern; Veröff. zu Sicherheitspol. u. Abrüstung, alternativ-defensiven Militärstrukturen, Abrüstungsmodellen; Okt. 1989 SDP; Mitgl. der Grundsatzkommission; 5.2.1990 Min. ohne Geschäftsber. in der Reg. → Hans Modrow;

Ltr. der Expertendelegation für die Verhandlungen über die Währungsunion; 12.4.–20.8.1990 Min. für Finanzen in der Reg. → Lothar de Maizière; 18.5. Mitunterz. des 1. Staatsvertrags DDR–Bundesrep. Dtl.; seit 1990–94 Abg. des Europ. Parlaments; anschl. Berater der Ges. für Techn. Zusammenarbeit (GTZ) bei einem Projekt zur Beschäftigungspol. der kasach. Reg.; Ruhestand; Mitarb. einer Stiftung, die Dritte-Welt-Projekte fördert.

HME

Rompe, Robert Wilhelm Herrmann

10.9.1905–6.10.1993

Physiker, SED-Funktionär

Geb. in St. Petersburg; Vater Kfm. u. Vertreter, Mutter Malerin; 1914 nach Dtl. übersiedelt; 1915–23 Mommsen-Gymnasium in Berlin-Charlottenburg; 1923–27 Studium der Fernmeldetechnik an der TH u. 1927–30 der Physik an der Univ. Berlin; hier 1930 Prom. bei Peter Pringsheim; 1930–45 wiss. Mitarb. bei der Studienges. für elektr. Beleuchtung der Osram KG; 1932 KPD in Berlin-Charlottenburg, doch zuvor schon u. bis 1935 für den BB-Apparat (KPD-Nachrichtendienst) tätig; gehörte 1933–36 der illeg. Gruppe von Hermann Ulfert an, später auch anderen; 1935–45 mehrf. kurz. inhaftiert u. verhört.

1945–49 HA-Ltr. für HS u. Wiss. in der Dt. ZV für Volksbildung; 1946–50 Mitgl. des PV der SED, 1958–89 des ZK der SED; 1946 ord. Prof. u. bis 1968 Dir. des II. Physikal. Inst. an der HU Berlin; Dez. 1950–Sept. 1951 Funktionsverbot, von der ZPKK ausgegeben u. nach → Walter Ulbrichts Intervention zurückgenommen; 1950–58 Dir. des Inst. für Strahlungsquellen u. 1958–70 des Physikal.-Techn. Inst. (ab 1969 ZI für Elektronenphysik) der DAW; 1952 NP; 1953 Ord. Mitgl. der DAW; 1954–87 Mitgl. des Präsd. der DAW/AdW; 1954–63 u. 1973–87 Sekr. der Kl. Mathematik/Physik; 1963–68 stellv. u. amt. Gen.-Skr. der DAW; 1957–68 Vorstandsmitgl. der Forschungsgem. u. Ltr. versch. wiss. Räte der Akad.; 1957–90 Mitgl., ab 1979 Ehrenmitgl. des Forschungsrats; 1959 Banner der Arbeit; 1970 VVO; 1970–87 Vors. der Physikal. Ges.; 1975 u. 1980 KMO; 1985 Stern der Völkerfreundschaft; Mitgl. zahlr. Akad. u. Dr. h. c. mehrerer Univ.; 1989 Dr. h. c. der AdW der UdSSR; gest. in Berlin.

Hauptarbeitsgebiete: Plasmaphysik, physikal. Grundlagen der techn. Lichterzeugung, Erfinder der Quecksilberhöchstdrucklampen mit kugelförmigen Kolben; Festkörperphysik, Kri-

stallphosphore, Theorie der Supraleitung; Biophysik; erkenntnistheoret. Probleme der Physik; Wissenschaftsorg. u. -geschichte; Initiator von Memoranden zur physikal. Forschung in der DDR; Mithrsg. mehrerer wiss. Lehrbücher u. Ztschr.

Publ. u. a.: Theorie elektr. Lichtbögen u. Funken. Berlin 1949 (zus. mit W. Weizel).

Sek.-Lit.: Stiller, W.: Im Zentrum der Spionage. Mainz 1986. *PeN; BRB*

Röpke, Gerd

10.8.1941

Physiker, Vorsitzender der Physikalischen Gesellschaft

Geb. in Quedlinburg; Vater Arzt; 1959 Abitur; 1959–64 Studium der Physik in Leipzig; dort 1964 Aspirantur; 1966 Prom. mit Arbeiten zur Feldtheorie; 1966–72 Oberassistent; 1973 Habil. an der TU Dresden mit Untersuchungen zum Festkörpermagnetismus; seit 1977 Doz., 1986 a. o. Prof. u. 1990 ord. Prof. für Theoret. Physik an der Univ. Rostock; Herbst 1989 Engagement in der Bürgerbew., u. a. Mitarb. im Unabh. Untersuchungsaussch. zur Auflösung des MfS in Rostock; 1990 Wahl zum Vors. der Physikal. Ges. der DDR u. maßgeb. an der im Nov. 1990 vollzogenen Wiedervereinigung der beiden Physikal. Ges. in Dtl. beteiligt.

1990–94 Mitgl. des Wissenschaftsrats; seit 1992 Ltr. einer Arbeitsgr. der Max-Planck-Ges. u. Prof. für Theoret. Physik, Univ. Rostock; seit 1994 stellv. Dir. des Inst. für Theoret. Physik des Inst. für Kernphysik in Dusna; 1999 Verdienstorden der Bundesrep. Dtl.; Forschungen zur Quantenstatistik. *DiH*

Roscher, Ludwig

12.7.1905–26.8.1989

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Bertsdorf (Krs. Zittau); Vater Textilarb.; Volksschule; 1920–27 Lehre u. Arbeit als Stellmacher; 1927–45 Imprägnierer; 1932 KPD; 1937/38 Verhaftung wegen »Vorber. zum Hochverrat«, acht Mon. Gefängnis.

1945/46 KPD/SED; 1945 Einstellung bei der Polizei Bertsdorf; 1947 Krs.-Amt Zittau, zul. Ltr. der Schutzpolizei; 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen (ab Febr. 1950 Länderverw. Sachsen des MfS), Ltr. der Krs.-Dienststelle Zittau; 1952 Ltr. der BV Suhl; 1953 Oberst-Ltn.; 1954 I. stellv. Operativ des Ltr. der BV Karl-Marx-Stadt; 1959 stellv. Administrativ; 1965 Entlassung, Rentner; 1985 VVO. *JeG*

Rose, Berthold

4.12.1904–6.6.1965

Generalsekretär des DBD

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Volksschule; 1920–24 Landarb. u. Besuch der Landw.-FS in Luisenhof (b. Oranienburg); 1925 Freie Dt. Gewerkschaft; als Arbeiter u. Angest. in Industriebetrieben tätig; Wehrmacht; sowj. Kriegsgefangenschaft, Lehrer an einer Antifa-Schule. 1949 Rückkehr nach Dtl.; KB; DBD; Ltr. der Abt. Org. des PV, 1949–63 Mitgl. des PV der DBD u. seines Sekr., 1955–60 auch des Präs.; 12.2.1951–1960 Gen.-Skr. (Nachf. von → Paul Scholz), 1960 Abschaffung der Funktion des Gen.-Skr. u. Minderung der Spannungen zum Parteivors.; 1949–63 Mitgl. des Präsidialrats des KB; ab 1950 Mitgl. des NR der NF u. Vors. der Arbeitsgr. Landw.; 1950–63 Abg. der Volkskammer; Vors. der DBD-Fraktion u. Mitgl. des Ältestenrats; Mitgl. des Aussch. für Ausw. Angelegen. u. des Wirtschaftsaussch.; ab 1954 Mitgl. des Präs. der Dt. Liga für die Vereinten Nationen; 1955 Arbeitsorden (VR Vietnam); 1955–58 Mitgl. des Zentralvorst. der DSF; 1963 aller Funktionen enthoben, anschl. Dir. eines DEFA-Zweigbetriebs in Berlin-Johannisthal. *SiK; HME*

Rösel, Fritz

15.3.1926

Gewerkschaftsfunktionär

Geb. in Heidenau (b. Dresden); Vater Arbeiter; Volksschule; 1940–42 Ausbildung zum Schuhfachtarbeiter, bis 1947 in diesem Beruf tätig; 1945/46 KPD/SED u. FDGB; 1945–47 Jugendbetriebsrat, 1947/48 Jugendsekr. beim Landesvorst. Sachsen der IG Leder; 1949–51 Mitarb. u. Sekr. beim Zentralvorst. der IG Textil-Bekleidung-Leder; 1952–56 Studium am IfG, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1960 Prom. zum Dr. rer. oec.; 1956–59 Mitarb. im Bundesvorst. des FDGB u. Ltr. der Abt. Schulung bzw. Agit. u. Prop.; 1959–62 stellv. Vors. des Zentralvorst. der IG Textil-Bekleidung-Leder; Febr. 1962–Dez. 1989 Mitgl. des Bundesvorst. des FDGB, seines Präs. u. Sekr., zuständig für Sozialversicherung, Feriendienst, Arbeiterversorgung; Publ. zu Sozialpol. u. Arbeitsrecht; 1967–89 Abg. der Volkskammer, Vors. des Aussch. für Arbeit u. Sozialpol.; 29.11.1989 Mitgl. des Arbeitssekr. des FDGB-Bundesvorst., 9.12.1989 mit dem Bundesvorst. zurückgetreten.

Publ.: Wie arbeiten wir mit dem WLK? Berlin 1962; Zu einigen Fragen der weiteren Durch-

setzung der Sozialpol. der Gewerkschaften. Bernau 1973. *HME*

Rosenberg, Hans

6.1.1906–1.3.1997

Abteilungsleiter im Zentralsekretariat der SED Geb. in Berlin als Sohn eines kfm. Angest.; nach frühem Tod des Vaters aufgew. in einem jüd. Waisenhaus in Berlin-Prenzlauer Berg; Volksschule; landw. Berufsschule, Tätigkeit als Landwirt; Arbeitslosigkeit, Gelegenheitsarbeiten; 1926–32 Aufenthalt in der UdSSR; 1931 KPD; seit 1933 illeg. Arbeit, »Schutzhaft«; danach Kurier der illeg. Berliner KPD-BL; 1936 erneute Verhaftung, Verurteilung wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus, Haft im Zuchthaus Brandenb. u. im Lager Dessau/Roßlau, anschl. bis 1945 im KZ Sachsenhausen. 1945 Mitarb. im ZK der KPD; 1946 SED; Hauptref., 1948–53 stellv. Ltr., dann Ltr. der Abt. Verkehr (Westarbeit) im ZS des SED-PV; ab 1955 Ltr. der Abt. Kader; später Hauptref. für Kader im Min. für Land-, Forst- u. Nahrungsgüterwirtschaft bzw. beim Landw.-Rat der DDR; gest. in Berlin. *AnL*

Rosenhauer, Theodor

8.5.1901–14.6.1996

Maler

Geb. in Dresden; Vater Angest.; 1912–18 Realschule; 1919/20 Studium an der Akad. für bildende Künste in Dresden (b. Ferdinand Dorsch); 1924 freischaff. in Dresden; 1925 Studienreise nach Rumänien; 1938 nach Italien; 1940–45 Militärdienst (Polen, Krakau); 1945 Vernichtung fast des gesamten Werks im Bombenangriff auf Dresden; 1963, 1965, 1967, 1969–71 Studienreisen nach Bulgarien; 1969 Korr. Mitgl. der DAK; 1982, 1983, 1985 Studienreisen nach Griechenland. *Sek.-Lit.:* Lang, L.: Begegnungen im Atelier. Berlin 1975; Kat. Th. R. AdK Berlin 1986 (mit Bibl.). *AnS*

Rosenkranz, Otto

3.2.1911

Agrarökonom

Geb. in Bromberg (Provinz Posen); Vater Mechanikerstr.; Gymnasium; 1929–31 landw. Lehre; 1931/32 Dienst im poln. Heer; 1932–35 Studium der Landw. an der TH Danzig, Dipl.-Landwirt; anschl. Assistent bei Georg Blohm an der TH Danzig bzw. Posen; 1937 Prom. zum Dr. rer. techn. mit einer Arbeit zur Entw.

der Landw. u. der Versorgungslage in Danzig; 1941 Habil. auf dem Gebiet der Wirtschafts- u. Arbeitslehre des Landbaus; 1941–45 Doz. an der Univ. Posen; 1941–44 zeitw. Wehrmacht, Ltn., 1945 Volkssturm; sowj. Kriegsgefangenschaft bis April 1949.

Mai 1949 Mitarb. der Forschungsstelle für Agrarwirtschaft u. Agrarpol. der VöGB in Berlin; 1950–76 Prof. für landw. Betriebslehre an der Univ. Leipzig; ab 1952 Prof. mit Lehrstuhl u. Dir. des Inst. für Betriebs- u. Arbeitsorg. der Landw.; 1958–62 Dekan; 1950 zugl. beauftragt mit der Verlegung der Staatl. Forschungsstelle für Landarbeit von Pommritz nach Gundorf, danach Dir. des daraus hervorgegangenen Inst. für landw. Betriebs- u. Arbeitsökon. der DAL; 1953–76 Ord. Mitgl. der DAL/AdL; 1953 Vors. der Kommission zur Betreuung der LPG; 1957–67 Sekretar der Sekt. Agrarökon.; 1955 NP; 1961 Wahl zum Vizeprärs. der DAL, vom zuständigen Minister jedoch nicht bestätigt (März 1990 diesbezügl. Rehabil.-Beschluss des AdL-Plenums); Chefred. der »Ztschr. für Agrarökonomik«; 1964 Ord. Mitgl. der DAW/AdW; 1986 VVO; 1968 nach teilw. Einschränkung öffentl. Auftritts- u. Publikationsmöglichkeiten auf Betreiben der ZK-Abt. Landw. aus ideolog. Gründen als Dir. des DAL-Inst. in Gundorf aus dem Amt gedrängt; 1976 em.; 1991 Dr. h. c. der Univ. Leipzig.
Publ.: Handbuch des Genossenschaftsbauern. 4 Bde. Berlin 1954–58 (Hrsg.); Optimale Betriebsgröße u. industriemäßige Prod. in der Landw. Berlin 1965; Geschichte und Aufgaben landw. Betriebswissenschaft in der DDR. Berlin 1987; Landw. in den neuen Bundesländern. Leipzig 1994 (mit G. Müller). *SiK*

Rosenthal, Sinaida, geb. Gejelka

22.2.1932–21.11.1988

Biochemikerin, Hochschullehrerin

Geb. in Berlin; nach dem Abitur 1950–55 Studium an der Med. Fak. der HU Berlin; 1960 Prom. mit der Arbeit »Eiweißfreisetzung aus Rattenlebermitochondrien« u. 1969 Habil. mit der Arbeit »Über den Mechanismus des Ribosomenabbaus von Kaninchenretikulozyten« an der Med. Fak. der HU Berlin; Schülerin von Mitja S. Rapoport; 1969 Doz., dann Prof. für Physiol. u. Biol. an der HU Berlin; 1972–88 Ltr. des Bereichs Genetik am ZI für Molekularbiol. der AdW der DDR in Berlin-Buch; verh. mit → Hans-Alfred R.; 1972 Korr. Mitgl. u. 1974 Ord. Mitgl. der AdW der DDR, 1981

Kand. u. 1983 Korr. Mitgl. der AdL; 1988 Verdienter Hochschullehrer; gest. in Berlin.

Arbeitsgebiete: Physiol., Molekularbiol., Genetik, »genetic engineering«; beteiligt an der Koord. der inhaltl. u. method. Aufgaben der Gentechnik in der DDR.

Publ.: Rapoport, S. M., Rosenthal, S., Schewe, T. u. Schulze, M.: Yoshikawa and Rapoport. In: Cellular and molecular biology of erythrocytes. The metabolism of the reticulocyte. Univ. of Tokio Press 1974, 93–143; Rapoport, S. M., S. Rosenthal, H.-A. Rosenthal, K. Fuchs-Kittowski: Molekularbiologie, Med., Philosophie, Wissenschaftsentwicklung. Essays. Berlin 1978.

Sek.-Lit.: Nachruf in: Jb. der AdW der DDR 1989. Berlin 1990. *AnV*

Rosenthal, Wolfgang

8.9.1884–10.6.1971

Kieferchirurg, Klinikdirektor

Geb. in Friedrichshagen (b. Berlin); Vater Schuldin.; Besuch der Thomasschule in Leipzig u. Mitgl. des Thomanerchors; 1902/03 Jurastudium in München; 1904–10 Med.-Studium in Leipzig, 1910 hier Prom.; 1911–14 Assistenzarzt u. Ausbildung zum Chirurgen am Leipziger Chirurg.-Poliklin. Inst.; 1915–18 Militärdienst als Chirurg im Reservelazarett für Kiefer- u. Gesichtsverletzte in Leipzig; hier 1918 Habil. über plast. Chirurgie; 1919 Chirurg. Tätigkeit am Leipziger St.-Georg-Krankenhaus; 1928 chirurg. Privatpraxis; nebenberufl. zahlr. Konzerte als Gesangssolist; 1930 a. o. Prof. für Chirurgie in Leipzig; 1933 zahnärztl. St.-Ex.; 1936/37 Oberarzt an der Kieferklinik in Hamburg u. Vors. der Ges. für Kiefer- u. Gesichtschirurgie; 1937 aus »rass.« Gründen Entzug der Lehrbefugnis; wieder Privatpraxis in Leipzig u. weitere therapeut. Bemühungen um Kinder mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalting; 1943 Gründung einer kieferchirurg. Heilstätte in Thallwitz (b. Wurzen; ab 1961 »Klinik für Plast. u. Wiederherstellende Kiefer- u. Gesichtschirurgie«).

1945/46 SPD/SED; 1950 Berufung an die HU Berlin, Dir. der Klinik für Kieferchirurgie u. des Zahnärztl. Inst. der Charité; 1951 Prodekan u. 1952/53 Dekan der Med. Fak. der HU; 1955 Ord. Mitgl. der DAW u. der Leopoldina; 1955; 1957 em.; weiter Ltg. der Thallwitzer Klinik; wiss. Arbeiten auf dem Gebiet der Kiefer- u. Gesichtstraumatol. sowie der Spaltchirurgie; gest. in Leipzig.

Publ.: Lehrbuch der Mund- u. Kieferchirurgie. Leipzig 1930 (mit E. Sonntag); Spez. Kiefer- und Gesichtschirurgie. Leipzig 1951.

Sek.-Lit.: Augner, P.-M.: W. R. Leipzig 1989 (Biogr. hervorragender Naturwissenschaftler, Techniker u. Mediziner Bd. 93, mit Bibl.).

PeS

Rösler, Klaus

21.9.1926

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Pethau (Krs. Zittau), Vater Buchhalter; OS (ohne Abschl.); 1944 RAD, dann Wehrmacht; 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schüler.

1949 Rückkehr; FDGB-Funktionär; 1950 SED; 1951 Red. bei der »Lausitzer Rundschau«; 1952 Einstellung beim APN (ab 1953 HA XV, ab 1956 HV A des MfS); Kursant der APN-Schule; Okt. 1952 HA I (pol. Spionage); 1955 HA II (Westalliierte, dritte Länder); 1958 Abt. 3 (dritte Länder), 1962 dort stellv. Abt.-Ltr.; 1966–69 Teilstudium Pädagogik/Psychol. an der KMU Leipzig; 1971 Ltr. der HVA-Abt. XII (NATO/EG); 1972 Oberst; 1987 VVO; 1990 Entlassung.

Publ.: Wolfs Westspione. Berlin 1992 (mit P. Richter).

JeG

Rösner, Hansjürgen

6.12.1914–25.10.1964

CDU-Funktionär

Geb. in Schwerin; Vater Tapezierer; Volksschule u. Gymnasium in Schwerin, 1933 Abitur; 1933–35 Studium der Theol. (nach vier Semestern Abbruch); 1936–45 Hilfsarb. bzw. techn. Angest. bei den Arado-Flugzeugwerken Warnemünde.

1945 Landarb.; CDU; 1945–48 Angest. bei der IHK u. im Amt für Wirtschaftsplanung der Landesreg. Mecklenb.; 1948/49 Krs.-Sekr. der CDU in Schwerin; Mitgl. des Landesvorst. Mecklenb. der CDU; 1950–52 Landessek. Mecklenb. der CDU; 1954 Mitgl. des KB; 1952–58 Vors. des Bezirkvorst. Schwerin der CDU u. Mitgl. des Bez.-Tags Schwerin; 1957/58 stellv. Vors. des Bezirkvorst. Schwerin des KB; seit 1952 Mitgl. des Hauptvorst. der CDU; 1955–59 stellv. Vors. der BL Schwerin des KB; seit 1958 Mitgl. des Präs. des Hauptvorst. der CDU; 1960/61 Sekr. für Kader-, Kirchen- u. Kulturpol. des Hauptvorst. der CDU (Nachf. von Otto Kalb); 1958–60 Mitgl. des NR der NF u. des Büros des Präs.; 1958 VVO; 1961–64 1. Vors. des Bezirkvorst. Berlin der CDU; seit 1958 Abg. der Volks-

kammer, Berliner Vertreter u. Mitgl. des Jugendaussch.; seit 1959 Mitgl. des Bez.-Vorst. des KB Berlin.

HME

Roßberg, Klaus

8.8.1937

Stellv. Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Eilenburg; Vater Lokführer; 1956 Abitur; SED; 1956–60 Studium der Staatswiss. an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1960 Arbeitseinsatz im VEB Celluloid-Werk Eilenburg; 1961 Eintritt in das MfS, HA V (Staatsapparat, Kunst, Kultur, Untergrund) Berlin; 1967 dort Ref.-Ltr., 1979 stellv. Ltr. der HA XX/4 (Kirchen); 1982 Oberst-Ltn.; 1990 Entlassung; 1992 Aussagen vor dem Stolpe-Untersuchungsausschuß des Brandenb. Landtags.

JeG

Rösser, Wolfgang

16.3.1914

NDPD-Funktionär

Geb. in Berlin; Vater Klavierlehrer; Reformrealgymnasium; 1934–37 Ausbildung zum Versicherungskfm.; 1937 Wehrmacht, zul. Major; 1944 sowj. Gefangenschaft, Besuch von Antifa-Schulen u. Lehrtätigkeit.

1949 Rückkehr nach Dtl.; 1950 NDPD; seitdem hauptamtl. beim PV; bis 1952 Rektor der HS für nat. Pol. (Zentr. Parteischule der NDPD) in Waldsiedersdorf (Krs. Strausberg); 1951–54 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1950–Jan. 1990 Mitgl. des Hauptaussch. der NDPD, 1952–89 auch des PV bzw. Präs.; 1950–86 Abg. der Volkskammer, 1954–58 stellv. Vors., 1958–67 Vors. der NDPD-Fraktion; 1963–67 stellv. Vors. der Interparl. Gruppe; 1967–86 Vors. des Aussch. für Haushalt u. Finanzen sowie Mitgl. des Präs. der Volkskammer; seit 1971 Vizepräs. der Freundschaftsges. DDR–Lateinamerika; 1963–82 Sekr. des Hauptaussch. der NDPD; 1974 VVO; 1982 Rentner; 1982–87 ehrenamtl. Mitgl. des Sekr. des Hauptaussch.; 1982–Nov. 1989 ehrenamtl. Vors. der NDPD-PKK; 28.3.1990 nach dem kooperativen Beitritt der NDPD zum Bund Freier Demokraten dessen Mitgl., dann F.D.P.

Publ.: Uhren des nat. Befreiungskampfes 1806–15. Berlin 1953; Probleme u. Fragen des städt. Mittelstandes u. der ehem. Mitgl. der NSDAP, Offz. u. Berufssoldaten. Berlin 1956; Du u. dein soz. Staat. Berlin 1959.

HME

Rössle, Robert

19.8.1876–21.11.1956

Pathologe

Geb. in Augsburg; Vater Fabrikdir.; 1895 Abitur; anschl. Studium der Med. in München, Kiel, Straßburg; 1900 Prom.; 1904 Habil.; 1906 Privatdoz.; 1909 Prof. für Pathol. in München, 1911 Univ. Jena, 1922 Univ. Basel, seit 1929 Univ. Berlin.
1946/47 Sekretar der Math.-Naturwiss. Kl., ab 1947 Kl. Med. der DAW; NP 1949; nach dem 2. Weltkrieg führend an der Wiedereröffnung der AdW u. der Berliner Charité beteiligt; gest. in Berlin.

Internat. anerkannte Forschungen zu Fragen der Allergie u. allerg. Entzündungen; prägte den Begriff Pathergie.

Sek.-Lit.: Hamperl, H.: R. R. in seinem letzten Lebensjahrzehnt (1946–56). Berlin, Heidelberg, New York 1976. *DiH*

Rosulek, Kurt

27.5.1929

Hauptverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Niederwittig (Krs. Reichenberg, ČSR); Vater Elektromonteur, Mutter Weberin; mittlere Reife; 1943/44 Handelsschule in Reichenbach; 1944 Kriegshilfsdienst, 1945 Wehrmacht.

1945/46 sowj. Gefangenschaft; 1947 SED; Vermessungsgehilfe u. Landarb.; dann Lehrgänge an der FDJ-Bez.-Schule Friedrichsroda u. FDJ-Landesschule Zenisdorf; 1948 ebendort Lehrer; 1949 Ltr. der FDJ-Betriebsjugendschule Maxhütte Unterwellenborn; dann dort Arbeit als Schmelzer; 1949/50 Lehrer an der FDJ-Landesschule Erfurt u. der Schule für Pionierltr. in Schwarzburg; 1950 Einstellung beim MfS, Länderverw. Thür.; 1951 Untersuchungsführer in der Abt. IX (Untersuchungsorgan); 1952 Ltr. der Abt. IX der BV Erfurt; 1955–60 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Jur.; 1959 stellv. Operativ des Ltr. der BV Erfurt, 1961 der BV Frankfurt (Oder); 1965 Ltr. der HV B, MfS Berlin; 1967 Oberst; 1973 Offz. für Sonderaufg. in der AGM, 1978 AGM/S, 1988 Abt. XXIII (militär. Spezialaufg.), 1989 HA XXII (Terrorabwehr); 1989/90 Entlassung. *JeG*

Roth, Heinz

13.7.1931

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Mittelschmalkalden (Thür.); Vater Kernmacher; Volksschule; 1945–49 Ausbildung zum Maschinenschlosser; 1949 VP; 1952

Schule der KVP; 1952 SED; 1953 Adj. bei der Politverw. der KVP; dann Politstellv. der II. Komp. der II. Abt. Strausberg II der KVP; Politstellv. der Wachabt. in Strausberg II; 1955/56 Politoffiziersschule der NVA; 1956 Einstellung beim MfS Berlin, HA I (NVA); 1961–64 Dreijahreslehrgang an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1964 Versetzung in die HA VII (Mdl/VP); 1969 Stellv. des Ltr. der HA VII; 1975 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche; 1976 Oberst; 1980 Ltr. der Abt. XII (Zentr. Auskunft/Speicher) des MfS Berlin; 1990 Entlassung. *JeG*

Roth, Herbert

14.12.1926–17.10.1983

Sänger, Komponist, Ensembleleiter

Geb. in Suhl; Vater Friseurstr.; Klavier- u. Akkordeonunterricht; Friseurstr.; 1950 erste Liedprod. beim Sender Weimar; 1951 Gründer des Ensembles Suhler Volksmusik; ab Mitte der 50er Jahre Herbert Roth u. sein Ensemble (mit Sängerin u. Jodlerin Waltraud Schulz, später auch mit Tochter Karin R. u. Ehefrau Edelgard R.); in 32 Jahren fast 10.000 Veranstaltungen überall in der DDR, Tourneen in der ČSSR, der Bundesrep. Dtl. u. Frankreich; über 300 Kompositionen, darunter ca. 200 Lieder, u. a. »Rennsteiglied«, »So kling't's in den Bergen«, »Auf der Oberhofer Höh«, »Kleines Haus am Wald« (alle Texte: Karl Müller), u. unter dem Ps. Matthias Wendt einige Schlager, u. a. »Reisen, reisen in die weite Ferne«; Auftritte im DDR-Rundfunk u. DFF in zahlr. Unterhaltungssendungen (»Da lacht der Bär«, »Oberhofer Bauernmarkt« u. a.), in mehreren Filmen, mit dem Special »Von der Wartburg bis zur Saale« (1983); bei Amiga 18 Singles u. zehn LP, z. T. weltweit exportiert; in den 60er Jahren eine Lizenz-LP in der Bundesrep. Dtl.; 1991 eine LP bei Dt. Schallplatten/musicando. *BeH*

Rothe, Werner

9.3.1929

Chef der Politischen Verwaltung der Landstreitkräfte

Geb. in Görlitz; Vater Zimmermann; Volksschule; 1943–45 Ausbildung u. Arbeit als Eisenbahnfacharb.

1947/48 hauptamtl. Jugendsekr. des FDGB im Reichsbahnamt Weißenfels-Cottbus; 1948 SED; 1948/49 kasernierte Bereitschaftspolizei Wittenberge, VP-Kommissar; 1949/50 Pol.-Lehrer an der VP-Schule Glöwen (b. Havelberg); 1952–54 Pol. Stellv. des Kdr. im Jagd-

fliegergeschwader Cottbus der VP-Luft/Aeroklubs, Major; 1954–57 Politstellv. des Kdr. der Jagdfliegerdiv. in Cottbus; 1957–62 stellv. bzw. Ltr. der Pol.-Abt. der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung u. Stellv. des Chefs (Nachf. von → Arthur Franke); 1962–65 Militäarakad. Dresden, Dipl. rer. mil., Oberst; 1965–68 Stellv. des Chefs u. Chef der Pol. Verw. der LSK/LV, 1967 Gen.-Major; 1968–72 Stellv. des Chefs der Pol. HV der NVA für organisationspol. Arbeit; 1972–90 Stellv. des Chefs u. Chef der Pol. Verw. der Landstreitkräfte, 1976 Gen.-Ltn.; Ende 1989 Auflösung der Pol.-Organe u. Schaffung von staatsbürgerl. Bildung u. Erziehung der Pol.-Verw. der Landstreitkräfte; 1.3.1990 Ruhestand.

Publ.: Die Luftstreitkräfte/Luftverteidigung der DDR im Diensthabendensystem des Warschauer Vertrages. Berlin 1968. *HME*

Rothmaler, Werner

20.8.1908–13.4.1962

Botaniker, Präsident der URANIA

Geb. in Sangerhausen in einer Landwirtschaftsfamilie; Herzog-Ernst-Gymnasium in Weimar; Gärtnerlehre; 1923 Veröff. der ersten botan. Arbeit; Botanikstudium an der Univ. Jena; 1928 Gewerkschaft; 1930 Bund der Freunde der Sowjetunion; 1933 Emigr. nach Spanien; freier Wissenschaftler am Botan. Inst. Madrid, am Naturhist. u. Botan. Inst. in Barcelona; Forschungsreisen nach Portugal, Schweden, in die Schweiz, nach Italien u. Frankreich; nach Denunziation in das Dt. Reich abgeschoben, Internierung in einem Lager bei Metz; anschl. zum Heer einberufen, nach wenigen Mon. als schwerkrank u. dienstunfähig entlassen; Tätigkeit am Kaiser-Wilhelm-Inst. für Biol. in Berlin-Dahlem, Prom.; Habil. an der Univ. Halle; Doz. u. Abt.-Ltr. im Inst. für Kulturpflanzenforschung in Gatersleben (Harzvorland).

1950 Prof. für Botanik; 1958 Dir. des Inst. für Agrarbiol. an der EMAU Greifswald, Prorektor; 17.6.1954 Mitbegr. u. Präs. (bis zu seinem Tod) der Ges. zur Verbreitung wiss. Kenntnisse (ab 1966 URANIA); internat. geachteter Forscher mit mehr als 100 Publ.; herausragend: »Exkursionsflora« (Berlin 1958) u. »Allg. Taxonomie u. Chorol. der Pflanzen« (Jena 1950). *KHT*

Rothschild, Hans

24.4.1895–13.11.1963

Oberrichter am Obersten Gericht der DDR

Geb. in Teplitz-Schönau (ČSR); Vater Fabri-

kant; Mutter Hausfrau; Gymnasium in Teplitz-Schönau, 1913 Abitur; 1913–15 u. 1918–21 Studium der Rechtswiss. an der Univ. Prag; 1915–18 Militärdienst; 1921 Prom. zum Dr. jur.; 1921–26 Referendariat, 1925 Rechtsanwalthanwärter; 1927–29 Rechtsanwalt in Teplitz-Schönau, 1929–38 in Reichenbach; ab 1929 jurist. Vertretung der KPČ u. RH; 1932–45 Mitgl. der KPČ; April 1939 Emigration über Polen nach Großbritannien; Mitgl. der KPČ-Emigrationsgruppe (um Gustav Beuer) u. ihrer örtl. Ltg.; arbeitslos; 1940 Gärtnereiarb. in Liverpool; 1940–43 Holzarb., 1943–45 Metallarb. in Birmingham; 1945 Rückkehr in die ČSR.

Jan. 1946 Umsiedlung nach Dtl. (SBZ); 1946 KPČ/SED; LPS Sachsen; 1946 Staatsanwalt in Dresden; 1946–50 Vertreter für Revisions-sachen bei der Staatsanwaltschaft Dresden; 1947–49 zusätzl. Staatsanwalt u. Vors. des Strafsenats nach Befehl 201 am OLG Dresden; ab 1949 Vertreter des Generalstaatsanwalts in Dresden; ab Febr. 1950 beim OG in Berlin, dort an allen großen pol. Prozessen dieser Jahre beteiligt, teils als Berichterstatter an das ZK der SED; ab 1954 Ltr. bzw. Gruppenltr. der Abt. Zivilrecht am OG; 1957 VVO; 1959–63 Oberichter am OG in Berlin; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Werkentin, F.: Pol. Strafjustiz in der Ära Ulbricht. Berlin 1995. *BRB*

Rotstein, Siegmund

30.11.1925

Präsident des Verbands der Jüdischen Gemeinden in der DDR

Geb. in Chemnitz; Vater Handelskfm. u. Tuchpantoffelmacher; Volksschule; 1939–41 Aufenthalt in versch. Hachscharah-Lagern; 1941–Febr. 1945 Zwangsarbeit, danach Deportation ins KZ Theresienstadt.

1945 Ausbildung zum Herrensneider, Besuch der Mstr.-Schule u. der Zuschnaideakad., Abschl. als Herrensneidermstr.; 1957 Mitarb. im Großhandel; ab 1965 Ltr. der Abt. Verkauf im Centrum-Warenhaus Karl-Marx-Stadt u. später stellv. Dir. versch. Centrum-Warenhäuser; ab 1966 Vors. der Jüd. Gemeinde Karl-Marx-Stadt; 1969–88 Vizepräs., 1988–90 Präs. des Verb. der Jüd. Gemeinden in der DDR; 1990 Vors. des Landesvorst. Sachsen-Thür. der Jüd. Gemeinden u. Mitgl. des Direktoriums des ZR der Juden in Dtl.; lebt in Chemnitz. *HME*

Röttsch, Helmut

17.12.1923

Generaldirektor der Deutschen Bücherei in Leipzig; Präsident des Bibliotheksverbandes Geb. in Leipzig; Vater Eisenbahnarb.; Mittelschule in Leipzig; Ausbildung zum Buchhändler, im Beruf tätig; 1941 NSDAP; Wehrmacht, bis 1946 Kriegsgefangenschaft.

1946 Rückkehr nach Leipzig; 1946–48 Angeh. der Transport- u. Kriminalpolizei; 1946 SED; 1948–50 Studium der Ges.-Wiss. an der Univ. Leipzig; Dipl.-Ges.-Wiss.; 1950–53 Verw.-Dir. u. Kaderltr., 1953–61 stellv. Hauptdir., 1961–90 Hauptdir. bzw. GD der Dt. Bücherei in Leipzig (Nachf. von Prof. Curt Fleischhack); 1961 Stadtverordn. in Leipzig; 1968–74 Präs. des Dt. Bibliotheksverb.; 1969 Prom.; ab 1970 Honorarprof. für Bibliotheks- u. Informationswiss. an der KMU Leipzig; Mitgl. des HFS-Rats; Vors. des Wiss. Beirats für Bibliothekswesen u. wiss. Information beim Min. für HFS-Wesen, Oberbibliotheksrat; Mitgl. bibliothekar. Fachtschr.; Vors. des Museumsrats des Bez. Leipzig u. Mitgl. der Hist. Kommission des Börsenvereins der Dt. Buchhändler.

1991 Ruhestand; lebt als Rentner in Leipzig.
Publ.: Die Dt. Bücherei in Leipzig. Leipzig 1962; Schätze aus dem Dt. Buch- und Schrifttum. Leipzig 1984; Jb. der Dt. Bücherei. Leipzig (26 Jahrgänge). *FrW; BRB*

Rubbel, Rudi

23.1.1920–2.12.1971

Werkdirektor

Geb. in Königsberg (Ostpr.) in einer Arbeiterfamilie; 1926–36 Volks- u. Mittelschule; 1936–41 Maschinenführer; anschl. Kriegsmarine; 1944–46 frz. Kriegsgefangenschaft.

1946–48 Gleisbauarb. bei der RBD Dresden; 1948–52 Abt.-Ltr. im Transformatoren- u. Röntgenwerk Dresden; als Autor des 1952 offiz. bestätigten »Plans der Rationalisatoren u. Erfinder« (mit Siegfried Naumann) Mitbegr. der Rationalisierungs- bzw. Neuererbew. in der DDR-Industrie; 1951 SED; 1952 NP; 1953–60 Sektorentr. im FDGB-Bundesvorst., Abt.-Ltr. Wirtschaft; 1959/60 Vors. des Neuereraktivs beim FDGB-Bundesvorst.; zugl. 1956–59 Studium an der Ing.-Schule Berlin-Lichtenberg u. 1959–61 an der HU Berlin, Abschl. als Dipl.-Wirtsch.; 1960–63 Mitgl. des FDGB-Bundesvorst.; 1961–63 Dir. für Arbeit bzw. Werkdir. des VEB Elektrokohle Berlin-Lichtenberg; 1963/64 Sekr. für Wirtschaft der SED-BL Berlin; 1963–67 Abg. der Berliner Stadtver-

ordnetenvers.; 1964–68 Betriebsdir. im VEB Berliner Glühlampenwerk; 1969/70 Kombinatdir. des VEB NARVA Berlin; ab Febr. 1970 Kombinatdir. des VEB Elektro-Apparate-Werke Berlin; tödl. verunglückt.

Publ.: Die Bedeutung der Rationalisatoren- u. Erfinderbew. Berlin 1953. *HaS*

Ruben, Peter

1.12.1933

Philosoph

Geb. in Berlin; Vater Maschinenschlosser; 1952 Abitur; anschl. bis 1955 Dienst bei der KVP; 1955 SED; ab 1955 Studium der Philos. mit den Nebenfächern Mathematik u. Physik an der HU Berlin; 1958 im Kontext der Kampagne gegen → Wolfgang Harich, → Walter Janka u. a. Ausschl. aus der SED u. Exmatrikulation von der HU Berlin; anschl. als Bauhilfsarb. »Bewährung in der soz. Prod.«, u. a. beim Bau des Flughafens Berlin-Schönefeld; 1961–63 Forts. des Studiums an der HU; 1964 Wiederaufn. in die SED; 1964/65 Assistent bei → Hermann Ley am Inst. für Philos. der HU Berlin; 1965–68 Aspirant am Lehrstuhl Philosoph. Probleme der Naturwiss.; 1968–71 Oberassistent im Bereich Dial. Materialismus; 1969 Prom. mit der Arbeit »Mechanik u. Dialektik. Eine wissenschaftstheoret.-philosoph. Studie zum physikal. Verhalten«; 1971–75 Oberassistent am o. g. Lehrstuhl; 1973/74 Zusatzstudium an der Shdanow-Univ. Leningrad; 1975 Habil. zum Thema »Widerspruch u. Naturdialektik« (veröff. 1995) an der HU; Wechsel an das ZI für Philos. der AdW; dort bis zur Ablösung der Bereichsotr. Camilla Warnke 1979 stellv. Bereichsotr. »Dial. Materialismus«; 1975/76 Gastprof. an der Univ. Aarhus (Dänemark); seitdem verstärkte Publ. u. Rezeption der Auffassungen P. R.s zur »Dialektik der Arbeit«, »Wiss. als allg. Arbeit« u. zur Arbeitswerttheorie im In- u. Ausland; 1977 mit → Hans Wagner u. a. Mitbegr. der interdisz. Forschungsgr. »Philosoph. u. methodolog. Probleme der pol. Ökon.«, die Wissenschaftler versch. Sekt. u. Inst. der HU, der AdW u. a. Einrichtungen zusammenführte u. in der P. R. in den folgenden Jahren insbes. methodolog. Ansätze zu einer Theorie der soz. Wertform vorstellte, die in der Konsequenz die Prinzipien der Preisbildung in der DDR-Wirtsch. in Frage stellten; 1980/81 Einsetzung einer »Kommission zu pol.-ideolog. u. wiss. Einschätzungen von Publ. von Dr. P. R.«, die auf maßgeb. Betreiben von → Manfred Buhr u.

→ Herbert Hörz dessen wichtigste Arbeiten als »revisionist.« einstuft; 1981 Ausschl. aus der SED (zus. mit fünf weiteren Mitarb. des Inst.); aufgrund von Protesten v. a. aus der Bundesrep. Dtl. Weiterbeschäftigung am Inst.; Verbot jegl. Lehrtätigkeit sowie der weiteren Mitarbeit in der o. g. Forschungsgr., weitgehende Einschränkung von Publikationsmöglichkeiten; 1990 Beschluß des Rats des ZI für Philos. zur Veröff. der die Maßregelungen von 1981 betreffenden Materialien u. Dokumente, Rehabil. durch die PDS; Teiln. am Runden Tisch der AdW; Wahl zum Dir. des ZI für Philos.; Ernennung zum Prof. für Philos. an der AdW. Präs. des Vereins Berliner Debatte INITIAL u. Mitbegr. der gleichn. Ztschr.; 1994–96 wiss. Mitarb. am Lehrstuhl für Politikwiss. der Europa-Univ. Viadrina Frankfurt (Oder); seit 1998 Rentner in Berlin.

Publ.: Dialektik u. Arbeit der Philos. Köln 1978; Philos. u. Mathematik. Leipzig 1979; Philosoph. Schriften I. Aarhus, Paris, Florenz 1991 (mit C. Warnke); Was bleibt von Marx' ökon. Theorie? In: Warnke, C.; Huber G. (Hrsg.): Die ökon. Theorie von Marx – was bleibt? Marburg 1998.

Sek.-Lit.: Rauh, H.-C. (Hrsg.): Gefesselter Widerspruch. Die Affäre um P. R. Berlin 1991 (mit Auswahlbibl.). *JaW*

Ruben, Walter

26.12.1899–7.11.1982

Indologe

Geb. in Hamburg in einer dt.-jüd. Familie; Vater Kfm.; Gymnasium, Abitur; 1917/18 Militärdienst; 1919–24 Studium der Indol., der griech. u. latein. Sprache sowie Philos. an den Univ. Hamburg u. Bonn; 1924 Prom. zum Dr. phil. u. 1927 Habil. für das Fach Indol. an der Univ. Bonn; 1931–35 Privatdoz. an der Univ. Frankfurt (Main); 1935 Emigr. wegen rass. Repressionen; 1935/36 Forschungsreise nach Indien; bis 1948 Prof. für Indol. an der Univ. Ankara.

1948/49 Prof. an der Univ. Santiago de Chile; 1950 Prof. mit Lehrstuhl für Indol. u. Dir. des Inst. für Indienkunde an der HU Berlin; 1955 Ord. Mitgl. der DAW; 1955 zugl. Stellv. u. 1962 Dir. des Inst. für Orientforschung der DAW; 1958 SED; 1959 NP; 1960–68 Sekretar der Kl. für Sprachen, Lit. u. Kunst der DAW; 1961 Vizepräs. der dt.-ostasiat. Ges.; 1965 em. gest. in Berlin.

Zahr. Werke über ind. Lit., Philos. u. Religionsgeschichte; Umgestaltung der Indol. zu

einer komplexen Länderwiss.; Hrsg. von »Ind. Romane« (1964–67).

Publ.: Einführung in die Indienkunde. Berlin 1954; Geschichte der ind. Philos. Berlin 1954. *Sek.-Lit.*: Neue Indienkunde. Berlin 1970 (Fs., Bibl.); Verein Aktives Museum (Hrsg.): Haymatloz. Exil in der Türkei 1933–1945. Berlin 2000. *BRB*

Rübensam, Erich

18.5.1922

Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften

Geb. in Jaasde (Krs. Kolberg, Hinterpomm.); Vater Landwirt; Volksschule, 1936–41 landw. Ausbildung u. Landw.-Schule in Kolberg; 1940 als NSDAP-Mitgl. erf.; 1941–45 Wehrmacht, Uffz., 1944 verwundet; sowj. Kriegsgefangenschaft, Lager Petrosawodsk.

Dez. 1945 nach Mecklenb. entlassen; 1946 Landarb. in Mönchhagen; nach Begabtenprüfung 1946–49 Landw.-Studium an der Univ. Rostock, Dipl.-Landwirt; 1950 Prom. bei → Asmus Petersen mit einer Diss. über das Besanden von Niedermoorwiesen; Juni 1949 SED; 1951 Lehrauftrag für Agrarplanung an der Univ. Rostock; 1951–67 Dir. des Inst. für Acker- u. Pflanzenbau Müncheberg der DAL, Profilierung des Inst. zum Zentrum der Bodenfruchtbarkeitsforschung; Berufung zum Prof.; Habil. an der Univ. Rostock zur landw. Produktionsplanung auf der Grundlage einer Rohertragsbonitierung; 1951 Kand., 1963–89 Mitgl. des ZK der SED; 1.1.1955–59 stellv. Min. für Land- u. Forstw.; 1959–62 Prof. mit Lehrauftrag u. Dir. des Inst. für Acker- u. Pflanzenbau der HU Berlin; 1960 Mitgl. des Präs. der Dt. Agrarwiss. Ges.; 1960–65 stellv. Ltr. der Abt. Landw. des ZK der SED; 1962 Ord. Mitgl. der DAL; 1963 NP (im Koll.); 1963–68 Vizepräs. bzw. ab 1965 1. Vizepräs., 31.5.1968–9.10.1987 Präs. der DAL bzw. AdL (Nachf. von → Hans Stubbe), anschl. bis zur Em. am 1.7.1990 Ehrenpräs.; 1963 Mitgl. des Landw.-Rats bzw. des Rats für landw. Prod. u. Nahrungsgüterwirtschaft sowie 1976 des Kolleg. des Min. für Land-, Forst- u. Nahrungsgüterwirtschaft; 1966 Mitgl. des Vorst. des Forschungsrats; 1967 Korr. Mitgl. der Allunions-Lenin-Akad. für Landw.-Wiss. der UdSSR; 1972 Mitgl. des HFS-Rats beim Min. für HFS-Wesen; 1974 Präs. der Freundschaftsges. DDR-Algerien; 1975 stellv. Vors. des Interministeriellen Rats für Fragen des wiss.-techn. Fortschritts in der Land- u. Nahrungsgüterwirt-

schaft; 1975 VVO; 1982 Ehrensperre zum VVO; 1983 Ehrenprom. an der MLU Halle; 1984 Auswärt. Mitgl. der Ung. AdW; 1987 KMO.

Publ.: Das Trawapolnaja-System von Wiljams. Seine Bedeutung für die dt. Landw. Berlin 1954; Die Standortverteilung der landw. Prod. Berlin 1960; Ackerbau. Berlin 1968 (mit K. Rauhe); 70 Jahre Forschung Müncheberg (Mark). Vom Kaiser-Wilhelm-Inst. für Züchtungsforschung zum Inst. für Acker- und Pflanzenbau 1928–68. Frankfurt (Oder) 1998. *Sek.-Lit.:* E. R. – 65 Jahre. Wissenschaftl. Symposium der AdL. Berlin 1987. *SiK; EIR*

Rubiner, Frida, geb. Ichak

28.4.1879–21.1.1952

SED-Funktionärin

Geb. in Mariampol (Litauen); Vater Angest.; Volksschule; Schneiderin, Autodidaktin; 1900–03 Studium der Philos. in Zürich; 1903 Prom. zum Dr. phil.; SPD; 1913–18 mit ihrem Mann Emigrantin in der Schweiz; gehörte ab 1915 zur »Zimmerwalder Linken«; übersetzte mehrere Arbeiten Wladimir I. Lenins (so »Staat u. Rev.«, 1918); 1919 Rückkehr nach Dtl.; Mitbegr. der KPD; in deren Auftrag mit Fritz Platten Teiln. am 1. Kongreß der KI in Moskau; Mitgl. der Münchner Räterep.; Nov. 1919 zu 21 Mon. Festungshaft verurteilt, vorz. entlassen; 1920–22 Red. der »Roten Fahne« in Wien; 1922–24 Korrespondentin der »Inprekor« in Moskau; 1924–30 in Berlin Propagandistin der KPD; 1924–27 Red. »Die Rote Fahne« in Berlin; Anhängerin der »ultralinken« KPD-Strömung um Ruth Fischer u. Arkadij Maslow; ab 1927 Lehrerin an KPD-Partei-schulen; 1930 nach Moskau; 1930–32 Mitarb. am Marx-Engels-Inst. Moskau; 1931/32 propagandist. Arbeit unter den in der UdSSR beschäftigten dt. Arbeitern; 1932 Sekr. des EK; 1932–35 Mitarb. der Presseabt. des EKKI; 1936–39 Ltr. der Presseabt. der sowj. Literaturagentur; 1939–41 Red. im Verlag für fremdspr. Lit. in Moskau; ab Juni 1941 leitende Funktionen in der pol. HV der Roten Armee (GlavPURKKA), Ltr. des »Umschulungsprogramms« für dt. Kriegsgefangene in der UdSSR; kontrollierte die NKFD-Prop.

Juni 1946 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); Dekan für Grundlagen des Marxismus an der PHS; Übersetzerin, umfgr. publizist., kulturpol. u. liter. Arbeit; 1949 Dr. h. c. der Univ. Leipzig; F. R. hat als ML-Lehrerin in Moskau u. Berlin

zahlr. SED-Spitzenkader ideolog. geprägt; gest. in Berlin.

Publ.: Sowjetrußland von heute. Berlin 1925; Die Grundlagen des Sowjetstaates. Berlin 1927; Einst unglaubliche Berichte. Berlin 1987 (mit Bibl. der Publizistik u. Buchausgaben, hrsg. H. W. Schwarz).

Sek.-Lit.: Schwarz, H. W.: F. R. In: Schwarz: Internationalistinnen. Sechs Lebensbilder. Berlin 1989. *BRB*

Rücker, Günther

2.2.1924

Schriftsteller, Drehbuchautor, Regisseur

Geb. in Reichenberg; Vater Tischler; 1942 Soldat u. Gefangenschaft.

1945 Aussiedl. in die SBZ; Neulehrer in Leipzig; 1947–49 Studium an der Theater-HS Leipzig; 1949–51 Rundfunkregisseur in Leipzig; lebt seit 1951 in Berlin; seither DEFA-Mitarb. u. freischaff. Schriftst.; 1954 DSV, AdK 1972 (1991 erneut gewählt); Verf. von Hörspielen, Film-Drehbüchern u. Erzählungen; versch. Preise (u. a. 1956, 1971 u. 1981 NP); ab 1973 als IM »Günther« vom MfS erf.; seit 1978 Mitgl. des Zentralvorst. des SV; 1974–82 Sekretar der Sekt. Lit. u. Sprachpflege d. AdK.

Werke: Kleines Hörspielbuch. 1970; Porträt einer dicken Frau. 1971; »Bis daß der Tod euch scheidet«. 1979; Geschichte begreifen. 1980; Herr von Oe. Hilde, das Dienstmädchen. 1984; Anton Popper u. andere Erzählungen. Berlin 1985; Erzählung eines Stiefsohnes. 1988; Die Verlobte. 1988; Woher die Geschichten kommen. Berlin 1990.

Publ.: Otto Blomow. Berlin 1991.

Sek.-Lit.: Walther, J.: Sicherungsber. Lit. Berlin 1996. *HeM*

Rüddenklau, Wolfgang

1.5.1953

Bürgerrechtler

Geb. in Erfurt in einer Pfarrersfamilie, aufgew. in Fambach (Thür.); 1971 Abitur in Eisenach; 1972 ein Semester Theol.-Studium am Sprachenkonvikt in Berlin; anschl. Bühnenarb. am Dt. Theater; 1973 Ausbildung zum Kinder- u. Jugendarb. im gemeindekirchl. Dienst, nach der Probezeit wegen »mangelnder Anpassungsfähigkeit« nicht übernommen; anschl. Pförtner, Nachtwächter, Hausmstr., Friedhofsarb.; dabei Selbststudium der Geschichte, insbes. der russ. u. dt. Rev.-Geschichte, Vorarbeiten zu einer Gustav-Landauer-Biogr.; 1983 Mitbegr. des »Friedens- u. Umweltkrs. Glaubenskirche« in

Berlin-Lichtenberg; 1984/85 ein Jahr Gefängnishaft in Berlin u. Rüdersdorf unter dem Vorwand krimineller Delikte; 1986 Mitbegr. der Umweltbibliothek (UB) bei der Berliner Zionsgemeinde u. Red. der Samizdat-Ztschr. »Umweltblätter«, Org. des DDR-weiten Informationsaustauschs opp. Gruppen, Mitorganisator von Öko-Seminaren u. a. Aktivitäten der Berliner Friedensgr.; Nov. 1987 nach der MfS-Aktion gegen die UB Verhaftung u. Einleitung eines Ermittlungsverfahrens wegen »staatsfeindl. Gruppenbildung«, Haftentlassung nach massiven öffentl. Protesten; 1989–96 Red. des »telegraph« (Nachfolge-Ztschr. der »Umweltblätter«); anschl. Mitarb. der UB bis zu deren Auflösung nach Einstellung der öffentl. Förderung 1998.

Publ.: Störenfried – DDR-Opp. 1986–89. Berlin 1992; »... das war doch nicht unsere Alternative«, DDR-Oppositionelle zehn Jahre nach der Wende. Münster 1999 (Hrsg. mit B. Gehrke). *SiM*

Ruddigkeit, Frank

19.8.1939

Grafiker, Maler, Bildhauer

Geb. in Grenzberg (Ostpr.); Vater Maurer; bis 1948 mit der Familie in einem Internierungslager; 1948 Umsiedl. nach Engelsdorf b. Leipzig, bis 1957 Schulbesuch (Abschl. 10. Kl.), 1957–62 Studium an der HS für Grafik u. Buchkunst in Leipzig bei Heinz Wagner u. Hans Mayer-Foreyt; 1962–63 Lehrauftrag am Inst. für Kunsterziehung der KMU Leipzig; 1963–66 Aspirantur an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig bei Heinz Wagner; 1965–89 SED; 1965–90 VBK; 1973 AIAP; ab 1974 Lehrtätigkeit an der HS für industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein, Halle; 1974–78 Vors. des VBK Leipzig; 1977 Doz. für Malerei u. Grafik; 1981 Prof.; versch. Funktionen an der HS.

1992 als Prof. nicht bestätigt; 1993 Aufforderung zur Neubewerbung um die Professur, Abbruch des Verfahrens auf eigene Entscheidung; weiterhin angestellt als Doz.

Zahlr. Ausstellungen u. Ausstellungsbeiträgen im In- u. Ausland; zahlr. Kunstpreise, u. a.: 1971 Auszeichnung bei der »Intergrafik«; 1972 Kunstpreis des FDGB; 1974 Kunstpreis der Stadt Leipzig u. »Große Medaille für Handzeichnungen« auf der Triennale in Wrocław; 1978 Kunstpreis der DDR; 1983 Erft-Preis der Grafik-Biennale Frechen; 1986 Preis der Christl. Sozialvereinigung bei der 1. Inter-

nat. Triennale der Handzeichnungen in Kalisz/Polen.

Werke: (mit K. Schwabe u. R. Kuhr) Bronzerelief für das Portal am Hauptgebäude der KMU Leipzig, 1970–74; Musik u. Zeit. Vierteiliges Wandbild im Gewandhaus Leipzig, 1981; Gestern, heute, morgen. Emailwand in Böhlen, 1977, 1999 Demontage dieser Wand u. Umwandlung in eine Installation.

Sek.-Lit.: Hartleb, R.: Künstler in Leipzig. Leipzig 1976; Meißner, G.: Leipziger Künstler der Gegenwart. Leipzig 1977; Hütt, W.: Grafik in der DDR. Dresden 1979. *AnS*

Rudolph, Wilhelm

22.2.1889–30.9.1982

Grafiker, Maler

Geb. in Chemnitz; 1908–14 Studium an der Akad. der bildenden Künste in Dresden b. Robert Sterl u. Carl Bantzer; 1914–18 Soldat; 1920–31 freischaff.; 1932–38 Prof. an der Akad. der bild. Künste in Dresden; 1938 Entlassung aus dem Lehramt u. Ausstellungsverbot.

1946–49 Lehrtätigkeit an der HS für bildende Künste Dresden; anschl. freischaff.; Vertreter der Dresdener Malschule; gest. in Dresden.

Werke: Blattfolge Das zerstörte Dresden (1945/46), Ikala (Bildnis eines Negers 1949), Das zerstörte Dresden (1954); Porträts: Martin Andersen Nexö (1952), Heinz Bongartz (1966), Porträt einer jungen Frau (1967), Porträt eines Jungen Till (1981).

Publ.: Das zerstörte Dresden. Leipzig 1988.

Sek.-Lit.: Uhlitzsch, J.: W. R. Leipzig 1968; Kat. W. R. Dresden 1945. HS für bildende Künste Dresden 1974; W. R. Städt. Kunsthalle Düsseldorf 1975; W. R. Städt. Galerie Altstadt 1992. *AnS*

Ruh, Anton

22.2.1912–3.11.1964

Leiter des Amts für Zoll und Kontrolle des Warenverkehrs, Botschafter in Rumänien

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter u. Angest., Mutter Strausfedernarb.; 1918–26 Volksschule in Berlin; 1926–30 Ausbildung zum Steindruckere; 1926 Mitgl. des Verb. der Steindruckere u. Lithographen; 1931–33 Elektroschweißer; 1927 KJVD in Berlin; 1928 RH; 1929 RFB; 1931 Kommunist. Jungfront; 1931 zu sechs Mon. Haft verurteilt, Haft im Gefängnis Berlin-Lehrter Str.; wegen seiner österr. Staatsbürgerschaft nach Österreich ausgewiesen; 1933 Mitarb. des KPD-Nachrichtendienst-

stes (»Robert«); in Berlin mehrf. verhaftet; 1933–37 Mitgl. der KPÖ u. des »Schutzbundes« in Wien; dort Teiln. an den »Febr.-Kämpfen«; 1934–39 Emigr. in die ČSR; 1939/40 u. 1942–45 in Großbritannien; dort interniert u. 1940/41 nach Australien deportiert; 1942 Schweißer in London; 1942–44 Mitgl. der KPD-ZL in London; 1944 nachrichtendienstl. Ausbildung durch OSS (im Auftrag des sowj. Nachrichtendienstes GRU); März 1945 illeg. OSS-Einsatz in Berlin (»Operation Hammer«); April 1945 von der sowj. Spionageabwehr Smersch an US-Armee übergeben; 1945–47 in London, da Ausreise von den engl. Behörden verweigert wurde.

März 1947 Rückkehr nach Dtl.; 1947 SED u. VVN; 1947 Ref. der Abt. Kultur u. Erziehung im SED-LV Berlin; 1947/48 Mitarb. in der Zentr. Kommission für Sequestrierung u. Beschlagnahme; 1948–50 Mitgl. der ZKK, beteiligt an Enteignungen; 1950–54 Ltr. des Amts für (Zoll- u.) Kontrolle des Warenverkehrs im Min. für Außenhandel u. Innerdt. Handel; 1957 VVO; 1961/62 PHS des ZK der KPdSU in Moskau; 1962/63 pol. Mitarb. des MfAA; 1963/64 Botschafter in Rumänien (Nachf. von Wilhelm Bick); gest. in Bukarest.

Sek.-Lit.: Bungert, H.: Das Nationalkomitee und der Westen. Stuttgart 1997; Mauch, C.: Schattenkrieg gegen Hitler. Das Dritte Reich im Visier der amerik. Geheimdienste 1941–1945. Stuttgart 1999. *BRB*

Rümmler, Erich

17.4.1930

Leiter der Arbeitsgruppe des Ministers für Staatssicherheit

Geb. in Pockau (Krs. Marienberg); Vater Glaser, Mutter Hausgehilfin; Volksschule; 1944–48 Lehre u. Arbeit als Holzmaschinenwerker.

1947 SED; 1948 Mitarb. der VP; 1951 Einstellung beim MfS, HA I (Abwehr in den VP-Bereitschaften); 1961 Vorstudienfak. Naumburg (Saale); 1962–64 Kursant der Militärakad. »Friedrich Engels«, Dipl.-Militärwiss.; 1964/65 Praktikant als stellv. Stabschef im Mot.-Schützen-Reg. 7 der NVA; 1965 stellv. Abt.-Ltr., 1966 Abt.-Ltr. in der HA I (Abwehr in der NVA); 1968 Abt.-Ltr. in der Arbeitsgr. des Ministers (AG M); 1980 stellv. Ltr. der AG M; 1983 Gen.-Major; 1983 1. Stellv. des Ltr., 1987 Ltr. der AG M; Dez. 1989 von seiner Funktion entbunden; Jan. 1990 Entlassung, Rentner. *JeG*

Rümmler, Kurt

19.11.1911–31.12.1958

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Taura; Vater Bäcker; Volksschule; 1926–30 Lehre als Maschinenschlosser; 1930–33 erwerbslos; 1931 KPD; 1933 RAD; 1934 Bauarb.; 1935/36 neun Mon. Haft wegen »Vorber. zum Hochverrat«; dann erwerbslos; 1937 Arbeit als Bohrer; 1943–45 Wehrmacht; 1945–47 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1947 Einstellung bei der Polizei, Personalltr. im Krs.-Amt Rochlitz; 1949 Personalltr. im VVEAB Rochlitz; 1950 Einstellung beim MfS, Ltr. der Krs.-Dienststelle Rochlitz (Sachsen); 1951 der Krs.-Dienststelle Oelsnitz; 1952 der Krs.-Dienststelle Leipzig, dann Ltr. der BV Leipzig; 1953 Oberst. *JeG*

Rumpelt, Paul

5.10.1909–10.1.1961

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Riesa; Volksschule; 1924–28 Lehre als Elektriker; 1928–30 Arbeiter; 1933 KPD; 1930–35 arbeitslos; März–Dez. 1933 »Schutzhaft«, KZ Riesa u. Hohenstein; Dez. 1933–April 1934 Gefängnis wegen unerlaubten Waffenbesitzes; 1935–45 Schlosser.

1945/46 KPD/SED; 1945 Einstellung bei der Polizei Großenhain; später Revierltr., dann Ltr. der Schutzpolizei Riesa; 1948 Landespolizeibehörde Sachsen, Ltr. der Kommandantur Wurzbach der Grenzpolizei; 1949 kommissar. Ltr. der VP Dippoldiswalde, dann Ltr. der Schutzpolizei; Juli 1949 Ltr. der VP Marienberg; Okt. 1949–Okt. 1950 Lehrgang in der UdSSR; Dez. 1950 Einstellung beim MfS, Ltr. der Abt. IV (Spionageabwehr); 1952 Ltr. der Abt. XIV (U-Haft/Strafvollzug); 1953 Oberst-Ltn.; 1958 zum Büro der Ltg. versetzt; 1960 Ltr. der Abt. XVI (Sicherung Haftanstalten). *JeG*

Rumpf, Willy

4.4.1903–8.2.1982

SED-Funktionär, Minister für Finanzen

Geb. in Berlin; Vater Angest.; 1917–20 Ausbildung zum Versicherungsangest.; 1920 KJVD; 1921–32 Buchhalter, Kassierer, Korrespondent im Außenhandel, Verlagslstr.; 1925 KPD; Mitgl. der Ltg. des KPD-UB Berlin-Weißensee; 1933–38 Zuchthaus, KZ Sachsenhausen; danach Angest.; 1940–42 Mitgl. der Widerstandsgr. von Robert Uhrig; 1944/45 erneut inhaftiert.

1945–47 stellv. Ltr. der Finanzabt. des Magistrats von Groß-Berlin; 1946 SED; 1947/48

Ltr. der Treuhandverw. Berlin; 1948/49 Ltr. der HV Finanzen der DWK; 1949–67 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1949–55 Staatssek. im Min. für Finanzen; ab 1950 Kand., 1963–82 Mitgl. des ZK der SED; 1955–66 Finanzminister; Mitgl. des Min.-Rats u. ab 1963 seines Präs.; 1958 VVO; 1963 KMO; 1966 aus gesundheitl. Gründen ausgeschieden; Mitarb. des IML; 1968 Ehrenspange zum VVO; 1978 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin.

HME; BRB

Runge, Irene, geb. Kuperman

3.11.1942

Publizistin

Geb. in New York; Vater Kunsthändler u. Publizist Alexander K.; Sommer 1949 Übersiedl. nach Dtl. zus. mit → Gerhart Eisler auf dem poln. Schiff »Batory«; zunächst POS in Leipzig, später Wilhelm-Pieck-Schule u. Ossietzky-OS Berlin, 1959 relegiert; danach Hilfsarbeiten bei ADN u. beim Rundfunk; 1963–66 u. 1971–85 vom MfS als IM »Stefan« erf.; 1968–70 Abitur in der Abendsschule; 1970–75 Studium der Ökonomie u. Soziol. an der HU Berlin; 1976 beim DFF; 1976–79 dort Prom. zum Dr. oec über ein sozialgerontolog. Thema; 1979–84 Forschungsarbeit an der HU, Bereich Med., Projektltr. Soziale Gerontologie (1982 Publ. »Älterwerden – Altsein«); 1983–89 aktives Mitgl. u. Nachfolgekand. für den Vorst. der Jüd. Gemeinde Berlin (Ost); 1985/86 Mitbegr. der Gruppe »Wir für uns« zur Förderung der Rückkehr säkularer Juden zum traditionellen Judentum; ab 1984 wiss. Oberassistentin im Bereich Volkskunde an der Sekt. Geschichte der HU Berlin; 1988 SV; 1989/90 Gründungsmitgl. des Jüd. Kulturvereins Berlin e. V., Mitgl. des Sprecherrats; Hrsg. der Monatsschrift »Jüd. Korrespondenz«; 1990 freiw. Offenlegung der inoffiz. Tätigkeit für das MfS. 1992 Entlassung aus der HU Berlin; ABM-Stelle; 1994 arbeitslos; 1995 Mitarb. der PDS-nahen Stiftung Gesellschaftsanalyse u. Pol. Bildung e. V.; lebt in Berlin.
Publ.: Meine Himmelhölle Manhattan. Berlin 1986; Du sollst nicht immer Holland sagen. Berlin 1988; Pogromnacht 1938. Berlin 1988 (mit K. Pätzold); Markus Wolf: »Ich bin kein Spion«. Berlin 1990 (mit U. Stellbrink); Gregor Gysi: »Ich bin Opposition«. Berlin 1990; »Ich bin kein Russe« – jüd. Zuwanderung zwischen 1989 u. 1994. Berlin 1995; Was ich von u. in Dtl. wissen sollte: kleine Integrationshilfe für russ.-spr. jüd. Zuwanderer. Berlin 1995.

Sek.-Lit.: Gespräch mit I. R. In: Wroblewski, C. (Hrsg.): »Da wachste eines Morgens uff ...« Wie DDR-Bürger über ihre Zukunft denken. Hamburg 1990.; Wolffsohn, M.: Die Dtl.-Akte: Juden u. Deutsche in Ost u. West. Tatsachen u. Legenden. München 1995; Offenberg, U.: »Seid vorsichtig gegen die Machthaber«. Die jüd. Gemeinden in der SBZ u. der DDR 1945 bis 1990. Berlin 1998. *BRB*

Rüscher, Hans-Joachim

1.7.1928

SED-Funktionär

Geb. in Halle; Vater Chemiarb.; Volksschule; kfm. Lehre bei der Firma Krause in Halle; 1944/45 Wehrmacht; Mai-Okt. sowj. Kriegsgefangenschaft in Brandenb. 1945 Beendigung der Lehre in Halle; 1946–48 kfm. Angest. beim Konsum in Halle; 1947 FDJ; 1948/49 Dreher-Umschüler bei der Firma Thieme und Töwe in Halle; 1949–54 Dreher beim VEB Kühler- und Gerätebau Halle; 1951 SED; 1954/55 Instrukteur, 1955–57 Abt.-Ltr. der SED-Stadtlg. Halle; 1957/58 Studium an der BPS Ballenstedt; 1958–60 Instrukteur der SED-BL Halle; 1960–64 Instrukteur der Abt. Parteiorgane des ZK der SED; 1961–68 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1964/64 Ltr. der Abt. Parteiorgane beim Büro für Industrie- und Bauwesen beim PB; 1965/66 Ltr. der Arbeitsgr. Bez.-Wirtschaftsräte beim Büro für Industrie und Bauwesen beim PB; 1966–72 stellv. Ltr. der Abt. Leicht-, Lebensmittel- und Bezirksgeleitete Industrie; 1971 VVO; ab Nov. 1972–86 Ltr. der Abt. für Leicht-, Lebensmittel- u. Bezirksgeleitete Industrie des ZK der SED (Nachf. von → Gerhard Briksa); 1984 VVO; 1988 Ehrenspange zum VVO. *AnH*

Rüthnick, Rudolf

6.5.1928

Generalforstmeister

Geb. in Köslin (Hinterpomm.); Vater Versicherungsinspektor; Volks- u. Mittelschule; 1944/45 Wehrmacht, Marinehelfer; amerik. Kriegsgefangenschaft. 1945–47 Forstlehrling; 1946 SPD/SED; 1947/48 FS für Forstw. in Eberswalde, Försterexamen; 1950 Revierförsterprüfung; 1949 Sachbearb., 1952 HA-Ltr. Forstw. in der Landesreg. Brandenb.; 1952–55 Ltr. der Verw. Staatl. Forstw.-Betriebe des Bez. Potsdam; 1956–60 Ltr. der Unterabt. Forstw. des Rats des Bez. Potsdam; 1960–63 Vors. des Rats des

Krs. Nauen; 1961 Abschl. des Fernstudiums an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1964–72 GD der VVB Forstw. Potsdam; 1972 VVO; 1972–75 stellv. Vors. des Staatl. Komitees für Forstw.; ab 1972 Mitgl. des Beirats für Umweltschutz beim Min.-Rat; 1975–Mai 1990 Ltr. der HA Forstw. im Min. für Land-, Forst- u. Nahrungsgüterwirtschaft; Gen.-Forstmr. u. stellv. Ltr. der Obersten Jagdbehörde; stellv. Minister (Nachf. von → Horst Heidrich); 1978–90 Mitgl. des Präsidialrats des KB; 1980–90 stellv. Vors. der Ges. für Natur u. Umwelt im KB.
SiK; HME

S

Sackmann, Horst

3.2.1921–2.11.1993

Chemiker, Vizepräsident der Leopoldina
Geb. in Freiburg i. Br.; Vater Revisor; Oberrealschule in Offenburg (Baden); 1939–45 Chemiestudium an den Univ. Halle u. Freiburg i. Br., unterbrochen durch Wehr- bzw. Kriegsdienst.

1945 Dipl.-Examen an der MLU Halle; 1946 hier wiss. Assistent am Inst. für Physikal. Chemie; 1950 Prom.; 1954 Habil.; Doz.; 1958 Prof. mit Lehrauftrag, 1959 Prof. mit vollem Lehrauftrag, 1963–86 ord. Prof. für Physikal. Chemie u. 1963–69 Dir. des Inst. für Physikal. Chemie der MLU; 1986 em.; 1965 Mitgl., 1971 Mitgl. des Präs., 1973–87 Vizepräs. der Leopoldina; 1974 Korr. Mitgl. der Österr. AdW; 1985 Dr. h. c. Univ. Jena; 1989 Korr. Mitgl. der AdW zu Göttingen.

1991–93 Vors. der Personalkommission für Naturwiss./Landw. der MLU Halle; gest. in Halle.

Arbeitsgebiete: flüssige Mischphasen, insbes. Polymorphie u. Struktur, Phasenverhalten u. Eigenschaften flüssiger Kristalle; Einfluß grenzflächenaktiver Stoffe auf Flüssigkeitsoberflächen; Mithrsg. der »Ztschr. für Chemie« u. der Ztschr. »Molecular Crystals and Liquid Crystals«.
MiK

Saeger, Uwe

3.1.1948

Schriftsteller

Geb. in Ueckermünde (Mecklenb.); Vater Fischer; 1966 Abitur; 1966–70 Studium der Pädagogik an der EMAU Greifswald; 1970–76

Lehrer in Ueckermünde; 1972–73 Armeedienst; seit 1976 freischaff. Schriftst. (Dramatik, Prosa, Essays, Hörspiele, Filmszenarien); erster Prosaband »Grüner Fisch mit gelben Augen«; 1983 UA des erfolgr. Theaterstücks »Flugversuch« in Leipzig (1986 in Osnabrück); 1987 Ingeborg-Bachmann-Preis für »Aus einem Herbst jagdbaren Wildes«, Glasnost-Geschichte über einen »armseligen« Funktionär; problemorientierte, alltagsbezogene, illusionsarme, detailreich-realist. Texte von moralischem Versagen, Aggressionen, Ausgrenzungen u. Aufbegehren.

1993 Adolf-Grimme-Preis für das Drehbuch zu »Landschaft mit Dornen«; 1995 UA des Theaterstücks »EndeAnfangEnde« in Stendal; 1996 Kulturpreis des Landes Mecklenb.-Vorpom.

Publ.: Nähr. Rostock 1980; Warten auf Schnee. Rostock 1981; Sinon oder die gefällige Lüge. Berlin 1983; Einer hat getötet. Berlin 1984; Die Nacht danach u. der Morgen. München 1991.
AnK

Sägebrect, Willy

21.2.1904–8.4.1981

SED-Funktionär

Geb. in Groß Schönebeck (Krs. Niederbarnim); Vater Ziegelbrenner; 1910–18 Volksschule in Groß Schönebeck u. Liebenwalde; anschl. Land- u. Industriearb.; 1920 Dt. Holzarbeiterverb. u. SAJ; 1923 KJVD; Aug. 1925 KPD; 1928–32 Stadtverordn. in Liebenwalde u. Abg. des Krs.-Tags Niederbarnim; 1929–31 Ltr. des UB Nord der KPD-BL Berlin-Brandenb.; 1930/31 Teiln. am Kurs der M-Schule in Moskau; 1931–33 Instrukteur der KPD-BL Berlin-Brandenb.; 1932/33 Abg. des Preuß. Landtags; 1933–45 wegen illeg. pol. Tätigkeit in versch. Gefängnissen, 1936 wegen »intellektueller Willenstärkerschaft« zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, 1941–45 KZ Sachsenhausen; April 1945 während des Todesmarsch nach Schwerin bei Below geflohen.

1945 Mitgl. der KPD-Initiativgr. für Berlin (Ltr. → Walter Ulbricht); Mitarb. in der Abt. Sozialwesen beim Magistrat von Groß-Berlin; 1945/46 Sekr. der KPD-BL Brandenb.; 1946–49 zus. mit → Friedrich Ebert Vors. des SED-LV Brandenb.; 1946–50 Abg. des Landtags Brandenb.; 1946–63 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED; 1949–52 Vors. bzw. 1. Sekr. der SED-LL Brandenb.; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats, 1949–58 Abg. der (Prov.) Volkammer; 1952–54 Staatssek. u. 1. Stellv. des

Vors. der SPK; ab 1954 Oberst der KVP; ab 1956 Oberst der NVA; ab Sept. 1957 Ltr. der »Verw. für Koordination«, des militär. Nachrichtendienstes der DDR (Nachf. von → Karl Linke); Aug. 1959 offiz. aus gesundheitl. Gründen ausgeschieden; Ruhestand; 1979 VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Nicht Amboß, sondern Hammer sein. Erinnerungen. Berlin 1968. *HME; BRB*

Sagert, Horst

13.10.1934

Bühnenbildner, Maler, Illustrator

Geb. in Dramburg (Schles.); Vater Bäcker; 1945 Übersiedl. nach Hagenow (Mecklenb.); 1953 Abitur u. Beginn des Studiums an der Kunst-HS Berlin-Weißensee, Schüler von → Heinrich Kilger; 1958 Dipl. als Bühnenbildner; anschl. Aspirantur (abgebrochen) u. freischaff. Tätigkeit in Berlin; 1963 Engagement am Dt. Theater Berlin (DT); dort 1963 Ausstattung für »Rote Rosen für mich« (R: Ernst Kahler) u. »Der Tartüff« (R: → Benno Besson), dazu zahlr. Figuren u. szen. Tableaus als selbst. Kunstwerke, wie auch später zu anderen u. eigenen Inszenierungen, ferner Theatervorhänge, u. a. »Der Drache«, sowie künstl. Bühnenmodelle u. Inszenierungsplakate; 1964 an der Staatsoper Berlin »Aufstieg u. Fall der Stadt Mahagonny« (R: → Fritz Bennewitz); ab 1965 wieder am DT: »Der Drache« (R: Benno Besson), 1967 »Ödipus Tyrann« (auch kunstvolle Ledermasken, R: Benno Besson); 1968 UA »Horizonte« mit dem Arbeitertheater des VEB Erdölverarbeitungswerk Schwedt (R zus. mit Benno Besson u. a., Patentschaftsarbeit des DT); 1969 UA »Turandot oder Der Kongreß der Weißwäscher« am Schauspielhaus Zürich (gem. Inszenierungen: Benno Besson/H. S.); am DT 1970 »Doña Rosita bleibt ledig oder Die Sprache der Blumen« (R: Siegfried Höchst/H. S.); mit »Doña Rosita bleibt ledig« (DT Berlin) beste Inszenierung auf der Biennale 1971 in Venedig (30. Internat. Festival der Schauspieltheater); 1971 Teiln. an der II. Prager Quadriennale (Weltausstellung des Bühnenbilds u. der Theaterarchitektur) u. Auszeichnung mit der Goldenen Triga für den DDR-Beitrag unter ausdrückl. Erwähnung der Werke von H. S.; 1971/72 Arbeit am DT an »Die Komödie von König Bamba« (nicht realisiert wegen künstl. Differenzen); seit 1972 häufige Zurückgezogenheit in der Mark Brandenb., malerisches Schaffen, bes. Landschaften seiner Umgebung; 1976

»Lieder u. Geschichten aus dem Mondlicht« (10 Zeichnungen für das Programmheft »Ein Sommernachtstraum«, Bühnen der Stadt Köln, R: Hansgünther Heyme); 1977 am DT Ausstattung von »Medea«, Abbruch vor der Premiere wegen künstl. Differenzen; 1977/78 Teiln. an der VIII. Kunstaussstellung der DDR in Dresden u. an der IV. Internationalen Prager Quadriennale, Verleihung der Goldmedaille für die Arbeiten zu »König Bamba« u. »Medea«; Puppenspiel »Schweinehonig« 1979 (Fragment); 1984 Inszenierung/Ausstattung von »Faust«-Szenen am Berliner Ensemble; seit 1966 zunehmend auch als Illustrator tätig (Trilogie von Cesare Pavese), mehrere Buchill., u. a. »Zwei u. ein Apfel« (1965), »Die geschwätzigen Kleinode« (Publ. 1965 abgebrochen), »Verse für Verliebte« (1974); zahlr. Werke wurden vom Kupferstichkabinett Dresden u. Kupferstichkabinett Berlin erworben; 1979 Ausstellung »H. S. Bühnenbilder u. Bilder« im Bode-Museum Berlin (Gestaltung/Inszenierung u. Kat. von H. S.).

Sek.-Lit.: Lang, L.: H. S. Bühnenbilder u. Figuren zu J. Schwarz' »Der Drache«. Leipzig 1971; de Bruyn, G.: Begegnung mit H. S. In: Sonntag 1 (1979); Dieckmann, F.: H. S. In: Kat. »Zeichnungen«. Dresden 1974. *AuR*

Sakowski, Helmut

1.6.1924

Schriftsteller, Dramatiker, Vizepräsident der Akademie der Künste

Geb. in Jüterbog; Vater Angest.; 1941–43 Ausbildung zum Förster; Sept. 1942 NSDAP; 1943–45 Wehrmacht; 1945/46 Kriegsgefangenschaft in Kyborg (Dänemark).

1946 Rückkehr nach Dtl.; Hilfsförster; 1947 SED; 1947–49 FS für Forstw.; 1949–51 Mitarb. im Min. für Land- u. Forstw.; 1951–58 Ltr. des Staatl. Forstw.-Betriebs Salzwedel; 1958–61 Revierförster in Krumke (b. Osterburg); ab 1954 Mitgl. der Arbeitsgemeinschaft junger Autoren des Bez. Magdeburg; ab 1961 freischaff. Schriftst. in Neustrelitz; 1961–91 Mitgl. der AdK, 1961 des geschäftsf. Vorst. des SV der DDR, ab 1969 auch von dessen Präs.; 1963–73 Kand., ab 1973 Mitgl. des ZK der SED; 1963 Lessing-Preis; 1964, 1968 u. 1982 Fritz-Reuter-Preis; ab 1968 Vizepräs. des KB; 1969 u. 1981 Kunstpreis des FDGB; 1969 Lit.-Preis des DFD; 1969 Goldener Lorbeer des Dt. Fernsehfunks; 1972 NP; 1971–74 Vizepräs. der AdK; 1971–89 Mitgl. der Kulturkommission beim PB des ZK der SED; schrieb

im offiz. Auftrag des MfS »Das Leben eines Revolutionärs. → Gustav Szinda erinnert sich« (Leipzig 1989); 1970 u. 1974 VVO; 1984 Ehrenspange zum VVO; 1989 Orden der Völkerfreundschaft.

In seinen Erzählungen, Fernsehspielen u. Theaterstücken reflektiert er Konflikte u. Veränderungen im Landleben.

Publ.: Wege übers Land. Halle 1968; Daniel Druskat. Berlin 1976; Verflucht u. geliebt. Berlin 1981; Das Wagnis des Schreibens. Berlin 1983; Mutig waren wir nicht. Berlin 1990; Stiller Ort – oll mochum. Berlin 1991; Die Schwäne von Klevenow. Berlin 1997.

Sek.-Lit.: Walther, J.: Sicherungsber. Lit. Berlin 1996. *HeM; BRB*

Sandberg, Herbert

18.4.1908–18.3.1991

Grafiker, Karikaturist

Geb. in Posen; 1925–28 Studium an der Kunstakad. Breslau, b. Otto Mueller; 1928–33 Mitarb. an Berliner Ztg.; 1929 Mitgl. der ASSO; 1930 KPD; 1934–45 Zuchtthaus Brandenb.-Görden u. KZ Buchenwald.

1945–50 Hrsg. des »Ulenspiegel« (gem. mit Günther Weisenborn); 1947–61 Bühnenbildner für versch. Berl. Themen; 1954–57 Chefred. der Ztschr. »Bildende Kunst«; danach freischaff. in Berlin; 1972 Prof.; 1983 AdK.

Werke: Holzschnitte u. Zeichnungen: Versch. Meinungen, Die Eiferer, Angst (1948), → Brecht Verhör (1959), Der Redner – Karl Liebknecht (1971), David u. Goliath (1975); graf. Folgen u. Mappen: Atom, Atom... (1958), Der Weg (1958 ff.), Variant. zum Kommunist. Manifest – Die farbige Wahrheit (1974), Über die Dummheit in der Musik (1977), O Buchenwald, ich kann dich nicht vergessen (1980), Blumen auf Stein (1984).

Publ.: Mein Brecht-Skizzenbuch. Berlin 1967; Spiegel eines Lebens. Erinnerungen, Aufsätze, Notizen und Anekdoten. Berlin 1988.

Sek.-Lit.: Lang, L.: H. S. Leben u. Werk. Berlin 1977; Kat. H. S. AdK Berlin 1988; Kat. H. S. Pol. Grafik Abendgalerie Osnabrück/Weserburg Bremen 1981; Kat. H. S. Galerie am Fischmarkt Erfurt 1984. *AnS*

Sanderling, Kurt

19.9.1912

Dirigent, Generalmusikdirektor

Geb. in Arys (Ostpr.); Vater Kfm.; 1916 erster Klavierunterricht; 1922 Gymnasium Königsberg; Klavier- u. Theorieunterricht; 1926 Über-

siedl. nach Berlin; Forts. des Unterrichts, Abitur; 1931–33 pianist. Tätigkeit, Korrepetitor an der Städt. Oper Berlin; 1933 als »Nichtarier« entlassen, Berufsverbot, versch. künstler. Tätigkeiten im Jüd. KB Berlin-Charlottenburg, Dirigent des jüd. Orchesters; 1935 Emigr. in die Schweiz; Nov. 1935 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; kam Anf. 1936 als Assistent des Dirigenten G. Sebastian in die UdSSR; Dirigent beim Moskauer Rundfunk; 1937 erstes Dirigat (»Entführung aus dem Serail«); 1939 Chefdirigent der Philharmonie Charkow; sowj. Staatsbürgerschaft; 1941–60 Dirigent des Symphonieorchesters der Leningrader Philharmonie; 1941 Evakuierung nach Novosibirsk; Ende 1941 Eheschließung mit Nina Schey; 1944 Rückkehr nach Leningrad; 1945/46 Professur und Ltg. einer Dirigentenkl. am Leningrader Konservatorium; Kritik in der Fachpresse wegen »Objektivismus« u. »Mahe-rismus«.

1956 »Verdienter Kuntschaffender der RSFSR«; Prof.; Gastdirigent großer sowj. Orchester; Juni 1960 Übersiedl. in die DDR; 1960–77 Chefdirigent u. künstler. Ltr. des Berliner Sinfonieorchesters; Gen.-Musikdir.; 1964–67 gleichz. Chefdirigent der Staatskapelle Dresden; 1961 Mitgl. der DAK; 1969 VVO; 1962, 1974 u. 1987 NP; 1975 Goethe-Preis u. Orden der Völkerfreundschaft (UdSSR); 1977 Stern der Völkerfreundschaft; seit 1977 widmet sich K. S. ausschl. seinen zahlr. Gastspielverpflichtungen im In- und Ausland; 1982 KMO; 1984 Mitgl. des Kuratoriums des Schauspielhauses Berlin; K. S.s Repertoire umfaßt klass. dt. u. russ. sowie Gegenwartskomponisten; 1997 Bundesverdienstkreuz. *PeE*

Särchen, Günter

14.12.1927

Katholischer Sozialpädagoge

Geb. in Wittichenau (Oberlausitz); Vater Schneidermstr.; 1934–39 Volksschule Wittichenau, 1939–42 OS Hoyerswerda, 1942–44 Handelsschule Senftenberg; Jan. 1945 Einberufung zum Militär; amerik. Kriegsgefangenschaft in Rheinhausen.

Landarb. in Rossbrunn bei Würzburg; Jan. 1946 Rückkehr nach Wittichenau; bis 1947 Textil-Fachverkäufer in Hoyerswerda; 1946–48 CDU; kurzfr. Verhaftungen durch die SMAD wegen kath. Jugendarbeit; 1948–52 Studium der kath. Sozialpädagogik im Westteil Berlins; 1950–53 Diözesanjugendhelfer in

Görlitz; 1953–56 Diözesanjugendhelfer in Magdeburg; 1956–84 Aufbau u. Ltg. der »Arbeitsstelle für pastorale Hilfsmittel« in Magdeburg, zuständig für die kath. Kirche in der gesamten DDR; ab 1956 Aufn. von Kontakten zur kath. Kirche bis zur Bischofsebene (Stefan Wyszyński, Karol Woityła) u. zur kath. Intelligenz in Polen (Tadeusz Mazowiecki, Władysław Bartoszewski, Stanisław Stomma), seither zahlr. Reisen nach Polen u. Org. von Solidaritätsaktionen; 1966–75 stellv. Ltr. von Aktion Sühnezeichen in der DDR; 1968–84 Initiator u. Ltr. der »Polenseminare« des Seelsorgeamts Magdeburg mit poln. Ref.; 1985–92 »Anna-Morawska-Seminare« der Aktion Sühnezeichen; vom MFS 1982–87 bearbeitet in OPK »Patron«; 1984 Invalidisierung u. Entlassung aus dem kirchl. Dienst aufgrund falscher Beschuldigungen durch Bischof → Johannes Braun.

1990–93 Mitarb. im Stiftungsrat der Internat. Stiftung Kreisau für Europ. Verständigung; 1992 Mitbegr. der »Anna-Morawska-Ges. Ökumen. Dialog für dt.-poln. Verständigung«, seit 1996 Ehrenvors.; Mitgl. im Kuratorium des Bundesverb. der Dt.-Poln. Gesellschaften; 1997 Gründer des »Heimat- u. Kulturringes Wittichenau-Kulow«; 1990 Kommandeursstufe des Verdienstordens der Rep. Polen; 1993 Bundesverdienstkreuz am Bande; 1998 Dt.-Poln. Preis der Außenmin. der Bundesrep. Dtl. u. der Rep. Polen für Lebenswerk.

Sek.-Lit.: Mechtenberg, T.: Engagement gegen Widerstände. Der Beitrag der kath. Kirche in der DDR zur Versöhnung mit Polen. Leipzig 1998. *BeS*

Sarge, Günter

30.12.1930

Präsident des Obersten Gerichts

Geb. in Gutenfeld (Ostpr.); Vater Arbeiter; 1937–45 Volks- u. Mittelschule; 1945 Landarb. im Krs. Nauen; 1946 FDJ; ab 1948 VP, Pol.-Offz.; 1950 SED; 1953 Juristenlehrgang; 1955–58 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Jur.; ab 1954 Militärjurist in der KVP, ab 1956 in der NVA; 1961 Dr. jur. an der HU Berlin; 1963–77 Vors. des Militärkolleg. des Obersten Gerichts; 1966–71 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1971–77 Vizepräs., 1977–86 1. Vizepräs., ab 17.6.1986 Präs. des Obersten Gerichts (Nachf. von → Heinrich Toeplitz); 1974 Gen.-Major; 1977 Entlassung aus NVA; 1980 VVO; 1985–90 Präs. der Vereinigung der Juristen; 18.1.1990

von der Volkskammer zum Rücktritt veranlaßt, danach Zulassung als Rechtsanwalt in Berlin. *Publ.:* Holzpantinen u. Arabesken. Berlin 1979. *HME*

Sasse, Gertrud, geb. Wodtke

24.2.1902–13.8.1994

LDPD-Funktionärin

Geb. in Berlin; Vater Beamter der Oberpostdirektion; Lyzeum u. Oberlyzeum in Berlin, 1921 Abitur; 1922/23 Höheres Lehrerinnen-seminar; 1923/24 Chefsekr. in Berlin; 1924/25 Lehrerin in Belgiz; 1925–33 Privatlehrerin für Fremdsprachen in Wernigerode; 1933–45 Berufsverbot.

1945 LDPD; Mitgl. ihres Krs.-Vorst. Wernigerode u. Krs.-Vors. des KB; Mitgl. des antifa. Frauenbunds; 1946 FDGB; 1946–49 Lehrerin, zul. stellv. Dir. der Gerhart-Hauptmann-OS in Wernigerode; 1947 DFD; ab 1949 Abg. der (Prov.) Volkskammer, stellv. Vors. der LDPD-Fraktion; 1950–58 Mitgl. des Aussch. für Volksbildung, danach Mitgl. des Aussch. für Kultur; Mitgl. des Friedensrats der DDR; 1950–58 Dir. der Adolf-Reichwein-OS in Halle; 1950–52 stellv. Vors. des LDPD-Landesverb. Sachsen-Anh. u. Abg. des Landtags; 1950–86 Vizepräs., danach Ehrenpräs. des KB; 1952–61 Vors. des LDPD-Bez.-Verb. Halle (seit 1959 hauptamtl.); 1952–82 Vors., 1982–90 Ehrenvors. der BL Halle; ab 1961 Mitgl. des Pol. Aussch. des Zentralvorst. der LDPD; 1960 Oberstudienrat; ab 1961 wiss. Mitarb. der Sekt. Erziehung-Wissenschaft der MLU Halle; 1962 Prof.; 1962–89 Vizepräs. der Freundschaftsges. DDR-Frankreich; 1970 VVO u. Stern der Völkerfreundschaft; März–Aug. 1990 Mitgl. des Bundes Freier Demokraten, dann F.D.P.; gest. in Halle. *HME; EIR*

Sattler, Hans-Ulrich

15.10.1935

FDJ-Funktionär, Leiter des Amts für Jugendfragen beim Ministerrat

Ausbildung zum staatl. geprüften Landwirt; dann Agrarökonom; dreijährige Ausbildung zum Industriekfm.; FDJ; SED; FDJ-Funktionär in Pößneck; 1960 1. Sekr. der FDJ-KL Pößneck; 1961 1. Sekr. der FDJ-KL Gera-Land u. danach Org.-Sekt. der FDJ-BL Gera; 1965 Abschl. eines Fernstudiums als Agrarökonom; 1965–69 1. Sekr. der FDJ-BL Gera; 1969–76 Vors. der ZRK des ZR der FDJ; seit 1976 Kand., seit 1981 Mitgl. der ZRK der SED; 1976/77 Studium an der PHS; 1977–81 Sekr.

des ZR der FDJ, u. a. Ltr. des Org.-Komitees »Nat. Jugendfestival der DDR«; Mitgl. des Büros des ZR der FDJ; 1979 VVO; 1981–89 Mitgl. des Min.-Rats u. Ltr. des Amts für Jugendfragen (Nachf. von Hans Jagenow). *HME*

Säuberlich, Kurt

24.3.1904–23.7.1971

Metallurge

Geb. in Krölpa (Krs. Pößneck); Vater Land- u. Forstarb.; Oberrealschule; 1924–32 Studium (mit Unterbrechungen) an der Bergakad. Freiberg; 1930 NSDAP; 1932–34 wiss. Hilfsassistent bzw. Hilfsarb. am Braunkohlenforschungsinstit.; 1935 stellv. Dir. der Bergtechn. Abt., Ltr. der Unterabt. für Braunkohlenbergbau u. Brikettiertechnik; 1937 Prom. zum Dr.-Ing.; 1937 SS; 1938 Ltr. des Außeninst. der Bergakad. Freiberg; 1939 Habil.; 1940 Doz.; 1943 Prof.

1949 Dir. des Forschungsinstit. für Roheisenerzeugung in der Maxhütte Unterwellenborn; entw. das Niederschachtofenverfahren zur Verhüttung eisenarmer Erze mit minderfeinstem Koks (Technol. für das ab 1950 in Calbe (Saale) errichtete erste Niederschachtofen-Eisenwerk der Welt); SED; 1953 NP; 1954–58 Abg. der Volkskammer; 1957 Mitgl. des Forschungsrats. *KPM*

Sauerbruch, Ferdinand

3.7.1875–2.7.1951

Chirurg, Klinikdirektor

Geb. in Barmen; Vater Angest. einer Weberei; Gymnasium in Elberfeld u. Mülheim (Ruhr); 1895–1901 Med.-Studium in Marburg, Jena u. Leipzig; hier 1902 Prom.; 1901–03 Assistenzarzt in Erfurt u. am Patholog. Inst. des Krankenhauses Berlin-Moabit; 1903–05 Assistenzarzt an der Chirurg. Univ.-Klinik in Breslau (b. Johann v. Mikulicz); hier 1905 Habil. über die »Chirurgie des Brustteils der Speiseröhre«; seine Experimente mit einer Unterdruck-Operationskammer bereiten den Weg für die Thoraxchirurgie; 1905–07 Oberarzt an der Chirurg. Univ.-Klinik in Greifswald; 1907–10 Ltr. der Chirurg. Poliklinik der Univ. Marburg; 1908 hier a. o. Prof.; 1910–18 Ordinarius für Chirurgie in Zürich; 1914/15 Teiln. am 1. Weltkrieg als beratender Chirurg eines Armeekorps, Konstruktion einer verbesserten Handprothese mit Greiffunktion (»Sauerbruch-Hand«); 1918–28 Ordinarius für Chirurgie in München; Mitgl. des Preuß. Staatsrates; 1928–49 Ordinarius für Chirurgie an der Univ.

Berlin u. Dir. der Chirurg. Klinik der Charité; im 2. Weltkrieg Gen.-Arzt der Wehrmacht; Mitgl. des Wiss. Senats des Heeressanitätswesens.

Mai–Okt. 1945 Stadtrat u. Ltr. der Abt. für Gesundheitsdienst im Berliner Magistrat; Mitbegr. der CDU; 1949 em. als Prof. der HU Berlin; letzte Lebensjahre in Berlin-Grunewald; gest. in Berlin.

Publ.: Die Chirurgie der Brustorgane. 2 Bde. Berlin 1920–25; Das war mein Leben. München 1951 (verfilmt 1954).

Sek.-Lit.: Genschorek, W.: F. S. Ein Leben für die Chirurgie. Leipzig 1978; Voßschulte, K. E.: F. S. (1875–1951). In: Klassiker der Med., Bd. 2, Von P. Pinel bis V. von Weizsäcker (Hrsg. D. von Engelhardt u. F. Hartmann).

PeS

Schabowski, Günter

4.1.1929

SED-Funktionär, Mitglied des Politbüros des ZK u. 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED

Geb. in Anklam; Vater Klempner; 1935–39 Volksschule in Berlin; 1939–Juli 1946 Andreas-Realgymnasium, Abitur; 1939–45 Dt. Jugend, Jungschafftsführer; Okt. 1946–Okt. 1947 Volontär bei »Die freie Gewerkschaft«; 1946 FDGB; Okt. 1947–Febr. 1950 Hilfsred. der »Tribüne«; anschl. bis 1952 Berliner »Tribüne«; 1950 FDJ; 1950 SED-Kand., ab 1952 Mitgl.; Jan. 1952 Abt.-Ltr. für Gesamtdt. Gewerkschaftspol. u. Mitgl. des Red.-Kolleg. der »Tribüne«; März 1953–67 zunächst kommissar., dann stellv. Chefred.; 1960–65 Vizepräs. der Dt.-Afrikan. Ges.; 1962 Dipl.-Journalist (KMU Leipzig); 1967/68 PHS der KPdSU in Moskau; Sept. 1968 stellv., ab 1974 1. Stellv., März 1978–Nov. 1985 Chefred. des »Neuen Dtl.« (Nachf. von → Joachim Herrmann); 1977 VVO; 1978–85 Mitgl. der Agit.-Kommission des SED-PB; 1978–85 Mitgl. des ZV der VDJ; 1981–11.1.1990 Abg. der Volkskammer; 1981–3.12.1989 Mitgl. des ZK, ab 1986 Sekr.; 1981 Kand., 1984–3.12.1989 Mitgl. des SED-PB; 1985–31.10.1989 1. Sekr. der SED-BL Berlin (Nachf. von → Konrad Naumann); 1989 KMO; 8.11.1989 Rücktritt mit dem PB, 14.11.1989 Wiederwahl; 31.12.1989 Rücktritt mit dem ZK der SED; 21.1.1990 Parteiausschl. 1992–99 Mitarb. der »Heimatsnachrichten« (Bebra); nach 1990 öffentl. kritische Auseinandersetzung mit der DDR-Geschichte; 1993 Verfahren wegen »Fälschung der Ergebnisse der DDR-Kommunalwahlen«, im Nov. 1997

eingestellt; Frühj. 1995 Anklage u. 13.11.1995 Prozeßbeginn vor dem Berliner LG wegen »Totschlag u. Mitverantwort. für das Grenzregime der DDR«, 25.8.1997 Verurteilung zu drei Jahren Gefängnis, Revision eingelegt; Nov. 1999 bestätigt der BGH das Urteil, 15.12.1999–30.9.2000 Haft in der JVA Hakenfelde in Berlin-Spandau.

Publ.: »Der Honecker muß weg!« (Hrsg. von H.-H. Hertle). Berlin 1990; Der Absturz. Berlin 1991; Abschied von der Utopie. Stuttgart 1994.

Sek.-Lit.: Sieren F./Koehne L. (Hrsg.): Das Politbüro. Ende eines Mythos. Eine Befragung. Reinbek 1990; Fernsehfilm »Angeklagt. Der Maueröffner« (ARD 9.10.1996); Müller-Enbergs, H.: Meinungsoffiziere der Parteiführung. In: JHK. Berlin 1997. *HME*

Schacht, Ulrich

9.3.1951

Schriftsteller, Journalist

Geb. im Frauenzuchthaus Hoheneck (Stollberg, Sachsen); Vater sowj. Offz., Mutter bis 1954 aus pol. Gründen inhaftiert; aufgew. in Wismar; bis 1965 Grundschule; bis 1968 Bäckerlehre; Hilfspfleger in der Psychiatrie; Studium der Ev. Theol. in Rostock u. Erfurt; Arbeit am Schweriner Staatstheater; Beobachtung u. Verfolgung durch das MfS seit 1970, OV »Vereinigung«; demonstrierte 1970 in Prag am Grab von Jan Palach, deshalb kurz. Inhaftierung in der DDR; 1973 Verhaftung wegen seines Einsatzes für einen demokrat. Soz., Verurteilung zu sieben Jahren Freiheitsentzug (»staatsfeindl. Hetze«); 17.11.1976 Freikauf in die Bundesrep. Dtl.; lebte in Hamburg, seit 1998 in Schweden; Studium der Politikwiss. u. Philos.; 1976–92 SPD; seit 1984 Feuilletonred. der »Welt«; 1987–98 ltd. Red. für Kulturpol. der »Welt am Sonntag«; seither freiberufl.; erhielt für mehrere Lyrikbände u. a. den Andreas-Gryphius-Förderpreis, den Theodor-Wolff-Preis für hervorragende journalist. Leistungen, ferner das Stipendium des Alexander-Zinn-Preises; Mitgl. des PEN.

Publ.: Traumgefahr. Pfullingen 1981; Scherbenspur. Zürich 1983; Hohenecker Protokolle. Zürich 1984; Brandenb. Konzerte. Stuttgart 1989; Lanzen im Eis. Stuttgart 1990; Gewissen ist Macht. Notwendige Reden, Essays, Kritiken zu Lit. u. Pol. in Dtl. München 1992; Die selbstbewußte Nation. Berlin 1994; Für eine Berliner Rep. München 1997 (Mithrsg.). *SiF*

Schade, Günter

3.1.1933

Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin

Geb. in Frankfurt (Oder); Vater Tischler; 1939–49 Schulbesuch u. Tischlerlehre; 1950–52 ABF in Potsdam; 1953–57 Studium der Kunstgeschichte u. Archäol. an der HU Berlin; 1957 Assistent an der Staatl. Galerie Moritzburg in Halle; 1959 Sektorentr. im Museum für Dt. Geschichte in Berlin; 1962 Dir. des Kunstgewerbemuseums Berlin-Köpenick; 1963 Dr. phil.; 1983 GD der Staatl. Museen zu Berlin; zugl. Prof. an der HS für Bildende Künste u. der HU Berlin; Mitgl. des Nat. u. des Internat. Museumsrats; Mitgl. der Kulturschutzkommission; Präs.-Mitgl. des Zentralvorst. der Gewerkschaft Kunst; internat. anerkannter Glas- u. Porzellanexperte.

1992 stellv. GD der Staatl. Museen zu Berlin – Stiftung Preuß. Kulturbesitz; 1998 Ruhestand.

ChL

Schade, Werner

26.3.1934

Kunsthistoriker

Geb. in Breslau; Vater Beamter, Mutter Krankenschwester; aufgew. in Breslau, Schweidnitz, Liegnitz u. Luckenwalde; 1952 Abitur in Luckenwalde; 1952–56 Studium der Kunstgeschichte, Klass. Archäol., frühchristl.-byzantin. Kunst u. Philos. zunächst an der Univ. Jena, dann an der HU Berlin; 1956 Prom. in Leipzig; danach wiss. Mitarb. an den Staatl. Kunstsammlungen Weimar, im Kupferstichkabinet der Staatl. Kunstsammlung Dresden, am Inst. für Denkmalpflege Berlin, im Kupferstichkabinet der Staatl. Museen zu Berlin; dort 1981–91 Dir.

1991–93 Dir. der Anhaltin. Gemäldegalerie in Dessau.

Publ.: Altdt. Zeichnungen. Dresden 1963; Dresdener Zeichnungen 1550–1650. Dresden 1969 (überarb. Diss. von 1956); Die Malerfamilie Crnach. Dresden 1974; J. Beuys, frühe Aquarelle. München 1989; C. Lorrain, Gemälde u. Zeichnungen. München 1996. *AnS*

Schädlich, Hans Joachim

8.10.1935

Schriftsteller, Germanist

Geb. in Reichenbach (Vogtl.); 1954 Abitur; Studium der Germanistik an Univ. in Berlin u. Leipzig; 1960 Prom. mit einer Diss. über die »Phonologie des Ostvogtländischen«; 1959–76 Mitarb. der AdW; daneben freier Übersetzer;

seine seit 1969 verf. Erzählungen wurden in der DDR nicht veröff.; Nov. 1976 Mitunterz. der Protestresolution gegen die Ausbürgerung von → Wolf Biermann; seit den 70er Jahren im OV »Schädling« des MfS erf.; Kandidat des SV; 1977 erste liter. Veröff. im Rowohlt-Verlag u. Ausreise aus der DDR; zunächst nach Hamburg u. Dahlenburg, seit 1979 in Berlin (West) wohnhaft.

1994 längerer Aufenthalt im Dickinson College (USA); Mitgl. der Akad. für Sprache u. Dichtung in Darmstadt u. des PEN-Zentrums der Bundesrep. Dtl.; 1977 Rauriser Lit.-Preis; 1989 Thomas-Dehler-Preis; 1992 Heinrich-Böll-Preis der Stadt Köln; 1995 Hans-Sahl-Preis des Autorenkr. der Bundesrep. Dtl.; 1996 Kleist-Preis u. Schiller-Gedächtnis-Preis des Landes Baden-Württemberg.

Publ.: A Model of Standard German Intonation. Paris 1970 (Co-Autor); Versuchte Nähe. Reinbek 1977; Der Sprachabschneider. Reinbek 1980; Irgend etwas irgendwie. Assenheim 1984; Tallhover. Reinbek 1986; Ostwestberlin. Prosa. 1987; Schott. Reinbek 1992; Über Dreck, Pol. u. Lit. Berlin 1992; Protokoll eines Tribunals. Reinbek 1991 (Mithrsg.); Aktenkundig. Berlin 1992 (Mithrsg.); Trivialroman. Reinbek 1998; Gib ihm die Sprache. Leben u. Tod des Dichters Äsop. Reinbek 1999.

Sek.-Lit.: Arnold, H. L. (Hrsg.): H. J. S. München 1999. *SiF; BRB*

Schäfer, Albert

7.2.1914

Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK der SED

Geb. in Marburg (Lahn); Vater Arbeiter; Volks- u. Berufsschule; Lehre u. Arbeit als Dreher; 1928 DMV; 1929 KJVD; nach 1933 illeg. Arbeit, zeitw. inhaftiert; 1943 Wehrmacht; 1945 frz. Kriegsgefangenschaft.

1945 KPD; 1946 SED: Org.-Ltr. der SED im Krs. Ostrprignitz; später Instrukteur des SED-LV Brandenb., Studium an der LPS Schmerwitz; 1948 Ref. der Abt. Org. des ZS des SED-PV; Fernstudium an der PHS; 1951–53 Ltr. der Abt. Landw. des ZK der SED. *AnH*

Schäfer, Egmont

7.5.1908

Zeichner

Geb. in Niederschöneweide (Krs. Teltow; ab 1920 Berlin); Vater Ing.; 1927 Abitur;

1927–28 Studium an der Kunstgewerbe- u. Handwerkerschule in Berlin, Tageskl. Grafik; 1928–31 Studium an den Vereinigten Staatsschulen für freie u. angewandte Kunst Berlin-Charlottenburg, Grafikkl. bei Emil Orlik; 1932–38 arbeitslos u. freiberufl. Grafiker; 1938 Berufsverbot als Maler, Grafiker u. Gebrauchsgrafiker durch die Reichskulturkammer; 1938–44 Offset-Hilfsarb. in einer Berliner Großdruckerei; 1944/45 Dienstverpflichtung im Heeresbekleidungsamt.

1945 wieder freiberufl. als Grafiker u. Zeichner; Beteiligung an zahlr. Ausstellungen in Berlin; Mitarb. im »Berliner Kulturkoll.« u. bei den Kunstämtern Kreuzberg u. Treptow, Betreuung von Ausstellungen; Publ. von Zeichnungen in Ztg. u. Ztschr.; 1952–59 VBKD; 1957–63 Betreuung der Malerin u. Grafikerin → Sella Hasse, nach ihrem Tod 1963 wieder Nachlaßverwalter, Übergabe des Nachlasses u. a. an die DAK; 1965–80 Betreuung der Galerie im Turm Berlin im Auftrag der VBKD/VBK; 1966 Wiederaufn. in den VBK; dann Ausstellungsbeiträge u. eigene Ausstellungen, u. a. Inst. für Baugebundene Kunst am Monbijou-Park Berlin, 1973; Galerie im Prater Berlin, 1977; Galerie im Alten Museum Berlin, 1981; Galerie Mitte Berlin, 1988; Berlin, 17 Künstler im Kunstförderverein Weinheim, 1990.

Sek.-Lit.: Lang, L.: E. S. In: Weltbühne 1.3.1979; Leber, W.: E. S. – Weltsicht durch ein Fernglas. In: Kat. H. Burkhardt, E. S., H. Tucholski, H. Wörner. Hrsg. vom Magistrat von Berlin u. VBK Berlin, 1984; E. S. Aquarelle u. Zeichnungen aus sechs Jahrzehnten. Hrsg. von J. Semrau, Kat. Galerie Inselstraße Berlin 1991 (Bibl.). *AnS*

Schäfer, Gerd E.

14.7.1923

Kabarettist, Schauspieler

Geb. in Berlin; Schauspielausbildung in der Akad. »Der Krs.« in Berlin; Engagements in Bautzen, Köln u. Berlin (Dt. Theater); 1956–68 einer der beliebtesten Kabarettisten der Berliner »Distel«; danach Mitgl. des Schauspielensembles des Dt. Fernsehfunks; besonders bekannt mit der Serie »Maxe Baumann«; Mitw. in vielen Unterhaltungssendungen; Moderator des »Wunschbriefkastens« (1975–89), Filmrollen, Schallplatten.

Sek.-Lit.: Otto, R., Rösler, W.: Kabarettgeschichte. Berlin 1977. *GiW*

Schäfermeier, Reinhold

18.6.1913–7.2.1967

SED-Funktionär

Geb. in Berlin; Vater Ziseleur; Volksschule u. Gymnasium; 1937–41 Studium der Rechtswiss. an der Univ. Berlin, Prom. zum Dr. jur.; Wehrmacht; sowj. Kriegsgefangenschaft; 1945 SPD; Mitarb. im Magistrat von Groß-Berlin; 1946 SED; 1946–49 stellv. Ltr. der Abt. Justiz des ZS des SED-PV; (parität. mit → Karl Polak); ab Okt. 1949 zeitw. Mitarb. im Min. für Justiz; 21.10.1949 Ausschl. aus der SED durch die ZPKK wegen »Fragebogenfälschung«; später Flucht in die Bundesrep. Dtl.; Assessorexamen in Tübingen; Assessor in Sigmaringen; später Berufung zum Arbeitsrichter u. Arbeitsgerichtsrat in Ravensburg; SPD u. zeitw. Vorstands-Mitgl. der SPD in Ravensburg; Stadt- u. Krs.-Rat; 1967 Kand. der SPD für den Bürgermeisterposten von Ravensburg.

*AnH***Schaffran, Gerhard**

4.7.1912–4.3.1996

Katholischer Bischof

Geb. in Leschnitz (Oberschles.); Vater Lehrer; Gymnasium in Görlitz; 1932–37 Studium der Theol. in Breslau; 1937 Priesterweihe in Breslau; 1938–40 Kaplan in Breslau; 1940–45 Wehrmachtspfarrer; 1945–50 freiw. Gefangenschaft in der UdSSR nach der Übergabe Breslaus an die Sowjetarmee.

1950 Rückkehr in die SBZ; 1950–52 Kaplan in Cottbus; 1952–56 Rektor des Katechetenseminars in Görlitz; 1956–59 Konsistorialrat im Erzbischöfl. Amt Görlitz; 1959–62 Doz. für Homiletik am Priesterseminar in Neuzelle; 1962–70 Weihbischof in Görlitz; 1963–72 Titel eines (Breslauer) Kapitelsvikars in Görlitz; Sept. 1970 Ernennung zum Bischof der Diözese Meißen durch den Vatikan auf Vorschlag von → Alfred Bengsch (Nachf. von → Otto Spülbeck); 1970–87 Bischof des Bistums Meißen, 1980 Umbenennung in Bistum Dresden-Meißen nach Verlegung des Bischofssitzes von Bautzen nach Dresden; 1980–82 Vors. der Berliner Bischofskonferenz, 15.1.1981 Antrittsbesuch bei → Erich Honecker, Sept. 1982 Rücktritt als Vors. auf Druck seiner Mitbischöfe wegen Differenzen über den Kurs gegenüber dem Staat; 1986/87 Gespräche mit dem 1. Sekr. der SED-BL Dresden, → Hans Modrow; 1987 Ruhestand; gest. in Dresden.

Sek.-Lit.: Seewald, M.: Solo Dios Basta. Leipzig 1995; Schäfer, B.: Staat und kath. Kirche in der DDR. Köln, Weimar 1998. *BeS*

Schalck-Goldkowski, Alexander

3.7.1932

Leiter des Bereichs Kommerzielle Koordinierung (Koko)

Geb. in Berlin-Treptow; Vater Kraftfahrer, Mutter Buchhalterin; 1938–42 Grundschule in Berlin-Treptow, 1942–47 OS mit Internat in Waldsiedersdorf; 1947/48 Volontär in Berlin; April–Aug. 1948 Ausbildung zum Mechaniker, abgebrochen wegen Konkurs der Firma; 1948–50 Ausbildung zum Feinmechaniker im Elektro-Apparatewerk »J. W. Stalin« in Berlin-Treptow, vorfr. beendet; dort bis 1951 Arbeitsvorbereit.; in jener Zeit aktiver Boxer; 1951 FDJ; 1951/52 Materialplaner im RFT-Anlagenbau; Parteieinsätze in Berlin (West); Mai–Okt. 1952 Sachbearb. der Abt. Werbung im DIA Berlin, dort 1952–54 Hauptref. im Hauptref. Feinmechanik, dann im Hauptref. Werkzeugmaschinen u. Metallwaren u. 1956–62 Hauptverw.-Ltr. beim Min. für Außenhandel u. Innerdt. Handel; dort 1962–66 1. Sekr. der SED-KL; 5.3.1953 (Jossif W. Stalins Tod) Aufnahmeantr. in die SED, seit 1955 deren Mitgl.; Okt. 1954–Nov. 1957 Internatsstudium an der HS für Außenhandel, Dipl.; Okt. 1955 Sonderlehrgang Kampfsport an der GST-Zentralschule; ab 1958 Vertreter des Außenhandels in der Ständ. Kommission für Bauwesen des RGW; 1958 Mitw. an der »Entlarvung von parteifeindl. Elementen« im Min. für Außenhandel; ab 1966 Ltr. des Bereichs Kommerzielle Koordinierung (Koko); ab 1967 OibE des MfS, später Oberst; 1967–75 stellv. Minister für Außenwirtschaft (Nachf. von Dieter Albrecht); 1969 VVO; 1970 a. o. Aspirantur, Prom zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche mit einer Diss. über die »Vermeidung ökon. Verluste u. Erwirtschaftung zusätzl. Devisen«, deren Verteidigung in Anwesenh. von Minister → Erich Mielke erfolgte; 1974 u. 1982 KMO; ab 1975 Staatssekr. für Außenhandel; ab 1976 Mitgl. der Wirtschaftskommission beim PB des ZK der SED; 1981 Mitgl. der Kommission zur Koord. der ökon., kulturellen u. wiss.-techn. Beziehungen der DDR zu Ländern Asiens, Afrikas u. des arab. Raums beim PB des ZK der SED; 1983 maßgeblich beteiligt an den Verhandlungen DDR–Bundesrep. Dtl., bereitete Milliardenkreditnahme vor; seit 1986 Mitgl. des ZK der SED; galt im Okt./Nov. 1989 als Nachf. von → Günter Mittag; 4.12.1989 durch das 12. Plenum des ZK der SED ausgeschl.; stellte sich am 6.12. den Behörden in Berlin (West), U-Haft, 9.1.1990

entlassen; lebt seitdem in Rottach-Egern. 1992/93 Ermittlungen wegen »Verletzung des Betäubungsmittelgesetzes« bzw. wegen »Vertretung von Geld« wurden eingestellt; Okt. 1993 Ermittlungen eingeleitet, dann Anklage erhoben wegen »Spionageverdacht, Steuerhinterziehung, Untreue, Verletzungen von Embargobestimmungen u. Verstoß gegen das Alliierten-Militärgesetz«; 1994 Beendigung der Arbeit des Untersuchungsaussch. des Bundestags gegen die Koko; im Jan. 1996 zu einjähriger Freiheitsstrafe auf Bewährung verurteilt.

Publ.: Dt.-dt. Erinnerungen. Reinbeck 2000.

Sek.-Lit.: Bahmann, H., Fritsch, P.-M.: Sumpf. Berlin 1990; Blutke, G.: Obskure Geschäfte mit Kunst u. Antiquitäten. Berlin 1990; Seiffert, W., Treutwein, N.: Die Schalck-Papiere. Wien 1991; Koch, E. R.: Das geheime Kartell. Hamburg 1992; Koch, P.-F.: Das Schalck-Imperium lebt. München 1992; Der Bereich Kommerzielle Koordinierung u. A. S.-G. Bonn 1994; Rathmer, M.: A. S.-G. Münster 1996; Bülow, A. von: Im Namen des Staates. München 1998. *HME*

Schälke, Fritz (auch Schälicke)

19.10.1899–30.1.1963

KPD/SED-Funktionär, Leiter des Dietz-Verlags

Geb. in Berlin; Vater Rohrleger, Mutter Arbeiterin; 1905–13 Volksschule, Fortbildungsschule; Ausbildung zum Kfm.; 1918 Militärdienst, Luftschiffer; 1919 Buchhalter bei einer Kredit-Anstalt; 1919 Freie Soz. Jugend; 1920 KPD; 1921–30 Ltr. des KJI-Verlags in Berlin; 1927 wegen »liter. Hochverrats« vom Reichsgericht in Leipzig zu einem Jahr Festungshaft verurteilt, sechs Mon. Haft in Gollnow; 1931 Übersiedl. nach Moskau; Mitgl. der KPdSU; 1931–39 Mitarb. der Abt. Redisdats des EKKI, Vertriebsltr. der dt. Sekt. der Verlagsgenossenschaft ausländ. Arbeiter in der UdSSR; 1934/35 Abendkurse an der Univ. für nat. Minderheiten des Westens in Moskau; 1939 Entzug der dt. u. Erwerb der sowj. Staatsbürgerschaft; 1941 Ltr. des dt.-spr. Jugendsenders »Sturmadler«; 1942/43 Angest. beim EKKI; 1943–45 im Inst. 205 beim ZK der KPdSU; Mitarb. beim Dt. Volkssender.

Mai 1945 Rückkehr nach Dtl. mit der KPD-Initiativgr. → Anton Ackermann; Hrsg. der »Sächs. Volksztg.« (Dresden); 1946–62 Ltr. des Verlags Neuer Weg Berlin, der 1946 mit dem Vorwärts-Verlag zum Verlag JHW Dietz Nachf. Berlin (Dietz-Verlag) fusionierte; Hrsg.

von Karl-Marx-, Friedrich-Engels- u. Wladimir-I.-Lenin-Werkausgaben sowie pol., wiss. u. belletrist. Lit.; 1947 Mitgl. im Verlegeraussch. u. 1958 im Hauptaussch. des Börsenvereins der Dt. Buchhändler zu Leipzig; ab 1949 Mitgl. der Ltg. der SED-GO 16 (Dietz-Verlag) des ZK der SED; 1952 Held der Arbeit; 1954–58 Kand. der ZRK der SED; 1955 VVO; 1960 Banner der Arbeit; 1961 Arthur-Becker-Medaille; 1962 Invalidenrentner; gest. in Berlin. *CaW; BRB*

Schall, Ekkehard

29.5.1930

Schauspieler, Regisseur

Geb. in Magdeburg; während der Schulzeit Schauspielunterricht; 1946–48 Ausbildung am Schauspielstudio Magdeburg; 1947 Bühnendebüt; 1948–51 Engagement in Frankfurt (Oder); seit 1952 am Berliner Ensemble (BE); Heirat mit Barbara Brecht (Berg); SED; 1974 Regie debüt mit »Leben Eduards des Zweiten von England« von → Bertolt Brecht; Mitgl. der AdK; 1977–91 stellv. Intendant am BE; Mitgl. des Präs. des Verb. der Theaterschaffenden; 1979 NP.

Bühnenrollen u. a. in: 1952 »Mutter Courage u. ihre Kinder« von Bertolt Brecht, 1955 »Winterschlacht« von → Johannes R. Becher, 1959 »Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui«, 1964 »Coriolan«, 1965 »Oppenheimer« von → Heinar Kipphardt, 1978 »Leben des Galilei«, 1979 »Großer Friede« von → Volker Braun, 1987 »Untergang des Egoisten Fatzer« von Bertolt Brecht; Filmrollen u. Auftritte mit Brecht-Programmen. *BRB*

Schaller, Johanna, verh. Klier

13.9.1952

Leistungssportlerin (Leichtathletik)

Geb. in Artern (Sachsen-Anh.); leichtathlet. Mehrkämpferin; ab 1972 Mitgl. beim SC Turbine Erfurt; 1973–90 SED; nach einer Handverletzung 1975 auf 100 m Hürden spezialisiert; 1976 Olymp. Spiele: Siegerin; 1978 EM; 1980 Olymp. Spiele: 2. Platz; VVO; 1981 endete ihre sportl. Laufbahn; Sportstudium an der DHfK, Dipl.-Sportlehrerin; Mitgl. der SED-BL Erfurt; Lehrerin an der PH Erfurt. *OWR*

Schäperclaus, Wilhelm

10.7.1899–3.1.1995

Fischereiwissenschaftler, Institutsdirektor

Geb. in Hagen (Westf.); Vater Studienrat; Oberrealschule; 1917–18 Teiln. am 1. Welt-

krieg; 1918/19 Kriegsgefangenschaft; 1919–23 Studium der Zool., Hydrobiol., Fischereibiologie, Mathematik u. allg. Naturwiss. in Münster u. München; 1923 Prom. mit einer Arbeit über den Stoffwechsel niederer Wassertiere an der Univ. Münster; 1925 Volontärsassistent an der Landw. Versuchsstation Münster; 1925–46 tätig an der Preuß. Landesanstalt für Fischerei in Berlin; 1927 Habil. über die Rotseuche des Aales an der Forstl. HS Eberswalde; anschl. dort nebenamtl. Lehrauftrag; 1932 Ltr. des Fischereieinst. dieser HS; 1935 a. o. Prof.; 1939 außerplanm. Prof.; 1937/38 Dir. der Preuß. Landesanstalt für Fischerei; 1942 NSDAP.

1945–46 tätig im Ärztl. Untersuchungsamt Berlin-Friedrichshagen; Febr. 1946 Entlassung aus der Dt. Forschungsanstalt für Fischerei (der vormaligen Preuß. Landesanstalt); Herbst 1946–52 wiss. Mitarb. im Fischereiamt von Groß-Berlin; 1952–59 Abt.-Ltr. am Inst. für Fischerei der DAL (der vormaligen Dt. Forschungsanstalt); 1952 nebenamtl. Prof. mit Lehrauftrag an der HU Berlin; 1956 ord. Prof.; 1956–62 Dir. des Inst. für Fischereiwesen u. Ltr. der Fachrichtung Fischwirtschaft an der HU Berlin; 1957 Ord. Mitgl. der DAL; 1959–64 Dir. des Institut. für Fischerei der DAL; 1964 em.

W. S. gilt als einer der internat. bedeutendsten Fischereiwiss.; seine Arbeiten über Fischkrankheiten u. ihre Bekämpfung sowie über Teichwirtschaft u. Fischzucht zählen weltweit zu den Standardwerken dieser Wiss.-Disz.

Publ.: Lehrbuch der Teichwirtschaft. Berlin 1933 (stark erw. Berlin, Hamburg 1961); Fischkrankheiten. Braunschweig 1934 (stark erw. Berlin 1954); Grundriß der Teichwirtschaft. Berlin, Hamburg 1949.

Sek.-Lit.: Steffens, W.: Zum 70. Geb. von Prof. Dr. W. S. In: Ztschr. für Fischerei (1969) (mit Bibl.), Ergänzung der Bibl. In: Ztschr. für Binnenfischerei (1979) 6. *ISK*

Scharf, Joachim-Hermann

7.11.1921

Anatom

Geb. in Nebra (Unstrut); Vater Buch- u. Kunsthändler; 1940 Abitur am Humanist. Gymnasium der Klosterschule Roßleben; anschl. Kriegsdienst bei der Infanterie, zul. Ltn. u. Kompanieführer; nach Verwundung noch während des Kriegs Aufn. des Med.-Studiums in Wien, anschl. in Mainz.

1950 St.-Ex. u. med. Prom. in Mainz; 1953

naturwiss. Prom.; 1956 Habil. für Anatomie; 1957 Extraordinarius u. Prosektor am Anatom. Inst. der FSU Jena; 1959–87 ord. Prof. u. Dir. des Anatom. Inst. der MLU Halle; 1961 Mitgl. der Leopoldina, 1964 Mitgl. ihres Präs., 1967 Director Ephemeridum; 1975 Dr. med. h. c. der Med. Akad. Poznań; 1981 Mitgl. der Sächs. AdW zu Leipzig; 1982 Korr. Mitgl. der Akad. der Wiss. u. Lit. zu Mainz; 1987 em.

Arbeitsgebiete: Neurohistol., Experimentelle Endokrinol., Histochemie, Biokybernetik, Biomathematik (vorw. nichtlineare u. innere Regression), Biolinguistik, Geschichte der Morphol.; umfgr. Hrsrg.-Tätigkeit (u. a. »Acta histochemica«, »Nova Acta Leopoldina«, »Mikroskopie«). *JoK*

Scharf, Kurt

21.10.1892–28.3.1990

Evangelischer Bischof

Geb. in Landsberg (Warthe); Vater Buchhändler; 1921–25 Studium der Theol. an den Univ. Tübingen, Jena u. Halle; 1928 Ordination; anschl. Pfarrer in Friesack; 1933–46 Pfarrer in Sachsenhausen (b. Oranienburg); ab 1933 Vizepräses des Pfarrernotbunds; Engagement u. versch. Funktionen in der Bekennenden Kirche (BK), ab Aug. 1934 mehrmals inhaftiert; 1938 Vors. der Konferenz der Landesbrüderräte der BK in Dtl.; Publ.- u. Auftretts-sowie Aufenthaltsverbot für Berlin; 1941–45 Kriegsteiln.; anschl. amerik. Kriegsgefangenschaft.

1945–66 Präses der Brandenb. Bekenntnissynode, Propst der Ev. Kirche Berlin-Brandenb. (Bereich Brandenb.); 1952 Dr. h. c. der HU Berlin; 1955–57 stellv. Vors., 1957–60 Vors., anschl. bis 1966 wieder stellv. Vors. des Rats der Ev. Kirche der Union; 1961–67 Vors. des Rats der EKD (Nachf. von → Otto Dibelius); ab 1965 Hrsrg. der »Ost-Denkschrift« der EKD; ab 1961 Einreiseverbot in die DDR im Zusammenhang mit den Bestrebungen der DDR-Reg., die ostdt. Kirchen von den westdt. zu trennen; 1963–69 Vizepräses der Vereinigten Weltbibelges.; 1966–76 Bischof der Ev. Kirche Berlin-Brandenb., ab 1972 nur noch zuständig für Berlin (West); 1966 Dr. h. c. der University of St. Louis, USA; 1968–75 Mitgl. des ZA des Ökumen. Rats der Kirchen; 1980–84 Vors. der Aktion Sühnezeichen.

K. S. setzte sich u. a. in den 80er Jahren für die Entlassung pol. Häftlinge in der DDR ein.

Publ.: Für ein pol. Gewissen der Kirche. Aus

Reden u. Schriften 1932–72. Stuttgart 1972; Brücken u. Breschen. Berlin 1977. *EhN*

Schaal, Hans

13.12.1905–10.5.1988

Chefredakteur der »Einheit«

Geb. in Hohensalza (Krs. Posen); Vater Kfm.; Volksschule, ab 1915 humanist. Gymnasium in Frankfurt (Oder); 1925–28 Studium der Rechts- u. Wirtschaftswiss. an den Univ. Berlin, Freiburg i. Br. u. Heidelberg; 1926/27 Soz. Studentenbund; nach dreijähriger Referendanzzeit an Berliner Gerichten 1932 Zulassung als Rechtsanwalt in Berlin; 1933 Berufsverbot wegen jüd. Herkunft, Entzug der Zulassung; Emigr. nach Frankreich; ab 1936 Teiln. am span. Bürgerkrieg, Soldat in der 13., dann Ltn. in der 11. Internat. Brigade; zeitw. Mitarb. im Büro des Gen.-Inspektors der Internat. Brigade Gallo; 1937 KP Spaniens; 1938 Rückkehr nach Frankreich; Sekr. im Hilfskomitee für die dt. Spanienkämpfer in Paris; 1939 KPD; Sept. 1939 Internierung in St. Jean-de-la-Ruelle bei Orléans, ab Mai 1940 in einer Prestataire-Compagnie, ab März 1941 im Lager Le Vernet, anschl. im Lager Djelfa in Algerien; 1943 Angeh. einer brit. Arbeitskomp. in Algerien; 1944 Abreise in die UdSSR, Nov. 1944 Ankunft in Moskau; zunächst Politinstrukteur in Lagern für frz. u. japan. Kriegsgefangene; Mitarb. der HV für Kriegsgefangene in Moskau; Lehrer u. Lektor an Antifa-Schulen, u. a. der Schule 2041 in Taliza.

1948 auf Verfügung des ZK der KPdSU Rückkehr nach Dtl.; zunächst persönl. Mitarb. bei → Heinrich Rau; dann Ltr. der Rechtsabt. u. HA-Ltr. in der DWK; ab 1949 im Min. für Planung bzw. ab 1950 in der SPK; 1951–56 Prof. u. Prorektor an der HS für Planökon. bzw. der HfÖ Berlin; 1956–72 Chefred. des theoret. Organs der SED »Einheit«, bis 1976 Mitgl. dessen Red.-Kolleg.; ehrenamtl. Mitarb. der Abt. Internat. Verbindungen des ZK der SED; 1955 u. 1971 VVO; 1965 KMO. *AnH*

Schedlinski, Rainer

11.11.1956

Schriftsteller

Geb. in Magdeburg, aufgew. in Schleibnitz (b. Magdeburg); Vater LPG-Vors., Mutter Finanzbuchhalterin; 1974–76 Ausbildung zum Wirtschaftskfm.; 1976/77 FS-Studium der Pflanzenzüchtung, abgebrochen; danach in Magdeburg Heizer u. Hausmstr.; 1979–89 vom MfS als IM »Gerhard« erf.; 1979 Mitarb. im

Vorbereitungskomitee des Nat. Jugendfestivals der FDJ; Arbeit in der Bez.-Filmdir. Magdeburg; 1981/82 Wehrdienst, aus gesundheitl. Gründen ausgemustert; lebt seit 1983 in Berlin; publizist. Tätigkeit u. a. für »Wochenpost« u. »Sonntag«; 1984 erste liter. Texte in der inoffiz. Ztschr. »Schaden«; 1986–90 Hrsg. der essayist. Ztschr. »Ariadnefabrik« (mit Andreas Koziol), dem wichtigsten theoret. Sprachrohr der unabh. Lit.- u. Kunstszene; Mitarbeit an zahlr. nichtoffiz. Ztschr., z. B. »Bizarre Städte«, »Kontext«, »Liane«, »Radix-Blätter« (»Wohnsinn«), »Verwendung«; wird 1989/90 mit zahlr. Essays zur Wende im In- u. Ausland bekannt.

1990 Mitbegr. des Verlags Druckhaus Galrev, 1992 als Gesellschafter ausgeschlossen; im Jan. 1992 als langj. IM des MfS enttarnt; Grafikbücher u. zahlr. Aufsätze in Ztgn. u. Ztschr., z. B. zur Stasi-Debatte: »Die Unzuständigkeit der Macht« (NDL 6/92).

Publ.: die rationen des ja u. des nein. Gedichte. Berlin, Weimar 1988; Abriß der Ariadnefabrik. Berlin 1990 (Hrsg. mit A. Koziol); Innenansichten DDR, letzte Bilder. Reinbek 1990; die arroganz der ohnmacht. aufsätze u. zeitungsbeträge 1989–1990. Berlin 1991; Die Männer der Frauen. Gedichte. Berlin 1991.

Sek.-Lit.: Die andere Sprache. Neue DDR-Lit. der 80er Jahre. Text+Kritik. München 1990; Rathenow, L.: Die blockierte Erinnerung zu Schedlinski: Die Unzuständigkeit der Macht. In: Kommune (1992) 6; Böthig, P., Michael, K.: Machtspiele. Lit. u. Staatssicherheit. Leipzig 1993 (mit Bibl. zur Stasi-Debatte). *KIM*

Scheel, Heinrich

11.12.1915–7.1.1996

Historiker, Präsident der Historiker-Gesellschaft

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Besuch der reformpädagog. Schulfarm Insel Scharfenberg in Berlin; 1932 KJVD; 1935 Studium der Germanistik, Geschichte u. Anglistik an der Univ. Berlin; aktiv im Widerstand, seit 1939 Mitgl. der Widerstandsgr. Harro Schulze-Boysen/Arvid Harnack; 1942 Verhaftung u. Verurteilung zu fünf Jahren Zuchthaus, 1942–44 Zuchthaus, KZ Aschendorfer Moor, Festung Torgau, Bewährungsbat.; 1944 Kriegsgefangenschaft. Nach der Rückkehr; 1946 SED u. bis 1949 Ltr. der Schulfarm Scharfenberg in Berlin-Tegel; 1949 Dir. des Hauses der Kinder; Mitarb. beim Hauptschulamt von Groß-Berlin; Doz. an der PH Berlin; Assistent an der HU Berlin; 1956

Prom. mit einer Arbeit über rev.-demokrat. Volksbew. in Südwestdtl. 1795–1801; 1956 wiss. Mitarb. am Inst. für Geschichte bei der DAW; 1960 Habil. über Süddt. Jakobiner; 1960–64 Sekr. der SED-Parteiltg. der DAW; Prof. an der HU Berlin; 1961–68 stellv. Dir. des Inst. für Geschichte der DAW; 1969 Ord. Mitgl. der DAW; 1972–84 Vizepräs. der AdW; 1976 Dr. h. c. der HU Berlin; 1978 ausw. Mitgl. der Poln. AdW; 1980–90 Präs. der Hist.-Ges. (Nachf. von → J. Streisand); 1984–90 Ltr. der Arbeitsstelle zur Geschichte der Schulze-Boysen/Harnack-Widerstandsorg. bei der AdW; 1975 VVO; 1980 KMO; 1985 Ehrenspange zum VVO; gest. in Berlin.

H. S. hatte als Mitgl. versch. wiss., parteil. u. staatl. Gremien starken wissenschaftspol. Einfluß auf die Entw. der DDR-Geschichtswiss.; hauptsächlich. Forschungsgebiete waren die dt. Geschichte des 18./19. Jh. u. die Schulze-Boysen/Harnack-Widerstandsgr.; internat. Beachtung fanden insbes. seine Arbeiten über »Süddt. Jakobiner« (Berlin 1962 u. a.) sowie »Die Mainzer Rep.« (3 Bde. Berlin 1975, 1981, 1989).

Publ.: Jakobin. Flugschriften aus dem dt. Süden (Hrsg.). Berlin 1965; Vor den Schranken des RKG. Berlin 1993 (Autobiogr.).

Bibliogr.: Bleiber H., Schmidt W. (Hrsg.): Demokratie, Antifasch. u. Soz. in der dt. Geschichte. Berlin 1988. *ISK*

Scheer, Diethelm

6.3.1909–18.2.1996

Fischereiwissenschaftler, Institutsdirektor
Geb. in Berlin; Vater Buchhändler u. Versicherungsangest.; 1928–33 Studium der Zool. u. Fischereiwiss. an der Landw. HS Berlin; 1928 KJVD; 1930 KPD; 1931/32 Vorträge an der MASCH; 1933–35 Volontärassistent an der Preuß. Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen, 1934 Prom.; 1935 Verhaftung wegen illeg. Arbeit gegen das NS-Regime, 1937 Verurteilung vom VGH zu fünf Jahren Zuchthaus, anschl. versch. Haftanstalten, 1940/41 KZ Sachsenhausen, 1941/42 KZ Auschwitz; Ltr. der dortigen Teichwirtschaft; 1942–Jan. 1945 als dienstverpflichteter Fischereibiologe im KZ Auschwitz tätig; Febr. 1945 Entlassung; ab März 1945 wiss. Mitarb. an der Preuß. Landesanstalt für Fischerei Berlin.

Juni 1945–Anfang 1946 Mitarb. im neugegr. Fischereiamt von Groß-Berlin; SED; 1946–49 Assistent an der Univ. Greifswald; kommissar.

Dir. des dortigen Fischereinst.; 1949 Habil. mit einer Studie über die Parasiten von Fischnährtieren; 1949–53 verantw. für Binnenfischerei im Min. für Industrie (später für Handel u. Versorgung, dann für Land- u. Forstw.); ab 1950 Lehrtätigkeit an der HU Berlin; 1953–56 Dir. des Inst. für Hochseefischerei u. Fischverarbeitung Rostock; 1956 Doz. am Inst. für Fischereiwesen der HU Berlin, 1958 Prof. mit Lehrauftrag; 1961 ord. Prof.; 1962–65 Dir. dieses Inst.; 1964–69 Dir. des Berliner Inst. für Binnenfischerei; 1969 em; gest. in Berlin. *ISK*

Scheer, Maximilian (eigtl. Walter Schlieper)

22.4.1896–3.2.1978

Publizist, Schriftsteller

Geb. in Hahn (Rhein.); Vater Schmied, Mutter Bäuerin; Volksschule; anschl. Büro­tätigkeit u. in versch. Berufen; kurzer Militärdienst im 1. Weltkrieg; anschl. ltd. Angest. eines Stahlwerks im Ruhrgeb.; nach 1918 Büroltr. einer Stahl- u. Werkzeughandlung in Köln; Ende der 20er Jahre Personalchef, Filiallfr. in Essen u. 2. Dir. eines sowj. Exportunternehmens in Dtl.; studierte als Gasthörer Völkerkunde, Theaterwiss. u. Lit.-Geschichte in Köln; Mitbegr. der liter. Vereinigung »Oktobergr.«, arbeitete als Kritiker u. Journalist für die Tagesztg. »Soz. Rep.« u. Theaterkritiker beim »Berliner Börsen-Courier«; März 1933 Emigr. nach Frankreich (Paris); 1933–36 Mitarb. der von Sándor (Alexander) Radó geleiteten Presseagentur INPRESS in Paris u. Mitarb. der dt. Ztg. »Neue Weltbühne«, »Gegen-Angriff«, »Pariser Tageblatt/Pariser Tagesztg.« u. an frz. Ztschr.; 1935 Mitarb. im »Vorläufigen Aussch. zur Vorber. einer dt. Volksfront«; seine Beiträge über Prop. u. Spionage der NSDAP erregten Aufsehen; 1936 Mithrsg. der Dokumentation »Das dt. Volk klagt an – Hitlers Krieg gegen die Friedenskämpfer in Dtl.«; Sept. 1939 in Frankreich interniert (Lager Vierson, Bagny, Nantes); Juli 1940 Flucht nach Marseille, dann in die USA (New York); Mitarb. der »Overseas News Agency«; dort ab 1944 Ltr. der Abt. Fremdsprachen; publizierte in »The Protestant« u. »Aufbau«; 1944 Mitarb. im Council for a Democratic Germany, Red. des Bulletins (zus. mit → Elisabeth Hauptmann).

1947 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); 1947–49 Chefred. der von → Alfred Kantorowicz hrsg. Ztschr. »Ost u. West«; 1949–52 Ltr. der HA Künstler. Wort des Berliner Rundfunks u. des Dtl.-Senders; 1951 Mitgl. des PEN-Zentrums Dtl., dann Dt. PEN-Zentrum Ost u. West bzw.

DDR; ab 1952 freischaff. Schriftst.; später Mitgl. des Präs. des SV; Mitgl. des Weltfriedensrats u. des DDR-Friedensrats; in den 50er u. 60er Jahren ausgedehnte Reisen in die arab. Welt, nach Ostafrika, Indien u. Kuba; 1962 NP; ab 1961 Mitgl. des Präs. der Liga für Völkerfreundschaft u. der Dt.-Arab.-Ges.; 1965 Carl-von-Ossietzky-Medaille; 1965–78 Mitgl. des PEN-Präs.; 1966 Stern der Völkerfreundschaft; 1971 Banner der Arbeit; 1974 Johannes-R.-Becher-Medaille; 1976 VVO; Autor zahlr. Reportagen, Erzählungen, Hörspiele u. Romane; gest. in Berlin.

Publ.: Begegnungen in Europa u. Amerika. Berlin 1949; So war es in Paris. Berlin 1964 (Autobiogr. Bericht); Ein unruhiges Leben. Berlin 1975 (Autobiogr.); In meinen Augen. Auslese aus 50 Jahren. Berlin 1977.

Sek.-Lit.: Dürr, V.: Zw. Welten u. Ideologien In: Spalek, J. M., Strelka, J. (Hrsg.): Dt.-spr. Exillit. seit 1933. New York 1989. *BRB*

Scheffler, Felix

10.2.1915–13.3.1986

Stellv. des Chefs der Volksmarine

Geb. in Hamburg; Vater Kfm. u. ltd. Angest.; Grundschule u. Mittelschule in Hamburg; 1930–33 Ausbildung zum Drogisten in Hamburg-Altona; 1932/33 SA; 1933–37 Schiffsjunge u. Steward bei der Hapag-Hamburg; 1936/37 RAD in Oldislohe (Holst.); 1937–41 Wehrmacht, Uffz.; 1941–47 sowj. Kriegsgefangenschaft; 1941–43 Holzfahrer, Heizer u. Sanitäter in den Lagern 58 (Potma), 95 (Elaluga), 95 (Kamamündung), 84 (Ural) u. 100 (Mariupol); 1942 Mitgl. des Antifa-Aktivs des Lagers Elaluga; 1943 Mitbegr. des NKFD; 1943/44 Zentr. Antifa-Schule (27/40) in Krasnogorsk; 1944 Partisaneneinsätze in den Brigaden »Tschkolow« u. »Stalin« im Raum der 1. Beloruss. Front, verletzt u. Lazarettaufenthalt; 1945 zur »Banditenbekämpfung« vom NKWD in Wilnus (Polen) eingesetzt; 1946 Antifaschüler in Noginsk, dort Sekr.; 1946/47 Ltr. des Antifa-Aktivs der Zentr. Antifa-Schule.

Nov. 1947 Rückkehr nach Dtl.; Jan. 1948 Sekr. des Ltr. der PHS; 1948 SED; Sept. 1948–Febr. 1950 Org.-Sekr. der DBD; Mitgl. der (Prov.) Volkskammer, Mitgl. des außenpol. Aussch.; ab Febr. 1950 Mitarb. der KVP, Abt. z. b. V., Inspekteur; 1950 HV für Ausbildung der Seepolizei (HVS), dort Chef des Stabs, Chefinspekteur; 1952 Stellv. des Chefs der

HVS, Konteradmiral; 1955 Chef der VP-See (Nachf. von → Waldemar Verner); 1956 Chef der Seestreitkräfte der NVA; 1957–59 Seekriegsakad. der UdSSR, Dipl. rer. mil.; danach bis 1962 Stellv. des Chefs der Seestreitkräfte/Volksmarine für Ausbildung; 1963–75 Stellv. des Chefs der Volksmarine, erst für Technik, dann zugl. Chef der Rückwärt. Dienste; 1964 VVO; 1970 sowj. Orden des Vaterländischen Krieges; 1975 Ruhestand; anschl. Mitgl. des Bez.-Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer Rostock; gest. in Rostock. *HME; BRB*

Scheffke, Siegbert

21.2.1959

Bürgerrechtler, Kameramann

Geb. in Eberswalde (Brandenb.); Vater Maurer; 1965–75 POS Eberswalde; 1975–78 Ausbildung zum Baufacharb. mit Abitur; 1978–80 NVA-Grundwehrdienst; 1980–85 Studium an der Ing.-HS für Bauwesen Cottbus; 1985–88 Baultr. für Neubausanierung in Berlin; 1986 Mitbegr. der Umweltbibliothek in der Zionskirche Berlin, Arbeit in Friedens- u. Umweltkrs.; ab 1987 freiberufl. Fotograf, Journalist u. Kameramann für versch. pol. TV-Magazine u. westdt. Ztgn.; dokumentierte Umweltzerstörung u. den sich formierenden Widerstand in der DDR; filmische Dok. wichtiger Ereignisse des Jahres 1989, lieferte u. a. die ersten Demonstrationenbilder aus Leipzig.

1990 halbjährige Vortragsreise durch Nordamerika; 1991 Siebenpfeiffer-Preis (Journalistenpreis Saarl.); seit 1992 Journalist beim MDR Dresden, Red. ARD-Aktuell. *BRB*

Scheibe, Herbert

28.11.1914–7.2.1991

Leiter der Abteilung Sicherheit des ZK der SED

Geb. in Hohenmölsen (Weißenfels); Vater Arbeiter, Mutter Köchin; Volksschule; Ausbildung u. Arbeit als Schriftsetzer in Leipzig-Gohlis; 1929 Gewerkschaft; 1930 KJVD; 1933 illeg. pol. Tätigkeit für den KJVD; Aug. 1933 verhaftet u. wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu acht Mon. Gefängnis verurteilt, bis Juni 1934 Haft in Bautzen; anschl. weiter illeg. tätig; Juni 1935 erneut verhaftet u. wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu zwei Jahren, drei Mon. Zuchthaus verurteilt, 1935–45 Zuchthaus u. ab 1937 KZ Buchenwald; dort Schachtkdo. u. Kapo der Poststelle; Mitgl. der illeg. KPD-Militär-Org., 11.4.1945 Teiln. an der Selbstbefreiung der Häftlinge.

1945/46 KPD/SED; Apr./Mai 1945 Instrukteur der Antifa-Jugend in Erfurt; Kriminalpolizei; 1947 Polizeischule; 1948/49 Ltr. der Abt. 6 der Kriminalpolizei in Görlitz; 1949/50 als VP-Kdr. Sonderlehrgang an der Militärakad. Priwolsk (UdSSR), dort als GRU-Agent angeworben; 1950/51 Stellv. des Kdr. der VP-Bereitschaft Prenzlau; 1951–56 Abt.-Ltr., anschl. Chef einer Verw. im Stab der HV für Ausbildung der VP bzw. KVP; 1951/52 Aufbau der Allg. Abt. (militär. Nachrichtendienst); 1952–54 stellv. Chef der Verw. 19; 1954–56 Chef der 2. Verw. beim Stab der KVP; 1956/57 Ltr. der Verw. Aufklärung (militär. Nachrichtendienst) im MfNV, Oberst; 1957–59 Akad. des Gen.-Stabs der Streitkräfte der UdSSR, Dipl. rer. mil.; 1959/60 Ltr. der operativen Verw. im MfNV; 1960–67 Stellv., dann Chef des Stabs u. stellv. Chef, 1967–72 Chef der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung der NVA (Nachf. von → Heinz Keßler), 1966 Gen.-Ltn.; Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1967–76 Kand., 1976–86 Mitgl. des ZK der SED; 1972–85 Ltr. der Abt. Sicherheit des ZK der SED (Nachf. von → Walter Borning), 1972 Gen.-Oberst; 1974 KMO; 1986 Ruhestand; gest. in Berlin.

HME; BRB

Scheidel, Wolfgang

1.3.1943

Leistungssportler (Rennrodeln)

Geb. in Ilmenau (Thür.); 1955 mit dem Rennschlittensport bei der BSG Empor Ilmenau begonnen; Ausbildung zum Maschinenbauschlosser; 1965 Mitgl. des ASK Vorwärts Oberhof (Trainer: Gottfried Legler); 1965–89 SED; 1965 WM (Herren-Doppelsitzer); bei den Weltmeisterschaften 1969 u. 1970 jeweils 3. Platz (Herren-Einsitzer); 1972 Olymp. Spiele: Sieger (Herren-Einsitzer); NVA, Unterltn.; Sportstudium an der DHfK, Dipl.-Sportlehrer; Ltr. eines Ferienheims in Frauenwald (Thür.); nach 1989 arbeitslos. *OWR*

Scheler, Manfred

20.3.1929

SED-Funktionär, Stellv. des Vorsitzenden der VdGB

Geb. in Gablenz (Krs. Weißwasser); Vater Bergmann; Volks- u. Mittelschule; 1944–46 Ausbildung zum Maschinenschlosser.

1945 Mitgl. der Antifa-Jugend; 1946 SPD/SED; 1946–49 Instrukteur u. Sekr. der FDJ-

KL Weißwasser bzw. Niesky; 1949/50 Instrukteur der SED-KL Niesky; 1950–52 1. Sekr. der FDJ-KL Dresden; 1953/54 Studium an der Komsomol-HS in Moskau; 1952 2. Sekr., 1954–59 1. Sekr. der FDJ-BL Dresden; 1951–59 Mitgl. des ZR der FDJ; 1954–82 Abg. des Bez.-Tags Dresden; 1959–62 1. Sekr. der SED-KL Sebnitz; 1962/63 Sekr. für Landw. der SED-BL Dresden; 1963–82 Vors. des Rats des Bez. Dresden (Nachf. von → Günter Witteck); 1970 Dipl.-Staatswiss.; Mitgl. des Sekr. der SED-BL Dresden; 1979 VVO; 1982–90 1. Sekr. u. stellv. Vors. des ZV der VdGB (Nachf. von Fritz Zeuner); 1983–90 Mitgl. der KL Zentr. Organe der Land- u. Nahrungsgüterwirtschaft der SED; 1983–90 Mitgl. des NR der NF; 1986–März 1990 Abg. der Volkskammer, Mitgl. des Präs. der Volkskammer u. Vors. der VdGB-Fraktion; März–Sept. 1990 Hauptgeschäftsf. des Bauernverb. der DDR e. V.; Vorruhestand, dann Rentner; PDS.

HME; SiK

Scheler, Werner

12.9.1923

Pharmakologe, Präsident der AdW

Geb. in Coburg; Vater Schlosserstr.; Volksschule u. Realgymnasium in Steinach; 1941 NSDAP; Kriegsteiln. als Flak-Soldat.

1945 Kassierer bei der Sozialversicherung; 1945/46 KPD/SED; ab 1946 Abiturlehrgang an der ABF u. Studium der Med. an der FSU Jena; 1951 Prom.; anschl. Assistent am Pharmakolog. Inst. der HU Berlin; 1954–59 Oberassistent bzw. wiss. Mitarb. am Inst. für med. Biol. der DAW in Berlin-Buch; 1959 Ernennung zum Prof. für Pharmakol. an der HU; 1962 ord. Prof. mit Lehrstuhl für Pharmakol. an der EMAU Greifswald; bis 1963 zugl. Prorektor für wiss. Nachwuchs; 1963–70 u. 1981–90 Abg. der Volkskammer; 1966–70 Rektor der EMAU Greifswald; 1968 Mitgl. des Präsidialrats des KB; 1970 NP; 1971–79 Dir. des Forschungszentrums für Molekularbiol. u. Med. der DAW bzw. AdW; 1971 Korr., 1973 Ord. Mitgl. der AdW; 1976 Kand., 1978–89 Mitgl. des ZK der SED; 1979–90 Präs. der AdW (Nachf. von → Hermann Klare); Mitgl. der Leopoldina; 1981 Dr. h. c. der EMAU Greifswald; 1982 VVO; Mitgl. der AdW Bulgariens, der ČSSR u. der UdSSR.

Arbeitsgebiete: allg. u. molekulare Pharmakol. *Publ.:* Grundlagen der allg. Pharmakol. Jena 1969. *HuL*

Schenk, Christian

9.2.1965

Leistungssportler (Leichtathletik)

Geb. in Rostock; Vater Mediziner Eberhard S.; POS, ab 1977 KJS, Abitur; 1970–73 Turner in Kühlungsborn (Trainer: Kückpe); 1973–77 Leichtathlet (Zehnkampf, Hochsprung) bei der BSG Motor Stralsund (Trainer: Werner Winke); anschl. beim SC Empor Rostock (Trainer: Horst Hübner u. bis 1982 Klaus Dieter Mirow, danach Dr. Klaus Schlotke); SED; bei den DDR-Juniorenmeisterschaften 1983: Sieger; 1983 bei den Junioren-Europameisterschaften: 2. Platz; 1986–90 Studium der Med., abgebrochen; bei den Weltmeisterschaften 1987: 5. Platz; 1988 Olymp. Spiele: Sieger (Zehnkampf); 1989 beim Europacup: 2. Platz; bei den Europameisterschaften 1990: 3. Platz.

Lebte 1990/91 in Mainz u. ist seit 5.10.1990 Mitgl. des USC Mainz (Trainer: Holger Schmidt); lebt seit 1991 in Ingelheim; beim Europacup 1991: 2. Platz; bei den Weltmeisterschaften 1991: 3. Platz; bei den dt. Meisterschaften 1991: Sieger; 1994 endete seine sportl. Laufbahn; Studium der Publizistik an der Johann-Gutenberg-Univ. Mainz; Praktika beim ZDF u. der »Allg. Ztg.« (Mainz); Co-Kommentator beim ZDF. *KIG; OWR*

Schenk, Christina

8.7.1952

Aktivistin der feministischen Bewegung in der DDR

Geb. in Ilmenau; 1971 Abitur; 1972–76 Physikstudium an der HU Berlin; 1973 SED, 1981 Austritt nach Konflikten im Zusammenhang mit der pol. Entw. in Polen; 1976–88 wiss. Mitarb. an der AdW; bekennende Lesbe, seit 1985 Mitarbeit in der Lesbengr. Berlin, Forschungsarbeit zur »psychosozialen Situation von Lesben in der DDR«; Okt. 1989 Gründungsinitiatorin der Frauengr. »lila offensive«; Aufn. einer Aspirantur in der soziolog. Frauenforschung an der HU Berlin; Dez. 1989 Mitbegr. des UFV, Dez. 1989–90 Vertreterin des UFV am Berliner u. am Zentr. Runden Tisch; Aug. 1990 Mitinitiatorin des Frauenpol. Runden Tisches.

Dez. 1990 als Vertreterin des UFV Wahl in den Dt. Bundestag auf der Liste Die Grünen/Bündnis 90, Mitarb. in den Aussch. »Familie u. Senioren«, »Frauen u. Jugend«; 1994 u. 1998 Wiederwahl in den Dt. Bundestag auf der offenen Liste der PDS. *JaW*

Schenker, Friedrich

23.12.1942

Komponist, Posaunist

Geb. in Zeulenroda; 1961 Abitur; 1961–64 Studium Posaune u. Komposition an der HS für Musik Berlin; 1964–82 Soloposaunist am Rundfunk-Sinfonie-Orchester Leipzig; 1966–68 Abendstudium Komposition an der HS für Musik Leipzig; 1970 Mitbegr. der Gruppe Neue Musik »Hanns Eisler« Leipzig; 1973–75 Mstr.-Schüler an der DAK bei → Paul Dessau; 1983–90 Lehrauftrag an der HS für Musik Leipzig; 1986 AdK; komponierte bisher über 100 Werke, u. a. die Sinfonie »In memoriam Martin Luther King« (1969), die Kantate »Leitfaden für angenehme Speichellecker« nach Wladimir Majakowski (1974), das Kammerstück »Missa nigra« (1978), die Oper »Büchner« (1978/79), die elektroakust. Komposition »Schaufottfront« (1983), »Dona nobis pacem« für Orchester (1983–85), »Michelangelo-Sinfonie« (1985), »Traum. Hoffnung. Ein dt. Requiem« (1989), »Goldberg-Passion« (1999); zahlr. internat. Auftritte mit o. g. Kammerensemble (bis zu dessen Auflösung 1993) machen ihn bekannt als Interpreten zeitgenöss. Musik.

Seit 1990 freischaff.; 1993 Mitgl. der AdK Berlin-Brandenb. *ChN*

Scheumann, Gerhard

25.12.1930–30.5.1998

Filmregisseur

Geb. in Ortelsburg (Ostpr.); Vater Beamter; Volksschule, 1941–45 Nationalpol. Erziehungsanstalt (Napola) in Stuhm (Westpr.).

1945–49 OS in Nordhausen, Abitur; 1949 SED; Praktikum bei der Ztg. »Thüringer Volk«; 1949/50 Ausbildung; 1950–53 Reporter bzw. Red. im Berliner Rundfunk; 1950–83 Mitgl. des VDP bzw. VDJ; 1953–55 Doz. an der FS für Rundfunkwesen Weimar; 1956–61 Ltr. der Red. Kultur u. Wiss. im Dtl.-Sender, Kommentator; 1962–65 Mitarb. des DFF, Begr., Red.-Ltr. u. Moderator der innenpol. Sendereihe »Prisma«; ab 1965 Zusammenarbeit mit → Walter Heynowski, 1969 Gründung des Studios H & S, Prod. von Dok.-Filmen für Kino u. Fernsehen: 1966 »Der lachende Mann«, 1968 »Piloten im Pyjama«, 1979 »Phönix. Inside CIA«, 1986 »Die Generale«; den Filmen folgten meist Buchveröff.; 1979 Auszeichnung des Studios H & S beim Dok.-Filmfestival Oberhausen; 1967–71 Mitgl. des Präs. des Verb. der Film- u. Fernsehschaffen-

den; 1969 NP (im Koll.); 1969–91 Mitgl. der AdK, Mitgl. ihres Präs. u. 1974–78 Sekretar der Sekt. Darstellende Kunst; 1974 VVO; 1980 NP (im Koll.); 1982 Auflösung des Studios H & S nach Kritik der Ltr. an der Medienpol. der SED, die AdK sicherte die Überführung des Studios in das DEFA-Studio für Dok.-Filme; seit 1982 dort Autor u. Regisseur; 1983–90 Mitgl. des SV; 1985 Banner der Arbeit; 1976–84 u. 1986–89 als IMS »Gerhard« beim MfS erf.; 1989 Prof.; gest. in Berlin.

G. S. u. W. H. (H & S) produzierten 66 weltweit verbreitete Dok.- u. Kurzfilme.

Sek.-Lit.: »Abgeschossen. Die Geschichte von den »Piloten im Pyjama««. Ein DDR-Dok.-Film als Waffe im Kampf der Systeme. R: H. Bräuer. SFB/ORB 1996. *BRB*

Scheunert, C. Arthur

7.6.1879–11.1.1957

Ernährungswissenschaftler

Geb. in Dresden; Vater Landwirt; Realgymnasium; 1899–1902 Chemiestudium an der TH Dresden, den Univ. Leipzig u. Göttingen. 1902 Prom.; 1904–14 Assistent bei Wilhelm Ellenberger; Doz. u. ab 1910 planm. a.o. Prof. für physiolog. Chemie an der Tierärztl. HS Dresden, Forschungen bes. zur Verdauungsphysiol. der Haustiere; 1914–18 Kriegsdienst; 1920–23 Prof. mit Lehrstuhl für Tierphysiol. an der Landw. HS Berlin; 1923 Ernennung zum Dr. med. vet.; Prof. für Veterinärphysiol. an der Univ. Leipzig; Vitamin- u. Ernährungsforschung; 1942 Präs. der von ihm initiierten Reichsanstalt für Vitaminprüfung u. Vitaminforschung (Dez. 1943 ausgebombt).

Juni 1945 auf amerik. Befehl nach Weilburg (Lahn) evakuiert; 1946–48 Prof. für Veterinärphysiol. u. Tierernährung an der Univ. Gießen; 1948 Dr. h. c.; April 1948 2. Dir. des Inst. für Ernährung u. Verpflegungswiss. Potsdam-Rehbrücke der DAW u. ab Okt. auch der nach Potsdam verlegten Anstalt für Vitaminforschung u. Vitaminprüfung; 1951 Dir. beider Einrichtungen, Reorganisation zum komplexen Inst. für Ernährungsforschung; 1950 Mitgl. des Dt. Friedenskomitees, Teiln. am 2. Weltfriedenskongress in Warschau; Präs. des Gesamtdt. Arbeitskrs. der Land- u. Forstw. (Nachf. von → Eilhard A. Mitscherlich); 1951 NP; Gründungsmitgl. u. Vizepräs. der DAL; 1953 Ord. Mitgl. der DAW u. Ltr. der von ihm initiierten Sekt. für Ernährung in der Kl. für Med.; 1954 Dr. h. c. der HU Berlin.

C. A. S. gilt als Begründer der Vitaminfor-

schung in Dtl., er war Gründer u. Ltr. der Ztschr. »Tierernährung«, »Vitamine u. Hormone«, »Ernährungsforschung«, Ord. bzw. Auswärt. Mitgl. mehrerer Akad. im In- u. Ausland sowie Ehrenmitgl. mehrerer wiss. Ges.; Hrsg. des Lehrbuchs »Vergleichende Physiol. der Haussäugetiere« (1910, mit Wilhelm Ellenberger), später mit Alfred Trautmann zum Lehrbuch der Veterinärphysiol. umgearbeitet (4. Aufl. 1957); Neubearbeitung von Oskar Kellners »Grundzüge der Fütterungslehre«, (11. Aufl. 1952).

Sek.-Lit.: Gräfe, H.-K.: C. A. S. Forscher u. Werk. Berlin 1965 (mit Bibl.). *SIK*

Scheweleit, Emil

30.1.1912

SED-Funktionär

Geb. in Berlin; Vater Tischler; Volks-, Abendreal- u. kfm. Berufsschule; Lehre u. Arbeit als kfm. Angest.; 1930 KPD; nach 1933 illeg. Arbeit; 1936 inhaftiert, 1937 Verurteilung wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu einem Jahr u. neun Mon. Gefängnis, Haft im Strafgefängnis Tegel; anschl. Polizeiaufsicht, »wehrunwürdig«; 1943 Wehrmacht; 1943 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schule u. Parteischule bei Moskau.

1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945–47 Ref. des ZK der KPD bzw. im SED-PV; 1946 SED; 1947–50 persönl. Mitarb. des Mitgl. des ZS des SED-PV → Walter Beling; 1950–58 Ltr. der Geschäftsverw. bzw. Ltr. der Verw. der Wirtschaftsbetriebe des ZK der SED; ab März 1958 Handelsltr. der VVB Wohnraumgestaltung Berlin; später Studium an der HfÖ Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1963–73 Ltr. des Sektors Planung in der Hauptverw. Verlage u. Buchhandel des Min. für Kultur. *AnH*

Schick, Rudolf

9.4.1905–13.9.1969

Kartoffelzüchter, Rektor der Universität Rostock

Geb. in Berlin-Schöneberg; Vater Dipl.-Ing.; Realgymnasium; landw. Lehre; 1924–28 Studium an den Landw. HS Berlin u. Weihenstephan, Dipl.-Landwirt; 1929 Prom. bei Erwin Baur mit einer Diss. zu Koppelungen bei Antirrhinum majus; 1929–36 Assistent bzw. Abt.-Ltr. im Kaiser-Wilhelm-Inst. für Züchtungsforschung Müncheberg (Mark), dort insbes. Forschung zur Kartoffelresistenzzüchtung; 1935 NSDAP u. SA; Studienreisen nach Südamerika u. in die UdSSR; 1936 Maßregelung

u. Entlassung aus dem o. g. Inst.; 1936–45 Saatzuchtltr. in Neubuslar (Hinterpomm.); April/Mai 1945 Panzer-Grenadier der Wehrmacht.

Juni 1945–49 stellv. Saatzuchtltr. in Malchow (Poel) (Schwiegersohn von → Hans Lembke), gleichz. Ltr. der Abt. Pflanzenzüchtung u. Saatguterzeugung der Zweigstelle Schwerin der Dt. Saatzuchtges.; ab 1949 Aufbau des Inst. für Pflanzenzüchtung Groß Lüsewitz (Krs. Rostock) als wiss. Zentrum der Kartoffelzüchtung, später auch der Technol. der Kartoffelprod., Inst.-Dir. bis zu seinem Tod; 1951 NP; Habil.; Prof. mit Lehrstuhl für Züchtungsbiol., 1958 für Pflanzenzüchtung; 1953–56 Dekan der Landw. Fak.; 1959–65 Rektor der Univ. Rostock; 1951 Ord. Mitgl. der DAL u. Sekretar der Sekt. Pflanzenzüchtung; 1952 Vors. der Kommission zur Betreuung der LPG; Mitgl. des erweiterten Präs.; 1952 Mitgl. des Präsidialrats des KB u. ab 1963 Vizepräs.; 1953–68 Mitgl. des Zentralvorst. der Gewerkschaft Wiss.; 1963 Mitgl. des Landw.-Rats; 1964 Erwin-Baur-Medaille der DAL; 1965 Vors. des Wiss. Beirats für Landw. u. 1966 Mitgl. des HFS-Rats beim Staatssek. für HFS-Wesen; 1968 Kritik der SED-Führung an den Ergebnissen der Kartoffelzüchtung, März 1990 diesbezügl. Rehabil.-Beschl. des AdL-Plenums.

Publ. u. a.: Die Kartoffel – ein Handbuch. 2 Bde., Berlin 1961.

Sek.-Lit.: Erinnerungen an R. S. Vorträge anläßl. des 80. Geb. hrsg. vom Inst. für Kartoffelforschung Groß Lüsewitz der AdL 1985. *SiK*

Schickart, Helmut

17.4.1931

Betriebsverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Dresden; Vater Bäcker; Volksschule; 1945/46 Ausbildung zum Maler; 1946–52 Arbeiter bzw. Maler in versch. Betrieben; 1950 SED; 1952 Betriebs-Schutzmann, VP-Krs.-Amt Hoyerswerda; 1954 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Hoyerswerda; 1956 stellv. Ltr. der Krs.-Dienststelle; 1962 Ltr. der Krs.-Dienststelle Weißwasser; 1964 Ltr. der Abt. XVIII (Sicherung der Volkswirtschaft) der BV Cottbus des MfS; 1964–69 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1975 stellv. Operativ des Ltr. der BV Cottbus; 1983 Offz. für Sonderaufg. beim Ltr. der BV Potsdam; 1985 deren Ltr.; Mitgl. der SED-BL Potsdam, Gen.-Major; Febr. 1990 Entlassung.

JeG

Schiebold, Ernst

9.6.1894–4.6.1963

Mineraloge u. Werkstofftechniker

Geb. in Leipzig; Vater Polizeibeamter; Gymnasium, Abitur; 1913–19 Studium der Mathematik, Physik, Chemie, Mineral. u. Geol. an der Univ. Leipzig; 1918–22 Assistent im Mineralog. Inst. der Univ.; 1919 Prom. zum Dr. phil.; 1920 St.-Ex. für das höhere Lehramt; 1922 Aufbau u. Ltg. des Röntgenlabors in der Abt. für angewandte Physik des Kaiser-Wilhelm-Inst. für Metallforschung in Neubabelsberg; 1926–41 a. o. Prof. für physikal.-chem. Mineral., Petrogr. u. Feinbaulehre an der Univ. Leipzig; 1928 Ltr. des Bereichs Mineral. u. Petrogr.; 1929 Mitbegr. der Dt. Ges. für angewandte Röntgenkunde; 1941–45 a. o. Prof. für Röntgenkunde u. zerstörungsfreie Werkstoffprüfung der TH Dresden; zugl. Ltr. des Inst. für röntgenolog. Roh-u. Werkstoffforschung in Leipzig; nach 1945 von E. S. als Privatinst. weitergeführt.

1946–48 Arbeit für die SMAD u. SAG-Betriebe, Hauptref. in der wiss.-techn. Abt. des Min. für Baumaterialien der UdSSR in Leipzig; 1948–56 Vors. der Fachabt. Zerstörungsfreie Werkstoffprüfung Fachaussch. Werkstoffprüfung der KdT; 1949 Ltr. der physikal. Abt. im Eisenforschungsinst. Hennigsdorf; 1951 Ltr. der Forschungsstelle Zerstörungsfreie Werkstoffprüfung am Dt. Amt für Material- u. Warenprüfung; 1954 Prof. u. Dir. des Inst. für Werkstoffkunde u. Werkstoffprüfung an der HS für Schwermaschinenbau Magdeburg; 1956 Dekan u. nach der Em. ab 1962 Ehrensensator der TH Magdeburg; gest. in Magdeburg.

Über 40 Patente, zahlr. Fachbücher. *KPM*

Schiffer, Eugen

14.2.1860–5.9.1954

Präsident der Zentralverwaltung für Justiz

Geb. in Breslau; dort Gymnasium; Jurastudium in Breslau, Leipzig u. Tübingen; 1880 Eintritt in den Justizdienst; 1885–87 Gerichtsassessor; bis 1900 Amtsrichter in Hoyerswerda; ab 1900 LG-Rat in Magdeburg; ab 1906 Mitgl. des Preuß. Kammergerichts u. ab 1910 des Oberverw.-Gerichts; als Nationalliberaler ab 1903 Mitgl. des Preuß. Abgeordnetenhauses u. ab 1911 des Dt. Reichstags; 1917 Unterstaatssek. im Reichsschatzamt; 1919 Mitbegr. u. Fraktionsvors. der DDP in der Nationalvers. u. im Reichstag; 1919/20 Reichsfinanzmin., Justizmin. u. Vizekanzler; nach Verlassen der DDP

1924 Mitbegr. der Liberalen Vereinigung; ab 1925 Rechtsanwalt; Präs. der Verw.-Akad. Berlin u. Mithrsg. der »Dt. Juristentztg.«; zahlr. Veröff., in denen er »Volksfremdheit des Rechts, Weltfremdheit der Richter, Rechtsfremdheit des Volkes« beklagt; in der NS-Zeit pol. u. rass. verfolgt, überlebte im Berliner Jüd. Krankenhaus.

1945 Mitbegr. der LDPD, Mitgl. ihres PV u. des Zentr. Blocks; 1945–48 Präs. der Dt. ZV für Justiz; schlug Anfang 1947 den Parteien in allen Besatzungszonen vor, eine nat. dt. Repräsentation für die Außenministerkonferenz in Moskau zu bilden, die Initiative scheiterte; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats u. 1949/50 der Prov. Volkskammer; 1950 Vors. ihres Verfassungsaussch.; 1950 Dr. jur. h. c. (MLU Halle); gest. in Berlin (West).

Publ.: Die dt. Demokratie nach den Reichstagswahlen. Berlin 1920; Die dt. Justiz. Grundzüge einer durchgreifenden Reform. Berlin 1928; Sturm über Dtl. Berlin 1931; Ein Leben für den Liberalismus. Berlin 1951. *HME*

Schilfert, Gerhard

23.9.1917

Präsident der Historiker-Gesellschaft

Geb. in Königsberg; Vater Lehrer; 1937 Abitur; 1937–39 Studium der Fächer Geschichte, Dt. u. Latein an der Univ. Königsberg; 1939–45 Soldat in der Wehrmacht; 1945 brit. Gefangenschaft.

1945 KPD; 1946 SED; 1946–48 Studium der Geschichte, Soziol. u. Philos. an der Univ. Halle; 1948 Prom. mit einer Arbeit über Friedrich Engels' Studie zum dt. Bauernkrieg; 1948–51 wiss. Assistent an der Univ. Halle; 1951 Habil. mit einer Arbeit über die Rev. von 1848/49; 1951/52 Doz. an der Univ. Rostock; 1952–56 Prof. mit vollem Lehrauftrag an der HU Berlin; 1956–82 ord. Prof.; 1952–68 Dir. des Inst. für Allg. Geschichte der HU Berlin; 1952–63 Fachrichtungsltr. Geschichte an der Philosoph. Fak.; 1957 zugl. Dir. des Hist. Inst. u. Fachrichtungsltr. Geschichte an der EMAU Greifswald; 1952–68 Mitgl. des wiss. Beirats für Geschichte beim Staatssekr. für Hochschulwesen; 1956–70 Mitgl. des Präs. der URANIA; 1964–68 Präs. der Historiker-Ges. der DDR.

G. S. gehörte zur ersten Generation marxist.-leninist. Hist. der DDR, die ihre Ausbildung hauptsächlich nach 1945 erhielten; seine Arbeitsgebiete betreffen u. a. die neuzeitl. dt. Geschichte, die westeurop. u. amerik. Rev.-Ge-

schichte sowie die Geschichte u. Theorie der Geschichtswiss.

Publ.: Sieg u. Niederlage des demokrat. Wahlrechts in der dt. Rev. 1848/49. Berlin 1952; Dtl. von 1648 bis 1789. Berlin 1959; Die engl. Rev. 1640–49. Berlin 1989. *ISK*

Schilkin, Sergej

27.12.1915

Spirituosenfabrikant

Geb. in Petrograd (Rußland); Vater Spirituosenfabrikant u. Hoflieferant des Zaren; 1921 Emigr. der Familie nach Dtl.; 1936 Abschl. des Gymnasiums in Berlin; 1938–42 Studium des Maschinenbaus an der TH Berlin; anschl. dort Assistent; 1944 Mitgl. des Reichsforschungsrats u. Ltr. des Inst. für Schweißtechnik der TH Berlin.

1945 Übernahme der von den Eltern seit 1932 in Berlin-Kaulsdorf betriebenen Branntwein-Firma; 1948 Gründung der Schilkin KG Berlin als Familienbetrieb, Ausbau der Firma zum zul. fünfgrößten Spirituosenhersteller in der DDR mit weltweitem Export, ab 1958 mit staatl. Beteiligung; nach der Enteignung von 1972–81 Ltr. des nunmehrigen VEB Schilkin; seit der Reprivatisierung im Juni 1990 wieder Inhaber der Schilkin KG Berlin mbH Weinbrennerei u. Likörfabrik; Ehrenvors. des Verb. der Mitteldt. Spirituosenindustrie u. Ehrenpräs. des Bundesverb. der Dt. Spirituosenindustrie. *Sek.-Lit.*: Osang, A.: Der Schnapsbrenner tanzte auf allen Rev. In ders.: Aufsteiger – Absteiger. Berlin 1992. *JaW*

Schilling, Tom

23.1.1928

Tänzer, Choreograph

Geb. in Esperstedt (Kyffhäuser); Volksschule, zwei Jahre Handelsschule in Dessau; 1941–44 Theaterballettschule in Dessau, 1944 Dreherlehrling im Rüstungsbetrieb Junkers; 1945 RAD u. Wehrmacht.

1945/46 Solotänzer an der Staatsoper Dresden; Unterricht bei Dore Hoyer, 1946–52 am Opernhaus in Leipzig; Unterricht bei Mary Wigman (Ltr. der Ballettschule u. erste Choreographin); 1952/53 am Friedrichstadtpalast Berlin; 1953–56 Tanzmstr. u. Choreograph in Weimar; 1956–64 Ballettdir. der Dresdener Staatsoper; ab 1965 Choreograph u. künstler. Ltr. des Tanztheaters der Komischen Oper Berlin; 1976–82 Prof. u. künstler. Ltr. der Abt. Choreogr. der Theater-HS »Hans Otto« Leipzig; 1978–91 AdK (Austritt); 1982 NP; Mitgl.

des Direktoriums des ITI-Zentrums der DDR; 1993 Ruhestand; Gastchoreogr. u. a. in Moskau, Stockholm, Paris, Oslo, Kopenhagen, Posen, Helsinki, Wien.

Choreographierte u. a. »Gajaneh« (1956), »Schneewittchen« (Dresden), »Schwanensee« (1959), »Abraxas« (1966), »Phantast. Sinfonie« (UA 1977), »Der Doppelgänger« (UA 1968), »Undine« (EA 1970), »Match« (UA 1971), »Rhythmus« (UA 1971), »Romeo u. Julia« (1972), »Aschenbrödel« (1975), »Schwarze Vögel« (UA 1975), »Göttl. Komödie« (UA 1976), »Pastorale« (UA 1979), »Wahlverwandtschaften« (UA 1983), »Hoffmanns Erzählungen« (UA 1986).

Sek.-Lit.: Für T. S. Berlin 1993 (Hrsg. Komische Oper Berlin). *KoK*

Schilling, Viktor

28.8.1883–30.5.1960

Internist, Klinikdirektor

Geb. in Torgau; Vater Militärarzt; Med.-Studium an der Berliner militärärztl. Kaiser-Wilhelm-Akad., Prom. 1909; 1910–14 Mitarb. am Tropen-Inst. in Hamburg, Studien über Infektionskrankheiten u. Hämatol.; 1914–17 Kriegsdienst als Lazarettchef u. Hygieniker; 1917–21 Assistenzarzt an der I. Med. Klinik der Charité in Berlin (b. Wilhelm His jun.); 1921 hier Habil.; 1922 a. o. Prof.; 1926 wiss. Vortragsreisen nach Moskau u. Leningrad; 1933 NSDAP; 1934–41 ord. Prof. für Innere Med. in Münster; 1934 mit Hans Schulden u. Werner Schultz Gründung der Dt. Ges. für Hämatol.; 1938–41 nebenamtl. Ltr. des Bluttransfusionslabors der Militärärztl. Akad. Berlin; 1941–57 ord. Prof. u. Dir. der Med. Univ.-Klinik in Rostock.

1952 Vors. der Hämatolog. Ges., Ehrenmitgl. der Europ. Ges. für Hämatol.; 1957 em.; gest. in Rostock.

Arbeitsgebiete: Blutmorphol., Hämogramm-Konzeption u. Tropenmed.

Publ.: Das Blutbild u. seine klin. Verwertung. Jena 1912 (12. Aufl. 1943); Prakt. Blutlehre. Jena 1922 (16. Aufl. 1959).

Sek.-Lit.: Fs. zum 70. Geb. von V. S. Leipzig 1955 (Hrsg. H. Hirscher). *PeS*

Schilling, Walter

28.2.1930

Pfarrer der »Kirche von unten«

Geb. in Sonneberg, aufgew. in Oberlind (Thür.); Vater Superintendent; 1948 Abitur; anschl. landw. Gehilfe in Wersen (Westf.);

1949 Ev. Studentenwerk Villigst, Werkstudium im Bergbau; 1950–55 Studium der Theol. in Münster, Heidelberg u. Jena; nach dem 1. Theolog. Examen 1955 Vikar in Königsee u. Braunsdorf (Krs. Rudolstadt); nach dem 2. Theolog. Examen 1957 Ernennung zum Krs.-Jugendpfarrer; ab 1959 Aufbau u. Ltg. eines kirchl. Jugendheims; seit 1968 maßgeb. Beteiligung an der Konzipierung u. am prakt. Aufbau der offenen sozialdiakon. Jugendarbeit in Thür., begleitet von Konflikten mit kirchl. Behörden u. dem MfS; 1974 Absetzung als Ltr. des Jugendheims u. Schließung des Hauses auf Betreiben des MfS unter Mitw. kirchenltd. IM; in den 80er Jahren wegen vielfältiger Kontakte zu opp. Gruppen durch das MfS überwacht; 1987 Mitorg. des »Kirchentags von unten«, fortan wichtigster Inspirator, Organisator u. Repräsentant der aus der »offenen Arbeit« hervorgegangenen »Kirche von unten«, zu deren theolog. Begleiter er 1989 durch die Ev. Kirche Berlin-Brandenb. berufen wurde; Herbst 1989 Beteiligung an Protestaktionen in Berlin; Mitarb. im Unabh. Untersuchungsaussch. für die polizeil. Übergriffe vom 7./8.10.1989 in Berlin.

Ab 1990 Ltr. des Heims für »offene Arbeit« in Braunsdorf; Berater der Thür. Kirche für die Aufarbeitung von MfS-Verstrickungen; 1994 Ruhestand.

Publ.: zu Grundlagen der »offenen Arbeit« sowie zum Verhältnis zw. Kirche u. MfS.

EhN

Schimansky, Hanns

26.5.1949

Zeichner

Geb. in Bitterfeld; Vater Elektroing. u. Volkswirt, Mutter Buchhändlerin; aufgew. in Stralsund u. Rostock; Abitur; 1968–72 Landw.-Studium an der Univ. Rostock; 1972–77 Berufspraxis als Agraring.; autodidakt. zeichnend, ab 1974 gefördert durch → Gerhard Kettner; 1977–80 Mstr.-Schüler an der AdK; Umzug nach Berlin; 1985 Wilhelm-Höpfner-Preis der Winckelmann-Ges. Stendal.

1991 Stipendiat des Kunstrings Folkwang, Essen; 1993 Stipendiat der Stiftung Kulturfonds Berlin; 1994 Mitgl. im Dt. Künstlerbund; 1996 Grafikpreis der Stadt Dresden; 1996/97 Stipendiat der Cité International des Arts Paris; 1997 Mitgl. der AdK; 1999 Prof. an der Kunst-HS Berlin-Weißensee.

Ausstellungen: Winckelmann-Museum, Stendal 1985; Bunte Stube, Ahrenshoop 1986; Galerie Mitte, Berlin, 1986; Galerie Rotunde,

Berlin 1989; Neue Nationalgalerie, Berlin 1990; Galerie Mitte, Dresden 1990; Städt. Galerie im Museum Folkwang, Essen 1990/91; Städt. Museum Leverkusen, Schloß Morsbroich, Leverkusen 1994; Hans-Thoma-Ges., Städt. Museum Spendhaus, Reutlingen 1994; Galerie → Inga Kondeyne, Berlin 1995 u. 1997; Brecht-Haus Weißensee, Berlin 1995; Galerie Bismarck, Bremen 1995; Galerie Franck + Schulte, Berlin 1996; Barbara Gross Galerie, München 1998; Sprengel Museum, Hannover 1998; AdK Berlin 1998; Ystads Konstmuseum 1998.

Sek.-Lit.: Kat. H. S. Zeichnungen. Neue Nationalgalerie, Berlin 1990; Kat. H. S. Zeichnungen. Städt. Galerie im Museum Folkwang, Essen 1991; Kat. H. S. Zeichnungen 1984–1994. Schloß Morsbroich, Leverkusen 1994; H. S. Nulla dies sine linea. Sprengel-Museum, Hannover 1998; H. S. sehen u. denken. AdK, Berlin 1998. *AnS*

Schirdewan, Karl (eigtl. Aretz)

14.5.1907–14.7.1998

Mitglied des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Stettin; aufgew. bei Pflegeeltern u. in einem kath. Waisenhaus; 1914 von der Familie Schirdewan adoptiert; Stiefvater Heizer; kath. Mittelschule; 1922–24 Ausbildung zum Kfm. in Breslau; 1922 ZdA, dann Verkehrsbund; 1923 KJVD; 1925 KPD in Breslau; 1925–27 KJVD-Funktionär; 1927/28 Sekr., ab 1928 Mitgl. des ZK des KJVD u. Vors. im Bez. Schles.; 1926–29 Laufbursche u. Bürobote in Breslau; 1929–31 arbeitslos; Frühjahr 1931/32 Ltr. u. 2. Red. des KJVD-Verlags »Junge Garde« (Berlin); 1931/32 Vors. des KJVD Ostpr.; 1932 u. 1933/34 Ltr. der Abt. »Antimil.« (Nachrichtendienst) des KJVD (»Martin«); 1933 Ltr. des KJVD-Bez. Sachsen; anschl. Oberberater der KJVD-Bez. Hamburg, Bremen, Hannover u. Rostock; 1934 Mitgl. der KPD-Ltg. Hamburg; verhaftet, U-Haft im Columbia-Haus (Berlin), 10.5.1934 vom VGH wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, 1934–37 Haft in Coswig, 1937–45 KZ Sachsenhausen u. Flossenbürg (Oberpfalz). Juni 1945 Mitbegr. der KPD Nordbayern; 1945/47 Mitarb. in der Abt. Zonenltg. des ZK der KPD bzw. PV der SED; 1946/47 Krankenhaus Berlin-Buch u. Sanatorium Sülzhayn; 1947 Hauptref., dann Sektorenlt. der Abt. Personalpol. des SED-PV; dort Überprüfung von KPD-Mitgl. u. ihres Verhaltens während

der NS-Zeit; 1947–52 Ltr. der Abt. West bzw. stellv. Ltr. der Westkommission beim PV bzw. ZK der SED; 1952 1. Sekr. der SED-LL Sachsen (Nachf. von → Ernst Lohagen) bzw. der SED-BL Leipzig; 1953–57 Ltr. der neugegr. Abt. Leitende Organe der Partei u. der Massenorg. des ZK der SED; 26.7.1953 koopt. Mitgl. des ZK u. PB der SED u. dessen Sekr., zuständig für Kader; 1952–58 Abg. der Volkskammer; 1955 u. 1982 VVO; 6.2.1958 wegen angebl. Fraktionstätigkeit aus dem ZK der SED ausgeschl., strenge Rüge; 1958–65 Ltr. der Staatl. Archivverw. in Potsdam; 1965 Rentner in Potsdam; 1976 Parteirüge gelöscht; 1977 Ehrenspange zum VVO; Vors. des Krs.-Komitees Potsdam der Antifa. Widerstandskämpfer; Mai 1987 Stern der Völkerfreundschaft; 20.1.1990 von der Zentr. Schiedskommission der SED/PDS rehabil.; Mitgl. des Rats der Alten beim PV.

März 1994 Einleitung eines Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der Rechtsbeugung u. Freiheitsberaubung; gest. in Potsdam.

Publ.: Aufstand gegen Ulbricht. Berlin 1994; Ein Jahrhundertleben. Berlin 1998.

Sek.-Lit.: Bretschneider, G., Libera, K., Wilhelm, R.: K. S.: Fraktionsmacherei oder gegen Ulbrichts Diktat? Eine Stellungnahme vom 1. Januar 1958. In: BzG 32 (1990) 4; »Die Führung lag in Moskau.« M. Schumann u. W. Dreßen im Gespräch mit K. S. In: Niemandsland, Tugendterror 11/12 (1992); Grieder, P.: Eine unabh. brit. Sicht auf die Konflikte im SED-Politbüro 1956–1958. In: Klein, T., Otto, W., Grieder, P.: Visionen. Frankfurt (Oder) 1996; Wittich, B.: K. S. Interview. In: Faller, K., Wittich, B.: Abschied vom Antifasch. Frankfurt (Oder) 1997. *HME; BRB*

Schirmer, Gregor

1.4.1932

SED-Funktionär, stellv. Minister für Hoch- u. Fachschulwesen

Geb. in Nürnberg; Vater Arbeiter, KPD-Funktionär Hermann S.; Volks- u. Oberrealschule; 1949 KPD u. FDJ-Krs.-Vors. der FDJ Nürnberg; 1950 Übersiedl. in die DDR im Zusammenhang mit dem Verfahren eines amerik. Militärgerichts in Nürnberg wegen FDJ-Aktivitäten; Instrukteur beim ZR der FDJ; 1951 SED; 1951 Abitur; 1951–55 Studium der Rechtswiss. an der KMU Leipzig, Dipl.-Jur.; 1955–59 Aspirantur u. Assistent an der ASR Potsdam u. der HU Berlin; 1959 Prom. zum Dr. jur.; 1959–61 Sekr. der SED-GO der HU

Berlin; seit 1962 Prorektor der FSU Jena; 1962–65 Doz.; 1964 Prom. zum Dr. sc. jur.; 1965 Prof. für Völkerrecht; 1962/63 Mitgl. des Präs. der Liga für die Vereinten Nationen; seit 1963 Mitgl. des Präsidialrats, seit 1972 des Präs. des KB; Okt. 1963–März 1990 Abg. der Volkskammer u. Mitgl. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; seit 1965 stellv. Vors. der Fraktion des KB; Vizepräs. der Ges. für Völkerrecht; 1965–76 stellv. Staatssekr. bzw. Stellv. des Min. für HFS-Wesen; seit 1977 stellv. Ltr. der Abt. Wiss. des ZK der SED; VVO; Nov. 1989 Ltr. der Kommission Wiss. u. Bildung beim PB des ZK der SED.

1990 Prof. an der Akad. für Ges.-Wiss.; PDS-Arbeitsgemeinschaft Internat. u. Friedenspol.; Rentner; seit 1996 Mitarb. des rechtspol. Sprechers bzw. seit 1998 der rechtspol. Sprecherin der Bundestagsfraktion der PDS.

Publ.: Universalität völkerrechtl. Verträge u. internat. Org. Berlin 1966; Erfahrungen u. Probleme der weltanschaul. Bildung u. Erziehung der Studenten. Leipzig 1976; Demokratie u. Frieden. Berlin 1984. *WiO; HME*

Schirmer, Herbert

8.7.1945

Minister für Kultur

Geb. in Stadtlengsfeld (Krs. Eisenach); bis 1966 Ausbildung zum Maschinist u. Heizer; Buchhändler mit FS-Abschl.; 1974/75 in Dresden in diesem Beruf tätig; 1976–78 Mitarb. im Bez.-Kabinett für Kulturarbeit Dresden; 1977 Chefred. von »Kultur-Report« Dresden; Fernstudium der Journalistik an der KMU Leipzig; danach bis 1986 Abt.-Ltr. im Verlag der Kunst; 1985–90 CDU; 1989 wiss. Mitarb. der Staatl. Kunstsammlung Cottbus; Herbst 1989 Mitbegr. u. Sprecher des Neuen Forum Beeskow; Nov. 1989–März 1990 Vors. des CDU-Bez.-Verb. Frankfurt (Oder); März–Aug. 1990 des CDU-Landesverb. Brandenb.; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer; April–Okt. 1990 Min. für Kultur (Nachf. von → Dietmar Keller).

Febr. 1991 Austritt aus der CDU; Vors. der Interessengem. Neue Bildende Kunst, Berlin; 1991–98 Museumsdir. in der Wasserburg Beeskow; Initiator des »Dok.-Zentrums Kunst der DDR«; Juni 1992–Nov. 1998 SPD, Mitgl. des SPD-Kulturforums Dtl.; ab 1999 Mitarb. bei Inpetho Medienprod. GmbH Cottbus.

Publ.: Querformat 2. Malerei u. Grafik der 70er Jahre. Beeskow 1995 (zus. mit N. Freitag u. A. Volpert); Auftragskunst 1949–90. Bil-

dende Künstler in der DDR zw. Ästhetik u. Pol. In: Ausstellungskat. DHM. Berlin 1995; Enge u. Vielfalt. Auftragskunst u. Kunstförderung in der DDR. (Aufsatz zum Kulturfonds der DDR). Hamburg 1999; Kunstsammlung Eisenhüttenstadt. Berlin 2000. *HME*

Schirmer, Wolfgang

3.3.1920

Chemiker, Generaldirektor der Leuna-Werke Geb. in Berlin in der Familie eines Kfm.; ab 1939 Studium der Chemie, Physik u. Allg. Naturwiss. an der Friedrich-Wilhelm-Univ. u. an der TH Berlin; Mitarb. im Forschungslabor der Firma C. Lorenz AG Berlin-Schönefeld; zeitw. bei der Wehrmacht.

Ab 1945 wiss. Mitarb. u. 1949 Prom. an der TH Berlin; 1950–53 Werkdir. des Stickstoffwerks Piesteritz; 1952 SED; 1953–62 GD des VEB Leuna-Werke »Walter Ulbricht«; 1954 zugl. Doz. u. 1955 Prof. mit Lehrauftrag für physikal. Chemie an der TH für Chemie Leuna-Merseburg; 1954–67 Kand. des ZK der SED; 1959 Korr., 1961 Ord. Mitgl. der DAW; 1962 stellv. Dir. u. 1964–85 Dir. des Inst./ZI für Physikal. Chemie der DAW/AdW; ab 1963 zugl. Prof. mit Lehrstuhl für chem. Technol., ab 1971 für techn. Chemie an der HU Berlin; ab 1963 Mitgl. u. zeitw. stellv. Vors. des Forschungsrats der DDR sowie 1. Vors. der Ständ. Kommission für chem. Industrie beim RGW; 1959 u. 1960 VVO; 1972 NP (im Koll.); 1985 em.

Forschungsgebiete: physikal. Chemie, Adsorption an Festkörperoberflächen. *JaW*

Schirmer-Pröscher, Wilhelmine, geb. Pöser

9.7.1889–2.3.1992

LDPD-Funktionärin

Geb. in Gießen; Vater Angest.; dort Höhere Töcherschule; 1905–11 Ausbildung zur Drogistin u. Besuch des Lehrerinnenseminars Eisleben; 1911–19 Lehrerin in Seidan (Bautzen); 1919–48 Drogistin in Berlin-Mariendorf; 1918–33 DDP bzw. Dt. Staatspartei.

1945 Mitbegr. der LDPD in Berlin; ab Febr. 1946 Mitgl. des PV u. des Hauptaussch. bzw. Pol. Aussch. des Zentralvorst. der LDPD; 1947 Mitbegr. des DFD u. ab 1948 stellv. Vors. des Bundesvorst.; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats; 1948–53 Stadträtin im Magistrat von Groß-Berlin; 1953–59 stellv. OB; 1949 stellv. Landesvors. der LDPD Berlin; 1949–März 1990 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1950–54 Beisitzerin, 1954–63 stellv. Präs., ab 1963

Mitgl. des Präs., 1971–90 Alterspräs.; seit 1950 Mitgl. des Präs. des Friedensrats; seit 1954 Mitgl. des Präs. der Liga für die Vereinten Nationen; 1959 VVO; seit 1959 Mitgl. des Präs. des Komitees zum Schutze der Menschenrechte; 1984 KMO; Stern u. Großer Stern der Völkerfreundschaft; März–Aug. 1990 Bund Freier Demokraten, danach F.D.P.; gest. in Berlin.

Publ.: Die Welt vor meinen Augen. Erinnerungen aus 80 Jahren, aufgezeichnet von A. u. J. Flatau. Berlin 1969. *HME*

Schkopik, Franz

5.1.1900–18.10.1980

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Salogtarjan (Ungarn); Vater Glasbläser, Mutter Landarb.; Volksschule in Graz (Österreich); 1914–22 Lehre u. Arbeit als Glasbläser; 1918/19 Soldat in der österr.-ungar. Armee u. der Roten Armee Ungarns; 1920 Flucht in die ČSR; 1921 KPČ; 1922–38 arbeitslos bzw. Hilfsarb.; 1925–38 Mitgl. der KPČ-BL; 1931–38 Politlfr. der KPČ Bezirk Teplitz; 1939 Emigr. in die UdSSR; Metallfräser in Tscheljabinsk; 1943 Besuch der Kl-Schule in Ufa; 1943/44 Politinstrukteur in der Roten Armee; 1945/46 Instrukteur für Antifa-Arbeit in Kriegsgefangenenlagern.

1946 Übersiedl. nach Dtl.; SED; 1947–49 Sachbearb. in der Personalabt. des SED-Landesvorst. Sachsen-Anh.; 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen-Anh. (ab Febr. 1950 Länderverw. Sachsen-Anh. des MfS), Ltr. der Abt. Personal; 1952/53 Ltr. der BV Magdeburg; 1953 Ltr. der BV Neubrandenb., Oberst-Ltn.; 1957 Ltr. der Abt. Sicherung von Staatsgeheimnissen, MfS Berlin; 1962 Entlassung, Rentner; 1970 VVO. *JeG*

Schläwicke, Willi

10.4.1917

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Berlin; Vater Lokführer; Volksschule; 1931–44 Lehre u. Arbeit als Buchhalter; 1941–44 Abendgymnasium; Sept.–Nov. 1944 Wehrmacht; dann wieder Buchhalter.

Mai 1945 Einstellung bei der Kripo Berlin; 1945/46 KPD/SED; 1950 Einstellung beim MfS, Ltr. der Abt. Finanzen; 1953 Oberst; Ltr. der Abt. X (Fahndung); 1954 Ltr. der Abt. M (Postkontrolle); 1957 als MfS-OibeE stellv. Ltr. der HA Paß- u. Meldewesen des MdI; 1960 Ltr. der Abt. Nachrichten II der HV der

DVP; 1963 Entlassung, Teilrentner u. Kaderinstrukteur; später Ltr. der VS-Stelle in einem VEB, GMS; 1977 Entlassung, Rentner. *JeG*

Schleiff, Henning

2.11.1937

Oberbürgermeister von Rostock

Geb. in Malchow (Mecklenb.); OS, Abitur; Studium an der Univ. Rostock, 1960 Dipl.-Ing.-Ökon.; Sekr. der FDJ-Hochschulgr.; 1959 SED; 1963–69 1. Sekr. der FDJ-KL Rostock-Stadt u. Mitgl. der SED-KL; 1963–71 Mitgl. des ZR der FDJ; 1965–70 u. erneut ab 1974 Stadtverordn. von Rostock; 1970–74 Aspirant am IfG, Prom.; 1974/75 1. Stellv. des OB, ab 1975 OB von Rostock (Nachf. von Heinz Kochs); 1974–89 Mitgl. des Sekr. der SED-KL Rostock; 1976–81 Kand., 1981–89 Mitgl. der SED-BL; Vors. der Vereinigung der Mitgl.-Städte der DDR in der Weltföderation der Partnerstädte; März 1990 als OB zurückgetreten; 1978 VVO; 1990 Mitarb. auf dem Flußkreuzfahrtschiff MS Prinzessin von Preußen; lebt in Neustadt.

Publ.: Wiss.-techn. Fortschritt – Soz. Arbeit – Persönlichkeit. Berlin 1976 (zus. mit W. Fritze u. N. Pauligk). *HME*

Schleime, Cornelia

4.7.1953

Malerin, Filmemacherin, Dichterin

Geb. in Berlin; 1970–72 Friseurlehre; dann bis 1974 Studium Maskenbilderei an der HS für Bildende Kunst (HfBK) Dresden, Abbruch des Studiums; Pferdepflegerin an der Vollblutrennbahn Dresden; 1975–80 Studium der Grafik u. Malerei an der HfBK Dresden; 1980–82 Kand. des VBK; 1981 Ausstellungsverbot; Gründungsmitgl. einer Dresdener Psychedelic-Punkband; 1982 Austritt aus dem VBK; 1984 Übersiedl. nach Berlin (West); Verlust der bis dahin entstandenen künstler. Arbeiten, deren Verbleib bis heute ungeklärt; 1985 Arbeitsstipendium des Senators für Kulturelle Angelegenh. Berlin (West); 1989–90 DAAD-Stipendium in New York; 1989–92 Film Performances in Dtl. u. den USA, 1990 Lectures an versch. HS in Kalifornien.

1992 Preisträgerin der Projektbörse »Mauer im Kopf« der Stiftung Neue Kultur Berlin; 1992 Studienreise nach Kenia, 1993 Reisetipendium für Indonesien; seit 1995 Ltg. von Kreativworkshops für Industriemanager u. für Kinsey & Co.; zahlr. Ausstellungen im In- u. Ausland, u. a. Holland, Frankreich, Spanien,

Portugal, Norwegen, USA, Japan, Brasilien, Polen u. der Schweiz; Veröff. von Gedichten in Anthologien u. Texten zur zeitgenöss. Kunst, Künstlerbücher.

Publ.: Bis auf weitere gute Zusammenarbeit, Nr. 7284/85. Amsterdam 1993.

Sek.-Lit.: Gillen, E.: Der Osten im Westen. Bilder aus einem unbekanntem Land. In: Tiefe Blicke. Kunst der 80er Jahre. Köln 1985; Fritsche, K.: Interview mit C. S. In: Gegenbilder – Filmische Subversion in der DDR 1976–89. Hrsg. von K. Fritsche u. C. Löser. Berlin 1996; Kaiser, P., Petzold, C.: Boheme u. Diktatur in der DDR. Berlin 1997; Gallwitz, K.: C. S. – Notizen zum Nachlaß auf Lebenszeit. In: Eine etwas umständliche Art, sein Herz zu verlieren. Personalkat. C. S. Hrsg. von der Galerie Michael Schultz. Berlin 1998. *AnS*

Schlesinger, Artur

18.4.1890–28.3.1981

LDPD-Funktionär

Geb. in Zittau; Besuch der Volksschule; Ausbildung zum Mechaniker; 1908 Gesellenprüfung; Studium; Kfz.-Ing. u. vereidigter Sachverständiger für Kfz- u. Verkehrswesen; 1914–18 Soldat; 1933–35 Haft; Wehrdienst.

1945 LDPD; Ltr. eines VEB in Görlitz; 1948 Stadtrat für Verkehr in Görlitz; 1949 Ltr. der HA Verkehr im Min. für Industrie u. Verkehr in Sachsen (Ministerialdir.); 1949–52 Abg. des Landtags Sachsen; 1951/52 Minister für Gesundheitswesen der Landesreg. Sachsen u. Mitgl. des Landesvorst. Sachsen der LDPD; 1952/53 Mitgl. des Bez.-Tags Dresden u. stellv. Vors. des Rats des Bez. Dresden sowie Vors. des Bez.-Vorst. Dresden der LDPD; 1953–56 Vizeprärs. der IHK; 1950–58 Abg. der Volkskammer; seit 1956 Ruhestand; Mitgl. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer der DDR. *HME*

Schlesinger, Klaus

9.1.1937

Schriftsteller

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Grundschule; Ausbildung zum Chemielaboranten; studierte mehrere Semester an der Ing.-HS in Berlin (West) u. Fürstenwalde; erste liter. Veröff. 1960; seit 1964 freier Journalist u. Schriftst.; 1964/65 Reportage-Kurs bei Jean Villain; 1971 erste Buchveröff. (Roman »Michael«); 1972 Fernkurs am Lit.-Inst. »Johannes R. Becher« in Leipzig; seit 1973 Mitgl. im SV; org. mit → Bettina Wegner 1974/75 bis zum staatl.

Verbot in Berlin die Veranstaltungsreihen »Eintopp« bzw. »Kramladen«; 1974 Mitinitiator (mit → Ulrich Plenzdorf u. → Martin Stade) der Autorenanthol. »Berliner Geschichten«, die 1976 nach massiven Eingriffen des SV u. des MfS aufgegeben wurde; ab 1974 vom MfS in den OV »Schreiberling« u. »Selbstverlag« erf.; 1976 Mitorganisator einer Solidaritätserklärung zum Protest gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns; 1979 Mitunterz. eines an → Erich Honecker gerichteten Briefs von acht Schriftst., in dem die repressive Kulturpol. angeprangert u. das Verfahren gegen → Stefan Heym wegen »Devisenvergehens« verurteilt wird; daraufhin im Juni 1979 (mit Stefan Heym u. sieben weiteren Schriftst.) Ausschl. aus dem SV; 1980 Übersiedl. nach Berlin (West); engagierte sich dort in der Hausbesetzerszene; Arbeit für Medien (Hörspiele, Fernsehfilme); Mitgl. des PEN-Zentrums der Bundesrep. Dtl.; 1987 Ernst-Reuter-Preis.

Lebt seit 1992 wieder in Berlin; zeitw. verh. mit → Bettina Wegner; 1994 Ehrengabe der Dt. Schillerstiftung Weimar; 2000 Erich-Fried-Preis.

Publ.: Ikarus. Berlin 1975 (Filmszenarium); Alte Filme. Berlin 1975; Berliner Traum. Rostock 1977; Leben im Winter. Rostock 1980; Fliegender Wechsel. Persönl. Chronik. Rostock 1990; Plenzdorf, U., S., K., Stade, M. (Hrsg.): Berliner Geschichten. »Operativer Vorgang Selbstverlag«. Eine Autoren-Anthol.: wie sie entstand u. von der Stasi verhindert wurde. Frankfurt (Main) 1995; Die Sache mit Randow. Berlin 1996; Von der Schwierigkeit, Westler zu werden. Berlin 1998.

Sek.-Lit.: Seeliger-Würtz, S.: Die liter. Darstellung der Alltagswelt – eine Untersuchung zu Prosatexten von G. Grass, P. Handke, H. E. Nossack u. K. S. Diss. Freiburg i. Br. 1992. *BRB*

Schlimme, Hermann

14.9.1882–10.11.1955

FDGB-Funktionär

Geb. in Langensalza; Vater Arbeiter; Volksschule; 1896–1903 Wanderschaft; Drechsler; 1899 Dt. Holzarbeiterverb.; 1904–07 Handelshilfsarb.; 1906 Dt. Transportarbeiterverb.; SPD; 1906–11 ehrenamtl. Gewerkschafts- u. Parteiarbeit, maßgeb. an Streikämpfen beteiligt; 1907–11 Kontorist u. Buchhalter; 1911–21 hauptamtl. Bez.-Ltr. des Dt. Transportarbeiterverb. in Halle; 1915–18 Kriegsdienst; 1918 USPD; danach wieder SPD; 1920

Teiln. an der Abwehr des Kapp-Putsches; 1922/23 FS für Verw. Berlin; 1923–31 persönl. Sekr. von Theodor Leipart, Mitarb. im vorläufigen Reichswirtschaftsrat; 1931–33 Sekr. des ADGB-Bundesvorst.; 1933 Mitgl. der Reichslftg. für den Wiederaufbau freier Gewerkschaften; Mai 1933 zeitw. inhaftiert; selbst. Lebensmittelhändler u. Buchhändler für Fachlit.; 1933–37 illeg. Tätigkeit als Beauftr. des Vorst. des Internat. Gewerkschaftsbunds; 20.1.1937 Verhaftung, 8. 12. 1937 Verurteilung durch das Kammergericht Berlin wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren Zuchthaus, bis 1940 Zuchthaus Brandenb.-Görden u. Amberg; 1940–45 Arbeit als Buchhalter in der Laborfabrik Karl Geyer Berlin. 1945 Mitunterz. des Aufrufs des Vorbereitenden Gewerkschaftsaussch. für Groß-Berlin; Mitgl. des ZA der SPD; 1946 SED; 1946–51 2. Vors. des FDGB-Vorst. Groß-Berlin; 1946–55 Mitgl. des FDGB-Bundesvorst. u. des PV bzw. ZK der SED; 1946–48 Abg. der Stadtverordnetenvers. Groß-Berlin; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats; ab 1949 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1949–53 Mitgl. des Gen.-Rats des WGB; 1951–55 Mitarb. des FDGB-Bundesvorst.
Publ.: Für Frieden u. Einheit. Aus Reden u. Schriften 1945–1955. Berlin 1957.

HME; AnH

Schlüter, Klaus

24.7.1939

Umweltschützer, Minister

Geb. in Hof Jörnstorf (Krs. Bad Doberan) in der Familie eines Gutspächters, aufgew. in Schwerin; 1958 Abitur; 1958–60 Lehre als Landvermesser; anschl. Studium der Geodäsie an der TU Dresden, unterbrochen durch achtmonatige Haft wegen »aufrührer. Zusammenrottung« u. durch »Bewährung in der Praxis« als Landvermesser in Mecklenb.; 1969 Abschl. des Studiums als Dipl.-Ing. für Geodäsie; danach bis 1989 versch. Tätigkeiten auf dem Gebiet der EDV; seit der Schulzeit im Naturschutz engagiert, später Mitarb. in der Dresdener ESG, in kirchl. Natur- u. Umweltschutzgr. sowie Fachgr. der Ges. für Natur u. Umwelt im KB (GNU); 1987 Mitbegr. einer GNU-Fachgr. Stadtökologie, Mitorganisator DDR-weiter Vernetzung der stadtoökolog. Gruppen; Nov. 1989 Mitgl. der Initiativgr. für die Gründung der Grünen Liga (GL); Dez. 1989–März 1990 Vertreter der GL am Zentr. Runden Tisch; Febr. 1990 Gründungsmitgl. u. Sprecher

(später Bundessprecher) der GL, Befürworter der Eigenständigkeit der GL gegenüber westdt. Umweltverbänden; Febr.–April 1990 Min. ohne Geschäftsber. in der zweiten Reg. → Hans Modrow; Mitarb. am Nationalparkprogramm. 1990–94 wiss. Mitarb. beim Landtag Mecklenb.-Vorpom.; anschl. arbeitslos; 1993/94 ehrenamtl. Mitarb. in der Aktion »Landschaft des Jahres«, dann in der daraus hervorgegangenen Stiftung Odermündung; seit 1999 Rentner; lebt in Schwerin. *JaW*

Schlüter, Otto

12.11.1872–12.10.1959

Geograph, Präsident der Leopoldina

Geb. in Witten (Ruhr); Vater Rechtsanwalt u. Notar; Burggymnasium Essen; 1891–95 zunächst Geschichts- u. Germanistikstudium, später Studium der Geogr., Geol., Mineral. u. Petrogr. in Freiburg i. Br., Halle u. Berlin; 1896 Prom. in Halle; 1898–1900 Assistent bei der Berliner Ges. für Erdkunde; 1906 Habil. im Fach Geogr. an der Univ. Berlin; hier 1906–11 Priv.-Doz.; 1911–38 ord. Prof. für Geogr. u. Dir. des Geograph. Inst. an der Univ. Halle; 1938–51 mit kurzen Unterbrechungen vertretungsw. weiter im Amt; 1952 Dr. rer. nat. h. c. der Univ. Leipzig; 1956 Ehrensator der MLU Halle; 1923 Mitgl. der Leopoldina; 1942–52 Vizepräs.; 1952–53 21. Präs. der Leopoldina als Nachf. von Emil Aberdalden, für den er nach dessen von den amerik. Besatzungsbehörden erzwungenem Weggang ab 1945 bereits die Geschäfte am Sitz der Akad. in Halle geführt hatte; gest. in Halle.

Arbeitsgebiete: Siedlungsgeogr., Geogr. der Kulturlandschaft, Altlandschaftsforschung für den mitteleurop. Raum u. Methodik der Geogr. *Sek.-Lit.:* Lebenslauf des ord. Prof. der Geogr. Dr. O. S. In: Petermanns Geograph. Mitteilungen (1952) 4 (mit Bibl.). *MiK*

Schmeing, Richard

25.5.1909–25.10.1984

Abteilungsleiter im MIS

Geb. in Follwark (Krs. Oppeln); Volksschule; 1924–29 Lehre u. Arbeit als Tischler; 1929/30 arbeitslos; 1929 KPD; 1931/32 Tiefbauarb.; 1932/33 Tischler; 1933/34 arbeitslos; illeg. Parteiarbeit; 1934/35 Kraftfahrer; 1935 Verurteilung zu vier Jahren Zuchthaus, Brandenb.-Görden, dann KZ Sachsenhausen; 1944 Fluchtversuch, danach Todesurteil, Verlegung zur »Versuchsanstalt für Fleckfieberforschung« ins KZ Buchenwald.

1945 Einstellung bei der Polizei, Kripo Limbach; 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen (ab Febr. 1950 Länderverw. Sachsen des MfS); Ltr. der Krs.-Dienststelle Flöha; 1951–53 Ltr. der Krs.-Dienststelle Zwickau; dann der Krs.-Dienststelle Johanngeorgenstadt; 1952 der Krs.-Dienststelle Auerbach; 1953 stellv. Ltr. der Abt. z. b. V. (Vorber. von Sabotageakten); 1956 Ltr. der HVA-Abt. III (Vorber. von Sabotageakten); 1959 stellv. Ltr. der Abt. IV (Vorber. von Sabotageakten); 1959/60 BPS; 1965 Oberst-Ltn.; Ref.-Ltr. in der Abt. IV; 1968 Entlassung, Rentner; 1974 VVO. *JeG*

Schmidt, Annerose

5.10.1936

Konzertpianistin

Geb. in Wittenberg; ab 1941 Klavierunterricht bei ihrem Vater; 1945 erstes öffentl. Konzert; 1948 Berufsausweis als staatl. anerkannte Konzertpianistin; seit 1949 Konzerte beim Berliner Rundfunk; 1953–57 Studium an der HS für Musik Leipzig; 1957 Beginn der internat. Konzerttätigkeit; ihr Repertoire umfaßt annähernd 80 Solokonzerte des 18. u. 19. Jh. bis zu Kompositionen der Gegenwart, u. a. sämtl. Klavierkonzerte von Wolfgang A. Mozart, Ludwig v. Beethoven, Béla Bartók, Frédéric Chopin, Maurice Ravel, das gesamte Klavierschaffen von Robert Schumann u. Johannes Brahms; sie erhielt zahlr. nat. u. internat. Musikpreise; 1986–90 AdK; Doz. bei den Internat. Musikseminaren in Weimar; Jurorin bei pianist. Wettbewerben; Mitgl. des Kuratoriums des Schauspielhauses Berlin; seit 1985 Professorin an der HS für Musik »Hanns Eisler« Berlin, dort 1990–95 Rektorin. *ChN*

Schmidt, Diether

29.7.1930

Kunstwissenschaftler

Geb. in Lubmin (Mecklenb.); Vater Maurer, Mutter Arb.; 1951 Abitur an der Abend-OS; 1951–56 Studium der Kunstgeschichte, klass. Archäol., Philos. u. Pädagogik bei → Richard Hamann u. → Willy Kurth an der HU Berlin; 1956–58 Assistent an der Gemäldegalerie Alte Meister der Staatl. Kunstsammlungen in Dresden; 1959/60 Tätigkeit im Stadtmuseum Dresden; 1960 Prom. »David der Goliathsieger. Stadtheroe u. Verfassungs-Bild der Rep. Florenz in der Renaissance«; 1960–66 Forschungs-Auftrag des Min. für Kultur zur ASSO u. zur Kunst im Widerstand; seit 1963

Mitarb. bei Ausstellung des Leonhardi-Museums Dresden; ab 1967 freischaff.; 1968 Rede-Verbot; 1969–75 Lektor beim Verlag der Kunst Dresden; 1972 erneut Rede-Verbot; 1976 Honorarvertrag mit dem Verlag der Kunst Dresden; ab 1977 wieder freischaff., wiederholt Rede-Verbot; 1977–81 verantw. für das Ausstellungs- Progr. der Galerie Comenius in Dresden; 1982/83 Mitarb. im Freundeskr. der Galerie; am 9.1.1984 Verhaftung u. U-Haft bis 22.2.1984, Einstellung des Verfahrens; danach Ausreise in die Bundesrep. Dtl.; ab 1984 freischaff. in Berlin (West) tätig, u. a. Gastdoz. in Offenbach; 1989/90 Gastprof. an der HS der Künste in Berlin (West).

1990/91 Gastprof. des DAAD an der HS für Bildende Künste Dresden; 1991/92 Rektor; ab 1992 Aufgabe des Rektorenamts; Prof. an dieser HS.

Publ.: zur Kunst des 20. Jh.: Manifeste, Manifeste 1905–33. Dresden 1965; Bauhaus. Dresden 1966; Ich war – ich bin – ich werde sein! Berlin 1968; F. Cremer. Dresden 1972; O. Dix im Selbstbildnis. Berlin 1978; Die Dresdener Künstlerszene 1913–33. Düsseldorf 1987. *AnS*

Schmidt, Eberhard

23.3.1907–22.1.1996

Komponist

Geb. in Slawentzitz (Oberschles.); Vater Pfarrer, Mutter Sängerin; 1917–26 Gymnasium in Brieg u. Kosel, 1926 Abitur; 1927–29 Jurastudium an der Univ. Berlin, abgebrochen; Unterricht in Cellospiel u. Musiktheorie am Sternschen Konservatorium Berlin; 1930/31 Klavierspiel u. Kompositionen für eine Agit.-Prop.-Gruppe; 1932 KPD; 1933 nach illeg. pol. Arbeit Emigr. ins Saarl.; 1935 Flucht nach Paris; 1936–39 Interbrigadist im span. Bürgerkrieg; 1939–41 in Frankreich interniert (St. Cyprien, Gurs, Le Vernet); 1941 nach Dtl. ausgeliefert; 1941–45 KZ Sachsenhausen.

1945 Musikref. beim Volksbildungsamt Berlin-Pankow, Chorltr., Arbeit in Kabarett; 1948 Mitgl. der Autorengr. »Unser Lied – unser Leben« beim Berliner Rundfunk; Kulturref. beim ZR der FDJ; Mitbegr. u. Dir. der Nat. Kulturgr. der FDJ; 1951 Gründungs- u. Vorstandsmitgl. des VDK; freischaff. Komponist; 1953 NP; 1964–68 Dir. des Konservatoriums Schwerin; 1968 Rückkehr nach Berlin; 1977/78 zwei Reisen in die Ukraine zur Erdgastasse; gest. in Berlin.

Kompositionen: etwa 250–300 Lieder, darunter Massenlieder (»Thälmannlied«, »Ich trage

eine Fahne«), Chöre, Kantaten, Bühnenwerke (Operette »Der Bolero«, Berlin 1952), Filmmusiken, Fernsehkomödien für Kinder, Instrumentalkompositionen für kleine Besetzungen, Orchestermusik.

Publ.: Ein Lied – ein Atemzug. Erinnerungen u. Dokumente. Berlin 1987 (Hrsg. M. Machlitt). *BRB*

Schmidt, Elli

9.8.1908–30.7.1980

SED-Funktionärin, Vorsitzende des DFD

Geb. in Berlin; Vater Polizist, Mutter Plätterin; 1914–22 Volksschule in Berlin; 1922–26 Ausbildung zur Schneiderin; 1926–32 im Beruf tätig; 1925 Bekleidungsarbeiterverb. im ADGB; 1926 Arbeitersportverein »Fichte«; 1927 KJVD u. KPD; 1931/32 Ltr. der Abt. Frauen der KPD-BL Berlin; 1932–34 Besuch der Internat. Lenin-Schule in Moskau (»Irene Gärtner«); 1934 Rückkehr nach Dtl.; Pol.-Ltr. des KPD-Bez. Niederrhein; 1935 Teiln. am VII. Weltkongreß der KI; 1935–46 Mitgl. des ZK der KPD; 1936/37 erneut illeg. nach Dtl.; Pol.-Ltr. des KPD-Bez. Berlin; 1937–40 pol. Mitarb. des Sekr. des ZK der KPD in Paris; 1940–45 Emigr. in die UdSSR; Mitarb. im Inradio; 1941 Evakuierung nach Lesnoi-Kurort (Wetluga); ab Herbst 1942 Mitarb. u. später Red. der Frauensendungen des Dt. Volkssenders u. des NKFD; 1944/45 Mitarb. an programmat. KPD-Dokumenten für die Nachkriegszeit.

Juni 1945 Rückkehr nach Dtl.; Mitunterz. des Aufrufs der KPD vom 11.6.1945; ab Juli 1945 Mitgl. des Sekr. des ZK der KPD; Ltr. der Abt. Frauen im ZS der KPD; Vors. des Zentr. Frauenaussch. beim Magistrat von Groß-Berlin; 1945/46 Mitgl. der SED-LL Groß-Berlin; Mitautorin der »Grundsätze u. Ziele der SED«; 1946–54 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED; 1946–50 des ZS, zus. mit → Käthe Kern parität. Ltr. des Frauensekr.; 1946–48 Abg. der Berliner Stadtverordnetenvers.; 1947 Mitgl. des DFD-Vorst., 1948 1. Vors. des DFD Berlin, Mai 1949–Sept. 1953 1. Vors. des DFD (Nachf. von → Anne-Marie Durand-Wever); Mitgl. des Rats u. der Exekutive der Internat. Demokrat. Frauenföderation (IDFF); 1949–54 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1949 Mitgl. ihres Präs.; 1950 Ltr. der Kommission zur Ausarbeitung des Gesetzes über den Mütter- u. Kinderschutz u. die Rechte der Frau; Febr. 1953 Vors. der Staatl. Kommission für Handel u. Versorgung; 1950 Mitgl. des Präs. des NR

der NF; 1950–54 Mitgl. des ZK der SED; 1950–Juni 1953 Kand. des PB des ZK der SED; wegen Unterstützung von → Wilhelm Zaisser u. → Rudolf Herrnstadt aller leitenden Funktionen enthoben, Jan. 1954 Parteirüge u. Ausschl. aus dem ZK der SED; 1953–67 Dir. des Inst. für Bekleidungskultur, später des Dt. Modeinst.; 29.7.1956 vom ZK der SED rehabil.; war mit → Anton Ackermann verh.; 1965 VVO; 1966 Rentnerin; 1978 KMO.

HME; HoL

Schmidt, Erhard

13.1.1876–6.12.1959

Mathematiker

Geb. in Dorpat (Estland); Vater Physiologe; Studium der Mathematik u. Physik an den Univ. Dorpat, Berlin u. Göttingen; hier 1905 Prom. bei David Hilbert; 1906 Habil. in Bonn; 1908 ord. Prof. in Zürich, später in Erlangen u. Breslau; 1917 als Nachf. von Hermann Amandus Schwarz an die Berliner Univ. berufen, hier bis zu seiner Em. 1950 tätig; 1918 Ord. Mitgl. der Preuß. AdW; 1929–30 Rektor der Berliner Univ.; unterstützte in der NS-Zeit den entlassenen Issai Schur.

Jan. 1946 Aufn. des Lehrbetriebs am I. Mathemat. Inst. als einer der ersten Prof. an der wiedereröffneten Univ.; 1950 Em.; bis 1958 auch Mitgl. im Direktorium des neugegr. DAW-Forschungsinst. für Mathematik, später Inst. für Reine u. Angewandte Mathematik; 1949 NP; gest. in Berlin.

Arbeitsgebiete: Theorie der linearen Integralgleichungen, Algebra, Potentialtheorie. *AnV*

Schmidt, Günter

13.1.1929

Sektorenleiter im MfS

Geb. in Johanneergegenstadt (Erzgeb.); Vater Gasmstr.; Volksschule; 1943–46 Lehre als Fernmeldetechniker.

1946 KPD; 1948–51 Ing.-Schule Zwickau, Elektro-Ing.; 1951 Ltr. eines Fernmeldeamts; dann im Min. für Post- u. Fernmeldewesen tätig; 1952/53 Fernstudium Elektro- u. Nachrichtentechnik an der TU Dresden, abgebrochen; 1953 Einstellung beim MfS Berlin, Abt. VI (Staatsapparat/Parteien); dann Versetzung zur Abt. S (Sicherstellung); 1957 Stellv. des Ltr. der Abt. O (Operativ-techn. Kontrollmaßn.); 1959 Büro der Ltg./E; 1960 Ltr. der Abt. 26 (Telefon-Überwachung); 1962/63 Lehrgang an der BPS »Julian Marchlewski« Kleinmachnow; 1963 Stellv. des Ltr., 1965/66 kommissar. Ltr., 1966–68 1. Stellv. des Ltr.,

1968 Ltr. des Operativ-techn. Sektors (OTS); 1967–70 Fernstudium der Kriminalistik an der HU Berlin, Dipl.-Kriminologe; 1974 VVO; 1979 Gen.-Major; 1989/90 Entlassung. *JeG*

Schmidt, Hans

17.1.1923

Vorsitzender der IG Metall

Geb. in Klaber (Krs. Güstrow); Vater Arbeiter; Volksschule in Rostock; 1928–33 SAJ (Rote Falken); 1937–40 Ausbildung zum Metallflugzeugbauer; danach im Beruf tätig; ab 1942 Militärdienst, Flak; zugl. Flugzeugbau-Studium an der Ing.-Schule Stettin, 1943 Abbruch des Studiums; Kriegsdienst (Flak), zul. Wachtmstr.

1945–47 Maschinenschlosser in Rostock; 1946 SPD/SED; FDGB; 1947 Betriebsratsvors.; Mitgl. des Landesvorst. Mecklenb. der IG Metall; 1948/49 Besuch von Partei- u. Gewerkschaftsschulen; 1949 Mitgl. des Zentralvorst. der IG Metall u. seines Sekr.; seit Sept. 1952 Vors. der IG Metall; 2.10.1953 Absetzung als Vors. u. Ausschl. aus dem Zentralvorst. der IG wegen »arbeiterfeindl. Haltung« am u. nach dem 17.6.1953, SED- u. FDGB-Ausschl. u. a. wegen »falscher Konzeption« über die Stellung der Gewerkschaften zu Staat u. SED sowie wegen »Fraktionsbildung«; anschl. Maschinenschlosser in der Neptunwerft Rostock; zeitw. Assistent des Werkltr.; 1954/55 Aufhebung des SED- u. FDGB-Ausschl.; ab 1956 tätig im Fischkombinat Rostock. *HME*

Schmidt, Heinz

26.11.1906–14.9.1989

Intendant des Berliner Rundfunks

Geb. in Halle; Vater Arbeiter; Volksschule; Ausbildung zum Bergarb.; 1926 SPD; Mitarb. in versch. SPD-Ztgn.; 1930–33 Studium der Staats- u. Rechtswiss. in Halle; 1931 KPD; ab 1933 illeg. Parteiarbeit in Dtl.; 1934 zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, Haft in Brandenb.-Görden u. KZ Lichtenburg; 1937 Emigr. über die ČSR nach England; Mitgl. u. ab 1941 Ltr. der dortigen KPD-Landesgr.; 1943–45 Chefred. der Ztschr. »Freie Tribüne« in London (»Jack Morell«).

1946 Rückkehr nach Dtl.; KPD/SED; 1946–49 Intendant des Berliner Rundfunks (Nachf. von → Max Seydewitz), Absetzung durch PB-Beschluß vom 20.10.1949 wegen »nationalistischer Überheblichkeit« u. »ungenügender pol. Wachsamkeit«; 1950–55 Bewährungsauf-

trag in der Prod.; 1955/56 Chefred. der Ztschr. »Magazin«; 1956–58 Chefred. der satir. Ztschr. »Eulenspiegel«, 1958 abgesetzt; 1957–64 Mitgl. des Präs. u. Sekr. des NR der NF; 1958–64 Ltr. der Presseabt. des NR; 1964–76 Vors. des Afro-Asiat. Solidaritätskomitees; Rentner; verh. mit → Eva Schmidt-Kolmer; gest. in Berlin. *AnH*

Schmidt, Heinz

17.6.1930

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Bad Dübren (Krs. Eilenburg); Vater Schlosser, Mutter Landarb.; Volksschule; 1945–48 kfm. Lehre; 1948–51 Justizangest. beim Amtsgericht Bitterfeld; 1949 SED; 1951 Sachbearb. für Landw. in der Stadtverw. Dübren; 1952 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Bitterfeld; 1955 Arbeitsgr. MTS der BV Halle des MfS; 1956 Abt. III (Sicherung der Volkswirtschaft); 1958–60 Zweijahreslehrgang an der JHS Potsdam-Eiche; 1962 stellv. Ltr. der Abt. III (ab 1964 HA XVIII), 1964 deren Ltr.; 1965 Ltr. der Arbeitsgr. Anleitung u. Kontrolle, 1969 stellv. Operativ des Ltr.; 1969–72 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1971 kommissar. Ltr., 1972 Ltr. der BV Halle des MfS; 1974 Mitgl. der SED-BL Halle; 1975 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche; 1979 Gen.-Major; Jan. 1990 Entlassung. *JeG*

Schmidt, Martin

13.6.1905–16.6.1961

Präsident der Deutschen Notenbank

Geb. in Köln; Vater Sattler u. Beamter, Mutter Schneiderin; Volksschule u. Gymnasium in Köln, Mainz u. Saarbrücken, 1924 Abitur; 1924–26 Ausbildung zum Kfm. in Hamburg; 1926–28 Einkäufer für den Nahen u. Fernen Osten; Studium der Wirtschaftswiss.; 1928–30 kfm. Angest. in Dresden; 1930–32 in Düsseldorf; 1932/33 Ltr. einer Exportabt.; 1929–33 Mitgl. der Gewerkschaft Zda; 1929 KPD Dresden; 1930 Mitarb. des KPD-Nachrichtendienstes bzw. AM-Apparats in Düsseldorf, zuständig für SPD u. Polizei; Lehrer an der MASCH; ab 1931 Mitgl. der KPD-BL Niederrhein; ab 1933 illeg. lebend; 1933 Agit.-Prop.-Sekt. u. Mitgl. des KPD-Sekt. Niederrhein; 1934 Besuch der M-Schule bei Moskau; danach Ltr. des AM-Apparats Nord- u. Mitteldtl. u. Berlin, zuständig für NSDAP, SS, Polizei u. Reichswehr (»Emil«, »Fritz«, »Albrecht«); 1935 verhaftet, 1936 wegen »Vorber. zum

Hochverrat« zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, 1935–45 Haft im Zuchthaus Brandenb.; ab März 1945 Mitgl. der illeg. KPD-Ltg. 1946 SED; 1946–49 stellv. Ltr. der Abt. Personalfragen u. Verw. beim Magistrat der Stadt Berlin u. im Berliner Polizeipräsidium, zuständig für das Aufspüren von NS-Akten; 1949–53 Stadtkämmerer bzw. Stadtrat für Finanzen von Berlin; 1950 Abg. der Volkskammer; 1953/54 Ltr. der HV Abgabenverw. des Min. für Finanzen; 1954–58 Stellv., ab 1956 1. Stellv. des Finanzmin.; 1955 Prof. für Finanzwesen an der Wirtschaftswiss. Fak. der HU Berlin, Dir. des Inst. für Finanzwesen; Mitgl. des Red.-Kolleg. der Ztschr. »Wirtschaftswiss.«; 1956 Dr. rer. oec.; 1956 VVO; 1958–61 Präs. der Dt. Notenbank (Nachf. von → Greta Kuckhoff); 1960 Banner der Arbeit; gest. in Berlin. *BRB*

Schmidt, Max

6.1.1932

Gesellschaftswissenschaftler

Geb. in Mühlhausen; Vater Kellner; nach dem Abitur beschäftigt beim Arbeitsamt u. am Gericht Mühlhausen; 1951 bei der SDAG Wismut in Oberschlema; 1953 SED; FS-Lehrerprüfung für Ges.-Wiss. an der Verw.-Schule in Weimar; anschl. bis 1956 dort als Lehrer tätig; 1954–57 Studium der Staats- u. Rechtswiss. an der DASR Potsdam; 1957–59 dort wiss. Assistent u. Oberassistent; 1958 jur. St.-Ex.; Dipl.-Staatswiss. u. Dipl.-Jur.; ab 1959 wiss. Mitarb. der Abt. Staats- u. Rechtsfragen beim ZK der SED; 1965–73 Sektorlfr. u. stellv. Abt.-Ltr. in der Westabt. des ZK der SED; 1972 am IfG Prom. zum Dr. phil. auf dem Gebiet Imperialismustheorie; 1972/73 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau; 1973–91 Dir. des IPW (Nachf. von → Herbert Häber); 1974 Prof. am IfG; ab 1976 Mitgl. des Red.-Kolleg. des theoret. SED-Organs »Einheit«; 1980 ord. Prof. für pol. Ökon. am IPW; 1982 Vizepräs. des Friedensrats der DDR u. 1983 Mitgl. des Weltfriedensrats; 1984 Habil., Vors. des Wiss. Rats für Imperialismusforschung; 1984 Korr. Mitgl. der AdW; Mitgl. ltd. bzw. beratender Gremien versch. internat. Inst., so ab 1985 des Institute for East-West-Security-Studies New York, 1986 des Inst. für Friedensforschung u. Sicherheitspol. der Univ. Hamburg, des Konfliktforschungsinst. SIPRI Stockholm (bis 1989); 1988 Vorstandsmitgl. u. Vors. des wiss. Beirats des Internat. Inst. für den Frieden Wien; 1986 VVO; 1992 Vorruehstand.

Arbeitsthemen: Staats- u. Rechtsentw. in der Bundesrep. Dtl.; Imperialismusforschung.

Publ.: Für die Zukunft des Menschen – Neues Denken u. Handeln. Berlin 1989 (mit W. Schwarz). *HaS*

Schmidt, Waldemar (Paul)

7.2.1909–21.2.1975

Polizeipräsident von Berlin

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Volksschule; 1923–29 Lehre als Schlosser; 1923–27 Maschinenschlosser in versch. Berliner Betrieben; 1925–30 KJVD; 1928 KPD; ab 1929 erwerbslos; bis 1931 Funktionär im AM-Apparat; Org.-Sekt. im UB Ost; anschl. Pol.-Sekt. im UB Berlin-Friedrichshain; Okt. 1932–34 Besuch der Lenin-Schule in der UdSSR; 1934–35 illeg. kommunist. Gewerkschaftsarbeit (»Heinrich Wilning«, »Alfred«) in Leipzig, Hamburg u. im Ruhrgeb.; Juli 1935 verhaftet, Aug. 1936 vom VGH wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu zwölf Jahren Zuchthaus u. zehn Jahren Ehrverlust verurteilt, 1936–45 Haft im Zuchthaus Brandenb.-Görden.

1945/46 zunächst Sekt. für Agit. u. Schulung; bzw. Vors. der KPD-BL Groß-Berlin; 1946/47 Mitgl. des PV der SED; 1946–64 Mitgl. der Stadtverordnetenvers. von Gesamt-Berlin (u. seit 1967); 1946–48 Stadtrat für Arbeit im Magistrat von Groß-Berlin; 1948–50 Stadtrat für Personal u. Verw. im Magistrat von Berlin (Ost); 1950–53 Polizeipräs. von Berlin, Chefinspekteur (Gen.-Major); 1953–63 Ständ. Stellv. des OB von Groß-Berlin; 1952–64 Mitgl. der SED-BL Berlin; 1953/54 Sekt. der SED-BL Berlin; 1955 VVO; 1960 Banner der Arbeit; 1963–71 Berliner Vertreter in der Volkskammer; 1963–65 Mitarb. bzw. Abt.-Ltr. im Min. für Anleitung u. Kontrolle der Bez.- u. Krs.-Räte bzw. im Büro des Min.-Rats; 1965 VVO; 1965–75 Sekt. für internat. Verbindungen der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; Mitgl. des Gen.-Rats der Internat. Föderation der Widerstandskämpfer; 1969 Ehrensperange zum VVO; 1974 KMO.

HME; AnH

Schmidt, Walter

11.5.1930

Historiker

Geb. in Weide (Krs. Breslau); Vater Arbeiter, 1943 von Nazis ermordet; 1946 Umsiedl. nach Thür.; 1949 Abitur in Greiz; 1949–53 Studium der Geschichte, Slawistik u. Pädagogik an der FSU Jena; 1950 SED; 1953 Assistent am IfG;

dort 1961 Prom. mit einer Arbeit über Wilhelm Wolff; 1964–84 Ltr. des Lehrstuhls bzw. des späteren IfGA; 1965 Ernennung zum Prof. am IfG; 1969 Habil. mit Studien zur Karl-Marx-Friedrich-Engels-Forschung; 1981 Korr. Mitgl. der AdW; 1984–90 Dir. des ZI für Geschichte der AdW; 1985 Ord. Mitgl. der AdW; 1990 Dr. h. c. der PH Magdeburg; Vorruhestand.

W. S. war seit den 60er Jahren Mitgl. versch. wiss. Gremien u. als Autor bzw. (Mit-)Hrsg. an nahezu allen zentr. Projekten der DDR-Gesellschaftswiss. beteiligt, u. a.: »Dt. Geschichte«, Bd. 4. Berlin 1984 (Ltg. u. Verf.), »Geschichte der SED«, Bd. 1. Berlin 1989; mit versch. Arbeiten, u. a. »Erbe u. Tradition« sowie einer Reihe populärwiss. Veröff. war er zudem im Bereich der Geschichtspr. tätig; W. S. ist Autor zahlr. Publ., sein hauptsächl. Forschungsgebiet ist die dt. Rev. von 1848/49.

Publ.: W. Wolff, 2 Bde. Berlin 1963, 1979; Die bürgerl.-demokrat. Rev. von 1848/49 in Dtl., 2 Bde. Berlin 1972/73 (Mithrsg. u. Verf.); Illustrierte Geschichte der dt. Rev. 1848/49. Berlin 1973 (Ltr. des Autorenkoll.); Bürgerl. Rev. u. proletar. Emanzipation in der dt. Geschichte. Berlin 1990 (mit Auswahlbibl.); Das Zwei-Nationen-Konzept der SED. Berlin 1996; Demokratie, Liberalismus u. Konterrev. Studien zur dt. Rev. von 1848/49. Berlin 1998 (Hrsg.). ISK

Schmidt, Wieland

23.12.1953

Leistungssportler (Handball)

Geb. in Magdeburg; Vater Arbeiter; 1960–70 POS; Handballspieler (Torwart) bei der BSG Traktor SW Magdeburg, ab 1966 beim SC Magdeburg; 1970–73 Ausbildung zum Dreher; 1973–88 im Beruf tätig; 276 (bzw. 179) Länderspiele; 1978 u. 1981 Europacup-Sieger; 1980 Olymp. Spiele: Sieger; 1981 EM der Klubmannschaften; bei den Weltmeisterschaften 1974: 2. Platz; bei den Weltmeisterschaften 1978: 3. Platz; bei den Weltmeisterschaften 1982: 6. Platz; bei den Weltmeisterschaften 1986: 3. Platz; 1988 Olymp. Spiele: 7. Platz; Sportstudium an der DHfK Leipzig, abgebrochen; 1988–90 Torwarttrainer beim SC Leipzig; 22.12.1989–13.9.1992 Profispieler beim VfL Hameln.

Ausbildung zum Bankkfm.; ab Jan. 1993 Marketing-Ltr. einer priv. Bausparkasse in Dresden, dann in Berlin; lebt in Leipzig.

KIG; OWR

Schmidt-Kolmer, Eva

25.6.1913–29.8.1991

Sozialhygienikerin

Geb. in Wien; Vater Arzt, Prof.; Gymnasium in Wien; 1931–38 mit Unterbrechungen Med.-Studium in Wien; 1930 KPÖ; als Mitarb. der Org.-Abt. der KPÖ 1934 mehrmon. Haft; 1938–46 Emigr. über die Schweiz u. Frankreich nach London; 1939–45 Gen.-Sekr. der Emigranten-Hilfsorg. Aussch. der Österreicher in England in London u. Mitarb. in der Freien österr. Bew.

Aug. 1946 mit ihrem Ehemann, dem späteren Chefred. des »Eulenspiegel« → Heinz Schmidt, Übersiedl. nach Berlin; 1946 SED; 1946/47 Abt.-Ltr. in der Dt. ZV für das Gesundheitswesen; 1948–50 Bundessekr. des DFD; Abg. der Prov. Volkskammer; 1947 Mitarb. an den gesundheitspol. Richtlinien der SED u. am 1950 beschlossenen Gesetz über den Mutter- u. Kinderschutz u. die Rechte der Frau; Herbst 1950–52 Ltr. der Abt. für den Gesundheitsschutz von Mutter u. Kind im Min. für Gesundheitswesen des Landes Mecklenb.-Vorpom., Aufbau von Einrichtungen der prophylakt. Schwangeren-, Mütter- u. Säuglingsbetreuung; 1952–54 in gleicher Funktion beim Rat des Bez. Schwerin; 1952 Prom. an der HU Berlin über den Gesundheitsschutz für Mutter u. Kind; 1954–56 Assistentin am Inst. für Sozialhygiene der KMU Leipzig; 1956–65 am Inst. für Sozialhygiene der HU Berlin; hier 1958 Habil. über das Verhalten u. die Entw. des Kleinkinds u. Doz.; 1961 Prof. mit Lehrauftrag; 1959–65 Ltr. der Abt. für Hygiene des Kindesalters; 1966–74 Dir. der Zentralstelle (seit 1973 Inst.) für Hygiene des Kindes- u. Jugendalters Berlin; 1963 VVO; Großer Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin. *PeS*

Schmidt-Radványi, Johann-Lorenz

(eigtl. László Radványi)

13.12.1900–3.7.1978

SED-Funktionär, Wirtschaftswissenschaftler

Geb. in Budapest; Vater Versicherungsangest.; Volksschule u. Realgymnasium in Budapest; anschl. Studium der Phil. u. Geschichte an der Univ. Budapest; flüchtete 1919 nach der Niederschlagung der Ungar. Räterep. nach Wien; dort Forts. des Studiums; Okt. 1920 nach Dtl.; studierte weiter Philos., Soziol. u. Ökon. an der Univ. Heidelberg; 1921 in Wien Forts. des Studiums der Philos.; ab 1922–24 erneut Studium in Heidelberg; 1923/24 Angest. einer Buchhandlung in Heidelberg; 1923 Prom. an

der Univ. Heidelberg (»Der Chiliasmus«, Heidelberg 1924); 1924 KPD; 1924/25 arbeitslos in Berlin; 1925 Heirat mit Netty Reiling (→ Anna Seghers); 1925–30 Ökonom in der Handelsvertr. der UdSSR in Berlin; gleichz. Mitarb. der Abt. Agit.-Prop. des ZK der KPD in Berlin; 1925/26 Gründer u. 1927–33 Ltr. der MASCH in Berlin (Einrichtung der KPD-BL Berlin); 1930–33 auch Ltr. der Reichs-MASCH (der Abt. Agit.-Prop. des ZK der KPD unterstellt) u. Mitgl. der Reichsltg. Marxist. Arbeiterschulen Dtl.; gleichz. an der MASCH Lehrer für pol. Ökon. u. dial. Materialismus; 1933–39 Emigr. nach Frankreich; 1935–39 Ltr. u. Doz. der Freien Dt. HS in Paris; 1937–39 Hrsg. der »Ztschr. für die Freie Dt. Forschung«; Doz. versch. KPD-Schulungskurse; Studien zum »amerik. Imp.«; Jan. 1940 in Paris verhaftet, 1940/41 interniert (Le Vernet, Les Milles); 1941 Emigr. nach Mexiko; 1941–Juni 1952 Prof. an der Arbeiteruniv. von Mexiko (Universidad Obrera); Mitarb. der Bew. »Freies Ungarn«; Mitgl. des Heinrich-Heine-Klubs in Mexiko; 1944–52 Prof. mit Lehrstuhl an der National-Univ. von Mexiko; schuf 1943/44 ein privates Meinungsforschungsinst., ab 1948 Hrsg. des »International Journal of Opinion and Attitude Research«. 1946 mexikan. Staatsbürger; 1948–52 Mitgl. der Ltg. der KPD-Gruppe in Mexiko; im Frühjahr 1947 kehrte seine Frau Anna Seghers nach Dtl. zurück; seine Abreise verzögerte sich, da er bis 1952 als Resident für einen sowj. Nachrichtendienst in Mexiko arbeitete; Juli 1952 Rückkehr nach Dtl.; SED; verf. Berichte an die ZPKK der SED u. das MfS, die den verhafteten → Paul Merker, sowie → Erich Jungmann, → Alexander Abusch, Rudolf Feistmann u. → Walter Janka belasteten; ab Aug. 1952 ord. Prof. mit Lehrstuhl für Probleme des gegenwärt. Imp. an der Wirtschaftswiss. Fak. der HU Berlin; 1954–64 Abt.-Ltr. im Wirtschaftswiss. Inst. der DAW; nebenamtl. weiter Prof. für Wirtschaftswiss. an der HU Berlin; ab Juni 1961 Präs. der Dt.-Lateinamerik. Ges. (später: Freundschaftsges. DDR–Lateinamerika); ab 1960 Hrsg. der Ztschr. »Der Marxist«; 1961 Mitgl. des Präs. der Liga für Völkerfreundschaft; 1965 em.; 1971 VVO; gest. in Berlin.
Publ.: Hegel u. wir. Berlin 1932; Der mod. Humanismus. Paris 1937; Ten Years of Sample Surveying in Mexico. Mexico 1952; Die Entwicklungsländer. Berlin 1974; Internat. Konzerne. Berlin 1981.

Sek.-Lit.: Kießling, W.: Alemania Libre in Mexiko. Berlin 1974. BRB

Schmidt-Verner, Irma

7.5.1905–24.3.1990

Mitglied der Zentralen Revisionskommission der SED

Geb. in Berlin; Vater kfm. Angest., Mutter Hausangest.; Schneiderin/Stenotypistin; 1928 KPD; 1929/30 Stenotypistin beim Bund der Freunde der Sowjetunion in Berlin; 1931–33 Stenotypistin u. Sekr. beim Neuen Dt. Verlag (»AIZ«) in Berlin; 1934–36 Arbeit in der Emigr.-Ltg. der KPD in Prag (»Erna Schäfer«); Arbeit als Näherin; 1938/39 Mitarb. Comité Central in Prag; 1939 nach Oslo; Konfektionsarb.; 1940 Flucht nach Schweden; Internierung in Loka Brunn, anschl. in Lenhovda; 1943–45 in Uppsala; Schneiderin u. Konfektionsarb.

Jan. 1946 Rückkehr in die SBZ; Sekr. im zentr. Parteiapparat der KPD/SED; ab 1947 Ref. Abt. Presse-Werbung-Rundfunk (Presseleitung für brit. Zone); ab 1949 Hauptref. in der Abt. Massenagit. bzw. Sektorentlr. in der Abt. Agit. des ZK; 1953 Studentin an der PHS; 1953–56 Instrukturin der Abt. Parteiorgane; ab 1956 stellv. Abt.-Ltr. »Neuer Weg«, seit 1958 Mitgl. des Red.-Kolleg.; 1965 Banner der Arbeit; 1970 VVO; ab 1971 Mitgl. der ZRK der SED; 1973–79 pol. Mitarb. Abt. »Neuer Weg« beim ZK; 1975 KMO; ab 1979 Parteiveteran; 1980 Ehrenspange zum VVO; 1985 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin.

MFS

Schmidt-Wittmack, Karlfranz

27.7.1914–23.10.1987

Agent, Vizepräsident der Kammer für Außenhandel

Geb. in Berlin-Charlottenburg; Vater Zigarrenfabrikant; Besuch des Christianeums in Hamburg-Altona, Abitur; 1936–38 Studium der Staats- u. Rechtswiss. in Hamburg; 1938 NSDAP; 1939–45 Kriegsdienst, zul. Obltn. der Luftwaffe; April–Juli 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1945 Volontär einer Spedition u. Kohlenfirma in Hamburg; 1947 Geschäftsf.; 1948–54 Quelle »Timm« der Parteaufklärung, APN u. MfS-HV A, Führungsuffz. → Walter Vesper (»Peter«); ab 1949 selbst. Kohlenhändler in Hamburg; 1946–48 Vors. der Jungen Union in Hamburg; Mitgl. des Bundesvorst. der Jungen Union; 1947–49 Vors. des Krs.-Verb. Hamburg-Nord der CDU u. stellv. Vors. des Landesverb. Hamburg der CDU; 1949–53 Mitgl.

der Hamburger Bürgerschaft; 1953/54 Abg. des Dt. Bundestags, Mitgl. der Aussch. für Fragen der europ. Sicherheit u. für gesamt. Fragen; Aug. 1954 Übersiedl. in die DDR; Ausschl. aus der CDU (West) u. Aufhebung der parl. Immunität; 1955–76 Vizepräs. der Kammer für Außenhandel der DDR; seit 1962 Mitgl. des BV der CDU Frankfurt (Oder); seit 1964 Mitgl. des HV der CDU; 1977 Ruhestand; ab 1979 stellv. Vors. des Freundschaftskomitees DDR–Österreich; 1979 VVO.

Publ.: So geht es nicht weiter. Berlin 1954.

HME

Schmieder, Jürgen

23.6.1952

Vorsitzender der Deutschen Forumspartei

Geb. in Jahniswalde (Sachsen); OS, Spezialschule physikal.-mathemat. Richtung, Abitur; 1971–73 NVA; danach Studium an der TH Karl-Marx-Stadt, Dipl.-Ing. für Heizung, Lüftung u. Klima; anschl. Elektromonteur, Patent-Ing., später stellv. Abt.-Ltr., sodann Forschungs- u. Entwicklungsing. im Energiesektor; 1982–89 LDPD; Herbst 1989 Mitbegr. des Neuen Forum; 27.1.1990 Gründungsmitgl. u. Wahl zum Vors. der Dt. Forumspartei auf dem Gründungsparteitag in Karl-Marx-Stadt; 12.2. Mitunterz. des Wahlbündnisses von LDP, Dt. Forumspartei u. F.D.P. als Bund Freier Demokraten; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer, ab April deren Vizepräs.; ab Aug. F.D.P.; Okt. 1990–98 Abg. des Dt. Bundestags.

AnH; HME

Schmitt, Erich

11.3.1924–29.12.1984

Karikaturist, Comic-Zeichner

Geb. in Berlin; Vater Postschaffner; Volksschule; Maschinenschlosserlehre; Einberufung zur Marine; Kriegsgefangenschaft.

1946 nach Schlesw.-Holstein entlassen; 1947 wieder in Berlin; als Schlosser tätig; nebenbei Versuche, als Zeichner eine Anstellung zu finden; Abendkurse an der Pressezeichnerschule in Berlin-Halensee; anschl. als Karikaturist für versch. Ost-Berliner Ztg., zeichnete u. a. seit 1948 die Tageskarikatur der »Berliner Ztg.«, ab 1950 auch Comics für »Frischer Wind«/»Eulenspiegel«, »Wochenpost«, »Berliner Ztg.« u. a.; zu den bekanntesten Serien gehören »Schwester Monika«, »Ede der Tierparklehrling« u. »Die Reise zu den Proximanen« (1956, in veränderter Form 1967), die den Höhepunkt der DDR-Comicstrip-Geschichte markieren; gest. in Berlin.

Publ.: Das dicke Schmitt-Buch. Berlin 1968 ff.
Sek.-Lit.: Scholz, M. F., Lettkemann, G.: E. S. In: Lexikon der Comics, 12. Erg.-Lfg. (Dez. 1994). Meitingen 1991 ff. *MFS*

Schmitter, Ursula

9.5.1924

Kabarettistin, Diseuse

Geb. in Pasewalk; Schauspielunterricht in Düsseldorf; 1945 Debüt am Potsdamer Theater, danach Bamberg; dort Ehe mit dem Bühnenbildner Gerd Holger, der für sie an die 400 Chansons komponierte; mit ihm 1948 erstes Kabarettengagement bei der »Rampe« in Leipzig; 1955 gem. zur »Leipziger Pfeffermühle« (Gerd Holger als musikal. Ltr.), dort eine der wichtigsten Darstellerinnen; seit 1971 auch eigene Chansonabende mit klass. u. mod. Chansons, Kompositionen vor allem ihres Mannes; 1985 aus Altersgründen aus der »Pfeffermühle« ausgeschieden.

Sek.-Lit.: Unterhaltungskunst A-Z. Berlin 1975; Otto, R., Rösler, W.: Kabarettgeschichte. Berlin 1977; Antosch, G.: »Sie ist eine Frau. Und steht ihren Mann...«. In: Kasette 1. Berlin 1977. *GiW*

Schmutzer, Ernst

26.2.1930

Physiker

Geb. in Labant (Böhmen); 1946 Aussiedl. nach Bayern bzw. Mecklenb.; 1949 Abitur; 1949–53 Physikstudium an der Univ. Rostock; hier bis 1957 Assistent bzw. Aspirant; 1955 Prom. bei → Hans Falkenhagen mit einer Arbeit zur Elektrolyttheorie; seit 1957 an der FSU Jena; 1957–59 Assistent am Theoret. Physikal. Inst.; 1958 Habil.; 1959/60 Doz.; 1960 Prof. für Theoret. Physik; 1964–68 Fachrichtungs-ltr. Physik; 1968–90 Ltr. des Wiss.-Bereichs Relativist. Physik; 1974–78 Dekan der Mathemat.-Naturwiss. Fak.; 1969 Mitgl. der Leopoldina; 1990 Korrr. Mitgl. der AdW. 1990–93 Rektor der FSU Jena; em.

E. S. gilt als einer der führenden theoret. Physiker der DDR; internat. beachtete Forschungen zur Relativitätstheorie u. Kosmol. sowie zu Fragen der Quantenmechanik u. Quantenfeldtheorie; Mithrsg. versch. physikal. Fachztschr. *Publ.*: Relativist. Physik. Leipzig 1968; Grundprinzipien der klass. Mechanik u. klass. Feldtheorie. Berlin 1973; Galileo Galilei. Leipzig 1975 (mit W. Schütz); Grundlagen der Theoret. Physik. 2 Bde. Berlin 1989. *DiH*

Schmutzler, Gerhard

21.1.1930

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Zwickau; Vater Bergarb.; Volksschule; 1944–47 Lehre als Rechtsanwaltsgehilfe; 1947 Einstellung bei der Polizei, Krs.-Amt Zwickau; 1948 SED; 1948 Lagertr. beim FDJ-Krs.-Vorst. Zwickau; dann FDJ-Instrukteur bzw. -Skr.; 1949 Abt.-Ltr. beim FDJ-Landesvorst. Sachsen; 1951 Jahreslehrgang an der SED-LPS Meißen; 1952 HA-Ltr. in der Landesreg. Sachsen; Sept. 1952 2. Sekr. der GST-BL Dresden; 1954 Einstellung beim MfS, Abt. V (Staatsapparat, Kirchen, Untergrund) der BV Dresden; 1956 Ltr. der Abt. XV (Auslandsspionage); 1958 Versetzung zur HVA-HA II (Westalliierte), MfS Berlin; 1959 HVA-Abt. IV (Militärspionage); 1969 Dipl.-Staatswiss.; 1975 Oberst; 1975/76 kommissar. Ltr.; 1976 stellv. Ltr., 1977 Ltr. der HVA-Abt. IV; 1983 Offz. für Sonderaufg. beim stellv. Ltr. der HVA; 1989/90 Entlassung. *JeG*

Schmutzler, Siegfried

14.3.1915

Evangelischer Pfarrer

Studium der Pädagogik u. Philos.; Prom. zum Dr. phil.; anschl. Lehrer; 1939–46 Kriegsteiln. u. Gefangenschaft.

1946 CDU; bis 1947 Stadtverordn. in Markranstädt; 1950 Austritt aus der CDU; 1946–51 Studium der Theol. in Leipzig; anschl. Lehrvikar am Landeskirchenamt in Dresden; 1952 Ordination; danach Hilfspfarrer in Panitzsch; 1953 Pfarrer an der Kreuzkirche in Dresden u. Studieninspektor am Predigerseminar Lückendorf; 1954 Pfarrer an der Leipziger Peterskirche u. gleichz. Studentenpfarrer in Leipzig; Vortragstätigkeit u. Org. einer lebhaften Studentenarbeit mit mehr als 600 ESG-Mitgl., die in 30 Gruppen arbeiteten, in der KMU Leipzig öffentl. zu pol. Themen diskutierten u. sich für eine Univ.-Reform einsetzten; Kontakte zum Krs. um → Ernst Bloch an der KMU sowie zu versch. Ev. Akad. in der Bundesrep. Dtl.; 1957 massive Kampagne der SED gegen den »Mordhetzer« S. S. u. Verurteilung zu fünf Jahren Zuchthaus wegen »Boykotthetze« durch das Bez.-Gericht Leipzig, 1958 Haft in Torgau; Proteste namhafter Persönlichkeiten aus dem In- u. Ausland bei nur zurückhaltender Unterstützung durch die Sächs. Landeskirche; 1961 Entlassung aus der Haftanstalt; anschl. Pfarrer an der Jakobikirche in Dresden; ab 1970 Mitgl. der Kommission Kirchl. Arb. mit Kindern u.

Konfirmanden des Bunds der Ev. Kirchen in der DDR; 1980 Ruhestand; Übersiedl. nach Berlin (West).

1991 vom Bez.-Gericht Leipzig rehabil.

Publ.: Gegen den Strom. Erlebtes aus Leipzig unter Hitler u. der Stasi. Göttingen 1992. *EhN*

Schnabel, Heinz

1.12.1927

Generaldirektor der Akademie der Künste

Geb. in Greifswald; Vater Fleischer, Mutter Verkäuferin; Volks- u. Mittelschule; 1943 Luftwaffenhelfer, 1944/45 RAD, Wehrmacht; 1945–48 amerik., dann frz. Kriegsgefangenschaft.

1948 Übersiedl. in die SBZ (Greifswald); Arbeit in der Landw.; FDJ; Mai 1948 SED; Vors. der FDJ Greifswald; 1949 Jugend-HS Bogensee; Ende 1949 Ltr. der Abt. Kultur des FDJ-LV Mecklenb.; 1950 Sekr. für Laienkunst der Dt. Volksbühne Mecklenb.; stellv. Vors. des KB im Land Mecklenb.; 1952/53 Sekr. für Laienkunst beim ZV der Volksbühne Berlin; 1953–55 Sektorenltr. Laienkunst beim FDGB-BV; 1955–58 PHS; 1958/81 stellv. Vors. des ZV der Gewerkschaft Kunst (Nachf. von → Walter Maschke); 1963–90 Mitgl. des Präsidialrats des KB; 1964–69 Fernstudium Theaterwiss. an der Theater-HS Leipzig; 1967–90 Mitgl. des Vorst. des Verb. der Theaterschaffenden; Aug. 1971–Sept. 1990 Dir. bzw. GD der DAK/AdK u. Mitgl. des Präsid. der DAK (Nachf. von Karl Hossinger); Mitgl. des Kolleg. des Min. für Kultur; 1978 Mitgl. des ZV der DSF; 1980 VVO; 1985 Dr. phil. h. c. der EMAU Greifswald; Sept. 1990 Vorruehstand; Rentner; lebt in Berlin. *BRB*

Schnabl, Siegfried

27.2.1927

Sexualwissenschaftler

Geb. in Limbach (Sachsen); Vater Konstrukteur; OS in Glauchau; 1946–48 Grundschullehrer; 1948–53 Studium der klin. Psychol. in Leipzig; danach wiss. Assistent u. Lehrbeauftragt.; 1955 Prom.; 1956–73 Psychotherapeut im Erzegeb.; 1973 Prom. B zum Dr. sc. phil. mit einer Studie über das Sexualverhalten von 3.500 Frauen u. Männern, Weiterführung der Arbeit von staatl. Stellen verboten; 1973–93 Ltr. der Ehe- u. Sexualberatungsstelle Karl-Marx-Stadt/Chemnitz; seitdem Sexualberatung bei Pro Familia in Aue; Mitgl. der Internat. Acad. of Sex Research; Mitgl. des Vorst. der Ges. für Sexualwiss.; 1977–87 Konsultant der

Pan American Health Org.; Popularität in der DDR durch mehrere hundert Beiträge in Fachztschr., Journalen, Büchern, Radio- u. Fernsehsendungen zu Problemen menschl. Sexualität.

Publ.: Mann u. Frau intim. Berlin 1970 (insges. 18 Aufl.); Plädoyer für die Liebe. Leipzig, Jena, Berlin 1978; Die Lust des Liebens. Berlin 1992; 100 Fragen zu Sex u. Liebe. Berlin 1994. *ChL*

Schneider, Georg

25.3.1909–6.6.1970

Zoologe, Direktor des Ernst-Haeckel-Hauses in Jena

Geb. in Saarbrücken; Volks- u. Aufbauschule in Gotha; 1928–31 Studium der Naturwiss., insbes. Zoologie an der Univ. Jena; 1931 St.-Ex. für Volksschullehrer; 1930 KPD; 1931 Übersiedl. in die UdSSR; 1931–32 Lehrer am Pädagog. Technikum Marxstadt u. 1932–36 an der Karl-Liebknecht-Schule in Moskau; 1936–41 wiss. Mitarb. am Labor für Entwicklungsmechanik des Severcov-Inst. für Evolutionsmorphol. der AdW in Moskau (ab 1941 in Frunse); 1941–43 Sanitätsinspekteur im Sverdlovsker Raum; 1943–45 Lehrer an einer Schule für Kriegsgefangene in Ivanovo, zul. am Inst. 99 in Moskau.

Juni 1945 Rückkehr nach Dtl.; fortan in enger Verb. zu → Walter Ulbricht; Okt. 1945 Prom. zum Dr. rer. nat. an der FSU Jena; 1945–46 Agitprop-Sekr. der KPD-LL Thür.; 1946 Lehrer an der PHS in Kleinmachnow; 1947–51 Lehrbeauftragt. für »Wirtschaftl., pol. u. kulturelle Probleme der Sowjetunion« der Ges.-wiss. Fak. der FSU; zugl. stellv. Dir. des Ernst-Haeckel-Hauses; 1951–59 Prof. mit Lehrauftrag für Theoret. Biol. der Mathemat.-naturwiss. Fak. der FSU; Dir. des Ernst-Haeckel-Hauses (Inst. für Geschichte der Zool. u. Entwicklungslehre) u. Ltr. der Abt. für experiment. Biol. im Abbeaum; 1951–53 zugl. Ltr. des Lehr- u. Versuchsguts Remderoda der FSU; 1950–54 Mitgl. der Volkskammer; 1954–58 Abg. des Bez.-Tags Gera; 1959 Beurlaubung von der Univ.; 1960–62 Kulturattaché an der Botschaft der DDR in Moskau; 1962–70 Prof. mit Lehrauftrag für Theoret. Biol. an der FSU Jena; gest. nach einem Verkehrsunfall in Jena. G. S. galt als führender, dogmat. Verfechter lyssenkoistischer Doktrinen (»Schöpfer. Darwinismus«, »Agrobiol.« u. a.).

Publ.: Über die Vererbung erworbener Eigenschaften. In: Urania (1948) 11; Die Evolu-

tionstheorie, das Grundproblem der mod. Biol. Berlin 1950 (3. Aufl. 1952).

Sek.-Lit.: Krönig, W., Müller, K.-D.: Anpassung, Widerstand, Verfolgung. HS u. Studenten in der SBZ u. DDR 1945–1961. Köln 1994; Höxtermann, E.: Zur Profilierung der Biol. an den Univ. der DDR bis 1968. Berlin 1997; Krauß, E., Hoßfeld, U.: Das Ernst-Haeckel-Haus in Jena. Von der priv. Stiftung zum Universitätsinst. (1912–1979). In: Verhandlungen zur Geschichte u. Theorie der Biol. 3 (1999). *EKH*

Schneider, Hans

25.7.1914–20.6.1972

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Oberlosa (Krs. Plauen); Volksschule; 1929–32 Schlosserlehre; 1932–34 arbeitslos; 1934–36 Färbearb.; 1936–38 u. 1939/40 Wehrmacht; 1938/39 Dreher; 1941–45 Prüfer in einer Metallfirma.

1945/46 KPD/SED; 1945 Einstellung bei der Polizei, Krs. Plauen; 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen (ab Febr. 1950 Länderverw. Sachsen des MfS), Ltr. der Krs.-Dienststelle Plauen; 1951 Abt.-Ltr. in der Krs.-Dienststelle Leipzig; dann Ltr. der Abt. IV (Spionageabwehr) der Länderverw. Sachsen; 1952 stellv. Operativ des Ltr. der BV Chemnitz/Karl-Marx-Stadt, 1953 Ltr. der BV; Oberst; 1958/59 Besuch der PHS der KPdSU in Moskau; 1959 Ltr. der BV Leipzig; 1966 aus gesundheitl. Gründen von seiner Funktion entbunden; 1968 Rentner. *JeG*

Schneider, Maria

9.2.1923

Mitglied des Staatsrats

Geb. in Merka (Krs. Bautzen); Vater Landarb.; Volks- u. Handelsschule; 1938–41 kfm. Lehre; anschl. als kfm. Gehilfin u. Sekr. tätig; 1945 Mitgl. der Domowina; 1948 SED; 1952–58 Instrukturin für Frauenarbeit bei der MTS Lüttewitz (Krs. Bautzen) u. Sachbearb. im VEB Elektroporzellanwerk Großdubrau; dort 1958–62 Ltr. der Abt. Arbeit; 1957–61 Abg. des Krs.-Tags Bautzen; 1961–64 Studium an der TH Ilmenau, Dipl.-Ing.-Ökon.; ab 1964 Assistentin, ab 1971 Dir. für Ökon. beim VEB RFT Fernmeldewerk Leipzig, Betrieb Fernmeldewerk Bautzen; 1967–76 Abg. der Volkskammer; 1967–71 Mitgl. des Staatsrats der DDR (Nachf. von → Christel Pappé). *HME*

Schneider, Max

19.11.1909–2.2.1958

SED-Funktionär

Geb. in Böhmisches-Leipa (Sudeten); Vater Angest.; Volks- u. Fortbildungsschule; Lehre u. Arbeit als kfm. Angest.; 1923 KJV der ČSR; 1928 KPČ; 1930–33 Sekr. des KJV in Reichenberg; ab 1930 Mitgl. des ZK des KJV der ČSR; 1930 u. 1934/35 Aufenthalt in der UdSSR, Lehrgang an der KJI-Schule, 1931–33 Bez.-Jugendsekr. des KJV Nordböhmen; 1934 Instruktör der KJI in Moskau; 1935/36 Sekr. des ZK des KJV der KPČ; 1937/38 Prop.-Ltr. bei der »Roten Fahne« in Prag; 1939 Emigr. nach Polen u. Großbritannien; Mitarb. der Emigr.-Ltg. der dt. kommunist. Emigranten u. im »Czech Refugee Trust Fund«, 1940 zeitw. interniert.; anschl. Waldarb. in Cumberland; 1941 Angeh. der tschechoslowakischen Brigade.

1945 Wirtschaftsfunktionär in der ČSR, verantw. für die Umsiedl. dt. Antifasch. aus der ČSR in die SBZ; 1946 KPD/SED; Ref. bzw. Hauptref. der Presseabt. des ZK der KPD bzw. der Abt. Presse-Rundfunk-Werbung des ZS des SED-PV; 1947 Schüler des 1. Journalisten-Lehrgangs an der PHS; anschl. stellv. Ltr. der Abt. Presse-Rundfunk-Werbung des ZS des SED-PV; 1949/50 Sekr. der SED-LL Groß-Berlin; ab Sept. 1950–Jan. 1952 1. stellv. Ltr. der Abt. Agit. des ZK der SED; ab Jan. 1952–53 Sekr. des Nat. Aufbaukomitees Groß-Berlin; ab Sept. 1953–Nov. 1955 Ltr. der Abt. Agit. u. Prop. der SED-BL Berlin; ab Nov. 1955 Chefred. u. stellv. Ltr. des DEFA-Dok.-Filmstudio. *AnH*

Schneider, Petra, verh. Kindt

11.1.1963

Leistungssportlerin (Schwimmen)

Geb. in Karl-Marx-Stadt; Beginn mit dem Schwimmtraining im Alter von sechs Jahren bei der BSG Motor Karl-Marx-Stadt/Schönau; ab 1973 KJS u. Mitgl. des SC Karl-Marx-Stadt (Trainer: Eberhard Mothes); Olymp. Spiele 1980: Siegerin über 400 m Lagen, Zweite über 400 m Freistil; 1981 EM über 400 m Lagen, EM-Zweite über 200 m Lagen; 1982 WM über 200 m u. 400 m Lagen, WM-Zweite über 400 m Freistil; VVO; 1982–90 SED; 1984 Beendigung der sportl. Laufbahn u. Aufn. eines Fernstudiums in Staats- u. Rechtswiss.; Mitarb. für Jugendfragen, Körperkultur u. Sport beim Rat der Stadt Karl-Marx-Stadt; nach 1989 Schwimmlehrerin in Chemnitz. *OWR*

Schneider, Rolf

17.4.1932

Schriftsteller

Geb. in Chemnitz, aufgew. in Wernigerode; Vater Former; OS; 1952–55 Studium der Pädagogik u. Germanistik in Halle; 1955–58 Red. der Ztschr. »Aufbau« Berlin; dann freischaff.; 1962 Lessing-Preis; 1972 Kunstpreis des FDGB; im Nov. 1976 Mitunterz. der Protestresolution gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns; vom MfS im OV »Germanistik« überwacht; Juni 1979 mit acht weiteren Schriftst. Ausschl. aus dem SV (1989 Aufhebung des Ausschl. u. im Dez. Austritt aus dem SV); ab 1979 mit mehrjährigem Visum Tätigkeit an westdt. Theatern, u. a. in Mainz; in der DDR ermöglichte ihm nur noch die Kirche öffentl. Auftritte; auch dramaturg. Berater am Mainzer Theater; verf. neben Lyrik u. Nachdichtungen zahlr. Hörspiele, u. a. »Das Gefängnis von Pont L'Eveque« (1957), »Der König u. sein Dieb« (1958), »Verliebt in Mozart« (1960), sowie Fernsehspiele, u. a. »Der Tag des Ludger Snoerrebrod« (1961) u. »Besuch gegen zehn« (1963); seine Erzählungen u. Romane, u. a. »Die Tage in W.« (entstanden 1962, veröff. 1965), »Der Tod des Nibelungen« (1970), sind meist satir. u. parodist. angelegt; im Roman »November« (1979) schildert er die Vorgänge um den Schriftst.-Protest gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns, an denen er beteiligt war; wohnt in Schöneiche (b. Berlin).

Publ.: Unerwartete Veränderung. Rostock 1980; Jede Seele auf Erden. Rostock 1988; Frühling im Herbst. Notizen vom Untergang der DDR. Göttingen 1991; Volk ohne Trauer. Notizen nach dem Untergang der DDR. Göttingen 1992; Berliner Wege. Berlin 1993. *LeK*

Schneidewind, Kurt (eigtl. Hans Kochlmüller)

6.3.1912–29.6.1983

SED-Funktionär, Diplomat

Geb. in Erfurt; Vater Metallarb., Mutter Zigarrenarb.; 1918–26 Volksschule; 1925 Arbeiter-Turn-Verein; 1926–29 Lehrling in einer Schuhfabrik in Erfurt; 1927 KJVD; RH; 1929 Ausschl. aus dem KJVD wegen Unterstützung der Heinrich-Brandler-August-Thalheimer-Gr., 1931 Wiederaufn.; 1929–32 arbeitslos, Wanderschaft u. Gelegenheitsarbeiten in Kassel, Cuxhafen, Berlin; Schuhmacher; 1930–32 mehrere kurz. Verhaftungen; 1932 Org.-Ltr. der KJVD-BL Thür.; Dez. 1932 im Auftrag

des KJVD Komsomollehrgang an der Lenin-Schule in Moskau; 1933/34 Mitarb. der KJI (Mitteleurop. Büro); 1934 PHS der KPdSU in Moskau; 1935 Schlosser u. Dreher in Swerdlowsk; dort mit → Heinz Hoffmann Ltr. der KPD-Gruppe; 1935 KPD; 1937/38 arbeitslos; 1938–41 Arbeit in einem Moskauer Kugellagerwerk; 1941 Evakuierung; Arbeit im Bergwerk; 1943 Mobilisierung durch das NKWD für den Leningrader Stab; »Spezialaufg.« bei der Verteidigung Leningrads; 1943/44 »Spezialarbeit« (Fallschirmensätze) hinter den dt. Linien in Estland, Lettland, Finnland, Verwundung; Rückkehr nach Moskau; 1944 Medaille für die Verteidigung Leningrads; 1945/46 Lehrer am Objekt 12, einer Spezialschule in der Nähe von Moskau.

März 1946 Rückkehr nach Dtl. (Berlin); KPD/SED; 1946–50 Mitarb. des PV der SED; 1946 Lehrer an der KPS Liebenwalde; Juni 1946 Ref. in der Abt. Schulung u. Werbung; Mai 1949 Hauptref. für Verw.-Schulen u. Schulen der Massenorg. in der Abt. Parteischulung beim PV; ab 1950 stellv. Ltr., 1952–54 amt. Ltr. der Abt. Prop. des ZK der SED (Nachf. von → Kurt Hager); 1954–56 1. Sekr. der SED-BL u. Mitgl. des Bez.-Tags Suhl; 1955 u. 1962 VVO; 1957/58 Ltr. der ZK-Abt. Org.; 1958–63 Kand. des ZK der SED; ab 1.1.1959 Mitarb. des MfAA; März–Nov. 1959 Gen.-Konsul in Bratislava; Jan. 1960–62 Botschafter in der KDVR; 1963–73 Ltr. der 1. Außereurop. Abt. (Ferner Osten) im MfAA; 1970 Orden des Vaterländischen Krieges; 1972 Banner der Arbeit; 1977 VVO; KMO; ehrenamtl. Arbeit in der Kommission Antifa. Widerstandskämpfer; 1982 Ehrenspange zum VVO; gest. in Berlin. *BRB; AnH*

Schnitzler, Karl-Eduard von

28.4.1918

Fernsehkommentator

Geb. in Berlin; Vater königl.-preuß. Legationsrat Eduard v. S.; Friedenaue- u. Arndt-Gymnasium; 1932 SAJ; ab 1934 Internatsschule (Dt. Kolleg) in Bad Godesberg, 1937 Abitur am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Köln; anschl. sechs Mon. RAD; 1937 Aufn. des Studiums der Med., abgebrochen (Mitgl. im NS-Studentenbund verweigert); 1938–40 Ausbildung zum Kfm. in Köln; 1940–44 Wehrmacht, 1941 verwundet; 1943 in Frankreich Kontakte zur Résistance; 1944 verhaftet, aus der U-Haft geflohen; pol. Arbeit unter Soldaten; 1944/45 brit. Kriegsgefangenschaft (Lager Nr. 9 – As-

cot II.); Mitarb. im dt.-spr. Dienst der BBC, verweigert jedoch Mitarb. am brit. Soldatensender Calais (bzw. Soldatensender West).

Okt. 1945 Rückkehr nach Dtl.; Mitarb. des NWDR (Hamburg), Ltr. des Frauenfunks; Jan. 1946 Mitbegr. des NWDR (Köln) u. amt. Intendant; Ltr. der pol. Abt. des NWDR; Kontakte zu → Max Reimann (der ihm von einem offiz. Eintritt in die KPD abriet), u. → Ewald Kaiser; zus. mit → Karl Gass u. → Karl Georg Egel pol. Red. des NWDR (Köln), zul. in Hamburg; Nov. 1947 aus pol. Gründen entlassen; Ende 1947 Übersiedl. in die SBZ; Juni 1948 SED; Mitarb. des Berliner Rundfunks u. Dtl.-Senders, Chefkommentator; LPS »Friedrich Engels« in Liebenwalde; seit den 50er Jahren Kommentator des Fernsehens; 1956 NP (im Koll.); 21.3.1960–30.10.1989 Autor u. Moderator der Sendung »Der schwarze Kanal« (1.519 Folgen); 1967–89 Mitgl. des ZV des VDJ; 1978 VVO; 1978–89 Mitgl. des ZV der DSF; Vors. des Ges.-Rats der HS für Film u. Fernsehen in Potsdam-Babelsberg; Goldener Lorbeer des Fernsehens; Mitschöpfer von Dok.-Filmen, u. a. »Du u. mancher Kamerad« (1956); seit 1960 verh. mit der ungar. Schauspielerin u. Sängerin Márta Rafael.

Jan. 1990 Austritt aus der SED/PDS; 1991 kurz. Kolumnist der Satire-Ztschr. »Titanic«; 1992 Mitgl. der nach 1990 gegr. KPD; lebt in Zeuthen (b. Berlin).

Publ.: Dtl. u. die Welt. Kommentare 1948–55. Berlin 1955; Meine Schlösser oder Wie ich mein Vaterland fand. Autobiogr. Berlin 1989 (Neuaufll. Hamburg 1995); Der rote Kanal. Sichten u. Einsichten. Hamburg 1992; Provokationen. Hamburg 1994; Meine Filmkritiken 1955–60. Berlin 1999.

Sek.-Lit.: Osang, A.: Austeiger – Absteiger. Berlin 1992; Diedemann, C.: Das Wahre Leben im falschen. Berlin 1998. *BRB*

Schnur, Wolfgang

8.6.1944

Vorsitzender der Partei Demokratischer Aufbruch

Geb. in Stettin, Waisenkind; Ausbildung zum Maurer; nach dem Abitur Studium der Rechtswiss., 1973 Dipl.-Jur.; Rechtsanwalt in Binz (Rügen) u. später in Rostock; als Einzelanwalt Rechtsbeistand für Vertreter der Opp., u. a. Jan. 1988 für Inhaftierte nach der Berliner Karl-Liebknecht-Rosa-Luxemburg-Demonstration; Mitgl. der Synode der Ev. Kirche in Mecklenb.; zeitw. Vizepräses der Synode der

Ev. Kirche der Union; Mitgl. der Synode des Bunds der Ev. Kirchen in der DDR; 29.10.1989 Mitbegr. des DA, 17.12. auf dem Gründungsparteitag Wahl zum Vors.; Dez. 1989–März 1990 Teiln. am Zentr. Runden Tisch; Mitbegr. der Allianz für Dtl., bestehend aus DA, DSU u. CDU; 8.3.1990 Zurückweisung von IM-Vorwürfen, 1965–89 als IM »Torsten« bzw. »Dr. Ralf Schirmer« des MfS erf.; 14.3. Rücktritt vom DA-Vors., später Ausschl.

In Berlin (West) als Rechtsanwalt tätig; weil W. S. sich an den »Grundsätzen der Menschlichkeit u. der Rechtsstaatlichkeit vergangen« habe, entzog man ihm die Rechtsanwaltslizenz im Juli 1993; diese Entscheidung bestätigte der BGH im Juli 1994; Investitions- u. Projektberater; lebt in Hessenwinkel (b. Berlin)

Sek.-Lit.: Süß, W.: Staatssicherheit am Ende. Berlin 1998. *HME*

Schöbel, Frank

11.12.1942

Sänger, Komponist

Geb. in Leipzig; Mutter Gesangspädagogin; Gesangs- u. Gitarrenunterricht; Mechanikerlehre; ab Mai 1962 Berufsmusiker, erste Band: Kapelle Heinz Müller (Leipzig); Sept. 1962 nach Berlin zum Erich-Weinert-Ensemble der NVA (Gesangs- u. Schauspielunterricht); seit 1964 Solist; 1967 »Lieb mich so, wie dein Herz es mag« (1. Platz Schlagerwettbewerb); 1969 Gastsolist bei → Klaus Lenz u. Orchester, erste LP (Duette), erste eigene Show mit → Chris Doerk u. Horst Feuerstein; Erfolgstitel: »Looky, Looky«, »Blonder Stern«, »Party Twist«, »Wie ein Stern«, »Bitte, schreib es mir in den Sand«; ab 1971 Moderation der DFF-Sendungen »Treff mit Chris u. Frank« u. »Disco-Treff« (mit Chris Doerk); 1972 2. Preis »Tag der Schallplatte« Sopot (Polen); Rundfunksendung »Franks Beatkiste«; 1973 Sonderpreis für »Die Sprache der Liebe ist leis« beim World Pop Song Festival in Tokio; Mitgl. des Nat. Komitees für die X. Weltfestspiele in Berlin u. des Kulturbeirats der FDJ; Tourneen in fast allen europ. Ländern; eigene Begleitband »etc.«; Filme: »Reise ins Ehebett«, »Hochzeitsnacht im Regen«, »Heißer Sommer«, »Nicht schummeln, Liebling«; Kompositionen für Aurora Lacasa, Karel Gott, Nina Lizell u. a.; Fernsehshows »Franks Gäste«; 1977 LP »Komm, wir malen eine Sonne« (Kinderlieder); 1980 LP »Frank Internat.«; 1982 Tournee »Frank 20«, Doppel-LP »Jubi-

läumskonzert«; 1985 LP »Weihnachten in Familie« (mit Aurora Lacasa); 1989 LP »Wir brauchen keine Lügen mehr«, aufgenommen im Studio von Drafi Deutscher, Berlin (West); Mitunterz. der Resolution der Rockmusiker u. Liedermacher vom 18.9.1989 für Demokratisierung der DDR-Ges. u. Öffnung der Medien. Ab 1992 Rundfunksendung »Frank u. frei« (Berliner Rundfunk); 1992 CD »Ohne Dich«, im weiteren: »Seine Hits der 60er Jahre«, »Seine Hits der 70er Jahre«, »Seine Hits der 80er Jahre«, »Gold – Seine größten Hits Vol. 1«, »Gold – Seine größten Hits Vol. 2«; »Frank u. frei: belächelt – bekannt – beknackt« (1999).

Publ.: Frank und frei – Die Autobiogr. Berlin 1998. *RaB*

Schöbel, Heinz

14.10.1913–26.4.1980

Präsident des Nationalen Olympischen Komitees

Geb. in Leipzig; Vater Metallarb.; Volksschule; Fußballer im Arbeiter-Turn- u. Sport-Bund Leipzig; 1928–31 Dt. Buchhändler-Lehranstalt Leipzig u. Lehre bei Grunow; 1931–35 Gehilfe bei F. Volckmar KG; ab 1938/39 Abt.-Ltr. u. Prokurist im Paul-List-Verlag Leipzig; 1934–39 Reichsbund Dt. Buchhändler; 1939–45 Wachtmstr. in einem Artillerieregt.

Ab 1945 Treuhänder, Lizenzträger u. Ltr. des Paul-List-Verlags; 1945 SPD; 1946 SED; 1949 Gründer u. seither Ltr. des Fachbuchverlags; 1960–78 Ltr. des Dt. Verlags für Grundstoffindustrie; 1953–58 Präs. des Dt. Fußballverb.; 1953–55 Mitgl., 1955–73 Präs. des NOK; 1957 Mitgl. des Präs. des DTSB; 1966 Mitgl. des IOC; 1960 Dr. h. c. (DHfK Leipzig); dreimal VVO; Stern der Völkerfreundschaft.

Publ.: Olympia u. seine Spiele. Berlin, Leipzig 1964; The four Dimensions of Avery Brundage. Leipzig 1968. *CaW; KIG*

Schober, Rita, geb. Tomaschek

13.6.1918

Romanistin

Geb. in Rumburg (Böhmen); Vater Angest., Mutter Schneiderin; 1928–36 Realgymnasium; 1936–38 u. 1944/45 Studium der klass. Philol. u. Romanistik in Prag; 1940 Aushilfslehrerin in Warnsdorf; März 1945 Prom. zum Dr. phil. an der Dt. Univ. Prag.

1946–49 wiss. Assistentin an der MLU Halle; 1946 SED; 1949 Studentendekan der MLU; 1951 Wahrnehmungsdoz.; 1951/52 Hauptref. für Sprachen im Staatssekr. für HS-Wesen; 1952 Doz. u. Wahrnehmungsprof. mit Lehrauftrag an der HU Berlin; 1954 Habil. bei Victor Klemperer mit einer Arbeit über Zolas Romantheorie an der HU; Prof. mit vollem Lehrauftrag; Fachrichtungsltr.; seit 1957 Prof. mit Lehrstuhl u. Dir. des Romanist. Inst. der HU; 1969 Ord. Mitgl. der DAW; 1972 NP; 1974 Mitgl. des Exekutivrats der UNESCO; 1975 Vors. des Nationalkomitees für Lit.-Wiss. der AdW; Mitgl. des PEN-Zentrums DDR, 1980–90 Mitgl. von dessen Präs.; 1978 em.; geschäftsf. Hrsg. der Zschr. «Beiträge zur Romanischen Philol.»; VVO; 1988 Dr. h. c. der HU Berlin; Forschungs- u. Lehrtätigkeit zur Lit.-Wiss. u. -Theorie, Hrsg. der Werke von Emile Zola in dt. Sprache (seit 1953); lebt in Berlin.

Publ.: Skizzen zur Literaturtheorie. Berlin, Weimar 1956; Von der wirkl. Welt der Dichtung. Berlin, Weimar 1970; Abbild – Sinnbild – Wertung. Berlin, Weimar 1988; Vom Sinn oder Unsinn der Literaturwiss. Essays. Berlin 1988.

BRB

Scholz, Alfred

11.2.1921–11.8.1978

Stellv. Minister für Staatssicherheit

Geb. in Groß-Ullersdorf (ČSR); Vater Zimmermann; Realschule; 1936–39 Drogistenlehre; dann Arbeit als Laborant; 1941 Wehrmacht; 1942 sowj. Gefangenschaft, 1943 Antifa-Schule; Mitgl. der BFD; 1944 Einsatz als Partisan u. Aufklärer der Partisanenbrigade Dyma in Belorussland, später im Raum Danzig. 1945 KPD/SED; 1945 stellv. Ltr., 1946 Ltr. der Stadtpolizei Rostock; Mitgl. der KPD-KL Rostock; 1948 Politikulturltr. der Grenzpolizeibereitschaft Brandenb.; 1949 Ltr. der Abt. Intendantur der Landespolizei Mecklenb.; dann Abt.-Ltr. in der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Mecklenb. (ab Feb. 1950 Länderverw. Mecklenb. des MfS); 1950 Ltr. der Abt. (später HA) IX (Untersuchungsorgan) des MfS Berlin; 1956 Ltr. der HA II (Aufklärung u. Bearbeitung der Hauptgegner in der Bundesrep. Dtl.) der HV A; 1958 Ltr. der Arbeitsgr. des Min.; 1966–68 externes Studium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; ab 1966 1. stellv. Vors. des BFC Dynamo; 1975 Stellv. des Ministers für Staatssicherheit, Gen.-Ltn.; 1977 VVO. *JeG*

Scholz, Ernst

19.7.1913–12.6.1986

Minister für Bauwesen, Diplomat

Geb. in Berlin; Vater Angest., Mutter Verkäuferin; Volksschule u. Realgymnasium in Berlin; Mitgl. der Wandervogelbew., Pfadfinder, Arbeitersportbew. »Fichte«; 1932 Zimmerer in Groß Köris; 1932/33 Studium der Bauwirtschaft an der TH Berlin, Bauhaus Berlin u. Univ. Rostock; 1933 kurz. verhaftet; 1933/34 Studium an der Ecole Speciale d'Architecture in Paris; 1934 SAP Paris; Übertritt zur KPD; 1934–37 freischaff. Architekt in Berlin; illeg. pol. Arbeit für die RH; verantw. für die Sicherheit von → Rosa Thälmann; 1934 am erfolglosen Versuch beteiligt, Ernst Thälmann aus dem Gefängnis zu befreien; Kurier nach Prag; 1937 Emigr. nach Prag, anschl. nach Paris; 1938/39 Interbrigadist im span. Bürgerkrieg; 1939/40 in Frankreich (St. Cyprien u. Gurs) interniert, geflohen; aktiv in der Résistance, ab 1940 Kämpfer der FTPF-Widerstandsorg. der KPF, später der regulären Armee; 1945 Sekr. des NKFD u. Mitgl. der FKP-Regionalltg. Lyon sowie der frz. Gewerkschaft CGT.

1945–49 HA-Ltr. für Bodenreform u. Wirtschaftsplanung bzw. Ltr. der Abt. Landw./Wirtschaftsplanung bei der Landesreg. Brandenb.; 1946 SED; 1949/50 stellv. Ltr. der HV Wirtschaftsplanung u. Ltr. der HA Bauwesen in der DWK bzw. Ltr. der HA Bauindustrie im Min. für Bauwesen; 1950 Ltr. der Abt. Wirtschaftspol. beim ZK der SED; 1950/51 Studium an der PHS; 1952–54 Sonderbeauftragt. der Reg. der DDR für die Versorgung der DVP; 1954 Betriebsltr. des VEB Bau-Union Wismar; 1954–56 Dir. des VEB Bau-Union Rostock; 1954–56 Studium der Wirtschaftswiss. an der Univ. Rostock, Dipl.-Wirtsch.; 1963 Prom. zum Dr. rer. oec.; seit 1954 Mitgl. des ZV der IG Bau – Holz; 1955/56 Mitgl. der SED-Stadtltg. Rostock; 1954–56 gleichz. Sonderbeauftragt. des Min. für Außen- u. Innerdt. Handel; 1956–58 Regierungsbevollm. für die arab. Staaten; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1958–63 Min. für Bauwesen der DDR u. Abg. der Volkskammer; bis 1963 Präs. der Freundschaftsges. DDR–Arab. Staaten; 1963–68 Botschafter in Kairo (Nachf. von → Wolfgang Kiesewetter); 1965 Banner der Arbeit; 1968 stellv. Min. für Ausw. Angelegenh.; 1969–74 Staatssekr. u. 1. stellv. Min. für Ausw. Angelegenh. (Nachf. von → Josef Hegen); 1973 VVO; 1974–76 Botschafter in

Frankreich; 1976 KMO; 1978 Ehrensperre zum VVO; 1976–86 Präs. der Freundschaftsges. DDR–Frankreich; Mitgl. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; gest. in Berlin. *HME; BRB*

Scholz, Gerhard

1.10.1903–31.8.1989

Literaturwissenschaftler

Geb. in Liegnitz; Vater Lehrer; Studium der Germanistik, Lit.-Geschichte u. Allg. Geschichte in Tübingen, Heidelberg u. Berlin; 1926 soz. Studentengr.; SPD; 1931 SAP; wiss. Assistent; 1932 Referendar im höheren Schuldienst, Mai 1933 entfernt; 1936 Verfolgung wegen »Vorber. zum Hochverrat«; 1936 Emigr. nach Prag; Mitarb. u. Berater im tschech. Kultusmin.; Hrsg. einer Briefschule; Mitarb. an der Züricher Ztschr. »Mass u. Wert« bzw. in der Thomas-Mann-Ges. dt. Emigranten in Prag; 1938 Flucht über Warschau u. Riga nach Stockholm; 1939 Austritt aus der SAP; KPD-Sympathisant; Aufbau eines Sprachinst. (phonet. Methode); schließt wiss. Assistent am Sozialwiss. Inst. der Univ. Stockholm.

Juli 1946 Rückkehr nach Berlin; SED; Mitarb. der Dt. ZV für Volksbildung, persönl. Ref. bei → Paul Wandel; 1948/49 Mitarb. am Marx-Engels-Lenin-Inst.; 1949 Berufung zum Dir. des Goethe-Schiller-Archivs sowie 1950 der Klass. Stätten in Weimar, Aufbau des Goethezeit-Museums u. dessen Dir.; 1950 Verleihung des Prof.-Titels als ord. Lehrstuhlinhaber am Theaterinst. in Weimar; Lehrauftrag für Germanistik in Jena; 1950/51 Ltr. des Germanistenlehrgangs für Nachwuchswissenschaftler (u. a. Inge Diersen, → Hans Kaufmann, Siegfried Streller, Hans-Günther Thalheim, Hedwig Voegt); Entlassung als Dir.; zeitw. ohne feste Anstellung; 1953 freier Mitarb. beim Aufbau des Museums für Dt. Geschichte; 1954 feste Einstellung, Forschungsstipendiat; 1955 Berufung in den Wiss. Rat eines Lehrstuhls am Inst. für Ges.-Wiss.; 1958 Prom. zum Dr. phil. in Rostock mit der Diss. »Der Dramenstil des ›Sturm u. Drang‹ im Lichte der dramaturg. Arbeiten des jungen Schiller«; ab 1.9.1959 Prof. mit Lehrauftrag für Neuere dt. u. skandinav. Lit. an der HU Berlin; 1.12.1960 Ltr. der Abt. für nord. u. niederl. Philol.; 1969 kurz vor der Em. ord. Prof.; Präs. bzw. Vizepräs. der Dt.-Nord. Ges.; 1969 Lessing-Preis; 1973 VVO; wirkte schulbildend durch seinen Forschungs-

ansatz, die auslösende Rolle pol. Ereignisse u. die Verarbeitung von Sozialerfahrung in den komplexen poet. Strukturen der dt. Lit. des 18. Jh. nachzuweisen; Arbeiten zur Theorie einer marxist. Rezeption des klass. Erbes, zu Johann W. v. Goethe (u. a. »Faust-Gespräche« 1967), Friedrich Schiller, Johann G. Herder u. a.; Mitbegr. einer marxist. Germanistik in der DDR; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Positionen. Beiträge zur marxist. Lit.-Theorie in der DDR. Berlin 1969. *MFS*

Scholz, Paul

2.10.1902–23.6.1995

Stellv. Vorsitzender des Ministerrats, Minister für Land- und Forstwirtschaft

Geb. in Braunau (Schles.); Vater Kleinbauer; Volksschule; Land- u. Fabrikarb.; 1925 KPD, versch. Funktionen; in der NS-Zeit wegen antifa. Tätigkeit mehrmals inhaftiert, 1936 wegen »Vorber. zum Hochverrat« verurteilt; Gebietsberater der illeg. KPD in Berlin.

1945/46 KPD/SED; FDGB; VdGB; ab Juni 1945 Mitgl. der Red. des KPD-Zentralorgans »Dt. Volksztg.«, nachf. bis Ende 1947 der Ztg. »Neues Dtl.«; ab 1948 stellv. Chefred. der VdGB-Wochenztg. »Der freie Bauer«; Mitgl. des ZV der VdGB; Mitbegr. der DBD u. ihr Hauptgeschäftsf. bzw. Gen.-Skr., Mitgl. des PV, ab 1950 stellv. Vors.; 1948/49 Mitgl. der DWK; ab 1949 Abg. der (Prov.) Volkskammer; u. a. 1967–71 stellv. Vors. der Interparl. Gruppe; 1971–81 stellv. Vors. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; ab 1950 Mitgl. des NR der NF, ab 1968 seines Präs.; 1950–52 Minister für Land- u. Forstw. (Nachf. von → Ernst Goldenbaum); 1952/53 Ltr. der Koordinierungs- u. Kontrollstelle für Land-, Forst- u. Wasserwirtschaft; 1952–67 stellv. Vors. des Min.-Rats; 1953–55 abermalig Minister für Land- u. Forstw.; 1954 VVO; 1956–61 Vors. des Zentr. Beirats für LPG beim Min.-Rat; ab 1957 Mitgl. des Zentralvorst. der Gewerkschaft Land u. Forst; ab 1963 Präs. der Freundschaftsges. DDR–Arab. Länder; ab 1964 Vizepräs. der Liga für Völkerfreundschaft; Mitgl. des Präs. des Friedensrats der DDR u. 1969 Mitgl. des Weltfriedensrats; ab 1967 Mitgl. des Präs. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1967 Ausscheiden aus der hauptamtl. Tätigkeit mit Erreichen der Altersgrenze, Ehrenpension; 1969 Stern der Völkerfreundschaft; 1972 VVO; 1976 Großer Stern der Völkerfreundschaft; 1982 KMO; 15.11.1989 auf eigenen Antrag von allen

DBD-Funktionen entbunden, beteiligte sich im Sommer 1990 nicht an der Fusion von DBD u. CDU; ab Okt. 1990 parteilos. *SiK*

Schön, Otto

9.8.1905–15.9.1968

Leiter des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Königsberg (Ostpr.); Stiefvater Töpfer; Volksschule in Königsberg, Realschule in Berlin; 1920–23 Ausbildung zum Versicherungs- u. Bankangest.; 1923–28 Bankangest. in Berlin; 1921 Zda u. 1922/23 ZA von dessen Jugendorg.; 1922 KJVD; 1923–27 Funktionen in Berlin-Friedrichshain u. Berlin-Brandenb.; ab 1925 Mitgl. der KJVD-Revisionskommission; KPD u. RHD; 1927/28 Mitgl. u. 1928 Sekr. der KPD-UBL Berlin-Kreuzberg; 1928/29 Mitgl. der BL Ostsachsen; 1929/30 Ltr. des UB Freital; 1932/33 Vors. der Beschwerdekommision in Sachsen; 1930/31 Org.-Ltr. u. 1931–33 Pol.-Ltr. der RHD Sachsen; Mai 1933 verhaftet, Nov. wegen weitergeführter Tätigkeit der RHD zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, 1933–36 Haft in Bautzen, 1936/37 KZ Sachsenburg; 1937–42 Metallhilfsarb. u. Ausbildung zum Elektroschweißer; 1942/43 Wehrmacht, verwundet entlassen; ab Juli 1943 illeg. pol. Arbeit in Leipzig; Okt. 1943–Mai 1945 kfm. Angest.

April 1945 Gründer des Hilfsaussch. für die OdF in Leipzig; Sekr. der KPD-KL; 1946/47 Vors. des SED-KV Dresden; 1946–50 Stadtverordn. in Dresden; 1947–50 2. Sekr. des SED-LV Sachsen; 1949/50 Vors. des Landesaussch. Sachsen der NF; Mitgl. des NR der NF; 1950/51 Mitgl. des Korea-Hilfsaussch.; 1950–68 Mitgl. des ZK der SED u. 1950–53 seines Sekr.; 1950–68 Ltr. des Büros des PB des ZK, enger Mitarb. von → Walter Ulbricht; 1958–68 Abg. der Volkskammer; gest. in Berlin. *HME; BRB*

Schönauer, Josef

5.11.1894–28.4.1984

Katholischer Theologe

Geb. in Köln-Ehrenfeld; Gymnasium in Eberswalde; Beginn des Theol.-Studiums 1914; Unterbrechung des Studiums durch Militärdienst; 1921 Priesterweihe in Breslau durch Adolf Kardinal Bertram; 1922 Alumnat-Senior im Breslauer Priesterseminar; 1922–26 Vikar in Breslau, St. Nikolaus; 1926 Domvikar; 1926–34 Diözesanpräses der Jugend in Breslau; 1934–47 Pfarrer an der Breslauer Univ.-Kirche St. Matthias.

1945 Geistl. Rat; Stadtverordn. im Breslauer Stadtparl.; 1945/46 Bemühungen um Wiederaufbau in Breslau (St.-Matthias-Kirche, Ceslaukapelle im ehem. Dominikanerkloster, Dompropsteikirche); 1946 Umsiedl.; 1947–50 Kurat in Wasungen/Schwallungen (Thür.); 1950 Dekan u. Bischöfl. Kommissar des Bischofs von Würzburg in Meiningen; als Bischöfl. Kommissar Mitgl. der Berliner Ordinarienkonzferenz; für den Fall der Amtsbehinderung übertrug ihm Bischof Julius Döpfner (Würzburg) schon 1950 die oberhirtl. Ltg. für das Meininger Gebiet; 1952 Ehrenherr in Würzburg; 1958 Päpstl. Hausprälat; 1959 Gen.-Vikar des Würzburger Bischofs (Bestätigung 1967); 1964 Apostol. Protonotar; 1971 Em. u. Übersiedl. in die Bundesrep. Dtl. nach Reischach (Diözese Passau); gest. in Altötting, beigesetzt in der Domherrengruft des Würzburger Doms. *CIB*

Schöne, Gerhard

10.1.1952

Liedermacher

Geb. in Coswig; Vater Pfarrer; 1958–68 POS; 1968–70 Lehre als Korpusgürtler; 1970–73 kirchl. Mitarb.; 1973–78 Briefträger; 1974–78 Fernstudium Unterhaltungsmusik/Gesang an der HS für Musik »Carl M. v. Weber« Dresden; 1978/79 Bausoldat; seit 1979 freischaff.; trat anfangs vorw. im kirchl. Rahmen auf, dann zunehmend auch in öffentl. Veranstaltungen u. in den Massenmedien; 1980–88 Auftritte beim Berliner Festival des pol. Liedes; 1981 erste LP, 1982 große Popularität der zweiten LP »Lieder aus dem Kinderland«; 1984–86 jährl. »Liedercircus«-Touren mit anderen Liedermachern; 1985/86 Mitarbeit an Kinderspiel-filmen; 1987 Aufenthalt in Nicaragua (1988 Lied »Mit dem Gesicht zum Volke«); seit 1987 Zusammenarbeit mit der Gruppe L'art de passage; seit 1988 mit dem Dresdener Gitarrenduo; 1988 LP »Du hast es nur noch nicht probiert«; Sommertournee über große Freilichtbühnen der DDR; Mitunterz. der Resolution der Rockmusiker u. Liedermacher vom 18.9.1989 für Demokratisierung u. Medienfreiheit; Okt. 1989 NP, spendete das Geld für kirchl. Solidaritätsarbeit u. die Opfer der polizeil. Übergriffe vom 7./8.10.1989; Auftritt bei der Demonstration am 4.11.1989 in Berlin. 1991 Neutextierung alter Kirchenlieder (CD »Ich bin ein Gast auf Erden«); seit 1992 UNICEF-Botschafter; 1993 erste Open-Air-

Tournee nach der Wende; 1997 CD »Seltsame Heiligex«.

Publ.: Wohin soll die Nachtigall. Liedertexte. Berlin 1990; Lebenszeichen. Liederbuch. Baiersdorf 1990; Kinder-Galerie Berlin 1990; »Ich muß singen«. Liederbuch. Berlin 1995.

LuK

Schöne-Ehrig, Andrea, geb. Mitscherlich
1.12.1960

Leistungssportlerin (Eislauf)

Geb. in Dresden; 1968/69 Paarläuferin im Eiskunstlaufen; Mitgl. des SC Einheit Dresden; ab 1969 Eisschnellauf (späterer Trainer: Rainer Mundt); 1976 Olymp. Spiele: 2. Platz (3.000 m); bei Europa- u. Weltmeisterschaften zwischen 1983 u. 1988: fünfmal EM u. zweimal WM (im Mehrkampf); 1984 Olymp. Spiele: Siegerin (3.000 m), 2. Platz (1.000 m u. 1.500 m); 1988 Olymp. Spiele: 2. Platz (3.000 m u. 5.000 m), 3. Platz (1.500 m); 1988 endete ihre sportl. Laufbahn; VVO; Verdienter Mstr. des Sports; Artur-Becker-Medaille; Ausbildung zur Kinderkrankenschwester; Studium der Med.-Pädagogik an der HU Berlin; Fremdenverkehrskfm. in einem Reisebüro in Dresden.

KIG; OWR

Schönemann, Horst

19.1.1927

Regisseur

Geb. in Wuppertal-Elberfeld; Vater Grafiker; 1947/48 Schauspieler am Stadttheater Wernigerode; 1948–50 Ausbildung an der Schauspielschule des Dt. Theaters Berlin (DT) u. a. bei → Gerda Müller; 1949–54 Schauspieler u. Regieassistent am DT; seit 1951 als Schauspieler in zahlr. DEFA-Filmen; 1952 erste Inszenierung am Theater der Bergarb. in Senftenberg; dort 1954–59 Oberspielltr.; 1959 Kunstpreis; 1959–63 Regisseur am Maxim-Gorki-Theater Berlin; 1963–66 Oberspielltr. der Vereinigten Bühnen Maxim-Gorki-Theater u. Volksbühne Berlin; 1964 u. 1969 NP (im Koll.); 1966–72 Oberspielltr. u. stellv. Intendant am Landestheater Halle; 1966–85 im Vorst. des Verb. der Theaterschaffenden der DDR; 1969 DAK; 1972–78 Oberspielltr. am DT; 1979 künstler. Ltr.; 1981–93 Regisseur u. Schauspiel-dir. am Sächs. Staatsschauspiel Dresden; SED; Mitgl. der SED-KL Dresden; seit 1996 Ruhestand.

Inszenierungen u. a.: etwa 80 Bühnenszenierungen, darunter 30 UA u. DDR-Erstaufführungen; 1952 »Die Moral der Frau Dulski«

(DT), 1956 Senftenberg u. 1971 Halle »Nachtasyl«, 1967 »Die Räuber« (Halle), 1968 »Die Aula« (UA Halle), 1972 »Die neuen Leiden des jungen W.« (UA Halle), 1979 »Guten Morgen, du Schöne« (UA DT); Inszenierungen in Dresden u. a. 1980 »Jutta oder die Kinder von Damutz«, 1982 »Don Karlos«, 1983 »Bruder Eichmann« (DDR-EA), 1984 »Der Sturm«, 1986 »Wir, die Endesunterzeichneten«, 1987 »Sommergäste«, 1990 »Laura u. Lotte«, 1991 »Hochzeit«, 1993 »Purpurstaub«.

Sek.-Lit.: Funke, C.: Der Regisseur H. S. Bericht, Analyse, Dokumentation. Berlin 1971.

AuR

Schönfelder, Horst

1.10.1932

CDU-Funktionär, Stellv. Minister für Gesundheitswesen

Geb. in Hammerbrücke (Krs. Klingenthal, Vogtl.); 1939–42 Volksschule, 1942–51 OS in Falkenstein (Vogtl.) u. Abitur; 1951–56 Studium der Humanmed. an der FSU Jena; 1956–59 Ausbildung zum Facharzt an den Krankenanstalten Saalfeld (Saale) u. im Landambulatorium Leutenberg; 1958 Prom. zum Dr. med.; 1959–65 Infektions- u. Betriebsarzt im Med. Dienst des Verkehrswesens in Nordhausen; 1962 Facharzt für Allg. Med.; 1965–86 Direktionsarzt im Med. Dienst des Verkehrswesens, Direktion Schwerin; 1966 CDU; 1970 Medizinalrat; ab 1960 Mitgl., ab 1986 Ehrenmitgl. der Ges. für die Gesamte Hygiene der DDR u. des Vorst. der Ges. für Rehabilitation; 1972–85 Mitgl. der Union Internationale des Service Medicaux des Chemin de Fer u. seines wiss. Koordinierungskomitees; 1966–86 Mitgl. der Bez.-Gewerkschaftsltg. Eisenbahn Schwerin; 1971–79 Mitgl. des NR der NF; 1971 Nachfolgekand., ab 1979 Abg. der Volkskammer; 1981–86 Mitgl. des Aussch. für Gesundheitswesen; 1972–86 Mitgl. des CDU-Bez.-Vorst. Schwerin, Ltr. des Aktivs Gesundheitspol.; 1976 Obermedizinalrat; 1976–89 Mitgl. der Arbeitsgemeinschaft Gesundheits- u. Sozialwesen beim CDU-Hauptvorst.; 1979 Facharzt für Sozialhygiene; 1980 Dr. sc. med.; 1986–90 stellv. Min. für Gesundheitswesen; Mai–Okt. 1990 Staatssekr. im Min. für Gesundheitswesen. *HME*

Schönherr, Albrecht

11.9.1911

Evangelischer Bischof

Geb. in Katscher (Krs. Leobschütz, Ober-

schles.); Vater Katasteramtsdir., 1918 gefallen; 1929 Abitur in Neuruppin; 1929–33 Studium der Theol. in Tübingen u. Berlin; anschl. bis 1934 Vikar in Potsdam; seit 1934 Mitarb. in der Bekennenden Kirche; 1935 Teiln. an Dietrich Bonhoeffers Predigerseminar in Finkenwalde; 1936 Ordination in Berlin; anschl. Pfarrer in Greifswald; ab 1937 in Brüssow (Uckermark); 1940–45 Kriegsteiln.; anschl. brit. Gefangenschaft, dort Lagerpfarrer.

1946 Superintendent des Kirchenkr. Brandenburg./Havel; 1951–62 Gründungsdir. des Predigerseminars Brandenburg.; 1958 Mitbegr. des »Weißenseer Arbeitskr.«, Nov. 1962 Gen.-Superintendent des Kirchenkr. Eberswalde der Ev. Kirche Berlin-Brandenb.; 1964/65 Ltr. des DDR-Regionalaussch. der CFK; ab 1967 Verwalter des Bischofsamts der Ev. Kirche Berlin-Brandenb.; 1969 Mitbegr. des Bunds der Ev. Kirchen in der DDR (BEK) u. bis 1981 Vors. der Konferenz der Ev. Kirchenltg.; ab Nov. 1972 Bischof der Ostregion der Berlin-Brandenb. Kirche; Sept. 1981 Ruhestand.

A. S. war maßgebend an der innerkirchl. Verständigung auf die Formel »Kirche im Soz.« beteiligt, die er in Anlehnung an Bonhoeffer als »Kirche für andere« interpretierte; das Treffen zw. der von ihm geleiteten BEK-Delegation u. dem DDR-Staatsratsvors. → Erich Honecker am 6.3.1978 markierte die Wende zu einer moderateren Kirchenpol., die der ev. Kirche Autonomiegewinne im Gegenzug für Konfrontationsverzicht versprach; nach 1989 sprach sich A. S. wiederholt für eine sachl., v. a. strukturorientierte Aufarbeitung der DDR-Geschichte aus.

Publ.: Horizont u. Mitte. Aufsätze, Vorträge, Reden 1953–77. Berlin 1977; Zum Weg der ev. Kirchen in der DDR. Berlin 1986; Abenteuer der Nachf. Reden u. Aufsätze 1978–88. Berlin 1988; Gratwanderung. Gedanken über den Weg des Bunds der Ev. Kirchen in der DDR. Leipzig 1992; Ein Volk am Pranger (Hrsg.). Berlin 1992. Aber die Zeit war nicht verloren. Berlin 1993; Gesprochen zur Zeit u. zur Unzeit. Reden, Aufsätze, Predigten 1937–1994. Berlin 1995; Laßt es uns trotzdem miteinander versuchen. Brautbriefe aus der Zeit des Kirchenkampfes 1935–1936. Gütersloh 1997 (zus. mit H. Enterlein).

Sek.-Lit.: Borgmann, L.: A. S. Berlin 1983; Findeis, H., Pollack, D. (Hrsg.): Selbstbewahrung u. Selbstverlust. Berlin 1999. *EhN*

Schönherr, Alfred

1.10.1909–9.4.1986

1. Sekretär der SED-Kreisleitung im MfS

Geb. in Chemnitz; Vater Arbeiter; Volksschule; 1924–33 Ausbildung u. Arbeit als Elektriker; 1931 KPD; 1933–35 arbeitslos; 1935–41 Zuchthaus Waldheim wegen »Vorbereitung zum Hochverrat«; 1942–44 Elektromonteur; 1944/45 Zuchthaus Waldheim.

1945/46 KPD/SED; 1945 Einstellung bei der VP, Ltr. der Kripo, Polizeipräs. Berlin; 1948/49 Ltr. der Abt. Kriminalpolizei der DVdI; 1950/51 Besuch der PHS; 1951 Einstellung beim Inst. für wirtschaftswiss. Forschung (Auslands-Spionagedienst, später MfS, HA XV, dann HV A); 1954 Oberst; 1955/56 1. Sekr. der SED-PO in der HV A; 1956/57 1. Sekr. der SED-KL im MfS Berlin; Mai 1957 Ltr. der Kontrollinspektion des MfS; Dez. 1957 stellv. Operativ des Ltr. der BV Frankfurt (Oder); 1958 Instrukteur in der SED-KL des MfS, dann Politstell. des Kdr. des Wachregt. Berlin; 1959 OibE als Ltr. der HV Strafvollzug im MdI; 1962 Rentner; 1974 VVO. *JeG*

Schönmuth, Georg

27.5.1928

Tierzuchtforscher

Geb. in Frankena (Krs. Luckau); Vater Bauer; Volksschule; landw. Lehre bis 1944; 1945 Wehrmacht; anschl. brit. Gefangenschaft.

1945–47 im elterl. Betrieb; 1947/48 Besuch der FS für Landw. in Rostock, Abschl. als staatl. geprüfter Landwirt; 1949–52 Studium der Landw. an der HU Berlin, Dipl.-Landwirt; 1952–54 Ref. bei der Tierzuchtinspektion Potsdam; 1954–59 Assistent bzw. Oberassistent am Inst. für Tierzüchtung u. Haustiergenetik der HU Berlin; 1955 Prom. mit einer Arbeit zur Leistungszucht des Brandenb. Warmblutpferds; 1956 Tierzuchtleiterexamen; 1959–61 Doz.; anschl. Wahrnehmungsprof.; 1964 nach Habil. mit einer Arbeit über die Fruchtbarkeit des Dt. Schwarzbunten Rinds ord. Prof. u. Dir. des o. g. Inst.; 1968 stellv. Vors. des Zentr. Arbeitskr. Genetik des Forschungsrats der DDR; 1972 Korr., 1977 Ord. Mitgl. der AdL; ab 1984 Vors. der Sekt. Tierzüchtung u. Züchtungsforschung; 1974 NP; Erwin-Baur-Medaille der AdL; 1976–84 Vizepräs., 1985–91 Präs. der Kommission Rinderzucht der Europ. Vereinigung für Tierzucht; 1983 Prodekan, 1986 Dekan der Agrarwiss. Fak. der HU Berlin; 1987 Ehrenmitgl. u. Mitgl. des Hauptaussch. der Dt. Ges. für Züch-

tungskunde; Juni 1990 Vors. des Ehrenaussch. des AdL-Plenums zur Erneuerung der Gelehrtenenges.

1991–94 Mitgl. des Wissenschaftsrats der Bundesreg.; ab 1993 Mitgl. des Kuratoriums u. des wiss. Rats der Stiftung Forschungsinst. für die Biol. landw. Nutztiere Dummerstorf (b. Rostock); 1993 Ruhestand.

Forschungen zur Einkreuzung von Milchrindrassen in das Schwarzbunte Niederungsgrind u. zur Heterosiszüchtung; Entw. der Konzeption zur Züchtung des Schwarzbunten Milchrinds der DDR (SMR) als schließlich dominierende Rasse in der DDR-Rinderprod.; Mitgl. der Ungar. AdW; Dr. h. c. der KMU Leipzig u. Agrarwiss. Fak. Keszthely, Ungarn; Autor von mehr als 200 Publ., u. a. der Lehrbücher: Genetische u. phylogenetische Grundlagen (der Tierprod.). Berlin 1984; Züchter. u. ökolog. Grundlagen (der Tierprod.). Berlin 1985 (jeweils mit D. Flade u. G. Seeland). *SiK*

Schorlemmer, Friedrich

16.5.1944

Theologe, Mitbegründer der Partei Demokratischer Aufbruch

Geb. in Wittenberge (Prignitz); Vater Pfarrer; Abitur an der VHS; 1962 Wehrdienstverweigerung; 1962–67 Theol.-Studium in Halle; 1968 Vikar in Halle-West u. Studieninspektor in einem Studentenwohnheim; 1970 Ordination; 1971–78 Jugend- u. Studentenpfarrer in Merseburg; ab 1976 Mitgl. von Synoden auf Landeskirchen- u. DDR-Ebene; ab 1978 Doz. am Ev. Predigerseminar in Wittenberg u. Prediger an der dortigen Schloßkirche; ab 1980 aktiv in einer opp. Gruppe; ließ 1983 im Lutherhof vor Kirchentagsteilnehmern ein Schwert zur Pflugschar umschmieden; legte 1988 zus. mit einer Wittenberger Friedensgr. dem Ev. Kirchentag »20 Wittenberger Thesen« zur umfassenden Demokratisierung der DDR vor; Sept. 1989 Mitbegr. des DA; 4.11.1989 einer der Redner der Demonstration auf dem Alexanderplatz, zitierte Luther: »Lasset die Geister aufeinanderplatzen, aber die Fäuste haltet stille«; 28.11. Mitunterz. des Aufrufs »Für unser Land«; 1989 zus. mit Antje Vollmer Carl-von-Ossietzky-Medaille der Internat. Menschenrechte; im Zuge der Hinwendung der DA-Repräsentanten um → Wolfgang Schnur zur CDU im Jan. 1990 Übertritt mit den Linken des DA zur SPD der DDR.

1990–94 SPD-Fraktionsvors. im Wittenberger Stadtparl.; seit 1992 Studienlr. bei der Ev.

Akad. in Wittenberg; 1993 Friedenspreis des Börsenvereins des Dt. Buchhandels; Jan. 1997 Mitunterz. der »Erfurter Erklärung«.

Publ.: Bis alle Mauern fallen. Berlin 1991; Worte öffnen Fäuste. München 1992; Zu seinem Wort stehen. München 1994; Eisige Zeiten. Ein Pamphlet. 1996; Selig sind die Verlierer. Zürich 1996. *HME*

Schorn, Christine

1.2.1944

SchauspielerIn

Geb. in Prag; Eltern Schauspieler; 1961–64 Studium an der Staatl. Schauspielschule Berlin; seit 1964 Mitgl. des Ensembles des Dt. Theaters Berlin; Debüt in Wiktor Rosows »Unterwegs«; wichtige Bühnenrollen in Gottfried E. Lessings »Nathan der Weise«, → Peter Hacks' »Amphitruon«, Friedrich Schillers »Kabale u. Liebe«, Anton Tschechows »Onkel Wanja« u. »Der Kirschgarten«, Federico García Lorcas »Doña Rosita bleibt ledig«, Bernhard Shaws »Haus Herzenstod«, Tadeusz Rózewiczs »Weiße Ehe« u. a.; 1973–80 aus priv. Gründen Theaterpause; zahlr. Rollen in Spiel- u. Fernsehfilmen, u. a. in → Lothar Warnekes »Die Beunruhigung« (1982) u. »Eine sonderbare Liebe« (1984), → Frank Beyers »Nachtspiele« u. »Der Verdacht«, Wolf-Dieter Panses dreitlg. TV-Film »Bebel u. Bismarck« (1987); »Diktatur des Gewissens« (1990); Heinrich-Greif-Preisträgerin.

Nach 1990 Rollen in zahlr. Fernsehfilmen, u. a. in »Ein Kerl wie Samt u. Seide« (1993), zus. mit → Manfred Krug in der Satireserie »Wir sind auch nur ein Volk« (1994), »Der Sohn der Kommissarin« (1997). *BRB*

Schottlaender, Rudolf

5.8.1900–1.4.1988

Philologe, Philosoph

Geb. in Berlin in einer bürgerl. jüd. Familie; Gymnasium; 1918–23 Studium der Philos. u. Philol. in Berlin, Marburg, Freiburg u. Heidelberg; hier 1923 Prom. über die Nikomach. Ethik bei Aristoteles; bis 1933 als Übersetzer u. Publizist tätig; danach Privatgelehrter, blieb durch die Ehe mit einer nichtjüd. Frau vor der Deportation bewahrt; tätig als Krankenpfleger u. Arbeiter in einer Munitionsfabrik.

1947 Prof. für Philos. an der TH Dresden; 1949 nach Konflikten mit der SED Entlassung u. Übersiedl. nach Berlin (West); bis 1959 Lehrtätigkeit (Latein u. Griech.) an Gymnasien; 1951 Gründung (mit Manfred Röhling)

des Wochenblatts »SOS-Ztg. für weltweite Verständigung«; 1959 Entlassung aus dem Schuldienst wegen seines Eintretens gegen Wiederaufrüstung u. Atombewaffnung; 1960 Übersiedl. nach Berlin (Ost); ord. Prof. für klass. Philol. an der HU Berlin; 1965 em.; ab Mitte der 60er Jahre wachsende, auch öffentl. Kritik an den gesellsch. Verhältnissen in der DDR, u. a. Engagement für → Robert Havemann u. 1979 Protest gegen die Inhaftierung von → Rudolf Bahro u. Nico Hübner; gest. in Berlin.

Publ.: Theorie des Vertrauens. Berlin 1957; Röm. Gesellschaftsdenken. Berlin 1965; Trotz allem ein Deutscher. Mein Lebensweg seit Jahrhundertbeginn. Autobiogr. Freiburg 1986; Synopsis. Würzburg 1988; Verfolgte Wissenschaft. Berlin 1988.

DiH

Schottstädt, Bruno

14.4.1927

Evangelischer Pfarrer, Gründer der Goßner-Mission in der DDR

Geb. in Dierberg (Krs. Gransee); Vater Landwirt; 1941–44 Besuch der Lehrerbildungsanstalt in Dahme u. in Brandenb./Havel; 1944 RAD, 1945 Kriegsdienst; bis 1948 in brit. u. belg. Gefangenschaft.

Nach der Rückkehr nach Dtl. Ausbildung u. Dienst in der Goßner-Mission; Studium der Theol. am Seminar für Kirchl. Dienst in Berlin (West) u. am Paulinum in Berlin (Ost), geprägt durch Dietrich-Bonhoeffer- u. Karl-Barth-Schüler, u. a. → Günter Jacob; 1953 Vikar in der Erlöser-Gemeinde in Berlin-Lichtenberg; 1954 Gründer der Goßner-Mission in der DDR; 1956 Ordination; anschl. Pfarrer u. Ltr. der Goßner-Mission in der DDR; 1962 Mitarb. u. 1963 stellv. Dir. des Ökumen.-Missionar. Amts; CDU; Mitgl. des Friedensrats der DDR; 1980–82 Gastdoz. in den USA, Kanada, Indien u. Japan im Dienst der Ökumene; ab Dez. 1982 Pfarrer in Berlin-Marzahn-Nord.

JaW

Schräder, Bernhard

26.9.1900–10.12.1971

Katholischer Bischof

Geb. in Hörstel (b. Rheine); Vater Bahnhofsvorsteher; Besuch des Gymnasiums Carolinum in Osnabrück; Studium der Volkswirtschaft u. Theol. in Hamburg, Freiburg i. Br. u. Münster; Prom. zum Dr. rer. pol.; 1926 Priesterweihe; Kaplan in Neumünster u. Nordhorn; 1936 Pfarrer in Schwerin; 1946 Bischöfl. Kommissar für Mecklenb.; 1959 Weihbischof von Os-

nabrück mit Sitz in Schwerin; 1970 Em. Unter der Ltg. von B. S. erfolgte die Strukturierung u. pastorale Ausprägung der kath. Kirche in Mecklenb. nach der durch die SBZ/DDR aufgezwungenen Isolierung vom Bistum Osnabrück, Aufbau einer weitgehend eigenständ. kirchl. Verw., Integration der kath. Flüchtlinge u. Umsiedler.

ReK

Schramm, Gotthold

20.3.1932

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Schwarzbach (Erzgeb.); 1946–48 Wirtschafts-OS, mittlere Reife; 1948–50 Lehre als Verw.-Angest.; dann Abt.-Ltr. Planung beim Rat der Stadt Chemnitz; 1952 SED; Einstellung beim MfS, BV Chemnitz/Karl-Marx-Stadt; 1953 stellv. Ltr. der Abt. Verw. u. Wirtschaft; 1954/55 Besuch der HVA-Schule; 1955 Versetzung zur HVA-Abt. IV (Wirtschaftsspionage); 1956 persönl. Ref. des HVA-Ltr.; 1958 HVA-Abt. I (pol. Spionage); 1962–68 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1963 Ltr. einer Operativgr. der HA II (Spionageabwehr); 1963 dort stellv. Abt.-Ltr.; 1969 HVA-Abt. III (legal abgedeckte Residenturen); 1970 dort stellv. Ltr.; 1974 stellv. Ltr. der HVA-Abt. IX (Gegen-spionage); 1976 Oberst; 1986 Ltr. der HVA-Abt. XVIII (Vorber. von Sabotageakten); 1990 Entlassung.

JeG

Schrecker, Hans (-Heinrich)

11.3.1899–19.12.1983

SED-Funktionär

Geb. in Berlin; Vater im KZ Ausschwitz umgekommen; Gymnasium; 1918 USPD; 1923 KPD; 1925–28 Sekr. der Berliner BL der IAH Dtl.; danach bis 1931 Sekr. für Agit. im Reichsekr. der RHD u. Red. ihres Organs »Tribunal«; anschl. Sekr. für Agit. im Reichsekr. der RGO; zeitw. Red. der »Roten Fahne« u. bis 1933 Mitarb. in der Abt. Agit. des ZK der KPD; in der pol. Arbeit den Namen Straschitz-Schrecker; Anf. 1933 Emigr. in die Schweiz u. Arbeit für die RH; Juli 1933 verhaftet u. des Landes verwiesen; in Paris Forts. der Arbeit für die RH; Sekr. des Internat. Befreiungskomitees für Georgi Dimitroff, Ernst Torgler, Blagoi S. Popoff u. Wassilj K. H. Taneff; 1934/35 Sekr. für Agit. u. Prop. im Saargeb.; danach bis 1937 erneut im Sekr. der RH in Paris; 1937/38 im Parteauftrag pol. Arbeit in der ČSR; seit 1938 wieder in Paris u. für die Rettung dt. Emigranten in Paris u. in der ČSR

wirksam; aufgrund der tschech. Staatsbürgerschaft 1940 Einberufung zur ausländ. tschech. Befreiungsarmee u. Mitte 1940 mit seiner Einheit Weggang nach England; dort wegen der antisowj. u. antisemit. Haltung der Armeeführung einer der Rädelführer für den Austritt aus der Armee, von der brit. Militärpolizei interniert u. im Febr. 1941 wieder nach London entlassen; danach Arbeit in der Schriftst.-Sekt. des Freien Dt. KB; Journalist für die »Freie Tribune« der BFD u. 1942–45 freier Mitarb. für die Ztg. der tschechoslowak. Exilreg. (»Central European Observer«).

Dez. 1945 Rückkehr nach Dtl., zus. mit anderen Emigranten aus England in Bad-Schandau; nach der Mitteilung von → Hermann Matern, daß er nicht nach Berlin kommen soll, fakt. aus pol. Gründen offiz. Berlinverbot, Fürsprachen von → Wilhelm Koenen, → Anton Ackermann u. a. bewirkten nichts; erst ab 1948 Chefred. der Illustrierten »Zeit im Bild« im Sachsenverlag in Dresden; 1949/50 Sekr. bzw. Ltr. für Agit. beim Landesvorst. bzw. bei der LL Sachsen der SED; Herbst 1950–Juni 1952 1. Sekr. der NF des Landes Sachsen u. ab Juli 1952 des Bez. Leipzig; Okt. 1952 bis zur Verhaftung kommissar. Chefred. der »Leipziger Volksztg.«; am 24.11.1952 Festnahme im Zusammenhang mit dem Slánský-Prozeß in der ČSSR, Häftling in Hohenschönhausen, am 4.2.1954 vom Bez.-Gericht Karl-Marx-Stadt wegen »Friedensgefährdung durch Prop. für den Militarismus« zu acht Jahren Gefängnis verurteilt; Juni 1956 Begnadigung u. Dez. 1956 Wiederherstellung der SED-Mitgliedschaft; 1957–59 Mitarb. beim Sender Leipzig u. der SED-Bez.-Ztg. »Volkswacht« in Gera; 1959–69 Red. bei der »Lausitzer Rundschau« in Cottbus; auf Weisung von → Werner Lamberz u. mit Zustimmung von → Erich Honnecker ab März 1969 Kommentator für die Ztg. »horizont« in Berlin; 1973 VVO; 1977 KMO; gest. in Berlin; wurde am 18.2.1992 vom Bez.-Gericht Dresden rehabil., Aufhebung des Urteils von 1954.

Sek.-Lit.: Otto, W.: Antizionismus – übergestülptes Feindbild u. antisemit. Haltung. In: Keßler, M. (Hrsg.): Arbeiterbew. u. Antisemitismus. Entwicklungslinien im 20. Jh. Bonn 1993. WiO

Schreiber, Walther
10.6.1884–30.6.1958
CDU-Politiker

Geb. in Pustleben (Grafschaft Hohnstein),

Vater Rittergutsbesitzer; Gymnasium in Weimar; 1903–06 Studium der Rechtswiss. u. Volkswirtschaft an den Univ. Grenoble, München, Berlin u. Halle; 26.10.1910 Prom. in Halle zum Dr. jur.; 1911 jur. St.-Ex.; 1911–25 Rechtsanwalt in Halle; 1914–18 Kriegsdienst, Offz.; 1919 DDP; Mitgl. der Verfassunggebenden Preuß. Landesvers.; 1920–33 Abg. des Preuß. Landtags (ab 1930 für die Dt. Staatspartei); 1925–32 Min. für Handel u. Gewerbe u. Preuß. Staatsmin.; ab 1934 Rechtsanwalt u. Notar in Berlin; illeg. pol. Tätigkeit, zeitw. inhaftiert (Ps. Wilhelm Kreuz).

Juni 1945 Mitbegr. der CDU in Berlin; Juli–Dez. 2. Vors. in der SBZ, Absetzung durch die SMAD wegen der Ablehnung der Bodenreform; 1946–48 1. Stellv. des Stadtverordnetenvorstehers von Groß-Berlin; 1947–48 1. Landesvors. der CDU Berlin, Febr. 1948–55 Berlin (West); April–Dez. 1947 Mitgl. des CDU-Hauptvorst. u. Nov./Dez. 1947 des Pol. Aussch.; ab 1948 Mitgl. der Stadtverordnetenvers. in Berlin (Ost) bzw. des Abgeordnetenhauses in Berlin (West), ab 1950 Vors. der CDU-Fraktion im Abgeordnetenhaus; Febr. 1948 Bruch mit der CDU (Ost) wegen der Absetzung von Jakob Kaiser; 1950 Bürgermstr. u. 1953/54 Regierender Bürgermstr. von Berlin (West); 1955–58 Ehrenvors. des CDU-Landesverb. Berlin (West).

Publ.: Idealkonkurrenz zwischen § 185 u. § 186 des Reichsstrafgesetzbuches. Naumburg 1910. HME

Schreier, Peter
29.7.1935

Sänger, Dirigent

Geb. in Meißen, aufgew. in Gauernitz; Vater Lehrer u. Kantor; 1943 Dresdener Kreuzchor bei Rudolf Mauersberger, ab 1946 Altsolist; Leipziger Rundfunkchor; 1956–59 HS für Musik »Carl M. v. Weber« Dresden (Gesang, Orchester- u. Operndirigieren), St.-Ex.; 1959–61 Nachwuchsstudio; 1961–63 Engagement an der Staatsoper Dresden; seit 1963 Dt. Staatsoper Berlin; seit 1970 auch Dirigent u. a. bei der Dresdener Philharmonie (Wolfgang A. Mozart »Don Giovanni«, Georg F. Händel »Alcina«); seit der 70er Jahre verstärkte Konzerttätigkeit; dreifacher Kammersänger (1963 DDR, 1980 Österreich, 1982 Freistaat Bayern); 1978–93 Mitgl. der AdK der DDR; seit 1993 Mitgl. der AdK Berlin-Brandenb.; 1981 Prof.; 1984 Präs. des Kuratoriums Schauspielhaus Berlin; 1985 Mitgl. des Kuratoriums

Staatsoper Dresden; 1989 Mitgl. der Musikal. Akad. Stockholm; führender Mozart-Tenor, über 60 Opernpartien (Tamino/ »Zauberflöte«, Titelpartie Idomeneo, beide Mozart, Titelpartie Palestrina von Hans Pfitzner); Lied- u. Oratorieninterpret (Ludwig v. Beethoven, Johannes Brahms, Franz Schubert, Johann S. Bach, Händel, Mozart); rund 300 Schallplatten; Auslandsgastspiele in mehr als 20 Ländern, Schwerpunkt Salzburg, Wien, München u. New York, Japan; 1967, 1972 u. 1986 NP; 1971 u. 1984 VVO; 1974 Johannes-R.-Becher-Medaille; Ehrenmitgl. des Internat. Musikrats u. seit 1985 der Musikfreunde in Wien; 1989 Großer Stern der Völkerfreundschaft; 1990 Mitgl. der Bayr. Akad. der Schönen Künste; 1993 Wartburg-Preis; 1996 Rückzug von der Opernbühne.

Publ.: Aus meiner Sicht. Gedanken u. Erinnerungen. Berlin 1983 (aufgezeichnet von M. Meier).

Sek.-Lit.: Schmiedel, G.: P. S. Eine Bildbiogr. Berlin 1987; Lewinski, W. E. v.: P. S. Interviews, Tatsachen, Meinungen. Mainz 1992.

ReR

Schreiner, Albert

7.8.1892–4.8.1979

Historiker

Geb. in Aglasterhausen (Baden) in einer Arbeiterfamilie; Schulzeit in Chemnitz; Lehre als Maschinenschlosser in Stuttgart; 1908 SAJ; 1909 ADGB; 1910 SPD; 1917 USPD; im Zuge der Novemberrev. 1918 Mitgl. der ZL des Roten Soldatenbunds u. vom Arbeiter- u. Soldatenrat berufener Kriegsmín. in Württemberg; 1919–28 KPD; Mitbegr. der KPD in Württemberg; 1922 Delegierter des IV. Weltkongresses der KI; seit 1919 führender Funktionär des RFB; zeitw. Chefred. der »Roten Fahne«; im Okt. 1923 an der Ltg. der militär. Aktion während des Hamburger Aufstands beteiligt; seit den 20er Jahren Beschäftigung mit militärwiss. u. hist. Fragen, u. a. Mitautor der »Illustr. Geschichte der Dt. Rev.« (Berlin 1929) u. Red. der Gesamtausg. der Schriften Franz Mehrings; 1928–35 KPD (Opposition); während der Weimarer Rep. mehrmals inhaftiert u. in der Illegalität lebend; 1933 Emigr. nach Frankreich; Autor u. Mitautor mehrerer Bücher, die vor den Kriegsvorber. Adolf Hitlers warnten (»Hitler treibt zum Krieg«, Paris 1934; »Hitlers Luftflotte startbereit«, Paris 1935, »Hitlers motorisierte Stoßarmee«, Paris 1936, »Vom totalen Krieg zur totalen Niederlage«, Paris

1939); seit 1935 wieder KPD; 1936–38 Teiln. am span. Bürgerkrieg (u. a. Stabschef); 1938 Mitgl. des Volksfrontaussch.; 1939–41 Internierung in Frankreich u. Marokko; 1941–46 Emigr. in die USA; 1942 Mitbegr. der German American Emergency Conference; 1944 Mitbegr. des Council for a Democratic Germany; während der Emigr. publizist. u. geschichtswiss. tätig, u. a. »The Lesson of Germany« (New York 1945).

Ende 1946 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1946/47 Mitarb. der ZV für Volksbildung; 1947–50 an der Univ. Leipzig, Prof. u. Dekan der Geschichtswiss. Fak., Aufbau u. Ltg. des Inst. für Staatenkunde u. internat. Beziehungen; 1950–52 wiss. Mitarb. am MEL-Inst.; 1953 Prom. in Halle mit einer 1952 veröff. Studie über dt. Außenpol. 1871–1918; 1952–56 Ltr. der Abt. »1918–45« am Museum für Dt. Geschichte; 1956–60 Ltr. der Abt. »1918–45« des Inst. für Geschichte an der DAW; 1960 Ruhestand; 1952 NP; 1961 KMO; 1967 VVO; 1977 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin. A. S. zählte zu den wenigen marxist.-leninist. Hist. der unmittelbaren Nachkriegszeit; er war in versch. Funktionen beteiligt an der Formierung der ersten Generation von DDR-Hist. sowie an der Durchsetzung der Pol. der SED in der geschichtswiss. Forschung u. Lehre.

Sek.-Lit.: Petzold, J.: A. S. In: Wegbereiter der DDR-Geschichtswiss. Berlin 1989. *ISK*

Schreyer, Wolfgang

20.11.1927

Schriftsteller

Geb. in Magdeburg; Vater Drogist; OS; Flakhelfer; 1944/45 Wehrmacht; April 1944 NSDAP; 1945/46 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1947–49 Ausbildung zum Drogisten; 1948–50 im Beruf tätig; 1950–52 Geschäftsf. einer chem.-pharmazeut. Fabrik; kultureller Betreuer in Privatbetrieben; debütierte 1952 mit dem Kriminalroman »Großgarage Südwest«; seitdem freischaff. Schriftst.; 1956 Heinrich-Mann-Preis für den Kriegsroman »Unternehmen Thunderstorm« (1954); Reisen durch Lateinamerika, Zypern, Portugal u. die USA; 1960 als OV »Roman« bzw. 1958 »Wühler« beim MfS erf.; 1971–81 vom MfS in der OPK »Sand« beobachtet; plädierte im DSV für die Beendigung der Überwachung von Schriftst. durch das MfS; 1972 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR; lebte bis 1972 in Magdeburg; seitdem in Ahrenshoop.

W. S. gehörte zu den produktivsten u. erfolgreichsten Autoren spannender Unterhaltungslit. in der DDR; neben drei Sachbüchern u. zahlr. Szenarien für Funk, Fernsehen u. Film verfaßte er mehr als 20 Abenteuerromane über Ereignisse der Zeitgeschichte, bevorzugter Schauplatz ist der mittelamerik. Raum; schrieb den satir. Roman zum Lit.- u. Wissenschaftsbetrieb der DDR »Der sechste Sinn«, 1987; seine Bücher sind in hohen Aufl. erschienen u. wurden in zahlr. Sprachen übersetzt.

Publ.: Der Traum des Hauptmann Loy. Berlin 1957; Das grüne Ungeheuer. Berlin 1959; Die Dominikan. Tragödie. Trilogie. Berlin 1971–80; Die Entführung. Erzählungen. Berlin 1979; Die fünf Leben des Dr. Gundlach. Berlin 1983; Nebel. Berlin 1991; Alpträume. Oschersleben 1991. *BRB*

Schröder, Fritz

4.10.1915

Stellv. Minister für Staatssicherheit
Geb. in Momehnen (Ostpr.); Vater Arbeiter; Mittelschule; 1931–35 Fleischerlehre; 1935/36 RAD, 1936–38 Wehrdienst; 1938/39 Fleischergeselle; ab 1939 Wehrmacht; 1942–45 sowj. Kriegsgefangenschaft, 1943 sechs Mon. Antifa-Schule, dann NKFD-Frontbeauftragt. 1945 Rückkehr nach Dtl.; Juli Einstellung bei der VP, Ltr. der Krs.-Polizei Nauen; 1945/46 KPD/SED; 1948 Ltr. der Krs.-Polizei Teltow; Sept. 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft (ab Feb. 1950 MfS), Ltr. der Dienststelle Frankfurt (Oder); 1950 Ltr. der Abt. V (Staatsapparat, Kultur, Kirchen, Untergrund) der Länderverw. Brandenburg.; 1952 Ltr. der BV Cottbus u. Mitgl. der SED-BL Cottbus; 1955 Ltr. der HA V, MfS Berlin; 1964 stellv. Min. für Staatssicherheit; 1970 VVO; 1972 Gen.-Ltn.; 1974 von seinen Aufgaben entbunden, 1975 Rentner. *JeG*

Schröder, Kurt

31.7.1909–7.7.1978

Mathematiker, Rektor der Humboldt-Universität zu Berlin
Geb. in Berlin; Vater Bahnarb.; Volksschule, Köllnisches Gymnasium; 1928–33 Studium der Mathematik u. Physik in Berlin; 1934 bei → Erhard Schmidt Prom. mit einer Arbeit aus der Algebra; Assistent an der Berliner Univ.; 1939 Habil. u. Privatdoz.; 1939–45 wiss. Mitarb. bei der Dt. Versuchsanstalt für Luftfahrt, Bearbeitung von Problemen der angewandten Mathematik, mathemat. Fragen der Tragflü-

geltheorie, der Prandtl'schen Grenzschichttheorie u. Turbulenzprobleme; 1940 NSDAP.

1946 ord. Prof. u. Ltr. des II. Mathemat. Inst. der HU Berlin; 1950–59 auch Ltg. der Abt. II (Angewandte Mathematik) des DAW-Forschungsinst.; 1951 Ord. Mitgl. der DAW; 1956 NP; 1959–69 Ltr. des DAW-Inst. für angewandte Mathematik u. Mechanik, hervorgegangen aus der von K. S. geleiteten Abt.; 1959–65 Rektor der HU Berlin; 1962 Vors. der neugegr. Mathemat. Ges.; Vors. des Nat.-Komitees Mathematik der DDR; 1962 VVO; 1969–72 Ltr. des (vereinigten) ZI für Mathematik u. Mechanik; 1966 Mitgl. des Forschungsrats; bes. Verdienste um die Einführung der Rechentchnik u. die Förderung der Kybernetik, maßgebl. beteiligt an der Errichtung der ersten Rechenzentren an Univ. u. DAW; gest. in Berlin. *AnV*

Schröder, Max

16.4.1900–14.1.1958

Cheflektor des Aufbau-Verlags
Geb. in Lübeck; Vater Rechtsanwält; 1906–17 Humanist. Gymnasium in Berlin, Abitur; 1918 Militärdienst; 1919–24 Studium der Kunstgeschichte in Rostock, Freiburg, München, Berlin u. Göttingen; 1919–23 Mitgl. der demokrat. Studentenvereinigung; 1920/21 Mitarb. im Kurt-Wolff-Verlag; journalist. Tätigkeiten; 1925–29 Verf. von Romanen u. Bühnenwerken; 1929 SDS; 1932 KPD; 1933–41 Emigr. nach Frankreich (Paris); Mitarb. des Münzenberg-Verlags. Red. am Braunbuch; Mitbegr. des SDS im Exil in Paris u. der Dt. Freiheitsbibliothek Paris, deren Ltr.; 1936 in der Schweiz verhaftet u. ausgewiesen; 1936–39 Geschäftsf. u. Kulturred. der »Dt. Informationen« (Nouvelles d'Allemagne) in Paris; 1939 Red. der Ztg. »Volksillustrierten«; Aug. 1939 Ausweisung aus Frankreich, 1939–41 dort interniert; Flucht; 1941 in Marokko interniert; 1941–46 Emigr. in die USA (New York) u. anonymer Chefred. der Ztschr. »The German American«; 1942 Gründungsmitgl. der German American Emergency Conference; Mai 1944 Mitgl. des Council for a Democratic Germany. 1946/47 Rückkehr nach Dtl.; 1947–57 Cheflektor im Aufbau-Verlag; 1947 SED; bis 1949 Lit.-Kritiker der Ztg. »Neues Dtl.« u. Theaterkritiker der Ztg. »Sonntag«; Chefred. des »Aufbau«; war als Verlagsmitarb. einflußr. Mittler der Exillit., bereitete die Hrsg. von Klassiker-Ausgaben vor u. prägte maßgebl. das Profil des Aufbau-Verlags, um dichter.

Nachwuchs bemüht; 1956 Mitgl. des dt. PEN-Zentrums Ost u. West; 1957 Lessing-Preis; gest. in Berlin-Buch.

Publ.: Von hier und heute aus. Krit. Publizistik. Berlin 1957.

Sek.-Lit.: Faber, E., Wurm, C. (Hrsg.): Allein mit Lebensmittelkarten ist es nicht auszuhalten. Autoren- u. Verlegerbriefe 1945–49. Berlin 1991; dies.: »u. leiser Jubel zöge ein«. Autoren- u. Verlegerbriefe 1950–59. Berlin 1992; Wurm, C.: Jeden Tag ein Buch. 50 Jahre Aufbau-Verlag. Berlin 1995; ders.: Der frühe Aufbau-Verlag 1945–1961. Wiesbaden 1996.

BRB

Schröder, Ralf

4.11.1927

Literaturwissenschaftler, Publizist

Geb. in Berlin; Vater Postbeamter; OS, anstelle von Abitur Reifevermerk; 1943 Luftwaffenhelfer, 1944 Wehrmacht.

1947 SED; 1946–51 Studium der Geschichte u. Russistik an der HU Berlin, St.-Ex.; 1951–53 Lehrbeauftr. für russ. Lit. u. Geschichte an der EMAU Greifswald; 1953–57 an der KMU Leipzig; 1957 hier Prom. zum Dr. phil. mit einer Diss. über den jungen Maxim Gorki; 1957 Ausschl. aus der SED, 1957–64 Haft wegen Einsatz für demokrat. Reformen; 1966–88 verantw. Lektor für Sowjetlit. im Verlag Volk u. Welt Berlin; seither freischaff.; 1983–90 Mitgl. des SV.

Herausgabe u. Kommentierung der Werke von Nikolai Gogol, Fjodor Dostojewski, Maxim Gorki, Michail Bulgakow, Ilja Ehrenburg, Juri Trifonow, Wladimir Tendrjakow, Bulat Okudshawa, Tschingis Aitmatow u. a.

Publ.: Gorkis Erneuerung der Fausttradition. Über Faustmodelle in russ. Romanen von Dostojewski bis Bulgakow. Berlin 1971; Vom Ich-Gewinn zum Welt-Gewinn. Aktuelle Diskussion der Sowjetlit. Leipzig 1977; Roman der Seele, Roman der Geschichte. Zur ästhet. Selbstfindung von Tynjanow, Ehrenburg, Bulgakow, Aitmatow, Trifonow, Okudshawa. Leipzig 1986. *ChL*

Schröder, Richard

26.12.1943

Vorsitzender der SPD-Volkskammerfraktion
Geb. in Frohburg (Sachsen); Vater Apotheker u. Diplomchemiker; 1950–58 Grundschule, keine Zulassung zur OS; 1958–62 Vorschule für den kirchl. Dienst in Moritzburg, staatl. nicht anerkannte Abschlußprüfung, innerkirchl. einem Abitur gleichgestellt; gleichz. bis

1960 Berufsschule; 1962–68 Studium der Theol. u. Philos. am Katechet. Oberseminar Naumburg (Saale) u. Sprachenkonvikt Berlin; 1968/69 Vikariat; 1969–73 Repetent bzw. Assistent für Systemat. Theol. am Sprachenkonvikt Berlin; 1973–77 Pfarrer in Wiederstedt u. Walbeck (b. Hettstedt); seit 1976 Überwachung durch das MfS; 1977 kirchl. Prom. (staatl. nicht anerkannt), 1990 Verleihung des Dr. theol.; 1977–90 Doz. des Kirchl. Lehramts am Sprachenkonvikt Berlin u. am Katechet. Oberseminar im Fach Philos., Spezialgeb. aristotel. Philos.; 1988/89 Mitarbeit bei der »Ökumen. Vers. für Gerechtigkeit, Frieden u. Bewahrung der Schöpfung«; Mitautor des Grundsatzdokuments »Mehr Gerechtigkeit in der DDR«; Mitarbeit im Arbeitskrs. Theol. u. Philos. beim Bund der Ev. Kirchen; 20.12.1989 SDP; Mitarbeit am Grundsatzwahlprogramm; Jan. 1990 Mitarbeit am Verfassungsentwurf des Runden Tisches; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer, stellv. Vors. u. April–Aug. Vors. der SPD-Fraktion. Okt. 1990–94 Abg. des Dt. Bundestags; seit 1991 Mitgl. des Rats der EKD; 1991 habil. an der Kirchl. HS Leipzig; R. S. schied im März 1991 aus dem Dienst der Ev. Kirche aus; Prof. an der Theolog. Fak. der HU Berlin; seit Aug. 1992 dort Lehrstuhl für Philos. u. Systemat. Theol.; seit 1992 Mitgl. des Beirats der Gauck-Behörde; seit 1993 Richter beim Verfassungsgericht des Lands Brandenb.; ab 1999 Vizepräs. der HU Berlin.

Publ.: Denken im Zwielficht. Vorträge u. Aufsätze aus der alten DDR. Tübingen 1990; Dtl. schwierig Vaterland. Freiburg 1993; Vom Gebrauch der Freiheit. Stuttgart 1996. *HME*

Schröder, Robert

3.8.1884–13.10.1959

Gynäkologe

Geb. in Rostock; Vater Schiffskapitän; Gymnasium in Rostock; Med.-Studium in Rostock, Freiburg i. Br. und Berlin, Assistenzarzt in Heidelberg bei Ludolf von Krehl und in Köln bei Arthur Jores; anschl. Assistent an der Univ.-Frauenklinik Rostock bei Otto Sarwey; dort 1909 Prom. u. 1914 Habil.; 1914 Priv.-Doz.; 1919–22 a. o. Prof. in Rostock; 1922–36 ord. Prof. und Dir. der Univ.-Frauenklinik in Kiel als Nachf. von → Walter Stoeckel; 1936–57 Ordinarius in Leipzig als Nachf. von Hugo Sellheim; 1935 NSDAP; 1937 Mitgl. der Leopoldina; 1937–40 Dekan der Med. Fak. der Univ. Leipzig.

1945–47 zeitw. als Dir. und Hochschullehrer suspendiert, nur in Klinik und Forschung tätig; nach Entnazifizierungsverfahren von 1947–57 wieder als Dir. und Prof. mit Lehrstuhl in Leipzig eingesetzt; Mitgl. des Wiss. Beirats für Med. beim Staatssekr. für HFS-Wesen sowie des Wiss. Rats beim Min. für Gesundheitswesen; 1949 NP; 1953 Ord. Mitgl. der DAW; 1954 VVO; 1959 Hervorragender Wissenschaftler des Volkes; Mitgl. der Sächs. AdW; 1957 em.; gest. in Leipzig.

Grundlegende wiss. Arbeiten über die Anatomie des Endometriums und die Lehre vom menstruellen Zyklus der Frau, die Schwangerschaftstoxikosen, nach 1945 besonders zur Organisation der Krebsbekämpfung.

Publ.: Lehrbuch der Gynäkologie. Leipzig 1922; Der mensuelle Genitalzyklus. München 1928; Normale Histol. der weiblichen Geschlechtsorgane. Berlin 1930.

Sek.-Lit.: Aresin, N.: R. S. In: Bedeutende Gelehrte in Leipzig. Steinmetz, M. u. Harig, G. Leipzig 1965 (Hrsg.); Kyank, H. u. Möbius, W.: Zum 100. Geb. von R. S. Zentralblatt für Gynäkol. 106 (1984). *PeS*

Schröder, Werner

19.2.1929

Arbeitsgruppenleiter im MfS

Geb. in Hartmannsdorf; Volksschule; 1943–45 Lehre als Techn. Zeichner, kein Abschl.; 1945 HJ-Wehrtüchtigungslager.

1945 KPD; 1945/46 arbeitslos; 1946 Schlosser; dann nach Lehrabschl. Techn. Zeichner; 1950 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Flöha (Sachsen); 1951 Kursant, 1952 Lehrer an der JHS Potsdam-Eiche; 1954 Lehrstuhltr. an der MfS-Schule in Eberswalde; 1956 Schultr. der MfS-Schule in Teterow; 1958 Versetzung zur HA V (Staatsapparat Kultur, Kirchen, Untergrund) des MfS Berlin; 1959 Abt.-Ltr.; 1969 Dipl.-Jur. an der JHS Potsdam-Eiche; 1970 stellv. Ltr. der Zentr. Arbeitsgr. Geheimnisschutz (ZAGG); 1973 Oberst; 1975 Ltr. der ZAGG; Dez. 1989 von seiner Funktion entbunden; Jan. 1990 Entlassung; Rentner. *JeG*

Schröder, Wilhelm

18.10.1913–2.5.1967

Minister für Land- u. Forstwirtschaft

Geb. in Erfurt; Vater Landarb.; Volksschule; nach der Ausbildung zum Schlosser als Autoschlosser tätig; Melker; 1940 NSDAP; Militär- u. Kriegsdienst; sowj. Gefangenschaft, Besuch einer Antifa-Schule.

1948 Entlassung aus der Gefangenschaft, Neubauer; VdgB; 1948 Mitbegr. der DBD in Thür.; 1949 DBD-Krs.-Sekr. in Eckartsberga; 1949 Mitarb. im Sekr. des SED-Landesvorst. Sachsen-Anh.; 1949/50 Landesgeschäftsf. des Landesvorst. Thür. der DBD; 1950–52 Min. für Land- u. Forstw. in der Landesreg. Thür.; Abg. des Thüring. Landtags (Präs.-Mitgl.); 1951–53 Mitgl. des PV u. des Sekr. der DBD; Juni 1952–Mai 1953 Min. für Land- u. Forstw. (Nachf. von → Paul Scholz); 1953 stellv. Vors. des Rats des Bez. Erfurt; ab 1963 Vors. der DBD des Bez.-Verb. Dresden. *SiK*

Schröder, Karl

7.9.1905–22.8.1977

Mathematiker

Geb. in Wiesbaden; Vater Handwerker, später selbst. Kfm.; 1915–24 Realgymnasium; 1928–35 Studium der Mathematik, Physik u. Philos. an den Univ. Göttingen, Heidelberg, Frankfurt (Main) u. Münster; hier 1935 Lehramtsprüfung; 1936–41 wiss. Hilfsarb. an der Univ. Münster; hier 1941 Prom. in der mathem. Logik bei Heinrich Scholz; in der NS-Zeit mit Prof. Scholz u. a. Unterstützung jüd. Mitbürger u. poln. Mathematiker; 1941–43 dienstverpflichtet ins Auswärt. Amt; anschl. wieder Univ. Münster; Habil.

1948 Prof. an der HU Berlin; ab 1950 Dir. des neugegr. Inst. für mathemat. Logik; 1954 Gründer u. bis zum Tod Hrsg. der »Ztschr. für Mathemat. Logik u. Grundlagen der Mathematik«; 1960 NP; ab 1961 im Direktorium des Inst. für reine Mathematik der DAW; 1962 Korr. u. 1964 Ord. Mitgl. der DAW; 1962–66 Prorektor der HU; 1966–70 Dir. des DAW-Inst., ab 1968 Sekretar der Kl. für Mathematik, Physik u. Technik der DAW bzw. der Kl. Mathematik (bis zum Tod); 1971 em; gest. in Berlin.

Begründete die Schule der mathemat. Logik in der DDR; Forschungen zur Grundlagenmathematik; zahlr. Veröff. zu philosoph. Problemen der Mathematik. *AnV*

Schroth, Christoph

5.5.1937

Regisseur

Geb. in Dresden; Vater Schauspieler; SED; 1955–59 KMU Leipzig (Journalistik); 1959–64 Theater-HS Leipzig (Fernstudium Theaterwiss.); 1969–74 HU Berlin (Fernstudium Philos.); 1960–65 Dramaturg u. Regieassistent am Maxim-Gorki-Theater Berlin;

1965/66 Regieassistent an der Volksbühne Berlin; 1966–71 Regisseur in Halle; 1971–73 Regisseur an der Volksbühne Berlin; 1974–89 Schauspiel-dir. in Schwerin (1984–86 amt. Gen.-Intendant); Gastspiele u. Gastinszenierungen in der Bundesrep. Dtl., in Schweden, Finnland, Österreich (Wiener Burgtheater); 1989–92 Oberspielltr. am Berliner Ensemble; seit 1992 Intendant des Brandenb. Staatstheaters Cottbus; 1983–93 Mitgl. u. 1990–93 Sekr. der Sekt. Darstellende Kunst der AdK der DDR; seit 1993 Mitgl. der AdK Berlin-Brandenb.; 1985 Mitgl. des Präs. des Verb. der Theaterschaffenden der DDR; 1986 Direktori-umsmitgl. Internat. Theaterinst.; in seinem Verständnis von Volkstheater bzw. Theater der sozialen Aktion als Kommunikation zw. Zuschauer u. Theater ist die Gegenwartsbezogenheit der Inszenierungen erstes Kriterium: → Bertolt Brecht »Herr Puntilla u. sein Knecht Matti«, »Trommeln in der Nacht« u. »Dreigroschenoper«, Michail Schatrow »Blaue Pferde auf rotem Gras« unter Einsatz von Schauspielstudenten, → Friedrich Wolf »Die Matrosen von Cattaro«, → Peter Hacks »Moritz Tassow«, → Heiner Müller »Wolokolamsker Chaussee« I-V; 1979 Johann W. v. Goethe »Faust I u. II« (Zäsur in der Faustinterpretation, über 100 Aufführungen); 1996 UA von → Erwin Strittmatters »Ole Bienkopp«; die seit 1976 herausgebrachten »Schweriner Entdeckungen« (Antike, Brechtpflege, DDR-Dramatik) finden seit 1993 eine Forts. im Programm »Zonen-Rand-Ermutigungen« in Cottbus.

Sek.-Lit.: Pietzsch, I.: Werkstatt Theater. Berlin 1975; Jaksch, B.: Theaterarbeit in Schwerin. Schwerin 1979/80; Ullrich, R.: Schweriner Entdeckungen. Berlin 1986. *ReR*

Schubert, Albert

11.8.1923

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Groß-Beuchow (Krs. Calau); Vater Landarb.; Volksschule; 1938–41 Lehre als Müller; 1941–45 Kriegsdienst in der Marine.

1945 Fliesenpresser in Boitzenburg; 1947 SED; Holzarb.; dann Einstellung bei der VP, Krs.-Polizeiamt Hagenow; 1949 Ltr. der K 5 in Hagenow; danach Versetzung zur Außenstelle K (ab Febr. 1950 MfS), Krs.-Dienststelle Hagenow; 1951 Ltr. der Krs.-Dienststelle Grevesmühlen; 1952 Ltr. der Abt. V (Staatsapparat, Kultur, Kirchen, Untergrund) der BV Schwerin; 1954 stellv. Operativ des Ltr. der BV Schwerin; 1956 stellv. Operativ der BV

Rostock; 1957 Ltr. der HA VIII (Ermittlungen) des MfS Berlin; 1963/64 Besuch der BPS »Friedrich Engels« in Berlin; 1966–68 Externstudium an der JHS Potsdam-Eiche; 1972 Gen.-Major; 1975 Prom. zum Dr. jur. an der JHS; 1981 VVO; 1984 Entlassung, Rentner. *JeG*

Schubert, Heinrich

23.1.1926

Verfahrenstechniker

Geb. in Pirna-Jessen; Abitur; 1947–52 Studium an der Bergakad. Freiberg; 1952–59 Industrietätigkeit im Sangerhäuser Kupferschieferbergbau u. im sächs. Nichteisen (NE)-Metallbergbau; Techn. Dir. der HV Erzbergbau bzw. VVB NE-Metallindustrie; 1956 Prom. mit der Diss. »Flotierbarkeit u. Strukturbeziehungen bei kationaktiver Flotation«; ab 1960 Hochschullehrer an der Bergakad. Freiberg; 1971 Prom. B mit »Die Rolle der Assoziation der unpolaren Gruppen bei der Sammleradsorption«; Dir. des Inst. für Aufbereitung; Prorektor für Wiss.; Dekan der Fak. für Techn. Wiss.; Vors. der Problemgr. Mechan. Prozesse in der Hauptforschungsrichtung Verfahrenstechnik; längere Auslandsaufenthalte mit Beratergr. des Min. für HFS-Wesen in Algerien u. Mosambik; Gastprof. an der University of Queensland u. der University Iowa (USA); Ehrenprom. in Miskolc u. Merseburg. H. S. gilt als Nestor der Mechan. Verfahrenstechnik in der DDR.

Hauptarbeitsgebiete: gesteuerte Modifizierung von Festkörpergrenzflächen durch Adsorption, Mikroprozesse der Zerkleinerung, Modellierung u. Optimierung von Makroprozessen in turbulenten Mehrphasenströmungen, Modellierung des Fließverhaltens feuchter u. leicht lösl. Schüttgüter; Mithrsg. der »Particle Technology Review« (seit 1988), des »International Journal of Mineral Processing« (seit 1985) u. von »Advanced Powder Technology« (seit 1990); maßgebli. beteiligt an einschlägigen Lehrbüchern, insges. rund 250 Veröff., 25 Patente. *KPM*

Schubert, Helga

7.1.1940

Schriftstellerin, Psychotherapeutin

Geb. in Berlin; Abitur, Nichtzulassung zum Jurastudium wegen christl.-bürgerl. Herkunft; Montiererin am Fließband; 1958–63 Studium der Psychol. in Berlin; seit 1963 klin. Psychologin; 1973–77 Aspirantur im Bereich Psychotherapieforschung an der HU Berlin; Arbeit

an einer Diss.; seit 1977 Ausbilderin in Gesprächstherapie; 1963–87 Mitarb. in einer Eheberatungsstelle; Schreibversuche seit 1960, erst Lyrik, dann vor allem Kurzprosa; seit 1977 freischaff. Schriftst. in Berlin u. Mecklenb.; SV; 1986 Heinrich-Mann-Preis; 1987–91 PEN-Zentrum DDR, dann PEN Bundesrep. Dtl.; zahlr. Bearbeitungen für Funk u. Fernsehen; verh. mit dem Psychologen, Maler u. Schriftst. Johannes Helm; beide haben die Beseitigung des Soz. u. die dt. Einheit vorbehaltlos begrüßt; 1991 Dr. h. c. der Purdue- Univ. Hammond, USA.

Publ.: Lauter Leben. Berlin 1986; Das verbotene Zimmer. Darmstadt 1988; Judasfrauen. Berlin 1990; Die Andersdenkende. München 1994. *SiF*

Schubert, Manfred

6.4.1927

Kabarettist, Kabarettleiter

Geb. in Dresden; Dramaturg am Theater der Jungen Generation in Dresden; Red. am Landessender Dresden; Ltr. mehrerer Amateurkabarettis u. Mitgl. des Kabarett-Ensembles »Die Trommel«; gründete 1961 die Dresdener »Herkuleskeule« neu u. leitete sie bis 1986, trat aus gesundheitl. Gründen von der Ltg. zurück; weiterhin Auftritte als Kabarettist u. Arbeit als Textautor. *GiW*

Schubert, Manfred

30.3.1930–7.8.1987

Verfahrenstechniker, Präsident der KdT

Geb. in Reichenstein; Vater Arbeiter; Sekundarschule; 1948/49 Schlossermschüler im VEB Görlitzer Maschinenbau; 1949–55 Studium der Verfahrenstechnik an der TH Dresden; 1955–60 Mitarb. der Forschungsabt. u. Ltr. der techn. Abt. im Kali-Werk Sondershausen u. Staßfurt; Aufbau u. Ltg. der Pilotanlage zur Herstellung von hochreinem Magnesiumoxid u. Salzsäure aus Kaliendlaug; 1957–59 Abg. im Krs.-Tag Sondershausen; ab 1960 an der TH Dresden; 1963 Prom. zum Dr.-Ing.; 1967 Habil.; Prof. für Verfahrenstechnik; 1967/68 Dir. des Inst. für Verfahrenstechnik; 1968–71 Dir. der Sekt. Verfahrens- u. Verarbeitungstechnik; ord. Prof.; 1966 SED; seit 1967 Abg. der Volkskammer; langj. Vors. der Fachaussch. Wärmeübertragung u. Verfahrenstechnik der KdT; 1971–74 Vizepräs., 1974–87 Präs. der KdT; 1979 Korr. Mitgl. der AdW; 1981 Ord. Mitgl. der Sächs. AdW; Mitgl. des Wiss. Rats für Grundlagen der Umweltgestal-

tung u. des Umweltschutzes; seit 1976 Mitgl. des Präs. der Freundschaftsges. DDR–Italien; gest. in Berlin.

Arbeiten zur Luftkühlung u. zur Nutzung der Membrantechnik, zum Einsatz von direkten Wärmeübertragern flüssig-flüssig für die Wärmerückgewinnung; Beiträge zu abproduktfreier Technol. u. Umweltschutz; Mithrsg. u. Mitautor einschlägiger Handbücher u. Lehrbücher, u. a. der Bücher »Umweltschutztechnik« (Leipzig 1986) u. »Abproduktarme u. abproduktfreie Technol.« (Berlin 1987). *KPM*

Schuder, Rosemarie, verh. Hirsch

24.7.1928

Schriftstellerin

Geb. in Jena; Lyzeum, 1947 Abitur; freie Mitarb. bei den Ztgn. »Tägl. Rundschau« u. »Neue Zeit«; 1947 Mitgl. des VDP; 1951 CDU; DSV; Mitgl. seines Präs.; 1958 Heinrich-Mann-Preis; debütierte nach einem Studienaufenthalt im Jenaer Glaswerk 1952 mit »Glas. Begegnungen im Volkseigenen Jenaer Glaswerk Schott & Gen.«; 1957 u. 1959 Studienreisen nach Italien; schrieb danach hauptsächl. hist. Romane, u. a. »Der Ketzer von Naumburg« (1955), »Hieronymus Bosch« (1975), »Serveto vor Pilatus« (1982); 1976 Lion-Feuchtwanger-Preis; 1978 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR, dann Dt. PEN-Zentrum Ost; 1988 Goethe-Preis; März 1990 Austritt aus der CDU; seit 1958 verh. mit dem Publizisten → Rudolf Hirsch; lebt in Berlin.

Publ.: Paracelsus u. der Garten der Lüste. Berlin 1972; Agrippa oder das Schiff der Zufriedenen. Berlin 1977; Der gelbe Fleck; Wurzeln u. Wirkungen des Judenhasses in der dt. Geschichte. Berlin 1987 u. Die Bilder der Königin. Berlin 1990 (beide zus. mit R. Hirsch); Welt u. Traum des Hieronymus Bosch. Ein Diskurs. Berlin 1991. *BRB*

Schulmeister, Karl-Heinz

6.5.1925

1. Bundessekretär des Kulturbunds

Geb. in Bützow (Mecklenb.); Vater Lehrer; OS, Abitur; 1942–45 Kriegsdienst. 1946 SED; 1946–48 Orts- u. Krs.-Sekr. des KB in Schwerin; danach bis 1952 Landessek. in Mecklenb.; 1952–54 Bez.-Sekr. in Rostock u. Abg. des Bez.-Tags Rostock; anschl. bis 1955 Zentralschule des ZK der SED in Erfurt; 1955 Bundessek., ab Mai 1957 1. Bundessek. u. ab Jan. 1986 auch 1. Vizepräs. des KB; seit 1958 Mitgl. des NR der NF u. seit

1969 Mitgl. seines Präs.; 1958–März 1990 Abg. der Volkskammer; seit 1965 Fraktionsvors. des KB; seit 1963 Vors. des Aussch. für Kultur; seit Mai 1969 Mitgl. des Präs. der Volkskammer; 1959–65 Fernstudium an der HU Berlin, Dipl.-Hist., 1974 Prom. zum Dr. phil.; 1974 VVO; 1981 Präs. des Kuratoriums DDR–Japan der Vereinigung für kulturelle u. wiss. Zusammenarbeit; 1982 Prof. der HU Berlin; 1990 Ruhestand.

Publ.: Zur Entstehung u. Gründung des KB zur demokrat. Erneuerung Dtl. Berlin 1955; Auf dem Wege zu einer neuen Kultur. Der KB in den Jahren 1945–49. Berlin 1977; Die Aufgaben des KB in der entw. soz. Ges. der DDR. Berlin 1979. *HME*

Schult, Reinhard

23.9.1951

Bürgerrechtler

Geb. u. aufgew. in Berlin; Mutter Krankenschwester; Junge Gemeinde Berlin-Mahlsdorf; 1968–71 Berufsausbildung als Maurer mit Abitur; 1971/72 Theol.-Studium; 1972–82 Bauarb.; 1976–78 Bausoldat; 1982–86 Heizer; ab 1978 Mitarb. in versch. unabh. Friedenskrs., opp. Gruppen, konspirativen Zirkeln; 1979/80 acht Mon. Freiheitsstrafe (Berlin-Pankow, Rummelsburg) wegen Verbreitung illeg. Lit. (→ Wolf-Biermann-Texte); Mitinitiator DDR-weiter Diskussionsforen für Bausoldaten; 1978–82 Mitarb. im Friedenskrs. der ESG Berlin; ab 1983 im Friedrichsfelder Friedenskrs., im Vorbereitungskrs. der Friedenswerkstatt, ab 1981 im Diskussionskrs. DDR-Geschichte/KPD-Geschichte, ab 1985 im Karl-Marx-Krs.; ab 1986 Mitgl. der illeg. Menschenrechtsgr. »Gegenstimmen«; 1987–90 Mitgl. der »Kirche von unten«; Mai 1989 Teiln. an der Aufdeckung der Manipulation der Kommunalwahlergebnisse; Sept. 1989 Teiln. der illeg. Gründungsvers. des Neuen Forum (NF) in Grünheide (b. Berlin), Erstunterzeichner des Aufrufs »Aufbruch '89 – NF«; ab 1990 exponierter Vertreter der basisdemokrat. orientierten Minderheitenfraktion im NF; Mitgl. im Arbeitsaussch. des NF; März–Okt. 1990 Abt.-Ltr. im Staatl. Komitee zur Auflösung des MfS; Sept. 1990 beteiligt an der Besetzung des früheren MfS-Hauptgebäudes u. dem Hungerstreik gegen die beabsichtigte Auslagerung der

1991–95 Mda Berlin, Abg.-Gruppe NF/Bürgerbew.; 1992–94 Mitgl. des Bundeskoordi-

nationsrats des NF; 1996 arbeitslos; 1997 Vors. des Bürgerkomitees »15. Jan.«; lebt in der Uckermark. *SiM*

Schultz, Egon

4.1.1943–5.10.1964

Unteroffizier, Grenzopfer

Geb. in Groß Jestin (Krs. Kolberg) als Sohn eines Arbeiters; 1945 Umsiedl. in die SBZ; Besuch der OS in Niendorf u. Rostock; 1958 FDJ-Mitgl.; 1960–62 Studium am Inst. für Lehrerbildung in Putbus (Rügen); 1962/63 Lehrer an der 2. OS in Rostock; ab Nov. 1963 Grundwehrdienst; April 1964 Uffz.; 1964 SED; am 5.10.1964 an der Mauer in Berlin während der Ausübung des Grenzdienstes als Gruppenführer bei einer Tunnelflucht von 57 Ost-Berlinern in einem Schußwechsel mit West-Berliner Fluchthelfern von einem anderen Grenzsoldaten versehentl. getötet; postum Auszeichnung mit der Arthur-Becker-Medaille u. a.; Benennung von Kasernen, Straßen u. Erholungsheimen nach ihm. *ChL*

Schulz, Claus

21.6.1934

Tänzer, Choreograph

Geb. in Rostock; Vater Angest.; 1949/50 Eleve am Mecklenb. Staatstheater Schwerin; 1951–56 Studium bei Gustav Blank, Tatjana Gsovsky, Grita Krätke, Sabine Reiß; Bühnenreifeprüfung u. Engagement als Gruppentänzer an der Komischen Oper Berlin, 1952 Vertrag als Solist; 1953 Silbermedaille beim Internat. Tanzsolisten-Wettbewerb in Bukarest; 1954/55 selbst. Choreographien am Friedrichstadtpalast; 1956 Engagement als Erster Solotänzer an der Dt. Staatsoper Berlin; dort 1960 Mstr.-Tänzer; Rollen u. a. in: »Petruschka«, »Feuervogel«, »Nachmittag eines Fauns«, »Der verlorene Sohn«; 1959 Silbermedaille beim Internat. Ballett-Wettbewerb in Wien; 1960 NP; 1962–67 Mitw. in DEFA-Revue- u. -Tanzfilmen, u. a. »Revue um Mitternacht« (1962), »Der Tanzlehrling« (1963), »Viel Lärm um nichts« (1964), »Till Eulenspiegels lustige Streiche« (DFP 1967); 1966 Gastdoz. in Santiago de Chile; Gastauftritte u. a. in Ägypten, Belgien, Frankreich, Indien, Italien, Libanon, Sowjetunion, Schweiz, Ungarn; 1969 kommissar. Ballettdir. u. Erster Choreograph an der Dt. Staatsoper Berlin; 1970–72 a. o. Mitgl. der DAK; 1971 Gastdoz. in Schweden; 1972 Gastspiel in Paris u. Weggang aus der DDR, als Mitgl. der DAK gestrichen; Beendi-

gung der Tänzerlaufbahn; seit 1990 wieder Mitgl. der AdK Berlin-Brandenb.
Sek.-Lit.: Hoerisch, W.: Meistertänzer C. S. Biogr. Berlin 1968. *AuR*

Schulz, Gerd

5.6.1947

Leiter der Abteilung Jugend im ZK der SED
 Geb. in Drewin (Krs. Neustrelitz); Vater Arbeiter; OS, Abitur mit Facharbeiterausbildung als Industriekfm.; 1964 FDJ; 1965, 1971 u. 1975 Artur-Becker-Medaille; 1966–71 Studium an der THC Merseburg, Dipl.-Ing.; 1968–71 stellv. Sekr. u. 1972/73 Sekr. der FDJ-GO der THC; 1969 SED; 1971/72 SED-BPS; 1974–78 1. Sekr. der FDJ-KL des VEB Chem. Werke Buna; 1978/79 stellv. Abt.-Ltr. Jugend, 1979/80 Abt.-Ltr. Arbeiterjugend im ZR; 1980–85 Sekr. des ZR der FDJ; 1982 Kampfordern für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1983 VVO; 1985–89 Abt.-Ltr. Jugend des ZK der SED (Nachf. von → Wolfgang Herger); 1986–89 Mitgl. des ZK der SED; 1986–März 1990 Abg. der Volkskammer u. Vors. ihres Jugendaussch.; Dez. 1990 Mitgl. des Arbeitsaussch. zur Vorber. des a. o. Parteitag der SED; ab Dez. 1990 stellv. Vors. der Schiedskommission der SED/PDS bzw. PDS; 28.2.1990 Beendigung der hauptamtl. Tätigkeit im Apparat der SED/PDS; 1990 Angest. *HME; AnH*

Schulz, Max Walter

31.10.1921–15.11.1991

Schriftsteller, Direktor des Instituts für Literatur »Johannes R. Becher«
 Geb. in Scheibenberg (Erzgeb.); Vater Angest.; Volksschule u. Gymnasium; 1939–45 Soldat; amerik. Kriegsgefangenschaft. 1945/46 Hilfsarb. u. Neulehrer; 1946–49 Studium der Pädagogik an der Univ. Leipzig; SED; 1950–57 Lehrer; 1957–59 Studium am Inst. für Lit. »Johannes R. Becher« Leipzig; 1962/63 Sekr. des DSV; 1962 erster, vielgelesener Roman »Wir sind nicht Staub im Wind«; 1964–83 Dir. des Inst. für Lit. »Johannes R. Becher« (Nachf. von → Max Zimmering); 1964 NP; 1967–69 Kand., 1969–71 Mitgl. der SED-BL Leipzig; 1969 Mitgl. der DAK; Prof.; 1969–90 Vizepräs. des SV, Verteidiger des offiz. Literaturkonzepts; 1983–90 Chefred. der Ztschr. »Sinn u. Form« (Nachf. von → Paul Wiens), vorsichtige Öffnung der Ztschr. für Literaturdebatten u. gesellschaftskrit. Texte; Verf. von Prosa u. Essays; 1978 VVO; 1980

NP; 1987 Dr. h. c. der PH Leipzig; gest. in Berlin.

Publ.: Triptychon mit sieben Brücken. Halle 1974; Pinocchio u. kein Ende. Notizen zur Lit. Halle 1978; Der Soldat u. die Frau. Halle 1978; Die Fliegerin oder Aufhebung einer toten Legende. Halle 1981; Auf Liebe stand Tod. Halle 1989. *AnK*

Schulz, Werner

22.1.1950

Bürgerrechtler

Geb. in Zwickau; Vater Berufsoffz.; 1968 Abitur; anschl. bis 1972 Studium der Lebensmitteltechnol. u. ab 1974 wiss. Assistent an der HU Berlin; Mitarb. in versch. opp. Gruppen; 1980 Kündigung durch die HU Berlin wegen Protest gegen den sowj. Einmarsch in Afghanistan; 1980–88 wiss. Mitarb. im Inst. für Sekundärrohstoffwirtsch.; anschl. bis 1990 Ltr. des Bereichs Umwelthygiene in der Krs.-Hygieneinspektion Berlin-Lichtenberg; ab 1982 Mitgl. im Pankower Friedenskrs.; ab Sept. 1989 Mitgl. im Neuen Forum (NF), 1989/90 NF-Vertreter am Zentr. Runden Tisch; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer u. Sprecher der Fraktion Bündnis 90/Grüne.

1991 Mitbegr. u. Mitgl. des Sprecherrats, ab 1992 des geschäftsf. Aussch. der Partei Bündnis 90, 1993 maßgeb. beteiligt an der Aushandlung des Assoziationsvertrags zw. den Parteien Bündnis 90 u. Die Grünen; seit Okt. 1990 Abg. des Dt. Bundestags; 1994–98 Parl. Geschäftsf.; seitdem wirtschaftspol. Sprecher der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

Publ.: Entwickeln statt abwickeln. Wirtschaftspol. u. ökolog. Umbaukonzepte für die fünf neuen Länder. Berlin 1992 (Hrsg. mit L. Volmer). *HME; JaW*

Schulze, Rudolph

18.11.1918–26.11.1996

Präsident der Industrie- u. Handelskammer, Minister für Post- u. Fernmeldewesen
 Geb. in Chemnitz; Vater Apotheker; Volksschule u. Gymnasium; 1934–37 Ausbildung zum Drogisten; 1937–39 Drogist in Chemnitz; 1939–45 Kriegsdienst in einer Sanitätskomp., Uffz.; 1945–48 sowj. Kriegsgefangenschaft. Rückkehr nach Dtl.; 1948 CDU; 1948–50 Verw.-Angest. in Schwarzenberg; 1950 hier Bürgermstr.; Mitgl. des Krs.-Tags Aue; 1950/51 Abg. des Sächs. Landtags; 1950–52 Min. für Handel u. Versorgung des Landes Sachsen; 1952–55 stellv. Vors. des Rats des

Bez. Leipzig; Mitgl. des CDU-Bez.-Vorst.; ab 1954 Mitgl. des Pol. Aussch., dann des Präs. des CDU-Hauptvorst.; 1955–58 Präs. der IHK der DDR; 1958–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1958–63 GD der intercontrol Berlin; 1963–89 Minister für Post- u. Fernmeldewesen (Nachf. von → Friedrich Burmeister); 1971–89 zugl. Stellv. des Vors. des Min.-Rats; 1969–89 Präs. der Freundschaftsges. DDR–Afrika (Nachf. von → Walter Markov); 1974 u. 1983 VVO. *HME*

Schumacher, Ernst

12.9.1921

Theaterwissenschaftler, Schriftsteller
Geb. in Urspring, Oberbayern; Vater Molke-reiarb., Mutter Damenschneiderin; humanist. Gymnasium in Kempten/Allgäu; 1940–43 Kriegsdienst; nach schwerer Verwundung an der Ostfront Studium der Germanistik u. Theaterwiss. an der Univ. München. 1946–49 als Publizist tätig, Red.-Mitgl. der linkskath. Jugendztg. »Ende u. Anfang« in Augsburg; seit 1947 eigene dram. Versuche; 1949 KPD; später DKP; 1949–54 Korrespondent des Berliner Rundfunks u. des Dtl.-Senders; 1953 Prom. an der Univ. Leipzig bei → Hans Mayer, → Ernst Bloch u. → Ernst Engelberg zum Thema »Die dram. Versuche → Bertolt Brechts 1918–1933« (veröff. 1955); 1954–62 pol. Publizist, Lit.- u. Theaterkritiker in der »Dt. Woche« München u. mit Honorarvertrag Bertolt-Brecht-Forscher in der DAK; 1962 Übersiedl. in die DDR; seit 1958 Mitgl. des Dt. PEN-Zentrums Ost u. West, 1964–67 Mitgl. des Präs.; seit 1964 Theaterkritiker der »Berliner Ztg«; 1965 Habil. an der Philosoph. Fak. der KMU Leipzig zum Thema »Drama u. Geschichte, Bertolt Brechts »Leben des Galilei« u. andere Stücke« (veröff. 1965); 1966 ord. Prof. für Theorie der darstellenden Kunst/ Künste an der HU Berlin; 1971–89 SED; 1971–90 Präs. der DDR-Sekt. der Internat. Theaterkritikervereinigung AICT/IACT, seit 1981 Vizepräs. ehrenhalber; 1972–91 Ord. Mitgl. der Sekt. Darstellende Kunst der AdK der DDR; 1971 Goethe-Preis der Hauptstadt Berlin der DDR; 1976 Lessing-Preis der DDR; 1981 VVO; 1986 NP; 1987 em. 1990 PEN Ost, seit 1998 PEN Dtl.; verh. mit Renate S., Publizistin, Regisseurin. *Publ.*: Lotosblüten u. Turbinen. China zw. gestern u. morgen. Report. Berlin 1958; Theater der Zeit – Zeit des Theaters. Thalia in den Fünzigern. Berlin 1960; Der Fall Galilei. Das

Drama der Wissenschaft. Berlin 1964; Die Versuchung des Forschers. Visionen aus der Realität. Drama. Berlin 1975; Poem des Nichtvergessens. Rezitatorium für den Genossen Doktor Richard Schmincke. Berlin 1977; Berliner Kritiken I, II 1964–74 (1975), III 1974–79 (1982), IV 1979–84 (1986); Brecht-Kritiken. Berlin 1977; Schriften zur darstellenden Kunst. Berlin 1978; Leben Brechts in Wort u. Bild. Berlin 1978 (zus. mit Renate S.); Neue Schriften zur darstellenden Kunst. Berlin 1986; Entschuldigung – und eine Erneuerung? Theater heute (1990) 3. *AuR*

Schumann, Conrad

28.3.1942–20.6.1998

Erster Grenzflüchtling der NVA

Geb. in Zschochau (Sachsen); Vater Schäfermstr., Mutter Schäferin; 1948–56 Grundschule; 1956–58 Ausbildung zum Schäfer; 1958/59 Arbeit als Schäfer in Leutewitz; 1959 Einberufung zur NVA nach Dresden; 1961 dreimon. Ausbildung zum Uffz. in Potsdam; danach Rückversetzung nach Dresden; Anf. Aug. 1961 Versetzung als Freiw. zur Grenzsicherung nach Berlin; am 15.8.1961 Flucht als erster Volksarmist nach dem Mauerbau; sein »Schritt in die Freiheit« wird zufällig von zwei Fotografen gleichz. dokumentiert; das Bild vom Sprung eines jungen Mannes über eine Stacheldrahtrolle in der Bernauer Straße, in Uniform, mit Stahlhelm u. MP, geht um die Welt als Symbol der dt. Teilung u. des Freiheitswillens der Ostdt., C. S. wird im Westen als Held gefeiert; nach Anerkennung als Flüchtling Umzug nach Günzburg (Schwaben) u. Arbeit als Krankenpfleger; 1962 Heirat; bis 1970 Arbeit in einer Weinkellerei in Krumbach; 1970 Übersiedl. nach Oberemmenhof (Bayern), bis zu seinem Tod Kopierreher u. Maschineneinrichter bei Audi in Ingolstadt. *Sek.-Lit.*: »Es geschah an der Mauer«. Kat. zur ständ. Ausstellung »Die Mauer – vom 13. Aug. bis heute« im Berliner Haus am Checkpoint Charlie. Berlin 1969. *ChL*

Schumann, Frank

24.10.1951

Chefreporter der »Jungen Welt«

Geb. in Torgau (Elbe); Vater Pfarrer; EOS mit Berufsausbildung zum Spezialglasfacharb., Abitur; 1970–73 NVA; 1973 SED; 1973/74 Volontär bei der Ztg. »Junge Welt«; 1974–78 Studium an der Sekt. Journalistik der KMU Leipzig, Dipl.-Journalist; 1978–81 Red.;

1981–88 stellv. Ltr. bzw. Ltr. der Abt. Wiss.; Febr. 1989 Ltr. der Abt. Kultur; 1989/90 Stellv. Chefred. bzw. Chefreporter der Ztg. »Junge Welt«; als IM »Karl« beim MfS erf. 1990 Vors. des Forums Berliner Linke e. V.; Mitbegr. u. später Ltr. des Verlags »Edition Ost« (Berlin).
Publ.: »Zieh dich warm an« – Soldatenpost u. Heimatbriefe aus zwei Weltkriegen. Berlin 1989; Glatzen am Alex. Berlin 1990. *BRB*

Schumann, Fritz

8.12.1948

PDS-Politiker

Geb. in Garbisdorf (Krs. Altenburg); Vater Bauer; zehnklassige Volksschule u. landw. Berufsausbildung mit Abitur, Agrotechniker; dann Landw.-Studium an der MLU Halle, Dipl.-Agrar-Ing.; nach Forschungsstudium 1975 Prom. am Lehrstuhl Physiol. u. Ernährung der Kulturpflanzen; 1975 SED; später Mitgl. der KL Staßfurt bzw. der BL Magdeburg der SED; 1977–83 Vors. der LPG Groß Börnecke (Krs. Staßfurt); dann bis 1990 Dir. der Agrarindustrie-Vereinigung (AIV)Wanzleben; langj. Mitgl. des Bez.-Vorst. Magdeburg der Agrarwiss. Ges.; Dez. 1989 auf dem a. o. Parteitag der SED-PDS in den PV gewählt; Ltr. des Arbeitskrs. Landw.; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer.
 Okt. 1990–94 Abg. des Dt. Bundestags, wirtschafts- u. agrarpol. Sprecher der Bundestagsgr. PDS/Linke Liste; 1993 Krs.-Vors. der PDS im Krs. Börde; 1994 PDS-Kand. zum Europaparlament. *SiK*

Schumann, Horst

6.2.1924–28.12.1993

SED-Funktionär, 1. Sekretär des Zentralrats der FDJ

Geb. in Berlin; Vater Werkzeugschlosser u. KPD-Funktionär; Volksschule; 1938–41 Ausbildung zum u. Tätigkeit als Klavierbauer; 1940–45 Angeh. der kommunist. Widerstandsg. des Vaters Georg S. in Leipzig; 1944 Wehrmacht.

1945 KPD; Ltr. des Antifa. Jugendaussch. in Leipzig; 1946 SED; FDJ; 1947/48 1. Krs.-Sekr. der FDJ in Leipzig; 1949/50 Sekr. für Junge Pioniere u. Schulen der FDJ-LL Sachsen; 1950–52 dort 1. Sekr. der FDJ-LL; 1952/53 1. Sekr. der FDJ-BL Leipzig; 1952/53 Abg. des Bez.-Tags Leipzig; 1952–67 Mitgl. des ZR der FDJ; seit 1953 Mitgl. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1954–56 Ltr.

des Sektors Jugend u. Sport bzw. Jugend in der Abt. Leitende Organe des ZK der SED; 1956–59 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1958/59 Kand. u. 1959–89 Mitgl. des ZK der SED; Mai 1959–Mai 1967 1. Sekr. des ZR der FDJ (Nachf. von → Karl Namokel); 1960–71 Mitgl. des Staatsrats, davon hauptberufl. 1967–69; 1963–17.11.1989 Abg. der Volkskammer; 1969/70 2. Sekr. u. 1970–5.11.89 1. Sekr. der SED-BL Leipzig (Nachf. von → Paul Fröhlich); 1974 VVO; 1984 KMO. *HME*

Schumann, Kurt

29.4.1908–14.5.1989

Präsident des Obersten Gerichts

Geb. in Eisenach; Vater Postbeamter; Oberrealschule in Neustadt (Orla), Abitur; 1927–31 Studium der Rechtswiss. an den Univ. Jena u. Göttingen; 1931 1. jur. St.-Ex. u. Eintritt in den thüring. Justizdienst; 1935 2. jur. St.-Ex. u. Eintritt in den Heeresjustizdienst; 1.5.1937 NSDAP; 1942 Kriegseinsatz als Kriegsgerichtsrat; bei Stalingrad in sowj. Kriegsgefangenschaft; Mitbegr. des Bunds Dt. Offz.

Sept. 1948 Rückkehr nach Dtl.; Mitbegr. der NDPD, am Aufbau ihres Krs.-Verb. Altenburg beteiligt; 1950 Mitgl. des Hauptaussch.; 1963 der PKK der NDPD; 1948 LG-Rat in Altenburg; dann LG-Dir. u. Präs. des LG Altenburg; 1949 Vors. der Großen Strafkammer am LG Erfurt; Dez. 1949–April 1960 Präs. des Obersten Gerichts; 1985 VVO; Dr. jur. h. c. der MLU Halle; 1960–63 Prof. für Zivilrecht u. Zivilprozeßrecht an der DASR Potsdam; anschl. Prof. mit Lehrstuhl für Zivilrecht an der HU Berlin; 1973 em.; 1962 Mitgl. des Zentralvorst. des Verb. Demokrat. Juristen; Mitgl. der Kommission zur Ausarbeitung des Zivilgesetzbuchs von 1975; 1977 Vizepräs. der Freundschaftsges. DDR–Indien; Mitgl. des NKFD. *HME*

Schumann, Margit

14.9.1952

Leistungssportlerin (Rennrodeln)

Geb. in Waltershausen (Krs. Gotha); Vater Malermstr.; 1959–72 POS, KJS, Abitur; 1958–68 aktive Rennschlittenfahrerin bei der SG GutsMuths Schnepfenthal, 1968–80 beim ASK-Vorwärts Oberhof; ab 1971 NVA, zul. Major; 1972–82 Studium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrerin; 1971 Junioren-EM; 5mal Teiln. an Europameisterschaften: 1973, 1974 u. 1975 EM, 1977 2. u. 1979 3. Platz,

4mal Teiln. an Weltmeisterschaften: 1973, 1974, 1975 u. 1977 jeweils WM; 3mal Teiln. an Olymp. Spielen: 1972 3. Platz, 1976 Siegerin, 1980 6. Platz; VVO; lebt in Oberhof. *KIG*

Schumann, Michael
24.12.1946–2.12.2000
PDS-Politiker

Geb. in Zella-Mehlis (Thür.); Abitur; prakt. Berufsausbildung zum Rinderzüchter; 1965–70 Studium der Philos. an der KMU Leipzig, 1970 Dipl.-Phil.; 1967 SED; 1970–72 Grundwehrdienst; 1979 Prom. zum Dr. phil.; 1977–86 wiss. Mitarb., Assistent an der ASR Potsdam; 1983 Prom. B; 1984 Doz.; 1986 ord. Prof.; Mitgl. der Dt. Ges. für Gesetzgebung. Mitgl. des Bez.-Vorst. der PDS; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer; Okt.–Dez. 1990 Abg. des Dt. Bundestags; seit Okt. 1990 Abg. des Landtags Brandeb.; gest. bei einem Verkehrsunfall bei Gransee. *HME*

Schumann, Theo
24.7.1928–1990
Musiker

Geb. in Altenberg (Erzgeb.); Studium an der HS für Musik »Carl M. v. Weber« in Dresden Theorie u. Tonsatz, Klavier u. Klarinette; 1954–57 Engagement im Orchester Schwarz-Weiß u. im Orchester Kurt Hohenberger; 1958 erste eigene Jazzband; Zusammenarbeit mit → Klaus Lenz; 1962 erste Jazz-Single; ab 1962 Mitw. bei der »Dresdner Extra-Ausgabe«; 1963 erste eigene Beat-Gruppe; 1965 erste Aufn. beim Rundfunk der DDR mit der Theo-Schumann-Big-Beat-Combo: »Das Resultat waren sonderbare Konglomerate aus Modebewußtsein, Traditionalismus u. Perfektionist. Anspruch« (Michael Rauhut); Erfolgstitel: »Edinburg«, »Watussi-Twist«, »Sag nie mehr ›I love you‹ zu mir« (dt.-spr. Version von »I Should Have Known Better« der Beatles), »Es war das Lächeln von dir«, »Wer war gestern bei dir«; Auftritte mit Orchester Theo Schumann, Theo-Schumann-Combo u. -Quartett; 1969 LP »Theo-Schumann-Combo«; 1970 LP »Für junge Leute«; 1972 LP »Guten Abend, Carolina«; 1976 LP »Theo Schumann – Friwi Sternberg«; 1977 LP »Tanz in Theos Beat-Bar«; seit 1977 mit seinem Orchester Begleiter des Nachwuchs-Schlagerfestivals »Kleiner Rathausmann« in Dresden; 1978 Dipl. der 2. Bez.-Leistungsschau Dresden; 1979 Sonderpreis des OB der Stadt Dresden bei der VI. Leistungs-

schau der Unterhaltungskunst; Goldmedaille für Mitw. der Combo in der Revue »Eine unglaubliche Geschichte« des Kulturpalastes Dresden; 1979 Verdienstmedaille der DDR.

T. S. kreierte als Komponist, Arrangeur, Band-leader u. Multiinstrumentalist (Orgel, Keyboard, Piano, Tenor- u. Altsaxophon, Klarinette) die »Urform der DDR-Popmusik« (Michael Rauhut); ca. 200 Kompositionen u. ca. 1.000 Rundfunkaufn. *RaB*

Schümann, Jochen
8.6.1954

Leistungssportler (Segeln)

Geb. in Berlin-Köpenick; EOS, KJS, Abitur; Mitgl. des Yachtclub Berlin-Grünau; 1972 Spartakiadegewinner; 1974 u. 1975 Junioren-EM; bei den Europameisterschaften in der Finnkl. 1974 4. Platz, 1978 3. Platz, 1979 2. Platz u. 1983 Sieger; 1976 Olymp. Spiele: Sieger; Sportstudium an der DHfK, 1983 Dipl.-Sportlehrer; 1983–89 Mitarb. des Wiss. Zentrums des DDR-Segler-Verb.; 1984 wechselte er mit Thomas Flach u. Bernd Jäckel zur Soling-Kl. als Mannschaft; 1986 EM; bei den Weltmeisterschaften 1986: 3. Platz; bei den Europameisterschaften 1987: 2. Platz; 1988 Olympiasieger; VVO.

1991 Mitarb. der Segelmachereifirma Poul Elvström in Dänemark; Manager; 1993–96 sportl. Dir. des Daimler-Benz-Projekts »Aero Sail«; 1993, 1994 u. 1995 EM; 1995 u. 1998 WM; 1996 Olympiasieger; 1996 Weltsegler des Jahres; 1997 Sportdir. einer Firma; 1997 u. 1998 EM; Berater des DSV-Präs.; 1999 Aktivensprecher der Segler; 2000 Olympia-zweiter in der Solingklasse, sechste Olympiateiln.; erfolgreichster dt. Segler aller Zeiten; bis 2000 gewann er 27 Medaillen, davon 16 in Gold; lebt in Penzberg. *KIG; OWR*

Schur, Gustav-Adolf (genannt Täve)

23.2.1931

Leistungssportler (Radsport)

Geb. in Heyrothsberge (b. Magdeburg), Vater Heizer; Volksschule; 1945–48 Lehre als Maschinenmechaniker; anschl. als Maschinenschlosser tätig; 1949–64 aktiv im Radsport (Straße), zuerst bei SG Grün-Rot bzw. BSG Aufbau Börde Magdeburg, ab 1953 beim SC DHfK Leipzig; 12malige Teiln. an der Internat. Friedensfahrt ab 1952; 2mal Einzelsieger (1955, 1959), 5mal Mannschaftssieger u. 9 Etappensiege; 2mal WM (1958, 1959) u. 1960 Vize-WM; Olymp. Bronzemedaille 1956

u. Silbermedaille 1960 im Mannschaftsrennen; 1958 SED; 1958–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer; 1963 Abschl. des Studiums an der DHfK, Dipl.-Sportlehrer; 1964–73 Trainer; 1974–90 stellv. Vors. des DTSB-Bez.-Vorst. Magdeburg; nach mehrmaligem Sieg bei jährl. Umfragen der Ztg. »Junge Welt« nach den populärsten DDR-Sportlern auch Erster in ihrer Umfrage zum 40. Jahrestag der DDR; 1989/90 für die SED- bzw. PDS-Fraktion in der Volkskammer; Mitgl. des Aussch. für Abrüstung u. Verteidigung sowie des Untersuchungsaussch. für Fälle von Amtsmißbrauch u. Korruption; 1990 Vorruhestand; war Vors. des Kuratoriums zur Rettung der Friedensfahrt »Course de la Paix« e. V. u. Ehrenmitgl. des Vorst. des Landessportbunds Sachsen-Anh.; dreimal VVO; Ehrenspange zum VVO.

Betreibt in Magdeburg einen Fahrradladen; seit 1998 Abg. des Dt. Bundestags.

Sek.-Lit.: Klimanschewsky, A.: Täve – Das Lebensbild eines Sportlers unserer Zeit. Berlin 1955; Ullrich, K.: Unser Täve. Berlin 1959; Huhn, K.: Das vierte Buch über Täve. Berlin 1992. KIG

Schürer, Gerhard Paul

14.4.1921

Vorsitzender der Staatlichen Plankommission, Mitglied des Politbüros des ZK der SED

Geb. bei Zwickau; Vater Berufssoldat, Anstreicher, Mutter Friseurin; Volksschule in Auerbach (Sachsen); 1936–39 Ausbildung zum Maschinenschlosser; 1939 RAD; 1939–45 Wehrmacht, 1945 Fluglehrer der Luftwaffe in Dresden-Klotsche, Uffz.

1945/46 Erdarb.; 1945 Stahlbauschlosser in Dresden; 1946 Autoschlosser, Nieter, Kraftfahrer; 1946/47 Kraftfahrer, dann Sachbearb. in der Industrierewer. Fahrzeugbau in Dresden; 1947–51 Industrierewer.-Schule Mittweida; 1948 SED; 1951 Sachbearb. in der Landesreg. Sachsen; später HA-Ltr., anschl. Abt.-Ltr. in der SPK; 1952 LPS; 1953–55 Mitarb. des ZK der SED, Instrukteur, Sektorentr., stellv. Ltr. der Abt. Planung u. Finanzen; 1955–58 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1958–60 stellv. Abt.-Ltr., 1960–62 Ltr. der Abt. Planung, Finanzen u. techn. Entw. des ZK der SED (Nachf. von → Fritz Müller) u. Mitgl. der Wirtschaftskommission beim PB; 1962/63 stellv. Vors., 1963–65 1. stellv. Vors., 1965–89 Vors. der SPK (Nachf. von → Erich Apel) u. Mitgl. des

Präs. des Min.-Rats; ab 1963 Mitgl. des ZK der SED; 1966–89 Ko-Vors. der Parität. Regierungskommission für wirtschaftl. u. wiss.-techn. Zusammenarbeit DDR–UdSSR; ab 1967 stellv. Vors. des Min.-Rats u. Abg. der Volkskammer; ab 1973 Kand., 1989 Mitgl. des PB des ZK der SED; 1971 VVO; 1981 KMO; 1985 Dr. oec. h. c. der HU Berlin; Nov./Dez. 1989 Rücktritt mit der Reg. → Willi Stoph u. dem ZK der SED; Nov. 1989–Jan. 1990 Vors. der Plankommission u. Min. der Reg. → Hans Modrow; 20./21.1.1990 Ausschl. aus der SED/PDS; 22.1.1990 wegen »verbrecherischen Vertrauensmißbrauchs« inhaftiert, drei Mon. Haft, Mai 1990 Einstellung des Ermittlungsverfahrens durch den DDR-Gen.-Staatsanwalt; danach Rentner u. Unternehmensberater.

Publ.: Gewalt u. verloren. Eine dt. Biogr. Frankfurt (Oder) 1996.

Sek.-Lit.: Hertle, H.-H.: Der Weg in den Bankrott der DDR-Wirtschaft. In: Dtl. Archiv (1992) 2; Pirker, T., u. a.: Der Plan als Befehl u. Fiktion. Wirtschaftsführung in der DDR. Gespräche u. Analysen. Opladen 1995.

HME; BRB

Schürmann, Heinz

18.1.1913–11.12.1999

Katholischer Theologe

Geb. in Bochum; humanist. Gymnasium in Dortmund, 1932 Abitur; 1932–37 Theol.-Studium an der Philosoph.-Theolog. Akad. in Paderborn u. an der Univ. Tübingen; 1938 Priesterweihe in Paderborn; Vicarius substitutus in der Pfarrvikarie Osterwieck (Harz); 1939 Vikar in Bernburg; 1939–45 im Nebenamt Standort- u. Lazarettpfarrer; 1943 im Nebenamt Pfarrvikar in Nienburg (Weser).

1946–50 Präfekt am Erzbischofhl. Theolog.-Konvikt (Leoninum) in Paderborn; 1950 Dr. theol. an der Univ. Münster; 1950/51 Studium am Päpstl. Bibelinst. in Rom; 1952 Habil. an der Univ. Münster als Privatdoz.; 1952/53 Vorlesungen an der Univ. Münster; 1953 ord. Prof. für Exegese des Neuen Testaments am Regional-Priesterseminar/Studium Erfurt; 1964 Peritus des II. Vatikan. Konzils; 1965 Konsultor der Päpstl. Bibelkommission/Examinator Prosynodalis; 1966 Monsignore; 1967 Mitgl. der Ev.-Luth./Röm.-Kath. Studienkommission »Das Evangelium u. die Kirche« des Röm. Einheitssekr. u. des Luth. Weltbunds (»Malta-Gruppe«); 1955/56, 1959/60 u. 1967/68 Rektor des Philosoph.-

Theolog. Studiums Erfurt; 1969 Mitgl. der Päpstl. Theologenkommission; Dr. h. c. mult.; 1978 Em; Mitarb. versch. Zeitschr.; Mitbegr. u. bis 1972 Mithrsg. der Erfurter Theolog. Studien sowie bis 1973 der Erfurter Theolog. Schriften; viele seiner Werke wurden z. T. mehrf. neu aufgelegt u. in versch. Sprachen übersetzt; gest. u. beigelegt in Erfurt.

Publ.: Quellenkrit. Untersuchung des lukan. Abendmahlsberichtes Lk 22, 7–38. I Münster 1953, II 1955, III 1957; Worte des Herrn. Leipzig 1955; Das Gebet des Herrn. Leipzig 1957; Traditionsgeschichte Untersuchung zu den synopt. Evangelien. Düsseldorf 1968; Das Lukas-Evangelium. I Freiburg, Basel, Wien 1969, II/1 1993; Gottes Reich – Jesu Geschick. Freiburg 1983. *CIB*

Schütt, Hans-Dieter

(Ps. Thomas Flemming, Jan Helbig)

16.8.1948

Chefredakteur der Zeitung »Junge Welt« Geb. in Ohrdruf (Thür.); Vater Lehrer; EOS, Facharbeiterausbildung mit Abitur; 1963 FDJ; 1967–69 Gummifacharb.; 1969 Ausbildung zum Buchhändler; 1969–73 Studium an der Theater-HS Leipzig, theaterwiss. Dramaturg; 1973 Mitarb. der FDJ-Ztg. »Junge Welt« als Filmkritiker; später stellv. Ltr. der Kulturabt.; stellv. Chefred.; 1976 SED; 1981–84 Abt.-Ltr. u. 1984–89 Sekr. des ZR der FDJ; 1984–89 Chefred. der »Jungen Welt« (Nachf. von Dieter Langguth); 1973 Mitgl. im VDJ, 1986–90 seines ZV; 1989/90 Red. des neugegr. Reisemagazins »Globus«; seit 1992 Red. der Ztg. »Neues Dtl.«.

Publ.: F. v. Almsick: Superstar. Porträt. Berlin 1993; K. Böwe – Der lange kurze Atem. Berlin 1995; Gundermann: Rockpoet u. Baggerfahrer. Berlin 1996; Das halbstarke Lachen: Gespräche mit G. Oechelhaeuser. Berlin 1997; I. Keller – Alles aufs Spiel gesetzt. Berlin 1998; Rot u. Weiß: Gespräche mit M. Mebel. Berlin 1999. *BRB*

Schütt, Harry

4.11.1930

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Stettin; Volksschule.

1945–49 Lehre u. Arbeit als Kfm.; 1949 Verkaufsstellenlfr. in Grevesmühlen; 1949 SED; 1950 Einstellung bei der VP-See, Kadernachbearb.; 1951 Einstellung beim MfS, Abt. I (VP-Bereitschaften), Rostock; 1956 Versetzung zur HVA-HA I (pol. Spionage), MfS

Berlin; dann HVA-Abt. IV (Wirtschaftsspionage); 1962 stellv. Ltr., 1966 Ltr.; 1967–70 Fernstudium an der HU Berlin, Dipl.-Kriminalist; 1975/76 Besuch der PHS der KPdSU in Moskau; 1977 Ltr. der HVA-Abt. IX (Gegenspionage); 1980 VVO; 1988 Gen.-Major; 1990 Entlassung. *JeG*

Schütz, Helga

2.10.1937

Schriftstellerin

Geb. in Falkenhain (b. Goldberg, Schles.) in einer Arbeiterfamilie, lebte ab 1944 in Dresden; hier Grundschule u. Lehre als Gärtnerin; 1955–58 ABF in Potsdam; anschl. Studium an der Dt. HS für Filmkunst in Potsdam-Babelsberg, Dipl.-Dramaturgin; danach freischaff. u. a. als Szenaristin für die DEFA; schrieb Szenarien mehrerer herausragender Filme, u. a. »Lots Weib« (UA 1965), »Die Schlüssel« (1973), »Stein« (1991), R: jeweils → Egon Günther, sowie vielbeachtete Erzählungen, u. a. »Vorgeschichten oder Schöne Gegend Probstein« (1970), »Julia oder Erziehung zum Chorgesang« (1981), »In Anna's Namen« (1987); vom MfS als feindl.-negative Person im OV »Jette« überwacht; zeitw. verh. mit dem Schriftst. Egon Günther.

Publ.: Annas Namen. Frankfurt (Main) 1989; Heimat süße Heimat. Zet-Rechnungen in Kasachstan. Berlin 1992; Vom Glanz der Elbe. Berlin 1995. *LeK*

Schwab, Sepp (Max Joseph Schwab)

16.1.1897–30.7.1977

Diplomat, Stellv. Minister für Auswärtige Angelegenheiten

Geb. in München; Vater Hilfsarb., Mutter Dienstmädchen; 1903–11 Volksschule; 1911–15 Ausbildung zum Kfm. u. Gehilfe in einer Lederhandlung; 1913 SAJ; 1915–19 Militärdienst, bis Nov. 1915 an der Westfront, dann Garnisonsdienst; 1917 USPD, Anschl. an die Bremer Linke; 1918 Mitgl. des Arbeiter- u. Soldatenrats in München; 1919 KPD; beteiligt an der Errichtung der Münchener Räterep.; Ltr. des militär. Eisenbahnwesens der Roten Armee u. des Frontabschnitts Südost; Nov. 1919 verhaftet u. wegen »Hochverrats« zu vier Jahren Festungshaft verurteilt, bis Nov. 1923 Vollzug in der Festung Niederschönfeld; 1923 Ltr. der Erwerbslosenbew. in München; Dez. 1923–Mai 1924 u. Juni–Okt. 1924 »Schutzhaft«; 1924 Org.-Ltr. der illeg. KPD in Bayern u.

Red.; 1925 Chefred. der »Neuen Ztg.« in München; März. 1925 wegen Pressevergehens verhaftet u. wegen »Vorber. zum Hochverrat« in Leipzig zu 21 Mon. Gefängnis verurteilt, Vollzug in Landsbach am Lech; 1927 Red. im Pressedienst des ZK der KPD; Mitgl. der KPD-LL Bayern u. Chefred. der »Neuen Ztg.«; 1929 Einleitung eines weiteren Hochverratsverfahrens, verschiedene kurzfr. Verhaftungen; Okt. 1930 Emigr. in die UdSSR; Nov. 1930 Ref. für dt. Fragen im mitteleurop. Ländersekr. des EKKI; zugl. Lektor im dt. Sektor der Lenin-Schule; 1933–36 Mitarb. des EKKI; 1936–April 1937 Ltr. der Abschnittsltg. Nord der KPD in Dänemark (»Louis Schwarz«); danach Rückkehr in die UdSSR; Juli 1937–Okt. 1945 Ltr. der dt.-spr. Red. des Moskauer Rundfunks; Ausbürgerung 31.8.1938 (Liste 62); Anf. 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; Feb.–Aug. 1944 Mitarbeit in der Arbeitskommission des ZK der KPD, Mitgl. der Unterkommission für Agrarfragen u. für Wirtschaftsfragen.

Nov. 1945 Rückkehr nach Dtl.; Mitarb. des KPD-Pressedienstes; Mitbegr. der Ztschr. »Neuer Weg«; März 1946 Chefred. der »Volksztg.«; SED; April–Aug. 1946 Chefred. des »Neuen Dtl.«; Aug. 1946–April 1949 Chef vom Dienst; 8.3.1949 »Verwarnung« vom PB für die Veröff. eines als trotzkist. bewerteten Artikels über den Frieden von Brest-Litowsk; ab Juni 1949 dt. Vertreter im Vorst. bzw. Vors. der DEFA u. bis Aug. 1952 Hauptdir. der DEFA (Nachf. von → Walter Janka); Aug. 1952–54 Ltr. des Staatl. Komitees für Filmwesen; Jan. 1954–Mai 1956 Botschafter in Ungarn (Nachf. von → Stefan Heymann); 1956–Juni 1964 stellv. Min. für Ausw. Angelegenh., verantw. für die Außereurop. Abt. u. die Abt. Internat. Org.; 1957 KMO; Ernst-Moritz-Arndt-Medaille; ab 1960 Vorstandsmitgl. des Komitees für die Solidarität mit den Völkern Afrikas; ab Jan. 1961 Präs.-Mitgl. der Dt.-Afrikan. Ges.; Nov. 1963 Rentner; weiterhin Mitgl. des Kolleg. des MfAA; 1972 Ehrenspange zum VVO; 1976 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin
Publ.: Die KPD u. ihre Presse lebt u. kämpft. 1933. *MFS; PeE*

Schwabe, Kurt

29.5.1905–4.12.1983

Physikochemiker, Präsident der Sächsischen AdW

Geb. in Reichenbach (Vogtl.); 1924–27 Stu-

dium der Chemie an der TH Dresden; dort 1928 Prom.; 1933 Habil.; 1934 Privatdoz. an der TH Dresden u. Industriechemiker in Kriebstein; 1939 Prof. für chem. Technol. an der TH Dresden; 1944–57 Ltr. des Forschungsinst. für Chem. Technol. in Meinsberg (Sachsen).

1949 Prof. u. Dir. des Inst. für Elektrochemie u. Physikal. Chemie der TH Dresden u. zeitw. kommissar. Dir. des Inst. für Kolloidchemie; 1961–65 Rektor der TU Dresden; zugl. ab 1958 stellv. Dir. u. 1964–69 Dir. am ZI für Kernforschung der DAW in Rossendorf; hier auch Ltr. des Bereichs Radiochemie; 1970 em.; 1953 Ord. Mitgl. der DAW; 1954 u. 1961 NP; 1965–80 Präs. der Sächs. AdW in Leipzig; 1971–80 Vizepräs. der AdW der DDR; Mitgl. des Forschungsrats; Mitgl. der Leopoldina; mehrf. Ehrendoktor; Mitgl. ausländ. Wiss.-Akad. u. Ges.; 1980–85 Vizepräs. der Internat. Elektrochem. Ges.; gest. in Berlin.

Hauptarbeitsgebiete: elektrochem. Meßtechnik (bes. pH-Messungen) u. deren Anwendung in Industrie u. Umweltschutz, thermodynam. Eigenschaften u. Leitfähigkeit konzentrierter Elektrolytlösungen, Korrosionsschutz, angewandte Radiochemie; Mithrsg. u. a. der »Ztschr. für Physikal. Chemie«.

Publ.: Physikal. Chemie. 3 Bde. Berlin 1973/74. *HoK*

Schwabe, Willi

21.3.1915–17.7.1991

Schauspieler, Fernsehmoderator

Geb. in Berlin; Eltern Opernsänger; Freistelle an der Kunstgewerbeschule Berlin; anschl. erste Rollen am Dt. Theater Berlin; 1934–36 priv. Schauspielunterricht, tätig an Wander- u. Gastbühnen; 1939 Wehrmacht; engl. Kriegsgefangenschaft.

Nach 1945 Engagement an Freilicht- u. Gastspielbühnen; 1947/48 am Schloßpark-Theater Berlin; 1948/49 an der Bühne der Jugend in Berlin (West); ab 1949 am Berliner Ensemble; Bühnenrollen in Jacob M. R. Lenz/→ Bertolt Brechts »Der Hofmeister«, Maxim Gorki/Bertolt Brechts »Die Mutter«, Sean O'Caseys »Purpurstaub«, Bernhard Shaws »Frau Warrens Beruf«, Bertolt Brechts »Galilei« u. a.; 1956–90 Moderator der Sendung »Willi Schwabes Rumpelkammer«, eine der beliebtesten Unterhaltungsserien des DFF (über 400 Sendungen) mit Filmausschnitten aus dem Staatl. Filmarchiv der DDR (die Sendereihe konnte aus rechtl. Gründen erst nach Übergabe des SAG-Betriebs Filmarchiv an die DDR

beginnen); zugl. Chansonabende im Kabarett »Die Distel«, im Theater im Palast u. Mitw. an Tourneeprogrammen; mit Texten u. Liedern von Kurt Tucholsky, →Hanns Eisler, Felix Hollaender; Mitw. in zahlr. DEFA-Filmen, u. a. »Lissy« (1957, R: →Konrad Wolf), »Kabale u. Liebe« (1959, R: →Martin Hellberg); 1972 Kunstpreis der DDR; gest. in Berlin. *BRB*

Schwaen, Kurt

21.6.1909

Komponist

Geb. in Kattowitz (Oberschles.); Vater Kolonialwarenhändler; Gymnasium in Kattowitz; 1929–33 Studium der Musikwiss., Germanistik, Kunstgeschichte u. Philos. in Breslau u. Berlin; 1932 KPD; 1933–35 illeg. Arbeit für die KPD; 1935 Verhaftung u. Zuchthaus bis 1938; nach 1938 Korrepetitor u. a. bei Mary Wigman u. Oda Schottmüller; 1943–45 Strafbat. 999.

1945–47 Begleiter u. a. von M. Vogelsang bei Tanzabenden; 1946 KPD/SED; 1947–49 Instrukteur der Berliner Musikschulen; 1948–53 Musikref. der Dt. Volksbühne Berlin; 1950/51 Doz. für Tonsatz u. Klavier an der HU Berlin; seit 1953 freischaff.; 1951–61 stellv. Vors., 1961–79 Vors., seit 1979 Ehrenvors. des Beirats der Anstalt zur Wahrung der Aufführungsrechte; 1953–62 2. Sekr. des VdK; 1961 DAK; 1965–70 hier Sekretar der Sekt. Musik; 1969 u. 1974 VVO; 1979 Ehrensperre zum VVO; 1983 Ehrenprom. der KMU Leipzig; 1984 KMO; 1986–90 Vizepräs. des Musikrats; komponierte sinfon. Musik, Kammeropern, u. a. »Leonce u. Lena«, Kinderopern, u. a. »Pinnocchio Abenteuer«, Ballette, u. a. »Ballade vom Glück«, Filmmusiken, u. a. »Sie nannten ihn Amigo«, Kantaten, u. a. »Karl u. Rosa oder Lob der Partei«, u. viele Lieder.

Publ.: Stufen u. Intervalle. Erinnerungen u. Miscellen. Berlin 1978; Kindermusiktheater in der Schule. Erfahrungen u. Anregungen. Leipzig 1979.

Sek.-Lit.: Iske, I.: K. S. Für Sie porträtiert. Leipzig 1984. *ToM*

Schwager, Erich

9.1.1939

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Wien (Österreich); Vater Schlosser, Mutter Schneiderin; mittlere Reife; 1954–56 Lehre als Betriebsschlosser; 1956–62 NVA, zul. Zugführer; 1962 Einstellung beim MfS, HA I (Abwehr in der NVA); 1966–69 Stu-

dium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1971–75 Studium an der Militärakad. »Frunse« in Moskau; 1975 stellv. Ltr. der Abt. Äußere Abwehr des MfS; 1979 dort Ltr. des Bereichs Grenzkdo. Nord; 1983 Offz. für Sonderaufg. in der HV A, Abt. III; 1987 Oberst; 1987 Offz. für Sonderaufg.; 1988 Ltr. der Abt. BCD; 1990 Entlassung. *JeG*

Schwanitz, Wolfgang

26.6.1930

Leiter des Amts für Nationale Sicherheit

Geb. in Berlin; Eltern Bankangest.; OS (mittlere Reife); 1949–51 Ausbildung zum Großhandelskfm.; 1951 SED; ab 1951 Mitarb. des MfS; 1954 Ltr. der Krs.-Dienststelle Berlin-Pankow, dann Weißensee; 1956 stellv. Ltr., 1958 Ltr. der Abt. II (Spionageabwehr) der Verw. Groß-Berlin; 1960–66 Fernstudium an der DASR Potsdam u. der HU Berlin, Dipl.-Jur.; 1966 stellv. Operativ des Ltr. der Verw. Groß-Berlin; 1973 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche, Thema: Bekämpfung feindl. Erscheinungen unter Jugendlichen; 1974–86 Ltr. der BV Berlin u. Mitgl. der SED-BL Berlin; 1984 Gen.-Ltn.; 1986 Stellv. des Min.; 1986–89 Kand. des ZK der SED; Nov. 1989 Ltr. des Amts für Nat. Sicherheit; Jan. 1990 Abberufung u. Entlassung. *JeG*

Schwanz, Alfred

14.8.1923–1.6.1990

Leiter der Abteilung Bauwesen des ZK der SED

Geb. in Iffa (Krs. Eisenach); Vater Arbeiter; Grund-, Berufs- u. Ingenieurschule; Arbeit als Bauing.; Wehrmacht; 1945 kurz. amerik. Kriegsgefangenschaft.

1945 Arbeiter; 1946 Studium an der PHS; Anfang der 50er Jahre hauptamtl. SED-Funktionär; zeitw. Sektorentr. Bauwesen in der Abt. Industrie der ZK der SED; 1954–59 Ltr. der Abt. Bauwesen des ZK der SED; danach Kaderltr., Mitgl. des Kolleg. u. später Ltr. der Betriebsschule für Marx.-Lenin. im Min. für Bauwesen. *AnH*

Schwarz, Hanns (eigtl. Karl Max Johannes Schwarz)

25.6.1898–27.1.1977

Psychiater und Neurologe

Geb. in Berlin; Mutter Schneiderin; 1914 Adoption durch seine Tante Maria, die mit dem jüd. Journalisten u. Schriftst. Dr. Max S. verh. war; 1917 Abitur am Friedrichs-Werderschen

Gymnasium in Berlin; 1918–23 Med.-Studium in Freiburg i. Br., München u. Berlin; 1924 Assistenz- u. 1928–32 Oberarzt an der Univ.-Nervenklinik der Charité bei Karl Bonhoeffer; 1924 Prom. über »Beeinflussung katatonischer Zustände«; 1933–38 Ltg. des Sanatoriums »Berolinum« in Berlin-Lankwitz; wegen »Mischhe« mit einer jüd. Frau u. fehlendem eigenen Ariernachweis Ausschl. aus der Ärztekammer u. zeitw. Praxisverbot; 1943–45 bei der privaten Heckscherschen Nervenheilstalt für Kinder in München-Schwabing angestellt. Seit Mai 1945 zunächst ärztl. Praxis sowie als Mitarb. von → Ernst Niekisch an der VHS Berlin-Wilmersdorf u. anderweitig kulturpol. (Presse, Funk, KB) in Berlin tätig; Juli 1946 Ruf als a. o. Prof. u. Dir. der Univ.-Nervenklinik an die Univ. Greifswald; hier 1947 Ernennung zum Ordinarius für Psychiatrie u. Neurologie; besondere Verdienste um die Etablierung der Kinderpsychiatrie an der Univ.-Nervenklinik Greifswald; 1950–54 Dekan u. 1954–56 Prodekan der Greifswalder Med. Fak.; Mitgl. des Präsidialrats des Dt. KB u. des Präs. des Dt. Friedensrats; 1955 Verdienter Arzt des Volkes; 1956–58 Mitgl. des Weltfriedensrats; 1965 em.; letzte Lebensjahre in Greifswald; gest. in Ueckermünde.

Arbeitsgebiete: Katatonie, Suchtprobleme, Sexualpathologie, forensische u. Rentenbegutachtung.

Publ.: Existenzkampf unter den Bedingungen fasch. Rassenwahns. In: Ärzte. Erinnerungen, Erlebnisse, Bekenntnisse. Albrecht, G. u. Hartwig, W. (Hrsg.). 2. Aufl., Berlin 1972; Jedes Leben ist ein Roman. Erinnerungen eines Arztes. Berlin 1975. *PeS*

Schwarz, Joachim Chaim

(Ps. Carl-Jacob Danziger)

7.11.1909–18.4.1992

Schriftsteller, Journalist

Geb. in Berlin als Sohn poln.-jüd. Einwanderer; Gymnasium, 1929 Abitur; 1929–31 Studium der Lit. u. Geschichte an der Univ. Berlin; ab 1929 Veröff. in der »Voss. Ztg.« u. dem »Berliner Tageblatt«; 1933/34 Ausbildung zum Gärtnergehilfen; 1934 nach Palästina emigriert; 1934/35 Landarb. im Kibbuz; 1936–49 Hilfsarb.; 1940 Freiw. der brit. Luftwaffe; 1934–50 Romanautor, Veröff. in jüd. Ztgn. in Berlin u. Jerusalem; Freundschaft mit → Louis Fünberg.

1950 Rückkehr nach Berlin (Ost); 1950–55 Reporter der »Tägl. Rundschau« u. der »Berli-

ner Ztg.«; 1950–53 Kand. der SED, ausgeschl. wegen »Beziehungen zu zionist. Krs.« sowie angebl. verschwiegener Mitgliedschaft in der (rechtssoz. Partei) Mapai u. des militär. Selbstschutzes Hagannah; 1956 vom MfS beobachtet u. als Kontaktperson »Grau« erf.; 1955–62 sieben Reportageromane; 1961 Lit.-Preis des FDGB für »Der neue Dir.«; 1963 »Die sechste Kolonne« (über den Prozeß gegen Karl Adolf Eichmann); Mitgl. des DSV u. KB; 1964 SED-Kritik an seinen Texten, Vorwurf der »Beleidigung der Arbeiterkl.«; ab 1976 Romanveröff. in der Bundesrep. Dtl. (Ps. Carl Jacob Danziger): 1976 »Die Partei hat immer recht«, 1978 »Falscher Salut«, 1980 »Kein Talent für Israel«; gest. in Berlin.

Publ.: Der Befreiungskampf Israels. Jerusalem 1950; Am Webstuhl der Zeit. Autobiogr. Berlin 1957; Der neue Direktor. Halle 1961; Die sechste Kolonne oder Der Henker will nicht hängen. Halle 1963.

Sek.-Lit.: Hartewig, K.: Zurückgekehrt. Die Geschichte der jüd. Kommunisten in der DDR. Köln, Weimar 2000. *KaH; BRB*

Schwarz, Josef

2.7.1932

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Prag; Stiefvater Heizer, Mutter Blumenbinderin; Mittelschule; 1946–49 Landw.-Lehre; 1949–52 Schüler an der FS für Landw., Landwirt; 1950 SED; 1952–55 DVA, Dipl.-Wirtsch.; 1955 Eintritt in das MfS, BV Potsdam. Abt. III (Sicherung der Volkswirtschaft); 1962–68 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1968 stellv. Operativ des Ltr. der BV Schwerin des Mfs; 1972 Prom. zum Dr. jur. an der JHS, Thema: Arbeit mit Führungs-IM; 1982 Ltr. der BV Erfurt des Mfs; 2. Vors. der SED-BL Erfurt; 1983 Gen.-Major; 1988 VVO; 1990 Entlassung.

Publ.: Bis zum bitteren Ende. Schkeuditz 1994; Zu Unrecht vergessen. F. Halle u. die dt. Justiz. Schkeuditz 1997. *JeG*

Schwarz, Otto

28.4.1900–7.4.1983

Botaniker, Rektor der FSU Jena

Geb. in Weimar als 10. Kind eines Tischlermstr.; Bürgerschule u. Realgymnasium Weimar, 1918 Abitur; anschl. Militärdienst; 1919–20 Studium der Naturwiss., insbes. Chemie. u. Botanik an der Univ. Jena; 1920–26 Mitarbeit in der väterl. Firma als Ltr. der Kunst- u. Antiquitätenab.; daneben Privatstu-

dien am Herbarium Haussknecht in Weimar; Freundschaft mit → Werner Rothmaler bei den »Wandervögeln« u. in der SAJ; Soz. Studentendbund; 1926 KPD; 1926–27 Studium der Botanik an der Univ. Berlin u. wiss. Hilfsarb. am Botan. Museum; 1928 Dr. phil.; 1927–28 Vors. des Thüring. Botan. Vereins; 1929–31 Assistent an der Biolog. Reichsanstalt für Land- u. Forstw. Berlin-Dahlem; 1931–34 Ltr. der Abt. für Pflanzenkrankheiten des Landw. Inst. in Burnova bei Izmir (Türkei); 1934 aus pol. Gründen Verwehrung der Rückkehr an die Biolog. Reichsanstalt sowie einer Anstellung am Botan. Museum; Stipendiat u. freier Mitarb. am Botan. Museum Berlin-Dahlem; 1939–44 Wehrmacht; 1943–46 Ltr. der Systemat. Abt. des Kaiser-Wilhelm-Inst. für Kulturpflanzenforschung Wien, das 1945 nach Stecklenberg/Ostharz u. Gatersleben verlagert wird. 1946 Konservator des Herbarium Haussknecht in Weimar, in dieser Funktion zugl. Assistent am Botan. Inst. der FSU Jena; 1946 a. o. Prof. für Botanik, 1948–65 Prof. mit Lehrstuhl für Spezielle Botanik u. Dir. des Botan. Gartens; 1949–65 Dir. des neu gegr. Inst. für Spezielle Botanik der FSU; 1949–50 Überführung des Herbarium Haussknecht von Weimar nach Jena; 1948–51 u. 1958–62 Rektor der FSU Jena; 1965 em.; 1965–66 kommissar. Dir. aller botan. Einrichtungen der FSU; 1947–67 Vors., dann Ehrenvors. der Thüring. Botan. Ges.; 1957–64 Vors. des Wiss. Beirats für Biol. beim Staatssekr. für HFS-Wesen; 1957 Gründungsinitiator u. 1959–63 erster Präs. der Biolog. Ges. in der DDR; 1965 VVO; KMO; 1970 Dr. h. c. der FSU Jena; gest. in Jena.

Hauptarbeitsgebiete: Taxonomie, Geobotanik, Phylogenetik u. Phytopathol.; führender Vertreter der thüring. u. mediterranen Floristik; entwickelte Jena zu einem Zentrum der Systemat. Botanik in der DDR; Verfechter einer autonomen Fachvertr. der Biologen in der DDR.

Publ.: Monographie der Eichen Europas und des Mittelmeergebietes. Berlin 1936–39; Phytchorologie als Wissenschaft, am Beispiel der vorderasiatischen Flora. Berlin 1938; Thür., Kreuzweg der Blumen. Eine kleine Pflanzengeogr. Jena 1952, 2. Aufl. 1954; Schriftenverz. (zusammengestellt v. H. Manitz u. H. Dietrich). In: Wiss. Ztschr. der FSU Jena, math.-naturwiss. Reihe 32 (1983).

Sek.-Lit.: Klotz, G.: 40 Jahre Spez. Botanik an der FSU in Jena. In: Beiträge zur Phytotaxonomie (1992) 15; Casper, S. J. (Hrsg.): Herba-

rium Haussknecht. Weimar 1896 – Jena 1996. Geschichte u. Gegenwart. Jena 1996; Nachrufe: Klotz, G. In: Mitteilungen der Biolog. Ges. der DDR (1983) 2; Meyer, F. K. In: Haussknechtia (1985) 2. *EkH*

Schwarz, Reinhold

9.12.1888–29.2.1952

LDPD-Funktionär

Geb. in Danzig; Vater Beamter; 1909 Abitur; 1909–12 Studium der Staatswiss. u. Philol. an den Univ. Jena, München u. Königsberg; 1912 Referendarexamen u. Prom. zum Dr. phil.; anschl. im Schuldienst, Studienrat; 1927–45 Syndikus in Berliner Unternehmen; Jan.–Mai 1945 Inhaftierung wegen »Heimtücke u. Verächtlichmachung der Reg. sowie Wehrkraftzersetzung«.

1945 LDPD; 1945–48 Dezernent in der Krs.-Verw. Berlin-Charlottenburg; April 1948 kommissar., ab Juni stellv. Landesvors. der LDPD; 1948–52 Bürgermstr. von Berlin (Ost); ab Febr. 1949 geschäftsf. Zentralvorst. der LDPD; ab Sept. 1949–52 Vors. des LDPD-Landesverb. Berlin; 1950–52 Abg. der Volkskammer; Juni 1951–Febr. 1952 stellv. Vors. der LDPD. *HME*

Schweinebraden Freiherr von Wichmann-Eichhorn, Jürgen

15.3.1938

Galerist

Geb. in Dresden; Vater 1943 durch Kriegsverletzung gest., Mutter Damenschneiderin; 1959/60 Ausbildung als Kfz-Schlosser; 1960–65 Studium der Psychol. in Dresden; 1970–72 Studium der Industriesoziol. in Berlin; Arbeit im Dt. Hygiene-Museum sowie in der Psychiatrie der Med. Akad. Dresden; ferner beim Staatl. Komitee für Rundfunk u. Fernsehen der DDR u. im Wiss.-techn. Zentrum für Arbeitsschutz u. -hygiene; zul. tätig als Ltr. einer Ehe-, Familien- u. Sexualberatungsstelle in Berlin-Treptow; Lehrtätigkeit an der Akad. für ärztl. Fortbildung u. an der Ing.-HS für Bauwesen Berlin; 1974 Gründung der Wohn- u. Alternativgalerie »EP Galerie Jürgen Schweinebraden« in der Berliner Dunckerstr.; erste Ausstellung »In Memoriam Pablo Picasso« mit ca. 30 Künstlern aus der DDR im April 1974; bis 1980 insges. 70 Ausstellungen u. 50 Musikveranstaltungen; machte vor allem neue Kunstformen (Mai Art, Konzept Kunst, Performance, Video u. a.) aus Westeuropa u.

Westdtl. bekannt; Ausstellungen von Michelangelo Pistoletto, Marcel Odenbach, Josef Erben, Bernhard u. Hilla Becher, Wolf Kahlen, Equipo Cronica, Raffael Rheinsberg; Präsentationen weiterhin von Hans Brosch, Robert Fillou, Rolf Händler, Peter Kaiser, Peter Muschter, Karlheinz Schäfer, Ralf Winkler (→ A. R. Penck) u. a.; mit seiner Galerie schuf J. S. das Modell für die Gründung von über 30 Wohn- u. Alternativgalerien in Berlin, Dresden, Erfurt, Magdeburg, Karl-Marx-Stadt u. Leipzig, die maßgeblich zur Schaffung einer Künstler-Gegenöffentlichkeit in der DDR beitrugen; 1979 Ordnungsstrafverfahren; 1980 Verurteilung wegen »Herstellung illeg. Druckserzeugnisse«; Nov. 1980 Übersiedl. in die Bundesrep. Dtl.; 1982–86 wiss. Mitarb. an der Nat.-Galerie Berlin (West); 1986–88 Stellv. des Künstler. Ltr. der documenta 8 in Kassel; 1989–92 Dir. des Kunstvereins Hamburg; lebt heute als freiberufl. Galerist u. Publizist in Niedenstein (b. Kassel).

Publ.: Hrsg. zahlr. Künstlerbücher, Mappenwerke u. Postkarteneditionen, u. a. »Grafik in der DDR« (5 Mappen 1975–80), »A. R. Penck« (1980); zahlr. Kat. u. Aufsätze zur zeitgenöss. Kunst; Vorfreude ist die schönste Freude. Niedenstein 1995; Das Sisyphos-Syndrom. Niedenstein 1995.

Sek.-Lit.: Feist, G., Gillen, E. (Hrsg.): Kunstkombinat DDR. Berlin 1990; Interferenzen. Kunst aus Westberlin 1960–90. Berlin 1991; Ausgebürgert – Künstler aus der DDR 1949–1989. Berlin 1990 (Hrsg. W. Schmidt). *KIM*

Schwenk, Wolfgang (eigtl. Schweneke)

13.2.1933

Artist

Geb. in Staßfurt in einer Arbeiterfamilie; Maschinenschlosser; kam über Freizeitsport u. Laienartistik zum neuen Beruf; seit 1959 zuerst mit seiner Schwester, dann mit Ehefrau Ursula S. Luftdarbietung »Geschwister Schwenk« (Zahnkraftakrobatik), eine der besten dieser Art, u. a. mit dem schwierigen »Al-donwirbel«; Auftritte in vielen Ländern Europas, Asiens, Afrikas u. in Australien; 1978 »Preis von Monaco« beim 5. Internat. Circusfestival in Monte Carlo; ab 1984 Mitgl., ab 1988 Vizepräs. des Komitees für Unterhaltungskunst u. bis zur Auflösung 1990 Vors. seiner Sekt. Artistik; VVO.

Sek.-Lit.: Unterhaltungskunst A-Z. Berlin 1975. *DiW*

Schwertner, Edwin

11.2.1932

Leiter des Büros des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Reichenberg (ČSR); Vater Weber; Volks-u. Oberschule, Abitur; 1946 FDJ; 1949 SED; 1950–53 Studium der Wirtschaftswiss. an der HU Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1953–58 wiss. Assistent u. Aspirant an der HU Berlin; 1959 Prom. zum Dr. rer. oec.; 1958–60 Sekr. der SED-PO an der Veterinärmed. Fak. der HU Berlin; 1960–69 pol. Mitarb., 1969 Sektorenltr., 1976 stellv. Ltr. der Abt. Wiss. des ZK der SED; 1986–89 Ltr. des Büros des PB des ZK der SED im Range eines ZK-Abt.-Ltr. (Nachf. von → Gisela Glende); 1982 VVO. *AnH*

Schwierzina, Tino-Antoni

30.5.1927

Oberbürgermeister von Berlin

Geb. in Königshütte (Oberschles.); Vater Arzt; ab 1933 Schulbesuch in Magdeburg; 1943 Luftwaffenhelfer, RAD, 1944 Wehrmacht; 1945–48 amerik. Gefangenschaft.

1948 Abitur; 1948–52 Jurastudium an der HU Berlin, Wirtschaftsjur.; 1948–90 Mitgl. der IG Nahrung u. Genuß; 1950–52 FDJ; 1950/51 Arbeit für das Dt. Komitee der Kämpfer für den Frieden bzw. Dt. Friedenskomitee; seit 1952 Justitiar in versch. staatl. Kontoren des Fisch-u. des Getränkehandels sowie im VEB Bärensiegel; 1963 wegen »Beihilfe zur Republikflucht« zu sechs Mon. Gefängnis mit Bewährung verurteilt; 1968 Invalidisierung, Teilrentner; Nov. 1989 SDP; bis Mai 1990 Schatzmstr. des Berliner Bez.-Vorst.; Mitgl. des geschäftsf. Landesvorst. der SPD (DDR); ab Mai Abg. der Stadtverordnetenvers.; 30.5.1990–11.1.1991 Berliner OB; Sept. 1990 Mitgl. des Bez.-Rats Berlin; Jan. 1991–Okt. 1995 Abg. des Abgeordnetenhauses Berlin; Vizepräs.; Vors. des Petitionsaussch.; 1995 Ruhestand; 1996 Städtältester von Berlin; lebt in Berlin-Weißensee. *HME*

Schwimmer, Max

9.12.1895–12.3.1960

Illustrator, Grafiker

Geb. in Leipzig; 1910–16 Lehrerseminar Leipzig-Connewitz; 1920–23 Studium der Philos. u. Kunstgeschichte an der Univ. Leipzig; 1924 Teiln. am Sommerkurs auf Ischia bei Hans Purrmann; 1926–33 Lehrer an der Kunstgewerbeschule Leipzig; 1933 Entlassung aus dem Lehramt; zeitw. Ausstellungsverbot.

1945 KPD; 1946 Dir. der Leipziger Kunstgewerbeschule; 1946–50 Prof. an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig; 1951–60 an der HS für bildende Künste Dresden; 1952 DAK; dort 1956–58 Sekr. der Sekt. Bildende Künste; zahlr. Buchillustr. u. a. zu Honoré de Balzac, Beaumarchais, Theodor Fontane, Johann W. v. Goethe, Heinrich Heine, Guy de Maupassant, Alexander Puschkin, Jean-Arthur Rimbaud, William Shakespeare, Kurt Tucholsky; Der Friede verjüngt den Menschen (Lithogr. 1949), Demonstration in Paris (Gemälde 1950), Radierungen.

Sek.-Lit.: Kat. M. S. DAK Berlin 1965; Kat. M. S. Das graf. Werk. Museum der bild. Künste Leipzig, AdK 1975 (Wiss. Bearb. M. George); George, M.: M. Sch. Leben u. Werk. Dresden 1981. AnS

Schwotzer, Kurt

31.3.1897–25.6.1980

SED-Funktionär

Geb. in Hartmannsdorf (Bez. Zwickau, Sachsen); Vater Maurer u. Weber, Mutter Textilarb.; 1903–11 Volksschule in Hartmannsdorf; 1911–14 Ausbildung zum Huf- u. Wagenschmied u. Besuch der Fortbildungsschule; 1914/15 in Hartmannsdorf u. Berlin im Beruf tätig; 1915–18 freiw. Militärdienst; 1919 Schmied in Uelzen (Niedersachsen); 1920 KPD Hamburg; Mitbegr. der KPD Uelzen; dort 1920–24 Kassierer; 1924–29 Pol.-Ltr.; 1920–28 Gelegenheitsarb. u. erwerbslos; 1926–28 Pol.-Ltr. im RFB; 1925–29 Mitgl. der KPD-UBL u. der erw. BL Wasserkante; 1929 Besuch der KPD-Reichsparteischule; 1929 Abg. des Provinziallandtags; 1929/30 Volontär der KPD-Ztg. »Norddt. Ztg.«, dort pressegesetzl. Verantw.; 1930 vom RG wegen »liter. Landesverrats« zu zwei Jahren Gefängnis u. einem Jahr Festungshaft verurteilt, Mandat als Abg. des Provinziallandtags aberkannt; April 1930 vor Strafantritt untergetaucht u. illeg. in Berlin gelebt; Instrukteur des ZK der KPD für den UB Annaberg; als Red. in Stettin eingesetzt; Juli–Dez. 1930 Red. der »Volks-wacht« (Stettin); illeg. pol. tätig (»Emil Mettinger«); 10.1.1931 wegen drohender Verhaftung in die UdSSR (Moskau) geflohen (»Karl Hess«); 1931–37 Mitgl. der KPdSU; 1931–33 Schmied in Moskau, 1934 in Stalinsk; 1934/35 Studium an der Kommunist. Univ. der Minderheiten des Westens, abgebrochen; 1935/36 Sekr. der dt. Sekt. des EKKI; gehörte 1936 ne-

ben Walter Dittbender u. Heinrich Wiatrek zur »Kleinen Kommission«, die dt. Emigranten überprüfte; 1937 in Spanien Mitarb. der Kaderabt., dann Ltr. des Effektenbüros der Internat. Brigaden in Albacete; 1938 Offizierschule in Pozo Rubio; Kaderchef des I. Bataillons; 1938/39 Gefangenschaft in St. Pedro de Cardena (b. Burgos); 1939 nach Dtl. ausgeliefert; 1939 KZ Fuhlsbüttel; Wiederaufn. des Prozesses aus dem Jahre 1930; Haft in Berlin-Plötzensee, 1940–42 KZ Sachsenhausen, 1942 als Häftling am Neubau des Volkswagenwerks in Fallersleben eingesetzt, 1942–45 Haft im Lager Berlin-Lichterfelde; Teilnehmer des Todesmarsches nach Schwerin. Mai 1945 Rückkehr nach Berlin; 1945/46 KPD/SED; 1945 Mitarb. im Hauptaussch. für OdF; 1945 zus. mit → Karl Schirdewan Aufbau des Ref. »Illeg. Parteigeschichte« des ZS der SED; ab 1946 Mitarb. der Abt. Personalpol. bzw. Kader; Ref. im Ref. »Untersuchungen u. Schiedsgerichte«; 1948 Mitgl. des SED-KV Pankow; dann ab 1950 Mitarb. der Abt. Internat. Verbindungen, Sektor Administration des ZK der SED; 1950–59 Ltr. des Sektors »Betreuung u. Emigr.«; anschl. bis 1967 Arbeitsgr.-Ltr. für Emigr. in der Abt. Außenpol. u. Internat. Verbindungen des ZK der SED; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1957 Banner der Arbeit; 1958–63 Mitgl. der ZRK der SED; 1962 VVO; 1963 Mitgl. des Solidaritätskomitees für das span. Volk; 1972 KMO; 1979 Ehrenspange zum VVO; gest. in Berlin. BRB

Seeger, Bernhard

6.10.1927–14.3.1999

Schriftsteller

Geb. in Roßlau (Elbe); Vater Schlosser; Mittelschule; Ausbildung an der Lehrerbildungsanstalt in Köthen; 1944 NSDAP; RAD in Zerbst; 1944/45 Wehrmacht; Mai–Dez. 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1945 Rückkehr; Neulehrerkurs; 1946 SED; FDJ; DSF; KB; 1946–52 Lehrer in märk. Dörfern, zul. in Beelitz; Volkskorrespondent der Ztg. »Märk. Volksstimme«; 1952/53 Lektor im Verlag Neues Leben; 1952 DSV; 1953–56 freischaff. Schriftst. in Stücken (b. Potsdam); 1954/55 Reporter in Vietnam; 1956/57 Abt.-Ltr. im Sekr. des DSV; ab 1957 erneut freischaff. Schriftst.; 1957–60 u. ab 1969 Mitgl. des DSV-Vorst.; 1964 Mitgl. der SED-BL Potsdam; ab 1967 Mitgl. des ZK der SED;

1969–91 AdK; 1953–72 vom MfS als GH, GHI, IMK »Karl Feuerherd« erf.; 1956 Fontane-Preis; 1960 Erich-Weinert-Medaille; 1962 Lit.-Preis des FDGB; 1962 Heinrich-Mann-Preis; 1963 u. 1967 NP; 1968 Johannes-R.-Becher-Medaille; 1969 Banner der Arbeit; 1981 u. 1983 Kunstpreis des FDGB; 1983 VVO; 1987 KMO.

In seinen Romanen »Herbstrauch« (1961), »Vater Batti singt wieder« (1972), »Menschenwege« (2 Bde. 1974 u. 1987), in den Hör- u. Fernsehspielen »Rauhreif« (1963), »Hannes Trostberg« (1966) u. a. Werken gestaltete S. unkrit. affirmativ vorwiegend Probleme des soz. Alltags auf dem Lande.

Publ.: Hannes Trostberg. Die Erbin des Manifests. Berlin 1968. *HeM; BRB*

Seelig, Marion, geb. Luhm

3.1.1953

Bürgerrechtlerin

Geb. in Berlin; Vater Zimmermann, Mutter Sachbearb.; 1971 Abitur; zum Studium der Journalistik nicht zugelassen, da der Vater seit 1961 in Berlin (West) lebte; 1971–74 Volontärin bzw. red. Mitarb. bei der »Berliner Ztg.«; anschl. bis 1975 Red. im Berliner Haus für Kulturarbeit; seitdem freiberufl. Autorin (Hörspiele, Erzählungen, Gedichte); ab 1978 Mitinitiatorin regelm. »Kinderseminare« bei der ev. Kirche; 1982 Mitunterz. der Eingabe der Gruppe »Frauen für den Frieden« gegen das neue Wehrdienstgesetz (Einberufung von Frauen bei Mobilmachung); 1983 Friedensarbeit in der Berliner Zionsgemeinde u. Gründung der internat. orientierten Zwei-Drittel-Welt-Kindergr. »Banana«; Teiln. an Friedensdekaden u. –seminaren; 1986 Mitorganisatorin des ersten Menschenrechtsseminars (Berliner-Friedrichsfelde) u. Mitgl. der opp. Gruppe »Gegenstimmen«; seit 1987 Mitarb. in der »Kirche von unten«; organisierte 1988/89 in der Gruppe »Konkrete Solidarität« Mahnwachen, Protest-Gottesdienste u. Spendensammlungen für verfolgte Personen, u. a. nach den Übergriffen auf die Umweltbibliothek, den Verhaftungen bei der Liebknecht-Luxemburg-Demonstration u. der Relegierung von Schülern der Carl-von-Ossietzky-EOS; Okt. 1989 Mitbegr. der Vereinigten Linken (VL); Sprecherin u. ab Dez. 1989 Vertreterin der VL am Zentr. Runden Tisch.

Seit 1990 MdA Berlin auf der offenen Liste der PDS. *SiM*

Seeliger, Rudolf

12.11.1886–20.1.1965

Physiker

Geb. in München; Vater Astronom; Gymnasium, Abitur; 1904–10 Physik- u. Mathematikstudium in Tübingen, Heidelberg u. München; hier 1910 Prom.; 1910–12 Assistent an der Univ. Würzburg; 1912–18 Mitarb. an der Physikal.-Techn. Reichsanstalt Berlin; Soldat im 1. Weltkrieg; 1915 Habil. an der Univ. Berlin; 1918 a. o. Prof. für theoret. Physik an der Univ. Greifswald; 1930 ord. Prof.; 1939 Dir. des Physikal. Inst.

1946–48 Rektor der EMAU Greifswald; CDU; 1949–58 bei Fortführung der Lehrtätigkeit an der EMAU Greifswald Gründer u. Dir. des Laboratoriums (ab 1952 Inst.) für Gasentladungsphysik der DAW in Greifswald, Engagement für den Ausbau der Akad. zu einer naturwiss. Forschungsinstitution; 1949 Ord. Mitgl. der DAW; 1950 NP; Vorst.-Mitgl. der Physikal. Ges. in der DDR; gest. in Greifswald.

Hauptarbeitsgebiete: Erforschung elektr. Leitungsvorgänge in Gasen, spez. Untersuchung der mikrophysikal. Mechanismen von Gasentladungen.

Publ.: Einführung in die Physik der Gesamtladungen. Leipzig 1927; Angewandte Atomphysik. Berlin 1938; Grundbeziehungen der neuen Physik. Leipzig 1948.

Sek.-Lit.: R. S. 1886–1965. Wiss. Ztschr. der EMA Greifswald. Physikal. Hefte Bd. 8. Greifswald 1986. *DiH*

Sefrin, Max

21.11.1913–10.8.2000

CDU-Politiker, stellv. Ministerpräsident, Minister für Gesundheit

Geb. in Stambach (Pfalz); Vater Zementarb.; Volks- u. Oberrealschule in Pirmasens; 1930–32 Ausbildung zum Kfm.; 1932–37 Ausbildung zum Flugzeugführer, anschl. in diesem Beruf tätig, auch als Einflieger, Ofw. der Luftwaffe; 1945 kurz. sowj. Gefangenschaft.

1945–49 Betriebslfr. u. ehrenamtl. Stadtrat für Handel u. Versorgung in Jüterbog; 1946 CDU; 1949/50 stellv. Dir. des Kommunalen Wirtschaftsunternehmens Jüterbog; 1950/51 Krs.-Rat in Luckenwalde; 1951–53 HA-Ltr. in der CDU-Parteilg.; 1952–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1955–58 Vors. der CDU-Fraktion; ab 1971 stellv. Vors. des Aussch. für Nat.

Verteidigung; 1954–89 Mitgl. des CDU-Hauptvorst., seit 1956 auch seines Präs.; 1954–58 stellv. Gen.-Sekr.; ab 1966 stellv. Vors. der CDU; 1958–71 stellv. Vors. des Min.-Rats (Nachf. von → Otto Nuschke) u. Min. für Gesundheitswesen (Nachf. von → Luitpold Steidle); ab Gründung 1961 Präs. der Dt.-Südostasiat. Ges.; 1961–90 Vizepräs. der Liga für Völkerfreundschaft der DDR; 1964 u. 1978 VVO; Stern der Völkerfreundschaft u. Großer Stern der Völkerfreundschaft; seit 1965 Vors. des Vietnam-Aussch. beim Afro-Asiat. Solidaritätskomitee (später: Solidaritätskomitee der DDR); 1971 Ruhestand.
Publ.: Vietnam 1945–70. Berlin 1971 (zus. mit D. Weidemann u. R. Wunsche). *HME*

Segal, Jakob

17.4.1911–30.9.1995

Biophysiker

Geb. in St. Petersburg; Vater Kfm.; 1919 Übersiedl. nach Königsberg; Biologiestudium in Königsberg, Berlin u. München; Mitarb. im Roten Studentenbund u. in der KPD; 1933 Emigr. nach Frankreich u. Abschl. des Studiums in Toulouse, Licence; 1936 Übersiedl. nach Paris; durch Dtl.-Reisen (mit Ehefrau Lilli S.) in ständ. Kontakt mit dortigen antifa. Widerstandsgr.; Mitarb. am Sinnesphysiolog. Laboratorium des Collège de France; 1940 Prom. an der Sorbonne zum Docteur des Sciences, Unterbrechung der wiss. Arbeit durch die dt. Okkupation; Teiln. am Widerstand in der internat. Kampfgr. MOI u. im Komitee Freies Dtl., Zusammenarbeit mit einer bayr. kath. Gruppe; 1944 Rückkehr zur wiss. Arbeit; Forschungsauftrag des Forschungszentrums CNRS.

1953 Berufung an die HU Berlin; Prof.; Gründer des Inst. für Allg. Biol., Hauptarbeitsgebiet: Struktur der Eiweiße u. ihre Rolle in elementaren Zellfunktionen; erste Kurse für Strahlenbiol.; drei Jahre Lehrtätigkeit in Kuba, drei Semester in Mexiko; nach der Em. 1973 weitere Forschungen zur Anwendung der Biophysik auf die Med., zum Mechanismus der Immunreaktionen, zum Wirkmechanismus der Therapie durch Ultraviolettbestrahlung des Bluts, zul. zu Pathol. u. Therapie von AIDS; zahlr. Veröff. in Fachztschr., 14 Monogr. (z. T. mit Lilli S.), auch populärwiss. Bücher; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: L. S.: Vom Widerspruch zum Widerstand. Biogr. Berlin 1986. *AnV*

Seghers, Anna, geb. Reiling (eigtl. Netty Radványi)

19.11.1900–1.6.1983

Schriftstellerin, Präsidentin des Schriftstellerverbands

Geb. in Mainz in einer jüd. Familie; Vater Antiquitäten- u. Kunsthändler; 1915–19 Gymnasium in Mainz, 1919 Abitur; danach Studium der Philol., Geschichte, ostasiat. Kunstgeschichte u. Sinol. in Heidelberg u. Köln; 1924 in Köln Prom. zum Dr. phil. über »Jude u. Judentum im Werke Rembrandts«; 1925 durch Heirat mit László Radványi (→ Johann-Lorenz Schmidt-Radványi) ungar. Staatsbürgerschaft; 1925 Übersiedl. nach Berlin; Austritt aus der israelit. Religionsgem.; Besuch der MASCH in Berlin; 1928 Kleist-Preis für ihre erste Erzählung »Aufstand der Fischer von St. Barbara«; 1928 KPD; 1929 BPRS u. SDS; 1930 Teiln. an der II. Internat. Konferenz proletar. u. rev. Schriftst. in Charkow; Ende Febr. 1933 kurze Gestapo-Haft in Berlin, als Ausländerin wieder entlassen, Polizeiaufsicht; Anf. März 1933 nach Stuttgart; dann Emigr. über Zürich nach Paris; März 1934 für den Pariser Carrefour-Verlag nach Wien; zus. mit → Jan Petersen, Oskar M. Graf u. → Wieland Herzfelde Mithrsg. der Ztschr. »Neue Dt. Blätter« (Prag); lebte 1940 illeg. in Paris, dann bis 1941 im unbesetzten Frankreich in Pamiers (b. Foix, nahe Le Vernet); Flucht nach Marseille; Ausreise nach Mexiko (unterwegs zeitw. interniert); bis 1950 mexikan. Staatsbürgerschaft; 1941–46 Präs. des Heinrich-Heine-Clubs in Mexiko-Stadt; 1942–46 Mithrsg. der Ztschr. »Freies Dtl.«; Mitarb. der Ztschr. »Demokrat. Post«.

April 1947 über Stockholm Rückkehr nach Dtl.; 1947 SED; Mitgl. des ständ. Friedenskomitees in Paris; 1947 Georg-Büchner-Preis; 1948 Reise mit der ersten dt. Schriftst.-Delegation in die UdSSR; Vizepräs. des KB; Vizepräs. der DSF; Mitbegr. der Friedensbew. in der DDR; stellv. Vors. des Dt. Friedenskomitees u. ab 1950 Mitgl. des Präs. des Weltfriedensrats; Teiln. an vielen Friedenskongressen, u. a. in Paris, Stockholm, Warschau; 1950 Gründungsmitgl. der DAK; Nov. 1950 DDR-Staatsbürgerschaft; Febr. 1951 Stalin-Friedenspreis; Mitgl. der Jury des Stalin-(später Lenin-)Friedenspreises; 1951, 1959 u. 1971 NP; mit seiner Gründung 1952 Präs. des DSV (bis 1978); 1959 Dr. phil. h. c. der Univ. Jena; 1960 VVO; 1961 Johannes-R.-Becher-Medaille; 1965, 1969 u. 1974 KMO; 1970 Stern der

Völkerfreundschaft; 1978–83 Ehrenpräs. des SV; 1980 Held der Arbeit; 1975 Großer Stern der Völkerfreundschaft; 1981 Ehrenbürgerin von Mainz; gest. in Berlin.

Nestorin der DDR-Lit.; als Meisterwerke dt. Exillit. gelten ihre Romane »Das siebte Kreuz« (engl. 1942, dt. 1946), »Transit« (engl. 1944, dt. 1948) u. »Die Toten bleiben jung« (1949, teilw. in Mexiko entstanden); in den Romanen »Die Entscheidung« (1959), »Das Vertrauen« (1968) u. a. gestaltete A. S. die DDR-Entw. im Kontext nat. u. internat. Auseinandersetzungen; die Erzählung »Der gerechte Richter«, von ihr in Selbstzensur nicht publiziert, erschien 1989.

Publ.: Ges. Werke in Einzelausgaben. Berlin 1975 ff.; Emmrich, M., Pick, E. (Hrsg.): A. S.–W. Herzfelde – Ein Briefwechsel 1939–1946. Berlin, Weimar 1985.

Sek.-Lit.: Batt, K.: A. S. Versuche über Entw. u. Werke. 2. Aufl. Leipzig 1980; Wagner, F.: A. S. Leipzig 1980; Stephan, A.: A. S. im Exil: Essays, Texte, Dokumente. Bonn 1993; Zehl Romero, C.: A. S. Reinbeck 1993; A. S. Eine Biogr. in Bildern. Berlin 1994. *BRB*

Seibt, Kurt

13.2.1908

Vorsitzender der Zentralen Revisionskommission der SED

Geb. in Berlin; Vater Glasschleifer, Pflegevater Arbeiter, Mutter Arbeiterin; Volksschule; drei Abendsemester Höhere Techn. Lehranstalt für Hoch- u. Tiefbau; 1922–26 Ausbildung zum Metalldrucker in Berlin-Oberschöneweide; 1926–33 Tiefbauarb., Steinsetzer; zeitweilig arbeitslos; 1922 SAJ; 1924 KJVD; DMV; 1924–26 Branchenjugendltr. im DMV Berlin; 1927–30 1. Sekr. des KJVD-UB Berlin-Kreuzberg; 1930–31 Landesjugendltr. der Roten Sporteinheit Brandenb. u. Mitgl. der KJVD-BL; 1932 KPD; Mitgl. der BL Berlin-Brandenb.; 1934–39 Bühnenarb. u. Theatermstr. am Dt. Theater Berlin; Mitgl. der illeg. Parteiltg. der KPD in Bohnsdorf unter Ltg. von Willy Gall; 8.12.1939 in Berlin verhaftet, U-Haft in Berlin-Moabit, Febr. 1941 vom VGH wegen »Zersetzung der dt. Wehrkraft u. Vorber. zum Hochverrat« zu lebenslängl. Zuchthaus verurteilt, bis 1945 Häftling im Zuchthaus Brandenb.-Görden.

1945/46 1. Sekr. der KL Brandenb. u. Mitgl. des Landesvorst. Brandenb. der KPD; 1945/46 Vors. des Landesorg.-Büros der Konsumgenossenschaften; 1946–52 Sekr. der LL Bran-

denb. der SED; 1946–48 Aufsichtsratsvors. des Konsumverb. Brandenb.; 1947–52 Abg. des Brandenb. Landtags, 1950–52 Fraktionsvors.; 1952–56 u. 1957–64 1. Sekr. der SED-BL Potsdam; dazw. Studium an der PHS der KPdSU in Moskau; 1950–54 Kand., 1954–89 Mitgl. des ZK der SED; 1953–89 Abg. der Volkskammer, 1954–63 Vors. ihres Wahlprüfungsaussch.; 1964–66 Min. für Anleitung u. Kontrolle der Bez.- u. Krs.-Räte; Mitgl. des Präs. des Min.-Rats; 1965 VVO; 1966/67 Sekr. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1967–89 Vors. der ZRK der SED (Nachf. von → Fritz Gäbler); 1968 u. 1988 KMO; 1973 Ehrenspanne zum VVO; 1976–89 Vors. des Solidaritätskomitees der DDR (Nachf. von → Heinz Schmidt); 1978 Stern der Völkerfreundschaft; 1983 Großer Stern der Völkerfreundschaft; ab Jan. 1990 Rentner.

HME; EIR

Seidel, Helmut

21.6.1929

Philosophiehistoriker

Geb. in Welkersdorf (Schles.); Vater Zimmermann; 1943 Abschl. der Grundschule; dann Verw.-Lehre; 1946 Umsiedl. nach Leipzig; ab 1947 Verw.-Angest. beim Rat der Stadt Leipzig; 1948 SED; 1951 Abitur an der ABF Leipzig; 1951–56 Studium der Philos. in Leipzig u. Moskau; anschl. Lehre u. Forschung am Inst. für Philos. der KMU Leipzig; 1961 Prom. mit einer Arbeit zur Geschichte der marxist. Philos. in Dtl. 1918–33; 1965 Habil. zum Thema »Philos. u. Wirklichkeit – Herausbildung u. Begründung der marxist. Philos.«; 1969–71 Dir. der Sekt. marxist.-leninist. Philos.; 1970 ord. Prof. für Geschichte der Philos. der KMU Leipzig.

1990 aus der Univ. ausgeschieden; Vorruhestand.

H. S. löste in den 60er Jahren die philosoph. »Praxis-Diskussion« in der DDR aus, die von führenden DDR-Philosophen als »revisionist.« eingestuft wurde; 1977 war er Veranstalter einer Spinoza-Konferenz in Leipzig, später Hrsg. versch. Spinoza-Schriften.

Publ.: Marx' ökon.-philosoph. Begründung des soz. Humanismus. Leipzig 1967; Von Thales bis Platon. Berlin 1980; Aristoteles u. der Ausgang der antiken Philos. Berlin 1984; Scholastik – Mystik – Renaissance – Philos. Berlin 1990; Baruch Spinoza. Hamburg 1994.

Sek.-Lit.: Stölting, E.: Eine bes. Form des Revisionismus. Zum Praxis-Begriff H. S. In: Dtl. Archiv (1969) 1. *HCR*

Seidel, Karl

18.12.1930

Leiter der Abteilung Gesundheitspolitik des ZK der SED

Geb. in Nürnberg; Vater kfm. Angest., Stiefvater Arzt; 1937–49 Volks- u. Oberschule; 1947 SED; 1949/50 Vorstudienkrankenpfleger; 1950–56 Med.-Studium, Prom.; 1956 Assistent; Jan. 1961–Aug. 1963 Oberarzt u. Ltr. der neurolog. Abt. der Neurolog.-Psychiatr. Klinik der KMU Leipzig; 1963–70 1. Oberarzt an der Med. Akad. Dresden; 1967 Habil.; 1968 Berufung zum Doz. für Psychiatrie u. Neurol. u. kommissar. Prorektor für Studienangelegenh. der Med. Akad. Dresden; Jan. 1971 Dir. der Nervenkl. der Charité Berlin; Prof. für Psychiatrie u. Neurol. der HU Berlin; 1977 Ord. Mitgl. der AdW; 1974 VVO; 1978 NP; 1978–81 stellv. Ltr. u. 1981–89 Ltr. der Abt. Gesundheitspol. im ZK der SED (Nachf. von → Werner Hering); 1980 Mitgl. des Rats für Med. Forschungen; 1986–Dez. 1989 Mitgl. des ZK der SED.

1990 Niederlassung als Neurologe u. Psychiater in Berlin; lebt in Berlin. *HME; EIR*

Seifert, Ilja

6.5.1951

Präsident des Allgemeinen Behindertenverbands

Geb. in Berlin; 1958–70 Schulbesuch in Sebnitz, Cottbus u. Birkenwerder, dort Abitur an der Sonderschule für Körperbehinderte; seit dem 17. Lebensjahr durch einen Badeunfall querschnittsgelähmt (Rollstuhlfahrer); 1965 FDJ; 1971–75 Studium an der HU Berlin, Dipl.-Germanist; 1975 SED; 1976–81 wiss. Mitarb. am ZI für Lit.-Geschichte der AdW; dort Prom. zum Dr. phil. mit einer Diss. über pol.-liter. Ztschr. der Weimarer Rep.; 1981–90 wiss. Mitarb. am Berliner Haus für Kulturarbeit; Verf. von literaturkrit. Arbeiten u. Gedichten; 1980–87 als IM beim MfS erf.; Dez. 1989 Mitbegr. des Berliner Behindertenverb., Jan. 1990 1. Vors.; ab Febr. 1990 Mitgl. des PV der PDS; März–Okt. Abg. der Volkskammer, PDS-Fraktion; seit Aug. Präs. des Allg. Behindertenverb. in Dtl. »Für Selbstbestimmung u. Würde«.

Okt. 1990–94 u. ab 1998 PDS-Abg. des Dt. Bundestags.

Publ.: Schonzeit gab es nicht. Dokumentation zur Entstehung des Allgemeinen Behindertenverb. in Dtl. Berlin 1990; Sieger lernen nicht. Berlin 1992; Sintflut verhindern. Berlin 1995.

Sek.-Lit.: Schulz, M. »Für Selbstbestimmung u. Würde« – Die Metamorphose des Behindertenverbandes der DDR zum Allg. Behindertenverband in Dtl. Berlin 1995. *HME*

Seifert, Werner

18.5.1920

DBD-Funktionär

Geb. in Plauen (Vogtl.); Vater Arbeiter; 1934–37 Ausbildung zum Gärtner; 1937–54 Gärtnergehilfe u. selbst. Gärtner; Wehrdienst, Wachtmstr. eines Artillerieregts.

1948 DBD; 1948–54 hauptamtl. Funktionär des DBD, zeitw. stellv. Vors. des Krs.-Vorst. Zwickau; Abt.-Ltr. im DBD-Bez.-Vorst. Karl-Marx-Stadt; 1949–54 Abg. des Krs.-Tags Zwickau; 1954–71 Abg. des Bez.-Tags Karl-Marx-Stadt; 1959/60 Studium am Inst. für Ausbildung von Funktionären für die soz. Landw. in Schwerin, staatl. gepr. Landwirt; 1959 Sekr., 1962 stellv. Vors., 1965–87 1. Vors. des DBD-Bez.-Vorst. Karl-Marx-Stadt; 1968–87 Mitgl. des DBD-PV; 1980–87 Mitgl. des Präs.; 1971–86 Abg. der Volkskammer; 1971–76 Mitgl. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1976–81 stellv. Vors. des Geschäftsordnungsaussch.; 1981–86 stellv. Vors. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1979–86 Mitgl. des Staatsrats der DDR; 1980 VVO; 1986/87 aus gesundheitl. Gründen von seinen Funktionen zurückgetreten. *HME*

Seifert, Willi

1.10.1915–30.1.1986

Stellv. des Minister des Innern

Geb. in Plauen (Vogtl.); Vater Bauarbeiter; Volksschule; Ausbildung zum Maurer; 1930 KPD; 1934 U-Haft in Sachsenburg, 1935–38 Zuchthaus Waldheim, dann bis April 1945 KZ Buchenwald.

Juli–Okt. 1945 Stadtkämmerer in Plauen; danach stellv. Chef der Landesbehörde der Polizei im Land Sachsen; von der Gründung der DVdI bis 1948 einer der drei Vizepräs.; 1949–56 stellv. Chef der DVP, Gen.-Inspekteur; 1950–53 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1957–83 Stellv. des Minister des Innern; Ltr. der Hauptinspektion, verantw. u. a. für die Ausbildung der VP-Bereitschaften (Wehrersatzdienst) u. der Kampfg. der Arbeiterkl., Gen.-Ltn.; Aug. 1961 als Mitgl. des Stabs des Nat. Verteidigungsrats operativ verantw. für den Bau der Berliner Mauer; 1975 KMO; 1983 Ruhestand. *HME*

Seiffert, Wolfgang

18.6.1926

Jurist

Geb. in Breslau; Vater Steuerrevisor; Gymnasium, mittlere Reife; Ausbildung an einer Lehrerbildungsanstalt; 1944 freiw. zur Kriegsmarine, 1945 Ostfronteinsatz; sowj. Gefangenschaft, 1947/48 Antifa-Schule Nr. 2041 bei Gorki.

Dez. 1949 Entlassung in die Bundesrep. Dtl.; 1950–53 FDJ; 1950–63 KPD; 1963–77 SED; 1950 Abt.-Ltr. im Landesvorst. der FDJ Niedersachsen; 1951/52 Sekr. für Agit.-Prop. des Zentralbüros der West-FDJ; 1952/53 Chefred. des Zentralorgans der West-FDJ »Junges Dtl.«; 16.3.1953 Verhaftung während einer Razzia gegen die illeg. FDJ-Ltg.; Juni 1955 Verurteilung durch den BGH wegen »Hochverrat u. Staatsgefährdung« zu vier Jahren Haft; März 1956 Flucht aus dem Gefängnis Anrath u. Übersiedl. in die DDR (1969 Begnadigung durch Bundesprärs. Gustav Heinemann); Mitarb. der Abt. Jugend des PV der KPD in Berlin (Ost); Veröff. von Prop.-Schriften zur Lage der Jugend in der Bundesrep. Dtl.; 1956–59 Jurastudium; 1963 Prom. zum Arbeitsrecht in der Bundesrep. Dtl.; 1967 Habil. zum Patent- u. Wirtschaftsrecht; Berufung zum Prof.; Dir. des Inst. für Ausländ. Recht u. Rechtsvergleich an der ASR Potsdam; 1976 Gastprofessuren in Strasbourg u. Kiel; geriet in zunehmenden Konflikt mit der Abgrenzungspol. u. der »Zwei-Nationen-Theorie« der SED; Febr. 1978 Entlassung durch den Rat der ASR Potsdam u. Streichung aus der Mitgl.-Liste der SED; 1978 Ausreise aus der DDR; Gastprofessur in Bremen u. Kiel; Interviews zur Dtl.-Pol. im »Spiegel«; Dez. 1980 Aberkennung aller in der DDR verliehenen Auszeichnungen u. des Prof.-Titels; 1983 Mitbegr. des »Dtl.-Rats«; Mitunterz. eines »Dtl.-Manifests«.

Publ.: Die freiw. Schlichtung von Arbeitskämpfen in Westdtl. Berlin 1964; Die Deutschen u. Gorbatschow: Chancen für einen Interessenausgleich. Erlangen 1987; Die DDR auf dem Weg ins Jahr 2000: Pol., Ökon., Ideol. – Plädoyer für eine demokrat. Erneuerung. Köln 1987 (zus. mit H. von Berg u. F. Loeser); Abschied von der Weltrev.: Das Ende des Stalinismus u. die Zukunft Europas. Erlangen 1989; Die Schalck-Papiere: Die DDR-Mafia zwischen Ost u. West. München 1992 (zus. mit N. Treutwein). *MiH*

Seigewasser, Hans

12.8.1905–18.10.1979

SED-Funktionär, Staatssekretär für Kirchenfragen

Geb. in Berlin-Oberschöneweide; Vater Graveur, Stiefvater Krankenkassenangest., Mutter Verkäuferin; 1911–21 Volks- u. Mittelschule in Berlin-Charlottenburg bzw. Fontane-Realsschule in Berlin, Abbruch; 1919 Soz. Proletarierjugend (SPJ, später SAJ), Gruppenvors., Werbebez.-Ltr.; 1921–23 Ausbildung zum Bankangest. in einer Berliner Privatbank; bis 1924 im Beruf tätig; 1921 USPD; Allg. Verb. der Bankangest., später ZdA; Okt. 1922 SPD; Organisierung soz. Jugendhundertchaften, Vors. des Proletar. Jugendkartell Berlin-Charlottenburg; Okt. 1923 SAJ- u. SPD-Ausschl. wegen gem. Arbeit mit KJV; 1924/25 arbeitslos; Jugendfunktionär des Allg. Verb. der Bankangest.; Jan. 1926–Juli 1927 Angest. des Arbeitsamts Berlin-Weißensee; Aug. 1927–33 Angest. der Allg. Ortskrankenkasse Berlin-Wilmersdorf; 1928 Mitgl. u. 1930 Vors. der Reichsltg. der Jungsozialisten; 1931 Mitbegr. der SAP, Mitgl. ihres PV u. Vors. der SAP-BL Berlin-Brandenb.; Okt. 1932 wegen »kommunist. Fraktionsarbeit« ausgeschl., Übertritt zur KPD; aktiv in der »rev. Angest. Opp.« des ZdA; 1933/34 arbeitslos; ab Jan. 1933 illeg. Arbeit für den KPD-UB Berlin-Steglitz, -Südwest u. -Charlottenburg; ab Nov. 1933 Mitgl. der BL Berlin der RH, Org.-Ltr.; Hrsg. von 16 UB-Ztg. (zus. mit → Willi Barth); Sept. 1934 in Berlin verhaftet, Haft in der Prinz-Albrecht-Str., 1934/35 U-Haft im Gestapo-U-Gefängnis Berlin-Moabit, 1934 verurteilt zu fünf Jahren Zuchthaus wegen »Vorber. zum Hochverrat«, 1935–April 1937 Zuchthaus Luckau, April 1937–39 KZ Esterwegen; dort Mitgl. der illeg. KPD-Ltg.; 1939–44 KZ Sachsenhausen; KPD-Ltg. zus. mit → Max Reimann u. → Max Opitz u. Mitgl. des illeg. Internat. Lagerkomitees; 1944/45 KZ Mauthausen; Mitgl. der illeg. Lagerltg. 1945/46 KPD/SED; Juli 1945–April 1946 Mitarb. des ZK der KPD; 1945/46 Betriebsratsvors. des ZK-Apparats; April 1946–April 1950 Mitarb. des PV bzw. ZK der SED, persönl. Mitarb. von → Franz Dahlem; 1950 abgelöst, in der Kaderabt. des ZK zuständig für Information, Recherchen u. »Spezialarbeit«; Aufbau des Ref. »illeg. Parteigeschichte« zus. mit → Karl Schirdewan u. Karl Schwotzer; 1947 Sachbearb. im MfAA; Mai 1950–53 stellv. Vors. des NR der NF; 1953–70 Mitgl. des

Präs. u. 1953–59 Vors. seines Büros; 1959/60 1. Vors.; 1950–79 Abg. der Volkskammer; 1953–59 Vors. des Büros des Präs. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1959/60 1. Sekr. des Berliner Bez.-Aussch. des NR der NF; 1955–62 Mitgl. des Zentralvorst. der DSF; 1959–61 Mitgl. der SED-BL Berlin; 15.11. 1960–79 Staatssekr. für Kirchenfragen (Nachf. von → Werner Eggerath); ab 1965 Mitgl. des Büros des Präs. der FIR; 1965 VVO; Vors. der parl. Freundschafts-Ges. DDR–Frankreich; Ehrensänge zum VVO; gest. in Berlin.
HME; BRB

Selbmann, Erich

2.9.1926

Chefredakteur der »Aktuellen Kamera«

Geb. in Lauterbach (Hessen); Vater → Fritz S.; in Oberschles. aufgew.; Volksschule; Lehrerbildungsanstalt; nach 1933 illeg. pol. Arbeit in einer dt.-poln. Widerstandsgr.; 1944/45 Wehrmacht; sowj., später poln. Kriegsgefangenschaft.

1946 Rückkehr nach Dtl.; KPD/SED; Sonderreifprüfung an der Univ. Leipzig (Vorstudienanstalt); 1946–48 hier Studium der Publizistik; 1948–52 Red., Reporter, Kommentator beim Mitteldt. Rundfunk Leipzig; 1952 Red.-Ltr. beim Staatl. Rundfunkkomitee; 1953–55 Chefred. des Dtl.-Senders; 1952–90 Mitgl. im VDJ, 1959–78 seines ZV; 1955–58 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1958/59 Intendant des Berliner Rundfunks; 1959–64 Sekr. der SED-BL Berlin; 1964–66 Auslandskorrespondent des Rundfunks u. der »Berliner Ztg.« in Moskau; 1966–78 Chefred. der »Aktuellen Kamera«; Ltr. der Gruppe Nachrichtenaustausch der Intervention; 1969 VVO; 1978–89 stellv. Vors. des Staatl. Komitees für Fernsehen u. Ltr. des Bereichs Dramat. Kunst; Autor von Fernsehspielen u. Filmen; 1978–89 Mitgl. des Verb. der Film- u. Fernseherschaffenden; 1990 Vorruhestand.

Publ.: Der Degen des großen Korsen. Berlin 1973. *BRB*

Selbmann, Fritz (eigtl. Friedrich Wilhelm)

29.9.1899–26.1.1975

Wirtschaftsfunktionär, Stellv. Vorsitzender des Ministerrats

Geb. in Lauterbach (Hessen); Vater Kupferschmied; 1905–13 Volksschule; 1915–17 Bergmann in Werne (b. Bochum); 1917–20 Militärdienst; 1918 Mitgl. eines Arbeiter- u. Soldatenrats; 1920–24 versch. Tätigkeiten, u. a. Bergmann; 1920 USPD; 1922 KPD;

1922/23 gegen die frz. Ruhrbesetzung aktiv, 1923 frz. »Schutzhaft«; 1924 Org.-Ltr. der KPD Bottrop; 1925–28 RFB-Gauführer Ruhrgeb. u. Mitgl. der Bundesführung des RFB sowie der KPD-BL Ruhrgeb.; 1928/29 Kursant der Internat. Lenin-Schule in Moskau (»Skowronek«); Gewerkschaftssek. der KPD-BL Ruhrgeb.; 1929/30 Red. der Ztg. »Ruhrecho« (Essen); 1929/30 Abg. des Rhein. Provinziallandtags; 1930–32 des Preuß. Landtags; 1930/31 Ltr. des KPD-Bez. Oberschles. u. 1931–33 in Sachsen; 1932/33 Abg. des Dt. Reichstags; illeg. pol. Arbeit in Leipzig; dort im April 1933 verhaftet, U-Haft; 1935 vom VGH zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt, 1935–40 Haft im Zuchthaus Waldheim (Einzelhaft), 1940–42 KZ Sachsenhausen, 1942–45 KZ Flossenbürg u. 1945 KZ Dachau, geflohen.

1945 1. Sekr. der KPD-KL Leipzig; Vors. des Prov. ZA des Antifa. Blocks in Leipzig; 1945/46 Präs. des Landesamts u. Vizepräs. der LV Sachsen für Wirtschaft u. Arbeit; 1946 SED; 1946–48 Minister für Wirtschaft u. Wirtschaftsplanung in Sachsen; 1946–50 Abg. des Sächs. Landtags; 1948/49 stellv. Vors. der DWK u. Ltr. der HV Industrie; 1949 Mitgl. des Dt. Volksrats; 1949/50 Minister für Industrie; 1950/51 für Schwerindustrie; 1951–53 für Hüttenwesen u. Erzbergbau; 1953–55 für Schwerindustrie; 1953 Ltr. der dt. Seite der Kommission zur Übernahme der letzten SAG-Betriebe; 1953 Held der Arbeit; 1949–63 Abg. der Volkskammer; 1954–58 Mitgl. des ZK der SED; 1955–58 Stellv. Vors. des Min.-Rats u. Vors. der Kommission für Industrie u. Verkehr bei dessen Präs.; im Febr. 1958 des »Managementums« u. der Unterstützung der angebl. Fraktion → Karl-Schirdewan→ Ernst-Wollweber bezichtigt, Ausschl. aus dem ZK u. strenge Rüge, 1959 Selbstkritik; 1958–61 stellv. Vors. der SPK; Ltr. der Abt. Bilanzierung u. Verteilung der Produktionsmittel; 1960 Banner der Arbeit; 1961–64 stellv. Vors. des Volkswirtschaftsrats; 1963/64 Ltr. der Kommission für Wiss.-techn. Dienste; ab 1964 freiberufl. Schriftst. (Romancier); 1964 VVO; Ehrensänge zum VVO; 1969 KMO; 1969–75 Vizepräs. des DSV; seine Erinnerungen an die Gründerjahre der DDR durften 1975 wegen seiner Ausführungen über den 17.6.1953 nicht erscheinen (1999 postum publ.); gest. in Berlin.

Publ.: Wahrheit u. Wirklichkeit. Krit. Essays über Fragen der Philos. u. Geistesgeschichte.

Dresden 1947; Die neue Epoche der techn. Entw. Berlin 1956 (mit G. Ziller); Ein Zeitalter stellt sich vor. Berlin 1957; Die Söhne der Wölfe. Halle 1965; Alternative, Bilanz, Credo. Versuch einer Selbstdarstellung. Halle 1969; Der Mitläufer. Halle 1972; Ausgew. Reden u. Artikel 1945–1957. Berlin 1974 (mit Bibl.); Acht Jahre u. ein Tag. Bilder aus den Gründerjahren der DDR. Berlin 1999.
Sek.-Lit.: Reso, M. (Hrsg.): Kumpel u. Min. Erinnerungen an F. S. Halle, Leipzig 1979.

HME; BRB

Selbmann, Käte, geb. Müller
 17.2.1906–5.4.1962

Leiterin der Abteilung Frauen des ZK der SED
 Geb. in Berlin; Vater Eisenbahninspektor; Lyzeum, Staatl. Frauenschule in Droßig u. Halle; Ausbildung zur staatl. geprüften Jugendlitr.; Arbeit als Sachbearb. u. Sekr.; 1923 KJVD, 1929 KPD; 1929–31 Ltr. des städt. Kinderheims Leipzig, nach Beteiligung an einer Erwerbslosendemonstration entlassen; 1933 illeg. Arbeit; März/April 1933 »Schutzhaft«; Arbeiterin in einer Kartonagenfabrik in Gotha; 1935 erneut inhaftiert u. vom OLG Dresden wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu 14 Mon. Haft verurteilt, Haft in den Strafanstalten Leipzig u. Dresden, 1937 entlassen; danach erneut illeg. Arbeit; 1942–45 als Privatlehrerin tätig.
 1945 Mitarb. in der KPD-UB-Ltg. Gotha; 1946 SED; Sekr. der Volkssolidarität in Leipzig; Ref. bzw. Sekr. der SED für den Bez. Westsachsen; anschl. Krs.-Sokr. der SED in Leipzig; 1947 DFD; zeitw. Sekr. des »Dt. Frauenrats«; ab 1948 2. Vors. des DFD-Landesvorst. Sachsen; Mitgl. des DFD-Bundesvorst.; Okt. 1948 persönl. Mitarb. im Büro von → Walter Ulbricht; 1949–52 Ltr. des Frauensekr. des SED-PV bzw. Ltr. der Abt. Frauen des ZK der SED (Nachf. von → Maria Weiterer); Nov. 1952 Entbindung von der Funktion wegen schwerer Krankheit; 1950–54 Kand. des ZK der SED u. Abg. der Volkskammer.

AnH

Sellin, Wolfgang
 31.5.1927

Leiter des Eulenspiegel Verlags u. des Verlags Das Neue Berlin
 Geb. in Prenzlau; Vater Justizbeamter; OS; 1943/44 Marinehelfer, RAD, 1944/45 Wehrmacht; brit. Kriegsgefangenschaft. 1945/46 Abschl. der OS; 1946–51 Studium der Anglistik u. Germanistik in Rostock; 1951–53

Red.-Assistent u. Assistent des Aussch. des Verlags Volk u. Wissen; 1953–56 Ober- u. Hauptref. für Kinder- u. Jugendlit. im Amt für Lit. u. Verlagswesen; 1956–62 Lektor, Lektorratslitr., Cheflektor im Verlag Neues Leben Berlin; 1963 Gütekontrollleur, Betriebsfunktred. u. kommissar. BGL-Vors. im VEB Kühlautomat Berlin; 1963–68 Assistent des Verlagslitr. u. Lektor für Lit.-Wiss. im Aufbau-Verlag Berlin u. Weimar; 1968 Cheflektor des Eulenspiegel Verlags u. des Verlags Das Neue Berlin, 1978–90 Ltr. beider Verlage (satir. Lit. u. Karikatur, Kriminalit. u. Science-fiction); Mithrsg. von Anthol. mit satir. Lyrik u. Grafikmappen. *CaW*

Selmanagic, Selman
 25.4.1905–7.5.1986

Architekt
 Geb. in Srebrenica (Jugosl.); 1919–29 Tischlerausbildung; Bau- u. Möbeltischlermstr. in Jugosl.; 1929–33 Studium der Architektur am Bauhaus Dessau u. in Berlin bei Ludwig Hilberseimer u. Ludwig Mies van der Rohe; 1933–39 Reisen in versch. Länder Europas u. des Nahen Ostens; Arbeit als Architekt in Konstantinopel, Jaffa u. Jerusalem; 1939–45 Kinobauten u. Filmarchitekt bei der UFA; aktive Teiln. am Widerstandskampf gegen den Nationalsoz. in Berlin.
 1945–50 Mitgl. des Stadtplanungskoll. beim Berliner Magistrat; gleichz. architekton. Entwurfsarbeit; seit 1945 Hausarchitekt des VEB Dt. Werkstätten Hellerau; seit 1946 Arbeit als Messearchitekt im In- u. Ausland; 1947/48 Innenraumgestaltung der PHS Kleinmachnow; 1950 Prof.; 1950–70 Ltr. der Architekturabt. an der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weißensee; gleichz. städtebaul. u. architekton. Entwurfsarbeit, darunter 1949 Walter-Ulbricht-Stadion Berlin, 1955/56 Kunst-HS Berlin-Weißensee.
Sek.-Lit.: S. S. – Festgabe zum 80. Geb. Berlin 1985. *SiH*

Semjonow, Wladimir Semjonowitsch
 16.2.1911–18.2.1992

Politischer Berater des Obersten Chefs der Sowjetischen Militäradministration u. des Vorsitzenden der Sowjetischen Kontrollkommission in Deutschland, Hoher Kommissar der UdSSR in Deutschland
 Geb. in Krasnoslobodnoje (Gebiet Tambow); Vater Lokomotivführer, Mutter Requisiteurin; 1917–21 Volks-, 1921–26 Mittelschule; Mitgl.

des Komsomol; als Schüler Arbeiter- u. Bauernkorrespondent für Parteiztg.; ab 1926 Buchhalter u. Mitarb. im Krs.-Komitee des Komsomol in Kaschira; 1931–37 Studium an der Philos. Fak. des Staatl. Inst. für Geschichte, Philos. u. Lit. in Moskau, Diplom; 1937–39 Lehrstuhltr. für Marx.-Lenin. in Rostow (Don); 1938 Mitgl. der KPdSU; ab 1939 im diplomat. Dienst; 1939/40 Berater an der UdSSR-Vertr. in Litauen; 1940/41 an der UdSSR-Botschaft in Berlin; 1941/42 Ltr. der III. Europa-Abt. des Volkskommissariats für Äußeres der UdSSR in Moskau; 1942–44 Berater an der UdSSR-Botschaft in Schweden; 1943/44 an Sondierungen über einen Separatfrieden zw. dem Dritten Reich u. der UdSSR involviert; 1944/45 in Moskau im Volkskommissariat für Auswärt. Beziehungen mit Nachkriegsplanung für Dtl. beauftragt.

April 1945 Berater des Oberbefehlshabers der 1. Ukrain. Front Marschall Iwan S. Konjew; ab 10.5.1945 pol. Berater → Georgi K. Shukows; 1945/46 Erster Stellv. des Pol. Beraters des Obersten Chefs der SMAD für allg. u. außenpol. Fragen; Ltr. der Abt. Pol. der SMAD; Gesandter 2. Kl.; 1946–49 Pol. Berater des Obersten Chefs der SMAD; Botschafter; 1945/46 stellv. u. 1946–48 sowj. Dir. der Abt. Pol. des Alliierten Kontrollrats; 1949–53 Pol. Berater des SKK-Vors.; 1953 kurz. Ltr. der III. Europa-Abt. des Außenmin. der UdSSR; 1953/54 Hoher Kommissar der UdSSR in Dtl.; 1954/55 Ltr. III. der Europa-Abt. u. 1955–78 stellv. Außenmin. der UdSSR; 1965 Ehrenbürger von Berlin (Ost); ab 1966 Kand. des ZK der KPdSU; ab 1969 Ltr. der sowj. Delegation bei den Verhandlungen über strateg. Abrüstung in Helsinki; 1978–86 Botschafter der UdSSR in der Bundesrep. Dtl.; W.S. gehörte zu den namhaftesten sowj. Dtl.-Diplomaten u. war maßgeblich an der Durchführung von Jossif W. Stalins Dtl.-Pol. beteiligt, dessen persönl. Vertrauen er genoß; zweimal Lenin-Orden; Orden der Oktoberrev.; Orden des Vaterländischen Krieges; KMO; gest. in Köln.

Publ.: Von Stalin bis Gorbatschow. Ein halbes Jahrhundert in diplomat. Mission 1939–91. Berlin 1995. *JaF*

Semmelmann, Helmut

8.8.1934

Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK der SED

Geb. in Gera; Vater Arbeiter; Grund- u. Oberschule, Abitur; 1953–58 Studium der Landw.-

Wiss. an der »Timirjasew-Akad.« in Moskau, Dipl.-Landwirt; 1955 SED; 1958–61 wiss. Assistent auf der MTS Brahenau; später Dir. der MTS Schlöben; 1961–64 Mitarb. bzw. Abt. Ltr. der SED-BL Gera; 1964 Mitarb., 1974–81 Sektorentr. des ZK der SED; 1981/82 1. Sekr. der SED-KL Zentr. Organe der Land- u. Nahrungsgüterwirtschaft; 1982–89 Ltr. der Abt. Landw. des ZK der SED (Nachf. von → Bruno Lietz); 1984 VVO; 1986–89 Mitgl. des ZK der SED; 10.11.–3.12.1989 Sekr. für Landw. des ZK der SED; 1986–März 1990 Abg. der Volkskammer. *HaS; AnH*

Semrau, Jens

28.11.1951

Kunstwissenschaftler

Geb. in Mahlow; Vater Finnougrist, Mutter Prosaautorin; aufgew. in Rangsdorf b. Berlin; 1970 Abitur in Ludwigsfelde; 1972–76 Studium der Kunstgeschichte/Kunstwissenschaft an der HU Berlin; 1976 Diplom; 1976–78 wiss. Mitarb. in der Kleinplastiksammlung Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg; 1978–80 freiberufl. Arbeit; halbtags als Mitarb. des VBK, Sekt. Kunstwiss. tätig; 1980–83 Aspirantur an der HU Berlin; 1985 Prom. ebendort; 1984–86 freiberufl. Arbeit in Berlin; ab Okt. 1986 wiss. Mitarb. am Inst. für Ästhetik u. Kunstwiss. der AdW der DDR.

1992–93 Projektförderung im Rahmen des Wissenschafts-Integrations-Programms (WIP-HEP); seit 1993 Lehrauftrag zu Kunsttheorie u. zeitgenöss. Kunst in Berlin an der Kunst-HS Berlin-Weißensee; ab 1998 Lehrauftrag zur Kulturgeschichte an der FH für Technik u. Wirtschaft Berlin; seit 1998 freiberufl. Arbeit am Projekt »Der Künstleranspruch u. die Kunstverhältnisse« zur Geschichte der Kunst-HS Berlin-Weißensee; zahlr. Ausstellungskonzepte, Texte zu Eröffnungen, Texte für Ztschr., Künstlerkat. u. Graphikmappe.

Publ.: u.a.: Egmont Schäfer. Aquarelle u. Zeichnungen aus 6 Jahrzehnten. Berlin 1991; Durchs dunkle Dtl.: Hrsg. von Gerhard Marcks-Briefwechsel 1933–1980, Leipzig 1995; Zensur in der DDR- Reflexionen u. Erfahrungen. In: Kritische Berichte, Ztschr. für Kunst- u. Kulturwissenschaften, (1995) 4; Keine ASSO! Fritz Duda u. die »Arbeitsgemeinschaft der in der SED organisierten Künstler« In: Kunstdokumentation SBZ/DDR 1945–1990., Hrsg. von G. Feist, E. Gillen u. B. Vierneisel, Köln 1996; Die abgegebene Mo-

derne, In: Zwei Aufbrüche. Symposium der Kunsthochschule Berlin-Weißensee (Hrsg. von S. D. Sauerbier). Berlin 1997. *AnS*

Sens, Max Wilhelm Hermann

19.12.1906–6.12.1962

KPD/SED-Funktionär

Geb. in Hamburg; Vater Verkäufer u. Dekorateur, Mutter Verkäuferin; 1913–21 Grundschule, 1921–25 Berufsschule in Hamburg; 1924/25 Ausbildung zum Graveur in Hamburg; dann arbeitslos; 1923–25 drei Semester Studium (Abendkurse) an der Kunstgewerbeschule; 1925–30 KJVD; 1925 IAH; 1925–33 DMV; Pol.-Ltr. der KJVD-Abt. Neustadt, dann des Distrikts-Zentrums; 1927–29 Mitgl. der KJVD-BL Wasserkante; dort 1927/28 Ltr. der Abt. Agit.-Prop.; 1928 Graveur in Hamburg; 1928/29 Sekr. des KJVD-Bez. Wasserkante; ab 1929 RGO; 1929/30 Instrukteur beim ZK des KJVD; ab 1930 KPD Hamburg-Zentrum; Inseratenakquisiteur in Hamburg; 1931 Betriebsinstrukteur der KPD-BL Wasserkante in Hamburg-Wandsbeck; 1932 Sekr. der KPD-UBL Flensburg; 1932/33 Sekr. des IAH-LV Wasserkante; 1933 Ltr. des KPD-UB Kiel, dann Hamburg-Altona; 1933/34 Ltr. der RHD Wasserkante (»Walter«); 1934/35 Ltr. der Abt. Agit.-Prop. in der RHD-Reichsltg. (»Erich«); 25.4.1935 verhaftet, U-Haft in Berlin-Moabit, Dez. 1935 vom VGH zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, 1936–45 Gefängnis Berlin-Charlottenburg, 1936–42 Zuchthaus Luckau (Niederl.), 1942–45 Zuchthaus Brandenb.-Görden; April 1945 Teiln. am Treck der pol. Gefangenen von Brandenb. nach Berlin. 1945/46 KPD/SED; Mai/Juni 1945 Polizeinspekteur in Berlin-Spandau; 1945–49 Ltr., dann 1. Vors. des KPD-UB Berlin-Spandau; ab 1945 Ref. der Abt. für Sozialwesen im Bez.-Amt Berlin-Spandau; 1946–50 Mitgl. der KPD-BL Groß-Berlin bzw. des SED-LV Berlin; 1946–48 Abg. der Bez.-Verordnetenvers. Berlin-Spandau; 1949/50 1. Vors. der LPKK der SED Berlin; 1950–59 Mitgl. der ZPKK der SED, maßgeb. an Parteisäuberungen beteiligt; 1953/54 PHS der KPdSU in Moskau; 1954–58 Kand., ab 1958 Mitgl. des ZK der SED; 1959 Banner der Arbeit; Okt. 1959 Funktionsenthebung; 1959–62 Bevollm. der ZKSK im Bez. Dresden, 1962 im Bez. Potsdam; gest. bei einem Unfall.

Sek.-Lit.: Weber, H., Mählert, U. (Hrsg.): Terror. Stalinist. Parteisäuberungen 1936–1953. Paderborn u. a. 1998. *BRB*

Sepke, Otto

22.8.1910–13.3.1997

SED-Funktionär

Geb. in Stettin; 1917–25 dort Volksschule; 1925–29 Auszubildender in einer Stettiner Druckerei; 1930/31 Druckereihilfe; 1927 KPD; 1928–33 KJVD Pommern; 1933 »Schutzhaft« im KZ Sonneburg; illeg. pol. Arbeit, aktiv im illeg. KJVD Pommern; half → Hermann Matern u. a. bei ihrer Flucht aus dem Gefängnis; 1934/35 Erdarb. beim Autobahnbau; Sept. 1935 verhaftet, 1935–45 Haft, 1939–45 im KZ Buchenwald.

1945–48 1. Sekr. des SED-Krs. Greifswald; 1946–48 Stadtverordn. in Greifswald; Vors. der KPKK der SED Greifswald; 1949/50 1. Vors. der LPKK der SED in Mecklenb.; Okt. 1950 Abg. der Volkskammer; 1950–52 hauptamtl. Mitarb. der ZPKK der SED in Schwerin; 1950–54 Kand. der ZPKK der SED; ab 1952 Mitarb. des ZK-Apparats der SED in Berlin; 1954/55 PHS des ZK der KPdSU in Moskau; 1954–73 Mitgl. der ZPKK der SED; 1969 VVO; 1973 Rentner; Ehrensperge zum VVO; 1976 KMO; 1990 PDS; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Niethammer, L. (Hrsg.): Der gesäuberte Antifasch. Berlin 1994. *BRB*

Serow, Iwan Alexandrowitsch

25.8.1905–1.7.1990

Stellv. Oberster Chef der Sowjetischen Militäradministration

Geb. in Afimskaja (Gebiet Wologda); Vater Polizeibeamter; bis 1923 Mittelschule; Ltr. des Dorfsowjets von Samansk; 1925–28 Besuch der Militärschule in Leningrad; 1926 KPdSU; Artillerieoffz.; 1935–39 Besuch der Militärakad. »Frunse«; ab 1939 Mitarb. des NKWD u. steiler Aufstieg vom stellv. HV-Ltr. für Arbeiter- u. Bauernmiliz zum stellv. Ltr. der HV für Staatssicherheit (Nachf. von → Bogdan S. Kobulow); Sept. 1939–Febr. 1941 Volkskommissar für Inneres der Ukrain. SSR; 1939/40 zus. mit dt. Dienststellen Maßnahmen zur Integration von ostpoln. Gebieten in die UdSSR durchgeführt (Hitler-Stalin-Pakt) u. ltd. Teiln. an Verfolgungs- u. Deportationsmaßn.; Mitgl. des PB des ZK der KP Ukraine; 1940, 1945, 1952 u. 1955 Lenin-Orden; ab Feb. 1941 Erster Stellv. des NKGB bzw. Stellv. des NKWD; 1941–50 Mitgl. des Obersten Sowjets der UdSSR u. Kand. des ZK der KPdSU; wiederholt für militär. u. polizeil. Sonderaufg. (Verteidigung Moskaus, Industrieevakuierung u. Massendeportationen) eingesetzt; 1944/45

NKWD-Beauftragter in Polen, zuständig für »Säuberung des Hinterlandes«; ab Jan. 1945 NKWD-Beauftragter bei der 1. Weißruss. Front; März/April 1945 Berater des NKWD der UdSSR beim poln. Min. für öffentl. Sicherheit; dort ließ er die Ltg. des Heimatwiderstands der poln. Exilreg. verhaften; Mai 1945 stellv. Oberbefehlshaber der 1. Weißruss. Front für Zivilangelegenh.

Juni 1945–Febr. 1947 stellv. Oberster Chef der SMAD für Fragen der Zivilverw.; Bevollm. des NKWD/MWD u. des NKGB/MGB der UdSSR in Dtl.; 1945 Gen.-Oberst; 1945 Held der Sowjetunion (1963 aberkannt); nachrichtendienstl. Arbeit in Westdtl. (Reaktor- u. Raketenantriebsforschung); 1947–54 Erster stellv. Innenmin. der UdSSR, zuständig für Miliz, MWD-Lager, »Bandenbekämpfung«, Grenztruppen, Spionageabwehr sowie Kriegsgefangenenlager; ab 1953 verantw. für alle zentr. Bereiche der nachrichtendienstl. Arbeit; 1954–58 Gründer u. Ltr. des Komitees für Staatssicherheit beim Min.-Rat der UdSSR (KGB); 1955 Armee-Gen.; 1956 maßgeb. Anteil an der Niederschlagung des Ungar. Volksaufstands 1956; 1958–63 Chef des militär. Geheimdienstes (GRU); stellv. Chef des Gen.-Stabs; 1956–61 Mitgl. des ZK der KPdSU; 1958–62 Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR; 1963 entlassen u. zum Gen.-Major degradiert (nachdem sein Freund Oleg W. Penkowski wegen Spionage für die USA verhaftet worden war); 1963–65 Berater von Militärbez.-Kommandeuren; 1965 Ruhestand u. KPdSU-Ausschl. wegen »Verletzung soz. Gesetzlichkeit u. Amtsmißbrauchs für private Zwecke«; gest. in Moskau.

Sek.-Lit.: Petrov, N.: General Ivan Serov – der erste Vors. des KGB. In: Forum für osteurop. Ideen- und Zeitgeschichte. 1998; Bailey, G., Kondraschow, S. A., Murphy, D. E.: Die unsichtbare Front. Berlin 1997; Foitzik, J.: Sowj. Militäradministration in Dtl. 1945–1949. Berlin 1999. *JaF*

Seydewitz, Max

19.12.1892–8.2.1987

Ministerpräsident von Sachsen

Geb. in Forst (Lausitz); Vater Gerber; Volksschule; Buchdruckerlehre; 1907 SAJ; 1910–31 SPD; 1911 Verb. Dt. Buchdrucker; 1914/15 Soldat, als kriegsuntaugl. entlassen; 1918–20 Red. bzw. Chefred. der »Volksstimme« Halle; 1920–31 Chefred. des »Sächs. Volksblatts« Zwickau; 1922 Vors. des SPD-Bez. Zwickau-

Plauen; 1923 Mitgl. des Parteiaussch. der SPD; 1924–32 MdR; 1927 Hrsg. u. Chefred. der Ztschr. »Der Klassenkampf« u. »Marxist. Büchergemeinde«; 1931–33 Mitbegr. u. einer der Vors. der SAP; Chefred. versch. Partei- ztgn.; war 1933 für Parteiauflösung; April 1933 Emigr. nach Prag; 29.3.1934 Ausbürgerung (Liste 2); inoffiz. KPĐ-Anschl.; Mitunterz. des Pariser Volksfrontaufrufs; 1938 Norwegen, April 1940 Schweden; kurzz. interniert; publizist. tätig (»Peter Michel«); ständ. Mitarb. des KI-Blatts »Die Welt« (»Michael Kraft«); Mitarb. der »Pol. Information«.

Jan. 1946 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); SED; Chefred. der Ztschr. »Einheit«; 1946/47 Intendant des Berliner Rundfunks; 1947–49 Mitgl. des PV der SED; 1947–52 Min.-Präs. des Landes Sachsen; Mitgl. der SED-LL u. ihres Sekr.; 1947–52 Landesvors. der Ges. zum Studium der Kultur der Sowjetunion bzw. ab 1949 der DSF; 1948/49 Mitgl. der Prov. Volkskammer, ab 1950 der Volkskammer (Wirtsch.- u. Haushaltsaussch.); 1951 Selbstkritik innerhalb einer SED-Kampagne gegen ehem. Mitgl. der SAP; ab 1952 Schriftst.; 1954 Mitgl. des Dt. Friedensrats; 1955 GD der Staatl. Kunstsammlungen Dresden; 1960 Verleihung des Prof.-Titels durch das Min. für Kultur; 1962 VVO; 1967 Ruhestand; danach ausschließl. schriftst. Tätigkeit; 1965 Banner der Arbeit, 1968 Ehrenspange zum VVO.

Publ.: Stalin oder Trotzki. Die UdSSR und der Trotzismus. London 1938; Den tyska hemmfronten. Stockholm 1944 (Ps.: Peter Michel); Es geht um Dtl. 1948; Es hat sich gelohnt zu leben. Lebenserinnerungen eines alten Arbeiterfunktionärs. 2 Bde. Berlin 1976/1978.

MFS

Seyfert, Gabriele

23.11.1948

Leistungssportlerin (Eiskunstlauf)

Geb. in Chemnitz; Mutter Eiskunstlauftrainerin → Jutta Müller; OS, Abitur; 1958–70 aktiv im Eiskunstlauf, Einzellauferin beim SC Karl-Marx-Stadt (Trainerin: Jutta Müller); Sportfolge: 2mal Teiln. an Olymp. Spielen (1964 18. Platz, 1968 2. Platz), 3mal EM (1967, 1969, 1970), 2mal WM (1969 u. 1970); nach Sportlehrerexamen an der DHFK Leipzig Trainerin für Eiskunstlauf beim SC Karl-Marx-Stadt; 1978 Abschl. eines Dolmetscherstudiums (Engl.) an der KMU Leipzig; danach Hostess am Internat. Handelszentrum Berlin.

Publ.: Da muß noch was sein. Berlin 1998.

KIG

Seyppe, Joachim

3.11.1919

Erzähler, Publizist

Geb. in Berlin; Vater kfm. Angest.; 1939–43 Studium der Germanistik u. Philos. in Berlin, Lausanne u. Rostock; 1943 Prom.; 1943–45 Wehrmacht; 1944 verurteilt zu neun Mon. Haft wegen »Stiftung von Mißvergütungen u. Befehlsverweigerung«.

1945 Rückkehr aus sowj. Kriegsgefangenschaft; 1949/50 Stipendiat an der Harvard University u. 1950–60 Lehrtätigkeit in den USA, zul. als a. o. Prof. für Germanistik (Guggenheim Fellow); 1959 Lit.-Preis der American Philosophical Society; 1960–73 freier Schriftst. in Berlin (West); 1966 Mithrsg. der liter. Ztschr. »Diagonale«; 1973 Übersiedl. in die DDR zu seiner späteren Frau Tatjana Rilsky im Vertrauen auf → Erich Honeckers angekündigte liberale Kulturpol., die J. S. bald durch zahlr. Anfragen, Vorschläge u. Kritiken erprobte; 1975–83 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR; Nov. 1976 Protest gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns; → Dieter Noll nannte J. S., → Stefan Heym u. → Rolf Schneider in einem offenen Brief an Honecker »kaputte Typen«, die »emsig mit dem Klassenfeind kooperieren« (»Neues Dtl.« vom 22.5.1979); Juni 1979 Ausschl. aus dem SV zus. mit Stefan Heym, → Erich Loest u. a.; Juli 1979 Ausreise aus der DDR (nach Hamburg) als erster Autor mit einem Dreijahresvisum; sein Buch »Hinten weit in der Türkei« (10.000 Exemplare) wurde vom Buchverlag Der Morgen restlos eingestampft, zuvor »Die Wohnmaschine« vom Aufbau-Verlag abgelehnt; Anf. Dez. 1982 Ausbürgerung aus der DDR, von der J. S. aus der Presse erfuhr; März 1983 Protest gegen die Einladung von DDR-Autoren, u. a. → Hermann Kant u. → Stephan Hermlin, zum Friedensgespräch durch die AdK Berlin (West); im Januar 1990 vom SV rehabil. u. wieder als Mitgl. geführt.

Publ.: Als der Führer den Krieg gewann oder Wir sagen Ja zur Bundesrep. Dtl. Berlin, Weimar 1965; Ein Yankee in der Mark. Berlin 1969; Abschied von Europa. Berlin 1975; Ich bin ein kaputter Typ. Wiesbaden, München 1982; Die Wohnmaschine. Berlin 1991; Trottoir & Asphalt. Erinnerungen an Lit. in Berlin 1945–90. Berlin 1994; Schlesischer Bahnhof. Erinnerungen. München 1998. *CaW*

Sgraja, Franz

1.12.1922

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Gleiwitz (Oberschles.); Vater Arbeiter; Volksschule; 1937–40 Jungbergmann; 1940 Wehrmacht; dann sowj. Kriegsgefangenschaft; dort 1947/48 Antifa-Schule.

1948 SED; Einstellung bei der VP Schwerin; 1949 Einstellung beim MfS, Länderverw. Mecklenb.; 1951 Krs.-Dienststelle Güstrow; dann Versetzung zur HA V (Staatsapparat, Kultur, Kirchen, Untergrund), MfS Berlin; 1960/61 Besuch der BPS Halle; 1962 stellv. Abt.-Ltr. der Abt. 4 (Kirchen) der HA XX (frühere HA V); 1965–70 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1969 Ltr. der Abt. 4 der HA XX; 1972 Oberst-Ltn.; 1979 Offz. für Sonderaufg., HV A, Abt. III; 1983 Entlassung, Rentner. *JeG*

Shukow, Georgi Konstantinowitsch

1.12.1896–18.6.1974

Oberbefehlshaber der Gruppe der sowjetischen Besatzungstruppen in Deutschland u. Oberster Chef der Sowjetischen Militäradministration Geb. in Strelkowa (Gebiet Kaluga, Mittelrußland); Vater Schuster; Kürschner; ab 1915 Militärdienst; 1917 Fähnrich der Roten Armee; ab 1918 Berufssoldat; 1919 KPdSU; Absolvent der Frunse-Militärakad. u. ab 1928 Teiln. von Ausbildungskursen der dt. Heeresltg. für sowj. Gen.-Stabsoffz.; Kavalleriekd.; 1939 Armeekdr. bei sowj. Streitkräften in der Mongolei; 1939, 1944, 1945 u. 1956 Held der Sowjetunion; Jan.–Juli 1941 Chef des Gen.-Stabs u. stellv. Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR; ab Juni 1941 im Stab des Oberstkommandierenden Jossif W. Stalin, Armeegen.; ab April 1942 1. stellv. Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR; zugl. Jossif W. Stalins Stellv. als Oberster Befehlshaber; 1941–46 Kand. des ZK der KPdSU; 1942 Marschall der Sowjetunion; Frontoberbefehlshaber, ab 1944 der 1. Weißruss. Front; er nahm an allen militär-strateg. Planungen u. deren Durchführung teil.

Am 8.5.1945 nahm er als Oberbefehlshaber der 1. Weißruss. Front in Berlin-Karlshorst die Kapitulation der Wehrmacht entgegen; 1945–März 1946 Oberbefehlshaber der sowj. Besatzungstruppen in Dtl. u. Oberster Chef der SMAD; somit Gesamtverantw. für die sowj. Besatzungspol. in der SBZ; Mitgl. des Alliierten Kontrollrats für Dtl.; seine militärisch-

pragmatische Amtsführung, Entscheidungsfreude u. Konfliktfähigkeit erzeugten Widerstand innerhalb der SMAD u. bei den Volkskommissaren; Versuche, den populären Marschall durch fingierte Materialien strafrechtl. u. pol. (»Fraktionsverschwörung«) zu kompromittieren, wurden durch Jossif W. Stalin gestoppt; 1946–48 Kdr. der Militärbez. Odessa, 1948–53 Ural; ab 1950 Mitgl. des Obersten Sowjets der UdSSR; 1952–57 Mitgl. des ZK der KPdSU; ab 1953 Erster Stellv. u. 1955–57 Min. für Verteidigung der UdSSR; 1957 des Disziplinarverstoßes u. »Bonapartismus« bezichtigt; 1958 Ruhestand; gest. in Moskau.

Publ.: Wospominanija i rasmyschlenija, Moskwa 1970 (10. Aufl. 1990); Erinnerungen u. Gedanken. Berlin 1976. *JaF*

Sieber, Günter

11.3.1930

Leiter der Abteilung Internationale Verbindungen des ZK der SED, Minister für Handel und Versorgung

Geb. in Ilmenau; Vater Maschinenschlosser; Volksschule; 1944–47 Ausbildung u. Arbeit als Waldfacharb. in Ilmenau; 1945 FDGB; 1946–48 BGL-Vors.; 1947 Jugendsekr. des FDGB-Landesvorst. Thür.; 1947/48 Forstanwärter; 1948 SED; 1948/49 Hauptsachbearb. in der DWK; 1949/50 Studium an der DASR Potsdam; 1949–51 Ref. im Min. für Planung; 1951/52 Hauptref. in der SPK; 1953 Studium an der PHS; 1954–62 Sekr. der SED-GO bzw. 1. Sekr. der KL der SPK; 1962/63 stellv. Vors. der ZKSK, 1963–65 1. Stellv. des Vors. des Komitees der ABI; 1963–67 Mitgl. der ZRK der SED; 1967 Fernstudium am ZI für sozialistische Wirtschaftsführung, abgeschl.; 1965–72 Minister für Handel u. Versorgung (Nachf. von Gerhard Lucht); 1973–80 Botschafter der DDR in der VR Polen (Nachf. von Rudolf Rossmel); 1976–81 Kand., 1981–3.12.1989 Mitgl. des ZK der SED; 1980–89 Ltr. der Abt. Internat. Verbindungen des ZK (Nachf. von → Egon Winkelmann); 1979 VVO; 1981–März 1990 Abg. der Volkskammer, Mitgl. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 8.11.–3.12.1989 Kand. des PB u. Sekr. für internat. Pol. des ZK der SED.

Publ.: Wie entwickelt sich der Binnenhandel der DDR in den kommenden Jahren? Berlin 1968. *HME*

Siebert, Hans (Johannes Georg)

20.7.1910–7.4.1979

SED-Funktionär, Direktor des Deutschen Pädagogischen Zentralinstituts

Geb. in Niedervellmar (b. Kassel); Vater Landarb.; Volksschule, Realgymnasium u. Oberrealschule; Studium an der Pädagog. Akad. Kassel; 1931 KPD; 1930–32 Volksschullehrer in Kassel, Febr. 1933 entlassen; Pol.-Ltr. des KPD-Bez. Hessen-Nassau; April 1933 verhaftet, 1934/35 Zuchthaus Kassel-Wehlheide u. KZ Lichtenberg; 1936 Emigr. nach England; Sekr. der Freien Dt. HS.

1946/47 Pol.-Ltr. der KPD in England; Sept. 1947 Rückkehr nach Dtl.; Hauptref. für Schul- u. Erziehungsfragen in der Abt. Parteischulung, Kultur u. Erziehung beim ZS der SED; Dez. 1948 Ltr. der Schulabt. in der Dt. Verw. für Volksbildung; Sept. 1949 Gründungsdir. des Dt. Pädagog. ZI; 1950 Ltr. der HA Unterricht u. Erziehung des Min. für Volksbildung, entlassen wegen seiner »Westemigration«; danach freier Verlagsmitarb.; 1952 Prof. für Pädagogik u. 1953 Dir. des Pädagog. Inst. Dresden; 1954–79 Vors. des DSF-Bez.-Vorst. Dresden; 1960–75 Prof. mit Lehrauftrag für Berufspädagogik an der TU Dresden; 1970 Ord. Mitgl. der APW u. Dr. paed. h. c.; 1975 VVO; gest. in Dresden.

Publ.: Diesterweg. Berlin 1953. *GeG; BRB*

Siebholz, Gerhard

4.4.1932

Komponist, Produzent

Geb. in Eberswalde; als Schüler bereits eigene Band; 1951–56 Studium an der HS für Musik Berlin (Dipl. als Tonmstr./Tonregisseur) u. an der Ing.-Schule Berlin-Lichtenberg (Niederfrequenz-Ing.); 1956–60 Tonmstr. für Tanz- u. Unterhaltungsmusik beim Rundfunk; 1960–75 beim VEB Dt. Schallplatten; Aufbau der stereophonen Prod. bei Amiga; seitdem freischaff. Tonregisseur, Vertrag mit dem VEB Dt. Schallplatten; Zusammenarbeit mit zahlr. Sängern (u. a. → Ernst Busch, → Gisela May, → Manfred Krug, → Regina Thoss, → Frank Schöbel, → Hauff & Henkler).

Kompositionen: ab 1962 über 1.000 Schlager, u. a. für Will Brandes »Kinder, Kinder, ich hab keinen Zylinder« (Text: Wolfgang Brandenstein), Frank Schöbel »Der Fußball ist rund wie die Welt« (Text: Dieter Schneider), »Die Sprache der Liebe ist leis« (Text: Fred Gertz; 1972 beim World Pop Song Festival in Tokio als beste Komposition ausgezeichnet), Regina

Thoss »Die erste Nacht am Meer« (Text: Wolfgang Brandenstein), Britt Kersten »Männer müssen Männer sein« (Text: D. Schneider), Hauff & Henkler »Gib dem Glück eine Chance«, »Heut ist wieder Vollmond« (Text: Dieter Schneider), »Das war ein Meisterschuß«, meistgespielter DDR-Schlager (Text: Wolfgang Brandenstein); ca. zehn Filmmusiken: u. a. »Nicht schummeln, Liebling« (DEFA); Titelmelodie u. zahlr. Schlager für »Klock acht achtern Strom« beim Fernsehstudio Rostock; 1987 Jingle zur »Aktuellen Kamera«; zahlr. Orchester- u. Ballettmusiken für den Friedrichstadtpalast Berlin; Musical »Ferien mit Max« (Libretto: Goetz Jaeger, UA 1986 im Metropol-Theater Berlin); als Arrangeur u. Produzent u. a. 28 LP mit dem Orchester Jo Kurzweg; oft Mitgl. internat. Jurys bei Festivals in Dresden u. Rostock. *BeH*

Siebold, Klaus

12.9.1930

Minister für Kohle u. Energie

Geb. in Laubusch (Krs. Hoyerswerda); Ausbildung zum Bergmann; Studium an einer Berging.-Schule, Berg-Ing.; ab 1952 hauptamtl. SED-Funktionär in örtl., später zentr. Organen; Studium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1957–59 Werkltr. eines Braunkohlenwerks; 1959–63 Ltr. der Kohleindustrie im Volkswirtschaftsrat bzw. in der SPK; 1963–65 dort stellv. Vors. für den Bereich Kohle u. Energie; 1965–79 Minister für Grundstoffindustrie, ab 1971 für Kohle u. Energie; wegen der Energiekrise 1978/79 abgelöst u. in die Industrie versetzt; 1974 VVO; zeitw. Dir. des Braunkohlenwerks Welzow. *HaS; HME*

Siegel, Horst

4.5.1934

Architekt, Städtebauer

Geb. in Lampersdorf (Riesengeb., ČSR); 1951–53 Studium an der ABF in Weimar, 1953–59 Studium an der HAB Weimar, Dipl.-Ing.; 1959–64 wiss. Mitarb. am Lehrstuhl Industriebau u. Entwerfen; 1963 Prom. zum Dr.-Ing.; 1964/65 u. bis 1967 als Hauptarchitekt bzw. Stellv. des Chefarchitekten für den Aufbau der Chemiearbeiterstadt Halle-Neustadt (Chefarchitekt → Richard Paulick), dort Planungen für die Wohnkomplexe III u. IV, Zentrum u. Gewerbestättengebiete; 1964/65 Mitw. an der Gestaltungskonzeption für den Thälmann-Platz in Halle; 1967–85 Chefarchitekt der Stadt Leipzig u. Ltr. des kommunalen Pla-

nungs- u. Architekturbüros; 1968 Gestaltungskonzeption für die Messemagistrale »Straße des 18. Okt.« in Leipzig; 1968/69 städtebaul. Lösung u. architekton. Grundkonzeption für das Univ.-Hochhaus (mit → Hermann Henselmann, A. G. Gross, H. Ullmann); 1968–70 Ltg. der Gen.-Bebauungsplanung für die Messestadt Leipzig; 1971 Entwurfskonzeption Leipziger Messe; 1973–76 Gen.-Bebauungsplan für die Stadtregion Leipzig; 1974–79 städtebaul. Gesamtplanung für die Großwohnsiedlung Leipzig-Grünau mit etwa 100.000 Einw.; 1972/73 Gestaltung des nördl. Promenadenringes u. von Fußgängerzonen im Stadtzentrum; bis 1985 Umgestaltungskonzeption für Leipzig-Ostvorstadt u. andere Altbaugebiete; 1975/76 städtebaul.-architekton. Konzeption für das Neue Gewandhaus (mit R. Skoda); 1978/79 städtebaul. Planung des Wohngebiets Praunsdorf/Engelsdorf in Leipzig für 50.000 Einw.; 1971, 1973 u. 1975 Planungs- u. Beraterstätigkeit in Bamako (Mali), 1972/73 in Brno (ČSSR); 1969–85 Honorarprof. an der TU Dresden für das Lehrgeb. Generelle Stadtplanung u. Gen.-Bebauungsplanung; 1985–91 Prof. an der HAB Weimar, Lehrstuhl Industriebau u. Entwerfen, Problemstudie Industriebereichen in Thür.

1991 Entwurf u. Planungskonzeption für das Technologiezentrum Jena (mit F.-P. Trzebowski); seit 1991 freier Architekt. *SiH*

Siegl, Sigrun, geb. Thon

29.10.1954

Leistungssportlerin (Leichtathletik)

Geb. in Apolda; 1970 Spartakiadesiegerin im Weitsprung; ab 1970 SC Turbine Erfurt (Trainer: Siegfried Meißner); 1975 DDR-Mstr.; 19.5.1976 WR im Weitsprung mit 6,99 m; 1976 Olymp. Spiele: Siegerin (Fünfkampf); VVO; 1976 die sportl. Laufbahn beendet; seit 1990 Inhaberin eines Fotofachgeschäfts in Erfurt. *OWR*

Sielaff, Frithjof

23.3.1918–15.3.1996

Historiker

Geb. in Kassieck (Altmark); Vater Pfarrer; Gymnasium; als Mitgl. des Ev. Jugendwerks 1933/34 in die HJ übernommen, Ausschl. 1935; Studium der Geschichte, Roman. u. Skandinav. Philol. in Greifswald, Berlin u. München; 1943 bei Adolf Hofmeister Prom. mit einer Arbeit über Knut den Großen. 1954 ebenfalls bei Adolf Hofmeister Habil.

mit einer Arbeit über das Bewußtsein vom Fränk. Reich nach dem Untergang der Karolinger u. die Anfänge der otton. Italienpol., auf Betreiben von SED-Historikern wird die Arbeit für den internat. Leihverkehr gesperrt; 1954/55 Lehrveranstaltungen an der EMAU Greifswald; Hofmeisters Vorschlag, F.S. als seinen Nachf. zu berufen, wird zugunsten Johannes Schildhauers abgewiesen; 1954 Doz. an der HU Berlin; Ablehnung einer Wahrnehmungsprofessur unter Hinweis auf Berufungspraktiken der SED; 1983 em.

1991–96 erneut Lehrveranstaltungen an der HU Berlin; gest. in Berlin.

F.S. galt als erklärtermaßen nichtmarxist. Hist.; *Hauptarbeitsgebiet*: europ. Geschichte des Mittelalters.

Sek.-Lit.: F. S.: Nachruf. In: Jb. für Berlin-Brandenb. Kirchengeschichte 61 (1997). *IrB*

Siewert, Robert

30.12.1887–2.11.1973

Minister des Innern des Landes Sachsen-Anhalt

Geb. in Schwersenz (Posen); Vater Zimmermann; Volksschule; 1902–05 Ausbildung zum Maurer; 1905 Lokalverb. der Maurer Berlins; 1906 SPD; 1906–09 Wanderschaft; 1908–15 Maurer in der Schweiz, Vorst.-Mitgl. des Internat. Arbeitervereins »Eintracht« in Zürich; 1913/14 Sekr. des schweizer. Bauarbeiterverb.; 1915–18 Kriegsdienst, Ostfront; 1918/19 Spartakusbund; KPD; Mitgl. des Soldatenrats der X. Armee; 1919 Sekr. im KPD-Bez. Erzgeb.-Vogtl.; 1920–24 Mitgl. des ZA der KPD; 1920–29 Abg. des Sächs. Landtags; 1922 Teiln. am IV. Weltkongreß der KI in Moskau; 1923/24 Pol.-Ltr. des o. g. KPD-Bez.; 1924 Instrukteur des ZK der KPD in Kassel u. Essen; 1925 Ltr. der Vereinigung der Internat. Verlagsanstalt (Viva) in Berlin, 1926 des daraus hervorgegangenen Verlags »Einheit«; organisierte 1926 mit Hans Beck die erste Arbeiterdelegation in die UdSSR; Febr. 1929 wegen Zugehörigkeit zur Opp. um Heinrich Brandler u. August Thalheimer aus der KPD ausgeschl.; fortan Funktionär der KPD-Opp. (KPDO); zunächst Mitgl. ihrer BL Westsachsen; 1931–35 Arbeit als Maurer u. Fliesenleger in Berlin; 1931–33 zusätzl. Verlagsltr. der Tagesztg. »Arbeiterpol.« in Leipzig bzw. Berlin; 1933–35 Org.-Ltr. in der ersten illeg. Reichsltg. der KPDO; Febr. 1933 kurz. verhaftet; 8.4.1935 verhaftet u. im Dez. 1935

wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, verbüßt in Luckau, ab 1938 KZ Buchenwald; dort ltd. in der illeg. Org. von Kommunisten u. Sozialisten, Kapo eines Baukdo., später Mitgl. des internat. Lagerkomitees.

1945 Bez.-Vors. der KPD Sachsen-Anh.; 1945/46 KPD-BL Sachsen-Anh.; ab 1946 des SED-Landesvorst. Sachsen-Anh., Sekr.; 1945 1. Vizepräs. der Provinzialverw. bzw. ab 3.12.1946–31.3.1950 Innenmin. u. stellv. Min.-Präs. des Landes Sachsen-Anh.; Mitgl. des Landtags; der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer sowie des Buchenwaldkomitees der DDR; Mitgl. des Präs. der FIR; 1950 wegen seiner früheren KPDO-Zugehörigkeit seiner Funktionen enthoben (später rehabil.), 25.1.1951 »selbstkrit.« Artikel im »Neuen Dtl.«: »Der Weg der KPO – von einer parteifeindl. Gruppierung zum Verrat an der Arbeiterkl.«; ab 4.4.1950–1967 Abt.-Ltr. im Min. für Aufbau bzw. Ltr. des Sekr. für örtl. Wirtschaft im Min. für Bauwesen; 1955 u. 1963 VVO; 1957 Banner der Arbeit; 1965 KMO; 1967 Ehrenspange zum VVO; 1972 Held der Arbeit.

Sek.-Lit.: Wendt, C., Jakob, O.: R. S. Zur Geschichte der Arbeiterbew. im Bez. Halle. Halle 1985. *HME; AnH*

Sillge, Ursula

7.1.1946

Akteurin der Lesben- und Schwulenbewegung Geb. in Untermaßfeld (Thür.), Vater Angest., Mutter Sekr.; 1963 Facharb. für Rinderzucht; 1966 staatl. gepr. Landwirtin; 1967 Lehrausbilderin; 1968 Red.; 1967–81 DBD; 1968–72 Studium der Tierprod. an der HU Berlin; 1972 Dipl.-Agrar-Ing.; 1972–77 wiss. Mitarb. an der HU Berlin; ab 1978 Wohnungswirtschaftlerin; 1979/80 Protokollantin am Gericht; 1980–83 schriftst. u. publ. Tätigkeit; Engagement für Lesben u. Schwule, psychosoziale Beratung zum Problem der Homosexualität; 1983/84 Fernstudium der Soziol. an der KMU Leipzig; 1986 Initiatorin u. bis 1991 Ltr. des Berliner »Sonntags-Clubs für Lesben, Schwule u. Bisexuelle«.

1991 Gründung u. seitdem Geschäftsführung des Lila Archivs e. V.; 1992 Prom. an der Sekt. Kulturgeschichte an der HU Berlin; 1993 Vors. des Frauenbeirats in Berlin-Prenzlauer Berg; 1994 Einzelkand. für den Bundestag im Berliner Wahlkrs. Mitte/Prenzlauer Berg.

Publ.: Empfehlende Bibl. Homosexualität (kirchenintern). Leipzig 1985; Un-Sichtbare Frauen. Lesben u. ihre Emanzipation in der DDR. Berlin 1991. *ChL*

Simon, Günther

11.5.1925–25.6.1972

Schauspieler

Geb. in Berlin; Vater Bankkfm.; Volksschule u. Gymnasium in Berlin; 1933 erster Bühnenauftritt als Kinderdarsteller; 1942 priv. Schauspielunterricht; RAD, Wehrmacht (Fallschirmjäger); Kriegsgefangenschaft in den USA u. Großbritannien; dort Auftritte in Lagertheatern.

Nach Rückkehr 1947 Abschl. an der Schauspielschule des Hebbel-Theaters Berlin; Engagements in Köthen, Schwerin, Leipzig u. 1950 Berlin; zunächst Bühnengastspiele, dann, gefördert von → Martin Hellberg (Film »Das verurteilte Dorf«, 1952, R: Martin Hellberg), vornehmlich bei der DEFA tätig (rund 50 Filme); 1954 SED; NP; Rollen u. a.: 1954 u. 1955 TR in »Ernst Thälmann – Sohn seiner Kl.« u. »Ernst Thälmann – Führer seiner Kl.« (beide R: → Kurt Maetzig); 1955 Heinrich-Greif-Preis; 1956 Preis als bester Schauspieler auf den Filmfestspielen in Karlovy Vary; 1957 »Tinko« (nach → Erwin Strittmatter), »Der Lotterieschwede« (nach Martin Andersen Nexö); 1958 »Das Lied der Matrosen« (R: Kurt Maetzig), »Sonnensucher« (R: → Konrad Wolf); 1969 »Krupp u. Krause« (TV, R: → Horst E. Brandt); 1969 NP; 1971 »KLK an PTX – Die Rote Kapelle« (R: Horst E. Brandt). *BRB*

Simon, Hans-Heinrich

27.3.1931

NDPD-Funktionär, Mitglied des Staatsrats

Geb. in Quedlinburg; Vater Handwerker; OS; 1945–48 Ausbildung zum Tischler; 1948–58 im Beruf tätig; 1949 FDGB; 1951/52 Besuch der FS für angewandte Kunst u. der Mstr.-Schule Magdeburg, Werkmstr.; 1955–59 Fernstudium an der Ing.-Schule für Bauwesen Magdeburg, Bauing.; 1958–63 Abt.-Ltr., techn. Ltr. u. 1963–72 Vors. der PGH Holzverarbeitung Quedlinburg; 1972–79 Dir. des VEB Möbelwerk Quedlinburg; seit 1979 Stellv. des GD u. Dir. für Absatz im VEB Möbelkombinat Dessau; 1951 NDPD; 1959–61 Mitgl. des Ortsvorst., 1961–63 des Krs.-Vorst. Quedlinburg; 1963–67 u. 1974–77 Mitgl. des

Bez.-Vorst. u. des Bez.-Aussch. Halle; seit 1967 Mitgl. der Hauptaussch. der NDPD; 1960–72 Mitgl. des Krs.-Vorst. der Handwerkskammer; 1961–63 Abg. des Krs.-Tags Quedlinburg; 1963–67 Abg. des Bez.-Tags Halle u. Vors. der Ständ. Kommission Örtl. Versorgungswirtschaft; 1967–86 Abg. der Volkskammer; 1967–71 Mitgl. des Staatsapparates (Nachf. von → Christian Steinmüller); 1976–86 stellv. Vors. des Aussch. für Handel u. Versorgung; 1986 Rentner. *HME*

Simon, Rainer

11.1.1941

Filmregisseur

Geb. in Hainichen (Sachsen); Mutter Sekr.; Grundschule in Hainichen, 1959 Abitur an der EOS Frankenberg; 1959–61 NVA; 1961–65 Studium an der Dt. HS für Filmkunst Potsdam-Babelsberg, Fachrichtung Regie; 1965 Regieassistent beim DEFA-Studio für Spielfilme, Arbeit mit Ralf Kirsten u. → Konrad Wolf; 1968–90 dort Regisseur; SED; galt für das MfS ebenso wie Siegfried Kühn als eine der »kompliziertesten Künstlerpersönlichkeiten des Studios«, die »die skeptischste Position zum Soz. vertritt«; zahlr. nat. u. internat. Preise.

Seit 1990 freier Regisseur u. Mitgl. des Vorst. des Filmverb. Brandenburg; nach 1991 Dokumentarfilme.

Werke: Episode »Gewöhnliche Leute«. In: Aus unserer Zeit (R auch: H. Nitzschke, J. Kunert, → K. Maetzig); R.S.s Filme (häufig in Zusammenarbeit mit den Kameraleuten Claus Neumann, → Roland Dressel) zeugen vom Willen zu opt. Verdichtung, kreisen themat. um Fragen von Macht, Selbstbestimmung, Schuld, Verstrickung; Gegenwartsfilme: »Jadup u. Boel« (1981, 1988); »Wie heiratet man einen König« (1968, Märchen); »Till Eulenspiegel« (1977/74); »Das Luftschiff« (1982); »Die Frau u. der Fremde« (1984); »Wengler & Söhne« (1986); »Die Besteigung des Chimborazo« (1989); »Der Fall Ö.« (1991).

Sek.-Lit.: DEFA-Spielfilm-Regisseure u. ihre Kritiker (hrsg. von R. Richter). Berlin 1981; R. S. Rebellen, Träumer u. gewöhnliche Leute. Werkstattgespräch u. Dokumentation. Aus Theorie u. Praxis des Films (hrsg. vom DEFA-Studio für Spielfilme). Potsdam 1990; Das zweite Leben der Filmstadt Babelsberg 1946–92 (hrsg. vom Filmmuseum Potsdam). Berlin 1994. *EIS*

Sindermann, Horst

5.9.1915–20.4.1990

Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Vorsitzender des Ministerrats

Geb. in Dresden; Vater Angest.; 1921–33 Volksschule u. Realgymnasium; 1929 KJVD; 1932/33 UB-Ltr. in Dresden; Juni 1933 Verhaftung wegen illeg. Tätigkeit, acht Mon. Haft; ab Sept. 1934 Pol.-Ltr. des KJVD in Dresden; März 1935 erneute Verhaftung (schwere Folterungen), verurteilt zu sechs Jahren Gefängnis, 1935–41 Zuchthaus Waldheim (Einzelhaft), ab 1941 »Schutzhaft« im KZ Sachsenhausen; Arbeit im Lebensmittelmagazin der SS, illeg. Versorgung der Häftlinge; KZ Mauthausen, dann bis Mai 1945 KZ Ebensee.

1945/46 KPD/SED; 1945–47 Chefred. der »Sächs. Volksztg.« in Dresden u. der »Volksstimme« in Chemnitz; 1947–49 1. SED-Krs.-Skr. in Chemnitz bzw. Leipzig; Juni 1949 Überprüfung durch die ZPKK, vom PB des ZK der SED zur Red. der »Freiheit« nach Halle versetzt, dort 1950–53 Chefred.; 1954–63 Ltr. der Abt. Agit. u. Prop. im ZK der SED; 1958–63 Kand., 1963–89 Mitgl. des ZK der SED; 1967–8.11.1989 Mitgl. seines PB; 1963–89 Abg. der Volkskammer, 1976–13.11.1989 Präs. (Nachf. von → Gerald Götting); 1963–71 1. Sekr. der SED-BL Halle (Nachf. von → Bernard Koenen); 1965 VVO; Ehrenspange zum VVO; 1971–73 stellv. Vors. u. 1973–76 Vors. des Min.-Rats (Nachf. von → Willi Stoph); 1975 KMO; 1976–13.11.1989 stellv. Vors. des Staatsrats; 3.12.1989 SED-Ausschl.; Jan./Febr. 1990 U-Haft, Haftentlassung aus gesundheitl. Gründen; gest. in Berlin. *Publ.*: Frieden u. Soz. – Staatsdoktrin der DDR. Ausgew. Reden u. Aufsätze. Berlin 1980. *HME; BRB***Singer, Rudolf**

10.7.1915–1.11.1980

Leiter der Abteilung Agitation des ZK der SED, Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Rundfunk

Geb. in Hamburg; Vater Exportkfm.; Realgymnasium; 1931–33 staatl. Handelsschule Hamburg, Ausbildung zum Exportkfm.; 1932 KJVD; Jan. 1933 KPD; 1934 Haft im KZ Fuhlsbüttel; 1935/36 Einkäufer u. Abt.-Ltr. der Fa. Keyaniyan & Co. GmbH Hamburg; Juni 1936–April 1938 verhaftet, Mai 1937 zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt, Zuchthaus Fuhlsbüttel; ausgewiesen u. emigriert; April–

Aug. 1938 Italien (Genua), 1938/39 in die Schweiz (Zürich); März 1939 zivilinterniert (Girenbad); Juni 1940 Arbeitslager (Oberglatt); 1941 Internierungslager Thalheim; 1942 Haft wegen Wiederaufbau der verbotenen KPD, Verurteilung in Aarau zu zehn Mon., interniert in versch. Lagern; Okt. 1944–Sept. 1945 Sekr. der BFD in der Schweiz, Zusammenarbeit mit → Wolfgang Langhoff.

Sept. 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945–49 2. Sekr. der KPD-BL u. Sekr. des Bez. Nordbayern, 1946 LL Bayern; 1949/50 Chefred. »Nordbayr. Volksztg.« in Nürnberg; 1950/51 Chefred. des KPD-Ztg. »Freies Volk« (Düsseldorf); 1950/51 Mitgl. des Sekr. u. PV der KPD; März 1951 nach »Enttarnung« des angebl. engl. Agenten → Fritz Sperling auf Beschluß des ZK der SED »aus Sicherheitsgründen« Übersiedl. in die DDR; 1952 VdN; 1951–55 stellv. Chefred., ab Juni 1955/56 u. 1958–63 Chefred. der »Freiheit« (Halle); 1956/57 Chefred. des »Freiheitssender 904«; 1957 Mitarb. des NR der NF; Nov. 1957/58 stellv. Chefred. »Volkswacht«, Gera; 1956–63 Mitgl. der SED-BL Halle bzw. dessen Büro; 1956–61 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1963–66 Ltr. der Abt. Agit. des ZK der SED u. stellv. Vors. der Agit.-Kommission beim PB; danach Mitgl. der Kommission; 1964 VVO; 1966–71 Chefred. des »Neuen Dtl.« (Nachf. von → Hermann Axen); seit 1967 Mitgl. des ZK der SED u. des ZV des VDJ; 1969 VVO; 1970 vom MfS Verdienstmedaille der NVA; seit Juli 1971 Vors. des Staatl. Komitees für Rundfunk (Nachf. von → Reginald Grimmer) u. stellv. Vors. der OIRT (Organisation Internationale de Radio-diffusion et Télévision); seit Nov. 1971 Abg. der Volkskammer; 1974 Verdienstmedaille des MdI; 1975 Verdienstmedaille des MfS; Verdienstmedaille der NVA; Ehrenspange zum VVO; Orden des jugosl. Banners mit goldenem Kranz; 1976 Vors. der Parl. Freundschaftsgr. DDR–Indien; Mitgl. im Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1978 Grand Prix der Internat. Org. der Journalisten; 1980 KMO, Mitgl. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Acker, P.: R. S. In: Neue Dt. Presse (1965) 7; Teubner, H.: Exilland Schweiz. Berlin 1975; Müller-Enbergs, H.: Meinungs-offiziere der Parteiführung. In: JHK. Berlin 1997. *BRB*

Singhuber, Kurt

20.4.1932

Minister für Erzbergbau, Metallurgie u. Kali Geb. in Wien; Vater Arbeiter; bis 1950 OS, Abitur; 1945 Mitgl. eines Antifa-Jugendaussch.; 1946–60 FDJ; 1949–51 Vors. der Ortsgr. Wildau; 1950/51 Praktikant im VEB ABUS Wildau, Facharbeiterabschl. als Maschinenschlosser; 1951 SED; 1951/52 Studium an der TH Dresden u. 1952–57 am Metallurg. Inst. in Dnepropetrowsk (UdSSR), Dipl.-Ing.; 1957/58 Konstrukteur; 1958/59 Ltr. des Konstruktionsbüros; 1957–61 Techn. Dir. im VEB Schwermaschinenbau »Heinrich Rau« Wildau; ab 1958 Mitgl. des Zentr. Arbeitskrs. für Forschung u. Technik »Walzwerksrüstungen« u. ab 1963 des Zentr. Arbeitskrs. »Eisen« des Forschungsrats der DDR; bis 1961 Fernstudium an der HFÖ Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1961–64 außerplanm. Aspirant u. Lehrbeauftragt. an der TH »Otto von Guericke« Magdeburg; 1961–65 Techn. Dir. bzw. Werkdir. des VEB Schwarzmetallurgieprojektion Berlin; 1966/67 stellv. Minister für Erzbergbau, Metallurgie u. Kali; ab 1966 a. o. Mitgl. des Forschungsrats u. Ltr. der DDR-Delegation in der Ständ. Kommission für Schwarzmetallurgie im RGW; Juli 1967–Nov. 1989 Minister für Erzbergbau, Metallurgie u. Kali; 1967 Prom. zum Dr.-Ing. an der TH Magdeburg, 1968–73 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1974 VVO; Nov. 1989–März 1990 Minister für Schwerindustrie.

*HaS; HME***Sitte, Willi**

28.2.1921

Maler, Präsident des Verbands Bildender Künstler

Geb. in Kratzau (Krs. Reichenberg, ČSR); Vater Bauzimmermann u. Landarb., Mutter Bäuerin; 1927–35 Volks- u. Bürgerschule Kratzau; 1935–40 Kunstschule des nordböh. Gewerbemuseums Reichenberg; anschl. bis 1940/41 Mstr.-Schule für monument. Malerei »Hermann Göring« in Kronenburg (Eifel), Lehrer Werner Peiner; 1941–44 Wehrmacht, OGr.; 1944/45 bei italien. Partisanen in Montecchio; 1945/46 in Mailand freischaff. Maler; Gaststud. der Brera-Akad. Mailand, erste Ausstellung.

1946 Rückkehr in die ČSR (Kratzau); dort Mitarb. im Antifa-Aussch.; Aussiedl. in die SBZ; 1946–49 freischaff. Maler in Heiligenstadt u. Halle; Jan. 1947 SED; 1949–52 freischaff. Maler u. Lehrbeauftragter am Inst. für

künstler. Werkgestaltung Halle; 1951/52 Sekr. der SED; 1952–59 Doz. an der HS für Industr. Formgestaltung Burg Giebichenstein (Halle); hier 1959–64 Wahrnehmungspröf.; 1964–72 Prof. mit Lehrauftrag; 1965 VVO; ab 1965 Mitgl. des ZV des VBK; 1966 Burda Preis (Bundesrep. Dtl.); 1968 Käthe-Kollwitz-Preis; 1969 Mitgl. der DAK; NP; 1969–71 Dir. der Forschungs- u. Entwicklungsstelle für künstler. Baugestaltung; 1970–74 Vizeprärs., 1974–88 Präs. des VBK, ab Okt. 1988 Ehrenprärs.; 1972 Goldmedaille der III. Internat. Grafik-Biennale Florenz; 1972/73 Prof. mit künstler. Tätigkeit; ab 1973 ord. Prof.; 1973–86 Dir. der Sekt. Bildende u. Angewandte Kunst an der HS für industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein (Halle); 1974–88 Ltr. einer Mstr.-Kl. an der HS für bildende Künste Dresden; 1974 KMO; 1976 Banner der Arbeit (im Koll.); 1976–März 1990 Abg. der Volkskammer; ab 1976 Mitgl. der Kulturkommission beim PB des ZK; 1979 NP; 1981 VVO; 1984 Mitgl. des Weltfriedensrats; 1985 Held der Arbeit; Ehrenmitgl. der Ges. Bildender Künstler Österreichs; 1986–89 Mitgl. des ZK der SED.

Werke u. a.: Aufmarsch der Lanzenmänner (1952), Hochwasserkatastrophe am Po (1952, 1954), Elternbildnisse (1962, 1963, 1966/67), Die Überlebenden (1963), Rufer II (1964), Liebespaar (1967), Leuna 1921 (1968), Mensch, Ritter, Tod u. Teufel (1969/70), Im Leichtmetallwerk (1977), Mein Atelier – Courbet gewidmet (1977), Gefahr der manipulierten Vergeblichkeit (1982), Landsauna (1986/87). *Werk-Kataloge*: Kunsthalle Rostock 1971; Kunstverein Hamburg 1975; Staatl. Galerie Moritzburg Halle 1981; Staatl. Kunsthalle Berlin (West) 1982; W. S. Epochenbilder, Gemälde, Zeichnungen, Druckgraphik. Staatl. Museen zu Berlin, Nationalgalerie Berlin 1986.

Sek.-Lit.: Hütt, W.: W. S. Dresden 1972; Hütt, W.: W. S. Maler u. Werk. Dresden 1976.

*AnS; BRB***Slupianek, Ilona**, geb. Schoknecht, verh. Briesenick

24.9.1956

Leistungssportlerin (Leichtathletik)

Geb. in Demmin (Mecklenb.); 1970 Beginn mit dem Training der Leichtathletik; ab 1971 bei Dynamo Potsdam (Trainer: Willi Kühl); Spezialdisz.: Kugelstoßen; 1972 Spartakiadesiegerin; 1976–90 SED; 1977–81 für die FDJ Abg. der Volkskammer; 1978 EM; 1980

Olympiasiegerin u. WR; 1981 Europacup- u. Weltcup-Siegerin; 1984 Beendigung der sportl. Laufbahn; Sachbearb. beim SC Dynamo Berlin; Versuch eines Comebacks in Vorber. auf die Olymp. Spiele 1988 ohne Erfolg. 1990 nach Auflösung des SC Dynamo Berlin arbeitslos; verh. mit dem ehem. Kugelstoßer Hartmut Briesenick (EM 1971). *KIG*

Sobeck, Josef

27.2.1926
Bezirksverwaltungsleiter im MfS
Geb. in Riemertsheide (Oberschles.); Vater Schlosser; Volksschule, 1940–43 Handelsschule; 1943/44 Arbeit als kfm. Angest.; 1944 Wehrmacht (Marine); 1945–49 sowj. Gefangenschaft, Antifa-Schüler. 1949 SED; Angest. der VVEAB Gadebusch; dann Instrukteur bei der SED-KL Schwerin; 1950 Besuch der PHS; 1951 Einstellung beim MfS, Abt. VI (Staatsapparat, Parteien); 1952 Abt. Personal; 1953 Sekr. der SED-PO der BV Gera; 1954–62 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1957 Ltr. der Krs.-Dienststelle Jena; 1960 stellv. Operativ des Ltr., 1963 Ltr. der BV Gera u. Mitgl. der SED-BL Gera; 1964 Oberst; 1968 Externprüfung an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1970 aus gesundheitl. Gründen abgelöst; AG-Ltr. in der HV B (ab 1974 VRD), MfS Berlin; 1974 Operativer Diensthabender im Zentr. Operativstab; April 1989 Entlassung, Rentner. *JeG*

Soboljow, Arkadi Alexandrowitsch

1903–2.12.1964
Politischer Berater des Obersten Chefs der Sowjetischen Militäradministration
Geb. in St. Petersburg; bis 1930 Studium der Elektronik; in der Forschung tätig; KPdSU; ab 1939 im diplomat. Dienst; Gen.-Sekr. des Volkskommisariats für Ausw. Angelegenh. der UdSSR; 1940 Sonderbotschafter in Bulgarien u. Jugosl.; begleitete 1942 den Volkskommissar für Auswärtiges Wjatscheslaw Molotow auf seinen Reisen nach Washington u. London; Ende 1942 als Min. an der sowj. Botschaft in London; war maßgeb. an Verhandlungen zur Bildung der UNO beteiligt. 1945 Teiln. an der Potsdamer Konferenz; Aug. 1945–Mai 1946 Pol. Berater des Obersten Chefs der SMAD; sowj. Dir. der Abt. Pol. des Alliierten Kontrollrats in Dtl., Gesandter 1. Kl.; 1946–49 stellv. Gen.-Sekr. der UNO u. Ltr. des Pol. Departments des Sicherheitsrats; 1949–51 Berater im Außenmin. der UdSSR;

1951–53 Botschafter in Warschau; 1953–54 Ltr. der Amerika-Abt. des Außenmin. der UdSSR; 1954 stellv. u. 1955–60 Chefdelegierter der UdSSR bei der UNO; 1960–64 stellv. Außenmin. der UdSSR; gest. in Moskau. *JaF*

Sobottka, Gustav

12.7.1886–6.3.1953

Präsident der Zentralverwaltung Brennstoffindustrie

Geb. in Turowen (Ostpr.); Vater Dachdecker, Tagelöhner; 1895 Übersiedl. ins Ruhrgeb.; Volksschule in Röhlingshausen; ab 1901 Bergmann in Wanne-Eickel; 1905–Herbst 1908 Militärdienst in Düsseldorf, Artillerist; 1909 Mitgl. im freien Bergarbeiterverb.; Heirat mit Henriette Schantowski; Jan. 1910 SPD; 1912–14 Gewerkschaftsvertrauensmann; 1913 Ortsltr. Eickel der SPD; Aug. 1914–Nov. 1918 Teiln. am 1. Weltkrieg; 1918 USPD; Mitgl. eines Arbeiter- u. Soldatenrats, 1920 KPD; 1920 wegen opp. pol. Tätigkeit Ausschl. aus der Gewerkschaft; Ende 1921–30 Ltr. der Industriegr. Bergbau in der Gewerkschaftsabt. der Zentr. bzw. des ZK der KPD; 1921–32 MdL in Preußen; als solcher Mitgl. der Grubensicherheitskommission für den Oberbergamtsbez. Dortmund; Delegierter des III, IV, u. V. Weltkongresses der KI; 1924/1925 Mitgl. der BL Ruhr der KPD; bis 1925 Ltr. der Gruppe Bergbau in der kommunist. »Union der Hand- u. Kopfarb.«; 1924–29 Lehrer für Gewerkschaftsfragen an der MASCH in Berlin; 1925–Mai 1928 erneut Gewerkschaftsmitgl.; 1929 Mitbegr. u. Mitgl. der Reichstg. der RGO; Okt. 1928–35 Gen.-Sekr. des Internat. Komitees der Bergarb. bei der RGI in Moskau, Berlin, Saarbrücken u. Paris, u. a. Streikorganisator in Großbritannien u. in Belgien; 1928–32 Mitarb. des Westeurop. Büros der KI; Juli–Sept. 1932 Haft in Belgien; 1932 Funktionär der RHD; 1933 zur Fahndung ausgeschrieben; April 1933 Emigr. ins Saargeb.; April 1934 Organisator u. Vors. der Internat. Konferenz der Bergarb. in Saarbrücken; 1935 Paris; Nov. 1935 in Moskau; Dez. 1935–Sommer 1936 Stellv. des Gen.-Sekr. des Internat. Komitees der Bergarb.; Ltr. des Sekr. für internat. Verbindung; dann im ZR der sowj. Gewerkschaften tätig; April 1937 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; Febr. 1938 Verhaftung des Sohnes Gustav S. durch das NKWD (gest. Sept. 1940 in einem Moskauer Gefängnis); Anf. März 1938 aus dem ZR der Gewerkschaften entlassen; Parteiüberprüfung im Zu-

sammenhang mit der Verhaftung des Sohnes; Juli 1938–Frühjahr 1939 stellv. Ltr. der ökon. Abt. in der Red. der »Dt. Zentral-Ztg.«; verlor im Zusammenhang mit dem Hitler-Stalin-Pakt Sommer 1939 seinen Honorarvertrag bei der dt. Red. des Moskauer Rundfunks; ab Aug. 1939 Personalrentner; ab Juni 1941 Mitarb. in der dt. Red. des Moskauer Rundfunks; am 26.10.1941 Evakuierung aus Moskau, bis Ende März 1942 in Kuibyschew; Einsätze in Kriegsgefangenenlagern; Anf. 1943 Mitgl. der vom ZK der KPD initiierten Arbeitsgr. über Gewerkschaftsfragen u. zur »Bearbeitung der Fragen wichtiger Bezirke«; Juli 1943 Mitgl. des NKFD; vom RKG wegen »Hochverrats« in Abwesenheit zum Tode verurteilt; Feb.–Aug. 1944 Mitarb. in einer Arbeitskommission zur Ausarbeitung des Nachkriegsprogramms der KPD; Mitgl. der Unterkommission zur »Rolle der Gewerkschaft«.

Ab 6.5.1945 Ltr. einer Gruppe dt. Kommunisten im Bereich der 2. Beloruss. Front in Mecklenb.-Vorpom.; Unterz. des Aufrufs der KPD vom 11.6.1945; Mitgl. des prov. ZK der KPD; bis Nov. 1945 Vors. der LL Mecklenb. der KPD; 20.12.1945–47 Vizepräsi. u. 4.8.1947–48 Präsi. der ZV für Brennstoffindustrie; 15.4.1948/49 Ltr. der HV Kohle bei der DWK; 7.10.1949–51 Ltr. der HA Kohle im Min. für Industrie/Schwerindustrie; April 1951 Pensionierung; Ehrenpension; Verdienter Bergmann der DDR; danach Lehrauftrag auf dem Gebiet der Bergbauwirtschaft; gest. in Berlin.

Publ.: Leben u. Wohlstand der Bergarb. in der Sowjetunion. Strasbourg 1937. *HME; PeE*

Sokolow, Michail Petrowitsch

(Lebensdaten nicht ermittelt)

Chefredakteur der »Tägliche Rundschau« 1945 Chefred. des SMAD-Organs »Tägliche Rundschau« (Berlin); ab Aug. 1948 Chefred. u. stellv. Ltr. des SWA-Verlags in Leipzig; 1950 in die UdSSR; 1951–55 wieder Chefred. der »Täglichen Rundschau«, jetzt SKK-Organ.

JaF

Sokolowski, Wassili Danilowitsch (auch: Dawidowitsch)

9.7.1897–10.5.1968

Oberbefehlshaber der Gruppe der sowjetischen Besatzungstruppen in Deutschland u. Oberster Chef der Sowjetischen Militäradministration
Geb. in Kosliki (b. Bialystok, heute Polen); ab

1918 Berufssoldat; 1918–20 Brigadeführer; 1920/21 Studium an der Militärakad. Frunse; 1922–29 versch. Truppenkdo.; 1930 Gen.-Stabslehrgang; 1931 KPdSU; 1934–41 führende Stabsstellungen; Febr. 1941 stellv. Gen.-Stabschef, 1941–43 Stabschef u. 1943 Oberbefehlshaber der Westfront; 1944 Oberbefehlshaber der 1. Ukrain. Front; 1945 kurzst. stellv. Oberbefehlshaber der 1. Weißruss. Front, wegen Meinungsverschiedenheiten mit Marschall → Georgi Shukow versetzt.

1945 Erster Stellv. u. März 1946–März 1949 Oberbefehlshaber der Gruppe der sowj. Besatzungstruppen in Dtl. u. Oberster Chef der SMAD; 1945 Held der Sowjetunion; 1945/46 Mitgl. des Koordinierungskomitees u. 1946–48 des Alliierten Kontrollrats in Dtl.; 1946 Marschall der Sowjetunion; ab März 1949 Erster stellv. Verteidigungs- bzw. ab Febr. 1950 Erster stellv. Kriegsmin. der UdSSR; 1952–60 Gen.-Stabschef u. Erster stellv. Kriegsmin. (ab 1953 wieder Verteidigungsmin.) der UdSSR; 1952–68 Kand. des ZK der KPdSU; gest. in Moskau.

Publ.: Wojennaja strategija. Moskwa 1968 (3. Aufl.); Rasgrom nemezko-faschistskich wojsk pod Moskwoi. Moskwa 1964. *JaF*

Sölle, Horst

3.6.1924

Minister für Außenhandel u. Innerdeutschen Handel

Geb. in Leipzig; Vater Stellmacher; Mittelschule; 1940–42 Ausbildung zum Industriekfm.; 1942–44 Wehrmacht, Uffz.; 1944/45 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1945 Rückkehr nach Dtl.; Gepäckarb. bei der DR (Hbf. Leipzig); 1945/46 SPD/SED; 1946–50 Studium der Wirtschaftswiss. an der Univ. Leipzig, Dipl.-Wirtsch.; 1948 KPS; 1950–52 Instrukteur im Min. für Verkehr; 1952–62 Instrukteur, Sektorenltr. Außenhandel u. Ltr. der Abt. Handel, Versorgung u. Außenhandel des ZK der SED; 1963–65 Staatssekr. u. 1. Stellv., 1965–86 Minister für Außenhandel u. Innerdt. Handel; ab 1967 Studium am ZI für soz. Wirtschaftsführung beim ZK der SED; 1963–76 Kand., 1976–89 Mitgl. des ZK der SED; 1974 VVO; 1986–89 stellv. Vors. des Min.-Rats; 1988/89 Ständ. Vertreter der DDR im RGW; Nov./Dez. 1989 Rücktritt mit der Reg. → Willi Stoph u. dem ZK der SED.

HME; BRB

Solta, Jan
30.5.1921
Historiker

Geb. in Parchwitz (Krs. Liegnitz, Schles.), aufgew. bei Verwandten in Höflein (Krs. Kamenz), Vater Landwirt; 1935–37 poln. Privatgymnasium in Beuthen (Oberschles.), 1937–40 Gymnasium in Bautzen; Kriegsdienst.

1945/46 Studium der Med. in Prag; 1946/47 hauptamtl. Funktionär der nat. Org. der Sorben Domowina; SED; 1947–51 Studium der Rechtswiss. (Wrocław), Wirtschaftswiss. (Poznań) u. Geschichte (Leipzig), Abschl. als Dipl.-Wirtsch.; 1950–69 Mitgl., 1950–53 sowie 1956–58 1. Sekr. des Bez.-Vorst. der Domowina; seit 1954 Mitarb. im Akad. Inst. für sorb. Volksforschung (IfsV) Bautzen (heute Sorb. Inst. e.V.); 1956 Prom. an der Wirtschaftswiss. Fak. der HU Berlin mit einer Arbeit über die Ertragsentw. in der Landw. des Klosters Marienstern; 1967 Habil. an der Philosoph. Fak. der WPU Rostock mit einer Studie über die Bauern der Lausitz; 1954/55 u. 1958–76 stellv. Dir. u. zeitw. Parteisekr.; zugl. bis 1986 Ltr. der Abt. Geschichte; anschl. bis 1988 wiss. Mitarb. des IfsV; 1960–70 Red. der Reihe B »Geschichte« des Lëtöpis des IfsV; 1962–68 u. 1972–88 Mitgl. des Präs. der Hist.-Ges. der DDR sowie 1975–88 des Nationalkomitees der Hist.; Mitgl. der Internat. Kommission für slaw. Studien (CIES) beim Internat. Komitee der Geschichtswiss. (CISH); 1970–80 u. 1985–88 dessen Vizepräs., zwischenzeitl. Präs.-Mitgl.; seit 1989 im Ruhestand.

In seinen Arbeiten formulierte J. Š. ausgehend vom marxist.-leninist. Geschichtsverständnis Thesen zur kleinbürgerl.-nat. Begrenztheit der sorb. Bew. u. Kulturentw. im 19. u. 20. Jh.; er publizierte eine Reihe konzeptioneller Aufsätze über den Platz der sorb. Geschichte im Geschichtsbild der dt. Arbeiterkl. u. ist Autor des »Abrisses der sorb. Geschichte« (Bautzen 1976); wiss. Hauptwerk ist eine vierbändige Gesamtdarstellung der Geschichte der Sorben (Bautzen 1974–79) (Red. u. Autor des Halbbd. 2/I – Sorb. Geschichte von 1789 bis 1871).

Publ.: Wirtschaft, Kultur u. Nationalität. Bautzen 1990 (mit Bibl.). *TiM*

Solter, Friedo
24.7.1932

Schauspieler, Regisseur

Geb. in Reppen (Schles.); Vater kfm. Angest.; 1952–55 Ausbildung an der Staatl. Schau-

spielschule Berlin; Hospitationen im Berliner Ensemble bei Proben von → Bertolt Brecht; 1955/56 Schauspieler am Bergarbeitertheater Senftenberg; 1956–59 Schauspieler u. Regisseur in Meiningen; erste Inszenierung 1957 »Moral«; 1959–70 Schauspieler u. Regisseur am Dt. Theater (DT) in Berlin; 1960–72 Doz. an der Staatl. Schauspielschule Berlin; Gründungsmitgl. des Regieinst. am Inst. für Schauspielregie »Ernst Busch« Berlin; dort 1974–91 Doz. für Regie; Inszenierungen mit Schauspielstudenten »Die Zoogeschichte«, Szenen aus »Marski« von Hartmut Lange (Stück in der DDR nicht gedruckt); 1968 NP; 1969–90 Mitgl. der AdK, 1990 Austritt; 1971/72 Regisseur u. Schauspieler beim DFF; seit 1972 erneut am DT; dort 1984–91 Künstler. Ltr., Regisseur u. Schauspieler; 1989 NP für seine Klassikerinszenierungen; seit 1991 Schauspieler u. Regisseur am DT.

Inszenierungen u. a.: 1964 »Unterwegs«, 1966 »Der Stellvertreter« (beide mit Dieter Mewes), 1966, 1987 »Nathan der Weise« (Bühnenbild: Hans Nikulka), 1967 »Baran«, 1968 »Testament des Hundes«, 1969 »Der Nachbar des Herrn Pansa«, 1972 »Amphitryon«, 1974 »Sturm« (Bühnenbild: Eva-Maria Viebegg/EMV), 1976 »König Lear«, »Zwei Krawatten«, 1977 »Schwitzbad«, 1978 »Galoschenoper«, 1979 »Wallenstein«-Trilogie, 1980 »Jutta oder die Kinder von Damutz«, »Kirschgarten«, 1982 »Faust II«, während der Endprobe nach Absprache mit der Kulturabt. des ZK der SED von der Intendanz abgesetzt; 1985 »Leben ist Traum«, »Egmont«, 1986 »Vor dem Ruhestand«, 1987 »Die Fliegen«, »Philotas«, 1988 »Transit Europa« von → Volker Braun (UA), »Diktatur des Gewissens«, 1990 »Berlin, Berlin« von Sewan Latchinian (UA), »Nachtasyl«, 1991 »Peer Gynt« (Bühnenbild: EMV), 1992 »Fiesco«, Kammerspiele, »Molly Bloom«, 1993 »Gespenster Sonate«, 1994 »Der Kyklop«, 1998 »Brecht-Frauen – Ruth Berlau« (Musik: Leo Solter).

Gastinszenierungen u. a.: 1976 Stockholm (Die Schlacht bei Lobositz), 1978 Bonn (Besuch der alten Dame), 1980 Bonn u. Berlin, Plenarsaal der AdK (Elektra) BÜ: → Werner Stötzer, Bonn u. Madrid (Mann ist Mann, 1980/1981), 1982 Erfurt (Baal), 1985 Darmstadt (Die Schlacht, Bühnenbild: EMV), 1989 Gelsenkirchen (Alcina), Salzburg (Lumpacivagabundus), 1990 Alma-Ata (Fiesco, Bühnenbild: EMV), Salzburg (Die Glasmenagerie), 1992 Hamburg u. Bern (Diese Geschichte

von Ihnen, Fiesco, Bühnenbild: EMV), 1995 Ingolstadt (Der gute Mensch von Sezuau, Bühnenbild: EMV), 1996 Erfurt (Leonce u. Lena, Bühnenbild: EMV), 1997 Erfurt (Elektra v. Sophokles, Bühnenbild: EMV), 1999 Göttingen (Stella, BB: EMV).

Theater-Rollen u. a.: 1960 Just (Der zerbrochene Krug), 1962 Tell, 1964 Claudius (Hamlet), 1969 Menelaos (Die Troerinnen), 1974 Bernadino (Sommerfrische), 1984 Er (Zwei auf einer Bank), 1988 Gierhahn (Die echten Sedemuns); Darsteller in Fernsehinszenierungen u. a. »Der Streit um den Sergeanten Grijscha«, TR; »Nachtasy!«, R: Fritz Bornemann, Rolle: Luca; »Dantons Tod«, TR in 1977) u. zahlr. DEFA-Filmen.

Sek.-Lit.: Porträt F. S. Theater heute (1980) 5; Renk, A.: Theaterbilder zu Inszenierungen von F. S. Ausstellungspubl. Berlin 1993. *AuR*

Sommer, Günter (»Baby«)

25.8.1943

Jazzmusiker

Geb. in Dresden; Abitur; Studium an der HS für Musik »Carl M. v. Weber« Dresden (Abt. Tanzmusik, Schlagzeug); 1963–68, 1969/70 → Klaus-Lenz-Band; 1967–74 Schlagzeuger im Friedhelm-Schönfeld-Trio; 1968/69 Manfred-Ludwig-Sextett; 1969 Tournee in Schweden; 1970 Jazzfestival Prag; 1971–73 SOK; 1973–75 Synopsis; 1973 Jazz Jamboree Warschau (auch 1977); Beginn der Duo-Arbeit mit → Ulrich Gumpert; 1974 u. 1975 Jazz-Tage Nagykanizsa (Ungarn); ab 1974 Zusammenarbeit mit → Ernst-Ludwig Petrowsky; 1975 u. 1977 Warschauer Herbst; ab 1975 Zusammenarbeit mit Hans-Karsten Raecke; ab 1976 mit Domorganist Hans-Günther Wauer (LP »Dedication«, 1981; »Verschränkte Konstruktion«, 1986); 1977 Jazzbühne Berlin; »Jazz in der Kammer Nr. 100« in Berlin; ab 1977 Solokonzert mit »Hörmusik« (LP, 1979 Berliner Jazztage; LP »Hörmusik Zwei«, 1983; CD »Hörmusik III: Sächs. Schatulle«, 1988 u. 1992); ab 1979 Trio mit Leo Smith u. Peter Kowald; 1980 Wuppertaler Free Jazz Workshop; 1982 Tournee in Japan, Quartett MLDD4; 1984 Taktlos Festival Zürich (auch 1988); ab 1984 Zentral-Quartett (LP, 1990 JazzFest Berlin); 1986 New Jazz Festival Moers; 1987/88 Mitgl., 1989/90 Ltr. des Jazzorchesters der DDR (1990 JazzFest Berlin); 1988 »Jazz in der Kammer« in Berlin mit Cecil Taylor; Aufn. u. Auftritte mit Peter Brötzmann, Albert Mangelsdorff, Hans Rempel, Irene Schweizer,

Barre Philips u. a.; in den 80er Jahren liter.-musikal. Programme, u. a. mit Günter Grass; 1994 CD »Zentralquartett: Plie«. *RaB*

Sommer, Manfred

10.8.1932

Leiter des Zentralen Operativstabs des MfS Geb. in Dresden; Vater Kfm., Mutter Verkäuferin; Volksschule; 1947 Lehre; danach Arbeit als Buchdrucker; 1952 SED; Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Großenhain; 1953/54 Einjahreslehrgang an der JHS Potsdam-Eiche; 1954 Versetzung zur HA V (Staatsapparat, Kultur, Kirchen, Untergrund) des MfS Berlin; 1960/61 BPS Cottbus; 1970 Versetzung zum Zentr. Operativstab (ZOS); 1980 dort Stellv. des Ltr.; Oberst; 1985 Ltr. des ZOS; Jan. 1990 Entlassung. *JeG*

Sommer, Reinhard

13.7.1921

Gewerkschaftsfunktionär

Geb. in Köppelsdorf (Krs. Sonneberg, Thür.); Vater Arbeiter; Volksschule; 1936–39 Ausbildung zum Bau- u. Maschinenschlosser; 1939–41 Mechaniker u. Einrichter; ab 1941 Kriegsdienst (Luftwaffe), Uffz.; 1945 Kriegsgefangenschaft, Flucht.

1945 FDGB; 1945/46 SPD/SED; 1945–47 Werkzeugmacher, Werkmstr.; ehrenamtl. Gewerkschaftsfunktionen, u. a. Mitgl. des FDGB-Ortsvorst. Sonneberg; 1947/48 Sekr. des Gebietsvorst. Sonneberg u. Mitgl. des Landesvorst. Thür. der IG Metall; Mitgl. des Sekr. der SED-KL Sonneberg; 1948/49 Vors. des FDGB-Krs.-Vorst. Sonneberg; 1949/50 Studium an der PHS; anschl. bis 1952 Instrukteur u. Abt.-Ltr. des FDGB-Bundesvorst.; 1952–57 stellv. Vors. des Zentralvorst. der IG Metallurgie; 1957–59 BGL-Vors. im VEB Berliner Metallhütten- u. Halbzeugwerke; 1959–61 Mitgl., dann Vors. des Bez.-Vorst. Berlin der IG Metall; 1960–62 Fernstudium an der Ing.-Schule für Maschinenbau u. Elektrotechnik Berlin-Lichtenberg, Techniker; 1962–64 Studium an der KMU Leipzig, Dipl.-Wirtsch.; 1961–88 Vors. des Zentralvorst. der IG Metall; 1961–89 Mitgl. des FDGB-Bundesvorst.; 1961–88 Mitgl. des Präs.; 1961–78 Vizepräs. u. 1978–89 Präs. der Internat. Vereinigung der Gewerkschaften der Metallarb. im WGB; 1978–89 Mitgl. des Gen.-Rats des WGB; 1976–89 Abg. der Volkskammer; 1981–89 stellv. Vors. der FDGB-Fraktion; 1981 VVO;

1988/89 Vors. der Veteranenkommission beim FDGB-Bundesvorst.

Publ.: Komplexe Rationalisierung u. soz. Wettbewerb. Berlin 1960; Die nächsten Aufgaben der IG Metall. Berlin 1971. *HME*

Sonnemann, Rolf

6.5.1928

Wirtschafts- und Technikhistoriker

Geb. in Genthin; 1951–54 Studium der Pol. Ökon. u. Wirtschaftsgeschichte in Halle; dort anschl. Assistent u. 1958 Prom. bei Gerhard Bondi; 1959 Doz. für Wirtschaftsgeschichte, ab 1964 für Dt. Wirtschaftsgeschichte MLU Halle; 1963 Habil. dort über den »Einfluß des Patentwesens auf die Herausbildung von Monopolen in der dt. Teerfarbenindustrie«; 1965 Prof. für Wirtschafts- u. Sozialgeschichte an der TH Dresden; ab 1968 Prof. für Wirtschaftsgeschichte u. Geschichte der Produktivkräfte u. 1968–72 u. 1980–82 erster Dir. der Sekt. Philos.- u. Kulturwiss. der TU Dresden; 1988 krankheitsbedingt em.; R. S. gehört zu den führenden Wirtschafts- u. Technikhist. der DDR, der ab 1977 schulenbildend in Dresden ein auch internat. anerkanntes Zentrum für die Geschichte der Technikwiss. aufbaute, das sich insbes. der Erforschung der Genese techn. Disziplinen verpflichtet fühlte u. den partiell ideolog. geprägten Ansatz einer Geschichte der Produktivkräfte durch ing.-techn. Aspekte ergänzte; Mithrsg. der Ztschr. NTM.

Publ.: Geschichte der TU Dresden. 1928–78. Dresden 1978 (Hrsg.); Geschichte der Technikwiss. Leipzig. (mit Buchheim, G. Hrsg.).

Sek.-Lit.: Hanseroth, T. (Hrsg.): Technik u. Wiss. als Produktive Kräfte in der Geschichte. R. S. zum 70. Geb. Dresden 1998 (mit Bibl.).

DiH

Sonnenburg, Paul

31.3.1907–6.1.1988

Leiter der Abteilung Leicht- u. Lebensmittelindustrie des ZK der SED

Geb. in Berlin; Vater Handelsvertreter; Grund- u. Mittelschule; Lehre u. Arbeit als Maschinenmstr., Tischler, Kalkulator u. Werkmstr.; 1923 KJVD; 1926 KPD; 1933 illeg. Arbeit; 1944/45 Wehrmacht.

1945–48 Prüfer, Dienststellentr. im Arbeitsamt Berlin-Prenzlauer Berg; 1946 SED, 1946–48 Stadtbez.-Verordn. in Berlin-Prenzlauer Berg; Aug./Sept. 1948 stellv. Bürgermstr. u. Ltr. des Arbeitsamts Prenzlauer Berg; 1948–52 Oberref. u. Mitgl. der ZKK; 1952/53 Dir. der DHZ Möbel u. Holzwaren; 1953–55

Abt.-Ltr. im Min. für Leichtindustrie; 1954/55 Sekr. der ZPL u. Parteiorganisator des ZK der SED; 1958–61 Ltr. der Abt. Leicht- u. Lebensmittelindustrie des ZK der SED; Mitgl. der Wirtschaftskommission beim PB des ZK der SED; 1957, 1959 u. 1977 VVO. *AnH*

Sorgenicht, Klaus

24.8.1923–22.10.1999

Leiter der Abteilung Staats- und Rechtsfragen des ZK der SED

Geb. in Wuppertal; Vater Musiker; Volksschule u. Handelsberufsschule; Ausbildung u. Tätigkeit als kfm. Angest.; Wehrmacht; 1944 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schule, Mitarb. im NKFD.

1945 Rückkehr nach Dtl.; KPD/SED; 1945/46 Bürgermstr. bzw. OB in Güstrow; 1946–49 Landrat in Güstrow; 1949–51 Ltr. der Abt. Staatl. Verw.; 1950 Ltr. der Abt. Personalangelegenh. im Min. für Innere Verw. des Landes Mecklenb.; 1951/52 HA-Ltr. im Min. des Innern der DDR; 1952–54 HA-Ltr. in der Koordinierungs- u. Kontrollstelle für die Arbeit der Verw.-Organe der DDR; 1953/54 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau; 1954–89 Ltr. der Abt. Staats- u. Rechtsfragen des ZK der SED; 1955–59 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1958–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1963–67 Mitgl. des Verfassungsvor- u. Rechtsaussch., 1967–69 in dessen Ältestenrat u. Fraktionsvors.; 1963–Jan. 1990 Mitgl. des Staatsrats; 1968 Prom. zum Dr. rer. pol.; 1973 VVO; 1983 KMO; 1990 Ruhestand.

Publ.: Verfassung der DDR. Berlin 1969 (zus. mit W. Weichelt); Staat, Recht u. Demokratie nach dem IX. Parteitag der SED. Berlin 1976; Unser Staat in den 80er Jahren. Berlin 1982.

HME

Spaar, Dieter

21.9.1933

Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften

Geb. in Salza (Thür.); Vater Arbeiter; OS; 1950 SED; 1952/53 Biologiestudium an der FSU Jena, 1953–58 Studium an der Timirjasew-Akad. Moskau, Dipl.-Landwirt für Pflanzenschutz; 1958 Prom. über die serolog. Analyse zur Diagnostik von Viruskrankheiten; 1958/59 wiss. Mitarb. am Inst. der DAL für Kartoffelzüchtung Groß Lüsewitz; 1959–70 Mitarb., dann Sektoren- bzw. HA-Ltr. im Staatssekr. bzw. Min. für HFS-Wesen; 1964–68 nebenamtl. Doz.; 1968 Prof. für

Pflanzenschutz u. Phytopathol. an der HU Berlin; 1970–72 Dir. des Inst. der DAL für Phytopathol. Aschersleben (Nachf. von → Maximilian Klinkowski); ab 1972 Ord. Mitgl. der AdL; 1972–77 Dir. für Pflanzenproduktionsforschung; seit 1972 Chefred. des Archivs für Phytopathol. u. Pflanzenschutz; 1977–87 Vizepräs. bzw. 1. Vizepräs. der AdL; Vors. der Sekt. Resistenzforschung u. -züchtung; ab 1968 Mitgl. des Rats für landw. Prod. u. Nahrungsgüterwirtschaft; 1974–89 Mitgl. der Ltg. des interministeriellen Rats für wiss. Vorlauf für die Land- u. Nahrungsgüterwirtschaft; 1974–88 Mitgl. des Präs. der Agrarwiss. Ges.; 1977–87 Mitgl. des Wiss. Beirats Agrarwiss. beim Min. für HFS-Wesen u. des Wiss. Rats Biowiss. der AdW; ab 1982 Mitgl. des Forschungsrats der DDR; 1978–88 Mitgl., ab 1983 Vors. der Ständ. Arbeitsgr. »Beratung der Wissenschaftler« der Kommission Landw. des RGW; Dr. h. c. der HU Berlin u. der Gartenbauuniv. Budapest; Auswärt. Mitgl. der Poln. AdW; Juli 1987–Juni 1990 Präs. der AdL (Nachf. von → Erich Rübensam); anschl. bis Dez. 1990 amt. Präs.

1991–98 Beratertätigkeit in Rußland u. der Ukraine; Dir. für landw. Technol. u. Pflanzenschutz der Berliner Org. für Agrar- u. Ernährungswirtschaft mbH (BOA).

Publ.: Pflanzliche Virol. 5 Bde. Berlin 1977/78 (mit K. Schmelzer); Bakterielle Erkrankungen der Kulturpflanzen. Jena 1989 (mit H. Kleinhempel u. K. Neumann); Resistenz von Kulturpflanzen gegen pflanzenpathogene Viren. Jena 1993 (Mitautor). *SiK*

Spangenberg, Max

2.11.1907–27.3.1987

Leiter des Arbeitsbüros der Westkommission des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Berlin; Pflegevater Hutmacher; Volksschule; Hilfsarb.; 1924–29 Feinmechanikerlehre bei der AEG Berlin; 1930–32 KJVD-Funktionär in Berlin, Halle u. Düsseldorf; 1932/33 pol. Mitarb. des EKKI der KJI in Moskau; 1933/34 Org.- u. Pol.-Ltr. des KJVD in Berlin; 1934/35 pol. Mitarb. des ZK des KJVD in Prag; auf der sog. Berliner KJVD-Reichskonferenz in Moskau ins ZK gewählt; 1935 Teiln. am VI. KJVD-Weltkongreß in Moskau; 1936 fünf Mon. Haft in Prag; 1937/38 Teiln. am span. Bürgerkrieg; Red. bei Radio Barcelona, dann Mitgl. des Parteikomitees der XI. Internat. Brigade; 1939 auf Parteibeschuß zur Abschnittsltg. Nord nach Kopen-

hagen als Red.; illeg. Arbeit; Red. bzw. Chefred. der »Dt. Nachrichten«; nach Bildung des Landeskomitees der KPD dessen Mitgl.

Febr. 1946 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); 1946–49 Red. der Ztgn. »Dt. Volksztg.« u. »Neues Dtl.«; Juli 1949 Red., dann Chefred. von »Dtl. Stimme«; von → Rudolf Herrnstadt u. a. als »Oppositioneller« aus seinen Funktionen gedrängt; 1951 Chefred. der »Berliner Ztg.«; 1952 Mitarb. im SED-Apparat, Berichterstatter über die Friedensbew. in der Bundesrep. Dtl.; 1953 wieder in der DDR; Febr. 1954 stellv. Abt.-Ltr. bzw. Ltr. des Arbeitsbüros der Westkommission des PB des ZK der SED bis zur Auflösung 1971; danach wiss. Mitarb. am IML; 1967 VVO; 1972 KMO; Ehrenspange zum VVO.

Publ.: Antifa. Kampf dt. Kommunisten in Dänemark. Erinnerungen. In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbew. (1977). *MFS*

Sparwasser, Jürgen

4.6.1948

Leistungssportler (Fußball)

Geb. in Halberstadt; seit 1958 aktiver Fußballspieler, zunächst bei Lok Halberstadt, 1965–79 beim SC Aufbau bzw. 1. FC Magdeburg; Studium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; 1972 Olymp. Spiele 3. Platz; 1974 Weltmeisterschaften 6. Platz (schießt das Tor im 1:0-Spiel DDR-Bundesrep. Dtl. in Hamburg); 1974 Europapokalsieger; 1976 Olymp. Spiele Sieger; schießt in seinen insgesamt 271 Oberligaspielen 111 Tore u. 1969–77 in insgesamt 53 Länderspielen 15 Tore; 1980–88 Sportlehrer an der Pädagog. Akad. Magdeburg; ab 1988 in der Bundesrep. Dtl.; bis 1990 Jugendtrainer bei Eintracht Frankfurt; danach Trainer in versch. Vereinen; 1997–99 Geschäftsf. u. ehrenamtl. Präs. der Vereinigung der Vertragsfußballer. *KIG*

Sperling, Fritz

11.10.1911–21.4.1958

2. Vorsitzender der KPD, Opfer SED-interner Repressionen

Geb. in Algringen (Lothringen); Vater Bergarb.; 1918–26 Volksschule in Hamborn; 1926–29 Ausbildung zum Buchhalter; 1926 ZdA u. SAJ; Mitbegr. der ZdA-Jugendgr. Hamborn, ab 1927 deren Ltr.; 1930 in den Gau-Jugendaussch. von Rheinl.-Westf. gewählt; 1931 Übertritt zum KJVD; 1932 KPD; ab 1933 Ltr. des KJVD-UB Hamborn; 2.3.1933 verhaftet, März–Juni 1933 Haft in

Hamborn; 1934 stellv. Ltr. der KJVD-BL Ruhr, dann Ltr. der KJVD-BL Niederrhein; 1935 stellv. Ltr. der KJVD-Auslandsstelle in Amsterdam; Sept. 1935 nach Moskau; 1935–37 Lehrgang an der Internat. Lenin-Schule in Moskau (»Herbert Wächtler«); 1937 Instrukteur des ZK der KPD für illeg. Einsätze in Dtl.; 1939 Mitgl. der KPD-Abschnittstg. Süd; 1940 Gärtnererhilfsarb.; April 1941 in Zürich wegen »fortgesetzter kommunist. Tätigkeit u. Prop.« verhaftet u. zu drei Mon. Gefängnis verurteilt, 1941/42 Haft im Zuchthaus Regensdorf; 1943/44 interniert; 1944 Mitgl. der Ltg. der KPD in der Schweiz. Juli 1945 Rückkehr nach Dtl. (München); 1945 Pol.-Sekt. des KPD-Bez. Südbayern; Juni–Sept. 1946 zus. mit sechs anderen KPD-Funktionären inhaftiert wegen unerlaubtem Grenzübertritt (Teiln. an der Berliner KPD-Reichskonferenz im März 1946); ab 1946 Vors. des KPD-LV Bayern (Nachf. von Georg Fischer); 1947 KPD-Vertreter im Bizonalen Wirtschaftsrat; 1948 Mitgl. des KPD-PV, zuständig für die Abt. Org. des PV u. den KPD/SED-Nachrichtendienst (»N-Apparat«, »Parteiaufklärung«); 1950 Vors. der KPD (Nachf. von → Kurt Müller); 26.1.1951 im Regierungskrankenhaus der DDR (trotz schwerer Erkrankung u. ohne Haftbefehl, der erst am 17.4.1953 erlassen wurde) durch → Richard Stahlmann (MfS) verhaftet, Einzelhaft im Keller (»U-Boot«) der MfS-U-Haftanstalt Berlin-Hohenschönhausen, schwere Folter durch dt. (→ Erich Mielke) u. sowj. Vernehmer, über mehrere Jahre verweigerte med. Versorgung; 1952 dritter Herzinfarkt (keine ärztl. Hilfe erhalten); am 18.3.1954 Geheimprouzess vor dem OG der DDR, als »Kriegsverbrecher, Faschist u. Agent« angeklagt u. wegen »Verbrechens gegen den Frieden« zu sieben Jahren Zuchthaus sowie zu 15 Jahren Sühnemaßn. aufgrund konstruierter Anschuldigungen verurteilt; ab Mai 1954 Zuchthaus Brandenb., ab 18.2.1956 MfS-Gefängnis Berlin-Lichtenberg; 8.3.1956 als »Begnädigter« u. wegen seines schlechten Gesundheitszustands entlassen; Krankenhaus Berlin-Friedrichshain; im Juni 1956 erklärt eine U-Kommission des KPD-PV intern, F. S. sei unter falschen Anschuldigungen inhaftiert gewesen u. schlägt seine Rehabil. u. Wiederherstellung seiner Parteihre vor; gest. in Berlin an den Haftfolgen; 1990 durch den PV der PDS rehabil.

Sek.-Lit.: Seliger, K.: Der Fall F. S. Ein Beitrag zur Geschichte der SED. In: Dtl. Archiv 4

(1971) 3; Jahnke, K. H.: »... ich bin nie ein Parteifeind gewesen«. Der tragische Weg der Kommunisten F. u. Lydia S. Bonn 1993. BRB

Spickermann, Wolfgang

25.9.1945

Chefredakteur des »Neuen Deutschland«

Geb. in Schönermark (Krs. Kyritz); Mutter Angest.; OS, Abitur; 1965/66 Ausbildung zum Kraftfahrer; 1966–71 Physikstudium an der HU Berlin, Dipl.-Phys.; 1967 SED; FDJ-GO-Sekt. der Sekt. Physik; 1971–81 Mitarb., ab 1981 Ltr. der Red. Wiss. des »Neuen Dtl.«; 1974 Prom. zum Dr. phil. an der HU Berlin über kosmog. Weltmodelle; 1974–90 Mitgl. im VDJ; Nov. 1989–92 Chefred. des »Neuen Dtl.«; 1990 Mitgl. der PDS.

Seit 1992 Ltr. u. Geschäftsf. des Verlags »Neues Dtl.«.

Publ.: Kosmologie u. die Legende vom Schöpfungsakt. Berlin 1978; Urknall, Quarks, Kernfusion. Leipzig 1986.

Sek.-Lit.: Müller-Enbergs, H.: Meinungsoffiziere der Parteiführung. In: JHK. Berlin 1997. BRB

Spielmann, Georg

9.10.1908–4.1.1985

Leitender Sekretär des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer

Geb. in Königsberg; Vater Fleischergeselle; Volks- u. Mittelschule; Lehre als Schiffszimmermann in der »Union-Giesserei« Königsberg; 1920 ATSB; 1922 KJVD; 1928 KPD; 1923 Stadtteiltr. des KJVD in Königsberg; Nachrichtenmann im OD Königsberg (Ordnungsdienst der KPD-BL Ostpr.); 1924 Mitgl. der KJVD-BL Ostpr.; nach Spaltung der Arbeitersportverbände Einsatz als Sportfraktionsltr. für Ostpr.; Angeh. des M-Apparats der KPD; 1928 Übersiedl. nach Hamburg; Schiffsbauer bei Blohm & Voss; 1930 Red. der »Hamburger Volksztg.«; 1930/31 Ltr. der Sportztg. »Roter Nord-Sport« u. Ltg.-Mitgl. der »Roten Sporteinheit Wasserkante«; 1932/33 Instrukteur bzw. Sekt. der KPD-UB-Ltg. Kiel; Instrukteur der KPD für die norddt. Wertten; Jan.–Juli 1933 illeg. Arbeit; 1934 Verhaftung, Verurteilung wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu zwei Jahren Gefängnis; 1936/37 Schiffsbauer auf der Howaldts-Werft Kiel; 1937 erneute Verhaftung, 1938–41 Haft im KZ Sachsenhausen; 1941–44 Schiffsbauer auf der Schiffswerft »Kuczynski« in Königsberg; Ende 1944 Illegalität; März 1945 Verhaftung durch Feldgendarmarie; März/April

1945 Wehrmacht, Desertion u. Übertritt zur Roten Armee; 1945–47 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa. Ltr. des Lagers 7294. Juni 1947 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1947–53 Org.-Sekt. im Gen.-Sekt. der VVN; ab 1949 Ltr. der Westabt. des VVN-Gen.-Sekt.; 1953–71 Sekt., bzw. Ldt. Sekt. des Komitees der Antifasch. Widerstandskämpfer; Fernstudium an der PHS, 1963 Dipl.-Ges.-Wiss.; 1954–72 Mitgl. des Gen.-Rats der FIR; 1961–72 Vizepräs. der FIR; ab 1957 Mitgl. des Präs. des NR der NF u. ab 1966 Mitgl. des Präs. der Liga für Völkerfreundschaft.

HME; AnH

Spies, Leo

4.6.1899–1.5.1965

Komponist

Geb. in Moskau; Vater dt. Vizekonsul u. Kfm.; Dt. Petri-Pauli-Gymnasium in Moskau; Kompositionstudium 1913–15 in Moskau, 1915/16 in Dresden, 1916/17 an der HS für Musik Berlin; 1917/18 Soldat; 1921 priv. Kompositionsstudium bei Ernst Krenek; 1924–28 Kapellmstr. am Stadttheater Rostock; 1929–35 Dirigent u. musikal. Ltr. des Balletts der Staatsoper Berlin; 1935–44 Kapellmstr. am Dt. Opernhaus Berlin.

1945–47 Kapellmstr. an der Städt. Oper Berlin; seit 1954 freischaff.; 1951 Gründungsmitgl. des VDK, 1951–54 Vors. des Bez.-Verb. Berlin; 1952 DAK; 1954 hier Ausbildung von Mstr.-Schülern; bis 1965 Sekt. der Sekt. Musik; 1953 Goethe-Preis der Stadt Berlin; 1956 NP; 1959 Prof.; komponierte in allen musikal. Genres, z. B. sinfon. Musik, u. a. zwei Sinfonien, Ballette, u. a. »Apollo u. Daphne«, »Don Quijote«, in den 50er Jahren bes. pol. Massenlieder, später Kindermusik; gest. in Ahrenshoop.

ToM

Spiru, Basil (eigtl. Josef Hutschneker)

27.11.1898–15.9.1969

Journalist, Historiker

Geb. in Luzan (Nordbukowina, Österreich-Ungarn); Vater Land- u. Eisenbahnarzt; 1904–16 Volksschule in Luzan, 1912 Staatsgymnasium in Czernowitz u. Maximilian-Gymnasium in Wien; 1916 Mitgl. der Soz. Jugend Österreichs; 1916–18 Militärdienst in der k. u. k. Armee; 1918/19 Lazarettaufenthalt in Nord-Ungarn; März 1918 SDP Ungarn; 1919 Angeh. der ungar. Roten Armee; 1919–27 Mitbegr. u. Mitgl. der Rumän. KP; 1919/20 Studium der Staatswiss. u. Geschichte an der Univ. Czernowitz; 1921 als Mitgl.

der illeg. Ltg. der KP Rumäniens verhaftet, 1921/22 Haft, amnestiert; 1922/23 Mitgl. des ZK der KP Rumäniens; 1922/23 Jura-Studium an der Univ. Bukarest; 1923–26 Studium der Staatswiss. an der Univ. Wien, relegiert; gleichz. illeg. Arbeit für die IRH; 1926 erschien sein Bericht »Aus den Totenhäusern >Groß-Rumäniens«; 1927 Emigr. in die UdSSR; 1927–54 KPdSU; 1927–29 Abt.-Ltr. an der KUNMS in Moskau; gleichz. Doz. für Geschichte an der 2. Moskauer Univ.; 1930–32 illeg. Arbeit für den NKWD in Westeuropa, nachrichtendienstl. Einsatz in London (»Joseph Lahodny«, »Hofman«); 1931 in Berlin wegen Paßvergehens verhaftet u. zu einem Mon. Gefängnis verurteilt; anschl. Flucht in die Schweiz, dann in die UdSSR; 1932–34 Red. der »Dt. Zentralztg.« (DZZ) in Moskau, wegen Kontakten zu »Volksfeinden« abgelöst u. gerügt; 1934–38 Ltr. der Pressestelle der IRH; später Chefred. des russ. Presseorgans der russ. MOPR; 1938/39 Mitgl. der Red. der DZZ; 1940 Ltr. des Pressesektors u. der Presseagentur der IRH; 1940–43 verantw. Red. der Auslandsred. des Moskauer Rundfunks; 1943 freiw. zur Front, Ltr. des rumän. Sektors der Antifa-Schule Talizy u. einer Zentr. Antifa-Schule; 1945 sowj. Orden für glorreiche Arbeit während des Großen Vaterländ. Krieges.

1946–48 Abt.-Ltr. in der Zentr. Antifa-Schule in Krasnogorsk; 1949–53 Doz. am Lehrstuhl für Neue Geschichte der Lomonossow-Univ. Moskau; Dez. 1954 Übersiedl. in die DDR; SED u. als VdN anerkannt; Jan. 1955 Prof. mit vollem Lehrauftrag an der Journalist. Fak. der KMU Leipzig; Ltr. der Abt. Presse der Sowjetunion u. der Länder der Volksdemokratie; Febr. 1956 Prom. zum Dr. rer. oec.; 1957 Ernst-Moritz-Arndt-Medaille; 1958 VVO; Sept. 1958 Prof. u. Dir. des Inst. für die Geschichte der europ. Volksdemokratien an der KMU Leipzig; Jan. 1961 dort Prof. mit Lehrstuhl; Sept. 1964 em.; er gehörte zu den einflußr. Hist. der DDR-Gründergeneration, arbeitete u. a. zur Pressegeschichte u. zur Geschichte der Balkanländer; gest. in Leipzig.

Publ.: Freiheit die sie meinen ... Rumänien unter der eisernen Ferse der City u. der Wallstreet (1918–1938). Berlin 1956; Giftmischer. Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der zeitgenöss. bürgerl. Journalistik. Berlin 1960; Bulgariens Volk im Widerstand 1941–1944. Berlin 1962.

Sek.-Lit.: Kowalczyk, I.-S.: Legitimation eines neuen Staates. Parteiarb. an der hist. Front.

Geschichtswissenschaft in der SBZ/DDR 1945 bis 1961. Berlin 1997; West, N., Tsarev, O.: The Crown Jewels. London 1998. *BRB*

Spülbeck, Otto

8.1.1904–21.6.1970

Katholischer Bischof

Geb. in Aachen; Vater Kfm.; 1923 Abitur; 1923–24 Studium der Naturwiss. in Bonn; 1924–29 Studium der Theol. in Innsbruck u. Tübingen, Prom. zum Dr. phil.; 1930 Priesterweihe in Bautzen; 1930–37 Kaplan in Chemnitz; 1937–45 Pfarrer in Leipzig.

1945–55 Propst von Leipzig; Juni 1955 Ernennung zum Koadjutor u. Weihbischof der Diözese Meißen mit Sitz in Bautzen; 1958–70 Bischof des Bistums Meißen nach Amtsverzicht seines kranken Vorgängers → Heinrich Wienken; vom MfS bearbeitet von 1955–60 in OV »Kreuz«, »Der Alte« u. »Schwarze Pest«; 1966 Einberufung der Diözesansynode des Bistums Meißen; 1969/70 Präs. der Synode; theolog. Kontrahent von → Alfred Bengsch, auf dessen Initiative Zurechtweisung aus Rom wegen Dekrete der Diözesansynode unmittelbar vor seinem Tod; gest. in Bautzen.

Publ.: Der Christ und das Weltbild der mod. Naturwissenschaften. Berlin 1948.

Sek.-Lit.: Schäfer, B.: Staat und kath. Kirche in der DDR. Köln, Weimar 1998. *BeS*

Stade, Martin

1.9.1931

Erzähler

Geb. in Haarhausen (b. Arnstadt, Thür.); Vater Maurer, Mutter Fabrikarb.; 1946–49 Ausbildung zum Rundfunkmechaniker; Okt. 1951 SED; 1950–58 hauptberufl. FDJ-Funktionär; 1951 Mitarb. der Westabt. des ZR der FDJ in Berlin; Instrukteur der FDJ in Berlin-Steglitz u. -Wedding; Mai 1952 1. Sekr. der FDJ in Berlin-Kreuzberg; Nov. 1952 Verb.-Strafe wegen »mangelnder rev. Wachsamkeit«; April 1953 Rüge wegen »schlechter Arbeitsmoral«; bis 1958 hauptberufl. FDJ-Funktionär; Lehrer an einer Schule des ZR der FDJ; Instrukteur; 2. FDJ-Sekr. des Krs. Arnstadt; schließl. Lehrer für Marx.-Lenin. an der Bez.-Schule Erfurt u. einer Schule des ZR der FDJ; zul. Sekr. eines Betriebes; 1959–63 u. 1966/67 Dreher des VEB Chemieanlagenbau Erfurt-Rudisleben; 1963–66 Kranführer in der Landw. in Haarhausen; 1967 Red. im Bez.-Kabinett für Kulturarbeit; ab Sept. 1967 Studium am Inst. für Lit. »Johannes R. Becher« in Leipzig, nach

vier Mon. exmatrikuliert; danach freischaff.; 1960 Mitgl. eines Zirkels schreibender Arbeiter, dann dessen Ltr.; 1963 Mitgl. des Arbeitskrs. Junger Autoren Weimar, später Potsdam; 1970 SV; 1974–76 Versuch, gem. mit → Ulrich Plenzdorf u. → Klaus Schlesinger eine Autoren-Anthol. »Berliner Geschichten« im Selbstverlag zu veranstalten; als Operativer Schwerpunkt »Selbstverlag« verfolgt; M.S. selbst wurde vom MfS im OV »Narr« bearbeitet; Nov. 1976 Protest gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns; 1977 Ausschl. aus der SED u. im März 1978 Austritt aus dem SV; Mai 1978 Mitunterz. des Protestbriefs mehrerer Schriftst. gegen die strafrechtl. Verfolgung → Stefan Heyms; lebt zurückgezogen auf einem Vorwerk im Oderbruch.

Bekannt wurde er vor allem mit dem vom ZDF verfilmten Roman »Der König u. sein Narr« (1975), in dem vom Leben des preuß. Akad.-Präs. Gundling erzählt wird, der von König Friedrich I. zum Narren seines Tabakkolleg. gemacht wurde; neben weiteren hist. Romanen schrieb er auch zahlr. Erzählungen über einfache u. wunderliche kleine Leute in der DDR.

Publ.: Der himmelblaue Zeppelin. Rostock 1970; Veters fröhliche Fuhren. Berlin 1973; 17 schöne Fische. Erzählungen. Berlin 1976; Der närrische Krieg. Berlin 1981; Der Präsentkorb. Erzählungen. Berlin 1983; Die scharf beobachtenden Stare u. andere Erzählungen. Berlin 1992; Berliner Geschichten. »Operativer Schwerpunkt Selbstverlag«. Eine Autoren-Anthol.: Wie sie entstand u. von der Stasi verhindert wurde. Frankfurt (Main) 1995 (Mithrsg.). *BRB; CaW*

Stadler, Josef

17.7.1906–3.8.1984

Leiter der Abteilung Kader des ZK der SED

Geb. in Setzenz (Teplitz, Böhmen); Vater Arbeiter; Volks- u. Fortbildungsschule; Lehre u. Arbeit als Tafelglasbläser; Notstandsarb. u. Glasschneider; 1923 KPD; 1925 RFB; ab 1930 Org.-Ltr. der KPD in Brand-Erbisdorf; 1933 Stadtverordn. in Brand-Erbisdorf; 1933 illeg. Arbeit; im Mai 1936 inhaftiert u. im Jan. 1937 vom OLG Dresden wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu zwei Jahren u. zehn Mon. Haft verurteilt, Haft im Zuchthaus Zwickau; 1939–45 Arbeit als Glas- u. Kunstharzpresser; 1945 Volkssturm; Mai–Juli 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1945 Instrukteur der KPD u. Bürgermstr. in Brand-Erbisdorf; 1946 SED; 1946–48 OB von

Freiberg (Sachsen); 1948/49 1. Sekr. der SED-KL Freiberg; 1949–51 erneut OB; 1951–53 Studium an der DVA Forst-Zinna; anschl. Oberassistent u. Lehrgangsltr.; 1953–57 Vors. des Rats des Bez. Potsdam; Mitgl. der SED-BL Potsdam u. ihres Büro; 1957–58 Ltr. der Abt. Kader des ZK der SED; 1958–60 Vors. des Rats des Bez. Schwerin; Abg. des Bez.-Tags Schwerin; Mitgl. der SED-BL u. des Büros der SED-BL Schwerin; 1960–63 Ltr. des Sekr. der Volkammer; 1964–65 Sekr. des Arbeitskrs. zur Pflege der dt. Kultur u. Sprache bei der Liga für Völkerfreundschaft; 1956 u. 1976 VVO. *AnH*

Stahl, Wilhelm

23.10.1900–20.1.1980

Tierzüchter

Geb. in Hilbeck (Westf.); Vater Gastwirt u. Landwirt; Gymnasium; 1920–23 Studium der Landw. u. der Staatswiss. in Gießen u. Göttingen, Dipl.-Landwirt; 1924 Prom. zum Dr. phil. bei Franz Lehmann mit einer Diss. zur biolog. Wertigkeit verdaul. Stickstoffsubstanzen in der Schweinemast; 1925–27 landw. Praxis; 1928 stellv. Dir., 1930 Dir. der Versuchs- u. Forschungsanstalt für Schweinehaltung in Ruhlsdorf; 1933 SA u. NSDAP; 1937 nach der Verstaatlichung der Versuchsanstalt Verleihung des Prof.-Titels; 1944/45 nebenamtl. Geschäftsführung für den Reichsaussch. für Schlachtviehversorgung beim Reichsbauernführer u. für den Reichsverb. Dt. Schweinezüchter.

April 1945 Internierung durch die sowj. Besatzungsmacht, ab 1947 in Sibirien; dort als Sanitäter bzw. Feldscher tätig; nach der Rückkehr 1950 Fachlektor beim Dt. Bauernverlag in Berlin; 1951–57 Prof. mit Lehrstuhl; Dir. des Tierzuchtinst. der Veterinärmed. Fak. sowie des Inst. für Tierzucht u. Haustiergenetik der Landw.-Gärtner. Fak. u. zweier Versuchsgüter der HU Berlin; 1952 Ord. Mitgl. der DAL; 1953 Dir. des DAL-Inst. für Tierzuchtforschung Dummerstorf; Sekretar der Sekt. Tierzucht u. Tierernährung; Mitgl. der Kommission für LPG; ab 1953 gleichz. Lehrbeauftragt.; 1957–66 Prof. mit Lehrstuhl u. Dir. des Inst. für Tierzucht an der Univ. Rostock; 1954 NP; 1959 Dr. h. c. der KMU Leipzig; 1961 zum vorz. Rücktritt als Dir. des DAL-Inst. in Dummerstorf gedrängt; 1965 als DAL-Mitgl. em.; 1970 Unterbindung der von der WPU Rostock zum 70. Geb. geplanten Ehrenprom.; März 1990 Rehabilitierungsbe-

schluß des AdL-Plenums zur Ablösung als Inst.-Dir.

Mitgl. mehrerer zentr. Gremien, u. a. des Zentr. Beirats für LPG beim Min.-Rat u. des Wiss. Beirats beim Staatssekr. für HFS-Wesen; Hrsg. der Ztschr. »Tierzucht« (ab 1950) u. »Archiv für Tierzucht« (1958); zahlr. Publ. zu Tierzucht u. Tierernährung, bes. zur Schweinehaltung. *SiK*

Stahlmann, Richard (eigtl. Artur Illner)

15.10.1891–25.12.1974

Leiter der Abteilung Verkehr des ZK der SED, stellv. Leiter des Außenpolitischen Nachrichtendienstes

Geb. in Königsberg (Ostpr.); Vater Zimmermann; Volksschule; Ausbildung zum Tischler; 1905 SAJ; 1911 Militärdienst, 1914–17 Soldat, brit. Kriegsgefangenschaft; 1919 KPD; Gewerkschafts- u. Parteiarb.; 1923/24 Ltr. des M-Apparats der KPD; nach der Niederlage des KPD-Aufstands im Okt. 1923 Emigr. in die UdSSR; sowj. Staatsbürgerschaft u. KPdSU-Mitgl. (bis 1940); 1924/25 militär.-pol. Lehrgang in Moskau (Spezialschule der KPdSU), nach Beendigung in der GRU; illeg. Einsätze in Frankreich, England, Holland, China u. der CSR; 1931/32 Lenin-Schule in Moskau; 1932–36 Sekr. von Georgi Dimitroff; Balkanarbeit der KI in Berlin u. Paris; Teiln. am Kantoner Aufstand in China; 1934–36 in Moskau; 1936–39 Teiln. am span. Bürgerkrieg auf seiten der Rep., Kdr. eines Partisanenbat.; 1938–40 Fortführung der Balkanarbeit; 1940 in Stockholm gem. mit Herbert Wehner u. → Karl Mewis in der Auslandsltg. der KPD; nach der Verhaftung Herbert Wehners bis Kriegsende in einem Versteck in der Nähe von Stockholm.

Jan. 1946 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); Mitarb. der KPD-LL Mecklenb.-Vorpom.; Aufbau der Polizei; Abwehrarbeit; nach dem Vereinigungsparteitag in Berlin im Mai 1946 Zonenltr. in der neu zu bildenden HA Org. beim ZK der SED, später umbenannt in Abt. Verkehr bzw. nach der 1. Parteikonferenz 1948 der dann gebildeten Westkommission angeschlossen; März 1949–Mai 1956 Ltr. bzw. Mitarb. der ZK-Abt. Verkehr, verantw. für die Sicherstellung der illeg. Verbindungen zur KPD, Spezialist für Grenzschleusungen, illeg. Personen- u. Materialtransport über die Ostsee, auch für den Personenschutz der Parteiführer bei Reisen in Westzonen; März 1950 organisierte er die Entführung des KPD-Vors. u. Bundes-

tagsabg. → Kurt Müller in die DDR; Sept. 1951 unter → Anton Ackermann stellv. Ltr. des Außenpol. Nachrichtendienstes (APN, Vorläufer der HV A), der 1953 dem damaligen Staatssekr. für Staatssicherheit eingegliedert wurde; 1952 Oberst.; ab 1953 Ltr. der AG Anleitung u. Kontrolle der HA XV (Auslands- spionage) des MfS (ab 1956 HV A des MfS); 1958 Ltr. des Fach- u. Lehrkabinetts der HA KuSch; 1957 Verdienstmedaille der NVA; 1960 Ruhestand; 1966 KMO; 1972 Kampf- orden für Verdienste um Volk u. Vaterland.
Sek.-Lit.: Aus dem Leben eines Berufsrevolutionärs. Erinnerungen an R. S. Leipzig 1986; Brunner, B.: R. S. – zur hist. Person. Eine Textcollage u. zwei handschriftl. Lebensläufe. In: P. Weiss Jb. 2. Opladen 1993. *MFS; JeG*

Staimer, Eleonore (Lore), geb. Pieck, gesch. Springer

14.4.1906–7.11.1998

SED-Funktionärin der SED, Diplomatin
 Geb. in Bremen; Tochter von → Wilhelm Pieck; 1912/13 Volksschule in Berlin-Steglitz, 1913–18 Bürgerschule in Bremen, 1918/19 Mittelschule in Berlin-Steglitz; an Abend- handlungsschule Kurse für Stenographie, Schreibmaschine u. Buchhaltung; ein halbes Jahr Haushaltsschule; 1918 Kindergr. der SAJ; 1920 KPD; 1920–März 1923 Kontoristin in verschiedenen Firmen; ab April 1923 Sekr. des Org.-Sokr. des ZK der KPD Leo Flieg; dann bis 1929 Sekr. u. Korrespondentin des Abgeordneten Gustav Menzel in der Jurist. Zentral- stelle der KPD-Fraktion im Preuß. Landtag; 1930–32 Mitarb. in der sowj. Handelsvert. in Berlin; Korrespondentin der Außenhandelsge- sellschaft Promexport; Ende 1932/33 Mitarb. im Volkskommissariat für Außenhandel in Moskau, Kontrolleur von Promexport für aus- länd. Verträge, Ausscheiden wegen ungenü- gender Sprachkenntnisse; 1934 Aushilfsste- notypistin in der KJI u. im IRTB; ab 1934 Agitprop-Sokr. u. 1936–40 Ltr. der Finanzabt im Sekr. der IRH; 1935/36 Abendkurse an der KUNMS; 1936–49 sowj. Staatsbürgerschaft; März 1937 Aberkennung der dt. Staatsbürger- schaft; 1939–45 verh. mit Josef Springer; 1940/41 Mitarb. im EKKI; Anf. 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; Sept. 1941 Sekr. beim Dt. Volkssender; 16.10.1941 Evakuierung nach Ufa; Ende 1941/42 Kursant an der KI-Schule in Kuschna- renkowo; 1942–44 Ltr. der Abt. für Politemi- granten in der sowj. Org. der IRH; ab 1944

Sokr. von → Anton Ackermann u. später Ju- gendred. am Sender »Freies Dtl.«.
 Kehrete am 28.5.1945 nach Dtl. zurück; kurzz. Tätigkeit in Stettin; dann Instrukteur der Grup- pe → Sobotka Vorpom.; bis Anf. Aug. 1945 erst Red., dann stellv. Ltr. der Kulturbt. in der LL Mecklenb. der KPD in Schwerin; ab Aug. 1945 zunächst stellv. Ltr. u. ab Sept. 1945 Ltr. der Geschäftsabt. des Sekr./ZS des ZK/Vorst. der KPD/SED; 1947–54 Ehe mit → Richard S.; April 1949 Entbindung von der Ltg.-Funktio- nen wegen Krankheit; Sept. 1949 Ltr. der HA Außenhandel u. Okt. 1953–Jan 1957 Staats- sekr. u. stellv. Ministerin im Min. für Außen- u. Innerdt. Handel; Jan. 1958 Gesandte u. Okt. 1966–Febr. 1969 Botschafterin in Jugosl.; bis Okt. 1970 Mitarb. im MfAA; ab 1.11.1970 stellv. GD des Dt. Reisebüros, verantw. für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Marktforschung u. Internat. Beziehungen; 1970 Orden des Vaterländ. Krieges; 1971 Ehrenspange zum VVO; 1975 Pensionierung; Medaille für Waffenbrüderschaft; 1976 Stern der Völker- freundschaft; 1981 KMO; gest. in Berlin.
HME; PeE

Staimer, Richard (Egon)

25.1.1907–24.10.1982

Vorsitzender der Gesellschaft für Sport und Technik

Geb. in München; Vater Gewerkschafts- sekr.; Volksschule; 1920 Freie proletar. Kin- dergr.; 1922–25 Ausbildung zum Fliesenleger; 1925–31 im Beruf tätig, 1927–29 Wander- schaft; 1922–25 KJVD; 1923 im M-Apparat der KJVD; Mitgl. der KJVD-BL Nord-Bayern; 1925 KPD; 1929 Sekr. des KPD-UB Nürn- berg-Johannis; 1929/30 in der Schweiz u. Österreich im Beruf tätig; 1930 Ausweisung aus Österreich wegen pol. Tätigkeit; in Nürn- berg Ltr. der Zersetzungsarbeit in der Polizei u. der Reichswehr im M-Apparat; Bez.-Vors. des Dt. Bauarbeiterverb.; später Funktionen in der RGO; 1931 Kursant der Militärpol. Schule der KI in Moskau; Nov. 1931–Okt. 1932 Gaultr. des illeg. RFB Nordbayern; zugl. Ref. u. In- strukteur der KPD-BL; dann bis Febr. 1933 illeg. pol. Tätigkeit in Berlin; Juni 1933 wegen Hochverratsanklage Emigr. in die UdSSR; 1933–36 Schüler an der KUNMS; Sept. 1936–38 Teiln. am Bürgerkrieg in Spanien, Kdo. des Thälmann-Bat. bzw. der XI. Internat. Brigade, »General Hoffmann«; Major; Ende Jan. 1938 Rückkehr nach Moskau; danach ab Febr. 1939 Einsatz außerhalb der Sowjetunion; März/ April 1939 Paris; ab Ende April 1939

illeg. in der Schweiz; ab Juni 1939 Ltr. des Grenzpunktes in Basel u. Mitgl. der Gebietsltg. der KPD; 7.–21.12.1939 U-Haft, Freilassung gegen Kaution; Behandlung eines Magengeschwürs im Krankenhaus, weitere Verhaftungen u. Krankenhaus- bzw. Sanatoriumsaufenthalte in St. Gallen; Anf. 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; Febr.–Mai 1941 Arbeitslager Baumgarten; sowj. Staatsbürgerschaft; Ausreise nach Italien; 4.7.1941 mit dem Personal der sowj. Botschaft in die UdSSR; ab Aug. 1941 militär. Spezialausbildung in der Nähe von Moskau; Überführung in die KI-Schule in Kuschnarenkovo; Ende 1941 Abberufung wegen »Verletzung der konsp. Regeln u. Schwächen«; Febr. 1942 Abschl. der Parteiuntersuchung ohne Maßregelung; Tätigkeit in einem Baubetrieb in Ufa; nach »Bewährung« auf Beschluß der KPD-Führung im Mai 1943 erneute Einbeziehung in die »Parteiarbeit«; ab Mai 1943 kurz. Instrukteur im Kriegsgefangenenlager für Offz. Nr. 97 in Jelabuga; 1943 Abberufung durch das NKWD u. Rückversetzung nach Ufa; Sommer 1945 Besuch eines pol. Lehrgangs in der Nähe von Moskau.

Juli 1945 Rückkehr nach Dtl.; Ltr. der Polizeiinspektion Berlin-Prenzlauer Berg; 1946 SED; April 1946–50 Chef der Landespolizeibehörde Brandenb. in Potsdam, Chefinspekteur; 1950/51 militär. Sonderlehrgang in Priwolsk (UdSSR); 1951/52 Kdr. der VP-Bereitschaft Leipzig, Gen.-Inspekteur; 1952–54 stellv. GD der Reichsbahn, verantw. für Kaderarbeit; Mai 1954 stellv. Minister für Verkehrswesen; Jan. 1955–Febr. 1963 Vors. des Zentralvorst. der GST (Nachf. von → Arno Berthold); 1955 Mitgl. des ZR der FDJ; 1955–65 Mitgl. des NR der NF; 1960 Gen.-Major der Reserve; ab 1963 Mitgl. des Solidaritätskomitees für das span. Volk; 1966–Okt. 1969 Ltr. der militär. Abt./HA-Ltr. für militär. Ausbildung im Staatssekr. bzw. Min. für HFS-Wesen; 1967 VVO; 1969 Versetzung in die Reserve; 1.10.1969 Rentner; 1977 KMO; gest. in Berlin. *HME; BRB; PeE*

Stam, Mart

5.8.1899–23.2.1986

Architekt, Rektor

Geb.in Purmerend (Niederl.); Vater Steuereinknehmer; Tischlerlehre; 1917–19 Reichsnormalschule für Zeichenunterricht Amsterdam; 1919–28 Arbeit in diversen Architekturbüros in den Niederl., Dtl. u. der Schweiz; ab 1923

Red. der Architekturtzsch. »ABC«; 1920 sechs Mon. Haft wegen Wehrdienstverweigerung; 1928–29 Gastdoz. am Bauhaus Dessau; 1930–34 als einer der ersten ausländ. Architekten gem. mit Brigade May in der UdSSR; 1934 Gründung eines Architekturbüros; 1939–48 Dir. des Institut voor Kunstnijverheidsonderwijs Amsterdam; 1945 Mithrsg. von Architekturtzsch. in den Niederl.

1948–50 Rektor der HS für Bildende Künste Dresden u. Rektor der HS für Werkkunst Dresden; 1950–52 Rektor HS für angewandte Kunst Berlin-Weißensee; 1953 Rückkehr nach Amsterdam; Arbeit in einem Architekturbüro; 1955 selbst., lebt ab 1966 in versch. Orten der Schweiz; gest. in Goldbach (Schweiz).

Sek.-Lit.: Hain, S.: ...spezifisch reformistisch bauhausartig... mart stam in der ddr 1948–52. Hrsg. vom Inst. für Regionalentw. u. Strukturplanung. (Beiträge zur Baugeschichte der DDR, 1. Forschungsbericht, Berlin o. J. (um 1992)). *AnS*

Stamberger, Friedrich

13.5.1908–26.3.1978

Erkundungsgeologe

Geb. in Rauenstein (Krs. Sonneberg); Vater Tischler; Volksschule; 1921 KJVD; 1926 KPD; 1928 Mitarb. im Internat. Arbeiter Verlag in Berlin; 1930 Hersteller u. Propagandist im Verlag Universum-Bücherei Berlin; Mitgl. der Berliner RGO-Ltg. der Buchdruckerfraktion; 1932 Ltr. der Vertr. von Sojusfoto in Berlin; 1933 Flucht über Amsterdam u. Paris nach Moskau; 1933 stellv. Ltr. der Auslandsabt. von Sojusfoto; Korrespondent der in Prag erscheinenden »AIZ«; Juli–Sept. 1936 Arktis-Expedition; 1937 Verhaftung mit anschl. pol. Prozeß, Verurteilung zu fünf Jahren Arbeitslager in Norilsk; Arbeit als geolog. Kollektor.

1946 im Erzkombinat Norilsk zwangsangesiedelt; Abitur im Abendstudium; 1950–54 Fernstudium der Geologie am Moskauer Polytechn. Inst. (Filiale Tomsk), 1954 Abschl. als Dipl.-Berging.-Geologe; Nov. 1954 Rückkehr in die DDR; 1955 Mitarb. der Staatl. Geolog. Kommission Berlin; 1956 maßgeb. beteiligt an der Gründung u. Vors. der Zentr. Vorratskommission für mineralische Rohstoffe (ZVK); 1958 Ltr. der Staatl. Geolog. Kommission u. des Zentr. Geolog. Dienstes; 1961–74 Vors. der ZVK der DDR; 1961 Prom. an der Bergakad. Freiberg mit der Diss. »Zur ökon. Bewertung von Lagerstätten nutzbarer Rohstoffe« (Dr. rer. oec.); 1966 Titularprof.; 1973 VVO; 1977

Serge-von-Bubnoff-Medaille der Ges. für Geolog. Wiss. (GGW) der DDR; gest. in Berlin.

1978 aufgrund einer testamentar. Verfügung von F. S. Stiftung eines »Friedrich-Stammburger-Preises« für besondere wiss. Leistungen auf dem Gebiet der geolog. Wiss., der jährl. durch die GGW vergeben wurde; 1995 Umwandlung in die Friedrich-Stammburger-Stiftung in Verantw. der GGW Berlin; F. S. hat die praktische geolog. Arbeit in der DDR im gesamtstaatl. Rahmen maßgebl. u. die geowiss. Forschung u. Lehre nachhaltig beeinflusst.

Forschungen u. Publ.: zu Grundlagen der Erkundungsgeol., Methodik der Suche u. Erkundung von Lagerstätten, Berechnung u. Bewertung von Vorräten mineral. Rohstoffe; etwa 100 Veröff., darunter Lehrbuch der Suche u. Erkundung von Lagerstätten fester mineral. Rohstoffe, 2 Bde., Leipzig 1978/79. *MaG*

Stanek, Josef

6.1.1901–3.2.1984

Physiker, Präsident des Deutschen Amts für Maß und Gewicht

Geb. in Berlin; Vater Chemiker; Studium der Elektrotechnik an der TH Darmstadt; dort 1927 Dipl.-Ing.; danach wiss. Mitarb. in versch. Forschungslaboratorien der Firma Siemens in Berlin; 1933 NSDAP.

1945–54 Dir. bzw. Werkltr. eines Entw.-Betriebs für elektr. Meßinstrumente in Berlin; 1955–57 Ltr. des Zentralamts für Forschung u. Technik bei der SPK; 1957–64 Präs. des Dt. Amts für Maß u. Gewicht (Nachf. von → Wilhelm Steinhaus); 1953 Prof. für Elektrotechnik an der TH Dresden; 1954–81 Vors. des Bez.-Aussch. der NF in Berlin; Vizepräs. der KdT; Mitgl. des Forschungsrats; 1954 NP; 1959 VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Technik elektr. Meßgeräte. Berlin 1957.

DiH

Stange, Rolf

20.4.1919–6.10.1965

Physiker

Geb. in Schmölln (Thür.); Vater Buchbinder; 1926–36 Grund- u. Realschule in Schmölln, 1936–38 Reformrealgymnasium in Altenburg; 1938–40 Arbeits- u. Militärdienst, von der Wehrmacht zum Physikstudium abkommandiert; 1940–45 Studium in Berlin u. Tübingen, Diplomhauptprüfung in Berlin.

Nach kurzer Kriegsgefangenschaft bis 1948 als Physiker für die sowj. Besatzungsmacht tätig; dann Anstellung als Assistent bzw. Oberassistent am Physikal.-Chem. Inst. der HU

Berlin unter Ltg. von Karl F. Bonhoeffer, später → Robert Havemann; 1953 Doz.; 1958 Prom.; gest. in Berlin.

Vielseitiger Forscher u. Lehrer (Physik, Mathematik, Physikal. Chemie u. a.) mit hervorragenden didakt. Fähigkeiten, hatte bedeutenden Anteil an Havemanns Lehrbuch »Chem. Thermodynamik« (1957).

Hauptarbeitsgebiet: Photochemie des Sehprozesses. *HGB*

Stapel, Eduard

30.5.1953

Initiator des Schwulenverbands

Geb. in Bismark (Altmark); Vater Fleischer; 1959–71 Schulbesuch in Bismark u. Stendal, 1971 Abitur; 1971/72 Volontariat in Halle; 1972–76 Studium der Journalistik an der KMU Leipzig; 1975–82 Studium der Theol.; 1982/83 Konviktsinspektor am Theol. Seminar Leipzig; 1981/82 Initiator kirchl. Arbeitskrs. Homosexualität; 1983/84 Vikar in Magdeburg; 1984/85 Predigerseminar in Brandenb.; 1985 zweites theol. Examen in Magdeburg; 1985–90 Angest. für Schwulen-Arbeit bei der Ev. Stadtmission Magdeburg; 1990 Initiator u. Gründungsvorstandsmitgl. des Schwulenverb. in der DDR/Dtl. (SVD).

1990/91 Bundesgeschäftsf. des SVD; Mitgl. der Ges. für Sexualwiss.; 1991–93 wiss. Mitarb. der Stiftung Runder Tisch – Sächs. Bildungswerk; 1995–97 Mitarb. der Forschungsstelle der Ges. für Sexualwissenschaft in Leipzig; 1996 Bundesverdienstkreuz; 1997 Umzug nach Bismark; seit 1997 Landesvors. von Bündnis 90/Die Grünen in Sachsen-Anh. *ChL*

Stark, Otto

2.4.1922

Kabarettist, Schauspieler

Geb. in Wien; beim Nazi-Einmarsch in Österreich wurde die gesamte Familie verhaftet, Eltern, Bruder u. fast alle übrigen Verwandten sind im KZ Auschwitz umgekommen; O.S. konnte fliehen u. nach Großbritannien emigrieren; Landw., später Bäckerlehre; daneben Schauspielunterricht.

Nach 1945 »Theater der 49« in Wien; dann als Schauspieler in Dresden u. Berlin; gründete 1955 das Kabarett »Die Herkuleskeule« in Dresden; wechselte 1960 zur »Distel« in Berlin; von 1968–90 deren Dir., dann altershalber ausgeschieden; in vielen Programmen Regie u. Darsteller; daneben Film- u. Fernsehrollen; SED; auch seine Frau Ilse Maybrid u. ihre

Tochter Myriam S. waren als Kabarettistinnen an der »Distel«.

Sek.-Lit.: Unterhaltungskunst A-Z. Berlin 1975; Otto, R., Rösler, W.: Kabarettgeschichte. Berlin 1977; Zimmermann, K.: O.S.-Plädoyer für einen Komödianten. In: Kassette 1. Berlin 1977. *GiW*

Starke, Kurt

13.5.1938

Sexualwissenschaftler, Jugendforscher

Geb. in Königshain (Sachsen); 1944–56 Schulbesuch in Königshain u. Rochlitz, Abitur; 1957/58 Bauhilfsarb.; 1958–62 Studium an der KMU Leipzig; 1962–67 wiss. Assistent; 1965 Dr. rer. pol.; 1967–90 ZI für Jugendforschung, Ltr. der Abt. Studentenforschung, 1972–90 Ltr. der umfangreichsten empir. Forschungsstudien zum Partner- u. Sexualverhalten in der DDR; 1977 Dr. sc. pol.; 1981 Prof.; 1987 Fullmember of the International Academy of Sex Research; 1988 Mitgl. der Dt. Ges. für Sexualforschung.

1990 Gründungsvors. der Ges. für Jugend- u. Sexualforschung; seit 1990 Gründer u. Ltr. der Forschungsstelle Partner- u. Sexualforschung Leipzig; seit 1990 (Gründungs-)Vors. der Ges. für Sexualwiss. Leipzig.

Publ.: Junge Partner. Leipzig 1980; Liebe u. Sexualität bis 30. Berlin 1984 (gem. mit W. Friedrich); Schwuler Osten. Berlin 1994; Lexikon der Erotik. München 1996 (mit L. Aresin). *ChL*

Stasiw, Ostap

01.01.1903–19.02.1985

Physiker

Geb. in Borschtschewytschi (Krs. Lemberg, Ukraine); Vater Eisenbahner; 1921 Abitur am Gymnasium in Przemysl; danach Student an der Univ. Lemberg; Beteiligung am ukrain. Aufstand im Nachkriegspolen, Verhaftung u. Flucht; 1923 mit falschen Papieren nach Danzig; dort staatenloser Werftarb.; 1923 Übersiedl. nach Berlin; 1923–27 Physikstudium an der Univ. Berlin; Nebentätigkeiten als Übersetzer; 1927–31 Assistent am Physikal. Inst. der Univ. Gießen bei Walter Bothe; 1928 Prom.; 1931–37 wiss. Mitarb. am I. Physikal. Inst. der Univ. Göttingen bei Robert Pohl, der auch seine Einbürgerung durchsetzt; 1938 Habil.; 1938–45 Ltr. des photochem. Laboratoriums der Zeiss Ikon AG in Dresden.

Nach Kriegsende Versuch des Wiederaufbaus seines zerstörten Laboratoriums, zunächst in

der nunmehrigen SAG Zeiss-Ikon, ein Angebot zur Übersiedl. in die UdSSR wird nach erfolgter Demontage seines Laboratoriums nicht realisiert; ab 1946 Aufbau eines Laboratoriums für die Physik fester Körper u. 1947 Prof. an der TH Dresden; 1947–51 Ltr. des Laboratoriums für Festkörperforschung der DAW in Dresden (1951 Umzug nach Berlin-Adlershof); 1952–68 Dir. des Inst. für Kristallphysik der DAW in Berlin; 1956 NP; gest. in Berlin. *PeN*

Stauch, Gerhard

21.5.1924

Leiter der Zollverwaltung

Geb. in Halle; Vater Schlosser; Volksschule; 1939 Ausbildung zum Dreher, 1942 Geselle; Kriegsdienst.

1945 KPD; Krankenhausangest.; 1946 FDJ-Sekr.; dann Sekr. der SED-KL Halle; 1949/50 PHS; 1951 Einstellung beim MfS; Abt.-Ltr. Agit. u. Prop. der HA Politikultur des MfS; 1953 OibE als Ltr. der Pol. Abt. der Transportpolizei; 1957 OibE als Instrukteur für Pol.-Kultur im Mdi; 1959–89 OibE in der Zollverw. der DDR; 1959 1. Stellv. des Ltr., 1963 Ltr. der Zollverw.; Chefinspekteur; Mitgl. des Präsid. der ZL der SV Dynamo; 1977 VVO; 1979 Oberst; 1989 Ruhestand. *JeG*

Staudte, Wolfgang

9.10.1906–19.1.1984

Film- und Fernsehregisseur, Schauspieler

Geb. in Saarbrücken, aufgew. in Berlin; Vater u. Mutter Schauspieler; mittlere Reife; Autoschlosser; Motorradrennfahrer; Ing.-Studium; 1926 erste Theatererfahrungen in Schneidemühl; dann Volksbühne Berlin bei Max Reinhardt u. Erwin Piscator; ab 1931 Auftritte im Film; ab 1933 Regie von Kurzfilmen; 1943 erste Spielfilmregie »Akrobat schön-ö-ön«; zeitw. Berufsverbot.

1946 erster dt. Nachkriegsfilm »Die Mörder sind unter uns« (DEFA); weitere DEFA-Filme: 1948 »Die seltsamen Abenteuer des Herrn Fridolin B.«, 1949 »Rotation«; 1951 NP; 1952 »Der Untertan« (nach Heinrich Mann), 1953 »Die Geschichte vom kleinen Muck« (nach Wilhelm Hauff), 1954 »Leuchtfeuer«; ab 1955 Korr. Mitgl. der AdK; 1955 nach Streitigkeiten mit → Bertolt Brecht wegen der Verfilmung von »Mutter Courage u. ihre Kinder« Abbruch der Dreharbeiten u. Weggang von der DEFA; ab 1956 Filme in der Bundesrep. Dtl., wie schon in der DDR häufig zu antifa. Themen,

u. a.: 1959 »Rosen für den Staatsanwalt«, 1960 »Kirmes«, 1964 »Herrenpartie«; ab 1968 fast ausschließl. Arbeit fürs Fernsehen, u. a. 1971 »Der Seewolf«, 1979 »Der eiserne Gustav«, 1983 »Der Snob«; zahlr. Folgen des »Tatort« u. a. Krimiserien; 1975 Filmband der Bundesrep. Dtl.; 1979 Großes Verdienstkreuz der Bundesrep. Dtl.; gest. in Zigrski Vrh (Slowenien).

Sek.-Lit.: Knietzsch, H.: W. S. Berlin 1966; Orbanz, E. (Hrsg.): W. S. Berlin 1977. *RaS*

Stechbarth, Horst

13.4.1925

Chef der Landstreitkräfte der NVA

Geb. in Eicherode (Krs. Sorau, Polen); Vater Landwirt; 1931–39 Volksschule; HJ, Kameradschaftsführer; 1939–43 Landw. Gehilfe im elterl. Bauernhof in Eicherode; 1943 RAD, Arbeitsmann; 1943–45 Wehrmacht, Uffz.; 20.4.1943 NSDAP; 8.5.1945–Mai 1948 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1948 Rückkehr nach Dtl.; 1948/49 Landarb. in Burg; 1.3.1949 Eintritt in die Grenzpolizei; Schule der HV für Ausbildung in Eggesin (b. Pasewalk), als Offiziersschüler zugl. in Dienststellungen als Vorgesetzter; 1950 VP-Oberkommissar; 1950/51 Abt.-Kdr. in der Bereitschaft Eggesin; SED; 1951/52 militär. Sonderlehrgang in Priwolsk (UdSSR), Major; bis 1954 Kdo.-Ltr. in der KVP-Bereitschaft Eggesin; 1955 HS für Offz. in Dresden; danach Stellv. des Kdr. der KVP-Bereitschaft Schwerin; 1956–59 1. Stellv. bzw. Kdr. der mot. Schützendiv. Potsdam; 1959–61 sowj. Gen.-Stabsakad., Dipl. rer. mil.; 1961–67 1. Stellv. des Chefs bzw. Chef des Militärbez. Neubrandenb., Gen.-Major; 1967–72 Chef der Verw. Ausbildung im MfNV, Gen.-Ltn.; ab 1972 Stellv. des Min. u. Chef der Landstreitkräfte, Gen.-Oberst; 1976 VVO; Kand., 1978–Dez. 1989 Mitgl. des ZK der SED; 1989/90 Überprüfung durch den NVA-Aussch. zur Untersuchung von Amtsmißbrauch, Korruption u. persönl. Bereicherung, keine strafrechtl. Konsequenzen; 31.12.1989 Ruhestand. *HME*

Stecher, Renate, geb. Meißner

12.5.1950

Leistungssportlerin (Leichtathletik)

Geb. in Süptitz (b. Torgau); Schule in Torgau, KJS, Abitur; 1963–77 aktive Leichtathletin (Sprint); anfangs in Torgau (Trainer: Manfred Schumann); ab 1964 beim SC Motor Jena (Trainer: Horst-Dieter Hille); bei den Euro-

pameisterschaften 1969 Siegerin (mit der 4x100-m-Staffel), 2. Platz (200 m); 1970, 1971, 1972 u. 1974 bei den Hallen-Europameisterschaften; Siegerin; beim Europacup 1970: Siegerin (200 m); bei den Europameisterschaften 1971: Siegerin (100 m u. 200 m), 2. Platz (mit der 4x100-m-Staffel); 1972 Olymp. Spiele: Siegerin (100 m u. 200 m), 2. Platz (mit der 4x100-m-Staffel); sie blieb als erste Frau der Welt 1973 unter elf Sek. im 100-m-Lauf; beim Europacup 1973 u. 1975: Siegerin (100 m, 200 m u. mit der 4x100-m-Staffel); bei den Europameisterschaften 1974: Siegerin (mit der 4x100-m-Staffel), 2. Platz (100 m u. 200 m); 1976 Olymp. Spiele: Siegerin (mit der 4x100-m-Staffel), 2. Platz (100 m), 3. Platz (200 m); Aug. 1976 endete ihre sportl. Laufbahn; 1970–76 22mal WR; VVO; Pädagogikstudium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Lehrerin für Körpererziehung; Hochschullehrerin an der FSU Jena; verh. mit dem Hürdenläufer Gerd S.; lebt in Jena. *KIG; OWR*

Steenbeck, Max

21.3.1904–15.12.1981

Physiker, Vorsitzender des Forschungsrats

Geb. in Kiel; Vater u. Mutter Lehrer; Reform-Realgymnasium; 1922–27 Studium der Physik u. Chemie in Kiel; 1928 Prom. mit einer Arbeit über Röntgenstrahlen; 1927 wiss. Mitarb.; 1934 Laborltr.; 1943 Techn. Ltr. des Stromrichterwerks der Siemens-Schuckert-Werke in Berlin, Arbeitsgebiet Gasentladungsphysik; 1934 Patent zum Betatron.

1945–56 nach kurzer Internierung Aufn. einer Forschungstätigkeit in der UdSSR, Entw. der Gaszentrifuge im Rahmen des sowj. Atomprogramms; 1956 Prof. für Physik des Plasmas an der FSU Jena; Ord. Mitgl. der DAW; 1956–59 Dir. des Inst. für magnet. Werkstoffe u. 1959–69 des Inst. für Magnetohydrodynamik der DAW in Jena; 1957–60 Ltg. des Wiss.-techn. Büros für Reaktorbau in Berlin; 1959 NP; 1961/62 Werkdir. des VEB Entw. u. Projektierung kerntechn. Anlagen Berlin; 1962–66 Vizepräs. der DAW; 1964 Dr. rer. nat. h. c. der FSU Jena; 1965 Vors. des Forschungsrats der DDR (Nachf. von Peter A. Thiessen), 1978 Ehrevors.; 1966 auswärt. Mitgl. der AdW der UdSSR; 1969 Ehrenbürger der Stadt Jena; 1970 Präs. des DDR-Komitees für Europ. Sicherheit u. Zusammenarbeit; Präs.-Mitgl. des Friedensrats; 1971 NP; 1974 VVO; 1979 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin.

Publ.: Wissen u. Verantw. Berlin 1967; Impulse u. Wirkungen – Schritte auf meinem Lebensweg. Autobiogr. Berlin 1977. *HoK; EIR*

Steger, Otfried

25.9.1926

Minister für Elektrotechnik u. Elektronik

Geb. in Wechselburg (Krs. Rochlitz); Vater Angest.; Volksschule; 1941–43 Ausbildung zum Maschinenschlosser in den RAW Chemnitz; danach dort berufstätig; 1943 RAD; 20.4.1944 als NSDAP-Mitgl. registriert; 1944/45 Wehrdienst.

1945/46 Bau- u. Betonarb. in Wechselburg; 1945 FDGB; 1946/47 Schlosser in Wolkwitz u. Wechselburg; 1947–49 CDU; Jan. 1948–52 Fördermann, Geologe, Radiometrist, Revierltr. bei der SAG Wismut; 1950 SED; 1952/53 Schulungs- u. Kaderltr. der HO Wismut; 1953 Baultr. in Rochlitz; 1953–56 tätig im Industriezweig Elektrotechnik u. a. als Normenbearb., Gruppenltr. u. Hauptdispatcher; 1955–58 Mitgl. einer SED-Stadt-BL in Karl-Marx-Stadt; 1956–58 Werkdir. im dortigen VEB Starkstromanlagenbau; 1958–63 Haupt- bzw. GD der VVB Elektroprojektierung u. Anlagenbau Berlin; 1962 Abschl. eines Fernstudiums, Arbeitsökon.; 1963–65 Ltr. der Abt. Elektrotechnik im Volkswirtschaftsrat; 1964 Studium an der Ing.-Schule Berlin-Lichtenberg, Ing. für Starkstromanlagen; Dez. 1965–Okt. 1982 Minister für Elektrotechnik u. Elektronik; ab 1967 Kand., 1971–86 Mitgl. des ZK der SED; 1968 Studium am ZI für soz. Wirtschaftsführung beim ZK der SED; 1969 u. 1986 VVO; 1970 Verdienstmedaille der NVA; 1976–86 Abg. der Volkskammer u. Mitgl. der Wirtschaftskommission des PB des ZK der SED; Rotbannerorden; ab 1986 Mitgl. der ZRK der SED; 1987 Rentner.

HaS; HME; EIR

Steidl, Josef (Jupp)

14.1.1919–4.9.1986

Leiter der Abteilung Verkehr des ZK der SED
Geb. in Münchhof (Eger, ČSR); Vater Bergmann, Mutter Porzellanarb.; Volksschule, Bürgerschule; 1933–36 Ausbildung zum Automechaniker in Karlsbad; 1936 KPČ; 1936–38 Jugendsekr. der KPČ; 1938/39 Bergarb.; April 1939–März 1945 Wehrmacht, Stabsgefr., Einsatz in Frankreich, Rumänien, Griechenland u. der Sowjetunion; im März 1945 desertiert; Teiln. an Kampfaktionen tschech. Partisanen; 1945/46 Bergarb. in der ČSR.

März 1946 Aussiedl. nach Thür.; 1946 KPD/SED; 1946/47 Bahnunterhaltungsarb., Rangierer Bahnmeisterei Geußen; 1947/48 Amtsbetriebsrat Erfurt; 1948/50 Sekr. u. stellv. Vors. der IG Transport LV Erfurt; 1949–52 Vors. der IG Transport im Land Brandenburg.; 1950 VVN; 1952–54 Vors. der IG Transport im Bez. Potsdam; 1954–61 Abt.-Ltr. für nat. Gewerkschaftsarbeit beim Bundesvorst. des FDGB; 1955–68 Mitgl. des FDGB-Bundesvorst.; 1960–62 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau; 1962–65 Ltr. der ZK-Abt. Gewerkschaften u. Sozialpol.; 1965–86 Ltr. der Abt. Verkehr des ZK, zuständig für verdeckte Verbindungen, Transporte zu anderen kommunist. Parteien; 1970 Verdienstmedaille der NVA; Erinnerungsmedaille Wladimir I. Lenin; 1970 Studium am IfG beim ZK der SED, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1972 VVO; 1979 KMO; 1984 Held der Arbeit; gest. in Berlin.

BRB

Steidle, Luitpold

12.3.1898–27.7.1984

CDU-Funktionär, Minister für Gesundheitswesen, Oberbürgermeister von Weimar

Geb. in Ulm; Vater Oberkriegsgerichtsrat; Realgymnasium in München, Abitur; 1915–18 Kriegsdienst im bayr. Schneeschuhrkorps, zul. Ltn.; 1919 Studium der Landw.-Wiss. an der Univ. München; 1919–21 Ausbildung zum Landwirt; 1922–26 selbst. Landwirt in Loibersdorf (b. Rosenheim); 1926–28 Gutsinspektor in Kampehl (b. Neustadt/Dosse); 1928–33 Gestütsinspektor in Berberbeck (b. Kassel); 1.5.1933 NSDAP; 1933/34 arbeitslos; 1934 Versicherungsagent; Ende 1934 Reaktivierung als Reichswehr-Offz.; 1942 Oberst u. Regt.-Kdr.; 1943 in Stalingrad in sowj. Kriegsgefangenschaft; Mitbegr. u. Vizepräs. des Bundes Dt. Offz.; bis 1945 Frontbevollm. des NKFD; 1943 von einem NS-Gericht zum Tode verurteilt.

1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945 FDGB; 1945–48 Vizepräs. der Dt. Verw. für Land- u. Forstw.; 1946 CDU; 1948/49 stellv. Vors. der DWK; 1949/50 Abg. der Prov. Volkskammer u. Minister für Arbeit u. Gesundheitswesen; 1950–84 Mitgl. des Pol. Aussch. (später: Präs.) des Hauptvorst. der CDU; 1950–71 Abg. der Volkskammer; 1950–58 Minister für Gesundheitswesen; 1956 Ehrensator der Univ. Greifswald; seit 1958 1. Stellv. des Vors. der Arbeitsgemeinschaft ehem. Offz.; 1959/60 wiss. Berater im MdI (u. a. Luft-

schutz); 1960–69 OB der Stadt Weimar; seit 1961 Mitgl. des Präs. der Dt.-Afrikan. Ges. der DDR; seit 1960 Mitgl. des Bez.-Aussch. Erfurt u. des Krs.-Aussch. Weimar der NF; seit 1959 Mitgl. des Aussch. für Nat. Verteidigung; 1964–70 Vizepräs. des Städte- u. Gemeindetags; 1965 VVO; 1968–72 Vizepräs. des KB; seit 1972 Ehrenmitgl. des Präs.-Rats des KB; 1969 Rentner.

Publ.: Das Nationalkomitee Freies Dtl. Burgscheidungen 1960; Das große Bündnis. Burgscheidungen 1963; Entscheidung an der Wolga. Berlin 1969.

Sek.-Lit.: Weißhuhn, H.: L. S. Berlin 1986.

HME

Stein, Mona

20.10.1951

Schauspielerin, Wahrsagerin

Geb. in Berlin; Vater Musiker, Großvater ital. Schauspieler u. Wahrsager; Friseurlehre; 1964–66 Unterricht im Ausdruckstanz; ab 1965 Beschäftigung mit Astrol. u. Wahrsageerei; 1967–71 Schauspiel- u. Gesangstudium; 1970–72 Arbeit als Krankenpflegerin; nebenberufl. Fotomodell; 1971–73 Psychologiestudium; 1973–76 Tourneen als Sängerin u. Schauspielerin im In- u. Ausland; 1977–79 Gastspiele an den Theatern in Zwickau u. Annaberg; 1979–82 Ltg. eines Friseursalons; 1971–92 Mitw. als Darstellerin in 71 Fernseh- u. Kinofilmen; 1987 als erste Wahrsagerin der DDR anerkannt, öffentl. Auftritte in Klubs, Hotels u. Kulturhäusern; 1989/90 freie Mitarb. für Radio DDR u. Berliner Rundfunk (Lebensberatung u. Traumdeutung); begleitete die ersten freien Wahlen der DDR im Frühjahr 1990 wahrsagend im Fernsehen.

Ab 1990 eigene Sendereihe bei Antenne Brandenburg. (Horoskope u. Sternbilder) u. Privatsender 100,6 (Partnerschaftsprobleme u. Erotik); Mitarb. an der Ztg. »Litfaßsäule«; Arbeit an einem Astrologiebuch, eigener Schallplatte u. einem Spielfilmszenarium; seit 1992 öffentl. Sprechstunden; 1994 Zusatzstudium Parapsychol. u. Bewußtseinserweiterungslehre; öffentl. Engagement für UNICEF u. Tierschutz. *ChL*

Steinberg, Karl-Hermann

22.6.1941

Stellv. Vorsitzender der CDU, Minister für Umwelt- und Naturschutz, Energie u. Reaktorsicherheit

Geb. in Heiligenstadt; Vater Angest.; OS, Abitur; 1954 FDJ; 1959 CDU; 1959–64 Studium

an der TH für Chemie Leuna-Merseburg, Dipl.-Chemiker; 1964 FDGB; 1964–70 Assistent; 1971–74 wiss. Lektor an der o. g. TH; 1968 Prom. zum Dr. rer. nat. mit einer Diss. zu oberflächenchem. u. katalyt. Eigenschaften von Oxiden bzw. Zeolithen; seit 1969 Stadtverordn. in Merseburg; Mitgl. des Krs.-Aussch. Merseburg der NF; 1970 Mitgl. des Krs.-Vorst. Merseburg sowie des Bez.-Vorst. Magdeburg der CDU; 1971–90 Abg. der Volkskammer; 1974–77 Forschungschemiker im VEB Leuna-Werke; 1976 Dr. sc. nat.; 1977–82 Doz. an der Sekt. Chemie; seit 1982 ord. Prof. für Techn. Chemie an der KMU Leipzig; Nov. 1989 stellv. Minister für Schwerindustrie; Dez. 1989 stellv. Vors. der CDU; April–Okt. 1990 Minister für Umwelt- u. Naturschutz, Energie u. Reaktorsicherheit (Stilllegung von Emissionsquellen der chem. Industrie u. Abschaltung des KKW Greifswald; Verhandlung einer Umweltunion mit der Bundesrep. Dtl. sowie der Gas- u. Stromverträge).

Okt. 1990 Landesbevollm. der Bundesreg. für Sachsen-Anh.; danach bis Okt. 1991 wieder im Lehramt an der Univ. Leipzig; 1991 selbst. Unternehmensberater für Umwelt- u. Energietechnik; seit März 1992 Geschäftsf. der Noell Umweltdienste Berkhöpen/Schkeuditz/Würzburg; Forschungen zu Katalysatoren u. Verfahren für Kohlenwasserstoff-Umwandlungsreaktionen, bes. zum Spillover-Effekt an Festkörperoberflächen; über 100 Publ. u. 49 Patente. *HME*

Steinberger, Bernhard

17.9.1917–16.12.1990

Opfer stalinistischer Repressionen

Geb. in München; Volksschule; Ingenieurausbildung; 1936 Emigr. nach Mailand (Italien) u. 1938 weiter in die Schweiz, dort fast drei Jahre im Emigrantenarbeitslager; in der BFD tätig; Mai 1945 von der KPD-Ltg. in der Schweiz rückwirkend ab 1940 als KPD-Mitgl. aufgenommen.

1945 Rückkehr nach Bayern; Mitarb. in der KPD-LL u. an der LPS; Mai 1947 Übersiedl. mit der Familie nach Leipzig zur Aufn. eines Ökon.-Studiums an der Univ. Leipzig bei → Friedrich Behrens; SED; 9.6.1949 Verhaftung durch sowj. Sicherheitsorgane, 1950 Verurteilung zu 15 Jahren Straflager, Deportation nach Workuta, 1955 amnestiert u. am 10.10.1955 Rückkehr in die DDR; parallel zu seiner Verhaftung am 28.5.1949 Festnahme

seiner in Budapest weilenden Frau Ibolya S. im Zusammenhang mit dem ungar. Rajk-Prozeß, 1950 Verurteilung zu acht Jahren Zuchthaus, 1955 amnestiert u. 1956 Rückkehr in die DDR (1957 Freispruch durch die Oberste Staatsanwaltschaft Ungarns); B. S. nahm 1956 eine Aspirantur an der AdW auf u. erwirkte seine Rehabil. als SED-Mitgl.; am 29.11.1956 in Verbindung mit der Festnahme von → Wolfgang Harich u. a. erneut inhaftiert u. in der Presse als Vorbestrafter »wegen Vergehens gegen den Frieden« pol. diffamiert, am 9.3.1957 zus. mit Wolfgang Harich u. → Manfred Hertwig vom Obersten Gericht zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, am 27.11.1960 aus der Haft entlassen; nach sechs Mon. Arbeit in der Industrie an der HfÖ Berlin tätig; 1967 dort Prom. zum Dr. rer. oec.; anschl. bis 1977 Doz.; danach Pensionierung; 1989/90 Berater des Neuen Forum Berlin; am 30.3.1990 Kassation des Urteils von 1957 durch das Oberste Gericht der DDR; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Otto, W.: Dornenreicher Weg eines Antifaschisten. In: Berliner Ztg., 6.4.1990. *WiO*

Steineckert, Gisela

13.5.1931

Schriftstellerin, Präsidentin des Komitees für Unterhaltungskunst

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Volksschule; 1939–45 in Österreich; 1946 Rückkehr nach Berlin; tätig als Sozialhelferin u. Sprechstundenhilfe; Ausbildung zum Kfm.; ab 1956 freischaff. Schriftst.; erste Arbeiten für den Rundfunk; 1962/63 Kulturred. der satir. Ztschr. »Eulenspiegel«; Szenaristin bei der DEFA, auch als Hrsg. tätig, Verf. von Kurzgeschichten, Hörspielen, Feuilletons, Lyrik u. Chansons; Mitw. in der Singebew., bes. als Beraterin des Berliner Oktoberklubs, u. Liedautorin (u. a. »Wer bin ich u. wer bist du«, »Stundenlied«); Mitgl. des Vorst. des SV; 1979–90 Vors. des Arbeitskrs. Chanson/Liedermacher beim Komitee für Unterhaltungskunst, ab 1984 seine Präs.; SED; 1980 NP; weitere Werke u. a. Drehbuch zum Film »Marta, Marta« (1979), »Liederbriefe« (1984), »Presente« (1988), »Oh Mama, oh Tochter« (1991). Seit 1990 ehrenamtl. Vors. des DFD e. V.

Publ.: G. S.: Briefe 1961–1983. Berlin 1984; Und dennoch geht es uns gut. Briefe 1992–1998. Berlin 1998; Das Schöne an den Frauen. Berlin 1999. *BRB*

Steinhaus, Wilhelm

30.4.1884–22.8.1970

Physiker, Präsident des Deutschen Amts für Maß u. Gewicht

Geb. in Barmen; Physikstudium in Marburg u. Göttingen; hier 1908 Lehramtsprüfung; 1908–11 Assistent an der Univ. Kiel; 1911 Prom.; 1912–46 wiss. Mitarb. der Physikal.-Techn. Reichsanstalt Berlin (PTR); 1924 dort Laborlfr.; 1943 Dir. der Abt. Elektrizität u. 1945 kommissar. Präs.

Baute nach 1945 aus den in der SBZ verbliebenen Resten der PTR das Dt. Amt für Maß u. Gewicht auf; 1946–57 dessen erster Präs.; 1949 Titular-Prof.; 1955 Korr. Mitgl. der DAW; gest. in Berlin.

Forschungen zur elektr. Meßtechnik u. Elektrotechnik, bes. Arbeiten über den Ferromagnetismus. *DiH*

Steinhoff, Karl

24.11.1892–19.7.1981

Ministerpräsident des Landes Brandenburg, Minister des Innern

Geb. in Herford (Westf.); Vater Obertelegrafeninspektor; Gymnasium in Bielefeld; 1910–21 Studium der Rechtswiss. an den Univ. Freiburg i. Br., München, Königsberg, Berlin u. Münster; 1921 Prom. zum Dr. jur.; 1922/23 in den Reichsmin. des Innern u. für Justiz tätig; 1923 SPD; 1923/24 Legationssekr. der Sächs. Gesandtschaft in Berlin; 1925/26 Reg.-Rat in der Amtshauptmannschaft Zittau; 1926–28 Landrat im Krs. Zeitz; 1928 Reg.-Vizepräs. in Gumbinnen (Ostpr.), danach Vizeoberpräs. in Königsberg (Ostpr.); 1932 beurlaubt; 1933 aus dem Staatsdienst entlassen, Berufsverbot auch als Rechtsanwalt; 1940–45 Syndikus einer Kartonagengroßhandlung in Berlin.

1945 SPD; Präs. der Provinzialverw. Brandenburg., verantw. für Justiz u. Gesundheit; 1946 SED; 1946–49 Mitgl. des Brandenb. Landtags, Min.-Präs. des Landes; DWK; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats, 1949–54 der Prov. Volkskammer bzw. Volkskammer; 1949/50 Mitgl. des PV der SED u. 1949/50 Kand. des PB; 1949–54 Mitgl. des ZK der SED; 1949–52 Minister des Innern, fristlose Kündigung durch → Walter Ulbricht veranlaßt; 1949–55 Prof. für Verw.-Recht an der HU Berlin; danach im Bez.-Friedensrat Potsdam tätig; VVO; Ehrenspange zum VVO; KMO. *HME; EIR*

Steiniger, Peter Alfons

(Ps. Peter A. Steinhoff)

4.12.1904–27.5.1980

Präsident der Deutschen Verwaltungsakademie Geb. in Berlin; Vater Kfm.; 1910–23 Bismarck-Gymnasiums in Berlin-Wilmersdorf; 1923–27 Studium der Rechtswiss., Philos. u. Volkswirtschaftslehre an den Univ. Berlin, Marburg, Bonn u. zul. in Halle; 1928 in Bonn Prom. über die preuß. Selbstverw. zum Dr. jur. (b. Carl Schmitt); ab 1925 Mitarb. der »Weltbühne«; Mitgl. der IAH; Assistent an der Bonner Univ.; anschl. Kammergericht Berlin; Mitarb. b. Willi Münzenberg; bis 1929/30 Mitgl. der Gruppe Rev. Pazifisten; 1931 1. jurist. Staatsprüfung beim OLG in Naumburg (Saale); 1932/33 Amtsgericht Berlin-Wedding; Jan. 1933 wegen jüd. Abstammung entlassen; Frühj. 1933 aus der jüd. Gemeinde ausgetreten; Privatlehrer, Bankangest., Schriftst.; 1935 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft, 1936 Annahme der tschech. Staatsbürgerschaft.; Jan. 1939–15.1.1945 Syndikus der ehem. jüd. Bank Jakob Wassermann, später ltd. Dir.; Herbst 1944 Einberufung zur Org. Todt in Weimar, Flucht nach Krummhübel (Schles.), lebte dort bis Mai 1945 illeg.; 1945 2. Bürgermstr. der Krummhübel; Juni 1945 Mitbegr. der KPD Schmiedeberg (Schles.), später als geheimes Parteimitgl. registriert.

Juli 1946 Rückkehr nach Berlin; Doz. an der Berliner Univ.; 1946 Prof. für Öffentl. Recht u. Rechtsphilos. an der HU Berlin; KPD/SED; 1946 OdF; Aug. 1947 Ref. in der Abt. Volksbildung der Dt. ZV für Volksbildung; 1947 zus. mit → Willi Kropp u. Willi Mayer Mitbegr. der DVA, 1947 ihr Präs.; Jan. 1948–53 VVN; 1949 Mitgl. des Verfassungsaussch. des Dt. Volksrats, maßgeblich beteiligt an der Ausarbeitung der ersten DDR-Verfassung; bis 1950 Abg. der Prov. Volkskammer; April 1950 Rücktritt von allen Ämtern, nachdem ein kompromittierender, von ihm an die Reichsschrifttumkammer gerichteter Brief von 1938 öffentl. bekannt wurde; 1950–70 Prof. mit Lehrstuhl für Völkerrecht (später: Bereich Völkerrecht der Sekt. Rechtswiss. der HU Berlin), Dir. des gleichn. Inst. sowie Prodekan der Jur. Fak. der HU Berlin; 1950–74 Mitgl. des Weltfriedensrats; Mitbegr. der Dt. Liga für die Vereinten Nationen (später Liga für die Vereinten Nationen in der DDR), Juli 1954–80 deren Präs.; Aug. 1961 Mitgl. einer jur. Beratergr. des MfAA-Stabs; 1965 Vizepräs. der Ges. für Völkerrecht; 1969 VVO; 1970 em.; Juni 1972

Mitgl. der DDR-Delegation zum »Brüsseler Forum« (Abrüstungsfragen); 1975 Stern der Völkerfreundschaft; Sept. 1976 Teiln. an der Beratung der Menschenrechtskommission des Weltfriedensrats in Basel (Schweiz); 1979 Dr. h. c. der FSU Jena; 1980 KMO; gest. in Berlin. *Publ.:* Heinrich der Löwe. Berlin 1936; Im Schatten Gottes. Berlin 1937; Der arme Hiob. 1947 (alle unter dem Ps. Peter A. Steinhoff); Der Nürnberger Prozeß. Dokumentation. Berlin 1957; Völkerrechtl. Verantw. der Staaten (mit B. Graefrath u. E. Oeser). Berlin 1977.

Sek.-Lit.: S. wollte so gern. In: Neue Ztg. 24.4.1950; Leininger, W.: Ein virtuoses Chamäleon. Der Berufsrevolutionär Dr. A. S. In: Neue Ztg. 30.4.1950. *JaW; BRB*

Steinitz, Klaus

12.11.1932

Wirtschaftswissenschaftler, PDS-Politiker

Geb. in Berlin; Vater Linguist → Wolfgang St.; Emigr. der Eltern in die UdSSR; dort u. in Schweden Kindheit u. Schulbesuch, ab 1947 OS in Berlin, 1951 Abitur; 1947 FDJ; 1948 SED; 1951–55 Studium an der HfÖ Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1956–59 wiss. Assistent u. Oberassistent an der HfÖ Berlin; 1959 Prom. zum Dr. rer. oec.; 1960–63 Doz.; Ltr. der Abt. Pol. Ökon. des Soz.; 1963 Habil. zu Fragen des Wirtschaftswachstums; anschl. Mitarb. der SPK; 1967–71 Ltr. der Abt. Prognose; 1971–79 Ltr. der HA Wiss. u. Bildung; 1969 Prof.; 1980–89 stellv. Dir. des ZI für Wirtschaftswiss. der AdW; 1989 Korrr. Mitgl. der AdW; 1988 NP; Febr. 1990–93 Mitgl. des Präs. u. des PV der PDS, 1990/91 Ltr. der Kommission Wirtschafts-, Landw.- u. Sozialpol.; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer.

Okt.–Dez. 1990 Abg. des Dt. Bundestags; seit 1991 Ltr. der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaftspol. u. Hrsg. der »Beiträge zur Wirtschaftspol.«; nach 1992 arbeitslos; Vorruhestand.

Publ.: Neue Bedingungen des Wirtschaftswachstums. Berlin 1982; Produktionsstruktur und umfassende Intensivierung. Berlin 1989 (Ltr. des Autorenkoll.); Vom Umbruch zum Aufbruch? Wirtschaftspol. – Bilanz, Fragen, Vorschläge. Berlin 1990; Bevor alles zusammenbricht. Hamburg 1992 (zus. mit J. Bischof); Wie eine Besatzungsarmee in Feindesland? Berlin 1996. *HME*

Steinitz, Wolfgang

28.2.1905–21.4.1967

Philologe u. Völkerkundler

Geb. in Breslau; Vater Rechtsanwalt; Gymnasium; 1923–28 Studium der finn.-ugr. Sprachen u. Völkerkunde an den Univ. Berlin u. Breslau; 1923 SPD; 1924–26 wiss. Hilfsarb. am Museum für Völkerkunde in Berlin; Studienreisen nach Finnland, Ungarn, Estland u. in die UdSSR; 1926–33 Assistent am Ungar. Inst. der Univ. Berlin; 1927 KPD; 1932 Prom. an der Univ. Berlin; 1933 Entlassung im Zuge der nationalsoz. Rassenpol.; 1934 Emigr. in die UdSSR; 1934–37 Prof. für Finno-Ugristik am Leningrader Inst. der Nordvölker; 1938–45 Gastprof. an der Univ. Stockholm.

1946 Rückkehr nach Berlin; SED; Prof. mit vollem Lehrauftrag an der Univ. Berlin; 1947–52 Vors. der DSF Berlin; 1949 Prof. mit Lehrstuhl für Finno-Ugristik u. Dir. des Finn.-Ugr. Inst. an der HU Berlin; Studentendekan; 1949–53 Prorektor für wiss. Aspirantur; 1950 Dekan der Philosoph. Fak.; 1951 ord. Mitgl. der DAW; 1952 zugl. Dir. des Inst. für dt. Volkskunde u. Abt.-Ltr. am Inst. für dt. Sprache u. Lit. der DAW; 1954–58 Mitgl. des ZK der SED; 1954–63 Vizepräs. für den ges.-wiss. Bereich der DAW; Mitgl. versch. AdW u. wiss. Ges.; dreimal NP; 1960 Vizepräs. der International Union of Anthropological and Ethnological Sciences in Paris; 1962 Mitgl. des Comité Internat. Permanent des Linguistes; gest. in Berlin.

Zahlr. Veröff. auf den Gebieten der Finno-Ugristik, Slawistik, Germanistik u. Ethnographie; Initiator des »Marx-Engels-Wörterbuchs«; Hrsg. versch. Nachschlagewerke, u. a.: »Neue Russ. Bibliothek« (50 Bde., 1946–53), »Enzyklopädie der UdSSR«, 2 Bde. (mit. → Jürgen Kuczynski, 1950), »Wörterbuch der dt. Gegenwartssprache« (1961–77); dt. Neubearbeitung des finn. Epos »Kalevala« (1968).

Publ.: Russ. Lehrbuch. Stockholm 1945; Dt. Volkslieder demokrat. Charakters. Berlin 1954–62; Ostjakolog. Arbeiten in vier Bänden. Berlin 1980 (Bd. 4 mit Bibl.).

Sek.-Lit.: Zweimal Stockholm–Berlin 1946. Leipzig 1988; Scholz, M. F.: Skandinavische Erfahrungen erwünscht? Stuttgart 2000. *ISK*

Steinmüller, Christian

23.10.1927

NDPD-Funktionär, Mitglied des Staatsrats

Geb. in Dresden; Vater selbst. Gewerbetrei-

bender; OS; Wehrmacht; bis 1946 Kriegsgefangenschaft.

1945–47 Ausbildung zum Industriekfm.; 1951 NDPD; selbst. Unternehmer; ab 1959 Komplementär der Firma H. C. Steinmüller in Dresden; 1952–54 Mitgl. des NDPD-Stadtbez.-Verb. Dresden; 1954/55 Abg. der Stadtbez.-Vers. u. ehrenamtl. Stadtrat; 1955/56 Abg. der Stadtverordnetenvers. Dresden; 1959–61 Sonderstudium für Komplementäre an der HfÖ Berlin; 1962 Dipl.-Wirtsch.; 1961/62 Vors. des NDPD-Stadtbez.-Verb., ab 1962 des NDPD-Krs.-Aussch. Dresden; 1963–67 Abg. der Volkskammer u. Mitgl. des Staatsrats; 1966 Prom. zum Dr. oec. an der HfÖ Berlin; 1971–76 Abg. des Bez.-Tags Dresden; 1985 VVO; aus seinen Funktionen ausgeschieden.

*HME***Stelzmann, Volker**

5.11.1940

Maler, Graphiker

Geb. in Dresden, seit 1948 in Leipzig aufgew.; 1957 mittlere Reife; 1957–60 Lehre als Feinmechaniker; 1960–63 in diesem Beruf tätig; 1963–68 Studium bei Prof. Gerhard K. Müller an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig; 1966 gem. mit Ulrich Hachulla erste Personalausstellung in Ahrenshoop; ab 1966 mehrf. Studienreisen in die UdSSR; von 1966 an beteiligt an wichtigen Ausstellungen der DDR im In- u. Ausland; 1968–73 freischaff.; Reisen nach Bulgarien, Kuba, Indien; 1970–86 VBK; 1973/74 Aspirantur an der HS für Grafik u. Buchkunst; 1975–86 Lehrtätigkeit an der HS für Grafik u. Buchkunst; 1978–86 Vors. der Zentr. Sektionsltg. der VBK; 1978 Kunstpreis der DDR; 1982 Professur an der HS für Grafik u. Buchkunst; 1983 NP; 1986 nach Eröffnung der Personalausstellung in der Staatl. Kunsthalle keine Rückkehr in die DDR, Verbleib in Berlin (West), dort seitdem ansässig; 1987/88 Gastprofessur an der Städel-Kunst-HS Frankfurt (Main); seit 1988 Professur an der HS der Künste in Berlin-Charlottenburg.

Werke (u. a.): Kreuzabnahme I, 1978/79; Drifters escape, 1980/81; Berliner Nacht, 1989; Werkgr. der »Strasse«-Bilder, 1994–95; Werkgr. der »Sinken«-Bilder 1986–94; Varieté 1994/95.

Sek.-Lit.: Hütt, W.: Wir – unsere Zeit. Künstler der DDR in Selbstbildnissen. Berlin 1974; Hartleb, R.: V. S. Berlin 1976 (Welt der Kunst); Meißner, G.: Leipziger Künstler der Gegenwart. Leipzig 1977; Als guter Realist muß ich alles erfinden. Internat. Realismus

heute (Hrsg. vom Kunstverein Hamburg). Hamburg 1979; Schumann, H.: V. S. In: Künstler der DDR, Dresden 1981; V. S. Kat. mit Werkverz. u. Texten von R. Behrends u. P. Gosse (Hrsg. vom Ludwig Inst.; Städt. Galerie Oberhausen). Oberhausen 1985; V. S. Gemälde 1985–1991. Kat. Univ. Leipzig, Kustodie, Text von R. Behrends. Leipzig 1991; V. S. Kat. Forum-Gallery New York u. Ann-Nathan Gallery. Chicago 1998. *AnS*

Stempel, Günter

17.11.1908–22.10.1981

LDPD-Politiker, Opfer stalinistischer Repressionen

Geb. in Breslau; Vater Arzt; nach dem Abitur Jurastudium in Breslau, 1933 Referendarsexamen; Ausbildung u. Prom. scheiterten anschl. an der Weigerung, Mitgl. der NSDAP zu werden; 1933–39 Mitarb. einer Berliner Rechtsanwaltspraxis; 1939–45 Syndikus eines kriegswichtigen Betriebs, deshalb u. k. gestellt.

1945 LDPD; ab Sept. Sekr. für Org., 1948–50 Gen.-Sekr.; 1948–50 Mitgl. des Dt. Volksrats bzw. der Prov. Volkskammer; 8.8.1950 verhaftet u. am 7.1.1952 von einem sowj. Militärtribunal wegen »Agenten- u. Spionagetätigkeit« zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt; April 1956 in der UdSSR entlassen, anschl. bis etwa 1970 Verw.-Angest. in Berlin (West); gest. in Celle. *HME*

Stepan, Ilse, geb. Korth

8.5.1931–26.6.1984

SED-ZK-Abteilungsleiterin

Geb. in Hamburg; Stiefvater Lehrer, KPD-Funktionär; Dez. 1933 mit der Mutter Emigr. in die UdSSR; Schulbesuch; Lehre u. Arbeit als Elektromonteurin; der Stiefvater, Heinrich Meyer, wird 1937 vom NKWD verhaftet u. am 3.9.1938 zum Tode verurteilt; 1941 Deportation aus Moskau, Ansiedl. in Pachta-Aral in Kasachstan.

1955 Übersiedl. in die DDR; SED; Dolmetscherin; Mitarb. der Allg. Abt. des ZK der SED; ab 1981 Ltr. der Arbeitsgr. Allg. Abt. im Range eines stellv. ZK-Abt.-Ltr.; nach krit. Äußerungen im Zusammenhang mit Spannungen zw. der Führung der KPdSU u. der SED auf Veranlassung → Erich Honeckers auf Beschluß des ZK vom 19.6.1984 entlassen; Freitod durch Erhängen.

Sek.-Lit.: Uschner, M.: Die zweite Etage. Funktionsweise eines Machtapparates. Berlin 1993. *PeE*

Stephan, Manfred

1.5.1928

Kabarettist, Schauspieler

Geb. in Leipzig; Schauspielschule in Leipzig; erste Auftritte in Leipzig, Quedlinburg, später Senftenberg, Freiberg, Zwickau, Frankfurt (Oder); daneben bereits Auftritte als Conférencier; während des Zwickauer Engagements (1954–61) Mitarbeit im Kabarett »Leipziger Pfeffermühle«, war seitdem dort tätig; bes. bekannt mit Standardnummern wie den »Straßenbauarbeitern« (mit → Hanskarl Hoerning), Hauptrolle im Kabarettstück »Bürger, schützt Eure Anlagen oder Wem die Mütze paßt« von Wolfgang Schaller/→ Peter Ensikat (1981); 1992 altershalber Abschied von den Pfeffermüllern.

Sek.-Lit.: Unterhaltungskunst A-Z. Berlin 1975; Otto, R., Rösler, W.: Kabarettgeschichte. Berlin 1977. *GiW*

Sterba, Günther

20.5.1922

Zoologe, Präsident der Biologischen Gesellschaft

Geb. in Brüx (ČSR); Oberrealgymnasium; 1944/45 Studium der Med. u. Biol. an der Univ. Prag.

1945–48 Forts. des Studiums an der FSU Jena; 1945 SPD; ab 1952 parteilos; 1948–58 Assistent an der FSU; 1949 Prom. u. 1952 Habil.; 1952 Privatdoz.; 1958 Prof. für Zool.; 1959–87 ord. Prof. für Zool. an der KMU Leipzig; 1959–68 Dir. des dortigen Zoolog. Inst.; 1969–83 Ltr. des Bereichs Zellbiol. u. Regulation der Sekt. Biowiss.; 1963–76 Präs. der Biolog. Ges.; 1967–78 Mitgl. des Forschungsrats der DDR; 1967 Ord. Mitgl. der DAW; 1971 Mitgl. der Leopoldina; 1982 Mitgl. der Royal Swedish Academy of Sciences Stockholm; 1971 Dr. h.c. Reichsuniv. Utrecht.

Hauptarbeitsgebiete: Neurobiol., Neuromorphol. u. Neuroendokrinol. der Wirbeltiere, Ichthyol.

Publ.: Topogr. u. Zytol. neurosekretor. Systeme. Jena 1979 (mit F. Schober); Süßwasserfische der Welt. Leipzig 1957 (5. Aufl. 1990); Aquarienkunde. Leipzig 1954 (13. Aufl. 1988); Gebrauchsporzellan aus Meißen. Leipzig 1988 (Lizenz Ausgaben u. a. in Großbritannien u. den USA). *PeN*

Stern, Leo (eigtl. Jonas Leib)

27.3.1901–2.1.1982

Historiker, Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Geb. in Woloka (Österreich-Ungarn); Vater Bauer; Gymnasium; 1921–25 Studium der Rechtswiss., Nationalökon. u. Geschichte an der Univ. Wien; 1921–33 SPÖ; 1925 Prom. mit einer Arbeit über die Grundlagen des Merkantilismus; 1926–34 Doz. an VHS in Wien; 1933–50 KPÖ; 1934 sechs Mon. KZ; 1935 Emigr. in die ČSR, 1936 in die UdSSR; 1936–39 Teiln. am span. Bürgerkrieg; 1940 Habil. in Moskau mit einer Arbeit über den Katholizismus der Gegenwart; anschl. Lehrtätigkeit als Geschichtspröf. in Moskau; 1942–45 Offz. in der sowj. Armee, Obltn. 1945–49 Gastprof. an der Univ. u. an der HS für Welthandel in Wien sowie Forschungsauftrag der AdW der UdSSR; 1950–66 ord. Prof. für neuere Geschichte u. Geschichte der Arbeiterbew. u. Dir. des Inst. für dt. Geschichte der MLU Halle; 1950 SED; 1952 Mitbegr. u. Mithrsg. der »Zeitschr. für Geschichtswiss.«; 1951–53 Prorektor für ges.-wiss. Grundstudium; 1953–59 Rektor der MLU Halle; 1955 Ord. Mitgl. der DAW; hier 1956 Abt.-Ltr. am Inst. für Geschichte; 1963–68 Vizeprä. u. Vors. der Arbeitsgemeinschaft ges.-wiss. Inst. u. Einrichtungen der DAW; 1968–81 Dir. der Forschungsstelle für Akad.-Geschichte der AdW; 1955 NP; 1961 Dr. h. c. der MLU Halle; 1965 Dr. h. c. der Univ. Bratislava; 1971 KMO; 1974 Stern der Völkerfreundschaft; 1976 VVO; Ehrensator der MLU Halle; gest. in Halle.

L. S. gilt als einer der bedeutendsten u. wissenschaftspol. einflußreichsten DDR-Hist. der 50er Jahre; er war Teilnehmer u. teilw. Initiator zentr. Projekte v. a. in der Frühphase der DDR-Geschichtswiss. u. zudem verantw. für die Ausarbeitung der ersten Lehrpläne für den Geschichtsunterricht; Autor zahlr. wiss. u. geschichtspropagandist. Arbeiten zur dt. Geschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

Publ.: Archival. Forschungen zur Geschichte der dt. Arbeiterbew. 6 Bde. Berlin 1954–70 (Hrsg.).

Sek.-Lit.: Bibl. In: Die Volksmassen – Gestalter der Geschichte. Fs. Berlin 1962; L. S. im Dienst der Wiss. u. der soz. Pol. Halle 1976; Grau, C.: L. S. In: Wegbereiter der DDR-Geschichtswiss. Berlin 1989. *ISK*

Stern, Victor

29.10.1885–27.3.1958

Philosoph

Geb. in Triesch b. Iglau (Mähren); Vater Seelsorger in einer jüd. Gemeinde; 1891–1904 Volksschule u. Gymnasium; 1904–08 Studium in Wien mit Prom. zum Dr. phil.; anschl. bis 1914 Privatmittelschullehrer für Mathematik, Physik, Logik u. Psychologie; seit 1904 SPÖ u. Kenntnisnahme des Austroraxismus; ab 1914 Kriegsteiln., Offz.; 1919 in Berlin USPD; 1920 KPD; wegen linker pol. Pressearbeit als Österreicher ausgewiesen; 1920/21 Teiln. an den Ruhrkämpfen; danach Illegalität; 1921/22 Chefred. der »Roten Fahne« in Wien u. Mitgl. des pol. Büros der KPÖ; Nov. 1922 österr. Delegierter auf dem IV. Weltkongreß der KI; 1923 Übersiedl. in die ČSR; KPČ; 1924 Mitgl. des PB des ZK; 1925–32 Abg. der Nationalvers. der ČSR; 1925/26 Vertreter der KPČ bei der KI in Moskau (1945/46 nochmals) u. pol. Arbeit unter Klement Gottwald in der ČSR; ab 1935 erneut in Moskau; Lehrer an der Lenin-Schule sowie Publizist u. Propagandist im Apparat der KI., u. a. Chefred. des christl. Senders der KI; 1945 sowj. Orden Roter Stern; Rückkehr in die ČSR.

1946 Übersiedl. nach Dtl.; SED; ab 1947 Fak.- u. Lehrstuhltr. für Philos. (dial. u. hist. Materialismus) an der PHS; 1952 auf Beschluß des ZK der SED Verleihung des Prof.-Titels durch das neugereg. Staatssekr. für Hochschulwesen; 1955 Pensionierung nach längerer Krankheit; weitere philosoph. Veröff.; 1954 VVO; gest. in Potsdam-Babelsberg.

Publ.: Einführung in die Probleme der Ethik. Wien 1911; Grundzüge des dial. u. hist. Materialismus. Berlin 1947 (1974); Stalin als Philosoph. Berlin 1949; Erkenntnistheoret. Probleme der mod. Physik. Berlin 1952; Zu einigen Fragen der marxist. Philos. Berlin 1954.

HCR

Stern, Wolf

15.12.1897–16.9.1961

Leiter des Instituts für Deutsche Militärgeschichte Potsdam

Geb. in Woloka (Krs. Waschkowzy, Bukowina) in einer jüd. Familie; Vater Landwirt; Brüder sind → Leo S. (Historiker) u. Manfred S. (Gen. Kléber im span. Bürgerkrieg); 1903–07 dt. Volksschule; 1907–15 Staatsgymnasium in Czernowitz; 1915–18 Militärdienst in der österr.-ungar. Armee, zul. Fähnrl., desertiert; 1918–20 Studium der Philos. an der

Univ. Czernowitz, abgebrochen wegen illeg. pol. Tätigkeit für die KP der Bukowina; Febr. 1919 Mitbegr. der KP der Bukowina; 1919–24 Parteiorganisator von deren ZK; dann Mitgl. ihres Auslandskomitees; 1920–24 »Spezialarbeiten« (wie Grenzarbeit im Bez. Sniatyn); 1924 Flucht nach Wien u. Mitgl. der KPÖ; 1924–27 Red. der Presseabt. der sowj. Botschaft in Wien; Verbindungsmann der KI; 1925–27 Mitgl. der KPÖ-BL des VIII. Wiener Bez.; 1926–39 »Spezialarbeiten« bzw. inoffiz. tätig für den sowj. militär. Nachrichtendienst GRU; Juli 1927 u. Febr. 1934 Teiln. an bewaffneten Kämpfen in Wien; 1936–39 Partisan in Spanien; 1937 sowj. Staatsbürgerschaft; Febr. 1939 Rückkehr nach Moskau; 1939–41 Oberlehrer an der HS für Fremdsprachen u. an der Lomonossow-Univ.; 1939/40 zugl. Parteischulung an der Univ. für Marx.-Lenin.; 1941 Freiw. der Roten Armee; Mitgl. einer Sonderbrigade ehem. Interbrigadisten; 1943–50 Mitarb. bzw. Bevollm. der HV Kriegsgefangenenwesen beim NKWD/MdI der UdSSR (hatte u. a. Gen.-Feldmarschall → Friedrich Paulus zu beeinflussen, dem NKFD/BDO beizutreten).

1950–56 Übersetzer u. Red. der Ztschr. »Sowjetlit.« u. »Neue Zeit« sowie Mitarb. der Unions-Handelskammer; Sept. 1956 Rückkehr in die DDR; SED; 1.12.1956–31.1.1957 Offz. der Reserve des Ministers; Mitarb. des Min. für Nat. Verteidigung (Chef der pol. Verw.); 1957/58 stellv. Ltr. Kriegsgeschichtl. Forschungsrats u. Ltr. der Kriegsgeschichtl. Forschungsanstalt in Dresden; 1958–61 Ltr. des Inst. für Dt. Militärgeschichte in Potsdam; 1957 Ltr. des Initiativkomitees zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft ehem. Offz. (1958 gegr.); militärpol. Veröff. (Ps. Stephan Wolf). *Publ.*: Zur Vorgeschichte der Verschwörung vom 20. Juli 1944 (Mitauteur). Berlin 1960. *Sek.-Lit.*: Ueberschär, G. R. (Hrsg): Das Nationalkomitee Freies Dtl. u. der Bund Dt. Offz. Frankfurt (Main) 1955; Reschin, L.: Feldmarschall im Kreuzverhör. Friedrich Paulus in sowj. Gefangenschaft. Berlin 1996; Hartewig, K.: Zurückgekehrt. Die Geschichte der jüd. Kommunisten in der DDR. Köln, Weimar 2000. *KaH; BRB*

Sternberg, Frieda

3.3.1920

LPG-Vorsitzende

Geb. in Kalhöfen (Krs. Ebenrode, Ostpr.); Vater Landarb.; Zwei-Klassen-Dorfschule; Lehre

als Köchin; dann als Landarb. u. Köchin tätig; Herbst 1944 Flucht aus Ostpr.

Juli 1945 Ankunft mit dem Umsiedlertreck in Canitz (Krs. Wurzen); bis 1951 Landarb. auf dem Stadtgut; Betriebsratsvors.; 1945/46 SPD/SED; Vors. der Ortsgr.; 1948–50 Mitgl. der SED-KL Grimma; ab 1950 Abg. des Krs.-Tags; 1951/52 Verwalterin des Stadtguts Wurzen; Aug. 1952 Mitbegr. u. 1953–88 Vors. der LPG »Ernst Thälmann« in Bennewitz; 1954–58 Kand. des ZK der SED, wegen ablehnender Haltung zum Rinderoffenstall-Bauprogramm zunächst nicht wiedergewählt; 1956 Abschl. als Mstr. der Landw. u. nach Fernstudium an einer FS für Landw. staatl. geprüfte Landwirtin; 1961 Abschl. der LPG-HS Meißen als Dipl.-Agrar-Ing.-Ökon.; 1963–89 erneut Kand. des ZK der SED; 1980 Mitgl. der Frauenkommission beim SED-PB; 1968 Mitgl. des Rats für landw. Prod. u. Nahrungsgüterwirtschaft; 1968 KMO; 1985 VVO.

Die LPG Bennewitz, die unter der Ltg. F. S. s aus z. T. verlassenen Bauernhöfen aufgebaut wurde, gehörte zu den leistungsstärksten u. bekanntesten genossenschaftl. Tierproduktionsbetrieben der DDR.

Publ.: Der schwere Anfang. In: Wie wir angefangen haben. Autobiogr. Berlin 1985. *SiK*

Sterzinsky, Georg

9.2.1936

Katholischer Bischof

Geb. in Warlack (Ostpr.); Studium der Theol. in Erfurt u. Neuzelle; 1960 Priesterweihe in Erfurt; 1960–62 Kaplan in Eisenach; 1962–64 Wiss. Assistent u. Präfekt am Priesterseminar in Erfurt; 1964–66 Vikar in Heiligenstadt; 1966–80 Pfarrer in Jena; 1981–89 Gen.-Vikar des Bischöfl. Amts Erfurt-Meiningen; 1982 Prälat; Juli 1989 Ernennung zum Bischof des Bistums Berlin; Sept. 1989 Bischofsweihe in Berlin.

1990–95 Vors. der Arbeitsgemeinschaft der Bischöfe der Dt. Bischofskonferenz-Region Ost; 1991 Kardinal, 1994 zusätzl. Erzbischof; seit 1991 Vors. der Kommission Ehe u. Familie der Dt. Bischofskonferenz. *BeS*

Stuedner, Hermann

9.5.1896–13.7.1986

1. Sekretär der SED-Kreisleitung im MfS

Geb. in Arnstadt; Volksschule; Ausbildung zum Tischler; Wanderjahre in Österreich u. Ungarn; 1914–18 Soldat; danach Möbeltischler; 1919 USPD; dann KPD; 1923 Entlassung

wegen pol. Arbeit; selbst. bis 1930; dann arbeitslos; 1932–36 mehrere Verhaftungen, Gefängnis, KZ; danach Tischler; 1944 Gestapo-Haft u. KZ Buchenwald.

1945 KPD; 1945–50 OB von Arnstadt; dann Invalidenrentner; 1.3.1952 Einstellung beim MfS, 1. Sekr. der SED-Parteiltg. der Länderverw. Thür.; Dez. 1953 1. Sekr. der SED-KL im Staatssekr. für Staatssicherheit Berlin; 1954 Oberst-Ltn.; April 1956 Versetzung als Ref.-Ltr. zur HA III; Ende 1956 Entlassung; Ruhestand. *JeG*

Stibi, Georg

25.7.1901–30.5.1982

Chefredakteur des »Neuen Deutschland«, Diplomat

Geb. in Markt Rettenbach (b. Memmingen); Vater Schuhmacher; Dorfschule; Ausbildung in einer Molkerei; 1919–26 Arbeiter in der Bau- u. Holzindustrie; 1919 USPD; 1922 KPD; 1926 Lokalred., dann pol. Red., später Chefred. der Ztg. »Freiheit« (Düsseldorf); 1930 wegen »Hoch- u. Landesverrats« vom Reichsgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt; 1932 Korrespondent der »Roten Fahne« (Berlin) in Moskau; ab 1933 Mitarb. bei Radio Moskau u. Korrespondent dt.-spr. Ztgn.; 1936–39 in Spanien; 1937–39 Red. des illeg. Dt. Freiheitssenders 29,8 in Valencia u. Barcelona; 1938 dt. Staatsbürgerschaft aberkannt; 1939 nach Frankreich, interniert (Le Vernet); 1941 Emigr. nach Mexiko u. Mitgl. der engeren Ltg. der dortigen KPD-Gruppe; 1941–45 Sekr. der BFD in Mexiko; Mitgl. des Heinrich-Heine-Klubs; Ltr. der Kunstwerkstätte Taller Grafico Popular; 1942–46 Vorträge an der Universidad Obrera.

1946 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1946 Red., 1949 Chefred. der »Berliner Ztg.«; 1949/50 Ltr. des Amts für Information der Reg.; 1953 Chefred. der »Leipziger Volksztg.«; 1954 Mitgl. der Red., 1955/56 Chefred. der Ztg. »Neues Dtl.«; März 1957–Juli 1958 Botschafter in Rumänien, 1958–61 in der ČSR (Nachf. von → Bernard Koenen); März 1961–74 stellv. Min. für Ausw. Angelegenh.; 1961 VVO; seit 1961 Mitgl. des Präs. der Dt.-Lateinamerik. Ges. der DDR; Vizepräs. der Liga für Völkerfreundschaft; 1966 KMO; 1971 Held der Arbeit; 1981 Stern der Völkerfreundschaft; Ehrensperge zum VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Ich erlebte Ungarn. Hintergründe u. Ziele des konterrev. Aufstandes. Berlin 1957.

Sek.-Lit.: Kießling, W.: Alemania Libre in Mexiko. Berlin 1974; ders.: Exil in Lateinamerika. Leipzig 1980; ders.: Partner im »Narrenparadies«. Der Freundeskr. um N. Field u. P. Merker. Berlin 1994; Müller-Enbergs, H.: Meinungsoffiziere der Parteiführung. In: JHK. Berlin 1997. *HME; BRB*

Stief, Albert

19.3.1920

Vorsitzender des Komitees der Arbeiter- u. Bauern-Inspektion, Minister für Anleitung u. Kontrolle

Geb. in St. Ingbert (Saar); Vater Arbeiter; 1926–33 Volksschule; 1934–39 Ausbildung zum Dreher in München-Pasing; ab 1937 im Beruf tätig; 1939 DAF; 1939–43 Wehrmacht, OGfr., 2.1.1943 übergelaufen; sowj. Kriegsgefangenschaft, Mitgl. des NKFD, Antifa-Schule 27, Frontbeauftr.

1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 KPD/SED; 1945/46 Sachbearb. u. Abt.-Ltr. in der Landesverw. Sachsen; 1946–49 Ltr. des Umsiedlerlagers Elsterhorst-Hoyerswerda; 1949/50 Abt.-Ltr. u. Sekr. der SED-KL Hoyerswerda; 1950–52 Abt.-Ltr. u. Krs.-Rat beim Rat des Krs. Hoyerswerda; 1952/53 PHS der KPdSU in Moskau; 1953–69 1. Sekr. der SED-BL Cottbus; 1960 Kand., 1963–89 Mitgl. des ZK der SED; 1963–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1971–89 Mitgl. des Aussch. für Nat. Verteidigung; 1962–65 Fernstudium an der HfÖ Berlin; 1965 Prom zum Dr. rer. oec.; 1969 VVO; 1969–71 stellv. Minister für die Anleitung u. Kontrolle der Bez.- u. Krs.-Räte; 1971–77 Staatssekr. des Komitees der ABI; 1977–22.11.1989 Minister u. Vors. des Komitees der ABI (Nachf. von Heinz Matthes), aus »gesundheitl. u. altersmäß. Gründen ausgeschieden«; 1980 Held der Arbeit. *HME*

Stief, Eberhard

17.3.1935

Geschäftsführer der NDPD, Staatssekretär im Ministerium des Innern

Geb. in Breslau; Vater Buchdrucker; 1941–50 Grund- u. Volksschule; 1950–53 Ausbildung zum Werkzeugmacher; 1953–56 Studium an Ing.-Schule für Maschinenbau Leipzig; anschl. in Forschung u. Industrie (Bereich Fördertechnik) sowie als Industrieberater tätig; nebenher bis 1959 Fernstudium an der Ing.-Schule für Gießereitechnik Leipzig u. 1961–69 an der Bergakad. Freiberg, Dipl.-Ing.; 1970–78 wiss.

Mitarb. beim Bundesvorst. des FDGB; 1977 Prom. zum Dr.-Ing. an der TU Dresden; 1981 zum Dr. sc. techn.; Forschung in den Bereichen Maschinenbau, Metallurgie u. Chemie, vornehmlich Umwelttechnik.; nebenamtlich Doz. an der TU Dresden u. FSU Jena; 1978 NDPD; 1982–85 ehrenamtlich Mitgl. des Sekr. des Krs.-Vorst. Berlin-Friedrichshain; 1985–89 Vors. des Bez.-Verb. Potsdam; 1985–90 Mitgl. des Hauptaussch.; 1989/90 Mitgl. des Präs. u. Sekr. des Hauptaussch.; ab Febr. 1990 Geschäftsf. der NDPD; Dez. 1989–März 1990 Ständ. Vertreter der NDPD am Zentr. Runden Tisch; nach dem kooperativen Beitritt der NDPD zum Bund Freier Demokraten 28.3.1990 deren Geschäftsf.; 1.5.–2.10.1990 Staatssek. im Mdl.
Wahltr. für die Landtagswahlen am 14.10.1990; Teiln. an den Verhandlungen über den Einigungsvertrag DDR – Bundesrep. Dtl.; anschl. Staatssek. im Min. für Umwelt u. Naturschutz Sachsen-Anh.
Publ.: Luftreinhaltung. Berlin 1975; Industrie- u. Umweltschutz. Moskau 1984 (zus. mit J. M. Anserov, G. Korzak u. a.). *HME*

Stiehler, Gottfried

23.7.1924

Philosoph

Geb. in Langebrück (b. Dresden); Realgymnasium; 1943–45 Kriegsteiln. als Gefr. der Wehrmacht; 1945/46 sowj. Gefangenschaft.
1946 SED; zunächst Grundschullehrer, dann FS-Doz. für Ges.-Wiss.; 1952–54 Studium der Philos. an der HU Berlin; 1956 Prom. zum Dr. phil. mit der Arbeit »Gabriel Wagner, ein materialist. Philosoph u. dt. Patriot« an der EMAU Greifswald; 1964 Habil. mit einer Arbeit zur Dialektik in Hegels »Phänomenol. des Geistes« (Veröff. Berlin 1964) an der MLU Halle; 1955/56 Ref. für Philos. im Staatssek. für Hochschulwesen der DDR; anschl. Assistent bzw. Oberassistent am Inst. für Philos. der HU Berlin; 1961 dort Doz. u. ab 1965 Prof. für Geschichte der Philos.; 1972–88 zugl. Vors. des Wiss. Beirats für Philos. beim Min. für HFS-Wesen, verantw. für Beratung u. Verabschiedung aller Studienpläne für Philosophiestudenten in der DDR; ab 1980 Mitgl. des Red.-Kolleg. der »Dt. Ztschr. für Philos.«; 1981 Ltr. des Bereichs Hist. Materialismus u. Forschungsdir. an der Sekt. Marxist.-Leninist. Philos. der HU Berlin; 1989 Ehrenprom. an der FSU Jena; Em.

Hauptsächl. *Arbeitsgebiete*: Geschichte der Philos., insbes. Materialismus in Dtl. u. Dt. Idealismus, materialist. Dialektik, marxist. Gesellschaftstheorie.

Publ.: Der dial. Widerspruch. Berlin 1966; Der Idealismus von Kant bis Hegel. Berlin 1970; Ges. u. Geschichte. Berlin 1974; Dialektik u. Ges. Berlin 1981; Werden und Sein. Philosoph. Untersuchungen zur Ges. Köln 1997. *HCR*

Stier, Christoph

7.1.1941

Evangelischer Bischof

Geb. in Magdeburg; 1959–64 Studium der Theol. an der Univ. Rostock; anschl. wiss. Assistent; ab 1970 Pfarrer im Rostocker Neubaugebiet Lütten-Klein; hier enge Zusammenarbeit mit der kath. Ortsgemeinde; ab 1976 Landespastor für Weiterbildung u. Akad.-Arbeit der Mecklenb. Landeskirche; Mitgl. der Landes- u. der Bundessynode; ab 1981 Mitgl. der Konferenz der Ev. Kirchenltg. in der DDR u. Vors. des Studienaussch. der Theolog. Studienabt. des Bunds der Ev. Kirchen der DDR (BEK); Nov. 1983 Wahl u. Juli 1984 Amtseinführung als Bischof der Ev.-Luth. Landeskirche Mecklenb. (Nachf. von → Heinrich Rathke); ab 1986 lthd. Bischof der Vereinigten Ev.-Luth. Kirche (VELK) (Nachf. von → Werner Leich); unter seiner Ltg. kam es zu einer Aufgabenübertragung der VELK an den BEK.

1997 nach turnusmäßiger Neubesetzung keine neue Kandidatur für das Bischofsamt; seitdem Landessuperintendent des Kirchenkrs. Stargard, Sitz Neustrelitz; 1998 Mitgl. des Beirats des Bundesbeauftr. für die MfS-Unterlagen, benannt durch das Land Mecklenb.-Vorpom.

Als Landesbischof plädierte C. S. für ein ges.-pol. Engagement der Kirchen u. Christen insbes. in der Friedens- u. Menschenrechtsarbeit; er appellierte wiederholt an die DDR-Führung, sich auf einen innenpol. Dialog einzulassen; im Okt. 1989 setzte er sich für die Zulassung der neuen opp. Gruppen u. Parteien ein; bezügl. der Aufarbeitung von MfS-Verstrickungen kirchl. Amtsträger vertritt C. S. einen konsequenten Rechtsstandpunkt. *RoS; EhN*

Stiller, Heinz

1.11.1932

Geophysiker

Geb. in Brieske-Ost (b. Senftenberg); Studium der Physik an der HU Berlin; 1959 Prom.; 1964 Habil.; Dir. des Inst. für Geodynamik der Erde der DAW in Jena; 1971 Korrr. Mitgl. der

AdW; Dir. des ZI für Physik der Erde der AdW in Potsdam; 1973–84 Ltr. des Forschungsber. Kosm. Physik bzw. Geo- u. Kosmoswiss. der AdW; DDR-Vertreter im wiss. Beirat Interkosmos, ab 1974 zeitw. Vors.; DDR-Vertreter im Rat des Internat. Seismolog. Zentrums in Edinburgh; 1974 Ord. Mitgl. der AdW; 1975 NP; 1984–88 Vizepräs. der AdW; 1985 Vizepräs. der Internat. Ges. für Hochdruckphysik; ab 1988 Dir. der AdW-Forschungsstelle für Hochdruckforschung in Potsdam; 1992 Vorruhestand.

Arbeitsgebiete: Physik der Erde, Probleme der Seismol. u. Fernerkundung der Erde; beteiligt an der Realisierung des RGW-Interkosmos-Programms. *AnV*

Stiller, Werner

24.8.1947

Agent des Bundesnachrichtendienstes (BND)
Geb. in Weißmar; Mutter Landarb.; 1966 Abitur; 1966–71 Studium an der KMU Leipzig, Dipl.-Phys.; 1967 SED; 1970 Werbung als IM des MfS; 1971 Mitarb. der Physikal. Ges. der DDR; 1972 Einstellung beim MfS, HV A, Sektor Wiss. u. Technik; 1976 ObItn.; 8/79 Spionage für den BND; 1979 Übertritt in die Bundesrep. Dtl.; 1980 USA; mit neuer Identität 1981 Studium an der Washington University of St. Louis, Master of Business Administration; dann Tätigkeit als Börsenmakler in New York; 1983 London.

1990 Frankfurt (Main); 1993 Immobilienhändler in Leipzig; danach in Budapest tätig.
Publ.: Im Zentrum der Spionage. Mainz 1986.

JeG

Stingl, Helmut

9.1.1928–17.12.2000

Architekt

Geb. in Losdorf (Krs. Dëčín, ČSR) in einer Arbeiterfamilie; 1949 Abitur an der Vorstudienanstalt der Univ. Rostock; 1949–55 Architekturstudium an der TH Dresden, Dipl.-Ing.; 1955–62 Architekt; wiss. Assistent u. wiss. Mitarb. an der TU Dresden; 1962–66 stellv. Abt.-Ltr. im VEB Berlin-Projekt; SED; ab 1966 Abt.-Ltr., 1985 Chefarchitekt im VE Wohnungsbaukombinat Berlin; 1978 Prom. zum Dr.-Ing. an der TU Dresden; 1982–89 Vizepräs. des BDA; gest. in Berlin.

Maßebl. beteiligt an Projekten für zahlr. Wohngebiete in Berlin, u. a.: 1957 Friedrichsfelde-Ost, 1964 Friedrichshagen, Fischerinsel, 1965 Berlin-Buch I u. II, 1967 Heinrich-

Heine-Viertel, 1968 Gebiete nördl. des Ostbahnhofs sowie am Tierpark, 1969 Allende-Viertel in Köpenick, 1971 Holzmarktstraße; leitet innerhalb des Wohnungsbaukombinats ab 1980 die Realisierung von Großprojekten wie den Bau des Stadtbez. Berlin-Marzahn, ab 1983 des Wohngebiets Ernst-Thälmann-Park, ab 1986 der Otto-Grotewohl-Straße. *SiH*

Stoekel, Walter

14.3.1871–12.2.1961

Gynäkologe

Geb. in Stobingen (Ostpr.); Vater Gutsinspektor; Gymnasium in Insterburg; 1890–95 Med.-Studium in Leipzig, München, Jena u. Königsberg; hier 1896 Prom.; 1896/97 Schiffsarzt; 1897–1903 Assistenz-, später Oberarzt an der Univ.-Frauenklinik in Bonn (b. Heinrich Fritsch); 1903/04 Oberarzt an der Univ.-Frauenklinik Erlangen; 1904–07 an der Frauenklinik der Berliner Charité; hier 1904 Habil. u. Privatdoz.; 1905 Titularprof.; 1907–10 Ordinarius für Frauenheilkunde in Marburg; 1910–22 Ordinarius in Kiel; 1922–26 Ordinarius u. Dir. der Univ.-Frauenklinik in Leipzig; 1926–51 Ordinarius für Frauenheilkunde u. Dir. der I. Univ.-Frauenklinik in Berlin.

Nach 1945 Wiederaufbau der schwer kriegszerstörten Univ.-Frauenklinik; Org. u. Ltg. der ersten Gynäkologenkongresse der Nachkriegszeit 1946 in Jena u. 1947 in Berlin; 1948 maßgeb. an der Konstituierung der Wiss. Ges. für Geburtshilfe u. Gynäkol. bei der HU Berlin beteiligt; 1949 Obermedizinalrat; 1951 em.; 1951 NP; wiss. Arbeiten v. a. zur gynäkolog.-urolog. Chirurgie; gest. in Berlin.

Publ.: Ureterfisteln u. Ureterverletzungen. Leipzig 1900; Atlas der gynäkolog. Cystoskopie. Marburg 1908; Lehrbuch der Geburtshilfe. Leipzig 1920 (13. Aufl. 1961); Lehrbuch der Gynäkol. Leipzig 1928 (15. Aufl. 1967); Gynäkolog. Urol. München 1938; Erinnerungen eines Frauenarztes. München 1966, in gekürzter Ausg. Leipzig 1979 (mit Auswahlbibl. und einem Geleitwort von H. Kraatz). *PeS*

Stolpe, Manfred

16.5.1936

Kirchenjurist, Konsistorialpräsident des Ev. Konsistoriums Berlin-Brandenburg

Geb. in Stettin-Hökendorf; Vater Kfm. u. Kirchenangest., Mutter Postbeamtin; 1955 Abitur in Greifswald; 1955–59 Jurastudium in Jena, 1956/57 Exmatrikulationsverfahren, mangels

Beweises eingestellt; Okt. 1959–62 Vorbereitungsdienst für die höhere kirchl. Verw.-Laufbahn der Ev. Kirche der Union (EKU), Abschl. mit der Hausarbeit »Die Grundlagen des Verhältnisses zw. Staat u. Kirche der DDR«; ab 7.2.1962 Konsistorialreferendar, Mitarb. von Bischof → Friedrich-Wilhelm Krummacker; ab 7.8.1962 Konsistorialassessor in der kirchl. Verw. der EKD; 1963–66 persönl. Ref. des Gen.-Superintendenten Günter Jacob; ab 1.7.1963 Kirchenbeamter auf Lebenszeit; ab 1.11.1964 Konsistorialrat; ab 1966 Ref. des Ev. Konsistoriums Berlin-Brandenb. u. bis 1.2.1968 Ltr. der Geschäftsstelle der Konferenz der Ev. Kirchenltg. in der DDR, maßgeb. beteiligt an der Gründung (1969) u. Profilierung des Bunds der Ev. Kirchen in der DDR (BEK); 1.7.1969 Oberkonsistorialrat; ab 1.10.1969 Ltr. des Sekr. des BEK u. bis 1.1.1970 Dezernent des Konsistoriums für Seelsorge an Wehrpflichtigen, Jugendarbeit u. Friedenszeugnis; 1970–89 vom MfS als IM »Sekretär« erf.; 1976 Mitarb. in der Menschenrechtskommission des Weltkirchenrats; 1978 Verdienstmedaille der DDR; ab 1.1.1982 Konsistorialpräs. des Ev. Konsistoriums Berlin-Brandenb.; ab 23.10.1990 im Wartestand u. stellv. Vors. des BEK; 1989 Dr. h. c. (EMAU Greifswald); seit 7.7.1990 SPD.

Seit Okt. 1990 MdL u. seit dem 1.11.1990 Min.-Präs. des Landes Brandenb.; 1991 Carlo-Schmid-Preis; seit Mai 1991 Mitgl. des SPD-PV; 1992 Ritter des Goldenen Humors; 1992–94 Untersuchung der Kontakte M. S. s zu Staatsapparat, SED u. MfS durch einen Untersuchungsaussch. des Brandenb. Landtags, trotz Feststellung bewußter u. konsp. Kontakte zum MfS Entlastung durch den Abschlußbericht mit der Begründung, M. S. habe die Interessen der ev. Kirchen vertreten, abweichende Voten der Fraktion Bündnis, CDU u. PDS; seit Febr. 1996 Vors. des Forums »Ostdtl.« der Sozialdemokratie.

Publ.: Schwieriger Aufbruch. Berlin 1992; Sieben Jahre, sieben Brücken. Berlin 1997.

Sek.-Lit.: Reuth, R. G.: IM »Sekretär«. Berlin 1992; Gries, S. (Hrsg.): M. S. in Selbstzeugnissen. Frankfurt (Main) 1993; Neubert, E.: Untersuchung zu den Vorwürfen gegen den Min.-Präs. des Landes Brandenb. Dr. M. S. vom 27.8.1993. Potsdam 1994; Zarneckow, R.: Bericht des Untersuchungsaussch., 3 Bde. Potsdam 1994; Findeis, H., Pollack, D. (Hrsg.): Selbstbewahrung u. Selbstverlust. Berlin 1999.

HME

Stoph, Kurt Werner

10.9.1912–30.4.1980

SED-Funktionär, Staatssekretär für die Verwaltung der Staatsreserve

Geb. in Berlin-Schöneberg; Vater Arbeiter; Bruder → Willi S.; 1918–26 Volksschule in Berlin; 1926–29 Fernunterricht als techn. Kfm.; 1927–31 Ausbildung zum Buchdrucker in Berlin; 1927 Buchdruckerverb., 1927–33 Rote Jungfront u. RH; Gruppen- u. Zugführer der Roten Jungfront; Febr. 1933 in Berlin verhaftet u. in das KZ Oranienburg gebracht; 1936–39 Radiomonteur; 1939–42 kfm. Angest. in Berlin; 1940–45 Wehrmacht, Gefr. 1945/46 KPD/SED; 1946–49 Geschäftsf. im Berliner Baustoffkontor; 1950/51 kommissar. Ltr. der DHZ Baustoffe; 1951/52 Absolvent an der DVA; 1952/53 Ltr. der HA Koordinierung u. Kontrollstelle für Industrie u. Verkehr beim Min.-Rat; 1953–79 Ltr. der Staatl. Verw. der Staatsreserve; 1956/57 PHS der KPdSU in Moskau; 1957–79 Mitgl. des DTSB-BV; 1958–61 Präs. des DFV; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1961 u. 1964 Banner der Arbeit; 1972 VVO; 1977 Ehrenspange zum VVO; Rentner; gest. in Berlin.

BRB

Stoph, Willi

9.7.1914–13.4.1999

Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Vorsitzender des Ministerrats u. des Staatsrats

Geb. in Berlin-Schöneberg; Eltern Arbeiter; Bruder → Kurt S.; 1920–28 Volksschule in Berlin; 1928–31 Ausbildung zum Maurer; 1928–31 KJVD Berlin-Schöneberg, hier versch. Funktionen; 1931 KPD Berlin-Schöneberg; 1931–34 Gelegenheitsarb. u. arbeitslos; 1931–34 Mitarb. des KPD-Nachrichtendienstes (»Gegnerarbeit«, »Weissapparat«), führte Quellen im Umkr. prominenter NSDAP-Mitgl.; 1935–37 u. 1940–45 Wehrmacht, zul. Uffz., 1942 verwundet; 1939/40 Bautechniker in einem Architekturbüro in Berlin; EK; 1943 illeg. pol. Arbeit; Verbindungen zur Anton-Saefkow-Gruppe; April–Juli 1945 in sowj. Kriegsgefangenschaft.

1945/46 KPD/SED; Ltr. der KPD Berlin-Baumschulenweg; 1945–47 Ltr. der Abt. Baustoffindustrie u. Bauwirtschaft, 1947/48 der HA Grundstoffindustrie der Dt. ZV der Industrie; 1948–50 Ltr. der Abt. Wirtschaftspol. beim PV der SED; 1950–89 Mitgl. u. 1950–53 Sekr. des ZK; 1953–89 Mitgl. des PB; 1950–89 Abg. der Volkskammer, 1950–52

Vors. ihres Wirtschaftsaussch.; 1952–55 Minister des Innern; 1954 VVO; 1954–62 stellv. Vors. des Min.-Rats, ab 1955 verantw. für die KVP, das MfS, das Amt für Technik, das Amt für Kernforschung u. Kerntechnik u. für den Wiss. Rat für die friedl. Anwendung der Atomenergie; 1956–60 Minister für Nat. Verteidigung, einer der Stellv. des Oberkommandierenden der Vereinten Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags; 1956–59 Gen.-Oberst; 1959 Armeegen.; Mitgl. des Nat. Verteidigungsrats; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1962–64 1. stellv. Vors. u. 1964–73 Vors. des Min.-Rats (Nachf. von → Otto Grotewohl); 1964 u. 1979 Held der Arbeit; 1964 Banner der Arbeit; 1963/64 Mitgl., 1964–73 u. 1976–89 stellv. Vors., 1973–76 Vors. des Staatsrats (Nachf. von → Walter Ulbricht); 1965 Ehrenspange zum VVO; 1969, 1974, 1984 u. 1989 KMO; 1976–89 Vors. des Min.-Rats (Nachf. von → Horst Sindermann); 1984 Lenin-Orden, Held der DDR; 1986 ließ er Michail Gorbatschow vertraul. eine Analyse über den Zustand der DDR übermitteln u. schlug die Ablösung → Erich Honeckers vor (→ Erich Mielke gehörte zu den Mitwissern), beides blieb unbeantwortet; 7.11.1989 Rücktritt mit seiner Reg., 17.11.1989 als Mitgl. des Staatsrats abberufen u. aus der Volkskammer ausgeschieden; 3.12.1989 vom ZK der SED aus der Partei ausgeschl.; 8.12. Einleitung eines Ermittlungsverfahrens durch den Gen.-Staatsanwalt der DDR u. Festnahme unter dem Verdacht, durch Amtsmißbrauch u. Korruption die Volkswirtschaft geschädigt u. sich persönl. bereichert zu haben; Febr. 1990 aus gesundheitl. Gründen entlassen.

Im Mai 1991 im Rahmen der Ermittlungen zu Schüssen an der Mauer festgenommen; Aug. 1992 zunächst Haftverschonung aus gesundheitl. Gründen, Nov. 1992 Eröffnung des Verfahrens, dann vorläufige, im Juli 1993 endgültige Einstellung des Verfahrens; gest. in Berlin.

Publ.: Zur weiteren Entw. der soz. Ges. in der DDR. Berlin 1974; Für das Erstarken unseres soz. Staates. Berlin 1979; DDR – Staat des Soz. u. des Friedens. Berlin 1984; Soz. u. Frieden zum Wohle des Volkes. Berlin 1989.

Sek.-Lit.: W. S. – Aufbau des zweiten Mannes. In: Richert, E.: Die DDR-Elite oder Unsere Partner von morgen? Hamburg 1968; Hochmuth, U.: Illeg. KPD u. Bew. »Freies Dtl.« in Berlin u. Brandenb. 1942–1945. Biogr. u.

Zeugnisse aus der Widerstandsorg. um Seafkowitz, Jacob u. Bästlein. Berlin 1998.

HME; BRB

Storrer, Eva, geb. Czabron

21.8.1955

Bürgerrechtlerin, katholische Sozialarbeiterin
Geb. in Quedlinburg; Vater Konditormstr., Mutter Sachbearb.; 1974 Abitur in Quedlinburg; Studium an der Agraring.-Schule in Quedlinburg, Exmatrikulation auf eigenen Wunsch; prakt. Tätigkeit in sozialen Einrichtungen in Dessau, Calbe (Saale) u. Eisleben; 1976–79 Ausbildung zur Fürsorgerin im staatl. nicht anerkannten kath.-caritativen Seminar in Magdeburg; 1980–95 Sozialarb.; Gründerin bzw. Mitgl. in versch. kirchl. Friedens- u. Frauengr. zu Abrüstungs- u. Friedensfragen; Ltr. der Mecklenb. ökumen. Arbeitsgr. »Erziehung zum Frieden«; 1988–89 Delegierte der kath. Kirche u. Mitgl. des Präs. der »Ökumen. Vers. für Frieden, Gerechtigkeit u. Bewahrung der Schöpfung« in Dresden u. Magdeburg; Delegierte der Europ. Ökumen. Vers. in Basel; Sept. 1989 Mitbegr. des Neuen Forum in Güstrow.

Nach 1990 Ref. für Öffentlichkeitsarbeit bei der Caritas Mecklenb. in Güstrow u. Schwerin; 1991 Mitbegr. der kath. Friedensbew. »Pax Christi« in Ostdtl.; 1991–95 Mitgl. im Päpstl. Rat »Justitia et Pax«, 1994 Wahlbeobachterin in Südafrika; seit 1995 Hörfunkjournalistin in Schwerin. *BeS*

Stöß, Herbert

5.8.1923

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Friedersreuth (ČSR); Vater Schuhmacher; Volksschule; 1937–42 Ausbildung u. Arbeit als Weber; 1942 Wehrmacht; 1945 Rückkehr nach Friedersreuth.

1945/46 Arbeit als Weber; dann Umsiedl. nach Brandenb.; 1946 SED; Einstellung bei der Polizei, Krs.-Ämter Westhavelland u. Rathenow; 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Brandenb. (ab Feb. 1950 Länderverw. des MfS), Dienststelle Rathenow; 1951 stellv. Ltr. der Abt. III (Sicherung der Volkswirtschaft) der Länderverw. Brandenb.; 1952 Versetzung zur HA III, MfS Berlin; 1955 stellv. Abt.-Ltr.; 1956/57 Besuch der SED-BPS Berlin; 1957 Mitarb. in der Arbeitsgr. Anleitung u. Kontrolle, dann stellv. Abt.-Ltr.; 1959 stellv. Operativ des Ltr. der BV Frankfurt (Oder); 1962–67 Fernstudium an der JHS

Potsdam-Eiche; 1980 Ltr. der BV Frankfurt (Oder); ab 1980 Mitgl. der SED-BL Frankfurt (Oder); 1981 Gen.-Major; 1983 VVO; 1987 Entlassung, Rentner. *JeG*

Stötzel, August

9.9.1898–17.8.1963

KPD/SED-Funktionär

Geb. in Wanne-Eickel (Westf.); Vater Bergarb.; 1915–29 mit Unterbrechungen Bergmann, 1924–29 in Herne; 1917/18 Militärdienst; 1919 Mitbegr. u. Mitgl. der KPD im Ruhrgeb.; 1927–30 Betriebsrat; ab 1929 hauptamtl. Funktionär der KPD-BL Hessen; 1930/31 Schüler der Internat. Lenin-Schule in Moskau; 1931 Ltr. des KPD-BL Hessen; dann Sekr. des UB Duisburg; ab 1933 illeg. pol. Arbeit, Pol.-Ltr. der KPD Ruhrgeb.; 20.1.1934 in Dortmund verhaftet, U-Haft in Dortmund, Berlin-Moabit, Hamm, Werl u. Bochum, 1935 wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, 1935–37 Haft in der Strafanstalt Herford (Westf.), 1937 im Polizeigefängnis Dortmund, 1937–45 KZ Buchenwald (dort 1937–39 Dachdecker; 1939–42 Kammerhelfer; 1942–45 im Kdo. Weimar Lagerältester, Kapo u. Vorarb. sowie Mitgl. der illeg. KPD-Lagerltg.).

1945/46 Sekr. des KPD-BV Herne; später Sekr. der KPD Krs. Dortmund; dann Mitarb. des ZK der SED; 1950–63 Mitarb. der ZPKK der SED, ab 1952 »in die gesamte Kommissionsarbeit« einbezogen; ab 1953 Sektorenltr. in der ZPKK u. Mitgl. zahlr. Sonderkommissionen: Überprüfung der FDJ, der demokrat. Sportbew. (1954), ungesetzl. Maßn. gegen KPD-Mitgl. durch das MfS wie im Fall → Fritz Sperling (1956); 1958 VVO; war bis zu seinem Tod Mitarb. der ZPKK u. der PKK der KPD; gest. in Berlin. *BRB*

Stötzer, Werner

2.4.1931

Bildhauer, Zeichner

Geb. in Sonneberg (Thür.); 1947–49 Lehre u. Studium an der FS für Spielzeuggestaltung Sonneberg, Keramikmodelleur; 1949–51 Studium an der HS für Architektur Weimar, Lehrer Hans von Breek, Siegfried Tschiersky; 1951–53 Studium an der HS für bildende Künste Dresden, Lehrer → Eugen Hoffmann, → Walter Arnold; 1954–58 Mstr.-Schüler an der DAK bei Gustav Seitz; seitdem freischaff.; 1975 Mitgl. der Sekt.-Ltg. Plastik des VBK; seit 1975 Gastdoz. an der HS für bildende u.

angewandte Kunst Berlin-Weißensee; 1978 Mitgl. der AdK; 1985 Prof.; 1987 a. o. Prof. der AdK; 1990 Vizepräs. der AdK; Studienreisen u. a. nach China, in die ČSSR, Österreich, die Bundesrep. Dtl., Ungarn, Polen.

Werke: Relief: Fragen eines lesenden Arbeiters (1959/60), Lesender Arbeiter (1961), Babi Jar (1967), Kleine Auschwitzgr. (1973/74), Große Auschwitzgr. (1974), Große Sitzende (1981), Relief für Marx-Engels-Forum Berlin (1985), Guernica (1982, 1986/87), Mutter u. Kind (1986/87).

Sek.-Lit.: Kat. Nat.-Galerie Berlin 1977; Galerie am Boulevard Rostock, Berlin 1979; AdK Berlin 1981; AdK (mit Bibl.) Köln 1991. *AnS*

Strahl, Rudi

14.9.1931

Schriftsteller

Geb. in Stettin; Vater Schlosser; 1948 Übersiedl. in die SBZ; OS; 1950 Eintritt in die VP; SED; Offz.-Schule; acht Jahre Militärdienst, zul. Obltn. der NVA; 1955 erste Veröff. »Sturm auf Stollberg« (Erzählung); 1957/58 Besuch des Lit.-Inst. »Johannes R. Becher« in Leipzig; 1959–61 Red. der satir. Ztschr. »Eulenspiegel«; 1961 Kinderbuchpreis; ab 1961 freischaff. in Berlin; ab 1973 Mitgl. des Vorst. des SV, ab 1978 seines Präs.; 1977 Goethepreis; 1980 NP; seit 1980 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR, dann Dt. PEN-Zentrum Ost; schreibt Prosa u. Lyrik, auch für Kinder, hauptsächlich Lustspiele für Theater u. Film; einer der meistgespielten Theaterautoren der DDR, bes. erfolgrr.: »In Sachen Adam u. Eva« (UA 1969), »Ein irrer Duft von frischem Heu« (UA 1975 am Maxim-Gorki-Theater Berlin, R: Piet Drescher; Erstsendung des TV-Films 1977, R: Roland Oehme).

Publ.: Stücke. Berlin 1976; Menschen, Masken, Mimen. Kleine Prosa, Dramen, Gedichte. Berlin 1984; Leben u. leben lassen. Monologe. Berlin 1989; Es war die Lerche. Szenische Miniaturen, Hörspiele u. Stücke. Berlin 1990. *BRB*

Strassenberger, Paul

4.6.1910–18.3.1956

1. stellv. Vorsitzender der Staatlichen Plankommission

Geb. in Würzburg; Vater Gärtner u. Reichsbahnbeamter; Volksschule, Oberrealschule, Abitur; ab 1929 Studium an der THS München; 1930 KPD u. Kommunist. Studenten-

fraktion; ab 1933 illeg. Betätigung; März 1933 verhaftet, Gefängnis München, KZ Dachau bis Dez. 1933; Forts. des Studiums, Dipl.-Ing.; 1934 im Auftrag der KPD illeg. Arbeit in der SA; 1935 Konstrukteur u. Ing. in Augsburg u. Schweinfurt; 1937 nach Berlin; Arbeit bei Siemens; ab 1939 BMW-Flugzeugmotorenwerke. Mai–Sept. 1945 Sekr. der Stadtverw. Neustadt (Orla); 1945/46 KPD/SED; 1945 Ltr. der Abt. Planung u. Statistik; 1946–48 Ltr. der Abt. Statistik u. Wirtschaftskontrolle der Dt. ZV der Industrie; 1948–50 Ltr. der HA Zusammenfassende Planung der HV Wirtschaftsplanung in der DWK bzw. stellv. Ltr. des Zentr. Planungsamts im Min. für Planung; 1951–53 stellv. Vors. der SPK; 1954 Fernstudium an der PHS abgeschl.; 1953–56 Staatssekr. u. 1. Stellv. des Vors. der SPK; 1953 Mitgl. der Kommission zur Übernahme der letzten SAG-Betriebe; 1954–56 Mitgl. der Sekt. Wirtschaftswiss. der DAW. *HME; EIR*

Strauss, Gerhard

27.10.1908–16.11.1984

Kunsthistoriker

Geb. in Mohrungen (Ostpr.); Vater Bote, Mutter Wirtschafterin; Oberrealschule in Allenstein (Ostpr.), 1928 Abitur; Studium der Kunstgeschichte, Archäol. u. Erdkunde in Königsberg, Köln u. Wien; 1928 soz. Studentengr.; 1929/30 SPD; 1930 SPÖ; 1932/33 Rote Studentengr. in Königsberg; 1932/33 KPD; ab 1933 illeg. pol. Arbeit; Ltr. der Kommunist. Studentenfraktion; 1934/35 SA; 1935 Prom. zum Dr. phil. an der Univ. Königsberg mit der Diss. »Plastik bis 1450 in Ostpr.« (1937 publ.); anschl. arbeitslos, Fremdenführer, Ausstellungsaufseher, Versicherungsvertreter; 1935/36 Angst. der Munitionsanstalt Schugsten, Schreib- u. Baultg.; 1936–39 wiss. Mitarb. beim Provinzialdenkmalsamt in Königsberg; Mai 1937 NSDAP (zur Tarnung der illeg. pol. Arbeit); April 1939–45 Assistent des Stadtgeschichtl. Museums Königsberg; 1939–41 Wehrmacht, Uffz.; 1942–45 Mitbegr. u. Mitgl. der Widerstandsgr. »Herta«; 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft auf Bornholm in Rossenthin (b. Kolberg), Ltr. der Antifa-Arbeit, der Kulturabt. u. der pol. Überwachung der Lager.

Sept. 1945 Mitarb. beim Aufbau der ZV für Volksbildung; 1945–49 Ltr. der Abt. Bildende Kunst in der Dt. ZV für Volksbildung, 1949/50 dort Hauptref.; 1948 Lehrgang »Bildende Kunst« an der PHS; 1949 maßgeblich beteiligt

am Aufbau der DAK; Dez. 1949–Jan. 1950 im Auftrag der SKK in Kaliningrad (Königsberg) als wiss. Experte an der Suche nach dem Bernstein-Zimmer beteiligt; 1950 freier Mitarb. des Min. für Volksbildung; Aug. 1950–März 1951 beauftragter Denkmalspfleger des Min. für Aufbau, maßgeblich beteiligt an der Erstellung des wiss. Gutachtens zum PB-Beschluß über den Abriß (Sprengung) des Berliner Schlosses; 1951–53 stellv. Dir., 1953–58 Dir. des Inst. für Theorie u. Geschichte der Baukunst der DBA; ab 1958 Prof. mit vollem Lehrauftrag für Kunstgeschichte an der HU Berlin; Dir. des Inst. für Kunstgeschichte an der HU Berlin; korr. Mitgl. der DBA; Begr. u. Mithrsg. des »Lexikon der Kunst«; Nov. 1962 Vors. der dt.-ital. Ges. in der DDR, ab Jan. 1963 deren Vizepräs.; 1973 VVO; gest. in Berlin. *BRB*

Strauß, Martin

18.3.1907–1979

Physiker, Philosoph

Geb. in Pillau; Vater Regierungsbaumstr.; 1925 Abitur in Stettin; anschl. Studium der Physik u. Philos. in Berlin u. Göttingen, u. a. Kontakt zum sog. Berliner Krs. um Hans Reichenbach; KPD; 1933 Ausschl. vom Studium; 1935 wegen Widerstandstätigkeit u. drohender Verhaftung Flucht über Kopenhagen (1935/36 Stipendiat am Bohr-Inst.) nach Prag; an der dortigen Dt. Univ. 1938 Abschl. des Physikstudiums mit einer Prom. bei Ph. Frank; im Sommer 1939 Emigr. über Holland nach England; dort Physikdoz. an versch. Colleges.

1952 Rückkehr nach Dtl.; Wahrnehmungsprof. am Inst. für Theoret. Physik der HU Berlin; nach dem Scheitern seiner Habil. (1956) ab 1960 Aufbau einer Forschungsgr. an der DAW zu Grundlagen der Physik der Teilchen u. Felder, die er bis zu seiner Em. im Jahre 1972 leitete; gest. in Berlin.

M. S.s Forschungstätigkeit lag im Grenzgeb. zw. theoret. Physik u. Erkenntnistheorie/Philos.; er gehörte zu den wenigen Gelehrten in der DDR, der gegenüber der orthodoxen Lehrmeinung der marxist.-leninist. Philos. eine unabh. u. teilweise vom log. Empirismus geprägte Position einnahm.

Publ.: Modern Physics and its Philosophy. Dordrecht 1972. *DiH*

Strauß, Paul

27.4.1923

Aktivist, Mitglied des Staatsrats

Geb. in Viepernitz (Krs. Güstrow); Vater u.

Mutter Landarb., Stiefvater Schuhmacher; 1929–37 Volksschule in Laage; 1937–39 Ausbildung zum Zimmermann in Laage; 1939–41 im Beruf in Güstrow tätig; 1941 HJ; 1941–45 Wehrmacht (Marine); 1945–47 britische Kriegsgefangenschaft im Lager Ymeuden (Holland).

1947 Rückkehr nach Dtl.; 1947/48 Holzsohlenschneider; 1948–54 Zimmermann in Laage; ab 1951 in Rostock; 1948 FDGB; 1953–55 Mitgl. des Bez.-Vorst. der IG Bau/Holz in Rostock; 1954 SED; 1954–62 Brigadier u. Mstr. bei der VEB Bauunion in Rostock; 1954–58 Abg. des Bez.-Tags Rostock; 1955 Initiator der ersten Komplexbrigade u. 1959 maßgeb. beteiligt bei der Einführung des Objektlohns im Bauwesen; 1956–60 Mitgl. des ZV der IG Bau/Holz; 1958–64 Mitgl. der SED-BL Rostock; 1959–72 Mitgl. des Bundesvorst. des FDGB u. bis 1968 seines Präs.; 1959 Studium an der Ing.-HS Wismar; 1962–89 Baultr. im VEB Wohnungskombinat in Rostock; 1963–März 1990 Abg. der Volkskammer; Nov. 1963–Jan. 1990 Mitgl. des Staatsrats; 1963 Kand., 1967–76 Mitgl. des ZK der SED; 1983 VVO. *HME*

Streich, Joachim

13.4.1951

Leistungssportler (Fußball)

Geb. in Wismar; Vater Kraftfahrer; POS; 1967–70 Ausbildung zum Schaltanlagenmonteur; 1970–72 im Beruf tätig; ab 1958 Fußballspieler, anfangs bei Aufbau bzw. der Turn- u. Sportgemeinschaft Wismar, 1967–75 beim FC Hansa Rostock, 1975–85 1. FC Magdeburg; 1968 DDR-Juniorenmeisterschaft mit FC Hansa Rostock; 1972–75 Studium der Verkehrsökonomie in Dresden; 1975–84 Studium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; dreimal DDR-Pokalsieger; 98 (bzw. 102) Länderspiele; 55 Länderspieltore; 42 Europacup-Spiele; 19 Spiele in der Olympiaauswahl; 1972 Olymp. Spiele: 3. Platz; 1979 u. 1983 DDR-Fußballer des Jahres; 1985–90 Trainer beim 1. FC Magdeburg; Juni 1990–März 1991 Trainer bei Eintracht Braunschweig. 1992/93 Sportl. Dir. beim 1. FC Magdeburg; 1993–96 Mitarb. des Sozialmin. Sachsen-Anh.; Bewegungsberater einer Krankenkasse; tätig für den Sportartikelhersteller Nike; ab 1996 Präs. von Fortuna Magdeburg; Dez. 1996–Juni 1997 Trainer vom FSV Zwickau (Nachf. von Gerd Schädlich). *KIG; OWR*

Streisand, Joachim

18.10.1920–6.1.1980

Historiker, Präsident der Historiker-Gesellschaft

Geb. in Berlin; Eltern Buchhändler; 1938 Abitur; 1938/39 Univ. Rostock, 1939–42 Univ. Berlin, Studium der Philos., Geschichte, Kunstgeschichte, Anglistik, Romanistik, Psychol.; 1942 Relegation wegen jüd. Herkunft; 1942–44 kriegsdienstverpflichteter Laborarb., 1944 Arbeitslager Jena; März 1945 Flucht aus Jena, anschl. bis Mai 1945 illeg. in Berlin.

1945 stellv. Ltr. des Schulamts Berlin-Charlottenburg; 1946–48 Doz. an der VHS Berlin-Charlottenburg; 1947/48 Halbtagsstellung am DIZ; 1948 SED; 1948–51 wiss. Aspirant an der Univ. Berlin; 1950 Lehrbeauftr. für Musikgeschichte am Staatl. Konservatorium; später Lehrer für Gegenwartskunde am DEFA-Studio; 1951/52 Assistent an der HU Berlin; 1952 Diss. über die Soziol. Karl Mannheims; seit 1951 Vorlesungen an der HU Berlin über neuere dt. Geschichte; 1952 stellv. Abt.-Ltr. u. 1953–55 Abt.-Ltr. für den Zeitabschnitt 1848–95 am Museum für Dt. Geschichte; 1953 Mitbegr. der »Ztschr. für Geschichtswiss.« (ZfG), 1953–57 nebenamtl. Red.-Sekr. der ZfG; 1956–63 wiss. Ref. an der AdW; 1962 Habil. über das Geschichtsdenken von der Frühaufklärung bis zur Klassik; 1963 Prof. mit Lehrauftrag u. Dir. des Inst. für dt. Geschichte an der HU Berlin; 1964–69 Prof. mit vollem Lehrauftrag; 1968–80 Präs. der Hist.-Ges.; 1969 ord. Prof.; 1969 NP; 1969–74 Dir. der Sekt. Geschichte der HU Berlin; 1971/72 in dieser Funktion an der pol. motivierten Relegation u. Maßregelung von 13 Studenten beteiligt; 1975 Ord. Mitgl. der APW; gest. in Berlin.

Hauptarbeitsgebiete: dt. Geschichte seit 1789; Geschichtsdenken in der Zeit der Aufklärung u. Klassik; Geschichte, Theorie u. Methodol. der Geschichtswiss.; seit 1955 Mitgl. u. seit 1962 Ltr. des Autorenkoll. für ein marxist.-leninist. Lehrbuch zur dt. Geschichte.

Publ.: Um die Einheit Dtl. Berlin 1953; Dtl. von 1789 bis 1815. Berlin 1959; Geschichtsdenken von der dt. Frühaufklärung bis zur Klassik. Berlin 1964; Dt. Geschichte in einem Band. Berlin 1968; Kultur in der DDR. Berlin 1981.

Sek.-Lit.: Schleier, H.: J. S. In: Wegbereiter der DDR-Geschichtswiss. Berlin 1989; Beiträge zur Geschichte der HU Berlin Nr. 6. Berlin 1982. *ISK*

Streit, Hermann

19.6.1909–21.11.1996

Staatssekretär im Ministerium für Handel und Versorgung

Geb. in Greisitz (Krs. Sagan, Schles.); Vater Häusler, Weber u. Fabrikarb.; 1915–23; Volksschule; 1923–25 Ausbildung zum Textilarb.; anschl. zeitw. arbeitslos; 1927 KJVD u. KPD; im KJVD UB-Org.-Ltr.; ehrenamtl. KPD-Funktionär; 1930 Verhaftung, Prozeß wegen »schweren Aufruhrs«, verurteilt zu neun Mon. Gefängnis; 1930 2. Prozeß wegen »schwerer u. gefährlicher Körperverletzung mit Todesfolge« (Auseinandersetzung mit der SA), verurteilt zu 21 Mon. Gefängnis, Sommer 1932 aus dem Gefängnis entlassen; anschl. bis März 1933 Org.-Ltr. der KPD Breslau; ab März 1933 illeg. pol. Arbeit; Instrukteur der KPD-BL Breslau für Glogau, Fraustadt, Schlichtingsheim; Juli 1933 nach Berlin; Jan. 1934 Emigr. in die UdSSR; 1934/35 Ausbildung zum Dreher in der Landw. Maschinenfabrik in Saratow; 1935/36 Schüler der kommunist. Univ. der Völker des Westens in Moskau; dazw. 1935 einige Wochen Arbeiter in der Kugellagerfabrik Kaganowitsch in Moskau; Sept. 1936 nach Spanien, Interbrigadist im span. Bürgerkrieg; dort Sept. 1936–März 1937 Ltr. der »Kaderarbeit« im Thälmann-Bat.; anschl. zuständig für die Zensur der gesamten dt.-spr. Korrespondenz der Interbrigaden in Albacete; Frühj. 1938 Lehrgang an der Offizierschule Pozo-Rubio in Albacete; anschl. dt. Instrukteur der XI. Brigade; geriet Anf. April 1938 bei Batea-Villa-Alba in Gefangenschaft, April 1938–Nov. 1941 Internierung in Spanien (KZ u. Zwangsarbeitslager), dann Auslieferung an die Gestapo; Ende 1941 Überstellung nach Dtl., 1942 Prozeß aus dem Jahr 1933 wegen »Vorber. zum Hochverrat«, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, bis 1944 Haft in Liegnitz, Breslau, Glatz, 1944/45 KZ Mauthausen; hier Blockältester, Mitgl. der illeg. Parteiltg., später Mitgl. der illeg. Militärltg.

Juli 1945 nach Berlin; 1945/46 KPD/SED; 1946–49 HA-Ltr. für Handel u. Versorgung bzw. Ministerialdir. u. stellv. Min. in der Provinzialverw. bzw. Landesreg. Brandenb.; 1949 1. Geschäftsf. der HO; 1949–58 HA-Ltr. Erfassung u. Aufkauf im Min. für Handel u. Versorgung bzw. Staatssekr. für Erfassung u. Aufkauf landw. Erzeugnisse; 1955 VVO; später KMO; 1958–65 Ltg. der Abt. Land- u. Forstw.; Erfassung der SPK; ab 1965

Rentner u. wiss. Berater beim Landw.-Rat der DDR.
SiK; BRB

Streit, Josef

9.6.1911–3.7.1987

Generalstaatsanwalt

Geb. in Friedrichswald (b. Reichenberg, ČSR); Vater u. Mutter Glasarb.; 1916–21 Volksschule in Friedrichswald, 1921–24 Bürgerschule; 1925–29 Ausbildung zum Buchdrucker in Gablonz/Jablonec (ČSR); 1925–38 KJV, 1936–38 Vors. der KL Reichenberg; 1929/30 im Beruf tätig; 1930 KPČ; 1930 arbeitslos, Wanderschaft in Dtl.; 1930–33 u. 1936–38 Buchdrucker in Jablonec; 1933–35 Wehrdienst in der tschech. Armee, Gefr.; 1935/36 arbeitslos; 1938 verhaftet, ab Mai 1939 KZ Dachau u. Gusen, bis 5.5.1945 KZ Mauthausen.

1945/46 KPD/SED; 1945 Angst. im Gemeindegamtd. Bedrichow; 1945/46 Instrukteur der KPD-KL Schönberg (Mecklenb.); 1946/47 Richterschule in Schwerin; 1947–49 Richter am Amtsgericht Schönberg; 1949 Lehrgang an der DVA; 1949–51 Hauptref. im Min. für Justiz; 1951–53 Staatsanwalt bei der Obersten Staatsanwaltschaft bzw. beim Gen.-Staatsanwalt; 1953/54 Instrukteur des Sektors Justiz der Abt. Staatl. Verw. des ZK der SED; 1954–61 Sektorenlr. der Abt. Staats- u. Rechtsfragen des ZK der SED; 1957 Fernstudium an der DASR Potsdam; 24.1.1961–1986 Gen.-Staatsanwalt der DDR (Nachf. von →Ernst Melsheimer); 1962–87 VDJ; maßgeb. beteiligt an der Ausarbeitung des Rechtspflegeerlasses des Staatsrats vom April 1963 u. a. gesetzgeb. Arbeit, bes. im Strafrecht; 1963–87 Mitgl. des ZK der SED; 1965 Prom. zum Dr. jur. an der HU Berlin; 1976 u. 1986 KMO; 1971 VVO; 1977 Dr. jur. h. c. der FSU Jena; Juni 1986 Ruhestand.

Publ.: Vierzig Jahre pol. Mord. Berlin 1960; Entschleierte Justiz. Berlin 1962; Nur ums Strafen geht es nicht. Berlin 1976; Recht in unserer Zeit. Berlin 1976. *HME*

Streit, Petra

6.10.1952

Frauenrechtlerin

Geb. in Grimma; Vater Bauökonom, Mutter SED-Funktionärin; aufgew. bei der Großmutter u. im Kinderheim; nach dem Schulabschl. Berufsausbildung als Rinderzüchterin; versch. berufl. Tätigkeiten, u. a. Versuchstechnikerin an der KMU Leipzig, Sachbearb., Musikalienhändlerin; 1977 Umzug nach Berlin; Beschäf-

tigungen als Haushaltshilfe bei der Volkssolidarität, Eisverkäuferin, Geologiehelferin, Fabrikarb.; seit 1979 Mitgl. einer Frauenselbsthilfegr.; 1981 Ltr. einer Beratungsstelle des DFD, nach Ablehnung ihres Projekts für ein Frauenzentrum in Berlin-Pankow wegen »abweichender« frauenpol. Auffassungen entlassen; seit 1983 Mitgl. der Gruppe »Frauen für den Frieden«; Mitinitiatorin eines jährl. DDR-weiten Frauengr.-Treffens unter dem Dach der ev. Kirche; 1984 Wechsel nach Weimar; Mitgl. der Frauengr. Weimar; 1987 Mitbegr. der Frauen-Teestube in Weimar; 1987 Vortragsreihe zum Thema »Gewalt gegen Frauen«; illeg. Fragebogenuntersuchung »Gewalterfahrungen von Frauen in der DDR«; 1988 Praktikantin beim Ev. Frauenwerk Thür.; ab Sept. 1989 Ref. für offene Frauenarbeit bei der Frauenhilfe der Kirchenprovinz Sachsen; Sept. 1989 Mitbegr. der Initiative »Frauen für Veränderung« (Zusammenschl. mehrerer Thür. Frauengr.), Dez. 1989 Gründungsmitgl. des Unabh. Frauenverb. (UFV) u. Mitautorin der UFV-Satzung, ab Febr. 1990 Sprecherin des UFV.

Ab 1990 Fernstudium der Sozialarbeit u. Sozialpädagogik am Diakon. Qualifikationszentrum Berlin u. zugl. tätig als Sozialarb. im Frauenhaus Weimar; 1993 Abschluß als Dipl.-Päd.; bis 1992 Bundessprecherin des UFV; seit 1993 Mitgl. von Bündnis 90/Die Grünen; 1994 Wahl in den Stadtrat von Weimar; seit 1996 hauptberufl. Vorstandsmitgl. der Heinrich-Böll-Stiftung. *JaW*

Streletz, Fritz

28.9.1926

Chef des Hauptstabs der NVA

Geb. in Friedrichsgrätz (Krs. Oppeln); Vater Bergmann; 1933–41 Volksschule in Friedrichsgrätz u. Eschenrode (b. Magdeburg); 1936–41 Dt. Jugend; 1941–43 Schüler an der Heeres-Uffz.-Vorschule in Deggendorf; 1943/44 RAD, 1944/45 Wehrmacht (Infanterie), Uffz.; EK; 15.2.1945–Okt. 48 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1948 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1948/49 Kursant der KVP Zerbst, Gruppenführer; 1949 Zugführer der VP-Bereitschaft Bernburg; dann deren Stabschef in Dommitzsch; 1949/50 Stellv. Ausbildung VP-Bereitschaft Kirchmöser; 1950 Ltr. VP Bereitschaft Frankenberg; 1950/51 HV Ausbildung; 1951 Stellv. Ausbildung VPD Prenzlau, VP-Oberrat; 1951/52 Sonderlehrgang in Priwolsk (UdSSR); 1952/53

Ltr. KVPD Großenhain, dann Oranienburg; 1953/54 stellv. Ltr. KVPD Halle; 1954/55 Offiziers-HS Dresden; 1955/56 stellv. Chef Territorialverw. Süd; 1956–59 1. stellv. Chef Militärbez. III (Leipzig); 1959–61 Offiziershörer an der Militärakad. des Gen.-Stabs der Streitkräfte der UdSSR, Dipl. rer. mil.; 1961–64 Chef des Stabs des Militärbez. III; 1964–72 stellv. Chef des Hauptstabs für operative Fragen der NVA u. Chef; 1972–78 stellv. Chef. der Operativen Verw., Gen.-Ltn.; ab 1971 Sekr. des NVR; 1976 VVO; 1979–89 stellv. Minister für Nat. Verteidigung (Nachf. von → Heinz Keßler) u. Chef des Hauptstabs der NVA, 1979 Gen.-Oberst; 1984 KMO; 1989/90 Überprüfung durch den NVA-Aussch. von Amtsmißbrauch, Korruption u. persönl. Bereicherung, keine strafrechtl. Konsequenzen; 1.1.1990 Ruhestand.

Mai 1991 Ermittlungsverfahren wegen »Anstiftung zum Totschlag«, U-Haft, 12.11.1992 Prozeßbeginn gem. mit → Erich Honecker u. a.; 16.9.1993 vom Berliner LG zu fünf Jahren u. sechs Mon. Haft verurteilt, unter Auflage außer Vollzug gesetzt; Juli 1994 bestätigte der BGH das Strafmaß. *HME*

Stempel, Horst

16.6.1904–4.5.1975

Maler, Grafiker

Geb. in Beuthen (Oberschles.); ab 1918 Lehre als Dekorationsmaler; 1922–26 Studium bei Otto Mueller u. Oskar Moll an der Breslauer Kunstakad., dann bei Karl Hofer in Berlin; 1933 Emigr. nach Paris; 1939 Internierung in Südfrankreich; 1941 Auslieferung nach Dtl.; Kriegsdienst in einer Strafkomp.

1945 Rückkehr nach Berlin; 1945–47 freischaff. in Berlin, u. a. Zeichner für die Zschr. »Ulenspiegel«; 1946 SED; Beteiligung an der Allg. Dt. Kunstausstellung in Dresden; Mitgl. der Arbeitsgemeinschaft der in der SED organisierten Künstler in Berlin; 1947 Berufung an die HS für angewandte Kunst Berlin-Weißensee; Teiln. an der Ausstellung »Meisterwerke dt. Bildhauerei u. Malerei« im Zeughaus Berlin; Protagonist der Wandbild-Bew.; 1947/48 Wandbild »Trümmer weg, baut auf« für die Schalterhalle des Bahnhofs Berlin-Friedrichstraße; Wandbild-Entwürfe für das Stahlwerk Hennigsdorf (mit → Arno Mohr u. → René Graetz), 1949 Ausstellung der Entwürfe auf der 2. Dt. Kunstausstellung in Dresden; 1949–53 Prof. an der Kunst-HS Berlin-Weißensee; 1950 Umzug von Berlin (West)

nach Berlin (Ost), Beginn von Arbeiten für ein Wandbild in der SED-LPS Ballenstedt (Harz) im Auftrag der VVB Mansfeld; nach Beachtung des »Formalismus« durch → Wladimir S. Semjonow (Ps. N. Orlow »Wege u. Irrwege der mod. Kunst«, Tägl. Rundschau, 20/21.2.1951) Übertüchtung des Bildes im Bahnhof Berlin-Friedrichstraße, Zerstörung der Entwürfe für Hennigsdorf u. Beseitigung der Wandbilder in Ballenstedt; 1952 Bitte um Beurlaubung vom Lehramt an der Kunst-HS; Jan 1953 Vorladung vor die Staatl. Kunstkommission, Vorwurf der »Sabotage soz. Erziehungsarbeit«, anschl. Flucht nach Berlin (West); nach Ablehnung der Notaufn. erfolgr. Klage auf Zuzugsgenehmigung beim Verw.-Gericht; gest. in Berlin (West).

Werke: Triptychon »Nacht über Dtl.« 1945/46; Selbstbildnis mit zum Halse greifender Hand. 1951.

Sek.-Lit.: Feist, G.: Das Wandbild im Bahnhof Friedrichstraße – eine H. S.-Dokumentation 1945–55. In: *Zone 5 – Kunst in der Viersektorstadt 1945–51*. Hrsg. von E. Gillen u. D. Schmidt. Berlin 1989; Saure, G.: Nacht über Dtl. – H. S. Leben u. Werk. In: *Schriften der Guernica-Ges.* 2. Hamburg 1992; Schönfeld, M.: Das »Dilemma der festen Wandmalerei«. Die Folgen der Formalismus-Debatte für die Wandbildbew. in der SBZ/DDR 1945–55. In: *Kunstdokumentation SBZ/DDR*. Hrsg. von G. Feist u. a. Köln 1996. *AnS*

Stresemann, Erwin

22.11.1889–20.11.1972

Zoologe

Geb. in Dresden; Vater Apotheker; 1908 Abitur am humanist. Vitzthumschen Gymnasium in Dresden; 1908–10 Studium der Med. u. Naturwiss., insbes. Zool. an den Univ. Jena u. München; 1910–12 Zoologe in der II. Freiburger Molukken-Expedition; 1912–14 Studium der Zool. an der Univ. Freiburg i. Br.; daneben zoolog. u. linguist. Auswertung der Expedition; 1914–18 Militärdienst, Lt. der Reserve; 1918–20 Studium der Zool. an der Univ. München; 1920 Dr. phil.; 1918–21 wiss. Hilfarb. bei der Zoolog. Staatssammlung München; 1921 Assistent u. Verwalter der Ornitholog. Abt. des Zoolog. Museums der Univ. Berlin; 1924–61 Kustos u. Vorstand der Ornitholog. Abt.; 1930 Titularprof.; 1922–45 Gen.-Sekt. der Dt. Ornitholog. Ges. (DOG); 1941–42 Militärdienst, Hptm. der Reserve.

1946–61 Prof. mit Lehrauftrag für Zool. der Univ. (ab 1949 HU) Berlin; Wohnsitz in Berlin (West); 1952–59 Zweiter Dir. u. 1957–59 kommissar. Dir. des Zoolog. Museums der HU Berlin; 1949–67 Präs., dann Ehrenpräs. der DOG; arbeitete auch nach Em. u. Mauerbau regelm. am Zoolog. Museum der HU; 1954 Mitgl. der Leopoldina; 1955 Ord. Mitgl. der DAW; 1959–61 kommissar. Vors. der DAW-Sekt. für Biol.; 1959–69 Vors. der Alexander-v.-Humboldt-Kommission; 1969 Auswärt. Mitgl. der DAW; 1955 NP; 1960 VVO; gest. in Berlin (West).

Hauptarbeitsgebiete: Ornithol., Evolutionsbiol. u. Zoologiegesch.; E. S. galt als Gewährsmann für die Einheit der dt. Ornithologen.

Publ.: Aves. Handbuch der Zool. VII/2. Berlin 1927–34; Die Entw. der Ornithol. von Aristoteles bis zur Gegenwart. Berlin 1951; Die Vögel Deutschlands. Berlin 1955 (mit R. Scholz); Exkursionsfauna von Dtl. 4 Bde. Berlin 1955–69 (Hrsg.); Die Mauser der Vögel. Berlin 1966 (mit V. Stresemann); *Schriftenverz.* (zusammengestellt v. I. Jahn). In: *Mitteilungen des Zoolog. Museums Berlin* 46 (1970).

Sek.-Lit.: Stephan, B.: Die Geschichte der Ornithol. in Berlin. In: *Wiss. Ztschr. HU Berlin, math.-naturwiss. Reihe* 34 (1985); Mayr, E.: E. S.: In: *Dictionary of Scientific Biography* 17 (1990); Wunderlich, K.: E. S. – ein Leben für die Wissenschaft. In: *Mitteilungen des Zoolog. Museums Berlin* 67 (1991); Tembrock, G.: E. S. u. die Verhaltensforschung. Ebd.; Jahn, I.: E. S. Beitrag zur Biologiegeschichte. Ebd.; Nachrufe: Mauersberger, G. In: *Mitteilungen des Zoolog. Museums Berlin* 49 (1973); Mayr, E.: E. S. In: *Verhandlungen der Dt. Zoolog. Ges.* 67 (1974). *EkH*

Strittmatter, Erwin

14.8.1912–31.1.1994

Schriftsteller

Geb. in Spremberg; Vater Bäcker u. Kleinbauer, Mutter Schneiderin; Volksschule in Bohsdorf (Krs. Spremberg), Realgymnasium bis zur mittleren Reife in Spremberg; 1930–32 Ausbildung zum Bäcker; 1932–34 im Beruf tätig; 1934–37 Tierpfleger im Tierpark Dinslaken, auf einem Mustergut u. in versch. Betrieben; Arbeit als Kellner u. Tierwärter; 1934 kurzz. »Schutzhaft« in Döbern wegen des unbegr. Vorwurfs kommunist. Prop.; 1937–41 Hilfs- bzw. Facharb. in der Thür. Zellwolle AG; 1941 eingezogen zur Schutzpolizei; Oberwachtmstr. (Schreiber beim Bat.-Stab) im Re-

serve-Polizei-Bat. 325 in Jugosl., Österreich, Finnland u. Griechenland; 1944 Film- u. Bildstelle der Ordnungspolizei in Berlin; Feb. 1945 Desertion bei der Verlegung der Dienststelle. 1945 Arbeiter auf dem Obstgut Saalfeld; dann Bäcker in der Bäckerei des Vaters u. Kleinbauer; 1946 Schutzverb. Dt. Autoren, später DSV; 1947 Neusiedler, Amtsvorsteher u. Standesbeamter in Bohsdorf; 1947 SED; Besuch der KPS; 1948 KB; 1948–51 Lokalred. der »Märk. Volksstimme«; 1950 Sonderlehrgang für Kulturred. an der PHS; ab 1951 freischaff. Schriftst.; 1953 u. 1955 NP; 1959 1. Sekr. des DSV u. Mitgl. der DAK; 1969–83 Vizepräs. des DSV; Mitgl. des Präs. des SV bis 1978; 1974 KMO; 1976 NP; 1982 VVO; 1987 Held der Arbeit; in zweiter Ehe verh. mit → Eva S.; lebte als Mitgl. einer LPG in Dollgow (Brandenb.); gest. in Schulzendorf (b. Gransee). Seit Beginn der liter. Arbeit bemüht um Vermittlung zw. Volksleben, soz. Weltansicht u. eigenständ. Schreibweise (u. a. »Ochsenkutscher« 1950, Drama »Katzgraben« mit → Bertolt Brecht 1953, »Tinko« 1955); kontroverse Diskussion um den Roman »Ole Bienkopp« (1963), bes. nach der 2. Bitterfelder Konferenz, die 1964 repräsentative soz.-realist. Darstellungen forderte; weitere wichtige Werke: »Wundertäter« 3 Bde. (1957, 1973, 1980); große Popularität erreichten die zeitkrit., teils autobiogr. Schilderungen der Kindheits- u. Jugenderlebnisse in »Der Laden« 3 Bde. (1983, 1987, 1992), 1999 TV-Verfilmung. *Publ.*: Stücke. Berlin 1967; Meine Freundin Tina Berte. Berlin 1977; Selbstermunterung. Berlin 1981; Lebenszeit. Berlin 1987; Die Nachtigall – Geschichten. Berlin-Weimar 1989. *Sek.-Lit.*: Böttcher, K.: E. S. Berlin 1980; E. S.: Leben u. Werk. Analysen, Erörterungen, Gespräche. Berlin 1984; Brandt, L.: Die E. S.-Legende. MDR 1998 (Film). *BRB*

Strittmatter, Eva, geb. Braun
8.2.1930

Schriftstellerin
Geb. in Neuruppin; Vater Angest.; 1947–51 Studium der Germanistik in Berlin; 1951–53 wiss. Mitarb. beim DSV; SED; 1953/54 Lektorin im Kinderbuchverlag Berlin; seit 1953 im Red.-Beirat u. 1959/60 Red. der Ztschr. »Neue Dt. Lit.«; Mitgl. des DSV-Vorst.; 1975 Heinrich-Heine-Preis; 1985 PEN-Zentrum DDR; veröff. Kinderbücher, wurde populär mit ihrem Lyrikband »Ich mach ein Lied aus Stille« u.

dem Buch »Briefe aus Schulzenhof« (1977) mit Auskünften über Leben u. Werk ihres Ehemanns → Erwin S.

Publ.: Poesie u. andere Nebendinge. Berlin, Weimar 1983; Mai in Piest'any. Berlin, Weimar 1986; Die heiml. Freiheit der Einsamkeit. Gedichte. Berlin, Weimar 1989; Unterm wechselnden Licht. Berlin 1990; Zwiegespräch. Berlin 1999; Einst hab ich drei Weiden besungen. Berlin 1999; Du liebes Grün. Berlin 2000 (mit Erwin S.). *LeK; BRB*

Strobel, Rudi
24.11.1928

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Altenhain; Vater Arbeiter; Volksschule; 1943 kfm. Lehre; 1944 RAD. 1945 KPD; 1945–47 Arbeiter; 1947 FDJ-Sekr.; 1948 Einstellung bei der VP, Grenzpolizei, dann Bereitschaftspolizei; 1950 Mitarb. der HV für Ausbildung des MdI; 1951 Einstellung beim MfS als operativer Mitarb. der HA I (Abwehr in den VP-Bereitschaften); 1951 techn. Mitarb. in der Schule des MfS Potsdam-Eiche; 1954 Versetzung zur HA II (Spionageabwehr), 1959 dort Abt.-Ltr.; 1962–65 Ltr. der Operativgr. Moskau des MfS; 1965 Ltr. der Abt. M (Postkontrolle); 1970/71 u. 1973–77 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1985 Gen.-Major; 1988 VVO; Dez. 1989 von seiner Funktion entbunden; Jan. 1990 Entlassung, Rentner. *JeG*

Stroux, Johannes
25.8.1886–25.8.1954

Althilologe, Präsident der Deutschen Akademie der Wissenschaften, Rektor der Universität Berlin

Geb. in Hagenau (Elsaß); Vater Gymnasialprof.; Gymnasium, Abitur; 1904–09 Studium der Philol. u. Geschichte an den Univ. Straßburg u. Göttingen; 1909 Prüfung für das höhere Lehramt; 1911 Prom. zum Dr. phil. an der Univ. Straßburg; 1911/12 Studienreisen nach Italien, Frankreich u. England; 1914 Habil. an der Univ. Straßburg; 1914 hier Privatdoz. u. Assistent am Philolog. Seminar; 1914 a.o., 1917 ord. Prof. für klass. Philol. an den Univ. Basel, 1922 Kiel, 1923 Jena, 1924 München, 1935–54 Berlin; hier zugl. Dir. des Inst. für Altertumskunde; seit 1929 Mitgl. mehrerer AdW u. wiss. Ges.; 1937 Ord. Mitgl. der Preuß. AdW; 1939–45 Vertreter des Verb. dt. AdW in der Union Académique Internationale u. zugl. deren Vizepräs.

1945 kommissar. Präs. der Preuß. AdW; 1946 Dr. jur. h. c. der Univ. Leipzig; 1946/47 Rektor der Univ. Berlin; 1946–51 Präs., 1951–54 Vizepräs. der DAW; 1946–54 Dir. des Inst. für hellenist.-röm. Philos. der DAW u. Vors. mehrerer Akad.-Kommissionen; 1949–54 Abg. der (Prov.) Volkskammer; Präs. der Ges. für Frieden u. gute Nachbarschaft mit Polen; 1950 NP; Mitgl. in zentr. Gremien der DSF u. des KB; VVO; gest. in Berlin.

Forschungs- u. Publikationstätigkeit bes. zur latein. Sprache u. zum röm. Recht, zur Papyrol., Epigraphik u. röm. Lit.-Geschichte; Hrsg. der »Dt. Lit.-Ztg.« (1947–54), Mithrsg. der Ztschr. »Philologus« u. »Antike«; umfgr. wissenschaftsorganisator. Tätigkeit.

Sek.-Lit.: Bibl. In: Die DAW 1946–1956. Berlin 1956. *BRB*

Strube, Otto

20.5.1907–22.7.1964

Agronom; Direktor des VEG Schwaneberg
Geb. in Grasleben; Vater Landwirt; vierjährige Volksschule, dann Landw. Oberrealschule in Helmstedt; landw. Lehre auf dem Rittergut Seggerde; anschl. beschäftigt in der Staatsdomäne Hainburg (b. Zeitz); Inspektoren- u. Rentmeisterprüfung bei der Dt. Landw.-Ges.; 1930–39 verantw. Beamter auf dem Gut Dalchau; 1939–44 Kriegsteiln., Ofw.; anschl. bis 1948 sowj. Gefangenschaft, dort als ltd. Agronom tätig.

Nach der Entlassung in die SBZ zunächst Materialabrechner im Energiebez. Weferlingen; dann Hauptbuchhalter bzw. Ltr. eines VEG in Gardelegen; 1952 durch das Min. für Land- u. Forstw. beauftragt mit dem Aufbau eines Großguts in Schwaneberg (Krs. Wanzleben) aus herrenlosen u. devastierten Flächen, seitdem bis zu seinem Tode Dir. des VEG Schwaneberg; 1957 NP; 1962 Ord. Mitgl. der DAL.

Unter der Ltg. O.S.s u. in Kooperation mit dem Inst. für Pflanzenzüchtung Bernburg entw. sich das VEG Schwaneberg zu einem Musterbetrieb mit internat. bekannter Saatguterzeugung (zahlr. Delegationsbesuche u. Fachkolloquien) in hohen Anbaustufen sowie bes. Ergebnissen im Anbau von Silo- u. Grünmais.

SiK

Struck, Wolfgang E.

16.2.1920–14.2.1989

Regisseur, Intendant des Berliner Friedrichstadtpalastes

Geb. in Soldin; SED; Schauspielausbildung, 1939 erster Auftritt in Berlin; Soldat, nach

Verwundung ab 1943 am Theater Koblenz. Ab 1947 Oberspielltr. am Theater Wismar; 1951 Regiearbeit am Berliner Ensemble; Inszenierungen am Berliner Metropol-Theater, u. a. »Feuerwerk«; Regiearbeit für die DEFA (80 Folgen des satir. Magazins »Stacheltier«) u. für Unterhaltungssendungen des DFF; ab 1961 Intendant des Berliner Friedrichstadtpalastes, inszenierte dort rund 90 Revuen (Versuch mit neuer Form »Palastical« wurde von den Besuchern nicht angenommen, danach wieder Revuen mit Handlungsfaden in Verbindung Ballett, Musik, Artistik u. Wort); regelm. Gastregie für das Berliner Kabarett »Distel«; 1978 Verantw. für 3. Spielstätte »Kleine Revue« im neuen Haus; maßgeb. Mitw. an der Konzeption für den neuen Friedrichstadtpalast (Eröffnung: 27.4.1984); gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Unterhaltungskunst A-Z. Berlin 1975; Carlé, W., Martens, H.: Kinder, wie die Zeit vergeht. Berlin 1987. *DiW*

Stubbe, Hans

7.3.1902–14.5.1989

Präsident der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften

Geb. in Berlin; Vater Schulrat; Realgymnasium; 1919–25 landw. Lehre u. Praxis; 1925–29 Studium der Landw. u. der Biol. an der Univ. Göttingen u. an der Landw. HS Berlin, Dipl.-Landwirt; 1927/28 Volontärassistent bei Erwin Baur am Inst. für Vererbungsforschung in Berlin; 1929 Prom. über experiment. Auslösung von Mutationen; 1929–36 Abt.-Ltr. am neugegr. Kaiser-Wilhelm-Inst. für Züchtungsforschung in Müncheberg (Mark); nach Maßregelung als Abt.-Ltr. Entlassung u. bis 1943 wiss. Mitarb. bei Fritz von Wettstein am Kaiser-Wilhelm-Inst. für Biol. in Berlin-Dahlem; ab 1943 Aufbau u. Ltg. des Kaiser-Wilhelm-Inst. für Kulturpflanzenforschung in Wien, 1945 Verlagerung des wiss. Materials nach Stecklenberg (Harz).

1945–67 Dir. des Inst. für Kulturpflanzenforschung Gatersleben der MLU Halle bzw. der DAW, Mutations- u. Evolutionsforschung, Hybridzüchtung, Aufbau einer Genbank der Kulturpflanzen; 1946 ord. Prof. u. Dir. des Inst. für Genetik der MLU Halle; 1947/48 Gründungsdekan der Landw. Fak.; 1949 Ord. Mitgl. der DAW; NP; 1951–67 Gründungsmitgl. u. Präs. der DAL; 1960 NP; 1961 VVO; 1963 Erwin-Baur-Medaille der DAL; 1967 em.; 1968 Ehrenpräs. der DAL; Gründungsinitiator u. Ltr. der Arbeitsgemeinschaft für Jagd-

u. Wildforschung der AdL; 1963–86 Abg. der Volkskammer, KB-Fraktion; Mitgl. des Vorst. des Forschungsrats; 1963–68 Mitgl. des Landw.-Rats; 1967 Vors. des wiss. Beirats für Landw. beim Staatssekr. für HFS-Wesen; Mitgl. des KB-Präsidialrats u. der Pugwash-Gruppe der DDR.

H. S. hatte in Gatersleben die Lehrsätze Trofim Lyssenkos auf dem Versuchsweg widerlegt u. entscheidenden Anteil daran, daß in der neugegr. DAL genetische Forschung weiter betrieben werden konnte; er war Mitgl. bzw. Ehrenmitgl. versch. in- u. ausländ. Akad., Dr. h. c. der Univ. Jena, Brno, Krakow u. Berlin; Hrsg. bzw. Mithrsg. versch. wiss. Periodika, u. a.: »Biolog. Zentralblatt«, »Kühn-Archiv«, »Beiträge zur Jagd- u. Wildforschung«; Autor zahlr. Veröff. zur Genetik u. Kulturpflanzenforschung mit z. T. mehrf. Aufl.

Publ.: Genetik. Jena 1963 (Hrsg.); Kurze Geschichte der Genetik bis zur Wiederentdeckung der Vererbungsregeln G. Mendels. Jena 1965; Grundlagen der Bewirtschaftung u. Hege der Wildbestände. Berlin 1973; Geschichte des Inst. für Kulturpflanzenforschung Gatersleben. Berlin 1982.

Sek.-Lit.: H. S. – 80 Jahre. Festkolloquium der AdW u. der AdL. Berlin 1982. *SiK*

Stürmer-Alex, Erika

4.2.1938

Malerin, Grafikerin, Bildhauerin

Geb. in Wriezen (Oderbruch); Vater Buchhalter, Mutter Sekr., Händlerin, Landwirtin u. Bürgermstr.; OS in Wriezen, 1956 Abitur; danach FS für Werbung u. Gestaltung Berlin, Abbruch des Studiums; 1958–63 Studium an der Kunst-HS Berlin-Weißensee bei → Herbert Behrens-Hangler u. → Kurt Robbel; ab 1963 freischaff. in Woltersdorf b. Berlin; 1967 VBK; ab 1969 Ltg. von Zeichenzirkeln; 1972 Beginn plast. Arbeiten; ab 1982 Verlegung des Wohn- u. Arbeitsorts auf ein Gehöft in Lietzen; 1978 Ltr. der Sekt. Malerei/Plastik des VBK Frankfurt (Oder); ab 1983 baugebundene Plastik; Ltg. von Malwochen in Lietzen.

1992 Förderpreis des Landes Brandenburg.; Mitbegr. u. Mitarb. im Verein »Frauenkunst e. V. Endmoräne«; Kursltg. in einem Weiterbildungsseminar für Frauen im Kunsthof Lietzen, Brandenburg.; 1996 Studienaufenthalt u. Ltg. eines Symposions in Brasilien; 1997 Wandbilder im Krankenhaus Beeskow; 1998 Foyergestaltung in der IHK Frankfurt (Oder).

Werke: Das Geheimnis. Öl auf Hartfaser, 1978; Brucherde. Latex, Erden, versch. Materialien auf Glasfaserstoff; Mozart in Venedig. Folge von Zeichnungen; Große Briefserie. 1978; Die schöne Melusine als Harlekin. Polyesterlaminat, 1991; Installation Sombra da Luz. 1996.

Publ.: Außerhalb von Mittendrin. Neues Kunstquartier im TIB 1991; Zw. Expressivität u. Sachlichkeit. Galerie Junge Kunst, Frankfurt (Oder) 1993.

Sek.-Lit.: Muschter, G.: Apollinisch-dionysisch. In: Bildende Kunst (1989) 5; Ebert, H.: Eine Werkstatt für kreativen Unsinn im Oderbruch. In: Gillen, E., Haarmann, R. (Hrsg.): Kunst in der DDR. Köln 1990; Rieger-Jähner, B. In: Kat. E.S.-A. Galerie Junge Kunst, Frankfurt (Oder) 1991; Badstübner-Gröger, S. In: Kat. E.S.-A. Galerie Alter Markt, Kulturamt Köpenick. Berlin 1992. *AnS*

Succow, Michael

21.4.1941

Ökologe, Umweltpolitiker

Geb. in Lüdersdorf (Krs. Bad Freienwalde); Vater Landwirt; OS; 1960–65 Biologiestudium an der EMAU Greifswald, Dipl.-Biologe; 1965–68 dort wiss. Assistent; für die Intervention der Warschauer Vertragsstaaten in der ČSSR verweigerte er 1968 die Unterschrift unter eine Resolution; 1969–73 Brigideltr. im VEB Meliorationskombinat Frankfurt (Oder); 1970 Prom. zum Dr. rer. nat. mit einer Diss. zur Vegetation nordmecklenb. Flußtalmoore u. ihrer anthropogenen Umwandlung; 1971 LDPD; 1974–82 wiss. Mitarb. am Inst. für Bodenkunde Eberswalde der AdL; 1981 Prom. B zur landschaftsökolog. Typisierung der Moore; seit 1980 Vors. des Bez.-Vorst. Frankfurt (Oder) der Ges. für Natur u. Umwelt im KB; 1982–89 Forschungsgr.-Ltr. im Bereich Bodenkunde u. Fernerkundung des Forschungszentrums für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg der AdL; 1986–März 1990 Abg. der Volkskammer, Mitgl. des Aussch. für Land-, Forst- u. Nahrungsgüterwirtschaft; 1987 Ernennung zum Prof. der AdL; 1987–89 Arbeits-einsatz in Äthiopien; ab Jan. 1990 Stellv. des Min. für Naturschutz, Umweltschutz u. Wasserwirtschaft, verantw. für die Vorber. der Gesetzgebung zu Biosphärenreservaten u. Nationalparks; Mitte Mai 1990 auf eigenen Wunsch ausgeschieden.

1990 F.D.P., später ausgetreten; 1990/91 Gastprof. für angewandte Ökologie an der TU

Berlin; anschl. Aufbau der Landesanstalt für Großschutzgebiete der Landesreg. Brandenb.; ab Okt. 1992 Prof. u. Dir. des Botan. Inst. u. Gartens der EMAU Greifswald; Gründung des ersten Lehrstuhls für Landschaftsökol. u. Naturschutz in Dtl.; Vizepräs. des Naturschutzbunds Dtl. u. Mitgl. des Sachverständigenrats für Umweltfragen der Bundesreg.; Engagement für Nationalparkprogramme in Georgien, Kirgistan, auf Kamtschatka sowie in der Mongolei; mehrere wiss. Preise, u. a. Binding-Preis für Natur- u. Umweltschutz; 1997 Alternativer Nobelpreis für Naturschutz; 1999 Michael-Succow-Stiftung zum Schutz der Natur; als Initiator von Biosphärenreservaten u. Naturparks in der DDR beispielgebende Leistungen für den europ. Naturschutz.

Publ.: Landschaftsökolog. Moorkunde. Jena 1988. SiK

Such, Heinz

23.7.1910–28.12.1976

Rechtswissenschaftler

Geb. in Frankfurt (Main); Vater Buchbinder; nach dem Abitur ab 1930 Studium der Rechtswiss. an der Univ. Leipzig; 1930 SPD; 1933 KPD; Abbruch des Studiums; während der NS-Zeit als Versicherungsagent beschäftigt; Kriegsdienst u. amerik. Gefangenschaft.

1945 Forts. des Studiums in Leipzig; 1946 1. jur. St.-Ex.; anschl. Doz. an einer Ausbildungsstätte für sog. Volksrichter in Bad Schandau; 1947–49 Verw.-Ltr. des Rektorats der Leipziger Univ.; 1948 Prom. mit der Arbeit »Wirtschaftsplanung u. Sachmängelhaftung« (veröff.); 1951 Prof. mit Lehrstuhl für Allg. Rechtslehre u. Zivilrecht sowie Dir. des Inst. für Zivilrecht; 1956 Prodekan; 1958 Dekan der Jur. Fak.; 1969 Ltr. des Bereichs Wirtschaftsrecht an der KMU Leipzig; seit 1952 Mitgl. des jur. Arbeitskrs. der DAW; 1967 Ord. Mitgl. der DAW; 1956–59 u. 1967–73 Präs. des Schiedsgerichts der Kammer für Außenhandel; 1957 NP; 1959 u. 1974 VVO; 1976 Dr. h. c. der KMU Leipzig.

Publ.: Die Bedeutung des Vertragssystems bei der Verwirklichung des Neuen Kurses. 1954.

JaW

Suhrbier, Max

12.10.1902–16.1.1971

Vorsitzender der LDPD, Stellv. Vorsitzender des Ministerrats

Geb. in Rostock; Vater Schlosser; Gymnasium, Abitur; anschl. 1921–24 Studium der Rechts- u. Staatswiss. an der Univ. Rostock; 1925 Re-

ferendar u. Dr. jur.; bis zum Assessorexamen 1928 bei versch. Justiz- u. Verw.-Behörden in Rostock; 1929–33 Ref. für Siedlungsfragen im Landw.-Min. von Mecklenb.-Schwerin; 1933–45 Ref. im Finanzmin.; zul. Oberreg.-Rat in Schwerin.

1945 Ministerialrat im Finanzmin. des Landes Mecklenb.-Vorpom.; Jan. 1946 Mitbegr. des Landesverb. der LDPD, 1947–52 dessen 1. Vors.; 1946 Ltr. der Abt. Haushalt im Min. der Finanzen; 1946–50 Abg. des Landtags von Mecklenb., 1948–52 dort Min. für Finanzen; 1951–54 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Jur.; 1952–59 stellv. Vors. des Rats des Bez. Schwerin u. Vors. des BV der LDPD; 1949–58 Mitgl. der Länderkammer; 1950–58 u. 1963–71 Abg. der Volkskammer, 1950–58 Mitgl. des Rechtsaussch.; 1959/60 stellv. Finanzmin. u. 1960–65 Stellv. des Vors. des Min.-Rats der DDR; seit 1960 Mitgl. des Präs. des NR; 1960–67 Vors. der LDPD (Nachf. von → Hans Loch), anschl. Ehrevors.; seit 1963 Mitgl. des Zentralvorst. der DSF; VVO.

Publ.: Die Theorie der unselbst. (fiduziarischen) Stiftung. Rostock 1925; Liberale Pol. für Dtl. Schwerin 1951; Die Machtkonzentration der Monopole in Westdtl. u. ihre Folgen. Berlin 1962; Ein Blick zurück ins Leben. Letzte Gespräche, aufgezeichn. von J. Flatau. Berlin 1973. HME

Switala, Eduard

27.11.1919

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Billstedt bei Hamburg; Vater Parteiarb.; Volksschule; 1933 Emigr. nach Frankreich, 1935 in die UdSSR; 1935/36 Schlosser in Leningrad, 1936/37 in Woroschilowgrad; 1937–41 Dreher in Moskau; 1941–46 Dienst in der Roten Armee (Arbeitsarmee).

1946 SED; 1946/47 Instrukteur bei der SED-KL Schwerin; 1947 Einstellung bei der VP; 1948/49 Lehrgang an der BPS; 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Mecklenb. (ab Febr. 1950 Länderverw. Mecklenb. des MfS), Ltr. Politikultur u. stellv. Operativ; Aug. 1952 Ltr. der BV Rostock; Okt. 1952 wegen »Verstoßes gegen die demokrat. Gesetzlichkeit« (Übergriffe auf Häftling) als BV-Ltr. abgesetzt u. vom Inspekteur zum Kdr. degradiert, Ltr. der Abt. VI (Rüstungsindustrie) der BV Halle; Jan. 1953 Ltr. der Krs.-Dienststelle Dessau; Nov. 1953 stellv. Ltr. der Abt./HA III (Volkswirtschaft), MfS Berlin; 1955 Ltr. der Abt. VI; 1962 BdL, Oberst; 1963

Ltr. der AG/HA Paßkontrolle/Fahndung; 1968 für Sonderaufg. zum Ltr. der AGM kommandiert; 1970 Ltr. der Fahndungsführungsr.; 1971 Entlassung, Rentner; 1980 VVO. *JeG*

Switalla, Anton (eigtl. Stachus Switalla)

6.10.1896–8.4.1970

KPD/SED-Funktionär, Leiter der Kaderabteilung des Ministeriums des Innern

Geb. in Koschmin/Provinz Posen; Vater Bauarb., Mutter Landarb.; 1902–09 Volksschule; 1909–11 Schießlehrling in einem Kalibergwerk bei Fallersleben; 1912–15 Wanderschaft, Tätigkeit in versch. Berufen; 1915–18 Kriegsdienst an der Westfront, Gefr.; 1918–21 Schmelzer in Hamburg; 1920 USPD; KPD; Vors. der KPD-Ortsgr. Schiffbeck u. bis 1922 Betriebsratsvors.; anschl. Bauarb.; Okt. 1923 Ltr. des Hamburger Aufstands in Schiffbeck; 1924 verhaftet, verurteilt zu fünf Jahren Festungshaft, April 1925–Dez. 1926 Haft im Gefängnis Gollnow; anschl. Hafearb. in Hamburg, dann erwerbslos; 1927 RGO; 1927–28 Sekr. der KPD-Stadteittlg. Hamburg-Barmbeck; 1927–33 Mitgl. der KPD-BL Wasserkante; 1928–31 Sekr. der UBL Harburg-Wilhelmsburg; 1929 wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu neun Mon. Gefängnis verurteilt, Vollzug in Altona; 1931 Besuch der militärpol. Schule in Moskau; 1932–33 Sekr. der Ltg. des KPD-UB Altona; ab 1933 illeg. Tätigkeit; 1933 Pol.-Skr. der KPD zunächst in Bremen, dann im Saarl.; März/April 1935 zur Verfügung der KPD-Ltg. in Paris; dann Emigr. in die UdSSR; 1936 Gewerkschaftsinstrukteur für ausländ. Arbeiter im Lokomotivwerk Worschilowgrad; sowj. Staatsbürgerschaft; ab Juni 1937 Teiln. am span. Bürgerkrieg; Politikkommissar in der Offz.-Schule der Internat. Brigade in Poso Rubio, Ltn., 1938 zum Soldaten degradiert; 1938 KP Spaniens; Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; 1939–41 in den frz. Lagern St. Cyprien, Gurs u. Le Vernet interniert; dort illeg. Parteiarbeit; die Rückkehr in die UdSSR scheitert zunächst am Einspruch → Walter Ulbrichts; 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; 1941–43 im Lager Djelfa in Algerien; 1943 kurz. in der Brit. Armee in Algerien; dann über Iran u. Turkmenien im Sept. 1943 Rückkehr nach Moskau; Erkrankung an Typhus; ab Jan. 1944 Seminarltn. in der Antifa-Schule des Kriegsgefangenenlagers Nr. 165.

Am 6.5.1945 als Mitgl. der Gruppe → Gustav Sobottka nach Stettin; Instrukteur in Greifswald, Neubrandenb. u. Neustrelitz; Aug.–Dez. 1945 Gen.-Staatsanwalt von Mecklenb.-Vorpom.; 1945–49 Mitgl. des Landesvorst. Mecklenb.-Vorpom. der KPD/SED; 1946–50 Vors. bzw. 1. Sekr. der SED-KL Schwerin; 1950–52 Chefinspekteur u. Politstellv. in der Landespolizeibehörde Sachsen; 1952–55 stellv. Ltr. der Politverw. der DVP-HV; 1955–59 Ltr. der HA Kader der DVP-HV; anschl. Ltr. der Kaderabt. im MdI; 1964 als Gen.-Major pensioniert; 1964 VVO; 1966 KMO; gest. in Berlin. *PeE*

Szillat, Paul
30.10.1888–17.10.1958
Oberbürgermeister von Rathenow, Opfer der SED-Kampagne gegen »Sozialdemokratismus« Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; Ausbildung zum Verw.-Fachmann; 1910 SPD; 1925–33 Abg. des Preuß. Landtags; letzter Vors. der SPD-Fraktion; 1928–30 Stadtrat u. Stadtkämmerer in Rathenow; 1930–33 OB in Brandenb. (Havel), 1933 des Amtes enthoben, »Schutzhaft«, KZ Oranienburg.

1945 Mitbegr. der SPD in Rathenow u. stellv. SPD-Bez.-Vors. in Brandenb., OB in Rathenow; 1946 SED; 1946–50 Mitgl. des SED-Krs.-Vorst., des PV u. MdL Brandenb.; nach Kritik an »Säuberungen« u. der Entw. der SED zur »Partei neuen Typus« 1950 wegen »Sozialdemokratismus« verhaftet, wegen angebl. Wirtschaftsverbrechen angeklagt u. zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, Haftverbüßung im Zuchthaus Brandenb.-Görden; am 17.6.1953 forderten Demonstranten vor dem Stadthaus in Rathenow: »Wir wollen unseren Bürgermstr. Szillat wiederhaben!«; April 1956 Entlassung aus der Haft; Flucht aus der DDR; gest. in Berlin (West).

Sek.-Lit.: Bouvier, B.: Ausgeschaltet! Sozialdemokraten in der Sowj. Besatzungszone u. in der DDR 1945–1953. Bonn 1996. *BeB*

Szinda, Gustav

13.2.1897–23.9.1988

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Blindgallen (Ostpr.); Vater Zimmermann; Volksschule; Ausbildung zum Maschinenschlosser; 1915–18 Soldat; 1918 Schlosser; 1920 Umzug nach Gelsenkirchen; Arbeit als Maschinenschlosser; 1920–24 Teiln. an den Kämpfen im Ruhrgeb.; 1924 KPD; 1925 RFB; ab 1931 arbeitslos; 1933–35 illeg. Tätigkeit; dann Emigr. nach Amsterdam; 1936–38 Teiln. am span. Bürgerkrieg als Stabschef u. Kdr. der XI. Internat. Brigaden; 1937 Chef der Spiona-

geabwehr der Interbrigaden; 1938 Mitarb. des ZK der KP Spaniens; 1939 Übersiedl. nach Moskau; Mitarb. der KI; 1941 ZK-Schule; 1943–45 Einsatz bei sowj. Partisanen, dann in Dtl. zur Unterstützung des Widerstandskampfes; Sept.–Dez. 1945 Lehrer an der Antifa-Schule 12.

Ende Dez. 1945 Rückkehr nach Dtl.; Sonderauftrag der Partei; Jan. 1946 Tätigkeit im Polizeipräs. Berlin; Aug. 1946–48 Ltr. der Personalabt. der VP-Behörde Mecklenb.; 1948/49 Ltr. der Personalabt. der Landesreg. Mecklenb.; 1949 Abt.-Ltr. für Polizeifragen des PV bzw. ZK der SED; ab 1951 Abt.-Ltr. im Außenpol. Nachrichtendienst (Auslandsspionage, ab 1953 HA XV des MfS Berlin); 1954 Ltr. der Abt. VII des MfS (Abwehr in MfI u. VP); 1957 KMO; 1958 Ltr. der BV Neubrandenb. u. Mitgl. der SED-BL Neubrandenb.; 1964 Gen.-Major; 1965 Rentner; 1972 VVO; 1987 Stern der Völkerfreundschaft.

Sek.-Lit.: Sakowski, H.: Das Leben eines Revolutionärs. Leipzig 1987. *JeG*

T

Tack, Erich

11.10.1921–6.3.1978

Direktor des VEG Tierzucht Groß Stieten
Geb. in Lüdershagen (b. Güstrow); Vater Landarb.; bis 1936 einklassige Dorfschule; 1936–38 Landarb. bzw. gutsherrschaftl. Kutscher; 1938 RAD; 1939–45 Kriegsdienst, zul. Ltn.; amerik. Gefangenschaft.

Juli 1945 Entlassung nach Augsburg; dort Anstellung bei der Stadtpolizei; 1946 über die »grüne Grenze« Rückkehr nach Mecklenb.; CDU u. FDGB; bis 1951 Sekr. u. stellv. Vors. des Landesvorst. Mecklenb. der IG Land u. Forst; Mitgl. des FDGB-Landesvorst.; 1948 Landesgewerkschaftsschule u. 1949 Schule des FDGB-Bundesvorst.; 1949 Übertritt zur SED; 1950 Abg. des Mecklenb. Landtags; ab 1951 bis zu seinem Tod Dir. des VEG Tierzucht Groß Stieten (Krs. Wismar); 1952–57 Mitgl. des Rostocker Bez.-Vorst. der Gewerkschaft Land u. Forst; 1952–60 Mitgl. der SED-BL Rostock; 1963 nach Fernstudium an der Univ. Rostock Abschl. als Dipl.-Landwirt; ab 1967 Mitgl. der SED-KL Wismar; ab 1975 Vors. des Krs.-Vorst. Wismar der DSF; NP (im Koll.).

Unter der Ltg. von E. T. entw. sich das VEG Groß Stieten zu einem Musterbetrieb der industriemäßigen Agrarprod. in der DDR sowie zu einem Zentrum landw. Berufsausbildung; DDR-weiten Ruf erlangte das Gut zudem als Träger außergewöhnl. betriebl. u. dörtl. Sozial- u. Kultureinrichtungen.

Sek.-Lit.: Kloock, A.: Das volkseigene Gut Groß Stieten a. D. In: Neues Dtl. 22./23.2. 1991. *SiK*

Tannert, Christoph

28.12.1955

Kunstwissenschaftler

Geb. in Leipzig; Vater Theologe, Mutter Germanistin u. Lektorin; Besuch der EOS in Leipzig; 1976–81 Studium der Kunstwiss. u. Archäol. an der HU Berlin; 1981–84 Sekr. der ZAG Junge Künstler beim Zentralvorst. des VBK der DDR; 1984 fristlose Entlassung wegen Engagements für junge, nichtkonforme Kunst; 1984–91 freiberufl. tätig als Kritiker u. Organisator von Ausstellungen (u. a. »Wort u. Werk« Samariterkirche Berlin 1986, »Permanente Kunstkonferenz« Weißer Elefant Berlin 1989, »L'autre Allemagne – hors les murs« La Villette Paris 1990, »Fontanelle« Potsdam 1993); Hrsg. von Grafikbüchern, Flugschriften u. Musikkassetten im Eigenverlag URSUS PRESS.

Mithrsg. der Ztschr. »Schaden«; zahlr. Beiträge in nichtoffiz. Ztschr., u. a. »Anschlag«, »Ariadnefabrik«, »Kontext«, »Liane«, »Usw.«; weiterhin zahlr. Katalogtexte u. Aufsätze, u. a. in: »Bildende Kunst«, »Kunstforum International«, »Niemandland«, »Spex«.

Seit 1991 Projektltr. am Künstlerhaus Bethanien Berlin.

Publ.: Zellinnendruck. Kat. zur Präsentation selbstverlegter Ztschr. u. Grafikbücher in Leipzig u. Berlin. Leipzig 1990 (Hrsg. mit E. Hesse); Mitarbeit am Titel von: Feist, G., Gillen, E.: Kunstkombinat DDR. Berlin 1990; Beiträge in: Gillen, E., Haarmann, R. (Hrsg.): Kunst in der DDR. Köln 1990; Muschter, G., Thomas, R. (Hrsg.): Jenseits der Staatskultur. Traditionen autonomer Kunst in der DDR. München 1992. *KIM*

Täschner, Herbert

7.7.1916–10.5.1984

Generalsekretär der LDPD

Geb. in Dresden; Vater Verw.-Angest.; Volks-,

Oberreal-, Handels- u. Verw.-Schule; Verw.-Dienstpraktikum in Dresden, Pirna u. Heidenau; 1937 RAD; 1938–45 Wehrdienst, zul. Ofw.; Kriegsgefangenschaft.

1946 LDPD; 1947–49 hauptamtl. Geschäftsf. der LDPD-Stadtgr. »Friedrich Naumann« in Dresden; 1947 Geschäftsf. des LDPD-Stadtverb. Dresden; 1947–49 Bez.- bzw. Krs.-Sekt. der LDPD in Dresden; 1949/50 Gen.-Sekt. des Landesverb. Sachsen; 1950–54 Gen.-Sekt. der LDPD; 1950–54 Abg. der Volkskammer; 1954–56 Ltr. des Verlags der »Thüring. Landesztg.« Weimar; 1956–62 des GST-Verlags u. 1962–79 des Verlags Lied der Zeit; 1963–79 Vors. des LDPD-Krs.-Verb. Berlin-Friedrichshain; 1976 VVO. *HME*

Taubeneck, Udo

12.5.1928

Biologe

Geb. in Jena; Vater Galvaniseur; OS, 1946 Abitur; Lehrling bei Zeiss u. Hilfslaborant im Inst. für Mikrobiol. (Schott-Zeiss-Inst.).

1946–50 Studium der Biol. u. Chemie an der FSU Jena, Dipl.-Biologe; 1951/52 wiss. Mitarb. beim VEB Jenapharm; 1952 Prom.; 1952/53 Assistent am Inst. für Allg. Botanik der FSU; 1953 Assistent am Inst. für Mikrobiol. u. experiment. Therapie der DAW in Jena; 1957 dort Abt.-Ltr.; 1962 Habil. an der FSU; 1965 Doz. u. 1968 Prof.; 1968–76 Ltr. des Bereichs Molekularbiol. im ZI für Mikrobiol. u. experimentelle Therapie der AdW (ZIMET); 1969–86 Mitgl. des Forschungsrats der DDR, 1976–86 Ltr. der Gruppe Biol.; 1974 Korr. u. 1977 Ord. Mitgl. der AdW; 1974 Mitgl. der Leopoldina Halle; 1975 Arbeitsaufenthalt im Biolog. Forschungszentrum Puschtschino der AdW der UdSSR; 1976–83 Dir. des ZIMET u. 1983–85 Dir. am ZIMET; Mitgl. mehrerer nat. u. internat. wiss. Ges.; bis 1988 Hrg. des »Journal of Basic Microbiology« u. weitere Hrg.-Tätigkeit; 1985 Invalidentrentner; 1987 NP.

Hauptarbeitsgebiete: Mikrobiol., Molekularbiol., bakterielle L-Formen, Bakteriophagen u. Bakteriocine, genet. Vorgänge bei Bakterien.

PeN

Tauber, Ulrike, verh. Lebeck

16.6.1958

Leistungssportlerin (Schwimmen)

Geb. in Karl-Marx-Stadt; nach erfolglosen Versuchen im Turnen 1967 Beginn mit dem

Schwimmtraining in der BSG Wismut Siegmars, 1971 Delegation zum SC Karl-Marx-Stadt (Trainer: Eberhard Mothes); 1972 zweifache Spartakiadesiegerin; Spezialdisz.: Lagen; 1974 EM über 200 m u. 400 m; 1975 WM über 400 m u. Vize-WM über 200 m; 1976 Olympiasiegerin über 400 m; Weltmeisterschaft 1978: Dritte über 200 m; 1979 Beendigung der sportl. Laufbahn; anschl. Studium der Med. in Berlin, Prom. zum Dr. med.; seit 1987 Fachärztin am Krankenhaus Berlin-Kaulsdorf; VVO. *KIG*

Tauchert, Heinrich

24.1.1934

Stellv. Leiter der Hauptverwaltung Aufklärung des MfS

Geb. in Dauerthal; Vater Melker; Volksschule; 1948 Landarb.; 1951/52 Besuch der Jugend-HS Bogensee; 1952 SED; 1952 1. Sekt. der FDJ-KL Lützen; 1953 1. Sekt. der FDJ-KL Senftenberg; 1954 erneut 1. Sekt. der FDJ-KL Lützen; 1955/56 Besuch der Komsomol-HS in Moskau; 1959 2. Sekt., 1961 1. Sekt. der FDJ-BL Cottbus; 1965 Einstellung beim MfS, HV A; 1973 stellv. Abt.-Ltr., 1983 Ltr. der Abt. IV (Militärsplionage); 1987 stellv. Ltr. der HV A; 1989 Gen.-Major; 1990 Entlassung. *JeG*

Tautenhahn, Gerhard

2.12.1929

Leiter der Abteilung Maschinenbau u. Metallurgie des ZK der SED

Geb. in Vielau (Krs. Zwickau); Vater Kupferschmied; Volksschule; 1944 HJ; 1944–49 Ausbildung zum techn. Zeichner in Crimmitschau, danach im Beruf tätig; 1945/46 KPD/SED; 1946 FDJ; 1949–52 Studium an der FS für Maschinen- u. Kraftfahrzeugbau Zwickau, Ing.; 1952/53 Instrukteur in der SED-BL Karl-Marx-Stadt; 1953 PHS; 1954–56 Instrukteur, danach bis 1964 Sektorentr., anschl. bis 1986 Ltr. der Abt. Maschinenbau u. Metallurgie des ZK der SED; 1971/76 Verdienstmedaille der NVA; 1975 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; seit 1976 Mitgl. der Wirtschaftskommission beim PB; 1981–89 Mitgl. des ZK der SED; 1979 u. 1989 VVO; 1984 Ehrenspange zum VVO; 1986–89 Minister für Allg. Maschinen-, Landmaschinen- u. Fahrzeugbau (Nachf. von → Günther Kleiber); Nov./Dez. 1989 Rücktritt mit dem Min.-Rat u. dem ZK der SED. *HME; EIR*

Tegtmeier, Adolf

25.10.1894–14.3.1975

Präsident der wissenschaftlichen Tuberkulosegesellschaft

Geb. in Bad Berka; Studium der Med., Prom. zum Dr. med.; 1924–34 Oberarzt in Bad Berka; seit 1934 Chefarzt u. Ärztl. Dir. der Tbc-Heilstätten Bad Berka; 1954–57 Ärztl. Dir. u. Chefarzt an der Tbc-Heilstätte Bad Berka; seit 1954 Prof. u. zugl. Mitgl. der Med. Akad. Erfurt (Lungentuberkulose); 1957–59 Präs. der Tbc-Ges. der DDR; 1961 Obermedizinalrat; Mitgl. der LDPD; 1964 NP; 1956 VVO.

*HME***Teller, Günther**

24.11.1925–28.6.1982

Vorsitzender der GST

Geb. in Halle; Vater Salzsieder; Volksschule; Ausbildung zum Schlosser in den Siebel-Flugzeugwerken; 1943/44 RAD; 1944/45 Wehrmacht (Infanterie); 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1945 Kraftfahrer; 1945 Mitbegr. der Antifa-Jugend in Halle; 1945/46 LDPD; 1946/47 Org.-Ltr. bzw. Vors. des FDJ-Krs.-Vorst. Halle; 1947 SED; 1949/50 Sekr. für Org. beim FDJ-Landesvorst. Sachsen-Anh.; 1.9.1949 Angeh. der HV für Ausbildung; Mitarb. der HA Polit-Kultur für Jugendarbeit; 1950/51 PHS; 1953–57 Ltr. der Abt. Jugend in der Pol. Verw. der KVP bzw. NVA; 1955–59 Mitgl. des ZR der FDJ, Mitgl. seines Büros; 1958–62 Studium an der Militärakad. »Friedrich Engels« in Dresden, Dipl. rer. mil.; ab 1962 stellv. Ltr., dann Ltr. der Pol. Verw. des Militärbez. Leipzig; seit Febr. 1965 stellv. Chef der Pol. HV für organisationspol. Arbeit, 1966 Gen.-Major; 1968–82 Vors. des Zentralvorst. der GST (Nachf. von → Kurt Lohberger); 1.3.1975 Gen.-Ltn.; 1964 VVO; 1972 Banner der Arbeit; 1981 Scharnhorst-Orden. *HME*

Tembrock, Günter

7.6.1918

Zoologe u. Verhaltensbiologe

Geb. in Berlin; Vater Lehrer; 1928–37 Reform-Realgymnasium; 1937–41 Studium der Paläontol., Zool. u. Anthropol. an der Univ. Berlin; 1941 Prom.; 1941–44 Hilfsassistent am Zoolog. Inst.

Herbst 1945 Gründer des Arbeitskrs. Mensch u. Natur an der noch nicht eröffneten Berliner Univ.; 1946 erster Assistent am Zoolog. Inst. der Univ.; Lehrtätigkeit u. seit 1947 verhaltensbiolog. Untersuchungen; 1948 Gründung

der Forschungsstätte für Tierpsychol. am Inst. mit Unterstützung der DAW; 1952–59 mit den Geschäften des Dir. des Zoolog. Inst. betraut u. nach Wiederbesetzung des Direktors durch Kurt Erdmann 1959–68 Stellv. des Dir.; 1955 Habil. u. Berufung zum Doz.; 1961 Prof.; 1968–83 Ltr. des Bereichs Verhaltenswiss. der Sekt. Biol. der HU; 1965 Mitgl. der Leopoldina; 1975 Korr. u. 1990 Ord. Mitgl. der AdW. *Hauptarbeitsgebiete:* Zool., insbes. Verhaltensbiol., Tierpsychol., Bioakustik, Biokommunikation.

Publ.: Grundlagen der Schimpansenpsychol. Berlin 1949; Grundriß der Verhaltenswiss. Jena 1968; Grundlagen des Tierverhaltens. Berlin 1977; Verhaltensbiol. Jena 1987.

Sek.-Lit.: Kirsch, R.: Der Verhaltensforscher G. T. 1978; Bibl. In: Zoolog. Jb., Physiol. 87 (1983).

*PeN***Templin, Wolfgang**

25.11.1948

Bürgerrechtler

Geb. in Jena; Mutter Raumpflegerin; 1965/66 Lehre als Buchdrucker (abgebrochen); 1966–68 Ausbildung zum Bibliotheksfacharb.; 1968–70 Studium an der FS für Bibliothekswesen in Berlin; ab 1970 Philosophiestudium an der HU Berlin; SED; 1971–75 inoffiz. Tätigkeit für das MfS – beendet durch vorsätzl. Dekonspiration; 1974–77 Forschungsstudent; Teiln. an einem illeg. trotzkist. Studentenzirkel; 1976/77 Studienaufenthalt an der Univ. Warschau; seitdem Kontakte zur poln. Opp.; 1977–83 wiss. Mitarb. am ZI für Philos. der AdW, behindert im Abschl. der Prom., 1983 Entlassung im Kontext der Affäre um → Peter Ruben; Austritt aus der SED; Berufsverbot; anschl. Beschäftigung als Putzhilfe, Waldarb., Heizer; Ende der 70er Jahre bis 1988 Mitarb. in versch. unabh. Friedens- u. Menschenrechtsgr., u. a. im Friedenskrs. der ESG Berlin u. im Naumberger Friedenskrs.; 1985 Mitbegr. der IFM; Mithrsg. der Samizdat-Ztschr. »grenzfall«; 1987 Mitarb. in der Gruppe »Staatsbürgerschaftsrechte in der DDR«; Jan. 1988 Teiln. an Protestaktionen bei der Liebknecht-Luxemburg-Demonstration in Berlin, Verhaftung, Abschiebung für zwei Jahre; Studienaufenthalt in Bochum; Nov. 1989 Rückkehr nach Berlin; Vertreter der IFM am Zentr. Runden Tisch; 1989–91 Sprecher der IFM; 1990 Mitarb. der Volkskammerfraktion Bündnis 90/Grüne; Mitgl. des Kuratoriums für einen demokrat. verfaßten Bund Dt. Länder.

Sept. 1991–Mai 1992 hauptamtl. Mitgl. des Gründungssprecherrats der Partei Bündnis 90; 1992/93 Kritiker des Assoziationsvertrags zw. Bündnis 90 u. den Grünen; 1993 Mitarb. in der Vorbereitungsgr. des Bündnis 90 Berlin für die Vereinigung mit den Grünen/AL; 1994–96 wiss. Mitarb. im Mauermuseum »Haus am Checkpoint Charlie« in Berlin; 1996 Gründungsmitgl. des Bürgerbüros zur Aufarbeitung von Folgeschäden der SED-Diktatur e. V.; seit 1997 freier Publizist u. freier Mitarb. in der pol. Erwachsenenbildung; zahlr. publizist. Veröff.

Publ.: Von der Wiederkunft des Soz.? Berlin 1995 (Hrsg. mit C. Striefler).

Sek.-Lit.: Stasi-Akte »Verräter«. Bürgerrechtler T.: Dokumente einer Verfolgung. Spiegel Spezial (1993) 1. *JaW*

Tenner, Günther Fritz

25.2.1907–11.4.1989

SED-Funktionär, Mitglied der Zentralen Parteikontrollkommission der SED

Geb. in Berlin; Vater Bäcker u. Metallarb., Mutter Dienstmädchen; 1914–21 Volksschule in Berlin; ab 1921 Berliner Fabrikarbeiterverb.; 1921–25 Bürobote, danach Arbeiter in Berlin; 1925 Berliner DMV; 1927 KJVD; Jan. 1928 KPD in Berlin; Pol.-Ltr. des KJVD-UB Berlin-Zentrum, anschl. von den Antifa. Jungen Garden Berlin; Mitarb. der KJVD-BL Berlin-Brandeb.; 1930 verhaftet u. U-Haft wegen »Fortführung einer illeg. Org.«, mangels Beweisen freigesprochen; 1930–32 Instrukteur des ZK der KJVD in Frankfurt (Main), Magdeburg, Saargeb. u. Oberschles.; 1932/33 Jugendsekr. des KJVD-UB Mittelrhein; 1933–35 illeg. pol. Arbeit für die KPD; 1935 nach Moskau über Prag (dort kurz. verhaftet); 1935–37 Kursant der Internat. Lenin-Schule in Moskau; Jan./Febr. 1937 Lehrgang an der Militärschule in Rjasan; 1937–39 Kaderchef des »Hans-Beimler-Bat.«, dann Pol.-Kommissar der Batterie »Ernst Thälmann«; ab Febr. 1939 in Frankreich interniert (Lager St. Cyprien, Gurs u. Vernet); 1941–43 in Djelfa (Nordafr.) interniert; dort Ltr. der KPD-Gruppe; April–Nov. 1943 bei der engl. Armee in Nordafr., dort ebenfalls Ltr. der KPD-Gruppe; 1943–45 UdSSR (»Grischa Teller«), dort für das NKWD eingesetzt.

1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 Bez.-Rat für Personal u. Verw. im Bez.-Amt Berlin-Charlottenburg; ab 1947 Hauptref. in der Abt. Personalpol., dann Kadermitarb. in der Abt.

Landw. beim PV bzw. ZK der SED; 1950–71 Mitgl. der ZPKK der SED im Rang eines Abt.-Ltr. des ZK der SED u. maßgeb. an Parteisäuberungen u. Kaderüberprüfungen beteiligt (so gegen → Franz Dahlem); 1969 VVO; 1973 Ehrenspange zum VVO; 1977 KMO; Mitgl. der Zentr. Kommission zur Betreuung alter verdienter Parteimitgl.; 1982 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Weber, H., Mählert, U. (Hrsg.): Terror. Stalinistische Parteisäuberungen 1936–53. Paderborn u. a. 1998. *BRB*

Teubner, Hans

(Ps. Ernst Rohde)

25.4.1902–11.9.1992

SED-Funktionär, Journalist

Geb. in Aue (Sachsen); Vater Bergarb., Metallarb., später Bildhauer, Mutter Textil- u. Heimarb.; 1908–16 Volksschule; 1916–19 Zeichenschule für Textilindustrie u. Kunstgewerbe in Schneeberg; Glasmaler; 1919 KJVD; KPD; 1919–24 bei der Bahnpost u. als Kalkulator in Chemnitz, Aue u. Leipzig tätig, meist arbeitslos; Mitbegr. des KJVD im Erzgeb., Mitgl. der BL u. des Reichsaussch. der Jugend; 1922/23 KPD-Stadtverordn.; 1923 Arbeit für den Militär. Nachrichtendienst der KPD, zus. mit Ernst Schneller maßgeb. an der Aufstellung bewaffneter Proletar. Hundertschaften in Sachsen beteiligt; journalist. Beiträge in der Ztg. »Kämpfer« (Chemnitz); dort ab 1924 Red.; Flucht wegen drohender Verhaftung; 1924–27 Red. der Ztg. »Freiheit« (Düsseldorf), Ps. Ernst Rohde; Herbst 1927 kurz. in Düsseldorf inhaftiert; 1927 Mitarb. der ZK-Abt. Agit.-Prop. in Berlin; Nov. 1928–Frühj. 1930 Studium an der Internat. Lenin-Schule, Moskau; 1928–30 KPdSU; als GRU-Agent rekrutiert; bis Mitte 1930 illeg. Arbeit als Vertreter des EKKI in Rumänien; dort unter direkter Anleitung von Georgi Dimitroff »die KI-feindl. Fraktionen beseitigt«; 1930/31 Parteisekr. des KPD-UB Berlin NW; 1931/32 Agit.-Prop.-Ltr., Reichsltg. der RGO; 1932 für das westeurop. Sekr. der RGI Reisen nach Bulgarien, in die Türkei u. nach Griechenland; 1932/33 Red. der »Internat. Gewerkschaftspresse-Korrespondenz«; März–Okt. 1933 RGI-Arbeit in Kopenhagen; Okt./Nov. 1933 illeg. RGO-Arbeit in Berlin; Nov. 1933 verhaftet u. gefoltert, Nov. 1934 vom 2. Senat des VGH wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu 18 Mon. Zuchthaus verurteilt, Haft in Berlin u. im Zuchthaus Luckau bis Nov. 1935; danach

Wohlfahrtsarb. in Berlin; Herbst 1946 Flucht in die ČSR (Prag); Jan.–Aug. 1937 in Amsterdam Parteiarbeit zus. mit Erich Gentsch u. → Paul Bertz; Aug. 1937–Jan. 1939 in Spanien; dort Mitarb. von → Franz Dahlem; zus. mit → Erich Glückauf Red. des Dt. Freiheitssenders 29,8 in Valencia u. Barcelona; daneben Lehrer für dt. Offiz. der Internat. Brigaden in Benicasim; Jan. 1939 zus. mit Erich Glückauf Flucht nach Paris; ab März 1939 Ltr. der KPD-Abschnittsltg. Süd in der Schweiz; Sept. 1939 Verhaftung, Internierung in den Zuchthäusern Regensdorf, St. Gallen, ab Juli 1940 Zuchthaus Witzwil, Damin, Dez. 1940 Sonderlager Malvaglia, ab Dez. 1941 Lager Gordola (b. Locarno); Mitgl. u. Sekr. der dort gebildeten KPD-LL; 1944 Entlassung aus Bassecourt, ab Dez. offiz. Vertreter der KPD in der LL der Beweg. Freies Dtl. in der Schweiz; 1944/45 in der Schweiz Kontakt mit dem Unitarian Service Committee durch Noel H. Field.

Mai 1945 illeg. Rückkehr nach Süddtl.; Aug. 1945 Berlin; dort Chefred. der »Dt. Volksztg.«; 1945/46 KPD/SED; März 1946 Chefred. der »Sächs. Volksztg.«; Mitgl. des SED-LV Sachsen; Sept. 1947–50 Lehrer, dann stellv. Fak.-Ltr., Ltr. der Lehrabt. der PHS Kleinmachnow; 24.8.1950 von allen Funktionen wegen der Field-Affäre enthoben u. als zionist. imperialist. Agent beschuldigt; Sept. 1950–Mai 1952 Statistiker im VEB Buntweberei Seiffenhersdorf; 1952–54 Doz. für Ges.-Wiss. an der FS für Energie in Zittau; März 1956 Aufhebung der Funktionssperre; 1957 Prof. mit vollem Lehrauftrag für Theorie u. Praxis der Pressearbeit an der KMU Leipzig; Dir. des Inst. für Theorie u. Praxis der Pressearbeit u. Prodekan der Fak. für Journalistik; 1959–63 Chefred. der »Leipziger Volksztg.«; 1959–63 Mitgl. der SED-BL Leipzig; 1960 1. Vors. des VDJ Leipzig; ab Okt. 1963 wiss. Mitarb. im IML; 1967 VVO; 1972 Ehrenspange zum VVO; 1973 Ehrenbürger der Stadt Aue; 1977 KMO; 1982 aus gesundheitl. Gründen aus dem IML ausgeschieden; gest. in Berlin.

Publ.: Der dt. Freiheitssender 29,8 als Führungsorgan der KPD im antifa. Kampf. In: BzG 1964; Exilland Schweiz: Dok. Bericht über den Kampf emigrierter dt. Kommunisten 1933–1945. Berlin 1975.

Sek.-Lit.: Fricke, K. W.: Warten auf Gerechtigkeit. Köln 1971; Bergmann, K.: Die Bew. »Freies Dtl.« in der Schweiz 1943–1945. München 1974; Kießling, W.: Partner im »Narrenparadies«. Berlin 1994.

BRB

Thalbach, Katharina

19.1.1954

Schauspielerin, Regisseurin

Geb. in Berlin; Tochter von Sabine T. (Schauspielerin am Berliner Ensemble/BE) u. → Benno Besson; Abitur; Elevationenvertrag am Berliner Ensemble unter → Helene Weigel; 1970 Debüt als Polly (»Die Dreigroschenoper«) u. Eva (»Der Herr Puntilla u. sein Knecht Matti«); 1969–75 Vertrag an der Volksbühne Berlin (VB), u. a. 1972 Desdemona (»Othello«, R: Manfred Karge/→ Thomas Langhoff) u. Helena (»Die schöne Helena«, R: Benno Besson); 1971–76 Mitw. in DEFA-Filmen u. a. von → Lothar Warneke (1972 »Es ist eine alte Geschichte«, → Konrad Wolf (1974 »Der nackte Mann auf dem Sportplatz«), → Egon Günther (1975 »Lotte in Weimar«, als Otilie von Pogwisch, 1976 »Die Leiden des jungen Werther«, als Lotte, Co-Prod. mit dem DFF), Iris Gusner (1976 »Das blaue Licht«); 1976 mit → Thomas Brasch Ausreise aus der DDR; 1977/78 Mitgl. der Staatl. Schauspielbühnen Berlin (West), u. a. in: »Lovely Rita« (TR, UA 1977, R: Niels-Peter Rudolph); 1980 Dt. Darstellerpreis des Bundesverb. der Film- u. Fernsehregisseure; 1981 »Penthesilea« (als Proteo, R: Hans Neuenfels); seit 1987 auch als Regisseurin tätig; seit 1977 Filmrollen, u. a. mit Volker Schlöndorff (»Die Blechtrommel«, »Engel aus Eisen« mit Thomas Brasch, »Domino«), Alan J. Pakula, USA (1983 »Sophie's Choice«), Siegfried Kühn (1992 »Die Lügnerin«); Fernseharbeiten u. a.: 1979 »Theodor Chindler« (R: Hans W. Geissendörfer), 1980 »Mosch« (ARD, R: Tankred Dorst), 1986 »Väter u. Söhne« (ARD, R: Bernhard Sinkel). 1990–93 Schauspielerin u. Regisseurin am Schiller-Theater Berlin, u. a. 1991 »Minna von Barnhelm« (R), »Macbeth« (R. u. Rolle: Königin, Werkstatt Schiller-Theater), »Hase, Hase« (TR, R: → Benno Besson); 1991 Konrad-Wolf-Preis der AdK; 1993 Thalia-Theater Hamburg (»Die Dreigroschenoper«, R); Theaterrollen seit 1997 v. a. am Maxim-Gorki-Theater (MGTh) u. a. Frau John (»Die Ratten«, MGTh), Marie (»Der Hauptmann von Köpenick«, Fernsehfilm, R: → Frank Beyer), »Die heilige Johanna der Schlachthöfe«, TR (Schauspielhaus Zürich, R: Benno Besson), 1998 »Der gute Mensch von Sezuan«, TR (MGTh); Regiearbeiten seit 1996 u. a. »Don Juan« (MGTh), »Lebenslänglich« (Wintergarten Berlin), »Der Hauptmann von Köpenick« (MGTh, nach der Premiere auch Übernahme

der TR anstelle von Harald Juhnke), 1997 »Don Giovanni« (E-Werk Berlin); 1997 Carl-Zuckmayer-Medaille u. Kulturpreis von »Bild« für »Don Giovanni«; 1999 »Schade, daß sie eine Hure ist« (Studio-Bühne MGTh). *AuR*

Thalheim, Barbara

5.9.1948

Chansonsängerin, Liedermacherin

Geb. in Leipzig; Vater Kulturfunktionär; 1955–65 POS; 1965–67 Lehre als Facharb. für Schreibtechnik; 1967–70 Mitarb. in kulturellen Institutionen; 1968–71 Mitgl. des Oktoberklubs; 1970–73 Studium an der FS für Unterhaltungskunst; Berufsausweis als Sängerin; 1973–76 Kompositionslehrgang an der HS für Musik »Hanns Eisler« Berlin; 1974–81 Zusammenarbeit mit einem Streichquartett; 1974 erstes eigenes Konzertprogr.; 1975 SED; 1976 Programm »Lebenslauf« (1978 als 1. LP); Texte bis 1995 größtenteils von ihrem Lebensgefährten, dem Journalisten Fritz-Jochen Kopka; zahlr. Gastspiele in der Bundesrep. Dtl.; 1972–79 vom MfS als IM »Elvira« geführt; 1980 Ausschl. aus der SED nach Kritik an zeitw. Einschränkungen des Kulturaustauschs mit der Bundesrep. Dtl.; ab 1981 Arbeit mit Band, wechselnde Besetzungen; wegen krit. Texte zunehmend Auseinandersetzungen mit den Behörden; Porträtreihe über in- u. ausländ. Liedermacher u. Interpreten im Rundfunk (DT 64); 1982 Programm »In der Macht, in der Nacht, in der Not ist der Mensch nicht gern alleine« (1985 auch als LP »Die Kinder der Nacht«).

1991 Programm »Wie im Westen, also auch auf Erden« (CD »Von der Westlichkeit der Welt«); 1992 Mitunterz. des Appells zur Gründung von Komitees für Gerechtigkeit; 1993 nach Frankreichaufenthalt Programm »Fremdegehen« (auch als CD); 1995 Abschiedstournee (CD »Abgesang«); Gründung eines Kleinkunstkulturbüros; 1998 Rückkehr auf die Bühne mit dem Programm »22 neue Lieder« (CD »In eigener Sache«).

Publ.: Höhlen-, Drachen- u. Trotzdem-Lieder. Fulda 1987 (zus. mit F.-J. Kopka). *LuK*

Thalheim, Hans-Günther

5.5.1924

Germanist

Geb. in Chemnitz; Vater Beamter; OS, 1943 Abitur; 1944 Studium der Germanistik, Geschichte, Philos. u. Pädag. an der Univ. Freiburg i. Br.; Wehrdienst; Kriegsgefangenschaft.

1946–48 Neulehrer; 1948–51 Forts. des Studiums in Leipzig; gleichz. Lehrtätigkeit an der ABF; 1951–53 Oberassistent am Goethe-Schiller-Archiv in Weimar u. bis 1957 wiss. Aspirant an der FSU Jena; 1954 Dr. phil. mit einer Diss. über Johann J. Winckelmanns Griechenbild; 1961 Habil. über Friedrich Schiller; 1954 Mitbegr. der Literaturwiss. Ztschr. »Weimarer Beiträge« (mit → Louis Fürnberg), 1955–63 deren Chefred.; ab 1957 HU Berlin, zunächst Wahrnehmung einer Professur, später Prof. mit vollem Lehrauftrag, dann Prof. mit Lehrstuhl; 1958–91 Mitgl. des Vorst. der Internat. Goethe-Ges. in Weimar; 1965–68 Dir. des Inst. für dt. Sprache u. Lit. an der DAW; ab 1969 am ZI für Lit.-Geschichte der AdW tätig, seit 1978 als Bereichsdir.; 1973–79 Ltr. des Hrg.-Koll. der »Geschichte der dt. Lit.« Bde. 6–11 (1973–79); 1989 em.

Forschungen u. Veröff. zur dt. Aufklärung, Klassik u. Romantik (u. a. »Zur Lit. der Goethezeit« 1969); Hrgs. u. Mithrgs. zahlr. literaturwiss. Schriftenreihen u. Editionen, u. a. »Germanistik. Studien«, »Dt. Bibliothek«, seit 1980 Berliner Studienausg. von Schillers Werken in 10 Bde. *LeK*

Thälmann, Rosa, geb. Koch

27.3.1890–21.9.1962

Parteiveteranin

Geb. in Bargfeld (Krs. Stormann); Vater Schuhmacher; Volksschule, anschl. Haus- u. Landarb.; 1909–15 Arbeit in einem Wäschebetrieb in Hamburg, danach in einer Gärtnerei; 1915 Eheschließung mit dem späteren KPD-Vors. Ernst Thälmann (1944 ermordet im KZ Buchenwald); ab 1919 Hausfrau; 1919 USPD; 1920 KPD; RH; IAH; auf Ortsebene aktiv; nach 1935 als Kurierin zum inhaftierten Ehemann; arbeitslos; am 5.5.1944 verhaftet, Haft zunächst im Polizeigefängnis Berlin Alexanderplatz, dann bis April 1945 KZ Ravensbrück.

1945–46 Aufenthalt in der UdSSR; ab 1947 Mitgl. des DFD-Bundesvorst., später seines Präs.; 1949 Mitgl. des VVN-Zentralvorst.; 1950 Abg. der Volkskammer; ab 1952 Mitgl. des Friedensrats; 1953 Mitgl. des Präs. des Komitees der antifa. Widerstandskämpfer; 1954 Mitgl. des NR der NF; 1952 KMO; 1957 VVO; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: R. T.: Im Kampf gegen Fasch, u. Krieg. In: Lernen u. Handeln. Berlin 1985.

EIR

Thate, Hilmar

17.4.1931

Schauspieler

Geb. in Dörlau (b. Halle); Vater Maschinenschlosser; nach Abschl. der 10. Kl.; 1947–49 Ausbildung an der Staatl. HS für Theater u. Musik Halle; 1949–52 Engagement am Stadttheater Cottbus; 1952 am Theater der Freundschaft in Berlin; 1953–58 am Maxim-Gorki-Theater; 1958–70 am Berliner Ensemble (BE), herausragende Bühnenrollen in → Bertolt Brechts »Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui«, »Die Mutter« u. »Coriolan«; 1970/71 Volksbühne Berlin; 1971–79 am Dt. Theater, hier u. a. in »Richard III.« (R: → Manfred Wekwerth); daneben zahlr. Filmrollen: u. a. 1954 »Leuchfeuer« (R: → Wolfgang Staudte), 1955 »Robert Mayer – ein Arzt aus Heilbronn« (R: Helmut Spieß), 1956/57 »Einmal ist keinmal«, 1958 »Jahrgang 21« (R: Václav Gajer), »Das Lied der Matrosen« (R: → Kurt Maetzig) u. »Die Matrosen von Cattaro« (TV), 1960 »Leute mit Flügeln« (R: → Konrad Wolf), 1961 »Mutter Courage u. ihre Kinder« (R: → Peter Palitzsch/Manfred Wekwerth), »Der Fall Gleiwitz« (R: → Gerhard Klein) u. die Verfilmung von → Friedrich Wolfs »Prof. Mamlock«, 1964 »Der geteilte Himmel« nach dem Roman von → Christa Wolf (R: Konrad Wolf); ab 1966 neben der Theaterarbeit v. a. TV-Filme: 1966 »Die Tage der Commune«, 1967 »Die Geduld der Kühnen«, 1973 »Zement«, 1974 als Eduard in der Goethe-Verfilmung »Die Wahlverwandschaft« (R: Siegfried Kühn), 1976 die TR in dem fünftlg. TV-Film »Daniel Druskat« u. 1978 in »Fleur Lafontaine«; Kunstpreis der DDR u. NP; 1974 Mitgl. der AdK; Auslandsgastspiele; Nov. 1976 Mitunterz. der Protestresolution gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns; 1980 gem. mit seiner Frau → Angelica Domröse Ausreise aus der DDR; Engagements u. a. am Dt. Schauspielhaus Hamburg u. den Münchener Kammerspielen (u. a. in Molières »Don Juan« unter der Regie von Ingmar Bergmann); in der Bundesrep. Dtl. Rollen in zahlr. Filmen u. Fernsehfilmen, u. a. 1981 in »Engel aus Eisen«, 1982 »Die Sehnsucht der Veronika Voss«, 1985 »Die Hose« (TV), 1997 »Der König von St. Pauli« (TV); 1999 Darstellerpreis auf dem Filmfestival in Karlovy Vary für den Film »Wege in die Nacht« (R: Andreas Kleinert). *MoK*

Theek, Peter

28.10.1924

Chefredakteur der »Weltbühne«

Geb. in Berlin; Vater Jugendfürsorger; Volksschule, Realgymnasium; 1942 RAD; NSDAP; 1943 Wehrmacht, Ltn.; 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1946 Mitarb. der Abt. Jugendgerichtshilfe in Berlin-Reinickendorf; Mitgl. im antifa. Jugendaussch.; 1946 KPD/SED; 1946–48 Jura u. Philosophiestudium an der HU Berlin; zugl. Chefred. der Jugendztschr. »Junges Leben« (frz. Sektor); 1949–55 Red. u. Reporter am Berliner Rundfunk u. bei der Ztg. »Tägl. Rundschau«; 1955–57 stellv. Chefred. der Ztg. »BZ am Abend«; 1958/59 Chefred. beim DFF; 1959–71 stellv. Chefred. der SEW-Ztg. »Die Wahrheit« (Berlin (West)); 1971 Chefred. der »Weltbühne« (Nachf. von → Hermann Budzislawski); seit Ende der 70er Jahre Mitgl. des Präs. des Dt. Friedensrats; 1990 Ruhestand.

Publ.: Die große Fahrt. Berlin 1954; Willi u. die Nachtgespenster. Berlin 1963; weitere Kinderbücher. *BRB*

Thein, Ulrich

7.4.1930–21.6.1995

Schauspieler, Regisseur

Geb. in Braunschweig; Vater Kapellmstr.; nach dem Abitur Studium der Musik (Harfe); nebenbei Schauspielunterricht; Engagement am Staatstheater Braunschweig; 1951 Übersiedl. in die DDR; Engagement am Dt. Theater (bis 1963) u. am Theater der Freundschaft in Berlin; dann Darsteller u. Regisseur am Theater der Bergarb. in Senftenberg; spielte vorwiegend in Gegenwartsstücken; seit 1953 auch Rollen in vielen DEFA-Filmen, z. B. 1953 »Geheimakten Solvay« (R: → Martin Hellberg), 1954 »Alarm im Zirkus«, 1956 »Eine Berliner Romanze« (beide R: → Gerhard Klein) u. »Thomas Müntzer« (R: Martin Hellberg), 1957 »Schlösser u. Katen«, 1958 »Das Lied der Matrosen« (beide R: → Kurt Maetzig), 1960 »Fünf Patronenhülsen« (R: → Frank Beyer), 1961 »Professor Mamlock« (R: → Konrad Wolf), »Septemberliebe« (R: Kurt Maetzig), 1962 »Königskinder« (R: Frank Beyer); ab 1963 auch Regiearbeiten bei DEFA u. DFF, so inszenierte er u. a. 1963 »Der andere neben Dir«, 1970 »Unbekannte Bürger«, 1975 »Broddi«; 1975 NP; außerdem Regie in »Dach überm Kopf« u. »Romanze mit Amélie«; 1978 Hauptrolle in »Anton der Zauberer« (R: → Günter Reisch), wofür er den

Schauspielerpreis bei den Internat. Filmfestspielen in Moskau erhielt; 1981 »Der Teufel hat den Schnaps gemacht« (TV), 1983 »Martin Luther« u. 1986 »Johann Sebastian Bach« (beides mehr. TV-Filme); 1986 Mitgl. der AdK; 1989 Doz. an der Schauspielschule »Ernst Busch« in Berlin; gest. in Berlin. *MoK*

Theissing, Heinrich

11.12.1917–11.11.1988

Katholischer Bischof

Geb. in Neisse; Vater Rechtsanwalt u. Zentrumspolitiker; Besuch des Gymnasiums Carolinum in Neisse; Studium der Theol. in Breslau u. Wien; 1940 Priesterweihe; Kaplan in Glogau (Schles.).

Juli 1945 Umsiedl. nach Görlitz; 1946–55 Diozösanjugendseelsorger; 1951 Ordinariats-assessor; 1953 Ordinariatsrat; 1957 Vizeoffizial; 1960 Domkapitular; 1963 Weihbischof in Berlin; Titularbischof von Mina; 1967 Gen.-Vikar; 1970 Adjuktorbischof; Commissarius in Schwerin; 1973 Apostol. Administrator des Bischöfl. Amtes Schwerin; 1982–85 stellv. Vors. der Berliner Bischofskonferenz; 1987 Em.; gest. in Schwerin.

Unter der Ltg. von H. T. erfolgte die Strukturierung u. pastorale Ausprägung der kath. Kirche in Mecklenb. zur weitgehend eigenständ. Ortskirche; Verf. rel. u. kirchengeschichtl. Arbeiten; Hrsg. christl. Erzählungen Publ.

Publ.: Die Äbte von Neuzelle, Leipzig 1968.

Sek.-Lit.: Krüger, R.: Bischof H. T. Leipzig 1993. *ReK*

Thiele, Ilse, geb. Neukrantz

4.11.1920

Vorsitzende des DFD, Mitglied des Staatsrats
Geb. in Berlin-Lichtenberg; Vater Lagerarb., später Angest., Mutter Putzmacherin, Bruder → Heinz N.; 1927–31 Grund- u. 1931–37 Mittelschule in Berlin-Lichtenberg; 1930 Arbeiter- u. Sportverein Fichte; 1937/38 Steno-Anfänger; 1938–45 u. 1946 Steno-Kontoristin in Berlin; 1937–45 DAF.

1945/46 KPD/SED; 1945/46 Hausfrau; 1945/46 Mitgl. der KPD-Ortsltg. Wietze (Krs. Celle); 1946–48 Mitgl. des Antifa-Frauen-aussch. u. des Krs.-Frauenaktivs der SED-KL Berlin-Lichtenberg; 1946–52 Mitgl. der SED-KL Berlin-Lichtenberg, 1948–50 des Sekr.; 1948–50 Abg. des Rats des Stadtbez. Berlin-Lichtenberg; 1947 LPS; 1948–50 Sekr. für Sozialwesen im Bez.-Rat Berlin-Lichtenberg; 1950/51 PHS; 1951/52 1. Sekr. des DFD-BV

Berlin u. Mitgl. der SED-BL Berlin; 1953 stellv., 1953–16.11.1989 Vors. des DFD (Nachf. von → Elli Schmidt); 1954–89 Mitgl. des NR des NF; 1954–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1963–71 Mitgl. des Mandatsprüfungsaussch., Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1954–89 Mitgl. des ZK der SED; ab 1958 Mitgl. des Rates, des Büros u. 1964–89 Vizeprärs. der IDFF; 1960–89 Mitgl. der Frauenkommission beim PB des ZK der SED; 1965 VVO; 1971–Jan. 1990 Mitgl. des Staatsrats der DDR; 1985 KMO; Rentnerin.

Publ.: Wir Frauen helfen das Nat. Dokument verwirklichen. Berlin 1962; Unsere ganze Kraft für die Lösung der Aufgaben im Jahre 1973; Mit unserem Wissen u. unserer Tat für die DDR. Berlin 1974. *HME*

Thiele, Siegfried

28.3.1934

Komponist

Geb. in Chemnitz; 1953–58 Studium der Komposition u. Dirigieren in Leipzig; 1958/59 Musiklehrer in Radeberg u. Wurzen; stellv. Dir. der Volksmusikschule Wurzen; 1960–62 Mstr.-Schüler der DAK; 1962 Oberassistent für Musiktheorie an der Leipziger HS für Musik; Ltr. von drei Kinder- u. Jugendorchestern in Leipzig u. Halle; schuf zwei Sinfonien u. Werke der Orchester- u. Kammermusik; 1990–91 Mitgl. der AdK; 1990–97 Rektor der Leipziger HS für Musik.; 1999 Em. *ChN*

Thieme, Kurt

6.8.1922

Generalsekretär der DSF

Geb. in Berlin; Vater Maurer; Volksschule; 1937–39 Ausbildung zum Maurer in Berlin; bis 1941 im Beruf tätig; 1941/42 RAD, Untertruppführer; 1942–9.5.1945 Wehrmacht; bis Nov. 1949 sowj. Kriegsgefangenschaft; Dez. 1948–März 1949 Antifa-Schule.

1949 Rückkehr nach Dtl.; 1949/50 techn. Sekr. im Bez.-Amt Berlin-Lichtenberg; 1950 SED; 1950 1. Vors. des Krs.-Vorst. der IG Bau in Berlin-Lichtenberg; 1950 Instrukteur, 1950/51 Mitarb. der SED-LL Berlin; 1951 2. Sekr., 1952/53 1. Sekr. der SED-KL Berlin-Lichtenberg; 1952 2. Sekr. der SED-KL Berlin-Köpenick; 1952–69 Mitgl. der SED-BL Berlin; 1953/54 PHS der KPdSU in Moskau; 1953–60 Abg. u. Mitgl. des Rats des Krs. Friedrichshain; 1958–86 Kand. des ZK der SED;

1963–67 stellv. OB von Groß-Berlin; 1963–81 Abg. der Volkskammer; 1967–82 Vors. des Sekr. des ZV, ab 1970 Gen.-Sokr. der DSF; 1968–72 Mitgl. des Präs. der Liga für Völkerfreundschaft; 1983–87 Dir. des Kultur- u. Info.-Zentrums der DDR in Bulgarien; seit 1987 Rentner.

Publ.: Die pol.-ideolog. Hauptaufgaben der DSF. Berlin 1969; Die Sowjetunion, das fortschrittlichste Land u. die stärkste Macht der Welt. Berlin 1972; Freundschaft, Brüderlichkeit. Berlin 1977. *HME*

Thierse, Wolfgang

22.10.1943

Vorsitzender der SPD

Geb. in Breslau; Vater Rechtsanwalt, CDU-Krs.-Tagsabg.; Abitur; FDJ; Ausbildung zum Schriftsetzer beim »Thür. Tageblatt« in Weimar; ab 1964 Studium der Kulturwiss. u. Germanistik an der HU Berlin; Mitgl. der kath. Studentengemeinde; bis 1975 Assistent von → Wolfgang Heise an der Sekt. Kulturtheorie/Ästhetik der HU; seit Sept. 1975 Mitarb. der Abt. Bildende Kunst des Min. für Kultur, befaßt mit architekturbezogener Kunst, 1976 Entlassung nach Protest gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns; Jan. 1977–90 wiss. Mitarb. im ZI für Lit.-Geschichte der AdW, Arbeit zur »Krise des Werkbegriffs«; Mitarb. am »Hist. Wörterbuch ästhet. Grundbegriffe«; Anf. Okt. 1989 Neues Forum; ab Jan. 1990 Mitgl. der SPD (DDR), Vors. des Bez.-Parteirats in Berlin, Juni–Sept. Parteivors.; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer, stellv. Vors., Aug.–Okt. Vors. der SPD-Fraktion; Mitgl. im Kultur- u. Medienaussch.; seit Sept. 1990 mit Vereinigung von SPD u. SPD (Ost) stellv. Vors. der SPD.

Seit Okt. 1990 Abg. des Dt. Bundestags; bis Okt. 1998 stellv. Vors. der SPD-Fraktion; seit 26.10.1998 Präs. des Dt. Bundestags.

Publ.: Künstl. Avantgarde. Berlin 1979 (zus. mit D. Schlenstedt u. K. Barck); Mit eigener Stimme sprechen. München 1992; Ein Manifest. Weil das Land sich ändern muß. Reinbek 1992 (Mitautor); Vor dem Aufschwung steht die Wahrheit. Bonn 1992; Ist die Pol. noch zu retten? Berlin 1996 (Hrsg.).

Sek.-Lit.: Elitz, E.: Sie waren dabei. Stuttgart 1991; Pforte, D. (Red.): Reden zum Moses-Mendelssohn-Preis 1992. Berlin 1992; Rieker, A. u. a.: Laienspieler. Leipzig 1992; Sommerfeld, F. (Hrsg.): Der Montagmann. In: Pioniere im neuen Dtl. Reinbek 1993. *HME*

Thiessen, Peter Adolf

6.4.1899–5.3.1990

Chemiker, Vorsitzender des Forschungsrats Geb. in Schweidnitz (Schles.); 1919–23 Chemiestudium in Breslau, Freiburg i. Br., Greifswald u. Göttingen; hier 1923 Prom.; 1926 Habil.; 1924 Assistent; 1926 Privatdoz. u. 1932 a. o. Prof. für physikal. Chemie; 1925–28 u. 1933–45 NSDAP; 1933 Abt.-Ltr. am Kaiser-Wilhelm-Inst. für physikal. Chemie; zugl. 1934–37 Berater des Reichserziehungsmin.; 1935–45 Dir. am Kaiser-Wilhelm-Inst. für physikal. Chemie in Berlin; 1937 Ltr. der Sparte Chemie des Reichsforschungsrats; 1939 Ord. Mitgl. der Preuß. AdW, 1945 Aussch.

1945–56 als Spezialist in der UdSSR; Ltr. einer Gruppe dt. Forscher, die am sowj. Atomprogramm mitwirkten; 1956 Rückkehr; Wiederaufn. in die DAW u. bis 1964 Dir. des Inst. für physikal. Chemie; zugl. ord. Prof. an der HU Berlin; 1964 em.; 1957–65 Vors. des Forschungsrats der DDR, anschl. Ehrevors.; Auswärt. Mitgl. der AdW der UdSSR; 1958 NP; 1959 Dr. h. c. der EMAU Greifswald; 1960–63 Mitgl. des Staatsrats; VVO; 1969 Ehrensperge nach VVO; Großer Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin.

Hauptarbeitsgebiete: physikal. Chemie, Kolloid- u. Elektrochemie, physikal.-chem. Grundlagen der Verfahrenstechnik.

Sek.-Lit.: Eibel, Chr.: Der Physiochemiker P. A. T. als Wissenschaftsorganisator. Eine biogr. Studie. Diss. Uni Stuttgart 1999. *DiH*

Thilo, Erich

27.8.1898–25.6.1977

Chemiker

Geb. in Neubrandenb.; 1916–19 Studium an der Chemikerabt. der Techn. Staatsanstalt in Chemnitz, 1920–25 an der Univ. Berlin, 1925 Prom.; anschl. Assistent am Chem. Inst. der HU Berlin; 1932 dort Habil. u. Doz.; 1938 a. o. Prof.; 1943 ord. Prof. für anorgan. Chemie an der Univ. Graz.

1946 ord. Prof. mit Lehrstuhl für anorgan. Chemie an der Univ. Berlin; ab 1950 zugl. Dir. des Inst. für Anorgan. Chemie der DAW; 1949 Ord. Mitgl. der DAW; 1953 gem. mit → Heinrich Bertsch Gründung der Chem. Ges.; 1967 em.; Mitgl. der Leopoldina, der Mineralogical Society of America (Cambridge, Mass.) sowie versch. nat. u. internat. Gremien; gest. in Berlin.

E. T. gilt als Begr. der Silikatchemie, ist Verf. zahlr. Originalarbeiten u. Patente zur Konstitu-

tion u. Synthese von Silikaten u. kondensierten Phosphaten.

Publ.: Anorgan. Chemie in Frage u. Antwort. 15. Aufl. Leipzig 1976. *HGB; HuL*

Thinius, Hubert (Bert)

19.7.1949

Theoretiker zur Situation der Schwulen, Sozialwissenschaftler

Geb. in Groß Pankow (Krs. Pritzwalk); Vater Fleischerstr., Mutter Verkäuferin; 1968 Abitur; Facharb. für Schweinezucht; 1968–72 Studium der Betriebswirtschaft; 1971–90 SED; 1972/73 Arbeit als Soziologe in den Chem. Werken Buna; 1973–76 Verw.-Angest. an der HU Berlin; 1975–77 Studium der Philos.; 1976–79 Aspirant u. 1979–90 wiss. Assistent an der Sekt. Marx.-Lenin. der HU Berlin; 1983 Dr. phil.; 1984 Mitbegr. der Interdisz. Arbeitsgr. Homosexualität.

Ab 1990 wiss. Assistent am Inst. für Kulturwiss. der HU Berlin; 1992 Beteiligung am gescheiterten Gründungsversuch eines eigenständ. Inst. für Geschlechts- u. Sexualforschung; Ltr. des Projekts Queer-Studie (Lesben. Schwule. Wissenschaft); 1999 arbeitslos.

Publ.: Aufsätze in: Psychosoziale Aspekte der Homosexualität I-III. Jena 1986/88/90 u. in: Die DDR, die Schwulen, der Aufbruch. Göttingen 1990; Geschlechterverhältnisse – Sexualität (mit I. Dölling u. D. Mühlberg). Berlin 1992; Schwuler Osten (mit K. Starke). Berlin 1994; Differente Sexualitäten (mit D. Mühlberg), Berlin 1995; Vorwärts und nicht vergessen (mit I. Dietrich, I. Dölling u. a.). Berlin 1996. *ChL*

Thinius, Kurt

27.1.1903

Erfinder, LDPD-Funktionär

Geb. in Hertneck (Karpaten); Besuch der Volksschule u. des Realgymnasiums in Dessau, Abitur; Chemiestudium an der Univ. Halle, Dipl.-Chemiker; 1927 Dr. sc. nat.; wiss. Assistent u. Laborltr. in einem chem. Großbetrieb.

1946 LDPD; ab 1945 Vors. des Arbeitskrs. Kunststoffstoffe; Ltr. versch. wiss. Inst. u. Labors, HS-Lehrer u. Autor versch. Standardwerke; seit 1950 Dir. des Inst. für Chemie u. Technol. der Plaste des Min. für Schwerindustrie in Leipzig; Dir. des Inst. für Chemie u. Technol. der Plaste der AdW; 200 Patente als Erfinder oder Miterfinder; 1954–58 Abg. der

Volkskammer; seit 1963 Kand., 1972–77 Mitgl. des ZV der LDPD.

Publ.: Wiss.-Techn. Fortschrittsberichte auf dem Gebiet der nichthärthbaren Kunststoffe 1942–45. Berlin 1950; Hochpolymere. Leipzig 1952; Chemie, Physik u. Technol. der Weichmacher. Leipzig 1960; Stabilisierung u. Alterung von Plastwerkstoffen. Berlin 1969. *HME*

Thom, Andreas

7.9.1965

Leistungssportler (Fußball)

Geb. in Rüdersdorf; Vater Schlosser; 1971–87 POS, KJS, Abitur; 1971–74 mit dem Fußball bei TSG Herzfelde begonnen; 1974–90 aktiver Fußballspieler beim BFC Dynamo Berlin; SED; Angeh. der DVP; 1984–88 DDR-Mstr. u. zweimal DDR-Pokalsieger, 51 Länderspiele, 15 Länderspieltore für die DDR; 1987–90 Studium an der DHfK Leipzig, abgebrochen; 1988 DDR-Fußballer des Jahres.

1990–Juli 1995 Profi-Spieler bei Bayer Leverkusen; Dez. 1990–94 zehn Länderspiele für die Nationalmannschaft der Bundesrep. Dtl.; 1995–Dez. 1998 Profi-Spieler für Celtic Glasgow; seit Jan. 1998 Profi-Spieler bei Hertha BSC. *KIG; OWR*

Thom, Martina, geb. Müller

23.04.1935

Philosophin

Geb. in Leipzig; Vater Lehrer, Mutter Sekr.; 1941–53 Grund- u. Oberschule; 1953 SED; 1954–59 Studium der Philos. an der KMU Leipzig; 1957 involviert in die Auseinandersetzungen um → Ernst Bloch; anschl. Assistentin am Inst. für Philos. u. 1963 Prom. zum neuhegelian. Revisionismus von Georg Lukács u. Karl Korsch; 1964 Aspirantur; 1969 Ernennung zur Hochschuldoz.; 1976 Habil. zur Entstehungsgeschichte der Philos. I. Kants; Prof. für Geschichte der marxist.-leninist. Philos.

1991 nach Abwicklung des Philosoph. Inst. vorzeitiger Ruhestand.

Publ.: Immanuel Kant. Leipzig 1976; Die materielle Determiniertheit der Erkenntnis. Berlin 1976 (mit K. Gößler); Ideologie u. Erkenntnistheorie. Untersuchungen am Beispiel der Entstehung des Kritizismus u. Transzendentalismus Immanuel Kants. Berlin 1980; Dr. K. Marx. Das Werden der neuen Weltanschauung. Berlin 1986; Naturzweckmäßigkeit u. ästhetische Kultur. Studien zu Kants Kritik der Urteilskraft. Sankt Augustin 1993 (mit K.-H. Schwabe). *HCR*

Thomasius, Harald

5.8.1929

Vorsitzender der Gesellschaft für Natur und Umwelt

Geb. in Bräunsdorf (b. Chemnitz); Vater Textilarb.; Volksschule; 1944–47 Waldarb.- u. Forstlehre, Waldfacharb.; 1948/49 Forst-FS in Tharandt; 1949 SED; bis 1954 Revierförster bzw. Standortkartierer in Sachsen; nach Sonderreifepfung 1954–59 Studium der Forstwiss. an der TH Dresden; danach Assistent; 1962 Prom. zum Dr. forest. mit einer Arbeit zur quantitativen Standortbewertung mittels Wachstumsfaktoren; 1968 nach Habil. ord. Prof. u. Ltr. des Wissenschaftsber. Waldbau u. Forstschutz an der Sekt. Forstwiss. der TU Dresden in Tharandt; 1978–82 Dir. dieser Sekt.; seit 1962 wiederholt als Gastwissenschaftler im europ. u. außereurop. Ausland, u. a. am Internat. Inst. für angewandte Systemanalyse in Laxenburg u. beim Internat. Verb. forstl. Forschungsanstalten tätig; 1975 Wissenschaftspreis der TU Dresden; 1980–89 Vors. der Ges. für Natur u. Umwelt beim KB; Bemühungen, unter den Bedingungen der ökonomist. Staatspol. öffentl. Aufmerksamkeit für die Belange des Natur- u. Umweltschutzes zu gewinnen; 1982 Mitgl. des Präs. des KB; 1983 Dr. h. c. der Univ. für Forst- u. Holzwirtschaft Sopron, Ungarn; 1985 Mitgl. des wiss. Rats für Umweltschutz u. Umweltgestaltung der AdW.

1991 Verweigerung der Evaluierung der eigenen wiss. Arbeit; 1992 Aberkennung der Lehrbefugnis durch die TU Dresden, auf eigenen Antrag Abberufung als Prof. u. Bereichsotr.; danach in der GmbH Planungsbüro Steine u. Erden Dresden mit der Umweltbewertung u. Rekultivierung von Bergbaufolgeflächen befaßt; 1994 Altersrentner.

Publ. zu Waldbau, Waldökologie sowie umweltwiss. Themen, u. a.: Landeskultur u. Gesellschaft. 1972 (Hrsg.). *SiK*

Thoms, Lothar

18.5.1956

Leistungssportler (Bahnradspport)

Geb. in Guben (Neiße); 1966 mit dem Radspport begonnen; Mitgl. des SC Cottbus (Trainer: Gerd Müller); Ausbildung zum Fahrzeugschlosser; ab 1975 Mitgl. des TSC Berlin; Spezialdisz.: 1.000 m Zeitfahren; 1977, 1978 u. 1979 WM; 1980 Olymp. Spiele: Sieger; 1981 Sportler des Jahres; 1979–84 Abg. des Bez.-Tags Cottbus; Fernstudium der Staats-

u. Rechtswiss.; Mitarb. beim SC Cottbus; 1985–89 SED; 1986–90 Mitarb. im Bez.-Vorst. des DTSB in Berlin; 1988 Olymp. Spiele: 2. Platz; bei den Weltmeisterschaften 1989: 2. Platz. *OWR*

Thoms-Heinrich, Lieselotte, geb. Lehmann

29.10.1920–14.7.1992

Chefredakteurin der »Für Dich«

Geb. in Berlin; Vater Angest.; Mittelschule; 1937–39 Ausbildung zum Industriekfm. u. Stenotypistin; anschl. als Sekr. tätig.

1946–49 Red.-Vol. bzw. Red. bei der Wochenztg. »Sonntag«; 1947 SED; 1949–68 »Neues Dtl.«, ord. Red., Ltr. der Abt. Staatl. Verw.; Juli 1953 durch die ZPKK wegen Veröff. des Interviews mit → Max Fechner am 30.6.1953 gerügt; Chefreporterin, Mitgl. des Red.-Kolleg.; Studium an der ASR Potsdam u. der FS für Journalistik Leipzig; 1956–90 Mitgl. des Zentralvorst. des VDP bzw. des VDJ; 1963–90 Berliner Vertreterin bzw. Abg. der Volkskammer; hier seit 1971 Mitgl. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1968–81 Chefred. der Frauenillustrierten »Für Dich«; ab 1968 Mitgl. der Frauenkommission beim PB des ZK der SED; ab 1969 Mitgl. des DFD-Bundesvorst. u. seines Präs.; Mitarb. des IML beim ZK der SED; 1980 VVO; 1981 stellv. Vors. der Interparl. Gruppe der DDR; 1981 Rentnerin; Mitarb. des IML beim ZK der SED; freiberufl. Journalistin.

Publ.: Ein guter Deutscher – W. Ulbricht. Berlin 1963 (zus. mit Viellard, H.); Kreuzweg Ravensbrück. Lebensbilder antifa. Widerstandskämpferinnen. Leipzig 1987 (mit S. Jacobeit). *BRB*

Thorndike, Andrew

30.8.1909–14.12.1979

Filmdokumentarist, Präsident des Verbands der Film- u. Fernsehchaffenden

Geb. in Frankfurt (Main); Vater GD u. Kommandant des Scherl-Verlags; 1928 Abitur; 1928–30 kfm. Lehre im Scherl-Verlag Berlin; 1930/31 bei der »Württembergischer Ztg.«; 1931–42 Angest. der UFA-Werbefilmabt.; später Gen.-Vertreter für Sachsen u. Schles.; 1940 Mitarb. an Prop.-Filmen für die Wehrmacht u. Regisseur von Lehrfilmen für die Marine Hauptfilm- u. Bildstelle sowie die Heeresfilmstelle; 1942 Verhaftung wegen »Verdachts der Wehrkraftzersetzung«, eingezogen zum Kriegsdienst als Sanitätsgefr.; 1944 weitere Filmarbeit für das Oberkdo. der Wehrmacht;

1945–48 sowj. Kriegsgefangenschaft, Assistent der Zentr. Antifa-Schule Krasnogorsk. 1949 SED; 1949–53 Regisseur bei der DEFA; 1953–67 Dokumentarist beim DEFA-Studio für Wochenschau u. Dok.-Filme; 1963 NP (gem. mit Ehefrau Annelie T.); 1967 Ltr. der DEFA-Gruppe 67; 1961 DAK/AdK; 1963 Internat. Weltfriedenspreis u. Leninpreis; 1967 Gründungsmitgl. u. Präs. des Verb. der Film- u. Fernseherschaffenden; 1973 Banner der Arbeit; 1978 NP; 1978 Mitgl. des Präs. des Film- u. Fernsehrats der DDR; Mitgl. des NR der NF; 1979 KMO; zahlr. Filmpreise; gest. in Berlin.

Seit 1952 gem. mit Annelie T. Gestalter von Kompilationsfilmen; in ihren Filmen hist.-pol. Thematik setzten sie sich mit der dt. Geschichte auseinander; die Filme fanden weltweit Anerkennung.

Dok.-Filme: 1951 »→ Wilhelm Pieck – das Leben unseres Präs.«, 1956 »Du u. mancher Kamerad«, 1958 »Unternehmen Teutonenschwert«, 1963 »Das russ. Wunder«, 2 Teile, 1968 »Geheime Kommandosache«, siebentlg. Fernsehdokumentation, 1970 »Unter den Linden. Geschichte einer Straße«, dreitlg. Fernsehdokumentation, 1977 »Die Alte Neue Welt«.

Publ.: Das russ. Wunder. Berlin 1963; Probleme der Massenwirksamkeit des Kinofilms in der DDR in den 70er Jahren. Arbeitsheft AdK der DDR. Berlin 1970; Die Alte Neue Welt. Leipzig 1979.

Sek.-Lit.: Filmdokumentaristen der DDR. Berlin 1969; Film- u. Fernsehkunst der DDR (Hrsg. von der HS für Film u. Fernsehen der DDR). Berlin 1979; Wegbereiter (Hrsg. vom Staatl. Filmarchiv). Leipzig 1982. *ReR; BRB*

Thoss, Regina

10.7.1946

Schlagersängerin

Geb. in Zwickau; 1964/65 Studium am Robert-Schumann-Konservatorium Zwickau (klass. Gesang); 1965/66 beim Tanz-Schauorchester »Astoria«, von → Heinz Quermann für die Fernsehfolge »Herzklopfen kostenlos« entdeckt; 1966 im Fernsehfilm »Chansons von der Spree« (neben → Gisela May u. → Manfred Krug); 1. Preis beim Schlagerfestival der Ostseeländer in Rostock mit »Die erste Nacht am Meer« (→ Gerhard Siebholz/Wolfgang Brandenstein); Förderung durch Prof. → Wolfgang Heicking; 1968/69 im Erich-Weinert-Ensemble Gesangs- u. Tanzausbildung;

1970–78 Gesangsunterricht bei Christiane Kluge; 1973/74 externes Studium am Studio für Unterhaltungskunst Berlin; Mitgl. der NDPD.

Erfolgstitel: »Die Liebe ist ein Haus« (Welkisch/Klaus Schneider), »Rom-ta-rom« (→ Gerd Natschinski/→ Jürgen Hart), »Steig in den Vogel«, »Aus Liebe« (beide Ecke/→ Gisela Steineckert), »Schenk uns noch einmal ein« (Kalogjera/Halbach), »Laß die Blumen blühn« (Welkisch/Fred Gertz); Gastspiele in über 30 Ländern Osteuropas, des Nahen Ostens u. Afrikas, in der Bundesrep. Dtl. u. den Niederl.; seit 1986 Stargast auf den MS »Berlin« u. »Europa«; Preisträgerin zahlr. Festivals, u. a. in Sopot, Slantschew Brjag, 1974 beim World Pop Song Festival in Tokio, in Villach, Castlebar; Goldmedaillen bei DDR-Wettbewerben; 1977–89 Shows mit eigener Band, den »Evergreen Juniors«, seit 1975 Personality-Shows im DDR-Fernsehen, u. a. »Denn all das bin doch ich« (1984), »Ein Star u. seine Stadt« (1988), »Schlager von gestern – Evergreens von heute« (1989); 1984–89 bei Radio DDR einmal monatl. Moderation von »Nimm das Lied als Souvenir«.

Prod.: über 100 Titel im DDR-Rundfunk, ca. 25 Singles u. fünf LPs bei Amiga. *BeH*

Thümer, Petra, verh. Deckert, verh. Katzur

29.1.1961

Leistungssportlerin (Schwimmen)

Geb. in Zwickau; 1971 erster Schwimmwettkampf; KJS; Mitgl. des SC Karl-Marx-Stadt (Trainer: Eberhard Mothes); 1976 Olymp. Spiele: Siegerin (400 m u. 800 m Freistil); 1977 EM (200 m, 400 m u. 800 m Freistil); seit 1989 in der Fotobranche berufstätig. *OWR*

Thun, Ferdinand (eigtl. Ferdinand Graf v.

Thun und Hohenstein)

26.8.1921

Diplomat, Chef des Protokolls im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten

Geb. in Tetschen (CSR); Vater Fürst Franz-Anton; 1940 Abitur; 1940–43 Wehrmacht, Lt.n.; 1943–48 sowj. Kriegsgefangenschaft, Mitgl. des NKFD u. BDO, Antifa-Schule.

1948 Rückkehr nach Dtl.; NDPD; ab 1950 Mitgl. ihres Hauptaussch.; 1949–56 Chef des Protokolls im MfAA; Studium in Leipzig u. an der DASR Potsdam, 1954 Dipl.-Staatswiss.; 1956–61 Botschaftsrat in Moskau; 1961–68 Ltr. der Abt. für Internat. Org. im MfAA; 1964–68 Vors. des Krs.-Verb. Berlin-Pankow

der NDPD; ab 1966 Mitgl. des Präs. der Liga für die Vereinten Nationen; 1969–73 erneut Botschaftsrat in Moskau; 1973–76 Botschafter im Iran u. in Afghanistan; ab 1976 wiss. Mitarb. im MfAA; 1980/81 DDR-Vertreter im Pol. Aussch. der Genfer Konferenz zur Überprüfung der Wirksamkeit des Vertrags über die Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen; 1981 VVO; 1982–87 Ständ. Vertreter bei der UNESCO in Paris (Nachf. von Siegfried Kämpf); Mitgl. des Präs. der Liga für die Vereinten Nationen. *HME*

Thun, Nyota, geb. Kirchner
7.6.1925

Literaturwissenschaftlerin

Geb. in Nordhausen (Harz); Vater kfm. Angest., Mutter Krankenschwester; OS, 1943 Abitur; 1943/44 RAD; 1944 Studium der Romanistik in Leipzig; bis Kriegsende Arbeitseinsatz.

1945–47 Lehrerin für russ. Kurzschrift u. Grammatik an der Fremdsprachenschule in Leipzig; 1947–50 Übersetzerin u. Red. am Leipziger u. Berliner Rundfunk; gleichz. Studium der Slawistik u. Romanistik; 1949 St.-Ex.; 1950–89 NDPD; 1950–56 Aspirantin u. Lehrbeauftragt. für Geschichte der russ. Sowjetlit. an der HU Berlin; 1955 Dr. phil.; 1958–61 Auslandskorrespondentin der Wochenztg. »Sonntag« in Moskau; 1962–65 verantw. Lektor in den Verlagen Kultur u. Fortschritt u. Volk u. Welt; 1965–68 wiss. Mitarb. an der HU Berlin; 1969–85 wiss. Mitarb. am ZI für Lit.-Geschichte der DAW/AdW; 1973 Dr. sc.; 1977 Prof. an der AdW; langj. Aufenthalte in Moskau, Teheran, Paris; Forschungen u. a. zur russ. Lit. der 20er Jahre des 20. Jh.; Hrsg. u. a. der Werke von Alexej Tolstoj (10 Bde. 1975–85).

Publ.: Das erste Jahrzehnt. Lit. u. Kulturrev. in der Sowjetunion. Berlin 1973, München 1974; Puschkinbilder. Bulgakow, Tynjanow, Platonow, Sostschenko, Zwetajewa. Berlin, Weimar 1984; Adressatenwechsel. Liter. Kommunikation in Sowjetrußland (1917–1930). Berlin 1987; Majakowski – Maler u. Dichter. Studien zur Werkbiogr. 1912–1922. Tübingen, Basel 1993. *LeK*

Thunig, Rudolf
4.8.1899–24.10.1983
SED-Funktionär

Geb. in Dresden; Vater Schneider; 1914–17 Ausbildung zum Kfm.; 1917/18 u. 1919/20 im

Beruf tätig; 1916 Freie Soz. Jugend; 1918 Spartakusbund; danach KJVD u. KPD; 1918/19 Militärdienst; 1920–22 Ltr. des Verlags »Junge Garde« (Berlin); an der Niederschlagung des Kapp-Putsches beteiligt; 1922–35 Mitarb. im Westeurop. Büro der KJI; 1923/24 Mitarb. in dessen Verlag; 1933 Instrukteur des KJV der ČSR; 1934 illeg. pol. Tätigkeit in Amsterdam; 1935 verhaftet, U-Haft in Berlin, zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt, 1937–39 u. 1943–45 Haft im Zuchthaus Brandenb., 1939/40 KZ Börgermoor, 1941–43 Zuchthaus Sonnenburg.

1945–49 Gen.-Ref. im Magistrat von Groß-Berlin; 1946 KPD/SED; 1949–52 Stellv., dann bis 1975 Abt.-Ltr. des PB-Sekr. des ZK der SED; 1959 KMO; 1969 VVO; 1975 Rentner; gest. in Berlin. *BRB*

Thürk, Harry

8.3.1927

Schriftsteller

Geb. in Zülz (Oberschles.); Vater Angest.; Handelsschule; Arbeit bei der DR; 1944/45 Soldat; ab 1945 in Weimar; FDJ; 1946 Angest. einer FDJ-Presseabt.; 1947 SED; Bildreporter im thür. Bilderdienst; 1949 Pressechef in der LL Thür. der HO u. Red. einer Betriebsztg.; 1950 erster Prosaband »Nacht u. Morgen«; 1956–58 Red. in Peking; 1957 erster, mehrf. übersetzter Romanerfolg »Die Stunde der toten Augen«, Antikriegsroman; seit 1958 freischaff. Schriftst. (Prosa, Reportagen, Dok.-Lit., Fernsehspiele, Filmdrehbücher); 1964 NP (im Koll.) für das Drehbuch zu »For eyes only«, DDR-Agenten-Klassiker des kalten Kriegs; 1971–81 Vors. des SV der Bezirk Erfurt/Gera u. Mitgl. der SED-BL Erfurt; 1972 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR; 1977 NP; 1979 VVO.

1995 aus Dt. PEN-Zentrum (Ost) ausgeschieden nach Protesten wegen des Romans »Der Gaukler« (1978), ein fragwürdiger Kolportageroman über die angebl. CIA-Steuerung eines russ. Dissidenten (Alexander Solshenizyn), transportiert die offiz. Vorstellung von einer westl. gesteuerten DDR-Opp.

Verf. zahlr. Polit-Thriller u. Militärhistorien; mehrf. Darstellung südostasiat. anticolonialist. Befreiungskämpfe; als »Konsalik des Ostens« (Spiegel) einer der meistgelesenen Schriftst. der DDR mit einer Auflage von 3 Mio. Expl.; weiterhin umfrg. Publ. (v. a. Kriminalromane).

Publ.: Das Tal der sieben Monde. Berlin 1960; Der Tod u. der Regen. Berlin 1967; Amok. Berlin 1974; Der schwarze Monsun. Berlin

1986; Die Lagune. Halle 1991; Der goldene Traum Jugend. Berlin 1996; Hongkongs Leichen sind sehr tot. Berlin 1998 (Teil-Autobiogr.).
AnK

Ticha, Hans

2.9.1940

Maler, Buchillustrator

Geb. in Bodenbach (Sachsen); Vater kfm. Ang.; 1946–48 Schule in Schkeuditz, Abitur; 1958–62 Pädagogik-Studium an der KMU Leipzig; 1962–64 Lehre in Lindenthal; 1965–70 Studium an der Kunst-HS Berlin-Weißensee bei → Kurt Robbel, → Arno Mohr, → Werner Klemke u. → Klaus Wittkugel; ab 1970 freischaff. in Berlin; 1973 VBK; Ausstellungen u. a. 1976 in Berlin, 1984 in Karl-Marx-Stadt.

1990 Ausstellungen in Mainz u. Berlin; Teiln. an der Biennale Venedig; 1990 Umzug nach Maintal (Hessen).

Elemente der Pop-Art werden zur krit. Betrachtung der Entfremdung im Soz. eingesetzt, intensive Auseinanders. mit den Themen Sport u. Prop.; zahlr. Illustr., u. a. zu → Hans Fallada, → Peter Hacks, → Bertolt Brecht, Gerhard Branstner; mehrf. Auszeichnungen illustr. Bücher als »Schönste Bücher des Jahres«.

Werke u. a.: Mannschaft (1975), Klatscher (1980), Hurra (1981).

Sek.-Lit.: Kat. H. T. Galerie M. Berlin 1990; H. T. Anhaltender Beifall. Bilder aus der DDR. Berlin 1990; Frank, H.-E.: H. T. als Illustr. (mit Bibl.). In: Marginalien 119 (1990).

AnS

Tiedemann, Paul

29.6.1935

Leistungssportler, Handballtrainer

Geb. in Radberg (b. Leipzig); OS; 1948–51 aktiver Fußballspieler; 1951–68 aktiver Handballspieler; anfangs bei der BSG Traktor Radeburg, ab 1954 beim SC DHfK Leipzig; Dipl.-Sportlehrer; bei den Weltmeisterschaften 1938 3. Platz u. 1961 4. Platz (mit der gesamttd. Mannschaft); 1963 WM; 1966 2. Platz mit der DDR-Mannschaft auf dem Großfeld; 1964 u. 1967 in der Halle (bereits in der Vorrunde ausgeschieden); 1958–76 wiss. Mitarb. u. Trainer an der DHfK Leipzig; 1976–88 Trainer der DDR-Auswahl (Nachf. von Heinz Seiler); 1988 Olympiasieger; 1988–92 Trainer der Auswahl Ägyptens; ab 1992 Trainer bei Askö Linde Linz (Österreich); bis 30.6.1997 Trainer von SG Haineln (Nachf. von Urs Mühletaler).

KIG; OWR

Tiedtke, Kurt

30.5.1924

Rektor der Parteihochschule der SED, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Magdeburg

Geb. in Krebsfelde (Krs. Großes Werder, b. Danzig); Vater Zimmermann; 1930–38 Volksschule; 1936–42 HJ, Oberrottenführer; 1938–40 Land- u. Hilfsarb. in Halbstadt, Groß-Mausdorf u. Tiegenhof; 1940–42 Ausbildung zum Vermessungstechniker in Tiegenhof; DAF; April/Juni 1942 FS für Vermessungstechnik in Frankfurt (Oder); 1942–9.5.1945 RAD, Arbeitsmann u. Wehrmacht, OGfr.; EK; sowj. Kriegsgefangenschaft, Dez. 1947–Jan. 1948 Antifa-Schule 2040.

1948 Rückkehr nach Dtl.; Landarb. in Werbig; 1948 SED; 1948–50 Instrukteur, Ltr. der Abt. Kader u. 2. Sekr. der SED-KL Seelow; 1950/51 Student, 1951–54 Lehrer u. stellv. Ltr. des Lehrstuhls KPdSU, 1957–60 Ltr. des Lehrstuhls KPdSU u. Internat. Arbeiterbew. an der PHS; 1954–57 Student an der PHS der KPdSU in Moskau, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1958–61 Mitgl. des Präs. der URANIA; 1961 stellv. Ltr. der Abt. Agit./Prop. des ZK der SED; 1961–79 Ltr. der Abt. Prop. der SED-BL Magdeburg; 1963 Kand., 1967–Dez. 1989 Mitgl. des ZK der SED; 1971–81 Mitgl. der Agit.-Kommission beim PB des ZK der SED; 1974 VVO; 1976/77 Mitgl. u. 1. Sekr. der Ltg. der PO beim ZK der SED; 1976–81 Mitgl. der Kommission der Ltr. der gesellsch. Inst. beim PB des ZK der SED; 1979–83 1. Sekr. der SED-BL Magdeburg (Nachf. von → Alois Pisknik); 1979–83 Mitgl. des NVR; 1981–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1983–14.11.1989 Rektor der PHS (Nachf. von → Hanna Wolf), Abberufung; Mitgl. des Red.-Kolleg. der Ztschr. »Einheit«; 1984 KMO; 1987–89 Mitgl. des HFS-Rats beim Min. für HFS-Wesen; 31.3.1990 Ausschl. aus der PDS. *Publ.*: Alles für das Wohl u. Glück des Volkes. Berlin 1984; Arbeit, Brot u. Völkerfrieden, das ist unsere Welt. Berlin 1987; Alles dem Kampf der dt. Arbeiterkl. zur Verteidigung u. Unterstützung der Rev. in China. Berlin 1989. *HME*

Tiedtke, Ellen

16.3.1930

Kabarettistin, Schauspielerin, Diseuse

Geb. in Bischofsburg (Ostpr.); Schauspielausbildung; Engagements in Cottbus u. Frankfurt (Oder); in Cottbus neben der Theaterarbeit 1953 Auftritte mit dem Theater-Kabarett »Die fünf Stüchlinge«, das nur ein Jahr bestand;

1956/57 bei der »Leipziger Pfeffermühle«; dann Wechsel zur Berliner »Distel«, wo sie bis 1964 engagiert war; danach freiberufl. Tätigkeit, v. a. Vortrag volkstümlicher Lieder im Stile Claire Waldoffs; Fernsehauftritte, besonders beliebt als »Ellentie« im Kinderfernsehen des DFF; mehrere Jahre Hauptrollen in den Weihnachts-Kinderrevuen des Berliner Friedrichstadtpalastes; 1961 NP. *GiW*

Timm, Ernst (Otto)

16.10.1926

1. Sekretär der Bezirksleitung Rostock der SED

Geb. in Brandenb. (Havel); Vater Fabrikarb., aufgew. bei den Großeltern; Volksschule; 1937–44 HJ; 1941–44 Ausbildung zum Metallflugzeugbauer in den Arado-Flugzeugwerken Brandenb.; 1943/44 RAD; 1944/45 Wehrdienst bei der Marine (Freiw.); 1945–49 Kriegsgefangenschaft in der UdSSR, Antifa-Gebiets- u. Zentralschule.

1950 SED; FDJ- u. SED-Funktionär; 1950/51 kurz. Sekr. für Kultur u. Erziehung; später Krs.-Vors. der FDJ in Brandenb., 1951/52 Sekr. des Landesvorst. der FDJ in Potsdam; 1952/53 Abt.-Ltr. im ZR der FDJ; 1953–55 1. Sekr. der FDJ-Stadtlg. Rostock; 1955–58 Besuch der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1958–60 Sekr. der SED-KL Rostock-Stadt; 1960/61 Abt.-Ltr. in der SED-BL u. Sekr. für Agit. u. Prop. der SED-BL Rostock; 1961–66 2. Sekr. (für Org. u. Kader) der SED-BL Rostock; 1966/67 erneut Sekr. für Agit. u. Prop. der SED-BL Rostock; 1967–75 1. Sekr. der SED-Stadtlg. Rostock (Nachf. von Karl Zylla); seit 1963 Abg. des Bez.-Tags Rostock; 1970–75 Stadtverordn. in Rostock; 1975–89 1. Sekr. der SED-BL Rostock (Nachf. von → Harry Tisch); 1976 VVO; 1975–89 Mitgl. des FDGB-Bundesvorst.; 1976–89 Mitgl. des ZK der SED; 1976–März 1990 Abg. der Volkskammer; seit 1982 Mitgl. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1984 KMO; 1986 Ehrenspange zum VVO; Nov. 1989 von seinen Funktionen entbunden, Ausschl. aus dem FDGB, Dez. 1989 aus der SED.

1990 zeitw. U-Haft, Sept. 1991 Verurteilung durch das Berliner LG wegen »Untreue« zu 18 Mon. Haft, ausgesetzt nach Anrechnung der U-Haft.

Publ.: Die Ausprägung der soz. Lebensweise, ein tiefgehender revol. Prozeß, die wechselseitige Bedingtheit von materiellem u. kulturellem Lebensniveau. Berlin 1979. *HME*

Timmermann, Ulf

1.11.1962

Leistungssportler (Leichtathletik)

Geb. in Berlin; POS; seit 1975 Leichtathlet (Kugelstoßen); Mitgl. des TSC Berlin (Trainer: Werner Goldmann); Studium für Maschinenbau, abgebrochen; Ausbildung zum Bautischler; bei den Weltmeisterschaften 1983 2. Platz; 1985 Sieger beim Weltcup; 1985 u. 1988 WR; 1986–90 Studium der Ökonomie an der HfÖ Berlin, abgebrochen; bei den Europameisterschaften 1986: 2. Platz; bei den Weltmeisterschaften 1987: 5. Platz; bei den Hallen-Europameisterschaften 1987: Sieger; Aktiven-sprecher der DDR-Athleten; 1988 Olymp. Spiele: Sieger; 1989 Sieger beim Weltcup; bei den Hallen-Europameisterschaften 1989: Sieger; VVO; bei den Europameisterschaften 1990: Sieger.

Nov. 1990 wechselte er zu einem Verein in Berlin (West); Mitarb. eines Reiseunternehmens; Gaststättenbetreiber in Berlin; Febr. 1999 Trainer des Kugelstoßers Ole Hertel (LAC Halensee Berlin). *KIG; OWR*

Tisch, Harry

28.3.1927–18.6.1995

Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Vorsitzender des FDGB

Geb. in Heinrichswalde (Krs. Ueckermünde); Vater Steinsetzer, Mutter Arbeiterin; 1933–41 Volksschule in Heinrichswalde; Dt. Jugend, 1941–43 HJ, Kameradschaftsführer; 1941 Molkereihilfsarb. in Heinrichswalde; 1941–44 Ausbildung zum Bauschlossler in Pasewalk; Okt. 1943–Jan. 1944 RAD, Arbeitsmann; April 1944–Mai 1945 Wehrmacht (Marine), Gefr.; brit. Kriegsgefangenschaft in Neumünster, 28.11.1945 Flucht.

Dez. 1945 Rückkehr nach Heinrichswalde; Schlosser in Ueckermünde; 1945/46 KPD/SED; 1945 FDGB; 1946 FDJ; 1946–48 Betriebschlosser; 1948 KPS; 1948/49 Krs.-Jugendsekr., 1949/50 1. Sekr. des FDGB-Krs.-Vorst. Ueckermünde; 1949/50 Gewerkschaftsschule Bernau; 1950–52 Landesvors. der IG Metall in Mecklenb., 1952/53 stellv. Bez.-Vors. des FDGB Rostock; 1950–52 Abg. des Landtags von Mecklenb.; 1953–55 PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1955–59 Sekr. für Wirtschaft in der SED-BL Rostock; 1952–54 u. 1958–75 Abt. des Bez.-Tags Rostock; 1959–61 Vors. des Rats des Bez. Rostock; 1961–75 1. Sekr. der SED-BL Rostock; 1963 Mitgl. des ZK; 1971–75 Kand., 1975 Mitgl. des PB des ZK

der SED; 1963 Abg. der Volkskammer; 1975 Mitgl. des Staatsrats u. Mitgl. des Präs. des NR der NF; 28.4.1975–2.11.1989 Vors. des Bundesvorst. des FDGB (Nachf. von → Herbert Warnke); 1970 VVO; ferner KMO; 1975 Mitgl. des Büros des Gen.-Rats des WGB; 8.11.1989 Rücktritt mit dem PB des ZK der SED; 19.11. vom Amt als Mitgl. des Staatsrats entbunden; 29.11. Ausschl. aus dem FDGB; 2.12. Gen.-Staatsanwalt erwirkt Haftbefehl; 3.12. Ausschl. aus der SED u. Verhaftung. Anklage wegen »Vertrauensmißbrauchs u. Untreue«, 29.1.1991 Prozeßbeginn, 19.5.1991 Haftverschonung, 6.6.1991 Urteil, 18 Mon. Haft wegen »Untreue«, nach Anrechnung der U-Haft u. Aussetzung der Haft freigelassen; Jan. 1995 Anklage wegen der »Todesschüsse an der Berliner Mauer u. der Innerdt. Grenze«; gest. in Berlin.

Publ.: Die Prognose der gesellsch. Entw. Berlin 1968; Zur Gewerkschaftspol. der SED. Berlin 1979; Gewerkschaftsarbeit für Soz. u. Frieden. Ausgew. Reden u. Schriften. Berlin 1987. *HME*

Tischendorf, Gerhard

25.12.1927

Geochemiker

Geb. in Treuen (Vogtland); Vater Metallarb., Mutter Stepperin; nach Volksschule 1940–45 Nationalpol. Erziehungsanstalt in Klotzsche bei Dresden; 1945 Soldat; bis 1947 Kriegsgefangener in der UdSSR u. Steinkohlenbergmann im Donezbecken.

1947–48 Oberrealschule u. Abitur; 1948–49 Bergbaupraktikant; 1949 SED; 1949–53 Studium des Bergbaus u. der Mineralogie an der Bergakad. Freiberg; 1954–58 Assistent am Mineralog. Inst. der Bergakad. bei → Friedrich Leutwein u. Oskar Oelsner; 1958 Prom. zum Dr. rer. nat mit einer Diss. zur Genesis von Selenidvorkommen, insbes. von Tilkerode im Harz; 1965 Habil. zum Dr. rer. nat. habil. mit einer Diss. über die Verteilung des Selens in Sulfiden; 1963–89 Vorlesungen zur Geochemie u. Metallogenie an der Bergakad., ab 1973 als Honorarprof. für Geochemie; 1958–60 Arbeitsgr.-Ltr. u. stellv. Abt.-Ltr. für Geolog. Erkundung im Zentr. Geolog. Inst. (ZGI) Berlin; 1961–63 Dir.; anschl. bis 1981 Ltr. von Forschungsgr. im ZGI; 1969–77 Vors. des Nationalkomitees für Geolog. Wiss.; 1975 Mitgl. des Rats des Internat. Geolog. Korrelationsprogramms in der internat. Geolog. Union bei der UNESCO; ab 1978 Diskreditierung

durch das MfS; 1980 Einstufung als »Sicherheitsrisiko« für das ZGI u. 1981 Abschiebung an den Betrieb Geolog. Erforschung u. Erkundung in Freiberg; 1983–92 Mitarb. im ZI für Physik der Erde der AdW u. im Geoforschungszentrum Potsdam; 1990 Koordinator des Zentr. Runden Tisches Geol. zur Vorber. des Aufbaus von Geolog. Ämtern in den neuen Bundesländern.

1990–91 (gem. mit Jürgen Wasternack) Ltr. der Rehabil.-Kommission des ZGI Berlin; 1990 Serge-von-Bubnoff-Medaille der Ges. für Geolog. Wiss. der DDR; 1993 Ehrenmitgl. der International Association of Ore Deposits.

Forschungsschwerpunkte: Entstehung von Seleniden, Einfluß des Redoxpotentials auf die Mineralbildung, Entstehung von Zinnlagerstätten, Geochemie granitischer Gesteine, Mineralogie u. Geochemie von Glimmern; ca. 120 Veröff.

Publ.: Einführung in die Metallogenie/Mineralogie. Leipzig 1976 (mit L. Baumann); Grundlagen der Geochemie. Leipzig 1990 (mit R. Seim); Zw. Überzeugung und Aufbegehren. Biogr. Bericht eines Freiburger Mineralogen. Schkeuditz 1999. *MaG*

Titel, Werner

2.5.1931–25.12.1971

Minister für Umweltschutz u. Wasserwirtschaft

Geb. in Arnswalde (Hinterpomm.); Vater Arbeiter; OS; Zwangsumsiedl. der Familie in die SBZ; 1946–50 landw. Lehre u. Besuch der Landw.-Schule in Zossen; 1949/50 Landarb.; 1950/51 landw. Versuchstechniker in Frankfurt (Oder); 1949 FDGB u. FDJ; ab 1950 DBD; ab 1951 DBD-Funktionär, Jugendref. im DBD-LV Brandenburg u. im DBD-PV; 1953–55 Mitgl. des ZR der FDJ; 1956–61 Fernstudium am Inst. für Agrarökon. in Bernburg, Dipl.-Agrarökonom; 1965 Prom. zum Dr. rer. oec. an der HU Berlin mit einer Diss. zu Agrarproblemen in RGW u. EWG; 1963–71 Mitgl. des Präs. des DBD-PV; 1963–66 Vors. des DBD-BV Frankfurt (Oder); Mitgl. des Bez.-Landw.-Rats; Abg. des Bez.-Tags u. 1966/67 Mitgl. des Rats des Bez. Frankfurt (Oder); 1966/67 Sekr. des PV der DBD; ab 1966 Mitgl. des Präs. bzw. Vizepräs. der Liga für die Vereinten Nationen; ab 1967–71 Abg. der Volkskammer u. stellv. Vors. des Min.-Rats (Nachf. von → Paul Scholz); 1969 verantw. für die erste Komplexanalyse der Reg. zur

Umweltgefährdung der DDR; Nov./Dez. 1971 Minister für Umweltschutz u. Wasserwirtschaft; 1971 Vors. des Wirtschaftsaussch. DDR–Mongolei u. KVDR; VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Fahrt mit Hindernissen. In: Bauern-Echo vom 7.3.1981. *SiK; HME; EIR*

Tjulpanow, Sergej Iwanowitsch

1901–1984

Chef der Verwaltung für Propaganda bzw. für Information der sowj. Militäradministration 1919–37 Berufssoldat; 1927 Mitgl. der WKP(B) bzw. KPdSU; bis 1929 Fernstudium an der Militär-Pädagogische HS; Aspirantur; 1936 Prom. in Wirtsch.-Wiss.; 1938 Doz. für Pol. Ökon. an Kursen des ZK der KPdSU in Leningrad; Kolchosarb.; ab 1941 Ltr. der 7. Abt. der GlavPURKKA an versch. Frontabschnitten (Leningrad u. Stalingrad); 1942 Oberst.

1945–Okt. 1949 Chef der Verw. für Prop. bzw. ab 1947 für Information der SMAD; er war einer der vermeintl. wichtigsten pol. Einflußträger in der SBZ; 1949 in UdSSR, Gen.-Major; 1950–56 Doz. für pol. Ökon. an der Marine-Akad. in Leningrad; Lehrstuhltr. für Ökon. des mod. Kap. bzw. für pol. Ökon. der Entwicklungsländer an der Univ. Leningrad; gest. in Leningrad.

Publ.: Erinnerungen an dt. Freunde u. Genossen. Berlin, Weimar 1984; Dtl. nach dem Kriege (1945–1949). Berlin 1986.

Sek.-Lit.: Foitzik, J.: Sowj. Militäradministration in Dtl. 1945–1949. Berlin 1999. *JaF*

Toeplitz, Heinrich

5.6.1914–22.11.1998

CDU-Funktionär, Präsident des Obersten Gerichts

Geb. in Berlin; Vater Jurist; Gymnasium in Breslau, 1932 Abitur; 1932–36 Studium der Staats- u. Rechtswiss. an den Univ. Leipzig u. Breslau, 1. jur. Staatsprüfung; 1937 Prom. zum Dr. jur. in Breslau; aus »rass. Gründen« verfolgt; 1938/39 Auslandsaufenthalt; später Dienst in der Org. Fritz Todt; 1944/45 Zwangsarbeit in Frankreich u. den Niederl.

1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945–47 Referendar u. Hilfsrichter in der Berliner Justiz; 1947 2. jur. Staatsprüfung; 1947–50 Hauptref. beim Stadtrat für Justiz im Magistrat von Groß-Berlin; 1949–90 CDU; 1950 stellv. Gen.-

Sekr.; 1950–60 Staatssek. im Min. für Justiz; 1951–März 1990 Abg. der Volkskammer, seit 1986 Mitgl. des Verfassungs- u. Rechtsaussch.; 1951–53 stellv. Vors. der VVN Groß-Berlin; ab 1952 Mitgl. des Pol. Aussch. bzw. Präs. des CDU-Hauptvorst.; 1953–90 Mitbegr. u. Mitgl. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer bzw. des Präs. seiner ZL; ab 1954 Mitgl. des Gen.-Rats der FIR; Mitgl. des NR der NF; 1955–87 Vors. des Zentr. Untersuchungsaussch. der CDU; 1960–86 Präs. des Obersten Gerichts (Nachf. von → Kurt Schumann); 1962–85 Präs. der Vereinigung der Juristen, dann Ehrenpräs.; 1966–89 stellv. CDU-Vors.; 1970 VVO; ab 1971 Mitgl. des Zentralvorst. der DSF; seit 1975 Präs. der Freundschaftsges. DDR–Italien; Präs. der Liga für Völkerfreundschaft; 1979 Dr. jur. h. c. der KMU Leipzig; Nov. 1989 Vors. des Zeitweiligen Aussch. der Volkskammer zur Überprüfung von Fällen des Amtsmißbrauchs, der Korruption, der persönl. Bereicherung u. a. Handlungen, bei denen der Verdacht von Gesetzesverletzungen besteht, Proteste gegen den Einsatz H. T.s in dieser Funktion.

Publ.: Oberstes Gericht der DDR, höchstes Organ wahrhaft demokrat. Rechtssprechung. Berlin 1970; Aus Reden u. Aufsätzen 1952–1973. Berlin 1974; Der Bürger u. das Gericht. Berlin 1978. *HME*

Tomczak, Hans-Joachim

6.2.1927–9.5.1973

Wirtschaftsfunktionär

Geb. in Dobrastroh (Krs. Calau, Senftenberg); Vater Bergarb.; Volksschule; Lehre u. Arbeit als Schlosser; 1944/45 Wehrmacht; Mai 1945–Juli 1946 Lazarett u. amerik. Kriegsgefangenschaft in Bayern.

1946 Schlosser in der Brikettfabrik »Aufstieg« in Sedlitz; 1947/48 Lehrausbilder im Braunkohlenwerk Sedlitz; 1947 SED; 1948–51 Studium an der Berging.-Schule Senftenberg, 1951 Bergmaschinening.; 1951–60 Hauptdispatcher, Betriebs- bzw. Werkstattltr. sowie Produktionsdir. im VEB Braunkohlenwerk Sedlitz; 1960/61 Studium an der Sonderschule des ZK der SED; 1961–65 Produktionsdir. der VVB Braunkohle Halle; 1966 GD der VVB Braunkohle Leipzig; 1968 GD der VVB Braunkohle Senftenberg; 1969 GD der VVB Braunkohle Cottbus; ab 1969 Mitgl. der SED-BL Cottbus; 1971–73 Mitgl. des ZK der SED.

AnH

Töpfer, Johanna, geb. Schrocko
3.4.1929–7.1.1990

Stellv. Bundesvorsitzende des FDGB
Geb. in Schneidemühl (Westpr.); Vater Heizungsmonteur, Mutter Arbeiterin; 1935–43 Grundschule in Schneidemühl; 1939 BDM; 1943/44 Handelsschule; 1944 Reichsbahnhefelerin in Schneidemühl, 1945–48 in Engelsdorf (b. Leipzig).
1945 FDGB; 1949 Kontoristin in Leipzig; 1949/50 Wagenputzerin, 1950/51 Lohnbuchhalterin im Hauptbahnhof Leipzig; 1951/52 Lehrerseminar des FDGB in Dresden; 1952 SED; 1952/53 Lehrstuhlfr. an der Zentr. FDGB-Schule in Beesenstedt; 1953 Studium an der HU Berlin; 1954/55 stellv. Dir. an der Zentr. Schule des FDGB in Beesenstedt, ab 1955 in Grünheide; 1953–55 Fernstudium an der HU Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1956–59 u. 1964/65 Sektorenfr. u. Mitarb. beim Bundesvorst. des FDGB; 1959–64 Aspirant am IfG beim ZK der SED, Dr. rer. oec.; 1965–70 Doz. u. stellv. Dir. an der Gewerkschafts-HS in Bernau; 1968 Prof.; 1965–71 Mitgl. der Westkommission beim PB des ZK der SED; ab 1968 stellv. Bundesvors. des FDGB; 1972–81 Mitgl. der Agit.-Kommission beim PB des ZK der SED; 1973–77 Vizepräs. des Friedensrats; 1976–90 Abg. der Volkskammer; 1976–81 Mitgl. ihres Präs.; 1981–89 Mitgl. des Staatsrats; 1982 NP; 1990 Selbstmord.
Publ.: Ausbeutung im Monopolbetrieb. Berlin 1966; Der Soz. auf dt. Boden u. die westdt. Gewerkschaften. Bernau 1969; Veröff. Auswahl 1964–1988. Bernau 1989 (Hrsg. Gewerkschafts-HS). *HME*

Topfstedt, Thomas
18.2.1947

Kunsthistoriker
Geb. in Erfurt; Vater Arbeiter, Mutter Büroangest.; aufgew. in Erfurt; 1965 Abitur; 1965–70 Studium der Kunst-, Ur- u. Frühgeschichte an der KMU Leipzig; 1967 SED; 1970–75 wiss. Mitarb. am Inst. für Städtebau u. Architektur, Ltr. der Abt. Geschichte u. Theorie der Architektur der DBA; seit 1975 tätig am Fachber. Kunstwiss./Inst. für Kunstgeschichte der KMU Leipzig; 1979–90 VBK; 1980 Prom.; 1985–90 Mitgl. der Ges. für Denkmalpflege des KB; 1985 Doz. für Geschichte u. Theorie der Architektur; 1988 Prof.; 1989–90 Mitgl. der Zentr. Arbeitsgr. Umweltgestaltung beim VBK u. Mitgl. der Sekt. Architektur u. Städtebau der

Baukad. der DDR; Jan. 1990 Austritt aus der SED.

1990–96 kommissar., ab 1993 geschäftsf. Ltr. des Inst. für Kunstgeschichte der Univ. Leipzig; 1993 Prof. für Kunstgeschichte; 1996–99 Dekan/Prodekan der Fak. für Geschichte, Kunst- u. Orientwiss. der Univ. Leipzig; seit 1994 Mitgl. der Dt. Akad. für Städtebau u. Landesplanung; seit 1995 Mitgl. der Hist. Kommission der Sächs. AdW zu Leipzig; seit 1998 Mitgl. des Denkmalrats im Freistaat Sachsen.

Zahlr. Veröff. zur Architektur- u. Städtebaugeschichte, u. a. in »Geschichte der Dt. Kunst«, Bd. 1350–1470 u. 1470–1550. Leipzig 1981 u. 1984 (Hrsg. E. Ullmann).

Publ.: Städtebau in der DDR 1955–71. Leipzig 1988; Stadtdenkmale in Ostdtl. Leipzig 1994; Leipzigs Messen 1497–1997. Gestaltwandel – Umbrüche – Neubeginn. 2 Bde. Köln, Weimar, Wien 1999 (Hrsg. mit H. Zwahr u. G. Benetele); Wohnen u. Städtebau in der DDR. In: Geschichte des Wohnens. Bd. 5, hrsg. von I. Flage. Stuttgart 1999. *AN5*

Tosari (eigtl. Hans Hander)

19.5.1898–11.12.1967

Zauberkünstler

Geb. in Wurzelndorf (Böhmen) in einer Arbeiterfamilie; Schauspieler in Reiseensembles u. kleinen Theatern; Zirkusgeschäftsf.; ab 1924 Zauberkünstler; wurde bekannt durch Manipulationen mit einer Uhr, Zigaretten u. Fingerhüten; SPD; ab 1933 durch die nationalsoz. Rassenpol. in der Berufsausübung stark behindert; 1942 Kontakt zum poln. Widerstand in Warschau.

Ab 1945 in Dresden aktiv beim Aufbau des Kulturlebens, u. a. Künstler. Ltr. des IAL-Varietés; daneben bis ins Alter Auftritte als Zauberkünstler; SED; mehrere Jahre Vors. der Gewerkschaft Kunst im Bez. Dresden; ab 1959 Vors. des ZA des Magischen Zirkels der DDR, Träger des Ehrenrings des Magischen Zirkels; gest. in Dresden.

Sek.-Lit.: Winkler, G. u. D.: Biogr. In: Das große Hokuspokus. Berlin 1985. *DiW*

Trabalski, Stanislaw

25.10.1896–12.11.1985

SED-Funktionär, Opfer der SED-Kampagne gegen »Sozialdemokratismus«

Geb. in Leipzig; Vater poln. Sozialist; Ausbildung zum Feinmechaniker; danach als Elektrotechniker u. Filmtechniker tätig; Mitgl.

der Kattowitzer Arbeiterjugend; 1912 SPD; 1914–16 Militärdienst, in Verdun verwundet; 1916 Spartakusbund; 1917 USPD; 1918 Mitgl. des Arbeiter- u. Soldatenrats in Weimar u. 1919 in Leipzig; 1922 Wiedereintritt in die SPD; ehrenamtl. Mitarb. im Arbeiterbildungsinst.; 1928–33 Sekr. einer Konsumgenossenschaft; Mitgl. der Eisernen Front; 1933 Vertrauensmann der illeg. SPD für den Leipziger Süden; 1933–45 siebenmal verhaftet, 1937 Verfahren wegen »Hoch- u. Landesverrats« mangels hinreichender Beweise eingestellt; Ltr. der illeg. SPD in Westsachsen.

1945 Vors. eines inform. sozialdemokrat. Arbeitsaussch.; Vors. des SPD-Krs.-Vorst. Leipzig; 1946 SED; Mitgl. des SED-Bez.-Vorst. Westsachsen u. parität. 1. Vors. der SED-BL; bis 1948 Mitgl. des SED-Landessek., zuständig für Wirtschaftsbetriebe der Partei; 1948 im Zusammenhang mit der Flucht → Erich W. Gniffkes unter dem Vorwand der Veruntreuung von SED-Vermögen zugunsten der SPD verhaftet, 1950 aus der Haft entlassen; Ende 1950 unter dem Vorwand regelwidrigen Umgangs mit internem Parteimaterial erneut festgenommen; nach Ermittlungen durch das MfS 1954 vom Bez.-Gericht Rostock wegen Boykotttheze zu sechs Jahren Haft verurteilt, 1956 amnestiert; danach Mitarb. am Bibliograph. Inst. in Leipzig; bis 1961 wiederholt kurzz. durch das MfS inhaftiert; 1966 Aufhebung des Urteils von 1954; gest. in Leipzig.

Sek.-Lit.: Rudloff, M., Schmeitzner, M. (Hrsg.): »Solche Schädlinge gibt es auch in Leipzig«. Sozialdemokraten u. die SED. Frankfurt (Main) 1997. *BeB*

Tralow, Johannes

(Ps. Hanns Low)
2.8.1882–27.2.1968

Schriftsteller, Geschäftsführender Präsident des Deutschen PEN

Geb. in Lübeck; Vater Kfm. u. Kürschnermstr.; Realschule, Realgymnasium, Abitur; zur Behandlung einer Lungentuberkulose mehrj. Aufenthalt in Ägypten; Arbeit in einem Import-Exportgeschäft in Alexandria; kfm. Lehre; Reisen in den Orient; Chefred. des »Lübecker Tageblatts«; Chef des liter. Büros einer Berliner Versicherungsges.; 1910 Dir. des Berliner Theater-Verlags; ab 1914 Regisseur u. Theaterltr. u. a. in Halle, Berlin, Nürnberg, Köln (hier Gründung des »Theaters des werktätigen Volkes« am Friesenplatz), Frankfurt (Main) u. Hamburg; 1920–33 SDS; 1929 PEN; erste

Romanveröff. in Berlin (»König Neuhoff«); lebte 1933–45 zurückgezogen als freier Schriftst. an der Mosel u. ab 1938 in Gauting b. München; Kurzgeschichten u. Fortsetzungsrromane u. a. für die »Frankfurter Illustrierte« u. die »Hamburger Illustrierte«.

1945–47 Oberster Richter der 1. Spruchkammer (zur Entnazifizierung) in Starnberg, Amtsniederlegung aus Protest gegen Eingriffe der amerik. Besatzungsmacht; ab 1946 zeitw. Mitgl. der CSU; 1951–60 Geschäfts. Präs. des Dt. PEN-Zentrums Ost u. West; 1956 Mitgl. des SV; Ehrenmitgl. des Dt. PEN-Zentrums; Mitgl. der dt.-türk. Ges. zu Bonn; da J. T. in der Bundesrep. Dtl. keinen Verleger fand, nahm er seinen zweiten Wohnsitz in der DDR (Berlin); 1967 Verleihung des Prof.-Titels durch den Kulturmin. der DDR u. Dt. Friedensmedaille; gest. in Berlin.

J. T. begann seine liter. Laufbahn als Dramatiker, später folgten Nachdichtungen antiker Dramen; als bedeutendstes Erzählwerk gilt die Osman. Tetralogie mit den Romanen »Roxelane« (Zürich/Wien 1942), »Irene von Trapezunt« (Wiesentheid 1947), »Malachtun« (Berlin 1952) u. »Der Eunuch« (Berlin 1956), in denen Aufstieg u. beginnender Zerfall des Osman. Reichs vom 13.–17. Jh. sachkundig u. facettenreich geschildert werden.

Publ.: Das Gastmahl in Pavia. Berlin 1907; Inge. Berlin 1912; Die Mutter. München 1914; Gewalt aus der Erde. Berlin 1933; Die verliebte Mosel. Hamburg 1936; Boykott. München 1950; Aufstand der Männer. Berlin 1953; Mohammed. Berlin 1967.

Sek.-Lit.: J. T. Leben u. Werk. Hrsg. v. H. Stötzer. Berlin 1968; Diesner, H.-J.: Historie im Zeitverständnis. In: Neue Dt. Lit. (1972) 11; Der Nachlaß J. T. Bearb. v. H. Stötzer u. H. Döhn. Berlin 1977. *MaH*

Trautzsch, Walter Ehrengott

16.3.1903–23.9.1971

Thälmann-Kurier, SED-Funktionär, Leiter der Kreisparteikontrollkommission Leipzig

Geb. in Lengfeld (Erzgeb.); Vater Weber u. Maurer, Mutter Weberin; nach Abschl. der Volksschule Lehre als Metalldrücker; bis 1929 Arbeit in seinem Beruf in versch. Städten Dtl.; dann erwerbslos; 1923 KPD; Teiln. am Hamburger Aufstand; seit 1926 Verbindung zum Geheimapparat der KPD; 1929 Ltr. des Erwerbslosenaussch. in Lengfeld; 1931 Ltr. des örtl. Antifa. Kampfbands; Reise in die Sowjetunion als Mitgl. einer Delegation der

Universum-Bücherei; Nov. 1932 Wahl zum KPD-Stadtverordn. in Lengefeld; 1933–34 Inhaftierung im KZ Colditz/Leipzig u. KZ Sachsenburg/Frankenbergl; nach der Entlassung Ltr. einer kommunist. Widerstandsgr. in Lengefeld u. Umgebung; 1935 Reise nach Moskau, Teiln. an der »Brüsseler Konferenz« der KPD; anschl. Emigr. in die ČSR, später Frankreich; 1936–39 hielt W. T. als Kurier »Edwin« die Verbindung zw. dem verhafteten Ernst Thälmann u. der Emigr.-Ltg. der KPD; seine unmittelbaren Vorgesetzten waren u. a. → Walter Ulbricht, → Franz Dahlem, → Anton Ackermann, → Hermann Nuding, → Paul Bertz; 1939 Verhaftung durch die Gestapo, Entlassung nach Verpflichtung zur Mitarbeit (zum Schein); nach dem Beginn des 2. Weltkriegs Internierung in versch. frz. Lagern; 1940 Flucht in die Schweiz; dort als »Kurt Schneider« Zusammenarbeit mit → Leo Bauer, → Maria Weiterer u. → Fritz Sperling. 1946 Rückkehr nach Dtl.; Eheschließung mit der Schweizerin Rosemarie Müggli; Geburt des ersten Sohns; 1947/48 Vors. der SED, Krs. Glauchau; 1948–52 pol. Mitarb. der sächs LL der SED; 1952–53 Vors. der Stadt-PKK Leipzig; Mitgl. der BPKK Leipzig; 1954 nach einer Überprüfung durch die ZPKK aufgrund der Gestapo-Verpflichtung u. als ehem. Westemigrant aus dem Kontrollapparat der Partei entfernt u. als Kaderltr. des Betriebs »Kohle« Schwedt, Außenstelle Berlin-Weißensee eingesetzt; nach häufigen Krankheiten 1959 Invalidentrentner; in den letzten Jahren stundenweise Tätigkeiten als Gärtner u. Fahrstuhlführer; erste Veröff. über seine Tätigkeit als Thälmann-Kurier auf Initiative Franz Dahlemls; 1964 VVO. *AnL*

Treder, Hans-Jürgen

4.9.1928

Physiker

Geb. in Berlin; Vater Magistratsdir.; 1933–46 Mommsen- u. Kant-Gymnasium in Berlin; 1944/45 Flakartillerie.

1946 Abitur; SED; Mitbegr. der FDJ in Berlin-Charlottenburg; 1947–49 Studium an der dortigen TH, 1949–56 Studium der Physik, Mathematik, Astronomie u. Philos. sowie Aspirantur an der HU Berlin; 1956 Prom. mit einer Diss. zur einheitl. Feldtheorie; in den 50er Jahren in Berlin (West) mehrmals festgenommen wegen Aktionen gegen die Atombombe; 1957 Assistent, 1959 Oberassistent am Inst. für reine Mathematik der DAW; 1961

Habil. u. Doz.; 1963 Prof. an der HU; 1963–66 Dir. des Inst. für reine Mathematik der DAW; 1966 Ord. Mitgl. der DAW; 1966–82 Dir. der Sternwarte Potsdam-Babelsberg; 1969–82 Dir. des ZI für Astrophysik u. 1969–72 Ltr. des Forschungsber. Kosm. Physik der DAW/AdW; 1969–83 Mitgl. des Präs. der AdW; 1971 NP; 1982–91 Dir. des Einstein-Laboratoriums für Theoret. Physik; Mitgl. vieler nat. u. internat. wiss. Ges.; seit 1993 Ruhestand.

Hauptarbeitsgebiete: Theoret. Physik, Astrophysik, Allg. Relativitätstheorie; Gravitations- u. allg. Feldtheorie; erkenntnistheoret. Probleme der Physik, Geschichte der Physik; Hrsg. der »Annalen der Physik« (1985–91), Mithrsg. weiterer Ztschr., Autor bzw. Mitautor von mehr als 20 Monogr. u. nahezu 500 Einzelbeiträgen.

Publ.: Relativität u. Kosmos. Berlin 1968; Gravitationstheorie und Äquivalenzprinzip. Berlin 1971; Elementare Kosmologie. Berlin 1975; Große Physiker. Berlin 1983 (mit R. Rompe); The Meaning of Quantum Gravity. Berlin 1987.

Sek.-Lit.: The Earth and the Universe – A Fs. in honour of H.-J. T., hrsg. von der International Association of Geomagnetism and Aeronomy. 1993. *PeN*

Treppe, Curt

12.8.1902–19.4.1990

Theaterwissenschaftler, Begründer der Exilforschung der DDR

Geb. in Eisenberg (b. Dresden); Vater Zimmermann; Realschule bis Primarreife, 1920–23 Staatsbauschule; 1923/24 Schauspielstudium am Staatstheater Dresden; 1930 KPD; 1930–33 an der Piscatorbühne in Berlin; Mitarb. am Aufbau der RGI, Industrieigr. Film-Bühne-Musik; März 1933 »Schutzhaft«; Juni 1933 Emigr. nach Paris, 1934 nach Moskau; Schauspieler, Publizist, Programmgestalter am Moskauer Sender; 1937 im Zuge der Moskauer »Säuberungen« Parteiausschl.; 1938 auf Anraten von → Friedrich Wolf Ausreise nach Schweden; Publizist u. Schauspieler in Stockholm; wiederholte Festnahmen; 1943 Red. der »Pol. Information« bzw. von »Tyskland av idag«; Instrukteur am schwed. Arbeitertheater; Vorst.-Mitgl. des Freien Dt. KB; 1945 Red. beim schwed. Radio für dt.-spr. Flüchtlings-sendungen.

Mai 1946 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); Ober-spielltr. beim Berliner Rundfunk; 1947 von der ZV für Volksbildung in eine Kommission zur

Wiedereinrichtung der Volksbühne Berlin be-
rufen; bis Aug. Schauspieler, Regisseur u.
Vorst.-Mitgl.; 1948–50 Schauspieler am Thea-
ter der DSF; 1950/51 hauptamtl. Ltr. der Sekt.
Theater der DSF; in deren Auftrag 1950
kommissar. Intendant der Schweriner Maxim-
Gorki-Bühne; Mai 1951 Schauspieler u. Regis-
seur in Leipzig; 1953 Intendant der städt. Büh-
nen Quedlinburg u. am Harzer Bergtheater;
seit 1953 Mitgl. der SED-KL; Nachfolgekand.
der Volkskammer, 1961–63 deren Mitgl.; ab
1963 Mitgl. der Ltg. der DAK; als Theaterwis-
senschaftler widmete er sich der Erforschung
der Exilzeit des dt. Theaters; die Anregung
dazu war von ihm 1962 an → Alfred Kurella u.
→ Alexander Abusch gegangen; 1977 VVO;
1982 Ehrenprom. der EMAU Greifswald; gest.
in Berlin.

Publ.: Von Brettern, die uns die Welt bedeuten.
In: »... einer neuen Zeit Beginn« (Erinnerungen).
Berlin 1980; Mitarbeit an: Kunst u. Lit. im antifa.
Exil. Bd. 5. Leipzig 1980 (Exil in Skandinavien).
MFS

Triebel, Hans

7.2.1936

Mathematiker

Geb. in Dessau; nach dem Abitur 1954–59
Studium der Mathematik an der Univ. Jena,
Dipl.-Mathematiker; 1959/60 Industrietätigkeit
im VEB Carl-Zeiss Jena; 1961 Assistent; 1962
Prom. mit der Arbeit »Über die Laméschen
Differentialgleichungen« an der Univ. Jena;
1966 dort Habil. mit einer Arbeit über Unter-
suchungen von nichtlinearen Differentialopera-
toren in Funktionenräumen; 1969 Doz. u. seit
1970 ord. Prof. für Analysis an der Univ. Jena;
1978 Korr. Mitgl., 1987–92 Ord. Mitgl. der
AdW; 1990 Dr. h. c. Univ. of Sussex Brighton
(GB); 1993 Gründungsmitgl. der BBAW.

Arbeitsgebiete: Analysis, mathemat. Physik,
Funktionalanalysis.

Publ.: Fourieranalysis and function spaces.
Leipzig 1977; Spaces of Besov-Hardy-Sobolev
type. Leipzig 1978; Höhere Analysis. 2. verb.
Aufl., Frankfurt (Main) 1980; Analysis u.
mathemat. Physik. Leipzig 1981 (engl.: Leip-
zig 1986, 3. bearb. Aufl. Basel 1989); Theory
of function spaces. Leipzig 1983; Theory of
function spaces. Basel 1992. *AnV*

Trilling, Wolfgang

16.4.1925–1.8.1993

Katholischer Theologe

Geb. in Chemnitz; zwei Jahre Soldat im

2. Weltkrieg; Studium der Theol. u. Philos. in
Paderborn u. München; 1949 Eintritt ins Ora-
torium des Hl. Philipp Neri in Leipzig; 1952
Priesterweihe in Leipzig; 1952–56 Vikar in
Leipzig-Lindenau; 1957 Assistent am Re-
gional-Priesterseminar/Studium Erfurt; 1958
stellv. Studentenpfarrer in Leipzig; zw. 1959 u.
1966 Studentenpfarrer sowie bis 1969 Aka-
demikerseelsorger in Leipzig; 1959 Dr. theol.
in München; Verw. des Lehrstuhls für Exegese
des Alten Testaments sowie alttestamentl. Ein-
leitungs- u. Hilfswiss. am Regional-Priester-
seminar/Studium Erfurt; 1961 Beurlaubung
sowie Entbindung von den Verpflichtungen des
Lehrstuhls aus Krankheitsgründen; 1962 u.
1963 jeweils zweisemestrige Lehraufträge für
Exegese des Neuen Testaments u. für Neute-
stamentl. Zeitgeschichte am Regional-Priester-
seminar/Studium Erfurt; 1965 zweisemestriger
Lehrauftrag für Bibelwiss. sowie Vertreter des
Lehrstuhls für Exegese des Alten Testaments;
1966 kath. Vertreter im Auftrag der Bischöfe
bei der Gründung des »Ökumen.-Theolog. Ar-
beitskrs. in der DDR«, dort langj. Mitarb.;
1968 Verwalter des Zweiten Lehrstuhls für
Neutestamentl. Exegese am Regional-Priester-
seminar/Studium Erfurt; 1966–71 entschei-
dende Mitarb. bei der Vorber. u. Durchführung
der Synode des Bistums Meißen; 1971 Öku-
men. Gastdozentur am ev. Theol. Seminar in
Leipzig; Dr. h. c.; gest. in Leipzig.
Autor einer Vielzahl exeget. u. bibeltheolog.
Beiträge u. Monogr., die oft mehrere Aufl.
erlangten u. in versch. Sprachen übersetzt
wurden.

Publ.: Christusgeheimnis – Glaubensgeheimnis.
Mainz 1957; Das Evangelium nach Matt-
häus. Düsseldorf 1962–65; Im Anfang schuf
Gott. Leipzig 1963; Fragen zur Geschicht-
lichkeit Jesu. Leipzig 1966; Schöpfung u. Fall.
Nach Gen. 1–3. Leipzig 1973; Der 2. Brief an
die Thessalonicher. Zürich, Neukirchen 1980;
Mit Paulus im Gespräch. Graz 1983; Studien
zur Jesusüberlieferung. Stuttgart 1988. *CIB*

Tröltzsch, Gerhard

2.3.1926

Leiter der Abteilung Bauwesen des ZK der
SED

Geb. in Limbach-Oberfrohna (Krs. Chemnitz);
Vater Zimmermann, Mutter Näherin; 1932–40
Volksschule in Oberfrohna; 1936–40 Dt. Ju-
gend; 1940–43 Ausbildung zum Maurer in
Limbach (Sachsen); 1940–43 HJ; 1943 RAD,
Arbeitsmann; 1943–3.3.1945 Wehrmacht,

Gefr.; März 1945–Jan. 1946 amerik. Kriegsgefangenschaft in Frankreich.

1946 SED; 1946 Maurer in Oberfrohnau; 1946/47 ABF Chemnitz; 1947–53 Studium der Architektur an der TH Dresden, Dipl.-Ing.; 1953–55 wiss. Mitarb. u. persönl. Ref. beim Präs. der DBA, → Kurt Liebknecht; Aug./Sept. 1953 während eines FDJ-Einsatzes in der Bundesrep. Dtl. verhaftet; 1955–58 PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1958 Baultr. in der Aufbautg. Kraftwerk Lübbenau; 1959 Mitarb., 1960–89 Ltr. der Abt. Bauwesen des ZK der SED; 1959–64 Mitgl. des ZV der IG Bau/Holz; ab 1962 Mitgl. des Red.-Koll. »Neuer Weg«; 1974 VVO; ab 1976 Mitgl. der Wirtschaftskommission beim PB des ZK der SED; 1976 Kand., 1981–89 Mitgl. des ZK der SED; 1986 KMO; Dez. 1989–Jan. 1990 Mitarb. bei der org. Auflösung des Apparats des ZK der SED.
Publ.: Über die Erfahrungen in der Parteiarbeit auf den Großbaustellen. Berlin 1963. *HME*

Trolle, Lothar

22.1.1944

Schriftsteller

Geb. in Sangerhausen (Sachsen-Anh.); Mutter Hebamme; 1963 Abitur; Handelslehre; Arbeit als Handelskfm., Transport- u. Bühnenarb.; 1966–70 Studium der Philos. an der HU Berlin bei → Wolfgang Heise; 1968 erstes Stück »Papa Mama«; seit 1970 freischaff. Schriftst. in Berlin (Dramatik, Übers., Hörspiele, Prosa); 1983–87 Mithrsg. der Ztschr. »Mikado« (zus. mit → Uwe Kolbe u. → Bernd Wagner), wichtiges nichtoffiz. Periodikum für Texte »diesseits u. jenseits des Vokabulars der Macht u. der Anpassung« von Schriftst. versch. Generationen; 1987 Hörspielpreis »Terre des Hommes« für »Jozia, die Tochter der Delegierten oder Die heilige Johanna in der Wohnküche«; Verf. von grotesken, surrealen, clownesken, kleinstädt. Haltungen sezierenden Theaterstücken mit nur sporad. Aufnahme an Theatern der DDR (u. a. »Greikemeier. Szenen zw. Himmel u. Erde«, 1969–74; »Das beispielhafte Leben u. der Tod des Peter Göhring«, mit → Thomas Brasch, 1972; »Weltuntergang Berlin I u. II«, 1980/87; »Kasper-Trilogie«, 1985) u. karg-authent. Prosatexte, u. a. Auseinandersetzung mit den Abgründen des gewönl. Fasch. u. der Wende.

1991 Dt. PEN-Zentrum (Ost); 1991 Hörspielpreis für »Rubinowicz«; 1991–93 Hausautor am Schauspiel Frankfurt (Main).

Publ.: Mikado oder der Kaiser ist nackt. Selbstverlegte Lit. in der DDR. Darmstadt 1988 (Hrsg. zus. mit U. Kolbe u. B. Wagner); Hermes in der Stadt. Theaterertexte. Berlin 1991; Das Klassenfenster. Dramolette, Prosa u. a. Texte. Freising 1991; Die Baugrube. Berlin 1996; Nach dem Besuch eines Toten. Berlin 1997.

Sek.-Lit.: Mierau, F.: Der Dramatiker L. T. In: Spiele u. Spiegelungen. In: Jb. zur Lit. der DDR. Bd 7. Bonn 1990; Schalk A.: L. T. In: Krit. Lexikon zur dt-spr. Gegenwartslit. München 1978 ff. *AnK*

Trommsdorff, Siegfried

3.6.1902–8.12.1975

Landesvorsitzender der CDU Thüringen

Geb. in Erfurt; Vater Apotheker; Schulbesuch in Erfurt u. im Internat in Gumperda (Krs. Jena); Gärtnerlehre; danach jeweils mehrj. berufl. Aufenthalte in Ungarn, der Schweiz u. Schweden; 1933 Rückkehr nach Dtl.; ab 1936 Gartenbau- u. Samenzucht-Unternehmer in Erfurt.

Aug. 1945 CDU; 1945–52 Stadtverordn. in Erfurt; 1947–49 Ltg. u. Aufbau der dortigen CDU; ab April 1947 stellv., ab Okt. 1947 Vors. der CDU in Thür., loyale Haltung gegenüber der SMAD; ab Sept. 1948 Mitgl. im CDU-Hauptvorst.; 1949–52 Mitgl. der Volkskammer; Juni 1950 wegen Kritik am prokommunist. Kurs der CDU Abwahl als Landesvors.; 1952 in Reaktion auf nach den Volkskammerwahlen von 1950 zunehmende Repressionen gegen »bürgerl.« Politiker u. angesichts drohender Verhaftung wegen Westkontakten u. »Spionage« gem. mit sechs weiteren CDU-Volkskammerabg. Flucht in die Bundesrep. Dtl.; dort nicht mehr pol. aktiv; gest. in Heidelberg.

Sek.-Lit.: Richter, M.: Die Ost-CDU 1948–1952. Zw. Widerstand u. Gleichschaltung. Düsseldorf 1991. *MaA*

Tröttscher, Otto

1.9.1918

SED-Funktionär, Journalist

Geb. in Reichenberg (Nord-Böhmen); Vater Schriftsetzer; Volks- u. Bürgerschule; Lehre u. Arbeit als Dentist (Zahntechniker); 1924–32 Mitgl. der Junge Pioniere; 1932–36 KJV der ČSR; 1936 KPČ; 1939 illeg. Arbeit in Reichenberg; 1939–41 Wehrmacht, 29.12.1941 Desertion, übergelaufen zur Roten Armee bei Reodossija (Krim); 1941–47 sowj. Kriegs-

gefangenschaft, 1942 Einsatz in der Roten Armee, 1942/43 Antifa-Schule Lager 74. 1947 Rückkehr nach Dtl.; SED (unter Anrechnung der Mitgliedschaft in der KPC); 1947/48 Red. beim »Nacht-Express«; 1948/49 Ltr. der Lokalred. des »Neuen Dtl.«; 1949/50 Chef vom Dienst der Ztschr. »Friedenspost«; 1950/51 Chefred. der Ztschr. »Blick nach Polen«; 1952/53 Red. u. Ltr. der Abt. Außenpol. der »Berliner Ztg.«; 1953–57 stellv. Chefred. bzw. Chefred. der Ztschr. »Der Grenzpolizist«; ab 1957 Mitarb. bzw. später Sektorenlr. der Abt. für Sicherheitsfragen des ZK der SED u. Chefred. des Mitteilungsblattes der Kampfgr. »Der Kämpfer«; 1953–57 Fernstudium an der Fak. für Journalistik; Okt. 1960 Obltn.; 1961 Studium an der Militäradak. »Friedrich Engels« in Dresden; 1968 u. 1978 VVO; 1988 Ehrensperre zum VVO. *AnH*

Trumpold, Harry

23.7.1928

LDPD-Funktionär

Geb. in Chemnitz; Vater Arbeiter; OS in Dresden, Abitur; 1948 LDPD; 1948–52 Studium an der TH Dresden (Feinmeßtechnik), Dipl.-Ing.; 1952–57 wiss. Assistent bzw. Oberassistent am Inst. für Meßtechnik der TH Dresden; 1957 Prom. zum Dr.-Ing.; seit 1957 Lehrtätigkeit an der HS für Maschinenbau bzw. der TH Karl-Marx-Stadt; seit 1957 Mitgl. der KdT; 1964 Habil.; seit 1964 ord. Prof. mit Lehrstuhl für Meßtechnik u. Austauschbau; Ltr. des Wissenschaftsber. Fertigungsmeßtechnik an der TH Karl-Marx-Stadt; seit 1963 Abg. der Volkskammer; 1967–71 Mitgl. des Aussch. für Industrie, Bauwesen u. Verkehr; ab 1969 Vors. des Bez.-Aussch. Karl-Marx-Stadt der NF.

Nach 1990 Mitgl. des Freundeskr. Fertigungstechnik u. Qualitätssicherung der TU Chemnitz; Mitbegr. der Meß- u. Kommunikationstechnik GmbH in Chemnitz.

Publ.: Einführung in die Laugenmeßtechnik. Leipzig 1969; Laugenprüftechnik. Leipzig 1980; Manufacturing Message Specification (MMS) in der Meßtechnik. Wiesbaden 1992 (mit B. Wenzel). *HME*

Tschapek, Gustav

7.9.1898–4.4.1968

Vorsitzender der SED-Kreispartei-Kontrollkommission im MfS

Geb. in Wiese (Krs. Friedland, Böhmen); Vater Arbeiter; Volksschule; 1912–14 Landarb.; 1915/16 Arbeiter; 1916–18 Soldat der österr.-

ungar. Armee; 1918–21 Landarb.; 1919 SPČ; 1921 KPC; 1921–26 Farbkoch; 1926–28 Bauarb.; 1928 Sekl., 1930 Geschäftsf. im Roten Textilarbeiterverb.; 1931 vier Wochen Haft; 1938 Militärdienst; 1939 Emigr. in die UdSSR; Arbeit im Traktorenwerk in Stalingrad, ab 1941 Kasachstan; 1943 Pol.-Instrukteur in Kriegsgefangenenlagern.

1946 Rückkehr nach Dtl.; Einstellung bei der VP, Landesverw. Sachsen, K 5 (Pol. Polizei); 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft (ab Febr. 1950 MfS), Ltr. der Krs.-Dienststelle Bautzen; 1951 stellv. Ltr. der Abt. VI (Abwehr MdI/DVP), MfS Berlin; 1953 Oberst-Ltn.; 1954 Vors. der SED-KPKK im MfS; 1964 Rentner. *JeG*

Tschesno-Hell, Michael

17.2.1902–24.2.1980

KPD-/SED-Funktionär, Filmautor

Geb. in Wilna (Litauen); Vater Kfm.; 1922 KPD; Werkstudent; Mitarb. in der kommunist. Presse; ferner tätig als Übersetzer, Journalist, Landarb., Dreher, Lektor; BPRS; in der NS-Zeit Emigr. nach Frankreich, in die Niederl. u. die Schweiz; Hrsg. (mit → Hans Mayer u. → Stephan Hermlin) der Ztschr. u. Schriftenreihe »Über die Grenzen«.

1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945 Vizeprärs. der ZV für Umsiedler; 1946 KPD/SED; 1947 Mitbegr. des Verlags Volk u. Welt in Berlin, einige Jahre dessen Ltr.; Autor bzw. Mitautor der ersten Spielfilme über Ernst Thälmann (»Ernst Thälmann – Sohn seiner Kl.«, 1954; »Ernst Thälmann – Führer seiner Kl.«, 1955) u. Karl Liebknecht (»Solange Leben in mir ist«, 1966; »Trotz alledem!«, 1972); 1958–69 Mitgl. der SED-BL Berlin; 1967–72 Prärs. des Verb. der Film- u. Fernsehschaffenden u. des Vorst. des DSV; 1969 Mitgl. der DAK; 1954, 1957 u. 1966 NP; 1969 VVO; 1977 KMO; gest. in Berlin.

Werke: Rußland antwortet (1949); Der Hauptmann von Köln (1956); Die Mutter u. das Schweigen (1965); Der Maler mit dem Stern (1969). *HeM; BRB*

Tschiche, Hans-Jochen

10.11.1929

Bürgerrechtler, Evangelischer Theologe

Geb. in Kossa (Krs. Bitterfeld); Vater Bäcker-mstr.; 1946–48 FDJ; 1948 Abitur in Wittenberg; 1948/49 Studium der Theol. in Berlin (West); ab 1949 Neulehrerkurs, 1950 Ausschl. nach Weigerung, einer pol. Org. beizutreten;

1950–55 Forts. des Theol.-Studiums in Berlin (West u. Ost); 1956–58 Vikar in Hilmsen; 1958 Ordination; 1958–60 Hilfsprediger; 1958–75 Pfarrer in Meßdorf (Altmark, Kirchenkr. Oranienburg); 1968 öffentl. Stellungnahme gegen die Intervention der Warschauer Vertrags-Staaten in der ČSSR; ab 1975 Studienlfr. u. seit 1978 Lfr. der Ev. Akad. Magdeburg; März 1990 Versetzung in den Wartestand; seit 1980 Engagement in der kirchl. u. autonomen Friedensbew.; 1982 am »Berliner Appell 82« mitgewirkt; maßgeblich beteiligt an der Herausbildung überregionaler Netzwerke opp. Gruppen; 1986–88 Mitgl. des Fortsetzungsaussch. des Netzwerks »Frieden konkret«; Sept. 1989 Mitbegr. des Neuen Forum (NF), Dez. 1989–März 1990 NF-Vertreter am Runden Tisch des Bez. Magdeburg; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer, Fraktion Bündnis 90/Grüne; Vors. der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen; Mitgl. des Ältestenrat; Vors. des Petitionsaussch.; Mitgl. im Aussch. für Finanzen.
1990–98 MdL Sachsen-Anh.; bis 1994 Vors. der Fraktion Grüne Liste/NF; 1992 Mitgl. des Bundes- u. des Landessprecherrats der Partei Bündnis 90; Mitgl. der Verhandlungsgr. des Bündnis 90 zum Abschl. des Assoziationsvertrags mit den Grünen; 1994–98 Vors. der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Sachsen-Anh.; gilt als maßgeblich. Promotor des »Madgeburger Modells«. *HME; JaW*

Tschuikow, Wassili Iwanowitsch
12.2.1900–März 1982

Oberbefehlshaber der Gruppe der sowjetischen Besatzungstruppen u. Oberster Chef der Sowjetischen Militäradministration
Geb. in Serebrjannyje Prudy (b. Moskau); Schlosser; 1917 Matrose; 1919 Mitgl. der KPR(B) bzw. KPdSU; 1919 Regt.-Kdr.; bis 1925 Militärakad. Frunse; 1927 Militärberater in China; danach versch. Kdo.-Stellungen in Infanterie- u. Panzerregt.; Oberst; ab 1941 Oberbefehlshaber der 64. bzw. der 62. Armee, führend an der Stalingrad-Schlacht u. nach deren Umbildung zur 4. Gardearmee entscheidend an der Einnahme Berlins beteiligt; 1944 u. 1948 Held der Sowjetunion.
1945/46 Chef der SMA in Thür.; 1946–49 stellv. bzw. 1. stellv. Oberbefehlshaber u. März 1949–53 Oberbefehlshaber der Gruppe der sowj. Besatzungstruppen in Dtl.; 1949 Oberster Chef der SMAD; 1949–53 Vors. der SKK; er blieb profillos u. galt als »Fachmili-

tär«; 1952–61 Kand. u. ab 1961 Mitgl. des ZK der KPdSU; 1953–60 Chef des Militärbez. Kiew; 1960–64 Chef der Infanterietruppen der Sowj. Armee u. stellv. Verteidigungsmin. der UdSSR; 1955 Marschall der Sowjetunion; 1961–72 Chef der sowj. Zivilverteidigung; ab 1972 Gen.-Inspekteur des Verteidigungsmin. der UdSSR; Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR; gest. in Moskau.

Publ.: Konez tretrego reicha. Moskwa 1973; Sraschenije weka. Moskwa 1975; Gardisten auf dem Weg nach Berlin. Berlin 1976; Od Stalingrada do Berlina. Moskwa 1980; Die Schlacht des Jahrhunderts. Berlin 1980; Missija w Kitaje – sapiski wojennogo sowetnika. Moskwa 1981.

Sek.-Lit.: Foitzik, J.: Sowj. Militäradministration in Dtl. (SMAD) 1945–1949. Berlin 1999.

JaF

Tübke, Werner

30.7.1929

Maler, Grafiker

Geb. in Schönebeck (Elbe); in der Schulzeit Zeichenunterricht bei Karl Friedrich in Magdeburg; 1945–47 Malerlehre in Schönebeck u. Besuch der Mstr.-Kl. für Handwerk in Magdeburg; 1948–50 Studium an der HS für Grafik u. Buchkunst in Leipzig, 1953/54 EMAU Greifswald (Kunsterziehung u. Psychol.); 1953/54 wiss. Mitarb. am Leipziger Zentralhaus für Volkskunst; 1954 freischaff.; 1955–57 Assistent an der HS für Grafik u. Buchkunst in Leipzig; seit 1963 dort Lehrtätigkeit; 1967 Doz.; 1972 Prof.; 1974–76 Rektor (Nachf. von → Albert Kapr); 1982 Mitgl. der Königl. Akad. der Schönen Künste Stockholm; 1983 AdK; 1985 Dr. h. c. der KMU Leipzig; 1989 Vizeprärs. des VBK; Studienreisen in viele Länder.

Werke: Viehzuchtbrigadier Bodlenko (1962), 7 Fassungen der Lebenserinnerungen des Dr. jur. Schulze (1965–67), Am Strand (1967), Nat.-Komitee »Freies Dtl.« (1970/71), Wandbild »Arb.-Kl. u. Intelligenz« für die KMU Leipzig (1972/73), Sizilian. Großgrundbesitzer mit Marionetten (1973), Chilen. Requiem (1974), Ende der Narrengerichtbarkeit (1978), Frühbürgerl. Rev. in Dtl. (1:10-Fassung 1979–81, Bauernkriegspanorama in Bad Frankenhausen 1981–87), Selbstbildnis mit roter Kappe (1988).

Sek.-Lit.: W. T. Reformation – Rev. Panorama Frankenhausen (einkl. Text K.-M. Kober). Dresden 1988; Meißner, G.: W. T. Leipzig 1989; Kat. W. T. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen,

Lithogr. Nat.-Galerie der Staatl. Museen zu Berlin 1989. AnS

Turba, Kurt

1.4.1929

Chefredakteur des »Forum«

Geb. in Leitmeritz (ČSR); Vater Buchhalter u. Bankangest., Mutter Verkäuferin; 1935–39 Volksschule in Leitmeritz u. Prag; 1939–44 OS in Prag; 20.4.1943–45 HJ, Sportwart, Kameradschaftsführer; 1945 HJ-Schanzeinsatz. Juni 1945–Sept. 1946 Ausbildung zum Landwirt in Břežany (b. Brno, ČSR), ab 1946 in Gaschwitz (b. Gera); 1946 Dolmetscher im Lager für Umsiedler in Rouchnice; 1946 FDJ; 1947/48 OS in Gera, Abitur; 1948 SED; 1948 KPS Luisenthal; 1948 Instrukteur beim Rat des Krs. Gera; 1948/49 Studium der Geschichte, Staats- u. Rechtswiss. an der FSU Jena; 1949/50 Instrukteur für Hochschulfragen im FDJ-LV Thür.; Juli 1950 Abt.-Ltr. Hochschulen im ZR der FDJ; Jan. 1952 vom Sekr. des ZK der SED auf Vorschlag des ZR der FDJ als Studentensekr. bestätigt; Dez. 1952/Frühj. 1953 interne Auseinandersetzungen um die Studentenztschr. »FORUM«, Parteiverfahren gegen K. T. als pol. Verantw. (Rüge); auf der 6. Tagung des ZR der FDJ am 16.8.1953 von → Erich Honecker als Studentensekr. abgesetzt; 1953–63 (bis 1961 ohne Namensnennung im Impressum) Chefred. des »FORUM«, das sich unter K. T., vor allem in den 60er Jahren, zu einer vergleichsw. geistig offenen, problemorientierten u. typograph. modern aufgemachten Ztschr. mit starkem Leserspruch aus intellektuellen Krs. u. Aufmerksam-keit auch außerhalb der DDR entwickelte; K. T. konnte mit dem »FORUM« red. Kontakte zur Hamburger »Zeit« aufnehmen (Besuch Marion Gräfin Dönhoffs in der DDR 1964, von Bedeutung im Vorfeld der neuen Ostpol. der SPD); Juli 1963 auf persönl. Initiative → Walter Ulbrichts als Vors. der Jugendkommission beim PB des ZK der SED eingesetzt, federführende Mitarb. am ZK-Beschluß »Der Jugend Verantwortung u. Vertrauen« (»Jugendkommuniqué«) vom 17.9.1963, das als Zeichen für Wandlungs- u. Modernisierungsbestrebungen in der SED-Jugend-, Kultur- u. Wissenschaftspol. galt (unter Erich Honecker als »falsche Orientierung« u. »Revisionismus« verurteilt); nach Rücknahme der Reformpol. auf dem 11. Plenum des ZK u. im Jan. 1966 als Vors. der Jugendkommission beim PB u. Ltr. der Abt. Jugend des ZK der SED entlassen,

10.2.1990 von der PDS-Schiedskommission rehabilitiert; 1966–90 red. Mitarb. in der Nachrichtenagentur ADN; später stellv. Chefred. des Ressort Inland; lebt als Rentner in Berlin.

Publ.: Die Arbeit der Freien Dt. Jugend an den Univ., Hoch- u. Fachschulen. Berlin 1953.

Sek.-Lit.: Dönhoff, M., Leonhardt, R. W., Sommer, T.: Reise in ein fernes Land. Berichte über Kultur, Wirtschaft u. Pol. in der DDR. Hamburg 1964; Bresch, U.: FDJ-Studentensekr. (1946–1989.) In: Jahresbericht 1992 des Inst. für zeitgeschichtl. Jugendforschung. Berlin 1992; Schuster, U.: Seine Intelligenz führte zu einer für ihn ungesunden Entw. Bemerkungen anhand einer DDR-Biogr. In: Gotschlich, H. (Hrsg.): Links u. Links u. Schritt gehalten... Die FDJ. Konzepte – Abläufe – Grenzen. Berlin 1994. UIS; HME

Turek, Ludwig (Andreas)

28.8.1898–9.11.1975

Schriftsteller

Geb. in Stendal (Altmark); Vater Schlosser; Volksschule; Arbeit als Kleinknecht; Schriftsetzerlehre; dann Arbeit als Buchdrucker, Konditor, Landarb., Zigarrenhändler, Bergmann, Seemann; SAJ; 1916 Soldat im 1. Weltkrieg, Desertion u. anschl. bis Nov. 1918 Festungshaft in Spandau; USPD; 1918 KPD; 1920 Freiw. in der Roten Ruhr-Armee, Beteiligung an der Niederschlagung des Kapp-Putsches; Gewerkschaftsfunktionär u. a. im Bergbau; 1928 BPRS; 1930–32 Aufenthalt in der Sowjetunion auf Einladung des sowj. Schriftst.-Verb.; Arbeit als Setzer u. Werftarb.; 1933–39 Exil in Frankreich; bei Kriegsausbruch Internierung; 1940 illeg. Rückkehr über Straßburg nach Dtl.; Kriegsdienstverpflichtung als Werkzeugfräser in einem Metallbetrieb; hier Organisation einer Widerstandsgr. Ab 1945 freier Schriftst. in Berlin, auch Rundfunk- u. Fernsehätigkeit; 1946 SED; KB; Mitgl. des SV seit dessen Gründung; 1958 u. 1973 VVO.

Namhafter Vertreter der proletar.-rev. Lit., dessen Stärke im autobiogr. Erzählen liegt; »Ein Prolet erzählt« (1929) gilt als ein zentr. Werk der Autobiographik in der Weimarer Rep.; bes. wichtig sind des weiteren die humorist. Exilernerungen »Klar zur Wende« (1949); gest. in Berlin.

Publ.: Leben und Tod meines Bruders Rudolf. Moskau 1932; Die Freunde. Berlin 1947; Unser täglich Brot (Film), 1947; Familie Sieben-

brodt (Hörspielfolge). 1954; Die Flucht der Grüngesichtigen. Berlin 1959; Ich war kein Duckmäuser. Berlin 1961; Mein Freund Bruno. Berlin 1975.

Sek.-Lit.: L. T. Bibl. In: Veröff. dt. soz. Schriftst. in der rev. u. demokrat. Presse 1918–45. Berlin, Weimar 1969; Morgner, I.: Bootskauf. In: Neue Dt. Lit. (1972) 2; Hammer, F.: L. T. In: Der Bibliothekar. Berlin (1973) 8. *MaH*

U

Uhlmann, Wolfgang

29.3.1935

Schachspieler

Geb. in Dresden in einer Bäckersfamilie; nach dem Volksschulabschl. 1949–52 Berufsausbildung zum Buchdrucker; danach kfm. Lehre u. bis 1960 tätig als Industriekfm.; seit 1949 aktiver Schachspieler bei Post Dresden; 1956 Internat. Mstr.; 1959 Internat. Großmstr.; ab 1960 hauptberufl. Schachtrainer beim SC Einheit/Post Dresden.

Teiln. an zehn Schacholympiaden; elfmaliger DDR-Mstr. u. dreimaliger Sieger des Turniers von Hastings; 1970 Teiln. an den Kand.-Wettkämpfen zur Ermittlung des WM-Herausforderers; 1970 Mitgl. der Weltauswahl. *KIG*

Uhse, Bodo

12.3.1904–2.7.1963

Vorsitzender des Schriftstellerverbands

Geb. in Rastatt (Baden); Vater Berufs-Offz.; aufgew. in Glogau, Braunschweig u. Berlin; Volks- u. Oberrealschule in Berlin; im März 1920 Zeitfreiwilliger am Kapp-Putsch; 1921 Volontär beim »Bamberger Tagblatt« u. Angeh. des nat.-soz. Bunds »Oberland e. V.«; 1927–29 NSDAP (Strasser-Flügel); 1927/28 Red. einer nat.-soz. Ztg. in Ingolstadt; ab 1928 (durch Protektion Gregor Strassers) Hauptschriftl. der nat.-soz. »Schlesw.-Holstein. Tagesztg.« (Itzehoe); 1928/29 Ortsgr.-Ltr. u. Stadtverordn. der NSDAP in Itzehoe; Konflikte mit der NSDAP wegen seiner Zusammenarbeit mit der Landvolkbew. um Claus Heim; Juli 1930 Bruch mit der NSDAP-Führung; ab 1931 enger Kontakt zur KPD, ab 1932 KPD; Mitarb. des Vors. des Reichsbauernbunds Ernst Putz (Red. der »Bauernbriefe«); Jan. 1932 Hauptredner auf dem Dt. Reichsbauern-

kongreß in Berlin; Sekr. des antifa. Reichsbauernkomitees; Mitgl. des »Aufbruch-Krs.« u. Mitarb. an der gleichn. Ztschr.; Mitgl. des Berliner Scheringer-Komitees (mit Alexander Graf Stenbock-Fermor, → Ludwig Renn, Lion Feuchtwanger, Bruno von Salomon); Red. u. Verf. anonym Publ. des Reichsbauernkomitees u. des Mitteilungsblatts »Bauernkampf in Dtl.«; April 1933 Flucht nach Paris; Mitarb. am »Braunbuch« (Basel 1933); 1934 Ausbürgerung aus Dtl.; 1935 Debüt mit dem autobiogr. Buch »Söldner u. Soldat« (Paris); Sept. 1936–Jan. 1938 Interbrigadist im span. Bürgerkrieg; ab Sept. 1936 Reporter, ab April 1937 Kriegskommissar im Stab der 17., dann der 45. Div.; Jan. 1938 nach Paris; 1939 Teiln. am Kongreß der League of American Writers in den USA (New York); ab März 1940 Exil in Mexiko (Mexiko-Stadt); aktiv im Heinrich-Heine-Club u. in der Liga pro cultura alemana en México; Mitbegr. u. Red. für den liter. Teil der Ztschr. »Freies Dtl.«; ab 1942 Mitgl. im Arbeitsaussch. der BFD; verarbeitete sein Spanien-Erlebnis im Roman »Ltn. Bertram« (1944).

Sept. 1948 Rückkehr nach Dtl.; SED; Jan. 1949–58 Chefred. der Ztschr. »Aufbau«; 1949 Mitgl. des Präsidialrats des KB; 1950–52 erster Vors. des DSV; 1950–54 Abg. der Volkskammer; 1951 Mitgl. des PEN-Zentrums Dtl., dann Mitgl. des Dt. PEN-Zentrums Ost u. West; 1954–62 Mitgl. des PEN-Präs.; 1954 NP; 1955 Mitgl. der DAK, dort 1956–60 Ständ. Sekretar der Sekt. Dichtkunst u. Sprachpflege; 1963 Chefred. der Ztschr. »Sinn u. Form« (Nachf. von → Peter Huchel); arbeitete auch als Essayist, Hrsg. u. Filmautor, so für »China zw. gestern u. morgen« (1957); von seinem neuen Romanwerk »Die Patrioten« erschien der erste Bd. 1954, der zweite als Fragment 1965; gest. in Berlin.

Publ.: Mexikan. Erzählungen. Berlin 1957; Die Aufgabe. Eine Kollwitz Erzählung. Dresden 1958; Gestalten u. Probleme. Berlin 1959; Gesammelte Werke in Einzelausg. Bd. 1–6. Berlin 1974–83 (Hrsg. G. Caspar); B. U. – F. C. Weiskopf: Briefwechsel 1942–48. Berlin, Weimar 1990.

Sek.-Lit.: Kießling, W.: Alemania Libre in Mexiko. Berlin 1974; ders.: Exil in Lateinamerika. Leipzig 1980; Agee, J.: Twelve Years. New York 1981 (dt. Ausg.: Zwölf Jahre. Eine Jugend in Ostdtl. München, Wien 1982); Über B. U. Ein Almanach. Aufsätze u. Erinnerungen. Hrsg. von G. Caspar. Berlin, Weimar

1984; Walter, K.: B. U. Leben u. Werk. Berlin 1984; Kaufmann, B. u. a.: Der Nachrichtendienst der KPD 1919–1937. Berlin 1994.

BRB

Ulbricht, Lotte (Charlotte), geb. Kühn 19.4.1903

SED-Funktionärin

Geb. in Berlin-Rixdorf; Vater Hilfsarb., Mutter Heimarb.; Volks- u. Mittelschule bis 1919; dann Büroangest.; 1919–21 Arbeit als Stenotypistin in Berliner Fa.; 1919–24 Freie Soz. Jugend/KJD; seit 1921 KPD; 1921/22 Stenotypistin beim ZK der KPD in Berlin u. bei der ZK-Abt. Bergbau in Essen; danach bei der BL der KPD in Essen; 1922/23 als Stenotypistin/Sekr. bei der KJI in Moskau u. 1923/24 beim ZK der KPD in Berlin; dann von 1924–26 Stenotypistin bei der KPD-Reichstagsfraktion in Berlin; 1926/27 Archivarin bei der KJI in Moskau; 1927–31 Sekr. u. Stenotypistin in der UdSSR-Handelsvertr. in Berlin; 1931–35 Ref. bei der KI in Moskau; 1932/33 Fernstudium an der Akad. für Marx.-Lenin., 1933–35 Abendstudium an der Kommunist. Univ. Moskau (nicht beendet); 1935–38 ehrenamtl. Mitarb. des PB der KPD; nach der Verhaftung ihres früheren Lebenspartners → Erich Wendt 1936 (obwohl bereits von ihm getrennt u. in Lebensgem. mit → Walter Ulbricht) einer Untersuchung der IKK unterworfen, 1938 Parteirüge; 1939–41 Setzerin in der Druckerei für ausländ. Lit. in Moskau; 1941–45 Hauptref. der KI u. Instrukturin in Moskau.

1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945 FDBG u. KB; 1945/46 Ltr. der Allgem. Abt. im ZK der KPD; ab Aug. 1946 als Red. des »Informations-Bulletins« in der ZK-Abt. Presse u. Information; April 1947–Juli 1953 persönl. Mitarb. von Walter U. im ZK der SED, nach der Eheschließung mit ihm 1953 auf eigenen Wunsch am 1.8.1953 als persönl. Mitarb. ausgeschieden u. zum Studium an das IfG beim ZK der SED delegiert; 1950–18.7.1953 Mitgl. der Red.-Kommission der theoret. Ztschr. der SED »Einheit«; 1950–53 Mitgl. der Frauenkommission beim SED-PB; 1954–59 Studium am IfG (wiss. Aspirantur), Dipl.-Ges.-Wiss.; 1955 Clara-Zetkin-Medaille; 1959 VVO; 1959–73 wiss. Mitarb. am IML; dort von Nov. 1959–Jan. 1961 in der Abt. Geschichte der Partei u. der dt. Arbeiterbew. Ltr. der neugebildeten Arbeitsgr. »Walter Ulbricht«; von 1961–73 als wiss. Mitarb. des IML für die pol. Red. aller vom Inst. hrsg. Reden u. Schriften

Walter U.s verantwort.; 1960 Banner der Arbeit; 1960–62 Mitgl. der Frauenkommission beim Sekr. des ZK, 1962–73 Mitgl. der neugebildeten Frauenkommission beim PB des ZK; 1963 VVO; 1965 Ehrensperre zum VVO; 1969 KMO; Juli 1973 Ruhestand; 1978 VVO; 1983 KMO; 1988 Großer Stern der Völkerfreundschaft; lebt in Berlin-Pankow.

Publ.: Eine unvergeßliche Reise. Leipzig 1965.

BRB; MoK

Ulbricht, Walter Ernst Paul

30.6.1893–1.8.1973

1. Sekretär des ZK der SED, Vorsitzender des Staatsrats

Geb. in Leipzig; Vater Ernst U. (1874–1944) Schneider, Mutter Pauline U. (1878–1926) Hausangest./Schneiderin; 1899–1907 Volksschule; 1907–11 Tischlerlehre; 1908 SAJ; seit 1910 Dt. Holzarbeiterverb.; 1912 SPD; Okt. 1913–März 1914 Besuch der SPD-BPS in Leipzig; seit Dez. 1914 Mitgl. der Karl-Liebnecht-Gruppe; 1915–18 Kriegsdienst in Mazedonien, Serbien, Belgien; Nov. 1918 Mitgl. des Soldatenrats des XIX. Armeekorps; 1917–20 USPD; Jan. 1919 Mitbegr. der KPD in Leipzig u. Mitgl. der BL Mitteldtl.; ab 4.12.1920 KPD; 1920/21 Lokalred. der Partzeitg. »Klassenkampf«; Teiln. an den Kämpfen zur Niederschlagung des Kapp-Putsches; Jan. 1920 Heirat mit der Maschinennäherin Martha Schmillinsky (ebenf. KPD); 1921–23 Pol.-Ltr. der BL Groß-Thür.; Nov./Dez. 1922 Teiln. am IV. Weltkongreß des KI in Moskau; 1923–März 1924 Mitgl. der KPD-Zentr.; Mai 1924 Besuch der Lenin-Schule in Moskau u. anschl. Tätigkeit als Instruktur des EKKI; 1926–29 Landtagsabg. in Sachsen, seit 1928 MdR; 1927 Kand., 1929–46 Mitgl. des PB des ZK der KPD; 1928–43 Kand. des EKKI; ab Aug. 1928 Mitgl. der KPDsU; 1929–33 Pol.-Ltr. der KPD-Bez.-Org. Berlin-Brandenb.-Lausitz-Grenzmark; Okt. 1932–April 1946 Mitgl. des Sekr. des ZK; seit Febr. 1933 wegen antifa. Tätigkeit mit Haftbefehl gesucht; Okt. 1933 auf Beschluß Emigr. nach Paris; dort 1933–35 Mitgl. der Auslandsltg. der KPD; 1935 Teiln. am VII. Weltkongreß der KI u. der Brüsseler Parteikonferenz der KPD in Moskau; 1935–38 Ltr. der Operativen Ltg. bzw. des Sekr. des ZK in Prag bzw. Paris; 1938–43 Vertreter des ZK der KPD beim EKKI in Moskau; 1943–45 Mitgl. des NKFD u. Ltr. deren operativer Abt.; Mitarb. an programmat. Dokumenten für die Nachkriegszeit.

30.4.1945 Rückkehr nach Dtl. als Ltr. der sog. Initiativgr. des ZK der KPD für Berlin (Gruppe Ulbricht); seit 1946 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED; 1946–50 Mitgl. des ZS des PV u. de facto stellv. Vors. der SED; 1949–73 Mitgl. des PB des ZK; 1946–51 Abg. des Landtags von Sachsen-Anh.; 1948/49 Mitgl. des Präs. des Dt. Volksrats, 1949/50 der Prov. Volkskammer u. von 1950–73 Abg. der Volkskammer; 1953 Heirat mit Lotte Kühn (→ Lotte U.); 1949–55 Stellv., 1955–60 Erster Stellv. des Vors. des Min.-Rats; von Juli 1950–Juli 1953 Gen.-Sekr. u. von 26.7.1953–3.5.1971 Erster Sekr. des ZK; ab 3.5.1971 Ehren-Vors. der SED; 11.2.1960–3.5.1971 Vors. des Nat. Verteidigungsrats; vom 12.9.1960 bis zum Tod Vors. des Staatsrats; 1953, 1958 u. 1963 Held der Arbeit; 1953 u. 1968 KMO; 1954 VVO; 1960 Banner der Arbeit; 1963 Held der Sowjetunion; Lenin-Orden u. Medaille Goldener Stern.

Publ. u. a.: Zur Geschichte der dt. Arbeiterbew. Aus Reden u. Schriften. Bde 1–10, Berlin 1953–66; Zur soz. Entw. der Volkswirtschaft seit 1945. Berlin 1959; Die Bauernbefreiung in der Dt. Demokrat. Rep. 2 Bde, Berlin 1962; Das ökon. System des Soz. in der Landw. der DDR 1961–1969. Berlin 1970.

Biogr.: Stern, C.: Ulbricht. Eine pol. Biogr. Köln, Berlin 1963; Ein guter Deutscher. W. U. – eine biogr. Skizze aus seinem Leben von L. Thoms u. H. Vieillard. Berlin 1963; Zwerenz, G.: W. U. München, Bern 1966; Voßke, H.: W. U. Biogr. Abriß. Berlin 1983. Podewin, N.: W. U. Eine neue Biogr. Berlin 1995.

Sek.-Lit.: »Gruppe Ulbricht« in Berlin April bis Juni 1945. Von den Vorber. im Sommer 1944 bis zur Wiedegründung der KPD im Juni 1945. Eine Dokumentation von G. Keiderling. Berlin 1993; Erler, P., Laude, H., Wilke, M. (Hrsg.): Nach Hitler kommen wir. Dokumente zur Programmatik der Moskauer KPD-Führung 1944/45 für Nachkriegsdtl. Berlin 1994; Kaiser, M.: Machtwechsel von Ulbricht zu Honecker. Funktionsmechanismen der SED-Diktatur in Konfliktsituationen 1962 bis 1972. Berlin 1997; Wilke, M. (Hrsg.): Anatomie der Parteizentr. Die KPD/SED auf dem Wege zur Macht. Berlin 1998. *HME; MoK*

Ullmann, Ernst

19.12.1928

Kunsthistoriker

Geb. in Reichenberg-Franzendorf (ČSR); Vater Bäckermeistr., Mutter Schneiderin; nach der

Aussiedl. zweijähriger Krankenhausaufenthalt; 1951 Abitur an der ABF Halle; ebd. Studium der Kunstgeschichte, Geschichte u. Archäologie; 1956 Dipl.; 1956–60 wiss. Aspirantur an der MLU Halle; 1960 Prom.; 1960–64 Oberassistent; 1964–68 Wahrnehmungsdoz. u. kommissar. Inst.-Dir.; 1964–89 Mitgl. des Beirats für Kunstwiss. beim Min. für HFS-Wesen; 1968–71 Doz.; 1968–74 Vors. der Sekt. Kunstwiss. u. Mitgl. des Bez.-Vorst. u. des Zentralvorst. des VBKD (später VBK); 1971–93 ord. Prof. für Kunstgeschichte an der KMU Leipzig; Mitgl. des Nationalkomitees für Kunstgeschichte der DDR; ab 1977 Mitgl. im Comité International d'Histoire de l'Art (C.I.H.A.); 1980–89 Vors. des Bez.-Vorst. Leipzig u. Mitgl. des Zentralvorst. der Ges. für Denkmalpflege im KB; Mitgl. der Verlagsbeiräte E. A. Seemann u. Edition Leipzig sowie des Beirats des Allg. Künstlerlexikons (Neuausg. Thieme-Becker-Vollmer); 1981 Mitgl. der Sächs. AdW; 1984 Fellowship am Institute for Advanced Study, Princeton, USA; 1985 NP.

1990–91 Vors. der Kommission für Kunstgeschichte u. Musikwiss. der Sächs. AdW; ab 1994 korr. Mitgl. der Braunschweig. Wiss. Ges.; 1994–96 Vors. der Kommission für Bau- u. Kunstgeschichte Niedersachsen.

Zahlr. Editionen, u. a.: Geschichte der dt. Kunst 1350–1470. Leipzig 1981; Geschichte der dt. Kunst 1470–1550. 2 Bde. Leipzig 1984/85.

Publ.: Baudenkmäler in der DDR. 1961; Baukunst in Dtl.: Gotik. Leipzig 1969 (erw. u. völlig überarb. Aufl. 1994); Leonardo da Vinci. Leipzig 1980 (2. Aufl. 1998); Albrecht Dürer. 1982; Die Welt der gotischen Kathedrale. 1981; Raffael. Leipzig 1983 (Neuauf. 1991 u. 1997); Der Magdeburger Dom – ottonische Gründung u. staufischer Neubau. 1989; Renaissance. Deutsche Baukunst 1520–1620. 1995; Halberstadt. Studien zu Dom und Liebfrauenkirche. Symposion Königum u. Kirche als Kulturträger im östl. Harzvorland. 1997. *AnS*

Ullmann, Hans

28.7.1913–1.1.1989

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Kostertal (Krs. Cosel, Oberschles.); Vater Maurer; Volksschule; 1928–39 Lehre u. Arbeit als Fleischer; dazw. 1934/35 Wehrdienst; 1939–43 Wehrmacht; 1943–49 sowj. Kriegsgefangenschaft, NKFD, Antifa-Schüler.

1949 SED; Einstellung bei der VP, Ltr. Politikultur im Krs.-Amt Perleberg; dann Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Brandenb. (ab Febr. 1950 Länderverw. Brandenb. des MfS), stellv. Ltr. der Krs.-Dienststelle Wittenberge; 1950 Ltr. der Krs.-Dienststelle Senftenberg; 1954 2. Stellv. Operativ des Ltr., 1955 Ltr. der BV Cottbus u. Mitgl. der SED-BL Cottbus; 1960–65 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1976 Gen.-Major; 1981 Entlassung. *JeG*

Ullmann, Hermann

19.1.1902–15.12.1981

Dresseur

Geb. in Raschwitz; Vater Zollbeamter; Volksschule; Schriftsetzerlehre; Tierpfleger beim Zirkus Straßburger, Reiter, Dresseur; nach Übernahme des jüd. Unternehmens durch Zirkus Busch Berlin dort bis 1940; dann bei Zirkus Jacob Busch.

Ab 1960 Staatszirkus der DDR; 1970 Manegenabschied; danach noch Haustierdressuren für die DEFA; Altmrstr. der Pferdendressur in der DDR, zahlr. Gruppen, u. a. Berberhengste, Brauereipferde, Pinzgauer, aber auch Dressur von Exoten, Elefanten; Hohe Schule gem. mit Ehefrau Hildegard Norris; Lehrmrstr. für viele Pferde- u. Exotendresseure des Staatszirkus; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Gilsenbach, R.: Die Jacobsleiter. Berlin 1986. *DiW*

Ullmann, Wolfgang

18.8.1929

Bürgerrechtler, Vizepräsident d. Volkskammer Geb. in Bad Gottleuba (Sachsen); Vater Steuerbeamter; 1938 Übersiedl. nach Dresden; 1948 Abitur; 1948–50 Theol.-Studium an der Kirchl. HS in Berlin (West), 1950–54 Studium der Theol. u. Philos. in Göttingen; kurze Zeit Mitgl. der Gesamtdt. Volkspartei; Prom. zum Dr. theol. mit einer Arbeit über Augustinus; 1954 Rückkehr in die DDR; anschl. bis 1963 Pfarrer in der Landgemeinde Kölpentitz (b. Freiberg, Sachsen); 1963–78 Doz. für Kirchengeschichte am Katechet. Oberseminar in Naumburg (Saale); 1978–90 Kirchenhistoriker am Sprachenkonvikt in Berlin, lehrte Kirchengeschichte sowie Welt- u. Rechtsgeschichte; seit 1975 Vortragsreisen nach Westeuropa u. in die USA; Delegierter der ev. Kirche der DDR zu Tagungen des Weltkirchenrats; 1986–89 Mitarb. im opp. Arbeitskrs. »Absage an Praxis u. Prinzip der Abgrenzung«; Sept.

1989 Erstunterz. des Gründungsaufrufs der Bürgerbew. Demokratie Jetzt (DJ); 1989–91 Mitgl. des DJ-Sprecherrats; Mitinitiator u. Teilnehmer des Zentr. Runden Tisches; Initiator der Arbeitsgr. »Wahlgesetz« u. Mitgl. der Arbeitsgr. »Neue Verfassung der DDR« des Runden Tisches; Febr.–April 1990 Minister ohne Geschäftsbereich in der zweiten Reg. → Hans Modrow, hier bes. Einsatz für die Auflösung des MfS; April–Okt. 1990 Mitgl. der Fraktion Bündnis 90/Grüne u. Vizepräs. der letzten Volkskammer.

Okt. 1990–94 Abg. des Dt. Bundestags für Bündnis 90/Die Grünen, Mitarb. im Innen-, Rechts- u. im Verteidigungsaussch.; Sept. 1991 Mitgl. des Gründungssprecherrats u. Mai 1992 Wahl in den Bundessprecherrat der Partei Bündnis 90, 1992/93 prominenter Befürworter der Vereinigung zw. Bündnis 90 u. den Grünen; 1991 Mithrsg. des Verfassungsentwurfs des Kuratoriums für einen demokrat. verfaßten Bund Dt. Länder; 1991–93 Mitgl. der Gem. Verfassungskommission des Bunds u. der Länder, Austritt aus Protest gegen den Entwurf der Kommission; 1994–99 Mitgl. des Europ. Parl.; 1999 Gründungsmitgl. der Grünen Akad. bei der Heinrich-Böll-Stiftung.

Publ.: Demokratie – jetzt oder nie! München 1990; Das Ende der Utopien. Berlin 1992; Verfassung u. Parlament. Berlin 1992 (hrsg. v. B. Maleck); Zukunft Aufklärung: eine Bestandsaufn. nach dem Ende der Utopien. Berlin 1995.

Sek.-Lit.: Maleck, B.: W. U.: »Ich werde nicht schweigen.« Berlin 1991. *JaW*

Ullrich, Frank

24.1.1958

Leistungssportler (Biathlon)

Geb. in Trusetal (Thür.); Vater Werkzeugmacher; 1964–77 POS, KJS, Abitur; 1968–84 Biathlet erst beim BSG Stahl, dann beim ASK Vorwärts Oberhof (Trainer: Wido Kühne u. Horst Weisheit); 1972 Spartakiadesieger; bei den Junioren-Weltmeisterschaften 1975: 3. Platz (10 km), Sieger (mit der Staffel); 1976 Olymp. Spiele: 3. Platz (mit der Staffel); ab 1976 NVA, zul. Major; 1977 bei den Junioren-Weltmeisterschaften: Sieger (15 km); bei den Weltmeisterschaften 1977: 3. Platz (mit der Staffel); bei den Weltmeisterschaften 1978: Sieger (10 km), 2. Platz (20 km u. mit der Staffel); 1978–88 Studium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; bei den Weltmeisterschaften 1979: Sieger (10 km u. mit der

Staffel), 4. Platz (20 km); 1980 Olymp. Spiele: Sieger (20 km), 2. Platz (20 km u. mit der Staffel); 1981 u. 1982 DDR-Mstr. (20 km u. mit der Staffel); bei den Weltmeisterschaften 1981: Sieger (10 km u. mit der Staffel), 2. Platz (20 km); bei den Weltmeisterschaften 1982: Sieger (20 km u. mit der Staffel), 2. Platz (10 km); 1983 DDR-Mstr. (20 km); bei den Weltmeisterschaften 1983: Sieger (20 km), 2. Platz (mit der Staffel), 8. Platz (10 km); 1984 Olymp. Spiele: 4. Platz (mit der Staffel), 5. Platz (20 km) u. 17. Platz (10 km); 1986–90 Trainer beim ASK Vorwärts Oberhof u. der DDR-Auswahl; VVO; NVA, Hauptmann; dann Sportfördergr. Oberhof der Bundeswehr, Feldweibel.

Bundestrainer für Biathlon; ab März 1998 verantw. Disziplintrainer Herren im Dt. Ski-Verb. (Nachf. von Norbert Baier). *KIG; OWR*

Ullrich, Klaus (eigtl. Klaus Huhn)

24.2.1928

Sportjournalist

Geb. in Berlin; Vater Angest.; Gymnasium in Berlin u. Saalfeld bis 10. Kl.; dann Luftwafenhelfer; Juni 1945 Beginn der journalist. Tätigkeit als Volontär bei der »Dt. Volksztg.« in Berlin; 1945/46 KPD/SED; 1946–90 in der Red. »Neues Dtl.« zunächst Lokalreporter, dann Sportred.; ab 1946 Mitgl. des VDP bzw. VDJ; ab Konstituierung 1948 Mitgl. des DS; ab Gründung 1957 Mitgl. des DTSB u. bis 1989 des Bundesvorst.; ab 1952 Ltr. der Sportabt. des »Neuen Dtl.«; 1953 Mitgl. des Red.-Kolleg.; ab 1954 Org.-Ltr. (Directeur) der Internat. Radfernfahrt für den Frieden; 1954/55 Fernstudium an der Journalist. Fak. der KMU Leipzig; 1967–69 Präs. des Dt. Radsportverb.; 1978–88 Vors. der Sportjournalistenvereinigung im VDJ; ab 1979 Vorstandsmitgl., später Gen.-Sekr., dann Vizepräs. der Europ. Sportjournalisten-Union (UEPS); 1982–89 Mitgl. des ZV des VDJ; 1983 Prom. zum Dr. paed. an der DHfK Leipzig; 1990 Vorruhestand.

Publ.: Geschichte der Olymp. Spiele. Berlin 1975; Coubertin. Biogr. Berlin 1979; Befehdet seit dem ersten Tag. Der kalte Krieg gegen die DDR. Berlin, Frankfurt (Main) 1981 (mit E. Heinrich). *KIG*

Ullrich, Lothar

31.3.1932

Katholischer Theologe

Geb. in Berlin; 1951 Abitur; 1951–56 Studium der Philos. u. Kath. Theol. in Fulda, Erfurt u.

Neuzelle; 1956 Priesterweihe in Berlin-Reinickendorf; Kaplan in Prenzlau; 1958 Assistent am Lehrstuhl für Dogmatik des Regional-Priesterseminars/Studium Erfurt; 1962 Subregens am Priesterseminar Huysburg bei Halberstadt; 1965 Regens am Regional-Priesterseminar/Alumnat Erfurt; 1967 Dr. theol. mit der Arbeit »Fragen der Schöpfungslehre nach Jakob von Metz O.P.« (Leipzig 1966); 1967 Lehraufträge für Dogmatik u. Propädeutik am Regional-Priesterseminar/Studium Erfurt; 1970 Doz. für Dogmatik; 1974 ord. Prof. für Dogmatik am Regional-Priesterseminar/Studium Erfurt; 1976/77, 1983/84 u. 1988/89 Rektor des Philos.-theol. Studiums Erfurt; 1983 Gastprof. am Katechet. Oberseminar Naumburg (Saale); 1989 Dr. theol. h. c. der Akad. für Kath. Theol. in Warschau; Mitgl. u. Mitarb. in versch. theolog. Gremien: seit 1966 im Ökumen.-Theolog. Arbeitskrs. in der DDR bzw. den neuen Bundesländern; seit 1981 Mitgl. des internat. Wiss. Beirats des Johann-Adam-Möhler-Inst. in Paderborn; 1986–93 Mitgl. der Gem. Kath.-Luth. Dialogkommission; 1988/89 Berater bzw. Delegierter bei der Ökumen. Vers. in der DDR u. der Europ. Ökumen. Vers. in Basel; 1988–92 Mitarb. bei der Durchführung der 4. u. 5. Europ. Ökumen. Begegnung der Konferenz Europ. Kirchen u. des Rats der Europ. Bischofskonferenzen (CEE) in Erfurt u. Santiago de Compostela; Dez. 1989 Gründungsmitgl. der Europ. Ges. für Kath. Theol.

Seit 1991 Mitgl. des Ökumen. Arbeitskrs. ev. u. kath. Theologen in der Bundesrep. Dtl.; seit 1992 Fachgutachter der Dt. Forschungsgem.; Verf. von Aufsätzen u. Buchbeiträgen zu Themen der systemat. u. ökumen. Theol.; seit 1990 Mithrsg. der ökumen.-theolog. Zeitschr. »Catholica« u. »Ökumen. Rundschau«, Fachberater für Ökumen. Theol. bei der 3. Aufl. des Lexikons für Theol. u. Kirche. Freiburg 1993 ff.

Publ. u. a.: Diasporakirche gestern u. morgen. In: Einheit in Vielheit. Leipzig 1974; Die ekklesiolog. Provokation ökumen. Erneuerung. In: Ökumen. Rundschau 36 (1987); Bewahrung der Schöpfung. In: Glauben u. Erkennen. Fs. der Ev. Forschungsakad. für J. Rogge. Berlin 1989; Zur Lage der kath. Theol. in der ehem. DDR. In: Bulletin der Europ. Ges. für Kath. Theol. 2 (1991) 1; Kirche in säkularer Diaspora – Mittel- u. ostdt. Erfahrungen. In: Cartell Ruper, Mayer, Mitt.-Bl. 2 (Aug. 1993).

CIB

Ullrich, Wolfgang

20.6.1923–26.10.1973

Direktor des Zoologischen Gartens Dresden
Geb. in Dresden; Vater Kfm.; Wettiner-Realgymnasium, 1942 Abitur; anschl. Studium der Biol. an der TH Dresden; 1943 Wehrdienst; 1944–46 frz. Kriegsgefangenschaft.

1946 Jugendref. der CDU in Dresden; Lehrer im Jugendbildungswerk; Stadtverordn. in Dresden u. Abg. des Sächs. Landtags; 1947–50 Forts. des Studiums an der TH Dresden; 1950–73 Dir. des Zoolog. Gartens in Dresden; 1958 Prom. mit einer etholog. Studie an der TH; 1961 Prof.; zeitw. Mitgl. des Hauptvorst. der CDU u. 1. Vors. des CDU-Stadtverb. Dresden; Abg. der Volkskammer; Mitgl. des gesamt. dt. u. ab 1952 des internat. Verb. der Zoodir.; Forschungsarbeiten bes. über Menschenaffen; Autor zahlr. populärer Bücher u. vieler TV-Tierfilme.

Publ.: Und dann wurden Tiere unsere Gefährten. Leipzig 1953; Affen ernst genommen. Leipzig 1955; Afrika einmal nicht über Kimme u. Korn gesehen. Leipzig 1957; Wilde Tiere in Gefahr. Leipzig 1967; Kaziranga-Tierparadies am Brahmaputra. Leipzig 1971. *PeN*

Uschmann, Georg

18.10.1913–23.9.1986

Wissenschaftshistoriker

Geb. in Naumburg (Saale); Vater Schneidermstr.; Realgymnasium, Reifeprüfung; 1933–39 Studium der Zool. u. Botanik sowie Geschichte, Philos. u. Leibesübungen; 1939 Prom. an der Univ. Jena; 1938 Assistent am Ernst-Haeckel-Haus (EHH), dem Inst. für Geschichte der Zool., insbes. Entw.-Lehre; ab 1940 Wehrdienst, zul. Hptm.; sowj. Kriegsgefangenschaft bis 1950.

1950 Rückkehr ans EHH; ab 1952 Oberassistent; 1959 Habil. u. Doz. für Geschichte der Biol.; 1959–79 Dir. des EHH; ab 1962 zugl. Prof. mit Lehrauftrag u. 1965 ord. Prof. für Geschichte der Naturwiss. an der FSU Jena; 1963 Prodekan der Mathemat.-Naturwiss. Fak.; 1964 Mitgl. der Leopoldina; 1967 Dir. des Archivs der Leopoldina; Korrr. Mitgl. der Académie Internationale d'Histoire des Sciences; gest. in Jena.

Arbeitsgebiete: Werk von Ernst Haeckel, Charles Darwin, Jean B. Lamarck, Carl Gegenbaur, Friedrich Rolle, Daniel G. Messerschmidt u. Christian F. Wolff; Biol. der Goethe-Zeit; Geschichte der Zool., insbes. der Phylogenetik u. Entw.-Lehre.

Publ.: E. Haeckel – Forscher, Künstler, Mensch. Briefe, ausgewählt u. erläutert. Jena 1954; Geschichte der Zool. u. der zoolog. Anstalten in Jena 1779–1919. Jena 1959.

Sek.-Lit.: Berg, W.: G. U. Schriftenverz. u. Bibl. seiner Vorträge. Leopoldina. Jb. 1993. Leopoldina (Reihe 3) 39 (1994); Jahn, I.: Zu Leben und Werk von G. U. (1913–86) im Spannungsfeld pol. Umbrüche. In: Nachrichtenblatt der Dt. Ges. für Geschichte der Med., Naturwissenschaft und Technik 49 (1999) 3.

*JoK***V****Vallentin, Maxim**

9.10.1904–2.9.1987

Regisseur, Theaterleiter

Geb. in Berlin; Vater Regisseur Richard V., Mutter Schauspielerin; 1911–19 Goethe-Schule Berlin, 1919/20 Berthold-Otto-Schule Berlin; 1920 Ausbildung an der Marie-Seebach-Schule des Staatl. Schauspielhauses; 1921–26 Engagements als Schauspieler an versch. Bühnen in Berlin u. am Schauspielhaus Zürich; 1926 KPD; 1927 Gründung u. Ltg. der Agit.-Prop.-Truppe des KJVD; Ende 1927 Umwandlung in die Agit.-Prop.-Truppe »Das Rote Sprachrohr«, Ltg. der Truppe; 1933 Emigr. in die ČSR; Mai 1935 Emigr. in die UdSSR; 1935–37 Oberspielltr. am Dt. Gebietstheater Dnepropetrowsk; 1936 dort Inszenierung von Kleists »Der zerbrochene Krug«; 1937/38 Regisseur am Staatstheater Engels; 1938 Denunziation, Ausschl. aus der KPD, im gleichen Jahr Rehabil., Wiederaufn. in die KPD; 1938–45 Mitarb. der dt.-spr Red. des Moskauer Rundfunks.

1945 Rückkehr nach Dtl., Weimar; nach 1946 KPD/SED; Mitbegr. der Abt. Schauspiel an der Musikschule Weimar; 1947–52 Intendant des Dt. Theaterinst. Weimar; Ltr. des Jungen Ensembles Weimar; Verbreitung der Methode von Konstantin Stanislawski, Hrsg. von dessen Werken in Dtl.; Inszenierung von Alexander Surows »Das grüne Signal«; 1947 Ernennung zum Prof.; 1952–68 Intendant des Maxim-Gorki-Theaters Berlin; 1952 dort Inszenierung von Boris A. Lawrenjows »Für die auf See«, 1954 → Friedrich Wolfs »Das Schiff auf der Donau«, 1954 Maxim Gorkis »Dostigajew u. die anderen«, 1956 → Johannes R. Bechers

»Der Weg nach Füßen«, 1957 Maxim Gorkis »Nachtasyl«; 1964/65 Intendant der Volksbühne Berlin; 1965 Ord. Mitgl. der AdK; 1967 Inszenierung von Maxim Gorkis »Wassa Slesnowa«; 1976 u. 1984 VVO; gest. in Berlin. *Publ.*: Das Rote Sprachrohr. Berlin 1929; Vom Stegreif zum Stück. Berlin 1949; Schriftenreihe »Bühne der Wahrheit« (Stanislawski-Schriften). Weimar 1949 ff. (Hrsg.). *BRB*

Velhagen, Karl

22.9.1897–19.12.1990

Ophthalmologe

Geb. in Chemnitz; Vater Augenarzt; Gymnasium in Chemnitz; 1916–18 Kriegsdienst; 1918–22 Med.-Studium in München, Freiburg i. Br. u. Leipzig; 1922 Prom. in Halle; 1923/24 Volontärassistent in Chemnitz; 1924–27 Assistenzarzt an der Univ.-Augenklinik in Freiburg i. B., 1927–29 Assistent an Pharmakolog. Inst. in Freiburg u. Berlin; 1929–37 Univ.-Augenklinik Halle; dort 1930 Habil.; 1937/38 stellv. Dir. der Univ.-Augenklinik in Köln; 1938–46 Ordinarius u. Dir. der Univ.-Augenklinik in Greifswald.

1946/47 augenärztl. Praxis in Chemnitz; 1947–50 Chefarzt der Städt. Augenklinik in Chemnitz; 1950–58 Ordinarius u. Dir. der Univ.-Augenklinik Leipzig; hier 1955–57 Dekan der Med. Fak.; 1953 Mitgl. der Leopoldina; 1958–67 Ordinarius u. Dir. der Augenklinik der HU Berlin; 1962–69 Prorektor der Akad. für ärztl. Fortbildung in Berlin; wiss. Arbeiten vor allem auf pharmakotherapeut. u. endokrinolog. Gebiet der Augenheilkunde sowie Prüfung des Farbsinns; 1967 em.; 1960 NP; 1977 VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Tafeln zur Prüfung des Farbsinns. Leipzig 1952; Der Augenarzt. 7 Bde. Leipzig 1958–67 (Hrsg., 2. Aufl. in 12 Bdn. Leipzig 1969–87). *PeS*

Vent, Hans

13.12.1934

Maler, Grafiker

Geb. in Weimar; Vater Landschaftsmaler; 1940–48 Volksschule; 1948–51 Lehre als Baumeister; 1951/52 Studium an der FS für Ausbautechnik in Weimar, Mstr.; 1953 Restaurationsvolontariat in Gotha; 1953–58 Studium an der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weißensee, Lehrer Toni Mau, → Kurt Robbel, → Bert Heller, → Gabriele Mucchi; seit 1958 freischaff. in Berlin; 1958

VBKD; 1958 Wandbild im VEB Stern-Radio; 1961/62 Mitarb. an der bildkünstler. Konzeption für Hoyerswerda; 1966/67 Wandbild »Poet. Version des Kosmos« in der Gaststätte Storkower Straße; 1967/68 Mitarbeit bei der künstler. Konzeption für das Gebiet Rathaus-/Liebknechtstraße in Berlin-Mitte; 1969 Mitw. an der Außenwandgestaltung der Berliner Markthalle; 1972 Mitgestaltung der Betonglasfenster im Restaurant »Gastmahl des Meeres« in Berlin; 1973 Erarbeitung der bildkünstler. Konzeption für den Palast der Rep.; 1976 Lehrauftrag, später Honorardoz. für Malerei an der Kunst-HS Berlin-Weißensee; 1982 Kollwitzpreis der AdK; 1988 Teiln. an der Biennale Venedig; Studienreisen u. a. nach Indien u. in die Bundesrep. Dtl.; 1990 Mitgl. der AdK.

Werke: Tangenten – graf. Blätter zu Lit. (1966), Doppelbildnis des Ehepaars Z. (1971), Strandszenen (1974 ff.), Menschen am Strand (1977), Drei Frauen I-III (1979/80/81), Paar I (Erwartung) (1986).

Sek.-Lit.: Förster, A.: H. V. Maler u. Werk. Dresden 1976; Kat. Galerie Arkade. Berlin 1974, Galerie am Hansering Halle 1979, Galerie Mitte. Berlin 1994. *AnS*

Verner, Paul

26.4.1911–12.12.1986

Mitglied des Politbüros des ZK der SED

Geb. in Chemnitz; Vater Metallarb., Mutter Textilarb., beide frühzeitig KPD, 1937 in der UdSSR verhaftet, 1956 rehabil.; Bruder → Waldemar V.; Volksschule; Lehre als Maschinenschlosser; Mitgl. der kommunist. Kindergr.; Jungspartakusbund; 1925 KJVD; 1929 KPD; Volontär im kommunist. Kämpfer-Verlag in Chemnitz; Jugendfunktionär, u. a. Mitgl. der BL des KJVD Sachsen, Instruktortätigkeit; Red. der »Jungen Garde«; 1932–Aug. 1934 in Moskau Korrespondent bei der Ztg. »Komsomolskaja Prawda«; anschl. Werkzeugschlosser in Magnitogorsk; seit Ende 1933 im skandinav. Büro der KJI, Red. der dt. Ausgabe der »Jugendinternationale«; 1934 in Paris Chefred. der »Jungen Garde« bis Frühjahr 1935; dann zur Reorganisation des KJVD nach Amsterdam; anschl. nach Belgien; Ende 1936 nach Spanien; Gehilfe des Kriegskdo. der 15. Internat. Brigade; Red. bei »El Voluntaria«; Febr. 1939 im Parteauftrag über Frankreich, Amsterdam, Kopenhagen, im März 1939 nach Schweden; 18.10.1939 verhaftet; März 1940–42 Internierung in Smedsbo u. Gefängnis; ab Aug. 1943 Arbeit als Metallarb.

mit Aufenthaltsbeschränkung außerhalb von Großstädten.

Jan. 1946 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); Chefred. im Verlag Neues Leben; Mitbegr. der FDJ; 1946 KPD/SED; 1946–49 im PV der SED verantw. für Jugendfragen; Mitgl. des ZR der FDJ; Mitgl. des Red.-Kolleg. der Ztschr. »Neuer Weg«; 1948 Dt. Volksrat; 1949 Ltr. der Org.-Abt. im ZK der SED; seit 1950 ZK-Mitgl.; 1950–53 ZK-Sekr. für gesamt. dt. Fragen; 1953–58 Ltr. der ZK-Abt. für gesamt. dt. Fragen (Westabt.), verantw. für konsp. Arbeit in der Bundesrep. Dtl.; ab 1958 wieder Mitgl. des ZK-Sekr.; Kand. des PB, verantw. für Westprop.; 1961 VVO; seit 1963 Mitgl. des PB; ab 1958 Abg. der Volkskammer; 1959–71 1. Sekr. der SED-BL Berlin; 1963–71 Stadtverordn. in Berlin; 1969 u. 1976 KMO; 1971 Ehrenspange zum VVO; 1971–86 Mitgl. des Staatsrats u. Vors. des Volkskammer-Aussch. für Nat. Sicherheit; Nachf. → Erich Honeckers als ZK-Sekr. für Sicherheit; 1971–83 Ltr. der Jugendkommission beim PB; 1972–76 Vors. der Kommission zur Überarbeitung des SED-Statuts; 1981–84 stellv. Vors. des Staatsrats; 1984 aus gesundheitl. Gründen Rücktritt von allen Ämtern; 1986 Großer Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin.

Publ.: Auf bewährtem Kurs für Soz. u. Frieden. Ausgew. Reden u. Aufsätze. Berlin 1981. *MFS*

Verner, Waldemar
27.8.1914–15.2.1982

Chef der Seestreitkräfte der NVA, Chef der Politischen HV der NVA

Geb. in Chemnitz; Vater Metallarb., Mutter Textilarb., beide in der UdSSR 1937 verhaftet, 1956 rehabil.; Bruder → Paul V.; Volksschule; Lehre als Dekorateur; 1923 kommunist. Kindergr. Chemnitz; 1929 KJVD; 1930 KPD; 1933 Haft, März 1934 Anklage wegen »Vorber. zum Hochverrat«; auf Beschluß des ZK des KJVD in die Illegalität; als Instrukteur in Berlin u. Magdeburg; 1935 UdSSR; 1935–37 Lenin-Schule in Moskau (»Erich Benkert«, »Rudi«); Frühjahr 1938 nach Kopenhagen, u. a. Instrukteur für Hamburg; Mitgl. der KPD-Abschnittsltg. Nord aktiver Widerstand; Mai–Dez. 1945 Red. der »Dt. Nachrichten«; pol. Betreuung in Flüchtlingslagern.

Dez. 1945 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); 1946/47 1. SED-Krs.-Sekr. in Hagenow; 1947–49 in Stralsund; 1947–50 Mitgl. der LL der SED;

1950 Ltr. des Amts für Information; 1950 mit deren Gründung Chef der Seepolizei bzw. der Seestreitkräfte; 1955/56 Besuch der Seekriegsakad. in Leningrad; 1957–59 Chef der Seestreitkräfte der NVA (Nachf. von → Felix Scheffler); 1959 gegen seinen Willen abgelöst; 1959–79 Stellv. des Min. u. Chef der Pol. HV der NVA (Nachf. von → Rudolf Dölling); 1961 Admiral; 1954 Kand. des ZK; 1963 Mitgl., 1974–78 Vors. des ASV »Vorwärts«; 1966 Scharnhorstorden; 1969 VVO; 1970 Kampforden; 1974 KMO; 1978 aus dem aktiven Wehrdienst entlassen; 1979 Gen.-Sekr. des DDR-Komitees für die KSZE; Ehrenspange zum VVO; 1981 Abg. der Volkskammer. *MFS*

Vesper, Rudolf

3.4.1939

Leistungssportler (Ringen)

Geb. in Niehmen (Oberschles.); 1949 mit dem Ringtraining in Ramsin (Sachsen-Anh.) begonnen; 1959 zum ASK Vorwärts Rostock (Trainer: Heinz Weinhold) gewechselt; Spezialisierung im klass. Stil; 1960–90 SED; NVA (Volksmarine), Obltn.; sechsfacher DDR-Mstr.; 1968 Olymp. Spiele: Sieger (Weltergewicht); VVO; 1968 endete seine sportl. Laufbahn; ab 1974 Sportlehrer an einer Rostocker Berufsschule. *OWR*

Vesper, Walter

26.6.1897–17.12.1978

KPD/SED-Funktionär, Diplomat

Geb. in Wuppertal-Barmen; Eltern Fabrikarb.; 1903–11 kath. Volksschule; 1911 Hilfsarb.; 1911–14 Ausbildung zum Maurer in Wuppertal; 1912 SAJ u. 1915 Bauarbeiterverb.; 1915–18 Militärdienst, 1917 verwundet; 1918 Spartakusbund; Dez. 1918/Jan. 1919 Teiln. an den Kämpfen in Berlin, verwundet; 1919 KPD-Gründungsmitgl.; März 1920 aktiv gegen Freikorps in Wuppertal, Remscheid, Essen-Wasserturm, Lippe u. an der Ruhr; 1922 Arbeiter im Hamburger Hafen; Heizer bei der Stinnes-Reederei; nach Beteiligung an einer Meuterei in Leningrad im »Klub der Seeleute« tätig; Mai 1924 Rückkehr nach Hamburg; ab 1925 in Düsseldorf; 1928–33 Sekr. u. Kassierer im KPD-Bez. Niederrhein; 1930 Reichsparteischule »Rosa Luxemburg« Berlin-Fichtenau; März 1933 in Siegen (Westf.) verhaftet, 1933/34 »Schutzhaft« im KZ Bürgermoor (b. Papenburg); hier Ltr. der KPD-Gruppe;

1934/35 zentr. Funktion im M-Apparat der KPD in Berlin; 1935 in Prag, dann in Moskau; 1935/36 Arbeit für die Internationale der Seeleute und Hafentarbeiter (ISH) im Internat. Seemannsclub in Leningrad; 1937–39 in Spanien; Angeh. des Thälmann-Btl. der Internat. Brigaden; Pol.-Kommissar in Pozo Rubio (Offizierschule); Angeh. des Sicherheitsdienstes in Barcelona, der für »Säuberungen« zuständig war; 1939 illeg. in Paris; 1939/40 interniert u. geflohen; ab 1940 »Zersetzungsarbeit« (TA-Arbeit) in der dt. Wehrmacht; ab 1941 Mitgl. der Ltg. der KPD Toulouse (»Peter«); ab 1942 in der frz. Résistance Ltr. der TA-Arbeit für das Gebiet Lyon; ab 1943 Mitgl. des »Komitee Freies Dtl. des Westens«, zeitw. in Marseille; 1944 Mitarb. der Ltg. der KPD in Paris; anschl. Ltr. der dt. Gewerkschaftsgr. der CGT in Paris, organisierte die Rückführung der KPD-Kader nach Dtl. Mai 1945 Rückkehr nach Dtl.; Juni Mitbegr. der KPD in Kusel, Birkenfeld u. Düsseldorf; 1945–48 1. Sekr. u. Kadersekr. des KPD-Bez. Niederrhein; 1946/47 Abg. des NRW Landtags, Mitgl. des KPD-Fraktionsvorst.; 1948–51 Vors. des KPD-Bez. Niederrhein; Mitgl. des KPD-LV NRW u. des KPD-PV in Frankfurt (Main); 1949–52 Abg. des Dt. Bundestags; er war maßgeb. an der Arbeit des KPD/SED-Nachrichtendienstes (»Parteiaufklärung«) beteiligt, dessen Quellen später teilw. vom MfS übernommen wurden; Okt. 1951 Übersiedl. in die DDR; 1951–59 Ltr. der Westabt. des NR der NF u. stellv. Vors. des Büros des Präs. des NR der NF; 1957 Banner der Arbeit; 1959–61 Botschafter in Ungarn; 1961–65 in der ČSSR; Rentner; 1962 VVO; 1967 u. 1972 KMO; 1968 sowj. Medaille 50 Jahre Rote Armee; 1977 Ehrenspange zum VVO; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Schädel, G.: Die KPD in NRW von 1945–1956. (Diss.) Bochum o. J.; Schaul, D.: Résistance. Berlin 1973; Pech, K.: An der Seite der Résistance. Zum Kampf der Bew. »Freies Dtl.« für den Westen in Frankreich (1943–1945). Berlin 1974; Krohn, B.: Vom »Karabinerkommunisten« zum Botschafter: W. V. In: »... Se krije us nit kaputt.« Geschichte des Wuppertaler Widerstands. (Hrsg. von der Forschungsgr. des Wuppertaler Widerstands) Essen 1994; Müller-Enbergs, H. (Hrsg.): Inoffiz. Mitarb. des Min. für Staatssicherheit. Teil 2: Anleitungen für die Arbeit mit Agenten, Kundschaftern u. Spionen in der Bundesrep. Dtl. Berlin 1998. BRB

Victor, Walther

(Ps. C. Redo, Werner Voigt)

21.4.1895–19.8.1971

Publizist, Schriftsteller

Geb. in Bad Oeynhhausen (Westf.); Vater Fabrikbesitzer; 1901–03 Volksschule, 1904–13 Gymnasium in Posen, Abitur; Wandergewerbew.; 1913 Teiln. an der Gründung der Freidtl. Jugend auf dem Hohen Meißner; 1913/14 Studium der Lit.-Geschichte in Freiburg i. Br.; 1914–18 Militärdienst; 1918 Mitgl. eines Soldatenrats; ab 1919 Studium in Halle; 1919 Mitbegr. u. Vors. der Soz. Studentengr. Halle; 1919 SPD; bis 1923 Red. am »Hamburg Echo«; 1923–31 Red. am »Sächs. Volksblatt« (Zwickau); 1923–31 Stadtverordneter, -rat u. Vors. der IAH in Zwickau; Mitarb. an der »Weltbühne«; 1930 wegen angebl. Gotteslästerung zu vier Mon. Gefängnis verurteilt, nach Intervention von Kurt Tucholsky amnestiert; 1932 Feuilletonchef am »8-Uhr-Abendblatt« (Berlin); lebte ab 1933 illeg. in Berlin (»Werner Voigt«); 1935 Flucht in die Schweiz; 1936 Red. der Ztschr. »Die Naturfreunde«; publizierte in der Schweizer Arbeiterpresse, der »Volksillustrierten« (Prag) u. der Ztschr. »Das Wort« (Moskau); 1938 wegen pol. Betätigung aus der Schweiz ausgewiesen, nach Luxemburg u. 1939 Frankreich; dort 1940 verhaftet, interniert u. geflohen; nach Portugal; 1940–47 Exil in den USA; dort schrieb er die Autobiogr. »Kehre wieder über die Berge« (New York 1945, Neuausg. 1982); 1943–45 Prod.-Ltr. des Alfred A. Knopf Verlags (New York); Mitarb. an Ztgn. u. Ztschr. der Schweiz, Luxemburgs, der UdSSR, USA (»The German American«) u. Mexikos; 1943–46 Mitgl. der Ltg. des Komitees Freies Dtl. in den USA. 1947 Rückkehr nach Dtl.; Min.-Rat in der Landesreg. Sachsen; 1947 Mitgl. der SED; freier Schriftst.; 1948 Mitbegr. u. 2. Vors. des Schutzverb. Dt. Autoren Zone; 1949 »Goethe-Lesebuch«; 1949/50 liter. Ltr. der Büchergilde Gutenberg Berlin; 1950 »Heinrich Heine. Ein Lesebuch für unsere Zeit«; 1950 Geschäftsf. Vors. des SV im KB; 1951–54 Hrsg. der »Lesebücher für unsere Zeit« (1949 ff., Gesamtauf. über vier Mio. Expl.), eröffnete u. a. mit Bänden zu Gotthold E. Lessing, Heinrich v. Kleist, Kurt Tucholsky, William Shakespeare eine auf breite Leserschaft gerichtete Erberezeption; 1952 Vorstandsmitgl. im DSV, Arbeit mit jungen Autoren; 1957–59 Sekr. des DSV; 1960 Dr. h. c. der EMAU Greifswald; 1961 Ehrenmitgl. des Vorst. des DSV; 1961 NP;

Heinrich-Heine-Preis; 1965 Banner der Arbeit; 1969 VVO; gest. in Bad Berka.

Publ.: Ausgew. Schriften. Berlin 1960/62; Freund u. Feind. Kritiken aus fünf Jahrzehnten. Berlin 1980 (Hrsg. H. Greiner-Mai); Kehre wieder über die Berge. Eine Autobiogr. Berlin u. Weimar 1982.

Sek.-Lit.: Borchardt, K.-H.: Position u. Funktion. W. V.s bei der Goethe-Rezeption in der frühen DDR-Lit. Diss. Greifswald 1985.

BRB

Viehweger, Axel

27.11.1952

Minister für Bauwesen, Städtebau und Wohnungswirtschaft

Geb. in Waldenburg (Krs. Glauchau); EOS, Abitur; 1970 LDPD; 1973–78 Studium der Energietechnik u. Kernphysik an der TU Dresden, Dipl.-Physiker; danach wiss. Assistent am Inst. für Energetik an der TU Dresden; 1985 Prom. zum Dr.-Ing. über Fernwärmeversorgung; 1979–85 Abg. der Stadtbez.-Vers. Dresden-West; 1981–85 dort Vors. des Stadtbez.-Verb.; 1986–90 Vors. des Krs.-Verb. Dresden-Stadt der LDPD; 1985–90 Stadtrat für Energie in Dresden; 12.2.1990 Mitgl. des Präs. des Bunds Freier Demokraten, später Mitgl. der F.D.P.; April–Juli 1990 Min. für Bauwesen, Städtebau u. Wohnungswirtschaft; trat nach Vorwürfen der Zusammenarbeit mit dem MfS zurück; Geschäftsf. der Kracon Engineering Consultation.

Seit Okt. 1990 Abg. des Sächs. Landtags, zeitw. ruhendes Mandat bis März 1991.

AnH; HME

Vieweg, Kurt

29.10.1911–2.12.1976

SED-Funktionär, Generalsekretär der VdGB

Geb. in Göttingen; Vater Bankangest.; Realgymnasium; Mitgl. der Wandervogel- u. der Landvolkbew. in Itzehoe; bis 1933 als Industrie- u. Landarb. tätig; 1930/31 Besuch der Landw.-Schule in Eisleben (Freistelle), landw. Gehilfe; 1930–32 HJ, stellv. Jungbannführer; ab 1931 für den KJVD tätig; Kontakte zum »Aufbruchkrs.«; 1932 Mitgl. des KJVD Weißenfels; KPD; Mitarb. der KJVD Sachsen-Anh.; 1933 Emigr. nach Dänemark; in Lyngby u. Gentofte für die RH tätig; 1935–40 Gasthörer der Landw. HS Kopenhagen; zus. mit → Hans Klein Aufbau eines Hilfskomitees in Aarhus; 1936–40 Mitarb. der illeg. KPD-Abschnittsltg. Nord, enge Zusammenarbeit mit dem Abwehrltr. der KPD, Kurt Granzow;

Teiln. an kommunist. Emigr.-Arbeit (»Kurt Stein«); Red. der illeg. Ztschr. Bauernbriefe (»Oswald«); landw. Studien für die KPD; nach der Okkupation Dänemarks illeg.; in der KPD-Widerstandsgr. u. dän. Widerstandsbew. Frit Danmark; 1943 nach Schweden; kurze Internierung in Tyllesand; dann Wald- u. Fabrikarb.; 1943 Pol.-Ltr. der KPD Göteborg-Borås; 1944/45 Studium an der landw. HS Ultuna (Uppsala); Frühj. 1945 Rückkehr nach Dänemark; Sekr. des antifa. Flüchtlingsaussch. in Kopenhagen; Mitarb. des dän. Sozialmin.; zul. Pol.-Ltr. der KPD-Gruppe.

Juli 1946 Rückkehr nach Dtl.; 1946/47 Landesbauernsekr. der VdGB Sachsen-Anh.; 1947–52 Gen.-Sekr. der VdGB (Nachf. von → Anton Jadasch); 1947–57 Mitgl. des ZV der VdGB (BHG); 1948–51 Mitgl. des Vorst. des Zentralverb. der landw. Genossenschaften; 1948 Mitgl. des Sekr. der DWK; 1949–54 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1949–54 Mitgl. des ZK der SED, 1950–53 auch des Sekr.; Sekr. für Landw.; 1950–54 Mitgl. des Präs. des NR der NF; 1951 Ord. Mitgl. der DAL; ab 1954 Sekretar der Sekt. Agrarökonomik; im Rahmen des Gesamtdt. Arbeitskrs. für Land- u. Forstw. Entw. eines »Dt. Agrarplans« u. Aufbau u. Ltg. mehrerer illeg. Apparate in der Bundesrep. Dtl.; nach seiner Enttarnung u. Öffentlichmachung betrieb die ZPKK der SED seine Absetzung aus allen Ämtern; 1953–57 Dir. des Inst. für Agrarökonomik; 1954 Mitgl. der Sekt. Wirtschaftswiss. der DAW; 1955 Prom. an der HU Berlin zum Dr. agr.; Habil. u. Ernennung zum Prof. der DAL; Hrsg. des »Handbuchs des Genossenschaftsbauern« (mit → Otto Rosenkranz); 1955 NP; Nov. 1955 Studienreise nach Schweden u. Dänemark; interne Ausarbeitung eines »Neuen Agrarprogramms für die Entw. der Landw. beim Aufbau des Soz. in der DDR«, im Febr. 1957 von der 30. Tagung des ZK der SED als revisionist. zurückgewiesen; März 1957 erzwungener Rücktritt von allen Ämtern bzw. Ausschl. von den Wahlfunktionen; 27.3.1957 Flucht über Berlin (West) in die Bundesrep. Dtl., Kontakt mit Herbert Wehner; 19.10.1957 Rückkehr in die DDR, sofort in »Schutzhaft«, 27.3.1958 Haftbefehl; Okt. 1959 durch das Oberste Gericht der DDR wegen »Staatsverrat« zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt (27.12.1990 Aufhebung des Urteils durch das LG Berlin), Aberkennung aller Titel u. Ansprüche; Dez. 1964 Gnadenerlaß des Vors. des Staatsrats u. Entlassung aus dem

Zuchthaus Bautzen II; ab 1965 wiss. Mitarb. am Nord. Inst. in Greifswald; ab 1969 dort Forschungsgr.-Ltg. u. Lehrtätigkeit, Forschungstätigkeit u. a. Aktivitäten für die Hauptverw. Aufklärung des MfS; 1971 a. o. Prof.; 1974 Ruhestand; gest. in Greifswald.

Publ.: Die Bauern u. die kommende demokrat. Rep. In: Pol. Info. Nr. 13 (1944); Agrarprobleme des neuen Dtl. In: Ebd. Nr. 21 u. 22 (1944); Zur Theorie der Standortverteilung der landw. Prod. Berlin 1954; Zu Fragen des landw. Bauwesens. In: Die Dt. Landw. (1956) Sondermr.; Zu den neuen Aspekten der gegenwärt. ideolog. Diskussion in der dän. Sozialdemokratie; In: Nordeuropa Studien (1966) 1; Zu einigen theoret. Aspekten der Diskussion über europ. Sicherheitsfragen in Skandinavien. In: Ebd. (1969) 3.

Sek.-Lit.: Rehabil. von Prof. K. V. u. M. Langendorf. In: Neue Justiz (1991) 3; Scholz, M. F.: Bauernopfer der dt. Frage. Der Kommunist K. V. im Dschungel der Geheimdienste. Berlin 1997. *SiK; MFS*

Vödisch, Rudolf

9.12.1910–16.10.1989

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Zwickau; Vater Bergarb.; Volksschule; 1925–29 Lehre u. Arbeit als Steindruckere; 1929 KPD; 1929–33 arbeitslos; 1933 mehrmals inhaftiert; 1933–39 Hilfsarb.; 1939–43 Wagenputzer bei der Reichsbahn; 1943/44 Wehrmacht; 1944–47 sowj. Gefangenschaft.

1947 SED; Einstellung bei der VP in Zwickau; 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen (ab Febr. 1950 Länderverw. Sachsen des MfS), stellv. Ltr. der Krs.-Dienststelle Zwickau; 1950 Stellv. Operativ des Ltr. der Länderverw. Sachsen; 1952 Ltr. der BV Halle; 1953 Oberst; 1955 Ltr. der BV Schwerin; 1968 Entlassung, Rentner; 1976 VVO. *JeG*

Vogel, Horst

11.5.1931

Stellv. Hauptverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Theißen (Krs. Zeitz); Vater Schlosser; Volksschule; 1945–49 Ausbildung zum Schlosser; 1948 SED; 1949–52 ABF; 1952–55 Studium; 1955 Einstellung beim MfS; 1955/56 Besuch der Schule der HV A; 1968–70 Chemiestudium an der TH Leuna-Merseburg; 1970 stellv. Ltr., 1971 Ltr. der Abt. XIII (Grundlagenforschung) der HV A; 1975 Ltr. des

Sektors Wiss. u. Technik; 1983 außerdem stellv. Ltr. der HV A; 1987 Gen.-Major; 1989 1. Stellv. des Ltr. der HV A; 1990 Entlassung. *JeG*

Vogel, Wolfgang

30.10.1925

Rechtsanwalt, Bevollmächtigter der DDR für humanitäre Fragen

Geb. in Wilhelmsthal (Glatz, Schles.); Vater Lehrer; 1932–43 Schulbesuch in Wilhelmsthal u. im Internat in Glatz; 1943–45 Kriegsdienst in einem Fliegerregt.

1945–49 Jurastudium in Jena u. Leipzig; 1949 1. u. 1952 2. jurist. St.-Ex.; 1952 Hauptref. im Min. der Justiz; 1953 aus dem Staatsdienst ausgeschieden; vom MfS als IM »Eva« bzw. »Georg« erf.; 1954 Rechtsanwalt in Berlin; 1957 auch an Gerichten in Berlin (West) zugelassen; Vertreter von Kollegen aus Berlin (West) an Gerichten in Berlin (Ost) u. der DDR; ab 1962 betraut mit der Lösung humanitärer Probleme im Ost-West-Konflikt; 1963 staatl. Beauftragter für Freikauf u. Austausch pol. Häftlinge, 1965 für die Zusammenführung getrennter Familien; 1969 offiz. »Bevollm. der DDR für humanitäre Fragen bei der Bundesreg.«, Dr. jur. h. c. (DASR); 1973 »Persönl. Beauftr. des Staatsratsvors. für die Lösung humanitärer Probleme«; 1975 VVO; 1982 SED; 1985 Prof. für Strafprozeßrecht an der ASR Potsdam; 5.12.1989 vorübergehende Verhaftung unter dem Vorwurf verbrecher. Erpressung, danach Niederlegung des Regierungsmandats; bis Okt. 1990 Anwalt von → Erich Honecker.

1991 Verzicht auf die Zulassung als Anwalt; 1992 Durchsuchung der Kanzlei u. im März Verhaftung wegen Fluchtgefahr, Entlassung nach Kautions durch die kath. Kirche; räumte im Aug. 1992 ein, für das MfS inoffiz. gearbeitet zu haben; Juli 1993 erneute U-Haft aufgrund des Verdachts der Erpressung ausreisewilliger Bürger in 51 Fällen sowie der Steuerhinterziehung; Okt. 1993 Anklage wegen »Meineids« (als Zeuge vor dem Kammergericht im Feb. 1993); Jan. 1994 gegen Kautions aus der U-Haft entlassen; am 9.1.1996 von der 6. Großen Strafkammer des Berliner LG wegen »Meineids in einem Fall u. Erpressung in vier Fällen« zu zwei Jahren Freiheitsstrafe auf Bewährung u. wegen »Falschbeurkundung in fünf Fällen« zu einer Geldstrafe von 92.000 DM verurteilt, Antrag auf Revision beim BGH. W.V. vermittelte die Ausreise von über

250.000 DDR-Bürgern in die Bundesrep. Dtl., den Freikauf von 33.775 Häftlingen u. den Austausch von ca. 150 Agenten, darunter von Francis G. Powers gegen Rudolf I. Abel (1962) u. von → Günter Guillaume (1981); Vermittler bei der Besetzung der US-Botschaft in Berlin (1984) u. der bundesdt. Botschaften in Budapest, Prag u. Warschau (1989) durch ausreisewillige DDR-Bürger.

Sek.-Lit.: Schmidhammer, J.: Rechtsanwalt W. V. Mittler zw. Ost u. West. Hamburg 1987; Whitney, C. R.: *Advocatus Diaboli*. W. V. Anwalt zw. Ost u. West. Berlin 1993; Pötzl, N. F.: *Basar der Spione*. Hamburg 1997. *HME*

Vogler, Manfred

12.11.1934

Architekt, Städtebauer

Geb. in Langewiesen (Krs. Ilmenau); Vater Porzellanmaler; 1953–59 Studium an der HAB Weimar, Dipl.-Ing.; 1959–62 Architekt bei der Fundament GmbH Berlin, Regionalplanung Druckereistandorte u. Mitarb. Druckereikombinat Dresden u. Rostock; 1962–64 Chefarchitekt im Büro für Gebiets-, Stadt- u. Dorfplanung Neubrandenb.; mehrgeschossige Wohnungsbauten in etwa 40 Dörfern des Bez.; 1963 Dorfplanung Krien (b. Anklam); 1964–66 stellv. Dir. im Büro für Territorialplanung Neubrandenb., Planung der Stadtzentren in Prenzlau u. Torgelow sowie Wohnkomplexe in Neubrandenb.; Entwurfsplanung Mehrzweckhalle Altentreptow; seit 1966 Stadtarchitekt in Frankfurt (Oder); prägte maßgeblich die Entw. der Stadt, u. a. Wohnkomplex: Kopernikusstraße (1966–72), Frankfurt-Nord (1968–74), »Halbe Stadt« (1968–75); seit 1968 Planung u. Gestaltung des Stadtzentrums, insbes. Ausbau der Verkehrsstrukturform u. Gestaltung öffentl. innerstädt. Parkanlagen wie Oderpromenade, Promenadengasse u. Klingental; seit 1970 Planung der Naherholung Frankfurt (Oder) u. Helenesee; 1967–72 Gen.-Planung; Planung mehrerer Denkmalanlagen, darunter Antifa. Widerstand, Rosa-Luxemburg-Str. u. Karl-Marx-Denkmal (1968), Rekonstruktion des got. Rathauses u. baul.-funktionale Umgestaltung der gesamten Anlage, Restauration der Marienkirche (1981–89), Mitw. beim Konzerthallenanbau am ehem. Franziskanerkloster; Initiator u. Autor der ersten Baumschutzordnung für eine DDR-Stadt, seit 1993 in Frankfurt (Oder) in Anwendung.

SiH

Vogt, Angela, geb. Schmalfeld
18.5.1951

Leistungssportlerin (Leichtathletik)
Geb. in Wepferlingen (Sachsen-Anh.); Leichtathletin; Spezialdisz.: Weitsprung; 1976 Olymp. Spiele: Siegerin; bei den Europameisterschaften 1978: 2. Platz; Studium der Pädagogik an der PH Magdeburg; 1979 endete ihre sportl. Laufbahn; Jugendtrainerin bei der BSG Lok Haldensleben u. Lehrerin an der PH Magdeburg. *OWR*

Voigt, Elisabeth

5.8.1893–8.11.1977

Malerin, Grafikerin

Geb. in Leipzig; Vater Chemiker; 1904–15 Besuch einer Privatschule, teilw. in Amerika; Ausbildung u. Tätigkeit als Laborantin; 1922–29 Studium an der HS für bildende Künste Berlin-Charlottenburg bei Karl Hofer; 1929–33 Mstr.-Schülerin von Käthe Kollwitz an der Preuß. AdK Berlin; 1933 Dürerpreis; 1934/35 Romstipendium; danach freischaff. in Berlin mit häufigen Studienreisen nach Tirol (1935–43); 1937 Gold- u. Silbermedaille der Internat. Kunstausstellung in Paris; 1941 Kunstpreis der Stadt Berlin; 1943/44 Zerstörung des Berliner Ateliers, Umzug nach Leipzig.

1946–58 Doz. an der HS für Grafik u. Buchkunst Leipzig; daneben 1952–58 Lehrbeauftragt. am Inst. für Kunsterziehung der KMU Leipzig; 1952 Prof.; Verdächtigung als Formalistin u. Verdrängung aus dem Lehramt; 1953 Austritt aus dem VBK; seit 1958 freischaff.; 1975 Ehrenmitgl. des VBK.

Werke: Holzschnitt-Zyklus *Werwolf, Illusion* (1945), *Der rote Stier*, Zeichnungen zu → Brecht: *Mutter Courage* (1952), zum Buch *Jeremias* (1958), zum Buch *Esther* (um 1965).

Sek.-Lit.: Helmut S.: E. V. Berlin 1962. *DiG*

Voigt, Fritz-Georg

21.11.1925–27.9.1995

Leiter des Aufbau-Verlags

Geb. in Magdeburg; Vater Zollbeamter; Volksschule, Abitur; April 1943 NSDAP; 1943–45 RAD u. Wehrmacht; 1945 amerik. u. brit. Kriegsgefangenschaft.

1945/46 Kellereihilfsarb. in Bernkastel (Mosel); 1946 SED; 1946–50 Studium der Romanistik in Jena; 1951 Prom.; 1951/52 Assistent an der ABF Jena; ab 1952 als IM »Kant« des MfS erf.; 1952–58 Lektor im Aufbau-Verlag; 1953–58 dort BGL-Vors.; 1958–62 Ltr. des

Lektorats Auslandslit.; 1961–64 Parteisekr. des Aufbau-Verlags; 1963–65 Cheflektor; 1966–82 Verlagslstr. (Nachf. von → Klaus Gysi); Übersetzer von Paul Thiry d'Holbachs »Das System der Natur«; Hrsg. u. Nachwortautor von Honoré de Balzac u. Robert Merle; 1965–82 Mitgl. des Präsidialrats des KB; 1967–82 Mitgl. des Vorst. des Börsenvereins der Dt. Buchhändler zu Leipzig u. Vors. der Kommission Internat. Arbeit; 1970 Medaille für Treue Dienste in der NVA; 1983 invalidisiert; danach bis 1990 liter. Berater des Aufbau-Verlags; gest. in Berlin.
Sek.-Lit.: Janka, W.: Die Unterwerfung. München 1994. *CaW*

Voigt, Manfred

23.2.1935

Leiter der Abteilung Leicht-, Lebensmittel- u. bezirksgelieferte Industrie des ZK der SED
Geb. in Stettin; Vater Angest.; Grund- u. Oberschule; 1953–57 Studium der Wirtschaftswiss., Dipl.-Wirtsch.; 1955 SED; bis 1965 Mitarb. bzw. Vors. der Plankommission beim Rat des Krs. Altenburg, zeitw. auch Stellv. des Vors. des Rats des Krs.; ab 1965 Mitarb. der SPK; 1969–76 Sektorenlr. in der SPK; 1976–81 2. Sekr. u. 1981–86 1. Sekr. der SED-KL in der SPK; 1984/85 Studium an der PHS; 1986–89 Ltr. der Abt. Leicht-, Lebensmittel- u. bezirksgelieferte Industrie des ZK der SED (Nachf. von → Hans-Joachim Rüscher). *AnH*

Voigt, Volker

6.3.1949

FDJ-Funktionär, Vizepräsident des DTSB
Geb. in Sachsenbrunn; Vater Lehrer; EOS, Abitur mit Ausbildung zum Rinderzüchter; 1963 FDJ; 1968 SED; 1967–71 Studium an der Pädagog. HS Erfurt-Mühlhausen, Dipl.-Fachlehrer für Dt. u. Russ.; 1971–73 Lehrer an der 15. POS Cottbus; 1973/74 Sekr. der FDJ-GO am Inst. für Lehrerbildung Cottbus; 1975–77 Fernstudium an der BPS Cottbus der SED; 1974/75 Instrukteur, 1975–80 1. Sekr. der FDJ-KL Cottbus-Stadt u. Mitgl. der SED-KL Cottbus-Stadt; seit 1976 Mitgl. des ZR der FDJ; 1980–82 1. Sekr. der FDJ-BL Cottbus; 1982/83 Sekr. des ZR der FDJ; seit 1982 Mitgl. des Büros u. des Sekr.; 1983–Juni 1989 2. Sekr. des FDJ-ZR (Nachf. von → Eberhard Aurich); 1975–80 Mitgl. des Sekr. der KL Cottbus-Stadt der SED; 1980–82 Mitgl. des Sekr. der BL Cottbus der SED; Abg. des Bez.-Tags Cottbus; 1986–März 1990 Abg. der

Volkskammer u. Mitgl. des Präs. der Volkskammer, Mitgl. des Aussch. für Nat. Verteidigung; Juli 1989 Vizepräs. des DTSB. *HME*

Voigtberger, Dietrich

4.4.1941–17.12.1988

CDU-Funktionär

Geb. in Gera; Vater kfm. Angest.; Grund- u. Oberschule, 1959 Abitur; 1953 FDJ; 1959–62 NVA; 1962–67 Studium an der HfÖ Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1966 CDU; 1967–70 wiss. Assistent an der HfÖ Berlin; 1969 Prom. zum Dr. oec.; 1970–73 Ltr. der Abt. Wissenschaftsorg. am Inst. für Regelungs-technik Berlin; 1973–81 wiss. Oberassistent an der HfÖ Berlin; 1979 Habil. zum Dr. sc. oec.; ab 1980 Doz. an der HfÖ Berlin; 1986 a. o. Prof.; 1970–81 Vors. des CDU-KV Berlin-Lichtenberg; 1971–88 Abg. der Volkskammer, Mitgl. des Aussch. für Arbeit u. Sozialpol.; 1986–88 stellv. Vors. der Interparl. Gruppe; 1981–88 Vors. des CDU-BV Berlin (Nachf. von Ursula Raurin-Kutzner); 1982–88 Mitgl. des Hauptvorst. der CDU u. seines Präs.; VVO. *HME; AnH*

Volkmann, Herbert

22.7.1901–8.8.1983

Direktor des Staatlichen Filmarchivs

Geb. in Berlin; Vater Büroassistent beim Armenamt im Berliner Magistrat, Mutter Dienstmädchen; Gemeinde- u. bis 1921 Kirschner-Oberrealschule, Abitur; ab 1921 Studium der Malerei u. Grafik an der Vereinigten Staatsschule für freie u. angewandte Kunst in Berlin, Anatomie, Soziol. u. Staatswiss. an Univ. in Berlin, Leipzig u. Innsbruck; 1923 Angest. einer Buchhandlung in Neapel (Italien); 1923–25 Mitgl. der Kommunist. Studentenfaktion u. der Ges. der Freunde des neuen Rußland; 1924 Mitgl. im Reichsaussch. rev. Jugend; 1924–33 RHD; 1933 Red. beim Verlag Atlantik; 1933–37 Vertreter für Pressebilder; seit 1936 Verbindung zur Gruppe um Harro Schulze-Boysen (»Rote Kapelle«); in deren Auftrag 1937–40 Red. im Berliner Eurocont Department der Nachrichtenagentur »United Press of America«, ab 1939 stellv. Hauptschriftl. u. Chef vom Dienst; 1941–45 Wehrmacht, zul. OGfr., März 1945 desertiert; Juni–Aug. 1945 sowj. Kriegsgefangenschaft (Parchim, Neubrandenb. u. Rüdersdorf). 1945/46 KPD/SED; 1945–48 Ltr. des Hauptamts bzw. der Abt. Kunst u. Kultur der Dt. ZV für Volksbildung (allein verantw. für die DEFA); 1946–49 mehreren Überprüfungen im

Kontext der »Roten Kapelle« u. der Partei-säuberungen unterworfen; 1949/50 Ltr. der HA Kunst u. Lit. im Min. für Volksbildung; ab 1950 Ltr., dann Gen.-Sekt. des Kulturfonds der DDR (Nachf. von → Heinz Willmann); 1950–53 Fernstudium an der PHS; 1953/54 erneute ZPKK-Untersuchung im Kontext des Slánský-Prozesses; 1954–58 Wirtschaftsdir. im DEFA-Spielfilm-Studio Babelsberg; 1958–69 Dir. des Staatl. Filmarchivs in Potsdam, maßgeb. Verdienst am Aufbau des Film-lagers u. an der Entw. des Staatl. Filmarchivs zum zweitgrößten Filmarchiv der Welt; seit 1959 jährl. zum Mitgl. des Comité Directeur der Fédération Internationale des Archivs du Film (FIAF) gewählt, später auf dem XXIV. Kongreß der FIAF in London zum Ehrenmitgl. des Comité Directeur ernannt; ab 1964 Präs. des Internat. Komitees für Filmkonservierung/Preservation-Commission der FIAF; unter seiner Ltg. entstand ein Handbuch zu Fragen der Lagerung u. Erhaltung von Filmmaterial; 1968 Banner der Arbeit; 1969–76 archivwiss. Mitarb. im Staatl. Filmarchiv; 1981 VVO; gest. in Kleinmachnow. *BRB*

Volmer, Max

3.5.1885–3.6.1965

Chemiker, Präsident der DAW

Geb. in Hilden (Rheinl.) als Sohn einer begüterten Familie; Oberrealschule, Abitur; Chemiestudium in Marburg, München u. Leipzig; hier 1910 Prom. mit einer Arbeit über fotograf. Umkehrerscheinungen; 1913 Habil.; 1912–14 Assistent; 1914 Privatdoz. an der Univ. Leipzig; 1914–18 Kriegsdienst, Forschungen zu chem. Kampfstoffen; 1918–20 Industrietätigkeit in der Auer-Ges. Berlin; 1920 a. o. Prof. für Physikal. Chemie an der Univ. Hamburg; 1922 ord. Prof. an der TH Berlin; 1934 Ablehnung der Wahl in die Preuß. AdW durch den NS-Erziehungsminister wegen seiner »pol. Haltung«; 1943 Dienststrafverfahren wegen Unterstützung eines ehem. jüd. Mitarb. Ab 1945 als Spezialist in der UdSSR, tätig im Rahmen des sowj. Atomprojekts; 1946 nachträgl. Ernennung zum Ord. Mitgl. der DAW; 1955 Rückkehr nach Berlin u. Berufung zum ord. Prof. für physikal. Chemie u. Elektrochemie an der HU Berlin; 1955 NP; 1956–58 Präs. der AdW (Nachf. von → Walter Friedrich); 1958–61 Vizepräs.; 1958 em.; gest. in Potsdam.

Hauptarbeitsgebiete: Forschungen zur physikal. Chemie, grundlegende Untersuchungen

der Phasenbildung u. des Kristallwachstums; daneben auch erfinder. Tätigkeit (»Volmer-Pumpe« 1919).

Sek.-Lit.: Blumtritt, O.: M. V. 1885–1965. Berlin 1985. *DiH*

Volpert, Heinz

21.12.1932–15.2.1986

Leiter des Sonderaufgabenbereichs Devisenbeschaffung/Häftlingsfreikauf im MfS

Geb. in Rastenberg (Krs. Sömmerda); Volksschule; 1947–50 Lehre als landw. Gehilfe; 1948 SED; 1950 Einstellung bei der VP, Schutzpolizei Weimar; 1951 Einstellung beim MfS, Länderverw. Thür., Kraftfahrer; 1951/52 Lehrgang an der Schule Potsdam-Eiche; 1952 Krs.-Dienststelle Rudolstadt; dann stellv. Ltr. der Abt. V (Untergrund) der BV Gera; 1954 stellv. Abt.-Ltr. in der HA V, MfS Berlin; 1956 Abt.-Ltr.; 1960–65 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1964 stellv. Ltr. der HA XX (Staatsapparat, Kirchen, Untergrund); 1969 Versetzung zum Büro der Ltg. (ab 1971 zum Sekr. des Ministers) »zur Durchführung von Sonderaufg.« (Devisenbeschaffung, Häftlingsfreikauf); 1970 Prom. zum Dr. jur. an der JHS Potsdam-Eiche (gem. mit → Alexander Schalck-Golodkowski); 1972 Oberst; 1975 VVO. *JeG*

Voßke, Heinz

8.5.1929

Historiker, Leiter des Zentralen Parteiarchivs

Geb. in Anklam; Vater Arbeiter; Volksschule; Lehre als Verw.-Angest. in Anklam; 1945 Volkssturm; sowj. Kriegsgefangenschaft, Bergmann, Mitgl. eines Antifa-Aktivs.

1949 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1950 Studium an der Verw.-Schule der Landesreg. Mecklenb. in Teterow, Abschl. als Verw.-Angest.; anschl. Mitarb. beim RdK Anklam; 1951–56 Studium, anschl. Lehrer für Geschichte an der SED-LPS in Willigrad bei Schwerin; ab 1953 Ltr. des Lehrstuhls Geschichte der dt. Arbeiterbew. an der Zentralschule des ZK der SED in Willigrad bei Schwerin; 1954–57 Studium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; ab 1957 Mitarb. am IML, zunächst Ltr. des Sektors Erinnerungen; 1965 Prom. zum Dr. phil.; 1969 VVO; 1971 Prom. B; 1971 Berufung zum ord. Prof. für Geschichte der dt. Arbeiterbew.; 1963–90 Ltr. des Zentr. Parteiarchivs der SED; Oberarchivar; 1979 u. 1989 VVO. *AnH*

W

Wabra, Ernst

31.3.1907–4.11.1970

SED-Funktionär, Leiter der Zentralen Kommission für Staatliche Kontrolle

Geb. in Chemnitz; Vater Bauarb.; Volksschule, drei Jahre Fortbildungsschule in Chemnitz; Ausbildung zum Eisenhobler; 1921 Freie Gewerkschaft; 1923 DMV; 1926 Mitgl. u. Funktionär des KJVD-UB Chemnitz; Mitgl. der KJVD-BL Erzgeb. (Vogtl.); ab 1930 Mitgl. der engeren Ltg. des KJVD-UB Chemnitz u. der KPD; 1932 Sonderbeauftragt. des KJVD-ZK; 1932/33 kommissar. Ltr. des KJVD Oberschles.; Febr. 1933 Emigr. in die ČSR; Sept. 1933 illeg. Rückkehr nach Dtl.; Instrukteur des KJVD-ZK im Bez. Ruhr-Niederrhein (»Karl«); um Zusammenarbeit mit der kath. Jugend um Josef Rossaint bemüht; 1933/34 abermals in der ČSR u. April 1934 wieder illeg. nach Berlin (»Fritz«); Mitgl. der Reichsltg. des illeg. KJVD; Aug. 1934 verhaftet u. 1935 zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, 1935–45 Zuchthaus.

1945 Polizeipräs. von Chemnitz; 1946 KPD/SED; 1946 Sekr. für Agit.-Prop.-Arbeit der KPD-BL Sachsen; stellv. Org.-Ltr. im SED-LV Sachsen; ab 1949 stellv. Ltr. der Staatl. Kontrollkommission des Landes Sachsen; 1952/53 Mitgl. der SED-BL Karl-Marx-Stadt; März 1953 stellv. Vors., ab Nov. 1954 amt. Vors. der ZKSK (Nachf. von → Fritz Lange); 1954/55 Ltr. der Kaderabt. der ZKSK; 1955 VVO; 1958 Banner der Arbeit; 1958–61 amt. Vors. der ZKSK; Mitgl. des Min.-Rates; 1961 stellv. Ltr. der BdVP Karl-Marx-Stadt; Aug. 1962–70 stellv. Ltr. der Zollverw. der DDR, verantw. für Wirtschaftsfragen; 1965 VVO; 1967 Banner der Arbeit; gest. in Berlin. *BRB*

Wachholz, Bärbel

20.10.1938–13.11.1984

Schlagersängerin

Geb. in Angermünde; Lehre als Fotolaborantin; nebenher Gesangsunterricht; Sängerin beim Tanzorchester Max Reichelt in Eberswalde; 1957 Beginn der Zusammenarbeit mit → Gerd Natschinski; erste Funkprod. (insges. ca. 500) u. Schallplattenaufn. (insges. zwei LP, ca. 40 Singles); Erfolgstitel: »Mama«, »Damals«, »Das wünsch ich mir«, »Treu sein« u. a.; 1962–69 mit Tourneeprogrammen (»Musik im Blut«, »Sing für mich«) in der DDR u.

osteurop. Ländern unterwegs, Solo-Gastspiele auch in Westeuropa; Teilm. an internat. Schlagerfestivals 1961 in Sopot (2. Preis), 1962 in Rostock (1. Preis), 1965 in Bratislava (3. Preis); 1976 Comeback-Versuch, schon gezeichnet von schwerer Erkrankung. *BeH*

Wachowiak, Jutta

13.12.1940

Schauspielerin

Geb. in Berlin; Ausbildung an der HS für Film u. Fernsehen Potsdam-Babelsberg; 1963–68 Engagement am Hans-Otto-Theater Potsdam, 1968–70 am Städt. Theater Karl-Marx-Stadt, seit 1970 am Dt. Theater Berlin; 1983 Mitgl. der AdK; Mitorganisatorin der Kundgebung am 4.11.1989 in Berlin.

Bühnenrollen: 1970 »Kabale u. Liebe« von Friedrich Schiller, 1972 »Onkel Wanja« von Anton Tschechow, 1973 »Die neuen Leiden des jungen W.« von → Ulrich Plenzdorf, 1978 »Guten Morgen, du Schöne« nach → Maxie Wander, 1985 »Der blaue Boll« von Ernst Barlach. *GeD*

Wächter, Erich

26.8.1908–10.4.1971

CDU-Funktionär, Präsident der Industrie- und Handelskammer

Geb. in Essen, Vater Dreher, Mutter Näherin; 1918–24 Besuch der Oberrealschule, 1924/25 der Höheren Handelsschule; 1925–27 Volontariat als Feld- u. Industriebahner in Essen; 1927–44 Industrie- u. Handelskfm. bei der Dt. Lufthansa in Essen u. Berlin; 1944/45 Wehrmacht; Kriegsgefangenschaft.

1945 CDU; 1945–50 Verw.-Angest.; 1946 Krs.-Rat für Wirtschaft u. stellv. Landrat im Krs. Hagenow; 1950 Landrat im Krs. Usedom; ab März 1950 kurz. Min. für Industrie u. Aufbau in der Landesreg. Mecklenb.; Nov. 1950–53 Staatssek. im Min. für Verkehr; 1950–58 Abg. der Volkskammer; 1953–55 Präs. der IHK; Mai 1955–68 Stellv. des Ministers für Außenhandel u. Innerdt. Handel (Nachf. von → Hans-Paul Ganter-Gilmans); 1950–58 Mitgl. des Hauptvorst. der CDU u. des Präs. des Hauptvorst. der CDU, Vors. der Revisionskommission; 1968–71 Handelsrat in Bulgarien; 1955 VVO. *HME*

Wagenbreth, Rolf

28.6.1929

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Breitenbach (Krs. Zeitz); Volksschule;

1943–46 Lehre u. Arbeit als landw. Rechnungsführer.

1945/46 KPD/SED; 1946 Angest. beim Rat der Stadt Zeitz; 1949 Einstellung bei der VP, Schüler, dann Lehrer an der VP-Schule Torgau; 1950 Einstellung beim MfS, Abt. VIIa (ab 1951 Abt. I, VP-Bereitschaften); 1952/53 Lehrgang an der LPS Schwerin; 1953 Ltr. der Abt. Politikultur der BV Frankfurt (Oder), dann stellv. Operativ des Ltr. der BV; 1954 Ltr. der Krs.-Dienststelle Beeskow; 1954–61 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1955 Ltr. der Abt. XV (Auslandsspionage) der BV Frankfurt (Oder); 1958 Ref.-Ltr. in der HVA-HA II (Westalliierte), MfS Berlin; 1961 stellv. Ltr. der HVA-Abt. VII (Auswertung/Information); 1966 Ltr. der HVA-Abt. X (Desinformation); 1972 Oberst; 1990 Entlassung. *JeG*

Wagenknecht, Egon

29.3.1908

Forstwissenschaftler

Geb. in Rauen (Krs. Beeskow); Vater Revierförster; Realgymnasium; 1928–33 Studium der Forstwiss. an der Univ. Berlin u. der Forstl. HS Eberswalde, Forstreferendar; 1936 Forstassessor; 1936–39 Assistent im Waldbauinst. der Forstl. HS Eberswalde; Prom. zum Dr. forest. mit einer Diss. über den Einfluß versch. Bodenbearbeitungsverfahren auf das Wachstum von Kiefernkulturen; 1937 NSDAP; 1939–44 Wehrmacht, zul. Ltn., verwundet entlassen; 1944–48 in versch. Forstämtern tätig. 1948–50 Ref. für Waldbau in der HV Land- u. Forstw. der DWK bzw. der HA Forstw. des Min. für Land- u. Forstw.; 1949 SED; 1949–63 Lehrtätigkeit an der Forstw. Fak. der HU Berlin in Eberswalde; 1950 Doz.; 1951 Prof.; 1954 Habil. mit einer Arbeit über die waldbaul. Behandlung der Roteiche; 1955 Prof. mit Lehrstuhl für Waldbau u. Jagdkunde; 1955–57 Dekan; ab 1950 Aufbau eines Inst. für Waldbau u. dessen Dir.; nach Auflösung der Fak. 1963–71 Dir. des Bereichs Waldbau mit Abt. Wildforschung im Inst. für Forstwiss. der DAL Eberswalde; 1971/72 Ltr. der Abt. Jagdwirtschaft; 1962 Ord. Mitgl. der DAL; 1964–72 Sekretar der Sekt. Forstwesen bzw. Vors. der Kommission Forst- u. Holzwirtschaft; 1952 Mitgl.; 1962 stellv. Vors. des Wiss. Beirats beim Staatssekr. für HFS-Wesen; 1954 Mitgl. des Jagdbeirats bei der Obersten Jagdbehörde der DDR; 1965 Mitgl. des Staatl. Komitees für Forstw. beim Landw.-

Rat; 1972 invalidisiert; 1973 em.; Nov. 1989 Austritt aus der SED.

Über 200 *Publ.* zu Waldbau u. Jagdwirtschaft, u. a.: Aufforsten planmäßig durchgeführt. 1951; Eberswalde 1953 – Wege zu standortgerechter Forstw. 1956 (mit A. Scamoni u. a.); Bewirtschaftung unserer Schalenwildbestände. 1965; Rotwild. 1981; Hrsg. des Archivs für Forstwesen (seit Gründung 1952). *SiK*

Wagner, Bernd

30.5.1948

Schriftsteller

Geb. in Wurzen (Sachsen); Vater Schmied; 1966 Abitur; anschl. bis 1970 Pädagogikstudium in Erfurt; seit 1970 Dorfschullehrer in Schmachtenhagen; ab 1976 freiberufl. Autor in Berlin; Mitunterz. der Petition gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns 1976; 1976–84 Mitgl. im DSV; seit 1983 mit → Uwe Kolbe u. → Lothar Trolle Hrsg. der Untergrundztschr. »Mikado«; Überwachung durch das MfS; 1985 Übersiedl. nach Berlin (West); freiberufl. tätig. *Publ.*: Ich will nicht nach Österreich. Darmstadt 1987; Mein zu großes Auge. Darmstadt 1988; Die Wut im Koffer. Reinbek 1991 u. erw. Berlin 1993; Paradies. Berlin 1997; Club Oblomoso. Berlin 1999. *SiF*

Wagner, Emil

6.12.1921

Bezirksverwaltungsleiter im MfS

Geb. in Troppau (ČSR); Vater Bäcker, Mutter Holzarb.; Mittelschule; 1935–39 Lehre u. Arbeit als Schlosser; 1939 Wehrmacht; 1943/44 Gefangenschaft, Antifa-Schüler; 1944/45 Einsatz in der Partisanenengr. Kaiser.

1945/46 KPD/SED; geheimdienstl. Einsatz mit der Partisanenengr. in Berlin, offiz. Vertreter eines Reisebüros; 1947 Einstellung bei der DVdI, dann Landeskriminalamt Brandenb.; 1948 stellv. Ltr., dann Ltr. des Dezernats K 5 (pol. Polizei); 1949 Ltr. der Abt. Kriminalpolizei im Polizeiprärs. Potsdam; 1949 Einstellung bei der Verw. zum Schutz der Volkswirtschaft Brandenb. (ab Febr. 1950 Länderverw. Brandenb. des MfS), Ltr. der Abt. IX (Untersuchungsorgan); 1951 stellv. Operativ des Ltr. der Länderverw. Brandenb.; 1952 Ltr. der BV Potsdam; Mitgl. der SED-BL Potsdam; 1955 Ltr. der BV Halle; ab 1958 Mitgl. der SED-BL Halle; 1971/72 wegen Krankheit von seinen Funktionen entbunden; März 1972 Veretzung zur Objektverw. Wismut, MfS-OibE in

der SDAG Wismut; Juli 1972 Entlassung, Rentner. *JeG*

Wagner, Hans

22.2.1929

Wirtschaftswissenschaftler

Geb. in Dresden; Mutter kfm. Angest., Vater Feinmechaniker, Schriftst.; bis zur Schließung durch das NS-Regime Besuch der Waldorfschule, mittlere Reife; 1944–46 Maschinen Schlosserlehre; anschl. Vorstudienanstalt Berlin, 1948 Abitur; 1945/46 SPD/SED; 1948–52 Studium der Wirtschaftswiss. an der HU Berlin; 1952–56 wiss. Assistent; 1956–60 postgraduales Studium der Wirtschaftsgeschichte bei → Jürgen Kuczynski an der HU Berlin; 1961 Prom. zum Dr. rer. oec. mit der Diss. »Vergleichende Analyse der Nachkriegszyklen des 1. u. 2. Weltkrieges in den USA« (veröff. im Jb. für Wirtschaftsgeschichte, Berlin 1962); 1960–65 wiss. Assistent u. Oberassistent an der Wirtschaftswiss. Fak. der HU; 1965 Habil. zum Verhältnis von Ökon. u. Pol. im monopolist. Kap.; 1965 Doz. für pol. Ökon.; 1968 während der HS-Reform Wahl zum Dir. der Sekt. Wirtschaftswiss. der HU; 1969 Prof. für pol. Ökon. des Kap.; April 1972 auf Weisung des Hochschulmin. Ablösung als Dir. der Sekt. aufgrund der Befürwortung u. begonnenen Einführung neuer Studieninhalte u. -formen unter demokrat. Mitw. von Studenten u. wiss. Mitarb.; 1977–91 Ltg.-Mitgl. der auf Initiative von ihm u. → Peter Ruben gegr. interdisz. Forschungsgr. »Philosoph. u. methodolog. Probleme der pol. Ökon.«, die an drei Sekt. der HU Berlin verankert war u. versch. geistes- u. sozialwiss. Forschungsrichtungen unter Mitw. von Wiss. anderer Univ., der AdW u. der Praxis zusammenführte; 1977–92 Ltr. des Lehrstuhls pol. Ökon. des Kap. an der Sekt. Wirtschaftswiss. der HU Berlin; in den 70er u. 80er Jahren intensive Arbeit des Lehrstuhls an einer Modernisierung der Lehre auf der Grundlage empir. Forschung u. der Ergebnisse der interdisziplinären Forschungsgr.; 1980/81 geriet H. W. wegen eines mit Peter Ruben veröff. Aufsatzes »Soz. Wertform u. dial. Widerspruch« (Dt. Ztschr. für Philos. 10/1980) in eine Kritikkampagne, in deren Folge ein unter Teiln. von Wissenschaftlern der AdW geplantes Forschungsprojekt wegen Arbeitsverbot für Peter Ruben u. a. scheiterte; ab Juli 1992 nach Kündigung arbeitslos; 1994 Rentner; lebt in Berlin. H. W. gehörte zu den anerkanntesten Theoretikern

der DDR auf dem Gebiet der pol. Ökon. des Kap., er war Mitautor u. später -hrsg. des Lehrbuchs »Pol. Ökon. des Kap.« (Berlin 1980–88) u. Autor zahlr. Lehrbriefe für das wirtschaftswiss. u. das jur. Fernstudium in der DDR sowie einer Vielzahl von Beiträgen in HS-Schriften der HU Berlin.

Wiss. *Arbeitsgebiete*: Wirtschaftskrisen, pol. Ökon. u. Pol., Werttheorie u. handlungssteuernde Funktion von Lohn, Preis u. Profit gegenüber den ökonom. Subjekten in gesamtwirtsch. Kreislaufprozessen; erkenntnislog. u. methodolog. Fragen der pol. Ökon. sich wandelnder kap. u. soz. Ges.; seit 1992 Ausbau dieser Forschung in Richtung einer Evolutionstheorie für die industriellen Ges. u. Erfassung der Struktur ihrer gegenwärt. Evolutionskrise. *Publ.*: Das Geld im gegenw. Kap. Berlin 1989 (Mitautor). *HaS*

Wagner, Harald

3.3.1950

Bürgerrechtler

Geb. in Altenburg (Sachsen) in einer Bauernfamilie, aufgew. im Altenburger Land; Ausbildung zum Landmaschinen- u. Traktorenschlosser in Waldenburg u. Abitur in Glauchau; 1968–70 Wehrdienst; 1970–75 Studium der Sportwiss. an der DHfK Leipzig; anschl. bis 1980 Lehrer im HS-Dienst an der KMU Leipzig; seit 1972 pol. aktiv in versch. opp. Gruppen, Kontakte zur ESG, zu illeg. marxist. u. trotzkist. Zirkeln, Beschaffung verbotener Lit.; seit 1978 intensive Überwachung durch das MfS; 1980 nach § 106 StGB (»staatsfeindl. Hetze«) zu einem Jahr Haft verurteilt, U-Haft in Leipzig u. Strafvollzug in Brandenburg.; nach der Entlassung Berufsverbot, Heizer in der KMU; 1981–86 Studium der Theol. am Theolog. Seminar in Leipzig; anschl. Vikar, Katechet sowie Beginn einer Repetentur in »prakt. Theol.«; 1985 Mitbegr. des Arbeitskrs. »Solidar. Kirche«; 1987–90 Mitgl. in dessen Koordinierungsgr.; Mitbegr. der Zwei-Drittel-Weltgruppe »Ökumene u. Gerechtigkeit«; Mitgestalter der Leipziger »Friedensgebete«, zahlr. Veranstaltungen, Vorträge u. Publ. in illeg. u. kirchl. Rahmen, u. a. Zusammenarbeit mit Reformsozialisten (→ Michael Brie, → Hans-Peter Krüger u. a.); ab 1988 Pfarrer in Holzhausen (b. Leipzig); 1989 Mitbegr. des DA; Dez. 1989–Jan. 1990 Mitgl. im PV, Vors. der DA-Gruppe Leipzig; Jan. 1990 Wechsel zur Bürgerbew. Demokratie Jetzt (DJ) u. Mitbegr. der Leipziger DJ-Gruppe.

Ab 1991 Lehraufträge an der Ev. FH für Sozialarb. in Dresden; 1992 Prom. zum Thema »Glaube u. Lebenswelt. Kritik der Lebenswelttheorie u. der Gemeindeaufbau«; 1993 Prof. für Soziol. an der o. g. Ev. FH; Mitgl. von Bündnis 90/Die Grünen; 1999 Gründungsmitgl. der Grünen Akad. bei der Heinrich-Böll-Stiftung; zahlr. Veröff. zum Kulturvergleich zwischen Dtl. u. Osteuropa.

Publ.: Lebenswelt u. Glaube. Frankfurt, New York 1996; Herausforderung neue Armut. Leipzig 1997 (Hrsg.). *EhN; JaW*

Wagner, Kurt

31.7.1904–8.7.1989

Stellv. Minister für Verteidigung

Geb. in Chemnitz; Vater Klempner u. Gasbeleuchter; Volksschule in Chemnitz, anschl. 3 Jahre Fortbildungsschule; Ausbildung zum u. Arbeit als Steinmetz in Chemnitz; 1919/20 Ausbildung zum Elektroinstallateur; 1920–22 Metallschleifer, Monteur u. Weber; 1923 Mitgl. der Gewerkschaft; 1925/26 Monteur in Chemnitz; 1926/27 arbeitslos; 1927–33 Arbeiter u. Steinsetzer bei der Straßenbahn in Chemnitz; Dez. 1932 KPD; ab April 1933 arbeitslos; illeg. Arbeit als Kurier; dann Pol.-Ltr. der KPD Chemnitz-Nord; später Org.-Sekt. der illeg. KPD-BL Chemnitz; März 1935 verhaftet, Juli 1935 vom VGH Berlin wegen »Hochverrat« zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, bis April 1945 Haft im Zuchthaus Waldheim, davon sechs Jahre Einzelhaft.

Mai–Aug. 1945 Ltr. der Kriminalpolizei in Chemnitz; Aug. 1945–Aug. 1946 Polizeipräs. von Leipzig; Aug. 1946–Okt. 1949 Vizepräs. der DVdI; Okt. 1949–Okt. 1950 militär. Sonderlehrgang in Priwolsk (UdSSR); Okt. 1950–Dez. 1951 Ltr. der Polizeibereitschaft Brandenb. (Havel), VP-Inspekteur; Dez. 1951–Nov. 1955 u. a. Chef der Verw. Operativ im Stab der KVP, Chefinspekteur bzw. Gen.-Major; Mitgl. der zentr. PKK der KVP; Nov. 1955–Dez. 1957 sowj. Gen.-Stabsakad.; dort Abitur; dann Studium der Militärwiss., Dipl. rer. mil.; Dez. 1957–Aug. 1959 Chef des Militärbez. Leipzig (Militärbez. III); Aug. 1959–Febr. 1967 stellv. Minister für Verteidigung; 1961 Gen.-Ltn.; 1966 Gen.-Oberst; 15.8.1967 Ruhestand; 1967–89 Präs. des Sportverb. Moderner Fünfkampf; 1969 VVO; Scharnhorstorden u. KMO; gest. in Berlin.

HME; BRB

Wagner, Siegfried

3.3.1925

Leiter der Abteilung Kultur des ZK der SED, Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Unterhaltungskunst

Geb. in Hildesheim; Vater Orchestermusiker; Volksschule, 1943 Abitur; 1943/44 Wehrmacht; 1944–46 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1946 in Hildesheim u. Übersiedl. nach Greiz (Thür.); Bauhilfsarb.; 1946 1. Sekr. der FDJ-KL Greiz; SED; 1947–49 Studium der Ges.-Wiss. in Leipzig; zugl. Parteisekr. der Univ. Leipzig; 1950–52 Instrukteur für Volksbildung in der Abt. Kultur, Ltr. des Sektors Unterricht u. Erziehung; 1952–57 Sekr. für Kultur u. Volksbildung der SED-BL Leipzig; Abg. des Bez.-Tags Leipzig; 1953–56 Fernstudium an der PHS; ab 1958 Mitgl. des Präs.-Rates des KB; 1957–66 Ltr. der Abt. Kultur im ZK der SED (Nachf. von → Hans Riesner), abberufen wegen angebl. liberaler Haltung gegenüber Künstlern; 1966–69 Ltr. der HV Film im Min. für Kultur, abberufen aus angebl. ideolog. Gründen; 1969–84 stellv. Minister für Kultur, zuständig für kulturelle Massenarbeit, Museen u. Denkmalspflege; Mitgl. der Jugendkommission beim PB des ZK der SED; 1978–84 Vors. des Staatl. Komitees für Unterhaltungskunst; 1979 VVO; 1984 Ruhestand; 1984–89 Vors. der Wartburgstiftung; 1987–89 Mitgl. der Arbeitsr. Kabarett beim Min. für Kultur (zus. mit → Gisela Oechelhaeuser, → Otto Stark, Matthias Wedel); Nov. 1989 Austritt aus der SED; lebt als Rentner in Berlin. *BRB*

Wagner-Régeny, Rudolf

28.8.1903–18.9.1969

Komponist

Geb. in Szász-Régen (Siebenbürgen); Vater Kfm.; Gymnasium in Sigishoara; 1919/20 Studium am Konservatorium Leipzig, 1920–23 an der HS für Musik Berlin; 1923–25 Kino- u. Caféhauspianist; 1926–28 Kapellmstr. u. Komponist bei Rudolf von Laban; Beginn der Zusammenarbeit mit Caspar Neher; 1930–43 freischaff.; 1943–45 Schreiber u. Musiker in der Wehrmacht.

1946 am Güstrower Theater; 1947–50 Rektor der HS für Musik Rostock; 1950–67 Prof. für Komposition an der HS für Musik Berlin; 1950 DAK; 1958 Mitgl. der AdK Berlin (West); 1964 Mitgl. der Bayr. Akad. der Schönen Künste; komponierte Orchester- u. Kammermusik, Ballette, u. a. »Der zerbroche-

ne Krug«, »Tristan«, u. bes. Opern, u. a. »Sganarelle«, »Esau u. Jacob«, »Der Günstling«, »Johanna Balk«, »Persische Episode«, »Prometheus«; gest. in Berlin.

Publ.: Begegnungen mit C. Neher. Berlin 1968 (Hrsg. Müller-Medek); An den Ufern der Zeit. Schriften, Briefe, Tagebücher. Leipzig 1989 (Hrsg. M. Becker).

Sek.-Lit.: Härtwig, D.: R. W.-R. Der Opernkomponist. Berlin 1965. *ToM*

Wahl, Frank-Michael

24.8.1956

Leistungssportler (Handball)

Geb. in Rostock; 1962–72 POS; 1968–72 aktiver Schwimmer; 1972–90 aktiver Handballspieler beim SC Empor Rostock; 1972–74 Lehre als Maschinen- u. Anlagenmonteur; 1974–90 in diesem Beruf tätig; 1982 Europacup-Sieger der Pokalsieger; 1982 EM der Klubmannschaften; 313 Länderspiele; 3mal Teiln. an Weltmeisterschaften: 1978 3., 1982 6. u. 1986 3. Platz; 2mal Teiln. an Olymp. Spielen: 1980 Sieger, 1988 7. Platz; bei Umfragen nach der besten Mannschaft des Jahres 1980 Mitgl. der DDR-Auswahl; 1990–92 Profi-Spieler bei der SG Hameln; ab 1994 Manager bei der SG Hameln; VVO. *KIG*

Walcher, Jacob

7.5.1887–23.7.1970

Chefredakteur der »Tribüne«

Geb. in Bethlehain (b. Wain/Württemb.); Vater Landwirt; 1894–1901 Volksschule in Wain; Ausbildung zum u. Arbeit als Dreher; 1906 DMV; SPD; 1911–15 Red. des »Schwäb. Tagblattes« (Stuttgart), vom SPD-LV abgesetzt; 1918 Mitgl. des Arbeiter- u. Soldatenrats in Stuttgart u. Mitgl. der Spartakusgr.; Übersiedl. nach Berlin; Nov. 1918 erneut nach Stuttgart; Mitbegr. der KPD, 2. Vors. des Gründungsparteitags; 1920 Kand., ab 1921 Mitgl. des ZK der KPD, verantw. für Gewerkschaftsfragen; 1924–27 in der UdSSR (Moskau); dort Mitarb. der RGI-Zentr. u. Mitgl. von deren Exekutive; Rückkehr nach Dtl.; 1927/28 Mitarb. der Abt. für Gewerkschaftsfragen des ZK der KPD in Berlin, ausgeschl.; 1928 Mitbegr. der KPD-Opp. (KPO) u. 1928–31 Mitgl. von deren engeren Reichsltg.; 1928–32 Mithrsg. der Ztschr. »Gegen den Strom« (Berlin); 1929/30 hauptamtl. Sekr. der KPO-Reichsltg.; 1932 aus der KPO ausgeschl.; Mitgl. der SAP u. deren hauptamtl. Sekr. in der Reichsltg.;

1933 Emigr. nach Spanien u. Frankreich; dort interniert; 1941 Emigr. in die USA (New York); einer der Ltr. des »Council for a Democratic Germany«.

1946 Rückkehr nach Dtl.; 1947–51 SED; 1946–49 Chefred. der FDGB-Ztg. »Tribüne« bzw. Mitarb. im FDGB-Archiv; Jan. 1951 wird er im »Neuen Dtl.« wegen seiner Zugehörigkeit »zu verbrecherischen Fraktionen u. Cliquen der Heinrich Brandler, August Thalheimer u. Walcher« denunziert; Ende Febr. 1951 aus der Red. der »Tribüne« ausgeschieden; arbeitslos; 1951 Red. im DIZ; Mai 1951 aus der SED ausgeschl., 1956 wiederaufgenommen u. parteiintern rehabil.; 1962 u. 1967 VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Ford oder Marx. Die praktische Lösung der sozialen Frage. Berlin 1925.

Sek.-Lit.: Stock, E.: J. W. 1887–1970. Gewerkschafter u. Revolutionär zwischen Berlin, Paris u. New York. Berlin 1998. *BRB*

Walde, Werner

12.2.1926

1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Cottbus

Geb. in Döbeln (Sachsen); Vater u. Mutter Arbeiter; 1932–40 Volksschule in Döbeln-Großbauchlitz; 1936–41 Dt. Jugend, Oberhordensführer; 1940–43 Ausbildung zum Verw.-Angest. in Döbeln; 1940–43 DAF; 1941–43 HJ, Oberrottenführer; 1943–45 RAD, Hauptvormann; April–3.5.1945 Wehrmacht; amerik., Juni/Juli 1945 brit. Kriegsgefangenschaft in Eutin (Schlesw.); Juli/Aug. 1945 Landarb. in Westeroode (Krs. Dudenstadt).

1945–50 Angest. der Sozialversicherungskasse in Döbeln; dort 1946–50 Mitgl. der BGL; 1945 FDGB; 1946 SPD/SED; 1948 FDJ; 1950 LPS in Meißen; 1951–53 Assistent, Lehrer u. Parteisekr. der SED-LPS in Meißen; 1953 Mitarb. der SED-BL Leipzig; 1953–55 stellv. Schulltr. u. Schulltr. der SED-BPS Cottbus; 1954–60 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1955–61 Abt.-Ltr. der SED-BL Cottbus; 1961–64 1. Sekr. der SED-KL Senftenberg u. Abg. des Krs.-Tages; 1964–66 HfÖ Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1966–69 2. Sekr. der SED-BL Cottbus; 1969–89 1. Sekr. der SED-BL Cottbus (Nachf. von → Albert Stief); 1971–89 Abg. des Bez.-Tags Cottbus; 1971–89 Abg. der Volkskammer der DDR; 1971–76 Mitgl. des Verfassungs- u. Rechtsaussch.; 1971–89 Mitgl. des ZK; 1976–10.11.1989 Kand des PB des ZK der SED (am

8.11.1989 auf der 10. ZK-Tagung bestätigt); 1974 VVO; 1976 KMO; 20./21.1.1990 Ausschl. aus der SED/PDS. *HME*

Waldmann, Hans

31.10.1928

Generaldirektor des VEB Braunkohlenkombinat Senftenberg
Geb. in Schilda (Krs. Finsterwalde); Landarb.; Berufsausbildung zum Bergarb.; 1949–51 Erwerb der Hochschulreife an der ABF; 1951–56 Studium an der Bergakad. Freiberg, Dipl.-Bergbauing.; Tagebault. im Braunkohlenbergbau Burghammer u. Welzow; Wirtschaftssek. der SED-Industrie-KL »Schwarze Pumpe« in Hoyerswerda; Techn. Ltr. im Braunkohlentagebau Spreetal; 1962–66 Techn. Dir. der VVB Braunkohle Cottbus; 1966/67 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau; 1971–75 Nachfolgekand. u. ab 1975 Abg. der Volkskammer, Mitgl. des Aussch. für Industrie, Bauwesen u. Verkehr; 1967–73 Dir. für Planungsführung u. 1. stellv. GD des Gaskombinats »Schwarze Pumpe« in Hoyerswerda; 1973–80 GD der VVB Braunkohle Senftenberg; ab 1980 GD des VEB Braunkohlenkombinat Senftenberg (Nachf. von → Hans-Joachim Tomczak). *HaS*

Walk, Dietrich

geb. 1936

Generaldirektor des VEB Kombinat Schiffbau Rostock
1950/51 Berufsausbildung zum Stahlschiffbauer in der Roßlauer Schiffswerft; 1952–55 Studium an der Ing.-Schule für Schiffstechnik in Warnemünde; 1955–58 Obermstr. in der Schiffswerft Stralsund; 1958–63 Werkltr. in der Schiffswerft Oderberg u. 1963–66 in der Schiffswerft Magdeburg; 1966–72 Dir. der Peenewerft Wolgast (Hersteller von Kampfschiffen u. Küstenschutzbooten); 1972/73 Dir. der Volkswerft Stralsund; ab März 1973 GD der VVB Schiffbau Rostock u. 1979–88 des daraus hervorgegangenen VEB Kombinat Schiffbau Rostock, zu dem u. a. die Mathias-Thesen-Werft Wismar, die Neptun-Werft Rostock sowie die Warnow-Werft Warnemünde gehörten; das Kombinat war weltgrößter Hersteller von Fischereifahrzeugen u. zählte auch im Frachtschiffbau zu den internat. führenden Produzenten; 1979 Mitgl. der SED-BL Rostock. *HaS*

Walter, Otto

2.10.1902–8.5.1983

1. stellv. Minister für Staatssicherheit
Geb. in Tarnewitz (Mecklenb.); Vater Zimmermann; Volksschule; 1917–28 Lehre u. Arbeit als Zimmermann; 1920 KPD; 1929/30 Org.-Sekr. u. Pol.-Ltr. in der KPD-BL Oberschles.; 1930–Febr. 1933 Ltr. der KPD-UB Zeitz, Weißenfels, Naumburg (Saale); 1932/33 Mdr; Feb.–Sept. 1933 illeg. Parteiarbeit im UB Bitterfeld/Wittenberg u. im Bez. Baden-Pfalz; Dez. 1933 Verhaftung, drei Jahre Gefängnis, dann KZ Sachsenhausen.
1945 Mitarb. der KPD-LL Sachsen-Anh. in Halle; Mai 1949–50 Mitarb. in der HV zum Schutz der Volkswirtschaft; 1950–53 1. Sekr. der SED-LL bzw. -BL im MfS; 1951–53 Ltr. der HA Politikultur u. stellv. Min. für Staatssicherheit; 1953 Stellv. des Ministers für Staatssicherheit (verantwortl. für Verw. u. Wirtschaft); Nov. 1957 1. Stellv. des Ministers; 1959 Gen.-Ltn.; 1962 VVO; Jan. 1964 nach Differenzen mit Minister → Erich Mielke von seiner Funktion entbunden u. entlassen, Rentner; 1977 KMO. *JeG*

Walter, Steffi, geb. Martin

17.9.1962

Leistungssportlerin (Rennrodeln)
Geb. in Schlema (Erzgeb.), aufgew. in Lauter (Erzgeb.); Vater selbst. Konditormstr.; Leichtathletin in Lauter; ab 1977 Rennschlittensport beim SC Traktor Oberwiesenthal; KJS; Spezialdisz.: Damen-Einsitzer; 1979 Spartakiadesiegerin; 1983 u. 1985 WM; 1984 u. 1988 Olymp. Spiele; Siegerin; VVO; Studium der Staatswiss. an der ASR Potsdam; nach 1989 Ausbildung zur Verkehrskauffrau; lebt seit 1986 in Bautzen. *OWR*

Walther, Joachim

6.10.1943

Schriftsteller

Geb. in Chemnitz; Vater Beamter (starb 1944), Mutter Säuglingsschwester; 1962 Abitur mit Facharbeiterbrief (Maschinenschlosser); 1962/63 Bühnenarb. u. Reparaturschlosser in Chemnitz; 1963–67 Studium der Lit.-Wiss. u. Kunstgeschichte an der HU Berlin; 1967/68 Lehrer für Dt. u. Kunsterziehung; 1968–83 Lektor beim Buchverlag Der Morgen, erzwungene Kündigung wegen Problemen mit der Zensur; 1969–89 Überwachung durch das MfS (OV »Lektor«, OPK »Schmetterling«, OV »Verleger«); 1970 erster Roman »Sechs Tage

Sylvester«; 1972 Aufnahme in den DSV; Arbeiten für die »Weltbühne«; 1974/75 Studienaufenthalt in Warschau; 1975 erfolg. Jugendroman »Ich bin nun mal kein Yogi«; 1976–78 Red. der Ztschr. »Temperamente«, 1978 aus pol. Gründen Entlassung der gesamten Red.; ab 1977 Vorlesungs- u. Studienreisen nach Norwegen, Dänemark, Frankreich, Österreich, in die Bundesrep. Dtl. u. in osteurop. Staaten; seit 1983 freischaff. Schriftst. (Prosa, Dramatik, Film-, Hörspiel- u. Kinderbuchautor, Hrsg.); 1983–87 Studienreisen in die USA u. nach England; 1984–89 Rückzug nach Mecklenb.; 1989 wieder in Berlin.

1990 bis zur Auflösung im Dez. stellv. Vors. des SV; 1990/91 koopt. Mitgl. des Bundesvorst. des VS; 1991 Mitgl. des PEN-Zentrums Bundesrep. Dtl., ab 1995 im Präs.; erste dokumentar. Aufarbeitung von Akten des SV; seit 1992 Initiator u. Arbeit am Forschungsprojekt »Überwachung, Beeinflussung u. Unterwanderung der DDR-Lit. durch das MfS von 1969–89« beim Bundesbeauftr. für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehem. DDR; Vizepräs. des PEN-Zentrums Bundesrep. Dtl. u. Beauftr. für die Writers-in-Prison-Arbeit des PEN; Hörfunkpreis »Goldenes Kabel«; 1997 Vors. des Autorenkrs. der Bundesrep. Dtl.

Verf. v. a. autobiogr. veranlaßter, krit.-diagnost., moral.-aufklärer. Texte u. a. über Verhaltensunterschiede in Zeiten der Individualitätsgefährdung; häufige Darstellung hist. Stoffe.

Publ.: Ruhe bewahren. München 1979; Bewerbung bei Hofe. Berlin 1982; Zw. den Stühlen. Berlin 1987; Risse im Eis. Heidelberg 1989; Protokoll eines Tribunals. Die Ausschlüsse aus dem DDR-Schriftst.-Verb. 1979. Hamburg 1991 (Hrsg.); Verlassenes Ufer. Leipzig 1993; Sicherungsber. Lit. Schriftst. u. Staatssicherheit in der DDR. Berlin 1996. *AnK*

Walther, Rosel, geb. Fischer

12.1.1928

NDPD-Funktionärin, Mitglied des Staatsrats
Geb. in Landsberg (Warthe); Vater Sattler; Volksschule, 1942–45 Lehrerbildungsanstalt; 1945–50 Lehrerin in Gransee; 1949 NDPD; 1950–52 Assistentin u. Lehrerin an NDPD-Parteischulen; 1950–58 Abg. der Volkskammer; 1951–55 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Staatswiss.; 1952/53 Mitgl. des Landesvorst. Brandenb., dann des Bez.-Vorst. Potsdam der NDPD; 1953–61 Mitarb., dann

Abt.-Ltr. beim PV; 1961–64 Lehrstuhltr. an der HS für Nat. Pol. (Zentr. Parteischule der NDPD) in Waldsieversdorf (Krs. Strausberg); 1959–65 stellv. Vors. des ZA der Volkssolidarität; seit 1963 Mitgl. des Hauptaussch. der NDPD; 1964–66 Abt.-Ltr. Pol. Studium (Prop.) in dessen Sekr.; 1964–66 Vors. der Frauenkommission der NDPD; 1964–69 Mitgl. des Bundesvorst. des DFD; 1966–72 Dir. der Zentr. Parteischule der NDPD; 1967–Jan. 1990 Mitgl. des PV, dann Präs. ihres Hauptaussch.; 1967–März 1990 erneut Abg. der Volkskammer; seit 1973 stellv. Vors. der NDPD-Fraktion; seit 1986 Mitgl. des Aussch. für Haushalt u. Finanzen; seit 1971 Mitgl. des Staatsrats; seit 1974 des Präs. des DDR-Friedensrats; 1974–86 des Weltfriedensrats; 1972–Nov. 1989 Sekr. des Hauptaussch. der NDPD; 1959 Verdienstmedaille der DDR; 1969 VVO; 1990 Rentnerin; Mitgl. der F.D.P. *HME*

Wambutt, Horst

6.2.1932

Leiter der Abteilung Grundstoffindustrie des ZK der SED

Geb. in Kriescht; Vater Schlosser; Volksschule; 1946–50 Lehre u. Arbeit als Schmied; 1950 FDJ; 1950/51 Instrukteur u. Abt.-Ltr. der FDJ-KL Bad Freienwalde; 1951/52 Lehrer an der Landesjugendschule Bärenklau; 1952–54 Abt.-Ltr. der FDJ-BL Cottbus; 1953 SED; 1956–61 Aspirant am IfG, Dipl.-Wirtsch.; 1956–61 Lehrstuhltr. an der FDJ-HS »Wilhelm Pieck« Bogensee; 1964 Prom. zum Dr. rer. oec.; 1964 Mitarb. der Abt. Maschinenbau u. Metallurgie des ZK der SED; 1965 Sektorenltr.; 1969–89 Ltr. der Abt. Grundstoffindustrie des ZK der SED; 1981–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1969 u. 1982 VVO.

AnH

Wandel, Paul

16.12.1905–3.6.1995

SED-Funktionär, Minister für Volksbildung

Geb. in Mannheim; Vater Arbeiter; Grundschule; ab 1919 Berufsschule, Maschinentechniker; 1919 SAJ; 1923 Verurteilung von einem Jugendgericht wegen »Verstoßes gegen die Verordnung des Belagerungszustands« zu 14 Tagen Gefängnis; Okt. 1923–27 KJVD; 1924 erwerbslos; 1925–29 Techniker in einem Mannheimer Betrieb; 1926–31 KPD; 1927–30 Mitgl. einer BL der KPD; 1929/30 Ing.-Schule

Mannheim; 1930/31 Sekr. der BL Baden der KPD; Nov. 1930–32 Vors. der KPD-Fraktion im Stadtparl. Mannheim; Aug. 1931/32 Kursant u. 1932/33 Aspirant der Lenin-Schule in Moskau; dann dort bis 1936 Parteisekr. u. Lehrer; KPdSU; Tätigkeit im Marx-Engels-Inst.; persönl. Sekr. von → Wilhelm Pieck im Balkanländer-Sekr. des EKKI; Okt. 1941 Evakuierung aus Moskau; Ltr. der dt. Sekt. an der KI-Schule in Kuschnarenkovo; Anfang 1943 Mitgl. einer von der KPD-Führung initiierten Arbeitsgr. über Prop.-Fragen; ab 1943 Sprecher der sog. »Geisterstimme« im Dt. Volkssender; ab Aug. 1943 Mitgl. des Auslandsbüros der KPD in Moskau, Sekr. von Wilhelm Pieck; Febr.–Aug. 1944 Mitarb. in einer Arbeitskommission zur Ausarbeitung des Nachkriegsprogramms der KPD; Mitgl. der Unterkommission für Agrarfragen u. für Wirtschaftsfragen.

Kehrte am 10.6.1945 nach Berlin zurück; Juni–Aug. 1945 Chefred. der »Dt. Volksztg.«; Aug. 1945–Okt. 1949 Präs. der Dt. ZV für Volksbildung; April 1946–Juli 1958 Mitgl. des PV bzw. des ZK der SED; Nov. 1947 Mitgl. der Filmkommission beim ZS der SED; ab 1948 Mitgl. des Präsidialrats des KB; 1949/50 u. 1954–58 Abg. der Volkskammer; Okt. 1949–Aug. 1952 Minister für Volksbildung; Nov. 1951 nichthauptamtl. Lehrstuhltr. für Allg. Geschichte am IfG beim ZK der SED; 1952 Dr. h. c. der MLU Halle; 1952/53 Ltr. der Koordinierungsstelle für Kultur u. Volksbildung; Juli 1953–Okt. 1957 Sekr. für Kultur u. Erziehung des ZK der SED; April 1953 Mitgl. des Zentralvorst. der DSF; 1955 VVO; 1955–65 Mitgl. des Weltfriedensrats; Okt. 1957 wegen ungenügender Härte bei der Durchsetzung der kulturpol. Linie der SED-Führung strenge Rüge; 1958–Febr. 1961 Botschafter der DDR in China; 1961–64 stellv. Außenmin.; 1964–75 Präs. u. 1976–84 Vizepräs. der Liga für Völkerfreundschaft; Mitgl. des NR der NF; Mitgl. des Präs. des Friedensrats; 1970 Orden des Vaterländ. Krieges (UdSSR); Stern der Völkerfreundschaft; 1975 KMO; 1985 Dr. h. c. an der HU Berlin; 1990 PDS; gest. in Berlin.

Publ.: u. a. Reden zur Kulturpol. Berlin 1955.
Sek.-Lit.: Leonhard, W.: Spurensuche. 40 Jahre nach »Die Rev. entläßt ihre Kinder«. Köln 1992; Gespräch mit P. W. In: Hering, S., Lützenkirchen, H.-G. (Hrsg.): Anderswerden. Die Anfänge der pol. Erwachsenenbildung in der DDR. Berlin 1995. *HME; PeE*

Wander, Fred (eigtl. Fritz Rosenblatt)
5.1.1917

Schriftsteller, Dramatiker

Geb. in Wien; Vater Handelsvertreter; Volksschule in Wien; Laufbursche u. Diener; ab 1931 Gelegenheitsarb., Zeichner u. Fotograf in Italien, Schweiz u. Dtl.; 1939 in Paris verhaftet, interniert u. nach Dtl. deportiert; Haft im KZ Auschwitz, Groß-Rosen u. Buchenwald.

1945 Rückkehr nach Österreich (Wien); 1945–68 KPÖ; Reporter in Wien; brach ein Regiestudium am Max-Reinhardt-Seminar aus finanz. Gründen ab; 1955 Teiln. am 1. Lehrgang des Inst. für Lit. »Johannes R. Becher« in Leipzig; 1958 Übersiedl. in die DDR; als freischaff. Schriftst. in Kleinmachnow (b. Berlin); mit der Schriftst. → Maxie W. verh.; 1959–70 als Ermittler des militär. Nachrichtendienstes des MfNV tätig; 1974–77 vom MfS als IM »Skorpion« bzw. »Karl« erf.; 1966 Fontane-Preis; ab 1972 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR, dann Dt. PEN-Zentrum (Ost); 1972 Heinrich-Mann-Preis; ab 1983 wieder freischaff. Schriftst. in Wien.

Debütierte 1959 mit dem Jugendbuch über den Freiheitskampf der Philippinos »Taifun über den Inseln«; andere Arbeiten haben Grunderlebnisse des Autors, wie Emigr. u. KZ zum Thema, so der Reportageband »Doppeltes Antlitz. Pariser Impressionen« (Zus. mit M. W.), Berlin 1966 u. die Erz. »Der siebte Brunnen«, Berlin 1967; trat auch als Dramatiker hervor (»Der Bungalow«, UA 1978); größere Beachtung fand die Hrsg. der Tagebücher u. Briefe seiner Frau (1979).

Publ.: Ein Zimmer in Paris. Berlin 1976; Provenzalische Reise. Report. Berlin 1977; Hotel Baalbeck. Berlin 1991; Das gute Leben. Erinnerungen. München, Wien 1996.

Sek.-Lit.: Loebell, I.: Eine Reise nach Genf. Schweiz 1999 (Dok.-Film über F. W.). *BRB*

Wander, Maxie

3.1.1933–20.11.1977

Schriftstellerin

Geb. in Wien; Vater Tankwart; OS; Gelegenheitsarbeiten; Sekr. im Wiener Scala-Theater; Heirat mit → Fred W.; 1958 Übersiedl. in die DDR; Sekr., Fotografin u. Journalistin; veröff. zus. mit ihrem Mann Reisebücher; ihr aufsehenerregendes Buch »Guten Morgen, du Schöne. Protokolle nach Tonband« (1977, UA der Bühnenfassung im Dt. Theater Berlin 1978) steht (mit → Sarah Kirschs »Panther-

frau«) am Beginn einer über emanzipator. Werke von Schriftstellerinnen hinausgehenden krit. Dok.-Lit.; starb 1977 an Krebs.

Publ.: Tagebücher u. Briefe. Berlin 1979 (Hrsg. F. W.); *Leben wär' eine prima Alternative*. Berlin 1980 (Hrsg. F. W.). *LeK*; *BRB*

Wange, Udo-Dieter

31.10.1928

Minister für bezirksgeleitete Industrie u. Lebensmittelindustrie

Geb. in Berlin-Schöneberg; Vater Musiker, Mutter Verkäuferin; 1935–44 Volks- u. Mittelschule in Berlin-Friedenau; 1939–45 Dt. Jugend, HJ, Hordenführer; 1944/45 Wehrmacht, Luftwaffenoberhelfer.

1945/46 KPD/SED; 1945–48 Angest. beim Bez.-Amt Berlin-Schöneberg; 1947/48 Mitgl. der FDJ-KL Berlin-Schöneberg; 1948/49 Sachbearb. in der HV Materialversorgung der DWK; 1949/50 Hauptsachbearb. im Min. für Innerdt. Handel; 1950–54 Fernstudium an der DASR Potsdam, Dipl.-Wirtsch.; 1951 Hauptref. Außenhandel u. Materialversorgung in Berlin; 1951/52 Abt.-Ltr., 1952/53 persönl. Ref. im Staatssekr. für Materialversorgung; 1953 kommissar. Ltr. Staatssekr. für Verw. der Staatsreserve; 1953–55 kommissar. Planungs-ltr. SPK; 1954–68 Bat.-Kdr. der Kampfgr.; 1955–59 Vors. der Schiedskommission, 1. stellv. Vors. des Zentr. Staatl. Vertragsgericht Berlin; Sept.–Dez. 1957 Lehrgang für Kampfgr.-Kommandeure an der Zentralschule der DVP; 1964 Prom. zum Dr. jur.; 1965/66 HA-Ltr. u. Volkswirtschaftsrat der DDR in der HA Materialwirtschaft u. Außenhandel; 1966 stellv. Minister, 1966–72 stellv. Minister für Bezirksgeleitete Industrie u. Lebensmittelindustrie; 1972/73 stellv. Vors. der SPK; 1974–89 Minister für Bezirksgeleitete Industrie u. Lebensmittelindustrie (Nachf. von → Erhard Krack); seit 1974 Ltr. der DDR-Delegation in der Ständ. Kommission des RGW; ab 1976 Mitgl. des Min.-Rates u. Mitgl. der Wirtschaftskommission beim PB des ZK der SED; 1977 VVO; 1981–86 Kand., 1986–89 Mitgl. des ZK der SED.

Publ.: Das Vertragssystem in der Landw. der DDR. Berlin 1960. *HME*

Wangenheim, Gustav von (Hans Huss)

18.12.1895–5.8.1975

Regisseur, Intendant

Geb. in Wiesbaden; Vater Schauspieler (→ Eduard v. Winterstein), Mutter Schau-

spielerin; 1909/10 Oberrealschule; 1911/12 Landw.-Lehrling; 1912/13 Militärdienst, Uffz.; 1913/14 Schauspielerschüler bei Max Reinhardt; 1914/15 Soldat in Frankreich u. Belgien, Ltn., 1915 wegen Augenverletzung u. Ruhrerkrankung Entlassung aus dem Militärdienst; 1915/16 Schauspieler am Burgtheater Wien; 1916/17 am Dt. Theater Berlin (DT); 1917 erste eigene Stücke u. Sprechchöre; 1917/18 am Hoftheater in Darmstadt; 1918 USPD; während der Novemberrev. 1918 Mitgl. des Rates Geistiger Arbeiter; 1918/19 Schauspieler an der Berliner Volksbühne; ab 1921 auch Filmschauspieler, u. a. in »Kohliesels Töchter«, »Nosferatu«, »Schatten«, »Die Frau im Mond«, »Danton«; 1922 KPD; 1923 Ltr. des Zentr. Sprechchors der KPD in Berlin; 1924/25 Tätigkeit am DT in Berlin; 1926–28 Schauspieler am Dt. Schauspielhaus in Hamburg u. 1929/30 u. a. an der Piscator-Bühne in Leipzig; ab 1928 Mitarb., dann Ltr. des ATBD; 1928–30 Texter u. Regisseur der Agitproptruppe »Rote Blusen«; 1930 RGO; 1931–33 Kleines Theater Unter den Linden, Regisseur u. Autor der von ihm geleiteten professionellen Theatergr. »Truppe 1931«; nach Verbot der Gruppe im März 1933 Emigr. nach Paris; Mai–Juni 1933 zur Teiln. an der Ersten Internat. Olympiade des Rev. Theaters in Moskau; Juli 1933 Rückkehr nach Paris; Aug. 1933 Emigr. in die UdSSR; bis Ende 1934 künstl. Ltr. des Dt. Theaters »Kolonie Links«; Nov. 1934 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; Nov. 1934 Mitgl. des Präs. des IRTB; Regisseur bei Meshrapom-Film in Moskau; Szenario u. Regie für den Film »Der Kämpfer« (UA Mai 1936 in Moskau); Mitgl. der dt. Sekt. des sowj. Schriftst.-Verb.; lieferte der Kaderabt. des EKKI zahlr. Berichte über Mitgl. der »Kolonie Links«, wurde 1936 vom NKWD über Zenzl Mühsam u. Carola Neher verhört; 1940 sowj. Staatsbürgerschaft; Anf. 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; Okt. 1941 Evakuierung über Kasan nach Taschkent; 1943 Mitgl. des NKFD; Red. des Senders »Freies Dtl.«; vom RKG wegen »Hochverrats« in Abwesenheit zum Tode verurteilt; Anf. 1945 Mitgl. einer Kommission der Moskauer KPD-Führung für Filmfragen.

Juni 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1.8.1945–1.9.1947 Intendant des DT Berlin; Eröffnung mit der Neuinszenierung von Gotthold E. Lessings »Nathan der Weise« u. »Der Gerichtstag« von Julius Hay (u. a. auch Inszenierung des »Hamlet«); 1946 SED; Mitbegr. des KB;

ab 1946 Vors. der Gewerkschaft der Bühnengehörigen; Nov. 1947 Mitgl. der Filmkommission beim ZS der SED; Korr. Mitgl. der ADK; mit seinem Stück »Du bist der Richtige« wird 1950 das neugegr. Theater der Freundschaft im Haus der Kultur der Sowjetunion in Berlin eröffnet; NP; ab 1.11.1952 Regisseur beim DEFA-Studio für Spielfilme; VdN; Mitte der 50er Jahre Regisseur u. Schauspieler in Altenburg u. Schauspieler an der Volksbühne; 1957 Ernst-Moritz-Arndt-Medaille; ab 1961 freischaff. Schriftst. u. Regisseur; Autor u. Regisseur der Filme: »Und wieder 1948«, »Der Fall Höglers«, »Heimliche Ehen«; 1961 Ehrenmitgl. des Vorst. des DSV; 1966 Dr. phil. h. c. der HU Berlin; 1970 Mitgl. der Sekt. Darstellende Künste der ADK; 1975 Ehrenspange zum VVO; verh. mit → Inge v. W.; gest. in Berlin. *Publ.:* u. a. »Die Maus in der Falle«, Komödie, Berlin 1947; »Du bist der Richtige«, Berlin 1950; »Auch in Amerika«, Schauspiel, Berlin 1950 (Bühnenmanuskript); »Die fromme Martha«, Komödie, Berlin 1953; »Die vertauschten Brüder«, Schauspiel, »Studentenkomödie«, UA in Rostock 1959, Berlin 1959; Fährmann wohin? Berlin 1961; Im Kampf geschrieben. Berlin 1962; Da liegt der Hund begraben u. andere Stücke. Reinbeck b. Hamburg 1974. *PeE*

Wangenheim, Inge(borg) von, geb. Franke

1.7.1912–6.4.1993

Schriftstellerin, Schauspielerin, Regisseurin
Geb. in Berlin; Mutter Konfektionsarb.; Besuch des Lyzeums; anschl. Schauspielschule; Mitgl. des Schauspielkoll. »Gruppe junger Schauspieler«; kleine Rollen auch bei Erwin Piscator; 1930 KPD; 1931–33 Mitgl. des vom Ehemann → Gustav v. W. geleiteten Schauspielkoll. »Truppe 1931«; 1933 Emigr. über Brüssel zunächst nach Paris, dann nach Moskau; 1934–35 Mitgl. des dt.-spr. Theaterkoll. »Dt. Theater Kolonne Links« u. Tätigkeit als Journalistin; 1941 Evakuierung nach Chistopol, Kasan u. Taschkent; 1943–45 erneut in Moskau; u. a. Red. für die BFD.
1945 Rückkehr nach Berlin; 1946 SED; 1947 Gründungsmitgl. des Bunds Dt. Volksbühnen; 1947–48 Hrsg. der Monatsschrift »Volksbühne«; Schauspielerin u. Regisseurin, u. a. am Dt. Theater Berlin; Filmtätigkeit; ab 1949 vor allem schriftsteller. Tätigkeit (Romane, Erzählungen, Essays, theoret. Schriften, Reportagen); lebt nach der Scheidung von ihrem Mann ab Dez. 1961 in Rudolstadt, ab 1974 in Weimar; Vorstandsmitgl. des SV; 1966 Kunstpreis

des FDGB; 1968 Heinrich-Heine-Preis; 1972 VVO; 1977 NP; 1987 KMO (Rückgabe des Ordens u. Übergabe der damit verbundenen 20.000 Mark an die Volkssolidarität Weimar im Dez. 1989); 1989 Dr. h. c. der FSU Jena.

Im autobiogr. Buch »Mein Haus Vaterland« (Berlin 1950) beschreibt I. v. W. ihre frühen Lebensjahre bis 1933; die Exiljahre mit einer relativ offenen Darstellung der Moskauer Schauprozesse – wenngleich aus dogmat. Sicht – sind Gegenstand des Buches »Auf weitem Feld« (Berlin 1954); »Am Morgen ist der Tag ein Kind« (Berlin 1957) thematisiert die Ereignisse des 17.6.1953.

Publ.: Die hypnotisierte Kellnerin. Rudolstadt 1968; Kalkutta liegt nicht am Ganges. Rudolstadt 1970; Die tickende Bratpfanne. Rudolstadt 1974; Hamburgische Elegie. Halle 1977; Spaal. Rudolstadt 1979; Die Entgleisung. Halle 1980; Genosse Jemand u. die Klassik. Halle 1981; Deutsch u. Geschichte. Halle 1987; Der goldene Turm. Rudolstadt 1988.

Sek.-Lit.: Kahle, W.: Essayistik im liter. Ensemble. Zum Schaffen I. v. W. In: Weimarer Beiträge (1971) 10; Falk, C.: 70. Geb. der DDR-Schriftst. I. v. W. (Biobibl.). In: Bibliograph. Kalenderblätter (1982) 7; Schmidt, S.: I. v. W. In: Geerdts, H. J. (Hrsg.): Lit. der DDR. Bd. 3. Berlin 1987. *MaH*

Wanke, Joachim

4.5.1941

Katholischer Theologe und Bischof
Geb. in Breslau; Studium der Theol. u. Philos. in Erfurt; 1966 Priesterweihe; Vikar in Dingelstädt; 1969 Assistent u. Präfekt am Regional-Priesterseminar/Studium Erfurt; Dr. theol.; 1974 Lehrbeauftr. für Exegese des Neuen Testaments einschließl. Einleitungswiss. am Regional-Priesterseminar/Studium Erfurt; 1975 Doz. für Exegese des Neuen Testaments; 1975–80 Seelsorger in Ichttershausen; 1978 Verw. des Lehrstuhls für neutestamentl. Exegese sowie neutestamentl. Einleitungs- u. Hilfswiss.; 1980 ord. Prof. für Exegese des Neuen Testaments am Regional-Priesterseminar/Studium Erfurt; Ernennung zum Titularbischof von Castello di Mauritania u. Weihbischof des Apostol. Administrators in Erfurt u. Meiningen; Dompropst des Marienstifts u. Dir. des Geistl. Gerichts in Erfurt; Bischofsweihe in Erfurt; 1981 Bischof u. Administrator Apostolicus permanenter constitutus in Erfurt-Meiningen; 1982 Mitgl. des Ständ. Rats der Berliner Bischofskonferenz (BBK); 1985 stell.

Vors. u. 1989 kommissar. Vors. der BBK; 1994 Bischof des neuerricht. Bistums Erfurt.
Publ.: Beobachtungen zum Eucharistieverständnis des Lukas aufgrund der lukan. Mahlberichte. Leipzig 1973; Die Emmauserzählung. Leipzig 1973; Bezugs- u. Kommentarworte in den synopt. Evangelien. Leipzig 1981; Deine Auferstehung preisen wir. Freiburg, Basel, Wien 1990; Last u. Chance des Christseins (Vorträge, Hirtenbriefe u. Predigten 1980–1990, Hrsg. K.-H. Ducke u. W. Weinrich). Leipzig 1991. *ClB*

Wansierski, Bruno

5.8.1904

Stellv. Leiter der Abteilung Sicherheit(sfragen) des ZK der SED

Geb. in Oliva (Krs. Danziger Höhe); Vater Arbeiter; Grundschule; Lehre u. Arbeit als Tischler; 1922 KJVD; 1923 KPD; 1940–45 Wehrmacht; kurzz. sowj. Kriegsgefangenschaft. 1945/46 Tischler bei der VdgB in Seehof; 1946 SED; 1946–49 Neubauer in Seehof; 1949/50 Kulturtr. der MAS in Wickendorf; 1950 Abt.-Ltr. der SED-KL Schwerin; 1950/51 Landrat in Ludwigslust; 1951/52 1. Sekr. der SED-KL Güstrow; 1952 Eintritt in die DVP/KVP, Instrukteur der Pol. HA der VP-See; 1952/53 Ltr. der Pol.-Abt. Baubelehrung Wolgast; 1953–55 Ltr. der Pol.-Abt. der Unteroffizierschule der VP-See; 1954 Korv.-Kapitän; 1955 Ltr. der Pol.-Abt. der See-Offizierslehranstalt der VP-See in Stralsund; 1955/56 Studium an der Polit-Offiziersschule der NVA in Berlin-Treptow; 1956 Instrukteur, 1957 kommissar. Ltr. u. 1958 Ltr. des Sektors NVA in der Abt. Sicherheitsfragen des ZK; 1959–75 stellv. Ltr. dieser ZK-Abt.; 1959 Freigattenskapitän; Kapitän z. S.; 1963 Konteradmiral; 1971 Vizeadmiral; 1969 VVO; 1974 KMO; 1976 Ruhestand. *AnH*

Wappler, Erich

17.5.1926–27.5.1974

Direktor der Deutschen Notenbank

Geb. in Bernsbach (Krs. Aue); Vater Fabrikationsklempner; 1940–42 Handelsschule; 1942–44 Ausbildung zum Bankkfm.; 1944 Wehrmacht; Nov.1944–Dez. 1945 amerik. Gefangenschaft. 1946/47 Neulehrer in Carlsfeld; 1947–49 Bankkfm. in Aue; 1949 SED; 1950–53 Filialdir. der Dt. Notenbank in Aue; 1949/50 u. 1953 Studium an der Finanzschule in Radebeul; 1953–55 Parteisekr. in der SED-BL Ber-

lin; 1955–58 PHS; 1958–60 Abt.-Ltr. der Dt. Notenbank; seit 1960 pol. Mitarb., Arbeitsgr.-Ltr., Sektionsltr., ab 1967 stellv. Abt.-Ltr. u. ab 1969 Ltr. der Abt. Planung u. Finanzen im ZK der SED (Nachf. von → Karl Hengst); 1969 VVO; 1971–74 Kand. des ZK der SED; gest. in Berlin. *HME; EIR*

Warnke, Lothar

15.9.1936

Filmregisseur

Geb. in Leipzig; Vater kfm. Angest.; Abitur; 1954–59 Theol.-Studium an der KMU Leipzig, anschl. Kirchenaustritt; SED; 1960–64 Regiestudium an der Dt. HS für Filmkunst Potsdam-Babelsberg; 1968–90 Regisseur im DEFA-Spielfilmstudio; Debüt 1969 mit der »soz. Kriminalgroteske« »Mit mir nicht, Madam!« (Co-R: Roland Oehme); danach vorwiegend Gegenwartsspielfilme mit stark dokumentar. Duktus: 1970 »Dr. med. Sommer II«; 1971 Heinrich-Greif-Preis; 1972 »Es ist eine alte Geschichte ...«, 1973 »Leben mit Uwe«, 1976 »Die unverbessert. Barbara«; 1977 NP; 1978 erster hist. Film »Addio, piccola mia« über Georg Büchner; 1980 »Unser kurzes Leben« nach dem Roman »Franziska Linkerhand« von → Brigitte Reimann, 1981 »Die Beunruhigung«; 1983 Heinrich-Greif-Preis; 1984 »Eine sonderbare Liebe«, 1987 »Blonder Tango«; 1987 NP; 1988 »Einer trage des anderen Last«; 1980–90 Vizepräs. des Verb. der Film- u. Fernsehschaffenden der DDR; Prof. an der Film-HS Potsdam-Babelsberg. 1991 Dok.-Film »Ich bin das achte Weltwunder – Marcello Cammi«; 1994 abendfüllender Dok.-Film »Zwei Schicksale oder Eine kleine Königstragödie«. *RaS*

Warnke, Hans (Johannes)

15.8.1896–9.1.1984

SED-Funktionär, Minister des Innern des Landes Mecklenburg

Geb. in Hamburg; Vater Sattler u. Hafenarb., Mutter Köchin; Volksschule in Hamburg; 1911–14 dort Ausbildung zum Dachdecker; 1912–14 SAJ; 1914 SPD; 1914/15, 1919–24, 1926 u. 1936–45 (mit Unterbrechungen) im Beruf tätig, meist in Güstrow; 1915–18 Wehrdienst; 1918 Vors. der USPD Güstrow; 1918/19 Mitgl. des Arbeiter- u. Soldatenrats Hamburg; 1920–24 u. 1927–30 Stadtverordn. in Güstrow; 1920–24 Mitgl. des LV der USPD; 1920 KPD; Sekr. in Güstrow; 1924–33 Abg. des Landtags Mecklenb. u. Vors. der KPD-

Fraktion; 1924–26 Zuchthaus in Fuhlshüttel wegen »Vorber. zum Hochverrat«; 1926–33 Pol.-Ltr., Org.-Ltr. der KPD-BL Mecklenb.; 1928–33 Mitgl. des ZK der KPD; 1933–45 illeg. pol. Tätigkeit; 1933–36 Zuchthaus Bützow-Dreibergen, 1937 u. 1938 Zuchthaus Bützow, 1939/40 u. 1944 KZ Sachsenhausen. 1945 OB von Güstrow; 1945/46 Mitgl. der KPD-BL Mecklenb.-Vorpom.; 1945/46 1. Vizepräs., 1946–49 Innenmin. der Landesverw. Schwerin, Vors. der Landesbodenreformkommission; 1946–52 Mitgl. des SED-Landesvorst. Mecklenb. u. seines Sekr.; 1946–81 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats; 1949–59 Abg. der Volkskammer; 1949–52 Staatssekr. im MdI; 1952–74 Mitgl. der SED-BL Rostock; 1952–59 Vors. des Rates des Bez. Rostock; 1959 u. 1966 VVO; 1959–63 Dir. der Hafenbehörde Rostock; 1961 KMO; 1963–66 Ltr. des Büros des Präs. des VEB See- u. Hafengewirtsch. Rostock; 1966 Rentner.
Sek.-Lit.: Mühlstädt, H., Elsner, L.: H. W. Ein Kommunist. Rostock 1972; Jawinsky, J.: Persönlichkeiten unserer Stadtgeschichte. H. W. Rostock. o. J. HME

Warnke, Herbert

24.2.1902–26.3.1975

Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Vorsitzender des FDGB
 Geb. in Hamburg; Vater Maurer; Volksschule; 1916–20 Bote; 1920–24 Lehre als Nieter; 1923 KPD, versch. Parteifunktionen; 1924–28 DMV (ausgeschl.); 1927 Mitgl. der KPD-BL Wasserkante; Ref. an der MASCH; 1929/30 Betriebsratsvors. bei Blohm & Voss in Hamburg; nach Arbeitslosigkeit hauptamtl. Funktionär; Sekr. des Bez.-Komitees der RGO in Bremen; Sekr. für Gewerkschaftsfragen bei der KPD-BL Weser-Ems; 1932/33 MdR; illeg. antifa. Tätigkeit; 1933–35 Sekr. der RGI in Saarbrücken u. Paris; Aufenthalt in Moskau; 1936–38 Mitgl. der Abschnittsleitung Nord der KPD in Kopenhagen; 1938 Ausbürgerung; anschl. in Schweden Ltr. der Parteiemigr.; 1939–Nov. 1943 Haft u. Internierung in Långmora; hier Mitgl. der illeg. Parteileitung; 1943 Mitgl. der Landesgr. der Dt. Gewerkschaften; Landesvorst. des Freien Dt. KB; Arbeit unter Militärflüchtlingen; Chefred. der Ztschr. »Der Weg ins Leben«.
 Dez. 1945 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); Febr. 1946 Vors. des Landesvorst. des FDGB Mecklenb.-Vorpom., Mitgl. des Bundesvorst.;

1946/47 hier Ltr. der HA 7 (Betriebsräte); 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats; 25.10.1948 bis zu seinem Tode 1. Vors. des Bundesvorst. des FDGB; 1949–75 Mitgl. des SED-PV bzw. des ZK; 1949–53 Mitgl. des EK des WGB; 1949–75 Abg. der Volkskammer; 1950 Mitgl. des NR der NF; 1950–53 Mitgl. des Sekr., Juli 1953 Kand.; 1958 Mitgl. des PB des ZK der SED; 1953–69 einer der Vizepräs. des WGB; seit 1969 Mitgl. des Büros des Gen.-Rats des WGB; Stern der Völkerfreundschaft; 1971–75 Mitgl. des Staatsrats; 1955 VVO; 1962 KMO; 1967 Lenin-Friedenspreis; 1972 Lenin-Orden; gest. in Berlin.

Publ.: Freiheitskämpfe in der dt. Geschichte. Stockholm 1945 u. Schwerin 1948; Arbeiterkl. u. Gewerkschaften. Aus Reden u. Schriften 1945–1952. Berlin 1953; Überblick über die Geschichte der dt. Gewerkschaftsbew. Berlin 1954; Gewerkschaften – Sachwalter der Arbeiterinteressen. Berlin 1977.

Sek.-Lit.: Deutschland, H., Förster, A., Lange, E. E.: Vertrauensmann seiner Klasse – H. W. Berlin 1982. MFS

Warzecha, Heinz

21.6.1930

Generaldirektor des VEB Werkzeugmaschinenkombinat Berlin

Geb. in Halberstadt; Vater Eisenbahner; Ausbildung als Bergmann; anschl. Bergarb. im Kali- u. Uranbergbau der SDAG Wismut; 1948–90 SED; Umschulung zum Härter im VEB Modul Karl-Marx-Stadt; 1959 Abitur; anschl. Studium der Wirtschaftswiss. an der KMU Leipzig; PlanungsLtr. u. wiss. Mitarb. im Forschungszentrum Werkzeugmaschinenbau Karl-Marx-Stadt; 1971 Prom. zum Dr. oec. an der TU Dresden; Dir. des Stammbetriebs u. stellv. GD des VEB Werkzeugmaschinenkombinat »Fritz Heckert« Karl-Marx-Stadt; Ende der 70er Jahre Sekr. für Wirtschaftspol. der SED-Stadtlg.; Studium an der PHS der KPdSU in Moskau; stellv. Min. für Werkzeug- u. Verarbeitungsmaschinenbau; Sektorenlr. in der Abt. Maschinenbau u. Metallurgie des ZK der SED; April 1984–90 GD des VEB Werkzeugmaschinenkombinat »7. Okt.« Berlin – neben den Kombinat »Fritz Heckert«, Umformtechnik Erfurt u. dem Werkzeugkombinat Schmalkalden eine der Säulen des Werkzeugmaschinenbaus der DDR, nach Japan u. der Bundesrep. Dtl. größter Exporteur von Werkzeugmaschinen in der Welt; 1987–90 Vizepräs. der KdF; Herbst 1989 früher Befürworter

der Marktwirtschaft; Anf. 1990 führend bei der Auflösung des Kombinats.

1990 Geschäftsf. der Holding NILES-Industrie; geschäftsf. Gesellschafter der Treba Euroconsult M&A GmbH bis April 1992; anschl. Immobilienberater bei der Stuttgarter Bank AG; 1992 Ruhestand. *HaS*

Wattenberg, Diedrich

13.6.1909–26.11.1996

Direktor der Archenhold-Sternwarte Berlin
Geb. in Burgdamm (b. Bremen) in einer Handwerkerfamilie; Lehre als Kfm.; autodidakt. Ausbildung in Astronomie; seit 1930 populärwiss. Schriftst. in Berlin.

1945–48 ausgedehnte Vortragsreisen; 1948 Vors. der Olbers-Ges. Bremen; 1948–76 Dir. der Archenhold-Sternwarte Berlin, Ltg. der Reor. u. ab 1959 der Neuausstattung mit mod. Fernrohren u. einem Planetarium; 1954 Gründungsmitgl. der URANIA; 1958 Ernennung zum Prof.; Mitgl. des Präs. des Friedensrats; maßgeb. an der Vorber. u. Einführung der Astronomie als Unterrichtsfach an den Schulen 1959 beteiligt u. Verf. erster Unterrichtsmaterialien; arbeitete wiss. auf dem Gebiet der Astronomiegeschichte (Ur- u. Frühgeschichte, 16. u. 19. Jh.); rund 2.800 wiss. u. populärwiss. Veröff., zahlr. Bücher; Mitw. in vielen Rundfunk- u. Fernsehsend.; gest. in Berlin.

Publ.: Gestirnter Himmel über mir. Unverlierbares aus meinem Leben. Berlin 1984 (Autobiogr.).

Sek.-Lit.: Hamel, J.: D. W. Mitteilungen der Astronom. Ges. 80 (1997). *JuH*

Watzek, Hans

10.10.1932

Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft

Geb. in Niemes (Nordböhmen), Vater Bauer; Mittelschule; 1945 Zwangsumsiedl. der Familie in die SBZ; Arbeit in der elterl. Neubauernwirtschaft in Könnern (Krs. Saale); 1946–49 landw. Lehre, Landw.-Gehilfe; 1949–52 Studium an der FS für Landw., staatl. geprüfter Landwirt; 1950 DBD; FDGB; 1952–55 Studium an der DASR Potsdam u. am Inst. für Agrarökon. in Potsdam, Dipl.-Wirtsch.; 1955–62 Assistent an der MTS Ivenack bzw. wiss. Mitarb. an der HS für Landw. Bernburg; 1962 Prom. zum Dr. rer. pol. mit einer Diss. zur leihweisen Übergabe der MTS-Technik an LPG; 1962–65 Vors. der LPG »12. Juli« in Brietzig (Krs. Pasewalk); 1963–90 Mitgl. des

PV der DBD; 1963–Okt.1990. Abg. der Volkskammer; 1971 stellv. Vors. des Verfassungs- u. Rechtsaussch.; Vors. der Parl. Freundschaftsgr. DDR–Belgien; ab 1963 Mitgl. des Bezirkslandw.-Rats Neubrandenb.; 1965–89 Dir. des Inst. bzw. Wiss.-techn. Zentrums für Landw. des Rats des Bez.; 1965–69 Vors. der URANIA im Bez.; ab 1966 Mitgl. des Präs. der URANIA; ab 1969 Vors. des Bez.-Aussch. der NF u. Mitgl. des NR; 18.11.1989–April 1990 Minister für Land-, Forst- u. Nahrungsgüterwirtschaft. (Nachf. von → Bruno Lietz) in der Reg. → Hans Modrow, Vorber. einer umfassenden Gesetzgebung zur Agrarreform sowie zum Bestandsschutz der DDR-Landw. im Vereinigungsprozeß, insbes. der Garantieerklärung der UdSSR für den Erhalt der Ergebnisse der Bodenreform; 27./28.1.1990 vom a. o. DBD-Parteitag erneut in den PV gewählt, auch Mitgl. des Präs.; März 1990 erneut Abg. der Volkskammer, Vors. ihres Aussch. für Ernährung, Land- u. Forstw.; Ende Juli Übertritt zur SPD-Fraktion; Sept. 1990 parteilos.

1991 Vorruhestand, dann Rentner; Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft Agrarpol. u. ländl. Raum beim PV der PDS.

Publ.: mehrere Veröff. zur Agrarrechtsreform 1990 in der DDR u. zur nachf. Umgestaltung der Eigentumsverhältnisse, u. a.: Wie stand es um die Landw. in der DDR? In: Ansichten zur Geschichte der DDR, Bd. VI. Eggersdorf 1996. *SiK; HME*

Weber, Erna

2.12.1897–19.5.1988

Naturwissenschaftlerin

Geb. in Berlin; Vater Kfm.; 1919 Abitur; anschl. Studium der Naturwiss., insbes. Mathematik u. Physik an der Univ. Berlin; hier 1925 Prom. mit der Arbeit »Auswahlprinzip u. Nadelstrahlung« (Physik) bei Max von Laue u. Max Planck; 1925–30 Statikerin im Bauwesen in Berlin; 1931–1.7.1935 als Statikerin am Kaiser-Wilhelm-Inst. für Anthropol., menschl. Erblehre u. Eugenik in Berlin-Dahlem in der Abt. von Otmar v. Verschuer tätig; ab 1935 in Jena; zunächst Assistentin am Thüring. Landesamt für Rassewesen, Abt. Lehre u. Forschung; ab 1937 an der Univ. Jena, Lehrbeauftr. für Biolog. Statistik; dort am 10.2.1945 Habil. zu »Methodik der biolog. Statistik, insbes. die mathemat.-statist. Beurteilung von Stichprobenergebnissen« (siehe Veröff. 1948). 1945–51 versch. Anstellungen in Jena, in der

Industrie u. in Ämtern; 1951–57 Doz., ab 1954 a. o. Prof. an der Univ. Jena; ab 1957 Prof. mit Lehrauftrag für mathemat. Statistik an der HU Berlin; ab 1960 auch am Inst. für angewandte Mathematik u. Mechanik der DAW zu Berlin, Ltr. der Abt. Statistik; von 1967 bis zu ihrem Tode Hrsg. des »Biometric Journal« (gegr. 1958); 1964 u. 1972 VVO; 1972 Ehrendoktor der Univ. Jena; 1978 Ehrenmitgl. der International Biometric Society (IBS).

Arbeitsgebiete: Statistik, mathemat. Statistik, Biometrie, Biomathematik.

Publ.: Einführung in die Variations- u. Erbliehkeits-Statistik. München 1935; Grundriß der biolog. Statistik für Naturwissenschaftler u. Mediziner. Jena 1948 (7. Aufl. Jena 1972); Mathemat. Grundlagen der Genetik. Jena 1967 (2. neubearb. Aufl. 1978), in: Stubbe, H. (Hrsg.): Genetik. Grundlagen, Ergebnisse und Probleme in Einzeldarstellungen (Reihe); Einführung in die Faktorenanalyse. Stuttgart 1974. *Sek.-Lit.:* Nachruf von H. Ahrens, K. Bellmann. In: Biometric Journal 30 (1988). *AnV*

Weck, Rudolf

3.5.1885–6.8.1951

Leiter der Abteilung Arbeit und Sozialfürsorge im Parteivorstand der SED

Geb. in Königsberg (Ostpr.); Vater Bäcker-
mstr., SPD; Bürgerschule in Königsberg;
danach in einem Anwaltsbüro tätig; 1901–03
Ausbildung zum Verw.-Angest. in Königsberg;
1902 SPD u. Mitgl. des ZdA; Ltg.-Mitgl. der
SPD Königsberg u. Ostpr.; publ. 1910 das
»Handbuch der Krankenversicherung«, 1911
die »Anleitung für Kassenärzte« u. später über
»Die landw. Unfallversicherung«; 1915–21
SPD-Stadtverordn. von Königsberg; April
1917 Mitbegr. der USPD in Gotha, zeitw.
deren Vors. für den Bez. Ostpr.; 1918–21 Stadt-
rat u. Abg. des Provinziallandtags; 1922–29
Abt.-Ltr. im HV des Verb. der Gemeinde- u.
Staatsarb.; 1929–33 Min.-Rat im Min. für
Volkswohlfahrt, entlassen wegen »pol. Unzu-
verlässigkeit«; 1933–46 Mitinhaber einer Haus-
verw. u. Grundstücksvermittlung in Berlin.
1945/46 SPD/KPD; 1946–50 parität. Ltr. der
Abt. Arbeit u. Sozialfürsorge des PV der SED;
gest. in Berlin. *BRB*

Wedding, Alex (eigtl. Weiskopf, Grete, geb.
Bernheim, Margarete)

11.5.1905–15.3.1966

Schriftstellerin

Geb. in Salzburg; Vater kfm. Angest.;

1911–21 Volks- u. Mittelschule; ab 1921 Aus-
bildung zum Bankkfm., im Beruf tätig; Dol-
metscherin in Innsbruck; 1925 Buchhandelsan-
gest. in Berlin; KPD; Mitarb. im Malik-Ver-
lag; Sekr. u. Stenotypistin in der Handelsvertr.
der UdSSR in Berlin; erste Journalist. Ver-
suche; 1931 Heirat mit → F. C. Weiskopf;
BPRS; 1931 erste Buchveröff. »Ede u. Unku«;
1933 Emigr. nach Prag; red. Mitarb. an der
»AIZ«; 1939 Emigr. nach Frankreich (Paris) u.
in die USA (New York, Washington).

1948–52 Begleitung F. C. Weiskopfs im
diplomat. Dienst der ČSR (Schweden, China);
1953 Übersiedlung des Ehepaars in die DDR;
1956 Mitgl. der DAK; 1965 VVO; NP; gest. in
Saalfeld (Thür.).

Publ.: Das Eismeer ruft. Die Abenteuer einer
großen u. einer kleinen Mannschaft. London
1936; Die Fahne des Pfeiferhänslein. Berlin
1948; Das große Abenteuer des Kaspar
Schmeck. Berlin 1951; Das eiserne Büffel-
chen. Berlin 1952; Im Schatten des Baobab.
Berlin 1965 (nacherzählte Fabeln u. Märchen
aus Afrika); Lissy. Berlin 1965 (Drehbuch
nach F. C. Weiskopf); Aus vier Jahrzehnten.
Erinnerungen, Aufsätze, Fragmente. Berlin
1975 (hrsg. von G. Ebert).

Sek.-Lit.: Wegehaupt, H.: Bibliographie der
Werke A. W.s In: Marginalien (1966) 23G;
Lange, M.: A. W. In: Beiträge zur Kinder- u.
Jugendlit. 34 (1975); Scheibe, H.: A. W.s Bei-
trag zur soz. Kinderlit. Berlin 1976.

JuK; BRB

Wedler, Heinz

9.5.1927

Generaldirektor des VEB Kombinat Mikro-
elektronik Erfurt

Geb. in Tilsit (Ostpr.); Kriegsteiln. u. schwere
Verwundung; Berufsausbildung zum Fein-
mechaniker.

1949–52 Ing.-Studium in Jena; 1953–56
Haupttechnologe im VEB Maßindustrie Wer-
dau; 1956–59 Techn. Dir. im VEB Werkstoff-
prüfmaschinen Leipzig; 1959–62 Ltr. der Abt.
Forschung u. Entw. in der VVB Mechanik
Leipzig; Studium am Industrieinst. der KMU
Leipzig, Dipl.-Wirtsch., Prom. zum Dr. rer.
oec.; 1963 Werkdir. des VEB Uhrenwerke
Ruhla; 1967 GD des VEB Uhrenkombinat
Ruhla; Mitgl. der SED-BL Erfurt; 1978 GD
des VEB Kombinat Mikroelektronik Erfurt, zu
dessen Leitbetrieb der VEB Uhrenwerke Ruhla
wurde; 1984 Honorarprof. an der TH Leipzig;
1987 KMO. *HaS*

Wegner, Axel

3.6.1963

Leistungssportler (Sportschießen)

Geb. in Loitz (b. Demmin, Mecklenb.); 1979 mit dem Training beim Schießclub Loitz begonnen; 1981 Spartakiadesieger; zum GST-Klub nach Leipzig (Trainer: Rudolf Hager) delegiert; spezialisiert auf Skeetschießen; bei den Europameisterschaften 1984: 16. Platz; 1985 DDR-Mstr.; bei den Europameisterschaften 1985: 8. Platz; 1988 Olymp. Spiele: Sieger; Verdienter Mstr. des Sports; VVO; Ausbildung zum Kraftfahrer.

Ab 1990 Mitgl. der Schützengilde Leipzig; 1991 EM; Taxifahrer; Fahrlehrer. *OWR*

Wegner, Bettina

4.11.1947

Liedermacherin

Geb. in Berlin; Vater Karl-Heinz W., Chefred. »Freie Welt«, Mutter Sachbearb.; 1964–66 Ausbildung zur Bibliotheksfacharb.; anschl. Studium an der Schauspielerschule in Berlin; 1965 Teiln. am Wettbewerb junger Talente; 1966 Mitbegr. vom »Hootenanny-Club«, aus dem der Oktoberklub hervorging, Mitgl. bis 1968; 1968 Flugblattaktion gegen die Intervention der Warschauer-Pakt-Staaten in der ČSSR, Exmatrikulation, Verurteilung zu 16 Mon. Haft auf Bewährung nach § 106 StGB (staatsfeindl. Hetze); 1968–70 »Bewährung in der Prod.« – Fabrikarb. in den Berliner Elektro-Apparate-Werken (EAW); 1970–72 Berliner Stadtbibliothek u. Abendschule; zeitw. verh. mit → Klaus Schlesinger; 1972 Abitur; 1972/73 Ausbildung als Sängerin am Zentr. Studio für Unterhaltungskunst, Diplom; seit 1973 freischaff. Liedermacherin; Auftritte mit eigenen Liedern u. lyr. Texten, Moderation der Veranstaltungsreihen »Eintopp« (1973–75) im Berliner Haus der Jungen Talente u. »Kramladen« (1975/76) in Berlin-Weißensee, jeweils durch staatl. Organe verboten; Mai 1976 Kand. des SV; Nov. 1976 öffentl. Protest gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns, zunehmende Einschränkung der Arbeitsmöglichkeiten u. Auftrittsverbote; 1978 Veröff. der LP »Sind so kleine Hände« in der Bundesrep. Dtl.; 1979 Austritt aus dem SV; 1983 Aufforderung zur Übersiedl. durch das Kulturmin. u. Einleitung eines Ermittlungsverfahrens wegen »Verdachts auf Zoll- u. Devisenvergehen«; Juli 1983 Übersiedl. nach Berlin (West); Auftritte mit Joan Baez, Angelo Branduardi u. a.; am 2.12.1989 erster Auftritt nach der Wende in der DDR im

Berliner »Haus der jungen Talente« (zus. mit anderen ausgebürgerten Liedermachern).

1992 Mitunterz. des Appells zur Gründung von Komitees für Gerechtigkeit.

Jeweils als LP/CD u. z. T. als Buch erschienen in der Bundesrep. Dtl. u. a.: »Wenn meine Lieder nicht mehr stimmen« (1978); »Traurig bin ich sowieso« (1980); »Weine nicht – aber schrei« (1982); »Heimweh nach Heimat« (1995); »Von Dtl. nach Dtl.« (1985); »Sie hat's gewußt« (1992); »Wege« (1998).

Publ.: Von Dtl. nach Dtl. ein Katzensprung. Reinbek 1986; Als ich gerade 20 war. Reinbek 1986; Es ist so wenig. Gmünden 1992; Im Niemandshaus. Berlin 1997. *SiM*

Wehling, Ulrich

8.7.1952

Leistungssportler (Nordische Kombination)

Geb. in Halle; Vater Jurist, Mutter Apothekerin; KJS, 1972 Abitur; sportl. aktiv in der Nord. Kombination beim SC Traktor Oberwiesenthal; Sportstudium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; 1971 Junioren-EM; 1972, 1976 u. 1980 Olympiasieger; 1972 u. 1974 WM, 1978 WM-Dritter; 1976–81 Mitgl. des FDJ-ZR; SED; 1980/81 Mitarb. am Wiss. Zentrum des Dt. Skiläuferverb. in Leipzig; 1981–90 Mitgl., 1990 Vizepräs. des NOK; 1982–90 stellv. Gen.-Sokr., 1990 Präs. bzw. Gen.-Sokr. des Dt. Skiläuferverb.

Seit 1990 im FIS-Komitee für die Nord. Kombination; wohnt in Berlin. *KIG*

Wehmer, Friedrich

25.12.1885–7.2.1964

Vorsitzender der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe

Geb. in Plate (b. Schwerin); Vater Wald- u. Ziegeleiarb.; Volksschule; 1900–03 Landarb.; 1903–12 Waldarb. (Unterbrechung durch Militärdienst); seit 1912 Pächter einer Kleinbauernwirtschaft; 1914–18 Kriegsdienst; 1918 Mitgl. eines Arbeiter- u. Soldatenrats; 1919 Dt. Landarbeiterverb.; SPD; 1923–33 Vors. der SPD-Ortsgr. Plate; 1920–33 hier vorsteher, aus dem Amt entlassen; 1920–33 Mitgl. des Landtags von Mecklenb.-Schwerin u. des Landesverw.-Gerichts; 1941–44 Geschäftsf. der Raiffeisengenossenschaft in Plate; 1944/45 Haft.

1945 Wiederbegr. der SPD-Ortsgr. u. ihr Vors.; 1945/46 Bürgermstr. in Plate; weiterhin als Landwirt tätig; 1951 »Meisterbauer«; 1945 Mitgl. der Landeskommission für Boden-

reform; 1946 SED; Mitgl. des Landesvorst. Mecklenb.; 1946–50 Abg. des Mecklenb. Landtags, Mitgl. der Kommission für Haushalt u. Finanzen; 1946 Mitgl. des Vorst. des Landesverb. der landw. Genossenschaften; 1946/47 Landesbauernsekr. u. 1947–50 Landesvors. der VdgB; 1947 stellv. Vors. des Zentralvorst. der VdgB, 1950–64 Vors.; 1949 DSF; 1949–63 Abg. der (Prov.) Volkskammer, stellv. Vors. des Gnadenaussch.; 1954–64 Mitgl. des ZK der SED; 1960 KMO; gest. in Schwerin.
SiK; HME

Weiberg, Heinrich

20.1.1911–30.5.1984

Sektorenleiter im MfS

Geb. in Berlin; Vater Buchbinder; Abitur; 1925–37 Kohlenarb. u. 1931–34 Werkstudent (Chemie/Physik) an der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin, ohne Abschl.; 1937 Teilhaber eines Kohlegeschäfts; 1940 Wehrmacht; 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft, Antifa-Schüler.

1949 SED; Chemiker in Heinrichshall/Bad Köstritz; dann Personalltr. in der HV Chemie des Min. für Schwerindustrie; 1951 Einstellung beim APN (ab 1953 HA XV, ab 1956 HV A des MfS), Abt.-Ltr. in der HA II (Wirtschaftsspionage); 1954 stellv. Ltr. der HVA-HA IV; 1959 Ltr. der HVA-Abt. V (Wirtschafts- u. Technologiespionage); 1960/61 Lehrgang an der BPS Erfurt; 1971 Ltr. des Sektors Wissenschaft u. Technik; 1971 VVO; 1974 Gen.-Major; 1975 Offizier für Sonderaufg. bei der HVA-Ltg.; 1980 Entlassung.
JeG

Weichelt, Wolfgang

9.4.1929–25.6.1993

Staatswissenschaftler

Geb. in Chemnitz in einer Arbeiterfamilie; nach dem Schulabschl. Landarb.; 1946 SED; 1946 Verw.-Ausbildung; anschl. Sachbearb. beim Rat der Stadt Chemnitz; 1950–53 Studium an der DVA bzw. DASR Potsdam mit Abschl. als Dipl.-Staatswiss.; anschl. Aspirantur an der Staatl. Moskauer Univ., 1956 Prom.; 1956–59 wiss. Mitarb. am Inst. für Rechtswiss. in Potsdam-Babelsberg; danach wiss. Mitarb. beim ZK der SED, Abt. Staats- u. Rechtsfragen; 1964 Prof. mit Lehrauftrag für Staats- u. Rechtstheorie sowie Staatsrecht an der DASR Potsdam; bis 1966 Dir. des dortigen Inst. für rechtswiss. Forschung; 1966–72 erneut Mitarb. in der o. g. Abt. des ZK der SED; 1967–März 1990 Abg. der Volkskammer u.

Vors. des Verfassungs- u. Rechtsaussch.; 1968 maßgeblich beteiligt an der Ausarbeitung der neuen Verfassung der DDR; 1971 Mitgl. des DDR-Komitees für europ. Sicherheit; ab 1972 Dir. des neugegr. Inst. für Theorie des Staats u. des Rechts der AdW; 1977 Korr. Mitgl. der AdW; stellv. Vors. des Aussch. für parl., jur. u. Menschenrechtsfragen bei der Interparl. Union; 1978 Vors. des Nat.-Komitees für Pol. Wiss. bei der AdW; 1979 Mitgl. der Akad. für Vergleichendes Recht Paris; Auswärt. Mitgl. der Ungar. AdW; 1985 Ord. Mitgl. der AdW; 1985 Vors. des Rats für staats- u. rechtswiss. Forschung bei der AdW; 1974 VVO; 1988 Dr. h. c. der ASR Potsdam; 1990 invalidisiert.
Publ.: Verfassung der DDR: Dokumente, Kommentar. Berlin 1969 (Mithrsg.); Marxist.-leninist. Staats- u. Rechtstheorie. Berlin 1980 (Mithrsg.); Der Staat im pol. System der DDR. Berlin 1986.
JaW

Weidanz, Gustav

9.12.1889–25.8.1970

Bildhauer

Geb. in Hamburg; 1905–08 Lehre als Ziseleur; 1908–10 Studium der Bildhauerei an der Kunstgewerbeschule Hamburg; 1910–11 Schüler von I. Taschner u. F. Metzner; 1911–16 Studium an der Unterrichtsanstalt am Königl. Kunstgewerbemuseum Berlin bei J. Wackerle, Auseinandersetzung mit Medaillengestaltung; 1916–58 Ltr. einer Fachkl. für Bildhauerei an der Kunstgewerbeschule Halle (später HS Burg Giebichenstein); seit 1920 dort Prof. u. Ltr. der Keram. Werkstatt; 1926 Studienreise nach Italien, 1927 nach Holland. 1958 em.; dann freischaff. in Halle; 1970 Mitgl. der AdK; gest. in Halle.

Ausstellungen: 1954 Staatl. Galerie Moritzburg Halle; 1955 Kunsthalle Bremen u. Landesmuseum für Kunst- u. Kulturgeschichte Oldenburg; 1956 Kunsthalle Hamburg u. Kunstverein Kassel; 1957 Lindenau-Museum Altenburg, Freiberg u. Karl-Marx-Stadt; 1964 Halle u. Eisenach; 1969 Retrospektive in der Staatl. Galerie Moritzburg Halle u. im Staatl. Museum Schloß Mosigkau.

Werke: Bronzefiguren des Rathshofes in Halle, 1926 (zerstört); Mahnmale für die Odf in Zerbst, 1950, u. Apolda, 1951; Sitzender männlicher Akt. 1961; Weiblicher Torso. 1966.

Sek.-Lit.: G. W. zum 80. Geb. Kat. Museum Schloß Mosigkau u. Galerie Moritzburg Halle, 1969; Lang, L.: G. W. In: Begegnungen im

Atelier. Berlin 1975; Schönemann, H.: Zum Werk von G. W. In: Plastik – Kolloquium '79. Protokollband. Magdeburg 1980. *AnS*

Weidauer, Herbert

28.6.1909–3.3.1975

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Wilkau (Krs. Zwickau); Vater Bergarb.; Volksschule; 1923–27 Ausbildung u. Arbeit als Maurer; 1927–39 Ein- u. Verkäufer in einer Fischwarenhandlung; 1928 KPD; 1939–45 Soldat in der Wehrmacht; 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1945 Oberbotenmstr.; 1949 Ltr. der Abt. Org. beim Rat der Stadt Zwickau; 1951 Einstellung beim MfS, stellv. Ltr. der Krs.-Dienststelle Zwickau; 1952 der Krs.-Dienststelle Leipzig; dann stellv. Operativ des Ltr. der BV Leipzig; 1953 Versetzung zur BV Rostock, Abt. VI (Abwehr Mdl/DVP); 1954 Abt.-Ltr., dann stellv. Operativ des Ltr. der BV Rostock; 1955 stellv. Ltr., 1957 Ltr. der HA III (Sicherung der Volkswirtschaft); 1960 Oberst; 1963 Ltr. der Abt. F (Funk); 1969 Entlassung, Rentner. *JeG*

Weidauer, Walter

28.7.1899–13.3.1986

Oberbürgermeister von Dresden

Geb. in Lauter (Sachsen); Vater heimarbeitender Spankorbmacher; Volksschule; 1914–17 Ausbildung zum Zimmermann; 1916 Arbeiterjugendbew.; 1919 USPD u. Zentralverb. der Zimmerer; 1922 KPD; 1924–28 Stadtverordn. in Zwickau; 1929–32 Geschäftsf. eines KPD-Verlags in Essen; 1930 aus dem Zimmermannsverb. wegen kommunist. Fraktionstätigkeit ausgeschlossen.; weitere pol. Arbeit u. a. in der Reichsltg. des proletar. Freidenkerverb.; 1932/33 Abg. des Dt. Reichstags; 1933 KZ Sonnenburg; 1934 illeg. Arbeit als KPD-Oberbez.-Ltr. für Mitteldtl.; U-Haft in Schwarzenberg u. Dresden; 1935 Emigr. in die ČSR, 1936 nach Dänemark; hier Mitgl. der KPD-Abschnittsltg. Nord; 1940 in Kopenhagen verhaftet u. 1941 nach Dtl. ausgeliefert, 1942 wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

1945 Ltr. der Verw. im Dresdener Stadtbez. VII; Stadtrat für Allg. Verw. u. Personalfragen; 1. Bürgermstr., ab 1945 mit der Wahrnehmung der Geschäfte des OB beauftragt; 1946 SED; 1946–58 OB von Dresden; Mitgl. der Stadtverordnetenvers.; 1946–52 Abg. des Sächs. Landtags u. Vors. seines Gemeinde-

aussch.; 1949–58 Abg. der (Prov.) Länderkammer; ab 1952 Abg. des Bez.-Tags Dresden; Mitgl. der SED-BL; 1955 Vors. des Präs. des Dt. Städtetags der DDR; ab 1957 Vizepräs. des Dt. Städte- u. Gemeindetags; 1958 bis zu seiner Pensionierung am 21.1.1961 Vors. des Rats des Bez. Dresden; Mitgl. der Ltg. des Bez.-Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1964 VVO; 1969 KMO.

Publ.: Die Verwirklichung des großen Dresdener Aufbauplans für das Jahr 1946. Dresden 1946; Probleme des Neuaufbaus. Dresden 1948; Neue Wege der Kommunalpol. Dresden 1948; Inferno Dresden. Über Lügen u. Legenden um die Aktion »Donnerstag«. Dresden 1965 (8. Aufl.). *HME*

Weidig, Rudi

5.1.1931

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rats für Soziologie

Geb. in Schnellroda (Sachsen-Anh.); Eltern Landarb.; ab 1952 Ausbildung an gewerkschaftl. Bildungseinrichtungen; 1953 SED; 1955–59 Lehrer für Geschichte u. Philos. an versch. Gewerkschaftsschulen der DDR; ab 1960 Aspirant am IfG in Berlin; 1964 Prom. mit der Diss. »Probleme der weiteren Entfaltung des Schöpferturns der Industriearb. zur Durchsetzung des wiss.-techn. Fortschritts in der soz. Prod.« (veröff. Berlin 1965); anschl. Assistent bzw. Doz. an der neugegr. Abt. für Soziol. des IfG; 1970 Prom. B mit einer Arbeit zum Thema »Soz. Gemeinschaftsarbeit – eine soziolog. Studie zur Entw. von Gemeinschaftsarbeit, Arbeitskoll. u. Persönlichkeit« (veröff. Berlin 1969); 1970 Berufung zum Prof. u. ab 1971 Ltr. der Abt. bzw. des Lehrstuhls für marxist.-leninist. Soziol.; später bis 1990 Dir. des daraus hervorgegangenen Inst. der AfG; zugl. Vors. des Nat.-Komitees für soziolog. Forschung sowie des Wiss. Rats für soziolog. Forschung in der DDR (Nachf. von → Erich Hahn), in dieser Funktion verantw. für die Planung u. Koordinierung der soziolog. Forschung; 1976–89 Vertreter der DDR im Council der International Sociological Association; bis 1988 im Direktorium des Wiener Zentrums für Forschung, Information u. Dokumentation in den Sozialwiss. sowie bis 1989 Mitgl. der Multilateralen Problemkommission der Soziologen soz. Länder; 1985 NP (im Koll.); seit 1990 Mitgl. des Inst. für Sozialdatenanalyse e. V. Berlin; nach Auflösung der AfG 1991 Altersübergang; seit 1994 Rentner.

Arbeitsgebiete: Industriesoziol., Sozialstruktur-entwurf, in der DDR, insbes. soziale Gleichheit u. Ungleichheit sowie soziale Lage der Arbeiterschaft; 1986–89 lfd. DDR-Vertreter im bilateralen Forschungsprojekt »Soziale u. ideolog. Prozesse u. Probleme der Anwendung flexibler Automatisierung in Industriebetrieben der UdSSR u. der DDR«.

Publ.: Zur Entw. der Arbeiterkl. u. ihrer Struktur in der DDR. Berlin 1976 (Hrsg.); Wörterbuch der marxist.-leninist. Soziol. Berlin 1977 (Ltr. des Hrsg.-Koll.); Sozialstruktur der DDR. Berlin 1988 (Hrsg.). *JaW*

Weidling, O. F. (Otto Franz)

2.8.1924–6.1.1985

Conférencier

Geb. in Piesau; Jurastudium wegen Einberufung zur Wehrmacht abgebrochen; Kriegsgefangenschaft; dort erste Auftritte in Kulturprogrammen.

NDPD; ab 1955 Berufsausweis Conférencier, Auftritte in Bühnenprogrammen, Varietés, Rundfunk u. Fernsehen (»Kessel Buntes«), eigene Sendereihe im DFF »Treff mit O. F.«; Mitgl. des NR der NF; Vors. der Sekt. Wortkunst beim Komitee für Unterhaltungskunst u. Präsidiumsmitgl. des Komitees; populär durch seine Conférencen mit Bezügen auf aktuelle Alltagsprobleme; nach Auftritt in der Eröffnungsveranstaltung des neuen Friedrichstadtpalastes am 27.4.1984 wegen seiner Conférence Auftrittsverbot in den Medien u. z. T. auch in Veranstaltungen; gest. in Dresden.

DiW

Weigel, Helene

12.5.1900–6.5.1971

Schauspielerin, Intendantin des Berliner Ensembles

Geb. in Wien, Vater Prokurist, Mutter Geschäftsinhaberin; 1907–15 Volksschule, 1915–18 Lyzeum/Gymnasium; künstler. Ausbildung in Wien; 1918–33 Engagements an versch. dt. Theatern, u. a. 1919 am Neuen Theater in Frankfurt (Main), 1921–30 Staatstheater, 1924/25 am Dt. Theater in Berlin; wirkte an Aufführungen der Gruppe Junger Schauspieler mit (1927 u. 1931 in → Bertolt Brechts »Mann ist Mann«, 1930 in »Die Maßnahme«, 1932 »Die Mutter«); 1929 Ehe mit Bertolt Brecht; 1930 KPD in Berlin; März 1933 nach dem Reichstagsbrand emigriert nach Dänemark, Schweden, Finnland u. USA; 1933 Ausbürgerung; Rollen in UA von Bertolt Brecht »Die Gewehre der Frau Carrar (1937)

u. »Furcht u. Elend des Dritten Reiches« (1938); 1946 Mitgl. der Screen Actors Guild. Rückkehr nach Europa; 1947 Schweiz; 1948 UA der »Antigone« von Bertolt Brecht in Chur, erster Auftritt nach der Emigr. in dt. Sprache; Okt. 1948 Rückkehr nach Berlin; 1949 Intendantin des neugegr. Berliner Ensembles; 1950 Gründungsmitgl. der DAK; 1956 SED-Austritt nach dem XX. Parteitag der KPdSU; 1960 Prof.; NP; 1964 Mitgl. des Komitees der antifa. Widerstandskämpfer; 1965 VVO; 1970 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin.

Rollen u. a.: 1949 »Mutter Courage u. ihre Kinder«, 1951 »Die Mutter«, 1953 »Katzgraben« von → Erwin Strittmatter, 1954 »Der kaukas. Kreidekr.«, 1955 »Die Ziehtochter«, 1961 »Frau Flinz« von → Helmut Baierl, 1965 in Bertolt Brechts »Coriolan«, 1968 »Die Gesichte der Simon Machard«.

Biogr.: Pintzka, W.: Die Schauspielerin H. W. Berlin 1959; H. W. zum 70. Geb. Berlin 1970; Hecht, W.: H. W. Eine große Frau des 20. Jh. Frankfurt (Main) 2000. *BRB*

Weihmann, Manfred

16.4.1938

Verwaltungsleiter im MfS

Geb. in Halle, Vater Schriftsetzer, Mutter Schneiderin; Volksschule; 1952–56 Ausbildung, dann Arbeit als Hauer; 1954 SED; 1956 Einstellung beim MfS, Krs.-Dienststelle Halle-Saale-Krs.; dann Zweijahreslehrgang an der JHS Potsdam-Eiche; 1958 Krs.-Dienststelle Bitterfeld; 1961 Krs.-Dienststelle Merseburg; 1966 Versetzung zur Abt. XVIII (Volkswirtschaft) der BV Halle; 1966–72 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1969 stellv. Ltr. der BV Halle; 1971 persönl. Beauftragter des Ltr. der Verw. Rückwärt. Dienste (VRD) des MfS Berlin; 1974 stellv. Ltr. der Abt.; 1989 Ltr. der VRD; Dez. 1989 von seiner Funktion entbunden; Jan. 1990 Entlassung.

JeG

Weikert, Martin

29.7.1914

Stellv. Minister für Staatssicherheit

Geb. in Spittelgrund (Ostböhmen); Vater Schuhmacher, Mutter Textilverarb.; Volks- u. Gewerbl. Fortbildungsschule; 1929–32 Ausbildung u. Arbeit als Zimmermann; KJVC-Sekr. in Grottau-Kratzau; 1933 arbeitslos; illeg. Grenzarbeit; 1934/35 Internat. Lenin-Schule in Moskau; 1935 KPČ; KJVČ-Sekr. für Nord- u. Ostböhmen; 1937/38 Soldat; 1939 Flucht in

die UdSSR; Lehre u. Arbeit als Schlosser in Stalingrad, ab 1941 in Kasachstan; 1942–44 Speziallehrgang in Ufa u. Moskau; ab Sept. 1944 Funker des Hauptstabs der Partisanen in der Slowakei; 1945/46 Mitarb. des ZK der KPČ in Prag.

1946 Umsiedl. nach Halle; 1946 Personalltr., 1947 Ltr. des Dezernats K 5 (Pol. Polizei); 1949 wieder Personalltr. der Polizei Sachsen-Anh.; 1949 Ltr. der Länderverw. zum Schutz der Volkswirtschaft Sachsen-Anh. (ab Feb. 1950 Länderverw. für Staatssicherheit); 1952 Gruppenltr. im MfS Berlin; 1.1.1953 Stellv. des Ministers für Staatssicherheit (Juli 1953 bis Nov. 1955 des Staatssekr.); dazw. April–Juni 1955 kommissar. Ltr. der HA I (Abwehr in der KVP); 1956/57 zugl. Ltr. der BV Groß-Berlin; 1.11.1957 Ltr. der BV Erfurt; 1963–82 Mitgl. der SED-BL Erfurt; 1974 VVO; 1976 Gen.-Ltn.; 1982 Rentner; 1984 KMO; 1989 Stern der Völkerfreundschaft.

Sek.-Lit.: Thürk, H.: Das Leben eines Kämpfers. M. W. erinnert sich. Leipzig 1988. *JcG*

Weimann, Richard

16.4.1890–2.7.1976

Leiter der Abteilung Parteischulung, Kultur und Erziehung des ZS der SED

Geb. in Wilthen b. Bautzen; Vater Klempner; Volks-, Fortbildungs- u. Handelsschule; kfm. Angest., Bürovorsteher bei einem Rechtsanwalt in Dresden, Versicherungsangest. in Frankfurt (Main); 1908 SPD; 1911 Mitarb. in einem Rechtsanwaltsbüro in Greiz; 1913–16 hauptamtl. Sekr. der Arbeiterjugend in Groß-Berlin; 1916–19 Redaktionssekr. bei der Ztg. »Vorwärts«; 1920–33 Angest. bzw. Geschäftsf. im Reichsaussch. für soz. Bildungsarbeit u. des Soz. KB; 1933 Mitgl. des illeg. SPD-PV; 1934–45 Reisebüroinhaber bzw. Vertreter im Jugendfilm-Verleih; illeg. Arbeit in der sozialdemokrat. Widerstandsgr. um Franz Klühs.

1945 Mitgl. des SPD-ZA; Ltr. der Kulturarbeit; 1946 SED; 1946–50 Mitgl. des SED-PV; zeitw. Chefred. des theoret. SED-Organs »Einheit«; 1946 parität. Ltr. der Abt. Kultur u. Erziehung bzw. ab 1947 Parteischulung, Kultur u. Erziehung des ZS des SED-PV (gem. mit → Fred Oelßner); Jan. 1949 auf eigenen Antrag Entbindung von der Funktion; anschl. Filialltr. des DEFA-Filmvertriebs für Sachsen u. Sachsen-Anh. in Leipzig; ab Jan. 1950 Aufbau u. Ltr. der Kulturfilmabt. der DEFA; 1952 Austritt aus der SED u. Wiedereintritt in die

SPD; Übersiedl. nach Berlin (West) u. Mitgl. der SPD in Berlin-Neukölln; gest. in Berlin.

AnH

Weimann, Robert

18.11.1928

Anglist, Literaturwissenschaftler, Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften
Geb. in Magdeburg; Vater Elektriker; 1947–51 Philologiestudium an der MLU Halle; 1951 St.-Ex. in Engl. u. Russ., Pädagoge; 1955 Prom. zum Dr. phil. an der HU Berlin; 1955–58 wiss. Mitarb. u. Aspirant an der FSU Jena; 1960 Habil. an der HU Berlin mit einer Arbeit über den New Criticism; 1963 Prof. für Lit.-Theorie u. engl. Lit.-Geschichte an der PH Potsdam, ab 1965 an der HU; 1968 Mitarb. in der Arbeitsstelle für Lit.-Theorie an der DAW; hier 1969–91 Forschungsgr.-Ltr. im ZI für Lit.-Geschichte; 1969 Ord. Mitgl. der DAK, 1978 1. Vizeprä.; 1972 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR, jetzt Dt. PEN-Zentrum (Ost); 1985 Präs. der Dt. Shakespeare-Ges. u. Ehrenmitgl. der Modern Language Association of America; Gastprof. in Charlottesville (Virginia), in Toronto, Berkeley, Harvard u. Irvine/California.

Seit 1992 Ltr. des Zentrums für Literaturforschung Berlin/München; lebt in Berlin.

Publ.: Drama u. Wirklichkeit der Shakespearezeit. Berlin 1958; Shakespeare u. die Macht der Mimesis. Berlin 1988; Der nordamerik. Roman 1880–1940. Berlin 1989 (Hrsg.); Postmoderne – globale Differenz. Frankfurt (Main) 1991 (Hrsg. zus. mit U. Gumbrecht); Wert, Repräsentation, Geschichte. Braunschweig 1992; Authority and representation in early modern discourse. Baltimore u. a. 1996; Zw. Performanz u. Repräsentation: Shakespeare u. die Macht des Theaters. Aufsätze von 1959–1995. Heidelberg 2000. *BRB*

Weinert, Erich

4.8.1890–20.4.1953

Schriftsteller

Geb. in Magdeburg; Vater Ing.; 1896–1904 Bürgerschule, 1904/05 u. 1908–10 Kunstgewerbeschule in Magdeburg; 1905–08 Lehre als Maschinenbauer; 1910–12 Studium an der Königl. Kunst-HS in Berlin, St.-Ex. als akadem. Zeichenlehrer; 1912/1913 freischaff. als Maler, Grafiker u. Buchillustrator; 1913–19 Militärdienst, Infanterieoffz.; 1919–21 Kunstgewerbelehrer in Magdeburg; erwerbslos; 1921 Veröff. satir. Gedichte u. Auftritte in pol.

Kabarets in Berlin u. Leipzig; Beiträge in den Ztschr. »Weltbühne« u. »Simplizissimus«; seit 1924 Mitarb. an der »Roten Fahne« u. anderen linken Presseorganen; Rezitator bei Veranstaltungen der KPD, SPD, Gewerkschaften u. RHD; seit 26.2.1926 in zweiter Ehe mit Elisabeth Pitschmann verh.; 1928 Mitbegr. u. Vorstandsmitgl. des BPRS; Autor von Szenen, Lieder u. Gedichte für Agitpropgr.; 1929 KPD; 1929–32 Mithrsg. u. Red. der »Linkskurve«; 1931 Prozeß wegen »Gotteslästerung, Aufreizung zum Klassenhaß, Aufforderung zum bewaffneten Aufstand«, sieben Mon. Rede- und Verbot; Nov. 1932 Reichstagskand. u. März 1933 Reichstags- u. preuß. Landtagskand. der KPD; Febr. 1933 Vortragsreise in die Schweiz; nach Erlaß eines Haftbefehls keine Rückkehr nach Dtl.; Emigr. nach Frankreich u. ins Saargeb.; Nov. 1934 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; Aug. 1935 Emigr. in die UdSSR; Red.-Mitgl. der Ztschr. »Internat. Lit./Dt. Blätter«; Mitgl. der dt. Sekt. des sowj. Schriftst.-Verb.; 1937–39 Teiln. am Bürgerkrieg in Spanien, Mitarb. des Kommissars der XI. Internat. Brigade; Febr.–Herbst 1939 Internierungslager St. Cyprien in Südfrankreich; Rückkehr in die Sowjetunion; Arbeit in versch. Archiven; 1940 sowj. Staatsbürgerschaft; Übers. von russ. u. ukrain. Klassikern u. sowj. Dichtern; Anf. 1941 in der Sonderfahndungsliste »UdSSR« der Gestapo erf.; ab Juni 1941 Mitarb. in der GlavPURKKA, am Moskauer Rundfunk u. am Dt. Volkssender; kurz. Evakuierung nach Kasan; Ende Nov. 1942–Ende Jan. 1943 mit → Walter Ulbricht Propagandaeinsatz an der Stalingrader Front; 1943–45 Mitbegr. u. Präs. des NKFD; vom RKG wegen »Hochverrats« in Abwesenheit zum Tode verurteilt; Febr.–Aug. 1944 Mitarb. in einer Arbeitskommission zur Ausarbeitung des Nachkriegsprogramms der KPD in Moskau; 1945 Arbeit an einem Manuskript über die Geschichte des NKFD. Jan. 1946 Rückkehr nach Dtl.; März 1946–48 Vizepräs. der Dt. ZV für Volksbildung (Stellv. von → Paul Wandel); anschl. einer der Ltr. der HA Allg. Kunst u. Lit.; 1949 u. 1952 NP; 1950 Gründungsmitgl. der DAK; 1951 PEN-Zentrum Dtl.; Febr. 1953 Mitgl. des Komitees der antifa. Widerstandskämpfer; Ehrenbürger von Magdeburg; gest. in Berlin.
Publ.: Ges. Werke. 10 Bde. Berlin 1955–60 (Hrsg. L. Weinert); Ges. Gedichte 8 Bde. Berlin, Weimar 1970–87.
Sek.-Lit.: Preuß, W.: E. W. Berlin 1970; ders.: E. W. Bildbiogr. Berlin 1970. *PeE*

Weinhold, Werner
 8.8.1949

Grenzdurchbrecher

Geb. in Dresden; Schulbesuch; Ausbildung zum Dreher; mehrere Jugendstraftaten, 1966–75 viermal rechtskräftig verurteilt (unbefugte Kfz-Benutzung in 60 Fällen, Herbeiführung eines schweren Verkehrsunfalls, mehrf. schwerer Diebstahl); insges. zu sechs Jahren u. neun Mon. Haft verurteilt; am 6.10.1972 nach einer Amnestie aus der Haft entlassen; 1975 während der Bewährungszeit erneute Straftat (Sittlichkeitsdelikt); entzieht sich dem Ermittlungsverfahren durch Flucht, nach Pkw- u. Waffendiebstahl gewaltsamer Grenzdurchbruch zur Bundesrep. Dtl. am 19.12.1975 bei Veilsdorf (Krs. Hildburghausen), erschießt dabei den Gefr. Klaus-Peter Seidel u. den Soldaten Jürgen Lange; zweimaliges Auslieferungsgesuchen der DDR wird vom Bundesjustizmin. abgelehnt; 1976 vom Essener LG freigesprochen (Notwehrrecht) u. mit 15.000 DM entschädigt; am 1.12.1978 in einem zweiten Prozeß in Hagen zu einer Freiheitsstrafe von fünfeneinhalb Jahren wegen zweifachen Totschlags verurteilt, 1982 vorzeitig aus der Haft entlassen.

1993 Vorwürfe an MfS-Gen. → Gerhard Neiber wegen »Mordplanung« gegen ihn, jedoch wegen unklarer Beweislage keine Anklageerhebung. *ChL*

Weisheit, Rudolf
 14.10.1942

Artist

Geb. in Leipzig in einer traditionsreichen Familie; schon als Kind artist. tätig; Vater Lorenz W. betrieb mit seinen Kindern seit 1939 eine Hochseilschau.

1945 Neubeginn; 1973 Übernahme der Truppe durch R. W.; künstler. bedeutendste Hochseiltruppe der DDR, auch internat. anerkannt; Familienunternehmen mit 12–15 Mitwirkenden; Spitzenleistungen u. a. die 7-Mann-Pyramide auf dem Hochseil, Arbeit am 60 m hohen Mast; bis zur Auflösung des Komitees für Unterhaltungskunst 1990 Ltg.-Mitgl. der Sekt. Artistik.

Sek.-Lit.: Winkler, D.: Auf dem Seil – die Geschwister Weisheit. In: Menschen zw. Himmel u. Erde. Berlin 1988. *DiW*

Weiskopf, F. C. (Franz Carl)

3.4.1900–14.9.1955

Schriftsteller

Geb. in Prag; Vater Bankbeamter; dt. Volksschule u. Altstädter Realgymnasium in Prag, Abitur; 1918 Militärdienst; Studium der Germanistik u. Geschichte an der Dt. Univ. Prag; 1919–21 Mitgl. der SPD in der ČSR; Übertritt zur KPČ; ab 1920 journalist. Tätigkeit für die soz. Ztg.; 1923 Prom. zum Dr. phil.; 1924–28 neben schriftsteller. Betätigung u. a. TASS-Auslandskorrespondent; 1928–33 Lektor, Red., Journalist (1928–31 im Feuilleton von »Berlin am Morgen«); BPRS u. Ltg.-Mitgl. im SDS; 1931 Heirat mit → Alex Wedding; 1933 ausgewiesen; Febr. 1933 Emigr. in die ČSR; 1937 Chefred. der »AIZ«, dann der »Volkswirtschaftsillustrierten«; 1937 Herder-Preis der ČSR; 1939 nach Frankreich u. in die USA; Mitarb. im Komitee für exilierte Schriftst.

Nach 1945 diplomat. Dienste für die Reg. der ČSR; 1947–49 Botschaftsrat in den USA; 1949 Botschafter der ČSR in Schweden u. 1950–52 in China; Nov. 1953 Übersiedl. in die DDR (Berlin); 1953 Mitbegr. der Ztschr. »Neue Dt. Lit.«; Mitgl. des Präs. des DSV, um den schriftsteller. Nachwuchs bemüht; 1954 Mitgl. der DAK u. des Dt. PEN-Zentrums Ost u. West; gest. in Berlin.

Publ.: Es geht eine Trommel. Berlin 1923; Die Versuchung. Zürich 1937 (neuer Titel: Lissy oder Die Versuchung. Berlin 1954); Unter fremden Himmeln. Abriß der Lit. im Exil 1933–47. Berlin 1948; Das Anekdotenbuch. Berlin 1954; Verteidigung der dt. Sprache. Berlin 1955.

Sek.-Lit.: Erinnerungen an einen Freund. Ein Gedenkbuch für F. C. W. Berlin 1963; Arndt, F.: F. C. W. Leipzig 1965. *JuK; BRB*

Weiss, Cornelius

14.3.1933

Chemiker

Geb. in Berlin; Vater Kernphysiker Christian W.; ab 1945 wegen Dienstverpflichtung des Vaters Schulbesuch in der UdSSR; 1953–55 Studium der Chemie in Minsk u. Rostow am Don, anschl. an der KMU Leipzig; 1960 Dipl. bei Wilhelm Treibs; 1964 Prom.; 1970 Doz. für Theoret. Chemie; 1973 Prom. B; 1975–89 stellv. Ltr. der Problemgr. Theoret. Chemie der DDR; 1989 Prof.; 1990 Dir. der Sekt. Chemie der Univ. Leipzig; Mitbegr. der Initiativgr. zur demokrat. Erneuerung der Univ.; 1991–98 Rektor der Univ. Leipzig.

Mitbegr. der theoret.-chem. Forschung in der DDR durch wiss. u. org. Leistungen sowie als akadem. Lehrer u. Buchautor; spez. *Arbeitsgebiet*: quantenchem. Behandlung des Reaktionsverhaltens u. der Kinetik organ. Verbindungen. *HGB*

Weiss, Gerhard

30.7.1919–7.1.1986

Ständiger Vertreter der DDR im Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe

Geb. in Erfurt; Vater Justizangest.; Volksschule, Oberrealschule; 1933–35 Dt. Jugend, HJ, Jungenschaftsführer; 1935–37 Ausbildung zum kfm. Angest. in Erfurt; 1937–39 im Beruf tätig; 1935–39 DAF; 1939 RAD, Arbeitsmann; 1939–43 Wehrmacht, Uffz.; Juli 1943–48 sowj. Kriegsgefangenschaft, 1945/46 Antifa-Schule 165, 1947/48 Ltr. des Antifa-Aktivs im Lager 7027.

März 1948 Rückkehr nach Dtl.; Angest. der VEB Hauptverw. Thür. in Erfurt; SED; 1949–51 Hauptsachbearb., HA-Ltr. im Min. für Wirtschaft Thür.; 1950–54 Fernstudium an der ASR Potsdam; 1951–54 HA-Ltr. im Min. für Außenhandel u. Innerdt. Handel; 1954–65 stellv. Minister; 1958–70 Vizepräs. der Dt.-Arabischen Ges.; 1965 Prom. an der HU Berlin; 1965–86 stellv. Vors. u. Mitgl. des Präs. des Min.-Rats der DDR; 1967–86 Abg. der Volkskammer; 1967 Kand., 1976–86 Mitgl. des ZK der SED; 1967–86 Ständ. Vertreter der DDR im RGW; 1971–86 Mitgl. der Außenpol. Kommission des ZK der SED; 1976 VVO; 1984 KMO.

Publ.: Der objektive Charakter der soz. ökon. Integration. Berlin 1972. *HME*

Weiß, Hilmar

11.3.1928

Leiter der Abteilung Handel, Versorgung u. Außenhandel des ZK der SED, Präsident des Verbands Deutscher Konsumgenossenschaften Geb. in Suhl; Vater techn. Angest.; 1934–44 Volks- u. Handelsschule; 1944–46 Ausbildung zum Kfm., 1944/45 RAD.

1945/46 SPD/SED; seit 1946 Buchhalter u. Ltr. des Rechnungswesens im Verb. der Konsumgenossenschaften (VDK) Suhl u. Meinungen; 1952 Hauptbuchhalter; 1953 Zentralschule des ZK der SED in Ballenstedt; 1954–58 Vors. des Konsumbez.-Verb. Suhl; 1954–58 Abg. des Bez.-Tags u. Mitgl. des Rats des Bez. Suhl; 1959–63 Vors. der ZRK des VDK; 1959/60 Fernstudium an der HS

für Binnenhandel Leipzig, Dipl.-Wirtsch.; 1963–67 Präs. des VDK; 1967–89 Ltr. der Abt. Handel, Versorgung u. Außenhandel des ZK der SED; 1969 Prom. zum Dr. rer. oec. an der HfÖ Berlin, Diss. zu Planung u. Ltg. der Außenwirtschaft; 1978 u. 1988 VVO; 1981–83 Kand., 1983–89 Mitgl. der ZRK der SED; 1975 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1984 Ehrenspange zum VVO; 1990 Vorruhestand. *HME; EIR*

Weiß, Konrad

17.2.1942

Bürgerrechtler, Dokumentarfilmregisseur
Geb. in Lauban (Schles.); 1945 Umsiedl. nach Genthin; nach der Mittelschule wegen Bekenntnis zum Katholizismus nicht zur EOS zugelassen; 1958–62 Ausbildung zum Elektromonteur in Genthin; 1962 Laienausbildung am Katechetenseminar in Görlitz; 1963–65 Mitarb. beim kath. Seelsorgeamt in Magdeburg; 1964 Abitur an der VHS; 1966–69 Studium der Fächer Regie u. Kamera an der Dt. HS für Filmkunst in Potsdam-Babelsberg; Student in der von → Karl Gass geleiteten Spezialkl. für Dok.-Film; 1969–89 Regisseur beim DEFA-Dok.-Filmstudio; mehr als 50 Dok.-Filme vorwiegend für Kinder u. Jugendl., u. a. »Dawids Tagebuch« (1980), »Erste Liebe« (1984), »Ich bin klein aber wichtig« über Janusz Korczak (1988); Mitgl. der Kommission Kinderfilm u. der Sektionsltg. Dok.-Film u. Fernsehpubl. des Verb. der Film- u. Fernsehschaffenden; Artikel in offiz. u. Samizdat-Ztschr., u. a. über Rechtsradikalismus in der DDR (»Die neue alte Gefahr«, Kontext 1989); seit Mitte der 60er Jahre Mitgl., 1988–91 Mitgl. der Ltg. der Aktion Sühnezeichen; 1988–90 Mitgl. des Beirats für kirchl. Rundfunk beim Bund der Ev. Kirchen in der DDR; Sept. 1989 Erstunterz. des Gründungsaufrufs der Bürgerbew. Demokratie Jetzt (DJ); 1989–91 Mitgl. des DJ-Sprecherrats; Dez. 1989 Initiator des »Drei-Stufen-Plans der nat. Einigung«; Dez. 1989–März 1990 DJ-Vertreter am Zentr. Runden Tisch; April–Okt. 1990 Mitgl. der Volkskammerfraktion Bündnis 90/Grüne; Mitarb. im Aussch. Dt. Einheit u. im Medienaussch.; Mitgl. der Regierungskommission für ein neues Mediengesetz; Gründungsmitgl. der Dt. Ges.; Carl-von-Ossietzky-Medaille der Internat. Ges. für Menschenrechte.

1990–94 Abg. des Dt. Bundestags, Vertreter der Abgeordnetengr. Bündnis 90/Die Grünen im Aussch. Wirtschaftl. Zusammenarbeit u. im

Petitionsaussch.; 1991 Vizepräs. der Dt.-Israel. Ges. u. Vorstandsmitgl. der Dt. Flüchtlingshilfe; 1996 Gründungsmitgl. des Bürgerbüros zur Aufarbeitung von Folgeschäden der SED-Diktatur; lebt in Berlin.

Publ.: Neuland. Ein Dialog in Dtl. Köln 1991 (mit R. Süsmuth); L. Kreyszig. Prophet der Versöhnung. Gerlingen 1998. *JaW*

Weiß, Ulrich

2.4.1942

Filmregisseur

Geb. in Wernigerode, aufgew. in Klingenthal; 1960 Abitur; danach Lehre als Fotograf; 1963/64 Betriebsfotograf bei der SDAG Wismut; 1965–68 Kamera- u. Regiestudium an der Dt. HS für Filmkunst Potsdam-Babelsberg; 1970 Diplomfilme »Paragraph 14« u. »Auftrag für morgen«; 1971–81 Regisseur im DEFA-Studio für Kurzfilme, u. a. 1971 »Montage ade...«, 1972 »Zum achtenmal«, 1972 »Meine Waffen sind nicht gebrochen – nur mein Herz brach« zum 175. Geb. von Heinrich Heine, 1974 »Potemkin frei« über die dt. Zensur an Sergej Eisensteins »Panzerkreuzer Potemkin«; ab 1976 Gastregisseur, 1982–90 festangest. Regisseur im DEFA-Studio für Spielfilme; Spielfilmdebüt 1977 »Tambari« (nach → Benno Pludra), danach u. a. 1979 »Blauvogel«, 1981 »Dein unbekannter Bruder« (nach → Willi Bredel) über Angst u. Verrat im antifa. Widerstand, gegen den stark stilisierten Film wurde eine Pressekampagne inszeniert, daraufhin nur noch eine Regie, 1983 »Olle Henry«, u. verdecktes Berufsverbot.

1991 »Miraculi«, Spielfilmparabel über den Untergang eines Lands; 1992 Dok.-Film »Der Abstecher«; 1993–96 Prof. für Regie an der HS für Film u. Fernsehen Potsdam-Babelsberg; lebt in Ferch b. Potsdam. *RaS*

Weißflog, Jens

21.7.1964

Leistungssportler (Skispringen)

Geb. in Erlabrunn-Steinheidel; Vater Agrar-Ing.-Ökonom; 1971–81 POS, KJS; seit 1971 aktiver Skispringer; ab 1974 Mitgl. beim SC Traktor Oberwiesenthal; 1981–85 Ausbildung zum Elektroinstallateur u. im Beruf tätig; wiederholter Sieger der Vierschanzentournee Oberstdorf/Garmisch-Partenkirchen/Innsbruck/Bischofshofen; bei den Weltmeisterschaften 1984 2. Platz (mit der Mannschaft), 1985 Sie-

ger (von der Normalschanze), 2. Platz (beim Skifliegen), 3. Platz (mit der Mannschaft) u. 9. Platz (von der Großschanze), 1987 5. Platz (von der Normalschanze u. mit der Mannschaft), 15. Platz (von der Großschanze), 1989 Sieger (von der Normalschanze), 2. Platz (von der Großschanze) u. 7. Platz (mit der Mannschaft), 1990 3. Platz (beim Skifliegen); Abg. der Volkskammer; 1984 Olymp. Spiele: Sieger (von der Normalschanze), 2. Platz (von der Großschanze); 1988 Olymp. Spiele: 9. Platz (von der Normalschanze), 31. Platz (von der Großschanze). 1994 Olymp. Spiele: Sieger (von der Großschanze u. mit der Mannschaft), 4. Platz (von der kleinen Schanze); Febr. 1994 Ehrenbürger von Oberwiesenthal; März 1996 endete seine sportl. Laufbahn; Okt. 1996 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgez.; lebt in Oberwiesenthal; dort im Nov. 1996 ein Hotel eröffnet; Nov. 1996 mit dem »Goldenen Ski« ausgez.

KIG; OWR

Weißhuhn, Reinhard

4.4.1951

Bürgerrechtler

Geb. in Dresden; Vater Journalist, Mutter Bibliothekarin; 1969 Abitur in Weimar; 1969–73 Studium der Architektur u. Stadtplanung in Weimar; 1973–78 Stadtplaner im Rat des Stadtbez. Berlin-Prenzlauer Berg; seit 1975 in opp. Zirkeln engagiert, Versuch öffentl. Wirksamkeit in Kulturarbeit u. Wohngebiet; nach Ablehnung einer mit SED-Eintritt verbundenen Beförderung bis 1984 Dokumentarist bei der Bauakad. der DDR; seit 1980 wiederholte mehrj. Ausreiseverbote; ab 1983 Übers. opp. ungar. Lit. für westdt. Verlage; 1985–89 Architekt beim Diakon. Werk; 1985/86 Mitbegr. der IFM; seit 1987 Autor u. Mithrsg. versch. illeg. Publ. bzw. Zign. (»Grenzfall«, »Fußnote 3«, »Ostkreuz«, »Urkunde«); ab Jan. 1990 Vertreter der IFM am Zentr. Runden Tisch u. Mitgl. der Arbeitsgr. »Parteien- u. Vereinigungsgesetz«; 1990/91 Vorstandsmitgl. u. Pressesprecher der IFM; Sommer 1990 Mitarb. der Volkskammerfraktion Bündnis 90/Grüne. 1991–98 Mitarb. des Abg. des Dt. Bundestags → Gerd Poppe; 1991 Mitgl. der Partei Bündnis 90; 1992 Mitgl. der Verhandlungsgr. des Bündnis 90 zur Vorber. des Assoziationsvertrags mit den Grünen; versch. Veröff.

HME; JaW

Weißmantel, Christian

9.12.1931–16.9.1987

Physiker, Rektor der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt

Geb. in Kamenz; Vater Lehrer; OS, Abitur; 1950–55 Physikstudium an der TH Dresden, Dipl.; 1958 Prom.; 1963 Habil.; danach Doz. an der HS für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt; 1963 Prof. mit Lehrauftrag; 1968 Prof. mit Lehrstuhl für Festkörperphysik u. Ltr. des Wiss.-Bereichs für experiment. Physik an der Sekt. Physik/Elektron. Bauelemente der TH Karl-Marx-Stadt; 1965–69 Prorektor für Forschung (ab 1968 für Prognose); 1968 SED; 1969–73 Rektor der TH; 1969–84 Mitgl. der SED-BL Karl-Marx-Stadt; 1970 NP; 1973 Korr. u. 1976 Ord. Mitgl. der AdW; Mitgl. des Forschungsrats; 1982–87 Vizeprärs. der URANIA; gest. in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz).

Hauptarbeitsgebiete: Physik von Grenzflächen u. dünnen Schichten.

HoK

Weiterer, Maria, geb. Tebbe

18.2.1899–1.12.1976

SED-Funktionärin, Generalsekretärin des DFD Geb. in Essen (Ruhr); Vater Buchhalter, Mutter Hebamme; 1906–15 Volksschule, Präparandaranstalt, ein halbes Jahr kfm. Schule; 1915/16 Arbeit in versch. Privatbetrieben; ab 1916 in der Kriegsführsorge der Stadtverw. Bochum; 1921 KPD Essen; Mitarb. der Red. »Ruhr-Echo«, Stenotypistin bei → Lex Ende; Funktionärin der KPD-BL Berlin u. im Ruhrgeb.; Roter Frauen- u. Mädchenbund (RFMB); bis 1928 Gaultr. des RFMB; 1928 Mitgl. der Bundesltg. des RFMB; 1928 Mitarb. der Abt. Gewerkschaften des ZK der KPD; Lebensgem. mit Siegfried Rädcl; Mitarb. in der Reichsltg. der RGO; später in der Org.-Abt. des KPD-UB Berlin-Charlottenburg; anschl. Frauenltr. im KPD-UB Berlin-Prenzlauer Berg; zul. bis 1933 Pol.-Ltr.; 1933 illeg. pol. Arbeit; Sept. 1933 verhaftet, Sept. 1933–März 1934 Haft im KZ Mohringen (Solling); 1934 illeg. in die ČSR (Prag); Grenzarbeit im tschech.-dt. Grenzgeb.; Okt. 1934 verhaftet u. U-Haft in Prag; Nov. 1934 in die UdSSR; 1934/35 Stenotypistin bei der Profintern in Moskau; Jan. 1936 in die Schweiz; dort Grenzarbeit; Mitarb. der KPD-Abschnittsltg. Süd; Okt. 1936 verhaftet u. nach Frankreich ausgewiesen; Ltr. des Sozialaussch. der KPD-Emigr.-Ltg. u. Ltr. des Kaderarchivs der dt.-spr. Spanienfreiwilligen; Jan. 1940 verhaftet u. im

Lager Rieucros interniert, ab 1941 im Auswanderungslager Bompard in Marseille; Kontakte zu Noel H. Field; aus dem Lager geflohen u. illeg. in Frankreich; ab Dez. 1941 illeg. in die Schweiz (Genf), ab 1944 wieder in Frankreich; 1944/45 Mitarb. des Unitarian Service Committee (USC) in Paris.

Aug. 1945 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 Gewerkschafts-Sekr., Ltr. des Frauensekr. des DGB-KV Heidelberg u. Mitgl. des Sekr. der KPD-KL Heidelberg; Juni 1946 Übersiedl. nach Berlin; 1946 Hauptref. im Frauensekr. der SED, zuständig für die Westzone; 1947–49 Ltr. der Frauenabt. des PV der SED; 1947 Mitbegr. u. Gen.-Sekr. des DFD, nach Konflikten mit der Vors. → Anne-Marie Durand-Wever zurückgetreten; 1949/50 Bundessek. im Sekr. des DFD-BV; 24.8.1950 wegen ihrer Zusammenarbeit mit Noel H. Field aus SED u. VVN ausgeschl. u. von allen Funktionen entbunden; 1950–52 Buchhalterin bzw. Statistikerin; 1952–55 Abt.-Ltr. der VEB Novotex in Berga/Elster; 1954 Wiederaufn. in die SED, parteiintern teilweise u. 1956 voll rehabil.; 1956–59 Sekr. der BPO im VEB Novotex; 1959–63 Hauptref. in der HV Verlage u. Buchhandel des Min. für Kultur, Ltr. des Ressorts private Verlage; Mitgl. der SED-Ltg. der VVB Verlage; 1962 Clara-Zetkin-Medaille; 1963–65 Hauptref. in der Kaderabt. der HV Verlage u. Buchhandel; 1964 VVO; April 1965 Rentnerin; 1967 Mitgl. der SED-KL Berlin-Köpenick; 1969 VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Fölster, E./M. W.: Siegfried Rädcl. Berlin 1980.

Sek.-Lit.: Lewis, F.: Bauer im roten Spiel. Berlin, Frankfurt (Main), Wien 1965; Kießling, W.: Partner im »Narrenparadies«. Berlin 1994.

BRB

Weiz, Herbert

27.6.1924

Minister für Wissenschaft u. Technik, stellv. Vorsitzender des Ministerrats

Geb. in Cumbach (b. Ernstroda, Krs. Gotha); Vater Schuhmacher; Volksschule; 1938–41 kfm. Ausbildung; 1941–43 Angest. in Sättelstadt (Thür.); 1.9.1942 NSDAP; 1943 Wehrmacht; 1943–Dez. 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft.

1945/46 KPD/SED; 1946–49 Studium an der FSU Jena, Dipl. rer. pol.; 1949–51 dort Doktorant; gleichz. Mitarb. u. Oberref. im Min. für Wirtschaft u. Arbeit in Erfurt; 1951–55 Fernstudium an der TH Dresden, Ing.-Ökon.; 1951/52 Abt.-Ltr., Werkltr. des VEB »Opti-

ma« Büromaschinenwerk Erfurt; 1953–55 Ltr. der HV Leichtmaschinenbau im Min. für Maschinenbau; 1955–62 1. stellv. Werkltr. im VEB Carl Zeiss Jena; seit 1958 Mitgl. des ZK der SED; 1962 Prom. zum Dr. rer. oec. am IfG mit einer Diss. zur Mitrofanow-Methode; 1962–67 Staatssek. für Forschung u. Technik (Nachf. von → Hans Frühauf); ab 1963 Mitgl. des Forschungsrats; 1963–März 1990 Abg. der Volkskammer; ab 1967 stellv. Vors. des Min.-Rats; ab 1974 Minister für Wiss. u. Technik (Nachf. von Günter Prey); stellv. Vors. des DDR-Parts der Reg.-Kommission für ökon. u. wiss.-techn. Zusammenarbeit DDR–UdSSR; 1976 VVO; ab 1982 fakt. Vors. des Forschungsrats; 1984 Ehrensperre zum VVO; 1986 Dr.-Ing. h. c. der TU Karl-Marx-Stadt; 1989 KMO; Nov./Dez. 1989 Rücktritt von allen Ämtern mit der Reg. → Willi Stoph u. dem ZK der SED. *HME; EIR*

Wekwerth, Manfred

3.12.1929

Regisseur, Präsident der Akademie der Künste Geb. in Köthen; 1950/51 Ausbildung als Neu- lehrer; Mitgl. u. Ltr. einer Laienspielgr., von → Bertolt Brecht entdeckt; 1951 Regieassistent u. Mstr.-Schüler am Berliner Ensemble (BE) bei Bertolt Brecht; 1953 erste selbst. Inszenierung »Die Mutter« am Neuen Theater in der Scala Wien; 1953–55 Regieassistent von Bertolt Brecht, u. a. 1953 bei »Katzgraben«, 1954 »Der kaukas. Kreidekr.«, 1955 »Winterschlacht«; 1960–69 Chefregisseur am BE; Inszenierungen in Zusammenarbeit mit Jochen Tenschert (J. T.) u. → Peter Palitzsch (P. P.), u. a. 1961 »Frau Flinz« von → Helmut Baiertl (P. P.), 1962 »Die Tage der Commune« (J. T.), 1964 »Coriolan« (J. T.), 1965 »In der Sache J. Robert Oppenheimer« (J. T.), 1969 UA »Johanna von Döbeln« (J. T.); 1961 NP (im Koll.); 1965 Mitgl. der DAK, bis 1974 Sekretar der Sekt. Darstellende Kunst; 1970 Prom. an der HU Berlin (»Theater u. Wissenschaft«, publ. u. a. 1974 in München mit erw. Titel »Theater u. Wiss. – Überlegungen für das Theater von heute u. morgen«); 1970 nach Differenzen mit → Helene Weigel über die Entw. des BE Gastregisseur am Dt. Theater Berlin (u. a. 1972 »Leben u. Tod Richards des Dritten«), 1971 am National Theatre London (»Coriolan«), am Schauspielhaus Zürich (1972 »Jegor Buljtschow u. die anderen«, 1974 »Leben u. Tod Richards des Dritten«, 1990 »Der Prinz von Homburg«); 1974 Vizeprärs.

der DAK; 1974–77 erster Dir. des Inst. für Schauspielregie Berlin; 1975 Titularprof.; 1977–91 Intendant des BE (Nachf. von → Ruth Berghaus); 1979 VVO; 1982–90 Präs. der AdK (Nachf. von → Konrad Wolf); verh. mit Renate Richter, Schauspielerin; Inszenierungen am BE u. a. 1982 »Johann Faustus«, 1983 UA »Großer Friede« von → Volker Braun, 1989 »Der Selbstmörder«; Tourneen mit dem BE, u. a. 1981 Griechenland, 1986 Italien, 1989 Israel; zahlr. TV-Inszenierungen mit Renate Richter als Protagonistin, u. a. 1971 »Optimist. Tragödie« (Wsewolod Wischnewski), 1972 »Zement« (nach Fjodor Gladkow), 1975 »Die unheilige Sophie« (von Eberhard Panitz); 1984 KMO; 1986–89 Mitgl. des ZK der SED; 1955 u. 1969–89 als IM/GMS des MfS erf. (»Manfred«).

1992 am BE »Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk«; 1993 in Meiningen »Kleiner Mann, was nun« von → Hans Fallada/Tankred Dorst; Gastinszenierungen am Burgtheater Wien; 1994 »Der Herr Puntilla u. sein Knecht Matti« (neues theater halle), 1996 »Der gute Mensch von Sezuan« (Meiningen); seit 1998 R am Theater des Ostens Berlin: »Wie man sich bettet, so liegt man« oder »Was kostet die Welt?« (Brecht-Revue), »Iphigenie auf Tauris«, 1999 »Gefährliche Liebschaften« u. »Florentiner Strohhut« (neues theater halle).

Publ.: Schriften. Arbeit mit Brecht. Berlin 1973. *AuR*

Welk, Ehm (eigtl. Thomas Trimm)

29.8.1884–19.12.1966

Schriftsteller, Journalist

Geb. in Biesenbrow (b. Angermünde); Vater Landwirt; 1903 Volontär u. Hilfsred. der »Stettiner Abendpost«; anschl. Seefahrt; danach journalist. tätig; 1922 aus dem Reichsverb. der Dt. Presse ausgeschlossen aufgrund seiner pazifist. Haltung; ab 1923 als Schriftst. in Berlin; 1926 aufsehenerregendes Drama »Gewitter über Gotland«; ab 1928 Chefred. der Ztg. »Grüne Post«; 1934 KZ (Oranienburg) Sachsenhausen wegen eines gegen Joseph Goebbels gerichteten Leitartikels; zeitw. Schreibverbot; 1937 Erfolgsroman »Die Heiden von Kummerow«; Übersiedl. nach Neukirchen b. Stettin; 1938 »Die Lebensuhr des Gottlieb Grambauer«, 1943 »Die Gerechten von Kummerow«.

1945/46 KPD/SED; 1945 Begründ. des KB in Uckermünde; Sachbearb. im Landratsamt; 1945–49 in Mecklenb. Mitarb. im Min. für

Volksbildung; gründete sechs VHS in Mecklenb.; Dir. der VHS in Schwerin; ab 1949 PEN-Zentrum Dtl., dann PEN-Zentrum Ost-West; ab 1950 freischaff. in Bad Doberan; veröff. u. a. »Mein Land, das ferne leuchtet« (1952), »Mutafo oder das Ding, das durch den Wind geht« (1955); 1954 NP; 1954 Ehrenbürger von Bad Doberan u. Angermünde; Mitgl. der DAK; 1956 Dr. h. c. der EMAU Greifswald; 1959 VVO; Dt. Friedensmedaille; 1964 Prof.; Mitgl. des Wiss.-Künstler. Rats beim Min. für Kultur; gest. in Bad Doberan. *Sek.-Lit.*: Reich, K.: E. W. Stationen eines Lebens. Rostock 1976. *BRB*

Welm, Alfred

22.8.1927

Schriftsteller

Geb. in Neukrug (b. Elbing, Westpr.); Vater Fischer; Besuch der Lehrerbildungsanstalt; 1944/45 Kriegsdienst.

1945 Landarb.; 1946 Neulehrer; danach bis 1962 versch. Funktionen im Schuldienst (u. a. Dir. einer OS, Krs.-Schulrat); ab 1963 freischaff. Schriftst.; 1978 Mitgl. der AdK; 1959, 1964 u. 1969 Fritz-Reuther-Preis; 1969 Heinrich-Mann-Preis; 1976 NP; sein vielgelesener Roman »Pause für Wanzka oder Die Reise nach Descansar« (1968) bringt Probleme der Volksbildung zur Sprache; weitere bekannte Werke: »Pugowitzka oder Die silberne Schlüsseluhr« (1975), »Morisco« (1987). *LeK*

Welm, Charlotte, geb. Decker, gesch. Meyhöfer

25.10.1923

FDGB-Funktionärin, Vorsitzende der IG Handel, Nahrung u. Genuß

Geb. in Nowawes (Krs. Teltow); Vater Maurer; Volksschule; 1938–41 Ausbildung zum Kfm.; 1941–47 Buchhalterin in Potsdam-Babelsberg.

1945/46 SPD/SED; FDGB; 1945–47 Betriebsratsvors. in der Märk. Knäckebackfabrik; 1946–51 Mitgl. des Landesvorst. Brandenburg der IG Nahrung, Genuß u. Gaststätten, 1950/51 deren Vors.; seit 1946 Mitgl. des ZV; 1952–54 dort Abt.-Ltr.; 1952/53 FDGB-HS in Bernau; 1954–84 Vors. der IG Handel, Nahrung u. Genuß; 1954–87 Mitgl. des Bundesvorst. des FDGB, bis 1984 seines Präs.; 1960/61 PHS; 1965–67 Studium an der HfÖ Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1971–81 Abg. der Volkskammer, Mitgl. des Aussch. für Handel u. Versorgung; 1974 VVO; ab 1984 Rentnerin.

Publ.: Aufgaben zur Entw. der schöpfer. Masseninitiative im soz. Wettbewerb. o. O. 1971.

HME

Welskopf, Elisabeth Charlotte, geb. Henrich (als Schriftst.: Welskopf-Henrich, Liselotte)

15.9.1901–16.6.1979

Historikerin, Schriftstellerin

Geb. in München; Vater Rechtsanwalt; Abitur am humanist. Gymnasium; 1921–25 Studium der Alten Geschichte, Rechtswiss., Ökon. u. Philos. an der Univ. Berlin; seit 1923 schriftsteller. tätig; 1925 Prom.; 1925–28 Betriebsstatistikerin; 1928–45 Ref. im Statist. Reichsam.; 1943–45 aktiv im Widerstand gegen das NS-Regime.

Nach 1945 in Verw. u. Wirtschaft tätig; 1946 KPD; 1949–52 Aspirantin an der HU Berlin; 1952–60 Doz.; 1959 Habil. mit einer Arbeit über Muße im alten Hellas; 1960 Prof. mit Lehrauftrag; 1961 Ltr. der Abt. Geschichte des Altertums am Inst. für Allg. Geschichte der HU Berlin; 1962–72 Mitgl. des Präs. der Historikerges. u. Ltr. der Fachgr. Alte Geschichte; 1964 als erste Frau Ord. Mitgl. der DAW; 1966 Em.; 1958 u. 1961 VVO; 1972 NP; gest. in Garmisch-Partenkirchen.

L. W.-H. gehörte zu den ersten marxist. Altertumsforschern in der DDR, ihre vornehm. Forschungsthemen waren: Produktionsverhältnisse im Alten Orient u. in der griech.-röm. Antike, soziale Gruppen- u. Typenbegriffe, die hellen. Poleis; v. a. mit ihren Indianerbüchern (»Die Söhne der großen Bärin«; »Nacht über der Prarie«; »Licht über weißen Felsen« u. a.) wurde L. W.-H. auch als Kinder- u. Jugendbuchautorin internat. bekannt.

Publ.: Die Produktionsverhältnisse im Alten Orient. Berlin 1957; Die Muße als Problem im alten Hellas. Berlin 1962; Hellen. Poleis, 4 Bde. Berlin 1974 (Hrsg.). *ISK*

Wempe, Johann

31.12.1906–29.5.1980

Astronom, Direktor des Astrophysikalischen Observatoriums Potsdam

Geb. in Bremen in einer Kfm.-Familie; 1925–30 Studium der Mathematik, Physik u. Astronomie in Göttingen u. München; 1932 Prom. mit der Diss. »Beiträge zur fotograf. Spektralfotometrie«; 1932–36 Assistent an der Sternwarte Heidelberg; 1938–44 außerplanm. Assistent an der Univ.-Sternwarte Jena; 1944 Habil. mit der Arbeit »Die Wellenlängenabhängigkeit der atmosphär. Extinktion«; ab

1944 am Astrophysikal. Observatorium Potsdam.

Teiln. am Wiederaufbau des o.g. Observatoriums, des späteren ZI für Astrophysik der AdW; 1946 hier Observator; 1950 stellv. Dir.; 1956 Dir.; 1947 Doz. u. 1958–71 Inhaber des Lehrstuhls für Astronomie an der HU Berlin; 1947 Schriftftr. u. 1951–73 Hrsg. der Ztschr. »Astronom. Nachrichten«; Mitgl. der Internat. Astronom. Union.

Forschungen: zu Spektralfotometrie der Sterne, himmelsmech. Problemen der Planetoiden u. zur atmosphär. u. physiolog. Optik; Ende der 50er Jahre führend beteiligt an der Planung u. Errichtung des 2-m-Spiegelteleskops im Karl-Schwarzschild-Observatorium Tautenburg (b. Jena); nach ihm wurde der Kleinplanet Nr. 1950 benannt. *JuH*

Wend, Diethard

10.12.1932

Chefredakteur der »National-Zeitung«

Geb. in Leipzig; Vater Angest.; OS, Abitur; 1950 NDPD; Volontär bei der Leipziger Beilage der »National-Ztg.«; 1952 Volontär bei den »Sächs. Neuesten Nachrichten«; 1954 VDJ; 1956 Red. der »National-Ztg.«; 1961–66 Fernstudium der Journalistik an der KMU Leipzig, Dipl.-Journalist; 1972 stellv. Chefred., 1982–90 Chefred. der »National-Ztg.« (Nachf. von → Horst Kreter); 1981 VVO; 1982 Mitgl. des Hauptaussch. der NDPD, 1985–90 seines Sekr.; 1982 Mitgl. des ZV des VDJ, 1987–90 seines Präs. *BRB*

Wendel, Otto

13.3.1926

Schulleiter im MfS

Geb. in Latscha (Krs. Gleiwitz); Vater Arbeiter; Volksschule; 1941–44 Lehrerbildungsanstalt in Tarnowitz/Neisse; 1944 unwissentliche Aufn. in die NSDAP; 1944/45 Wehrmacht.

1945–48 sowj. Gefangenschaft, Antifa-Schüler; 1949 FDJ-Krs.-Vors. in Erfurt; 1949 SED; 1951/52 Lehrgang an der PHS; 1952 Instrukteur beim ZR der FDJ; dann Einstellung beim APN (ab 1953 HA XV, ab 1956 HV A des MfS); Lehrer für Geschichte der KPdSU an der APN-Schule; 1955–63 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1956 Versetzung zur HVA-HA I (pol. Spionage); 1959 Lehrstuhltr. »Operativ« an der HVA-Schule; 1963 stellv. Schulltr.; 1966 Schulltr.; 1973 Oberst; 1974 Prom. zum Dr. jur.; 1975 Facultas docendi; 1982 Prom. B; 1986 Entlassung, Rentner. *JeG*

Wendland, Günter

4.6.1931

Generalstaatsanwalt der DDR

Geb. in Königsberg; Vater Sparkassenangest.; Mutter Verkäuferin; 1937 Grund-, ab 1941 Oberrealschule in Königsberg, dann 1945–48 in Grabow (Krs. Ludwigslust); 1941–45 Dt. Jugend, Jungenschaftsführer.

1948–57 FDJ; 1950/51 Instrukteur u. Abt.-Ltr. für Agit. u. Prop. der FDJ-KL Ludwigslust; 1951 FDJ-Landesjugendschule in Dömitz; 1951 SED; 1951/52 Instrukteur u. Sektorenltr. der FDJ-LL Schwerin; 1952/53 Instrukteur der FDJ-BL Neubrandenb.; 1953–57 Jurastudium an der HU Berlin, Dipl.-Jur.; 1957 Staatsanwalt des Bez. Schwerin; 1957–59 Staatsanwalt, 1959–62 Krs.-Staatsanwalt des Krs. Perleberg; 1957–62 Kampfgr.; 1962 stellv. Bez.-Staatsanwalt in Schwerin; 1964–86 stellv. Gen.-Staatsanwalt der DDR; 1972–75 Fernstudium an der PHS, ohne Abschl.; ab 1980–Jan. 1990 Vizepräs. der VDJ; Juni 1986–Dez. 1989 Gen.-Staatsanwalt der DDR (Nachf. von → Josef Streit); 1986–Dez. 1989 Kand. des ZK der SED; 1988 VVO; 1990 Zulassung als Rechtsanwalt. *HME***Wendt, Erich**

29.8.1902–8.5.1965

Kulturfunktionär, Leiter des Aufbau-Verlags
Geb. in Leipzig; Vater Fleischer; 1908–16 Volksschule in Eisleben; 1916–20 Ausbildung zum Schriftsetzer bei Ullstein Berlin; 1920/21 dort im Beruf tätig; 1919 Freie Soz. Jugend; 1920 KJVD; 1922 KPD; 1921/22 Buchhändler »Die Junge Garde« Berlin; 1922/23 »Mesh-dunardnaja Kniga« Berlin; 1923 wegen »Vorber. zum Hochverrat« verhaftet, Verfahren eingestellt; 1923/24 Verlag der Jugendinternat. in Wien; 1925/26 Red. der KJI in Moskau; 1926 Mitgl. des ZK des KJVD; 1927/28 Red. beim ZK der KJVD in Berlin; 1928–31 Hersteller u. Red. im Verlag der Jugendinternat. Berlin; Juni 1931 nach Moskau emigriert, weil ein Gerichtsverfahren wegen »liter. Hochverrats« eingeleitet worden war; dort Herstellungstr. u. stellv. Vors. der Verlagsgenossenschaft ausländ. Arbeiter in der UdSSR; Aug. 1936 in Moskau verhaftet u. aus der KPD ausgeschl.; 1936–38 U-Haft durch das NKWD in Saratow; 1939 KPD-Ausschl. zurückgenommen; 1938–40 Dt.-Lehrer in Engels; 1940/41 Übersetzer bei der Ztg. »Die Nachrichten« (Engels); 1941 mit Wolgadeutschen deportiert u. nach Kansk (Krasnojarsker Gebiet) ver-

bannt; dort 1941/42 Arbeiter u. Hilfsbuchhalter im Sowchos »Majak«; 1942–47 Übersetzer in der dt. Red. von Radio Moskau.

März 1947 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); SED; 1947–54 Ltr. des Aufbau-Verlags Berlin; 1949 gleichz. Ltr. der Abt. Sowjetprop. im Berliner Rundfunk u. beim Dtl.-Sender; 1949–65 Präsidialratsmitgl. des KB; 1951–53 1. Bundessekr. des KB; seit 1958 Vizepräs. des KB; 1950–58 Abg. der Volkskammer, Vors. der KB-Fraktion; 1953–57 Ltr. der Leninabt. des IML; 1957–65 stellv. Minister für Kultur (im Rang eines Staatssekr.), verantwortl. für die Bereiche Org., Lit. u. Buchwesen; 1962 KMO; 1963 DDR-Beauftr. zur Verhandlung mit dem West-Berliner Senat über Privatbesuche in Berlin (Ost) (Passierscheinverhandlungen); 1964 VVO; war in erster Ehe (bis 1936) mit Lotte Kühn (→ Lotte Ulbricht) verh.

Sek.-Lit.: E. W. zum Gedenken. Berlin, Weimar 1967; Wurm, C.: Der frühe Aufbau-Verlag 1945–61. Konzepte u. Kontroversen. Wiesbaden 1996. *BRB***Wenig, Josef (Sepp)**

17.7.1896–16.4.1981

Aktivist

Geb. in Leiter (Krs. Mies, Böhmen); Eltern Ziegelarb.; 1903–11 Volks- u. Bürgerschule in Zeulenroda (Thür.); 1911–14 Ofen-, Transport-, Ziegelei- u. Gelegenheitsarb.; 1914–18 Militärdienst; 1918–29 Transportarb. in Zeulenroda, 1919–24 in Kahla; März 1920 aktiv gegen den Kapp-Putsch; 1924–33 KPD; RFB; Transportarbeiterverb.; 1929–36 Seemann; 1931 Mitgl. der Kampfgem. für Rote Sporteinheit; 1936–39 Ausbildung zum Schiffsmaschinist; 1936–45 Heizer u. Maschinist auf Handelsschiffen; gelegentl. Artist auf Jahrmärkten. 1945–47 Transportarb. beim Großhandel in Zeulenroda; 1946 KPD/SED; ab 1948 Fördermann, dann Hauer, Brigadier, Obersteiger in der SADG Wismut (Uranbergbau); ab 1949 Mitgl. der SED-Gebietsltg. Wismut; ab 1949 Arbeitsinspektor bei der SAG Wismut in Schneeberg u. Auerbach; 1950 Held der Arbeit; 1950–81 Abg. der Volkskammer, FDGB-Fraktion; gehörte zu den ersten Initiatoren der Neuerer- u. Aktivistenbew. im Bergbau der DDR; im April 1951 überbot seine Brigade die Norm beim Abteufen eines Steiger-Schachts um 220 Prozent; 1952–58 Mitgl. des Bundesvorst. des FDGB; 1954–81 Mitgl. des ZK der SED; 1955 Verdienter Bergmann; 1955–66 Dir. für Arbeit bei der GD der SDAG Wismut

in Karl-Marx-Stadt; 1955–68 Mitgl. des ZV der IG Wismut; Mitgl. der Zentr. Neuererkommission; ab 1959 Mitgl. der Kaderkommission der SED-Gebietsltg. Wismut; 1966–68 Beauftr. der GD der SDAG Wismut für Neuerwesen; Juli 1968 Rentner; 1951 NP; 1954 u. 1961 VVO; 1961 Verdienstmedaille der NVA; 1966 Lenin-Orden; 1970 Ehrensperre zum VVO; 1971 KMO; 1976 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Karl-Marx-Stadt.

Publ.: Meine Arbeitserfahrungen. Berlin 1951. *BRB*

Wenzel, Hans Jürgen

4.3.1939

Komponist

Geb. in Weißwasser; 1957–62 Studium Komposition u. Dirigieren an der HS für Musik »Hanns Eisler« Berlin; 1962–65 Repetitor u. Balletkapellmstr. am Landestheater Halle; 1965–69 Musikal. Ltr. des Theaters der Jungen Garde Halle; 1969–79 Dirigent am Landestheater Halle; ab 1979 Dirigent u. kulturpol. Mitarb. der Haleschen Philharmonie; Ltr. der Komponistenkl. des Bez. Halle u. der HS für Musik »Carl M. v. Weber« Dresden; Mitgl. des ZV u. BV Halle des VDK; 1986 Mitgl. der AdK; 1974 Verdienstmedaille der DDR; 1975 Händel-Preis; 1978 Kunstpreis des FDGB; 1979 VVO; 1984 Kunstpreis der DDR.

Schuf drei Sinfonien, 1972/73 die Oper »Geschichte vom alten Adam« (nach → Erwin Strittmatter), 1966/67 das Ballett »Fridolin« u. zahlr. Kammermusikwerke. *BRB*

Wenzel, Hans-Eckardt

31.7.1955

Liedermacher, Schriftsteller

Geb. in Kropstädt (b. Wittenberg) in einer Lehrerfam.; 1962–74 POS, EOS, Abitur; 1974–76 Soldat; 1976–81 Studium der Kulturwiss. an der HU Berlin; seit 1981 freischaff.; 1976–85 Mitgl. des Liedertheaters Karls Enkel (Textautor, Komponist, Regisseur, Sänger, Musiker u. Schauspieler), mit diesem zahlr. Programme, u. a. »Von meiner Hoffnung laß ich nicht – oder der Pilger Mühsam« (1980), »Hammer=Rehwü« (1982, mit Gästen), »Die komische Tragödie des 18. Brumaire ... oder Ohrfeigen sind schlimmer als Dolchstöße« (1983); auch Arbeit (Buch u. R) für andere Interpr. (u. a. Gina Pietsch); 1984 erster Gedichtband »Lied vom wilden Mohn«; auch Veröff. von Essays; 1986 erste LP »Stirb mit mir ein Stück«; seit 1979 (zunächst in der

Gruppe Karls Enkel) Zusammenarbeit mit dem Schriftst. u. Schauspieler → Steffen Mensching, 1982–99 als Clownsduo W. & Mensching, Programm »Neues aus der DaDaeR«, mehrf. aktualisiert, 1988/89 »Altes aus der DaDaeR«, 1989 »Letztes aus der DaDaeR« (1990 auch Film u. MC); Mitunterz. der Resolution der Rockmusiker u. Liedermacher für Demokratisierung u. Medienfreiheit vom 18.9.1989; Auftritt bei der Demonstration am 4.11.1989 in Berlin; 1990 Heinrich-Heine-Preis.

Weitere Programme von W. & Mensching, u. a. »Hundekomödie« (1990) u. »Der Abschied der Matrosen vom Kommunismus« (1992, auch als CD); Wiederaufführung der »Hammer=Rehwü« von 1982 (1993, 1994 auch als CD) u. »Die letzte Ölung« (1998); Soloabende von H.-E. W. u. a. »Hanswurst u. andere arme Würste. Ein → Hanns Eisler Abend« (1998) u. »Traurig in Sevilla« (1998, auch als CD).

Publ.: Lied vom wilden Mohn. Leipzig 1982; Textbücher. Letztes aus der DaDaeR. Hundekomödie. Leipzig 1991 (mit S. Mensching); Ich mag das lange Haar. Liederbuch. Berlin 1998.

Sek.-Lit.: Robb, D.: Zwei Clowns im Lande des verlorenen Lachens. Das Liedertheater W. & Mensching. Berlin 1998. *LuK*

Wenzel, Richard

22.11.1904–13.10.1980

SED-Funktionär, stellv. Minister des Innern

Geb. in Berlin; Mutter Näherin, Adoptivvater Kellner; Volksschule; 1918 Bote; 1919–22 Ausbildung zum Schriftmaler; 1920–28 Naturfreunde; 1922–27 KJVD; 1922/23 im Beruf in versch. Betrieben tätig; 1923 Posthelfer; 1924–29 Schriftmaler; 1927 KPD; ab 1932 Mitarb. im Abwehrapparat der KPD; 1933–44 Reklamemaler; 1942–44 illeg. pol. Tätigkeit in der Anton-Saefkow-Gruppe; Dez. 1943–Okt. 1944 Wehrmacht; 8.10.1944 in Ostpr. festgenommen u. Okt. 1944–April 1945 U-Haft in Berlin-Moabit wegen »Vorber. zum Hochverrat«.

1945/46 Geschäftsf. der KPD- bzw. SED-KL Berlin-Prenzlauer Berg; Nov. 1946 Ref. für Entnazifizierung der DVdI, später HV der VP; dort ab 1948 HA-Ltr. Personal; 1946–52 Mitgl. der ZPL der VP; 1952/53 Fernstudium an der PHS; 1955–58 Ltr. der Kaderverw. des Min. des Innern; 1958–66 stellv. Minister des Innern, Gen.-Major; 1958–76 Mitgl. der ZRK

der SED; 1964 Vertreter der DDR bei der RGW-Bank in Moskau; 1966 Ruhestand; 1970 VVO; 1974 KMO; gest. in Berlin.

HME; BRB

Werbs, Norbert

20.5.1940

Katholischer Bischof

Geb. in Warnemünde; Vater Ing.; Studium der Theol. in Erfurt u. auf der Huysburg b. Halberstadt, Lic. theol.; 1964 Priesterweihe in Rostock; Kaplan in Neubrandenb. u. Parchim; 1966–71 Assistent u. Präfekt am Priesterseminar in Erfurt; 1971 Mitgl. des Priesterrats; ab 1971 Pfarrer in Parchim u. 1975–80 in Neubrandenb.; Diözesanadministrator; 1981 Weihbischof in Schwerin. *ReK*

Werner, Ernst

20.11.1920–15.2.1993

Historiker, Rektor der Karl-Marx-Universität Leipzig

Geb. in Tisá (ČSR); Vater Angest.; 1940 Abitur an der Wirtschafts-OS Bodenbach; 1941–45 Soldat in der Wehrmacht.

1945–46 Neulehrer im Krs. Dippoldiswalde (Sachsen); 1946–51 Studium der Geschichte, Germanistik u. Latein. Sprache an der Univ. Leipzig; SED; 1951–54 Lehrauftrag an der Univ. Leipzig; 1952 Prom. mit der Arbeit »Die geschell. Grundlagen der Klosterreform im 11. Jh.« (Berlin 1953); 1954–56 Oberassistent; 1955 Habil. mit Studien zu sozial-religiösen Bew. im Zeitalter des Reformpapsttums (Pauperes Christi, Leipzig 1956); 1956–57 Doz. für allg. Geschichte des Mittelalters; 1956–62 Mitgl. der SED-Univ.-Parteiltg.; 1957–59 Prof. mit Lehrauftrag; 1959–61 Prof. mit vollem Lehrauftrag; 1961–86 ord. Prof.; 1960–64 Prorektor für den wiss. Nachwuchs; 1967–69 Rektor der KMU Leipzig; 1967–75 Mitgl. der SED-KL an der KMU Leipzig; 1971 Ord. Mitgl. der Sächs. AdW; 1973 Ord. Mitgl. der AdW; 1985 Dr. h. c. der KMU Leipzig; gest. in Leipzig.

E. W. gilt als Begründer der marxist. Mediävistik in der DDR u. internat. anerkannter Vertreter eines universalhist. Ansatzes in der Forschung zur Geschichte des Mittelalters.

Publ.: Die Geburt einer Großmacht – Die Osmanen. Berlin 1966; Zw. Canossa u. Worms. Berlin 1973; Geschichte der Türken. Berlin 1978 (mit W. Markov); Jan Hus. Weimar 1991. *ISK*

Werner, Klaus

22.9.1940

Kunsthistoriker

Geb. in Holzhau (Erzgeb.); Vater Mechaniker, 1942 gefallen; Schulbesuch in Hamburg u. Chemnitz, 1957 Abitur; anschl. Studium der Kunstgeschichte; Kontakte zu bildenden Künstlern, Ausrichtung von Grafik-Ausstellungen; 1963–64 Ref. im Kulturmin.; SED; nach Konflikt um nicht-konforme Künstler (u. a. → Harald Metzkes, → Werner Stötzer, → Robert Rehfeldt) Entlassung u. Ausschl. aus der SED (später aufgehoben); NVA; ab 1965 freischaff. Kunstwissenschaftler; 1966 Forschungsauftrag »Künstlerpersönlichkeit u. Kunst« des Kulturmin., vorz. Abbruch wegen angebl. unbefriedigender Resultate; 1968 erneute Berufung durch Kulturmin. → Klaus Gysi, anläßl. eines Aufsatzes über den Künstler Helmut Diehl, der gegen den Einmarsch in Prag protestiert hatte, aus der Stelle gedrängt; 1969–72 Projekt »VEB Zentrum Bildende Kunst« in Neubrandenb., Aussetzung der staatl. Unterstützung wegen der Anwerbung der unabh. Künstler → Michael Morgner u. Thomas Ranft; 1970 Prom. an der HU Berlin; 1973 Mitarb. an der Kunst-HS Berlin-Weißensee, Kündigung u. Parteiverfahren wegen Kritik an »Staatsratserlaß zu Fragen der Kunst u. Kultur« u. Teiln. an einer Feier mit → Wolf Biermann; 1973 Tätigkeit in der Genossenschaft Bildender Künstler Berlins; 1975 Gründung der Galerie »Arkade«, die zu einem der bedeutendsten öffentl. Orte der Präsentation experiment. Kunst der DDR avanciert, trotz Übernahme der Galerie durch den Staatl. Kunsthandel bis 1981 über 70 Ausstellungen insbes. krit. junger Künstler sowie jährl. Pleinairs, in denen neue Formen der Kunstprod. (Video, Installationen) praktiziert werden; 1976–81 Hrsg. der Edition Arkade; Beratung der Ständ. Vertr. der Bundesrep. Dtl. bei der Org. von Ausstellungen; ab 1977 vom MfS in den OV »Arkade« u. »Galerie« bearbeitet; Dez. 1981 nach mehreren Verwarnungen (u. a. wegen Teiln. des westdt. Künstlers Klaus Staeck an einem Pleinair) Schließung der Galerie Arkade, fristlose Entlassung u. Ausschl. aus der SED; Lebensunterhalt durch Vorträge u. Publ.; 1984 Umzug nach Leipzig; 1988 Mitbegr. einer opp. Gruppe im VBK mit dem Ziel der Reform des VBK u. der Ablösung → Willi Sittes als Verb.-Präs., Vortrag des Forderungskat. auf dem letzten VBK-Kongreß; 1990 vom Kulturmin. → Herbert Schirmer

zum Ltr. der Abt. Bildende Kunst, Denkmalpflege u. Museen berufen; ostdt. Ltr. der AG »Kulturelles Erbe« in der Verhandlungsgr. »Kultur« zum Einigungsvertrag.

Nach 1990 Engagement für die Gründung eines Museums für Zeitgenöss. Kunst in Leipzig, Geschäftsf. des Förderkrs. zur Gründung der Galerie für zeitgenöss. Kunst; Ausrichtung zahlr. größerer Ausstellungen; seit 1998 Geschäftsf. u. Dir. der Galerie für Zeitgenöss. Kunst Leipzig (Eröffn. im Mai 1998); Mitgl. versch. kulturpol. Gremien im Freistaat Sachsen u. auf Bundesebene; Mitgl. der Jury Villa Massimo, der Findungskommission der documenta 10; Sachverständiger im Kunstbeirat des Dt. Bundestags.

Zahlr. Publ. zu nonkonformen Künstlern der DDR u. der klass. Moderne, u. a. zu → Charlotte E. Pauly, → Herbert Tucholski u. zur Künstlergr. Clara Mosch in Chemnitz; Werkverz. zu → A. R. Penck (nicht veröff.) u. → Carlfriedrich Claus; Heiner Stachelhaus; Joseph Beuys. Leipzig 1988 (Hrsg.). *AnS*

Werner, Monika

10.3.1938

Mitglied des Staatsrats

Geb. in Markranstädt (Krs. Leipzig); Vater Arbeiter; OS, Abitur; 1952 FDJ-Funktionärin; 1958 SED; 1956–60 Studium an der HfÖ Berlin, Dipl.-Ökonom; 1960–62 Ökonom im VEB Kohleanlage Leipzig; 1962–74 Mitarb., Abt.-Ltr. u. Dir. für Arbeitsversorgung im VEB Lokomotivbau, Elektrotechn. Werke »Hans Beimler« Hennigsdorf; 1960–89 FDGB; 1963/64 Mitgl. der Ideolog. Kommission der SED-KL Oranienburg; ab 1976 Mitgl. der SED-Ortsltg. Hennigsdorf; 1974–81 Bürgermstr. der Stadt Hennigsdorf; 1963–89 Abg. der Volkskammer; 1963–67 Mitgl. des Aussch. für Haushalt u. Finanzen; ab 1967 des Aussch. für Arbeit u. Sozialpol.; 1986–90 Mitgl. des Staatsrats; VVO. *HME*

Werner, Ruth (eigtl. Ursula Kuczynski)

15.5.1907–7.7.2000

Schriftstellerin, Agentin des sowjetischen Nachrichtendienstes GRU

Geb. in Berlin; Vater Nationalökonom u. Statistiker, Bruder → Jürgen K.; aufgew. in Berlin-Schlachtensee; Lyzeum in Berlin-Zehlendorf; 1924–26 Ausbildung zur Buchhändlerin in Berlin; 1924 KJV; 1926 KPD; 1926/27 Bibliothekarinnenschule u. Mitarb. einer Leihbibliothek; 1927/28 Ullstein-Verlag, wegen

KPD-Mitgliedschaft entlassen; Dez. 1928–Aug. 1929 Arbeit in einer Buchhandlung in New York; Aug. 1929 Rückkehr nach Berlin; Aug. 1929–Juni 1930 Ltr. der Marxist. Arbeiter-Bibliothek Berlin; Juli 1930–35 China-Aufenthalt (Shanghai); Nov. 1930 Kontakt zu Richard Sorge, von ihm für den sowj. militär. Nachrichtendienst GRU rekrutiert; ab Herbst 1933 sieben Mon. in der UdSSR; dann nachrichtendienstl. Einsätze (»Sonja«, »Sonja Schultz«) als Funkerin der GRU, März–Dez. 1934 in Mukden (Mandschurei), Dez. 1934–Aug. 1935 in Peking, Aug./Sept. 1935 in der UdSSR, Sept. 1935–Juli 1936 in Polen, April–Mai 1938 in der UdSSR; Herbst 1938–Dez. 1940 Einsatz in der Schweiz, zeitw. Ltr. der GRU-Residentur in der Schweiz (mit Sándor Radó); 1937 Rotbannerorden; 1940 brit. Staatsbürgerschaft; 1941–59 in England; nachrichtendienstl. Kurier für den Physiker → Klaus Fuchs, Oberst der Roten Armee.

März 1950 Rückkehr nach Berlin; SED; 1950–53 Ltr. der Abt. Kap. Länder in der HA Auslandsinformation im Amt für Information u. 1953–56 in der KfA; 1952 Odf/VdN; in den 50er Jahren journalist. Tätigkeit, Reportagen, Erzählungen; ab 1956 freischaff. Schriftst. in Berlin; 1977 NP u. KMO; 1982 Mitgl. des PEN (DDR), dann Dt. PEN-Zentrum Ost; 1982 VVO; 1986 Jubiläumsmedaille 40. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg 1941–45; 1987 Ehrensperre zum VVO; 1990 Mitgl. des PDS-Beirats der Alten; gest. in Berlin.

Publ.: Ein ungewöhnliches Mädchen. Berlin 1958; Olga Benario. Berlin 1958; Sonjas Report. Berlin 1977; Der Gong des Porzellanhändlers. Drei Erz. Berlin 1977; Gedanken auf dem Fahrrad. Publizistik. Berlin 1980; Kursesprache. Erz. Berlin 1988.

Sek.-Lit.: Foote, A.: Handbuch für Spione. Darmstadt 1954; Mund, P.: Sonjas Report: Erinnerungen einer Agentin. In: Informationsdienst des kath. Arbeitskrs. für Zeitgeschichte. Fragen 94 (1979); Whymant, R.: Richard Sorge – Der Mann mit den drei Gesichtern. Hamburg 1999. *KaH; BRB*

Werzlau, Joachim

5.8.1913

Komponist

Geb. in Leipzig; Vater Orchestermusiker; 1928–31 Klavierbaulehre bei Julius Blüthner, daneben Klavierunterricht; 1933–41 Korrepetitor an Ballettschulen u. am Leipziger Thea-

ter; 1942 Wehrmacht, 1943–45 Zwangsverpflichtung zur Fabrikarbeit.
 1945–48 Korrepetitor u. Komponist der Mary-Wigman-Schule u. des Kabaretts »Die Rampe«; 1946 SED; 1949–52 Musikref. beim Berliner Rundfunk, Ltr. der Red. Unser Lied; seit 1952 freischaff.; 1951 Gründungsmitgl. des VDK; 1960–64 Vors. des Bez.-Verb. Berlin; 1967–81 Stadtverordn. von Berlin; 1967 NP; 1969 DAK; 1974 VVO; 1985 Vors. des Beirats der Anstalt zur Wahrung der Aufführungsrechte (AWA); komponierte viele Massenlieder, u. a. »Weil wir jung sind«, ferner Hörspiel- u. Bühnenmusik sowie Opern, u. a. »Regine«, »Meister Röckle« (1976), u. bes. Filmmusiken, u. a. »Lissy« (1957), »Sonnen-sucher« (1958), »Karbide u. Sauerampfer« (1964), »Jakob der Lügner« (1974).
Publ.: Contra Lamento. Reminiszenzen eines Musikers. Berlin 1988 (Gesprächspartner u. Hrsg. H. Schaefer). *ToM*

Weskamm, Wilhelm
 13.5.1891–21.8.1956
 Katholischer Bischof

Geb. in Helsen (Westf.); Vater Eisenbahnbeamter; Studium der Theol. in Paderborn u. München; 1914 Priesterweihe in Paderborn; 1914–16 Kaplan in Daseberg (Westf.), 1916–19 stellv. Ltr. der kirchl. Kriegsgefangenenhilfe in Paderborn; 1919–32 Domvikar in Paderborn; 1932–43 Pfarrer in Merseburg; 1943–50 Propst in Magdeburg; seit 1944 Ltr. des Erzbischöfl. Kommissariats Magdeburg. 1949 Ernennung zum Weihbischof von Paderborn mit Sitz in Magdeburg; 1950 stellv. Vors. der Berliner Ordinarienkonferenz; Promotor kath. Existenz unter den Bedingungen der DDR; 1951 Ernennung zum Bischof des Bistums Berlin (Nachf. von → Konrad Graf von Preysing); 1951–56 Vors. der Berliner Ordinarienkonferenz; gest. in Berlin.
Sek.-Lit.: Schäfer, B.: Staat und kath. Kirche in der DDR. Köln, Weimar 1998. *BeS*

Wessel, Horst
 16.8.1936

Philosoph, Logiker
 Geb. in Wuppertal-Elberfeld; Vater Arbeiter; 1942 evakuiert nach Ufhofen (b. Langensalza, Thür.); 1954 Abitur; 1954–89 SED; 1954–59 Studium der Philos. an der HU Berlin, insbes. der Logik bei → Georg Klaus u. → Karl Schröter; 1959–64 »Praxiseinsatz« in der Studentenabt. des FDJ-ZR; anschl. bis 1967

Zusatzstudium u. Aspirantur bei Aleksander A. Sinowjew an der Lomonossow-Univ. Moskau, Prom. zum Thema: »Das Wahrheitsproblem in der Dialektik u. in der mod. Logik«; 1967 Oberassistent, 1971 Doz. u. Ltr. des Bereichs Logik, nach der Habil. zum Thema »Philos. u. Logik« (veröff. Berlin 1976) ab 1976 Prof. für Logik an der Sekt. marxist.-leninist. Philos. der HU Berlin; 1984 Studienaufenthalt in den USA.

1990/91 Gastprof. in Trier; Dez. 1993 Berufung zum Prof. für Logik am neugegr. Inst. für Philos. der HU Berlin.

Forschungsarbeiten u. Publ. auf versch. Gebieten der Logik sowie der Philos. der Logik; Hrsg. u. Übersetzer zahlr. sowj.-russ. Lit. vor allem zur mehrwertigen u. komplexen Logik, Modal- u. Wertungslogik, konstruktivist. u. institutionist. Logik.

Publ.: Quantoren, Modalitäten, Paradoxien. Berlin 1972 (Hrsg.); Logische Sprachregeln. Berlin, München, Salzburg 1975 (mit A. Sinowjew); Logik u. empir. Wissenschaft. Berlin 1977 (Hrsg.); Logik. Berlin 1984. *HCR*

Wessel, Paul

9.4.1904–20.1.1967

SED-Funktionär

Geb. in Plauen; Vater Arbeiter; 1910–18 Volksschule, 1918–21 Volksfortbildungs-Gewerbeschule; Metallarb.; 1918 SAJ; 1921–32 SPD; 1924 Besuch der SPD-Parteischule Geratitz; 1926/27 Korrespondent der SPD-Fraktion im Sächs. Landtag; 1929–38 Arbeiter, später Mstr. in den Chem. Werken Wolfen; 1932/33 SAP; 1938 Obermstr. in einem Kunstseidewerk in Athen; Aufenthalt in der Schweiz u. Italien; 1939–46 Mstr. in der Agfa-Filmfabrik Wolfen.

1945 Vors. der SPD Wolfen u. Vors. des Antifa-Komitees; Jan. 1946 Ltr. der Abt. Wirtschaft der SPD für die Provinz Sachsen in Halle; Mai 1946 Ltr. der Abt. Wirtschaft beim SED-LV Sachsen-Anh.; Okt. 1946 Abg. des Landtags Sachsen-Anh.; 1946–49 Sekr. des SED-LV Halle; 1948 Mitgl. des Volksrats; 1949–51 zus. mit → Fred Oelbner u. → Edith Baumann zum Mitgl. des Kleinen Sekr. des PB des ZK der SED gewählt; 1950 PHS; 1951–57 stellv. Dir. im AHB; 1957/58 erkrankt u. Rentner; 1958–60 stellv. GD des AHB Bergbau-Handel GmbH; 1961–65 Handelsrat in Pjöngjang (Nordkorea); 1965 Mitarb. im Min. für Außen- u. Innerdt. Handel; gest. in Berlin.

HME; BRB

Wessig, Gerd

16.7.1959

Leistungssportler (Leichtathletik)

Geb. in Lübz (Mecklenb.); Eltern Sportlehrer; 1969 mit dem Hochsprungtraining begonnen; 1971 KJS des SC Traktor Schwerin (Trainer: Bernd Jahn); 1979–89 SED; 1980 Olymp. Spiele; Sieger u. WR (2,36 m); Ausbildung zum Koch im Weinhaus Uhle in Schwerin; Fernstudium zum Heimerzieher; nach 1989 Teiln. an versch. Hochsprungmeetings. Ab 1992 Verkaufslr. eines Sportgeräteherstellers für Mecklenb.-Vorpom. OWR

Wettengel, Rudolf

16.1.1924–6.6.1986

Chefredakteur der Zeitschrift »Neuer Weg«

Geb. in Asch (CSR); Vater Wirker, später Red.; Volks- u. Bürgerschule; 1930 Rote Pioniere; 1937/38 KJV; Arbeit als Wirker in der Wirkwarenfabrik in Sezemice, Lagerarb.; 1942 RAD u. 1942–45 Wehrmacht.

1945/46 Bauhilfsarb. u. Buchhalter in Asch; 1946 Umsiedl. mit Antifa-Transport nach Aue; 1947 SED; 1947–50 Mitarb. u. Sekr. der SED-Ortsltg. in Crimmitschau; 1948–50 Instrukteur der SED-LL Sachsen; 1950 Studium an der PHS; 1951–53 Red.; 1953–56 stellv. Ltr. der Abt. Parteileben in der Red. des »Neuen Dtl.«; 1956–58 Studium an der PHS der KPdSU in Moskau, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1959–73 Abt.-Ltr. des ZK u. Chefred. der Ztschr. »Neuer Weg«; Journalistikfernstudium an der FS für Journalistik Leipzig (Außenstelle Berlin); 1965 u. 1973 VVO; 1970 Banner der Arbeit; 1973–78 Vertreter des ZK der SED im Red.-Kolleg. der Ztschr. »Probleme des Friedens u. des Soz.« in Prag; 1978–81 persönl. Mitarb. des Vors. der ZRK → Kurt Seibt; ab 1981 wiss. Mitarb. der ZRK; 1981–86 Kand. der ZRK; 1984 VVO.

AnH

Wetzel, Rudi

10.1.1909–31.8.1992

Chefredakteur der »Wochenpost«, Vorsitzender des Verbands der Deutschen Presse

Geb. in Rechenberg (Erzgeb.); Vater Dekorations- u. Möbelmaler; Volksschule, Aufbauschule in Dresden, Abitur; ab 1929 Studium der Pädagogik an der TH Dresden; 1929 SPD; 1931 KPD; Vors. des Kommunist. Studentebunds in Dresden; 1934 Abbruch des Studiums durch Verhaftung, zwei Jahre Zuchthaus, anschl. KZ Sachsenburg; 1937 Emigr. nach Budapest, dann über Paris nach London u.

Hull; Ausbildung u. Arbeit als Elektroschweißer; 1938 nach Göteborg u. Jönköping; Mitgl. im schwed. Metallarbeiterverb.; 1940 geriet er als Verf. der sog. Göteborger Resolution gegen den dt.-sowj. Nichtangriffspakt in Gegensatz zur KPD-Führung in Moskau, daraufhin wurde er von der KPD zeitw. isoliert; 1942 nach Stockholm; ab 1943 wieder Parteiarbeit; Red.-Sokr. der »Pol. Information«; im Exil entstanden viele Artikel, häufige Ps.: »B. Wernau«, »Karl Scharf«, »Max Richter«.

Jan. 1946 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); Hauptref. in der Abt. Presse-Rundfunk-Information beim ZK der SED; 1947 Ltr. der Auslandspressestelle (2. stellv. Ltr. der Abt. Agit.); 1949 PHS; 1950–53 Chefred. des SED-Funktionärsblatts »Neuer Weg«; 1953–57 Vors. des Verb. der Dt. Presse; Mitgl. des Präs. der Internat. Org. der Journalisten; 1953 Chefred. der »Friedenspost«; 1953–57 Aufbau u. Chefred. der »Wochenpost«; aus Protest gegen die Haltung der SED-Führung zu den Volkserhebungen in Polen u. Ungarn 1956 verfaßte er gem. mit dem Red.-Kolleg. am 27.10.1956 einen Brief an das PB des ZK der SED, in dem »wahrheitsgetreue Informationen« u. Einhaltung der »Leninschen Normen des Partei- u. Staatslebens« eingeklagt wurden; mußte auf Druck der Parteiführung daraufhin im Jan. 1957 seine Ämter niederlegen, Ausscheiden aus dem Berliner Verlag; Juni 1957 Red. bei der Illustrierten »Freie Welt«, Febr. 1958 wegen »ideolog. Mängel« fristlos aus dem Verlag Kultur u. Fortschritt entlassen; 1959 Red. bei der Ztschr. »URANIA«, ab 1965 freischaff. Journalist, Reportagen über Schweden; spätestens seit 1968 unter ständ. Kontrolle des MfS; als Freund des Regimekritikers → Rudolf Bahro 1975–77 an der Red. von dessen Buch »Die Alternative« beteiligt, blieb aber nach Rudolf Bahros Verhaftung relativ unbehelligt. 1990 PDS; am 25.1.1990 vom a. o. Kongreß des VDJ rehabil.; gest. in Berlin.

Publ.: Der Mann im Lodenmantel. Autobiogr. Novellen. Berlin 1978, 1980.

Sek.-Lit.: Scholz, M.: R. W. – Schicksal eines ehem. Schweden-Emigranten in der SBZ/DDR. In: Exil 2 (1992); Polkehr, K.: Das war die »Wochenpost«. Berlin 1997. MFS

Wichert, Erich

26.1.1909–5.8.1985

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Leipzig; Vater Schlosser; Volksschule; 1923–29 Tätigkeiten als Fräser, Beifahrer,

Hausdiener, Bauarb. u. Hilfsarb.; 1929–33 Aushilfsarb., sonst erwerbslos; 1929 KPD; 1929–33 Angeh. des Parteischutzes; 1933–45 Zuchthaus wegen Beihilfe zum Mord (Bülowplatz) in den Zuchthäusern Luckau, Sonnenberg, Brandenb.-Görden, Moorlager u. Untermaßfeld.

1945 Agententätigkeit für den sowj. Geheimdienst in Berlin (West); Angest. bzw. Geschäftsf. einer Theaterkasse; 1947 Einstellung bei der VP; 1948 Ltr. der Abt. Personal der HA Politikultur der DVdI; Ltr. der Abt. Personal der HV zum Schutz der Volkswirtschaft, ab Febr. 1950 des MfS; 1953 Ltr. der HA Kader u. Schulung; 1957 Ltr. der Verw. Groß-Berlin des MfS; 1958–74 Mitgl. der SED-BL Berlin; 1964 Gen.-Major; 1969 VVO; 1974 Entlassung, Rentner; 1979 KMO. *JeG*

Wicke, Peter

17.6.1951

Musikwissenschaftler

Geb. in Zwickau; 1970 Abitur in Dresden; 1970–74 Studium der Musikwiss. an der HU Berlin; 1974–90 wiss. Assistent im Bereich Musikwiss.; 1980 Prom. zum Dr. phil. mit einer Arbeit zur Ästhetik der Popmusik; ab 1983 Ltr. des Forschungszentrums Popmusik an der HU; 1986 Habil.; seit 1987 Europ.-Dir. des Internat. Communication and Youth Culture Consortium der UNESCO; 1987–91 Gen.-Sekr., seitdem Vizepräs. der Internat. Association for the Study of Popular Music; seit 1988 Adjunct Research Prof. der Carleton University Ottawa.
1990 HS-Doz. für Theorie u. Geschichte der Popmusik an der HU Berlin; 1992 ord. Prof. auf dem weltweit ersten Lehrstuhl für Popmusik; zahlr. Artikel u. Aufsätze in Fachzeitschr., Gastvorlesungen u. Vorträge zur Popmusik.

Publ.: Rock Pop Jazz Folk – Handbuch der Popmusik. Leipzig 1985 (mit W. Ziegenrucker; erw. Neuausg. Mainz, München 1989); Rockmusik – Zur Ästhetik u. Soziol. eines Massenmediums. Leipzig 1987; Anatomie des Rock. Leipzig 1987; Bigger Than Life – Rock u. Pop in den USA. Leipzig 1991; Vom Umgang mit Popmusik. Berlin 1993; Puhdys – Eine Kultband aus dem Osten. Berlin 1994 (Hrsg. mit I. Hannover); Rockmusik und Pol. Analysen, Interviews und Dokumente. Berlin 1996 (mit L. Müller); Handbuch Populäre Musik. Rock Pop Jazz Weltmusik. Zürich 1997 (mit K.-E. u. W. Ziegenrucker); Von

Mozart zu Madonna – Kleine Kulturgeschichte der Popmusik. Leipzig 1998. *RaB*

Wieczisk, Georg

20.7.1922

Sportwissenschaftler, Präsident des Leichtathletikverbands

Geb. in Gleiwitz (Oberschles.) in eine Arbeiterfamilie; Volksschule, 1936–40 Berufsschule; kfm. Lehre; 1940–45 Kriegsdienst, zul. Bootsmaat.

1945/46 Land- u. Bergarb.; 1945/46 KPD/SED; 1946–48 Vorstudienanstalt Berlin, Abitur; 1948/49 ehrenamtl. Ref. für Hochschulsport im DS; 1948–51 Studium Geschichte u. Sport an der Pädagog. Fak. der HU Berlin, St.-Ex.; 1951–55 Aspirantur an der HU Berlin u. der DHfK Leipzig; 1956 Prom. zum Dr. paed.; 1955–59 Ltr. der Abt. Sportwiss. im Staatl. Komitee für Körperkultur u. Sport; 1958 Vizepräs., 1959–90 Präs. des Dt. Verb. für Leichtathletik (DVfL) (Nachf. von Günter Erbach) u. Mitgl. des NOK der DDR; 1959/60 Doz. u. Dir. des Forschungsinst. für Körperkultur u. Sport in Leipzig; 1960/61 stellv. Vors. des Staatl. Komitees für Körperkultur u. Sport sowie Präs. des Wiss. Rats für Körperkultur u. Sport; 1961–87 Doz. u. a. o. Prof. für Theorie, Soziol. u. Geschichte der Körperkultur am Institut für Körpererziehung, bis 1968 auch stellv. Dir.; ab 1968 Sekt. Sportwiss. der HU Berlin; zahlr. sportwiss. Veröff., Hrsg. der »Bilder u. Dokumente aus der dt. Turn- u. Sportgeschichte« (1956); 1968 u. 1972 VVO; 1970–90 Mitgl. des DTSB-Präs.; 1970–87 Mitgl. der Exekutive der Europ. u. 1972–91 der Exekutive der Internat. Leichtathletik-Föderation; 1986 Olymp. Orden des IOC; 1989 em.; 1990 Ehrenpräs. des DVfL. *KIG*

Wiedemann, Hans

18.5.1888–16.10.1959

CDU-Funktionär, Oberbürgermeister von Weimar

Geb. in Berlin; Vater Beamter; Volksschule, Gymnasium; bis 1913 Studium der Philol. an den Univ. Berlin u. Jena; 1913 St.-Ex.; Dr. phil.; Studienrat in Erfurt; 1926 Mitgl. der Akad. Gemeinnützig. Wiss. von 1756, Sekretar der Akad.; Mitgl. der DVP.

1945 stellv. Dir. der Lehrerbildungsanstalt Erfurt; 1946 CDU; Dir. der Goethe-Schule; Dir. der Lessing-OS Erfurt; 1950–52 Abg. des Thüring. Landtags; 1952–54 Abg. des Bez.-Tags Erfurt; 1951/52 Mitgl. des Landesvorst. Thür.

der CDU; ab 1952 Mitgl. des Hauptvorst. der CDU, seit 1953 seines Präs.; 1953–59 OB u. Vors. des Rats der Stadt Weimar; 1954–58 Abg. der Volkskammer; Mitgl. des Verfassungsaussch.; 1954 VVO; 1957–59 Vizepräs. des Dt. Städte- u. Gemeindetags.

Publ.: Aus meinen Reden. Burgscheidungen 1960. *HME*

Wiegand, Joachim

14.8.1932

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Meißen; Eltern Landarb.; 1939–47 Volksschule; Lehre zum Landw.-Gehilfen, dann Traktorist; 1952 Eintritt in das MfS; Qualifikationslehrgang an der Schule Potsdam-Eiche; danach Krs.-Dienststelle Rostock; 1953 SED; 1958 stellv. Ltr. der Krs.-Dienststelle Ribnitz; 1959 BV Rostock; 1966 HA XX/4 (Kirchen) im MfS Berlin; 1970–75 Fernstudium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1973 stellv. Abt.-Ltr., 1979 Abt.-Ltr. der HA XX/4; 1985 Oberst; 1990 Entlassung. *JeG*

Wieland, Deba, geb. Raschke

25.3.1916–16.12.1992

Generaldirektorin des Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienstes

Geb. in Moskau in einer jüd. Familie; Vater Handelsvertreter, Mutter Buchhalterin; ab 1919 in Riga aufgew.; OS, 1933 Abitur in Riga; 1932 Mitgl. des illeg. KJV Lettlands; 1933–37 Studium der Gebrauchsgrafik in Straßburg, ab Herbst 1934 in Brüssel; 1933 u. ab 1937 KPF; 1934–37 KP Belgiens; 1933/34 Mitarb. der Ztg. »Frau als Kämpferin« (Straßburg); 1937–39 in Paris freischaff. Zeichnerin u. Übersetzerin für die CGT u. den Verlag der »L'Humanité«; 1939 Emigr. in die UdSSR (Moskau); 1939–Juni 1941 Übersetzerin u. Lehrerin im Spezialsanatorium für Spanienkämpfer Peredelkino; lernte dort ihren späteren Mann → Heinrich Wieland kennen; Juni 1941 Rückkehr nach Riga; nach dem dt. Überfall 1941 Evakuierung nach Osch (Kirgisien).

Juni 1946 Rückkehr nach Dtl.; 1945/46 KPF/SED; 1946–49 Übersetzerin, Red. u. Chefred. des Sowj. Nachrichtenbüros (SNB) in Berlin-Weißensee; 1948 VDJ; Aug./Nov. 1949 Chefred. im Dt. Inst. für Sozialökon. Probleme in Berlin-Weißensee (beim MdI); Dez. 1949 Mitarb. im Amt für Information; dort ab März 1950 Ltr. der Abt. Sowjetunion u. Volksdemokratien; Sept. 1950–52 1. stellv. Ltr. im Amt für Information u. Instrukteur der DSF; Mit-

begr. der Ztschr. »Presse der Sowjetunion«; ab Nov. 1952–77 Dir., später GD des ADN (Nachf. von → Georg Hansen); 1956 Präs.-Mitgl. des Zentralvorst. u. bis 1972 stellv. Vors. des VDJ; Mitgl. der Agit.-Kommission beim PB des ZK der SED; 1970 VVO; 1975 Vizepräs. der Allianz Europ. Presseagenturen; 1976 Ehrenspange zum VVO; 1977 Vizepräs. des Friedensrats der DDR; Mitgl. des Weltfriedensrats; Vizepräs. der UNESCO-Kommission der DDR; 1980 Ruhestand; 1984 Stern der Völkerfreundschaft; 1986 KMO.

1990 Mitgl. der PDS; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Minholz, M., Stirnberg, U.: Der Allg. Dt. Nachrichtendienst. Gute Nachrichten für die SED. München 1995. *KaH; BRB*

Wieland, Günther

16.4.1931

Vorsitzender der Schiedskommission der SED/PDS

Geb. in Oberlungwitz (Sachsen); Vater Arbeiter; 1937–45 Volksschule; 1945–48 Ausbildung als Anwaltsgehilfe; 1945 Antifa-Jugendaussch.; 1946 FDJ; 1949 SED; 1949–52 ABF in Chemnitz u. Greifswald, 1952 Abitur; 1952–56 Studium der Rechtswiss. an der HU Berlin, Dipl.-Jur.; 1956–63 Staatsanwalt im Bez. Karl-Marx-Stadt; 1963–68 beim Gen.-Staatsanwalt der DDR; 1989 Prom. zum Dr. jur. an der HU Berlin mit der Diss. »Das war der VGH.« (Berlin 1989); Dez. 1989–93 Vors. der Schiedskommission der SED/PDS bzw. PDS.

Publ.: Recht in unserer Zeit. Berlin 1986; Der Jahrhundertprozeß von Nürnberg. Berlin 1986; System der NS-Konzentrationslager 1933–39. Berlin 1993 (zus. mit K. Drobisch); MfS-Operativvorgang »Teufel«. »Euthanasie«-Arzt Otto Hebold vor Gericht. Berlin 1996 (zus. mit J. Hohmann). *HME*

Wieland, Heinrich (Heinz) Robert

19.9.1907–5.6.1980

SED-Funktionär

Geb. in Mannheim; Vater Hafenarb., Mutter Büglerin u. Fabrikarb.; Volksschule; 1922–26 Ausbildung zum Former; bei Daimler-Benz in Mannheim im Beruf tätig; 1922–29 DMV; 1931 KPD; RFB; RH; Mai–Juli 1933 »Schutzhaft« wegen RFB-Mitgliedschaft; Okt. 1933 erneute Verhaftung. Okt.–Dez. 1933 Gefängnis, Feb. 1934 Einstellung des Verfahrens mangels Beweisen; 1934–36 illeg. pol. Arbeit in der KPD-BL Baden; Mai 1936 auf Partei-

beschluß Emigr. nach Frankreich (Metz); Sept./Okt. 1936 über Paris nach Spanien; Politikommissar der 2. Komp. in Albacete (XI. Internat. Brigade); Hauptmann der Bat. »Hans Beimler« u. »Ernst Thälmann«, Jan. 1937 Verwundung; dann drei Mon. Schule für Offz. in Spanien, zweimal verwundet; Aug. 1938 als Verwundeter nach Paris evakuiert; Mai 1939 Reise in die UdSSR; Aufenthalt in med. Einrichtungen; 1941 in Moskau Heirat mit Käthe Niederkirchner; Evakuierung nach Osch (Kirgisien), lebte dort im Invalidenheim; dort Lebensgem. mit → Deba Wieland, später Ehe; 1941–43 Pol.-Instrukteur des NKWD unter dt. Kriegsgefangenen; 1945 Schulung in der KPD-Schule »Objekt 12« bei Moskau.

Jan 1946 Rückkehr nach Dtl.; KPD/SED; Mitarb. des ZK-Apparats, zunächst in der Abt. Org.-Instrukteur, dann 1947 Ref. der Abt. Presse-Rundfunk-Information des ZS der SED; ab Feb. 1952 Ltr. des Sektors II (Registrierung leitender Kader/Nomenklatur) der Abt. Kader des ZK der SED; anschl. Sektorenltr. für ltd. Parteikader der Abt. ltd. Organe, Parteien u. Massenorg. beim ZK der SED (LOPM); 1952–68 stellv. Ltr. der Zentr. Kaderregistrator; 1951 Mitgl. der Zentr. Kommission zur Überprüfung der Parteimitgl. u. Kand.; 1957–76 stellv. Ltr. der Abt. für Kaderfragen des ZK der SED, ab 1968 auch zuständig für die Betreuung der ZK-Mitgl. (Nachf. von → Fritz Geißler); 1962–76 Mitgl. des Red.-Kolleg. der Ztschr. »Neuer Weg«; 1969/70 Lehrgang für ltd. Parteikader; 1965 KMO; 1967 u. 1972 VVO; 1970 Verdienstmedaille der NVA; 1971 Partisanenmedaille der Ungar. Volksrep.; April 1970 Ehrenspange zum VVO; Parteiveteran; 1977 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin. *BRB*

Wienken, Heinrich

14.2.1883–21.1.1961

Katholischer Bischof

Geb. in Stalförden (b. Cloppenburg); Vater Landwirt; 1904 Abitur in Vechta; 1904–09 Studium der Theol. in Innsbruck u. Münster; 1909 Priesterweihe in Münster; 1909–12 Kaplan in Münster; 1913–22 Kaplan u. Jugendseelsorger in Berlin; 1919–22 zusätzl. Jurastudium in Berlin; 1922–37 Ltr. der Hauptvertr. Berlin des Dt. Caritasverb.; 1929–33 Abg. der Zentrumspartei in der Berliner Stadtverordnetenvers.; Feb. 1937 Koadjutor des ausgewiesenen Bischofs → Petrus Legge in Bautzen; Gen.-Vikar des Bistums Meißen in Bautzen;

Dez. 1937 Rückkehr nach Berlin wegen Petrus Legges Rückkehr nach Bautzen; 1937–51 Ltr. des Commissariats der Fuldaer Bischofskonferenz in Berlin; Verhandlungen mit diversen Dienststellen des NS-Staates, u. a. Reichsministerien, Gestapo, SD u. RSHA.

Ab Mai 1945 Verhandlungen in Berlin mit diversen Stellen der SMAD, den SBZ-Behörden, der SED, der CDU u. der Reg. der DDR; 1951–57 Bischof von Meißen mit Sitz in Bautzen (Nachf. von Petrus Legge), seit 1955 durch Krankheit amtsbehindert; vom MfS bearbeitet von 1953–57 im OV »Der Alte«; 1957 Em. u. bis zu seinem Tode Krankenhausaufenthalt; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Höllen, M.: H. W., der »unpol. Kirchenpolitiker«. Mainz 1981. *BeS*

Wiens, Paul

17.8.1922–6.4.1982

Schriftsteller

Geb. in Königsberg (Ostpr.), aufgew. in Berlin; Vater Kfm., Mutter Malerin; wegen jüd. Herkunft vorz. Abbruch der Schule; 1933 Emigr. mit den Eltern in die Schweiz; 1934–39 Schulbesuch in Villars, 1939 Abitur; Aufenthalte in Italien, Frankreich u. England; 1939–42 Studium der Philos. u. Nationalök. in Genf u. Lausanne, abgebrochen; 1943 in Wien wegen »Abhören von Feindsendungen« u. »Wehrkraftzersetzung« verhaftet, zunächst Gefängnis St. Pölten, dann bis April 1945 Durchgangs-KZ (»Arbeitserziehungshaus der SS«) Oberlanzendorf (b. Schwechat); danach Nachhilfelehrer u. Übersetzer in Wien.

1947 Rückkehr nach Dtl. (Weimar); 1948 KB; Schutzverb. Dt. Autoren/DSV; ab 1949 in Berlin; Mitgl. der KB-LL; 1948–50 Lektor u. Übersetzungsred. im Aufbau-Verlag; Beginn der schriftsteller. Tätigkeit; 1951 Ltr. der Abt. Wort u. Laienspiele in der Landeskulturkommission der FDJ (Vorber. der Weltfestspiele 1951); anschl. freischaff. Schriftst.; Mai 1961 Vors. des Berliner DSV bzw. SV; ab 1962 als IM »Dichter« des MfS erf., ab Mitte der 70er Jahre im Ausland aktiv (PEN), zeitw. an das KGB »ausgeliehen« (Berichte über Lew Kopelew u. Efim Etkind); 1964 Mitgl. des Dt. PEN-Zentrums Ost u. West, dann PEN-Zentrum DDR; 1960–66 Red.-Mitgl. der »NDL«; 1980–82 Mitgl. des Präs. des PEN-Zentrums DDR; 1981/82 kurz. Chefred. der Ztschr. »Sinn u. Form«; Vizepräs. des KB; 1952 Goethe-Preis der Stadt Berlin; 1959 NP; 1978 Verdienstmedaille der NVA; 1976 Johannes-

R.-Becher-Preis; 1979 VVO; seit 1971 verh. mit → Irmtraut Morgner; gest. in Berlin.
 P. W. wurde v. a. als Textdichter von Massenliedern u. als Lyriker (Sammlungen »Beredete Welt« 1953, »Vier Linien aus meiner Hand« 1972) bekannt; das Werk umfaßt des weiteren Prosa (»Die Haut von Paris« 1960), zahlr. Übersetzungen u. Nachdichtungen aus mehr als 20 Sprachen (Nazim Hikmet, Louis Aragon, Paul Eluard, Wladimir Majakowski, chin. Kampf- u. Liebeslieder) sowie Drehbücher für DEFA-Filme (»Einmal ist keinmal« 1955; »Genesung« 1956; »Leute mit Flügeln« 1960; »Sonnensucher« 1958, Erstausstrahlung 1972 im DFF); Publizistik-Sammlung 1949–81 »Einnischungen«, 1982.
Sek.-Lit.: Walther, J.: Sicherungsber Lit. Berlin 1996. *BRB*

Wiese, Karl-Heinz

25.4.1935

Leiter der MfS-Fahndungsführungsgruppe
 Geb. in Kleinoschersleben (Krs. Magdeburg); Vater Kraftfahrer; Volksschule; 1949–54 Lehre u. Arbeit als Böttcher; 1954 Einstellung beim MfS, KD Rathenow; 1954/55 Lehrgang an der Schule des MfS Potsdam-Eiche; 1955 HA V (Staatsapparat, Kirchen, Kultur, Untergrund), MfS Berlin; 1961 Versetzung zur HA VII (MfI/DVP); 1962 AG Paßwesen/Fahndung; 1964–67 Studium an der JHS Potsdam-Eiche, Dipl.-Jur.; 1967 HA Paßkontrolle/Fahndung; 1971 Fahndungsführungsgr., 1980 stellv. Ltr., 1986 Ltr.; 1987 Abt.-Ltr. u. stellv. Ltr. der HA VII. *JeG*

Wiesner, Hans-Joachim

10.9.1925

Kommandeur der Militärakademie in Dresden
 Geb. in Görlitz; Vater Zimmermann; Mittelschule; 1941/42 Ausbildung zum Zimmermann; 1943 RAD; 1943/44 Wehrmacht, Kanonier; 1944–50 sowj. Kriegsgefangenschaft, Zentr. Antifa-Schule.
 1950 Rückkehr nach Dtl.; SED; ab 1.2.1950 Offiziersschule der HV für Ausbildung; 1951 VP-Kommissar; bis 1960 Politoffz. in KVP- u. NVA-Dienststellen; 1960–62 Militärakad. Dresden, Dipl. rer. mil.; 1962–64 Ltr. der Politverw. des Militärbez. Leipzig, 1964 Gen.-Major; 1964–86 Kdr. bzw. Chef der Militärakad. »Friedrich Engels« in Dresden (Nachf. von → Heinrich Heitsch); Prof.; 1973 Gen.-Ltn.; 1967–86 Abg. der Volkskammer; 1985 Scharnhorstorden; 1986 Ruhestand. *HME*

Wildenhain, Heinz

11.12.1927

Leiter der Abteilung Finanzverwaltung u. Parteibetriebe des ZK der SED
 Geb. in Uhlmannsdorf (Krs. Glauchau); Vater Schlosser u. Pflörtner, Mutter Arbeiterin; 1934–42 Volksschule in Uhlmannsdorf; Dt. Jugend; 1942–44 Ausbildung zum Kfm. in Schmölln; 1942–44 HJ; 1944/45 RAD, Arbeitsmann; 1945 Wehrmacht.
 1945–49 Hauptbuchhalter beim VEB Gas- u. Wasserwerk Schmölln; 1949–51 Betriebsassistent bei den Stadtwerken KWU Schmölln; 1951 FDJ; 1951–55 Studium an der HfÖ Berlin, Dipl.-Wirtsch.; 1952 SED; 1955–61 pol. Mitarb., 1961–69 Sektorenltr., 1969–72 stellv. Ltr. der Abt. Planung u. Finanzen des ZK der SED; 1956 NVA; 1972–82 stellv. Ltr., 1982–89 Ltr. der Abt. Finanzverw. u. Parteibetriebe des ZK der SED; 1984 VVO. *HME*

Wildführ, Georg

30.8.1904–4.6.1984

Hygieniker, Mikrobiologe

Geb. in Hannover-Linden; Vater Werkmstr.; 1911–23 Realgymnasium in Hannover, Abitur; zwischenzeitl. Lehrerseminar in Einbeck; kfm. Volontär in Hannover; 1923–25 Studium der Architektur in Hannover; 1925–31 Studium der Med. in Göttingen u. Berlin; 1931 St.-Ex.; 21.7.1931 Prom. zum Dr. med.; 1928–33 SPD; 1932/33 Assistent an Krankenhäusern in Berlin u. Hannover; 1933/34 Oberassistent am Hygieneinst. in Gelsenkirchen; 1934–36 Oberarzt am Staatl. Medizinaluntersuchungsamt Hannover; 1936 Amtsarztexamen; 1936/37 Ltr. des bakteriolog. Laboratoriums u. der techn. Assistentenschule am St. Elisabeth-Krankenhaus in Köln; 1937–45 Ltr. der bakteriolog.-serolog. Abt. u. der Forschungsabt. des Sächs. Serumwerkes in Dresden; 8.11.1943 habil. an der TH Dresden über Toxinbildung bei Gasödem-Bazillen.

1945–47 Ltr. des Hygieneinst. in Dresden; 1946–49 ord. Prof. für Hygiene u. Dir. des Hygieneinst. der TH Dresden; 1947–70 ord. Prof. für Hygiene an der Univ. Leipzig u. Dir. des Hygieneinst., später des Inst. für Med. Mikrobiol. u. Epidemiol.; in Personalunion Ltr. der Leipziger Zentralstelle für Hygiene u. später des Bez.-Hygieneinst. bis 1976; 1949 SED; anschl. CDU; 1957/58 Ärztl. Dir. u. 1. stellv. Dir. der Kliniken der KMU Leipzig; 1961–65 hier Dekan der Med. Fak.; 1969 em.;

1970–73 Präs. der Ges. für die gesamte Hygiene; 1962 NP; gest. in Leipzig.

Publ.: Über Chorea minor u. Tic. Göttingen 1931; Studien zur Frage des Toxinbildungsvermögens der Gasödem-Bazillen in künstl. Nährboden. o. O. 1943; Med. Mikrobiol., Immunol. u. Epidemiol. 2 Bde. Berlin 1959–61.

RaS; HME

Wilhelmi, Bernd

6.1.1938

Physiker, Rektor der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Geb. in Erfurt; Physikstudium an der FSU Jena; 1966 Prom.; 1972 Habil.; 1973–89 Prof. für angewandte Physik an der FSU Jena; 1981 NP; 1983–87 Rektor der FSU; 1985 Korr. u. 1988 Ord. Mitgl. der AdW; 1987 Mitgl. der Leopoldina; 1989–91 Dir. des ZI für Optik u. Spektroskopie der AdW.

1992 Projektmanager bei Jenoptik Technol. GmbH Jena.

Hauptarbeitsgebiete: Quantenelektronik, Laser-Spektroskopie u. Ultrakurzzeitmeßtechnik; Mithrsg. u. a. der Ztschr. »Laser Chemistry« u. »Scientific Instrumentation«.

Publ. (jeweils mit M. Schubert): Einführung in die nichtlineare Optik. 2. Aufl. 1979; Nonlinear Optics and Quantum Electronics. 1986.

HoK

Wilke, Alfred

23.3.1921–8.2.1997

Gewerkschaftsfunktionär

Geb. in Werder (Havel); Vater Buchhalter; Volks- u. Mittelschule; 1937–40 Ausbildung zum Metallflugzeugbauer; anschl. bis 1940–45 Monteur bei den Henschel-Flugzeugwerken in Berlin-Schönefeld, zeitw. im Ausland eingesetzt; 1942/43 Besuch der Techn. Abendschule von Prof. Arthur Werner in Berlin.

1945 Schulhelfer in Werder; SPD; 1946 Kursant am Pädagog. Inst. Wiesenburg; 1946 SED; FDGB; 1946/47 Kulturdezernent in Werder; 1946–49 Neulehrer, zul. Dir. der Berufsschule Werder; 1946–49 Mitgl. u. Vors. des Krs.-Tags Werder; 1948/49 Mitgl. der SED-Ortsltg.; 1949–52 Landesvors. Brandenb. u. 1952/53 Bez.-Vors. Potsdam der Gewerkschaft Unterricht u. Erziehung; 1953–55 Studium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1954–72 Mitgl. des FDGB-Bundesvorst. u. des Präs., seit 1968 des Sekr., zuständig für Bildungspol.; 1955–72 Mitgl. u. Vors. des Zentralvorst. der Gewerkschaft Unterricht u. Erziehung; 1955–64 Mitgl. der Administrativkommission der Lehrerinternationale (FISE) im WGB;

1957–72 Mitgl. des Zentr. Aussch. für Jugendweihe; 1958–63 Mitgl. der Schulkommission beim PB des ZK der SED u. der Staatl. Kommission zur Gestaltung des einheitl. soz. Bildungssystems beim Min.-Rat; 1963–75 Mitgl. des Weltfriedensrats; 1965–72 Vizepräs. des Friedensrats der DDR; 1971–74 Sekr. der DDR beim Weltfriedensrat in Helsinki; 1966–71 Mitgl. des Präs. der URANIA; 1974–86 Mitgl., stellv. Vors. u. Vors. der ZRK des FDGB (Nachf. von Hans Hünich); 1976 VVO; 1986 Rentner; gest. in Berlin.

Publ.: Die Vorber. des 5. Pädagog. Kongresses. Berlin 1956; Die gewerksch. Revisionskommission. Berlin 1980. *HME*

Wilkening, Albert

5.2.1909

Präsident des Film- und Fernsehrats

Geb. in Wittenberg; Studium der Elektrotechnik u. Jura, Dipl.-Ing. für Elektrotechnik, Dr. jur. u. Patentanwalt; bis 1945 bei der AEG in Berlin als Patenting. tätig.

1945 Oberstaatsanwalt in Berlin-Treptow; 1945 KPD; Kommissar. Betriebslfr. der Tobis Filmkunst GmbH Berlin 1946 SED; seit 1946 bei der DEFA tätig, bis 1952 Techn. Dir., ab 1948 zugl. Produktionschef, 1952–56 Dir. für Prod. u. Technik des DEFA-Studios für Spielfilme, anschl. dessen Hauptdir. (Nachf. von → Hans Rodenberg); 1961 auf eigenen Wunsch entbunden, anschl. wieder Dir. für Prod. u. Technik im DEFA-Spielfilmstudio Potsdam-Babelsberg; 1969 zunächst kommissar., bis zur Pensionierung 1976 erneut Hauptdir. (Nachf. von Franz Bruk); seit 1956 Prof. u. Ltr. der Fak. Kamera an der HS für Filmkunst u. Fernsehen Potsdam-Babelsberg; 1966–87 Vors. des KB im Bez. Potsdam, zeitw. Mitgl. des Präsidialrats des KB; 1974 VVO; 1978–89 Präs. des Film- u. Fernsehrats; Vizepräs. der Internat. Org. der Filmtechniker; 1951 Held der Arbeit; 1984 Stern der Völkerfreundschaft; 1989 Ehrensperge zum VVO. *FrW*

Will, Rosemarie, geb. Flick

25.8.1949

Rechtswissenschaftlerin

Geb. in Bernsdorf (Sachsen); Vater Neulehrer, Mutter Putzmachermstr.; 1968 Abitur; anschl. Aushilfslehrerin in der Unterstufe; 1969 SED; 1969–73 Studium der Rechtswiss. an der HU Berlin, anschl. Forschungsstudium; ab 1974 Assistentin an der Sekr. Rechtswiss. der HU; 1977 Prom. mit einer Diss. zum Kampf um

soziale Grundrechte in der Bundesrep. Dtl.; 1979/80 Zusatzstudium an der Univ. Lwow (UdSSR); 1980–83 wiss. Mitarb. am AdW-Inst. für Theorie des Staates u. des Rechts in Berlin; 1984 Habil. mit einer Diss. zur Rolle des Staates im pol. System; anschl. Doz. für Staats- u. Rechtstheorie an der HU; seit 1984 Mitarb. im Arbeitskrs. »Verfassungsentw. soz. Länder« um den reformorientierten Rechtswiss. → Jens-Uwe Heuer; theoret. Arbeiten zu Rechtsstaatlichkeit u. Gewaltenteilung; Nov. 1988 Teiln. an der Gründung der Projektgr. »Konzeption eines mod. Soz.« um → Michael Brie u. → Rainer Land, Arbeitsschwerpunkt: Reform des pol. Systems (mit Dieter Segert); Sept. 1989 Berufung zur Prof. für Staatsrecht an der HU; Okt./Nov. 1989 Autorin bzw. Mitautorin versch. »Sofortpapiere« mit Forderungen zur Umgestaltung des pol. Systems, die z. T. vom Neuen Forum übernommen wurden; Dez. 1989 Delegierte beim a. o. SED-Parteitag, Parteiaustritt im Jan. 1990 nach gescheiterten Bemühungen um eine Selbstaufflösung der SED; Dez. 1989–März 1990 als Expertin Mitarb. in der Arbeitsgr. »Neue Verfassung« des Zentr. Runden Tisches; April 1990 Wahl zur Dekanin des Fachber. Rechtswiss. der HU; Ltr. der Kommission für die Erarbeitung eines Verfassungsentwurfs der Reg. → Lothar de Maizière; Juni Gründungsmitgl. des »Kuratoriums für einen demokrat. verfaßten Bund Dt. Länder«, Mitautorin des Verfassungsentwurfs des Kuratoriums vom Juni 1991.

1992 Berufung als Prof. für öffentl. Recht am Fachber. Rechtswiss. der HU Berlin; 1993–95 wiss. Mitarb. am BVG in Karlsruhe; 1993 SPD; 1996 Mitarb. im Arbeitsstab zur Gründung des »Forum Ostndl. der Sozialdemokratie«; seit 1996 RichterIn am Landesverfassungsgericht Brandenb.

Publ.: Eigentumstransformation unter dem Grundgesetz. Berlin 1996. *JaW*

Willerding, Hans-Joachim (Jochen)

19.4.1952

FDJ-Funktionär, PDS-Politiker

Geb. in Berlin-Pankow; Vater Diplomat; 1958–64 Schulbesuch in Berlin, 1964–68 sowj. Schule in Ulan Bator, 1968–71 EOS Bad Freienwalde, Abitur; 1966 FDJ, 1971 SED; 1971/72 Instrukteur beim ZR der FDJ, Abt. Schuljugend; 1971 FDGB; 1972–77 Studium am Staatl. Inst. für Internat. Beziehungen in Moskau, Dipl.-Staatswiss.; 1977 Prom. zum Dr. phil.; 1977/78 stellv. Ltr. der Abt. Internat.

Verbindungen beim ZR der FDJ; 1978 Vertreter der FDJ im Sekr. des Internat. Studentenbunds in Prag, Schatzmstr.; 1979–89 Mitgl. des Büros u. Sekr. des ZK der FDJ; 1981–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer, 1981 stellv. Vors., 1982 Vors. der FDJ-Fraktion; Mitgl. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1986 Kand., Nov. 1989 Mitgl. des ZK der SED; 8.11.1989 Kand. des PB u. Sekr. des ZK der SED, 3.12. Rücktritt mit dem ZK; ab 8.12. Mitgl. des Präs. des PV der SED/PDS bzw. PDS; ab Febr. 1990 Ltr. der Kommission Internat. Beziehungen; Mitgl. der PDS-Fraktion in der Volkskammer u. stellv. Vors. des Auswärtigen Aussch; 1988–90 Vizepräs. des DDR-Friedensrates; VVO. *HME*

Willmann, Heinz (Heinrich)

9.7.1906–22.2.1991

Bundessekretär des Kulturbunds, Generalsekretär des Friedensrats

Geb. in Unterliederbach (Frankfurt (Main)); Vater Möbeltischler, Mutter Näherin; 1912–20 Volksschule; 1920/21 Ausbildung in der Forstw. u. 1921–28 zum Kfm.; danach als Werbefachmann u. Spediteur tätig; zugl. Abendkurse für engl. Sprache, Lit. u. vergl. Sprachwiss. an der TH Darmstadt u. der Univ. Frankfurt; Theaterstatist; 1921 IAH; 1922 SAJ; ADGB; 1922–26 KJV; 1926 KPD; Agitprop.-Ltr. des KPD-UB Hessen-Süd; 1927/28 KPD-BPS Hessen-Frankfurt; ab 1928 Mitarb. des Neuen Dt. Verlags (Berlin); 1929–33 Ltr. von deren Vertriebsstellen u. Instrukteur; 1929–31 Ref. der KPD-BL Wasserkante u. Mitgl. der BL; Mitarb. der »AIZ«; 1931 Mitarb. der Abt. Agitprop des ZK der KPD; 1933 illeg. pol. Tätigkeit; bis April 1933 Liquidator des Verlags; Mitarb. am »Braunbuch«; Informationssammlung für die Red. der »AIZ« (Prag) als Reisevertreter; 1933 wegen verbotener Schriften verhaftet, sieben Mon. »Schutzhaft« im KZ Fuhlsbüttel; 1934 Emigr. in die ČSR (Prag); dort Mitarb. an der »AIZ«; Verf. der Brosch. »Hölle Fuhlsbüttel«; 1934 kurz. als »AIZ«-Werbetr. in der Schweiz; wegen Paßvergehens verhaftet u. nach Frankreich ausgewiesen, mit IAH-Hilfe nach Prag; Nov. 1934 Wahlarbeit in Saarbrücken, Ltr. einer Pressestelle; Dez. 1934 Mitorg. des Saarländ. Sozialpol. Kampfkongresses; anschl. in Paris Mitarb. des Internat. Thälmann-Befreiungskomitees; ab Mai 1935 UdSSR; dort zunächst Mitarb. im Thälmann-Komitee des ZK (Ltr. → Willi Kropp); dann Ref. in der dt. Abt. der Verlags-

genossensch. Ausländ. Arbeiter (Vegaar); publizist. u. verleger. Arbeit; 1937–45 Red. der von → Johannes R. Becher geleiteten »Internat. Lit./Dt. Blätter« (»Robert Hammer«); liter. Mitarb. des Moskauer Rundfunks; Okt. 1941–42 nach Kujbischew evakuiert; Mitarb. im Informationsbüro des sowj. Außenmin. GlavPURKKA u. Radio Moskau; Verf. von Flugblättern; Aug.–Nov. 1942 Holzarb. an der Wolga; dann Mitarb. des NKFD u. 1944/45 an programm. Dokumenten der KPD für die Nachkriegszeit (schulpol. Leitlinien u. Lehrpläne).

Juni 1945 Rückkehr nach Dtl., der Initiativgr. → Walter Ulbricht zugeteilt; Mitbegr. des KB, 1945–50 Gen.-Sekr. bzw. Bundessek., bis 1991 Mitgl. des Präsidialrats; 1945 Mitbegr. des Aufbau-Verlags; 1945/46 KPD/SED; Jan.–Juni 1950 Sekr. des Kulturfonds der DDR; 1950–66 Ltr. des Komitees der Kämpfer für den Frieden (späterer Friedensrat) bzw. Gen.-Sekr. u. 1966–90 Mitgl. des Prä.; 1950–66 Mitgl. des Weltfriedensrats u. seines Büros; 1965–69 diplomat. Dienst; 1966 VVO; Johannes-R.-Becher-Medaille; 1966/67 Botschafter in der ČSSR; freischaff. Publizist; 1976 Stern der Völkerfreundschaft; 1985 Dr. h. c. der KMU Leipzig; 1986 Ehrenspange zum VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Hölle Fuhrsbüttel. Prag 1934; (mit Richard Schüller) Österreich – Brandherd Europa? (»Grünbuch«). Prag 1934; Das sowj. Volk war uns immer Freund u. Helfer. In: Im Kampf bewährt. Berlin 1969; Geschichte der Arbeiter-Illustrierten Ztg. 1921 bis 1938. Berlin 1974; Steine klopf man mit dem Kopf. Lebenserinnerungen. Berlin 1977.

HME; BRB; PeE

Winkelmann, Egon

1.1.1928

Diplomat, Leiter der Abteilung Internationale Verbindungen des ZK der SED

Geb. in Lichtenstein-Callnberg (Sachsen); Vater Landwirt, Pflegevater Dreher u. Fördermaschinist, Mutter Angest.; 1934–41 Volksschule; 1938–45 Dt. Jugend, HJ; 1941–44 Höhere Handelsschule in Zwickau; 1944 Studium an der Dolmetscher-HS Leipzig; 1944/45 Hartverchromer in Chemnitz.

1945/46 KPD; 1945/46 Bürohilfskraft u. Hilfsschlosser in Lichtenstein; 1946 LDPD; 1946/47 Schüler der FS für Wirtschaft u. Verw.; 1947 SED; 1947 Volontär der Ztg. »Volksstimme« in Glauchau; 1947/48 Sach-

bearb., Hilfsred. u. Red. des Mitteltdt. Rundfunks in Leipzig; 1948–50 Studium der Ges.-Wiss. an der KMU Leipzig, Dipl.-Ökonom; 1950–52 Sachbearb., Hauptsachbearb. u. Ref. bei der DIA Maschinen in Berlin; 1952–62 Red., Lektor u. Red.-Ltr. beim Dietz-Verlag; 1962 pol. Mitarb. des MfAA; Fernstudium an der HU Berlin, Dipl.-Hist.; 1962–64 1. Sekr. der Botschaft in der KDVR; 1964/65 Sektionsltr. 4. AEA des MfAA; 1965–67 Studium an der Diplomaten-HS des MfAA der UdSSR; 1967–78 stellv. Ltr., 1968–80 Ltr. der Abt. Int. Verbindungen des ZK der SED (Nachf. von → Paul Markowski); 1972 außerplanm. Aspirantur in der UdSSR, Dr. oec.; 1974–81 Mitgl. der Ltg. der PO beim ZK der SED; 1976–81 Mitgl. der ZRK der SED; 1978–81 Abg. der Volkskammer; 1980–86 Botschafter der DDR in der UdSSR; 1981–89 Mitgl. des ZK der SED; 1986 sowj. Orden der Völkerfreundschaft; 1986–90 1. Vizeprä. u. Gen.-Sekr. der Liga für Völkerfreundschaft der DDR; 1988 VVO.

Publ.: Moskau, das war's. Erinnerungen des DDR-Botschafters in der Sowjetunion 1981–87. Berlin 1997. *HME*

Winkelmann, Hans-Hugo

14.2.1907–16.6.1995

Chef der Bereitschaftspolizei

Geb. in Berge (Westf.); Vater Hammerschmied; Volksschule; 1921–24 Lehre als Schlosser; 1921 KJV; 1923 KPD; Kassierer u. Ltr. einer Ortsgr.; Arbeit im Beruf, 1926 Entlassung nach einem Streik; dann Tätigkeit im Straßenbau; 1927–32 Schlosser; dann erwerbslos; 1933 Emigr. nach Holland; dort 1935/36 in Haft, Ausweisung nach Belgien; illeg. Rückkehr nach Holland; ab Aug. 1936 Teiln. am span. Bürgerkrieg, Angeh. des Thälmann-Bat. der XI. Internat. Brigade, Ltn., Stabsoffz.; 1939 Internierung in den Lagern St. Cyprien, Gurs u. Le Vernet in Frankreich, 1941–43 im Lager Djelfa in Algerien; 1943 kurz. Angeh. der Brit. Armee in Algerien; dann über Iran u. Turkmenien im März 1944 Ankunft in Moskau; 1944/45 Angeh. einer Spezialeinheit des NKWD zum Aufspüren feindl. Spionagegr. im beloruss. Hinterland.

1946 Rückkehr nach Dtl.; Besuch einer Schule für Krs.-Polizeiltr. in Potsdam; Offz. der VP in Mecklenb.-Vorpom.; Dienststellenltr. in Schwerin, Anklam, Wismar u. Rostock; 1950–52 Polizeiprä. in Leipzig; ab 1952 Ltr. der VP-Bez.-Behörde Leipzig; Mitgl. der

SED-BL u. Abg. des Bez.-Tags; anschl. stellv. Ltr. der Abt. Planung u. Beschaffung in der HV der KVP; 1955 VVO; 1957–59 Chef der Bereitschaftspolizei; danach Ltr. der Verw. Ausbildung u. Schulung der DVP, Gen.-Major der VP; 1960 VVO; 1963 aus gesundheitl. Gründen aus dem aktiven Dienst ausgeschieden; KMO. *PeE*

Winkler, Gunnar

21.3.1931

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rats für Sozialpolitik und Demographie
Geb. in Hamburg; Vater Dachdecker, Mutter Angest.; aufgew. in Leipzig; dort Besuch der Volksschule; 1946 KPD/SED; 1948–51 Ausbildung u. Arbeit als Hauer im Uran-Bergbau der SAG Wismut; dort anschl. hauptamtl. FDJ-GO-Sekr.; 1952–56 Studium der Wirtschaftswiss. an den Univ. Leipzig u. Halle; 1956–67 Assistent, Oberassistent u. Doz. für Betriebsökon. an der HS der Gewerkschaften in Bernau; 1967 Diss. A zu Problemen der Planung von Arbeits- u. Lebensbedingungen; 1970 ord. Prof. für soz. Betriebswirtschaft u. Ltr. der Sekt. Arbeit u. Sozialpol. dieser HS; 1972 Diss. B zu Problemen der Sozialplanung; seit der Gründung 1978 Dir. des Inst. für Soziol. u. Sozialpol. der AdW in Berlin (ISS); 1974–90 Vors. des Wiss. Rats für Sozialpol. u. Demographie, verantw. für die DDR-weite Koordination der Forschungen auf diesen Gebieten; Gründer u. Hrsg. des Jb. für Soziol. u. Sozialpol. (1980–89).

1990 bis zur Abwicklung des Inst. 1991 geschäftsf. Dir. des ISS, seitdem Geschäftsf. des Sozialwiss. Forschungszentrums Berlin-Brandenb., Forschungen zur sozialen Lage in den neuen Bundesländern; Hrsg. des Sozialreport (1990–99), Frauenreport '90, Altenrep. '92, der Schriftenreihe »Umbruch« u. der Quartalsztschr. »Sozialreport«.

Publ.: Theorie u. Praxis der Sozialpol. Berlin 1979; Lexikon Sozialpol. Berlin 1987 (Hrsg. u. Mitautor); Geschichte der Sozialpol. Berlin 1989 (Hrsg. u. Mitautor). *JaW*

Winkler, Heinz

7.5.1910–25.6.1958

CDU-Funktionär, Minister für Aufbau

Geb. in Chemnitz; Vater Zimmermann; bis 1927 Volks- u. Realschule in Chemnitz; 1927/28 Ausbildung zum Maurer; 1928–32 Studium an der Staatl. Akad. für Technik in Chemnitz, Bauing.; 1932–35 Architekt u. Bau-

unternehmer in Chemnitz; 1935/36 Angest. im Heeresbauamt in Chemnitz u. Glogau; 1936–41 Säureschutzring in Siershahn (Westerrw.); 1938–45 NSDAP; 1941–7.5.1945 Wehrmacht, zul. Uffz.

Bis Aug. 1945 in Ostfriesland.; 1945–49 selbst. Architekt in Adelsberg (b. Chemnitz); 1948 CDU; dort Ref. des Bez.-Gruppenvors.; 1949/50 Architekt beim Rat des Krs. Chemnitz; 1950 Ltr. des Planungsbüros des Landkrs. Chemnitz; 1950–53 Ltr. der VEB Bauplanung Chemnitz; Febr. 1953 Dir. des Entwurfsbüros Hochbau Stalinstadt (Eisenhüttenstadt); 1953/54 Minister für Aufbau (Nachf. von →Lothar Bolz); 1954–58 Mitgl. des Hauptvorst. der CDU u. seit 1956 seines Präsi.; 1958 Vors. des Beirats für Bauwesen; Unfalltod. *HME*

Winkler, Volkmar

15.6.1929–17.1.1980

Leiter der Abteilung Verkehr u. Verbindungswesen des ZK der SED

Geb. in Chemnitz; Vater Reichsbahnarb.; Volks- u. Mittelschule; kfm. Lehre u. Arbeit als Angest. u. Dekorateur bei der KG Chemnitz; 1948 Kfm.-Gehilfenprüfung; 1948–50 1. Sekr. des Krs.-Vorst. der IG Transport Chemnitz; ab 1951 Ltr. der Auto-Transport-Gemeinschaft Sachsen; 1951 SED; 1951–53 Student u. wiss. Assistent an der DVA; ab Febr. 1953 Instrukteur im Sektor Kraftverkehr der Abt. Transport- u. Verbindungswesen des ZK der SED; anschl. Ltr. des Sektors Kraftverkehr u. Schifffahrt u. 1956 stellv. Ltr. der Abt. Eisenbahn, Verkehr u. Verbindungswesen; 1958–62 Ltr. der Abt. Verkehr u. Verbindungswesen des ZK der SED; zeitw. Mitgl. der Wirtschaftskommission beim PB des ZK; 1960/61 Studium an der PHS; 1962 Prom. zum Dr. rer. oec.; 1961/62 Verkehrsattaché der DDR in der VR Polen; 1962–77 Stellv. des Min. für Verkehrswesen, 1977–80 Staatssekr. im Min. für Verkehrswesen; 1977/78 Präs. der Internat. Eisenbahng. (UIC); 1969 u. 1974 VVO. *AnH*

Winter, Eduard

16.9.1896–3.3.1982

Historiker, Rektor der Martin-Luther-Universität Halle

Geb. in Grottau (Böhmen); Vater Schuhmacher, Kanzleiverwalter; Obergymnasium in Böhmisches-Leipa; 1914 Kriegsfreiw.; 1915–19 Studium der Theol. an der Univ. Innsbruck; dort 1919 Priesterweihe; 1919 Adjunkt an der

Theolog. Fak. der Dt. Univ. Prag; 1921 u. 1922 theol. Prom. u. Habil.; 1922 Doz. für Soziol. an der Theolog. Fak.; 1926 Prom. an der Philosoph. Fak. der Dt. Univ. Prag mit einer Arbeit zur kath. Aufklärung in Österreich; 1929 unbesoldeter a. o. Prof., 1931 besoldeter a. o. Prof., 1932 ord. Prof. für Kirchengeschichte; 1935 Habil. an der Philosoph. Fak.; 1940 Entpflichtung von der Theolog. Fak. wegen Verstoßes gegen das Zölibat; 1941 Prof. für Geistesgeschichte an der Philosoph. Fak.; 1945–47 Wien.

1947–51 ord. Prof. für osteurop. Geschichte an der MLU Halle; dort 1951 Rektor; 1951–66 ord. Prof. für osteurop. Geschichte u. Dir. des Inst. für Geschichte der Völker der UdSSR an der HU Berlin; 1955 ord. Mitgl. der DAW; 1955–59 Ltr. der Hist. Abt. des Inst. für Slawistik der DAW; 1956–59 Ltr. der Arbeitsgr. Geschichte der slaw. Völker am Inst. für Geschichte der DAW; 1961–65 Ltr. der Abt. Geschichte der Wiss. u. der wiss. Beziehungen am Inst. für Geschichte der DAW; 1961–65 Ltr. der Arbeitsstelle für dt.-slaw. Wiss.-Beziehungen an der DAW; 1963 Korr. Mitgl., 1967 Ord. Mitgl. der Académie Internationale d'Histoire des Sciences (Paris); 1966 Em.; 1957 NP; 1981 VVO; gest. in Berlin.

E. W. lebte als österr. Staatsangeh. in der DDR; er publizierte insbes. zur Geschichte Osteuropas, zu den dt.-slaw. Beziehungen, zur Geschichte des Papsttums u. des Katholizismus, zu den russ.-vatikan. Beziehungen, zur Aufklärung; internat. bekannt wurde er v. a. mit seinen Arbeiten über Bernard Bolzano.

Publ.: B. Bolzano u. sein Krs. Leipzig 1933; *Leben u. geistige Entw. des Sozialethikers u. Mathematikers Bernard Bolzano.* Halle 1949; *Barock, Absolutismus u. Aufklärung in der Donaumonarchie.* Wien 1971; *Mein Leben im Dienst des Völkerverständnisses.* Autobiogr. Berlin 1981; *Bibl. in: Wegbereiter der dt.-slaw. Wechselseitigkeit.* Berlin 1983 (Hrsg. E. W./G. Jarosch).

Sek.-Lit.: Grau, C.: E. W. In: *Wegbereiter der DDR-Geschichtswiss.* Berlin 1989. *ISK*

Winter, Elly, geb. Pieck

1.11.1898–13.5.1987

SED-Funktionärin

Geb. in Bremen; Vater Tischler, SPD-Funktionär → Wilhelm P., Mutter Christine P.; Volks- u. Handelsschule; 1910 Übersiedl. nach Berlin; Ausbildung zur Sekr.; 1914 SAJ; 1919 KPD; 1920 Verzug nach Bremen; 1920–23

Sekr. beim Eisenwerk »Varel« in Bremen; 1926–30 hauptamtl. Kassiererin der KPD-BL Nordwest in Bremen; 1930–32 Hauptbuchhalterin bei der Bremer Filiale der PEUVAG (Papierherstellungs- u. Verwertungsaktienges.); 1928 Heirat mit Theodor W.; 1932/33 Buchhalterin der »Zeitgeist-Buchhandlung« in Berlin; Aug./Sept. 1933 kurz. inhaftiert; 15.9.1933 Emigr. nach Frankreich, anschl. über die Schweiz u. Polen in die UdSSR; 1933–36 Ref. in der Finanzabt. der IRH; 1936–38 Sekr. an der KI-Schule; 1938–41 Sekr. der Auslandsred. der Ztschr. »Kommunist. Internationale«; 1941–45 Ltr. der Verteilerstelle beim Radiosektor der KI; bis 1945 zugl. persönl. Mitarb. ihres Vaters; 1945 Orden des Vaterländischen Krieges.

1.7.1945 Rückkehr nach Dtl.; Mitarb. des ZK der KPD; 1946 SED; 1946–48 Sekr., ab März 1948 Hauptref. im Sekr. von Wilhelm P. im ZS des SED-PV; ab Okt. 1949–Sept. 1960 im Range eines Abt.-Ltr. persönl. Ref. ihres Vaters Wilhelm P., des Präs. der DDR in der Präsidialkanzlei; Sept.–Dez. 1960 Abt.-Ltr. in der Kanzlei des Staatsrats; ab Jan. 1961–Juli 1981 Abt.-Ltr. bzw. wiss. Mitarb. am IML; Ltr. des Wilhelm-Pieck-Archivs des IML beim ZK der SED; 1955 Clara-Zetkin-Medaille; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1963 Banner der Arbeit; 1958 u. 1965 VVO; 1968 Ehrenspange zum VVO; 1978 KMO; 1983 Stern der Völkerfreundschaft. *AnH*

Winter, Kurt

11.5.1910–18.11.1987

Sozialhygieniker

Geb. in Glehn (Krs. Neuss); Gymnasium in Neuss; 1933–35 Med.-Studium in München, Bonn, Berlin u. (im Exil) Bern; hier 1936 Prom. »Über die Simmonds'sche Kachexie«; 1937/38 Arzt der Internat. Brigaden im span. Bürgerkrieg; 1937 KPD; 1938–45 Exil in Schweden; Tätigkeit als Sozialarzt in Stockholm.

1946 Rückkehr nach Dtl.; SED; 1946–49 Krs.-Arzt in Teltow u. Ltr. des Gesundheitsamts des Landes Brandenb., 1948/49 Vizepräs. der Dt. ZV für Gesundheitswesen; 1950/51 Ltr. der HA für Kultur u. des Gesundheitswesens im Min. für Planung; 1950–56 wiss. Mitarb. am Inst. für Sozialhygiene der HU Berlin; 1952 Habil. zum Thema Polikliniken u. Ambulatorien; 1956 Prof. mit Lehrauftrag; 1957 Prof. mit Lehrstuhl; 1956–75 Dir. des Hygiene-Inst. der HU Berlin (Nachf. von → Alfred Beyer);

1964–66 Prodekan für Studienangelegenh.; 1967–79 Rektor der Akad. für ärztl. Fortbildung; Hrsg. u. Chefred. der Ztschr. für ärztl. Fortbildung; Vors. der Ges. für Sozialhygiene; 1956–59 Ltr. der Abt. Med. im Staatssekr. für HFS-Wesen; 1967 Vizepräs. des Rats für Planung u. Koordinierung der med. Wiss. beim Min. für Gesundheitswesen; 1975–80 Mitgl. des europ. Regionalbüros der WHO; 1967 NP; 1975 VVO; 1985 KMO; 1980 Dr. med. h. c. der Akad. für ärztl. Fortbildung Berlin; gest. in Berlin.

Wiss. Arbeitsgebiete: Med. Soziol., Epidemiol., Demogr. u. Akzelerationsforschung.
Publ.: Lehrbuch der Sozialhygiene. Berlin 1953 (Hrsg. mit A. Beyer). *PeS*

Winter, Rudolf

26.3.1927

Generaldirektor des VEB Werkzeugmaschinenkombinat Karl-Marx-Stadt
Geb. in Siegmarschönau in einer Bauarbeiterfamilie; Schlosserlehre in den Wandererwerken Chemnitz; 1944 NSDAP.

1947 SED; ABF; anschl. Maschinenbaustudium an der TH Dresden, Dipl.-Ing.; ab 1953 Abt.-Ltr. bzw. Produktionsdir. in den Zittauer Roburwerken; danach Techn. Dir. im Motortradwerk Zschopau; 1961–68 Sektorenltr. Technik im Volkswirtschaftsrat, Abt.-Ltr. bzw. stellv. Min. für Verarbeitungsmaschinen- u. Fahrzeugbau; 1968–70 GD der VVB Werkzeugmaschinen; 1970–90 GD des Werkzeugmaschinenkombinats »Fritz Heckert« Karl-Marx-Stadt bzw. Chemnitz – mit einem Anteil von 40% größter Werkzeugmaschinenhersteller der DDR; 1981 Prom. zum Dr. rer. oec. an der PHS; 1981–89 Mitgl. des ZK der SED; 1987 KMO; 1988 Honorarprof. u. Vors. des Ges. Rats der TU Karl-Marx-Stadt; 1990 Vorruhestand. *HaS*

Winternitz, Joseph

18.2.1896–22.3.1952

KPD/SED-Funktionär, Direktor des Marx-Engels-Lenin-Instituts

Geb. in Oxford (England); Vater Prof. für Indol. u. Ethnol.; dt. Volksschule u. Gymnasium in Prag; Studium der Philos., Mathematik u. Physik bis 1916 in Prag u. anschl. in Berlin; 1916–18 Militärdienst in der österr. Armee; 1918–20 Mitgl. der SDAP in der ČSR; Abschl. des Studiums, 1920 Dr. der Philos.; 1920/21 Studium an der Univ. Berlin; Spartakusbund u. VKPD; 1920–22 KPČ; 1921/22 ČSR; Chefred.

des »Vorwärts« in Reichenbach; 1922–34 KPD; 1923–25 Studium in Frankfurt (Main); Mitarb. des ZS der KPD; Autor u. Ltr. der KPD-Parteischulung bis 1933; Kand. des ZK der KPD seit dem Essener Parteitag, später Mitgl. des ZK; Ltr. der Prop.-Abt. des ZK der KPD, 1931 abgelöst; bis Ende 1933 Mitarb. der ZL der KPD, stand in enger Verb. mit → Walter Ulbricht; Dez. 1933 Emigr. in die ČSR (Prag); bis 1935 Auslandsorg. der KPD; 1935–45 KPČ; 1935–39 Red. u. Ltr. der Prop.-Arbeit u. der Schulungsarbeit der KPČ; März 1939 Ausreise als brit. Staatsbürger nach England (London); bis 1945 Auslandsorg. der KPČ.

kehrte wegen starker Differenzen mit der KPČ in der Frage der Sudetend. nicht in die ČSR zurück; 1945–48 KP Großbritannien; 1946–48 freier Schriftst. in London; verantw. Red. der Ztg. »Scheinwerfer über Dtl.« (Organ des brit. Rats zur Unterstützung der Demokratie), Mitarb. von »Labour Monthly« u. »World News and Views«; Sept. 1948 Rückkehr nach Dtl.; SED; Okt. 1948 ord. Prof. an der Univ. Berlin; gleichz. Ltr. der Abt. Polit.-Ökon. am Wiss. Forschungsinst. der PHS; OdF; Ltr. des Forschungsinst. der SED in Kleinmachnow; mit Gründung im März 1949 Dir. des Marx-Engels-Lenin-Inst. beim PV der SED; Ende Feb. 1950 abgelöst wegen Unterstützung einer »Kampagne der Imperialisten u. Tito-Agenten gegen Stalin« (Anlaß war sein Artikel in der »Einheit«); 1949 VVN; März 1950 Dekan der wirtschaftswiss. Fak. der HU Berlin; wegen drohender Verhaftung 1951 erneute Übersiedl. nach England; Mitgl. der KP Großbritannien; gest. in London.

Sek.-Lit.: Röder, W.: Die dt. soz. Exilgr. in Großbritannien 1940–1945. Ein Beitrag zur Geschichte des Widerstandes gegen den Nationalsoz. Bonn, Bad Godesberg 1973. *BRB*

Winterstein, Eduard von (eigtl. Freiherr von Wangenheim)

1.8.1871–22.7.1961

Schauspieler

Geb. in Wien; Schauspielunterricht bei seiner Mutter Luise von Wangenheim-Dub; 1889 erstes Engagement in Gera am Reuss. Theater; weitere Engagements in Gelsenkirchen, Hanau, Erfurt u. Göttingen; 1898–1901 am Dt. Theater Berlin (DT); 1901–25 Schauspielarbeit an versch. Berliner Bühnen (Lessing-Theater, Staatstheater, Theater am Kurfürstendamm, Tribüne), 1926–33 Theaterarbeit bei Max

Reinhardt am DT; 1928–35 Verw.-Rat des Vorst. der Genossenschaft Dt. Bühnengehöriger; 1933/34 am Preuß. Theater der Jugend im Schiller-Theater; 1934–36 am DT bei Heinz Hilpert; 1938–44 am Schiller-Theater; 1945 bis zu seinem Tode Mitgl. des DT, spielte hier in der ersten Nachkriegsinszenierung den Klosterbruder – ab 1955 den Nathan – in Gotthold E. Lessings »Nathan der Weise« (Intendant ist sein → Sohn Gustav v. W.); 1950 u. 1952 NP; 1954 Mitgl. der DAK; VVO; 1960 Banner der Arbeit; gest. in Berlin.

Zählte zu den prominentesten Schauspielern Berlins; spielte den Horatio in »Hamlet«, Jago in »Othello« (William Shakespeare), Tellheim in »Minna von Barnhelm« (Gotthold E. Lessing), Faust (Johann W. v. Goethe); 1920–61 Mitwirkung in 168 Filmen, so in den DEFA-Filmen »Die Sonnenbrucks«, »Der Untertan« u. »Das verurteilte Dorf«.

Publ.: Mein Leben u. meine Zeit. Autobiogr. Berlin 1967. BRB

Winzer, Otto

3.4.1902–3.3.1975

KPD/SED-Funktionär, Minister für Auswärtige Angelegenheiten

Geb. in Berlin-Reinickendorf; Vater Droschenkutscher u. Metallarb., Mutter Näherin; Volksschule, Fortbildungsschule für das grafische Gewerbe; 1916–22 Ausbildung zum Schriftsetzer in Berlin, danach im Beruf tätig; 1918 Mitgl. eines Arbeiterrats; Jan. 1919 Freie Soz. Jugend; KPD (»Otto Lorenz«); 1922 Ltr. einer KJVD-Ortsgr.; Hersteller im Verlag der KJI; 1923 Mitgl. der KJVD-BL Berlin-Brandenb.; 1924 Ltr. der Wiener Filiale des KJI-Verlags; Herbst 1924/25 Ltr. des Roten Jungsturms; Jan. 1925 nach Verlust des Parteiausweises KPD-Neueintritt; Okt. 1925 erneuter Einsatz in Wien, Ltr. des KJI-Verlags; 1925–27 Mitgl. der KPÖ; 1927 Rückkehr nach Berlin; Ltr. des KJI-Verlags in Berlin; 1928 Arbeit im EK der KJI in Moskau; 1928–30 KPdSU; 1930 Rückkehr nach Berlin; bis Okt. 1930 Mitarb. im Westeurop. Büro des EK; Reisen nach Holland, Frankreich u. Bulgarien; dann bis 1933 Übernahme der Ltg. des KJI-Verlags; Pol.-Ltr. der RGO Grafik; Okt. 1933–Juli 1934 Pol.-Ltr. der RGO Berlin-Brandenb.; Aug. 1934 Emigr. nach Paris; dort verantw. Red. der Ztschr. »Freie Jugend«; Juli–Sept. 1935 Grenzarbeit in Holland (Amsterdam); Sept. 1935 Moskau; Mitarbeit in der Verlagsabt. des EKKI; März 1937 nach einer strengen

Rüge u. Verwarnung durch die IKK wegen seiner Freundschaft mit dem Ende 1936 verhafteten → Erich Wendt Entlassung; dann Übersetzer u. Red. im Verlag für fremdspr. Lit.; 1941 durch die IKK parteiintern rehabil.; erneut Mitarb. der KI (Inst. 205), Presseabt. für die in Stockholm erscheinende Ztschr. »Die Welt«; Juni 1941 Auswerter von Briefen dt. Soldaten; Sept. 1941 Red. am Dt. Volkssender in Moskau, Ltr. der Red. des illeg., für dt. Soldaten bestimmten Senders »Die Heimat ruft die Front«; 1943 Mitgl. des NKFD; ab 1944 stellv. Red.-Ltr. des Dt. Volkssenders; ab Sept. 1944 Lehrer, Seminarltr. an der Parteischule der KPD (Objekt 12) bei Moskau, hier Ltr. der Berliner Gruppe.

30.4.1945 Rückkehr nach Dtl. mit der Initiativgr. von → Walter Ulbricht; 1945/46 Stadtrat für Volksbildung im Magistrat von Berlin; koopt. Mitgl. des ZK der KPD; 1946 KPD/SED; Jan. 1947 gleichberechtigter Ltr. der HA Kultur u. Erziehung des ZS der SED (neben → Richard Weimann); ab 1947 Mitgl. des PV bzw. ab 1950 des ZK der SED; ab Febr. 1947 Ltr. der Abt. Presse, Rundfunk u. Information beim PV; Anf. 1949 stellv. Chefred. der Ztg. »Neues Dtl.«; Okt. 1949 persönl. Mitarb. des Präs. → Wilhelm Pieck (Nachf. von → Gerhard Kegel), 1949–56 Staatssek. u. Chef der Privatkanzlei des Präs. der DDR; ab 1950 Abg. der Volkskammer; 1956–59 stellv. Außenmin., 1959–65 Staatssek. u. 1. Stellv. des Außenministers; 1965–75 Minister für Ausw. Angelegenh. (Nachf. von → Lothar Bolz); 1955 u. 1972 VVO; sowj. Orden der Oktoberrev.; 1962 KMO; Jan. 1975 Ruhestand; verblieb in der Außenpol. Kommission beim PB; Großer Stern der Völkerfreundschaft; wird mit der Ausarbeitung der Geschichte der DDR-Außenpol. beauftragt; gest. in Berlin.

Publ.: Der Vaterlandsverrat des Dr. K. Adenauer. Berlin 1952; Der Rapallo Vertrag u. seine nat. Bedeutung für Dtl. Berlin 1954; Die große Lüge von den »freien Wahlen« in Westdtl. Berlin 1954; Dt. Außenpolitik des Friedens und des Soz. Berlin 1969. HME; BRB

Wirth, Erich

16.4.1904–22.12.1981

Aktivist, Vizepräsident der DSF

Geb. in Leppersdorf (Krs. Dresden); Vater Bauarb.; 1910–18 Volksschule; 1918–21 Ausbildung zum Maschinenschlosser u. Dreher; 1919 Mitgl. im DMV; arbeitslos; 1924 RFB;

Wanderschaft; ab 1925 als Dreher tätig; 1928 KPD; ab 1933 mehrf. verhaftet; 1941/42 Abendschule, Mstr.-Qualifikation.

1945 Mitbegr. u. Org.-Ltr. der KPD-Ortsgr. Groß-Röhrsdorf; 1946 SED; 1946 LPS; 1947 Teiln. am 1. Dt. Volkskongreß; 1946–54 Dreher, Mstr., Obermstr., Prod.-Ltr. u. Vors. des Planungsaussch. im SAG bzw. VEB Sachsenwerk Radeberg; hat 1950 gem. mit Gustav Zabel das Schnelldrehen nach der »Pawel-Bykow-Methode« eingeführt, Aktivist; 1950–54 Abg. der Volkskammer; 1950–52 Kand., 1952–67 Mitgl. des ZK der SED; 1951–58 Vizepräs. der DSF; 1956–58 HA-Ltr. im Min. für Maschinenbau; 1958–61 Ltr. des Büros für Erfindungswesen des VEB Flugzeugwerke Dresden; 1962–73 Ltr. des Bez.-Neuerungszentrums Dresden; NP; 1969 u. 1974 VVO; 1979 Artur-Becker-Medaille; 1974 Rentner.

HME

Wirth, Günther

7.12.1929

CDU-Funktionär, Vizepräsident des Kulturbunds

Geb. in Brand-Erbisdorf (Krs. Freiberg); Vater Sparkassenbeamter; 1940–48 OS in Freiberg, Abitur.

1945 Mitbegr. des antifa. Jugendaussch. in Brand-Erbisdorf; 1946 FDJ; KB; 1947 CDU; 1948–50 Volontär bzw. Red. des CDU-Organs »Märkische Union« in Potsdam; 1950/51 Ref. bei der CDU-Parteiltg. in Berlin; 1951–54 (nicht durchgehend) Studium der Germanistik an der HU Berlin; 1952/53 Hauptref. beim CDU-Hauptvorst.; 1954–58 Sekr. des CDU-Hauptvorst.; 1958–61 Forts. des Studiums an der HU Berlin, Dipl.-Phil.; 1960–89 Mitgl. des CDU-Hauptvorst.; seit 1961 Mitgl. des Präs. des Friedensrats; 1961–63 stellv. Chefred. des CDU-Zentralorgans »Neue Zeit«; 1964–70 Cheflektor im Union Verlag Berlin; 1967–90 Mitgl. der Berliner Stadtverordnetenvers.; 1968–86 Vors. ihrer Ständ. Kommission Kultur; 1970–72 Chefred. des »Ev. Pfarrerblatts«; 1973–85 Chefred., 1986–90 Hrsg. der ev. Monatsztschr. »Standpunkt« Berlin; 1972–89 Mitgl. des Präs. des CDU-Hauptvorst.; 1972–90 Vizepräs. des KB; 1977 Prom. zum Dr. phil. u. 1985–90 Honorarprof. für Neueste Kirchengeschichte an der HU Berlin; Hrsg. der »Beiträge zur Berliner Kirchengeschichte« (1987); 1989 Dr. h. c. (Theolog. Comenius-Fak. Prag); Mitgl. des Präs. der Freundschaftsges. DDR–Italien u. des Fortsetzungsaussch.

der CFK; 1990 Ltr. der Wiss. Arbeitsgr. beim Vors. der CDU; 1967 u. 1973 VVO.

Publ.: M. L. King. Berlin 1964; H. Böll. Berlin 1965, Köln 1969, Warschau 1970; J. L. Hromádka. Berlin 1977; J. Bobrowski. Berlin 1986. *HME*

Wirzberger, Karl-Heinz

2.6.1925–23.4.1976

Amerikanist, Rektor der Humboldt-Universität zu Berlin

Geb. in Grüneberg (Krs. Ruppín); Vater Angest.; OS, Abitur; 1943 NSDAP; 1943–45 Wehrmacht (Marine).

1946–51 Studium der Anglistik, Amerikanistik u. Germanistik an der HU Berlin; 1951 Prom.; 1954 Habil. über die Romane Theodore Dreisers; 1954 Doz.; 1958 Prof. mit Lehrauftrag; 1960 Prof. mit vollem Lehrauftrag; 1963 Prof. mit Lehrstuhl für Amerikanistik am Engl.-Amerik. Inst. der HU Berlin; 1960 Verdienstmedaille der DDR; 1960–65 Vors. der Univ.-Gewerksch.-Ltg. u. Senatsmitgl.; 1964 Mitgl. des ZV der Gewerkschaft Wiss.; 1965 Dekan der Philosoph. Fak.; 1967–76 Rektor der HU Berlin (Nachf. von Heinz Sanke); 1969 Ord. Mitgl. der DAW u. Mitgl. des Präs. des NR der NF; 1971 SED; 1971–76 Abg. der Volkskammer (Berliner Vertreter); 1976 VVO; Vizepräs. der Weltföderation der Wissenschaftler; Mitgl. des Exekutivrats der Internat. Vereinigung der Univ.; VVO; gest. in Berlin.

Forschungs- u. Publikationstätigkeit auf dem Gebiet der amerik. Lit., Hrsg. von dt. Übers. amerik. Schriftst., darunter der Werke Theodore Dreisers; Mithrsg. der »Ztschr. für Anglistik u. Amerikanistik« (ab 1968)

Publ.: Abriß der Geschichte der amerik. Lit. vom ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart. Leipzig 1968. *BRB*

Wischniewski, Klaus

(Ps. Peter Ahrens)

11.12.1928

Filmautor, Chefdramaturg der DEFA

Geb. in Kolberg (Pom.); Vater Reichsbahn-Ing.; ab 1945 in Schwerin; 1949–53 Studium der Kulturpol. u. Publizistik in Leipzig, der Theaterwiss. in Weimar; 1953–58 Dramaturg am Maxim-Gorki-Theater Berlin; erste Filmkritiken; ab 1958 Dramaturg im DEFA-Spielfilmstudio, 1960 Chefdramaturg; Zusammenarbeit mit →Slátan Dudow, →Frank Beyer, →Konrad Wolf u. →Günther Rucker; 1966 nach dem 11. Plenum des ZK als Verantw. für

mehrere Filme (»Spur der Steine«), die verboten wurden, entlassen u. für Filmarbeit gesperrt; 1967–84 Dramaturg, ab 1976 Chef-dramaturg am Dt. Theater Berlin; Zusammenarbeit mit → Maxim Vallentin, → Benno Beson, → Adolf Dresen u. → Alexander Lang; ab 1971 unter Ps. Peter Ahrens wieder Filmkritiken; 1983 PEN-Zentrum DDR; 1984–91 Autor u. Dramaturg im DEFA-Dok.-Filmstudio, Dok.-Filme: »Das Jahr 1945«, »Spanien im Herzen«, »Eine dt. Karriere«, »→ Walter Janka – Aufgeben oder neu Beginnen«, »Nationalität: dt.«; 1988 Heinrich-Greif-Preis. 1991–93 Programmdir. des Leipziger Festivals für Dokumentar- u. Animationsfilme; lebt in Berlin.

Publ.: Mitautor u. a. in: 100 Jahre Dt. Theater. Berlin 1983; K. Wolf. Berlin 1985; Brüche, Krisen, Wendepunkte. Berlin 1990; Das zweite Leben der Filmstadt Babelsberg. Berlin 1994.

BRB

Wisten, Fritz (eigtl. Moritz Weinstein)

25.3.1880–12.12.1962

Regisseur, Theaterleiter

Geb. in Wien; Vater Bankangest.; 1909–12 Ausbildung zum Schauspieler an der k. u. k. Akad. für Musik u. darstellende Kunst; 1912 Engagement am Märk. Wandertheater Berlin, 1913 Stadttheater Kattowitz, 1914 Stadttheater Teplitz-Schönau, 1915–18 Stadttheater Eisenach; erste Regiearbeiten; 1919 Residenztheater Berlin, 1920–33 Württemberg, Landestheater Stuttgart; 1928 Mitarb. des Süddt. Rundfunks; 1933 wegen jüd. Herkunft entlassen; Neubeginn als Schauspieler im Theater des KB dt. Juden in Berlin; 1935 Regietätigkeit; 1936 Oberspielltr.; 1938 Schließung des Theaters; kurz. Inhaftierung, Entlassung mit der Auflage, das Theater weiterzuführen (Nachf. von Kurt Singer); 1941 Verbot des jüd. KB u. endgültige Schließung des Theaters; 1942–45 Zwangsarbeit.

1945 Regisseur der »Nathan«-Inszenierung am Dt. Theater Berlin, »Professor Mamlock« von → Friedrich Wolf am Hebbel-Theater; 1946 Lizenz für die Ltg. des Theaters am Schiffbauerdamm; 1946–54 Intendant u. Ltr. des angegliederten Märchentheaters der Stadt Berlin; 1954–62 Intendant der Volksbühne, Eröffnungsinszenierung »Wilhelm Tell«; 1956 Eröffnung des Theaters im 3. Stock; 1961 DAK; gest. in Berlin.

Inszenierungen u. a.: 1946 »Der Snob«, 1950 »Stützen der Gesellschaft«, 1952 »Der arme

Konrad«, 1956 »Ein Sommernachtstraum«, 1960 »Die Troerinnen« von Euripides, 1961 »Ravensbrücker Ballade« von → Hedda Zinner.

Sek.-Lit.: F. W. Drei Leben für das Theater. Ausstellungskat. Berlin 1990. *AuR*

Witt, Günter

19.12.1925

Kulturwissenschaftler, stellv. Minister für Kultur

Geb. in Stralsund; Vater Arbeiter; 1932–42 Volks- u. Mittelschule; 1942/43 Reichsfinanzschule u. RAD; 1943–45 Wehrmacht, Uffz.; brit. Kriegsgefangenschaft.

1945–50 Lehrer in Stralsund; 1945/46 SPD/SED; 1950–60 hauptamtl. Mitarb. von FDJ bzw. SED in Schwerin u. Potsdam; 1953–55 Studium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1959 Verdienstmedaille der DDR; 1960–65 stellv. Minister für Kultur u. 1964/65 Ltr. der HV Film; 1965 Prom. zum Dr. phil. mit einer Diss. über den Zusammenhang von Kunst u. Sport (KMU Leipzig); 1963–72 Mitgl. der Stadtverordnetenvers. von Berlin; 1965 fristlos aus dem Min. entlassen nach heftiger Kritik auf dem 11. Plenum des ZK der SED; 1966–74 Dir. der Berlin-Information; 1974–90 Hochschullehrer für Sportästhetik an der DHfK Leipzig; 1980 Habil. mit einer Arbeit über die Ästhetik des Sports (KMU); 1982 Prof. für Kulturtheorie u. Ästhetik an der DHfK; seit 1977 NOK-Mitgl., Kunstwart; 1981–90 Mitgl. des Präs. des NOK; 1985 VVO.

Publ.: Hart wie Stahl – so war ihr Kampf! Potsdam 1960; Heiße Herzen, junger Mut. Berlin 1967; Sport in der Kunst. Leipzig 1969; Ästhetik des Sports. Berlin 1982; Anthol. »Sport u. Poesie«. 3 Bde. Berlin 1987–89. *HME*

Witt, Katarina

3.12.1965

Leistungssportlerin (Eiskunstlauf)

Geb. in Staaken; beginnt 5jährig in Karl-Marx-Stadt mit dem Eiskunstlauf; KJS, 1988 Abitur; 11mal Teiln. an Europameisterschaften: 1979 14., 1980 13., 1981 5. Platz, 1982 Vize-EM, 1983–88 EM; 9mal Teiln. an Weltmeisterschaften: 1980 10., 1981 5. Platz, 1982 Vize-WM, 1983 4. Platz, 1984 u. 1985 WM, 1986 Vize-WM, 1987 u. 1988 WM; 1984 u. 1988 Olympiasiegerin; 1988/89 Schauspielstudium in Berlin; UNICEF-Sonderbotschafterin; 1988 Gastspiel bei der Eisrevue »Holiday on Ice«; VVO.

1990 Eisrevuefilm »Carmen on Ice«; Besitzerin einer eigenen Firma »Art & Promotion« in Frankfurt (Main); startete 1993/94 ein erfolgr. Comeback als Amateureiskunstläuferin, u. a. Teiln. an den Olymp. Spielen 1994; danach wieder Profi.

Publ.: Meine Jahre zw. Pflicht u. Kür. München 1994.

Sek.-Lit.: Kluge, V.: Katarina – eine Traumkarriere auf dem Eis. Berlin 1988. *KIG*

Wittbrodt, Hans

19.11.1910–12.08.1991

Physiker, Wissenschaftlicher Direktor der Deutschen Akademie der Wissenschaften Geb. in Berlin; Vater Rektor der Rütli-Schule in Berlin-Neukölln; 1928 Soz. Schülerbund; 1930 Abitur am Walter-Rathenau-Realgymnasium Berlin-Neukölln; 1930–35 Physikstudium an der TH Berlin bei → Gustav Hertz; 1930–36 Rote Studentengr.; 1935–38 wiss. Mitarb. im Sende- u. Kondensatoren-Prüffeld von Telefunken, Berlin; 1938–45 wiss. Mitarb. der Forschungsanstalt der Dt. Reichspost; verh. mit → Helga Mucke-Wittbrodt.

1945 Ref. der ZV Post- u. Fernmeldewesen Berlin; 1946 KPD; 1946 Prom. an der TU Berlin; 1946–48 Assistent am II. Physik. Inst. der Univ. Berlin bei → Robert Rompe; 1948 Abt.-Ltr. in der DWK; 1949–53 HA-Ltr. im Min. für Planung bzw. ab 1951 Zentralamt für Forschung u. Technik der SPK; 1953–57 wiss. Dir. der DAW (Nachf. von → Josef Naas); 1957–64 Ltr. des wiss. Sekr. der Forschungsgem. der naturwiss., techn. u. med. Inst. der DAW unter → Hans Frühauf u. → Hermann Klare; 1964–68 stellv. Vors. der Forschungsgem., 1969–70 stellv. Ltr. des Forschungsber. für Kernwiss. der DAW; 1970–72 Dir. des ZI für solar-terrestr. Physik (Heinrich-Hertz-Inst.) der DAW; 1971 Ernennung zum Prof. an der AdW; 1972–73 Dir. der Forschungsstelle für kosm. Elektronik an der AdW (Umbenennung 1972); 1973–75 stellv. Ltr. des Forschungsber. Geo- u. Kosmoswiss. der AdW; 1960 u. 1971 VVO; gest. in Berlin. *PeN*

Wittgen, Tom (eigtl. Ingeburg Siebenstädt)

26.4.1932

Schriftstellerin, Krimi-Autorin

Geb. in Wittgensdorf (b. Chemnitz); Volksschule; Arbeit in der Landw. u. als Haushaltshilfe; Abitur an der ABF in Leipzig; danach Germanistikstudium in Leipzig u. Berlin; Reporterin u. Red. bei Radio DDR; Lektorin

im Verlag des Min. des Innern, ab 1963 im Verlag Das Neue Berlin, betreute hier die Kriminalheftreihe »Blaulicht«, in der sie selbst debütierte (»Der Überfall«, »Tapetenwechsel«, beides 1967); seit 1970 freischaff.

Führende Kriminalautorin der DDR; 1970–80 zehn Romane, alle in der auflagenstarken Krimi-Taschenbuchreihe DIE (Delikte, Indizien, Ermittlungen) des Verlags Das Neue Berlin; verf. auch Kinderbücher, zwei Abenteuerromane u. den Gegenwartsroman »Das Wagnis oder In Motzbach u. anderswo« (1988).

Publ.: Der zweite Ring. Berlin 1970; Das sanfte Mädchen. Berlin 1975; Tiefenprüfung. Berlin 1978; Das Schwarze-Peter-Spiel. Berlin 1983; Das Nest. Berlin 1986; Eine dreckige Geschichte. Berlin 1990; Rotlicht. Düsseldorf 1996; Staatsjagd. Düsseldorf 1997. *BRB*

Wittich, Dieter

7.2.1930

Philosoph

Geb. in Mansbach (Hessen); Vater Lehrer; 1948 Abitur; anschl. bis 1950 Besuch der Pädagog. FS sowie Lehramtsbewerber (Neulehrer) für russ. Sprache in Schmalkalden (Thür.); 1948 SED; 1950–56 Studium der Pädagogik, Geschichte u. Philos. an der FSU Jena sowie der HU Berlin; 1956–66 wiss. Assistent bzw. Oberassistent am Inst. für Philos. der HU Berlin; dort Prom. zum Dr. phil. mit einer Arbeit über den »kleinbürgerl. Materialismus der Reaktionsjahre nach 1848/49« (Georg Büchner, Carl Vogt, Jakob Moleschott) u. 1966 Habil. mit einer Arbeit zur marxist. Praxisauffassung u. zum Verhältnis von Praxis u. Erkenntnis; 1966–91 zunächst Doz., dann Prof. für Erkenntnistheorie am Inst. für Philos. der KMU Leipzig; 1972–89 Mitgl. des Red.-Kolleg. der »Dt. Ztschr. für Philos.«; 1974–90 Dekan der Fak. für Philos. u. Geschichtswiss. der KMU; 1979 NP; 1979 Ord. Mitgl. der Sächs. AdW (1992 ausgetreten); 1991 Vorruhestand.

Mitautor eines Grundrisses der marxist.-leninist. Erkenntnistheorie (mit Klaus Göbeler u. Kurt Wagner, Berlin 1978); Mithrsg. der »Studien zur Erkenntnistheorie« (1973–79); 1972–88 Veranstalter von jährl. Arbeitstagungen zur Erkenntnistheorie in Leipzig; weitere Arbeitsthemen: Wissenschaftstheorie (insbes. Rezeption von Thomas Kuhn) u. Geschichte der Philos.

Publ.: Praxis, Erkenntnis, Wissenschaft. Berlin 1965; Über Gegenstand u. Methoden der

marxist.-leninist. Erkenntnistheorie. Berlin 1973; Warum u. wie Lenins philosoph. Hauptwerk entstand. Berlin 1985. *HCR*

Wittig, Heinz

2.3.1921–14.9.1989

LPG-Vorsitzender, SED-Funktionär

Geb. in Kauern (Krs. Gera); Vater Maurer; Volksschule; 1935–38 Ausbildung zum Maurer; anschl. im Beruf tätig; 1940–45 Wehrmacht.

1945–48 Maurer u. Mitarb. auf dem väterl. Neubauernhof; 1945/46 SPD/SED; bis 1956 Mitgl. der SED-KL Gera; 1948–53 Bürgermstr. in Kauern; Juli 1952 Mitbegr. u. 1953–63 Vors. der LPG »Wilhelm Pieck« in Kauern, einer der leistungsstärksten u. bekanntesten genossensch. Agrarbetriebe der DDR; 1954 Mitgl. der SED-BL Gera; 1956–62 Kand., 1960–62 Mitgl. ihres Büros; 1958 Kand., 1959–86 Mitgl. des ZK der SED; 1959 NP; 1963 VVO; 1963–86 Vors. des Bez.-Landw.-Rats bzw. Stellv. des Vors. des Rats des Bez. Gera für Land-, Forst- u. Nahrungsgüterwirtschaft; 1965 staatl. geprüfter Landwirt; 1967–76 Mitgl. des Sekr. der SED-BL Gera; ab 1968 Mitgl. des Rats für landw. Prod. u. Nahrungsgüterwirtschaft der DDR; 1969 Qualifizierung zum Agrar-Ing.; 1971–86 Abg. des Bez.-Tags Gera; 1972 KMO; 1981 VVO; 1986 Ehrenspange zum VVO.

Publ.: Wer sollte beginnen, wenn nicht wir! In: Wie wir angefangen haben. Berlin 1985 (autobiogr. Bericht). *SiK; HME; AnH*

Wittkowski, Margarete

18.8.1910–20.10.1974

Präsidentin der Staatsbank

Geb. in Posen; Vater Kfm.; Lyzeum u. Privatgymnasium; 1926 Übersiedl. nach Berlin; bis 1931 in der zionist. Bew. aktiv; 1929–32 Studium der Nationalökon. in Berlin, Dipl.-Volkswirt; Sept. 1932 KPD; 1933 Emigr. in die Schweiz; 1933/34 Studium an der Univ. Basel; dort Prom. zum Dr. rer. pol. über die Beziehungen der Berliner Großbanken zur Industrie in Dtl. 1918 bis 1933; 1934/35 illeg. pol. Arbeit in Berlin; Mitarb. der RGO-Ztg. »Der Gewerkschaftler« (Berlin); Febr. 1935 Emigr. in die Schweiz; Mitarb. einer illeg. Bauernztg. für Süddtl.; Untersuchungen zur NS-Wirtschaft; Okt. 1936 nach Paris; übernahm 1937 die Red. der »Süddt. Informationen«; Kurierfahrten nach Dtl. (»Hilde«); Nov. 1938 in Zürich verhaftet u. aus der Schweiz

ausgewiesen, aber bis Frühj. 1939 illeg. in Basel; April 1939 Emigr. nach England; ab 1940 Org.-Ltr. der KPD-Gruppe, Zusammenarbeit mit dem Gen.-Sokr. der KP Großbritannien Harry Pollitt.

1945 Rückkehr nach Dtl.; 1946 SED; mit → Jürgen Kuczynski Begr. der Wochenztg. »Die Wirtschaft«; 1946/47 Wirtschaftsred. (Ressortltr.) bei der Ztg. »Neues Dtl.«; 1948/49 stellv. Ltr. der HV Planung der DWK; 1949/50 PHS; Studienaufenthalt in der UdSSR; 1950/51 Vizepräs., 1951–54 Präs. des Verb. Dt. Konsumgenossenschaften; 1952–58 u. 1963–67 Abg. der Volkskammer; ab 1954 Mitgl. des ZK der SED u. 1. Stellv. des Vors. der SPK; 1958 des Managements bezieht, danach bis 1961 nur noch eine der Stellv. des SPK-Vors. u. vom Mitgl. zum Kand. des ZK der SED zurückgestuft; Febr. 1961–Juli 1967 stellv. Vors. des Min.-Rats für die Bereiche Handel, Versorgung u. Landw.; 1963–74 wieder Mitgl. des ZK der SED; 1964 Sonderbotschafterin in Indien; 1967–74 Präs. der Dt. Notenbank bzw. Staatsbank (Nachf. von Helmut Dietrich); 1972–74 Mitgl. des Min.-Rats; 1970 VVO; Mitgl. des Präs. des Friedensrats; gest. in Singen während einer Reise.

Publ.: Witt, M. (Ps.): The Economics of Barbarism – Hitler's New Economic Order in Europe. London 1942 (zus. mit J. Kuczynski); Die dt.-russ. Handelsbeziehungen in den letzten 50 Jahren. Berlin 1974 (zus. mit J. Kuczynski).

Sek.-Lit.: Riechert, E.: Die DDR Elite oder unser Partner von Morgen? Hamburg 1968; Gast, G.: Die pol. Rolle der Frau in der DDR. Düsseldorf 1973; Teubner, H.: Exilland Schweiz. Berlin 1975. *HME; BRB*

Wittkugel, Klaus

17.10.1910–19.9.1985

Gebrauchsgrafiker, Plakatkünstler

Geb. in Kiel; Vater Kfm.; Realschule u. Reformrealgymnasium; 1927–29 Ausbildung zum Kfm. in Hamburg; zugl. Studien an der Staatl. Kunstschule Hamburg; 1929–32 Studium an der Folkwangschule Essen bei Karl Rössing u. Wilhelm Poetter, Mstr.-Schüler von Max Burchartz; 1932–35 Gebrauchsgrafiker in einem Warenhauskonzern in Berlin u. Studien an der Mstr.-Schule für Grafik u. Buchkunst Berlin; 1935–37 Atelierltr. einer Berliner Werbeagentur; 1937–39 freischaff.; 1939–45 Wehrmacht u. Kriegsgefangenschaft.

1945–49 Gebrauchsgrafiker bei der Dt. ZV für Handel u. Versorgung; 1946 SED; 1949–52 Chefgrafiker im Amt für Information; 1947 Lehrbeauftragter, 1949 Doz. u. 1952 Prof. für Gebrauchsgrafik an der HS für angewandte Kunst in Berlin; 1975 em.; 1950 Gründungsmitgl. des VBKD; Präsidiumsmitgl. u. 1. Vors. der zentr. Sektionslfg. Gebrauchsgrafik; 1956 Mitgl. des künstler. Beirats der Briefmarkenkommission des Min. für Post- u. Fernmeldewesen; 1958 NP; 1961 DAK; 1968–74 Vizepräs. der DAK bzw. AdK; 1968–74 Mitgl. u. Präs. der internat. Vereinigung der Gebrauchsgrafikerverbände; 1969 VVO; 1975 Ehrenmitgl. des VBK; NP; 1979 Kunstpreis des FDGB; gest. in Berlin.

Kat.: K. W., Photographien 1927–57. Berlin 1986; Ein neuer Mensch – Herr einer neuen Welt. Berlin 1970; Frank Masareel: Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Holzschnitte. Berlin 1969 (Hrsg.).

Sek.-Lit.: Wolf, H.: K. W. Biogr. Dresden 1964; Frommhold, E.: K. W. Dresden 1979.

BRB

Wloch, Karl

4.8.1905–30.9.1982

KPD/SED-Funktionär, Leiter des Amts für Literatur u. Verlagswesen

Geb. in Berlin-Moabit; Vater Metallarb., Mutter Näherin; Volks- u. drei Jahre Mittelschule bzw. ab 1919 Förderkl. des Kölln. Gymnasiums; Nov. 1919–25 Freie Soz. Jugend; 1922–25 Ausbildung zum Kfm.; 1924 KJVD u. KPD; Mitgl. der KPD-UBL Moabit; 1925–28 überwiegend arbeitslos; in der Berliner Arbeitslosenbew. aktiv, Mitgl. des Provinzialaussch. der Erwerbslosen Berlin-Brandenb.; Ref. der KPD; 1928 Instrukteur der KPD-BL Berlin-Brandenb., aktiv gegen die »Rechten« u. »Versöhnler« innerhalb der KPD; Red.-Volontär bei der »Sächs. Arbeiterztg.« (Leipzig); 1929 stellv. Chefred. des »Thür. Volksblatt« in Gotha, ab 1930 in Erfurt; 1931 Gewerkschafts-Red. der »Roten Fahne« (Berlin); zeitw. Red. für Außenpol. von »Die Nachrichten«; 1932 Sekr. in der Abt. Agit.-Prop. des ZK der KPD; 1933 illeg. pol. Arbeit; Ltr. des KPD-UB Hessen-Kassel (»Erich Werm«, »Erich Wiesner«); Hrsg. kommunist. Ztg. wie »Rundschau«; 1933 verhaftet u. mißhandelt, zu 30 Mon. Zuchthaus u. drei Jahren Ehrverlust verurteilt, strenge Einzelhaft im Zuchthaus Kassel-Welheiden, 1935/46 KZ Esterwegen, 1936–38 KZ Sachsenhausen; 1939/40 Arbei-

ter u. Expendient in Potsdam-Babelsberg; 1940–43 Betriebsassistent in Berlin u. Mitgl. der Anton-Saefkow-Gruppe; 1943–45 Strafbat. 999; dort illeg. pol. Arbeit; März 1945 verhaftet wegen »Zersetzung« u. Mitgl. in der Gruppe Anton Saefkow, geflohen; Kriegsgefangenschaft in Jugoslawien.

1945/46 Verbindungsmann der KPD u. der KP Jugosl. in der Frage der Kriegsgefangenen; 1946–48 Hauptref. in der Abt. Werbung u. Schulung im PV der SED; 1948/49 in Polen, dort zuständig für die Umschulung dt. Kriegsgefangener, Org. u. Ltg. einer Zentralschule, Hrsg. einer Ztg. für dt. Kriegsgefangene, Ltr. der Kriegsgefangenen-Selbstverw.; 1949/50 Vors. der Helmuth-von-Gerlach-Ges.; 1950–52 Gen.-Skr. der Dt.-Poln. Ges. für Frieden u. gute Nachbarschaft; 1952–54 Gen.-Skr. u. Mitgl. des Präs. der Ges. für Kulturelle Verbindungen mit dem Ausland (Vorläufer der Liga für Völkerfreundschaft); 1954–56 Ltr. des Amts für Lit. u. Verlagswesen; 1956–58 Mitgl. der ZK-Agit.-Kommission (im Rang eines Abt.-Ltr. des ZK der SED), zuständig für die NF; 1957 Banner der Arbeit; 1958 Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1958–62 Chefred. der »Volkswacht« (Gera) u. Mitgl. der SED-BL Gera; Sept. 1962–64 Mitarb. des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer in Berlin; Journalist; ab 1964 »Parteiveteran«; 1965 Banner der Arbeit; 1970 VVO; 1975 Ehrenspange zum VVO; 1980 Stern der Völkerfreundschaft; gest. in Berlin. *BRB*

Wöckel, Bärbel, geb. Eckert

21.3.1955

Leistungssportlerin (Leichtathletik)

Geb. in Leipzig; EOS; Pädagogikstudium, Unterstufen-Lehrerin; 1969–84 aktiv in der Leichtathletik (Sprint, Hürden); SC DHfK Leipzig (Trainer: Wolfgang Viertler, Karl-Heinz Balzer); 1977–84 SC Motor Jena (Trainer: Horst-Dieter Hille); 1972 Siegerin bei den Jugendwettkämpfen der Freundschaft; 1973 Siegerin über 200 m, 100 m Hürden u. mit der 4x100-m-Staffel bei den Junioren-Europameisterschaften; 1973 5mal Junioren-ER; 1974–84 16mal DDR-Rekord; 1974–80 8mal WR; 2mal Teiln. an Europameisterschaften; 1974 Siegerin mit der 4x100-m-Staffel u. 7. Platz über 100 m, 1982 Siegerin über 200 m u. mit der 4x100-m-Staffel sowie 2. Platz über 100 m; 1976–84 10mal DDR-Mstr.; 2mal Teiln. an Olymp. Spielen: 1976 u. 1980 Siegerin über 200 m u. mit der 4x100-m-Staffel;

1981 Siegerin beim Europacup; lebt im Odenwald; angestellt beim Dt. Leichtathletikverb. in Darmstadt. *KIG*

Wodars-Grau, Sigrun, geb. Ludwigs

7.11.1965

Leistungssportlerin (Leichtathletik)

Geb. in Neu-Kaliss (Mecklenb.); Leichtathletiktraining bei der BSG Traktor Eldena (Trainerin: Gisela Hartmann); 1979 KJS Schwerin; anfängl. spezialisiert auf 300 m bzw. 400 m Hürden; ab 1983 Mitgl. des SC Neubrandenb. (Trainer: Walter Gladow); Spezialdisz.: 800 m; 1987 WM; 1988 Olymp. Spiele: Siegerin; VVO; 1990 EM.

1992 Teiln. an den Olymp. Spielen; Studium an der DHfK Leipzig, Dipl.-Sportlehrer; Ausbildung zur Physiotherapeutin. *OWR*

Wogatzki, Benito

31.8.1932

Schriftsteller, Vizepräsident des DDR-Friedensrats

Geb. in Berlin; Arbeit als ungelernter Weber, zeitw. im VEB Feintuch; 1950 ABF in Potsdam; anschl. Studium der Journalistik in Leipzig; SED; Mitarb. der Studententztg. »Forum«, zeitw. stellv. Chefred.; bis 1961 Deckadresse »Ocker« für das MfNV; 1963/64 als IM »Bodo« des MfS erf.; seit 1966 freischaff. Schriftst. u. Autor von Fernsehspielen über den soz. Alltag, reflektierte dabei Probleme der wiss.-techn. Rev. (»Zeit ist Glück« 1968, »Die Zeichen der Ersten« 1969); 1967 u. 1968 NP (im Koll.); 1968 Johannes-R.-Becher-Medaille; 1968 Mitgl. des Präsidialrats des KB; 1969 Mitgl. der DAK; ab 1977 Mitgl. des Präs. des Verb. der Film- u. Fernsehschaffenden u. ab 1978 des Vorst. des SV; 1982 NP; 1984 Vizepräs. des Friedensrats; veröff. seit den 70er Jahren auch Prosa (u. a. »Romanzen für Amélie« 1977, »Das Narrenfell« 1982).

Publ.: Die Geduld der Kühnen. Berlin 1969; Schwalbenjagd. Berlin 1985; Ein goldener Schweiß am Horizont von Thumbach. Berlin 1987; Satti. Stuttgart, Wien 1989. *BRB*

Wohlgemuth, Gerhard

16.3.1920

Komponist

Geb. in Frankfurt (Main); Abitur; 1940–48 Med.-Studium; auf musikal. Gebiet Autodidakt; 1949–56 Lektor im Mitteldt. Verlag Halle u. im VEB Friedrich Hofmeister-Verlag Leipzig; seit 1956 freischaff. Komponist in

Halle; 1956–72 Lehrbeauftr. für Musiktheorie am Inst. für Musikwiss. der MLU Halle; 1969–91 Mitgl. der DAK; schuf vier Sinfonien, 1956 die Oper »Till«, Orchester- u. Kammermusik sowie Filmmusik; 1962 Händel-Preis; 1969 Verdienstmedaille der DDR; 1980 u. 1985 VVO. *ChN*

Wohllebe, Gert

24.3.1931

Generaldirektor des VEB Chemieanlagenkombinat Grimma

Geb. in Grechwitz (Krs. Grimma); Vater Steinbrucharb.; Volksschule; Lehre als Kupferschmied im VEB Maschinen- u. Apparatebau Grimma; 1955–57 Abendstudium an der Ing.-Schule für Schwermaschinenbau Leipzig; 1957 Mstr. der volkseigenen Industrie, 1955–62 Obermstr.; 1958 SED; 1962–65 Betriebsteiltr.; 1964 Held der Arbeit; 1964–66 Studium an der Ing.-Schule für chemischen Apparatebau in Bernburg, 1966 Ing.; 1965–71 Dir. für Technik; 1971 Obering.; 1962–79 Mitgl. der SED-BL Leipzig; 1971–78 Kombinatstdir. des VEB Maschinen- u. Apparatebau Grimma/Chemieanlagenbau; ab Jan. 1979 GD des Chemieanlagenkombinats Grimma; 1969/70 Studium an der BPS Leipzig; 1970 NP; ab 1971 Kand., ab 1986 Mitgl. des ZK der SED; 1977 Verdienter Techniker des Volkes; 1981 VVO; 1987 Verdienter Erfinder u. Dr. h. c. (KMU Leipzig); 1990 Vorruhestand. *HaS; AnH*

Woisnitza, Karla

16.8.1952

Grafikerin, Malerin

Geb. in Rüdersdorf b. Berlin; Vater Elektriker, Mutter Buchhalterin; Abitur; 1971–73 Volontariat beim Dt. Fernsehfunk u. Bühnenbildassistentin am Kindertheater in Halle, 1973–78 Bühnenbildstudium an der HS für Bildende Künste Dresden; seit 1978 freischaff. Künstlerin in Frankfurt (Oder) u. Berlin.

1991 externes Diplom in Malerei/Grafik an der HS für Bildende Künste Dresden; 1992 Marianne-Wereffkin-Preis.

Werke: Werkgr. der Energieblätter (Zeichnungen auf Tosa-Bütten) ab 1988; Tecuna-Projekt, Frauenmuseum Bonn 1990; 100 golden Girls, Sammlung Museum Junge Kunst Frankfurt (Oder), 1992; Sieben Wände, Fresko-Malerei im Univ.-Klinikum Rudolf-Virchow Berlin, 1993–95; Werkgr. Korrespondenz (Zeichnungen auf Briefumschlägen), 1995–99.

Publ.: Gegensätze zusammenbringen. In: Förster, G. (Hrsg.): Es zählt nur, was ich mache. Gespräche mit bildenden Künstlerinnen aus Berlin (Ost) seit 1990. Berlin 1992

Sek.-Lit.: Jahnke, J. In: Kat. K. W. Galerie im Alten Museum, Berlin 1988/Galerie Peter Breuer, Zwickau 1989; Ebert, H. In: Gillen, E./Haarmann, R. (Hrsg.): Kunst in der DDR. Köln 1990; Badstübner-Gröger, S. In: Faltblatt K. W. Was abfällt bleibt. Galerie Johannes Zielke, Berlin 1990; Lang, L. In: Berliner Montmartre – Künstler vom Prenzlauer Berg. Berlin 1991. *AnS*

Woithe, Jörg

11.4.1963

Leistungssportler (Schwimmen)

Geb. in Berlin; 1971 zunächst Brustschwimmer beim TZ Dynamo Brandenb. Tor Berlin, 1973 KJS »Werner Seelenbinder« in Berlin; 1975 u. 1977 Spartakiadesieger; Mitgl. des SC Dynamo Berlin (Trainer: Norbert Warnatzsch); Spezialdisz.: Freistil; Olymp. Spiele 1980: Sieger über 100 m, Zweiter mit der 4x200-m-Freistilstaffel; 1982 WM über 100 m; 1987 EM über 50 m; mehrf. DDR-Mstr.; 1982–90 SED; 1984 Abitur; 1988 Beendigung der sportl. Laufbahn; anschl. Nachwuchstrainer beim SC Dynamo Berlin; VVO.

1991 Abschl. des Fernstudiums an der DHfK Leipzig als Sportlehrer; Vorwürfe hinsichtl. einer früheren IM-Tätigkeit für das MfS in der Presse; zwischenzeitl. Vertreter einer Firma für Schwimmsportartikel; 1991 Übersiedl. nach Hildesheim (Niedersachsen); Ausbildung zum Industriekfm. *KIG*

Wojahn, Eberhard

31.10.1922

Vizepräsident der DAL bzw. AdL

Geb. in Jaasde (Hinterpomm.); Vater Großbauer; OS; 1941–45 Wehrmacht, Ltn.; 1945–49 sowj. Kriegsgefangenschaft, in Kemerowo Antifa-Lehrgang.

1949 Landw.-Lehre auf einem altmärk. Bauernhof; SED; 1949–52 Studium der Landw. an der Univ. Rostock; dabei stellv. Vors. des Studentenrats; Dipl.-Landwirt; 1952–57 wiss. Assistent bzw. Ltr. der neu aufgebauten Abt. Moorforschung am Inst. für Acker- u. Pflanzenbau der DAL Müncheberg (Mark); 1955 Prom. mit einer Diss. zur Wechselnutzung auf Niedermoor; 1957–59 Ltr. der Abt. Moorforschung am Inst. für Grünland- u. Moorforschung der DAL Paulinenaue; 1959–62 Dir.

des Inst. für Landeskultur u. Standortkartierung des Landw.-Min. in Schöneiche; 1962–70 Dir. des o.g. Inst. Paulinenaue; 1962 Habil. zur Tiefpflugkultur auf Niedermoor; 1963 Prof.; 1962 Kand., 1963–87 Ord. Mitgl. der DAL bzw. AdL; 1963–69 Sekretar der Sekt. Landeskultur; 1965 NP (im Koll.); 1966–76 Mitgl. des Forschungsrats; 1968–77 in der Zeit der Umbildung zur Forschungsakad. 1. Vizepräs. der DAL bzw. AdL; 1968–74 Mitgl. des Kolleg. des Min. für Land-, Forst- u. Nahrungsgüterwirtschaft; 1977–87 Dir. des o.g. Inst. Paulinenaue; 1982 VVO; 1988 Ruhestand; Dr. h. c. der HU Berlin.

1990–93 Mitgl. des Präs. des Landesjagdverb. Brandenb.

Red. der dt. Ausgabe der Ztschr. »Internationale Landw.« sowie der »Ztschr. für Landeskultur u. Grünland«; zahlr. wiss. Aufsätze zur Niedermoor- u. Grünlandbewirtschaftung, u. a.: Über die Stickstoffmobilisierung im Niedermoor. Berlin 1959; HS-Lehrbuch »Futterprod.« Berlin 1985 (mit → W. Breunig u. B. Märtin). *SiK*

Wokurka, Friedrich

1939

Generaldirektor des VEB Kombinat Robotron Dresden

In den 60er Jahren Studium mit Abschl. als Dipl.-Ing.; SED; seit 1969 ltd. Funktionen in Dresdener Betrieben des VEB Kombinat Robotron, u. a. im VEB Rafena Dresden, einem der beiden damaligen Hersteller von Fernsehgeräten in der DDR; später Dir. des neugebauten Rafena-Werks in Dresden-Gruna; 1976–82 stellv. GD zunächst für Prod., dann für Außenhandel des VEB Kombinat Robotron; von Herbst 1982–Frühj. 1990 (als Nachf. von → Wolfgang Sieber) GD des Kombinats, das mit 21 Kombinatbetrieben Alleinhersteller von Büromaschinen, EDV-Anlagen bzw. Computern war u. in den 80er Jahren mit überdurchschnittl. Zuwachsraten zum drittgrößten Industrieunternehmen sowie einem der wichtigsten Exporteure der DDR wurde; 20.1.1990 öffentl. Austritt aus der SED/PDS; Fürsprecher einer schnellen Währungsunion mit der Bundesrep. Dtl. sowie einer tiefgreifenden Wirtschaftsreform v. a. auf den Gebieten Finanzen, Preise, Steuern u. einer mittelständ. Privatindustrie in der DDR; im März 1990 führend bei der Umstrukturierung des Kombinats zu einer AG.

Aug. 1990–Juni 1991 Geschäftsf. der für Osteuropageschäfte zuständige Dresdener Niederlassung des Stuttgarter Bürosystem-Herstellers Rudi Häußler GmbH; anschl. Geschäftsf. eines Lebensmittelhandels in Reichenbach (Oberlausitz).
HaS

Wolf, Christa, geb. Ihlenfeld

18.3.1929

Schriftstellerin

Geb. in Landsberg (Warthe); Eltern Kaufleute; 1939–45 OS in Landsberg; 1945 Aussiedl. nach Mecklenb.; Schreibkraft beim Bürgermstr. in Gammelin (b. Schwerin); OS in Schwerin; 1947 Umzug nach Bad Frankenhausen; 1949 Abitur; SED; 1949–53 Germanistikstudium in Jena u. Leipzig (u. a. bei → Hans Mayer); 1953–55 wiss. Mitarb. des DSV; 1956 Cheflektorin im Verlag Neues Leben; 1958/59 Red. der Ztschr. »Neue Dt. Lit.«; 1959–62 freischaff. Lektorin am Mitteldt. Verlag Halle; wurde 1959–62 vom MfS als IM »Margarete« geführt, später Bearbeitung durch das MfS im OV »Doppelzüngler« (zus. mit ihrem Mann → Gerhard W.); bis 1962 in Halle ansässig; dort auch zeitw. Parteisekr. im DSV; ab 1962 freischaff. Schriftst.; 1963–67 Kand. des ZK der SED; 1964 u. 1987 NP; 1965 Mitgl. des PEN-Zentrums Ost u. West; 1974 AdK; Nov. 1976 Mitunterz. der Protestresolution gegen die Ausbürgerung → Wolf Biermanns; ab 1978 Gastvorlesungen in den USA, Schottland, der Bundesrep. Dtl., der Schweiz, Italien; Mitgl. versch. europ. Kunstakad.; 1980 Georg-Büchner-Preis; 1981 Mitgl. der AdK Berlin (West); Teiln. an der »Berliner Begegnung zur Friedensförderung«; 1982 Poetikvorlesungen an der Univ. Frankfurt (Main); 1983 Ehrendoktor der Ohio State University, Columbia, USA, 1985 der Phil. Fak. der Univ. Hamburg; 1985 Österr. Staatspreis für Europ. Lit.; 1986 Mitgl. der Freien AdK Hamburg; 1987 NP; Geschwister-Scholl-Preis der Stadt München; Juni 1989 Austritt aus der SED; 4.11.1989 Rede »Sprache der Wende« auf dem Berliner Alexanderplatz.

1990 Dr. h. c. der Univ. Hildesheim u. FU Brüssel; 1991 Honorary Member der American Academy and Institute of Arts and Letters; 1992 Erich-Fried-Ehrung, Wien; 1993 Scholar des Getty Center in Santa Monica (USA); März 1993 Austritt aus den AdK Berlin, Ost u. West, um die Auseinandersetzungen ihrer Person zu beenden; Okt. 1994 Wiederaufn. in die AdK Berlin-Brandenb.; 1999 Nelly-Sachs-

Preis der Stadt Dortmund; Elisabeth-Langgässer-Literaturpreis der Stadt Alzey; Samuel-Bagumil-Linde-Preis der Städte Thorn u. Göttingen.

Liter. Durchbruch mit dem die Teilung Dtl. thematisierenden Roman »Der geteilte Himmel« (1963; gleichnamiger Film, R: → Konrad Wolf 1964); »Nachdenken über Christa T.« (1968), ein eindringl. Plädoyer für die Subjektivität eines Menschen, löste wegen themat. u. ästhet. Grenzüberschreitung heftige Debatten in der DDR aus, begründete den internat. Ruhm der Autorin; in »Kindheitsmuster« (1976) setzte sie sich mit der NS-Vergangenheit auseinander; zunehmend griff sie feminist. Fragestellungen auf; »Kein Ort. Nirgends« (1978) bewegt die Frage vom Verhältnis zw. Illusion u. Utopie in der patriarch., durch techn. Rationalität geprägten europ. Zivilisation; Geschlechterkonflikt u. Gefährdung des Friedens bilden das Zentrum in »Kassandra« (1983); ein krit. aufklärer. Gestus bestimmt die nach der Atomkatastrophe von Tschernobyl entstandene Erzählung »Störfall« (1987); »Was bleibt« (1990) löste eine in der dt. liter. Öffentlichkeit kontrovers geführte Debatte über das Verhalten der Intellektuellen zur pol. Macht aus (Dt.-dt. Literaturstreit); »Akteneinsicht C. W. Zerrspiegel u. Dialog« (1993) dokumentierte die Auseinandersetzung mit der DDR-Vergangenheit anhand ihrer Stasi-Akten; »Medea-Stimmen« (Frankfurt (Main) 1996) von Euripides zur Kindsmörderin ermannt, wird bei C. W. umgedeutet zu einer Figur, die Leben rettet, Traditionen zu bewahren sucht u. selbst ins Fadenkreuz patriarch. Machtanmaßung kommt, als sie ihre Erkenntnis über die Machtmechanismen offen ausspricht, was zur Folge hat, daß sie zum Sündenbock gemacht wird.

Publ.: Moskauer Novelle. Halle 1961; Ins Ungebundene gehet eine Sehnsucht. Gesprächsraum Romantik. Berlin, Weimar 1985 (zus. mit G. Wolf); Die Dimension des Autors. Berlin, Weimar 1986; Sommerstück. Berlin, Weimar 1989; Im Dialog. Berlin, Weimar 1990; Brigitte Reimann, C. W. Sei gegrüßt u. lebe. Berlin, Weimar 1993 (Briefwechsel); Auf dem Weg nach Tabou. Texte 1990–94. Köln 1994.

Sek.-Lit.: Hilzinger, S.: C. W. Stuttgart 1986; Stephan, A.: C. W. München 1976 u. 1991; Hörnigk, Th.: C. W. Berlin, Göttingen 1989/90; Drescher, A. (Hrsg.): C. W. Ein Arbeitsbuch. Berlin, Weimar 1989; ders.

(Hrsg.): Dokumentation zu C. W. Nachdenken über Christa T. Neuwied 1991; Wild, H. de: Bibl. der Sekundärlit. zu C. W. Frankfurt (Main) 1995; Ein Text für C. W. zum 65. Geb. Berlin 1996; Wittek, B.: Der Literaturstreit im sich vereinigenden Dtl. Marburg 1997. *ThH*

Wolf, Friedrich

23.12.1888–5.10.1953

Schriftsteller

Geb. in Neuwied in einer jüd. Familie; Vater Kfm.; Gymnasium, 1907 Abitur; Med.-Studium u. Studium der Philos. u. Kunstgeschichte in Tübingen, Bonn u. Berlin; 1913 Dr. med. (Diss. »Die multiple Sklerose im Kindesalter«); anschl. Assistenzarzt, Schiffsarzt, Lazarettarzt; Nov. 1918 Mitgl. des Arbeiter- u. Soldatenrats in Dresden, anschl. des Zentr. Arbeiter- u. Soldatenrats Sachsens; Funktionär der USPD; 1919 dramt. Debüt mit dem expressionist. Stück »Das bist Du«; seit 1921 Landarzt, med., pol. u. liter. Arbeit; 1923 militär. Führer im Ruhrkampf; Söhne → Konrad u. → Markus W.; 1927–33 Arzt für Homöopathie u. Naturheilkunde in Stuttgart; 1928 programmat. Rede »Kunst ist Waffe«; 1928 KPD u. BPRS; 1931 Verhaftung; ab 1933 Exil, überwiegend in der UdSSR; Vortragsreisen nach Amerika u. Skandinavien; 1938 Aufenthalt in Frankreich; dort 1939 Verhaftung u. Internierung in Le Vernet, Les Milles; Frühj. 1941 mit sowj. Hilfe durch Bereitstellung eines falschen sowj. Passes befreit; Rundfunkarbeit in der UdSSR, u. a. an der Front; 1943 Mitbegr. des NKFD.

1945 Rückkehr nach Berlin; KPD; 1946 SED; pol. u. kulturpol. Tätigkeit; 1946 Mitbegr. von DEFA u. Bund dt. Volksbühnen, 1948 dessen Vors.; Hrsg. der Ztschr. »Volk u. Kunst«; 1948 Mitbegr. des PEN-Zentrums Dtl.; 1949 NP; 1949–51 erster DDR-Botschafter in Polen; 1951/52 1. Vors. der Dt.-Poln. Ges. für Frieden u. gute Nachbarschaft; gest. in Berlin.

Werke: »Der arme Konrad« (UA 1924 Stuttgart), »Cyankali« (UA 1924 Berlin), »Die Matrosen von Cattaro« (UA 1930 Volksbühne Berlin) u. »Professor Mamlock« (UA, in Jidd. 1934 am Kaminski Theater Warschau unter dem Titel »Der gelbe Fleck«), in der DDR Schullektüre; »Floridsdorf« (UA, in Russ. am Wachtangow Theater Moskau), »Beaumar-chais« (UA 1946 am Dt. Theater Berlin); verf. in der DDR u. a. »Thomas Müntzer, der Mann mit der Regenbogenfahne« (UA 1953 am Dt. Theater Berlin).

Publ.: Ges. Werke. 16 Bde. Berlin 1960–68 (Hrsg. W. Pollatschek).

Sek.-Lit.: Hohmann, L.: F. W. Bilder einer dt. Biogr. Berlin 1988 (Dokumentation); Wolf, E., Struzyk, B. (Hrsg.): Auf wieviel Pferden ich geritten ...: der junge F. W. Dokumentation. Berlin, Weimar 1988; »Mut, nochmals Mut, immerzu Mut!« Protokollbd. Internat. wiss. F.-W.-Symposion. Neuwied 1990. *BRB*

Wolf, Gerhard

16.10.1928

Schriftsteller, Lektor

Geb. in Bad Frankenhausen (Kyffhäuser); Vater Angst.; OS; 1944/45 Luftwaffenhelfer; amerik. Kriegsgefangenschaft.

1946 SED; 1947 Abitur; 1947–49 Oberschulhelfer; 1949–51 Studium der Germanistik u. Geschichte an der FSU Jena; 1951–53 Rundfunkred. in Leipzig u. Berlin; 1954/55 Germanistikdiplom an der HU Berlin; 1956/57 Ltr. der Literaturred. beim Dtl.-Sender; seit 1957 freischaff. (Lektor, Hrsg., Essayist, Literaturkritiker, Filmautor, Erzähler); 1961 u. 1964 Hrsg. der Lyrikanthol. »Bekanntschaft mit uns selbst« sowie »Sonnenpferde u. Astronauten«, die ersten Publ. von Autoren der sog. »Lyrikwelle«, u. a. → Wolf Biermann, → Volker Braun, → Heinz Czechowski, → Adolf Endler, → Uwe Greßmann, → Sarah u. → Rainer Kirsch, → Karl Mickel; seit 1969 zunehmende Überprüfung durch das MfS im OV »Doppelzüngler« (zus. mit seiner Frau → Christa W.); 1972 Mitgl. des PEN-Zentrums DDR; 1974 Heinrich-Mann-Preis; Nov. 1976 Mitunterz. der Wolf Biermann-Resolution; SED-Ausschl.; 1980–88 Hrsg. (zus. mit → Günter de Bruyn) der Reihe »Märk. Dichtergarten«, wiederentdeckte Lyrik u. Prosa aus Preußen; 1988–91 Hrsg. von »Außer der Reihe« im Aufbau-Verlag, erstmalige Buchpubl. (v. a.) von Autoren der inoffiz. Lit. des Prenzlauer Bergs in einem offiz. DDR-Verlag, u. a. → Bert Papenfuß-Gorek, Jan Faktor, Stefan Döring, Gabriele Kachold.

Seit 1991 eigener Verlag janus press, später Gerhard Wolf Janus press in Berlin; 1994 Rahel-Varnhagen-Medaille (zus. mit seiner Frau); profilierten Kritiker u. wirksamer Beförderer von nicht konformer DDR-Lyrik, u. a. von → Johannes Bobrowski, → Erich Arendt, → Stephan Hermlin, → Georg Maurer u. Walter Werner; Verf. essayist. Erzählungen u. a. 1971 »Beschreibung eines Zimmers. 15 Kapitel über Johannes Bobrowski« u. 1972

»Der arme Hölderlin«, sowie zahlr. Nachworte; Mitanreger der Neurezeption der Romantik in der DDR.

Publ.: L. Fürnberg: Ges. Werke. Berlin 1962–73 (Hrsg.); Wie ein Leben gemalt wird – A. Ebert. Berlin 1974; Im dt. Dichtergarten. Darmstadt, Neuwied 1985; Ins Ungebundene geht eine Sehnsucht. Gesprächsraum Romantik. Berlin, Weimar 1985 (zus. mit C.W.); Sprachblätter Wortwechsel. Im Dialog mit Dichtern. Leipzig 1992.

Sek.-Lit.: Ebert-Zacovic, B.: Romantikrezeption in der DDR: C.W. u. G.W. Michigan 1998; Böthig, P. (Hrsg.): Die Poesie hat immer recht. Berlin 1998. *AnK*

Wolf, Günter

28.4.1926

Hauptabteilungsleiter im MfS

Geb. in Waldenburg (Schles.); Vater Bergmann; Volksschule; 1941–43 Lehre als Vermessungstechniker; 1943/44 RAD, Hauptvorkurs; 1944/45 Wehrmacht; 1945–48 sowj. Kriegsgefangenschaft.

1948 Einstellung bei der VP; 1949 SED; 1950 Lehrgang an der Höheren Offiziersschule der VP; dann VP-Dienststelle Prora (Rügen); 1952 KVP-Bereitschaft Prora; 1953/54 Lehrgang an der KVP-HS Dresden; 1956 NVA Schwerin, Prora; 1959 Versetzung in die Reserve u. Einstellung beim MfS; Kdr. des Wachregt. Berlin des MfS; 1962/63 Einjahreslehrgang an der Militärakad. der NVA Dresden; 1963 stellv. Ltr. der HA Personenschutz (PS) des MfS Berlin; 1968/69 PHS der KPdSU in Moskau; 1974 Ltr. der HA PS; 1988 Gen.-Ltn.; 1979 VVO; Dez. 1989 von seiner Funktion entbunden; Jan. 1990 Entlassung, Rentner. *JeG*

Wolf, Hanna (Haschka)

4.2.1908–22.6.1999

Rektorin der Parteihochschule beim ZK der SED

Geb. in Gonions (b. Białystok, Polen); Vater Rabbiner u. Lehrer, Mutter Lehrerin; dt. u. hebräische Volksschule in Gonions, bis 1927 Gymnasium in Białystok, Abitur; 1920 Rote Schülergr.; 1922 poln. KJV; 1927 Austritt aus der jüd. Gemeinde; 1927–32 Studium der Geschichte u. Philos. an der Univ. Berlin; zugl. Übersetzerin u. Lehrerin; Mitarb. des M-Apparates der KPD (deshalb erst 1930 Mitgl. der KPD); Sept. 1932 Emigr. in die UdSSR

(Moskau); Sept.–Dez. 1932 Red. u. Übersetzerin im Verlag für fremdspr. Lit. in Moskau; 1933–35 Studium u. wiss. Mitarb., 1935–37 Aspirantin an der Internat. Lenin-Schule in Moskau; 1934 sowj. Staatsbürgerschaft; nach Auflösung der Lenin-Schule 1937–39 aus persönl. Gründen Unterbrechung der Arbeit; arbeitete Aug. 1939–Okt. 1941 zu geschichtswiss. Themen in der Hist. Bibliothek des Geschichtsinst. der AdW der UdSSR in Moskau; Okt. 1941 Evakuierung nach Kuibyschew; 1941–43 Mitarb. (Kontrollred.) der dt. Red. u. des Abhörbüros des sowj. Rundfunkkomitees in Kuibyschew; 1943–48 Lehrerin an Antifa-Schulen, Aug. 1943–Jan 1945 an der Zentralschule in Krasnogorsk (Inst. 99 beim ZK der WKP(B)); 1945–48 Ltr. der Zentralschule (1947/48 zus. mit → Wilhelm Zaisser); 1946 sowj. Medaille für rühmreiche Arbeit im Großen Vaterländ. Krieg.

April 1948 Rückkehr nach Dtl.; KPD/SED; ab Juni 1948 persönl. Ref. des Ltr. der Dt. ZV für Volksbildung, → Paul Wandel; Mai 1949 Ltr. des neugegr. Konsultationsbüros zum Studium der Geschichte der KPdSU in der Abt. Parteil. schulung beim PV bzw. ZK der SED; dann kurz. Ltr. des Sektors mündl. u. schriftl. Prop.; 1950 dt. Staatsbürgerschaft; Sept. 1950–Juni 1983 Dir. der PHS (Nachf. von → Rudolf Lindau); Prof.; 1978 Dr. phil. h. c. der KMU Leipzig; bis 1976 Mitgl. des Red.-Kolleg. der Ztschr. »Einheit«; 1954–58 Kand., 1958–89 Mitgl. des ZK der SED u. Mitgl. der Ideolog. Kommission beim PB des ZK der SED; 1964 u. 1978 KMO; 1968 VVO; 1970 Orden des Vaterländ. Krieges (UdSSR); Lenin-Erinnerungsmedaille; 1973 Held der Arbeit; 1975 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; sowj. Orden Zeichen der Ehre; 1983 Hervorragender Wissenschaftler des Volkes; 1983–89 Konsultant beim ZK der SED; 1988 Ehrensperre zum VVO; 10.2.1990 aus der PDS ausgeschl.; gest. in Berlin.

Publ.: Die Aufgaben eines Zirkelleiters. Berlin 1949; Im Dienste des Volkes. 20 Jahre SED. Berlin 1966; Ausgew. Reden u. Aufsätze. Berlin 1979.

Sek.-Lit.: H. W. 80 Jahre. In ZfG (1988) 1; Leonhard, W.: Spurensuche. 40 Jahre nach »Die Rev. entläßt ihre Kinder«. Köln 1992; Hartewig, K.: Zurückgekehrt. Jüd. Kommunisten in der DDR 1945–1990. Weimar 2000.

HME; BRB; PeE

Wolf, Herbert

3.5.1925

Stellv. Vorsitzender der Staatlichen Plankommission

Geb. in Böhlitz-Ehrenberg (Sachsen); Vater Arbeiter; Volks- u. Wirtschafts-OS Leipzig; Ausbildung zum Schleifscheibenformer; 1939–42 Ausbildung zum Kfm.; 1942–45 Wehrmacht (Luftwaffe).

1945/46 KPD/SED; 1945/46 Neulehrer in Böhlitz-Ehrenberg; Sonderreifepfprüfung; 1946–49 Studium der Wirtschafts- u. Ges.-Wiss.; 1949–52 wiss. Assistent an der HS für Finanzwirtsch. bzw. der KMU Leipzig; 1952 Prom. zum Dr. rer. oec.; 1952/53 Aspirant in Moskau; 1953–56 Prof. mit Lehrstuhl an der Finanz-HS Berlin; 1956–60 Prof. u. Dir. des Inst. für Pol. Ökon. der KMU Leipzig, mit Fritz Behrens u. → Arne Benary zusammengearbeitet; 1958/59 Mitarb. in der Wirtschaftskommission beim PB des ZK der SED; 1960–63 Planer, Ltr. der Planök. Abt. des VEB Bodenbearbeitungsgeräte Leipzig; 1963–66 stellv. Dir. des Ökon. Forschungsinst. der SPK; Mitautor der Richtlinie zum »Neuen Ökon. System der Planung u. Ltg. der Volkswirtschaft«; 1966–72 stellv. Vors. der SPK; Vors. ihres Beirats für ökon. Forschung; 1966–71 Mitgl. im »Strateg. Arbeitskrs.« beim PB des ZK der SED; 1972–90 Prof. für Pol. Ökon. des Soz. an der Sekt. Marx.-Lenin. der HfÖ Berlin; Vors. des Wiss. Beirats für Wirtschaftswiss. beim Min. für HFS-Wesen; Banner der Arbeit; 1990 em.

Publ.: Wirtschaftskrisen eine unheilbare Krankheit des Kap. Leipzig 1956; Volkswirtsch. Proportionen. Berlin 1979 (zus. mit B. Minc); Hatte die DDR je eine Chance? Hamburg 1991. *HME*

Wolf, Herbert F.

24.6.1927–15.5.1993

Soziologe

Geb. in Rudelsdorf (Sudeten); 1945 Umsiedl. nach Schönebeck; 1947 Abitur; Aufn. eines Studiums der Soziol. an der Sozialwiss. Fak. der Univ. Rostock; SED; 1951 nach Abschaffung der Soziol. als »bürgerl. Wiss.« Studienabschl. am Inst. für Ges.-Wiss. der Univ. Leipzig; danach zunächst Doz. an der Leipziger ABF; dann Oberassistent am Inst. für Ges.-Wiss.; in der »Tauwetterperiode« ab 1956 Initiierung u. Ltg. industriesoziolog. Untersuchungen; Sekr. der neugegr. Soziolog. Kommission der Univ. Leipzig; Ende der 50er Jahre

Maßregelungen wegen Kritik an der Kampagne gegen → Ernst Bloch, zeitw. »Bewährung« in einem Industriebetrieb wegen »ungefestigten Klassenstandpunkts«; 1963 Prom. auf dem Gebiet der sozialen Beziehungslehre; ab 1965 Mitarb. der neugegr. Abt. Soziol.; Forschung u. Lehre insbes. zu sozialen Normen u. Wertorientierungen; Mitbegr. u. bis 1990 Ltr. der Leipziger Soziolog. Kolloquien; 1973 Habil. mit einer Arbeit über »Perspektivbewußtsein«; 1976 ord. Prof. für Soziol.; Mitgl. des Problemrats Methodolog./Methodik beim Wiss. Rat für Soziolog. Forschung in der DDR; Okt. 1989 Gründungsiniziator eines Berufsverb. der Soziologen u. ab Febr. 1990 Vors. des daraus hervorgegangenen Regionalverb. Süd der neugegr. Ges. für Soziol. der DDR; 1990 vorzeitige Em. auf eigenen Wunsch; gest. in Leipzig.

Zahlr. Einzelpubl. insbes. zu arbeits- u. industriesoziolog. Themen, sozialen Beziehungen sowie zu Methoden empir. Sozialforschung. *JaW*

Wolf, Konrad

20.10.1925–7.3.1982

Filmregisseur, Präsident der Akademie der Künste

Geb. in Hechingen (Süd-Württ.); Vater Naturheilerarzt u. Schriftst. → Friedrich W., Mutter Else W., geb. Dreibholz, Bruder → Markus (Mischa) W.; ab 1927 aufgew. in Stuttgart; 1933 Emigr. mit den Eltern in die Schweiz (Basel) u. nach Frankreich (Ilé de Brehat, Haus von Elsa Triolet u. Paul Vaillant-Couturier); 1933 Bingen b. Basel, Besuch der dortigen Schule; Vater ging über Österreich nach Moskau, Familie folgte Ende 1934; 1934–37 Besuch der dt. Karl-Liebknecht-Schule; 1936 für die gesamte Familie sowj. Staatsbürgerschaft; ab 1938 russ. Mittelschule 110 in Moskau (6.–8. Kl.); 1939–41 Evakuierung nach Tschistopol u. Okt. 1941 Alma-Ata; Jan. 1942 Rückkehr nach Moskau, hier bis Sommer 1942 Verlade- u. Erdarb. der »Komsomol-Arbeitsfront«; zeitgleich weiter Schulbesuch (Externatschule) in Moskau (Abschl. 9. Kl.); Dez. 1942 Einberufung zur Roten Armee, Dolmetscher u. Übersetzer in der Pol. Abt. der 47. Armee, Aufklärungsarbeit unter dt. Kriegsgefangenen; Mai 1943–52 Komsomol; 1945 an der 1. Beloruss. Front unter Marschall → Georgi K. Shukow Teiln. an der Befreiung Warschaus; Medaille für die Befreiung Warschaus; in Bernau erster sowj. Stadtkommandant vom

11.–14.4. (1975 Ehrenbürger); Teiln. an den Geländekämpfen um Berlin.

Siegesfeier am 9.5. in Premnitz nach der Befreiung von Rathenow; sowj. Auszeichnungen u. a. Roter Stern, Medaille für die Eroberung Berlins; 1945/46 Korrespondent der »Berliner Ztg.«; 1946 Kulturref. in der Informationsabt. der SMA Sachsen-Anh. in Halle; Dez. 1946 als Obltn. demobilisiert; 1947–49 Ref. für Jugenderziehung, Studenten u. Sport im Haus der Kultur der Sowjetunion in Berlin; 1948/49 Abitur an der Abendschule der SMAD in Berlin-Karlshorst; 1949–55 Regiestudium am Staatl. Allunionsinst. für Kinematogr. in Moskau (Schüler von Michail Romm u. Sergej Gerassimow); 1951 Assistent bei Joris Ivens; Jan. 1952 DDR-Staatsbürgerschaft; Aug. 1952 SED; Aug. 1953–Mai 1954 Regie-Assistent bei DEFA Spielfilm u. a. bei → Kurt Maetzig; 1955–82 Regisseur bei der DEFA; 1956–60 Mitgl. des ZR der FDJ; 1956–62 Mitgl. der Kampfgr. der DEFA; 1959–66 Vors. der Gewerkschaft Kunst; 1961 Mitgl. DAK, ab Juni 1965–82 Präs. der AdK; 1967 Gründungsmitgl. des Verb. der Film- u. Fernseh-schaffenden; ab Juli 1971 Mitgl. der Kulturkommission beim PB der SED; 1980 Mitgl. der ZL des Komitees der Antifa. Widerstandskämpfer; 1981 Mitgl. des ZK der SED; 1959, 1968 u. 1971 NP (im Koll. für »Sterne«, »Ich war neunzehn« u. »Goya«); 1965 VVO; 1970 sowj. Orden des Vaterländischen Krieges; Lenin-Erinnerungsmedaille; 1974 KMO; 1979 NP für filmisches Gesamtwerk; gest. in Berlin. *Werke*: 14 Spielfilme, 1 Dokumentarfilm; autobiogr. Themen: »Ich war neunzehn« (1969), »Mama, ich lebe« (1977); Lit.-Verfilmungen: »Lissy« (1957), »Professor Mamlock« (1961), »Der geteilte Himmel« (1964), »Der kleine Prinz« (1966), »Goya« (1971); DDR-Thematik: »Genesung« (1956), »Sonnensucher« (1958), »Leute mit Flügeln« (1960), »Der nackte Mann auf dem Sportplatz« (1974), »Solo Sunny« (1980); Dok.-Film: »Busch singt. Sechs Filme über die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts« (1982 postum aufgefunden). *Sek.-Lit.*: K. W. Selbstzeugnisse, Fotos, Dokumente (hrsg. von B. Köppe, A. Renk, K. Wischniewski). Berlin 1985; Renk, A. (Hrsg.): Direkt in Kopf u. Herz. Aufzeichnungen, Reden, Interviews. Berlin 1989; Wolf, M.: Die Troika. Berlin 1989. Renk, A.: Zur Position von K. W. In: Kahlschlag. Das 11. Plenum des ZK der SED 1965. Studien und Dokumente. Berlin 1991. AuR

Wolf, Markus (Mischa)

19.1.1923

Stellv. Minister für Staatssicherheit
Geb. in Hechingen (Süd-Würt.); Vater Schriftst. → Friedrich W.; 1929–33 Schiecker-Schule in Stuttgart; 1933 mit den Eltern Emigr. in die Schweiz u. nach Frankreich, April 1934 in die UdSSR; 1934–37 Emigrantenschule Karl Liebknecht in Moskau; 1936–50 sowj. Staatsbürger; 1937–40 110. Mittelschule in Moskau; 1938–45 Mitgl. des Komsomol; 1940/41 versch. Kurse der MOPR in der UdSSR; 1940–42 Studium an der HS für Flugzeugbau in Moskau, nach deren Evakuierung in Alma-Ata; Aug. 1942 KPD; 1942/43 KI-Schule in Kuschnarenkowo (»Förster«); 1943–45 Red., Sprecher u. Kommentator beim Dt. Volkssender in Moskau (»Inst. 205«). Mai 1945 Rückkehr nach Dtl. zus. mit → Edwin Hoernle, → Heinz Keßler, → Lotte Kühn (Ulbricht); 1945 sowj. Medaille für hervorragende Arbeit im Großen Vaterländ. Krieg; 1945/46 KPD/SED; 1945–49 Mitarb. beim Berliner Rundfunk (Ps. Michael Storm), 1945/46 Berichterstatter beim Hauptkriegsverbrecherprozeß in Nürnberg; Okt. 1949–Aug. 1951 1. Rat der DDR-Mission in Moskau; Sept. 1951 stellv. Abt.-Ltr. im Inst. für wirtschaftswiss. Forschung (Außenpol. Nachrichtendienst), stellv. Ltr. der Abt. Abwehr unter → Gustav Szinda; Sept. 1953 Ltr. der Aufklärung (Nachf. von → Anton Ackermann, bzw. des amt. Ltr. → Richard Stahlmann), der HA XV des MfS (ab 1956 HV A); stellv. Staatssekr. bzw. stellv. Minister für Staatssicherheit; Mai 1954 Gen.-Major; Feb. 1965 Gen.-Ltn.; März 1971 Roter Stern des Mdl der UdSSR; Febr. 1973 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; Juni 1973 sowj. Rotbannerorden; Jan. 1974 KMO; Sept. 1975 sowj. Medaille 30. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländ. Krieg 1941–45; Febr. 1980 Gen.-Oberst; 1982 Held der Arbeit; Febr. 1986 fakt. Ausscheiden aus seiner Funktion, mit der Ausarbeitung der Geschichte der HV A beschäftigt; Mai 1986 beurlaubt; Nov. 1986 Ausscheiden aus dem aktiven Dienst; schriftsteller. Tätigkeit; Febr. 1987 offiz. Mitteilung über das Ausscheiden »auf eigenen Wunsch aus dem aktiven Dienst des Min. für Staatssicherheit« u. Verleihung des KMO. Okt. 1990 Flucht über Österreich in die UdSSR; Sept. 1991 Aufenthalt in Österreich; 24.9.1991 Festnahme beim Grenzübertritt in die Bundesrep. Dtl., U-Haft, 4.10.1991 Aus-

setzung des Haftbefehls gegen Auflagen; 1993 Verurteilung wegen »Landesverrat u. Bestechung« zu sechs Jahren Haft, 1995 aufgehoben; Jan. 1997 Anklage u. Prozeß vor dem OLG Düsseldorf wegen »Verdachts der Freiheitsberaubung, Nötigung u. Körperverletzung«, Mai 1997 Verurteilung zu zwei Jahren Haft auf Bewährung u. 50.000 DM Geldstrafe; Jan. 1998 drei Tage Beugehaft durch das OLG Frankfurt (Main) wegen Aussageverweigerung im Spionageprozeß gegen den SPD-Politiker Gerhard Flämig.

Publ.: Die Troika. Berlin 1989; In eigenem Auftrag. Bekenntnisse u. Einsichten. München 1991; Spionagechef im geheimen Krieg. Erinnerungen. München 1997; Die Kunst der Verstellung. Dokumente, Gespräche, Interviews. Berlin 1998.

Sek.-Lit.: Fricke, K. W.: Mitteilungen u. Mutmaßungen zu M. W. In: Dtl. Archiv (1987) 3; Runge, I./Stellbrink, U.: Ich bin kein Spion. Berlin 1990; Reichenbach, A.: Chef der Spione. Die M.-W.-Story. Stuttgart 1992; Leonhard, W.: Spurensuche. 40 Jahre nach »Die Rev. entläßt ihre Kinder«. Köln 1992; Hirsch, R.: Der M.-W.-Prozeß. Berlin 1994; Collit, L.: Spy Master: The real-life Karla, his moles, and the East German secret police. The Definitive Story of M. W. Reading (Mass.) 1995. *JeG*

Wolff, Friedrich

30.7.1922

Vorsitzender des Rats der Kollegien der Rechtsanwälte

Geb. in Berlin; Vater Arzt; 1928–32 Volksschule, anschl. Gymnasium, 1941 Abitur; 1941–43 Ausbildung zum Kfm; wegen jüd. Abstammung nicht zur Wehrmacht eingezogen, sondern in Munitionsfabriken dienstverpflichtet, 1943 in Berlin-Neukölln u. 1944/45 in Treuenbrietzen.

1945/46 Übersetzer bei Gericht u. der Staatsanwaltschaft Berlin-Neukölln; 1945/46 KPD/SED; 1946–49 Studium der Rechtswiss. an der HU Berlin; Referendarexamen; 1949/50 Richter u. 1950/51 Seminarlrr. an der Richterschule Berlin; ab 1951 Ref. bzw. Hauptref. in der Abt. Justiz des Magistrats, 1953 Entlassung aus »kaderpol. Gründen«; 1953 Gründer des Rechtsanwaltskolleg. Berlin u. 1954–70, 1984–88, Febr.–Sept. 1990 dessen Vors.; wegen fakt. Koppelung beider Ämter in den gleichen Zeiträumen Vors. der DDR-Dachorg. der Rechtsanwaltskollegien; 1962 Mitgl. des

Zentralvorst. der Vereinigung Demokrat. Juristen, 1985 ihr Vizepräs., März–Sept. 1990 ihr Präs.; 1981 Prom. an der HU Berlin mit einer Diss. zur Stellung des Rechtsanwalts; ab 1981 Moderator der Fernsehreihe »Alles was Recht ist« (Nachf. von →Friedrich Karl Kaul); Autor populärer Schriften zu Rechtsfragen; vertrat vor Gericht u. a. Demonstranten vom 17.6.1953 u. 1957 →Walter Janka; 1960 Pflichtverteidiger von Theodor Oberländer, Dez. 1989–93 Anwalt von →Erich Honecker; 1982 VVO.

Publ.: Vertrauensvoll zum Rechtsanwalt. Berlin 1982; Pol. Strafprozesse in Dtl. Von 1945–68. In: PDS (Hrsg.): Ansichten zur Geschichte der DDR. Bonn 1994; Verlorene Prozesse 1953–98. Meine Verteidigung in pol. Verfahren. Baden-Baden 1999. *HME*

Wolff, Hellmuth Christian

23.5.1906–1.7.1988

Musikwissenschaftler, Komponist

Geb. in Zürich; Vater Univ.-Prof.; 1919–25 Gymnasium in Halle; 1925–32 Studium der Musikwiss. an der Univ. Berlin; 1932 Prom.; 1933/34 Assistent von Heinz Hilpert an der Berliner Volksbühne; 1936 Assistent von Hermann Scherchen; 1942 Habil. mit »Die Barockoper in Hamburg (1678–1738)«, 2 Bde. (veröff. Wolfenbüttel 1957); 1943–45 Geschäftsf. der Niedersächs. Musikges.

1945/46 freischaff.; 1947 Doz. an der Univ. Leipzig; 1954–67 Prof., 1960 Prof. mit vollem Lehrauftrag; 1967–71 wiss. Mitarb.; seit 1950 auch bildkünstler. tätig, Ausstellungen in Leipzig u. Düsseldorf; Forschungen u. Publ. zur Barockoper: »Die Oper«. 3 Bde. Köln 1971 ff., auch engl.; gest. in Leipzig. *Tom*

Wolff, Willy

5.7.1905–8.7.1985

Maler, Bildhauer, Collagist

Geb. in Dresden; Vater Schneider, Mutter Waschfrau; 1919–24 Ausbildung u. Tätigkeit als Kunstschler; 1924–27 Kurse bei Richard Müller u. Georg Lührig an der Staatl. Kunstgewerbeakad. in Dresden, 1926 Studium an der Kunstakad. Dresden, 1930–33 Mstr.-Schüler bei Otto Dix; 1929 KPD; 1930 ASSO; Mstr.-Schüler von Otto Dix; nach Machtübernahme der Nazis Rückzug in die innere Emigr., gelegentl. Verkäufe, Zeitungsausträger, Anstreicher; 1940–45 Wehrmacht; Verlust des gesam-

ten Künstler. Werks im Zuge der Zerstörung Dresdens.

Ab 1945 Mitgl. der von → Edmund Kesting gegr. Künstlergr. »der ruf«; 1947 Gründung der Dresdener Künstlergem. »Das Ufer«; 1953 Heirat mit der Künstlerin Annemarie Balden (erste Ehefrau von → Theo Balden); 1957 Reise nach London u. 1958 nach Mittelengland, hier wesentl. Anregungen für das spätere, durch Pop-Art beeinflusste Werk; 1960 Halbtagsbeschäftigung als Führungsassistent bei den Staatl. Kunstsammlungen Dresden; erste Collagen, erste Assemblagen; 1971 Aufgabe der Malerei aus gesundheitl. Gründen, seitdem vorwiegend Drucke; 1979 VVO; gest. in Dresden.

Werke: Trümmerzeichnungen. 1946; Wandbild »RAW« für die II. Dt. Kunstausstellung in Dresden (mit K.-E. Schäfer u. P. Sinkwitz), 1949; Helmzeichnungen. 1960–62; Mahnmal. 1964; Gemälde Weiße Wolke mit Rose. 1967/68; Selbstbildnis. 1970.

Sek.-Lit.: März, R.: W. W. In: Kat. Rev. u. Realismus. Staatl. Museen, Berlin 1978; Löffler, F.: W. W. Kat. Dresden 1983; Lehmann, H.-U.: W. W. Dresden 1986 (Reihe Maler u. Werk). AnS

Wolfram, Gerhard

15.6.1922–20.1.1991

Regisseur, Dramaturg, Theaterleiter

Geb. in Naumburg (Saale); Vater Angest.; 1928–40 Grundschule u. Realgymnasium in Naumburg (Saale), 1940 Abitur in Dresden; 1939–41 Schauspielleve am Schauspielhaus Dresden u. am Komödienhaus bei Heinz Papst; 1941 RAD, anschl. Militärdienst u. 1941–44 Schauspieler, Dramaturg u. Regisseur der Soldatenbühne beim Nachrichtenversuchsregt. Köthen; 1944/45 Zwangsschließung des Theaters; Einsatz als Ausbilder für Hochfrequenztechnik in Köthen, Fronteinsatz (Schlacht an der Oder), Verwundung u. Entlassung aus dem Lazarett vor der dt. Kapitulation.

1945/46 Schauspieler, Dramaturg u. Regisseur am Stadttheater Köthen, Inszenierung »Leonce u. Lena«; 1946 KPD/SED; 1946/47 Abt.-Ltr. »Künstler. Wort« beim Landesrundfunk, Sender Halle; 1947/48 Sprecher u. Dramaturg beim Landesrundfunk, Sender Leipzig; 1948/49 Schauspieler, Regisseur, Autor u. Ltr. des Künstler. Betriebsbüros an der Volksbühne Leipzig; 1949–51 Dramaturg u. Abt.-Ltr. »Theater u. Film« beim Berliner Rundfunk,

trotz Intervention von → Bertolt Brecht Entlassung im Zusammenhang mit den Diskussionen um den »Lukullus« (Formalismus-Debatte); 1951/52 Regisseur beim DEFA-Synchronstudio; 1952/53 Ressortltr. »Theater u. Film« bei der Ztg. »Tägl. Rundschau«; Autor von Kritiken; Mitbegr. der Ztschr. »Die dt. Filmkunst« (1953, keine Aufn. in die Red.); 1955–63 Dramaturg am Maxim-Gorki-Theater Berlin (Ltg.: → Maxim Vallentin); 1962 NP; 1963–65 Chefdramaturg u. stellv. Intendant der Vereinigten Bühnen Maxim-Gorki-Theater u. Volksbühne; 1965 Funktionsenthebung nach Zerwürfnis mit Maxim Vallentin u. im Zusammenhang mit dem 11. Plenum des ZK; 1966–69 Kand. des ZK der SED; 1966–72 Intendant des Landestheaters Halle, das durch Experimente u. Förderung junger Künstler u. Autoren zu einem Zentrum der DDR-Theaterkultur wurde; 1969 NP; 1971–89 Mitgl. des Präs. des Verb. der Theaterschaffenden der DDR; 1972–82 Intendant des Dt. Theaters Berlin, Nachf. von → Wolfgang Heinz; Abberufung nach einer pol. Intrige des 1. Sekr. der BL der SED Berlin; 1975–89 Vizepräs. des Verb. der Theaterschaffenden; Förderer von DDR-Dramatik u. Autoren, u.a. → Volker Braun, → Christoph Hein, → Alfred Matusche, → Heiner Müller, → Ulrich Plenzdorf; 1983–90 Intendant des Staatsschauspiels Dresden, Disziplinar- u. Parteiverfahren wegen der Aufn. der »Übergangsgesellschaft« von Volker Braun in den Spielplan; 1990 dort Ehrenmitgl.; gest. in Berlin. AuR

Wolke, Manfred

14.1.1943

Leistungssportler (Boxen)

Geb. in Potsdam-Babelsberg; erlernter Beruf: Fräser; zunächst Fußballspieler in der BSG Motor Babelsberg; 1960 Wechsel in die Sekt. Boxen; dreimaliger DDR–Juniorenstr.; 1965–89 SED; 1965 Delegation zum ASK Vorwärts Berlin, ab 1969 ASK Vorwärts Frankfurt (Oder); Armeeeingeh., zul. Hptm.; 1966, 1967 u. 1971 jeweils Vize-EM, 1968 Olympiasieger im Weltergewicht (Trainer: Martin Neef); 1972 Beendigung der sportl. Laufbahn; seitdem Boxtrainer beim ASK Vorwärts Frankfurt (Oder), zeitw. Co-Trainer der DDR-Nationalmannschaft; seit 1990 Trainer für Berufsboxer, u. a. der Profi-WM → Henri Maske u. Axel Schulz. KIG

Wolle, Stefan

22.10.1950

Historiker, Mitbegründer des Unabhängigen Historiker-Verbands

Geb. in Halle; Vater Hist. u. Journalist, Mutter Dolmetscherin; 1969 Abitur in Berlin; 1971–72 Studium der Geschichte an der HU Berlin, 1972 aus pol. Gründen relegiert; Hilfsarb.; 1973–76 Forts. des Studiums; 1976–90 wiss. Mitarb. am ZI für Geschichte bzw. am Inst. für Allg. Geschichte der AdW; Jan. 1990 gem. mit → Armin Mitter Initiator der Gründung des Unabh. Historiker-Verb. (Konstituierung im April 1990); Mitgl. des Vorst.; Jan. 1990 Sachverständiger der Arbeitsgr. Sicherheit des Zentr. Runden Tisches; Mitgl. des Bürgerkomitees Normannenstraße; im März 1990 gem. mit Armin Mitter Veröff. der ersten Dokumentation von Befehlen u. Berichten des MfS (Absatz von 200.000 Exemplaren binnen weniger Tage); März–Okt. 1990 Mitarb. des Staatl. Komitees für die Auflösung des ehem. MfS/AfNS.

Okt. 1990 Mitarb. beim Bundesbeauftr. für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehem. DDR, nach Veröff. seiner Auffassung, wonach die IM-Tätigkeit des Synodalen u. letzten Min.-Präs. der DDR, → Lothar de Maizière, erwiesen sei, sowie öffentl. Kritik an einer diesbezügl. Interpretation durch den Bundesinnenmin. Wolfgang Schäuble im März 1991 fristlos entlassen; 1991–97 wiss. Assistent an der HU Berlin; 1998–2000 wiss. Mitarb. der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur; Mitgl. der Hist.-Kommission beim PV der SPD.

Arbeitsgebiete: altruss. Geschichte, dt.-russ. Kultur- u. Wissenschaftsbeziehungen im 18. u. 19. Jh.; 1984 Prom. über dt.-spr. Rußlandhistoriographie.

Publ.: »Ich liebe Euch doch alle!« Berlin 1990 (Hrsg. mit A. Mitter); Wladimir der Heilige. Berlin 1991; Untergang auf Raten (mit A. Mitter). München 1993; Der Tag X – 17. Juni 1953 (Hrsg. mit I.-S. Kowalczyk u. A. Mitter). Berlin 1995; Die heile Welt der Diktatur. Berlin 1998. *ISK*

Wollenberger, Vera, geb. Lengsfeld

4.5.1952

Bürgerrechtlerin

Geb. in Sondershausen, aufgew. in Berlin; Vater Offiz., Mutter Lehrerin; 1970 Abitur; 1970/71 Studium der Philos. an der KMU Leipzig, 1972–75 an der HU Berlin; 1975

SED; 1975–80 wiss. Mitarb. an der AdW; 1981–83 Lektorin im Verlag Neues Leben; Herbst 1981 Mitbegr. des Pankower Friedenskrs. u. des dortigen Ökoks.; 1983 SED-Ausschl. wegen öffentl. Stellungnahme gegen die Stationierung nuklearer Mittelstreckenraketen in der DDR, Berufsverbot; anschl. Imkerin, Übersetzerin; 1985–88 Studium der Theol. am Sprachenkonvikt Berlin; 1985 u. 1987 Mitgl. im Fortsetzungsaussch. des Netzwerks opp. Gruppen »Frieden konkret«; ab 1986 Mitgl. der Gruppe »Gegenstimmen«; Mitorganisatorin aller Friedenswerkstätten u. Ökoseminare bis Ende 1987; Mitbegr. der »Kirche von unten«; 1987 Mitorganisatorin des »Kirchentags von unten«; Jan. 1988 Verhaftung u. Verurteilung wegen versuchter »Zusammenrottung« bei der Berliner Liebknecht-Luxemburg-Demonstration; Febr. 1988 Abschiebung nach England; 1988/89 Studium an der Univ. Cambridge, Master-Abschl.; 9.11.1989 Rückkehr in die DDR; Eintritt in die Grüne Partei u. Wahl in deren Sprecherrat; März–Okt. 1990 Abg. der Volkskammer. Seit Okt. 1990 Abg. des Dt. Bundestags, zunächst für Bündnis 90/Die Grünen, 1996 Übertritt in die CDU; 1990 Aachener Friedenspreis; Gründungsmitgl. des »Bürgerbüros zur Aufarbeitung von Folgeschäden der SED-Diktatur«; trägt wieder o. g. Geburtsnamen.

Publ.: Virus der Heuchler. Innenansicht aus Stasi-Akten. Berlin 1992. *HME; JaW*

Wollstadt, Hanns-Joachim

6.2.1929–4.3.1991

Evangelischer Bischof

Geb. in Mollwitz (Schles.); Vater Pfarrer; ab 1947 Studium der Theol. in Berlin, Bethel u. Heidelberg; Vikar in Rothenburg; 1955 Ordination in Görlitz; 1956 Pfarrer in Jänkendorf/Ullersdorf (Kirchenkr. Niesky); 1960–65 Provinzialpfarrer für Innere Mission u. Ev. Hilfswerk; 1965 Prom. an der KMU Leipzig; 1965–70 Ltr. des Diakon. Werks im Görlitzer Kirchengeb. u. bis 1979 Vorsteher der Heil- u. Pflegeanstalt Martinshof in Rothenburg (Oberlausitz); 1968 Vors. der Brüderhausvorsteherkonferenz; 1970–76 Vizepräsident der Synode der Ev. Kirche der Union (EKU) in der DDR; 1975 Mitgl. des Hauptaussch. des Werks Innere Mission u. des Hilfswerks der Ev. Kirche in der DDR; 1979 Wahl zum Bischof der Kirchenprovinz Görlitz (Nachf. von → Hans-J. Fränkel); ab 1982 Vors. des Rats der EKU;

Okt. 1985 aus gesundheitl. Gründen Versetzung in den Ruhestand; gest. in Görlitz.

RoS; EhN

Wollweber, Ernst

29.10.1898–3.5.1967

Minister für Staatssicherheit

Geb. in Hannover-Münden; Vater Bautischler; 1904–13 Volksschule; 1913/14 Schiffsjunge, dann Matrose; 1916–18 Kaiserl. Marine (U-Bootsabt.); 1918 aktiv am Matrosenaufstand in Kiel; Vors. des Soldatenrats beim U-Boot-Kreuzerverb. u. Mitgl. des Obersten Soldatenrats in Kiel; April 1919 KPD Hannover-Münden; Mitbegr. der KPD Kassel; Mitgl. der KPD-BL Hannover-Braunschweig; 1920/21 Teiln. an den bewaffneten Kämpfen in Mitteldtl.; 1921 Pol.-Sekt. des KPD-Bez. Hessen-Waldeck; Mitgl. des ZA der KPD; 1922 Reichsparteischule der KPD; Juli 1923–Mai 1924 Ltr. der KPD-Militärorg. Hessen-Waldeck, dann in Thür., 1924 in Schles.; 1924–26 Hochverratsprozeß u. Gefängnishaft; 1928–32 Abg. des Preuß. Landtags, 1929/30 auch des Provinziallandtags Niederschles.; Nov. 1932–März 1933 MdR; 1932/33 Reichsltr. des Einheitsverb. der Seeleute, Hafenarb. u. Binnenschiffer in Hamburg; 1932 Ltr. der Org.-Abt. des ZK der KPD; Mitgl. des Sekr. des EK der Internationale der Seeleute u. Hafenarb. (ISH); 1933 Sekr. der ISH in Kopenhagen; 1934 Ltr. des Internat. Seemannsklubs in Leningrad; ab 1936 im Auftrag dieser Spezialabt. des NKWD Aufbau eines illeg. Apparats zur weltweiten Schiffssabotage gegen die sog. fasch. Staaten; organisierte im span. Bürgerkrieg auch Waffenlieferungen für die rep. Reg. (»Wollweber«-Org., eigtl. Org. »Bernhard«); illeg. pol. Arbeit (Sabotage) vor allem in Skandinavien; Mai 1940 in Schweden verhaftet, sechs Mon. Strafarbeit, um der Auslieferung nach Dtl. zu entgehen, anschl. zu drei Jahren Haft verurteilt; nach Erhalt der sowj. Staatsbürgerschaft im Nov. 1944 in die UdSSR ausgereist; Kuraufenthalt in Kislowodsk; 1945 in Moskau.

8.3.1946 Rückkehr in die SBZ; Mai 1946 SED; Stellv. bzw. ab 1947 Ltr. der GD für Schifffahrt; Heirat mit Clara Vater; 1950–53 Staatssek. im Min. für Verkehrswesen; ab Juli 1953 Staatssek. bzw. Minister für Staatssicherheit (Nachf. von → Wilhelm Zaisser); 1954 VVO; 1954–58 Mitgl. des ZK der SED u. Abg. der Volkskammer; geriet in der Einschätzung der Entw. in Polen 1956 bzw. der Maßnahmen der DDR-Sicherheitskräfte im

Herbst 1956 gegen opp. Gruppen in Widerspruch zu → Walter Ulbricht u. → Erich Honecker; 1957 krankheitshalber u. »auf eigenen Wunsch« pensioniert; Mitgl. der Kommission für gesamt. Fragen beim BV des FDGB; Jan. 1958 U-Verfahren; Febr. 1958 wegen »Fraktionstätigkeit« zus. mit → Karl Schirdewan aus dem ZK der SED ausgeschl., strenge Parteirüge, Volkskammermandat zurückgegeben; Rentner; trotz Krankheit Weiterarbeit an seinen Memoiren; gest. in Berlin

Publ.: Aus Erinnerungen. Ein Porträt W. Ulbrichts. In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbew. (1990) 3.

Sek.-Lit.: Flocken, J. v., Scholz, M. F.: E. W. Saboteur, Minister, Unperson. Berlin 1994; Engelmann, R., Schumann, S.: Der Ausbau des Überwachungsstaates. Der Konflikt Ulbricht-W. u. die Neuausrichtung des Staatssicherheitsdienstes der DDR 1957. In: VfZ (1995) 2.

JeG; BRB; MFS

Womacka, Walter

22.12.1925

Maler, Rektor der Kunsthochschule Berlin

Geb. in Obergroßenthal (Krs. Brüx, ČSR); Vater Gärtner; 1940–43 handw. Ausbildung an der Staatsschule für Keramik u. verwandte Gebiete in Teplitz; 1943–45 Kriegsdienst u. Gefangenschaft.

1945/46 Landarb.; 1946–48 Studium an der Mstr.-Schule für gestaltendes Handwerk Braunschweig; 1949–51 Studium der Wandmalerei an der HS für Baukunst u. bildende Künste Weimar, 1951/52 an der HS für bildende Künste Dresden; 1952 SED; 1953/54 Assistent für Malerei; 1963–68 Lehrtätigkeit; 1965 Prof.; 1968–88 Rektor der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weißensee (Nachf. von → Fritz Dähn); ab 1959 Vizeprä. des VBK; 1969 DAK; 1969–71 Mitgl. der BL der SED Berlin; ab 1974 Ltr. einer Mstr.-Kl. an der HS für bildende Künste Dresden; Studienreisen u. a. nach Bulgarien, Italien, Ägypten, Griechenland, Jugosl. u. in die UdSSR.

Werke: Glasfenster für die Trinkhalle der Marienquelle in Bad Elster (1958/59), Gemälde: Am Strand (1962/63), Glasfenster für die KZ-Gedenkstätte in Sachsenhausen (1960–63), Mosaikfries für das Berl. »Haus des Lehrers« (1963/64), Gemälde: Ostseefischer (1967), Brunnen am Berl. Alexanderplatz (1970), Gemälde: Zerstörte Plastik u. Blumen (1972), Berlin (1975–77), Erika Steinführer (1981), Der Strand (1982–87).

Sek.-Lit.: Pommeranz-Liedke, G.: W. W. Dresden 1970; Hütt, W.: W. W. Dresden 1980; Kat. W. W. Ausstellung in der Kunsthalle Weimar 1969; Kat. Staatl. Museen zu Berlin 1985; Kat. Kulturhaus VEB Synthesewerk Schwarzheide 1990. *AnS*

Wonneberger, Christoph

5.3.1944

Evangelischer Pfarrer

Geb. in Wiesa (Krs. Annaberg); Vater Pfarrer, Mutter Krankenschwester; 1960 Abschl. der Mittelschule in Karl-Marx-Stadt, zum Abitur nicht zugelassen; 1960–63 Ausbildung zum Maschinenschlosser; 1963–65 Sprachstudium am Theolog. Seminar in Leipzig; anschl. bis 1970 Studium der Theol. an der Univ. Rostock; danach Vikar in Dresden; 1972 2. theolog. Examen; 1973 Ordination u. Pfarrvikar in Leipzig; ab 1974 Gemeindepfarrer in Taucha; 1977–84 Pfarrer der Dresdener Weinbergskirchgemeinde, eines Zentrums der »offenen Jugendarbeit«, Beratung von Wehrdienstverweigerern; 1979 Begr. der Initiative »Sozialer Friedensdienst«, einer DDR-weiten Initiative innerhalb der kirchl. Friedensbew., seitdem exponierter Vertreter der Opp., zahlr. Disziplinierungsversuche staatl. Stellen über die Kirchenltg.; 1984 Ephoralvikar in Meißen; ab 1985 Pfarrer in der Lukas-Gemeinde in Leipzig; Mitgl. versch. opp. Gruppen; 1986 Gründer der opp. Gruppe »Menschenrechte«, über die versch. Leipziger Gruppen vernetzt wurden, beteiligt an zahlr. Aktionen der Leipziger Opp., schwere Konflikte mit staatl. u. kirchl. Stellen, vom MfS im Rahmen versch. OV bearbeitet; Sept./Okt. 1989 Verantw. der Friedensgebete in der Leipziger Nikolai-Kirche u. Mitorganisator der anschl. Demonstrationen; Ende Okt. 1989 schwer erkrankt; 1991 Ruhestand. *EhN*

Wöstenfeld, Dieter

17.4.1930

Leiter der Abteilung Eisenbahn/Transport u. Nachrichtenwesen des ZK der SED

Geb. in Dresden; Vater Lokführer; Volksschule; Lehre u. Arbeit als Schlosser in der Lokinstandhaltung des RAW Dresden; 1949–52 ABF an der TH Dresden; 1952–56 Studium an der HS für Verkehrswesen Dresden, Dipl.-Ing.; 1956 RAW Dresden; 1958 SED; 1958/59 Haupttechnologe im RAW Dresden; 1959–65 Mitarb., Abt.-Ltr. u. Haupting. im Min. für Verkehrswesen; 1965–71 Ltr.

der HV RAW des Min. für Verkehrswesen; 1971/72 Studium an der PHS; 1971–77 Präs. der RAW der DR u. Stellv. des GD der DR; 1977–87 stellv. Minister für Verkehrswesen; 1987–89 Ltr. der Abt. Eisenbahn/Transport u. Nachrichtenwesen des ZK der SED; 1980 VVO; 1985 Dr. h. c. der HS für Verkehrswesen Dresden. *AnH*

Woyski, Jürgen von

23.3.1929

Bildhauer

Geb. in Stolp (Pommern); Bildhauer- u. Steinmetzlehre in Posen; 1948/49 Studium an der Kunstschule Burg Giebichenstein, Lehrer → Gustav Weidanz, 1950–55 an der HS für bildende u. angewandte Kunst Berlin-Weißensee, Lehrer → Fritz Koelle u. → Heinrich Drake; seit 1955 freischaff. in Hoyerswerda; 1961 Abg. des Krs.-Tags Hoyerswerda (Fraktion des KB); 1965 Kunstpreis der DDR; 1969 Mitgl. der DAK; 1973 Vors. der Zentr. Sektionsltg. beim VBK; Studienreisen in die UdSSR, nach Polen, Rumänien, Indien; ab 1981 Lehrauftrag an der Kunst-HS Berlin-Weißensee, dort Ltr. der Abt. Baukeramik; 1987 NP.

Werke: Porträt Elisabeth Wolf, Albert Schweitzer (1960), Gedenkstätte KZ Dora-Mittelbau bei Nordhausen (1962), Mahnmall Jessen bei Cottbus (1964), Relief Dörfel. Fest (1965), Vereinigung (1971), Brunnen im Zentrum von Cottbus (1976/77), Gestaltung Stadtpark Cottbus (1985).

Sek.-Lit.: J. v. W. Galerie am Robert-Koch-Platz. Berlin 1989. *BRB*

Wulf, Ernst

3.10.1921–2.10.1979

Vorsitzender der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe

Geb. in Poppendorf (b. Marlow, Mecklenb.); Vater Bauer; Volksschule; 1936–38 Mitarbeit in der elterl. Wirtschaft; 1938/39 RAD, 1939–45 Wehrmacht; Kriegsgefangenschaft.

1945/46 Industriearb. in Stuttgart; 1946–48 erneut in der elterl. Wirtschaft tätig; 1949 VdgB; SED; ab 1949 Neubauer in Schulerberg (Krs. Stralsund), 1952 Mstr.-Bauer; Dez. 1952 hier Mitbegr. der LPG »Freundschaft«, deren Vors. bis 1962; 1958 Kand., 1963 Mitgl. des ZK der SED, Mitgl. der Agrarkommission; 1960 stellv. Vors., 25.3.1964 Vors. des Zentralvorst. der VdgB (Nachf. von → Friedrich Wehmer); 1962 Kand. (als erster Praktiker), 1968 Ord. Mitgl. der DAL, 1972 auf eigenen

Wunsch ausgeschieden; 1963 nach Sonderstudium an der Landw.-Fak. der Univ. Rostock Dipl.-Landwirt; ab 1964 Vors. der LPG »Recknitztal« in Semlow, Entw. eines der ersten Beispiele industriemäßiger Prod. in Kooperationsbeziehungen; später Ltr. der KAP bzw. Vors. der LPG Pflanzenprod. Schulenberg; ab 1968 Mitgl. des Rats für landw. Prod. u. Nahrungsgüterwirtschaft; 1969 KMO.
Sek.-Lit.: Ein Pionier der soz. Landw. – E. W. (Hrsg. Geschichtskommission Ribnitz-Damgarten). o. O. 1982. *SiK*

Wunderlich, Helmut

3.12.1919–22.12.1994

Minister für Allgemeinen Maschinenbau, Generaldirektor des VEB Carl-Zeiss-Jena Geb. in Draisdorf (Krs. Chemnitz); Vater Arbeiter; Volksschule; 1934/35 Ausbildung u. Arbeit als Dreher; danach als Dreher tätig; 1938–40 Staatl. Ing.-Schule Chemnitz, Ing. für Maschinenbau; 1949/50 TAN-Sachbearb. in der VVB Werkzeugmaschinen; 1950 DVA Forst-Zinna; 1951 SED; 1951–53 Dir. des VEB Nobas Nordhausen; 1953 Minister für Allg. Maschinenbau; 1954/55 Staatssek.; 1955–58 erneut Minister für Allg. Maschinenbau; 1958/59 Abt.-Ltr. für Maschinenbau in der SPK, 1959/60 stellv. Vors. der SPK; 1961–63 stellv. Vors. des Volkswirtschaftsrats; 1963–67 Werkdir. des VEB Transformatorwerk Berlin-Obershöneweide; 1967–71 Mitgl. der SED-BL Berlin; ab 1966 Mitgl. des Präs. der URANIA; ab 1970 des Präs. der KdT; 1971–75 GD des VEB Carl Zeiss Jena; ab 1971 Abg. der Volkskammer u. Kand. des ZK, 1976–81 Mitgl. des ZK der SED; ab 1976 Mitarb. bzw. Gruppenltr. im ZI für soz. Wirtschaftsführung beim ZK der SED; 1980 VVO.
HME; AnH

Wundsch, Hans Helmuth

29.9.1887–13.11.1972

Fischereiwissenschaftler

Geb. in Lyck (Ostpr.); Vater Berufsoffz.; Gymnasium in Berlin; 1908–11 Studium der Naturwiss. in Lausanne, München u. Berlin; Prom. zum Dr. phil. mit einer Diss. zur Parasitenkunde; 1912–17 Assistent am Inst. für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen; 1917–25 Ltr. der Fischereiabt. der Landw. Versuchsstation Münster der Landw.-Kammer u. nebenamtl. Oberfischmstr. für Westf.; 1917 Habil. an der Landw. HS Berlin, 1918 auch an der Univ. Münster; hier Lehrauftrag für Hydrobiol.

bis 1925; ab 1925 ord. Prof. für Fischereiwiss. u. Dir. des Fischerei-Inst. der Landw. HS Berlin bzw. der Landw.-Gärtner. Fak. der Univ. Berlin; nebenamtl. Dir. der Preuß. Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen; 1937 aus pol. Gründen in den Ruhestand versetzt; bis 1945 priv. Forschungen.

Sommer 1945 für die Wiederaufn. des Lehrbetriebs an der Univ. Berlin u. den Wiederaufbau der Fischwirtschaft auf den Berliner Gewässern als nebenamtl. Dir. des Fischereiamts des Magistrats tätig; bei Neueröffnung der Univ. im Jan. 1946 als ord. Prof. für Fischerei u. Fischzucht bestätigt; 1954–56 Dekan der Landw.-Gärtner. Fak. der HU Berlin; wirkte ab 1947 als nebenamtl. Dir. für den Wiederaufbau des kriegszerstörten Inst. in Berlin-Friedrichshagen; 1951 Gründungsmitgl. der DAL; bis 1958 Dir. des (nunmehrigen) Inst. für Binnenfischerei der DAL; 1953 NP; 1957 Dr. h. c. der HU Berlin; 1962 em.

H. H. W. gilt als Begründer des fischereiwiss. Fachstudiums in Dtl. (ab 1952 an der HU Berlin); er war Hrsg. der Abhandlungen aus der Fischerei (ab 1949), der Ztschr. für Fischerei (ab 1952) u. der Dt. Fischerei-Ztg. (ab 1954); mehr als 200 Publ. zur wiss. Fundierung der Fischereiwiss. als Spezialdisz., u. a.: Fischereikunde (2. Aufl., 1963).

Sek.-Lit.: Schäperclaus, W.: Ein Leben für die Fischerei. H. H. W. zum 70. Geb. (mit Bibl.). Radebeul 1957. *SiK*

Wünsche, Kurt

14.12.1929

LDPD-Funktionär, Minister der Justiz

Geb. in Obernigk (Krs. Trebnitz, Schles.); Vater Chemiker; aufgew. in Dresden; Volks- u. Oberschule in Dresden, 1948 Abitur; 1946 LDPD; FDJ; 1948–50 Geschäftsf. einer Stadtgr. des LDPD-Krs.-Verb. Dresden; Abt.-Ltr. im Krs.-Verb.; 1950/51 Abtl.-Ltr. beim Landesvorst. Sachsen; 1951–54 HA-Ltr. für Org. beim PV; 1953/54 im Zusammenhang mit dem 17.6.1953 als Agent verdächtigt, zeitw. vom MfS inhaftiert; ab 1954 Mitgl. des PV der LDPD; 1954–72 dort Mitgl. im Pol. Aussch.; 1954–66 Sekr. bzw. ab 1960 stellv. Gen.-Sekr.; 1965–68 Mitgl. des Friedensrats der DDR; ab 1970 Mitgl. des Präs. des NR der NF; 1967–72 stellv. Vors. der LDPD; 1954–59 Fernstudium, Dipl.-Jur. u. Dez. 1964 Prom. an der DASR Potsdam zum Dr. jur., Diss. zus. mit → Manfred Gerlach über die Rolle der LDPD

im Parteiensystem der DDR; 1954–76 Abg. der Volkskammer; 1957/58 Mitgl. des Jugendaussch.; 1958–63 Mitgl. des Justizaussch.; 1963–65 Mitgl. des Verfassungs- u. Rechtsaussch.; 1965 VVO; 1965–72 stellv. Vors. des Min.-Rats (Nachf. von Dr. → Max Suhrbier); 1967 Minister für Justiz (Nachf. von → Hilde Benjamin); 1969 Banner der Arbeit; 16.10.1972 als Minister aus angebl. gesundheitl. Gründen, tatsächl. aber aufgrund von Konflikten zu Fragen des Rechtswesens u. der Verstaatlichung privater u. halbstaatl. Betriebe zurückgetreten; anschl. ord. Prof. für Gerichtsverfassungsrecht an der HU Berlin; 1982 Habil.; seit April 1987 erneut Mitgl. des Pol. Aussch. des Zentralvorst. der LDPD; 11.1.1990 wiederum Minister für Justiz (Nachf. von → Hans-Joachim Heusinger); Febr. 1990 stellv. Vors. der LDPD; März Bund Freier Demokraten, Juli 1990 ausgetreten; 15.8.1990 als Minister zurückgetreten.
Publ.: Grundlagen der Rechtspflege. Lehrbuch. Berlin 1983 (zus. mit F. Müller). *HME*

Wünschmann, Werner

31.10.1930

CDU-Funktionär

Geb. in Leipzig; Vater Angest.; OS, Abitur; 1948 CDU; 1949–59 Lehrer in Leisnig u. Groß Weitzschen (Döbeln, Sachsen); 1949–59 u. 1961–67 Abg. örtl. Vertr., u. a. stellv. Bürgermstr. von Groß Weitzschen; 1952–74 Mitgl. des CDU-Krs.-Vorst.; 1950 FDGB; 1951 1. Lehrerprüfung, 1953 2. Lehrerprüfung, 1957 St.-Ex. als Fachlehrer für Dt.; 1959/60 Doz. an der Zentr. Parteischule der CDU in Burgscheidungen; 1960–65 Fernstudium Geschichte an der HU Berlin, Dipl.-Hist.; 1960 Instrukteur, 1961–65 Abt.-Ltr. beim Sekr., 1965–89 Sekr. des CDU-Hauptvorst.; 1972–89 Mitgl. des Präs.; 1967–März 1990 Abg. der Volkskammer; 1967–71 Schriftführer, ab 1971 stellv. Vors. des Aussch. für Kultur; 1969 Studienrat; 1970–74 Mitgl. des Zentralvorst. der DSF; 1974 VVO; 1985 Prom. zum Dr. phil. an der PH Potsdam mit einer Diss. zum Verhältnis von Christentum u. Marxismus; 1990 Mitarb. im Min. für Bauwesen.

Publ.: Zur Dtl.-Konzeption der Führung der CDU in der sowj. Besatzungszone 1945–47. Berlin 1966; Kulturvoll leben – staatsbewußt handeln. Berlin 1972; Aus christl. Ethik u. Tradition. Berlin 1987. *HME*

Würzberger, Werner

21.5.1924–30.4.1994

Generaldirektor der Zentrang

Geb. in Leipzig; Vater Arbeiter; Volks- u. Berufsschule; 1930 Jung-Spartakusbund; 1938–45 Lehre u. Arbeit als Buchdrucker. 1945/46 KPD/SED; 2. Sekr. der FDJ-KL Kamenz; ABF; 1946–49 Studium der Wirtschaftswiss. an der Univ. Leipzig, Dipl.-Volkswirt; 1950–52 Lehrer an versch. FS; 1952–56 Revisor im Finanzmin.; 1956–63 Hauptbuchhalter im ZK der SED; 1963/1964 stellv. GD der Zentrang; 1964–83 stellv. Ltr. der Abt. Finanzverw. u. Parteibetriebe; 1983–90 GD der Zentrang; 1989 VVO. *AnH*

Wußing, Hans-Ludwig

15.10.1927

Mathematikhistoriker

Geb. in Waldheim (Sachsen); 1947–52 Studium der Mathematik u. Physik an der Univ. Leipzig; 1955–57 hier Lehrtätigkeit an der ABF; 1957 Prom. mit einer Arbeit über die Einbettung endl. Gruppen; Mitarb. im Karl-Sudhoff-Inst. für Geschichte der Med. u. Naturwiss.; 1966 Habil. zur Geschichte der Gruppentheorie; Doz.; 1968–92 Prof. für Geschichte der Naturwiss. an der KMU Leipzig; Vertreter der Wiss.-Geschichte in nat. u. internat. Gremien; 1981–89 stellv. Gen.-Sekr. der International Union of History and Philosophy of Science (IUHPS); 1985 Mitgl. der Sächs. AdW; 1989–93 2. Vizepräs. der IUHPS; 1992 em; 1993 Kenneth O. May-Price.

Arbeitsgebiete: Geschichte der Algebra, Mathematikgeschichte, allg. Fragen der Historiogr. der Mathematik.

Publ.: Autor von »Mathematik in der Antike« (1961); »Die Genesis des abstrakten Gruppenbegriffes« (1969); »Vorlesungen zur Geschichte der Mathematik« (1979); sowie Biogr. von Carl F. Gauss, Isaak Newton, Nikolaus Kopernikus u. Adam Riese (Mithrsg.; Biogr. Reihe des Teubner-Verlags Leipzig). Demidov, S. S. u. a. (Hrsg): Fs. für H. W. zu seinem 65. Geb. Basel u. a. 1992. *AnV*

Wüst, Ulrich

12.5.1949

Fotograf

Geb. in Magdeburg; Vater Angest.; 1967 Abitur; 1967–72 Studium an der HS für Architektur u. Bauwesen in Weimar; dort 1972 Dipl. als Stadtplaner; 1972 Umzug nach Berlin; Stadtplaner beim Magistrat von Berlin, 1977

Abbruch der Berufstätigkeit als Ing.; zunehmende Beschäftigung mit Fotografie; 1979–83 Bildred. der Ztschr. »Farbe u. Raum«; 1980 VBK; erste größere Ausstellung in der Galerie im Krs.-Kulturhaus-Treptow; seit 1984 freiberufl. Fotograf, Arbeiten für versch. Ztschr., u. a. »Farbe u. Raum«, »Form u. Zweck«, »Bildende Kunst«, »Sonntag«; Beginn größerer Fotoprojekte, u. a. 1979–89 »Stadtwanderung«, 1980–83 »Stadtbilder«; Arbeit für mehrere, später nicht realisierte Buchprojekte des Verlags der Kunst Dresden, u. a. 1984–86 (Stipendium der Ges. für Fotografie) »Berliner S-Bahn« u. 1985–86 »Jüd. Friedhöfe«.

1991 Stipendium der Stiftung Kulturfonds; Teiln. an nat. u. internat. Fotoausstellungen, u. a. der 2. Fototriennale in Esslingen 1992, »Memento. Positionen zeitgenöss. Kunst«, Prag 1994; 1994 Stipendium der Senatsverw. für kulturelle Angelegenh. Berlin; 1997 Teiln. an der 7th International Biennial of Photography Turin; 1998 Stipendium des Kunstfonds Bonn; lebt in Berlin u. Schönhof (Mecklenb.).

Werke: Projekt »Fragmente – Notizen«, 1984–86; »Die Pracht der Macht«, 1986–90; »Unter südlicher Sonne«, 1988; »Vergangene Zukunft« 1990–93; »Nachlass« 1991–92.

Publ.: Abschlußball. Kat. Haus am Kleistpark. Berlin 1993; Prenzlauer Berg – Besichtigung einer Legende. Berlin 1994 (mit A. Haeder); Berlin-Mitte. Amsterdam, Dresden 1997; Peripherie als Ort. Das Hellersdorf-Projekt. Stuttgart 1999.

Sek.-Lit.: Kat. U. W. Galerie Helsingforscher Platz Berlin-Friedrichshain, 1986; Trilogie. Galerie vier Berlin, 1991; Flüge, M.: Fasadensaden-Werk. U. W.: Abschlußball. In: neue bildende Kunst (1993) 1. AnS

Wyschinski, Andrej Janwarewitsch

11.12.1883–22.11.1954

Politischer Berater des Oberbefehlshabers der Gruppe der sowjetischen Besatzungstruppen in Deutschland u. des Obersten Chefs der sowj. Militäradministration

Geb. in Odessa; Studium der Rechtswiss. in Kiew; Rechtsanwalt in Odessa; 1919 KPdSU; Doz. u. Prof. für Rechtswiss.; 1925–28 Rektor der Moskauer Univ.; ab 1931 bei der Staatsanwaltschaft; 1934–44 stellv. Vors. des Rats der Volkskommissare der UdSSR; 1935–39 Gen.-Staatsanwalt der UdSSR; er war Chefankläger in den Schauprozessen gegen Aleksander A. Sinowjew, Lew B. Kamenew, Nikolai I. Bucharin u. Michail N. Tuschatschewski; mit

seiner These vom »subjektiven Geständnis« statt eines objektiven Straftatbestands rechtfertigte er den völligen Mißbrauch der Rechtswissensch. in der UdSSR; 1939 Mitgl. der AdW der UdSSR; 1940–46 Erster Stellv. des Volkskommissars des Äußern der UdSSR; er arbeitete die Kapitulationsurkunde vom 8.5.1945 aus.

Bis Aug. 1945 Pol. Berater des Oberbefehlshabers der Gruppe der sowj. Besatzungstruppen in Dtl. u. des Obersten Chefs der SMAD; 1946–49 stellv. Außenmin. 1949–53 Außenmin. der UdSSR; 1953/54 Erster stellv. Außenmin. der UdSSR u. sowj. Vertreter bei der UNO; gest. in New York.

Sek.-Lit.: Waksberg, A.: Gnadenlos. A. W. – Mörder im Dienste Stalins. Bergisch Gladbach 1991. JaF

Wyschka, Arthur

8.1.1894–8.2.1964

KPD/SED-Funktionär, Leiter der Abteilung Kommunalpolitik im Zentralsekretariat der SED

Geb. in Weimar; Vater Schlosser u. Werkmstr.; 1900–08 Volksschule in Hindenburg (Oberschles.); 1908–11 Ausbildung zum Werkzeugschlosser; ab 1911 Schlosser im Ruhrgeb., in Berlin u. Oberschles.; 1914–18 Militärdienst (Marine); Mai 1919 KPD; 1919–30 DMV, wegen RGO-Tätigkeit ausgeschl.; 1919–23 Obmann bzw. Vors. des Betriebsrats des Hüttenwerks sowie Vors. des Gesamtbetriebsrats der A.G. Borsigwerke Hindenburg (Oberschles.); 1923/24 in Polen tätig; 1924–33 KPD-Abg. u. 1930–33 Mitgl. des Stadtrats von Hindenburg; 1928–33 Abg. des Provinziallandtags Oberschles.; ab 1924 Angest. der KPD-BL Gleiwitz; 1924–33 Mitgl. der KPD-BL Oberschles.; Org.-Ltr. des Bez., Bez.-Kassierer, Ltr. des Lit.- u. Zeitschriftenvertriebs; 1928 Lehrgang an der zentr. KPD-Parteischule »Rosa-Luxemburg« in Berlin; ab 1930 Verantw. der KPD für die Bez.-Kommunalpol., Verbindungsmann zw. der KPD u. der KP Polens; 1931 drei Mon. Haft wegen Landfriedensbruchs, 1932 wegen »Vorber. zum Hochverrat« angeklagt; 1933 illeg. nach Berlin; April 1933 Verbindungen zu → Walter Ulbricht; Mai 1933 verhaftet, 1933/34 Haft im KZ Esterwegen; 1934 Ltr. des KPD-Bez. Hindenburg (Oberschles.); Febr. 1935 verhaftet, U-Haft in Hindenburg, KZ Lichtenburg, 1937–39 KZ Buchenwald; dort Block- u. Lagerältester; 1939–44 Werkzeugmacher in Ber-

lin; 1939–44 DAF; ab 1940 illeg. pol. Arbeit, Kontakte zu Walter Husemann; 1944 verhaftet, 1944/45 KZ Sachsenhausen.

1945/46 Ref. für kommunalpol. Fragen im ZK der KPD; 1946–49 Ltr. der Abt. Kommunalpol. im ZS beim ZV der SED; 1949 1. Sekr. der diplomat. Mission der DDR in Warschau, teilw. deren Ltr.; 1950–52 Mitgl. der BPO der Mission; 1951 3. Missionsrat der Botschaft; 1952–55 Ltr. der Konsularabt. in Warschau (Nachf. von Edwin Lesniewski); danach Abt.-Ltr. im Min. für Ausw. Angelegenh.; Dez. 1963 Banner der Arbeit; gest. in Berlin. *BRB*

Wyschofsky, Günther

8.5.1929

Leiter der Abteilung Grundstoffindustrie des ZK der SED, Minister für chemische Industrie Geb. in Bischofswerda (Sachsen); Vater Bäcker, Mutter Glasmacherin; Volksschule; Lehre u. Arbeit als Laborant u. Drogist in Bautzen u. Bischofswerda.

1945/46 KPD/SED; 1946–48 ABF Halle; 1948–51 Chemiestudium an der TH Dresden u. der Univ. Leipzig, Dipl.-Chemiker; 1951–53 Betriebschemiker u. Ltr. des Forschungslabors im VEB Plaste Espenhain, 1953–55 Instrukteur, 1955–57 Sektorenltr. Sektor Chemie der Abt. Grundstoffindustrie im ZK der SED; 1957/58 Studium an der PHS; 1958/59 stellv. Ltr. der Abt. Bergbau, Kohle, Energie u. Chemie; 1959–62 Ltr. der Abt. Grundstoffindustrie des ZK der SED; 1960 VVO; 1962–65 Stellv. des Vors. der SPK; 1964 Banner der Arbeit; 1965/66 Ltr. der Abt. Chemieplanung in der SPK; ab 1963 Kand., ab 1964 Mitgl. des ZK der SED; Mai 1966–Nov. 1989 Minister für chem. Industrie (Nachf. von Siegbert Löschau); 1970 VVO; Vors. der ständ. Kommission des RGW für chem. Industrie; 1979 VVO; 1984 Dr. rer. nat. h.c. (THC Leuna-Merseburg) u. Ehrensperre zum VVO; 1989 KMO; 1990 Vorruhestand.

Publ.: Die chem. Industrie der DDR. Berlin 1964. *HME; AnH*

Z

Zagrodnik, Stephan

20.9.1916–30.11.1990

DBD-Funktionär

Geb. in Waldau (Krs. Kassel); Vater Kleinbauer; Volksschule; seit 1931 in der Landw. tätig; Wehrmacht.

1945–51 Neubauer in Hirschfeld (Krs. Freiberg); 1949 DBD; seit 1952 dort hauptamtlich tätig; 1956/57 Studium am Inst. des ZK der SED zur Ausbildung von Funktionären für die soz. Landw. in Schwerin, staatl. geprüfter Landwirt; 1955–60 Sekr. des Bez.-Vorst. Karl-Marx-Stadt der DBD; 1960–76 Sekr. für Schulung u. Aufklärung des PV; 1960–82 Mitgl. des PV u. seines Präs.; 1960–72 Mitgl., dann bis 1977 Vors. des Parteischiedsgerichts; 1963–81 Abg. der Volkskammer; 1963–76 stellv. Vors. der DBD-Fraktion; Vors. des Aussch. für Land- u. Forstw.; ab 1966 Mitgl. des Landw.-Rats der DDR; 1961–67 Mitgl. des Präs. der Liga für Völkerfreundschaft u. des Präs. der Dt.-Afrikan. Ges.; 1965 Mitgl. des Friedensrats; 1974 VVO; 1974 Vizepräs. der Freundschaftsges. DDR-Nordeuropa; Nov. 1976 Ausscheiden aus der hauptamtl. Funktion aus gesundheitl. Gründen. *SiK; HME*

Zahn, Alfred

17.8.1903–14.4.1972

SED-Funktionär, Journalist

Geb. in Hamburg; Vater Maschinist, Mutter Dienstmädchen; 1910–18 Volksschule in Hamburg, 1918–21 Lehrerseminar in Havelberg; Nov. 1919 KPD Hamburg (Spartakusbund); 1920 1. Lehrprüfung, 1921 Lehrerseminar abgeschlossen; 1921–23 techn. Sekr. der KPD Hamburg; Mitgl. der KJV-BL Wasserkante, Ressort Bildung; Ltr. der in der »Hamburger Volksztg.« erscheinenden Jugendbeilage »Der Stürmer«; Okt. 1923 Teiln. am Hamburger Aufstand; steckbrieflich gesucht; illeg. in Kassel, Halle, Berlin u. Staaken; 1924 Mitarb. der KPD-Wahlkampfztg. »Die Laternen« (Berlin-Spandau); Mai 1924 in die UdSSR; 1924–27 WKP (B); in Melitopol (Ukraine), dann in Prischib (Molotschansk) u. Odessa; Englisch-Lehrer an der dt. Schule u. Kursant der KPdSU-Schule der nat. Minderheiten; in Cherson Inspektor am Volksbildungskommissariat für nat. Minderheiten; 1925–27 in Moskau Mitarb. im EK der IRH,

Ltr. des Pressebüros u. verantw. Red. der Funktionsärztschr. MOPR (IRH-Organ); 1927 Rückkehr nach Dtl.; in Hamburg-Bramfeld hauptamtl. Dtl.-Korrespondent der Moskauer Eisenbahnerztg. »Goudok«; daneben Theater- u. Filmkritiker der »Hamburger Volksztg.«; Abt.-Ltr. im RFB Hamburg; Angest., dann Geschäftsf. der Zweigstelle Hamburg der sowj. Handels-Ges. »Centrosojus«; bis 1932 Mitarb. der Hamburger Filiale der »Garantie u. Kreditbank für den Osten«; arbeitslos; Ltr. eines pol. Antiquariats mit einem Ztschr.-Leihzirkel; 1932 Mitarb. der KPD-Paßzent. Berlin; Mai 1933 verhaftet u. vom VGH wegen »Vorber. zum Hochverrat« u. Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, 1933–35 Haft in Plötzensee, Hamburg u. Wolfenbüttel; 1935 nach Frankreich (Paris) emigriert; Fotograf; journalist. Mitarb. beim »Komitee für Recht u. Freiheit in Dtl.«, Ltr. der Presse- u. Prop.-Arbeit des Komitees für Recht u. Frieden (Nachf. von → Michael Tschesno-Hell); Mitarb. am Buch »Blut u. Ehre«; 1937 aus Dtl. ausgebürgert; Mitarb. am Freiheitssender 29,8; Sept. 1939 in Paris verhaftet, U-Haft in der Santé (Paris), 1939–41 in Le Vernet u. Les Milles interniert; 1941 Emigr. in die USA; 1941/42 Arbeiter in einer chem. Fabrik u. einer Hefefabrik in New York; 1943–45 Red. der Ztg. »German American«; 1946/47 Chefred. von »Germany Today«.

Dez. 1946 Rückkehr nach Dtl.; zunächst in einem amerik. Lager in Ludwigsburg; Jan 1947 in Berlin; 1947 Lektor an der PHS Liebenwalde, 1. Lehrgang für Journalisten; 1947–49 Rundfunk-Intendant des Landessenders Schwerin; 1949–53 Programmdir., dann Chef der Hauptnachrichten beim Berliner Rundfunk; Chefred. der Ztschr. »Unser Rundfunk«; 1953 Chef vom Dienst bei ADN, Berlin; 1954 u. 1956/57 stellv. Chefred. »Magazin«; 1954–56 Chefred. des Kongress-Verlags (»Der Reporter«); 1957/58 stellv. Chefred. der »NBI«; 1958/59 Red. beim Dietz Verlag in Berlin für die Ztschr. »Probleme des Friedens u. des Soz.«; ab 1958 Ltr. der Arab. Red. beim Staatl. Rundfunkkomitee; 1959 VVO; 1961–62 Ltr. des Übersееprogramm, 1962–68 Ltr. des Pressearchivs u. der Bibliothek des Staatl. Rundfunkkomitees; 1968 Rentner; gest. in Berlin.

Publ.: Atom – Tod oder Segen. Berlin 1955.

BRB

Zahn, Kurt

3.10.1940

FDJ- und FDGB-Funktionär

Vater Handwerker; Grundschule; 1955–58 Ausbildung zum Kfm. im VEB Carl Zeiss Jena; 1955 FDJ; 1961 SED; 1963 2. Sekr., 1964/65 1. Sekr. der FDJ-GO im VEB Carl Zeiss Jena; 1965–69 Sekr., dann bis 1974 1. Sekr. der FDJ-BL Gera; 1971–77 Mitgl. des Büros des ZR der FDJ; 1974–77 Sekr. des ZR; 1977–89 Sekr. des FDGB-Bundesvorst. u. Mitgl. seines Präs.;; 1977–89 Mitgl. des Präs. des DTSB; 1979 VVO; Nov. 1989 aller Funktionen enthoben; 1990 Buchhalter. *HME*

Zaisser, Elisabeth, geb. Knipp (Reissner)

16.11.1898–15.12.1987

Ministerin für Volksbildung

Geb. in Essen; Vater Güterexpedient; 1905–08 Kath. Volksschule, 1908–15 Höhere Mädchenschule u. 1915–18 Oberlyzeum; 1919 Lehr- amtsprüfung; 1919/20 Lehrerin an Essener Volksschulen; 1920–22 Lehrerin an der Höheren Privatschule in Essen; 1921 Freie Lehrer- gewerkschaft; 1922 Entlassung aus dem Schul- dienst; Eheschließung mit → Wilhelm Zaisser; 1922–32 Hausfrau; 1926 Übersiedlung mit ihrem Mann nach Berlin; KPD; 1927 erneut in Essen; 1928 Übersiedl. zu ihrem Mann nach Mukden in China; 1930 viermonatiger Aufent- halt in Moskau; 1930–32 Parteiarbeit im UB Berlin-Köpenick der KPD; 1.4.1932 Über- siedl. nach Moskau; 1.9.1932/33 Lehrerin an der Karl-Liebknecht-Schule; 1932–Juni 1935 Abendstudium an der KUNMS; dort gleichz. Doz. für Dt. u. Geogr.; 1934–46 Doz. für dt. Sprache am Moskauer Staatl. Pädagog. Inst.; dort weitere Studien u. Aspirantur; Red. u. Re- zensent im Moskauer Verlag für Lehrbücher; Mitarb. bei der Aufstellung von staatl. Hoch- schulprogrammen; 1934–37 Doz. für dt. Spra- che am Inst. der Roten Professur; 1938 Ltr. des Lehrstuhls für dt. Philol. am Pädag. Inst. für Fremdsprachen in Gorki; 1939–41 Ltr. des Lehrstuhls für Dt. Sprache an den Übersetzer- kursen beim ZK der KPdSU; seit 1939 Autorin von Lehrbüchern für dt. Sprache u. Gramma- tik; 1940 sowj. Staatsbürgerschaft; 1941– Febr. 1942 u. 1944–47 Oberlehrerin u. Ltr. des Absolventenkurses am Militärinst. für Fremd- sprachen der Roten Armee; Anf. Okt. 1941– Herbst 1942 Evakuierung, Stawropol u. Eng- els; 1942/43 fünf Mon. Übersetzerin beim Staatl. Rundfunkkomitee.

Okt. 1947 Rückkehr nach Dtl.; März 1948 SED; Doz. an der ABF u. Lehrbeauftr. für sowj. Lit. an der MLU Halle; Okt. 1949 Berufung als Prof. für Sowjetpädagogik u. Methodik des Russ.-Unterrichts an der TH Dresden; 1.1.1950 Dir. des Dt. Pädagog. ZI in Berlin u. Hrsg. der Ztschr. »Pädagogik«; 1950–54 Abg. der Volkskammer u. Mitgl. des Bundesvorst. des DFD; Dez. 1950 Staatssekr. im Min. für Volksbildung; Juli 1952–Okt. 1953 Ministerin für Volksbildung (Nachf. von → Paul Wandel), im Zusammenhang mit der Wilhelm-Zaisser–Rudolf-Herrnstadt-Affäre auf eigenen Wunsch Ausscheiden aus der Funktion; Dez. 1953 VdN; Lektorin im Verlag Volk u. Welt; danach bis 1983 freischaff. Übersetzerin; 1978 Ehrenspange zum VVO; 1983 VVO.

HME; PeE

Zaisser, Wilhelm

20.6.1893–3.3.1958

Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Minister für Staatssicherheit
Geb. in Rothhausen (b. Gelsenkirchen); Vater Gendarmeriewachtmstr., dann Schuldiener; 1899–1904 Volksschule in Rothhausen, ab 1904 in Essen-Rüttenscheid; 1907–10 Präparandenanstalt in Essen, 1910–13 Ev. Lehrerseminar in Essen; 1913/14 Militärdienst; 1914 Volksschullehrer in Essen-Segeroth; 1914–18 Militärdienst; ab Nov. 1916 Ltn., nahm an Verbrüderungsaktionen mit Rotarmisten in der Ukraine teil; 1918 USPD; im März 1919 als Ltn. u. Bat.-Adj. demobilisiert; 1919–21 Lehrer in Essen; Sept. 1919 KPD Essen; während des Kapp-Putsches 1920 Mitgl. der militär. ZL in Essen, einer der militär. Ltr. der Roten Ruhrarmee; Jan. 1921 Verhaftung u. Verurteilung durch das Militär-Sondergericht des Wehrkreistr.-Kdo. I Kassel (zus. mit Heinrich Rabbich, → Ernst Lohagen) als angebl. Ltr. der Roten Ruhrarmee zu vier Mon. Gefängnis; April 1921 aus dem Schuldienst entlassen; ab 1921 Parteiangest. der KPD; Juni–Sept. 1921 Red. des »Ruhr-Echos« (Essen); Okt. 1921–März 1922 Red. der »Bergischen Volksstimme« (Barmen); ab April 1922 Mitgl. der BL, ab Okt. 1922 Mitgl. der Reichstg. der »Union der Hand- u. Kopfarb.« u. deren Hauptkassierer; ab Juli 1922 erneut »Parteiab. der KPD«; 1922 Heirat mit → Else Knipp (Zaisser); ab Aug. 1923 M-Ltr. (Nachrichtendienst der KPD) im Ruhrgeb., leistete während der frz. Ruhrbesetzung Zersetzungsarbeit; Juli 1923–Juni 1924 Mitgl. der KPD-BL Ruhrgeb.;

1.3.–15.6.1924 militärpol. Lehrgang an der M-Schule der KI in Moskau; Juni 1924–Nov. 1925 M-Ltr. (Ltr. des M-Apparats des KPD-Bez. Ober-West (Rheinl. u. Westf.); dann Nov. 1925–März 1926 im Auftrag des Gen.-Stabs der Roten Armee, bzw. des militär. Nachrichtendienstes GRU, militär. Berater Ab del Krins in Nordafrika (nördl. Teil Marokkos) u. in Syrien; April 1926 zurück nach Moskau; ab Mai 1926 Mitarb. des ZK der KPD, im zentr. M-Apparat; Mai 1926–Juni 1927 Mitgl. der zentr. M-Ltg. in Berlin, dort verantw. für militärpol. Schulung; Juni 1927–39 Mitarb. der KI in Moskau; Juli 1927–März 1930 EKKI-Auftrag in China, dort Mitorg. des kommunist. Aufstands in Kanton 1927; illeg. Arbeit in der japan. besetzten Mandschurei (etwa 18 Mon. zus. mit seiner Frau); April–Juli 1930 in Moskau; Aug. 1930–Jan. 1932 als sog. Org.-Instrukteur des EKKI Abwehrarbeit in der tschech. Armee; 1932–47 WPK (B); Jan. 1932–Aug. 1936 Lehrer an der M-Schule in Bakowka b. Moskau (»Werner Reißner«), dort ab 1932 stellv. Ltr. (Schüler waren → Erich Mielke, → Alfred Neumann, → Waldemar Schmidt u. der spätere Präs. der VR Polen Alexander Zawadzki); 1932–36 zugl. Lehrer an der Internat. Lenin-Schule in Moskau; 1.9.1936 nach Spanien; Sept.–Nov. 1936 als militär. Berater beim 5. Regt. der span. Volksarmee; Nov. 1936 Beförderung zum Brigadegen.; bis 1938 als »General Gomez« im span. Bürgerkrieg; ab Nov. 1936 Kdr. der XIII. Internat. Brigade; Juli 1937 Versetzung in das Hauptquartier der Interbrigaden nach Albacete; dort Juli–Nov. 1937 Ltr. der Ausbildung, Lehrer an der KPD-Schule in Benicasim; übernahm in Albacete Nov. 1937–Mai 1938 das Kdo. über die Basis der gesamten internat. Einheiten in Spanien mit den Rechten eines Korpsstabs; im Sommer 1938 von der span. Reg. demobilisiert; Aug. 1938 Rückkehr nach Moskau; Aug. 1938/39 Mitarb. des EKKI in Moskau, zunächst als Red., später als Chefred. der dt. Sekt. im Verlag für fremdspr. Lit. in Moskau; Sept. 1940 Erwerb der sowj. Staatsbürgerschaft; 1941 »bis Kriegsausbruch zur Verfügung der Pol. HV der Roten Armee gestellt«, beim dt. Überfall auf die UdSSR Mitarb. der GlavPURKKA; 1943–47 Angest. des ZK der WPK (B); ab Febr. 1943 Mitgl. der PB-Kommission zur Ausarbeitung der Richtlinien für die Nachkriegspol. der KPD; ab Nov. 1943 Lehrer für die Antifa-Kurse in Jusha, ab Mai 1944 an die Antifa-Schule in Krasno-

gorsk; April 1945 Ltr. des dt. Sektors für antifa. Schulung dt. Kriegsgefangener in der UdSSR an der zentr. Antifa-Schule in Krasnogorsk; Ltr. der Kaderabt. des Bundes Dt. Offiziere; als angebl. nicht ersetzbar wurde seine schon beschlossene Rückkehr nach Dtl. im April 1945 von sowj. Seite nicht gestattet. Febr. 1947 Rückkehr nach Dtl. (SBZ); März 1947–Sept. 1948 Chef der Landesbehörde der Polizei Sachsen-Anh. in Halle; Mai 1947 Anerkennung als OdF (Kämpfer); Sept. 1948–49 Innenminister des Landes Sachsen u. stellv. Min.-Präs.; ab Juni 1949 Vizepräs. der DVdI; 1949–54 Abg. der (Prov.) Volkskammer; ab 1950 Mitgl. des PB des ZK der SED; maßgeb. beteiligt an der Remilitarisierung der DDR als Ltr. der sog. Besonderen Abt. für Polizeianglegenh. im Sekr. → Walter Ulbrichts, der die Ltg. des Polizeiführungsstabs – eines Zentralstabs der DDR-Polizei – bildete; mit Bildung des MfS ab Febr. 1950 Minister für Staatssicherheit; Juni 1953 KMO zu seinem 60. Geb.; auf dem XV. Plenum des ZK der SED 24.–26.7.1953 wegen »parteifeindl. fraktioneller Tätigkeit« mit → Rudolf Herrnstadt aus dem PB u. dem ZK der SED ausgeschl. u. als Minister abgesetzt; auf dem Plenum erster Schwächeanfall, später schwer erkrankt; arbeitete danach auf Vertragsbasis für das IML; ab Sept. 1953 Befragungen durch die ZPKK; Jan. 1954 Parteiausschl.; bis zum Tode als Übersetzer (hauptsächl. Mitarb. an der Lenin-Werkausgabe) tätig; Mai 1957 Aufkündigung der Arbeit an der Lenin-Ausgabe durch das IML; danach Arbeit für den Dietz-Verlag; Febr. 1958 Schlaganfall, gest. in Berlin-Buch; am 25.4.1993 durch die PDS rehabl.
Sek.-Lit.: Wollenberg, E.: Der Apparat. Essen 1950; Zaisser, E.: Memorial über W. Z. In: BzG (1990) 5; Otto, W.: W. Z. Zw. Parteibefehl u. Bannbulle. In: Disput (1993) 12; Müller-Enbergs, H.: Der Fall Rudolf Herrnstadt. Berlin 1991. *JeG; BRB*

Zaunick, Rudolph

26.8.1893–13.11.1967
 Wissenschaftshistoriker
 Geb. in Dresden; Vater Sattlermstr.; 1913 Abitur; 1913–20 Studium der Chemie, Mineral., Geol., Botanik u. Zool. an der TH Dresden u. der Univ. Leipzig, unterbrochen durch Militärdienst u. Lehrervertr.; 1918 Prom. an der Univ. Königsberg; 1920 Lehramtsprüfung an der Univ. Leipzig; anschl. bis 1945 im Schuldienst; ab 1923 Studienrat an der Oberreal-

schule Dresden-Johannstadt; 1927 Habil. für Geschichte der biolog. Wiss. an der TH Dresden; danach Privatdoz.; 1932 Mitgl. der Leopoldina; 1954–66 Dir. Ephemeridum; 1934 nichtbeamteter a.o. Prof., 1940–45 außerplanm. Prof. für Geschichte der Naturwiss. der TH Dresden.

1947–52 freier Mitarb. in der chem. Fabrik Heyden in Radebeul; 1952–60 ord. Prof. für Geschichte u. Dokumentation der Naturwiss. der MLU Halle; 1956–62 Gastprof. für Geschichte der Med. an der Med. Akad. Dresden; 1960 Korr. u. 1963 Ord. Mitgl. der Académie Internationale d'Histoire des Sciences zu Paris; 1963 Dr. med. h.c. Univ. Halle-Wittenberg; 1965 Mitgl. der International Academy of the History of Medicine London; Mithrsg. u. Schriftlfr. von wissenschaftshist. Ztschr. u. Schriftenreihen; gest. in Pirna.

Arbeitsgebiete: Geschichte der Naturwiss., bes. Biol. u. Med.; Biogr. bedeutender Naturforscher (Carl G. Carus, Alexander von Humboldt, Lorenz Oken, Georg Forberger); Mitarb. an Johann C. Poggendorffs Biogr.-liter. Handwörterbuch der exakten Naturwiss.

Sek.-Lit.: Bibl. der Veröff. von R. Z., Teil I (1911–58, zusammengest. von Hilde Z.). Halle 1958; Teil II (1958–67, zusammengest. von Hilde Z.). Halle 1968; Teil III (Nachtrag u. Ergänzungen, bearbeitet von H.-T. Koch). Merseburg 1981. *MiK*

Zechlin, Dieter

30.10.1926

Pianist, Rektor, Präsident des Musikrats
 Geb. in Goslar; Gymnasium in Erfurt; 1941–43 an der Musik-HS Leipzig Schüler von Otto Weinreich.

1945 am Thüring. Landeskonservatorium Erfurt Klavierunterricht bei Franz Jung; 1946–49 Musikstudium an der HS für Musik »Franz Liszt« Weimar bei Karl Weiß; 1949–51 Doz. für Klavier am Thüring. Landeskonservatorium Erfurt; 1950 Sonderpreis des internat. Bach-Wettbewerbs; 1951–71 Doz. an der Dt. HS für Musik Berlin; 1958 Prof. für Klavierspiel; 1961 NP; 1965 Mitgl. der DAK; 1966 Internat. Robert-Schumann-Preis; 1970–78 Mitgl. des Präs. u. Vizepräs. der AdK; 1971–82 Rektor der Dt. HS für Musik »Hanns Eisler« (Nachf. von → Eberhard Rebling); 1971–89 Präs. des Musikrats; 1972–82 Ltr. der Mstr.-Kl. für Klavier; 1974 amtierender Präs. der AdK; Präs. der Robert-Schumann-Ges.; zeitw. verh. mit → Ruth Z.

Sein Repertoire umfaßt zahlr. Klavier- u. a. Solokonzerte des 18. u. 19. Jh. sowie Kompositionen der Gegenwart; er gilt als hervorragender Ludwig-v.-Beethoven-Interpret u. erhielt zahlr. Auszeichnungen; Rundfunk- u. Schallplattenaufn., vorw. Klaviermusiken von Ludwig v. Beethoven bei Edition Eterna; UA der Klavierkonzerte von → Johann Cilensek, → Günter Kochan u. → Ernst H. Meyer; seit Mitte der 60er Jahre Konzerte u. a. in Europa, Mittel- u. Südamerika, Japan.
Sek.-Lit.: Schwinger, W.: D. Z. In: Musik u. Ges. (1960) 10. *BRB*

Zechlin, Ruth

22.6.1926

Komponistin

Geb. in Großhartmannsdorf; 1943–49 Studium Klavier, Orgel, Komposition u. Musiktheorie an der HS für Musik Leipzig; 1950–91 Doz. für Tonsatz an der Dt. HS für Musik Berlin; NDPD; 1969 Prof.; 1970 DAK; 1982–90 Mitgl. des Musikrats; 1984 ord. Prof. für Komposition in Berlin; 1986 em.; CDU; 28.10.1989 Beteiligung am Konzert »Gegen den Schlaf der Vernunft«.

1990–93 Vizepräs. der AdK; 1990 Rektorin der HS für Musik »Hanns Eisler« Berlin; seit 1993 Mitgl. der AdK Berlin-Brandenb.; zeitw. verh. mit → Dieter Zechlin; lebt seit 1991 in Niederbayern.

Umfr. kompos. Schaffen, ca. 260 Orchester-, Orgel- u. Vokalwerke, zahlr. Hörspiel-, Bühnen- u. Filmmusiken; erfolgr. Wirken als Cembalistin.

Publ.: Situationen – Reflexionen. Berlin 1986. *ChN*

Zehm, Günter

(Ps. Pankraz)

12.10.1934

Journalist, Philosoph

Geb. in Crimmitschau (Sachsen); Abitur; nach dem Studium der Journalistik u. der Philos. in Leipzig; Schüler u. Assistent → Ernst Bloch; 1956 Versetzung als Assistent an der FSU Jena; SED; 1957 wegen Gründung einer inoffiz. »Jenaer Philosoph. Studentenges. zunächst Ausschl. aus der SED u. Entlassung von der Univ., dann Verhaftung wegen eines stalinismuskrit. Manuskripts, Verurteilung zu vier Jahren Zuchthaus, Dez. 1960 amnestiert; Flucht in die Bundesrep. Dtl.; beendete sein Studium in Frankfurt (Main) u. promovierte über Jean-Paul Sartre; Mitarb., später stellv.

Chefred. der Ztg. »Die Welt«; seit 1992 Prof. an der Univ. Jena.

Publ.: Pankraz u. der grüne Heinrich. 1981; Pankraz u. der gesunde Menschenverstand. 1988; Pankraz u. die gesträubte Feder. 1999.

Sek.-Lit.: Herzberg, G.: Abhängigkeit u. Verstrickung. Berlin 1996. *SiF*

Zehrt, Monika, verh. Landgraf

29.9.1952

Leistungssportlerin (Leichtathletik)

Geb. in Riesa; KJS, Abitur; 1965–73 aktiv in der Leichtathletik (400 m, Sprint), zunächst bei der SG Dynamo Riesa, ab 1968 beim SC Dynamo Berlin (Trainerin: Inge Utrecht); 1969 Siegerin bei den Jugendwettkämpfen der Freundschaft; 1969–73 achtmal DDR-Mstr. u. 18mal DDR-Rekord; 1970 Siegerin über 200 m bei der Kinder- u. Jugenspartakiade sowie Siegerin über 400 m u. mit der 4x400-m-Staffel bei den Junioren-Europameisterschaften; 1970 Junioren-ER; 1970 u. 1973 Siegerin beim Europacup; 1971 Siegerin mit der 4x400-m-Staffel bei den Europameisterschaften; 1971/72 sechsmal WR; 1972 Siegerin über 400 m u. mit der 4x400-m-Staffel bei den Olymp. Spielen; 1972 zweimal ER. *KIG*

Zeidler, Alfred

24.1.1904–1951

SED-Funktionär, Leiter der Westabteilung des SED-Zentralsekretariats

Geb. in Liegnitz (Oberschles.); Volksschule in Liegnitz; Ausbildung zum Schlosser; als Werkzeugmaschinenschlosser u. Bergmann tätig; KPD; Ltr. des KPD-UB Hamm; 1933 illeg. pol. Arbeit; Haft; Mitte der 30er Jahre Emigr. nach Großbritannien; Mitgl. des Arbeitsaussch. freigewerksch. Bergarb.; Mitarb. an der Ztg. »Freie Tribüne« in London. 1946 Rückkehr nach Dtl.; KPD-Funkt. in Herne; später Übersiedl. in die SBZ; SED; zeitw. Ltr. der Westabt. des ZS des SED-PV. *BRB*

Zeigner, Erich

17.2.1886–5.4.1949

Oberbürgermeister von Leipzig

Geb. in Erfurt; Vater kfm. Angest.; dort Volksschule, 1894–1905 Höhere Bürgerschule u. Realgymnasium in Leipzig; 1905–08 Studium der Rechtswiss. u. Volkswirtschaft in Leipzig; 1908 1. jur. Staatsprüfung; 1909 SPD; 1908–13 Referendar u. a. in Leipzig u. Chemnitz; 1913 2. jur. Staatsprüfung u. 10.7.1913 Prom. zum Dr. jur.; dann Assessor in Leipzig;

1915 Übernahme in den Staatsdienst; 1917/18 Militärdienst; 1918 Staatsanwalt in Leipzig; 1919 SPD; 1921–23 Justizmin. in Sachsen; 1922/23 Mitgl. des Sächs. Landtags; 1923 Min.-Präs. der sächs. Arbeiterreg.; 1924 zu drei Jahren Gefängnis verurteilt u. in Bautzen inhaftiert, 1925 auf Bewährung entlassen; Lehrer an der Bundesschule des Arbeiter-Turn- u. Sportbunds Leipzig; 1928–33 Mitarb. sozialdemokrat. Presseorgane in Chemnitz, Dresden, Zwickau u. Ltr. einer jur. Beratungsstelle der SPD in Leipzig; 1933 Berufsverbot; wegen illeg. Arbeit 1934/35 u. 1939 inhaftiert; 1939–44 kfm. Angest. in Leipzig; 1944 KZ Buchenwald.

1945 Rechtsrat am Kulturamt des Rats der Stadt Leipzig; Juli 1945–49 OB von Leipzig; 1945 Mitgl. des erweiterten Bez.-Aussch. der SPD; 1946 Mitgl. der Zentr. Programmkommission zur Vorber. der Vereinigung von SPD u. KPD; Mitgl. des sächs. Landes- u. Leipziger Krs.-Vorst. der SED; ab 1946 Abg. der Leipziger Stadtverordnetenvers. u. des Sächs. Landtags; ab Mai 1947 Honorarprof. für Verw.-Geschichte an der Univ. Leipzig; ab Okt. 1948 ord. Prof.; 1948/49 Mitgl. des Dt. Volksrats; gest. in Leipzig.

Publ.: Der Einfluß des Konkurses über das Vermögen des Versicherungsnehmers oder des Begünstigten auf privatrechtl. Lebensversicherungsverhältnisse. Berlin 1913.

Sek.-Lit.: Matthes, A. u. L.: E. Z.: Eine biogr. Skizze. Leipzig 1985. *HME*

Zeiler, Friedrich

9.9.1920

Leiter der Abteilung Maschinenbau des ZK der SED, stellv. Vorsitzender der Staatlichen Plankommission

Geb. in München; Vater Kraftfahrer; Volksschule; 1934–39 Ausbildung zum Klempner-Installateur, im Beruf tätig; 1934–38 HJ; 1939–45 Wehrdienst (Luftwaffe), zul. Uffz.; Mai/Juni 1945 amerik. Kriegsgefangenschaft. 1945/46 KPD/SED; 1945/46 Klempner; 1946/47 Krs.-Vorst. der FDJ Eisleben; 1947–49 Mitgl. der KL der SED Eisleben u. Sekr. für Jugendfragen; 1949–51 Instrukteur bzw. Sekr. der SED-LL Sachsen-Anh.; ab 1.11.1951 Mitarb. im ZK der SED; dort 1951/52 Instrukteur in der Abt. Wirtschaftspol.; 1953–55 stellv. Ltr. bzw. Ltr. der Abt. Maschinenbau; 1955–57 Ltr. der Abt. Technik; 1957/58 Ltr. der Abt. bzw. Sektorenltr. in der Abt. Industrie; 1958–61 Ltr. der Abt.

Maschinenbau; 1959–62 Mitgl. des ZV der IG Metall; 1.12.1961–14.7.1962 Mitarb. des Min. für Nat. Verteidigung (Stellenplan »R«); Studium u. 1970 Prom. zum Dr. rer. oec. an der HfÖ Berlin; 15.7.1962–31.1.1982 Stellv. des Vors. der SPK (Chef des Militärber. der SPK, zuständig für ökon. Sicherstellung der Landesverteidigung); 7.10.1969 Gen.-Major der NVA; Okt. 1979 Gen.-Ltn.; 1980 Scharnhorst-Orden; 31.1.1982 Rentner. *WiO; HME; AnH*

Zeiseweis, Kurt

2.5.1937

Stellv. Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Berlin; Vater Arbeiter; 1955 Abitur; 1.8.1955 Eintritt in das MfS; 1955/1956 Mitarb. der Abt. VIII der BV Berlin (zuständig für Beobachtung u. Ermittlung); 1956–58 Besuch der HS des MfS in Potsdam-Eiche; 1958–83 stellv. Abt.-Ltr. in der Abt. XX der BV Berlin; 1962–66 Fernstudium der Kriminalistik an der HU Berlin; 1983–86 Ltr. der Krs.-Dienststelle Treptow; 1986 bis Frühjahr 1989 stellv. Operativ in der BV Berlin, dann bis 31.3.1990 stellv. Ltr. der Abt. Geheimschutz; April–Aug. 1990 Mitarb. im Komitee zur Auflösung des MfS/AfNS.

Seit 1991 Teiln. an versch. Gesprächskrs. u. öffentl. Foren mit Personen, die Gegenstand operativer Maßnahmen des MfS waren; Jan. 1991 Umschulung u. Tätigkeit in einem Baubetrieb als Arbeitsvorbereiter; arbeitslos; seit 1994 Verkäufer. *JeG*

Zeller, Magnus

9.8.1888–25.2.1972

Maler, Grafiker, Zeichner

Geb. in Biesenrode (Harz); 1908–11 Studium bei Lovis Corinth in Berlin, 1912/13 in Paris; ab 1913 Mitgl. der Berliner Sezession; 1914–18 Kriegsdienst; Bekanntschaft mit Karl Schmidt-Rottluff u. → Arnold Zweig; 1917 mit Arnold Zweig Hrsg. der Mappe »Ent-rückung u. Aufruhr«; 1918 Mitgl. des Berliner Soldatenrats; lebte abwechselnd in Blomberg (Lippe) u. Berlin; 1921–24 Lehrer an der Staatl. Kunstschule in Dorpat (Estland); ab 1924 freischaff. in Blomberg u. Berlin; 1926 Aufenthalt in Paris; 1929 Reise nach Italien; 1933 Hausdurchsuchungen, Beschlagnahme u. Vernichtung zahlr. Werke durch die Gestapo; 1935 Reisen nach Italien (Ischia u. Rom); Rompreis; Reise nach Griechenland; 1937 Diffamierung der Werke als »entartet«; lebte ab 1937 zurückgezogen in Caputh b. Potsdam.

1945 Mitbegr. des KB in Potsdam; ab 1946 wieder an Ausstellungen beteiligt; 1947 erste Personalausstellung; 1962–66 Ltg. eines Malzirkels in Caputh; gest. in Caputh.

Werke: Lithographiefolge »Entrückung u. Auf-ruhr«. 1917; Vision. 1938; Hitlerstaat. 1938; Staatsbegräbnis. 1944; Die kranke Maschine. 1949.

Sek.-Lit.: Lang, L.: M. Z. Dresden 1960; Kat. M. Z. 1888–1972. Malerei u. Grafik. Galerie Soz. Kunst am Bez.-Museum Potsdam, 1978; Schmidt, D.: M. Z. In: Sehen u. Sammeln. Galerie Arkade. Staatl. Kunsthandel der DDR. Berlin 1980. *AnS*

Zetkin, Maxim

1.8.1883–19.8.1965

Chirurg, Gesundheitspolitiker

Geb. in Paris; Mutter Clara Z., Lehrerin u. KPD-Politikerin, Vater Ossip Z., pol. Emigrant aus Odessa; Gymnasium in Stuttgart; 1902–08 Med.-Studium in München; hier 1909 Prom.; 1909–12 ärztl. Praxis in Stuttgart; 1912–14 chirurg. Assistenzarzt am Städt. Krankenhaus Augsburg; 1914–18 Militärdienst; 1919/20 Assistenzarzt in der chirurg. Abt. des Auguste-Viktoria-Krankenhauses in Berlin; 1902–16 SPD; 1917–19 USPD; 1919 KPD; ab 1920 auf Einladung als Chirurg in Moskau tätig; 1924 KPR (B); 1930–39 an der chirurg. Klinik des II. Med. Inst. in Moskau; 1935 hier Doz.; 1936/37 Teiln. am span. Bürgerkrieg als beratender Chirurg der rep. Armee; 1939–41 Chefarzt der chirurg. Abt. eines Moskauer Krankenhauses; 1942–45 Militärchirurg in Moskau, im Kaukasus u. in Transkaukasien.

Ende 1945 Rückkehr nach Dtl. u. Mitw. beim Aufbau der Dt. ZV für Gesundheitswesen; 1945–49 1. Vizepräs. u. zuständig für Personal- u. Org.-Fragen; 1946 SED; 1947–60 Prof. mit Lehrauftrag für Chirurgie an der HU Berlin; 1949/50 Ärztl. Dir. der Charité; 1950–52 Ltr. der HA Wiss. u. Forschung des Min. für Gesundheitswesen; 1954 Vors. des Wiss. Rats beim Min. für Gesundheitswesen u. Ltr. der Arbeitsgemeinschaft med. Verlage; Mitbegr. des Verlags Volk u. Gesundheit; 1955 Korr. Mitgl. der DAW; 1955 VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Die Chirurgie des Traumas. 4 Bde. Berlin 1955–58 (Hrsg.); Wörterbuch der Med. Berlin 1956 (Hrsg. mit H. Schaldach; 11. Aufl. 1980); dt. Gesamtausgabe der Werke von I. P. Pawlow. Berlin 1953–54 (Hrsg.).

Sek.-Lit.: M.-Z.-Ehrgang 1983. Berlin 1984.

PeS

Ziegenhahn, Herbert

27.10.1921–29.6.1993

1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Gera Geb. in Dankerode (Krs. Quedlinburg); Vater Kleinbauer; Besuch der Volksschule; 1936–41 Landarb., Mitarb. in der elterl. Landw., Maurer; Wehrmacht; sowj. Kriegsgefangenschaft, 1947–49 Antifa-Gebietschule u. Assistent an einer Antifa-Zentralschule in der UdSSR.

1949 Rückkehr nach Dtl.; 1950/51 Gemeindevertreter u. Bürgermstr. von Dankerode u. Harzgerode (Krs. Quedlinburg); 1951 SED; 1952–59 1. Krs.-Skr. der SED in Quedlinburg; 1953–59 Abg. des Krs.-Tags Quedlinburg; 1954–60 Fernstudium an der PHS, Dipl.-Ges.-Wiss.; 1959–63 1. Sekr. der SED-KL Dessau; 1961–63 Stadtverordn. in Dessau; 1963 Abg. des Bez.-Tags Gera; 1963–66 Kand., 1966–89 Mitgl. des ZK der SED; seit 1963 1. Sekr. der SED-BL Gera (Nachf. von Paul Roscher); 1963–Nov. 1989 Abg. der Volkskammer; 1963–67 Stellv. des Vors. des Aussch. für Handel u. Versorgung; seit 1967 Mitgl. des Mandatsprüfungsaussch.; 1971 VVO; 1981 KMO; 2.11.1989 Rücktritt als 1. Sekr. der BL Gera; 3.12.1989 gem. mit anderen wegen der »Schwere ihrer Verstöße gegen das Statut der SED u. in Anbetracht zahlr. Forderungen u. Anträge von Krs.-Delegiertenkonferenzen« der Mitgliedschaft im ZK enthoben u. aus der SED ausgeschl. *WiO*

Zieger, Petra

25.3.1959

Sängerin

Geb. in Erfurt; Lehre als Damenschneiderin; Bez.-Musikschule Erfurt; Gesangsstudium an der HS für Musik »Franz Liszt« Weimar; ab 1976 Solistin im Erfurter Tanzorchester; Sängerin in einer Amateur-Rockband; 1981 Preisträgerin des Nachwuchsfestivals »Goldener Rathausmann« Dresden; 7.10.1982 erster Auftritt mit den Smokings (Gründer u. Ltr.: Burkhard Lasch) in der Fernsehsendung »rund« mit den Titeln »Alles chic u. schön« u. »Rock'n' Roll am FKK«; 1983 »Silberner Bong«; 1984 LP »Traumzeit«; Hauptpreis beim Festival »Bratislavská Lyra« Bratislava für »Der Himmel schweigt« (erste Single-Schallplatte); »Rock für den Frieden«; Tourneen durch Rumänien, ČSSR, UdSSR; 1987 LP »Katzen bei Nacht«; Publikumsliedling beim Nat. Titelwettbewerb; Teiln. am Internat. Liederfestival Sopot (Polen); 1988 Hauptpreis »Goldene Woge« u. »Disc-Trophäe« beim Internat.

Talentfestival Bregenz (Österreich) für »Über Mut«; 1989 LP »Das Eis taut«.
1990 erster USA-Auftritt; 1992 LP »Lust«, Tournee mit neu formierter Band; 1994 CD »Alles drin«, »Die großen Erfolge«, »Wolkenkinder – Die Amiga-Hits«. *RaB*

Ziegler, Martin

1.10.1931

Oberkirchenrat, Moderator des Zentralen Runden Tisches

Geb. in Berlin, aufgew. in Gollnow (Hinterpom.); Vater Handelslehrer; 1945 Flucht nach Stendal; 1950 Abitur; anschl. Studium der Theol. an der HU Berlin; ab 1955 Transportarb. in Tangermünde; 1958 Ordination; Hilfsgeistlicher u. Pfarrer in Großkayna (Kirchenkr. Geiseltal); ab 1963 Pfarrer in Kötzschen (b. Merseburg); 1968–74 Superintendent in Merseburg; 1975–83 Dir. des Diakon. Werks der Inneren Mission u. des Hilfswerks der Ev. Kirche Berlin-Brandenb. u. Vors. des Vereins der Hoffmannsthaler Anstalten; 1983 Oberkirchenrat u. bis 1991 Ltr. des Sekr. des Bunds der Ev. Kirchen in der DDR (Nachf. von → Manfred Stolpe); Dez. 1989 bis März 1990 einer der Moderatoren des Zentr. Runden Tisches.

1990 Mitgl. im Verw.-Rat der Bodelschwingschen Anstalten in Bethel; seit 1991 Dir. der Hoffmannsthaler Anstalten in Lobetal; 1994 Ruhestand; lebt in Schildow. *RoS; EhN*

Ziegler, Walter

5.11.1912–20.2.1977

Vizepräsident des Obersten Gerichts

Geb. in Berlin-Neukölln; Vater Sattler, Mutter Lederstepperin; 1919–23 Volksschule, 1923–28 Realgymnasium, 1928–32 Karl-Marx-Schule in Berlin-Neukölln, Abitur; 1927 Rep. Pfadfinderbund, deshalb Schulwechsel; 1931 KPD; 1932–37 Studium der Nationalökon., ab 1933 Rechts- u. Staatswiss. in Berlin; 1937–39 Referendar beim OLG Naumburg, Amtsgericht Zörbig u. LG Halle; 1942 St.-Ex.; NS-Richterbund; 1938–45 NS-Rechtswahrerbund; Wehrmacht, Uffz.; 1943 EK; April–Juni 1945 amerik. Lazarettgefangenschaft in Bad Lausigk (Sachsen).

1945–49 Richter am Amtsgericht Bitterfeld; 1946 SPD/SED; 1949/50 Präs. des LG Halle; 1950–53 Richter beim Obersten Gericht; 1954–58 Vizepräs. des Obersten Gerichts, Vors. des 1. Strafsenats; Verfahren u. a. gegen angebl. BND-Mitarb., »Agenten« des RIAS

sowie gegen → Fritz Sperling, → Bruno Goldhammer, → Karl Hamann, → Paul Baender, → Georg Dertinger, → Helmut Brandt, → Paul Merker, → Max Fechner, → Wolfgang Harich u. → Walter Janka; ab 1955 Fernstudium an der PHS; 1958–62 stellv. Dir. des Bez.-Gerichts Frankfurt (Oder); 1962 VVO; ab 1962 Vizepräs. des Obersten Gerichts; Mitarb. am Rechtspflegeerlaß des Staatsrats u. 1963 am Gerichtsverfassungsgesetz.

Sek.-Lit.: Beckert, R.: Die erste u. letzte Instanz. Goldbach 1995; Fricke, K. W.: Akten-Einsicht. Berlin 1995. *HME*

Ziegner, Heinz

13.7.1928

1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Schwerin
Geb. in Annarode (Eisleben); Vater Arbeiter; Volks- u. Mittelschule; kfm. Lehre; Verw.-Angest.; 1944/45 RAD; Mai–Juni 1945 brit. u. amerik. Kriegsgefangenschaft.

1945 SPD; 1946 SED; 1945 Landarb.; 1945–49 Mitarb. des RdK Hettstedt/Mansfeld, Ltr. des Statist. Krs.-Amts; 1949/50 Ltr. der Abt. Staatl. Verw., Wirtschaft u. Landw. der SED-KL Hettstedt; 1950/51 Ltr. der Abt. Staatl. Verw., Wirtschaft u. Landw. der SED-KL Salzwedel; ab Herbst 1951 Sekr. der SED-KL; von Juni 1952–Juli 1953 2. Sekr. der SED-KL; 1953/54 1. Sekr. der SED-KL Salzwedel; 1.1.1954–16.3.1954 1. Sekr. der SED-KL Schönebeck; ab 17.3.1954–60 1. Sekr. der FDJ-BL Magdeburg; 1956/57 Studium an der Komsomol-HS Moskau; später auch Fernstudium an der Agrar-Ing.-Schule Haldensleben; 1968 Abschl. als Agrar-Ing.; 1959 Verdienstmedaille der DDR; 1955–60 Mitgl. des FDJ-ZR; 1957–60 Mitgl. des Büros des ZR der FDJ; 1960–69 Sekr. für Landw. der SED-BL Magdeburg; 1967–71 Kand., seit 1971 Mitgl. des ZK der SED; 1969–74 2. Sekr., 1974–89 1. Sekr. der SED-BL Schwerin (Nachf. von → Bernhard Quandt); seit 1971 Abg. des Bez.-Tags Schwerin; seit 1971 Abg. der Volkskammer; 1976–82 Mitgl. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1982–86 Mitgl. des Aussch. für Land-, Forst- u. Nahrungsgüterwirtschaft; seit 1986 erneut Mitgl. des Aussch. für Ausw. Angelegenh.; 1960, 1969 u. 1984 VVO; 1974 Banner der Arbeit; 1975 Kampforden für Verdienste um Volk u. Vaterland; 1978 KMO; 1988 Held der Arbeit; Nov. 1989 Entbindung von allen Ämtern; Dez. 1989 Ausschl. aus der SED »wegen parteischädigenden Verhaltens«.

HME; AnH

Zierner, Christof

28.8.1941

Evangelischer Pfarrer, Theologe

Geb. in Gollnow (Krs. Naugard, Pommern) in der Familie eines Pastors, aufgew. in Angermünde u. Greifswald; 1960 Abitur; 1960–65 Studium der Theol. an der HU Berlin u. der MLU in Halle; 1962 Wehrdienstverweigerung (ohne nachteilige Konsequenzen); 1965 1. Theolog. Examen; anschl. bis 1967 Konviktsinspektor am Sprachenkonvikt in Halle; dann Pfarrer an der St. Marien-Gemeinde in Pirna; 1968 2. Theolog. Examen; 1972–74 Studieninspektor am Predigerseminar in Lückendorf (Zittauer Geb.); 1974–80 Ltr. der Theolog. Studienabt. beim Bund der Ev. Kirchen in Berlin, fachl. Schwerpunkte: Gemeindeaufbau, charismat. Bew.; 1980–92 Pfarrer an der Dresdener Kreuzkirche, Superintendent; 1987–89 Vors. der Vorbereitungsr. u. des Präs. der Ökumen. Vers. für Frieden, Gerechtigkeit u. Bewahrung der Schöpfung in der DDR; Okt. 1989 Teiln. an den ersten Dresdener »Rathausgesprächen« (zw. Magistrat u. Vertretern der Bürgerbew.).

1992 zeitw. Dir. der Ev. Akad. in Meißen; im Sommer 1992 aus dem kirchl. Dienst ausgeschieden; anschl. bis 1993 Aufenthalt in Osijek (Kroatien); 1993 Berlin; seit 1998 in Sarajevo (Bosnien).

Publ.: zur charismat. Bew., zum konziliaren Prozeß u. zum pol. Umbruch in der DDR.

*EhN***Zierzow, Carola**

15.9.1954

Leistungssportlerin (Kanu-Sport)

Geb. in Prenzlau; Verkäuferin; ab 1972 Kanu-Rennsportlerin beim SC Neubrandenb.; 1972–76 fünffache WM im K II u. K IV; 1976 Olymp. Spiele: Siegerin (K I); Ausbildung zur Physiotherapeutin. *OWR*

Ziller, Gerhart

19.4.1912–14.12.1957

Sekretär für Wirtschaft des ZK der SED

Geb. in Dresden; Vater Maschinenschlosser; 1918–26 Volksschule; anschl. bis 1930 Ausbildung zum Elektromonteur u. techn. Zeichner; danach Abendausbildung zum Maschinenbau-Ing.; 1927 KJVD u. DMV; 1930 KPD u. RGO; 1930/31 Studienreise in die Schweiz, nach Italien, Frankreich, Spanien u. Belgien; 1930–33 Red. der KPD-Ztg. »Arbeiterstim-

me«; nach 1933 als techn. Zeichner bzw. Maschinenbau-Ing. beschäftigt; wegen illeg. Tätigkeit häufig inhaftiert; erste Inhaftierung u. a. 1934/35 18 Mon. Haft im Zuchthaus Waldheim; 1943/44 Mitgl. des NKFD Dresden; 1944/45 KZ Sachsenhausen, Gefängnis in Leipzig.

Juli 1945 Stadtrat für Wirtschaft in Meißen; 1945/46 Ministerialrat u. Ltr. der Abt. Kohle, Treibstoff, Energie im Ressort Wirtschaft u. Arbeit der Landesverw. Sachsen; 1946 SED; 1946–48 Ministerialdir. u. Ltr. der HA Brennstoffindustrie u. Energiewirtschaft im Min. für Wirtschaft u. Wirtschaftsplanung Sachsen; 1948/49 stellv. Minister u. Ltr. der HA Industrie im Min. für Industrie u. Verkehr; 1949/50 Minister für Industrie u. Verkehr der Landesreg. Sachsen; 1950–53 Minister für Maschinenbau u. 1953/54 Minister für Schwermaschinenbau der DDR; 1953–57 Mitgl. u. Sekr. für Wirtschaft des ZK der SED; 1953–57 Abg. der Volkskammer, seit 1954 Vors. des Wirtschaftsaussch.; Selbstmord nach Auseinandersetzungen über die Wirtschaftspol. sowie Kritik an → Walter Ulbricht; Kontakte zur sog. Fraktion → Karl Schirdewan → Ernst Wollweber.

Publ.: Daumier. Dresden 1947; Frans Mase-reel. Dresden 1949; Die neue Epoche der techn. Entwicklung Berlin 1956 (zus. mit F. Selbmann).

Sek.-Lit.: Schirdewan, K.: Aufstand gegen Ulbricht. Berlin 1994. *HME; BRB*

Zilles, Hermann

31.8.1903–4.4.1956

KPD/SED-Funktionär, Intendant des Landesenders Halle

Geb. in Köln; Vater Kellner, Mutter Friseurin; 1909–14 Volks-, 1914–19 Mittelschule in Köln, Abitur; aufgew. bei Großeltern bzw. im Knabenheim; 1919–21 Ausbildung zum Kfm. in Köln; 1921–29 Kontorist, Vertreter u. Buchhalter bei versch. kleinen Handelsfirmen; ab 1929 arbeitslos; beschäftigte sich mit Psychol. u. Graphol., verdiente seinen Lebensunterhalt teilw. mit grapholog. Arbeiten; ab 1930 Mitgl. der Ges. der Freunde der Sowjetunion u. der KPD Köln; ab 1930 Lehrer an der MASCH; ab 1932 Mitgl. einer Agit.-Prop-Kommission in Köln-Neustadt; ab März 1933 Mitarb. im AM-Apparat; Org.-Sekr. der KPD-BL Niederrhein; Aug. 1933 verhaftet, U-Haft im KZ Brauweiler, 1934 wegen »Vorber. zum Hochverrat« zu 18 Mon. Gefängnis verurteilt, Haft in Köln-

Klingelpütz; Forts. der Arb. im AM-Apparat; 1936 Emigr. nach Holland; Agit.-Prop.-Ltr. des KPD-UB Süd-Holland; Pol.-Ltr. des KPD-UB Amsterdam-Nord eingesetzt; 1937/38 illeg. Kurier- u. Instrukteurstätigkeit (»Helmut«) im Ruhrgeb.; 1940 in Holland (Hoeck van Holland) interniert u. nach Dtl. ausgeliefert; 1941 vom VGH zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, 1941–43 Haft im Zuchthaus Siegburg, 1943–45 KZ Buchenwald; dort Mitgl. der KPD-Ltg.
1945 Mitbegr. der KPD Köln; Ltr. der Beschwerdestelle des Kölner Wohnungsamts; 1. Sekr. der KPD-BL Mittelrhein; 1945/46 Stadtverordn. in Köln, KPD-Fraktionsvors.; Abg. des Provinziallandtags Nordrhein.; ab 1946 Mitgl. des PV bzw. ZK der SED; 1946 VVN; 1946–49 Hauptref. in der Westabt. des ZS bzw. ZK der SED, zugl. 1946 Ltr. für die brit. Zone, Pol.-Sekr. der Zonenltg. bzw. der Arbeitsgemeinschaft SED-KPD; 1949 Ltr. des SPD-Referats in der Westkommission; 1949–52 stellv. Intendant des Berliner Rundfunks; ab 1950 Ltr. der westdt. Sendungen des Dtl.-Senders; 1952 SED-Verwarnung wegen mangelnder ideolog. Wachsamkeit; 1952 Intendant des Landessenders Halle; 1952/53 Mitgl. der Ltg. des Staatl. Rundfunkkomitees u. des Fernsehzentrum in Berlin-Adlershof, »wegen mangelnder Wachsamkeit« abgelöst; 1954–56 Chefred. des »Feuilleton-Presse-Dienstes« bzw. der Ztschr. »Die Schatulle«; gest. in Berlin. *BRB*

Zimmer, Hugo Otto

8.5.1882–5.3.1948

Leiter der Abteilung Kommunalpolitik des ZS der SED

Geb. in Wuppertal; Vater Rechnungsrat; Volksschule u. Gymnasium; Studium der Sprachwiss., Jura u. Nationalökon.; anschl. im Verw.-Dienst in Marburg, Posen u. Dortmund; 1908 SPD; Mitgl. des kommunalpol. Beirats des SPD-PV; 1919–33 Bürgermstr. in Geesthacht-Düneberg, zeitw. Abg. des Provinziallandtags für Schlesw.-Holstein; 1933 entlassen; 1933–45 im kommunalen Verlagsbuchhandel tätig, vorwiegend im Dt. Gemeindeverlag.

1945 SPD; 1. Vors. der SPD in Britz in Berlin-Neukölln; 1945/46 Angest. im Bez.-Amt Berlin-Neukölln, Ltr. der Kartenstelle; 1946 SED; 1946–48 Ltr. der Abt. Kommunalpol. des ZS des SED-PV. *AnH*

Zimmering, Max

(Ps. Mix, Max Lorbeer)

16.11.1909–15.9.1973

Schriftsteller, SED-Funktionär

Geb. in Pirna; Vater Uhrmacher; Volks- u. Oberrealschule; 1928 KJVD; 1930 KPD; 1930–32 Ausbildung zum Schaufensterdekorateur in Dresden; 1932 Dekorateur in Dresden; 1930 Mitbegr. des BPRS; RGO; Arbeiterkorrespondent der »Roten Fahne«, »AIZ« u. »Linkskurve«; 1933 illeg. pol. Arbeit; 1933 Emigr. nach Paris; 1934/35 Gelegenheitsarb. in Palästina; dort Mitarb. der illeg. KP Palästinas; 1935–39 Emigr. nach Prag; 1939 Flucht nach England; 1939–41 in Oxford u. London; 1941 interniert in Liverpool, Australien u. Isle of Man; Red. der Ztschr. »Freie Dt. Kultur« u. »Freie Dt. Tribüne« in London.

1946 Rückkehr nach Dtl. (Dresden); SED; VVN; 1946/53 Kulturred. der Wochenztg. »Zeit im Bild«; Vors. des DSV Dresden; 1953 Heinrich-Mann-Preis; 1954 Dt. PEN-Zentrum Ost u. West; 1956/58 Sekr. des DSV (Nachf. von → Eduard Claudius); 1958/64 Dir. des Lit.-Inst. »Johannes R. Becher« in Leipzig (Nachf. von → Alfred Kurella); 1959 Heinrich-Heine-Preis; 1963 Kand. des ZK der SED; ab 1964 freischaff. Schriftst.; 1969 NP; gest. in Dresden.

Verf. zahlr. agitator. Gedichte, Kantaten, Erzählungen.

Publ.: Li u. die roten Bergsteiger. Berlin 1940; Der Keim des Neuen. London 1944; Im Antlitz der Zeit. Berlin 1948; Der gekreuzigte Grischa. Erzählungen, Skizzen, Anekdoten. Berlin 1969; Wir lieben unsere Zeit. Gedichte, Erzählungen, Erinnerungen, Prosa. Berlin 1979; Das war Ernst Thälmann. Stuttgart 1980; Lied von Finsternis u. Licht – Gedichte u. Nachdichtungen 1928–1973. Berlin 1986.

Sek.-Lit.: Riedel, H.: M. Z. In: Lit. der DDR. Einzeldarstellungen, Bd. 1. Berlin 1974.

BRB

Zimmermann, Brigitte

22.5.1939

Chefredakteurin der Zeitung »Wochenpost«

Geb. in Sagan/Zagan (Krs. Sprowtau, Schles.); Vater Dekorateur, Mutter Verkäuferin; aufgew. in Weimar; 1954–58 OS in Weimar; 1954–78 FDJ; 1958–61 Arbeiterin in einer Tischlerei des VEB Mähdrescherwerks in Weimar; 1961–90 SED; 1961/62 Mitarb. der Ztg. »Junge Generation«; 1962–78 Red. der Ztg. »Junge Welt«; 1965/66 Studium an der HS des Komsomol in Moskau; 1966–70 Ltr. der Abt.

Schulen in der Red. der »Jungen Welt«; 1968 Abschl. als Journalistin an der FS für Journalistik in Leipzig; 1970–78 stellv. Chefred. der »Jungen Welt«; 1973/74 überdies kommissar. Chefred. der Studentenztschr. »Forum«; 1978–82 Mitarb. im ZR der FDJ (im Rang eines Abt.-Ltr.); 1982–Aug. 1991 Chefred. der »Wochenpost«; 1988–90 Mitgl. des Zentralvorst. des VDJ u. seines Präs.; 1989 VVO; Dez. 1989 Pressesprecherin des Arbeitsaussch. der PDS.

Sept. 1992–Juni 1999 stellv. Chefred. des »Neuen Dtl.«; seit Juli 1999 freie Journalistin; lebt in Berlin.

Publ.: OhnMacht. Berlin 1992 (gem. mit H.-D. Schütt); Noch Fragen, Genossen. Berlin 1994 (gem. mit H.-D. Schütt).

Sek.-Lit.: Polkehn, K.: Das war die Wochenpost. Geschichte u. Geschichten einer Ztg. Berlin 1997. *BRB*

Zimmermann, Udo

6.10.1943

Komponist, Dirigent, Intendant der Leipziger Oper

Geb. in Dresden; 1953–61 Mitgl. des Dresdener Kreuzchors; 1962 Abitur an der Kreuzschule; 1962–68 Studium Komposition, Gesang u. Dirigieren an der HS für Musik »Carl M. v. Weber« Dresden, 1968–70 an der Mstr.-Schule der DAK bei → Günter Kochan; 1970 Dramaturg an der Dresdener Staatsoper; 1976 Lehrauftrag für Komposition an der Dresdener HS für Musik; 1974 Gründung des Studios für Neue Musik in Dresden; 1975 NP; 1978 Berufung zum Prof. für Komposition; 1982 ord. Prof. für experiment. Musiktheater u. Komposition; 1983 Mitgl. der AdK u. der AdK Hamburg; 1985 Mitgl. des Kuratoriums Staatsoper Dresden; Mitgl. des Präs. u. Vors. des BV Dresden des VDK; 1986 Begründer des Dresdener Zentrums für zeitgenöss. Musik; ab März 1990 Intendant der Leipziger Oper.

Schuf sinfon. u. chorsinfon. Werke (Pax quetosa, 1982), Orchester- u. Kammermusik, die Opern »Die weiße Rose« (1986), »Levins Mühle«, »Die zweite Entscheidung«, »Der Schuh u. die fliegende Prinzessin« (1976), »Die wundersame Schustersfrau« (1982).

BRB

Zinke, Johannes

25.11.1903–14.11.1968

Katholischer Priester

Geb. in Liegnitz (Schles.); 1928 Priesterweihe in Schles.; Kaplan; Pfarradministrator; Kura-

tus; 1938–45 Caritasdir. der Erzdiözese Breslau.

1946–68 Ltr. der Hauptvertr. Berlin des Dt. Caritasverb. mit Sitz im amerik. Sektor; seit 1952 zusätzl. Ltr. des Commissariats der Fuldaer Bischofskonferenz in Berlin; 1957 Prälat; Beauftr. der Berliner Ordinarienkonferenz zu Verhandlungen mit der HA Verbindung zu den Kirchen, dem MdI u. der Dienststelle des Staatssekr. für Kirchenfragen; Mai 1958 Verweigerung der Verhandlung mit J.Z. wegen seines Wohnsitzes in Berlin (West) durch alle Regierungsstellen der DDR; Kontaktaufn. von J.Z. im Auftrag von Kardinal → Julius Döpfner mit dem MfS, daraus resultierend Dauerkontakt kath. Kirche–MfS in Berlin 1958–89; Verhandlungen von J.Z. mit dem MfS 1958–68, dabei u.a. Aushandlung der »Geschäftsgrundlage« zw. kath. Kirche u. DDR-Reg. in der zweiten Augsthälfte 1961 durch Vorber. des Treffens zw. Bischof → Alfred Bengsch u. dem stellv. Min.-Präs. → Willi Stoph; gest. in Berlin.

Sek.-Lit.: Schäfer, B.: Staat u. kath. Kirche in der DDR. Köln, Weimar 1998. *BeS*

Zinner, Hedda

(Ps. Elisabeth Frank, Hannchen Lobesam)

20.5.1907–1.7.1994

Schriftstellerin

Geb. in Wien; Vater Beamter; 1923–25 Besuch der Schauspiel-Akad. in Wien; anschl. versch. Engagements in Baden Baden, Breslau u. Zwickau; 1929 Schauspielerin in Berlin; KPD; Reportagen für die »Rote Fahne«; 1933 Emigr. nach Wien u. Prag; dort Gründerin des Kabarets »Studio 1934«; April 1935 Emigr. nach Moskau (mit Ehemann → Fritz Erpenbeck); wirkte im Film »Kämpfer« mit; 1935–41 Mitarb. der dt.-spr. Red. des Moskauer Rundfunks; Hörspiele u. Artikel für die »Dt. Zentralztg.«; Kand. der dt. Sekt. des sowj. Schriftst.-Verb.; 1936 Gedichtband »Unter den Dächern«; Dez. 1936 Aberkennung der dt. Staatsbürgerschaft; 1938 stellv. Kulturred. der »Dt. Zentralztg.«; ab Sept. 1941 Mitarb. des Dt. Volkssenders; Okt. 1941–43 Evakierung in Ufa.

Juni 1945 Rückkehr nach Dtl. (Berlin); freiberufl. Schriftst. u. Regisseurin; 1946 SED; zeitw. Vors. des Dt. Frauenrats; Mitgl. des wiss.-künstler. Beirats beim Min. für Kultur; 1953 Schauspiel »Der Teufelskrs.«, »Das Urteil«, Kantate, Text von H. Z., (Musik: → Jean

K. Forest, UA Juli 1958, V. Parteitag der SED); 1954 NP; Goethe-Preis; seit 1959 Vizepräs. der Ges. für kulturelle Verbindungen mit dem Ausland; 1975 VVO; Ehrenmitgl. des SV; 1980 KMO; 1985 wurde die Fernsehinszenierung der »Ravensbrücker Ballade« verboten, weil sie dem Antifa.-Bild einiger Funktionäre u. führender Antifa. nicht entsprach; Mitgl. des BV des DFD, des Vorst. der DSF u. des Komitees des NR der NF zum Schutze der Menschenrechte; Ehrennadel der DSF; gest. in Berlin.

Publ.: Alltag eines nicht alltäglichen Landes. Berlin 1950; Ravensbrücker Ballade. Berlin 1961; Romantrilogie »Ahnen u. Erben« 1968–72; Auf dem roten Teppich. Erfahrungen, Gedanken, Impressionen. Berlin 1978; Selbstbefragung (Autobiogr.). Berlin 1989.

Sek.-Lit.: Jarmatz, K. (Hrsg.): Ravensbrücker Ballade oder Fasch.-Bewältigung in der DDR. Berlin 1992. *BRB; PeE*

Zippel, Hartmut

13.6.1938

Mediziner, LDPD-Funktionär

Geb. in Gera; Vater Lehrmstr.; OS; ab 1956 Studium der Med. in Leipzig u. Erfurt; anschl. vier Jahre in Arnstadt u. fünf Jahre an der Orthopäd. Klinik der KMU Leipzig tätig; danach I. Oberarzt der Orthopäd. Klinik; Doz. u. seit 1977 Prof. in Greifswald; seit 1979 ord. Prof. für Orthopädie u. die Orthopäd. Klinik an der HU Berlin; seit März 1977 Nachfolgekand., seit April 1987 Mitgl. des ZV der LDPD; 1971–80 Vors. des LDPD-Krs.-Vorst. Greifswald (Nachf. von Wolfgang Schult); 1980 auf den Lehrstuhl für Orthopädie an der HU Berlin berufen; Dir. der Orthopäd. Klinik der Charité; Mitgl. des Ges. Rats der HU; Mitgl. des Präsidialrats des KB.

Publ.: Meniskusverletzungen u. -schäden. Leipzig 1973; Wirbelgleiten im Lendenbereich. Leipzig 1980 (zus. mit E. Pfeil); Orthopädie. Berlin 1984 (3. Aufl.); Orthopädie systematisch. Lorch 1996. *HME*

Zöger, Heinz

19.11.1915–21.3.2000

Chefredakteur der Wochenzeitung »Sonntag« Geb. in Leipzig; Adoptivvater Steindrucker; Volksschule; 1930–33 Ausbildung zum Schriftsetzer; 1932 Antifa. Rote Garde; RH u. RGO; Nov 1933 als Verbindungsmann des

KJVD Leipzig u. Dresden verhaftet, zu neun Mon. Gefängnis wegen Fortführung des KJVD verurteilt, Haft in Bautzen; anschl. Mitgl. der illeg. Gruppe Kurt Massloff/Wilhelm Zimmermann; 1935–40 Schriftsetzergehilfe in Leipzig; 1940/41 Fachausbildung im Graf. Technikum Leipzig; 1941 verhaftet u. zu viereinhalb Jahren Zuchthaus wegen »Vorber. zum Hochverrat« verurteilt, 1941–45 Haft in den Zuchthäusern Waldheim u. Halle.

1945/46 KPD/SED; Mitarb. der Agit.-Prop.-Abt. eines Leipziger Stadtbez.; Mitarb. der SED-KL Leipzig; 1946 LPS Ottendorf; 1946–51 Ltr. der Abt. Kontrolle beim Mitteldt. Rundfunk, Sender Leipzig; 1951–54 zunächst Ltr. der Abt. Kontrolle beim Berliner Rundfunk (Abhören u. Lesen von Sendungen); dann ab 1952 stellv. Chefred. für Kulturpol.; 1953 Fernstudium der Publizistik an der KMU Leipzig; 1954–57 stellv. Chefred. des »Sonntag«, Ressort Außenpol.; ab 1955 Chefred. (Nachf. von Heinrich Goeres); ab Herbst 1956 nur kommissar., nachdem die SED die Ztg. kritisiert hatte; am 8.3.1957 im Gerichtssal während des → Wolfgang Harich-Prozesses verhaftet; 18.3.1957 SED-Ausschl. wegen »Teiln. an der konterrev. Gruppe des Wolfgang Harich«; am 26.7.1957 in einem Schauprozess zus. mit → Walter Janka, → Gustav Just u. Richard Wolf wegen Verbrechens gegen Art. 6 der DDR-Verfassung zu 30 Mon. Zuchthaus verurteilt, 1957–59 Haft; 1959 Flucht in die Bundesrep. Dtl.; Mitarb. der Ztschr. »Der Dritte Weg«; Nov. 1989 Kassation des Urteils von 1957 durch das Oberste Gericht der DDR; gest. in Berlin.

Publ.: Die pol. Hintergründe der Harich-Prozesse. In: SBZ-Archiv 13 (1960).

Sek.-Lit.: Stern, C.: In den Netzen der Erinnerung. Lebensgeschichten zweier Menschen. Reinbek 1986. *BRB*

Zorn, Heinz-Bernhard

28.4.1912

Chef der Luftstreitkräfte der NVA

Geb. in Berlin; Vater Beamter; Oberrealschule; ab 1930 Reichswehr bzw. Wehrmacht, Berufsoffz.-Laufbahn; 1930/31 illeg. Ausbildung als Flieger; 1935 Ltn.; 1942 Major im Gen.-Stab der Luftwaffe in Norwegen; 1944–49 sowj. Kriegsgefangenschaft nach Desertion, Assistent u. Lehrer an der Zentr. Antifa-Schule in Krasnogorsk; NS-Gericht verurteilte ihn in Abwesenheit zum Tode.

1949 Rückkehr nach Dtl.; SED; ab 10.7.1949 HV für Ausbildung, Ltr. der HA Inspektion, Chefinspekteur der VP; 1950–55 Chef des Stabs des KVP-Luft bzw. der Verw. der Aero-klubs, Gen.-Major; 1956/57 Chef der Luftstreitkräfte der NVA; 1957–59 sowj. Gen.-Stabsakad., Dipl. rer. mil.; 1959–69 Stellv. des Chefs u. Ltr. der Fak. für Luftverteidigung der Militärakad. Dresden; Doz.; interne Forschung u. Veröff. zu Problemen der Anwendung mod. Militärtechnik; 1969–74 Wiss. Mitarb. des Militärgeschichtl. Inst. Potsdam, Forschungsgeb.: Entw. der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung (LSK/LV) in den 50er u. 60er Jahren; 31.12.1974 Ruhestand; 1969–80 Mitgl. der DDR-Sekt. der Pugwash-Konferenz; 1977 VVO; 1980–82 Haft in Frankreich wegen nachrichtendienstl. Tätigkeit, keine Verurteilung, Austausch. *HME*

Zucker, Friedrich
30.6.1881–4.4.1973

Altphilologe, Rektor der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Geb. in Fürth (Bayern); Vater Oberstudienrat; Gymnasium, Abitur; 1899–1904 Studium der klass. Philol. u. Archäol. an den Univ. München u. Berlin; 1904 Prom. zum Dr. phil. an der Univ. München; 1904/05 wiss. Hilfsarb. u. 1907–10 Ltr. der dt. Papyrusausgrabungen in Ägypten; 1905/06 prakt. Ausbildung als Lehrer an höheren Schulen; 1911 Habil. mit einer Arbeit über die Gerichtssorg. im Alten Ägypten an der Univ. München; 1911–14 Privatdoz.; 1914–18 Militärdienst, Ordonnanzoffz.; 1917 a. o. Prof. an der Univ. München u. 1918 an der Univ. Tübingen; 1918–43 ord. Prof. für klass. Philol. an der Univ. Jena, Mitdir. des Seminars für klass. Philol.; 1926/27 Dekan der Philosoph. Fak.; 1928/29 Rektor der Univ. Jena.

Ab 1945 Ordinarius für klass. Philol. an der FSU Jena; 1945–48 hier Rektor; 1948 Korr., 1949 Ord. u. 1969 Auswärt. Mitgl. der DAW; 1948 Ord. Mitgl. der Sächs. AdW; 1954 NP; 1961 em.; 1963 Übersiedl. nach Hamburg; gest. in Wedel.

Spezialist auf dem Gebiet der Papyrologie, zahlr. Arbeiten zur griech. Lit.- u. Geistesgeschichte, hellenist.-oriental. Namenskunde sowie Verw. u. Rechtspflege im Alten Ägypten; Hrsg. der Ztschr. »Archiv für Papyrusforschung« u. Mithrsg. der Ztschr. »Philologus« (1954 ff.). *BRB*

Zuckermann, Leo
12.6.1908–14.12.1983

SED-Funktionär, Leiter der Präsidialkanzlei
Geb. in Lublin (Polen) in einer jüd. Familie; Vater Nähmaschinenmechaniker; Oberrealschule in Elberfeld, 1927 Abitur; 1924 SAJ-Mitgl. in Wuppertal, Reichsbanner; 1927 SPD; 1928 zur KPD übergetreten; 1927–30 Studium der Rechtswiss. in Bonn u. Berlin; 1932 Prom. zum Dr. jur. über die staats- u. völkerrechtl. Stellung des Reichsaußenministers; 1932 Referendariat, Staatsanwaltschaft Wuppertal; pol. Ltg. des Jüd. Arbeiterkulturvereins in Wuppertal; März 1933 Flucht; April 1933 Emigr. nach Frankreich (»Leo Lambert«); 1933/34 in Paris im Europ. Büro der IRH u. im Verteidigungskomitee der Angeklagten des Reichstagsbrandprozesses; 1934/35 im Weltkomitee gegen Krieg u. Fasch., in dessen Auftrag 1935 nach Spanien zur Organisation der Volksfrontkomitees; in Paris zus. mit → Wilhelm Koenen für die Volksfrontbew. in der dt. Emigr. aktiv; 1935–39 Sekr. des Internat. Asylrechtsbüros der IRH in Paris; Sept. 1939 Internierung in Athis; Juni 1940 Flucht nach Marseille; dort mit → Lex Ende Betreuung internierter Kommunisten; Okt. 1941 Abreise von Marseille nach Mexiko; dort 1943–Juni 1947 als Anwalt tätig, jurist. Betreuung pol. Flüchtlinge; Mitgl. der KPD-Exilgr. u. im Vorst. der BFD; Sekr. der Sozialvereinigung der pol. Flüchtlinge dt. Sprache, auf Parteibeschl. Mitgl. der Org. dt.-spr. jüd. Flüchtlinge Menorah.

Juli 1947 Rückkehr nach Dtl.; SED; Hauptref. in der Abt. Landespol. im ZS der SED, Sachgeb. Verfassung u. Gesetze; danach Hauptref. in der Abt. Staatl. Verw.; ab April 1949 Ltr. des Sekr. der Kommission für außenpol. Fragen beim PV der SED; Dez. 1949 Staatssekr., Chef der Präsidialkanzlei → Wilhelm Piecks; 27.11.1950 demissioniert wegen angebl. Fehler (1947 der jüd. Gemeinde Berlin beigetreten), die seine Funktion nicht mehr gestatte; ab Feb. 1952 Prorektor für Fernstudium der DVA; Mitgl. des Verfassungsaussch. der Volkskammer; Okt. 1952 Dir. des Dt. Inst. für Rechtswiss. (Nachf. von Johannes Gerats); 20.12.1952 vom ZK der SED wegen zion. Abweichungen während der Emigr. als Helfershelfer von → Paul Merker beschuldigt; Dez. 1952 Flucht in die Bundesrep. Dtl.; Übersiedl. nach Mexiko; dort Rechtsanwalt; Anfang der 80er Jahre traf er mit → Erich Honecker zusammen, der zu einem Staatsbesuch in Mexiko weilte; gest. in Mexiko.

Sek.-Lit.: Kießling, W.: Partner im »Narrenparadies«. Der Freundeskr. um Noel H. Field u. Paul Merker. Berlin 1994; ders.: Absturz in den kalten Krieg. Rudolf und L. Z.'s Leben zw. nazist. Verfolgung, Emigr. und stalinist. Maßregelung. Berlin 1999. *BRB*

Zukunft, Karl

22.2.1926

Abteilungsleiter im MfS

Geb. in Dresden; Vater Bonbonkocher; Volksschule; 1940–43 Lehre als Fernmeldemonteur; 1943 RAD, Wehrdienst als Fernsprechuffz.

1946 Arbeit als Fernmeldemonteur; 1946 Einstellung bei der Polizei, Polizeipräs. Dresden; 1946 KPD/SED; 1949 VP-Mstr., HV der DVP Berlin; Lehrer an der VP-Schule Pirna; dann Ausbildungsltr. bei der XI. VP-Bereitschaft Kochstedt; 1950 Einstellung beim MfS, Ltr. der Abt. N (Nachrichten) der HA Allg.; 1953 Abt.-Ltr. in der HA Verw. u. Wirtschaft; 1955 Ltr. der Abt. Nachrichtenverbreitung u. Waffen; 1958 Abt.-Ltr. im Büro der Ltg., Arbeitsgr. des Ministers; 1961–63 Fernstudium an der Ing.-Schule Lichtenberg (ohne Abschl.); 1964 Ltr. der Abt. N; 1967 FS-Abschl. als Ing. des Fernmeldebetriebsdienstes an der Offizierschule der Landstreitkräfte »Ernst Thälmann«, Löbau; 1975 Gen.-Major; Dez. 1989 von seiner Funktion entbunden; Jan. 1990 Entlassung, Rentner. *JeG*

Zülow, Andreas

23.10.1965

Leistungssportler (Boxen)

Geb. in Ludwigslust (Mecklenb.); 1975 mit dem Boxsport bei der TSG Ludwigslust begonnen (Trainer: Dieter Schäfer); 1980 KJS; 1980 Mitgl. des SC Traktor Schwerin (Trainer: Fritz Sdunek); Ausbildung zum Schlosser bzw. Instandhaltungsmechaniker; im Beruf bei der Bau-Union AG Schwerin tätig; bei der Spartakiade 1981: 3. Platz; bei den Weltmeisterschaften 1986: 3. Platz (Leichtgewicht); Pädagogikstudium; 1988 Olymp. Spiele: Sieger (Leichtgewicht); VVO; bei den Weltmeisterschaften 1989: 2. Platz.

Umschulung zum Industriekfm.; bei den Weltmeisterschaften 1990: 2. Platz; bei den Europameisterschaften 1991: 2. Platz (Halbweltergewicht); 1992 Olymp. Spiele: in der Vorrunde gegen den späteren Olympiasieger ausgeschieden; 4.3.1995 endete seine sportl. Laufbahn; von 270 Kämpfen gewann er 229; lebt in Schwerin. *OWR*

Zumpe, Heinz

7.8.1929

Leiter der Abteilung Fernmeldewesen des ZK der SED

Geb. in Bad Schmiedeberg; Vater Bäcker; Volksschule; 1946–50 Lehre u. Arbeit als Rundfunkmechaniker in Wittenberg; 1950–53 Studium an der Ing.-Schule Köthen, FS-Ing.; 1953/54 Ing. im VEB Fernseh elektronik Berlin; 1954 Mitarb. der Nachrichtenanlage im ZK der SED; 1955 SED; 1956–64 Fernstudium an der TU Dresden, 1964 Dipl.-Ing.; 1966 Ltr. des Bereichs Technik bei der Ltg. Fernmeldewesen beim Büro des PB; ab 1967 Ltr. des Fernmeldewesen beim Büro des PB u. stellv. Ltr. der Abt. Fernmeldewesen, bis 1975 Ltr. der Abt. Fernmeldewesen des ZK der SED. *AnH*

Zwahr, Hartmut

28.8.1936

Historiker

Geb. in Bautzen; Vater Angest.; Grundschule; 1950–53 tätig in einer Bibliothek in Bautzen; 1953–55 FS für Bibliothekare Leipzig, dort 1956 Examen; 1955 Reifeprüfung an der ABF Leipzig; 1955–60 Studium der Geschichte, Germanistik u. Pädagogik an der KMU Leipzig; seitdem dort tätig; SED; 1963 Diss. mit einer Arbeit über die antisorb. Staatspol. des kaiserl. Dtl. 1900–14; 1974 Habil. mit einer Arbeit zur Konstituierung des Leipziger Proletariats; seit 1978 Prof. in Leipzig.

1992 erneute Berufung an die Univ. Leipzig, Prof. für Sozial- u. Wirtschaftsgeschichte.

H. Z. gilt als einer der führenden dt. Sozialhist.; kennzeichnend für seine zahlr. sozialhist. Arbeiten ist u. a. der Einsatz des Marxismus als wiss. Methode; seine Habil.-Schrift gilt als Standardarbeit dt. Sozialgeschichtsschreibung; seit 1991 Mithrsg. der führenden dt. Ztschr. für Sozialgeschichte »Geschichte u. Ges.«

Publ.: Zur Konstituierung des Proletariats und Klasse. Berlin 1978; Herr u. Knecht. Leipzig, Jena, Berlin 1990; Ende einer Selbstzerstörung. Göttingen 1993; Rev. in Sachsen. Köln 1996; Leipzigs Messen. Köln 1999 (Mithrsg.). *ISK*

Zweig, Arnold

10.11.1887–26.11.1968

Schriftsteller, Präsident der Deutschen Akademie der Künste

Geb. in Glogau (Niederschles.); Vater Sattlermstr.; Volksschule u. Gymnasium; 1907–14

Studium der Germanistik, Philos. u. Psychol. in Breslau, München, Berlin, Göttingen, Rostock u. Tübingen; ab 1905 liter. Arbeit; 1912 erster liter. Erfolg mit »Novellen um Claudia« (Leipzig); 1915 Kleist-Preis für das Drama »Ritualmord in Ungarn« (1914); 1912–26 Zionist. Arbeiterpartei in Berlin; Militärdienst; seit 1916 verheiratet mit der Kunstmalerin Beatrice Z.; ab 1919 Studium der Soziol. in Tübingen; ab 1923 in Berlin; Mitarb. der Ztschr. »Jüd. Rundschau«, Vorträge zu Fragen des Judentums u. des Antisemitismus; 1924–33 SDS in Berlin, 1935–40 Exil-SDS in Paris, 1929/30 1. Vors.; 1926 Mitgl. des PEN u. der Ges. der Freunde des neuen Rußland; 1927 erschien der Roman »Der Streit um den Sergeanten Grischa«; Dez. 1933 Emigr. nach Palästina (Haifa); 1936 Mitgl. im Aussch. zur Vorber. einer dt. Volksfront; 1935 erscheint der Roman »Erziehung vor Verdun« (Amsterdam); Febr. 1936 Ausbürgerung aus Dtl.; 1942/43 Hrsg. der antifa. Ztschr. »Orient« in Haifa; 1948 israel. Staatsbürgerschaft. Dez. 1948 Rückkehr nach Dtl. (durch Vermittlung von → Paul Merker); KB u. PEN-Club; 1949–67 Abg. der (Prov.) Volkskammer; 1950–53 Präs. der DAK, dann Vizepräs., ab 1957 Ehrenpräs.; 1951 NP; 1954 Ernst-Moritz-Arndt-Medaille; VVO; ab 1957 Präs. des Dt. PEN-Zentrums Ost u. West; bis 1958 Mitgl. des Präsidialrats des KB, 1949–63 Vizepräs., dann Ehrenpräs.; 1958 Lenin-Friedenspreis; Medaille für Kämpfer gegen den Fasch.; 1962 VVO; 1965 Banner der Arbeit; 1967 Ehrensperre zum VVO; gest. in Berlin.

Publ.: Ausgew. Werke in Einzelausgaben. 16 Bde. Berlin, später Berlin, Weimar 1957–67; Briefwechsel mit Sigmund Freud. (Hrsg. v. E. Freud) Frankfurt (Main) 1968; Der Briefwechsel zw. Louis Fünberg u. A. Z. Hrsg. v. R. Poschmann u. G. Wolf. Berlin, Weimar 1978.

Sek.-Lit.: Kamnitzer, H.: Der Tod des Dichters. Berlin 1974; Midgry, D. R.: A. Z. Zu Werk u. Wandlung 1927–1948. Königstein 1948; Hilscher, E.: A. Z. Leben u. Werk. Berlin 1985; A. Z., Beatrice Z., Helene Weyl: Komm her, wir lieben Dich. Briefe einer ungewöhnl. Freundschaft zu dritt. (Hrsg. von I. Lange) Berlin 1997; von Sternburg, W.: Um Dtl. geht es uns. A. Z. Die Biogr. Berlin 1998. *BRB*

Zweiling, Klaus

18.2.1900–18.11.1968

Philosoph, Präsident der Vereinigung der Philosophischen Institutionen der DDR

Geb. in Berlin-Moabit; Vater Ing. am Reichspatentamt; 1909 Bismarck-Gymnasium Berlin; 1917 Notabitur u. Einsatz im landw. Hilfsdienst; Sept.–Dez. 1918 Einberufung zum Heeresdienst; 1918–22 Studium der Mathematik u. Physik an den Univ. Berlin u. Göttingen; gleichz. Besuch von Vorlesungen in Geschichte, Nationalökon., Philos., alte Sprachen u. Presserecht; 1920 USPD; 1922 SPD; 1922 Prom. zum Dr. phil. über »Eine graf. Methode zur Berechnung von Planeten- u. Kometenbahnen« (Gutachter: Max Born); 1923/24 Physiker in einem Laboratorium in Berlin, Entlassung wegen Teiln. an der Maidemonstration 1924; danach Red. versch. Arbeiterztgn. in Münster, Plauen u. Berlin; Okt. 1931 Mitbegr. der SAP (gem. mit → Max Seydewitz, → Edith Baumann u. a.); Aug. 1933 wegen illeg. antifa. Widerstandstätigkeit verhaftet, Mißhandlungen durch die Gestapo, wegen »Vorber. zum Hochverrat« verurteilt zu drei Jahren Gefängnis; seit der Entlassung 1936 ohne Anstellung; 1943 Einberufung zur Frontbewährung an die Ostfront; April 1945 bei Greifswald kampflöse Übergabe seiner Einheit an die sowj. Armee; zunächst Gefangenschaft in Neubrandenb., dann Umschulung an einer »Frontschule«, einem sowj. Umschulungslager bei Stettin. 1945/46 KPD/SED; 1946 Chefred. des theoret. SED-Organs »Einheit«, 1950 nach Kritik des SED-PB an der »liberalist.-versöhnler. Haltung der Red.« abgesetzt; anschl. bis 1955 Chefred. u. Ltr. des Verlags Technik; 1948 Habil.; 1949 Gastdoz. für Philos. des dial. u. hist. Materialismus an der HU Berlin; 1955 Prof. u. bis 1960 Dir. des dortigen Inst. für Philos.; 1960–65 Dir. des Inst. für Philos. der KMU Leipzig (Nachf. von → Ernst Bloch); Vors. des Wiss. Beirats für Philos. beim Staatssekr. für Hochschulwesen; 1959–68 Präs. der Vereinigung der Philosoph. Institutionen der DDR; 1965 VVO; em.; gest. in Leipzig.

Zahlr. streitbare Broschüren u. Artikel zu philosoph. Problemen der Naturwiss., insbes. der Physik, zum philosoph. Materiebegriff sowie zur Gesetzesproblematik; 1958–62 Red. der Broschüren zur Dt. Philos. nach 1895 in der Taschenbuchreihe »Unser Weltbild« (Bde. 1, 17, 18, 19).

Publ.: Aufstieg u. Niedergang der kap. Ges. Leipzig 1927; Gleichgewicht u. Stabilität.

Berlin 1953; Der Leninsche Materiebegriff u. seine Bestätigung durch die mod. Atomphysik. Berlin 1956.

HCR

Zwerenz, Gerhard

3.6.1925

Schriftsteller

Geb. in Gablenz (b. Crimmitschau); Vater Ziegeleiarb., Mutter Textilarb.; nach der Volksschule Kupferschmied; 1942 freiw. zur Wehrmacht; 1944 Desertion, sowj. Kriegsgefangenschaft bis 1948.

VP-Angeh. bis 1951; Tbc-Sanatorien; SED; Doz. für Ges.-Wiss. an einer Ing.-Schule; Sonderreifepprüfung; ab 1952 Philos.-Studium bei → Ernst Bloch in Leipzig; war befreundet u. a. mit → Erich Loest u. → Günter Zehm; erste publizist. u. lyrische Veröff.; seit 1956 freiberufl.; entkam 1957 seiner Verhaftung durch Flucht in den Westen; trat 1982 unter Protest aus dem VS aus; wohnt im Taunus; wurde auch dort vom MfS beobachtet, OV-Deckn.

»Subjekt«, »Spinne«, »Agent«, »Dritter Weg«, »Revisionist«, »Renegat«; Mitgl. des dt. PEN-Zentrums (West); publizierte u. a. unter den Ps. Gert Gablenz, Peter Lauenheim, Leslie Markwart, Peer Tarrok, Gert Amsterdam.

Kandidierte 1994 auf der offenen Liste der PDS für die Bundestagswahl; 1994–98 Abg. des Dt. Bundestags; Ernst-Reuter-Preis (1974), Carl-von-Ossietzky-Preis (1986), Alternativer Büchnerpreis (1991).

Publ.: Kopf u. Bauch. Frankfurt (Main) 1971; Der Widerspruch. Autobiogr. Bericht. Frankfurt (Main) 1974; Der pol. Zwerenz. Frankfurt (Main) 1975; Der erotische Zwerenz. Frankfurt (Main) 1975; Antwort an einen Friedensfreund oder längere Epistel für Stephan Hermlin u. meinen Hund. Köln 1982; Rechts u. dumm? Hamburg 1993; Links u. lahm? Hamburg 1994; Die Antworten des Herrn Z. Querfurt 1997; Die grundsätzl. Differenz. Ein Streitgespräch in Wort u. Bild. Querfurt 1998 (zus. mit S. Wagenknecht). *SiF*